







Allgemeine deutsche

# Garten = Zeitung.

Herausgegeben

von der praktischen Gartenbau = Gesellschaft in Frauendorf.



LIBR  
NEW  
BOTAN  
GARD

P a ß a u.

Bei Friedrich Pustet.

XA

L643

Bd. 8

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang

N<sup>o</sup>. 1.

1. Jänner 1830.

**S u b s c r i b t :** An den geneigten Leser. — Frauendorfer Blumen-Samen-Vergesellschaft.

## An den geneigten Leser.

Es tritt die Quelle meist nur Tropfenweise  
Den Weg zum Bach, zum Fluß, zum Meere an;  
Doch endiget sie da die lange Reise  
Als wesentlicher Theil vom Ocean.  
Seh unser Vorbild, liebe stille Quelle!  
Als Tropfen erst und dann als Meereswelle,  
Die dort am nächsten Grashalm sich zerschlägt,  
Die hier auf Schiffen England's Größe trägt.

Von Tropfen nur geziemt es uns zu sprechen,  
Uns Sterblichen, wenn unsre Kraft gebeut;  
Von Tropfen, die am Augenblick sich brechen,  
Und doch bestimmt sind für die Ewigkeit;  
Die aber steht, im dunklen Hintergrunde,  
Unsichtbar, nur mit jener Hand im Bunde,  
Die, als sie uns erschuf zu Pflicht und Glük,  
Abhängig uns erschuf vom Augenblick.

D laßt uns desto ernster diesen pflegen  
Der uns der Ewigkeit entgegen trägt!  
Still und bescheiden, wie dem Meer entgegen  
Die anspruchlose Quelle sich bewegt.  
Sie mahnt auch mich, Freund Leser dieser Zeilen!  
Mit dir noch ferner Kraft und Fleiß zu theilen.  
D reiche mir die Hand zum Bunde dar:  
Gott seh mit uns im neuerlebten Jahr!

## Nachrichten aus Frauendorf.

Die freudenvolle Eröffnung des VIII. Jahrgangs dieser Blätter glauben wir nicht zweckmäßig verbeginnen zu können, als indem wir mit den verehrten Lesern über Ein und Anders bezüglich auf Form und Inhalt der Fortsetzung Rücksprache nehmen und gegenseitig uns über verschiedene Wünsche für die Vervollkommenung dieser Zeitschrift näher verständigen. Denn so wie die Gartenzeitung ein Gemein-Gut aller Deutschen an derselben ist, hat auch jeder Einzelne ein Stimmen-

Recht auf die Ausstattung derselben in geistiger und formeller Ansicht.

Aus solchem Gesichtspunkte war uns unter andern eine Zuschrift aus Triest sehr willkommen, die wörtlich also lautet: „Als selbstige Leser der Gartenzeitung und des Obstbaumfreundes hegen wir den frommen Wunsch, daß diese beiden Blätter, bei Verhaltung ihres Popplerformats auf das nächstintretende neue Jahr, folgende Modifikationen erhalten möchten.

(1\*)

# Frauenthorfer Blumen-Samen-Verzeichniß für das Jahr 1830.

(Der Same, aller im vergangenen Herbst eingesammelt, ist durchaus gut ausgereift, echt und frisch.)

Eine Sammlung gefüllt blühender Althäusen (Althaea rosea fl. pl.) in 15 Sorten und 15 Preisen mit Namen	1 fl. — fr.	Einzeln kostet jede Sorte	— fl. 4 fr.
Dieselben 15 Sorten ohne Namen	— fl. 40 fr.	20 Preisen mit Namen	1 fl. 12 fr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl. 6 fr.	Dieselben ohne Namen	— fl. 45 fr.
Eine Sammlung Aquilegien (Aquilegia hortensis) in 15 Sorten und 15 Preisen mit Namen	— fl. 54 fr.	Eine Sammlung Scabiosen (Scabiosa purpurea fl. diverso) in 15 Sorten und 15 Preisen mit Namen	1 fl. — fr.
Dieselben 15 Sorten ohne Namen	— fl. 36 fr.	Dieselben 15 Sorten ohne Namen	— fl. 45 fr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl. 5 fr.	Einzeln kostet jede Sorte	— fl. 5 fr.
Eine Sammlung gefüllt blühender Aftern oder Sternblumen (Aster chinensis fl. pl.) in 20 Sorten und 20 Preisen mit Namen	1 fl. 15 fr.	Eine Sammlung Sommerleuchtosen (Cheiranthus annuus) in 20 Sorten und 20 Preisen mit Namen	2 fl. — fr.
Dieselben 20 Sorten ohne Namen	— fl. 54 fr.	Dieselben 20 Sorten ohne Namen	1 fl. 15 fr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl. 5 fr.	Einzeln kostet jede Sorte	— fl. 8 fr.
Eine Sammlung gefüllt blühender Balsamine (Impatiens Balsamina fl. pl.) in 12 Sorten und 12 Preisen mit Namen	1 fl. 12 fr.	Eine Sammlung Winterleuchtosen (Cheiranthus incanus) in 10 Sorten und 10 Preisen mit Namen	1 fl. — fr.
Dieselben 12 Sorten ohne Namen	— fl. 48 fr.	Dieselben 10 Sorten ohne Namen	— fl. 45 fr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl. 8 fr.	Einzeln kostet jede Sorte	— fl. 8 fr.
Eine Sammlung gefüllt blühender Georginen (Georgina variabilis fl. pl.) in 15 Sorten und 15 Preisen mit Namen	5 fl. — fr.	Eine Sammlung Sommergewächse in 100 Sorten und 100 Preisen mit Namen	4 fl. — fr.
Dieselben 15 Sorten ohne Namen	2 fl. 24 fr.	Eine Sammlung dgl. von 50 Sorten	2 fl. — fr.
Einzeln kostet jede Sorte	— fl. 15 fr.	Eine Sammlung dgl. von 25 der besten und schönsten Sorten	1 fl. 30 fr.
Eine halbe Sammlung in 8 Sorten und 8 Preisen mit Namen	1 fl. 36 fr.	Eine Sammlung perennirende oder Staubbewächse in 50 Sorten mit Namen	2 fl. 30 fr.
Dieselben 8 Sorten ohne Namen	1 fl. 15 fr.	Eine Sammlung dgl. in 25 Sorten	1 fl. 30 fr.
Eine Sammlung einfach blühender Georginen (Georgina variabilis) in 40 Sorten und 40 Preisen mit Namen	2 fl. — fr.	Eine Sammlung Topfgewächse in 25 Sorten mit Namen	2 fl. — fr.
Dieselben 40 Sorten ohne Namen	1 fl. 24 fr.	1 Prife außerlesene Luster Aurlkeln	— fl. 10 fr.
		— — Primeln	— fl. 8 fr.
		— — Nelken in 100 Körner	1 fl. — fr.

Außer obigen sind noch folgende Blumen-Samen um die beigesezten Preise einzeln zu haben:

Die mit J. bezeichneten sind jährige, mit Z. zweijährige, mit P. ausdauernde oder perennirende, mit S. Strauch oder Baumartige, T. Topfgewächse, W. die warm stehen wollen, K. Kalte-Hauspflanzen, F. die ins freie Land zu säen, H. ins freie Land zu verpflanzen.

	à Prife fr.	à Prife. fr.
Acacia verticillata, quersblättrige Akazie S. K.	12	Aconitum eminense, fürtrefflicher Eisenhut P. H.
Achillea compacta, strahllose Schafgarbe P. F.	2	Adonis aestivalis, Sommer-Adonis J. F.
— Gerberi, gerberische P. F.	2	Ageratum conyzoides, dürrwurmartiges Ageratum J. F.
— mongolica, mongolische P. F.	2	— latifolium, breitblättriges J. F.
Aconitum australe, südlicher Eisenhut P. F.	3	Agrostemma coeli rosa, glattblättrige Rade J. F.

1. Um die Mühe des zweifachen Durchblätterns im Lesen zu besetzen, sollten die zwei Rubriken „Nachrichten aus Frauenthorf,“ und „Unterhaltungen im Gartensüßchen“ nicht wie gegenwärtig, sondern fortlaufend nach den Hauptgegenständen unmittelbar vor den Rubriken „Nützliche Unterhaltungen aus Briefen etc.“ und „Kurzweil am Extra-Tische“ eingeschaltet werden.

2. Sollten beide Blätter alle Monate zweimal, oder wenigstens einmal, mit Zeichnungen von Bäumen, Blumen, interessanten alten und neuen Anlagen, Land-

Häusern und Gegenden und diesfälligen umständlich beschrifteten Situationsplänen, dann manchmal auch mit Porträten von Männern, die sich im Gartenbau und der Obstbaumzucht insgemein auszeichnen, geziert erscheinen, wobei es sich versteht, daß die durch die Post versendeten Blätter nicht in Quarto, sondern höchstens nach der Hälfte, der Schwanz der Zeichnungen wegen, gebogen werden müssen.

Die lithographischen Produkte sind ohnehin von sehr geringen Kosten; — fast der Preis-Erhöhung der Zeitungen aber würde jeder Leser gegen den Gewinn

	à Preise. fr.		à Preise. fr.
Agrostemma coronaria fl. albo, weiße Sammetnelke Z. F.	3	Aquilegia stellata, sternförmige Akelei P. F.	3
— — fl. rubro, rothe Z. F.	3	— vulgaris, gemeine P. F.	2
— Githago, gemeine J. F.	2	Arabis inearna, graulichtes Gänsekraut Z. F.	2
Allium suaveolens, wohriechender Lauch P. F.	3	— oblongata, längliches J. F.	2
Althaea sicifolia, fetgenblättrige Althäe P. F.	2	— stricta, steifstöttiges P. F.	2
— officinalis, gemeiner Eibisch P. F.	2	Arbutus Andrachne, canadischer Erdbeerbaum S. H.	3
Amaranthus Berehoidii, Bercholdischer Amaranth J. F.	2	— Unedo, gemeiner S. H.	6
— bicolor, zweifarbiger J. F.	3	Arnopogon capensis, capischer Schafgarb J. F.	2
— brasiliensis, brasilianischer J. F.	2	— picroides, bitterkrautähnlicher J. F.	2
— caudatus, geschwänzter J. F.	2	Arteria squamata, schuppige Arterie J. F.	3
— chlorostachys, grünähriger J. F.	2	Asclepias incarnata, rothblüh. Schwalbenwurz P. F.	5
— cruentus, rother J. F.	2	Aster tenellus, zarte Sternblume J. F.	2
— deflexus, herabgebogener J. F.	2	Astragalus baccatus, schwedischer Stragellaffee J. F.	5
— gangeticus, bengalischer J. F.	2	— galegiformis, gelbtrautenart. Tragant P. H.	4
— hypochondriacus, hypochondrischer J. F.	2	— glycyphyllos, süßholzartiger P. H.	3
— melancholicus, melancholischer J. F.	2	Athanasia annua, jährige Athanasie J. H.	4
— polygonoides, knötterchartiger J. F.	2	Atriplex hortensis rubra, rothe Gartenmelbe J. F.	2
— sanguineus, blutrother J. F.	3	Atropa Belladonna, gemeine Wolfstürsche P. F.	2
— spinosus, stacheliger J. F.	3	Avena nuda, nackter Haber J. F.	1
— tricolor, dreifarbig J. H.	3	— orientalis, morgenländischer J. F.	1
— viridis, grüner J. F.	2	— tuberosa, knolliger J. F.	1
Amni Boeberi, böberisches Ammi J. F.	1	Barbarea praecox, früher Herberich Z. F.	2
Amorpha fruticosa, strauchartiger Unform S. H.	4	— taurica, taurscher Z. F.	2
— pubescens, weichhaariger S. H.	4	Berberis canadensis, canadische Berberitze S. H.	3
Anacyclus aureus, gelbe Ringelblume J. F.	2	— vulgaris fructu rubro, gemeine S. H.	3
— clavatus, keilförmige J. F.	2	Betula fruticosa, strauchartige Birke S. H.	3
— divaricatus, ausgebreitete J. F.	2	— lenta, läde S. H.	3
Anagallis arvensis fl. coerulea, Aker-Gauchheil J. F.	2	— populifolia, pappelblättrige S. H.	3
Anchusa angustifolia, schmaltblättrige Ochsenzunge P. F.	2	Bidens chinensis, äthiopischer Zweifelh J. F.	1
— italica, itallensche Z. F.	2	— leucantha, gemeiner J. F.	1
— leptophylla, kleinstblumige Z. F.	2	— pilosa, haariger J. F.	1
— maculata, fleckige P. F.	2	Bignonia Catalpa, gemeiner Trompetenbaum S. H.	4
— officinalis, gewöhnliche P. F.	2	Biscutella auriculata, gedhrte Brillenschotte J. F.	1
— undulata, wellenförmige Z. F.	2	Blitum capitatum, kopfförmiger Erdbeerspinat J. F.	2
— versicolor, verschiedenfarbige Z. F.	2	Briza maxima, großes Bittergras J. F.	2
Anemone virginiana, virginianische Anemone P. F.	3	Browallia elata fl. albo, weiße Browallie J. T.	4
Angelica pyrenaica, pyrenäischer Angelik P. F.	3	— — fl. coeruleo, blaue J. T.	4
Anthemis altissima, höchste Camille J. F.	2	Bulbine annua, jährige Bulbine J. F.	2
— arabica, arabische J. F.	2	Bunias orientalis, morgenländische Fettschotte P. F.	2
— austriaca, österreichische P. F.	2	Bupthalmum helianthoides, sonnenblumenartiges Rindsganze P. F.	2
— caucasica, kaukasische J. F.	2	— salicifolium, weidenblättriges P. F.	2
— cota, itallensche J. F.	2	Bupleurum rotundifol., rundblät. Hasenohrchen J. F.	2
— rigescens, steife P. F.	2	Calacia sonchifolia, gäuselstielartige Pestwurz J. H.	3
Antirrhinum bipunctatum, zweifleckiges Löwenmaul J. F.	2	Calendula arvensis, Aker-Ringelblume J. F.	1
— majus, großes Z. F.	3	— denticulata, gezähnte T. H.	2
— sempervirens, immergrünes T. H.	4	— hortensis fl. pl., gefüllte Garten- J. F.	2
— triphyllum, dreiblättriges J. F.	3	— hybrida, Bastart-ringelblume J. F.	2
Aquilegia albiflora, weißblühende Akelei P. F.	3	— mexicana, mexikanische	3
— atropurpurea, dunkelpurpurfarbige P. F.	3		

der Zeichnungen, den Verlust halber, ja auch ganzer Blätter, gerne verschmerzen.

3. Nachdem wir uns des Genußes des Obstbaumsfreundes erfreuen sollte, wie zuweilen geschieht, durchaus nichts in der Gartenzeltung aufgenommen werden, was streng zur Obstbaumzucht gehört, und dies der schnellern Auffindung der Gegenstände wegen."

Leise st, im Dez. 1829.

Ergebnisse

A. M.  
C. D. E. J. B. P.  
A. D. N. M. R

Wenn wir gleich nicht im Stande sind, die hier gegebenen Winke zu realisiren, so ist uns doch die Gelegenheit sehr erwünscht, Angesichts unserer sammtlichen verehrten Leser uns darüber umständlich erklären zu können.

Zu 1) Die Mühe des zweimaligen Durchblätterns könnten wir allerdings beseitigen, wenn wir das Feuilleton unter dem Striche weglassen. Allein es ist anderen Lesern gerade auch wieder angenehm, nachdem sie die eigentliche Gartenzeltung gelesen, gleichsam an einem Des (erst Nachsch-Teller) noch eine kleine Nach-

	à Preise. Kr.		à Preise. Kr.
Calendula officinalis, officinelle Ringelblume	J. F. 2	Centaurea Crocodylium, italiensche Flokenblume	J. F. 2
— pluvialis, Regen-	J. F. 2	— cruenta, rotbe	J. F. 2
— stellata, sternförmige	J. F. 2	— cyanus fl. div., gemeine verschiedenfarbige	J. F. 2
— suffruticosa, halbkrautartige	J. K. 5	— dealbata, weißblättrige	P. H. 3
— tomentosa, filzige	J. F. 2	— discoidea, wie benartige	P. F. 3
Campanula alpina, Alpen-Glockenblume	P. T. 3	— moschata, Bisam-	J. H. 3
— carpatica, carpatische	P. F. 4	— salmantica, weiße	J. F. 2
— collina, Hügel-	P. F. 2	— suaveolens, wohlriechende	P. H. 4
— farinosa, bestäubte	P. F. 4	Centrachene viscida, klebrige Cearrachene	J. F. 2
— grandiflora, großblütige	P. F. 4	Centrospermum Chrysanthemum, wachsbunten-	tiger Mittelsame
— lamiiifolia, blauenaugblättrige	P. H. 3		J. F. 1
— latifolia, breitblättrige	P. H. 3	Cercis canadensis, canadischer Judasbaum	S. T. H. 6
— lychnitea, Lychnisartige	P. H. 2	Cerinth major, große Wachsblume	J. F. 3
— Lychnitis, Lychnis-	P. H. 2	Chaerophyllum bulbosum, gemeine Körbelkräuter	P. F. 2
— melium, großblühende	Z. F. 2	Cheiranthus annuus, Sommer-Erstoje	J. H. 6
— — fl. albo pl., großblüh. weißgefüllte	Z. F. 3	— Cheiri, einfacher Goldblat	Z. H. 3
— — fl. coerulesco pl., großblüh. blaugefüllte	Z. F. 3	— — fl. pleno, gefüllter	Z. H. 6
— — fl. lilacino pl., großblüh. lilafarbige	Z. F. 3	— incanus, Winter-Erstoje	Z. H. 6
— micrantha, Kleinblumige	P. H. 2	Chenopodium ambrosioides, wohlriechender Gänse-	fuß
— neglecta, vernachlässigte	P. H. 2		I. F. 3
— petraea, Klippen-	P. H. 3	— foeditum, stinkender	J. F. 2
— pulcherrima, schönste	P. H. 3	Chrysanthemum carinatum, keltförmige Wucher-	blume
— rhomboidea, rautenblättrige	P. H. 2		J. H. 2
— ruthenica, russische	P. H. 2	— coronarium, kronenförmige	J. H. 3
— speculum, schönblühende	J. F. 3	— — fl. luteo et albo, mit weißen und gelben	Blumen
— — fl. albo, schönblühende weiße	J. F. 3		J. H. 3
— stylosa, langgriffelige	P. H. 3	Cineraria amelloides, amellenartige Alpenpflanze	T. K. 9
— vesicaria, Blasen-	P. H. 2	Cistus creticus, cretische Zistenrose	T. K. 6
Canna indica, indisches Blumenrohr	P. W. 4	Clematis integrifolia, einfache Waldrebe	P. H. 4
Capsicum annuum, jähriger spanischer Pfeffer	J. H. 2	— viorna, glotenblütige	S. H. 4
Cardiospermum halicacabum, alte Hergerbse	F. T. W. 3	— virginiana, vtratsche	S. H. 4
Carduus marianus, Marienblätzel	J. F. 2	Clethra alnifolia, erlenblättrige Clethra	S. T. 4
Carpinus Ostrya, Hopfen-Buche	S. H. 4	Clinopodium vulgare, gemeine Stebelborste	P. F. 2
Carthamus tinctorius, Saflor	J. H. 3	Colutea arborescens, baumart. Blasenstrauch	S. H. 3
Caucalis humilis, kleine Haselbolbe	J. F. 2	— orientalis, morgenländischer	S. H. 3
— leptophylla, Kleinblumige	J. F. 2	Commelina tuberosa, knollige Commelne	P. T. H. 4
Ceanothus Wendlandiana, Weandlands-Säfelbaum	S. F. 4	Conium maculatum, gefleckter Schierling	Z. F. 1
Celosia argentea, silberfarbiger Hahnenkamm	J. H. 3	Convolvulus argenteus, silberweiße Winde	J. H. 2
— castrensis, langähriger	J. H. 3	— purpureus, purpurrothe	J. F. 2
— — fl. luteo, gelber	J. H. 3	— tricolor, dreifarbige	J. F. 2
— cristata, gemelner	J. H. 3	Coreopsis auriculata, geöhrete Wangenblume	P. H. 3
— — fl. luteo, gemelner gelber	J. H. 3	— leucantha, weißblütige	J. H. 2
— — fl. rubro, gemelner rother	J. H. 3	— tinctoria, schönes Jungferngesicht	J. H. 3
— pyramidalis, pyramidenförmiger	J. H. 3	Cornus mascula, gemeine Cornelkirche	S. F. 3
Celsia Areturus, gestelte Celsie	Z. H. 1	— paniculata, risp-blütige	S. F. 3
Centaurea africana, afrikanische Flokenblume	P. H. 2	Coronilla Emerus, Storptions-Senne	S. H. 4
— axillaris, achselblütige	P. H. 3	— securidaca, belkrautartige Kronwite	J. H. 3
— Benedicta, Benediktens-	J. F. 1	Corydalis sempervirens, immergrüner Kappens-	mohn
— coriacea, lederartige	P. H. 3		Z. F. 2

lese halten zu können. Auch der Sezer wird dadurch zu besserer Eintheilung und Gleichhaltung der Artikel ge-  
nötigt, was für Kunstverständige keiner Erklärung bedarf. (Mehr noch darüber zu sagen, erlaubt der Raum nicht.)

Zu 2) Wenn eine lithographirte Zeichnungs-Vollage pr. Stük nur 1 Kreuzer kostete, wären zu 3000 Exemplaren Auflage schon 133 fl. 20 kr. erforderlich. Aber für 1 Kreuzer liefert man noch keine Zeichnung, zumal kein Vorkat.

Wir lassen bekanntlich jedes Exemplar der Gartens-

Zeitung und des Obstbaumfreundes den löblichen österr. reichlichen Postämtern und Buchhandlungen für 1 fl. R. W. ab. Mit solchen Preisen kann man keine Grendruck-Verkaufen liefern. Wohl aber werden wir von Zeit zu Zeit Holzschnitt-Zeichnungen zu liefern fortfahren.

Zu 3) Däß in der Gartenzeltung durchaus nicht aufgenommen werden soll, was streng zur Obstbaum-Zucht gehört, weil für diese Abriße der Obstbaum-Freund bestimmt ist, finden wir nicht billig.

Nur allen Lesern der Gartenzeltung kann zuge-  
muthet werden, sich auch den Obstbaumfreund zu

	à Pflze. Fr.		à Pflze. Fr.
Cosmos sulphurea, Schwefelgelber Cosmos	I. H. 2	Delphinium laxiflorum, schlaffer Rittersporn	P. H. 3
Crambe maritima, Meerfohl	P. F. 3	— speciosum, prächtiger	P. H. 3
Crataegus cordata, bergblättriger Weißdorn	S. F. 3	— urceolatum, hobblättriger	P. H. 3
— crus galli, glänzender	S. F. 3	Dianthus attenuatus, verbünnte Nelke	P. H. 3
— flava, gelbfrüchtiger	S. F. 3	— barbatus, Bart-Nelke	Z. F. 2
— orientalis, Ajarol	S. F. 3	— caryophyllus, Garten-	P. H. 6
Crepis biennis, gemelner Pippau	Z. F. 2	— chinensis, chinesische	Z. H. 6
— Dioscoridis, Dioscoridischer	J. F. 2	— Fischeri, Fischersche	P. H. 4
— kamschatica, kamschatscher	J. F. 2	— plumarius, Feder-	P. H. 4
— Lappacca, Kleiten-	J. F. 2	— scaber, scharfe	P. H. 3
— leontodontoides, löwenhauptiger	J. F. 2	— superbus, prächtige	P. H. 4
— rubra, rother	J. F. 2	— sylvestris, Wald-	P. H. 2
— Sprengeriana, ausbreiteter	J. F. 2	Digitalis ambigua, blaßer Fingerhut	P. F. 2
Cucubalus Behen, aufgeblasener Laubentropf	P. H. 2	— aurea, goldgelber	P. H. 3
Cucumis anguinus, Schlangen-Gurke	J. W. 6	— lutea, gelber	P. H. 2
— Chate, arabische Gurke	J. W. 3	— micrantha, Kleinblumiger	Z. H. 3
— flexuosus, türtische	J. W. 4	— purpurea, purpurrothe	P. H. 2
— Melo, Melonen-	J. W. 6	— fl. albo, mit weißer Blüte	P. H. 2
— prophetarum, Propheten-	J. H. 4	— fl. roseo, mit rosenfarber Blüte	P. H. 2
Cuphea viscosissima, klebrige Kuphea	J. T. 4	— fl. rubro, mit rother Blume	P. H. 2
Cynoglossum linifolium, weißes Bergfameles	nicht J. F. 2	— tomentosa, filziger	P. H. 3
Cyperus acutus, spitzes Cyperngras	J. F. 2	Digitaria aegyptiaca, ägyptisches Fingergras	P. H. 2
— conglomeratus, gehäuftes	P. F. 2	Diospyros virginiana, virginische Dattelpflaume	S. H. 2
— fasciculatus, büscheltes	J. F. 2	Dipsacus serotus, dornige Fendelstiel	Z. F. 4
— esculentus, essbares	P. H. 3	— fullonum, Weber-	F. F. 2
Cytisus elongatus, banatischer Bohnenbaum	S. F. 3	— Gmelinii, Gmelinische	Z. F. 2
— hirsutus, baartiger	S. F. 3	Dolichos biflorus, weißblütige Phaseole	J. T. 3
— Laburnum, gemelner	S. F. 2	— caribaeus, caribische	J. T. 3
— sessilifolius, italienischer	S. F. 3	— farinosus, mehlkate	J. T. 3
— supinus, niederliger	S. F. 3	— nigra, schwarze	J. T. 3
Dalea Lagopus, hafenförmige Dalea	J. T. H. 3	Dracocephalum moldavica, türktischer Natterkopf	J. F. 2
Datura fastuosa, schönere Stechapfel	J. H. 3	Echium salmanticum, portugiesischer Natterkopf	P. H. 3
— serotus, laubdorniger	J. F. 2	— violaceum, violetter	J. F. 3
— hybrida, Bastard-	J. F. 2	Elichrysum bracteatum, schöne Goldsonne	Z. H. 2
— laevis, glatter	J. F. 2	Elsholzia cristata, kornartige Escholzie	J. F. 3
— Metel, weißer	J. H. 3	Erodium cicutarium, canadischer Nelkenanbel	J. F. 2
— Stramonium, gemelner	J. F. 2	— moschatum, blaublütiger	J. F. 3
— Tatula, blaßblauer	J. F. 2	Erym Camelorum, zwelfsamige Linse	J. F. 1
Delphinium Ajacis, Garten-Rittersporn	J. F. 2	— hirsutum, zottige	J. F. 1
— fl. pleno, gefüllter	J. F. 3	Eryncium planum, flache Mannstreu	P. H. 2
— altissimum, höchster	P. H. 3	Erysimum arcuatum, gewölbter Heiderich	Z. F. 2
— atropurpureum, dunkelrother	P. H. 3	— bicorne, zwelthorniger	J. F. 2
— Consolida, Feld-	J. F. 2	— cheiranthoides, leutenantiger	J. F. 2
— elatum, hoher	P. H. 3	— diffusum, verworrener	J. F. 2
— exaltatum, amerikanischer	P. H. 3	— junceum, pfeifenartiger	Z. F. 2
— flexuosum, geknieteter	P. H. 3	— mexicanum, mexicanischer	Z. F. 2
— grandiflorum, großblütiger	P. H. 3	— perfoliatum, durchwachsender	Z. F. 2
— intermedium, mittlerer	P. H. 3	Eupatorium ageratoides, ageratumartiger Waser	3
		ferdost	P. H. 3

halten; und es wäre keine vollständige Gartenzeitung, wenn sie nicht auch das Nützliche über Obstbaumzucht enthielte. Nur mag die Redaktion uns sichtlich Auswahl treffen, daß sich hülfe Blätter werden wiederholen, noch beschwerlichen. Und wüsste ich, daß sie nach unserm Urtheile auch so gut neben einander, daß schwerer Mittel über Obstbaumzucht ohne Störung der Harmonie aus einem Blatte in das andere passen.

Nach einem Wunsch aus Kroatien müssen wir beantworten, welcher darin besteht, daß wir abjährl

Zweimal, oder wenigstens einmal, zu der stillschönen Zeit, ein separirtes Wurzelschiffchen in Kronenbergs zu haben Blumen, Gewächse, Bäume, Zwelbeln: Samen etc. v. s. w. ein ein Wellege zur Gartenzeitung liefern würden, die die Leser separat zur Hand halten könnten, damit sie nicht in der Gartenzeitung lange darauf herumsuchen würden.

Wir müssen hervorheben, daß die Bestämmer jeder ohne eigene Beschreibung keine Wellege befordern. Wer haben h emle te selv. t fen gearworret, als dazu die Veranlassung war: Nichts auf der Welt ist ohne Mängel!

	à Preise. Fr.		à Preise. Fr.
Euphorbia Lathyris, Springkraut Z. F.	5	Hibiscus Manihot, schwefelarbener Eibisch P. T. W.	4
— prunifolia, pfäumenblättrige Wolfsmilch J. H.	3	— syriacus, syrischer S. H.	3
Evonymus latifolius, breitblättriger Spindelbaum S. H.	3	— trionum, Stauden- I. F.	1
Fagus sylvatica, gemeine Buche S. F.	2	— vesicarius, aufgeblasener I. F.	1
Fedia echinata, stachelige Fedie J. F.	2	Hieracium aurantiacum, orangefarbiges Habichtskraut P. H.	2
— radiata, strahlende J. F.	2	— austriacum, österreichisches P. H.	2
— uncinata, hakenförmige J. F.	2	— bifurcum, zweigabliges P. H.	2
Ferraria pavonia, pfauenartige Ferraute P. T.	6	— canadense, canadisches P. H.	2
Festuca tenella, zarter Schwingel J. F.	2	— collinum, Hügel- P. H.	2
Fragaria indica, indische Erdbeere P. H.	3	— croaticum, kroatisches P. H.	2
Fraxinus juglandifolia, walnussblättrige Esche S. F.	3	— cymosum, asterdoldenförmiges P. H.	2
— Ornus, Manna-Esche S. F.	3	— incisum, eingeschnittenes P. H.	2
— pendula, gemeine Häng-Esche S. F.	3	— laevigatum, glattes P. H.	2
Fürstia croatica, croatische Färstie J. F.	3	— maculatum, geflecktes P. H.	2
Galanthus plicatus, gefaltetes Schneeglöckchen P. H.	4	— rigidum, rauhes P. H.	2
Galega officinalis, gemeine Galstraute P. F.	3	— scabrum, scharfes P. H.	2
Galinsoga triloba, dreilappige Galinsoge J. H.	3	— speciosum, schönes P. H.	3
Galium arvense, Aker-Labkraut P. F.	2	— umbellatum, doldenförmiges P. H.	2
Garidella Nigellastrum, schwarzfümmelartige Garidelle I. F.	3	— villosum, zottiges P. H.	2
Genista candicans, weißlicher Genster S. T.	6	Hippophae rhamnoides, gemeiner Sanddorn S. F.	4
Geum album, weißes Geum P. H.	2	Hordeum coeleste, gemeine Gerste J. F.	1
— pyrenaicum, pyrenäisches P. H.	2	— nudum, nackte J. F.	1
— urbanum, gemeines P. H.	2	Hyacinthus orientalis fl. pl. diverso, gefüllte morgenländische Hyazinthe in mehreren Sorten P. H.	6
Gladiolus segetus, Aker-Stegwurz P. F.	3	— — fl. simplex diverso, einfache P. H.	4
Glaucium corniculatum, purpurrother Hörnermohn J. F.	2	Hyoscyamus agrestis, Aker-Bilsentkraut J. F.	2
Gnaphalium foeditum, stinkendes Kuhkraut Z. T. K.	4	— albus, weißes J. F.	2
Gomphrena decumbens, liegende Blüthenblume J. H.	3	— aureus, goldgelbes P. T. K.	4
— globosa alba, weiße Kugel- J. H.	3	— niger, schwarzes J. F.	2
— — carnea, fleischfarbige Kugel- J. H.	3	— pallidus, blaßgelbes J. F.	2
— — rubra, rothe Kugel- J. H.	3	— pusillus, kleines J. F.	2
Halesia tetraptera, vierfüßlige Halesie S. H.	4	— reticulatus, netzförmiges J. F.	2
Hedynois mauritanica, mauritan. Röhrenkraut J. F.	2	Hypericum pyramidatum, pyramidenförmiges Johanniskraut P. H.	4
— monspeliensis, französisches J. F.	2	Hypochaeris Balbisii, balbisches Ferkelkraut I. F.	2
— pendula, hängendes J. F.	2	— glabra, glattes I. F.	2
— tubaeformis, röhrenartiges I. F.	2	— hispida, borstiges I. F.	2
Hedysarum alpinum, Alpen-Hahnenkopf P. H.	3	Hysopus bracteatus, nebenblättriger Dyp P. H.	3
— canadense, canadischer P. H.	3	— officinalis, gemeiner P. H.	2
— coronarium, italienischer P. T.	4	Iberis amara, bittere Schleifenblume I. F.	2
Helenium quadridentatum, vierzähnlige Helene I. F.	4	— — lagascana, lagaschische I. F.	2
Helianthemum pulverulentum, staubartiges Sonnenröschen P. T.	3	— umbellata, doldenartige I. F.	2
Helianthus annuus, jährliche Sonnenblume I. F.	1	Inula Helenium, wahrer Mant P. H.	3
— — fl. pleno, gefüllte I. F.	2	Ipomoea carnea, fleischfarbige Erdbeerwunde I. H.	3
— — fr. albo, mit weißem Samen I. F.	2	— curasavica, curasavische I. H.	3
— giganteus, Riesen- P. H.	2	— discolor, zweifarbig I. H.	3
— indicus, indische I. F.	2	— purpurea, purpurrothe I. H.	3
— maximus, größte I. F.	2	Iris graminea, grasblättrige Schwertlilie P. H.	3
Helleborus foeditus, stinkende Christwurz P. H.	3	— sibirica, sibirische P. H.	3
Heraclium tauricum, taurischer Bärentau P. H.	1	— stenogyna, P. F.	3
Hesperis africana, afrikanische Nachtschleife I. F.	2	Isatis tinctoria, gemeiner Waid Z. F.	1
— matronalis, rothe- Z. F.	2	Juniperus virginiana, virginischer Wacholder S. H.	3
— tristis, wahre Z. H.	3	Kaulfuscia amelloides, amellenartige Kaulfuscia I. H.	3
Hibiscus africanus, afrikanischer Eibisch I. F.	2	Kiteibelia vitifolia, weinblättrige Kitabelle P. H.	2
— cannabinus, hanfartiger I. T. W.	3	Knautia orientalis, morgenländische Knautie I. F.	2
— longifolius, langblättriger I. W.	3		

(Schluß folgt.)

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Convent portofree. —

Inhalt: Frauendorfer Blumen-Samen-Verzeichniß. — Verzeichniß der zu Frauendorf im Jahre 1830 abgebbaren Bäume etc.

Frauendorfer Blumen-Samen-Verzeichniß für das Jahr 1830.

(S c h l u ß.)

	à Price. fr.		à Price. fr.
<i>Lathyrus articulatus</i> , gegliederte Blatterse J. F.	2	<i>Malva mauritanica</i> , mauritanische Malve J. F.	2
— <i>bentincianus</i> , bentintantsche J. F.	2	— <i>moschata</i> , bisamduftende J. F.	2
— <i>odoratus</i> , wohlriechende J. F.	3	— <i>verticillata</i> , wirbelblättrige J. F.	2
— <i>sativus</i> , eßbare J. F.	2	<i>Maurandia semperflorens</i> , immerblühende Maurandie P. T. K.	9
— <i>tingitanus</i> , afrikanische J. F.	2	<i>Medicago aculeata</i> , dornstacheliger Schmettenklee J. F.	2
<i>Lavatera trimestris</i> , dreimonatliche Lavatere J. F.	2	— <i>apiculata</i> , spitzfrüchtiger J. F.	2
<i>Laurus Sassafras</i> , Cassiafras-Lorbeer S. H.	6	— <i>arabica</i> , arabischer J. F.	2
<i>Leonurus Cardiaca</i> , gemeiner Wolfstrapp P. F.	2	— <i>caspica</i> , caspischer J. F.	2
— <i>occidentalis</i> , abendländischer P. H.	2	— <i>ciliaris</i> , gefranzter J. F.	2
— <i>villosus</i> , welschhaariger P. H.	2	— <i>intertexta</i> , verwebter J. F.	2
<i>Ligusticum Levisticum</i> , gewöhnlicher Liebstöckel P. F.	2	— <i>laciniata</i> , zerschlitzter J. F.	2
<i>Ligustrum vulgare</i> , gemeiner Liguster S. F.	2	— <i>maculata</i> , geflecker J. F.	2
— <i>italicum</i> , italienischer S. F.	2	— <i>muricata</i> , zottiger J. F.	2
<i>Lilium Tigrinum</i> , Tiger-Lilie P. H.	4	— <i>nigra</i> , schwarzer J. F.	2
<i>Linum grandiflorum</i> , großblühender Flachs J. F.	1	— <i>orbicularis</i> , reifenförmiger J. F.	2
— <i>squamulosum</i> , schuppenförmiger P. F.	2	— <i>radiata</i> , gestrahelter J. F.	2
<i>Lithospermum officinale</i> , gemeiner Steinsame P. F.	2	— <i>rigidula</i> , steifer J. F.	2
<i>Lopezia axillaris</i> , achselblütige Lopezje J. F.	2	— <i>sativa</i> , Luzerner- J. F.	2
— <i>coronata</i> , gekrönte J. T. K.	2	— <i>scutellata</i> , schildförmiger J. F.	2
<i>Lotus tetragonolobus</i> , Spargelerbse, J. F.	2	— <i>tornata</i> , gedrehselter J. F.	2
<i>Lunaria annua</i> , jährige Mondviole J. F.	2	— <i>tribuloides</i> , bürgeldornartige J. F.	2
<i>Lupinus albus</i> , weiße Felsbohne J. F.	2	— <i>tuberculata</i> , warziger J. F.	2
— <i>angustifolius</i> , schmalblättrige J. F.	2	— <i>uncinata</i> , hakenförmiger J. F.	2
— <i>luteus</i> , gelbe J. F.	3	<i>Melilotus caerulea</i> , blauer Steinklee J. F.	2
— <i>varius</i> , bunte J. F.	2	<i>Melissa cordifolia</i> , herzblättrige Melisse P. H.	3
— <i>villosus</i> , welschhaarige J. F.	2	— <i>officinalis</i> , Citronen- P. F.	3
<i>Lychnis chalconica</i> , rote brennende Liebe P. H.	3	<i>Mentha sylvestris</i> , Wald-Münze P. H.	2
— <i>fl. carneo</i> , fleischfarbige P. H.	3	<i>Mesembryanthemum cordifolium</i> , herzblättrige Mitstagsblume T. K. W.	4
— <i>dioica</i> , gemeine Lychnis P. H.	2	— <i>crystallinum</i> , eisartige J. T. W.	6
<i>Madia mellosa</i> , weiße Madie J. F.	2	<i>Mespilus acerifolia</i> , herzblättrige Mispel S. F.	3
— <i>viscosa</i> , klebrige J. F.	2		
<i>Malope malacoides</i> , malvenartige Malope J. F.	3		

Nachrichten aus Frauendorf.

So wie Frauendorf selbst erst seit wenigen Jahren aus einem Dorfe und aus einer Wildnis in gärtnerische Kultur gelegt und mit aller Arten Vegetabilien angepflanzt worden, daß es nun weithin den entferntesten Ländern als Vorbild nützlicher Verschönerung unserer Erde und Bereicherung derer Produkte dienen möchte: zeigt sich auch sonst überall und in allen Ländern bei dem Landvolke ein, gegen frühere Zeiten doppelt und mehrfach gesteigeter Sinn und Eifer für

Gärtnerel, worin freilich die höheren Stände, wie wir in unseren Blättern schon öfters darzuthun Gelegenheit hatten, mit dem rühmlichsten Beispiele vorausgegangen sind!

Wir dürfen hierbei nicht vergessen, zu bemerken und zu rühmen, daß ganz vorzüglich auch die hochwürdigen Herren Pfarrer auf dem Lande, von je her und zu allen Zeiten, es für eine ihrer schönsten Pflichten

	à Pflze. Kr.		à Pflze. Kr.
Mespilus coccinea, scharlachrothe Mispel	S. F. 3	Oenothera salicifolia, weissenblättrige Nachtkerze	Z. F. 2
Milium paradoxum, fremdes Hirsctraut	P. F. 3	— spectabilis, prächtige P. F.	3
Mimosa pudica, schwammbaste Sinnpflanze	Z. T. W. 12	Ononis rotundifolia, rundblättrige Haubechel	S. F. 2
Mimulus guttatus, gefleckte Gaudierblume	P. H. 4	Onopordum arabicum, arabische Krebsdistel	Z. F. 2
Mirabilis hybrida, Bastard-Jalape	P. H. 3	— tauricum, tauische Z. F.	2
— fl. albo, weiße Jalape	P. H. 3	— virens, grüne Z. F.	2
— Jalapa fl. albo, echte weiße P. H.	3	Orobus lathyroides, sibirische Walderbse	P. F. 2
— — fl. rubro, echte rothe P. H.	3	Oxalis cernua, hängender Sauertlee	P. T. K. 3
— — fl. albo et rubro, echte weiß und rothe P. H.	3	— digitata, geflügelter P. T. K.	3
— longiflora, langblütige P. H.	3	— disticha, zwetzelliger P. T. K.	3
Momordica Balsamina, gemeiner Springkürbis	J. T. W. 6	— incarnata, fleischfarbiger P. T. K.	3
Moraea chinensis, bunte Moraa	P. H. 6	— macrostylis, langgestirter P. T. K.	3
Myosotis marginata, gerändetes Bergschmelzwort	J. F. 1	— mutata, veränderlicher P. T. K.	3
Napaea lacvis, glatte Napae	P. H. 2	— pectinata, langblättriger P. T. K.	3
Narcissus Tazetta, (Tazetten in mehreren Varietäten)	P. H. 6	— rubella, rötlicher P. T. H.	3
Nepeta marrubiioides, andorartige Katzenminze	P. H. 3	— violacea, violetter P. T. K.	3
— nuda, nackte P. H.	3	— virginiana, virginischer P. T. K.	3
— pannonica, ungarische P. H.	3	Paeonia albiflora, weiße Paeonie	P. H. 6
— tuberosa, knollige P. H.	3	— corallina, gangblättrige P. H.	6
— ucranica, ukrainische P. H.	3	Panicum album, weißer Fenchel	J. F. 1
Nicandra physaloides, schlittenartige Nisandre	J. F. 2	— aristatum, ährentragender J. F.	1
Nicotiana americana, amerikanischer Tabak	J. H. 3	— capillare, haarförmiger J. F.	1
— angustifolia, schmaltblättriger J. H.	2	— chinense, chinesischer J. F.	1
— asiatica, asiatischer J. H.	2	— sibiricus, sibirischer J. F.	1
— chinensis, chinesischer J. H.	2	— virgatum, rutenförmiger P. F.	1
— fruticosa, strauchartiger J. H.	2	Papaver orientale, morgenländischer Mohn	P. H. 4
— glutinosa, klebriger J. H.	2	— Rhoeas fl. pl. gefülltblühender wilder J. F.	2
— humilis, niedriger J. H.	2	— somniferum fl. pl. diverso, gefüllter Garten-	
— Langsdorffii, Langsdorffischer J. H.	2	Mohn in verschiedenen schönen Farben	J. F. 2
— paniculata, Jungfernen- J. H.	3	Parthenium luteum, gelbe Parthenie	J. H. 3
— pensylvanica, pennsylvanischer J. H.	2	Penstemon pubescens, behaarter Bartfaden	P. H. 4
— petiolata, gestielter J. H.	2	Petunia nyctaginea, jasminblütige Petunie	J. H. 3
— rustica, Bauern- J. H.	2	Phlomis tuberosa, knollige Phlomis	P. F. 3
— virginica, virginischer J. H.	3	Physalis arenaria, Sand-Schlutze	J. F. 2
Nigella coarctata, gedrängte Garten-Nigelle	J. F. 2	Phytolacca decandra, gemeine Kermesbeere	P. H. 2
— damascena fl. pl. albo, gefüllte weißblühende J. F.	2	Picris strigosa, gestrecktes Blitterkraut	J. F. 2
— — fl. pl. coer., gefüllte blaublühende J. F.	2	Pinus americana nigra, schwarze Scherling-Lanne	S. H. 6
Ocimum Basilicum, gemeines Basilienkraut	J. H. 3	— Cembra, Zübelnuss-Kiefer	S. H. 6
— maximum, großblättriges J. H.	3	— mariana (nigra), schwarze Kiefer	S. H. 5
— minimum, kleines J. H.	3	— maritima, Meerstrands-Fichte	S. H. 4
— pilosum, haariges J. H.	3	— Strobis, Weimouths-Fichte	S. H. 6
— polystachion, Moschus- J. W. T. 6		Pisum Ochrus, italienische Erbse	J. F. 2
Oenothera biennis, gemeine Nachtkerze	Z. F. 1	— Zeylanicum, zeylanische J. F.	2
— Fraserii, fraserische P. F.	2	Plantago arenaria, Sand-Wegetritt	J. F. 1
— fruticosa, staubige P. F.	2	Polemonium caeruleum, blaues Sperrkraut	P. H. 3
— glaucoides, graulichte Z. F.	2	— — fl. albo, weißes P. H.	3
— odorata, wohlriechende P. H.	3	— gracile, schlaues P. H.	3
— purpurea, purpurrothe J. F.	3	— mexicanum, mexikanische P. H.	3

gehalten haben, neben dem Seelen-Helle ihrer Untergebenen, auch ihre zeitliche Wohlfahrt zu befördern.

Ein solches Beispiel zeigt uns folgende Zuschrift eines Herrn Pfarrers, (dessen Bescheidenheit wir durch Anführung seines Namens nicht verletzen wollen), welches wörtlich also lautet: „Nun bin ich beinahe volle drei Jahre hier als Pfarrer; und längst hätte ich gerne an Sie geschrieben; alle, mit waren die Hände gebunden. So ferner, so weit — weit — ich darf selbsten sagen, um mehrere hundert Jahre zurück, — habe ich

noch kein Pfarrdörchen angetroffen, wie dieses. Ob versucht ich es, mit meiner Fasel auszugeben und Licht zu verbreiten, aber vergebens; Prügel wurden mir unter die Füße geworfen, und die Fasel ausgelöscht.

Sie wissen es, wie vor 30—40 Jahren in unserm Vaterlande Bayern die Schulen standen; so traf ich sie hier bei meinem Pfarrantritt an; — einen Lehrer, der schon 34 Jahre hier, und in seinem eignen Wohn-Stübchen für einige Kinder, und das nur in der Fastenzeit hindurch Schule hielt, gang nach Schlagharts-

	à Prife. kr.		à Prife. kr.
Polygonum orientale, morgenländ. Buchweizen J. F.	3	Salvia officinalis, gemeine Salbei P. F.	1
— fl. albo, weißer J. F.	3	— prismatica, prismablättrige J. H.	2
— tataricum, tatarischer J. F.	2	— rugosa, runzliche P. F.	2
Potentilla angustifolia, schmalblättriges Finger-		— verticillata, quirlförmige P. F.	2
kraut J. H.	1	Sanvitalia procumbens, niederliegende Sanvitalie J. H.	2
— atrosanguinea, dunkelblutrothes	1	Scabiosa atropurpurea, dunkle Scabiose J. F.	3
— candicans, weißliches P. H.	2	— australis, südl. P. H.	3
— nepalensis, nepalesische P. H.	4	— purpurea, purpurrothe J. F.	3
— taurica, taurische P. H.	2	— stellata, sternförmige J. F.	3
Primula acaulis, stengellose Schlüsselblume P. H.	4	— speciosa, köstliche J. F.	5
— Auricula, Aurikel P. H.	8	Scandix odorata, wohlriechender Kletter-Körbel P. H.	3
— veris, Frühlings P. H.	6	Scorpiurus muricata, stumpfes Storpionkraut J. F.	2
Prunus Mahaleb, Mahaleb-Pflaume S. F.	3	— verniculata, wurmförmiges J. F.	2
Ptelea trifoliata, dreiblättrige Lederblume S. H.	3	Scorzonera hispanica, gemeine Schwarzwur-	
Pyrethrum bipinnatum, doppeltgefiederte Bettram-		zel P. F.	1
Wurz P. H.	2	— laciniata, zerfallene P. F.	2
— grandiflorum, großblühende P. H.	2	Senecio denatus, gezähntes Kreuzkraut J. F.	2
— macrophyllum, großblättrige P. H.	3	— elegans, schönes J. H.	3
— Parthenium fl. pl. gefülltes Mutterkraut P. H.	3	— — fl. alb. pl., weißgefülltes J. H.	3
— parthenifolium, mutterkrautblättrige P. H.	1	— — fl. rub. pl., rothgefülltes J. H.	3
Ranunculus Breyonii, Breyonische Ranunkel P. H.	3	— exsquamatus, portugalesisches J. F.	1
— Villarsii, Villarsische P. H.	3	Setaria italica, italienisches Borstengras J. F.	2
Reseda alba, weiße Reseda J. F.	2	— glaucescens, graulicheres J. F.	2
— luteola, gelbliche Z. F.	2	Sida cristata, kammförmige Sida J. H.	3
— odorata, wohlriechende J. F.	3	— Dilleniana, Dillensche J. F.	3
Rhamnus catharticus, gemeiner Wegdorn S. F.	2	— hastata, spontanblättrige J. T.	3
Rhus typhinum, virginischer Sumach S. H.	3	— ricinoides, wunderbaumblättrige J. H.	3
Ricinus communis, gemeiner Wunderbaum J. H.	3	Sideritis elegans, schönes Stiefkraut J. H.	3
Robinia frutescens, strauchartige Robinie S. H.	3	Silene amoena, angenehmes Leimkraut P. H.	3
— Pseudacacia, gemeine S. F.	2	— Armeria, Garten Silene J. F.	2
Rosmarinus officinalis, gemeiner Rosmarin S. T. H.	4	— — fl. albo, weiße J. F.	2
Rudbeckia amplexifolia, stengelumsfassende Rud-		— bassanensis, bassanisches	3
becke J. H.	3	— bellidifolia, maifebenblättriges J. F.	2
— laciniata, schilzblättrige P. H.	3	— cerastoides, hornkrautartiges J. F.	2
— pinnata, gefiederte P. H.	3	— dichotoma, gabelförmiges J. F.	2
Rumex alpinus, Alpen-Ampfer P. H.	2	— imbricata, decktegelstirniges J. F.	2
— aquaticus, Wasser-Rhabarber P. F.	2	— micrantha, Kleinblumiges J. P.	2
— lacvigatus, glattblättriger P. H.	2	— multiflora, vielblumiges Z. F.	2
— purpureus, purpurrother P. H.	2	— noctiflora, nachtblühiges J. F.	2
— salicifolius, weidenblättriger P. H.	2	— nyctantha, nachtblühendes J. F.	2
— verticillatus, weidenblättriger P. H.	2	— patula, absteigendes P. F.	2
Salsola Soda, langblättriges Salzstrauch J. F.	2	— quinquevulnra, fünfstieliges J. F.	2
Salvia amplexicaulis, stengelumsfassende Salbei P. H.	2	— ramosissima, ästiges P. F.	2
— disermas, jottige P. T. K.	4	— vespertina, abendblühendes I. F.	2
— grandiflora, großblumige P. H.	4	— viridiflora, grünblütiges Z. F.	2
— hispanica, spanische J. F.	4	Sisymbrium austriacum, eckartebergische Rauke I. F.	2
— Horminum, Scherlach J. F.	2	— pannonicum, ungarische I. F.	2
— mucronata, stachelige P. F.	2	Sisyrinchium Bermundiana, Bermundianischer	
— nepetifolia, lauzmünzblättrige J. F.	2	Schwartz-Rüffel P. H.	4

scher Methode. So lenne hier aus allen meinen 400 Pfarrkudern nur eine n einzigen jungen 25jährigen Menschen, der sich selbst gebildet hat, und für alles Gute, Nützliche und Söhne eingenommen ist.

Ich konnte bis hieher nichts anders thun, als im Stillen hie und da Vorarbeitungen machen, in moralisch und physischer Hinsicht, — in der getrostesten Hoffnung, daß doch einmal der Zeitpunkt kommen werde, wo auch hier ein neues Schulhaus gebaut und ein neuer Lehrer aufgestellt werde.

Bei meinem Pfarrantritte fand ich einen großen Grasgarten, der sich über das noch um 7 Tagwerke erweiteren ließe; aber kein einziges fingerlanges Obst-Bäumchen darin.

Ich brachte eben von diese Zeit von meiner vorkingigen Pfarre 3 \* 150 selbstveredelte Obstbäume hieher, pflanzte sie ins Grönderte so, daß zwischen zwei Reihen Steine, melners Wechsel und Zweifelhagen-Bäume, eine Reihe Kernobst zu stehen kam, und hier wieder zwischen zwei Aepfelbäume ein Birnbaum, 30 Schuh weit

	à Preise. fr.		à Preise. fr.
Solanum aethiopicum, deblepischer Nachtschatten I. H.	3	Triticum monococcon, ägyptischer Weiz I. F.	2
— guineense, afrikanischer I. F.	3	Tritonia hyacinthoides, P. T. K.	3
— Humboldtii, Humboldts I. H.	3	Tropaeolum majus, große Kapuzinerkresse I. F.	2
Solanum Lycopersicum, Liebesapfel J. H.	3	— minus, kleine I. F.	2
— — fructu luteo, mit gelber Frucht J. H.	3	Tulipa Gesneriana fl. div., Garten-Tulpe von vielen Farben P. H.	3
— — pyriformis, mit birnförm. Frucht J. H.	3	Valeriana rubra, rother Baldrian P. H.	3
— Melongena, elertropender J. H.	3	Verbascum Blattaria, veränderliche Königskerze Z. F.	2
— — fr. albo, mit weißer Frucht J. H.	4	— Osbeckii, Osbeckische Z. F.	2
— — fr. coerul., mit blauer Frucht J. H.	4	— pyramidatum, pyramidenförmige Z. F.	2
— nigrum, schwarzfrüchtiger J. F.	2	— Thapsus, gemelne Z. F.	2
— pseudo-capsicum, Korallenkräutchen S. T. K.	4	Verbena caroliniana, carolinisches Eisenkraut P. H.	3
Sorbus aucuparia, gemeiner Vogelbeerbäum S. F.	2	— urticifolia, netzelblättriges P. H.	2
Spartium junceum, bindenartige Garten-Pflanze S. H.	3	Veronica acuta, spitzblättriger Ehrenpreis P. H.	2
— scoparium, Besenstrauch S. F.	2	— australis, südlcher P. H.	3
Spermacoce rubra, rother Zahnwurz J. H.	3	— austriaca, östereichischer P. H.	3
Spilanthus oleracea, krautartige Fieblume J. H.	3	— brachiphyllo, starrblättriger P. H.	2
Spiraea opulifolia, Schneeballtblätt. Spierstaude S. H.	3	— brevifolia, schwachblättrige P. H.	2
Stachys cretica, cretischer Blest P. F.	2	— grandis, großer P. H.	2
— germanica, deutcher P. H.	2	— longibraceata, langnadenblättriger P. H.	3
— heraclea, heilkrautartiger F. F.	2	— longifolia, langblättriger P. H.	3
Tagetes africana, afrikanische Türkennelke J. H.	2	— maritima, Meerstrand- P. H.	4
— erecta, großblumige J. H.	3	— Michauxii, Michauxischer P. H.	3
— — fl. aurant. pl., gefüllte orangefarbe J. H.	3	— nitida, glänzender P. H.	3
— — fl. ochroleuco, röhrlige J. H.	2	— speciosa, prächtvoller P. H.	3
— — fl. sulphureo pl., gefüllte schwefelgelbe J. H.	3	— spicata, ährenförmiger P. H.	3
— minima, kleinst J. H.	2	— spuria, unechter P. H.	2
— patula, gemelne J. H.	2	— Teucrium, Gamander- P. H.	2
— bicolor, gemelne zwelfarbige J. H.	2	— Waldsteiniana, Waldsteinscher P. H.	3
— tenuifolia, feinsblättrige J. H.	2	Vicia atropurpurea, schwarzrothe Wike I. F.	2
Tetragonia expansa, ausgebreitete Sterekfrucht J. H.	3	— Faba atropurpurea, purpurrothe Busbohne I. F.	1
Teucrium hyrcanicum, hyrcanischer Gamander P. H.	3	— Napoleonis, Napoleons- I. F.	1
Thalictrum conicinnum, nettes Tollkraut P. H.	3	Xanthium orientale, morgenländische Spitzklette I. F.	1
Thlaspi baicalense, baikalisches Läschelkraut J. F.	1	Xeranthemum annuum, jährige Strohblume I. H.	3
Thuja occidentalis, gemeiner Lebensbaum S. H.	2	— — fl. albo, weiße I. H.	3
— orientalis, morgenländischer S. H.	4	Ximenesia encelioides, geöhrte Himenesie I. F.	2
Tolpis barbata, bartige Tolpis J. F.	2	Zacintha verrucosa, warzige Zacinthe I. F.	2
Trachelium coeruleum, blaues Halskraut P. T. K.	3	Zea Mays, gemelnes Weiskorn I. F.	1
Tradescantia erecta, aufrechte Erbeskralle J. F.	2	Zinnia elegans, schöne Pflanze I. H.	4
Trifolium incarnatum, schöner rother Klee J. F.	2	— grandiflora, großblumige I. H.	4
Trigonella foenum graecum, gemeiner Kühhorn- Klee J. F.	1	— multiflora, vielblumige I. H.	2
Trinia hispida, rauhe Dintze J. F.	1	— — fl. luteo, gelbe I. H.	2
Triticum asiaticum, asiatischer Weizen J. F.	2	— tenuiflora, schmalblütige I. H.	2
— compositum, vielkörniger I. F.	2	— verticillata, wirtelblättrige I. H.	3
— corficum, Corfischer I. F.	2		

von einander. Gegen die Wind- und Nordseite am Zaun des Gartens hin pflanzte ich gleichfalls 30 Schuh weit aus einander junge Kirschkäume, und zwischen Zwetschgen. — Von diesen Bäumen haben vergangenen Sommer etliche das Erstmal getragen.

Im nemlichen Garten legte ich im vergangenen Frühjahre zeitig auf  $\frac{1}{4}$  Tagwerk eine Baumschule an mit etwa 100 zusammengesucht und gebetteten Kernstämmchen, welche im nemlichen Frühjahre noch veredelt, meist kopulirt und stulirt wurden, wovon kein-

einziges zurück blieb. Den übrigen Theil der Baumschule besetzte ich mit verschiedenen Gemüsearten, und noch nie habe ich so großen, schönen und steinfesten Salat, Frühkraut-Häuptchen, Kohlrüben ic. besonders auch Schotten von Zuckerrüben gesehen; da doch der Wasen nur abgezogen, die Erde mit gutverfaultem frischen Schafdünger vermischt, umgegraben und gleich darauf gepflanzt wurde.

Von meiner Vereblung und Pflanzung der Obstbäume überzeugt, kam ein Bauer, ein Pfarrer und

- | Nro.  | Nro.   | Nro.  |
|---|--|---|
| 186. Langer rother Himbeerapfel.                | 273. Kleiner Neuzerling.                       | 336. Holländischer grauer Rabau.                  |
| 187. Meißners leberrother Himbeerapfel.         | 274. Wasser Neuzerling. Der grosse Neuzerling. | 338. Saurer Rabau.                                |
| 188. Braunrother Himbeerapfel.                  | 275. Fränkischer Nonnenapfel.                  | 340. Weisser Sommer Rabau.                        |
| 189. Süßer Holoart.                             | 276. Neuer grosser englischer Nonpareil.       | 342. Englischer Pablrambour.                      |
| 193. Polnischer gestreifter Honigapfel.         | 277. Ochsenherz.                               | 344. Gelber Cadvillrambour.                       |
| 197. Gestreifter Josephsapfel.                  | 279. Ordensapfel.                              | 345. — Herbstrambour.                             |
| 199. Rother böhmischer Jungfernapfel.           | 280. Pallasapfel.                              | 346. Gestreifter Kümmelrambour.                   |
| 201. Brauner Sommer Käsapfel.                   | 282. Polnischer süsser Papierapfel.            | 347. Der Pfundapfel. Grosser Rambour.             |
| 202. Grüner Käsapfel.                           | 283. Rommersdorfer Pappelapfel.                | 348. Lothringer Sommerrambour.                    |
| 203. Holländischer weisser Käsapfel.            | 284. Grosser rother Winter Paradiesapfel.      | 350. Rheinischer gestreifter Winterrambour.       |
| 204. Weisser gestreifter Sommer Käsapfel.       | 285. Barceloner Parmäne.                       | 351. Rother Sommerrambour.                        |
| 205. Grüner Kaiserapfel.                        | 286. Englische Königsparmäne.                  | 352. Saurer Winterrambour.                        |
| 206. Der Kalizer.                               | 287. — scharlachrothe Parmäne.                 | 353. Winterrambour.                               |
| 207. Danziger Kantapfel.                        | 288. — Winter Goldparmäne.                     | 354. Grosser rother Rasselapfel.                  |
| 208. Englischer Kantapfel.                      | 289. Frühe Goldparmäne.                        | 355. Antillische weisse Winterreinettenette.      |
| 209. Carmoisinrother Kastanienapfel.            | 290. Gelbe gestreifte Sommer Parmäne.          | 356. Reinettenette von Auvergne.                  |
| 210. Grofser gestreifter Kastanienapfel.        | 291. Gestreifte Sommer Parmäne.                | 357. Borstorferraineite.                          |
| 211. Katalonier.                                | 292. Polnische Zuker Parmäne.                  | 359. Reinettenette von Breda.                     |
| 215. Französische Klapperapfel.                 | 293. Pastorapfel.                              | 360. Büschelreinettenette.                        |
| 217. Kochapfel.                                 | 294. Grüner Paulinerapfel.                     | 361. Calvillartige Reinettenette.                 |
| 218. Säuerlicher Köberling.                     | 295. Polnischer rother Apfel.                  | 363. Casseler grosse oder doppelte Reinettenette. |
| 219. König Georgsapfel.                         | 296. Polnischer weisser Apfel.                 | 364. Kleine Casselerreinettenette.                |
| 220. Englischer Königsapfel.                    | 297. Grosser gestreifter Paulusapfel.          | 365. Champagnerreinettenette.                     |
| 221. Fränkischer Königsapfel.                   | 298. Englischer früher Gewürzpepping.          | 366. Charakterreinettenette.                      |
| 222. Königsapfel von Jersey.                    | 299. — gelber Winterpepping.                   | 367. Reinettenette von Clareval.                  |
| 223. Gukenberger Krachapfel.                    | 300. — grüner Pepping.                         | 368. Credes Quittenreinettenette.                 |
| 224. Schminkapfel.                              | 301. — kleiner Steinpepping.                   | 369. Reinettenette von Damason.                   |
| 225. Gestreifter Kresenapfel.                   | 303. Flandrischer Pepping.                     | 370. Dietzers Mandelreinettenette.                |
| 226. Gelderscher Kronapfel.                     | 304. Franklins Goldpepping.                    | 371. Französische Edelreinettenette.              |
| 227. Rother Winter Kronapfel.                   | 305. Gelber süsser Herbstpepping.              | 372. Englische Birnreinettenette.                 |
| 228. Sommer Kronapfel, Sommer Agat.             | 307. Goldpepping.                              | 373. — grüne Nordreinettenette.                   |
| 229. Süßer Sommer Kronapfel.                    | 308. Grumkower Wachspepping.                   | 373½ — Quittenreinettenette.                      |
| 230. Altgelds Küchenapfel.                      | 309. Hughe's neuer Goldpepping.                | 374. — Spitalreinettenette.                       |
| 233. Grauer Kurzstiel.                          | 310. Rother Kentischer Pepping.                | 375. — weisse Winterreinettenette.                |
| 234. Kleiner süsser Kurzstiel.                  | 311. Leadington's grauer Pepping.              | 376. Erfurter gelbe Sommerreinettenette.          |
| 235. Königlicher rother Kurzstiel.              | 312. Marmorpepping, Sommerpepping.             | 377. Feldreinettenette.                           |
| 236. Rosenfarbiger Kurzstiel.                   | 314. Parkers grauer Pepping.                   | 378. Forellenreinettenette.                       |
| 238. Bunter Langhanns.                          | 315. Ribstons Pepping.                         | 379. Französische echte weisse Reinettenette.     |
| 239. Der Langscheider.                          | 316. Rosen Pepping.                            | 380. — — graue Reinettenette.                     |
| 240. Lavendelapfel, früher.                     | 317. Silber Pepping.                           | 381. — Quittenreinettenette.                      |
| 241. Meißners Lederapfel.                       | 318. Spanischer grüner Pepping.                | 382. Frühe rothgefleckte Marktreettenette.        |
| 243. Rother Liebesapfel.                        | 319. Spenzers Pepping.                         | 384. Gelbe Herbstreinettenette.                   |
| 244. Früher Limonadapfel.                       | 320. Tyroler Pepping.                          | 385. — Sommerreinettenette.                       |
| 245. Lorenzapfel.                               | 321. Wallischer Limonenpepping.                | 386. — Zuckerreinettenette.                       |
| 246. Loskrieger.                                | 322. Weisser Pepping.                          | 388. Getüpfelte Reinettenette.                    |
| 247. Königin Louisensapfel.                     | 323. Schöner Pfäffling.                        | 389. Glanzreinettenette.                          |
| 253. Schöner Marienapfel.                       | 324. Weisser Sommer - Pfirschenapfel.          | 390. Mascons harte gelbe Glasreinettenette.       |
| 254. Rother Markapfel.                          | 325. Rother Polsterapfel.                      | 392. Goldgelbe Sommerreinettenette.               |
| 256. Brauner Matapfel.                          | 326. Pomeranzenapfel.                          | 393. Granatreinettenette, englische.              |
| 258. Weisser Matapfel.                          | 328. Winter-Postoph.                           | 394. Platte Granatreinettenette.                  |
| 261. Braunfchweiger Milchapfel.                 | 329. Bunter Prager.                            | 395. Graue Herbstreinettenette.                   |
| 262. Mönchsapfel.                               | 330. Prälatenapfel.                            | 396. — — von Montfort.                            |
| 263. Grosser Mogol.                             | 331. Prinzessinapfel.                          | 397. Grosse englische Reinettenette.              |
| 264. Polnischer Moronki, Polnischer Zimetapfel. | 332. Fdlr Prinzessinapfel.                     | 398. Grüne Reinettenette oder grüne Nonpareil.    |
| 265. Mostapfel.                                 | 333. — französischer Prinzessinapfel.          | 400. Harlemerreinettenette.                       |
| 267. Gelber Herbst Mussapfel.                   | 334. Grosser edler Prinzessinapfel.            | 402. Die Hochzeitsreinettenette.                  |
| 268. DreiJahre dauernder Mutterapfel.           |  | 403. Honigreinettenette.                          |

- | Nro.                                       | Nro.  | Nro.                                  |
|--|---|---------------------------------------|
| 407. Kleine Jungferneinette.               | 472. Rothfeder.                                 | 584. Brauner Winterapfel.             |
| 408. Königliche Reinette.                  | 474. Englischer gewürzhafter Russet.            | 588. Zehentheber.                     |
| 409. Kräuter Reinette.                     | 475. Russet aus Norfolk.                        | 589. Zigeunerapfel.                   |
| 410. Die Kronreinette.                     | 476. Wheeler's Russet.                          | 590. Gestreifter Sommer-Zimmet-Apfel. |
| 411. Rücheneinette.                        | 479. Berliner Schafsnase.                       | 591. Rother Herbstapfel.              |
| 412. Lange rothgestreifte grüne Reinette.  | 480. Gelbe gestreifte Schafsnase.               | 593. Pohlischer Zuckrapfel.           |
| 413. Lothringer grüne Reinette.            | 488. Schlotterapfel, Cornellis grosser gelber.  | 594. Platter gelber Zwillingapfel.    |
| 414. Reinette von Lüneville.               | 491. Grosser Schmantapfel.                      | 595. Gelber Apfel von Sinops.         |
| 415. Marzipan Reinette.                    | 492. Herrnhäuser Schmelzling.                   | 596. Brown's-Apfel.                   |
| 418. Menonistenreinette.                   | 494. Süßer Schmidapfel.                         | 599. Weisser Sommer-Calville.         |
| 419. Reinette von Middelburg.              | 500. Der Apfel von Sedan.                       | 601. Kachinger Glasapfel.             |
| 422. Wahre Neujorker Reinette.             | 501. Grüner Sedan.                              | 603. Geflehter Goldapfel.             |
| 423. Normänische Reinette.                 | 502. Seidenapfel.                               | 604. Carmin-Calville.                 |
| 424. — weisse Weinreinette.                | 504. Rother Wiener-Sommerapfel.                 | 605. Gestreifter grosser Imperial.    |
| 425. Reinette von Orleans.                 | 505. Sommerkönig.                               | 606. Kirk's Incomparable.             |
| 426. Graue Osnabrückerreinette.            | 506. Langton's Sondergleichen.                  | 607. Peter Jansens Sommerapfel.       |
| 427. Pariser Rambourreinette.              | 508. Rother Spezialapfel.                       | 608. Süßer Königsapfel.               |
| 428. Pophelias rothe Reinette.             | 509. Grosser rother Spiegelapfel.               | 609. Inauguration.                    |
| 429. Portugiesische graue Reinette.        | 513. Gelber Herbst-Stettiner.                   | 610. Gelber Katharinenapfel.          |
| 430. — weisse Reinette.                    | 514. Rother Stettiner.                          | 611. — englischer Königsapfel.        |
| 434. Punktirte Reinette.                   | 515. Wahrer gelber Winter-Stettin.              | 616. Süßer Nanzhauser.                |
| 432. Röhliche Reinette.                    | 517. Echter Winter-Streifling.                  | 618. Grosser Nassauer.                |
| 433. Rosmarinapfel.                        | 518. Baseler platter Streifling.                | 619. Martinsapfel.                    |
| 434. Rothgraue Kelchreinette.              | 523. Goldgelber Herbst-Streifling.              | 621. Gelber Mecklenburger.            |
| 436. Roth gestreifte Gewürz-Rein.          | 529. Lütticher platter Winter-Streifling.       | 624. Geflechte Reinette.              |
| 437. — Sommer-Reinette.                    | 532. Schaumburger kleiner Purpur-Streifling.    | 626. Gelbe Heckenreinette.            |
| 438. — Herbst-Reinette.                    | 536. Kleiner langstieliger Strichapfel.         | 627. Radauer Reinette.                |
| 440. Süsse Winter-Reinette.                | 537. Rother Herbst-Strichapfel.                 | 628. Französische Goldreinette.       |
| 441. Scheiben-Reinette.                    | 538. Weisser Sommer-Strichapfel.                | 629. Früher Muskatnussapfel.          |
| 442. Reinette von Sorgvliet.               | 544. Superintendenten-Apfel.                    | 631. Weisser Kentischer Pepping.      |
| 443. Späte gelbe Reinette.                 | 546. Taubling, königlicher.                     | 632. Prätiös.                         |
| 444. Spillings-Reinette.                   | 547. Tulpenartiger Taubling.                    | 635. Englischer Goldpepping.          |
| 445. Süsse gelbe Reinette.                 | 548. Weisser gerippter Herbstapfel.             | 638. Weisse normänische Reinette.     |
| 446. — Peppins Reinette.                   | 550. — Herbst-Taffentapfel.                     | 642. Steinsapfel.                     |
| 447. — graue Reinette.                     | 551. — Winter-Taffentapfel.                     | 644. Französische Rosenapfel.         |
| 448. Triumph-Reinette.                     | 552. Mayers weisser Winter-Taubenapfel.         | 646. Mala rosmarine.                  |
| 449. Von der Laan's Gold-Reinette.         | 553. Rother Taubenapfel.                        | 647. Sophiens süßer Rosenapfel.       |
| 450. Van de Loo's Reinette von Niers.      | 554. — Herbstapfel.                             | 648. Reinette von Winsor.             |
| 451. Wahre weisse Herbst-Reinette.         | 555. Weisser Sommerapfel.                       | 649. Bernhardsreinette.               |
| 452. Reinette Madame, Weiber.              | 500. Tulpenapfel.                               | 653. Stanislaus.                      |
| 453. Weisse Wachseleinette.                | 501. Ulmerapfel, der gestreifte rothe Cardinal. | 658. Violette Winterreinette.         |
| 454. Wormser gelbe Kugelreinette.          | 502. Lehmanns Unzerapfel.                       | 660. Winter-Maschanzger.              |
| 455. Zimmetreinette.                       | 503. Vaterapfel ohne Kern.                      | 661. Spizling.                        |
| 456. Zitronenreinette.                     | 504. Veilchenapfel.                             | 665. Weisser Herbsttäubling.          |
| 457. Zizenreinette.                        | 505. Vex rapfel.                                | 666. Rothdurchfarbter Apfel.          |
| 458. Gestreifter Rettigapfel.              | 506. Gestreifter violetter.                     | 668. Streifling.                      |
| 462. Bentleher Rosenapfel.                 | 570. Waraschke, Gubner Warasch.                 | 669. Rother-Spizling.                 |
| 463. Calvillartiger Winter-Rosen-Apfel.    | 571. Weicherling, der Weichapfel.               | 670. Frankleins Goldreinette.         |
| 464. Grosser böhmischer Sommer-Rosenapfel. | 572. Weilburger.                                | 672. Alexander.                       |
| 465. Parümirter Winter-Rosenapfel.         | 574. Grosser rother Weinapfel.                  | 677. Blutrother Wintercardinal.       |
| 466. Platter Winter-Rosenapfel.            | 575. Holländischer gestreifter Wein-Apfel.      | 678. Carminreinette.                  |
| 467. Rother Sommer-Rosenapfel.             | 576. Lahnischer kleiner Weinapfel.              | 679. Charlamovsky.                    |
| 468. Schwabischer Rosenapfel.              | 579. Rorstels gelber Weinapfel.                 | 680. Grosser Winterzitroneapfel.      |
| 469. Virginischer Sommerapfel.             | 579. Weissapfel Der Weisspart.                  | 681. Sommerkleiner.                   |
| 470. Italienischer weisser Rosmarinapfel.  | 583. Credes grosser Wilhelmsapfel.              | 682. Tyro'er Glanzreinette.           |
| 471. Marmorirte Rosette.                   |   | 683. Mascons Glasreinette.            |
|  |   | 686. Gädouker Goldreinette.           |
|  |   | 687. Van Mons Goldreinette.           |
|  |   | 689. Herbstanisealville.              |
|  |   | 690. Gelbe Herbstreinette.            |

- Nro.  
603. Süßer Königsapfel.  
604. Markapfel.  
605. Gelbe Muskatellercalville,  
606. Muskatenreinette,  
700. Lothringer Sommerrambour,  
701. Baumanns rothe Winterreinette  
702. Reinette Diel.  
703. Canada große rothe Reinette.  
704. Reinette Fox.  
705. Grosse weisse engl. Reinette.  
706. Zuckerreinette.  
707. Calvillartiger Rosenapfel.  
708. — Winterrosenapfel.  
709. Drei Jahr dauernder Streifling.  
710. Weißer Herbststrichapfel,  
711. Kentischer Taubling,  
712. Mayers weißer Wintertäubling,  
714. Ulners Goldreinette.  
715. Zwergreinette.  
718. Safranreinette.  
719. Reinette musque.  
720. Carpentin gris.  
721. Reinette Montbron  
722. Süß Malzer.  
723. Reinette d'Angleterre.  
724. Reinette piqué.  
725. Milchapfel von Christ,  
726. Matapfel à fleurs tardives.  
727. Doppelter Rheinapfel.  
728. Reine te Carpentin.  
729. Reinette gris d'hiver.  
730. Pignonet rouge.  
734. Der Leckerbissen.  
735. Petit api.  
737. Transparent de Zurich.  
738. Reinette de Bretagne.  
741. Reinette de Rochelle.  
742. Pomme quarre.  
747. Rambour franc.  
750. Transparent de Moscovie,  
752. Reinette poir.  
756. Pomme panachée,  
758. Reinette rouge.  
760. Marmelladapfel.  
761. Königs Reinette.  
766. Feierabends-Tafelapfel.  
767. Kenedy.  
769. Gestreifter Rosenapfel.  
772. Geflammter Butterapfel.  
785. Brünnlerling.  
786. Cousinot rayé d'aout.  
788. Eudolken.  
791. Cochle Pippin.  
792. Golden Harvey.  
794. Griesapfel.  
796. Multhaupts-Gulderling.  
797. Gurkenapfel.  
798. Jakobsapfel.  
799. Minchat Crate.  
805. Frühe gestreifte Sommer-Parmäne,  
806. Neuer Pepping.
- Nro.  
807. Schulz's Pepping.  
808. Stein's rother Winterpepping  
810. Deutsche Goldreinette  
817. Niemann's rothe Reinette.  
819. Spanische Reinette.  
822. Rother Sommer-Rosenapfel.  
824. Schmet's Apfel.  
825. Rother Taffetapfel.  
826. Tiroler Rosa.  
828. Weingartling.  
829. Wellingtons Apple.  
830. Wiesling.  
831. Rother calvillartiger Winter-Süßapfel.  
832. Yellow Ingestrie.  
833. Yorkschire Gruning.  
836. Ritters süßer Himbeerapfel.  
837. Grüner Siebenschläfer.  
838. Pile's Russet.  
840. Venusapfel.  
842. Gelber Lavendel-Pepping.  
848. Teichzugsapfel.  
849. Englischer Winterquittenapfel.  
851. Venetianer.  
855. Mela Franzisca de Inverno.  
856. Rother Rosenhäger.  
857. Courpendu blanc.  
860. Caroline Auguste.  
861. Gestreifter Winter-Rosenapfel.  
862. Lougen Apfel.  
863. Ananas Apfel.  
864. Rosmaner Unger.  
865. Brustapfel.  
866. Weißer Buttigheimer.  
867. Franc Rousseau d'hiver.  
868. Kisilbachi Alma.  
869. Schweizer Milchapfel.  
870. Englischer Rambour,  
871. Renet Szeyedy,  
873. Starost.  
874. Töt alma.  
875. Tschelpi Alma.  
876. Grazer Borstorfer.  
877. Viara Sinap.  
878. Pomme Imperiale, blanche.  
879. Passe Pomme rouge d'été.  
880. Zweimal tragender Apfel.  
881. Weilburger.  
882. Rother Krieger.  
883. Mecklenburgischer rother Rantapfel.  
884. Doppelter weißer Paradies-Apfel.  
885. Orange Apfel.  
886. Incomparable des Antilles.  
887. Feigenapfel.  
900. Sciblingsapfel,  
901. Sommer Haberapfel  
902. Sommer Glasenerapfel.  
903. Sommer Schmalzapfel.  
904. Sommer Fuchsapfel.  
905. Rother Herbst-Frauling.
- Nro.  
906. Winter Niklasapfel,  
907. Winter Schwarzapfel.  
908. Welscher Herbst-Düntling.  
910. Herbst-Weinsäuerling.  
911. — Berganas.  
912. Rothgimpfel-Apfel.  
913. Winteröl-Apfel.  
914. Aestapfel.  
915. Herbst-Karfunkelapfel.  
916. Herbst-Traumapfel.  
917. Sommer Farbverlierapfel.  
918. Grauländerapfel,  
919. Ganz rother Winter-Euling-Apfel.  
920. Winter-Nähling.  
921. Herbst-Passauerapfel,  
922. Herbst-Wurzgartenapfel,  
923. Winter-Hechenauerapfel.  
924. — Blöslingapfel.  
925. — Mundapfel.  
926. Rother Herbst-Härtling.  
927. Sommer Reuterapfel,  
928. Neuer Herbstapfel,  
929. Borasbotter.  
930. Grosse Reinette aus London.  
931. — grüne Perlreinette,  
932. Grüner Rosmarinapfel.  
933. Rother runder Kaiserapfel.  
935. Weißer Maschanzer mit Warzen,  
[ 936. Reinette von Orleans, König.  
937. Rother Wintertaffetapfel,  
938. Feine Leder-Reinette.  
939. Reinette aus Danzig.  
940. Kleiner Pepping.  
941. Königin Theresienapfel,  
967. Dorneschti.  
969. Gestr. Wint. Paradisaf,  
987. Türkischer Zweimalträger.  
988. Gregers rauher Klimatapfel,  
989. Schäffers Charakter Reinette.  
990. Batulenapfel,  
991. Borosapfel.  
992. Pfarrerapfel.  
993. Boschapfel.  
994. Montjenescht.  
995. Kemmingerapfel,  
996. Schmechapfel.  
997. Löslingapfel.  
998. Paninckelapfel,  
999. Parisapfel,  
1000. Wirknapfel.  
1001. Blauapfel.  
1065. Augstapfel.  
1066. Bandapfel.  
1067. Bostorfer doppelter.  
1068. Buntes Sommerröschen.  
1069. Hardyapfel.  
1070. Hechtapfel, rother.  
1071. — weisser.  
1072. Jungfernapfel, rother,

Nro.	Nro.	Nro.
1075. Mundapfel, rother.	1088. Taffelas rouge.	1103. Richard.
1074. Passe pomme blanche Clai-rens.	1089. Annaberger.	1104. Schmalke.
1075. Peppin Wyker.	1090. Bergamottapfel.	1105. Spekapfel.
1076. Pomme reine.	1091. Braunsilgenapfel.	1106. Schwarzapfel.
1077. — sonnette.	1092. Cailos rosit.	1107. Margarethnapfel.
1078. — de Varos.	1093. Completer noble.	1108. Negré doré.
1079. — d' Uelzen.	1094. Glockenapfel, rother.	1109. Pomme menagere.
1080. Reinette gris Cassis.	1095. Hausapfel.	1110. Röstliche von Kew
1082. — rouge.	1096. Haushaltsapfel.	1111. Fette Goldreinette.
1083. — de Friesland.	1097. Katerkopfer.	1112. Panabrektenapfel.
1085. Schmelzling.	1098. Klusterapfel.	1113. Pomme de Rodeston.
1086. Taffelas blanc, Rentischer.	1099. Palöhrapfel.	1114. Kartzester-Apfel.
1087. — — Aromatischer.	1100. Pomme charmante.	1115. Domniesk-Apfel.
	1101. — naliva.	
	1102. — volar.	

Folgende, meist nordische und orientalische Sorten, erhielten wir aus dem kaiserlich russischen Garten zu Nikita am Südufer der Taurischen Halbinsel.

Nro.	Nro.	Nro.
1002. Schaltrauch alma	1023. Grünhofer Hasenkopf.	1041. Sommer Sinap.
1003. Buslu Sudak alma.	1024. Gyáz alma.	1042. Speolings weisser Rambour.
1004. Zwell alma.	1025. Langer rother Himbeerapfel.	1043. Triefs grosser Apfel.
1005. Kabag alma.	1026. Rigaischer gelber Birnapfel.	1044. Arapka aus Bender.
1006. Sár alma.	1027. Violette Wintercalville.	1045. Swinzowka.
1007. Heiva alma.	1028. Németh alma.	1046. Domjanskaja.
1008. Kára Sinap.	1029. Liefländischer Lieblingsapfel.	1048. Mninsky Kremenied.
1009. Amtmanns-Apfel.	1030. Rother Weinapfel.	1050. Winterapfel aus Bender.
1010. Talkaron alma.	1031. Liefländische weisse Himbeer-Reinette.	1051. Kasubasek alma.
1011. Sagan alma.	1032. Kleiner weisser russischer Strichapfel.	1052. Slenkowai.
1012. Sudak alma.	1033. Sherinkoy.	1053. Moldauischer Traubenapfel.
1013. Casbal alma.	1034. Tscheleby alma.	1054. Domneschty.
1014. Bus alma.	1035. Grosser Sudagher Sinap.	1056. Scharfitalu alma.
1015. Bal alma.	1036. Demir alma.	1057. Winogradnoy.
1016. Pomuck alma.	1037. Scheker alma.	1058. Charlamowskischer Nalivia.
1017. Manever alma.	1038. Kl. Novogoroder Klarapfel.	1059. Sakaritnoy.
1018. Lübischer Hasenkopf.	1039. Sary Sinap.	1060. Bjel granenoy.
1019. Ala Sinap.	1040. Tscheleby ähnlicher Winter-Apfel.	1061. Koraplawka.
1020. Aljanak alma.		1062. Domneschty aus Bender.
1021. Aporta.		1063. Domneschty.
1022. Ag alma.		1064. Aksula alma.

## II. Birnen.

Nro.	Nro.	Nro.
3. Alant-Birne, gelbe langstielige.	35. Bergamotte kleine gelbe Sommer	57. Diels Butterbirne.
5. Amadot muskirte Winter.	38. — von Soulers.	58. Englische Sommer-Butterbirne.
8. Ambrette, wahre Winter.	39. — Winter.	59. Gelbe Sommer-Butterbirne.
9. Ananasbirne, Knoop's.	40. Beste Birne, Sommer Eierbirne.	60. Hardenpont's Winter-Butter-Birne.
10. Angelikabirne, heilige.	41. Butterbirn, weisse.	63. Napoleon's Butterbirn.
15. Apothekerbirne, goldgelbe Winter.	45. Beurre rouge.	66. Bergamotte von Cadette.
16. — rheinische Herbst.	46. Zweimal blühende und 2mal tragende Birne.	67. Wildling von Caissoy.
17. — Sommer.	47. Bischofsbirne, lange gelbe.	68. Calbas.
19. Erzherzogsbirne.	48. Blankette, grosse späte Sommer.	70. Carthäuserin.
20. Augustbirne.	49. — grosse kreiselförmige.	72. Die kleine Herbst-Zapfenbirne.
25. Aurate, kleine rothe Sommer-Muskateller.	53. Brüsselerbirne.	78. Compothbirne.
28. Bergamotte Crassane;	55. Capiaumonts Herbst-Butter-Birne.	81. Graue Dechantsbirne.
32. — grosse Sommer.	56. Colomas Herbst-Butterbirne.	83. Gelbe Donville.
		88. Muskirte Eierbirne.

- Nro,  
 92. Wahre Engelsbirne.  
 98. Forellenbirne,  
 100. Die späte Winter Goldbirne,  
 101. Franchipane,  
 102. Frauenschenkel,  
 103. Fremion,  
 107. Geishirtenbirne, die langstielige. Stuttg. Roussel.  
 112. Sächsische Glokenbirne.  
 113. Gönner'sche Birne,  
 114. Knoop's Goldbirne.  
 115. Graue Sommer-Butterbirne.  
 116. Graziöse,  
 117. Habichtsbirne.  
 118. Hamburger Birne,  
 119. Graue Junker Hansbirne.  
 120. Rother Winter Hasenkopf.  
 124. Parfümirte Herbstbirne.  
 125. Schönste Herbstbirne,  
 126. Herrmannsbirne.  
 129. Wildling von Hery.  
 131. Hirsenbirne,  
 133. Hirtenbirne, grüne langstielige Winter.  
 136. Honigbirne, rothe langstielige.  
 138. Hoyerswerder, grüne,  
 141. Jaminette,  
 142. Je länger je lieber.  
 143. Joannet gelbe Amire.  
 144. Josephsbirne,  
 145. Isambert, kleine grüne.  
 150. Kampervenus.  
 152. Hazenkopf, grosser französis.  
 155. Klöppelbirne, Die deutsche Winter-Pomeranzenbirne,  
 158. Englische Königin.  
 160. Winter Königsbirne,  
 161. Königsgeschenk von Neapel.  
 163. Polnische grüne Krautbirne,  
 165. Kronbirne,  
 167. Lansac des Quintinye.  
 172. Gelber Löwenkopf.  
 173. Gute Louise,  
 174. Wahre gute Louise,  
 175. Grüne Sommer - Magdalene-Birne,  
 176. Maltheserbirne,  
 177. Mannabirne.  
 178. Säuerliche Margarethenbirne,  
 179. Markbirne,  
 180. Markgräfin,  
 181. Beyer's Martinsbirne.  
 182. Junkerbirne,  
 183. Graue trokne Martinsbirne,  
 184. Kleine gelbe Maukelbirne,  
 186. Wildling von Montigny.  
 191. Muskatellerbirne, Dü Hamels wahre königl.  
 193. — gelbe doppeltragende,  
 198. — kleine gelbe Straufs-  
 199. — Meyers königliche,  
 200. — Robert's-  
 Nro,  
 201. Harte Neapolitanerin.  
 203. Ochsenherz.  
 207. Goldgelbe Pabstbirne.  
 208. Paradenbirne,  
 209. Passa Tutti,  
 210. Pfalzgrafenbirne.  
 211. Pomeranzenbirne, bergamott-artige.  
 212. — braunrothe.  
 214. — frühe goldgelbe.  
 215. — — wohlriechende.  
 217. — gestreifte.  
 220. — Hamden's,  
 221. — rothe,  
 223. — runde Sommer.  
 224. — van Hoek's,  
 226. Prinzenbirne, grosse Sommer.  
 227. Prinzessenbirne, gelbe,  
 228. Rainbirne,  
 229. Wahre Leipziger Rettigbirne.  
 232. Reitbirne, grosse,  
 233. Büttner's sächsische Ritterbirn,  
 234. Sommer-Robine,  
 235. Grosser Roland.  
 236. Rosanne,  
 238. Rosenbirne, Dü Hamel's.  
 239. — gelbgraue,  
 243. Rousselet, geflekte Sommer.  
 244. — gelber Sommer,  
 245. — graue Herbst,  
 246. — grosse Sommer,  
 247. — grosse muskirte Sommer,  
 251. Rousselet, kleine Zimmet,  
 254. — von Rheims,  
 255. — Winter.  
 256. Rousseline,  
 257. Salzburger von Adliz,  
 258. Sarasin.  
 260. Schmalzbirne, Herborner.  
 262. Schöner's Omsewizer.  
 263. Schmalzbirne von Brest.  
 266. Langstieliges Schwarzbirnchen,  
 271. Sommerbirne, cyperische braunrothe.  
 272. — graue gute französische,  
 273. — gestreifte schönste.  
 274. — grosse britanische,  
 276. zartschalige.  
 277. Sommerdorn, grüner,  
 278. — punctirter.  
 280. Sommerkönigin,  
 281. Sparbirne,  
 282. Graue Spekbirne,  
 285. Schönebek's Tafelbirne.  
 288. Trompetenbirne.  
 291. Virguleuse,  
 292. Volkmarserbirne,  
 297. Weissbirne, deutsche langstielige.  
 299. — französische langstielige.  
 301. — — perlförmige.  
 Nro.  
 302. Wespenbirne.  
 303. Winterbirne, englische lange grüne,  
 305. — Grumkower.  
 307. — lange.  
 308. — sächsische lange grüne,  
 309. — schönste.  
 310. Winterdorn.  
 315. Zuckerratenbirne, kleine Sommer.  
 316. Zuckerbirne, grüne Herbst.  
 318. — Neuville's,  
 319. — rothbalkichte Sommer.  
 320. — Tolsduyn's grüne Herbst,  
 321. — van Tertolen's.  
 322. Zuckelachsbirne, rothe.  
 323. Zwiebelbirne, grosse muskirte.  
 324. Lange weisse Dechantsbirne.  
 326. Jungfernbirne.  
 327. Englische Winter Butterbirne.  
 328. Holländische Bergamotte.  
 329. Kaiser Alexander von Russland.  
 330. Merlets Herrmannsbirne.  
 331. König von Württemberg.  
 332. Colmar Breul.  
 334. Nova Christ.  
 335. Dietrich's Flaschenbirne.  
 336. Stephans Sommerbirne.  
 337. Beurre Dillen,  
 338. Marie Louise.  
 339. Von Marum's Butterbirne,  
 340. Daky.  
 343. Berlaimont.  
 344. Rousselet Theus.  
 347. Delices Hardenpont's.  
 349. Winter Dechantsbirne,  
 350. Colomas Herzbirne.  
 351. Johannsbirne.  
 352. Würzer d'automne.  
 354. Kronprinz Ferdinand.  
 355. Sylvester d'hiver.  
 359. Friedrich von Preussen.  
 360. Princesse d'Orange,  
 362. Württembergers Glokenbirne.  
 363. Russette aus Bretagne.  
 364. Augustbirne.  
 365. Bayer's Meisner Eierbirne,  
 366. Lange schmelzende Birne,  
 367. Pfirschenbirne.  
 369. Weinbergsbirne,  
 370. Knox,  
 374. Kreiselförmige Dechantsbirne,  
 375. Wildling von Vaat.  
 384. Beurre bronce d'hiver,  
 395. Pera grossa.  
 396. — sozza.  
 397. Schekkeur.  
 411. Josephine.  
 415. Thouin,  
 419. Rothe Herbst Butterbirne.  
 424. Bówener Zuckerbirne.

Nro.	Nro.	Nro.
429. Langstielige Pfaffenbirne.	457. Pichl Birne.	503. Malvasierbirne.
431. Hildesheimer Bergamotte.	458. Christ's Schmalzbirne.	506. Paradiesbirne.
433. Die Neil.	459. Glasbirne.	531. Gelbe rothgefleckte Winter-Zuckerbirne.
434. Henkels Schmalzbirne.	460. Caroline.	555. Pinnewitzbirne.
435. Vice-Königin.	461. Vrai Canning.	556. Bergamotte nifsa.
436. Die Chaptal.	462. Hochbirne.	557. Beurle d'or figue.
438. Villain.	463. Vrai Coloma de printemps.	558. — Napoleon.
440. Jargonelle.	466. Harbour de printemps.	559. Gurkenbirne.
441. Brüsseler Herbst Muskateller-Birne.	467. Zwibotzenbirne.	560. Parabelle musque.
442. Kreiselförmige Honigbirne.	469. Dary's Winterbirne.	562. Rousselet hative.
443. Wildling Deborst.	471. Karl von Oesterreich.	563. Bündchebirne.
447. Gestreifte gefülltblühende Birne.	472. Frauenbirne.	564. Catillac.
449. Wiener Pomeranzenbirne.	473. Herbst-Butterbirne von Anjou.	565. Hallimine honne.
451. Spindelförmige Honigbirne.	479. Sickler's Schmalzbirne.	566. Hangelbirne.
452. Die Chevalier.	482. Erzherzogin von Oesterreich.	567. Prieschelbirne.
454. Cadet de Vaux.	483. König von Rom.	568. Quernbirne.
455. Enghiens Butterbirne.	501. Vorzügliche Bak- oder Graubirne.	569. Doppelte Rietbirne.
	502. — Wirthschaftsbirne.	570. Thielbirne.

Folgende, meist nordische und orientalische Sorten, erhielten wir aus dem kaiserlich russischen Garten zu Nikita am Südufer der Laurischen Halbinsel.

Nro.	Nro.	Nro.
532. Malatschin, aus Georgien	540. Karabudey aus Kisljar.	547. Bal armud.
533. Lylla armud.	541. Sary armud.	549. Sulu Bosdur Chan.
534. Faustbirne, aus Dubossari.	542. Zizamuri, aus Tiflis.	550. Tschulmek armud.
535. Solach armud.	543. Röthliche Mittelbirne, aus Dubossari.	551. Uscin armud.
536. Wiramskali, aus Georgien.	544. Gulabi, aus Georgien.	552. Asehrapay armud.
537. Tschobar armud.	546. Gwarzitela, aus Georgien.	553. Turschu armud.
538. Indschir Armud.		554. Koksulu armud.

### III. Azerolen.

1. Azerolbiene. *Pyrus Pollveria.*

### IV. Cornel-Kirschen.

2. Kornellkirsche. Gemeine hochrothe Kornellkirsche. *Ditrlje. Cornus mascula.*

### V. Mispeln.

Nro.	Nro.
1. Celsische Mispel. <i>Mespilus celsiana.</i>	6. Größte Mispel. <i>Mespilus maxima.</i>
2. Niedrige Mispel. <i>Mespilus chamaemespilus.</i>	7. Schwarze Mispel. <i>Mespilus nigra.</i>
3. Scharlachrothe Mispel. <i>Mespilus coccinea.</i>	8. Weiße Mispel. <i>Mespilus nivea.</i>
4. Nutten Mispel. <i>Mespilus Cotoneaster.</i>	9. Immergrüne Mispel. <i>Mespilus pyracantha.</i>
5. Glänzende Mispel. <i>Mespilus crus galli.</i>	10. Weinblättrige Mispel. <i>Mespilus pyrifolia.</i>

### VI. Pyrus-Arten.

1. Feltenbirne. <i>Pyrus Amelanchier.</i>	7. Pfauensblättrige Birne. <i>Pyrus prunifolia.</i>
2. Sibirischer Eisapfel. <i>Pyrus baccata.</i>	8. Prachtliche Birne. <i>Pyrus spectabilis.</i>
3. Wohlriechende Birne. <i>Pyrus coronaria.</i>	9. Apfelbaum mit bunten Blättern. <i>Pyrus malus foliis variegatis.</i>
4. Grünblühende Birne. <i>Pyrus dioica.</i>	10. Apfelbaum mit gef. Blüte. <i>Pyrus malus fl. pl.</i>
5. Bastardbirne. <i>Pyrus hybrida.</i>	
6. Schneebirne. <i>Pyrus nivalis.</i>	

### VII. Quitten.

1. Chinesische Quitte. <i>Cydonia chinensis.</i>	3. Große portugiesische Quitte. <i>Cydonia vulgaris lusitanica.</i>
2. Gemeine Quitte. <i>Cydonia vulgaris.</i>	

## B. Steinobst.

## I. Kirschen.

## Erste Klasse.

- Nro. a. Schwarze Herzkirschen.
1. Werdersche frühe schwarze Herzkirsche.
  2. Süße Mai Herzkirsche.
  3. Bettenburger schwarze Herzkirsche.
  4. Große schwarze Waldkirsche.
  5. Büttner's schwarze Herzkirsche.
  6. Kronberger schwarze Herzkirsche.
  7. Große süße Mai Herzkirsche.
  8. Frasers tartarische schwarze Herzkirsche.
  9. Ochsenherzkirsche.
  10. Späte Maulbeer Herzkirsche.
  11. Frühe Mai Herzkirsche.
  12. Große schwarze Herzkirsche.
  13. — glänzende schwarze Herzkirsche.
  14. Kleine schwarze Herzkirsche.
  15. Englische schwarze Kron Herzkirsche.
  16. Späte spanische schwarze Herzkirsche.
  17. Gemeine schwarze Herzkirsche.
  18. Große schwarze frühe Herzkirsche.
  19. Spitzens schwarze Herzkirsche.
  20. Krügers schwarze Herzkirsche.
  21. Merisier à gros fruit noir.
  22. Fromm's schwarze Herzkirsche.
  23. Souths (large black) breite schwarze Kirsche.
  26. Wilh. Tilgners langstielige Herzkirsche.
  27. Weinriehs schwarze Herzkirsche.
  28. La cer, de Trouchesse. Die Truchsefsche Kirsche.
  29. Merkers kurzstielige schwarze Herzkirsche

## Zweite Klasse.

## b Schwarze Knorpelkirschen.

30. Seckbacher Kirsche.
31. Thränenmuskateller aus Minorka.
32. Schwarze spanische Knorpelkirsche.
33. Große schwarze Knorpelkirsche.
34. — — — mit festestem Fleische.
35. Kleine schwarze Knorpelkirsche.
36. Frühe schwarze Knorpelkirsche.
37. Schwarzbraune Knorpelkirsche.
38. Große späte schwarze Knorpelkirsche.
39. Doctor Knorpelkirsche.
41. Guignier à gros fruit blanc.
42. Lampens schwarze Knorpelkirsche.
43. Bigarreau de Lory.
44. Winklers schwarze Knorpelkirsche.
45. Tropp Richters schwarze Knorpelkirsche.
46. Drogans schwarze Knorpelkirsche.
47. Tabor's schwarze Knorpelkirsche.
49. Gotthilf Tilgners schwarze Knorpelkirsche.

## Dritte Klasse.

## c. Bunte Herzkirschen.

50. Früheste bunte Herzkirsche.
51. Flamentiner.
52. Amaranth Kirsche.
53. Frühe bunte Herzkirsche.
55. Blut Herzkirsche.
57. Lucienkirsche.
58. Rothe Molkenkirsche.

## Nro.

59. Süsse spanische Kirsche.
60. Büttners rothe Herzkirsche.
62. (Sicklers) Dankelmann's weiße Herzkirsche.
63. Glasherzkirsche.
64. Englische weiße frühe Herzkirsche.
66. Tilgners rothe Herzkirsche.
68. Princefskirsche.
69. Türkin.
70. Kirsche 4 auf ein Pfund.
72. Winklers weiße Herzkirsche.
73. Rosenobel.
74. Echte (seyn sollende) Kirsche 4 auf ein Pfund.
76. Englische Weinkirsche.
77. Große weiße Frühhkirsche.

## Vierte Klasse.

## d. Bunte Knorpelkirschen.

78. Rothe Maiknorpelkirsche.
79. Spekkirsche.
80. Gottorper Kirsche.
81. Lauermanns Kirsche.
83. Büttners rothe Knorpelkirsche.
84. Gemeine Marmorkirsche.
85. Frühe Bernsteinkirsche.
86. Perl Knorpelkirsche.
87. Bigerreautier à gros fruit blanc.
88. Schöne von Roemont.
89. Große weiße Marmorkirsche.
90. Weiße Spanische.
92. Hildesheimer ganz späte bunte Knorpelkirsche.
93. Schröks späte bunte Knorpelkirsche.
94. Grolls bunte Knorpelkirsche.
95. Büttners späte rothe Knorpelkirsche.
96. Punktirte Süßkirsche mit festem Fleische.
97. Rothe marmor. Süßkirsche mit festem Fleische.
98. Craffion.
99. Rouaanse Kirsche.
100. Purpurrothe Knorpelkirsche.
101. Drogans weiße Knorpelkirsche.
103. Gubener Bernsteinkirsche.
104. Hesters ganz späte bunte Knorpelkirsche.
105. Dunkelrothe Knorpelkirsche.

## Fünfte Klasse.

## e. Gelbe Herzkirschen.

106. Gelbe Herzkirsche.
107. Goldgelbe Herzkirsche.
108. Gelbe Wachskirsche.
109. Bigarreautier à petit fruit hatif blanc.

## Sechste Klasse.

## f. Gelbe Knorpelkirschen.

111. Büttners gelbe Knorpelkirsche.
112. Douisens gelbe Knorpelkirsche.
113. Drogans große gelbe Knorpelkirsche.
114. Süßkirschenbaum mit ganz gefüllter Blüte.

## Siebente Klasse.

## g. Süß-Weichsel.

116. Herzogskirsche.
117. Rothe Maikirsche.

- Nro.  
 118. Rothe Muskateller,  
 119. Frühe Maikirsche.  
 120. Velserkirsche.  
 121. Pragische Muskateller.  
 122. Doktorkirsche.  
 123. Wahre englische Kirsche,  
 124. Schwarze spanische Frühkirsche.  
 125. Frühe von der Natt aus Samen.  
 126. Folgerkirsche,  
 127. Schwarze Muskateller,  
 128. Grosse deutsche Pelzkirsche,  
 129. Alte Königskirsche.  
 130. Königskirsche.  
 131. Coularde.  
 132. Königliche Süssweichsel.  
 133. Quindoux de Provence,  
 134. Criottier aus Paris.  
 138. Späte Herzogenkirsche.  
 139. Griottier d'Allemagne.  
 140. Rothe Herzkirsche.

### Achte Klasse.

#### h. Glas-Kirschen.

141. Doppelte Glaskirsche,  
 142. Schöne von Choisy,  
 143. Bettenburger Glaskirsche.  
 144. Rothe Oranienkirsche.  
 145. Kleine Glaskirsche von Montmorency.  
 146. Grosse Glaskirsche von Montmorency.  
 147. Glaskirsche von der Natte.  
 148. Grosse Glaskirsche,  
 150. Bleichrothe Glaskirsche.  
 151. Spätblühende Glaskirsche,  
 152. Pomeranzenkirsche.  
 153. Royale ou Chery Duke ou Royal hative etc.  
 154. Cerise nouvelle d'Angleterre.  
 155. — guigne, ou Royal etc.  
 156. — — varieté.  
 157. — à gros fruit rouge bale, ou Cer. de Vilaines.  
 158. Doppelte Glaskirsche.  
 159. Rothe Glanzkirsche.

### Neunte Klasse.

#### i. Weichseln.

160. Frühe Zwergweichsel,  
 161. Schwarze Maiweichsel.  
 162. Spanische Frühweichsel.  
 163. Straussweichsel.  
 164. Doppelte Weichsel,  
 165. Bettenburgerkirsche von der Natte.  
 166. Ostheimerweichsel.  
 167. Grosse Nonenkirsche.  
 168. Bouquetweichsel.  
 169. Bettenburger-Weichsel.  
 171. Erdweichsel.

### Folgende Kirschen-Sorten stehen nicht im Truchseß'schen System.

235. Weisse Pelzkirsche. 234. Ezerechy. 235. Maikirsche. 236. Spanische Weichsel. 238. Cerise de Wellington.  
 239. Grosse bunte Herzkirsche. 243. Grosse Herzkirsche. 244. Schwarze ungarische Kirsche. 245. Büttner's  
 schwarze Sauerkirsche. 246. Cerise comun à fruit ronde, 247. Fürst's schwarze Septemberkirsche.

### II. Pflaumen.

- Nro.  
 172. Pyramidenweichsel.  
 173. Zwergweichsel mit dem Weidenblatt.  
 174. Brüsseler Braune.  
 176. Doppelte Natte.  
 177. Kirsche von der Natte.  
 178. Neue englische Weichsel.  
 179. Braunrothe Weichsel,  
 180. Grosse Morelle.  
 181. Henneberger Grafenkirsche.  
 182. Frfurter August Kirsche.  
 185. Jerusalem's Kirsche.  
 186. Späte königliche Weichsel,  
 187. Leopoldskirsche.  
 189. Deutsche Griotte.  
 190. Ratafiaweichsel.  
 191. Herzförmige Weichsel.  
 192. Prinzenkirsche.  
 193. Kirchheimer Kirsche.  
 194. Braune Soodkirsche.  
 197. Aurischotte.  
 198. Wohltragende holländische Kirsche.  
 199. Schwarze Forellenkirsche.  
 200. Lothkirsche,  
 201. Holländische Kirsche.  
 202. Grosse lange Lothkirsche,  
 205. Späte schwarze Forellenkirsche,  
 206. Schwarze Weichsel mit halbgefüllter Blüte.  
 207. Büttner's September unb-Oktober Weichsel.

### Zehnte Klasse.

#### k. Amarellen.

208. Frühe königliche Amarelle,  
 209. Frühzeitige Amarelle.  
 210. Süsse Amarelle.  
 211. Früher Gobet.  
 212. Trauben- oder Bouquet Amarelle.  
 213. Späte Amarelle.  
 215. Grosser Gobet.  
 216. Zwerg Amarelle,  
 217. Amarellenbaum mit ganz gefüllter Blüte,  
 218. Kleine Amarelle.  
 219. Gedoppelte Amarelle mit halbgefüllter Blüte.  
 220. Cerisier Juinat.  
 221. Kleine frühe Amarelle.  
 222. Bunte Amarelle.  
 223. Amarelle mit weissem Stempelpunkt.  
 224. Cerisier de Montmorency.  
 225. Cerisier hatif,  
 226. Cerisier commun à fruit ronde.  
 228. Ragouminier, ou Piminel de Canadiens.  
 229. Flemisch.  
 230. Kentische Kirsche.

### Elfte Klasse.

#### l. Stets blühende rothe Kirschen.

231. Allerheiligen Kirsche.

## Gemüse = Samen = Verzeichniß.

I. Kohl = Samen. à Loth. Kr.		Wurzeln:		à Loth. Kr.		IV. Zwiebel = Samen.	
Blumenkohl oder Carvol:	—	Eichorien beste	4	Zwiebeln:	à Loth. Kr.		
— capischer großer später	42	— Hafser	5	— gelbe längliche Birn		6	
— cyprischer früher	38	— Pastinat	2	— rothe harte Erfurter		6	
— holländischer später	28	— Peterfilien lange	4	— Ulmer		6	
Broccoli oder Spargelkohl:	—	— Napontika (Schinkensalat)	2	— weiße spanische		6	
— violetter	12	— Scorzonere (Sawarzwurzel)	3	— Winter		6	
— weißer italienischer	14	— Sellerie gewöhnliche	3	Porre oder Lauch:			
Kopfkohl oder Kraut:	—	— große glatte Knollen	4	— gewöhnlicher		4	
— blutrother Ulmer = Salat	8	— Zuler	8	V. Nadies = und Rettig = Samen.			
— Erfurter großer weißer	6	Rüben:		Radies oder Monatrettig:			
— kleiner früher	5	— holländische	3	— rosenrothe		6	
— ordinärer oder Cappus	3	— gelbe runde Mat	4	— violette		6	
— rother	4	— weiße	4	— weiße		6	
— holländischer später	6	— lange große weiße englische	4	Sommerrettig:			
— schwarzer holländ. kleiner	8	— Deltauer	4	— früher gelber Wiener		6	
Borsohl oder Wirtung:	—	— weiße Sommer	3	Winterrettig:			
— Blumenthaler oder Savoyer	8	Salatrüben oder Rannen:		— schwarzer Mühlhäuser		6	
— Erfurter großer Winter	6	— blutrothe	3	— großer langer Erfurter		8	
— holländischer	6	Runtekrüben:		VI. Küchenkräuter			
— Ulmer früher	10	— gewöhnliche	2	Basilikum:			
— später	8	— Zuler	3	— großer Küchen		8	
Winterkohl:	—	III. Salat = Samen.		— krauser feiner		10	
— buntblättriger	10	Kopfsalat:		Bohnen oder Pfefferkraut		6	
— Brühler oder Rosen	6	— arabischer gelber	8	Coriander		3	
— niedriger blauer krauser	6	— asiatischer großer weißer	8	Dill		2	
— grüner krauser	4	— Berliner großer gelber	8	Fenchel		2	
Schnitt = oder Frühlingkohl:	—	— bester Winter	8	Gartenkresse		1	
— blumentohlblättriger	6	— blutrother schwarzkorn	10	Dyp		4	
— ordinärer	2	— Forellen weißkorn	10	Rörbel:			
Oberkohlrabi:	—	— Prinzkopf	8	— gewöhnlicher		1	
— blaue späte	6	— Schwedenkopf	8	— Rüben (Chaerophyllum			
— frühe englische Glas	8	— Zuler früher	8	bulbosum)		3	
— Wiener klelblättrige	12	Vrahl = Salat:		Lavendel		5	
— große weiße außs Feld	4	— großer gelber	6	Löffelkraut		6	
Unterkohlrabi od. Kohlrüben:	—	Steck = oder Schnittsalat:		Majoran		8	
— gelbe schwedische (Kutabago)	6	— früher gelber krauser	6	Potulak:			
— große weiße	4	Endivien oder Bindsalat:		— gelber		6	
II. Wurzeln und Rüben.	—	— breitblättriger Sommer	5	— grüner		4	
Carotten oder Möhren:	—	— Winter	6	Rosmarin		10	
— Frankfurter dunkelrothe	4	— kraußblättriger Sommer	4	Salbei		6	
— gelbe gewöhnliche	2	— Winter	4	Sauerampfer		4	
— goldgelbe lange	4	Rüfel = oder Felsalat (Rabinschen):					
— kurze weiße	4	— gewöhnlicher	1				
— lange rothe	4						
— Saalfelder blaßgelbe	4						

Freund der Obstkultur mit der Bitte zu mir, ihm seine Bäumchen auch zu veredeln; sie wären aber vielleicht noch zu klein und nur Federkiel dil; denn er habe vor ein Paar Jahren erst die Birn- und Apfelfernis ge-  
legt. — Ich kuppelte ihm bei 60 Stämmchen, und kein einziges blieb zurück, — das war eine Freude für den 72jährigen Greis! Heuer kam er mit dem Wunsch zu mir: Fröhlich, Frühblühen zu besitzen; ich versprach sie ihm, obwohl ich sie selbst nicht habe. Denn ich weiß ja den Weg nach Frauendorf, wo Alles zu bekommen ist.

Die Obstbaumzucht auch hier in dieser Gegend, und von Ihrer rühmlichst bekannten Musterschule aus zu verbreiten, ist mein schärfster Wunsch." u. s. w.

Ähnliche Zuschriften erhalten wir fast täglich.

Und gefällt in voriger ganz vorzüglich der 72jährige Greis und erinnert gewiß jeden Leser an jenen 202jährigen in Persien. Ein persischer Kalif (einer der mächtigsten Potentaten in Asien) traf einstmals, als er auf der Jagd war, einen alten Mann an, der einen Apfel-

Sylva t:		à Loth. Kr.		Kürbisse:		à Loth. Kr.		Melonen:		à Prise. Kr.	
— großer englischer		3		— Pomeranzen-	halb grün halb	4		— große pariser		4	
— laugblättriger		1		gelb gestreift		4		— Muskat-	mit grünem Fleisch	6	
— vorzüglich guter rundblättriger		3		— Nefen- aus Nykita		6		— Neg-	frühe persische	4	
Ehimian		6		— Schmeer- englischer (Vegetable		6		— —	ruhe	4	
Weinraute		5		Marocco)		6		— —	schöne	6	
Mangold		3		— Stern-		3		— Orange-	frühe	4	
VII. Verschiedene Kerensorten.											
Artischocken:											
— große rotte		15		— Türkenbund großer		4		— persische		3	
— grüne		8		— —	kleiner	4		— —	frühe genezte	4	
Süßkorn:											
— frühe zum Treiben		10		— Wachs-	ober Fleisch- Cucur-	6		— Saxepta aus Rußland		4	
— große grüne		6		bita ceratocreas)		6		— spanische schöne		7	
— —	weiße	12		— Wargen- englischer 3-4 Fuß		4		— Stern-	mit grünem Fleisch	4	
— hollische mittellange		12		— —	langer	4		— Sumpf-		8	
— ordinaire zum Einmachen		6		— —	großer	4		— Trigo longo.		12	
— sehr lauge echte Stangen-		15		— —	gutenförmiger weißer	4		— Türkenbund- aus Croatien		4	
à Prise zu 10 Kernen		15		— —	halb gelb halb grüner	6		— Bergknecht-		6	
Kürbisse:											
— Apfelsinen, gelber		4		— —	höftriger	4		— vortreffliche von Mispal		12	
— —	mit Wargen	5		— —	kleiner gelber	4		— Wasser- aus Temesvar		8	
— arabischer großer		6		— —	langer blaßgelber	4		— —	mit weißem Fleisch	6	
— Artischocken, spanischer		6		— —	runder, gelber, grün ge-	6		— Zuker-	extra gut	6	
— Birn-Bergamott		6		— —	stetter	6		— —	frühe spanische	4	
— blaßgelber, langer grün gestreift		4		— —	runder, grün und gold-	6		— —	große croatische	4	
— —	länglicher mit Furchen	3		— —	gelb gestreift	6		— —	Königs-	6	
— Blüher		4		— —	weicher sehr großer	3		— —	Quadaluse große	4	
— Bundave, mit gelber runder		5		— —	zier-, extra schön	8		— —	von Palermo	6	
— —	Frucht, essbar	5		— —	Zwerg-, ohne Ranken	6		Das ganze Sortiment von 45 Sor-			
— —	mit langer grüner Frucht,	5		Das ganze Sortiment von 44 Sor-				ten in 45 Prisen, à Prise 10			
— —	essbar	5		Kern				2 fl. 12 Kr.			
— dunkelgrüner bronckter		5		Melonen:				à Prise			
— schilfarbiger		3		— ägyptische neue		4		VIII. Bohnen-Sorten.			
— Flaschen-		6		— Ananas-		6		1. Abtheilung. Hochwachsende			
— großer gelber mit Wargen		4		— Atheisons-		6		oder Stangen.			
— grün gestreifter Bla-		3		— brasilianische genezte		4		Feuerbohnen:			
— grün und weiß gestreifter Bla-		4		— Cantalup, Ananas-		9		à Pfund.			
— Gurken-		6		— —	störant	6		— bunte		12	
— Hertules-Keulen-		4		— —	frühe	6		— schwarze		12	
— kleiner pariser		4		— —	holländische schwarze	6		— weiße		16	
— keichförmiger, schwefelgelber		6		— —	Orange-	3		Schwerts- oder Säbelbohnen:			
mit Wargen		6		— —	persische	5		à Prise			
— Londoner oder Zentner-		4		— —	römische	6		— große		10	
— Melopepo, melonenartiger		4		— —	Silbers-	10		— —	französische	10	
— Parazol-		10		— —	von Croatien	6		— —	weiße	8	
— Pomeranzen- echter, extra schön		6		— —	Dalmatien	6		Verschiedene andere gute Sorten:			
— —	großer	4		— —	de Baciere	6		— Butter		24	
				— —	französische lange genezte	4		— Durak		16	
				— —	ganz grüne große	7		— Eier		16	
				— —	ganz große, extra	3		— gepufte Croatier		12	
				— —	mit breiten Furchen	6		— Nepelnak		12	
				— —	große Kaiser-	6		— schwarze		8	

Baum pflanzte. Der Kallf und alle die mit ihm waren, lachten über den Alten, daß er einen so närrischen Einfall hatte, in seinem so hohen Alter einen Obstbaum zu pflanzen, gerade als wenn er noch ein Jüngling wäre und die Früchte von diesem Baume genießen würde. Darum ging der Kallf auf den Mann zu und fragte ihn, wie alt er sey? — Herr, antwortete der Greis, ich bin achtzig Jahre, aber Gottlob, noch so gesund und munter, wie einer von dreißig. — Aber, fragte der Kallf weiter, wie lange gedenkst du noch zu leben, daß du in einem so hohen Alter noch junge Bäume

pflanzt? du wirst ja wohl die Früchte davon nicht mehr genießen wollen; warum machst du dir eine vergebliche Mühe und Arbeit? — Herr, gab der Greis zur Antwort, ich bin schon zufrieden, wenn ich die Bäume gepflanzt habe, und bekümmere mich weiter nicht mehr darum, ob ich oder ein Anderer die Früchte davon genießen werde. Es ist billig, daß wir thun, wie unsere Väter gethan haben, diese pflanzten Bäume, und wir essen die Früchte; da wir nun die Arbeit unserer Väter genießen, warum sollten unsere Nachkommen nicht auch etwas von uns genießen? Ich denke, was der Vater

2. Abtheilung. Zwerg- oder Busch- Bohnen.		Puffbohnen:	à Pfund. Kr.	Kulieselerbsen:	à Pfund. Kr.
	à Pfund. Kr.	— gewöhnliche große	4	— späte grün blühende	3
		— Wallländer grüne	12	— — weiß blühende	6
		— weiße	5	3. Abtheilung.	
		— Windsor	8	Spargelerbsen:	
Zwergbohnen:		IX. Erbsen = Sorten.			
— bunte rothe	18	1. Abtheilung.			
— Dukat	12	Zukererbse:		— gewöhnliche (Lotus tetragono-	
— schwarze getupfte	20	— Maublühende Schwert	12	lobus)	
— — Neger	8	— graue große Schwert	12	à Loth 2	
— schwarze rothblühende	16	— weißblühende Schwert	10	Grasarten und andere ökonomische	
— lange paille gelbe	10	— früheste niedrige	16	Samen.	
— Oliven grüne	12	2. Abtheilung.			
— weiße kleine	16	Kulieselerbsen:		Hontgrass	
— Zuker-Busch	10	— Erfarter frühe Mat	3	— welches	
3. Abtheilung. Puff- oder Garten- Bohnen.		— große Klunker	6	Anaulgrass	
Puffbohnen:		— grüne	12	Kilgrass englische	
— englische purpurrothe	3	— niedrigste Zwerg	12	— französische	
— frühe niedrige zur Einfassung	12			Thimotheegrass	
				Buchweizen, tatarischer	
				à Pfund 12 Kr.	
				— 16	
				— 12	
				— 12	
				— 12	
				— 24	
				— 20	
				— 10	

Nebst vorstehenden, verkäuflich angeführten Samenarten, sind wir auch noch im Besitze einer weit beträchtlicheren Partie schöner und neuer Topf-, perennirender- und Sommergewächs-Samen, wovon aber, der bis jetzt noch zu geringen Vermehrung wegen, noch nichts zum allgemeinen Verkaufe gekoten werden kann; aus welcher Ursache denn auch ihre Aufführung im gegenwärtigen Verzeichnisse für unnöthig befunden wurde.

Im künftigen Jahre, wo wir in den Stand gesetzt zu seyn hoffen, durch eine diesjährige ergiebige Samen-Ernte unsern geehrten Mitgliedern davon mittheilen zu können, werden wir selbe hier anreihen, und dadurch eine größere Auswahl darbieten.

Sollten allenfalls einem oder dem andern geehrten Mitgliede von Blumen-, Gemüse- oder Feldsamereien welche gefällig seyn, die wir hier nicht publizierten, so bitten wir Dieselben, sich hieran nicht zu kehren, und auch in diesem Falle sich an uns zu wenden, indem wir einzelne Bestellungen von der Art immerhin befriedigen können, und nur durch allzu große und häufige Forderungen genöthigt werden, in Selbsttätigkeit zu allgemeinem Verkaufe eine kleine Pause Statt finden zu lassen.

Wir haben schon öfters bemerkt, daß, wenn bei uns an verkäuflichen Artikeln nicht eine Vermehrung für wenigstens 20—30 Leckhaber vorhanden ist, wir in der Zeitung davon gar keine Meldung machen dürfen, weil sonst immer mehrere Bestellungen darauf einkommen, als wir befriedigen können. Wir müssen also zur Zeit noch vielerlei Vorhandenes mit Stillschweigen übergeben, bis wir es in größere Vermehrung gebracht haben.

Ein auserlesenes Sortiment gefüllt blühender Georginen-Rosolen, von vorzüglicher Schönheit, und in beinahe 100 Varietäten bestehend, deren Blüte-Pracht bei allen hier anwesenden Fremden die größte Bewunderung erregt, und vollen Beifall geerntet hat; so wie auch ein Sortiment der schönsten, neuesten und seltensten Grundrosen, deren wir bereits gegenwärtig bei 700 Sorten besitzen, wozu wir die vorzüglichsten neuesten noch immer aus den bedeutendsten und allgemein berühmten Rosen-Sammlungen von Frankreich und England beziehen; ferner eine Semperflorens-Rosen-Partie von beiläufig 125 schönen Sorten, und ein Pelargonien-Sortiment von mehr als 400 der vorzüglichsten Spezies, wovon der größte Theil aus neuen Wiener- und großblumigen Engländern besteht, können aus oben bemerktem Grunde ebenfalls nicht angeführt werden. Spezielle Verzeichnisse werden jedoch in Kurzem noch über diese Gegenstände, so wie überhaupt auch bald ein Haupt-Katalog über die in Frauendorf bis jetzt aufgestellten Vegetabilien erscheinen, worin die davon zur Vermehrung gebrachten, und als expediert vorhandenen, durch Befestigung der Preise von den Stand- und Mutter-Exemplaren unterschieden werden.

Nachstehend folgen noch die Verzeichnisse unserer verschiedenen Obst-Sammlungen mit am Ende beigefügten Preisen:

nicht genießt, das erntet der Sohn. Ueberdies finde ich eine wahre Herzensstunde und einen recht süßen Trost in mir, wenn ich mir bewußt bin, daß ich auch im Alter noch etwas Gutes für die Nachwelt gethan habe." —

Diese schöne Gesinnung des Alten gefiel dem Kalifen so wohl, daß er ihm eine ganze Handvoll Goldstücke schenkte. Der Greis nahm das Geschenk mit vielem Danke an, und sprach, indem er auf die empfangenen Goldstücke blickte, lächelnd zum Kalifen: „Wer kann sagen, daß meine heutige Mühe vergeblich gewesen sey,

da der junge Baum, den ich pflanze, schon am ersten Tage goldene Früchte bringt? Darum ist es wahr: wer was Gutes thut, wird allezeit auf irgend eine Art dafür belohnt.“

Solche Stelle beschämen viele tolle Junglinge, welche nicht bloß keine Bäume pflanzen, sondern auch Frevel und Mordwillen die von Andern gepflanzten kultiviren, ja wiederholt gedebene Anpflanzungen recht muthwillig zum Zerkleinern zertrümmern, wie wir Bekämpfungen aus vielen Gegenden anführen könnten.

## V e r z e i c h n i s s

d e r

zu Frauendorf im Jahre 1830 abgebbaren

Bäume, Sträucher und Pflanzen des Kern-, Stein-, Schalen- und Beeren-Obstes.

(Bei Bestellungen bittet man die Namern beizusetzen.)

## A. K e r n o b s t.

## I. A e p f e l.

Nro.	Nro.	Nro.
0. Adamsapfel.	55. Bouteillenapfel.	119. Großer rother Herbstfaros.
1. Adwendsapfel.	60. Winterbredeke.	120. Falsapfel.
2. Agatapfel, Enkhüser.	61. Brustapfel.	121. Kleiner Favoritapfel.
3. — gestreifter Winter	62. Türkischer Bund.	123. Gelber Fenchelapfel.
4. — — purpurrother Winter.	63. Echter rother Wintercalville.	124. Gestreifter Fenchelapfel.
5. Alantapfel.	66. Früher Rosencalville.	125. Goldartiger Fenchelapfel.
6. Amerikaner, gelber.	67. Früher Wachscalville.	127. Rother Fenchelapfel.
7. Anhänger, der.	68. Gestreifter Herbstcalville.	128. Flamänder, der geflammte Rötbling.
8. Anisapfel, rother gestreifter.	69. Gelber Herbstcalville.	130. Flees, Apfel van der, Schlotterapfel van der Flees.
9. Astrakanischer Sommerapfel.	72. Gewürzalville.	131. Großer Winterfeiner.
10. Birnförmiger Apfel.	73. Rother Herbstcalville.	133. Florentiner.
12. Claudiusapfel.	74. Herbstaniscalville.	135. Braunrothe Francatu.
15. Harlemer gestreifter Gewürz-Apfel.	76. Sternecalville.	136. Früher Franziskusapfel.
17. Rother drei Jahre dauernder Streifling	77. Türkencalville.	137. Reinettenartiger Frauenapfel.
18. Virginischer Apfel mit wohlriechender Blüte und Frucht.	78. Weißer Augustcalville.	138. Grüner Fürstenapfel.
19. Walzenförmiger von Portland,	80. — italienischer Wintercalville.	139. St. Gallusapfel.
21. Grosser Rosenapi.	81. — Wintercalville.	142. Weißer englischer Gewürz-Apfel.
22. Rother Sommerapi.	82. Gestreifter Capendü.	143. Weißer Sommer Gewürzapfel.
23. Schwarzer Api.	83. Geflammter weißer Cardinals-Apfel.	144. Deutscher Glasapfel.
24. Rother Apollo.	84. Rother Cardinalsapfel.	145. Lafferts gelber Glasapfel.
25. Geflammter Arzneiapfel.	85. Cardinal, tulpenartiger.	147. Herbstglockenapfel.
26. Afsefsorsapfel.	86. — violetter.	148. Münchhausens gestreifter Glockenapfel.
27. Atlasapfel, grüner Winter.	87. Carlsapfel.	151. Lebmanns Goldfink.
29. Rother Augustiner.	88. Carmoisinbendchen.	152. Das Goldhäärchen.
31. Früher gelber Balsamapfel.	90. Burchhart's Carolin.	153. Goldmohr, Holländische Gold-Reinette.
32. Rother holländischer Bellefleur.	91. Englischer gelber Carolin.	154. Goldzeugapfel.
33. Kleiner Brabänter Bellefleur.	92. Englischer rother Carolin.	157. Gräfensteiner.
34. Langer Bellefleur.	93. Englischer weißer Carolin.	161. Harter Grünling.
35. Belvedere.	94. Carpentin.	163. Gelber Gulderling.
37. Der revalische Birnapfel.	95. Gelber Winter Carthäuser.	164. Gelber englischer Goldgulderling.
38. Bischofsmütze, die.	97. Winter Zitronenapfel.	165. Langer grüner Gulderling.
39. Blauschwanz.	100. Englischer Costardapfel.	166. Quittenförmiger Gulderling.
40. Grüner Herbstblumensüßer.	101. Geflammter früher Sommer Cousinotte.	167. Rother Gulderling.
41. Gestreifter Winterblumensüßer.	102. Gestreifter Sommer Cousinotte.	169. Spanischer gestreifter Gulderl.
42. Blutapfel, der.	103. Kleiner gelber Sommer Cousinotte.	173. Der goldene Hanns.
43. Grosser rheinischer Bohnapfel.	104. Rosenfarbiger gestreifter Herbstcousinotte.	174. Rother langdauernder Hart-Apfel.
44. Kleiner rheinischer Bohnapfel.	106. Dunkelrother Cronberger.	176. Cornelis gestreifter Hausapfel.
45. Goldgelber Bohnapfel.	109. Gelber Cyrusapfel.	179. Kleiner Herrnapfel.
47. Böhmischer gestreifter Borstorfer.	111. Wellers Ekenhagner.	180. Holländischer Herrngartenapfel
48. Edler Winter Borstorfer.	112. Edelkönig.	181. Gestreifter Hiefenapfel.
50. Grüner Winter Borstorfer.	115. Erdbeerapfel, schleswiger.	184. Großer rother Sommer Himbeerapfel,
51. Herbstborstorfer.	116. Ernteapfel.	
52. Rother Borstorfer.	117. Sommererweling.	
53. Süßer Herbstborstorfer.	118. Erzherzogsapfel.	
54. Zwiebelborstorfer.		

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 3.

15. Jänner 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Vermehrung der Obstbäume durch Stecklinge, und meine Ansicht hierüber. — Die Blumen-Uhr, oder der Blumen-Barometer. — Wieder ein Mittel, die Amelisen ic.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

- Seine Wohlgeboren, Herr Dr. Hosack, Präsident der New-Yorker Horticultur-Society, und Mitglied mehrerer Gesellschaften in Amerika und Europa, zu New-York in Nord-Amerika.
- Abraham Halsey, korrespondirender Sekretär der New-Yorker Horticultur-Society zu New-York in Nord-Amerika.
- Dr. John Torrey, Professor der Chemie, und Mitglied mehrerer Gesellschaften in Amerika und Europa, zu New-York in Nord-Amerika.
- Klencz, Dr. der Rechte, Kanzlei-Advokat und Notar zu Liebenburg im Hildesheimischen.
- Gregor Wastel, Lieutenant bei der k. k. Montours-Commission zu Prag.
- Gottlob August, Eisenhändler und Kaufmann zu Odritz.
- Joseph Mayer, Gärtner in Egg.

## Vermehrung der Obstbäume durch Stecklinge, und meine Ansicht hierüber.

Auf die Aufforderung dieser Gartenzeitung Nro. 21 1827 und Nro. 10 1829.

Daß abgeschnittene, und auf die vom Herrn Dr. Fischer beschriebene Weise behandelte Obstbaumzweige zur Bewurzelung gebracht werden können, unterliegt keinem Zweifel. Hierüber ist also nichts zu sagen.

Jeder Menschenfreund wird gewiß seine Wünsche jenen des Herrn Erfinders anschließen: daß die edle Obstbaumzucht mehr beachtet werden, und auch jeder Grundeigenthümer, besonders aber der Bauer, mehr Neigung dazu gewinnen möchte.

In Deutschland hat man gewiß nicht, und noch weniger in einigen Provinzen außer Deutschland, den Fall zu besorgen, daß in Ansehung der unverhältnißmäßigen Vermehrung der Obstbäume eine Diskussion erfolgen dürfte, so wie es jüngst in der Deputirten-Kammer zu Paris wegen allzu großer Vermehrung der Weingärten der Fall war.

Hier wirkt sich aber die schon früher von der Redaktion der allgemeinen deutschen Gartenzeitung aufgestellte Frage auf: Wird die Vermehrung der Obstbäume aus Stecklingen einen realen dauerhaften

## Nachrichten aus Frauendorf.

An die geneigten Leser  
einige Worte über den bevorstehenden Wohn- und Glas-  
Haus-Bau in Frauendorf.

(Vom Verein-Vorstande Fürst.)

Mit unaußersprechlichem Dankgeföhle sehe ich mich auch in diesem Jahre wieder von theilnehmenden Lesern zu dem großen Werke des nöthigen Wohn- und Glas-Haus-Baues wohlthätig unterstützt.

Ein großes Werk muß ich diese Ausführung nennen, weil eine total neue Begründung der Gebäude nöthig, und ein Fond zur Bestreitung nicht dotirt ist, da nach unseren Statuten die Mitglieder zu keinen

alljährlichen Beiträgen, wie bei anderen Gesellschaften, verpflichtet sind, ich also nur nach dem Maßstabe freiwillig eingehender Beiträge in den Stand gesetzt werde, den Central-Sitz dieser Gesellschaft zweckmäßig und würdig zu begründen. Und in diesen beiden Rücksichten möchte ich diesen Erwartungen doch so gerne genügen!

Unbezweifelt wird der Verein nach meinem Tode einen Vorstand nach Frauendorf stellen, der den umfassenden Pflichten der großartigen Zwecke dieses Institutes in jeder Hinsicht mehr gewachsen ist, als ich es bin; aber mit wärmerer Liebe und größerem Elfer kann er das Erbtheil meiner Schöpfung nimmermehr pflegen.

Nutzen bringen? Diese Frage mit Ja beantwortet, muß vorausgesetzt werden, daß der erzogene Baum Gesundheit, Fruchtbarkeit und dabei lauges Leben verspricht.

Die Erfindung ist wirklich großartig, außerordentlich vielversprechend: bei so vielen kenntnißreichen, erfahrenen, gründlich nachdenkenden Ödnern der Obstkultur kann es nicht fehlen, daß aus dieser wichtigen Erfindung für uns und für Nachkommende, wenn auch nicht nach der ausgebreitetsten Erwartung, doch theilweise, Nutzen und Vergnügen erwachsen wird. Als ein dreißigjähriger, zwar wandernder, aber leidenschaftlicher Pfleger der Obstbäume, theile ich auch meine Ansichten mit; zugleich auch den uralten Grundsatz: Prüfe das Neue, verwerfe aber nicht das Alte.

Die liebe Mutter Natur gab jedem vegetabilischen Geschöpfe zur Fortpflanzung seiner Art den Samen. Hier ist aber die Rede nur von unseren einheimischen, oder auch fremden bei uns einheimisch gewordenen Obstgattungen.

Äpfeln und Birnen gehört wohl unter allem Baumobste, nebst der leichter zu erziehenden Zwetschge, unstreitig der erste Platz. Beide ersteren, und besonders einige Abarten derselben, bieten bei ihrer Erziehung und Erhaltung bedeutende Schwierigkeiten dar.

Von Vorzügen, welche den aus Kernen, besonders aus Kernen des unverbasterten Waldbobstes erwachsenen, zugestanden werden müssen, hier zu sprechen, wäre nur, das von so vielen praktischen und gründlich denkenden Männern Gesagte zu wiederholen. Es genüge hier nur des von unserem unsterblichen großen Diel — diesem Rector magnificus der Hochbaumschule, zu erwähnen: »Ge-

het an Rhein: Ihr werdet bei den Bauern die gesündeste, älteste, fruchtbarste Bäume und vorzügliches Obst finden: Und der Bauer pflegt doch seine Unterstämmen nur aus dem Wald zu nehmen.»

Man betrachte genau die aus Samen des edlen Obstes erwachsenen Stämmchen: man wird an den Wurzeln derselben eine große Verschiedenheit finden. Die Farbe, die Rinde, die Härte verschleiden; bei einigen die Wurzelrinde dick, schwammig, das Holz auch an mehrjährigen Theilen in Vergleich mit andern weich. Diese nemliche Verschiedenheit der Wurzeln und ihrer Beschaffenheit zeigt sich noch auffallender bei den, sey es durch Stecklinge, oder durch Ableger bewurzelten, edlen Bäumen. Daß Bäume, besonders Äpfelbäume, welche die beschriebene Eigenschaft haben, einige Jahre gut wachsen, meistens aber brandig werden, habe ich mich bei mehreren, auf solche Wurzeln veredelten Bäumen, überzeugt.

Eine Obstbaumschule aus Stecklingen im Großen, d. h., in der Art anzulegen, um auch die entfernteren Freunde der Obstkultur damit zu theilen; würde ich keinem redlichen Baum-Erzieher rathen; denn viele Sorten treiben selbst auf frechtreibenden Wildlingen schwach, werden weder groß, noch alt. Auf ihrer eigenen Wurzel erzogen, würden diese aus schwachem Urstoff entstandenen Zärtlinge noch schwächer werden; in einem minder günstigen Klima oder Boden aber entweder bald eingehen, oder wenigstens dem Eigenthümer kein wahres Vergnügen oder Nutzen bringen; daher eignet sich diese Erziehungsart der Obstbäume mehr für die Liebhaber, als für eigentliche Gärtner; am Wenigsten aber für Jene, welche damit Handel zu treiben pflegen.

Sollte man auch je den Schwelertelten meines so barthen Anfanges bei so beschränkten Mitteln nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen wollen: so soll mir doch immermehr der Vorwurf mit ins Grab folgen, ich habe als zeitlicher Vorstand die hohen Zwecke der Gesellschaft zu wenig erkannt und bethätiget.

Darum geht auch jetzt mein einziges Denken und Streben auf die Herstellung der nöthigen Gebäude, in einem Styl und Umfange, wie sie dem Centralen der Gesellschaft nach allen verschiedenen Zwecken auch für spätere Zeiten anpassen mögen und sollen.

Wolle ich ist es hier nicht am ungerechten Orte,

darüber etwas Mehreres zu sagen, um die verschiedenen Ansichten der verehrlichen Mitglieder und Leser auf eine nöthige Gleichheit der Gesinnungen zu leiten.

Es weiß Jedermann, daß die Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft belnahe in allen Ländern Europas zerstreut sind, und sich nun nachgerade selbst immer zahlreicher nach Amerika verzweigen.

Manchem könnte es daher ganz gleichgültig scheinen, ob am Central-Sitze der Gesellschaft die nöthigen Gebäude zu Stande kommen oder nicht.

Aber wer diese Meinung hat, hat den Zweck dieser Gesellschaft noch nicht aufgefaßt. Alle Mitglieder finden

Mit der in der allgemeinen deutschen Gartenzeitung vom Jahre 1827 Nro. 11 geäußerten Ansicht bin ich vollkommen einverstanden, nemlich: daß dieser Gegenstand einer mehrjährigen und genauern Beobachtung unterzogen werden müsse, und dann erst die Resultate zur Ausübung mit Verlässlichkeit empfohlen werden können, damit wir nicht auch Geschöpfe des Pflanzenreichs dem von der Natur vorgezeichneten Gang eben so — entrücken und durch dies subtile Künsteln — sie, und noch mehr die aus ihnen etwa erzeugte Nachkommlinge in elende Siedlinge verwandeln. Unsere Nachkommlinge möchten uns für solchen Nachlaß keinen besondern Dank wissen. — Und billig, wenn wir deswegen eine gute, nützliche Handlung unterlassen, weil wir keine Früchte von unserer Mühe zu erleben befürchteten, mithin nur für unseren momentanen Genuß besorgt wären.

Aus dem bisher Gesagten dürfte wohl für manche Leser der Anschein hervorgehen, daß ich mit den Ansichten des Herrn Erfinders nicht einverstanden bin. Ich versichere das Gegentheil: ich bin mit dem verehrungswürdigen Herrn Dr. Fischer vollkommen einverstanden, und zum Theil auch überzeugt, daß die Vermehrung der Obstbäume aus Stecklingen (wenn gleich nicht in der ganzen Ausdehnung) doch von großem Nutzen seyn kann. Ich wiederhole nur, daß man bei der Prüfung und Ausübung des Neuen — das Alte, nemlich die Legung der Kerne, und Vermehrung nach der bisherigen Weise, nicht vernachlässigen soll.

In unserm aufgeklärten Zeitalter, wo so viele redliche Männer das entdeckte Nützliche mit Vergnügen bekannt machen, hat die Fischer'sche Erfindung nicht jenes Schicksal zu erwarten, welches einst die

Erfindung des Dr. Agricola getroffen hat. Dieser gab seine Universal-Vermehrung der Bäume (Regensburg 1716) heraus. Er soll von seinen weniger humanen Zeitgenossen verlacht, seine Schriften verspottet und von späteren vergessen worden seyn. Und doch wurde nach Verlauf beinahe eines Jahrhunderts daraus ein Vortheil für die Obstbaumzucht geschöpft. Die Wurzelimpfung oder Kopulation wurde mit neuen Versuchen bereichert, und wird nun mit Nutzen ausgeübt; ich selbst übte sie durch mehr als 30 Jahre aus. Leider! daß ich keine Gelegenheit habe, meine Zöglinge dieser Art, nun, da die Aufmerksamkeit rege gemacht worden, zu betrachten und zu untersuchen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß einige Obstbäume mehr Neigung haben, aus den Stecklingen Wurzeln zu treiben, und auch besser gedeihen, als andere.

Wenn jene Freunde der Obstbaumkultur, welche entweder eigene Zwergspalierbäume besitzen, oder welchen das Besuchen solcher Gärten zu Gebote stehet, wo viele solche Bäume vorhanden sind, die Untersuchung der Wurzeln vornehmen möchten, es würde sich bei manchem gefunden starktreibenden, als Zwergbaum gesetzten Spalier zeigen, daß die aus dem aufgesetzten Theile getriebenen Wurzeln dem Baum allein die Nahrung aus der Erde zuführen. Durch diese Untersuchung würde man auch die wahre Ursache entdecken, warum Bäume von einer und der nemlichen Gattung einen unbändigen Wuchs haben, dagegen andere ihrer Bestimmung treu bleiben und nach kürzerer Zeit eingehen.

Mehrere, auf diese Art in Töpfen bewurzelte Bäume, habe ich ins freie Land ausgesetzt, und nach 5, auch 6 Jahren ausgegraben; es fand sich, daß

ihn in ihren Diplomen ausgedrückt; er ist: „Allgemeinen Sinn für Gärtneret und Landes-Veranschönerung zu wecken, und hiezu sowohl literarisch-thätig einzuwirken, als auch das taugbarste Vegetabilien-Material praktisch zu erproben und in die Hände des ausübenden Publikums zu verbreiten, um aus dem Schooße der Erde für ihre Bewohner neue Quellen des Wohlstandes zu eröffnen.“ —

Im weiteren Sinne soll die praktische Gartenbau-Gesellschaft einen Sammelplatz aller auf Erde wachsenden Vegetabilien begründen, und eben dieser, möglich

ausführbare Plan hat sich so große Aufmerksamkeit und beifällige Theilnahme bereits in zweien Welt-Theilen gewonnen, weil der Welt (der Wissenschaft) daran gelegen seyn muß, die verschiedenen vegetabilischen Produkte unserer Erde irgend an einem Orte concentrirt zu wissen.

Wir sind noch sehr weit vom Ziele, da wir noch nicht einmal die nöthigen Gewächshäuser für die Vegetabilien aus helfen haben. Doch ist die Haupt-Sache gewonnen, da doch einmal der nöthige Grund-Besitz, und zwar von einem ganzen Dorfe mit seinen

die Wurzeln der Quitte und des Johannis-Strauch's zwar gesund, aber an Wachstum gar nichts zugenommen hatten, dagegen die aus dem edlen Theile entstandenen verhältnißmäßig stark waren. Daher bin ich geneigt, zu glauben, daß in diesem Falle die Wurzel, auf welche gepfropft wurde, sie mag seyn welcher Art sie will, auf die Frucht selbst keinen Einfluß haben kann, weil doch die dem Tag näher liegenden Wurzeln die meiste Nahrung zuführen.

Auf vorbeschriebene Weise aufgefundenen Bäume, welche ohne Mitwirkung eines fremden Individuums mehrere Jahre in gesundem Zustand verbleibt, und Früchte geliefert haben, dürften wohl die tauglichsten Subjekte zu unserer Absicht abgeben.

Da ich die Beobachtung gemacht habe, daß die auf Wurzelstücke aufgesetzten edlen Pfropfreiser nicht in jeder Erde gleiche Neigung haben, aus sich Wurzeln zu treiben, so wünschte ich zu erfahren, ob sich solche Bewurzelung bei Anderen, und in was für einer Erdart, gezeigt habe?

Jaroslau in Galizien, im November 1829.

Georg Karakals,

Mitglied. der prakt. Gartenbau-Gesellschaft.

Vorstehender ist der einzige, nach abgelaufenem Termin eingegangene Bericht auf die im Jahre 1827, citirten Orts, erlassene Aufforderung zu Versuchen: ob aus Steklingen Obstbäume gedeihlich erzogen werden können. Inzwischen machte unser verehrliches Mitglied, Herr Joseph von Brentano Mezzegra zu Schwaz in Tyrol die Entdeckung eines sehr leichten, aber sehr wichtigen Kunstgriffes zur Hervorbringung der Wurzeln aus Steklingen. Derselbe schreibt wörtlich: »Ich machte schon mehrere

Versuche mit Stupfern (Steklingen) von verschiedenen Obstbäumen, ohne je etwas erzielen zu können. Heuriges Frühjahr tupfte ich 3 Apfelbaumzweige mit einer Nähnadel, und setzte sie dann ein. Von allen Stupfern vegetirten nur diese drei. Um zu sehen, ob sie Wurzeln geschlagen, hob ich sie vor Kurzem aus, und fand sie ringsum, so wie ich sie tupfte, mit vielen Haarwurzeln umgeben. Die Tupfung machte ich mit einer mittelmäßigen Nähnadel nur bis auf das Holz. Die Tupfung nahe an den Augen erzeugte größere Haarwurzeln, als die von den Augen mehr entfernten. Ein Renettens-Apfel-Stupfer machte einen Trieb von 3 Schuhen Länge. Ein Stupfer (Stekling) sollte nach meiner Meinung mehrere Augen haben, und um jedes Aug sollten dann 4, wenn es möglich, auch 6 Stiche im Kreis herum gemacht werden. Ich bin übrigens auf dieses Verfahren aus Zufall gerathen, und habe nie etwas hievon gehört, noch gelesen.»

Diese Handlungsweise, welche nicht allein von Pomologen, sondern, mit mehrerer Bestimmtheit in der Folge auch von Kunstgärtnern mit Interesse gebraucht werden könnte, dürfte allerdings einer genaueren Aufmerksamkeit gewürdigt werden, zudem dieselbe natürlich und erklärbar scheint, und dereinst überhaupt wesentlichen Vortheil gewähren möchte. Man kennt eine gleiche Wirkung in dem Verfahren, daß man 1 oder 2 Schnitte, in gerader Linie, unmittelbar unter dem Auge, wagrecht durch die Rinde des kräftigen Steklings anbringt. Die dadurch getrennten Gefäße heilen den Rand der Wunden, bekommen sodann eine schiefe Richtung, sind gezwungen, hier hervorzutreten und durch ihre Verlängerungen Wurzel-Fasern zu bilden.

Waldungen, Feldern, Wiesen, Bergen und Thälern als Werkstätte für die Gesellschaft erworben und bereits größtentheils gärtnerisch systematisch bepflanzt ist, was kostspieliger und schwieriger war, als die Ausführung der Gebäude seyn wird. — Die Erbauung der nöthigen Wohn- und Gewächshäuser kann das Werk eines einzigen Jahres seyn!

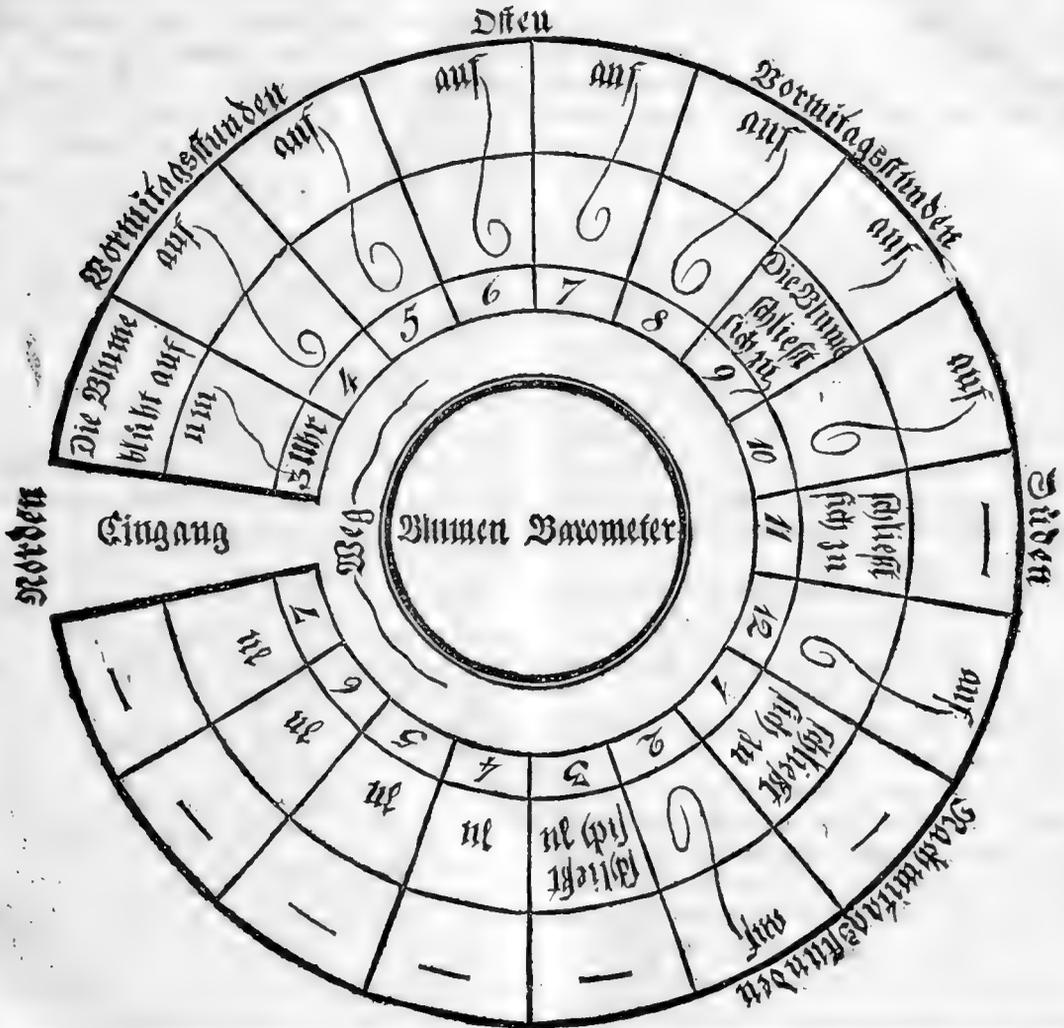
Ob aber den Mitgliedern an solchen Gebäuden am Central-Sitze der Gesellschaft gelegen sey?

Es bedarf dies nach dem oben entwickelten Zweck kaum mehr einer Beantwortung.

Stad. auch die Mitglieder in weit von einander getrennten Ländern und Welttheilen zerstreut, so vereinigt sie doch Ein Ziel zu ein und derselben absoluten Wissenschaft, der sie ein mittheilbares Central-Organ in Frauentorf errichteten. An diesem Centralen sollen nun alle vereinzelt geistigen und materiellen Schätze des Faches niedergelegt, von da aus der Welt zum Gemein-Gut gebracht werden; hier sollen alle schwankenden Theorien an dem Fiedlersteine der Erfahrung gelöst und die Resultate wiedergegeben werden!

Wie kann aber dieser Zweck je erreicht werden, wenn

Die Blumen-Uhr oder der Blumen-Barometer.



nicht ein zahlreicher Personalstand mit Männern für alle Fächer der vorgestellten Wissenschaft, und die vollständigste Sammlung aller Vegetabilien an diesem Central-Sitze wirklich vorhanden sind?

Wir haben in den vorausgegangenen Blättern dieser Gartenzeitung h. J. ein bedeutendes Verzeichniß pomologischer Vegetabilien geliefert. Alle diese in Frauendorf vorhandenen Artikel, (und was wir noch immer dazu sammeln), sollen der systematischen Wissenschaft zur Untersuchung und Controlle dienen. Wie sollte man aber, nur zum Beispiel über die so vielen Wein-

Sorten entscheiden können, wenn nicht jene aus heißeren Zonen, die im Freien nicht reifen, unter Glas gezogen werden? — Wir haben aber auch literarisch-thätige Einwirkung auf Beförderung aller Theile des Gartenbaues zum Zwecke. Nicht immer werden die Gartenzeitung und der Obbauverein in ihrer bisherigen Form bestehen, oder wenigstens nicht die einzigen Werke seyn, welche die praktische Gartenbau-Gesellschaft herausgeben wird. Wenn die praktische Gartenbau-Gesellschaft sich ihres Namens und ihrer Bestimmung würdig machen will, muß sie alle geprüften und systematisch bearbeiteten Artikel seiner Zeit in klassischer Beschreibung

### E r l ä u t e r u n g.

Der große Naturforscher Linné hatte beobachtet, daß die Pflanzen ebenso, wie die Thiere einem gewissen Schlafe, d. h., einer gewissen Ruhe ihrer äußern vegetabilischen Thätigkeit unterworfen sind, und diesen Beobachtungen verdanken wir die interessante Erfindung einer Blumenuhr, welche früher schon G. F. Rosenthal in seiner Anti-Pandora bekannt machte, und die wir auch hier unsern Lesern vorzeigen wollen, in der Voraussetzung, daß sie nicht allen Blumenfreunden bekannt seyn dürfte.

Der oben erwähnte Schlaf der Pflanzen ist am Deutlichsten zu bemerken an ihren Blüten oder Blumen, welche im Zustande des Wachens ihre meist fächerartig zusammengestellten Blättchen aus einander breiten, d. h., sich öffnen, aber wenn der Schlaf eintritt, sie enger zusammenziehen, d. h., sich schließen. Jeder, der mit Blumen umgeht, hat gewiß schon dies bemerkt; die meisten schließen sich, sobald die Sonne den Horizont verläßt, und öffnen sich wieder, wenn jene Lebensgeberin ihre wärmenden Strahlen über Fluren und Gärten verbreitet. Doch öffnen und schließen sich nicht alle Blumen zu ein und derselben Zeit, sondern Viele beobachten gleichsam genau gewisse Stunden des Tages, bekümmern sich dabei auch nicht um die Bitterung, ob diese freundlich oder trübe sey, und diese geben sonach allein zuverlässige Stundenzeiger ab. Darauf gründet sich nun die sogenannte Blumenuhr, die in den Augen des denkenden Naturfreundes vielleicht doch etwas mehr ist, als eine bloße Spielerei.

Man dürfte sich nur die Stunden merken, in welchen die weiter unten zu nennenden Blumen sich öffnen oder schließen, so würde schon dies einigermaßen zureichen, das gesuchte Vergnügen zu finden;

doch weit angenehmer wird es seyn, wenn man sich in seinem Garten ein besonderes Beetchen eigens zu diesem Zwecke bestimmt. Am Besten thut man, wenn man dies nach obigem Schema in Form eines Rundels bewerkstelligt; dieses theilt man in 12 gleiche Theile ein, von denen der eine zum Eingang dient, und die übrigen mit den besondern Pflanzen besetzt werden; vor jede Abtheilung schreibt man auf ein Stäbchen die Stundenzahl mit dem Bemerkten, ob sich die dahinter stehende Pflanzenblüte in dieser Stunde schließt oder öffnet. Die hierzu tauglichen Pflanzen aber wollen wir der Reihe nach hersehen.

#### Vormittag um

- |    |     |               |   |
|----|-----|---------------|---|
| 3  | Uhr | öffnet sich   | die Blüte vom: gelben Bocksbart.  |
| 4  | »   | »             | Dachgrundfeste.   |
| 5  | »   | »             | Löwenzahn und Alpengrundfeste.  |
| 6  | »   | »             | Wiesenfernkleinskraut und rothe Grundfeste.   |
| 7  | »   | »             | Breitblättriges Habichtskraut, Silber-Gänsefistel, gem. Gartensalat, weiße Zaunblume.   |
| 8  | »   | »             | Rauchhaar, Ferkleinskraut, bärtige Ficoide.   |
| 9  | »   | »             | Dukatenerbschen, Gauchheil mit rother Bl. Sproß, wilde Nelke. (Zugleich schließt sich die Blüte vom gelben Bocksbart um diese Stunde wieder.) |
| 10 | »   | »             | Vurpurfarbiges Sandkraut, Eis-Ficoide.  |
| 11 | »   | schließt sich | die Blüte von: Alpengrundfeste.   |
| 12 | »   | öffnet sich:  | Glatte Gänsefistel.   |

gen und Werken darstellen, ein Unternehmen, wozu wir jetzt lebenden Mitglieder nur anbahnen, nur den Grund legen können. — Soll nun dieses Alles, wie es in der Natur der Sache liegt, am Centralort des Vereins geschehen, und dieser also zugleich ein entsprechend literarisches Institut werden, so braucht das Wohngebäude auch Bibliothek- und Arbeitszimmer für literare Personen, für Zeichner, Maler, Graveurs, Sezer, Buch-Drucker u. u.; es müssen eine geräumige Kanzlei, Registratur, ein Samenzimmer, ein Versammlungs-Saal, mehrere Fremden-Zimmer, Obstkammern, und was nur

immer eine solche Anstalt erfordert, in den Bau mit aufgenommen werden.

Darum nenn' ich diese Ausführung ein großes Werk, und darum wird Jedermann leicht einsehen, daß ich sie nur mit Beihilfe großmüthiger Unterstützungen beginnen und vollenden kann.

Ich war in der Zwischzeit nicht müßig, alle meine eignen Kräfte auf die Vorbereitung zu diesem großen Werke zu betheiligen. Die errichtete Flegelbrennerei hat bereits ein bedeutendes Quantum Balsteine gelie-

Nachmittag um

- 1 Uhr schließt sich: Sproß, wilde Nelke.
- 2 » öffnet sich: breitblättr. Habichtskraut, rauchhaarene Ferkleinkraut, Lungenkraut, bärtige Ficoide.
- 3 » schließt sich: Purpurf. Sandkraut, gemeine Afferingelblume, zungenförmige Ficoide.
- 4 » » » Rothes Habichtskraut. Eißficoide, und weiße Zaunblume.
- 5 » » » Wiesenferkleinkraut.
- 6 » » » Weiße Seerose.
- 7 » » » Syberische Mohne mit glattem Stamme.

Hier sind nur solche Pflanzen gewählt, welche leicht und überall zu haben sind; doch wird es dem Beobachter nicht schwer fallen, viele andere zu diesem Gebrauche aufzufinden.

Der Blumenbarometer, den man am Täglichsten wieder ebenfalls als ein kleines Rundel in der Mitte der Blumenuhr anlegen könnte, würde etwa aus folgenden Pflanzen bestehen:

1. Der sogenannte Vogelmeier oder Hühnerdarm; dieses Pflänzchen richtet bei heiterm Wetter des Morgens gegen 9 Uhr seine kleinen Blümchen in die Höhe, entfaltet die Blätter und bleibt bis gegen Mittag wachend; wenn aber Regenwetter bevorsteht, so geschieht dies nicht, und die Blümchen bleiben geschlossen.

2. Die afrikanische Ringelblume öffnet ihre Blume gewöhnlich früh zwischen 6 und 7 Uhr, und schließt sie Abends gegen 4 Uhr; auf diese Weise verspricht sie gutes Wetter; bleibt die Blume aber noch nach 7 Uhr geschlossen, so zeigt dies an,

fest. Nach Aeußerung eines Bauverständigen dürften deren aber eine Million erforderlich seyn, weil hauptsächlich der Bau der Gewölbe unter der Erde schon einen ungeheuren Bedarf anspricht. Zu diesen ist noch ein ergiebiger Steinbruch ganz in der Nähe aufgedeckt, und ich hoffe, im nächsten Sommer alles Material auf den Bauplatz bringen, und im Sommer 1831 den Bau unternehmen zu können, vielleicht den Grund schon im heurigen Sommer. Wer kann dies mehr wünschen und betheiligen, als ich!

Mit fast übermenschlicher Anstrengung suche ich mich gleichsam persöhnlich zu vervielfältigen; im-

daß es denselben Tag noch vor Einbruch der Nacht regnen wird.

3. Der ganzblättrige Hasenfohl zieht regelmäßig Abends seine Blumenblätter zusammen, und schläft die ganze Nacht; wenn er dies nicht thut, sondern Nachts seine Blüte offen läßt, so hat man am folgenden Tag trübes Regenwetter zu erwarten.

4. Die sogenannte Wunderblume oder Falappe schläft bei gutem Wetter den ganzen Tag, und öffnet ihre Blüte erst gegen Abend; bei nassem oder trübem Wetter aber bleibt sie den ganzen Tag über wachend.

Auch hier wird der Liebhaber noch Manches selbst finden, was zur Vervollständigung beiträgt, und ich schliesse deshalb mit dem Wunsche, daß irgend ein Gartenliebhaber bei einem Versuche dieser Ausgabe ein solches jenes Vergnügen finden möge, welches Mutter Natur ihren Lieblingen aus ihrem Blüten-Füllhorn so reichlich spendet. Dr. Porfch.

### Wieder ein Mittel, die Ameisen aus dem Garten zu vertreiben.

Ich hatte durch mehrere Jahre eine große Menge Ameisenkolonien in meinem Garten, hatte alle Versuche angestellt, welche man mir angerathen und die ich sonst gelesen habe. Das einzige Mittel fruchtete, nemlich: Ich grub in die kleinen Haufen ein Stück ungelöschten Kalk hinein, begoß es nach und nach mit Wasser, und somit zerstörte ich alle Ameisenhaufen, und ich bin beinahe ganz befreit von diesen lästigen Näschern. Auch hatte ich selbe aus meinem Mistbeete mittelst einer starken Aschenlauge mit Kalk versetzt, welche ich kochend über ihre Kolonien goß, gänzlich vertrieben. B. H.

mer aber bleibe ich doch nur ein einzelner Mensch, der Mitwirkung und Beihilfe erst von entfernten edlen Brüdern hofft, die nur gefällig durch dieses Blatt seinen Nothruf vernehmen.

Und wenn ich nun besürchten muß, daß, wer dieses Blatt gelesen hat, es weglegen und meiner Nothbedrängniß vergessen könnte; wer begreift meine Sorgen in schlaflosen Nächten; wer möchte an meiner Stelle seyn, und keine andere Wahl haben, als die einmal aufgeladene zentnerschwere Last in dem gepreßten Herzen zu tragen! Vater im Himmel, und Menschen auf Erden, verlaßet mich nicht!!

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebenissen.

(Nachricht, das Wert der Pelargonien deutschen Ursprungs betreffend.) Durch die rege Theilnahme, welche den Herausgebern dieses Werkes besonders in der letztern Zeit zu Theil wurde, und durch die Anpruchslosigkeit der bei demselben verwendeten Künstler, sind die Herausgeber in die angenehme Lage gesetzt, von nun an jedes der bereits erschienenen 36 Hefte statt 1 fl. 20 kr. um 1 fl. in 20 Fuß geben, und somit die drei ersten Bände um 36 fl. in Cop. Münze ablassen zu können.

Die Herausgeber glauben durch diese Erfüllung einer schon früher gemachten Zusage, nemlich dieser: ihren Preis zu mindern, sobald es die vermehrte Theilnahme gestattet werde, einen unumstößlichen Beweis ihrer Unselbstgünstigkeit abzulegen. Uebrigens erhalten die neu eintretenden Abnehmer, sobald sie im Besitz von 12 Heften sind, ebenfalls das Recht an der billigen Abgabe der neuesten lebenden Pflanzen Theil nehmen zu können.

Wir enthalten uns jeder lobenden Erwähnung sowohl der bildlichen Darstellung, als des literarischen Werthes dieses Werkes, und berufen uns in dieser Beziehung auf die hierüber erschienenen vielfachen Beurtheilungen. Nur darauf glauben wir aufmerksam machen zu müssen, daß die Kultur dieser schönen Gewächse in denselben so beschrieben ist, wie sie von den Herausgebern ausgeübt wird, deren Pelargonien-Kor so rühmlich bekannt, alljährig ein Gegenstand der Bewunderung der erhabensten Personen der Kaiserstadt ist.

Mit dem V. Bände erscheint auch ganz zuverlässig die systematische Aufzählung aller bisher bekannt gewordenen Arten dieser Gattung, und durch diese mit der Charakteristik der Abtheilung versehenen Zusammenstellung dürfte wohl jedes andere Werk entbehrlich werden, um sich von der Form und dem Werthe sämtlicher Arten Begriffe zu verschaffen.

Carl Schaumburg et Comp.  
Wien, Wollzeile No. 775.

### Für Gartenfreunde.

Den geehrten Gartenfreunden empfiehlt sich ergebenst mit 310 Sorten Primeln 10 Rthlr., im Rommel das Hundert 16 gGr.; 80 Sorten Aurlkeln 8 Rthlr., im Rommel das Hundert 2 Rthlr.; 120 Sorten Nelken 10 Rthlr., im Rommel aus allen Klassen das Hundert 2—4 Rthlr., gemeine volle Nelken, die alten Pflanzen das Hundert 12 gGr.; 50 Sorten gefüllten Rauvaukeln 4 Rthlr., im Rommel das Hundert 1½ Rthlr.; 20 Sorten Sommerleukojen nach Meißner'scher Behand-

lung 1½ Rthlr.; 30 Sorten ohne dieser Behandlung 12 gGr.; 24 Sorten mit gefüllten Malven 1½ Rthlr.; 33 Sorten dito in Samen 16 gGr.; 36 Sorten gefüllten Akeren 16 gGr.; 10 Sorten gefüllten Rittersporn 8 Rthlr.; 12 Sorten Scabiosen 8 gGr.

Genannte Sortiments sind mit charakteristischer Beschreibung. Ferner: Verebelte Aepfel- und Birnstämmchen das Hundert 5 Rthlr.; dergleichen unveredelte das Hundert 8 gGr.; Süßkirschenwildlinge das Hundert 1 Rthlr.; gut bewurzelte engl. Stachelbeer-Ableger in separirten Sorten das Hundert 3 Rthlr., im Rommel das Hundert 1½ Rthlr.

Für Verpackung der Emballage wird Etwas bezu- legen gebeten. Briefe und Gelder erblittet sich portofrei.

der Jugendlehrer Gruner  
in Medlnh bei Sagan  
in Schlesien.

### Oekonomisch-literarische Anzeige.

Ritter G. Schubart von Klee feld, Sohn des berühmten Reformators der deutschen Landwirtschaft, und ehemals Besitzer der Rittergüter Großhirschen und Pobles bei Lüben und Leipzig, wo im Jahr 1813 zweimal um den Weltfrieden gekämpft worden war — wird eine vierte vermehrte Ausgabe der ökonomisch-kamerallistischen Schriften seines Vaters mit Beiträgen von Verehrern des Landbaues und seinen eigenen Erfahrungen, als eine Erinnerung an Haus- und Landwirthse, im Selbstverlag auf Pränumeration und Subscription herausgeben. Sein selbiger Vater war in den letzten zwei Decennien des vorigen Jahrhunderts eifrigst bemühet, überall die Brache abzuschaffen und den Kleebau und die Stallfütterung einzuführen, was er auch zum Heil für die Menschheit bis auf die spätesten Zeiten that. Der große Kaiser Joseph II. erkannte seine Verdienste, und beehrte ihn deshalb mit dem Namen von Klee feld.

Das Unternehmen des Sohnes, diese klassischen Schriften, welche seit länger, denn 30 Jahren im Buchhandel fehlen, wieder herauszugeben, ist verdienstlich; denn die Vorthelle, für das wichtigste Interesse aller Staaten — den Akerbau — welche aus den Schriften seines Vaters hervorgehen, sind unberechenbar, aber doch in vielen Gegenden die Lehren noch wenig, auch wohl gar nicht gekannt, oder nicht gebräuchlich angewendet. Es ist daher zu wünschen, daß diese mit den wichtigsten Resultaten neuerer Zeit vermehrte neue Ausgabe viele Unterzügung finden möge, da die Abnehmer an diesem klassischen Werke gleichsam eine ganze Bibliothek mit durchaus erprobten landwirthschaftlichen Erfahrungen um einen verhältnismäßig sehr geringen Preis bekommen, mit deren Benutzung sie ihre Güter bald im gedelblichsten Wohlstande sehen werden.

Fürst.

In Commission bei Fr. Pustet in Pasaun. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 4.

22. Jänner 1830

**Inhalt:** Die durch den fürstlich Batthyán'schen Oberjäger Leopold Klingspögl ausgeführte neue Gartenanlage zu Groß-Kanischa in Ungarn. — Mittel, die im Frühjahr ge säeten Pflanzen wider die Erdflöhe zu schützen. — Die Gartentresse.

## Die durch den fürstlich Batthyán'schen Oberjäger Leopold Klingspögl ausgeführte neue Gartenanlage zu Groß-Kanischa in Ungarn.

Groß-Kanischa in der schönen und weinreichen Szalader Gespannschaft Ungarns, ist eine große, weitläufige Herrschaft Seiner Durchlaucht des Herrn Fürsten Philipp Batthyán von Németh-Ujvár. Der Ort gleiches Namens, ein großer, weitläufiger, stark bevölkerter ungarischer Marktflecken — Oppidum, eine Landstadt — untermischt mit vielen deutschen Einwohnern und besonders zahlreichen Israeliten, die hier eine überaus schöne, reich- und geschmackvoll gezielte Synagoge haben, mit einem Piaristen-Collegium und Gymnasium, einem Franziskaner Kloster, einer großen königlichen Salz-Niederlage und einem fürstlichen Postamte, ist berühmt durch seine großen Jahrmärkte und seinen starken Handel, durch seine Gewerbs-Industrie, und merkwürdig für die ungarische Landes-Kultur durch das große Werk der Ableitung und Umlegung des seit undenklichen Vorzeiten bestandenen und verrufenen ungeheuren Kanischaner-Morastes. Die Ausführung dieses eben so großen und kostspieligen, als schönen und nützlichen Unternehmens war dem

verewigten Fürsten Ludwig Batthyán, und die Vollendung dieses preiswürdigen Werkes seinem erhabenen, edlen Sohne, dem gegenwärtigen Besitzer, Fürsten Philipp Batthyán vorbehalten gewesen. Ruhm und Ehre, Preis und Dank solchen erhabenen Kulturfreunden im ungarischen Vaterlande!

Leopold Klingspögl wurde anno 1815 von der fürstlichen Herrschaft Ludbreggh — Lubring — in Croatien nach Groß-Kanischa als fürstlicher Oberjäger übersetzt und ihm dort die ehemalige Schweizer's-Wohnung, neben dem fürstlichen Meierhofe, zur Behausung angewiesen. Nördlich grenzte dieselbe nahe an den Viehställen, und von den übrigen drei Seiten war selbe mit Sandhügeln, Gräben und anderen bden Plätzen, worauf nur Unkraut wuchs, umgeben. Klingspögl, als sachkundiger Forstmann, dem hier die Leitung des Forstwesens in beiden Herrschaften, Groß-Kanischa und Lubring, mit Einverständnis des fürstlichen Wirthschafts-Amtes übertragen war, und der auch seine praktische Kenntniß und guten Geschmack in Garten- und ähnlichen schönen Anlagen schon anderwärts mehrfach bethätigte, sah die Lage und Beschaffenheit dieses ihn umgebenden Terrains gleichsam als einen Wink an, der ihn einlud, seine Mei-

## Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einkamen.)

273) Herr Joh. Traugott Schneider, Direktor der naturforschenden Gesellschaft zu Udrlitz sandte . . . . . 5 fl. 30 fr. mit dem Motto:

Wer so wie Du im Glauben und Vertrauen  
Das Wohl der Menschheit unermüdet sucht;  
Der muß zum schönen Lohn des Fleißes Frucht  
In seiner Glorie einst vollendet schauen.

Und wem Natur ein süßend Herz gegeben,  
Wer Flora's hell'gem Tempel sich geweiht;  
Der muß entflammt von Deiner Regsamkeit  
Mit Dir vereint, nach etnem Ziele streben.

gung, seine Thätigkeit hier zu entfalten. Gleich war sein erstes Bestreben, seine Wohnung zu verschönern und ihre Umgebung angenehm nützlich zu machen. Es war im frühesten Frühlinge gewesen, und zum Erstaunen aller Vorübergehenden sah man schon im ersten Jahre jene Oede mit vielen edlen Obstbäumen verschiedener Gattungen, fremden und einheimischen Nadel- und Laubholzern umgeben, welche mit Blumen-Gruppen und Pflanzschulen, in neuerem besseren Geschmacke angelegt, abwechselten; verschiedene Haupt- und Nebengänge führten bald über Anhöhen, wo man angenehme Ausichten genießt, bald stieg man über sanfte Abdachungen in Thälchen u. s. w. So gut und so schnell wußte Klingspögl die ihm von der hohen Herrschaft bewilligte Anlage zu gestalten. Nachahmung der Natur war hiebei sein Hauptgegenstand. Im Jahre 1819 wurde diese Gartenanlage erweitert, und als Klingspögl im Jahre 1825 zu deren abermaliger Erweiterung die Erlaubniß erhielt, so wuchs der Flächeninhalt über 4 Foch heran, dessen verschiedene Anhöhen und Thäler er so einrichtete, daß er, ohne die andern Holzgattungen zu rechnen, allein 3000 Stück sechsjährige, von ihm selbst erzogene Weihmuthskiefern — *Pinus strobus* — darin verpflanzte.

Die glückliche Zauberruthe, verständig praktische Kenntniß mit unermüdet thätiger Kraftanstrengung, rief hier in schneller Umwandlung die freundliche Gestaltung hervor. Holder Zauber! Kultur-Fleiß! du vermagst grause Oeden, dürre Unger, wildes Gestrippe in blühende Gärten, lachende Fluren, paradiesische Gefilde zu verwandeln! Gottes Gebot befahl dir, Mensch, diese Zauberei zu üben! das große Gesetz der Natur bedingt deinen Fleiß, dein Sinnen, dein rastloses Streben, der Erde

Oberfläche verschönernd, nützend, nährend umzuwandeln!

Wir wollen nun in einem kurzen Detail sehen, was Klingspögl's gärtnerische Invention auf diesen Sandhügeln und bden Plätzen ins vegetabilische Leben rief, und welche Gestaltungen er formte. Ich will bei dieser Aufzählung den nemlichen Gang Schritt für Schritt gehen, nachlässig, bequem hinschlendernd, unbekümmert um systematisches Eintheilen, wie ich ihn im September 1826 gegangen bin, da ich mir diese Notizen in meine Schreibtafel einzeichnete. Und doch ist dies die natürliche Ordnung dieses Garten-Spazierganges, dieser Besichtigung und darstellenden Schilderung.

1. Der Vorhof der Oberjägers-Wohnung und des Gartens, mit wechselnden exotischen Gehölz-Gruppen und Blumen-Partien, in schicklicher Eintheilung, nicht überladen, Lichtraum genug, und auffallend reinlich gehalten, winkt einladend jedem Vorübergehenden, ergötzt den fühlenden Menschen, zieht auch den, der weniger Sinn und Gefühl dafür hat, wenigstens mit Neugierde an.

2. Rechts dieses verschönernten Vorhofes das Nebengebäude des Oberjägers, mit Trillagen von Pfirschen und Aprikosen.

3. Links eine schattige, für mehrere Personen bequeme Sitzpartie an einem runden Tische zum Speisen oder zum geselligen Beisammenseyn, unter einer Laube von *Robinia viscosa* und *Robinia hispida*.

4. Reinlich erhaltene beschoberte Wege führen nun von hier den wandelnden Beschauer durch den Partien-Wechsel.

5. Ein Weingärtchen, nebst einer Gehölzgruppe.

6. Ein Ruheplatz.

So ell' auch ich, mein Scherflein einzusetzen;  
Wohl ist's ein Körnchen nur zur großen Saat —  
Doch nimmst Du gern den Willen für die That,  
Kommt's nur von Herzen, was die Hände schenken.

Nicht Gold und Güter suchte ich zu mehren,  
In Demuth leert' ich mich des Lebens freu'n;  
Doch wünscht' ich schon ein Erösus jetzt zu seyn!  
Nicht Sorge dürft' mehr Dein Wirken stören.

Nun, sage nicht, laß nur den Himmel walten,  
Verfolge tren den herrlichen Beruf;  
Er, der Dich elust zum Heil der Menschheit schuf  
Wird alles endlich wohl und gut gestalten.

Schon blüht Dir jetzt des Fleißes schöner Segen,  
Das edle Werk siehst Du in Kraft geübt'n;  
H l e r wird Dein Name unvergeßlich seyn,  
Und dort strahlt elust Dir Himmelslohn entgegen.

7. Eine bedekte, vorne mit zwei Säulen offene Sitzpartie, mit der Aussicht auf den Prater.

8. Eine Bignonien-Partie.

9. Eine überaus schöne Partie *Pinus strobus*.

10. Eine Gruppe von *Robinia hispida*.

11. Eine Partie *Pinus picea*.

12. Eine Partie *Pinus larix*.

13. Die ruhige Sitzpartie unter dem schönen *Platanus occidentalis*.

14. Die Ruinen einer alten Burg, sinnreich und mühsam vom Oberjäger Klingß pögl auf- und ausgeführt; von diesem Punkte die offene, freie Aussicht nach allen Seiten und in alle Gegenden um Groß-Kanischa.

15. Ein schöner *Platanus orientalis*; vis-à-vis desselben eine schöne Baumschule.

16. Eine große, fortlaufende Partie von mehr als 3000 der schönsten jungen, sechsjährigen *Pinus strobus*: — ein herrlich blühender Wuchs!

17. Eine gemischte Wechsel-Partie von *Thuja orientalis*, *Fraxinus pendula*, *Fraxinus crispa*, Trauerweiden, gemeinen Kiefern, *Platanus orientalis*, und mehr andern; zum Beweise, daß so verschiedenartige Hölzer in einem und demselben Boden so gut gedeihen.

18. Ein hölzerner Obelisk, mit der Inschrift:

Neid und Gehässigkeit  
verdrängen nie ganz  
des  
Redlichen Fleiß.

19. Dem Obelisk gegenüber wird man eine große Grube gewahr, in welcher tief unten ein schöner Rosenstok blühet: man bemerkt es gleich, daß die Grube absichtlich gemacht, eine Anspielung auf das im Menschenleben so oft bestätigte Sprichwort

sey: »Wer einem Andern eine Grube gräbt, fällt leicht selbst darein.« Und der unten emporblühende Rosenstok scheint den Sieg des Unterdrückten anzudeuten. Ich wollte nicht in die Nachforschung eingehen, welche Ursache den gutmüthigen Klingß pögl auf die Idee zur Anlegung dieser anspielenden Partie gebracht hat.

20. Von dem Obelisk kommt man durch einen schmalen Weg zu einer Thür; diese öffnend, tritt man überrascht in ein geschlossenes, nach Links zu etwas abhängiges Ovale, welches eine angenehm anziehende Partie darstellt, die ringsum mit *Pinus strobus*, *Robinia inermis*, *Pinus larix* und Birken wechselsweise gruppiert, ganz geschlossen ist. Die Mitte dieses Ovale ist ein Rasenplatz, mit kleinen Blumen-Partien geschmackvoll gruppiert, und ringsum wieder mit jungen Bäumen besetzt.

21. Im Vorgrunde dieses Ovale liest man auf einem Monumente Folgendes:

Dem  
verewigt' einzigen Freunde  
unserer Durchlauchtigen Fürsten und gnädigen Herrn  
in tiefer Ehrfurcht geweiht.

22. Im Hintergrunde dieses Ovale ist eine Einsiedelei, und hinter derselben die Küche und ein Küchengärtchen für dieselbe. Die Einsiedelei besteht, in Diogenes einfachstem Geschmacke, aus einem großen aufrecht gestellten Fasse, in welchem ein Ruhebett, und über das Ganze ein auf 4 hölzernen Säulen ruhendes Strohdach, mit einem herausragenden Thürmchen.

23. Hinter der Einsiedelei gelanget man auf einem kurzen Pfade zu einer Urne, unter deren oberem Deckel Folgendes zu lesen ist:

274) Herr Franz Pratohevera, k. k. niederösterreichischer Cataster-Schätzungs-Adjunkt  
2 fl. — kr.

mit dem Motto:

Um Pomonens und Florens lieblichen Kindern  
Dach und Fach zu verschaffen, diese Kleinigkeit.

275) Herr Joseph Ruziczka, k. k. Cataster-Schätzungs-Commissär zu Korneuburg in Niederösterreich . . . . 2 fl. 24 kr.

mit dem Motto:

Deiner Stimme folge ich,  
Flora! ich verehere Dich,  
Wie Pomona's Kinder;  
Dum sey dieses Euch geweiht,  
Die Ihr mehret Wohl und Freud,  
Und das Glück nicht mißet.

276) Herr Franz de Paula Sailer, Gutbesitzer  
zu Adelsholzen . . . . 2 fl. 42 kr.

Denkmal  
Stiller Erinnerung

an die  
Hochselige Fürstin  
von Batthyán,  
geborne Gräfin von Bergen,  
aus Dankgefühl.

24. Ich verlasse nun diesen Ort stiller Betrachtung, gehe durch das vorbeschriebene Dyale zurück, und neben dem Obelisk vorbei, so führt mich ein anderer Weg über eine kleine Brücke auf einen angelegten, erhabenen Hügel, auf welchem ein ebener Platz mit einem bequemen Ruhesitze ist; hier habe ich die Ansicht der Commercialstrasse, welche nach der königlichen Freistadt Koprainitz — Caproneza — in Croatien, führt. Der Hügel ist mit Pinus strobus umgeben.

25. Von hier führt mich ein Weg höher hinauf, und ich komme dann über einen Steg, welcher über die Vertiefung zwischen zwei höhern Hügeln gelegt ist. Die Vertiefung bildet ein schmales längliches Thal, mit reinlichem Fußpfad; unvermuthet sehe ich oben vom Stege auf die tief unten im Thale, unter mir spazierenden Personen hinab, und die unten Wandelnden erblicken mich oben, hoch über ihren Häuptern. Da die ganze Partie so geordnet ist, daß man dies vorher nicht gewahrt, so gewährt es eine allerliebste, angenehme, romantische Ueberraschung.

26. Der besagte Steg, auf welchem ich dies Vergnügen genieße, ist aus einem Eichenbaume gehauen, und so hingelegt, als wäre die Eiche durch Sturm entwurzelt worden und umgefallen.

27. Von diesem Stege komme ich auf einen höhern Berg, wo ein bequemer Natursitz, und der Gesaß einer schönen Aussicht über die anmuthige Thal-

Ebene gegen Sebetnek, Klein-Kanischa, und Homok-Komárom.

28. Von diesem Hügel führt uns ein anderer Weg in ein anderes romantisches Thal; wo uns die Ansicht der unter No. 14 vorerwähnten Burg plötzlich überrascht.

29. Dies Thal ist zu beiden Seiten, und die zwischen die Hügel hineinführenden Wege sind ebenfalls zu beiden Seiten mit abwechselnden schönen, erotischen und einheimischen Gehölzpartien fortlaufend besetzt. Die Ansicht dieser Anlage ist ganz der Natur ähnlich; täuschend und herrlich ist hier die Natur nachgeahmt.

30. Aus dem romantischen Thälchen in diesem Garten komme ich heraus auf einen freien, etwas tiefer gelegenen Platz; hier sind drei bewegliche, schaukelnde Sitze zwischen vier Säulen befestigt, angebracht.

31. Von hier führt ein langer Weg zwischen erotischen Gehölzen zu einer kleinen Obstbaum-Partie außerlesener Gattungen.

32. Aus der Mitte dieses langen Ganges zwischen erotischen Gehölzen, erhebt sich ein anderer Weg zu einem erhabenen Platze, wo unter schönen Trauerweiden ein zwischen zwei Säulen hangendes Sitz-Kanapee angebracht ist; der Vordergrund ist mit Blumen-Gruppen verziert. Hier ist die Ansicht der Oberjägers-Wohnung, und des Thurmes der Franziskaner Kirche.

33. Von dieser Partie führt ein Weg zur Wohnung des Oberjägers; der Ausgang dahin bildet einen Bogen von zwei schönen, einander entgegen stehenden Sophora japonica, deren Zweige in einander verschlochten sind.

34. Ein anderer Ausgang von der nemlichen

mit dem Motto :

„Wie er voll Hoffnung vertrauet der Erde den  
goldenen Samen,  
Und erwartet im Lenz' fröhlich die keimende  
Saat:“

„So in die Furche der Zeit, gedenket er Tha-  
ten zu streu'n,  
Die ihm als Vaterlandsfreund schon für die  
Ewigkeit blüh'n.“

277). Herr Schneider, k. k. Kasse-Kontrollor auf

der Kameral = Herrschaft Hradek  
5 fl. — Kr.

mit dem Motto :

Dulcia amara prius sient, et mollia dura  
Candida nigra oculi cernent, et dextera laeva  
Migrabunt casus aliena in corpora rerum  
Quam Tua de nostris emigret cura medullis.  
Virgil.

Bei mir macht der Anfang nicht so gleich den  
Schluß.

Partie führt in das mittlere Thal, in welchem eine Tropfstein-Grotte, mit Thür verschlossen, inwendig sehr kühl, mit Eiszänken versehen ist. Die Grotte erhält von Oben durch ein gefärbtes Glas das einfallende Licht. Ein Conduktor ist so angebracht, daß er die Sprache, wenn im Garten auf was immer für einem Punkte laut geredet wird, aufnimmt, und der Grotte zuführt, so daß es die darin befindlichen Personen hören.

35. Von der Grotte führt ein zwischen höhern Hügeln sich windender Weg zu einer andern, geraden Aussicht der Burg und ihrer vorliegenden Ruinen.

36. Wieder ein anderer Weg von der Grotte führt uns heraus zum Hause des Oberjägers. Dort, am Ende dieses Weges, kommen wir in eine halbkreisförmige Laube mit Gaisblatt überzogen.

37. Vor der Laube sind wir auf der freien, offenen Terrasse, wir haben den Garten im Rücken, und genießen hier die schöne Aussicht in die weite Ebene, auf die jenseitigen Ortschaften, und auf die Gebirge in ihrem Hintergrunde. — So habe ich denn meine Wanderung durch Klingspögl's neue Anlage geendigt, und deren vorzüglichste Partien in Kürze aufgezählt.

Das Ganze, wie ich es beobachtete, ist eigentlich ein Forstgarten, ein Pflanzgarten, eine kunstmäßig geordnete Baumschule, nach dem jetzt herrschenden englischen Geschmak modernisirt. Die darin aufgeführten Gegenstände zur Unterhaltung, Schaulust und Abwechslung, gehören freilich, streng genommen, nicht in einen Forstgarten. Aber Klingspögl nahm es nicht so streng; er, ein verständiger, geschickter, gewandter, und unermüdet thätiger Praktiker in Garten-, Park- und Forst-Anlagen, der schon bei vielen Herrschaften in Ungarn und Croatien schöne Gartenanlagen ausgeführt hat,

wollte, wie man sieht, auch hier etwas Schönes und Anziehendes schaffen; er wollte mit der Baumschule und einem forstmännischen Pflanzgarten auch etwas für das Vergnügen des Publikums verbinden, eine Anlage herstellen, woran Jedermann Vergnügen empfinden, und darin Lust und Erholung finden sollte; er ließ seine eigene Art und Weise in Anlagen hier frei und unbeschränkt spielen, und verfolgte ruhig den Gang seiner originellen Ideen. Daher ist in dieser Anlage etwas Auffallendes mit dem landschaftlich Schönen, und mit dem ökonomisch Nützlichen gepaart. Daher sprechen sich darin auch Gefühle und Empfindungen ernster, wehmüthiger, schmerzlicher, sehnender, dankbarer Art aus. So ist oft des Menschen Werk der Abdruck entweder seines herrschenden Gemüths-Charakters, oder einer flüchtigen, vorübergehenden Gemüthsstimmung! Diese Ausschweifung kann man hier um so mehr dem biedern Klingspögl zu gute halten, als hier mehrere Gründe dafür sprechen, und zwar erstens, wird die Liebhaberei von Einsiedeleien, Trauer-Monumenten und derlei ernsten und traurigen Gegenständen, so sehr auch die ästhetische Regel bei Kunstgärten dagegen eifert, doch noch lange in gewohntem Schwunge bleiben; zweitens, ist diese Anlage hier kein eigentlicher bloßer Luxus-, Kunst- und Ziergarten; drittens, merkt man es wohl leicht, daß Beweggründe ihn zu diesen ernstern Partien hier geleitet haben mochten. Die Idee von Hügeln und Bergen, die sich wechselnd erheben und abtufen, mit Thälchen und freien Plätzen, Aus- und Ansichten, Wegen- und Gängen-Wechseln, ist hier gut gewählt und glücklich ausgeführt. Der enorme Fleiß, der Aufwand an Mühe und Arbeit, an physischer Krafterstregung, mit unverdrossenem Ausharren verbunden, ist hier nicht nur nicht zu verken-

278) Herr Rudolph Frey zum Weinberg in Schaffhausen . . . . . 2 fl. 40 kr.

279) Herr Joseph Schara, bischöflicher leitmerziger Consistorialrath, teplitzer Bezirks-Bikar, Schul-Distriktsaufseher und Pfarrer zu Liebshausen in Böhmen zum zweitenmale 3 fl. 36 kr

280) Herr Friedrich Weilingrodt, Apotheker zu Daaden bei Elegen zum zweitenmale 1 fl. 42 kr

281) Herr Joseph Schmidt, Kaufmann in Laybach . . . . . 5 fl. — kr.

mit dem Motto:

Unglaublich viel des Guten schafft  
Der Wille und vereinte Kraft.

282) Herr Paul Adler zu Mühreuth bei Nussen zum zweiten Male 3 fl. 36 kr.

mit dem Motto:

nen, sondern in der That zu bewundern. Eben so, und beinahe mehr noch die gelungene, glückliche Nachahmung der Natur! Die Reinlichkeit im Ganzen und in den kleinsten Theilen ist musterhaft. (Klingspögl ist besonders da in seinem Fach recht zu Hause, wo man es ihm frei und unbeschränkt überläßt, die Anlagen nach seiner Art und Weise auszuführen; seine Ideen und Inventionen in freiem Spielraum zu verfolgen.)

Mehr noch als das Voluptäre, resultirt sich in dieser originellen Anlage das ökonomisch Nützliche; es ist eine Pflanzschule edler einheimischer und fremder Baum- und Holzarten, zur Bepflanzung, zum schnellen Wachsthum und Gedeihen in mancher Sandstrecke und anderem unwirthbaren Boden u. s. f. Eben darum ist in dieser ganzen Anlage nur Einfachheit, kein Luxus, kein kostspieliger Aufwand; nur die Burg-Ruine ist von zusammen getragenen Steinen, alles übrige nur von Holz. Und eben darin scheint auch ein Verdienst zu liegen, ohne besondere Kosten durch Fleiß und Mühe etwas Schönes zum Genuß zu gestalten, und etwas Nützliches zur Gebrauchsanwendung damit zu verbinden. Es gibt ein Beispiel ab, daß auch Andere sich ohne besondern Kostenaufwand etwas Schönes und Nützliches durch Kenntniß, Fleiß und Mühe anlegen können.

Diesen zwar kleinen, aber schönen Beitrag zur vaterländischen Landeskultur auf des edlen Fürsten Philipp Batthyán Besitzungen hervorgehen zu sehen, erfüllt mich mit freudigem Vergnügen; und mit jenem Lieblings-Eifer, der mich für diese Gegenstände beseelt, und mit welchem ich die vaterländische Landeskultur nach dem Maße meiner Reise-Kräfte praktisch beobachtend verfolge, werde ich noch andere, größere, schönere, erhabenerere Kulturgegenstände in den weitläufigen Besitzungen die-

ses edlen Fürsten, (wie auch in andern Gegenden und Herrschaften) ausheben, und in getreuen Schilderungen zur Ehre des Vaterlandes anschaulich darstellen.

Nur in dieser fürstlich Batthyán'schen Herrschaft Groß-Kanischa habe ich ja noch andere, größere neue Kulturs-Anlagen, als: den Prater, die Urbarmachung einer großen Sand-Decke, die Regulirung des Waldes zu Sebetnek, u. m. a., woran auch Klingspögl rastlos arbeitete, zu schildern, was seiner Zeit aus meiner Feder nachfolgen wird. Mag Klingspögl bei Ausführung gedachter Kulturwerke auch mit Hindernissen gekämpft haben: in dem Vertrauen auf die Gnade und den Schutz seines weisen und gütigen Fürsten wankte er nicht, und nichts beirrte ihn in seinem ausdauernden Eifer; und er gestaltete Schönes und Gutes. Denn das Vaterland verehret in dem edlen und gütigen Fürsten Philipp Batthyán seinen großmüthigen Protektor der Künste und Wissenschaften, und einen stinvollen Beförderer der vaterländischen Landes-Kultur!

Gestrieben zu Agram in Croatien, im Heumonde 1829, aus meinen frühern Notizen.

Michael v. Kunitsch,

k. k. pens. Prof., Groß-Ehren-Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf, correspondirendes Mitglied des Gartenbau-Vereins zu Berlin, und Ehrenmitglied der Musikvereine zu Grätz und Warasdin.

### Mittel, die im Frühjahr gesäeten Pflanzen wider die Erdföhe zu schützen.

Insgemein sind die Gärten, welche ein festes und schweres Erdreich haben, der Plage der Erd-

Es soll dies ein zweiter Stein,  
Zum Wohn- und Glashaus seyn.

283) Herr Carl Lange, k. k. österreich'scher pensionirter Fähnrich zu Zaasen nächst Cronstadt in Siebenbürgen . . . . 3 fl. — fr.  
mit dem Motto:

Die gute That trägt ihren eigenen Lohn tief  
in des Edlen Herzen; doch erfreut es den  
Mann, wenn seine Zeitgenossen dankbar das  
seltene Verdienst auch anerkennen.

284) Herr Dr. Zschner, k. k. Kreisphysikus zu Pilsen . . . . . 4 fl. — fr.

285) Herr Wotzilka, Dr. Medicinæ zu Starzow in Russisch Polen . . 6 fl. — fr.  
mit dem Motto:

Mit Vergnügen dem guten Zwele.

286) Herr M. v. Ftman, (durch G. C. Merkel in Nürnberg) . . . . . 4 fl. — fr.

Erde ausgelegt, welche die im Frühjahr an sonnenreichen Wänden gesäeten Pflanzen verderben, daß dadurch der Gärtner in Gefahr gesetzt wird, die zur zeitigen Bestellung des Gartens nöthigen Pflanzen zu verlieren. Es wurde angerathen, man soll die Pflanzen im Schatten säen, weil die Erde sich immer an der warmen Sonnenseite halten. Dieses hat seine ganze Richtigkeit, wenn dadurch nicht der Endzweck des Gärtners, frühe Pflanzen zu gewinnen, verhindert würde. Als ich mich auf meinen Reisen an Dörfern aufhielt, wo eben dergleichen festes bestehendes Erdreich war, gaben mir die Erde selbst ein Mittel an, sie von den Pflanzen abzuhalten. Da sie sich, wie alle andere Insekten, welche von Laubwerk ihre Nahrung nehmen, immer der ihnen angenehmsten gegenwärtigen Speisen bedienen, im Nothfall aber mit etwas schlechterem zufrieden sind, so fand ich, da an einer Sonnenwand im Frühjahr außer allen Arten Kohlsamen auch Radies gesäet war, daß die Erde sich denselben zu Nuze machten und die Kohlpflanzen verschonten. Dies gab mir die Lehre, künftig sie durch diese Lieblingspeise von andern Sachen abzuhalten, und habe nachgehends unter allem Pflanzwerk Radiesamen gestreuet, und die Pflanzen gerettet. Das Mittel ist also dieses: Man säe zwischen dem Pflanzwerk Radiesamen, und in 8 Tagen mache man vor den Pflanzen auf einem Raum von sechs Zoll breit wieder eine Aussaat von Radies, so werden sich die Erde desselben bedienen, und die dadurch verschonten Kohlpflanzen indessen so groß und hartblättrig werden, daß sie nicht mehr von ihnen gesucht werden können. Der Radies, von dem man nur die Wurzel zur Speise verlangt, kann dennoch größtentheils genutzt werden.

## Die Gartenkresse.

Um frühe Kresse zum Salat zu gewinnen, säet man sie schon im Januar in ein Mistbeet unter den Carviol ziemlich dicht, weil man sie nur zum Abschneiden braucht. Etwa in drei Wochen ist sie brauchbar und kann mehrmals geschnitten werden; dann schafft man sie weg. Wer Mistbeete nicht so früh anlegt und ein Zimmer gegen die Sonne hat, säe den Samen in Kästchen, lasse ihn im warmen Zimmer aufkeimen und stelle die Kästchen sodann ins Doppelfenster (Borkfenster) oder an einen ähnlichen Ort, und gebe ihnen frische Luft und Wärme. Auf diese Art kann man schon im November oder Dezember Kresse ziehen. Ins Land säet man an eine warme, sonnenvolle Wand Kresse, so bald die Erde aufgeht, oder schon auf den Schnee oder auf die gefrorne Erde. Wie diese aufgeht, so keimt der Same auch ohne eingehakt zu werden. Die Liebhaber von Kresse können dann jeden Monat einmal säen, auch selbst in den Schatten, wo andere Gewächse nicht fortkommen wollen und so beinahe das ganze Jahr hindurch Kresse genießen. Zum Samen läßt man einige einzeln stehende starke Pflanzen aufschließen, oder man rupft die dicht stehenden aus, daß nur auf 6 Zoll eine bleibt; so steigt der Stengel bald empor, blühet und liefert schon im Juni reifen Samen. Reif ist der Same, wenn die Stengel und Hülsen weiß werden, dann zieht man sie aus, troknet sie im Schatten ab, reibt den Samen aus und hebt ihn abgetroknet auf.

Dank und Freude und Hoffnung heken alle meine Seelen-Kräfte zu verdoppelter Thätigkeit für unser gemeinsames Ziel; — eine Verges-Last wägt sich von meinem Herzen! —

Wie ich so vieler Liebe vor der Zeit- und Nachwelt mich würdig bewähren könne, ist mein einziges Stauen und Denken.

Die Zeit wird's zeigen.

Nun aber eine wiederholte Bitte. Ich möchte die Altentafel dieser merkwürdigen Unterstützungs-Kontur-

renz und Gründungs-Geschichte Frauendorfs, wie schon früher gesagt, gerne vom Buchbinder als Buch einbinden lassen, wozu ein gleiches Papier-Format nöthig ist.

Man deute es mir also nicht übel, wenn ich bitte, wo möglich bei Uebersendung der gefälligen Belträge die gedruckten Einzelnungs-Blättchen zu verwenden. Haben jedoch die edlen Geber keines bei der Hand, wird dieser Mangel wohl immer hier ersetzt; nur die Originallistät geht dann verloren.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

## Das bestgepflegte Bäumchen.

Es stand ein kleines Bäumchen  
In einem Garten drian,  
Und jedes Aug' ergötzte  
Der Blätter sanftes Grün.

Und jedes Aug' ergötzte  
Die Blüte bunt und zart,  
Die vor der Raupe Lüfte  
Des Gärtners Hand bewahrt!

Er band die zarten Zweige  
An eine Säule fest;  
Und keine Sorg' und Mühe  
Er sich verdrüßen läßt.

Er reinigt Nest und Krone,  
Und tränkt der Erde Schooß;  
So wuchs das Bäumchen herrlich  
Zur Lust des Gärtners groß.

Da schwebt der Herbst voll Segen  
Auf lauer Flügel her,  
Es beugen sich die Äste  
Von süßen Früchten schwer.

Und Groß und Kleine schauen  
Das liebe Bäumchen an,  
Der brave Gärtner hatte  
Die größte Freude d'ran.

Ihn reuet nicht die Pflege,  
Und wie er sich bemüht,  
Weil er die vielen Sorgen  
So süß belohnet sieht.

Kennt ihr das gute Bäumchen,  
Den emsigen Gärtner nicht? —  
Die Mutter mit dem Kinde  
Woll süßer Liebespflicht —

Die Mutter mit dem Kinde,  
Die ihre Pflanze zart  
Vor Weillust und vor Sünde  
An treuer Brust bewahrt.

Sie opfert Leib und Leben,  
Und all' ihr Gut und Blut.  
Drum sollt ihr nie vergessen,  
Was eine Mutter thut! —

Untergeichnete Samen- und Gewächshandlung empfiehlt sich mit 100 der besten Sorten Gemüsesamen zu billigsten Preisen; 100 Sorten schöner Commergewächse mit Namen für 2 Rthlr., 50 dergleichen Sorten neueste 1½ Rthlr.; 58 Sorten englische und deutsche Sommererbsen, die ganz vorzüglich volle gefüllte geben, in Preisen à 100 Korn 1 Rthlr. 14 gGr., dergleichen 24 extra schöne englische Sorten 1 Rthlr.; 8 Sorten Wintererbsen à 100 Korn 1 Rthlr. 14 gGr.; 20 Sorten extra gefüllten Balsaminen 1 Rthlr.; 22 Sorten dergleichen schönste 16 gGr., 16 Sorten ganz neuen Pracht-Hahnenkämern mit Namen 1½ Rthlr.; 60 der seltensten Topfblumensamen 5 Rthlr.; 100 Sorten der neuesten perennirenden Stauden-Gewächs-Samen 5 Rthlr., ditto 50 der seltensten Sorten 3 Rthlr.; 60 Sorten der neuesten und seltensten Fliedersträucher aus Nordamerika, in starken Portionen mit Namen 7½ Rthlr.; 209 Sorten der seltensten und köstlichsten Aepfel- und Birnen-Bäumen, von 6—10 gGr. das Stük. Von diesen 100 Stük hochstämmige im Komme 20 Rthlr.; 100 Stük in 100 Sorten beste Aepfel mit Namen 22 Rthlr., ditto 100 Sorten Birnen 24 Rthlr.; 50 Sorten Prachtrosen, neueste aus freies Land mit Namen 10 Rthlr.; 100 Stük Rosen im Komme 3 Rthlr.; 80 Sorten seltene amerikanische Sträucher für Lust-Anlagen 20 Rthlr.; 300 Sorten schönste Staudengewächse mit Namen 30 Rthlr.; 150 Sorten der vorzüglichsten 16 Rthlr., ditto 300 im Komme 10 Rthlr.

Verzeichnisse unserer sämtlichen Artikel sind auf frankirte Briefe gratis zu haben bei Herrn Christoph Grünwald in Gnadau bei Barby, bei Herrn Th. Gehbe, und Herrn Sigmund Koch in Meiningen.

Die Zahlung geschieht im preuß. Courant, und wir bitten, dieselbe den Bestellungen gleich beizulegen.

Alle Zuschriften erwarten wir franco und versichern die vollste und pünktlichste Bedienung.

G o t h a, im Januar 1830.

Friedr. Petsch et Ed. Basteb.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 5.

29. Jänner 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Wohlfeile Art, Spargel zu ziehen. — Noch ein Wort zum Schutze der Vögel. — Das bewährteste Mittel zur Vertilgung der Blattläuse. — Programm einer naturhistorischen Reise nach Neuholland.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

- Seine Hochwohlgeborn, Herr Ludwig Freyherr  
Erickshausen, k. württemb. Kammerherr  
und Director des land- und forstwirtschaftlichen  
Institutes zu hohenheim im Königreich Württemberg.
- Wenzl Freyherr von Hennem, k. k. Appella-  
tions-Rath zu Prag in Böhmen.
- Ritter Schubart von Kleefeld, ehemals Besitzer  
der Güter Großbörschen und Pöbles bei Lützen und  
Leipzig, gegenwärtig zu Günsterten im Regatzeile  
des Landgerichts Monheim in Bayern.
- Michael Viktor Edler von Tessenberg, Reali-  
täten-Inhaber und Mitglied der steiermärkischen  
Landwirtschafts-Gesellschaft zu Ganns bei Mar-  
burg in Steyermark.
- Franz Latterer von Lintenburg, k. k. Kente-  
nant im k. k. österreichischen 38. Linien-Infanterie-  
Regimente, dormalen zu Graz in Steyermark.
- Martin Ráchak, k. erzhertogl. Wirtschafts-In-  
spektor zu Teschen in k. k. österr. Schlesien.

## Wohlfeile Art, Spargel zu ziehen.

Der Spargel wächst in jeder nicht ganz un-  
fruchtbaren Erde. Indessen, je mehr natürliche Güte  
das Erdreich hat, je mehr solches durch die Kunst  
verbessert worden, und je tiefer die Erde ist,  
desto besser gedeiht der Spargel darin. Wes-  
nigstens muß man an dem Orte, wohin man Spar-  
gel setzt, 3—4 Fuß tief graben können, ohne daß  
man auf Felsen trifft. Auf guten Samen kommt  
dabei sehr viel an. Man nehme ihn nicht von  
breiten dünnen, sondern von den dicksten, gesündesten  
und rundesten Stengeln, und wenn man recht dicken  
Spargelerzeugen will, so wähle man die rothe u. pol-  
nische, oder holländische Sorte. Den Samen bringt  
man spät im Herbst, oder im Anfang des Jahres,  
sobald nur die Erde offen ist, in dieselbe. Man nimmt  
dazu gut gebautes, aber nicht erst in der Kürze ge-  
düngtes Land. Es werden Reihen 9—10 Zoll  
weit von einander gezogen, und darauf 2 Zoll tiefe  
Löcher gemacht, so, daß das eine von dem andern  
etwa 2 Zoll entfernt ist. Nur Ein Samenkorn  
wird in jedes Loch gelegt, und dann mit Erde bedeckt.  
Leichtes Land wird zuletzt fest getreten. Nach 6—8  
Wochen geht der Same auf. Man hält die Pflan-  
zen von Unkraut rein. Es schadet nicht, wenn sie

## Nachrichten aus Frauendorf.

Etagegangene Beiträge zur Herstellung  
der nöthigen Gebäude in Frauendorf.  
(Nach der Reihenfolge, wie sie einzulesen.)

(Fortsetzung)

- 287) Seine Durchlaucht, Herr Fürst \*\* (wollen  
ungenannt seyn) sandten . 100 fl. — fr.  
mit folgendem Schreiben :

Hochverehrlicher Verehrer!

Mit Recht nennen Sie, meine Herren! die  
Gartenbaukunst eine Quelle des Wohlstandes für alle  
Nationen. Denn nur wenn die gröbsten Bedürfnisse  
der Landbau treibenden Menschen-Klassen befriedigt  
sind, wenden sie sich zur Ausschmückung des Landes,  
das ihnen zur Wohnung dient; und sobald diese er-  
freulichen Erscheinungen in einem Land bemerkt wer-  
den, kann man mit Sicherheit auf dessen Wohlstand

vor Winter mit kurzem Mist bedekt werden; aber unumgänglich nöthig ist dies nicht, zumal, wenn das Land an sich gut ist, denn der Frost ist den Pflanzen nicht nachtheilig. Im Herbst des folgenden, oder sehr früh im Anfang des dritten Jahres, nachdem die Aussaat geschehen ist, werden die Pflanzen behutsam, ohne sie zu verletzen, ausgehoben, und dahin versetzt, wo sie stehen bleiben sollen. Die gewöhnlichen Spargelbeete der Gärtner sind wegen des eigenen Raumes, den sie erfordern, wegen der dazu nöthigen Arbeit und wegen des vielen Düngers äußerst kostbar.

Folgende Pflanzungsart hat den Vorzug: Man setze die Spargelpflanzen auf die Rabatten, jedoch so, daß keine Pflanze der andern näher als 5 – 6 Fuß ist. Man läßt nun zu den oben bemerkten Zeiten in der eben gedachten Entfernung in der Mitte der Rabatten ein Loch, ungefähr 2 Fuß ins Vierte, und eben so tief machen. Ist die untere Erde sehr wilb, so wird solche auf die nächsten Beete vertheilt und das Loch mit guter Erde, etwa 1 Fuß 2 Zoll hoch, angefüllt, und ein wenig zusammengedrückt. Hierauf wird die unbeschädigte Pflanze dergestalt gesetzt, daß ihre Wurzeln, nachdem solche, wenn es nöthig, beschnitten worden, ausgebreitet, und mit guter Erde einige Zoll hoch bedekt werden. Diese Erde wird sanft angedrückt, und alsdann das Loch mit der nächsten guten Erde ausgefüllt. Nur eine einzige gesunde und wohl bestaudete Pflanze wird in jedes Loch gesetzt, durchaus nicht mehrere. Die Rabatte wird hernach besät, bepflanzt und gedüngt, als wenn kein Spargel daselbst stünde. Doch versteht sich dabei von selbst, daß man keine Erbsen, Stangebohnen, und überhaupt keine hochwachsende Gewächse darauf pflanzen darf, denn diese würden dem Spargel durch Entziehung der Luft und Sonne

Schaden thun. Auch muß man bei dem nöthigen Graben und Bearbeiten der Rabatten Sorge tragen, daß der Spargel auf keinerlei Weise beschädigt wird. Man läßt nun den so gepflanzten Spargel 2 vöilige Jahre nach Belieben treiben und wachsen, ohne einen Stengel zu stechen, und wenn er auch noch so schön und stark wäre. Vor dem Winter wird er nicht besonders mit Mist belegt; die dürrn Stengel werden gar nicht, oder 1 Fuß hoch über der Erde abgeschnitten, sonst raubt man der Wurzel den ihr so nöthigen Einfluß der äußeren Luft.

Im dritten Jahre nach der Versetzung sicht man 1 oder 2 Stengel von den sich am Stärksten zeigenden Stöcken; nie aber eher, als bis schon etliche Stengel von dem nemlichen Stok unverlezt da stehen.

Im vierten und den folgenden Jahren werden alle Stengel bis gegen den 10. Juni gestochen, jedoch unter der Bedingung, daß jederzeit wenigstens ein Stengel auf jedem Stok stehen bleibt. Also der zuerst sich zeigende Stengel wird nicht eher gestochen, als bis sich der zweite zeigt; und wird er darüber zu alt, so bleibt er auch ungestochen. Alle übrigen heraus kommenden aber werden bis zum 10. Juni gestochen. Hiedurch genießt der Stok beständig den Einfluß der Luft, und sein Leben und Wachstum wird zugleich befördert.

Auf diese Weise erhält man viele starke, zarte und rein schmekende Spargelstengel, fast ohne allen Aufwand, und ohne daß der Raum des Gartens durch besondere und kostbare Spargelbeete verengt wird, und zwar oft von einem Stok 13—15 Stück eines zu 5—10 und 12 Loth schwer. Geht ein Stok aus, wie es zuweilen geschieht, so kostet es bei dieser Verpflanzung weiter nichts als eine neue Pflanze an dessen Stelle zu setzen. Aber Luft und

schließen. — Haben die Völker aus dem Schooße der Erde einmal des Wohlstands Quellen fließend gemacht, öffnen sich ihnen daraus auch die weit höheren Güter sitzlicher Tugend und innern Friedens: ohne Wohlstand ist keine Sitte! Sie nun, meine Herren, die durch alle Länder Europas auf einer verschönten Oberfläche unserer Erde einen Altar dieser verdoppelten Beglückung aufzurichten bezwecken, haben Sich dadurch ein Denkmal von Verdiensten gesetzt, das erst die nachkommenden Geschlechter mit der Inschrift würdiger Anerkennung und Dankbarkeit bezeichnen werden!

Jedoch, meine Herren, je mehr der Glanz Ihrer berühmten Gesellschaft sich erweitert und Ihre Verbindungen an Ausdehnung gewinnen: desto mehr wird auch die Verdopplung Ihrer Pflichten in Anspruch genommen, um die Schwärzigkeiten zu bekämpfen, welche der Erreichung eines so großen Zweckes unter den verschiedenartigsten Gestalten in den Weg treten könnten.

Schmelzen Sie Sich nicht, meine Herren, erlauben Sie mir, Ihnen diese Wahrheit als das reinste Opfer meiner aufrichtigen Huldigung und Anerkennung Ihrer großen Zwecke darzubringen); schmelzen Sie

Sonne muß der Spargel durchaus haben. Unter einem Walde von Bäumen wird nichts aus ihm. Uebrigens kann ein Stok 10—12 Jahr, auch wohl noch länger nutzbar bleiben. Wenn der gestochene Spargel nicht sogleich zum Genuß verbraucht wird, so kann man ihn dadurch einige Tage gut erhalten, daß man ihn bündelweise mit den Spizen oben in ein mit Wasser gefülltes Gefäß, oder im Keller mit dem unteren Ende in frischen Sand setzt.

### Noch ein Wort zum Schuze der Vögel.

Im verfloffenen Dezember besuchte ich nach vollendeter Nachmittagschule meinen gut bekannten Freund, den Schullehrer Martin Alois Baur, der ein besonders eifriger Beförderer der edlen Obstbaumzucht ist, in dem Markfleken Rankweil, der ein leichtes Stündchen südwärts von hier entfernt liegt. Als ich auf der nach dem genannten Orte führenden Strasse, die hie und da mit edlen Obstbäumen bepflanzt ist, was auf mich immer einen angenehmen Eindruck macht, in Gedanken vertieft dahin schritt, vernahm ich plözlich ein kleines Getöse. Dieses machte, daß ich sogleich stille stand, mich umkehrte, und mit den Augen den Ort, von dem es kam, ausspähte. Wie süß war meine Empfindung, als ich mehrere Naisen auf einem an der Strasse stehenden Baume erblickte, welche gleichsam an den Raupennestern, die an den Zweigen desselben befestiget waren, hingen, dieselben von allen Seiten durchforschten, und die jungen Raupen, welche in denselben überwintern wollten, herauspikten und verzehrten!

Es ist bekannt, daß die im Juli und August aus den Eiern entstandenen Raupen, ehe

der Winter einbricht, sich haufenweise in Blättern einwickeln, und dieselben dann mit einem starken Gespinnste an die Zweige der Bäume befestigen, um sie vor dem Abfallen zu bewahren.

In diesen zusammengerollten Blättern halten sie die strengste Winterkälte aus. Tritt nun liebliche Frühlingserwitterung ein, und fangen sich die Frucht- und Blätteraugen zu entwickeln an, so verlassen sie ganz munter ihre Winter-Quartiere, und fahren wieder fort, die Bäume zu verderben.

Um also diesem seit einigen Jahren sehr zunehmenden Raupenfraße Einhalt zu thun, ist es nothwendig, mit vereinten Kräften zur Vertilgung derselben zu schreiten. Jeder Landmann sollte daher im Spätherbste, Winter oder doch sehr zeitlich im Frühjahr die an seinen Bäumen hängenden Raupennester sorgfältig auffuchen und dann verbrennen, besonders aber der unverständigen Jugend nicht gestatten, daß sie die Naisen, welche bekanntlich unter den raupenverzehrenden Vögeln den ersten Rang einnehmen, hinwegfange, oder auf was immer für eine Art vermindere. Denn diese sind vom Schöpfer angewiesen, unsere Bäume von den schädlichen Raupen zu befreien. Wer also diese überaus nützlichen Vögel hinwegfangt, ist Ursache, daß sich die Raupen sehr leicht vermehren können, weil er das beste, zur Verminderung derselben bestimmte Mittel undankbar von sich stößt. Daß dieser Unfug als eine sehr gleichgiltige Sache angesehen und ausgeübt wird, könnte ich durch viele Beispiele beweisen. Ich will von diesen aber nur folgendes anführen:

Im Herbste 1827 fing hier ein einziger Bube Ein Duzend Naisen ein, die er sämtlich

Sich nicht, der Erwartung der Welt genügt zu haben, wenn Sie sich begnügen, derselben Ihren Riesenplan in ermunternden Aufforderungen bekannt gemacht zu haben; Sie sind dazu berufen, der Welt aus unablässig ausdauerndem selbstthätigem Handeln die Wirklichkeit Ihres Ideals zu schöpfen!

Doch, Sie haben hiervon ein lebhafteres Gefühl, als ich; und wenn ich so frei bin, meine Herren, Ihnen Ihre wächtige Aufgabe vorzuhalten, so geschieht es, um Sie zu überzeugen, daß, je genauer ich die Schwermüdigkeiten und Lasten kenne, die diese hochansehnliche

Gesellschaft auf sich geladen hat, ich mich als Zeitgenosse Ihrer berühmten Wirksamkeit auch selbst nicht von der Verpflichtung frei halte, Ihnen zur Unterstützung Ihrer Zwele kleinst ein kleines Scheisslein beizutragen.

Sie lassen mir die Gerechtigkeit widerfahren, zu glauben, daß ich auch ferner alle Gelegenheit, Ihnen nützlich zu seyn, wahrzunehmen, und so die Beweismelner Achtung und Verehrung gegen Sie nach allen Kräften mit meinen anderweltigen Pflichten für das Wohl der Menschheit, zu verbinden streben werde; welche

lich in ein Vogelbauer einsperrete. Als ich nun im Herbste die Schulknaben auf die Nützlichkeit dieser Vögel aufmerksam machte, und das Wegfangen derselben als eine für das allgemeine Wohl sehr schädliche Handlung darstellte, ging der erwähnte Bube heim, nahm das Vogelbauer, hielt es unter das geöffnete Fenster, und setzte die gefangenen Mäusen bis auf Eine in Freiheit. Sobald ich dieses erfuhr, belobte ich diesen schönen Zug, welches dann bewirkte, daß noch mehrere Schulknaben diesem Beispiele folgten, und ihren eingesperrten Mäusen auch wieder die ihnen genommene Freiheit schenkten.

Möchten doch die sämtlichen Leser dieser Blätter mit Worten und Thaten die genannten Vögel in den Schutz nehmen!

Wetler, im Landgerichtsbezirk Feldkirch  
in Vorarlberg.

Joh. M. Seyfried,  
Schullehrer und Mitglied der praktischen  
Gartenbau-Gesellschaft.

## Das bewährteste Mittel zur Vertilgung der Blattläuse.

Die verschiedenen Blattläuse, die, wie hinlänglich bekannt ist, in der Baumschule eine sehr große Plage sind, gaben mir im verfloffenen Sommer äußerst Vieles zu schaffen. Denn schon vor Johannis waren die Zweige meiner Apfel-, Birn- und Kirschen-Wildlinge so dicht mit Blattläusen angefüllt, daß wirklich einige derselben einzugehen drohten. Auch die nur  $\frac{1}{2}$  Zoll getriebenen Schößchen der kopulirten Edelreifer hatten gleiches Schicksal auszustehen.

Die Apfel-Wildlinge rettete ich, indem ich denselben die mit Läusen befallenen Zweige hinweg-

schnitt. Dieses bewirkte, daß sie im zweiten Saft-Triebe mit verjüngter Kraft bis zum folgenden Herbste fortwachsen.

Die auf den Kirschenwildlingen befindlichen Blattläuse wollte ich mit starkem Tabakwasser vertreiben. Dieses gelang mir aber nur zum Theile. Um nun die noch lebend gebliebenen an denselben gänzlich zu vernichten, entfernte ich alle jene, von denselben angestekten Blätter. Dieses Verfahren hatte aber keinen guten Erfolg. Denn die Augen der auf diese Art entblätterten Wildlinge entwickelten sich im zweiten Safttriebe nicht mehr. Diese in den Wildlingen vorgegangene Stokung des Saftes war Ursache, daß mehrere derselben im Sommer eingingen.

Die Zweige der veredelten Bäumchen tauchte ich in starkes Seifenwasser. Aber auch dieses that die gehoffte Wirkung nicht.

Nach diesen nur zum Theile geglückten Versuchen hinsichtlich der Vertreibung der Blattläuse ging ich nun hin, nahm die Blätter und Zweige zwischen die Finger, und — erdrückte die an denselben befindlichen Blattläuse. Dieses Zerdrücken war von sehr gutem Erfolge; denn meine kopulirten Bäumchen, die vor Anwendung dieses Mittel gar nicht freudig fortwachsen wollten, machten nachher noch 3—4 Schuh lange Triebe. Nur muß man sich merken, diese Arbeit wenigstens alle 3 oder 4 Wochen zu wiederholen. Es trifft nemlich oft der Fall ein, daß man nach Verlauf dieser Zeit wieder neue Blattläuse an einigen Bäumchen sieht.

Es wird zwar mancher Leser dieses Mittel des Eckels wegen nicht anwenden wollen. Doch, was thut man nicht, um seine Lieblinge von einer so großen Plage, als wie die Blattläuse sind, sicher zu stellen.

D b i g e r.

Zusicherung nur aus den gerechten Empfindungen der aufrichtigen Freundschaft und ausnehmenden Hochachtung fließt, womit ich die Ehre habe zu seyn, ic.

Fürst \* \*

288) Seine Erzellenz, Herr Friedrich Freyherr vom Zentner, k. b. Staats-Minister der Justiz, Reichsritter, mehrerer hohen Orden Kapitular u. Großkreuz ic. ic. in München 8 fl. 6 kr.

289) Herr Wenzl Freyherr von Hennet, k. k. Appellations-Rath in Prag 9 fl. — kr.  
(Unter Vorbehalt eines weiteren Beitrages)  
mit dem Motto:

Gott erhalte unsern Herrn Vorstand noch viele Jahre!

290) Herr N. Remele in Augsburg 2 fl. 42 kr.  
mit dem Motto:

Ein Streichen zum Gebände  
Ist ich mit größter Freude l. —

## Programm einer naturhistorischen Reise nach Neuholland.

Wenn es dermal unstreitig an der Zeit ist, die schon so zahlreiche Kenntniss der einzelnen Naturkörper so schnell als möglich zu vermehren, weil nur aus der grössten Anzahl von Daten, die höhern und allgemeinen Ansichten der Natur begründet entspringen können, so dürfte wohl, unter allen Gegenden der Erde, Neuholland diejenige seyn, von woher die meiste Ergebniss an eigenthümlichen und wichtigen Formen möglich, und daher eine Bereicherung der Sammlungen mit diesen Producten am Wünschenswerthesten wäre. Dieser Reichthum an Formen, und die Ueberzeugung, dass selbst die bekannten Natur-Species jener Gegend öfters nur in einzelnen Exemplaren vorhanden, nicht immer in den Händen jener Naturforscher sind, die selbe am Besten würdigen und benützen könnten, hat mich bewogen, eine Reise in diesen Welttheil zu unternehmen. Die Theilnahme, die wissenschaftlichen Unternehmungen jetzt allgemein finden, läst mich noch vorzüglich bei dem Interesse, welches die königlich-grossbritanische Regierung für die Untersuchung des Continents von Neuholland stets bewiesen hat, hoffen, dass es mir möglich seyn wird, selbst in solche Gegenden vorzudringen, welche bisher noch zu den unbekanntem gehörten.

In diesen genannten Hinsichten und beseelt von dem Wunsche, recht viele thätige und arbeitende Naturforscher mir als Abnehmer zu erwerben, habe ich die Ehre, hiemit zur Theilnahme an den Sammlungen meiner Reise einzuladen.

Es liegen aber meinem Plane einige Eigenthümlichkeiten zu Grunde, wodurch er sich vor andern auszeichnet, und ich glaube, dass eine Nachahmung dieses Planes die Anzahl von wissenschaftlichen und sammelnden Reisenden künftig bedeutend vermehren wird.

- I. Habe ich mich (in so weit diess bei einer solchen Fülle möglich ist) in allen Fächern der Naturgeschichte vorbereitet, und werde eben in solcher Beziehung sammeln; wodurch jede Störung, die Jahreszeiten und andere örtlichen Verhältnisse dem blos Einzelnes beachtenden Naturforscher entgegen stellen, wegfallen wird.
- II. Wenn aber die Kräfte eines Einzelnen hinreichen, sich die Einsicht und Beurtheilung, die zu einem wissenschaftlichen Sammeln gehört, zu erwerben, so läge es doch ausser diesem Bereiche, alles Gesammelte in dem hohen Geiste jeziger Naturforschung zu beschreiben und der Wissenschaft einzuverleiben. Daher sollen:
- III. meine Sammlungen, je nach den verschiedenen Fächern und in den respectiven Duplicaten, jener Museen und Gelehrten mitgetheilt werden, bei denen für die Würdigung und das Bekanntwerden derselben die meisten günstigen Verhältnisse und Vorarbeiten obwalten. In dieser Hinsicht bin ich von der hiesigen k. k. Hof-Naturalien-Cabinets-Direction mittelst Rescript vom 30. März v. Js. zu Sammlungen aus allen Reichen der Natur für selbes beauftragt worden, und eine Abnahme meiner Sammlungen durch die königlich-preussischen Museen in Berlin ist mir gleichfalls zugesichert worden. In selbem Sinne hat sich, in Anbetracht der Thiere, Herr Hofrath Reichonbach für das Dresdner Museum ausgesprochen. Uebrigens sind mir auch schon in den einzelnen Partien, nemlich der Petrefacten und Lichenen, an den III. Grafen Kaspar von Sternberg und Dr. G. F. W. Meyer in Göttingen Abnehmer geworden, die mir in dieser Hinsicht zu den schätzbarsten gehören.
- IV. Meine Sammlungen sollen aber nicht die ungewissen Schicksale einer, auf mehrere Jahre berechneten Reise mit mir theilen, sondern in angemessenen Portionen, stets mit der ersten Gelegenheit nach ihrer Bestimmung abgeschickt werden.

V. Diese Naturalien sollen endlich nach einem ungefähren Mafsstabe vorhinein taxirt, und wie sie anlangen, bezahlt werden.

Diese kürzlich erörterten Punkte werden nun allgemein in den Stand setzen, meinen Reiseplan und den Wunsch würdigen zu können, recht viele Freunde der Natur in die Zahl meiner Abnehmer einreihen zu dürfen. Um aber der Idee dieses wissenschaftlichen Verbandes auch die deutlichste reale Unterlage zu geben, habe ich die Ehre, nachfolgenden Entwurf einer Art von Contract beizufügen, dergleichen ich bereits mit mehreren Museen und Gelehrten abgeschlossen habe.

1. Hr. Dr. Johann Lhotsky wird für Herrn Herrn in Neuholland Naturalien sammeln.

2. Der Umfang und Preis dieser Sammlungen wird folgender Massen festgesetzt:

A. Chemikalien. Tropfbare Atmosphärien, in so fern sie ausgezeichnet sind. Mineralische Wässer. Tellurische Efluvien und Niederschläge.

Einfache Mineralien.

Charakteristische Wurzeln, Rinden, Hölzer, Blüten, Früchte etc. Harze, Gummen etc.

Charakteristische Ex- und Concremente von Thieren. Gifte.

B. Mineralien. 1. Einfache. Edel-Metalle und Steine werden nach ihrem innern Werthe geschätzt, jedoch immer mit wenigstens per Stück bezahlt. Ausser diesen alles Andere bis vier Quadratzoll mit , von da bis acht Quadratzoll .

2. Gebirgsarten. Suiten (aus Gegenden, über deren Lagerungsverhältnisse ich Notizen, wo möglich auch Profile mittheilen werde), bis vier Quadratzoll , von da bis acht Quadratzoll . Meteoriten das Loth . Sand aus den vorzüglichsten oder Metall- etc. führenden Flüssen die Unze .

3. Petrefacten. Pflanzen- und Thierabdrücke bis zu vier Quadratzoll , von da bis acht Quadratzoll , von acht Zoll an . Thierschädel oder andere charakteristische Bruchstücke, Zähne, Wirbel etc., so wie die einfachen Mineralien. Von acht Quadratzoll an .

C. Pflanzen. Wer alle Arten von getrockneten Pflanzen in ein bis zwei Exemplaren von mir abnimmt, erhält die Centurie für 15 fl. Bei vier- bis fünffacher Abnahme einer Species etwas wohlfeiler. Wer sich auf Phanerogame oder Gräser, Farren etc. beschränkt, etwas theurer. Fleischschwämme in Weingeist die Centurie .

Früchte, die zu gross zum Einlegen sind, dreissig Stück, 1 per Species getrocknet , jene, welche in Weingeist kommen .

Samen, 100 Species von allen Grössen . Zehn Stück Zwiebeln oder Knollen . Ausgezeichnete Blüten in Weingeist, zehn Stück Genera .

D. Thiere. Die Bälge von Säugethieren bilden drei Classen. Von der kleinsten Dimension bis zur Grösse einer Kaze . Von da bis zur Grösse einer ausgewachsenen Ziege (35—40 Pf.) . Darüber .

Vögelbälge bilden fünf Classen. Bis zur Grösse einer Lerche . Von da bis zu einer Taube . Von dieser Grösse bis zu der eines Huhns . Von da bis zur Dimension einer Gans . Trappen, Abler, Flamingos u. dgl. .

Eidechsen bis zur Länge einer Spanne , von da bis zu zwei Spannen , von da bis zu einer W. Elle (diese 3 Sorten in Weingeist). Jene, welche noch grösser sind .

Schlangen bis zu einer Elle , bis zu zwei Ellen , bis zu drei Ellen , noch grössere . Die zwei ersten Sorten in Weingeist.

Frösche und Kröten in allen Grössen .

Fische bis zur Länge oder Grösse einer Spanne von da bis zu zwei Spannen ,  
 von letztgenannter Dimension bis zu einer W. Elle , von da bis zwei Ellen ,  
 noch grössere . Die ersten zwei Dimensionen in Weingeist.

NB. Exemplare zu Skeletten, in Weingeist oder grob gesäubert, kosten wie die Bälge.

Insecten. Lepidoptern ohne Unterschied . . . . . )  
 Alle dikleibigen grossen Insecten in Weingeist . . . . . )  
 Alle andere Insecten, sie mögen nach der nothwen- ) per Stück und Species.  
 digen Behandlung in Weingeist oder genadelt seyn . . . . . )

Krebse, Krabben und Schildkröten bis zur Länge einer Spanne , bis zu einer Elle  
 , noch grössere

Alle Conchilien bis zur Grösse einer wälschen Nuss (von jedem Genus wenigstens ein  
 Stück in Weingeist) , von da bis zur Dimension von vier Zoll , von da  
 bis acht Zoll, , noch grössere .

Würmer bis drei Zoll , grössere .

Zoophyten bis zur Grösse einer Spanne , von da bis zur doppelten Dimension  
 , noch grössere .

Entozoa und Epizoa zwölf Stück und Species .

E. Zootomie. Von den grössten Thieren, Phoca, Balaena etc. Knochen, Articulationen, Stücke  
 der Haut, Augen, Gehörorgane, einzelne Eingeweide, Foetus. Im Durchschnitte .

Von denen der zweiten Grösse, dasselbe, nebst Köpfen und grössern Eingeweidesyste-  
 men, im Durchschnitte .

Von der dritten Grösse ganze Thiere in Weingeist, das Stück .

Kleinere Thiere oder Einzelheiten der grössern mit Leimmasse injicirt, das Stück .

Von Insecten ausgezeichnet grosse Species, Scorpione, Spinnen etc. das Stück .

Menschenköpfe ganz oder bloß die Knochen, das Stück . Eigenthümliche Exantheme  
 und andere topische, klimatische Krankheiten, im Durchschnitte .

F. Pharmaca. Alle Naturproducte, die heilmässig gebraucht werden und weniger bekannt  
 sind, oder die solche Eigenschaften versprechen, zwanzig Sorten in untersuchbaren  
 Dosen.

G. Technica. Alle Arten von Mineralien, Thieren (niederer Classen) oder Pflanzen, die  
 einen solchen Nutzen versprechen. Hölzersammlungen, Färbe- und Gärbestoffe etc.

3. Diese Sendungen können durch Jahre, für jedes den Betrag von fl. erreichen.

4. Die Fracht und Assecuranz bezahlt der Abnehmende von dem Aufgabs- bis nach dem  
 Bestimmungsorte.

5. Jeder Herr Abnehmer wird ein Handlungshaus bestimmen, welches an seine Corres-  
 pondenten in England, Hamburg etc. eine Currende erlassen wird, mit dem Auftrage,  
 alle Sendungen, welche aus Neuholland für denselben in einen Seehafen einlaufen,  
 gehörig zu übernehmen und nach dem Bestimmungsorte zu spediren.

6. Hr. Dr. Lhotsky wird seine Sendungen bis zu ihrer Landung in Europa assecuriren.  
 Wenn aber die betreffenden Handlungshäuser selbe übernommen haben, so fällt die  
 Haftung für den äussern Zustand, und der Schade, der durch so eine Verletzung im  
 Innern der Kiste hervorgebracht wurde, ganz allein denselben zu.

7. Nach ihrer Ankunft in loco werden alle Sendungen höchstens innerhalb drei Tagen,  
 von zwei unpartheyischen Kennern, wovon beide der contrahirenden Theile einen

wählen, untersucht, und in einer Conferenz darüber entschieden, ob sich selbe in wissenschaftlich brauchbarem Zustande befinden. Nach dieser Entscheidung zahlt der Herr Abnehmer den Werth der als gut befundenen Sendung.

8. Alle hier genannten Beträge sind im Conventions-Fusse, zu 10 gr. sächsisch der Gulden zu verstehen.
9. Auf den Fall, dass Hr. Dr. L. in einer Periode mit Tode abgehen sollte, wo alle Forderungen desselben noch nicht ausgeglichen werden konnten, so zahlt jeder Abnehmende an die Bevollmächtigten des erstern nur Dreiviertel der rückständigen Forderung. Dagegen macht sich auch jeder Herr Abnehmer verbindlich, dass eine Sendung, welche noch nach seinem Tode eintreffen sollte, von den Erben seiner Sammlung eben so bindend wie für ihn selbst angenommen und bezahlt werden soll.

Ich hoffe, dass die Herren Naturforscher bei etwas näherer Erörterung dieser Punkte, die Billigkeit derselben nicht verkennen werden. Viele derselben sind nur wegen eines Anhaltspunctes gewählt, und wären vielleicht gar nicht nöthig gewesen; da ich durchaus nur an Museen und Gelehrte, und auf keinen Fall an Händler etc. meine Sammlungen ablasse.

Sie mögen nun belieben, mir in den für Jeden interessanten Partien, ihre Wünsche, wegen Zahl der Exemplare, einzelne Desiderate, und auch die Preise, die Sie zu zahlen gedenken, recht bald bekannt zu geben, wo sich das Nähere durch 1—2 Briefe gestalten wird. Eigenthümliche Sammlungs-, Präparations- und Conservations-Instructionen werden mir sehr erwünscht seyn. Im Allgemeinen richte ich mich nach denen, die von den Berliner Museen an die HH. Dr. von Olfers, Freyreiss, Sellow etc. und auch mir mitgetheilt worden sind; und nach der, in dem hiesigen k. k. Hof-Naturalien-Cabinete üblichen, sehr guten Präparations-Methode. Mir mitgetheilte Fragen über Gebirgslagerung, Vegetation, Thierleben, Klima etc. werde ich auf das Eifrigste berücksichtigen.

Die Fracht aus Neuholland gehört in dieser Entfernung zu den billigsten, und wird noch geringer ausfallen, wenn sich einzelne Abnehmer mit den benachbarten Museen oder Freunden dahin vereinigen wollten, dass ich gleichartige Producte wo möglich in eine Kiste pake, oder doch zusammen verlade.

Da meinem Plane durchaus keine lucrativen Absichten zu Grunde liegen, ja vielmehr ich die Ideen meines Lebens an die Realisirung desselben seze, so bitte ich von meinem Eifer und Bereitwilligkeit überzeugt zu seyn.

Wien, den 20ten Jänner 1830.

Dr. Johann Lhotsky,  
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft,  
Leopoldstadt, Neugasse Nro. 213.

Antworten erbitte ich mir, wegen des (für mich in solcher Zahl) bedeutenden Portos, am Liebsten in Einschluss an hiesige Buchhändler oder Handelshäuser, oder durch die löblichen fremden Gesandtschaften.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Garten- = Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 6.

5. Februar 1830.

**S o h a l t :** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Ueber einen Versuch: die Seidenraupe im Freien zu ziehen. — Anleitung, die größtmöglichste Anzahl von Pflanzen, auf die beste Art und in kurzer Zeit zum Gebrauch für Herbarien zu trocknen. —

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

- Seine Wohlgeboren, Herr Johann Michael Seyher, großherzoglich badenscher geheimer Hofrath und Garten-Direktor zu Schweizingen im Großherzogthum Baden.
- Franz Antoine, k. k. Hofgärtner zu Wien in Oesterreich.
- G. Heller, k. b. Hofgärtner zu Würzburg in Bayern.
- Wilhelm Walker, Gärtner und Lehrer der Pomologie und Obstbaumzucht an dem land- und forstwirtschaftlichen Institute zu Hohenheim im Königreich Württemberg.
- Mathias Dubravka, k. Salz-Baagmeister zu Tokay in Ungarn.
- Johann Omehikus, Kaufmann zu Udina im k. k. Illirischen Litterar-Regiments-Bezirks in Croatien.
- Anton Alois Woytischek, Verwalter und Buchführer der Herrschaft Klingensfeld im Neustädter-Kreise im Königreich Preyen.

## Ueber einen Versuch: die Seidenraupe im Freien zu ziehen.

Zu den interessantesten Nachrichten, welche die Gartenzeitung zur öffentlichen Kunde gebracht, gehört unstreitig auch die in Nro. 21 des Jahrgangs 1829 enthaltene von der Seidenkultur im Freien zu Plessburg. Wenn die Akklimatisirung der Seidenraupe dort gelungen ist, so darf nicht gezweifelt werden, daß dies in dem größten Theile des weiten deutschen Vaterlandes gelingen werde. So viel Schreiber dieses während seines Aufenthaltes in Ober-Italien bemerkt hat, werden die Seidenraupen daselbst durchaus nur in Wohnungen gezogen, und der Italiener, der sich den ganzen Winter hindurch nicht einheizet, thut dies nicht selten im Frühjahr bei kühlen Tagen wegen seiner jungen Seidenraupen. Es ist daher eine merkwürdige Erscheinung, daß man unter dem mildern Himmel Italiens nicht lange schon diesen Versuch gemacht, und wenn er gemacht worden, daß er nicht von so glücklichem Erfolge begleitet gewesen, wie die vierjährigen Bemühungen der hohen ungarischen Dame, deren Name in der Geschichte der Seidenkultur aufgezeichnet bleiben wird. Angenehm würde es aber jedem Freunde der Seidenzucht seyn, wenn

## Nachrichten aus Frauendorf.

An unsere pomologischen Freunde.

Seitdem wir in Nro. 2 dieser Blätter h. J. unser jüngstes Obstsorten-Verzeichniß bekannt machten, bemerkten wir in den zahllosen Bestellungen und Zuschriften aus allen Ländern eine allgemeine Sensation, einen allgemein gestiegerten Eifer und vorzüglichsten Eifer für die edle Obstkultur! —

Wir finden in dieser beifälligen Theilnahme und

Würdigung des hohen Wertthes der Obstzucht unsern schönsten Lohn für die nicht geringen Opfer, Kosten und Mühen, welche auf die Herbeischaffung und Aufstellung dieser großen Sammlung sind verwendet worden, und betrachten uns in Verückung, daß uns so viele edle Freunde der Pomologie auf die liberalste Weise zur Begründung dieses allgemein europäischen Sammelplatzes aller bekannten Obstsorten unterstützen, nicht als die alleinigen Eigenthümer, sondern nur als die Ver-

die Art, wie die Akklimatisirung bewerkstelligt wurde, in diesen Blättern näher bekannt gemacht würde; denn der Zeitraum, der dazu nothwendig war, zeigt schon, daß es nur allmählig geschehen konnte. Sehr richtig hat dies der durch so viele Entdeckungen berühmte Herr Dr. Fischer schon im vorigen Jahrgange der Gartenzeitung ausgesprochen, und mich dadurch veranlaßt, mit dem Beginn des vorigen Frühjahrs einen Versuch zu machen.

Zu diesem Endzwecke verpflanzte ich drei Maulbeerbäumchen schon im Monate März in hölzerne Kübel, und stellte sie in mein Blumengärtchen an einen sonnigen Ort. Wie sie sich zu belauben anfangen, ersuchte ich den hiesigen Kauf- und Handelsmann, Herrn Rangheri, der die Seidenkultur ins Große betreibt und sich um die Aufnahme derselben sehr verdient gemacht hat, um einige Duzend ungefähr acht Tage alter Seidenraupen aus einem Zimmer, worin gewöhnlich 18° Wärme nach Reaumur unterhalten wurden. Ich brachte sie in meine ungeheizte Wohnung, wo der kühlen Maitage wegen das Reaumur'sche Thermometer zwischen + 12 bis 14° wechselte. Als schönere und wärmere Tage eintraten, ließ ich die in Kübel gepflanzten Maulbeerbäumchen in ein gegen Süden gelegenes Zimmer bringen, wo ich meine Pflanzensammlung zu überwintern pflege, und brachte nun auf jedes Bäumchen fünf Raupen. Die Fenster wurden bei Tage geöffnet, Abends aber geschlossen, da die Nächte sehr kühl waren. Da ich merkte, daß der Zutritt der Luft den Käupchen nicht schadete, ließ ich selbe nach acht Tagen bei sehr warmer und heller Witterung ins Freie bringen, und die Maulbeerbäumchen drei Schuh von einer Mauer so stellen, daß ich selbe bei eintretendem

Regenwetter durch Ausspannung einer leinenen Blachte schützen konnte. Auf vier warme Tage, wo sich die Raupen sehr munter zeigten, folgten vier regnerische Tage, wo die Seidenraupen aber nur die ersten zwei im Freien gelassen wurden. Das Thermometer zeigte des Morgens + 10° und stieg gegen Mittag bis 13°. Während diesem Regenwetter fraßen die Seidenraupen fast gar nicht, und waren beinahe erstarrt, daher sie ins Zimmer gebracht wurden, wo sie sich nach wenigen Tagen häuteten. Inzwischen waren wieder schöne und warme Tage eingetreten, daher die Raupen sogleich ins Freie gebracht, und nun auch während der Nacht nicht mehr bedeckt wurden, was ihnen durchaus nicht schadete.

Durch die Witterung hatte ich demnach bei diesem Versuche noch keine einzige Raupe verloren; allein nun lernte ich drei Feinde kennen, die nach und nach meine kleine Raupenkolonie bis auf vier Stück vertilgten. Es waren fürs Erste die Ameisen, die über jede herfielen, die vom Winde herabgeweht wurde, und auch auf dem Bäumchen selbst die kleinern anfielen. An die mehr herangewachsenen wagten sie sich aber nicht. Den zweiten Seidenraupen-Feind lernte ich in einer Gattung Wespen kennen, deren Grundfarbe schwarzbraun war. Am After hatte selbe vier lebhaft gelbe Ringe, und am Kopfe ein Kreuz von dieser Farbe. Obwohl die Seidenraupen wenigstens schon zweimal größer waren, so ließ sich selbe dadurch nicht abschrecken, biß die Raupe durch, und verzehrte mit größter Eile das Eingeweide derselben. Den größten Theil holten sich aber ein Paar Rothschweife, die meinem Gärtchen gegenüber ihr Nest hatten.

Um daher meinen Versuch durchführen zu können, sah ich mich genöthiget, meine Seidenraupen

wahrer dieses kostbaren Schazes und Gemeingutes für uns Alle! Auch haben wir nicht aufgehört, unsere Verbindungen zu erweitern und zu unterhalten, um noch stets neue, bis jetzt wenig, und zum Theil noch gar nicht bekannte Sorten, welche vorzüglichen Werth haben, beizuschaffen und zur weitern Verbreitung an Liebhaber zu vermehren.

Wenn nun Frauendorf, — wie sich ein Pomolog im 1. Jahrgang des Obstbaumfreundes S. 20 ausdrückt, in solcher Art — als die europäische Hoch-

Schule der pomologischen Wissenschaft betrachtet werden kann, und es für ganz Europa wichtig ist, die Uebersetzung zu haben, daß die Verdienste aller älteren Pomologen in ihren zu Frauendorf vollständig aufgestellten Systemen und Sammlungen, wie in eine heilige Halle concentrirt, und unter den besondern Schutz des Staates gestellt sind, — so muß auch Frauendorf ein Probirstein des höhern oder geringern Wertes jeder Sorte, und folglich die Controlle der bisherigen pomologischen Beschreibungen werden, dergestalt, daß durch die Anpflanzungen aller Sorten in hochräu-

vor diesen gefährlichen Feinden zu schützen. Ich kompletirte demnach die kleine Kolonie wieder auf acht, stellte die zwei Bäumchen, worauf sich selbe befand, dicht an einander, und emballirte selbe mit Fliegengarn, welches unten an die Stämmchen fest angeschlossen, so daß keine herabfallen konnte. So verwahrt blieben sie dem Wechsel der Witterung ausgesetzt, der häufig eintrat, so daß nicht selten auf eine Hitze von 24 bis 26° kühle und nasse Tage folgten, wo das Thermometer bis auf 13° fiel. Diese Witterung schadete ihnen aber nicht, und sie befanden sich eben so wohl, wie jene im Zimmer, nur fingen selbe ein Paar Tage später an, sich einzuspinnen. Um diese Zeit waren aber kühle und besonders sehr windige Tage, so daß sich nur zwei zwischen den Zweigen der Bäumchen einspannen, die übrigen mußte ich in Papier-Düthen geben, die ich an die Zweige befestigte, wo sie sich bald ihre Seidenhülle spannen und sich verpuppten. Aus acht Cocons sind sieben Schmetterlinge ausgekrochen; denn eine Puppe ist während des scheinbaren Todes eine Beute des wirklichen geworden. Unter den sieben Schmetterlingen waren jedoch nur zwei Weibchen, die ihre Eier an die Stämme der Maulbeerbäumchen befestigten. Ich bin gesonnen, eines von diesen Bäumchen im frostfreien Zimmer zu überwintern, und das andere im Freien zu lassen, um zu sehen, ob die Eierchen die Strenge unsers Winters ertragen. Im künftigen Sommer gedenke ich den Versuch fortzusetzen, obwohl es mir sehr zweifelhaft scheint, daß der Seidenkultur in Deutschland durch Akklimatisirung der Raupen Vorschub geleistet werde. Denn angenommen, was doch sehr wahrscheinlich, daß noch andere Vögel, z. B. die Meisen, die Dohlen u. den Appetit der Rothschweife theilen, würde ein großer Theil der sich

selbst überlassenen Seidenraupen im Freien bald ihre Beute seyn, während ein anderer dem fremdartigen Klima unterliegen würde, das selbst den einheimischen Raupen bei kaltem und nassen Wetter verderblich wird. Auch ist die Pflege der Seidenraupe im Zimmer nicht sehr mühsam, und viele Familien würden sich damit beschäftigen, wenn nur erst hinlänglich Maulbeerbäume vorhanden wären. Schade, daß die so höchst nützliche Entdeckung eines Surrogats, des Skorzonerkrautes, vielleicht die Ursache werden kann, daß mancher eifrige Beförderer der Seidenkultur mit der Pflanzung der Maulbeerbäume inne hält. Man erinnere sich aber, daß der Entdecker, (wie in No. 24 der Gartenzeitung von 1829 zu lesen) selbst erklärte: „daß er sein Surrogat keineswegs als ein die Maulbeerbaumblätter gänzlich entbehrlich machendes Futter angesehen wissen wolle, sondern nur als eine Nothhilfe in allen den Fällen, wo Maulbeerbaumblätter mangeln, hauptsächlich bei derselben gehemmter oder ganz zerstörter Vegetation durch Kälte im Frühjahr, wo oft die ganze Seidenwürmerbrut wieder verhungern muß.“

Dessenungeachtet sind mehrere Versuche gemacht worden, die Seidenraupen ausschließlich mit diesem Kraute zu füttern, und wie in oben erwähneter Nummer der Gartenzeitung berichtet wird, wurde dadurch eben so gute Seide erzielt, wie mit den Blättern des Maulbeerbaumes. Allein ein hier angestellter Versuch ist fast gänzlich mißlungen; von 400 Raupen, die damit gefüttert wurden, haben sich nur 26 eingesponnen. Die Ursache dieses gegen die Versuche in Bayern so ungünstigen Resultats war nicht auszumitteln. — Doch die Seidenkultur mit diesem Surrogat war nicht der Zweck dieses Aufsatzes, und wurde nur in der Absicht er-

migen Stand-Bäumen und auf verschieden abwechselnden Lagen untersucht werde:

- 1) ob jede Sorte auch wirklich die von irgend einem pomologischen Schriftsteller bezeichnete, und
- 2) ob sie der Fortpflanzung vorzüglich werth sey?

Diese Untersuchung, Prüfung und Entscheidung hat auch die Londoner Gartenbaugesellschaft für nothwendig

erkannt, und beschäftigt sich, wie wir, seit mehreren Jahren damit, alle nur aufzubringenden in- und ausländischen Obstsorten zu sammeln und auf tragbaren Stämmen die Musterung pasten zu lassen.

Es würde für uns eine große Erleichterung und bedeutender Vorschub seyn, wenn wir uns hierin an die Londoner Gartenbaugesellschaft anschließen, und die dort gewonnenen Resultate für uns benutzen könnten; allein dieses ist nicht rathsam. Denn unser Klima ist nicht das von London, und der Unterschied desselben

wähnt, damit Unternehmungslustige sich zuvor durch eigene Versuche des Erfolges vergewissern, und durch Mittheilung desselben diesen so äußerst wichtigen Gegenstand noch näher beleuchten.

G. Wastel.

### Anleitung, die größtmögliche Anzahl von Pflanzen, auf die beste Art und in kurzer Zeit zum Gebrauche für Herbarien zu trocknen.

(Nach Hrn. F. W. Siebers und eigenen Erfahrungen.)  
Von Dr. Johann Ehotzky, Mitglied.

Wenn man eine etwas größere Anzahl von Pflanzen zum Einlegen vor sich hat, so thut man am Besten, sie anfänglich nach ihrer Größe und andern Beziehungen (Saftpflanzen, sehr stachelige etc.) zu sortiren. Am Ersten nehme man jene in die Arbeit, die, wie Frideen oder andere feinblättrige, bald schlapp oder welk werden. Hat man nicht die Aussicht, in der gehbrigen Zeit mit dem Einlegen des ganzen Vorraths fertig zu werden, so gibt es einige Mittel, den frischen Zustand der Pflanzen zu verlängern, und selbst wieder herzustellen.

1. Sind es nur wenige, oder sehr zart, seltene Sachen, die man noch übrigens zeichnen, beschreiben, oder sonst betrachten will, so stelle man sie in frisches Wasser, worin recht viel Kampfer aufgelöst worden ist, womit man sie auch besprenge kann; dieser hat die Eigenschaft, den Lebensprozeß der Pflanzen länger rege zu halten, ja, den schon vermünderten, wieder mit neuer Kraft hervorzurufen. \*)

\*) Den Kampfer kann man entweder in Alkohol bis zur Sättigung auflösen, und dann in jedes Loth Wasser, so man bedarf, 2 Tropfen von diesem Kampfergeist geben, und tüchtig aufrütteln; oder man kann auch geriebenen Kampfer unmittelbar im Was-

2. Will man aber eine größere Anzahl von Pflanzen länger frisch erhalten, besprenge man sie ziemlich stark mit frischem Wasser, und gebe sie mit einem Kessel, einer großen Schüssel, oder einem andern Holzgefäß oder Korb bedekt, an einen feuchten kühlen Ort. Ist man im Freien, so reise man an einer nicht trockenen Stelle den Wasen auf, und lege sie (auf frühere Art bedekt) dahin. Ist aber der Ort nicht schattig, so muß man das Gefäß oder den Korb dicht mit feuchtem Gras oder Laub bedecken, und öfters mit frischem Wasser begießen. Beim Einlegen werden die Pflanzen nach Möglichkeit von Wasser abgeschüttelt.

Zu der Operation des Einlegens muß man schon früher trockenes Fließpapier auf die Art vorgerichtet haben, daß man 3. (auf die gewöhnliche Art in Folio zusammengelegte) Bdggen, einen in den andern gestekt hat, damit sie beim Handhaben nicht so leicht von einander fallen. Solche Lagen richte man sich nach der Größe des Bedarfes vor. Dann braucht man noch zwei Stück Bleiplatten, von der halben Länge eines Oktavbuches, welche man auch durch zwei Stücke Ziegeln oder Thonschiefer etc. ersetzen kann. Nun lege man eine von den Papierlagen auf einen ebenen Ort, wo man gleich daneben einen größeren Vorrath von solchen Lagen, und auch die Pflanzen in der Nähe haben muß. \*) Auf die eine Lage gibt man nun die zum Einlegen

fer auflösen. Verhandlungen des k. preuß. Gartenbauvereins. Berlin 1826, 5. Heftung, p. 121.

Die Versuche v. Freiherrn Droste u. andern. Lh. \*) Bei solchen praktischen Anleitungen geschieht es meistens, daß man sie beim Lesen nicht ganz versteht. Ich bin aber überzeugt, daß Vorliegendes, wenn man es bei den praktischen Versuchen zur Hand nimmt, vollkommen klar seyn wird. Solche Anleitungen sind mehr zum Handeln, als zum Lesen berechnet. Lh.

mag auch den Werth mancher Obstsorte zwischen hier und England verschieden zeigen.

Dagegen ist es uns sehr erwünscht, wenn verlässige Pomologen in Deutschland mit genauen Prüfungen unserer Sorten uns an die Hand gehen, und in dieser Hinsicht war uns eine solche Aufklärung unseres verehrlichen Mitallies, des Hrn. Pfarrers Meyer zu Hof, sehr willkommen.

Seit so Jahren, sagt derselbe, hat man in Deutschland

angefangen, die Obstsorten mit strengerer Wissenschaftlichkeit zu pflegen und insonderheit, neben einer zweckmäßigen Klassifikation der Sorten, auch die Verwirrungen ihrer Namen aufzuklären, diese selbst fester zu bestimmen und die Sorten genauer zu unterscheiden. Aber diese genauere Bekanntschaft mit den mannigfaltigen Eigenschaften der Geschenke Pomonens blieb bis jetzt doch nur ein Vorzug gewiß sehr Weniger, die in die Pomologie tiefer einzudringen Gelegenheit und Lust hatten; denn man kann wohl sagen, es ist leichter, in einer gelehrten Wissenschaft innerhalb 10 Jahren um-

bestimmte Pflanze. \*) thut hierauf eine andere Lage von Papier auf den untersten Theil der Pflanze, und gibt die linke Hand so auf diese zwei Bogen von Papier, zwischen denen sich der unterste Theil der Pflanze befindet, daß der übrige, zurückgeschlagene Theil der oberen Papierlage über die linke Hand herabhängt. Nun ruht also die linke Hand auf einem Theil der eingelegten Pflanze, welcher, da es die Wurzel, oder das abgeschchnittene Ende des Stengels ist, keiner besondern Vorrichtung bedarf. Doch auch diese läßt sich dadurch bewerkstelligen, daß der mit der linken Hand gedrückte Theil recht klein genommen wird; und überdieß hat nun auch die rechte Hand ins Spiel zu kommen. Mit dieser fängt man an, die Pflanze so aus einander zu legen und zu gestalten, als sie in der Natur ist und man sie haben will — wobei die linke Hand auf der oberen Papierfläche immer nachfährt, und den schon gerichteten Theil der Pflanze, mit der zurückgeschlagenen Papierlage bedeckt und zusammendrückt. Ist man mit diesem so weit hinaufgekommen, daß die linke Hand (oder auch der unterste Theil des Vorderarms) nicht mehr zureichen, so nimmt man eine der Blei- oder Schieferplatten, und legt selbe auf die Stelle der obern Lage, die der schon vorgerichteten Pflanze correspondirt. So hat man beide Hände frei, welche nun desto leichter ihre Arbeit vollführen können, indem die rechte immer die Pflanze ausbreitet, die linke auf dem zurückgeschlagenen Bogen nachfährt und die Pflanze bedeckt. Nun kann man nach Umständen noch die zweite Platte auslegen, wodurch der Raum, den die linke Hand zu bedecken hat, noch kleiner wird. — Ist eine Pflanze nun so

zwischen den zwei Papierlagen eingeschlossen, so drückt man noch mit beiden Händen fest darauf, damit sie nicht so leicht wieder in die Höhe steht, und sich verschiebt. — Gleich auf die zweite Papierlage legt man wieder eine (oder mehrere) Pflanzen, welche man wieder mit einer neuen (nun der dritten) Papierlage bedeckt, und nun bei allen nachfolgenden, in Hinsicht der Zurechtlegung der Pflanzen mit beiden Händen, so verfährt, wie es oben angegeben worden.

Sind feine, zarte oder solche Blumen da, deren Blätter (wie dies bei den infundibulifor: den hypocrateriformibus etc. der Fall ist) oben eine Art von runder Ausbreitung bilden, und man will diese Blüten genau einlegen, so nehme man handgroße Stücke von feinerem Schreibpapier zur Hand. Unter jede Blume, die man schön erhalten will, legt man ein solches Stück Papier, und schlägt es (wie eine Papillotte) über die Blüte zusammen. Auf diese Art kann man auch die meisten blauen Blumen (azureus, violaceus, cyaneus etc.) öfters bei ihren Farben erhalten, welches sonst sehr schwer ist.

Hat man 20 bis 30 Lagen Pflanzen beisammen, so ist es besonders bei größeren gut, sie gleich in die Presse zu geben, wo sie unter dem gewöhnlichen Drucke 10 bis 12 Stunden bleiben müssen, nemlich so lange, bis sie ihre natürliche Steifheit verloren, und schlapp geworden sind. Hat man gleich anfänglich warmes Papier genommen, so brauchen sie für diesmal bloß 6 bis 8 Stunden in der Presse zu bleiben. — Hat man nun die erste Abtheilung von 20 bis 30 Lagen eingepreßt, so geht man sogleich an die andern Pflanzen, welche man immer, wenn die vorgenannte Anzahl fertig ist, in die Presse thut. Läßt man nemlich zu viele Lagen vor sich, so hat man endlich nicht Gewalt genug, sie zu meis-

\*) Ich spreche der leichtern Verständniß halber nur von einer Pflanze, von mehreren auf einer Lage gilt dasselbe. Lh.

fassende Kenntnisse zu erlangen, als innerhalb 20 Jahren alle in Europa, ja nur die in Deutschland bekannten Obstfrüchte kennen, sie richtig von einander unterscheiden, klassifiziren, die unter verschiedenen Namen hier und dort aufgeführten, als einerlei Sorten erkennen und die Eigentümlichkeiten der Früchte und ihrer Rinde genau beachten zu lernen.

Sehr viele Freunde der Pomologie verzichten auch wohl auf eine solche umfassende und vollkommene Kenntniß und streben nur nach einer allgemeinen Fertigkeit,

die Namen, die Echtheit und Gemisheit der ihnen vorkommenden Obstsorten, und besonders deren in ihren Gärten oder in der Umgegend ihrer Wohnorte anzutreffenden Früchte, kennen zu lernen. — Doch, ohne Hilfsmittel, d. h. ohne Schriften, welche die Obstsorten beschreiben, ferne ohne treue Abbildungen derselben, ist solches begreiflicher Weise nicht möglich.

Herr Pfarrer Meyer will deßhalb eine Schrift mit Abbildungen herausgeben, welche sowohl in der Art und Weise, wie sie die Obstsorten behandelt, die

stern, und während man die obern ausbreitet, stehen die untersten durch die ihnen noch einwohnende Vitalität in die Höhe, und verschieben sich.

Ist man nun mit allen Pflanzen auf diese Art fertig, so muß man sich zuerst neues Papier vorrichten; erstens wieder solche (nemlich 3 Bogenweis in einander gestekte) Lagen, als man früher hatte; und dann einzelne Bogen, welche in ihrer gewöhnlichen Zusammenlegung verbleiben, aber wo möglich von einer, von den andern in Farbe verschiedenen, am Vortheilhaftesten weißeren Qualität seyn sollen; damit man diese beiden Papiere bei den nachherigen Handhabungen von einander unterscheiden könne. Nun tritt der Zeitpunkt ein, wo die Sache (wie wohl schon früher) fabrikmäßig eingerichtet wird. Man nimmt also die ersten (schon 6 bis 12 Stunden) gepreßten Lagen hervor, und rangirt die ganze Vorrichtung auf einem schicklichen Plaze folgendermaßen: von der linken Seite an, die einzelnen Bogen, eine Lage des warmen Papiers, das gepreßte Paquet, und ganz rechts den Vorrath der warmen Lagen. Nun nimmt man von dem gepreßten Pake eine feuchte Papierlage herunter (diese werden immer beiseits gelegt), wo dann die gepreßte Pflanze vor uns liegt, diese nimmt man behutsam herunter, und legt sie auf einer der beiden aus einander gelegten Folienseiten, der einzelnen weißeren Bogen. Hier werden nun die Pflanzen noch so genau, als man sie haben will, ausgebreitet; (denn es ist das letzte Mal, daß man sie in die Hand zu nehmen braucht) und dann mit dem zweiten Folioblatte des Bogens bedekt. — Nun geht das Schichten immer so fort: warme Lage von 3 Bogen, weißer Bogen, worin Pflanzen, wieder Lage &c. Die so rangirten Pflanzen kommen nun zum zweiten Male in die Presse, wobei es wieder gut ist, wenn dies sogleich geschieht,

wenn 30 bis 40 Lagen gemacht sind, weil sonst das Papier auskühlt. Hat man nun den ganzen Vorrath der eingelegten Pflanzen auf diese Art vorgerichtet, so kann das Uebrige nun jeder Knabe unter Leitung besorgen, weil die Pflanzen in den zusammengelegten Bogen verbleiben, und nur die Zwischenlagen gewechselt werden, während bei jedem andern Verfahren die ersteren jedesmal von einem Bogen auf den andern gelegt, und so verkrüppelt und beschädigt werden.

Je öfter man nun Gelegenheit hat, die warmen oder wenigstens trocknen Lagen zu ändern, desto schneller werden die Pflanzen fertig, wobei es immer sehr zeiter sparend ist, sich die Lagen und Pflanzenbögen nahe an einander zu geben, daß die Sache, wie gesagt, fabrikmäßig vor sich gehen kann. Man sieht zuweilen in den Bogen nach, ob doch nichts zufällig verrückt worden, nimmt einzelne feine Pflanzen, welche schon trocken sind, heraus &c. Der Wärmegrad des Papiers kann sehr hoch gesteigert werden, in einem Backofen kann man es sehr heiß vorrichten, und dann ist es möglich, durch den Bogenwechsel alle  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  oder 1 Stunde, Pflanzen (wenn Noth an Mann ist) in 6 bis 7 Stunden fertig zu bringen. Hat man keinen Ofen, so läßt sich das Papier im Freien auf Metall- (Kupfer- oder Eisen-) Blechen, die auf einem hohen Dreifuße \*) liegen, unter welchem Feuer brennt, auch gut trocknen; oder man schlägt in der Schnelligkeit von einigen Baumstämmen eine Dörre auf. — Zu Pferde kann man mehrere Lagen trocknen, wenn man an einer Ecke derselben, ein dickes Nadelloch macht, und in dieses ein ziemlich großes Bindsa-

\*) Diese lassen sich sehr compendios in Charakteren zum Zusammenlegen einrichten.

Erklärung derselben, als auch durch einen möglichst niedrigen Preis ihre Anschaffung erleichtert und befördert, unter dem Titel:

Die Obstfrüchte in vergleichender Zusammenstellung und in ihren charakteristischen Unterscheidungen.

Die Beschreibungen der Zwetschgen und Pflaumen sollen den Anfang machen. In 3, nach und nach erscheinenden, schwachen Heften, — etwa jedes aus 2 Bogen Beschreibung bestehend, dann mit 2 Tafeln,

worauf 12 krummlinige Abbildungen — sollen die bekanntesten Sorten betrachtet und unter einander verglichen werden. Der Preis eines Heftes kömmt auf 12 Gr. sächsisch, (54 kr. rheinisch oder 45 kr. Conv. Münze) zu stehen. Um wie viel also diese Schrift wohlfeiler seyn wird, als ähnliche bereits vorhandene, läßt sich aus folgendem Vergleiche abnehmen: die 6 Hefte über die Pflaumen, welche von Günderrode und Borthausen herausgaben, enthalten 36 Abbildungen, nebst Beschreibung. Das Werk ist allerdings schön und gut; allein, sein Preis ist 12 fl. — Die vom Herrn Pfarrer Meyer

dendyr anbringt, und nun mehrere solche Lagen an einer Schnur auffädelt, und so um sich herum in Luft und Sonne flakern läßt.

Was die Pressen anbelangt, so waren die des Herrn Sieber in der letzten Periode wirklich glanzreich, und sahen mehr großen Delpressen, als denen eines Botanikers ähnlich. Am Vorzüglichsten auf großen Reisen sind zwei, 3 bis 5 Fuß lange, sehr harte, und mehr als daumdicke Eisenstangen, ganz als Schraube eingeschnitten, die man dann in die 4 Löcher von 2 Brettern einläßt, und vermittelst 4 großer Schraubenmütter mit einer Handkurbel, nach Bedürfniß verkürzt. Auch mit einer guten Pakschnur lassen sich Pflanzen zwischen den hölzernen Bücherdekeln alter Schweinlederbände, wenn Jemand zur Belastung darauf steigt, sehr fest zusammen schnüren, und so pressen.

Zwiebels und Knollengewächse (die sonst noch nach Jahren im Herbarium Blätter treiben), Fett-Pflanzen etc. muß man im siedenden Wasser brühen, oder mit einem heißen Eisen biegehn, jedoch im letzteren Falle mit Papier bedecken, und dann einlegen, jedoch geht dies durchaus nicht mit den Blüten, diese muß man leider oft wochenlang in warmem Papier behandeln.

In sehr heißen Ländern (in den Tropen) verwelken die Pflanzen zu schnell, um sie in Pflanzenbüchern etc. verwahren zu können. Hier hat man sich 4 bis 5 Bücher Fließpapier in Folio, in Schweinleder recht steif einbinden, und an den Rändern der Dekeln einige Bänder (wie bei den Handelsbüchern) anbringen zu lassen. In solche Bücher legt man die Pflanzen sogleich ein, bindet die Dekeln jedesmal fest zusammen, behandelt sie dann in den Ruhestationen nach der oben detaillirten Angabe.

angekündigten Hefte hingegen sollen eben so viele Früchte-Abbildungen und über etwa 50—60 Sorten vergleichende Beschreibungen enthalten; ihr Preis beläuft sich jedoch nur auf 1/2 schilf. Thaler. —

Bei einem solchen Preise könnte nun natürlich der Welsche, das Unternehmen nicht ohne Risiko eines empfindlichen Schadens auf eigenen Kosten des Verfassers auszuführen werden, wenn ihn nicht vorher eine hinlängliche Subscriptionsliste sicherte.

Er ladet daher die Freunde der Obstkunde zu derselben

Sehr dicke krautartige Stengeln, Blätter von Fettpflanzen, größere, noch weiche Früchte etc., kann man der Länge nach durchschneiden und hat demnach bloß nöthig, eine Hälfte zu trocknen.

In Hinsicht des Druckes, den Pflanzen bedürfen, ist es vortheilhaft, wenn man zwei Pressen hat, oder durch noch zwei in der Mitte der Stangen angeschraubte Mütter — auf einer Presse zweierlei Druck hervorbringen kann; denn die kleinen krautartigen Pflanzen, die meisten Gräser, die Moose und vorzüglich die Flechten bedürfen gar eines schwachen Druckes; ja, ein starker ist ihnen sogar schädlich, während größere Pflanzen, vorzüglich die fetten, eines tüchtigen Druckes bedürfen. Im Ganzen sind zwischen zwei Uebeln, für den wissenschaftlichen Botaniker, zu wenig gepresste Pflanzen, jenen, welche es zu stark sind, vorzuziehen; denn bei letztern ist an eine Analyse gar nicht weiter zu denken, man hat wohl das Extensum der Pflanze, und das oft sehr schön vor Augen, aber aller innere Gehalt ist verschwunden.

Nach dieser hier angegebenen Methode, welche beim Arbeiten noch mancherlei Vortheile darbietet, ist es mit Hilfe eines Knaben möglich, in einem Tage 4 bis 600 Pflanzen zu trocknen, welches auf keine andere bisher übliche Weise, ausführbar seyn dürfte. \*)

\*) Ich besse nicht, daß einige meiner Hrn. Abnehmer mir aus diesem Grunde einen Einwurf gegen meine Pflanzenpreise (15 fl. C. M. für 100 Exemplare) machen werden; denn sonst müßte ich diese fragen, wie sie mir jene Pflanzen bezahlen wollen, die mir verderben, endlich jene, bei deren Sammlung ich, oder ein dazu gebungener Negele etc. irgend ein Unglück nehmen dürften.

selben in der Art ein, daß sich vor der Hand jeder Subscribent nur auf das 1. Heft verbindlich macht, und selbst dieses (jedoch portofrei) zurücksenden kann, wenn er sich in seiner Erwartung getäuscht finden sollte, nur wünscht der Herr Verfasser die Anzeig und die Benützung der nächsten Buchhandlungen zu diesem Verkehre.

Widre Herr Pfarrer Meyer, der sich um die Obstbaumzucht und Pomologie schon so viele Verdienste erworben, sein Vorhaben auch diesmal mit dem besten Erfolge gethätig sehen!

# P r e i s - L i s t e

einiger auserlesener Gemüse: Samen für das Jahr 1830

v o n  
Daniel Beiselein in Ulm.

	das Loth kr.		das Loth kr.
Blumentohl, asiatischer größter	36	Salat früher großer gelber Kopf w. K.	4
— ägyptischer frühester	30	— Passauer gelber Steinkopf, schw.	5
— englischer später	30	— Berliner gelber großer w. K.	6
Brocoli, kaltenische weiße	12	— Wiener brauner — schw. K.	6
— französische blaue	8	— Forellen gebupft w. K.	6
Kopfkohl, engl. York-, Frühkraut	8	— Bolognaer gelber w. K.	4
— niedrig früh weiß Kraut	4	— Bund Lattich gelber w. K.	4
— niedrig spätgroß dito	4	— Strensalat ord.	2
— Spitz Zuckerrutkraut	6	— breiter winter Endivien	4
— blutroth Salatkraut	4	— krauser — Endivien	4
— Butterkraut	6	— englischer von Natur gelber krauser	8
Wirsing oder Herz Kohl, frühester und halbfrüher	4	— Aterlsalat, Sonnenwirbeln	1
— später größer	4	Zwiebel, blutrothe Ulmer	4
— winter grüner krauser	4	— runde breite Nürnberger	3
— Rosenkohl Brüssler	8	—lauch, spanischer großer	3
Kohlraden, Wiener früheste weiße und blaue	8	— winter oder perennirender	4
— englische früheste weiße und blaue	6	Gemüse, Spinat breitlaubiger	1
— große späte weiße und blaue	4	— Mangolt, krauser großer	2
— unter der Erde weiße	2	— Sauerrampfer, engl. Spinat	6
— — — gelbe	4	Körner Artischoken große rotbl.	12
Kettige, frühe runde weiße Monat-	3	— Carbon spanische	5
— frühe runde rothe dto. und blaue	4	— Melonen	5
— — lange rosenrotbe dto.	4	— Spargel Ulmer großer	4
— Wiener gelbe halbfrühe	3	Spargelpflanzen 100 Stük	60
— Straßburger rothschalige	4	Erbsen, frühe niedrige Zwerg	1
— schwarze Sommer und Winter	2	— blaublühende	1
— weiße lange Sommer und Winter	4	— weißblühende hohe	1
— Erfurter lange größte	5	Kernerbsen, hohe große	1
Kukummern, grüne glatte	4	— niedrige weißblühende	1
— extra zum Treiben	8	Bohnen, niedrige Zwerg frühe amerikan. schwarz-	1
— Flagans längste 4 Kern	1	— gesprengte	1
Kürbis Kernen, große	2	— weiße holländ. breite	1
Küben, frühe weiße runde holl. Mai	4	— Stangen, weiße Spel	1
— lange weiße rothköpfige Herbst	1	— Moskauer Bohne ganz klein	2
— bayer. kleine schwarze dto.	4	— Cardinal rothe ohne Fasern	1
— gelbe ord. ins Feld	2	— — schwarze dto.	1
— kurzgeschwänzte rothgelbe Carotten	3	— Peruvianische Perlen	2
— holländische extra für Mißbeet	6	S u p p e n - K r ä u t e r.	
— blutrothe zum Einmachen	2	Basilikum großer 6, kleiner 6, krauser 8, Bohnenkraut	6
— lange rothe kurgunder	1	Card-benedikten 4, Coriander 1, Fenchel 1, Körbel	6
Wurzeln lange glatte Eickorien	3	Kresse einjähriger 1, gefüllter 2, Lavendel 6, Löffelkraut 5	2
— Habermurzel	3	Majoran 8, Portulak gelber, grüner 4, Pimpinell	4
— Nastinaturzel	2	Rosmarin 6, Salbei 4, Thymian	1
— Petersilien große	2	Rohnsamen weißer geschlossener bester zum Salatöl	1
— — fein getraufte	4	Talut ägyptischer Baumtafer	12
— Rapunzel	4	Handelsgärtnern oder Samen-Handlungen stehen	
— Storzenerl	3	Pfund Preise gegen portofreie Briefe zu Diensten.	
— Sellerie holl. größte Sorte	4	Endlich bitte ich noch zu Verkürzung des Geschäfts	
Salat, brauner winter Kopfsalat w. K.	4	entweder der Bestellung den Betrag sogleich beizulegen,	
— Eter oder Schmalzkopf w. K.	4	oder zu erlauben den Betrag darauf nachzunehmen. W.	

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Couvert portofree. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 7.

12. Februar 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Neu angelegter Garten zu Ugram in Croatien, des Herrn Nikolaus Nikolics, Großhändler in Landes-Produkten. — Vom Anbau der Erkornenwurzeln und ihrer Zubereitung zum Kaffegetränk. — Nachträgliche Bemerkungen zu dem im vorigen Jahrg. der Gartg. Seite 342 vorkommenden Aufsatz: „die in die Kartoffeln gesteckten Edelreiser.“ — Ueber lange Aufbewahrung des Obstes. — Die Würmer von den Pflanzen, besonders Melonen abzuhalten. — Früchte ohne Blüte zu erzeugen. — Junge Bäume vor Hasen zu schützen.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Selne Wohlgeborn, Herr Karl Sell, k. b. Hofgarden-Inspektor zu München in Bayern.

— Karl von Brünck, der löblichen Czauader und Temeser Comitate Gerichtsastafelbesitzer, und der löbl. Uader Gespannschaft Steuerannahmer zu Alt-Arad im Banat.

— Andreas Alois Stefula, k. k. Grenz-Verwaltungsoberleutnant im Warasdinuer Kreuzer-Grenz-Regimente No. 5, Stationirt zu Kloster Ivanitsch in Croatien.

— Johann Alois Schedivy, gräflich Kollovratscher Rentmeister zu Budlaw, Znaimer Kreises im Markgrasthum Mähren.

— Johann Goppold, gräflich Ernest Waldstein'scher Wirtschaftss-Sekretär, wohnhaft in Prag.

— Franz Fav. Pilz, Kastner der gräflich Anton von Attems'schen Herrschaften Oberrohitzsch und Sternmoll zu Rohitzsch in Untersteyer, Elläer Kreis.

— Friedrich Vertam, Kunst- und Handeldgärtner zu Quersurth im Herzogthum Sachsen.

## Neu angelegter Ziergarten zu Ugram in Croatien, des Herrn Nikolaus Nikolics, Großhändler in Landes-Produkten.

In dem ebenen Theile der untern Stadt Ugram erfreute mich unvermuthet und unerwartet ein ganz neuer, recht artiger ebener Garten. \*) Es ist der seit dem Herbst 1828 ganz neu angelegte Garten des Herrn Nikolaus Nikolics, hier etablirten Handelsmannes mit Landes-Produkten all in Grosse, und Besizers mehrerer Handelsschiffe; eines

\*) Bei der eigenen topographischen Lage Ugrams, in welche sich die verehrten Leser schon aus meinen vorigen Beschreibungen zum Theile hinein zu denken vermögen, ist es allzeit gemäß, zu bemerken, ob es ein Berggarten oder ein ebener Garten sey, den man beschreibt. Das Nämliche ist bei allen Gärten anderer Städte, Dörter und Gegenden, die eine bergige Lage haben, erforderlich, weil die Lage des Terrains auch die Anlage eines Gartens, dessen Beschaffenheit, Figur, Bearbeitung, Zustand u. s. f. ändert, und verschieden macht. Und — daß mich dieser Garten hier unerwartet überraschte, ist ganz natürlich, weil mein Aufenthalt nicht ununterbrochen in Ugram seyn kann, und weil unter der Menge gemeiner und gewöhnlicher Gärten in den weltläufigen Vorstädten und Umgebungen dieser Stadt sich so manches Edlere und Schöner gestaltet, das wie im Verborgenen ist, bis man es erfährt.

## Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einkamen.)

(Fortsetzung.)

291) Herr Joseph von Zerdahely, k. k. Rämmerer und Gutsbesitzer zu Nittra-Zerdahely in Ungarn sandte . . . 6 fl. — kr.

mit dem Motto:

Wenn, was Du willst, so langsam kommt,  
Soll 's Herz nicht gleich in Unmuth pochen!  
Trag Du zum Werk nur fleißig — Holz —  
Und laß den lieben Herr Gott lochen. —

292) Herr Joseph Wölffel, Kauf- und Handelsmann zu Güns in Oberungarn 6 fl. — kr.

Mannes, der mit der Kommerz-Industrie und dem Spekulationsgeiste auch den schönen Sinn für die Landeskultur überhaupt, und für die edlere Gartekultur innig theilnehmend verbindet. Das Lokal dieses Gartens ist bei dem Meierhofe dieses Handlungsherrn, in der Spitalgasse hinter dem Kloster der barmherzigen Brüder. Der Gartenplan wurde nach dem Wunsche des Hrn. Nikolics von dem Kunstgärtner Joseph Mischke entworfen, und durch ihn ausgeführt.

Der Flächenraum ist hier für den Garten beschränkt; er enthält, sammt dem Vorhofe, welchen ich der Anlage wegen mit zum Garten (jedoch ohne das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Meierhofes) rechne, nur  $2\frac{1}{4}$  Foch, ist ein ungleichseitiges Viereck, von welchem noch rechts ein schmaler Theil hinter das Wirthschaftsgebäude ausläuft, und sich dort wieder in ein breiteres Gärtchen mit niedlichen Anlagen erweitert. Des beschränkten Raumes wegen wurde hier das Dekonomische eines Hausgartens vorgezogen, und dieses mit den Luxus-Anlagen verbunden; daher konnte hier kein eigentlicher, rein englischer Garten Statt finden; so sehr es der Wunsch des nach dem Schönen und Edleren strebenden Herrn Eigenthümers, und seiner Frau Gemahlin Elisabeth, gebornen Demeter, einer besonderen Gartenfreundin und Liebhaberin der schönen Gartenkultur, gewesen wäre. Dennoch ist die ganze Anlage so entworfen und ausgeführt, daß sie einem englischen Garten weit mehr, als einem Küchengarten gleicht, und die Gewächs-Tafeln mit den Beeten sind durchaus so mit Zier-Partien und Gruppen umgeben und mit denselben vermischt, daß sie wie versteckt darin erscheinen; ja, man dürfte nur aus den Tafeln die Küchengewächse entfernen, und selbe dafür mit englischen Gehölz-

Partien schmücken, so würde ein schöner, kleiner englischer Park da stehen. Ich setze also diesen Garten in seinem dermaligen effektiven Bestande in die Klasse der Ziergärten, die mit Küchengewächsen vermischt sind; die Anlage bietet demnach einen Nutz- und Unterhaltungs-Garten zugleich dar: und eben diese Verbindung des Nützlichen mit dem Angenehmen ist es ja, die so ganz geeignet dem Zwecke entspricht, die ich immer so gerühme und sehe, darüber ich mich schon oft erklärt habe. Das Ganze ist hier mit Geschmak und guter Eintheilung ausgeführt; schnurgerade, eilige Gemüsetafeln und Gartenbeete vermisst man hier, alle sind in den geschweiften, sich hin und her schlängelnden englischen Formen angelegt, und durch die eben so sich windenden Wege und Gänge, die reinlich gehalten werden, abgetheilt. Mehrere Nutz-, Aus- und perspektivische Durchsichten aus diesem Garten geben ihm den Charakter des Romantischen, und machen diesen im Stillen geborgenen Ort zu einem angenehmen Aufenthalt, dem menschenfreundlichen Sinne des würdigen Herrn Eigenthümers und seiner theilnehmenden Frau Gemahlin entsprechend.

Schon vor dem Einfahrt-Thore in den Meierhof zwei hohe italienische Pappeln. In Mitte des Vorhofes ein Rasen-Rondel, darin eine Linde zu stehen kommt. Der Garten vom Hofe mit einer hohen Staketen-Wand abgetheilt, die in der Mitte zu beiden Seiten des Eingangsthores symmetrisch vorwärts ausgebogen ist; die Ausbiegungen vorne im Hofe mit nierenförmigen Rasen-Teppichen geziert, diese werden mit Pappelbäumen besetzt, und sammt dem mittlern Rondel mit Blumen gruppiert werden. Innerhalb des Gartens sind längs der Staketen-Wand junge italienische Pappeln ge-

mit dem Motto :

Du wirst die Welt,  
Du wirst ihr nie veralten!

293) Herr Johann Alois Schediwy, gräflich Kollowrat'scher Rentmeister zu Budkau, Znaimer Kreises im Markgraftum Mähren . . . . . 1 fl. 48 kr.

mit dem Motto :

Sehr wenig!

Aber vom Grund des Herzens gegeben.

294) Ein ungenannt seyn Wollender (zum dritten Male) . . . . . 3 fl. 46 kr.

mit dem Motto :

Gutta cavat lapidem!

295) Herr Christoph Kofke, Pfarrer zu Glane bei Tzburg im Fürstenthume Sösnabrück 8 fl. — kr.

296) Herr M. v. N. . . . . 7 fl. — kr.

pflanzt. So ist die vordere Garten-Ansicht einladend, der Eintritt angenehm. So kann auch das Einfache geschmackvoll, anziehend seyn!

Innen des Eingangs, der etwas erhaben, wo es sehr sanft, ein wenig abwärts sich neiget, breiten sich zwei, zu beiden Seiten ausgehende, und an der Staketen-Wand sich hinziehende Rasen-Parterres aus, mit exotischen und heimischen Gehölzen; vorunter *Bignonia Catalpa*, *Robinia inermis*, *Robinia hispida*, *Colutea europaea*, *Salix babylonica*, *Syringa vulgaris*, *Philadelphus coronarius* u. m. a. gruppiert, und mit Blumen-Razbatten eingefast.

Hier, von der Mitte, theilt sich der Weg nach rechts und links, und der mittlere Hauptweg führt bis zum Mittelpunkte des Gartens; die Wege gehen nicht in geraden Linien, sie schlängeln sich wellenförmig durch den Garten hin. Zwei große Tafeln, mit allerlei Gewächsen bepflanzt, stehen in unregelmäßigen, idealischen Figuren vor uns, theils mit heimischen Obstbäumen, theils mit schönen ausländischen hin und wieder gruppiert, und die Peripherien mit allerlei Blumen und Zierpflanzen geschmückt, außerhalb wieder mit Rasen eingefast.

Im Vorhofe schon, und beim Eingang in den Garten, hatte ich die Ansicht der obern Stadt — nur die vorstehenden Bäume der benachbarten Gärten hindern in etwas die Aussicht, sonst wäre die Ansicht vollkommen. Imponirend ragt die obere Stadt mit ihrem Berge über die untern Stadttheile empor. Hier auf dieser Stelle sehe ich nur die größten Gebäude und die Markus-Kirche über die Gipfel der vorstehenden Bäume heraus ragen. — Ich gehe nun durch den mittlern Hauptweg, auf dem ich wieder andere Gegenstände erblicke, und die schöne Ansicht der Domkirche und der

Marien-Kirche genieße, und stehe im Mittelpunkte des Gartens: es ist ein Hauptpunkt, von dem ich alle Theile des Gartens überschau, und von welchem nach allen Theilen hin die Wege führen, welche so in einander geschlungen sind, daß man zu jedem vorzüglicheren Gegenstande, zu jeder Haupt-Partie von allen Seiten gelangt. Hier habe ich zur Rechten das hübsche, erst neu erbaute Glashaus mit senkrechten Fenstern, welches erst eingerichtet, und mit dem zugehörigen Inhalt gefüllt wird; zur Linken das neue offene Lusthaus mit der vor demselben geschmackvoll aufgestellten Drangerie. Ein großer Apfelbaum, und ein hoher Zwetschgeng-Baum, gegenüber gestellt, erheben diese Partie. Beide, das Glas- und das Lusthaus sind an den entgegengesetzten Gartenwänden vis-à-vis erbaut. An beiden Ecken des Glashauses steht ein schöner Drangbaum. Von diesem Mittelpunkte habe ich neben einer Ecke des Glashauses hin die perspektivische Ansicht der Domkirche in der Kapitelstadt, neben der andern Ecke die Ansicht des westlichen Theils der obern königlichen Freistadt. Setze ich mich in das Lusthaus hinein, so erhebt sich majestätisch die entfernte Domkirche in der Kapitelstadt vor mir, und wieder zeigt sich mir ein Theil der obern westlichen Stadt, und im Hintergrunde das blaue Hochgebirg.

Vor das Lusthaus getreten, und links gewendet, ist die Ansicht der k. k. Seidenspinn-Fabrik. Rechts des Lusthauses an der Gartenwand die Kugelbahn, offen, unbedeckt, was schöner, natürlicher, einem Ziergarten geeigneter ist, als die bedeckten Wirthshäuser-Kugelstätten. Neben selber läuft der geschlängelte Weg zurück, oben bei dem Eingang erwähnten Rasen-Parterre sich verbindend. Zwischen dem Wege und der Kugelbahn eine fort-

mit dem Motto :

Beim Schluß der VII gehaltenen Jahrgänge der Gartenzeitung.

Sic Tibi tarda fluant, pergrataque tempora!  
ne spem

Consiliumque morentur agendi gnauiter  
id, quod

Aequae pauperibus prodest, locupletibus  
aeque.

Aequae neglectum pueris, senibusque noceret,  
H o r.

297) Herr Dr. Rebold zu Haffurt im k. b. Untermain Kreise . . . . . 2 fl. — fr.

298) Herr Mathias Baracz, Hofrichter zu Ugram . . . . . 1 fl. 30 fr.

mit dem Motto :

Ubi unio ibi bene.

Omnis industria est praemio digna.

299) Jz Zegreba . . . . . 2 fl. — fr.  
mit dem Motto :

laufende Anlage von heimischen und exotischen jungen Bäumen, mit Blumen-Rabatten und Rasen garnirt. Auf diesem Wege hat man die Ansicht der Domkirche, und des östlichen Theils der obern Stadt, sammt der Markus-Kirche. Links vom Lusthause schlängelt sich an der Gartenwand hinab eine langgeschweifte Partie, mit Kartoffeln angepflanzt, und mit Bäumchen besetzt. Auf diesem Wege die Ansicht des östlichen Theils der obern Stadt. Am Ende dieser Partie ein Ruheplatz und Unterhaltungsort unter einem großen Zwetschgen-Baume. Hier die perspektivische Ansicht der Marien-Kirche. Ganz unten am Ende eine perspektivische Aussicht auf die westlichen Gebäude der obern Stadt, und auf das Agramer Hochgebirg.

Von dem Mittelpunkt zwischen dem Glas- und Lusthause fort hinab, zeigt sich zuerst rechts ein grüner Rasenplatz, links eine große Gemüse-Tafel, und dann laufen wechselnd fort lauter Tafeln mit Gartenbeeten für allerlei Gewächse. Sämmtliche Tafeln und der Rasenplatz sind geziert theils mit in ihrer Mitte stehenden großen, edlen Obstbäumen, theils mit hin und wieder zerstreuten Robinia inermis, u. m. a. exotischen Bäumen, Sträuchern und Zierpflanzen, und alle sind mit Blumen-Rabatten umfaßt. Am Ende des Gartens eine kleine Baumschule. Dort Gruppen von Helianthus annuus, welche majestätisch, groß und schön, stolz herauswinken. Diese Schmuck- und Nutzpflanze prangt auch an mehreren Punkten des Gartens in kleinen Gruppen. Von diesem untern Gartentheile die Ansicht der k. k. Seidenspinnfabrik. Rechts aber verbindet sich der untere Gartentheil mit dem niedlichen Weingärtchen auf einem angelegten Rebhügel, auf welchen von drei Seiten Wege hinaufführen: oben ein Ruheplatz unter zwei hohen

Obstbäumen, und die freie, ungehemmte Uebersicht des Gartens. Der Rebhügel verliert sich in der Ebene sanft in zwei entgegengesetzte, mitverbundene Klee-Partien, mit Bäumchen besetzt. Die meisten dieser jungen Weinstöcke tragen heuer schon schöne Früchte.

In allen Gartenwänden sind abwechselnd Weins-Hefen, Pfirschen- und Feigen-Trillagen, mit Blumen-Rabatten, Ziergewächsen und Rasen-Linien geschmückt. Im ganzen Garten keine gerade Linie und keine scharfe Ecke bei den Tafeln, Parterren und Partien. An mehreren Stellen, wo die abgerundeten Ende der Figuren zusammen treffen und die Verbindungswege sich theilen, steht ein Drangens-Baum.

Vom Glashaus aufwärts, rechts die Mist-Beete, in einer großen, ovalen, länglich-geschweiften Partie von umgebenden Blumen- und Zier-Pflanzen-Gruppen eingeschlossen, in der Mitte mit einer schönen Robinia inermis geziert. Darin befindet sich auch das Solanum frutescens in Menge, mit seiner genießbaren Frucht. Links an der langen Gartenwand läuft eine langgeschweifte Partie, mit Pröpstlingen angepflanzt, mehrere junge Obstbäume und Robinia inermis enthaltend. Die Fortsetzung dieser langgeschweiften Partie ist jener Eingang erwähnte Auslauf in das kleinere Seitengärtchen hinter dem Wirthschaftsgebäude. Es ist nur Eine Verbindung, und das Ganze nur Ein zusammenhängender Garten; doch erscheint, da die Lage hier so beschaffen ist, dieser hinter dem Wirthschaftsgebäude versteckte, sich in ein Bierek erweiternde Theil gleichsam als ein abgesonderter Garten. Dieser ist in drei großen Tafeln zu edlen Gemüsegattungen umgelegt, welche durch ihre geschweiften Figuren, in denen sich die Beete befinden,

Nekoj Czvetja lyubitel, da ono, kaj Orszagom nashem Narava zkratchuje, Zkerblivozt zachuva, z—velikum selyum malu pomoch donasha.

300) Herr Franz Haber Neeschuch, Amtsdirektor der Herrschaft Perutz im Kasaniger Kreise Böhmens . . . . 2 fl. — kr. mit dem Motto:

Auf ein Plätzchen für die beliebte Erica Monsonia.

301) Herr Jos. Fischer von Weippenburg 4 fl. 40 kr.

302) Herr Prokop Sokup, Steuer-Einnehmer der Herrschaft Perutz, im Orte Perutz im Königreich Böhmen . . . . 2 fl. — kr. mit dem Motto:

Indem ich als Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf aufgenommen zu werden wünsche, so unterstütze ich den vorhabenden Bau des Glas- und Wohnhauses.

und durch die gewundenen, reinlichen Wege, überall mit Blumen-Rabatten eingefast, eben so anmuthig sich darstellen, wie der vordere größere Garten. Dieser Werkst. ist hier recht romantisch. Am Schluß desselben in Mitte, eine lebendige Laube von Buchen, mit *Lycium barbarum* besetzt, und im Eingang zwei *Fraxinus pendula*, welche die Laube überdecken werden. Aussicht auf zwei hohe italienische Pappeln außerhalb des Gartens. Hier ist ein schöner Inhalt von hochstämmigen edlen Obst-Bäumen, die herrliche Früchte tragen.

Der Garten ist eine ganz neue Anlage, die erst im Herbst 1828 angefangen wurde. Durch einen beträchtlichen Aufwand des die Gartenkultur so sehr liebenden Herrn Nikolics, durch die Sorgfalt seiner für die schöne, so wie für die nuzbare Gärtnerei gleich interessirten Frau Gemahlin, und durch den Fleiß des Anlegers, Herrn Mischke, erscheint es schon jetzt, nach Verlauf von 10 Monaten, als ein anmuthiger Zier- und tragbarer Nutz-Garten: doch ist er nicht ganz vollendet, und wird erst durch die fortgesetzte Vermehrung, Kultur und steigenden Wachsthum einer der vorzüglichsten schönsten Gärten dieser Hauptstadt werden.

Der bisherige Inhalt dieses Gartens zeigte mir: a) an perennen Pflanzen: vielerlei Asters, viele Georginen, *Phlox paniculata*, *Campanula medium*, *Anthriscum*, *Althea rosea*, *alba et lutea*, *Helianthus multiflorus* u. m. a. b) An Glashaus-Pflanzen: viele Hortensien, mehrere Gattungen Oleander, *Agapanthus umbellatus*, Pelargonien viele Sorten, *Calla aethiopica*, *Salvia coccinea* u. mehrere Sorten, *Senecio elegans*, *Cineraria amelloides*, *Crassula coccinea*, *Datura arborescens*, *Volkameria japonica*, *Jas-*

minum, *Punica granatum* u. a. m. c) An Bäumen und Sträuchern: *Viburnum roseum*, *Acer negundo*, *Robinia viscosa*, *Robinia hispida*, *Robinia inermis*, *Bignonia catalpa*, *Amorpha fruticosa*, *Hybiscus syriacus*, *Sorbus aucuparia*, *Cytisus Laburnum*, *Fraxinus pendula* und a. m. — Der Garten ist bis jetzt schon auffallend blumenreich, und wird durch die Zugabe einer eben jetzt erkauften ansehnlichen Partie schöner hochstämmiger Rosenbäume und anderer edler Pflanzen vermehrt, im künftigen Frühlinge und Sommer noch herrlicher erscheinen.

Geschrieben zu Ugram in Croatien, im Erat-Monde 1829.

Michael v. Kunitzsch,

k. k. pens. Prof., Groß-Ehren-Mitglied der pratt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf, correspondirendes Mitglied des Gartenbau-Vereins zu Berlin, und Ehrenmitglied der Musikvereine zu Grätz und Barabdin.

### Vom Anbau der Eichorienwurzeln und ihrer Zubereitung zum Kaffegetränk.

Um recht frühe, etwa im Juli oder August, brauchbare Eichorienwurzeln zu haben, muß der Same schon kurz vor dem Winter, im Dezember oder im Februar, so bald die Erde offen und dazu geschickt ist, gesät werden. Allein, gewöhnlich und besser sät man ihn erst im April in einen guten, nahrhaften und lockeren Boden, wie anderes Wurzelwerk. Diese jetzt gesäeten Wurzeln werden dann im Herbst, im Oktober, zum Aufnehmen erwachsen seyn; da hingegen jene sehr früh gesäeten, wenn sie stehen bleiben, im Herbst schon holzig, in Stengel geschossen und unbrauchbar sind.

303) Fräulein Johanna Schnitzlein aus Weimersheim . . . . . 5 fl. 24 kr.  
mit dem Motto:

Seid unverdrossen, Gutes zu thun.

II. Ephes. 3. 13.

304) Herr Johann Goppold, gräflich Ernest Waldstein'scher Wirthschafts-Sekretär in Prag . . . . . 3 fl. — kr.  
mit dem Motto:

Obwohl wenig,  
doch gern gegeben,  
Wird dem Zweck nicht widerstreben.

305) Herr W. W. in L. . . . . 3 fl. — kr.

306) Herr Andreas Stefula, k. k. Grenz-Verwaltungs-Oberlieutenant im Warasdiner-Kreuzer-Grenz-Regimente No. 5 zu Kloster Ivanitsch in Croatien . . . . . 3 fl. — kr.  
mit dem Motto:

Man streue ihren feinen Samen nur sehr dünn aus. Und wo die Pflanzen nachher hie und da dennoch zu dick hervorkommen, da ziehe man beim Säen einige aus, so daß sie überall einige Zoll von einander entfernt stehen. Desto größer werden die Wurzeln, und desto ergiebiger also auch. Den Sommer hindurch halte man sie vom Unkraut rein, und begieße sie zuweilen bei sehr trockener Witterung. Will man sie recht ökonomisch anbauen, so streue man beim Flachsboden oder Leinsäen auch ihren Samen ganz dünn mit aus. Ihr Kraut kann nachher erst von Schweinen oder Schafen abgefressen werden.

Im Herbst, wenn man davon gebrauchen will, und Zeit hat, sie zurecht zu machen, grabe man eine Portion auf Einmal aus, schneide das Kraut dicht an den Wurzeln weg, wasche und spüle sie in Wasser ganz rein ab, und lege sie darauf an einen trocknen Ort einige Stunden zum Abtrocknen hin. Alsdann schneide man die Wurzeln der Länge nach in so viele Theile, daß ein jedes Stück vollkommen so dick wie eine gute Kaffeebohne breit ist, und dann überquer, zwischen jedem Schnitt reichlich die Länge einer Bohne. Diese klein und egalgeschnittenen Wurzeln werden im Backofen ganz durchgetrocknet, und hernach an einem trocknen Orte aufgehoben. Allzu dünne und kleine Wurzeln nehme man für sich, oder lieber gar nicht mit zum Trocknen. Denn die kleinen Stücke davon, mit den größern melirt, verbrennen sehr leicht zu Kohlen.

Man brenne oder röste sie in kleinern Portionen in einer Thonpfanne über glühende Kohlen, rühre sie fleißig, und verhüte ja, daß sie nicht zu viel gebrannt und schwarzbraun werden; wodurch sie einen widrigen Geschmack erhalten, und der Gesundheit nachtheilig werden. Sind sie eben braun

geworden, so nehme man sie vom Feuer, lasse sie etwas abkühlen, mahle sie, noch ehe sie ganz kalt werden, auf einer Kaffeemühle, und hebe das Mehl zum Gebrauch in einem irdenen glasurten oder gläsernen Behältnisse an einem trocknen Orte auf. Setze man sie ungemahlen bei Seite, so werden sie wieder zähe, und lassen sich ohne neues Trocknen nicht gut mahlen. Die übrige Zubereitung ist wie beim rechten Kaffee.

Die Eichorien lassen sich so allein, ohne weitem Zusatz von Kaffeebohnen, trinken. Sie haben einen den letztern sehr ähnlichen Geschmack, und geben ein vorzüglich klares und gesundes Getränk. Vermischt man sie nach dem Gewicht zur Hälfte mit Kaffeebohnen, so bemerkt selbst ein Kaffeekenner, der sonst keine Veranlassung zum Argwohn hat, bloß am Geschmack ihre Gegenwart kaum. Das gute Zeugniß von Vielen, die den rechten Kaffee gar nicht, den Eichorienkaffee hingegen wohl vertragen können, dämpft sehr die Stärke der Behauptung derer, die gemeinlich aus sichtbaren Nebenursachen den Eichorienkaffee als schädlich beschreiben. Daß aber derselbe nicht jedem Geschmack gefalle, ist wahr, aber auch, wie bei allen andern Dingen, unvermeidlich.

Die kleinsten Wurzeln, die zum Trocknen zu dünn sind, geben den Liebhabern im Winter für wenig Mühe einen guten, gesunden Salat. Man pflanze sie nemlich in einem ein und einen halben Fuß tiefen und mit feuchtem Bergsande halb angefüllten Kästchen, wie etwa eine Kandieblade, dicht an einander hin, so daß die Wurzelkeime oben mit dem Sande eben stehen. Man lege dann einen Deckel darüber, und setze es in der warmen Stube am Ofen hin. Hier treibt die Wärme in kurzer Zeit, oft innerhalb 8 Tagen, ihr Kraut bis an

Zur Vermehrung und Verbreitung Pomoneus und Florens Schützlagen zu verwenden.

307) Herr Carl Baldy, Dr. Med. zu Lippa im Banat . . . . . 4 fl. — fr.  
mit dem Motto:

Was die Blume im Kern verspricht,  
Das lohne Ihr Alter. Mehr wünsche ich nicht.

308) Herr M. W. 4 Kronenthlr. = 10 fl. 48 kr.  
mit dem Motto:

Traurig, wenn im Dorf der Frauen,  
Wie der Eigner uns erzählt,  
Um ein Wohnhaus zu erbauen,  
Noch der Nervus rerum fehlt.

Wäre Plutus mir gewogen,  
Freund, du seufztest nicht umsonst,  
Daß du, von dem Blut betrogen,  
Noch nicht deinet würdig wohnst.

den Defel. Dieses gelbe und ungemein zarte Kraut schneidet man unten ab, und macht es wie Salat zurechte. Sind die Wurzeln noch frisch, ihr Herzblatt unbeschädigt, und der Sand feucht, so können sie noch länger gerieben, und ihr Kraut verschiedene Male abgeschnitten werden.

### Nachträgliche Bemerkungen zu dem im vorigen Jahrgange der Gartzg. Seite 342 vorkommenden Aufsatz: »Die in die Kartoffeln gesteckten Edelreiser.«

Als ich den erwähnten Aufsatz niederschrieb, versprach ich, den weiteren Erfolg der in die Kartoffeln gesteckten Edelreiser nachzutragen. Die bis zum zweiten Safttriebe erhaltenen Resultate derselben machte ich schon bekannt; weßhalb ich nur noch die später gewonnenen mitzutheilen habe. Nach dem zweiten Safttriebe bemerkte ich bei einigen derselben eine kaum sichtbare Entwicklung der Augen; bei anderen hingegen blieben sie ganz unentwickelt. Bei der im vorigen Herbst vorgenommenen Untersuchung der 40 Stücke Edelreiser traf ich alle beim Herausziehen aus den vermoderten Kartoffeln dürrer und gänzlich verdorben an. Mehrere derselben hatte ich an einen schattigen Ort und in eine feuchte Erde gesteckt, um sie leichter zum Wachsen zu bringen. Aber auch dieser Versuch lief ganz erfolglos ab. Sind vielleicht andere Gartenfreunde mit ihren angestellten Versuchen glücklicher gewesen, als ich mit den meinigen? Dieses wünschte ich seiner Zeit in diesen Blättern vernachrichteter zu lesen.

Wetter, im Landgerichtsbezirke Feldkirch  
in Vorarlberg.

Joh. Michael Seyfried,  
Schullehrer und Mitglied der praktischen  
Gartenbaugesellschaft.

Über Sorgen und Beschwerden  
Drängen auch mich spät und früh,  
Und des Menschen Loos auf Erden  
Ist Entbehrung, Kampf und Müß.

Darum seyen hier zwei Kronen  
Florens Leblingen geweiht,  
Daß sie warm und trocken wohnen  
In der rauhen Winterszeit.

### Ueber lange Aufbewahrung des Obstes.

So viel als ich schon über die längere Erhaltung des Obstes und besonders der Weintrauben gelesen habe, ist jenes das vorzüglichste, wenn man es auf sein eigenes Laub, daran es gewachsen, legt. So bleibt es am längsten frisch und gut, jedoch muß das Laub trocken gesammelt werden.

Will man Kirschen bis zum Winter frisch aufbewahren, so nehme man ein dickes Stück Erlenholz, bohre es durch, lege die Kirschen frisch mit den Stengeln vom Baume gepflückt hinein, verspunte beide Löcher, daß weder Luft noch Wasser eindringt, und lege das angefüllte Holz entweder in einen Brunnen oder sonst in ein frisches Wasser, und sie bleiben bis zum Winter so frisch, als wären sie erst vom Baume gepflückt. B. H.

### Die Würmer von den Pflanzen, besonders Melonen abzuhalten.

Man löse 2 Pfund ungelöschten Kalk und  $\frac{1}{2}$  Pfund Küchensalz in einem Eimer Regen- oder weichen Flußwasser auf, besprize mit einer Brause die Gewächse, und man wird sich der Würmer und Schnecken entledigt finden. B. H.

### Früchte ohne Blüte zu erzeugen;

als Birnen, Aepfel und Pfirschen, muß man Zweige im Februar auf einen Feigenbaum pflanzen; jedoch muß der Stamm aufgespalten, und der Zweig darein gesteckt werden. B. H.

### Junge Bäume vor Hasen zu schützen,

trachte man den Harn (Urin) von Hunden zu bekommen, mit welchem man die Bäume bestreicht, so sind sie von diesen Mäusern sicher. B. H.

Und ein anderes Paar Kronen  
Leg ich für den Priester an,  
Der für Floren und Pomonen  
Unter uns so viel gethan!

Seine Mühen ihm zu lohnen,  
Das vermag kein Erdengut.  
Möge er bald würdig wohnen  
Durch der Freunde Edelmut.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

## D a s E r h a b e n s t e.

Wenn die Natur im bunten Frühlingsfelde  
 Erwacht, und auf die holden Augen schlägt,  
 Wenn Blumen blüh'n auf grüner Flur und Heide,  
 Und sich der Puls der hohen Schöpfung regt —  
 Und Philomela tödet ihre Lieder —  
 Das hallet sanft im Menschenbusen wieder.

\* \* \*

Wenn heiß der Sonne Feuertlicke strahlen,  
 Vom Zephyr leif' bewegt ein wogend Meer,  
 Die gelb'nen Saaten auf und nieder wallen,  
 Die Traube klinkt vom Sitttertrante schwer;  
 Und überall waltet Gottes reicher Segen —  
 Da muß der Glau be sich im Busen regen.

\* \* \*

Wenn um den unbewölkten Himmelsbogen  
 Den Mantel hängt die stille Sommernacht,  
 Des Lebens Markt von blauen ist gezogen,  
 Allein der Mond mit seinen Sternen nah't;  
 Da steht das Reich der Ewigkeiten offen  
 Und voll Vertrauen wird die Seele hoffe n.

\* \* \*

Es ist der Bilder schönstes mir geblieben,  
 Der Menschheit stolz, der Menschheit höchstes Glück,  
 Noch hat kein Dichter würdig es beschrleben,  
 Weit bleibt der Worte reicher Quell zurück;  
 Ein Anblick, bei dem alle Herzen schlagen,  
 Wird mir die Zunge zu erklären wagen!

\* \* \*

Es ist der Baum, der edle Früchte trägt —  
 Es ist das Weib in seiner größten Würde,  
 Das schon entglüht die süße theure Würde,  
 In ihren keuschen Mutterbusen legt;  
 Des Himmels Mächte freundlich niederschauen,  
 Sich an den hehren Anblick zu erbauen.

\* \* \*

Und wenn das Band der Schöpfungen gerissen,  
 Erblicken will der Sterner ewig Licht,  
 Des Himmels Brunnen zürndend sich ergießen —  
 Nur ihren Pflichten weicht die Mutter nicht;  
 Ein Engel wird sie bei dem Kinde stehen,  
 Es liebend halten — und mit ihm vergehen!

\* \* \*

Ihr sollt darum den Mutternamen ehren,  
 Der alle Erdenwörden überträgt,  
 Er wird sein Recht, sein heil'ges, bewahren,  
 Er lang ein Herz im besten Busen schlägt. —  
 Die Macht, die Sitte, oft sind sie vergangen;  
 Doch wird die Mutter stets am Kinde hangen! —

(Anzeige.) Daß ich die Geschäfte meines Mannes noch immer fortsetze, und daß bei mir außer allen Arten perennirender Pflanzen und Stauden-Gewächse, auch bester Numer Melkenasame 100 außerlesene Körner in 50 verschiedenen Sorten à 12 Gr. sächsisch, und 300 verschiedene Sorten der schönsten Melken zu haben sind, wovon ich das Duzend mit No. und Namen nach Vorschrift für 2 Rthlr. sächsisch, nach meiner Vermehrung und Auswahl aber für 2 Rthlr. 12 Gr. in der nemlichen Geldsorte überlasse, und daß Melken-Blätter-Karten nebst geschriebenen Verzeichnisse auf Verlangen zur Einsicht überschickt werden können, verfehle ich nicht, den Herren Liebhabern dieser Blumen andurch bekannt zu machen, und mich ihnen, indem ich die reellste Bedienung verspreche, andurch auf das Ungelegenlichste zu empfehlen.

Jena, im Monat Jänner 1830.

Johanne vermittelte  
 Adhla Wedel.

(Ankündigung.) Bei Wilhelm Engelmann in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Amberg, Passau und Regensburg in der Postschen zu haben:

W e b e r, Dr. Fr. W., allgemeines deutsches terminologisches ökonomisches Lexikon und Idioticon, oder erklärendes Verzeichniß aller im Gebiete der gesammten Landwirtschaft, der Aker-, Wiesen-, Garten-, Forst-, Vieh-, Jagd-, Fischerei- und Haus-Wirtschaft, in Deutschland und den einzelnen deutschen Provinzen vorkommenden Kunstwörter und Kunstausdrücke überhaupt, und Benennungen der wirtschaftlichen Pflanzen, Thiere, Geräthe u. insbesondere. 2 A b t h e i l u n g e n. gr. 8. broschirt 4 Rthlr. 16 Gr.

Der Verleger erlaubt sich, nicht nur alle gebildete Landwirthe, sondern auch Juristen, Cameralisten und Beamte jeder Art, auf dieses, eine so oft gefühlte Lücke in der ökonomischen Literatur ausfüllende Werk, dringend aufmerksam zu machen. Der Herr Verfasser hat die sich gestellte schwierige Aufgabe auf das Bündigste gelöst, und wird wohl schwerlich Jemand dies reichhaltige Buch, eine Frucht mehr als 20jähriger mühseliger Arbeit, unbefriedigt aus den Händen legen. Das Außere ist anständig.

(Dienst-Anerbieten.) Ein junger verheiratheter Mann, der etwa 24 Jahre alt und militärfrei ist, — als Gärtner in allen Theilen des Gartenwesens, so wie im Obst-, Wein und Gemüßbau, hauptsächlich aber in der Botanik, Frucht- und Mistbeetreiberei und im Kultiviren exotischer Pflanzen vorzügliche Kenntnisse besitzt, auch im Zeichnen sich auf Reisen ausgebildet, empfiehlt und bietet sich hohen Herrschaften als Kunstgärtner zu Diensten an. Auf frankirte Briefe ertheilt die Redaktion das Nähere.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofree. —

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieber. — Zweite Beantwortung mehrerer gemeinnütziger Ehren-Fragen —  
 Berichtigung des Urtheils: „die Struträbe.“ — Die kürzeste Anleitung zum Melonenbau. —  
 Mittheilungen.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Selne Erzellenz, Herr Dr. von Vicari, General-  
 Vikar zu Freiburg im Breisgau.

Selne Wohlgebden, Herr Hartweg, großherzoglich  
 baden'scher botanischer Garten-Inspektor in Karls-  
 ruhe.

— Franz Neeschuch, Amtsdirektor der Herrschaft  
 Peruz zu Peruz im kaiserlichen Kreise Böhmens.

— Ambrosius Ambrosi, Buchhändler in Paspau.

— Franz Meisinger, k. k. Revierförster zu In-  
 sterau, Landgerichts Wolfstein in Bayern.

— Piolop Sukup, Steuer-Einnehmer der Herrschaft  
 Peruz zu Peruz im Königreich Böhmen.

— Joseph Mittendorfer, Domstifts-Grund-  
 Anwalt zu Gurk in Kärnten.

Zweite Beantwortung mehrerer gemein-  
 nütziger Ehren-Fragen.

(Vergl. Nro. 35 und 52 dieser Blätter v. J. 8.)

## Auf die 1ste Frage:

Welche Obstbaumgattungen geben nach den Eigen-  
 schaften des Klimas, der Lage und des Grundes den  
 größten Ertrag, liefern für Menschen und Thiere die  
 meiste und beste Nahrung, sind am Wohlfeilsten zu  
 erzeugen, und welche Obstbäume davon können selbst  
 im schlechtesten Klima und Grunde mit Vortheil gezo-  
 gen und welche Art zu einem hohen Ertrag gebracht  
 werden?

Antwort: Da es sich um Wohlfeilheit und  
 Ertrag handelt, so sind meiner Meinung nach jene  
 Obstgattungen die zweckmäßigsten, deren Kultur  
 am Leichtesten, deren Ertrag am Sichersten ist und  
 reichhaltig, folglich: da in den obstreichsten Gegenden  
 der größte Absatz in Most, Brauntwein, Essig,  
 gedrrtem Obst besteht, wären hiezu nur die ordi-  
 närsten Gattungen zu wählen; das feinere, edlere  
 hingegen in solche Gegenden zu verpflanzen, wo die  
 Nähe großer Städte und Märkte den Absatz noth-  
 wendig erleichtert, nach welchem sich jederzeit die  
 Qualität berechnen läßt. Nach und nach durch  
 leichtes Gelingen und Gewinnen aufgemuntert,  
 steigt die Leidenschaft, und mit ihr der Wunsch  
 nach mehreren und vorzüglichern Sorten.

## Nachrichten aus Frauendorf.

Wie haben in diesen Nachrichten schon mehrere,  
 an uns gekürzte Privatbriefe mitgetheilt, wenn wir  
 glaubten, daß ihr Inhalt auch für Andere einiges  
 Interesse haben könnte. Eine solche Zuschrift ist wie-  
 der folgende: „Seit dem Erscheinen der Gartenzeit-  
 ung war ich immer Einer der eifrigsten Leser der-  
 selben, und nicht bloß Leser, sondern auch getreuer  
 Jünger ihrer Lehren. Besonders Interesse hatte  
 im Jahre 1824 für mich der Stragel-Kaffee, den ich

selbster alle Jahre forthaue. Sehr muß ich mich aber  
 wundern, daß im Allgemeinen die Liebhaberei zu diesem  
 Stragel-Kaffee von Jahr zu Jahr in Abnahme gerathe. Ich  
 lenne selbst Einzelne, die dessen Anbau und Genuß gänzlich  
 aufgegeben haben, ob sie gleich vorher eifrige Be-  
 förderer desselben waren; sie wissen ihm aber auch kei-  
 nen andern Vorwurf zu machen, als den, daß er, wie  
 sie glaubten — zu viele Mühe und Arbeit gebrauche.

### Auf die 2te Frage:

Durch welche Mittel kann ein Obstbaum dahin ergo- gen werden, damit er bei voller Gesundheit und lan- ger Dauer sehr bald und anhaltend fruchtbar ist?

Antwort: Darauf gründlich und fest zu ant- worten, will ich mich nicht unterfangen; ich setze die Frage entgegen: Haben wir schon das Vollkom- menste herausgefunden? — Ich glaube, so lange noch Ein Mensch auf der weiten Erde übrig bleibt, sind noch Verbesserungen denkbar: daher bleibt nichts übrig, als: man wähle die bestmöglichen Resultate unserer erfahrensten Obstkünstler, berük- sichtige mit gesunder Vernunft Klima, Boden, Ur- sache der Anpflanzung, und setze dann die hiezu ge- wählten Bäume, mit der passendsten Anwendung auf vorerwähnte Erdörterungen; der Erfolg wird nicht vollkommen, denn es gibt nichts Vollkomme- nes, aber möglichst entsprechend seyn.

### Auf die 3te Frage:

Wie kann eine leidenschaftliche Neigung dahin nützlich geleitet werden, damit die Obstbaumzucht nicht nur in Gärten, sondern auch im Freien mit Eifer und Sicherheit allgemein in Ausübung komme?

Um die Obstbaumzucht im Freien in Aufnahme zu bringen, ist es höchst wichtig, das persönliche Interesse des Erzeugers ins Spiel zu bringen; ihm die Möglichkeit des Absatzes zu erleichtern; ihm be- greiflich zu machen, daß bei zunehmender Quanti- tät, ohne Vermehrung außerordentlicher Kosten, der Gewinn immer bedeutender, die Aufsicht im Großen viel leichter, daher Unfug und Diebstahl erschwert wird. Hingegen müssen diese Fälle auch strenge geahndet werden. Jeder Schullehrer müßte auf einem dazu bestimmten Grund eine Baumschule erhalten, die Anfangs zur Hälfte von der Obrigkeit, zur Hälfte von den Gemeinden besetzt, fortwährend

so dotirt bleiben muß, um nebst dem jährlich un- entgeltlich fixirt abzugebenden Bäumchen, auch so viel, um den halben gewöhnlichen Preis an die darnach verlangenden Gemeinden überlassen zu kön- nen, als ausgewiesen wird, für freie Anpflanzungen nöthig zu haben. Nothwendige Bedingung ist, daß die Obrigkeit gut für die Sache gestimmt ist, ein herrschaftlicher Gärtner 2mal des Jahrs nach- sieht und das Nöthige besorgt, die Obsorge aber in allen Theilen einem einsichtsvollen, einflußreichen Manne übertragen wird, der den nöthigen Muth und Kraft besitzt, angeerbte Vorurtheile, aus In- teresse und Bosheit geschmiedete Intriquen, mit Aus- dauer zu bekämpfen und zu unterdrücken.

### Auf die 4te Frage:

Welchen Einfluß würde eine solche allgemeine Obst- Baumzucht auf das Klima, den Boden, den Fleiß und den Wohlstand der Menschen haben?

Antwort: Nicht nur daß durch öfteres Um- arbeiten der Boden fruchtbringender wird, die Ge- gend freundlicher aussieht, die Bäume Schutz ge- gen Wetterschaden gewähren, das Gras im Schat- ten üppiger wächst, nasse Gegenden durch die nun erforderlichen Gräben ausgetrocknet, folglich gesün- der werden — auch die Menschen werden moralisch gesünder; denn sobald sie von Jugend auf gewöhnt und angehalten werden, den Bäumen keinen Scha- den zuzufügen, so gibt es die schlichte Vernunft, daß es um so mehr Unrecht ist, gegen seinen Mit- menschen feindlich gesinnt zu seyn. Bei immer mehr gelingender, größerer Ernte, wird durch die mehr nothwendige Verführung bemerkbar, daß dazu fahr- bare Strassen nöthig sind, folglich durch Herstel- lung und Erhaltung der bessern Communication auch leichter Erwerb, daher verbesserter Wohlstand ver- breitet, und die erste tödtende Ursache anstrengens-

Was mir mein gegenwärtiges Lokale erlaubte, pflanzte ich von diesem mir so lieben Gewächse jährlich an, und machte auch immer reichliche Ernte. Ich baute ihn im- mer auf dem nemlichen Plage mit Pferddünger und der nemlichen Behandlung, die mir bekannt war — alle Jahre gleich an. Heuer machte ich zu meinem Unglücke eine Ausnahme; ich nahm nur sehr wenig Dünger und bestreute die Anpflanzung nach einigen Tagen vor Einritt eines Regens mit Knochenmehl, und von etlichen hundert Köraern, die ich mit der größten Sorgfalt gestopft habe, gieng mir — kein ein-

ziges auf. — Was mag wohl hievon die Ursache seyn? Am Grund und an der Behandlung kann es nicht seyn, weil ich in früheren Jahren auf gleichem Plage und mit gleichem Fleiße immer reichliche Ausbeute er- hielt. Noch weniaer konnte die Ursache dem Samen zugeschrieben werden; dieser war einjährig und voll- kommen reif und frisch.

Wet dessen Aussaat ersuchten mich meine zwei größ- fern Kinder, ich möchte ihnen erlauben, daß sie auch einige Kaffee- Körner in ihre kleinen Gartenbeeten

der Betriebsamkeit, Mißmuth, seine Produkte anzubringen, beseitigt. Endlich gefällt sich Jeder in einer angenehm aussehenden, kultivirten Gegend, woran er selbst einen Antheil hat, viel besser, und stärkt den Keim zur ersten, vorzüglichsten Bürger-Tugend, Vaterlandsliebe!

Auf die 5te Frage:

Auf welche Art und durch welche Baumgattungen könnten die Straßen und Wege mit Nutzen und Sicherheit bepflanzt werden?

Antwort: Feldwege, an denen Bäume gesetzt werden, könnten in der Nähe der Wohnungen von den Hausleuten, weiter hinaus im Allgemeinen besorgt werden, so wie auch in der Nähe besseres Obst, weiter hinaus ordinäres (in der ersten Zeit) gepflanzt werden kann. Bei ganz neu angelegten freien Obstgärten, wobei die Bewässerungen ja nicht zu vergessen sind, werden alle Kosten, und so lange es nothwendig ist, eigene Wächter gemeinschaftlich getragen. Landstraßen sind eben so mit Zuziehung der Herrschaft zu besetzen und zu erhalten, und zwar mit Bäumen, die Schatten geben und einen schönen Wuchs versprechen, als: Ahorn, Eschen, Linden, Vogelkirschen, Rosskastanien. Alle Weiden-Gattungen gehören in nassen Boden, sind zwar sehr nützlich, aber nicht schön. Pappeln ziegeln zu viel Ungeziefer.

Auf die 6te Frage:

Durch welche Mittel könnte, anstatt der nur zum Vergnügen dienenden Blumenzucht die ungleich nützlichere Obstbaumzucht in Töpfen und im Großen zum Vergnügen und Nutzen für das menschliche Bedürfnis allgemein zum Volzug gebracht werden?

Antwort: Um die Topfbaumzucht mehr in die Höhe zu treiben, versuche man Preis-Ausstellungen, wie in Wien mit bestem Erfolg mit Blü-

men dürrten. Ich bewußte es ihnen ganz gleichgültig; aber wie erstaunte ich in der Folge, als ich sehen mußte, daß die ihrigen schön aufgingen und aufs Herrlichste fortwuchsen, und von meiner Saat sich kein einziges Pflänzchen zeigte. — Lege ich nun die Schuld auf das Knochenmehl, daß mein Straael-Kaffee-Samen nicht aufging, so werden vielleicht Viele auftreten, die mit diesem Dünger Versuche von verschiedener Art mit besserem Erfolge gemacht haben?

Es sind heuer in unserer Gegend mehrere Versu-

men geschlecht. Gärtnerei ohne Liebe für das Fach ist Nichts: nun aber ist die Topfbaumzucht bloß Liebhaberei, wie eine Musterkarte zu betrachten, um von allen Gattungen in Kenntniß zu seyn; daher muß man auf den Ehrgeiz wirken, und dieß geschieht durch Bekanntmachung, selbst Auszeichnung der vorzüglichsten Kultivateurs. Doch muß Jeder die Möglichkeit sehen, Preise erhalten zu können, weil, wenn bloß Jene, die Geld und Leute nach Wunsch verwenden können, immer gekrönt werden, die Kleinern, Vermern zuletzt ganz wegbleiben.

Auf die 7te Frage:

Wie kann die Obstbaumzucht zur Beförderung des Holzertragnisses, des Futterkräuterbaues, des Getreidbaues und des Weinbaues mit diesen Bauarten nützlich veretaltet werden?

Antwort: Die nützliche Verbindung mit andern ökonomischen Zweigen betreffend, versteht sich von selbst, daß zuerst bei der Aussetzung Rücksicht genommen werde, dem unterstehenden Terrain nützlich, dem nebenstehenden nicht schädlich zu seyn: Nie zu nahe zusammen, um die wohlthätige Einwirkung von Luft und Sonne nicht zu hindern, und der gemeinschaftliche Nutzen gibt sich von selbst: der Boden durch öfteres Umarbeiten wird fruchtbarer, der Ertrag doppelt, — oben und unten, — die Bäume schützen gegen Frost, das Gras wächst im Schatten üppiger, die Blätter braucht man als Streue, die jährliche Auspuzung oder Aeste und Bäume gibt Brennholz, Legionen von verschiedenen Vögeln werden herbeigelockt, dadurch das Ungeziefer vertilgt, und die ganze Gegend angenehmer, belebter.

che, sowohl auf Gartenbeeten, als auch auf Getreideäckern, mit dem Knochenmehl gemacht worden, und die Wirkungen waren hiervon sehr befriedigend, bis auf meine Straelsaat. Jedoch muß ich von demselben noch die Bemerkung anführen: Wenn dieser Dünger nicht untergebaut, sondern bloß obenauf gestreuet wird, so thun an solchen bestreuten Aekern oder Beeten die fleischfressenden Thiere, vorzüglich Hunde und Schweine, bedeutenden Schaden. Diese, durch den starken Weingeruch angelockt, kommen von allen Seiten zusammen, und sind Tag und Nacht bemühet, zu dieser Lok-

Auf die 5te Frage:

Welches sind die einträglichsten Benützungarten des Obstes?

Die einträglichste Benützung des Obstes hängt von der richtigen Berechnung des Absatzes für jede Gegend ab; nemlich: Es ist wohl zu erwägen, welche Gattungen am Besten gedeihen, wie sie am Besten anzubringen sind. Die Obriigkeiten müssen mithelfen, Stappelpfläze und größere Abnehmer zu verschaffen, gemeinschaftliche Anstalten zu besorgen. Ordinäres Obst wird gedörrt, zu Most, Branntwein, Essig gefertigt, das edlere, als: Tafelobst, geschält, getrocknet, gepreßt, eingesotten; das unansehnliche und nicht anzubringende im Hause verbraucht. Große Gartenanlagen haben oft den größten Ertrag in ihrer Baumschule, kurz: es muß Alles nach den Umständen benützt werden!

Wien.

L. M.

Die Redaktion wünscht noch mehrere Beantwortungen.

## Berichtigung des Artikels »die Struckrübe.«

(Zu No. 14 der Gartenzeitung 1829 Seite 109.)

Eigentlich soll es heißen: »Strunkkraut oder Strünke Kohl,“ eine Abart oder Bastard des Oberkohlrabi. Ein Kohlgewächs, welches auf einem hohen, in der Mitte dikem, weiter hinauf spiz zulaufenden Strunke oder Stamme ein Büschel Blätter, welches aber kein festes Haupt, wie der gewöhnliche Kopfkohl, sondern nur ein Büschel am Gipfel bildet. Am Strunke von unten hinauf stehen einzelne Blätter, welche aber nach und nach abfallen.

Strünke und Stauden werden in angemessenem, dungreichen Boden ausnehmend groß, und errei-

cheln gewöhnlich eine Schwere von 15 bis 17 Pfd. Für die Viehzucht sind sie in zweifacher Hinsicht als Herbst- und Winterfutter von bedeutendem Vortheile, nemlich die Blätter im Herbst und die Strünke im Winter. Aber auch als Speisemittel für Menschen selbst sind sie, was den Strunk anbetrifft, vollkommen brauchbar; indem derselbe, so lang er jung, die Rinde noch nicht holzig und leicht vom Strunke abzulösen ist, als Zuspeise gleichwie die Oberkohlrabi zu gebrauchen ist, und mit Schöpfen- oder Schweinsfleisch als wohlschmekendes Gemüse zubereitet werden kann.

Außerdem aber läßt sich aus den Strünken, wenn solche geschält, mit der Krautscharbe klein zerstampft, und so wie das Sauerkraut in Fässern eingesalzen und dann eingesauert werden, eine eben so vortreffliche Zuspeise für den Winter, als wie das wirkliche, aus Kohlhauptern zubereitete bekannte Sauerkraut, gewinnen.

Dieser Strünke Kohl hat vor dem gewöhnlichen Kopfkohl noch die Vorzüge: 1. daß ihm der Raupen-Fraß nicht so viel schaden kann; denn wenn wirklich die Raupen auch sich der wenigen Blätter bemästern, was doch selten der Fall ist, (indem ihnen vermuthlich die Blätter des Kopfkohls delikater scheinen, und sie die ersteren weniger besuchen), so bleibt doch der Strunk, wegen seines harten Ueberzuges, von den Raupen unangefochten. Es ist dabei in solchen Jahren, wo es häufige Raupen gibt, offenbar mehr Vortheil bei dem Strünke Kohl, als beim Kopfkohl. 2. Noch einen besondern Vortheil, besonders in unserer Gegend, wo Feld-, Baum- und Garten-Frevler leider zu sehr einreißen, hat dieses Strunkkraut vor dem Kopfkohl voraus, daß es die nach Krauthauptern begierigen Schnapphähne

gehabtet geblieben, obgleich sie dieselben den ganzen Sommer Tag und Nacht nicht in den Stall bringen, sondern immer zum Nachtheil und Schaden der Nachbarn frei — ohne alle Rücksicht herumlaufen lassen. —

Auch hier, wie in andern Ländern, findet die allerbekannteste Gartenzeitung immer mehr Achtung, Beifall und Mittheilung, wovon sich schon bedeutende Früchte zeigen. So legte unser thätiger Hr. Schulausseder und Gutsbesitzer, Klement Kleinpolitzer, mit großem Kostenaufwande einen ganz neuen, planmäßi-

wegen seines unansehnlichen Kopfes unberührt stehen lassen und an ihm vorüber gehen.

Es wird sowohl im Bunzlauer- als Leitmeritzer-Kreise Böhmens, besonders in den deutschen Ortschaften schon sehr häufig gebauet. Den wahren Vortheil aber würden Landleute und Feldbauer von diesem Strückerkohl erzielen, wenn man ihnen nur glaublich und überzeugend genug die goldene Regel einprägen könnte, die jungen Pflanzen wenigstens 2 Schuh, noch besser 3 Schuh von einander absondert, zu verpflanzen. Allein dieses redet man dem gemeinem Volke hier Gegendes nimmermehr ein; denn sie glauben: wenn man viel Kopfkohl, Kohlrabi, Kartoffeln u. dgl. ernten oder gewinnen wolle, müsse man auch recht viel Pflanzen oder Kartoffeln in das Beet hineinstopfen, oder, besser zu sagen, das Beet mit Pflanzen oder Kartoffeln pflastern.

Es ist freilich ein lächerlicher, aber dennoch sehr schädlicher Irrthum, von dem sich diese Leute, ob schon bei offenbarem Schaden, durchaus nicht abbringen lassen wollen.

Gabel, im Jänner 1830.

Jos. Dominik Preißler,  
Mitglied der praktischen Gartenbau-  
Gesellschaft.

## Die kürzeste Anleitung zum Melonenbau.

Die Melone ist zwar eigentlich ein Gewächs für das Mistbeet, kann aber doch auch im Freien erzogen werden. Man kann im März oder April den Samen in Blumentöpfe in der Stube legen, und die jungen Pflanzen Anfangs nur bei der Mittagssonne ans Freie bringen, nachher aber sie immer mehr und mehr daran gewöhnen. Im Anfange des Juni, oder noch früher, wenn die Witterung günstig ist,

werden sie mit der Erde aus den Blumentöpfen herausgenommen, und entweder in große Risten, die mit fetter Erde gefüllt sind, oder in dazu schon bereit gehaltene Beete von sehr fetter Erde ausgesetzt. Man gibt ihnen einen Standort, wo sie viel Wärme und Schutz gegen Nordwinde haben. Man kann sie hier, wenn man will, an Spalieren in die Höhe ziehen. — Was die übrige gewöhnliche Behandlung dieser Frucht betrifft, so läßt man jeder Pflanze nur zwei Hauptranken, und kneipt, sobald sie Knotten bekommen, das Ende derselben ab. Eben so verfährt man mit den entstehenden Seitenschoßsen und läßt nur an jeder Ranke oder neuem Seitenschoße, eine, und zwar die stärkste Frucht stehen, und an der Hauptranke etwa 10 bis 12 Früchte. Die Hauptranke behält zwei Seitenschoße und man nimmt alle schadhafte Ranken und Blätter ganz weg. Will man, so kann man die abgeschnittenen Ranken wieder ins Land setzen, sie bringen zuweilen ziemlich gute Früchte. Glaubt man, daß es nöthig sey, sie zu begießen, so muß man sich bei diesem zarten Gewächs vor sehr kaltem Wasser in Acht nehmen. Die Zeit der Reife bei diesem Gewächs muß man durch Übung und Erfahrung kennen lernen. Meistens ist es das sicherste Merkmal der Zeitigung, wenn sich der Stiel an den Früchten durch kleine Risse von der Frucht abzulösen anfängt, dann werden sie abgenommen und reifen dann noch einige Zeit im Keller nach. Um die Frucht recht schön zu erziehen, legt man ihr, sobald sie heranzuwachsen anfängt, kleine Bretter, oder flache Steine unter, damit sie die kältere Erde nicht berühre, und wendet sie alsdann nach den verschiedenen Seiten behutsam um, damit sie überall Sonne bekommen.

gen Gemüse-Garten an, und stiftete auch vor zwei Jahren ganz unentgeltlich einen Saulgarten, in dem schon einige hundert, theils Wildlinge, theils veredelte Bäume aus Schönste wachsen, die auch bald — Gott gebe es! — dem edlen Wohlthäter die ersten Früchte dankend darbringen werden. — Der hiesige Privat-Gärtner Vitus Kizellbauer veredelte uns heuer für den Saulgarten zwischen 60—70 Stüke Kirsch- und Zwetschen-Stämme. Unter dessen Leitung legte auch der hiesige k. k. Postmeister Herr Jos. Stalner einen schönen, planmäßigen Gemüsegarten neben sel-

nem Hause an, der auch mit einer hohen Mauer umfangen ist. — Es haben viele Bauern hier nun einsehen gelernt, daß Obstbäume die Interessen sammt dem Kapitale zurückzahlen; daher sie auch schon anfangen, den allgemein irrigen Wahn zu bestreiten, der von jeher mit dem gemeinen Manne zur Welt kam: „daß es hier nicht gut thue.“ Sie wollen damit sagen: unter rauher Klima tange nicht zu Obstanzpflanzungen, weil die besseren Sortungen nicht reifen und gedulben, und die schlechteren Bäume den Platz nicht verdienen, den sie einnehmen. Es ist wahr, wir kön-

## M i s s e l n .

### I.

Mein ganzes Garten-Vergnügen schränkt sich auf einige Fenster ein, nachdem ich mich weder im Besitze eines Gartens befinde, noch je auf ein solches Besitztum als eine mobile Militärperson rechnen darf.

Dennoch halte ich mir die Gartenzeitung; mit Begierde griff ich nach den ersten Blättern, und als ich meine Erwartung nicht getäuscht fand, kannte ich kein größeres Vergnügen, als die Nützlichkeit dieser Zeitung allenthalben anzuempfehlen und so viele Proselyten zu machen, als es nur möglich war.

Einmal wurde jedoch meine Schüler-Folgsamkeit durch einen Artikel der Gartenzeitung arg getäuscht, und ich glaube, meinen erlittenen Unfall zur Warnung für Andere benützen zu dürfen, wenn ich auch schlechten Dank ernte, daß ich durch mein Geständniß die Richtigkeit einer Behauptung eines Mannes antaste, der durch mehrere Aufsätze in dieser Zeitung sich nicht nur als praktischer Gärtner, sondern auch als tief denkender Naturforscher signalisirte.

Wie gesagt, schränkt sich mein ganzes Garten-Vergnügen auf einige Fenster ein, und dennoch hatte ich durch eine Reihe von vielen Jahren durch sorgsame Pflege meiner wenigen Pflanzen die Freude, wenigstens von der zweiten Hälfte des Monats Februar an, ein Fenster voll blühender Stöcke zu haben. Um nun die Vegetation zu steigern, und dadurch mein Vergnügen zu erhöhen, folgte ich ohne allem Bedenken dem, in No. 25 der Garten-Zeitung vom Jahre 1825 enthaltenen Rath des Herrn Doktor Baldy, ließ zu gleichen Theilen Schaf-, Hühner- und Tauben-Koth durch einen Pharmazeuten in einen harten Zustand verwandeln, sofort das Produkt in Pulver verstampfen, und beschenkte

meine Lieblinge mit dieser Lebens-Essenz in der sichern Erwartung, reichlichen Lohn für so sorgsame Pflege zu finden. Allein das Resultat war — Ver-  
lurst aller so betreuten Pflanzen, und nur jene blieben mir, auf die ich keinen besondern Werth legte, und denen ich die Wohlthat des gepriesenen Düngers nicht zukommen ließ. Auf diese Art verlor ich 10 Sorten Rosen in mehr als 50 Exemplaren, viele perennirende Pflanzen, allen Goldack und meine ganze, im Herbst ziemlich theuer erkaufte Sammlung von holländischen Narzissen, Hyazinthen, Tazetten und Jonquillen.

Da meine Pflanzen zur Zeit, als ihre Trieb-Kräfte erwachen sollte, keine Spur von der ihnen erwiesenen Wohlthat äußern wollten, fieng ich an, zu untersuchen, und fand, was ich bei einigem Nachdenken selbst leicht hätte beurtheilen können, wenn ich mich nicht so ganz dem blinden Vertrauen hingegeben hätte: den nach Vorschrift auf die Wurzeln gestreuten Dungstaub durch das Begießen in einen gewöhnlichen unverrotteten Viehdünger verwandelt, der erst in Verwesung überzugehen anfieng, und dadurch sämtliche Wurzeln in Brand versetzte.

Ich bin also durch meine zu große Folgsamkeit um das Vergnügen meiner Frühlings-Flur gekommen; die nemliche traurige Erfahrung machte auch der Pharmazeut, welcher den Dungstaub bereitete und dem ich auf Ersuchen einen Theil davon abtrat.

Ich lege meinen geehrten Mitlesern die Frage vor, ob sie in ihren Versuchen glücklicher waren, und ob es rathlich, oder ohne zu befürchtenden Nachtheil sey, wenn der Dungstaub, der doch immer erst in Verwesung übergeben muß, gerade auf die Wurzeln der Gewächse applizirt werde? einen

nen in unserer Gegend mit der größten Mühe und Sorgfalt die edlern Obstgattungen nicht zum Wachstume und nicht zur Reife bringen, indem wir meistens bis April und wohl auch bis Mai noch immer Schnee haben, und es fast immer im November schon zu schneien wieder anfängt, und oft noch früher. Ueberdies sind noch die rauhen Winde und die vielen Kälte ein wahres Hinderniß gegen Anpflanzung der besseren Obstgattungen. Allein es gibt ja unter den so vielen 200 Obstsorten auch viele für rauhe Gebirgsgegenden, und es wäre daher zu wünschen, daß diese in Ihrer

Gartenzeitung eigens verzeichnet würden; besonders die spät blühenden und früh reifenden! —

Waldring, im Spätherbste 1829.

B. Nikolaus Wimmer,  
Schullehrer und Mitglied der prakt.  
Gartenbau-Gesellschaft.

Zuschriften, wie obige, wenn sie dem wirklichen Lesenden, der lebendigen Erfahrung, entnommen, führen immer auf nützliche Untersuchungen und Resultate, daher sie uns sehr willkommen sind.

Thell dieses Staubes mit der obern Erde der Topfe zu vermischen, ohne damit den Stamm und die Wurzeln in direkte Berührung zu bringen, könnte allenfalls von Nutzen seyn.

Preßburg.

Joseph Hbberth,  
I. I. Feld-Kriegs-Kommissär.

## II.

Mich wundert's, daß bis jetzt die (von mir angefangene) öffentliche Correspondenz noch nicht weiter gefördert ist. Mir deucht, sie ist das beste Mittel, nicht allein zur freundlichen Annäherung im Allgemeinen, sondern auch, um Allem auf dem kürzesten und sichersten, ja leichtesten Wege zur passendsten Stelle zu verhelfen. Was nützt Das den vielen Lesern unserer allbeliebtesten Gartenzeitung, wenn ich da einen Vorschlag, ein Mittel, ein Dies und Jenes angezeigt finde, und ich bin anderer Meinung, — und dieses entweder, weil ich ähnliche oder andere Proben, Erfahrungen gemacht habe, oder im Ganzen anders darüber denke. So lange ich die Resultate meiner Wahrnehmungen für mich behalte, sie mögen anders oder auch denen gleich seyn, die ich da gedruckt angegeben finde, so lange ich mein »Gleich" oder »Anders" nicht zum allgemeinen Besten hergebe, ist die Sache bald abgemacht, der Gegenstand abgebrochen, — er bleibt auf sich selbst beruhend, und Fortschritte folgen langsamer. Sage ich aber öffentlich mein Ja oder Nein; mein »So" und »Anders;" mein Darum und Warum dazu u. c., dann erst kommen wir bald weiter. Und um uns gegenseitig auf die freundschaftlichste Weise weiter zu verhelfen, — das ist ja unser Aller Pflicht, und eine sehr angenehme. — Daß ich hier von einem Ich spreche, bitte ich nicht auf mein eigenes zu deuten — unter diesem Ich

beliebe sich jeder Zeitungsleser jetzt und fernerhin selbst zu verstehen. Weiter:

Wenn ich unserm allgemein geschätzten Doktor Baldy im Banat in der Gartenzeitung brieflich sagte, daß mir und vielen andern Blumisten sein Kraftdüngerpulver extra gefalle, auch mit großem Vortheil, herrlichem Erfolg häufig angewandt sey, fortwährend noch angewandt werde, und wir sammt und besonders Ihn für das Bekanntmachen desselben verbindlichst danken, — ja sogar, wenn uns ein Gewächs aufs Prachtvollste florirt; einander befragen: »Haben Sie die Pflanze etwa baldyrt?" (Das will sagen: mit dem Kraftdüngerpulver versehen.) Item, daß ich und viele Andere aber einen großen Theil seines uns gereichten Krimsframs nicht verstehen; daß wir zu ungelehrt noch sind, seine Kraftsprache fassen zu können, und wir Ihn gehorsamst ersuchen, uns mit gangbaren Worten und allgemein einleuchtenden Sätzen zu bewirthen, daß wir (überaus Lernbegierige) seine Lehre begreifen können u. c.: würde der liebe Doktor mich nicht, wenn ich Ihn 'nmal in seiner Gewächshaus-Thüre stehen sähe, freundlich bei der Hand nehmen und mich wohlgefällig belehrend herumsführen, mir zeigen, wo ihm dazumal der Teufel von Raze den Schabernak spielte, der vielleicht auch die Ursache ist, daß wir so lange Zeit des Herrn Doktors vortreffliche Aufsätze in der Gartenzeitung entbehren müssen u. c. — So auch jeder Andere, dem ich mir nichts dir nichts auf die wohlgemeinste Weise ein Brieflein eingereicht. Räme ich also 'nmal ans Reisen, — wie angenehm, wenn ich dann so hin und wieder einen meiner öffentlichen Korrespondenten aufzusuchen hätte!

So est in Westphalen.

C. L. Kautenbach.

Belangend die Obstsorten für winterlichen Geben, wäre es wohl am Besten, in der Nachbarschaft selbst die Erfahrung um Rath zu fragen; doch stehen hier, so viel der Raum erlaubt, einige verzeichnet, als: **Äpfel**: Ebler Winterdorsdorfer, graue Reinette, großer rheinischer Bohnapfel, rother Stettliner, Winterkreislina, Wiesl'na (vorzüglich der Most-äpfel) u. a. **Kirnen**: Sommer-Apothekerbirne, Herbstbergamotte, Winterbergamotte, rothe Bergamotte, Jagdbirne, Kagenkopf, Pfundbirne, lange grüne Winterbirne, Kochbirne, Puchbirne u. m. a.

**Kirschen**: Büttner's schwarze Herzkirische, Büttner's gelbe Knorpelkirische, große schwarze Knorpelkirische, Clementiner, holländische große Prinzessinkirische, rothe Maltkirische, wahre englische, doppelte Glaskirische, spanische Wechsel, Fürst's schwarze Septembekirische u. a.

Wir werden in Frauendorf vorzüglich darauf bedacht seyn, Sorten für raube Gebirgsgegenden auf hochstämmigen Wildlingen in großer Menge anzuzüchten! —

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Garten- und Blumen-Freunden empfehle ich mich auch in diesem Jahre mit meinen selbst gezogenen Samen und Pflanzen auf das Beste. Als von

## S a m e n.

	ggf. pf.
Ein Sortiment Althäen in 12 schönen gefüllten Abänderungen zu . . . . .	12 —
— Röhren- oder Federaster in 16 schönen Sorten	18 —
600 Körner von allen Sorten unter einander	4 —
Ein Sortiment Sommer-Levkojen; theils engl., theils bengl., latblättrigen und Herbst-Levkojen in 65 der schönsten und ausgezeichnetsten Farben. Hievon in 12 Sorten, die Sorte 100 Körner; alle engl. und vorzüglich schön	14 —
— dergleichen in 25 Sorten . . . . .	24 —
— dergleichen in 50 Sorten . . . . .	48 —
600 Körner melange . . . . .	4 —
Ein Sortiment Winter-Levkojen in 10 Sorten, extra von jeder Sorte 100 Körner	8 —
— dergleichen, die gut ins Gefüllte gehen, in verschiedenen Farben melirt, à Loth	8 —
— Kürbisse in 12 schönen Sorten	8 —
— Rittersporn, gefüllte niedr. in 8 Farben melirt Dieselben jede Sorte extra	4 — 6 —
— Balsamlein in 16 gefüllten Sorten, von jeder Sorte 12—15 Körner extra	8 — 2 —
Hievon 100 Körner von allen unter einander Dieselben à Loth . . . . .	6 —
— Winben in 8 Farben . . . . .	6 —
— Lupinen 6 Sorten, melirt à Loth . . . . .	1 —
— Seneckenlee in 10 Arten zusammen . . . . .	6 —
— Jalappen in 6 Farben . . . . .	6 —
— Skabiosa in verschiedenen schönen Abänderungen à Prise . . . . .	1 —
— Ehrenpreis in 12 schönen Arten . . . . .	7 —
— Sommergewächse in 200 Arten 3 Rthlr.	18 —
— — in 100 Arten 1 =	18 —
— — in 25 Arten — =	16 —
— — in 12 Arten — =	8 —
— Topfblumensamen in 25 Arten 1 =	—
— perennirende Blumensamen in 25 Arten	16 —

Nebst diesen Sortimenten besitze ich auch eine bedeutende Anzahl anderer schöner Blumensamen, wovon einzelne Proben abgegeben werden, als: Atraglen, Sturm-Hüte, Amaranthen, Löwenmaul, Ringelblumen, sehr schöne Stiefelblumen, Nigellen, Basilenträuter, Nacht-Kerzen, Ranunkel- und Garten-Mohn in schönen Varietäten, Wunderblumen, Rubbedien, Silenen u. dgl. m. a. Ferner

Ausführliche Verzeichnisse hierüber belieben Blumenfreunde gegen portofreie Briefe selbst abzufordern bei  
 Wilhelm Leser,  
 Handelsgärtner in Erfurt.

## Glashaus-Pflanzen.

	ggf. pf.
Acacien, 6 verschiedene Arten das Stük von	4—16
Aloe, in 18 Arten, das Stük von . . . . .	4—8
Amaryllis, 4 Arten, d. St. von . . . . .	2—18
Cactus, 30 Sorten, d. St. von . . . . .	4—16
Camellien, 4 Arten, d. St. . . . .	36—60
Canna, in 4 Arten, d. St. von . . . . .	4—12
Citrus, in 4 Arten, d. St. . . . .	12—18
Diosmen, 7 Arten, d. St. . . . .	4—16
Ericen, 19 Arten, d. St. von . . . . .	8—36
Gloxinien, 3 Arten, d. St. von . . . . .	4—6
Hibiscus, mehrere Varietäten, d. St. . . . .	6—8
Jasmin, 10 Sorten, d. St. von . . . . .	4—12
Leptospermum, 4 Sorten, d. St. von . . . . .	4—10
Melaleucen, 9 Sorten, d. St. von . . . . .	4—12
Metrosideros, 3 Sorten, d. St. von . . . . .	3—10
Myrtus, 8 Varietäten, d. St. von . . . . .	4—8
Nerium, 6 verschiedene Sorten, d. St. von . . . . .	4—8
Passifloren, 5 Arten, d. St. von . . . . .	4—24
Pelargonien, über 75 Arten, d. St. von . . . . .	4—16
Phyllica, 4 Arten, d. St. von . . . . .	6—8
Protea, 4 Arten, d. St. von . . . . .	16—36
Stapellen, 20 Arten, d. St. von . . . . .	3—6

und noch eine bedeutende Anzahl anderer schöner und seltener Glashaus-Pflanzen, dann

## Verschiedene Artikel.

	ggf. pf.
Ranunkeln, gefüllte, 100 Stük . . . . .	12 —
— gefüllte, 25 Stük in 25 verschiedenen sehr schönen Sorten . . . . .	24 —
Tuberosen, gefüllte, blühbare, à St. . . . .	1 —
Artikeln in verschiedenen sehr schönen Sorten 12 Stük . . . . .	8 —
Primeln, englische, sehr schön, 12 Stük . . . . .	6 —
Topfnellen, 12 St. in 12 Sorten mit Namen	24 —
Welschfiser, gute frühe Sorten untereinander à Stük . . . . .	2 —
Hesperis matronalis fl. pl., weiße, gefüllte Viola matonalis, 12 St. . . . .	18 —
— — rothe gefüllte dergleichen . . . . .	24 —
Rosen, gefüllte, 12 St. in 12 Sorten . . . . .	36 —
Pelargonien, neue engl. großblumige . . . . .	—
Ein Sortiment in 50 Arten . . . . .	9 Rthlr.
— — in 25 „ . . . . .	4 —
— — in 12 „ der schönst. . . . .	—
Glashauspflanzen, 50 St. in 50 Arten	8 —
Treibhauspflanzen in 50 Arten, 50 St.	8 —
Staudengewächse fürs freie Land, 50 St. in 50 Arten . . . . .	5 —

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

## Ueber die Farbenveränderungen und Farbumwandlungen der Nelkenblüthen.

(Von Friedrich Päßler in Bernode unweit Quedlinburg.)

Inhaber von Sortimentnelkenansammlungen haben fast in jedem Jahre zur Zeit der Nelkenflor die Erscheinung wahrzunehmen: wie diese und jene Nelke, in Rücksicht der ihr eigenthümlichen Farben und deren Vertheilung, irgend eine Aenderung erlitten hat. Lieferten diese Statt gefundenen Veränderungen mehrenthells nur ein solches Resultat, welches den Schönheitsregeln entspräche; so möchten dergleichen Erscheinungen den Nelkenisten nicht unangenehm seyn können; allein die Mehrzahl solcher umgewandelten Nelken sinkt gemeiniglich zu werthlosen Blumen herab; und in dieser letzteren Beziehung müßte es dem Nelkenisten sehr erwünscht kommen: mit wirksamen und unter vielseitigen Umständen möglichst anwendbaren Vorschriften bekannt zu werden, durch welche oft viele seiner Lieblingsnelkenforten vor solchen nachtheiligen Farbenveränderungen bewahrt und gesichert werden können.

Schwerlich möchte übrigens jemals die Wirksamkeit solcher Mittel geltend gemacht werden können, welche, unter Berücksichtigung so verschied-

denartiger Zustände, dem Entstehen jenes Uebels gänzlich begegnen könnte; und nur darauf kann meines Erachtens vorerst Bedacht genommen werden: daß durch eine bestimmte Behandlungsart der Nelkenpflanzen diese Umwandlung der Blütenfarben möglichst gemindert und seltner gemacht werde. In dieser letztern Beziehung dürfen auch nur alle diejenigen von mehreren um die Nelkenistik sich verdient gemachten Schriftstellern empfohlenen Vorschriften zur Abwendung des sogenannten Verlaufsens oder sonstigen Veränderens der Nelkenblüthen, betrachtet werden; und wenn man zwar zugestehen muß: daß jene empfohlenen Vorschriften, (welche übrigens bloß in einer gewissen Behandlungsart der Nelkenpflanze überhaupt bestehen,) in mehrfacher Hinsicht einen etwas günstigen Erfolg äußern können; so will es mir doch so scheinen: als ob alle bis jetzt bekannt gewordenen Mittel dieser Art auf Voraussetzungen gegründet seyen, welche den bisher bekannt gewordenen Erklärungsformen über Farbenveränderungen und Farbumwandlungen nicht genügende Haltbarkeit gäben; wie denn überhaupt noch keine Definition in den Schriften eines Weißmantel, Rudolphi, Schmalzing, Kanst, v. Behr, Münzel und Schröter dargelegt

## Nachrichten aus Frauendorf.

„Der Blumengärtner.“

Unter diesem Titel erhalten wir so eben das I. Heft „einer Zeitschrift für Blumen-Freunde,“ aus dem Verlage des Hrn. Carl Hoffmann in Stuttgart. — Herausgeber sind: Herr Friedrich Ludwig Flach, Doktor der Philosophie und Professor am königl. württembergischen Seminar in Urach, dann Herr Georg Friedrich Ebner, Kaufmann und Blumist in Stuttgart.

Wir glauben, unsere geehrten Leser werden es nicht ungerne sehen, wenn wir sie mit dem Geiste dieser Schrift etwas näher bekannt machen. Dazu sehen uns folgende Stellen aus der Vorrede dieses 1ten Heftes am Sachdienlichsten.

„In dem weiten Gebiete der Natur,“ heißt es da, „hat namentlich das Pflanzenreich besonders zahlreiche Freunde, Untersucher und Bearbeiter gefunden. Reisen

worden ist, durch welche sich jede Art der Farben-Umwandlungen erklären ließe.

Um nun aber mit den Mitteln vertraut zu werden, welche diesem hier in Rede stehenden Uebel wirksam begegnen, oder dasselbe seltener machen können, müßte man vor Allem eine genauere Kenntniß eben darüber haben: durch welche Bedingungen die Farben der Nelkenblüten, und deren einzelne Blätter, unserem Auge darstellbar werden.

Und mag zwar dies nur ebenfalls durch eine hypothetische Erklärungsform sich darlegen lassen können: so möchte doch dieselbe vielleicht auf eine immer nähere Auffindung zweckmäßiger Behandlungsarten der Nelken, durch welche den Farben-Veränderungen derselben mehr begegnet werde, wirken können; und solches soll lediglich der Zweck dieser meiner Abhandlung seyn.

Wenn schon Weißmantel darauf hindeutet: \*) daß das Verlaufen der Nelken darin bestehe: wenn die Zeichnungsfarbe sich in die Grundfarbe umwandle, \*\*) so muß, um nicht Verwirrungen zu veranlassen, dieser bisher gültig gewesene Begriff des „Verlaufens der Nelken“ beibehalten werden; ob zwar keineswegs jene Begriffsdefinition für andere und weitere Veränderungen der Nelkenfarben und für sonstige Ausartungen, die doch nicht auszuschließen sind, ausreichend ist.

Jede Farbenveränderung und Farbenumwandlung kann sowohl alle Blüten, als auch nur eine Blüte einer und derselben Pflanze; sowohl alle Blätter, als auch nur einzelne Blätter, sowohl ein

ganzes Blatt, als auch nur einen Theil des Blattes einer und derselben Blüte, betreffen, welcher Grundsatz bei den nachfolgenden Erklärungen in Berücksichtigung zu nehmen ist.

### I. A b s c h n i t t.

Das Verlaufen der Nelken bedingt die geschehene Umwandlung einer der Zeichnungsfarben in die Grundfarbe, bei welchem veränderten Zustande jedoch die dunklere der Zeichnungsfarben theilweis oder gänzlich noch sichtbar bleiben können.

Es kann daher z. B. eine weißgrundige Pikotte oder Doublette nur in ihre dunklere Zeichnungsfarbe; eine weißgrundige Pikottipikotte oder Bisarde nur in eine oder die andere der Zeichnungsfarben verlaufen.

Daß übrigens das Verlaufen der Nelken nicht von dem Verhältnisse der helleren Grundfarbe zu der damit in Verbindung gesetzten dunkleren Zeichnungsfarbe abhängig sey, ist eine bereits bekannte Erscheinung; und wenn daher die Zeichnungsfarbe heller, als die Grundfarbe ist: so muß bei dem Verlaufen die dunkelgrundige Nelke in die hellere Zeichnungsfarbe übergehen. Eine rothgrundige Blume mit weißer Zeichnung verläuft nur in weiß. Die alte bekannte Nelke „Grenoble“ kann z. B. durch das Verlaufen sich nur in eine weiße einfarbige Nelke oder in eine Blume mit einzelnen weißen Blättern, aus welchen die cramoisirthe Grundfarbe völlig geschwunden ist, verwandeln; wie ich dies auch in der Erfahrung an dieser Nelke bestätigt gefunden habe, \*) welches ich deshalb anführe, weil frühere blumistische Schrift-

\*) Des Blumisten 1. Th. S. 165.

\*\*) Siehe auch „Rudolph's Erklärung in der Gartenzeitung 1. Jahrg. S. 282“ und „Münzel's Bemerkungen, Allgemein. deutsches Gartenmagazin S. 249.“

\*) Auch Rudolph hat nach dem 5ten Stücke der Gartenzeitung v. J. 1803 diese Erfahrung gemacht.

mit großen Mitteln, großen Zwecken, auch großen Resultaten sind der Pflanzen-Kunde in neueren Zeiten zu Gute gekommen. Einzelne Männer, größere und kleinere Gesellschaften, weit verbreitete Vereine wirken für die Erweiterung und Bereicherung dieser Wissenschaft. Eine wahre Weltverbindung findet Statt für diesen Zweck; und erfreuliche Erfolge sind daraus hervorgegangen, und werden sich immer mehr bemerkbar machen.

Da ist nun auch, ganz einfach und natürlich, zwischen den beiden genannten Beziehungen, bald mehr

der einen Seite sich zuwendend, bald der andern, die freie Lust an Floras Klader erwachsen. Sie hat sich aus dem unermesslichen Pflanzengarten der Erde mit dem Eigensinn der Liebhaberei hauptsächlich die schön blühenden Gewächse auserlesen.

Diese Blumen-Liebhaberei ist heut zu Tage gar weit ausgebreitet und verbreitet. Es sind nicht einzelne wenige Zierpflanzen, die mit elgenfinntiger Vorliebe gepflegt werden, wie einst in Holland; nein, das ganze Gebiet der schön blühenden Pflanzenwelt ist in den er-

steller, z. B. Schröter, es in Zweifel zu setzen versucht; oder geradezu behauptet haben: daß Grenoble nicht eine rothgrundige, sondern eine weißgrundige Blume sey. \*) Und obgleich das Gegentheil durch ein genaues Betrachten sich dahin ergibt, daß deutlich genug zu erkennen ist: wie die weiße Pikottzeichnungsfarbe auf der rothen Farbe liegt, wollte man doch unter andern irriger Weise jene Behauptung auch dadurch begründen: daß Grenoble, der Erfahrung nach, bisher nur in eine Fameuse durch das Verlaufen sich umgewandelt habe. Daß übrigens selbst dieses letztere Anführen keineswegs begründet ist, und einen Beweisgrund in vorbesagter Hinsicht eben so wenig abgeben möchte, hoffe ich durch meine im III. Abschnitt niedergelegten Erklärungen genugsam zu erweisen.

Das Verlaufen kann sich äußern:

a) wenn die Grundfarbe aller Blätter einer einzelnen Nelkenblüte oder nur theilweis einzelner Blätter derselben, in eine oder die andere der aufliegenden Zeichnungsfarben umgewandelt wurde.

Hierher ist auch zu rechnen, wenn Pikotten oder Pikottpikotten, besonders bei sehr vollgezeichneten Blumen, die frühere scharfe Begrenzung ihrer einzelnen Zeichnungsstriche verloren haben, so daß die perpendikulär neben einander herablaufenden Striche nicht durch das sonstige scharfe Hindurchtreten der Grundfarbe von einander gesondert bleiben, sondern eine der Zeichnungsfarbe ähnliche oder fast gleiche Farbe die Verbindung einzelner Striche mit einander mittelbar bewirkt;

b) wenn mit Beibehaltung der Zeichnungsfarben durch eine der letzteren ähnliche blässere

\*) Siehe Gartenzeltung Jahrg. 1805 3tes Stük; und das allgem. deutsche Gartenmagazin I. Jahrg. S. 222, und III. Jahrg. S. 179.

weiterten Kreis gezogen. Nicht mehr allein die großen Städte, die Landhize der Mächtigen und Reichthum stellen in ihren Blumenhäusern und Gärten seltene Gewächse, schön blühende Pflanzen zur Schau: wie sehr sich der Kreis der Blumenfreunde ausgedehnt hat, das zeigen die Gärten der kleinen Städte und Dörfer, ja die Blumenabretter vor den niedern Hütten.

Wird diese Blumenliebhaberei auch Luxus gescholten, — es ist doch der schönste Luxus, ein Genuß, an dem auch der Ärmste noch Theil nehmen kann.

Farbennuance die hellere Grundfarbe verdrängt wird;

c) wenn bei Nelken von mehr als einer Zeichnungsfarbe, bald von der einen, bald von der andern dieser Farben, die Blätter der Blüte ausgefüllt werden; (mehrentheils in sehr breiten Strichen) auf welche Art oft die eine Zeichnungsfarbe die Grundfarbe einzelner Blätter, die andere Zeichnungsfarbe die Grundfarbe der übrigen Blätter einer und derselben Blüte, wird;

d) wenn gelbgrundige Pikotten und Pikottpikotten, und gelbgrundige Doubletten und Bisarden sich in Feuerfaxe oder Flambanten verwandeln. Es geschieht dieses dadurch: daß zwar im Kelche der Blume die Grundfarbe noch sichtbar und dieselbe geblieben ist; dagegen eine oder mehrere der Zeichnungsfarben tuschartig sich über die Grundfarbe verbreiten. Ferner

e) wenn Feuerfaxe und Flambanten eine Umwandlung erleiden, bei welcher eine der tuschartigen Zeichnungsfarben die Grundfarbe abgibt. Feuerfaxe und Flambanten, wenn solche nicht gar zu schwach übertuscht sind, verlaufen seltener; und scheint mir dies die Absicht zu bekräftigen: daß selbige an sich schon verlaufene Blumen sind; denn nur scharf begrenzte Farbe, nicht aber eine tuschartig auslaufende Farbe, scheint auch nur allein natürlicher Eigenthümlichkeit der Farbenzeichnung der Nelken zu seyn.

Gleiche Bewandniß, wie mit den Feuerfaxen und Flambanten, findet mit den Fameusen oder Schleierblumen Statt. Bei denjenigen Fameusen mit wirklich scharfer Strichzeichnung, diese letztere mag nun in Pikott- oder Doublettstrichen bestehen, tritt daselbe Verhältniß ein, wie bei den Pikotten und Doubletten überhaupt; nur mit dem Unter

Dieser weit verbreiteten Neigung verdanken größere und kleinere Vereine, als Vereinalungspunkte des gleichen Strebens, gemeinschaftlichen Genusses, Zeit- und Schriften von mehr oder weniger umfassenden Inhalt, Anleitungen, Anweisungen und ähnliche Schriften der Art aus den verschiedenen Gegenden unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes ihr Daseyn.

Für den bezeichneten Kreis Gleichgesinnter ist die neue Zeitschrift bestimmt.

Sie beginnt mit dem Jahr 1830. Alle zwei No-

schiede, daß, durch die aufgehobene vorherige Strichzeichnung die Rückseite des Blattes dennoch ihre fameusenartige Eigenthümlichkeit beibehält, und mithin die Nelke immer fameuse bleibt.

## II. Abschnitt.

Wenn das „Verlaufen“ der Nelken nur eine bestimmte Hauptveränderungsform, als nemlich die theilweise oder gänzliche Umwandlung einer Zeichnungsfarbe in die Grundfarbe, in sich begreift; um so vielartiger zeigt sich das Ausarten der Nelken, und zwar in folgenden Beziehungen.

a) Wenn gelbgrundige Blumen in weißgrundige, mit Beibehaltung sämmtlicher oder einzelner Zeichnungsfarben, sich umwandeln.

(Wäre der Begriff des „Verlaufens der Nelken“ nicht bereits festgestellt: so würde ich geneigt seyn, vorbemerkte Umwandlungsart nicht durch das Wort „Ausarten“, sondern durch den Ausdruck „Verlaufen“ zu bezeichnen. Mit um so größerem Grunde würde ich mich der letztern Bezeichnung bedienen können: da ich mich versucht fühlen möchte, die gelbe Farbe der Nelken als eine ihr gar nicht eigenthümliche Grundfarbe, sondern stets als eine überwiegende Zeichnungsfarbe, anzusehen. Denn, (zuweilen mit Ausnahme der wirklich hochgelben oder der dunkler gelbgrundigen Nelken,) ist bei den blässeren gelben Farben ziemlich deutlich wahrzunehmen; wie bei jeder gelben Nelkenfarbe die weiße Farbe zur eigentlichen Grundfarbe dient; welches sich bei genauer Beobachtung der äußeren Begrenzung der Zeichnungsfarben gelbgrundiger Nelken, besonders bei pikottenartiger Zeichnung, erkennen läßt; indem sehr selten, wo die Zeichnungsfarben ziemlich nahe zusammenreten, die der Nelke sonst eigene gelbe Grund-

Farbe hindurchscheint, sondern die gelbe Grundfarbe, bei den Berührungspunkten der Zeichnungsfarben unter sich, als weiße Farbe, oder wenigstens in einer viel blässeren Nuance, hervortritt; woher denn auch der Ausdruck bei Charakteristik vieler gelbgrundigen Blumen: „Zeichnung auf weißer Unterlage,“ richtig begründet ist. Ja, man könnte wohl gar die weiße Farbe als die Unterlagsfarbe, aller übrigen Farbenscharirungen betrachten.)

b) Wenn die Illuminationsfarbe einer Nelke sich sparsamer, als sonst, zeigt;

c) wenn die ganze Strichzeichnung der Pikotten und Pikottpikotten andere Formen angenommen hat; indem z. B. die; der in den Kelch gehenden verkehrten Pyramide, zur Seite stehenden, theils geraden, theils bogenförmigen Seitenlinien gänzlich oder zum Theil, wegfallen; oder auch: die, Spitze der in den Kelch gehenden Pyramide selbst, gar nicht zum Vorschein; kommt, so daß z. B. in letzterer Beziehung eine vollgezeichnete römische Pikotte: als neudeutsche; in ersterer Beziehung, eine römische Pikotte: als holländische; eine französische: als römische; eine spanische: als französische blühen kann.

Diese veränderten Richtungen der Zeichnung äußern übrigens mehrentheils keine nachhaltige Wirkung, da die Blumen dieser Art in den folgenden Jahren gewöhnlich wieder richtig blühen.)

d) Wenn bei Blumen mit einer Zeichnungsfarbe, diese auf einzelnen, öfters auf allen Blättern einer Nelkenblüte, ganz wegfällt; in welcher letztern Beziehung die Nelke dann in ihrer Grundfarbe als eine völlig einfarbige Blume erscheint.

Mehr oder weniger sind alle Klassen der Nelken, welche nur eine Zeichnungsfarbe haben, diesem unterworfen; und wenn bei den Fameusen, welche in der Regel sehr treu blühen, eine Veränderung mit

nate erscheint ein Heft, ungefähr sechs Vogen stark in gr. 8. In den zwei ersten Heften wird vorherrschend auf Frühlingsblumen Rücksicht genommen, die zwei folgenden Hefte beziehen sich auf Sommerblumen; und die Herbstblumen machen den Beschluß in den zwei letzten Heften.

Der Inhalt der einzelnen Hefte zerfällt in folgende Unterabtheilungen:

I. Allgemeine Aufsätze, Anleitungen, Uebersichten, Berichte, Beschreibungen, Vorschläge u. s. w. Beispiele

halber nennen wir: Anleitung zur Vermehrung der Zierpflanzen, Schilderungen bestimmter Garten-Anlagen, Uebersicht der bedeutendsten Blumen-Ausstellungen u.

II. Specielle Blumen-Beschreibung: Anleitung zur Kultur und Vermehrung verwandter Pflanzen-Gattungen, so wie einzelner, besonders ausgezeichnete Zierpflanzen, sowohl älterer, als neuerer.

Diese Abtheilung wird dem Zweck der Zeitschrift gemäß immer am Reichsten ausgestattet werden.

ihrer Zeichnung vorgeht, so geschieht solches mehrtheils in der hier erwähnten Weise.

e) Wenn von mehreren Zeichnungsfarben eine derselben geradezu wegfällt, oder, bis auf eine Zeichnungsfarbe reducirt, die Blume sich in der Blüte zeigt; so, daß z. B. eine eigentliche Pikottfarbe: als Pikotte; und eine Wisarde: als Doublette, blühet.

f) Wenn neue Zeichnungsfarben hinzutreten.

Doch ist mir dies in der Erfahrung noch nicht mit anderen Farben, als der »weißen« begegnet. \*)

Daß übrigens, wenn z. B. gelbe Pikotten sich in Feuerfärb verändert haben, nicht anzunehmen ist: als seyen durch diese Veränderung neue Farben hinzutreten, leuchtet von selbst ein, da man die tuschartige Schattirungsfarbe als eine bereits in der Nelke, (als in der Pikotte,) früher vorhanden gewesene Zeichnungsfarbe, nur mit dem Unterschiede: daß solche jetzt nicht mehr scharf begrenzt ist, und vielmehr mit der Grundfarbe tuschartig zusammenläuft, zu betrachten hat. \*\*)

g) Wenn bei dunkelgrundigen Nelken, ohne, daß solche die weiße Farbe als Zeichnungsfarbe besitzen, auf einzelnen oder mehreren Blättern der Blüte

weiße Flecke, gleichsam marmorartig, sich bilden. Man findet dies besonders bei den aschgraugrundigen Doubletten. Seltener zeigt sich die Erscheinung bei dunkelgrundigen Wisarten.

h) Wenn bei dunkelgrundigen Nelken mit weißer Zeichnung, unter theilweiser Beibehaltung der letzteren, diese sub g erwähnten marmorartigen weißen Flecke sich bilden. (Grenoble ist in dieser Weise blühend, mehrmals von mir gesehen worden.)

i) Wenn dunkelgrundige Nelken sich in Famenusen umwandeln, wie solches ebenfalls bei Grenoble schon mehrere Male beobachtet worden ist. Unter Andern von Hübn er. (S. dessen blumistische Bemerkungen v. J. 1801 S. 13.) Mehrtheils werden hiervon jedoch nur solche dunkelgrundige Nelken, die weiße und dabei einige sparsame Zeichnung haben, befallen.

k) Wenn die breiten Doubletten- und Wisarden-Striche theilweis in Pikottstriche umgewandelt werden.

Am Häufigsten ereignet sich solches bei den mehr dunkelgrundigen Doubletten mit weißer Zeichnung.

Weitere Farbenveränderungen und Farbenumwandlungen der Nelken, als vorstehend von mir in Erwähnung gezogen sind, haben sich in der Erfahrung mir nicht dargeboten. Jedoch glaube ich: daß meine nachfolgende Erklärungsform; wenn es überhaupt erlaubt ist, durch Hypothesen Erklärungen geben zu wollen, nicht allein allen von mir aufgeführten Farbenveränderungen und Farbenumwandlungen der Nelken angepaßt werden, sondern auch dieselbe anderen nach theoretischen Grundsätzen denkbaren Veränderungen dieser Art, entsprechen kann.

\*) Ich werde hierdurch um so mehr in meiner Ansicht bestärkt, welche ich am Schluß des Satzes Abschn. II. a ausspreche.

\*\*) Zwar habe ich auch wohl öfters gefunden, daß Nelken eine, wohl gar zwei Zeichnungsfarben mehr zeigten, als die ihnen zugetheilte Charakteristik besagte. Allein dies ist nur immer bei Nelken, welche aus anderen Sammlungen bezogen waren und zum ersten Male von mir in der Blüte gesehen wurden, der Fall gewesen. Dieses habe ich demnach lediglich einer fehlerhaften, nicht gehörig ausreichenden Charakteristik beizumessen. Bei selbst gezogenen Nelken, oder sonst, ist mir kein Fall des Hinzutretens einer Zeichnungsfarbe, mit Ausnahme der weißen Farbe, vorgekommen.

Hierbei wird immer auf Boden und Klimatische Verhältnisse von Südwest-Deutschland genaue Rücksicht genommen werden, ohne diese Rücksicht stenen so manche Vorschläge, Behauptungen u. dgl. nur in der Luft.

Diese beiden ersten Abtheilungen, welche den Hauptinhalt der Zeitschrift bilden, nehmen gleiche Rücksicht auf die Pflanzen des Glashauses und die des freien Landes, so wie auf die Zimmerflora. Abwechselnd wird die Zeitschrift sich mit den Stempflanzen in freien Gärten, so wie mit den gärtlichen Gewächsen, die wenig-

stens bei uns für das freie Land nicht passen, beschäftigen.

Von den Pflanzen des heißen Glashauses, für welche doch nur eine sehr beschränkte Anzahl Blumenfreunde die erforderliche Curiahtung hat, wird nur ausnahmsweise die Rede seyn.

III. Zunächst mit der zweiten Abtheilung stehen in Verbindung: Auerbletungen zur Abgabe von Blumenamen und Pflanzen, besonders der in der zweiten Ab-

### III. Abschnitt.

So problematisch auch jede Definition über die Bildung der Nelkenfarben seyn und bleiben wird; so scheinen mir die Bedingungen: unter welchen die Nelkenfarben sich unserem Auge produziren und sich umwandeln, im Allgemeinen auf folgenden Grundsätzen zu beruhen.

1. Jeder Farbestoff wird durch die nutritiven Theile, welche der Nelkenpflanze zugeführt werden oder durch diejenigen Substanzen, welche als nahrungslose Theile sie zwar erst empfangen hat, durch die organische Pflanzenthätigkeit aber zu wirklich nutritiven Theilen gebildet worden sind, produziert.

2. Durch die Verbindung dieser zu nutritiven Theilen präparirten Substanzen mit den organischen Theilen der Farbengefäße selbst, und in dieser Verbindung, liegt die Wahrnehmbarkeit der Farbe begründet; sie ist also nicht, gleichsam ein für sich bestehendes, Pigment, dessen Eigenthümlichkeit als Farbe von den sie umgebenden Gefäßen unabhängig wäre; sondern wird die Verbindung jener Farbensubstanzen mit den zu ihrer Produktion und Aufbewahrung bestimmten Gefäßen, aufgehoben: so fällt die Wahrnehmbarkeit dieser präparirten Substanzen, als Qualität der Farbe, hinweg.

3. Jedes Blatt der Nelkenblüte ist mit Gefäßen, in welchen der zu der Farbe bestimmte Stoff absorbt wird, angefüllt.

Diese Gefäße liegen theils neben, theils übereinander. Die Richtung dieser Farbengefäße kann, — nemlich in derjenigen Beziehung: daß ein aufrecht stehendes Blatt der Nelkenblüte als Basis

angenommen wird, — mehr vertikal und schrag, als horizontal, seyn; da dieselbe von dem Rande des Nelkenblütenblattes nach dessen in dem Kelche der Blume befindlichen Blattspitze hinabläuft.

4. Diese Farbenkanäle sind in jeder Nelke in derjenigen Vielartigkeit vorhanden, in welcher die Hauptfarbenabstufungen in den Nelken selbst hervortreten; so daß in einem Farbenkanale die, seiner Beschaffenheit nach, einmal für ihn bestimmte Hauptfarbe, und keine andere, — wenn auch die Produzierung einer sehr geringen Farbenabweichung in einem und demselben Kanale sich zugeben läßt, präparirt wird.

5. Jede Nelkenblüte besitzt, außer denjenigen Farbenkanälen, welche durch Produzierung der Farben sich wirksam zeigen, noch andere Farbenkanäle, deren Thätigkeit durch überwiegende Kraft jener, oder durch Mangel der ihnen benöthigten nutritiven Substanzen, oder durch Statt gefundene Ueberreizung, oder sonstige entgegenwirkende Umstände, gestört, oder gänzlich aufgehoben ist.

Die Unthätigkeit dieser Farbenkanäle kann aber durch gewisse Bedingungen, welche in dem Organismus der Pflanze selbst liegen, oder von der Quantität und Qualität der von den Pflanzen aufgenommenen nutritiven Theile, abhängig sind, theilweis oder gänzlich, zur Thätigkeit gesteigert werden.

6. Ob zwar die Darstellung eines bestimmten Farbestoffes von den organischen besonderen Eigenthümlichkeiten der Pflanze und ihrer damit verbundenen Anlage für die Hervorbringung jenes Farbestoffes, so wie, in näherer Beziehung: von der Beschaffenheit des Farbenkanales selbst, mit bedingt seyn muß; so ist zugleich die Hervorbringung einer bestimmten Farbe davon abhän-

theilung gerade behandelten für die Abnehmer der Zeitschrift durch die Herausgeber und ihre Freunde, nach so blühenden Grundsätzen, daß leicht daraus zu ersehen seyn wird, daß bloß freundlicher Austausch der Zwel dieses Anerkennens ist.

Wir haben uns aus eigener und fremder Erfahrung längst überzeugt, daß gerade durch einen solchen in einem weiteren Kreise eingeleiteten Austausch die Blumenfreunde am Besten befriedigt werden.

IV. Den Schluß machen neben kurzen Notizen

über alle in den Bereich der Zeitschrift gehörigen Gegenstände, Berichte über hieher gehörige Literatur des In- und Auslandes, Anfragen, Antworten und ähnliche Gegenstände.

An Blumenfreunde wenden wir uns mit der angelobtesten Zeitschrift. Für Botaniker vom Fache ist vielfach anderswo gesorgt. Gärtner von Gewerbe sorgen schon für sich selbst. Den Blumenfreunden bleiben wir unsere Hand zur Theilnahme an ihren Blumenfreunden.

gig: ob die für dieselbe nothwendige Beschaffenheit des nutritiven Stoffes vorhanden sey, oder dieser letztere der Pflanze, und resp. den Farbengefäßen, zugeführt werde; als auch davon: unter welchen Verhältnissen und Zuständen jene Stoffe an den Ort ihrer Bestimmung gelangen; und von der, durch äußere Zufälle und andere Bedingungen bewirkten, mehreren oder minderen Reizbarkeit und Thätigkeit dieser oder jener Art der Farbenkanäle. Denn eine und dieselbe nutritive Substanz muß zur Hervorbringung verschiedener Farben dienen können, je nachdem solche durch die kräftigere Empfänglichkeit dieses oder jenes Farbengefäßes aufgenommen wird.

7. Bereits thätig gewesene Farbenkanäle können, theils durch Mangel der ihnen benöthigten zu digerirenden Substanzen, theils durch ihnen überwiegende Reizbarkeit und Empfänglichkeit benachbarter Farbenkanäle, so wie durch andere Zufälligkeiten, unthätig und zu der ihnen zugeheilten Farbenhervorbringung untüchtig gemacht werden; so daß nun die daneben oder darunter gelegenen Farbenkanäle mit Produzierung der für sie bestimmten Farben oder, daß die bis dahin unthätig gewesenen Farbenbehälter, deren Thätigkeit durch jene wirksam gewesen, beschränkt oder gänzlich aufgehoben war, wirksamer hervortreten.

8. Die Quantität der Farbenabsorption überhaupt, kann durch Wirkung günstigerer oder ungünstigerer Zustände vermehrt oder vermindert werden.

9. Wird die zu einer bestimmten Farbe durch die betreffenden Gefäße zu digerirende Substanz in solchem quantitativen Verhältnisse aufgenommen: daß diese Farbenkanäle überfüllt werden, so wird

das Zerspringen derselben Folge seyn müssen. Das Zerspringen dieser Farbenbehälter muß zwar ein Ausströmen des in ihr enthaltenen Farbstoffes verursachen; allein da dieser Stoff selbst von der fortwirkenden Thätigkeit des zersprengten Kanals in so fern abhängig war: daß solcher erst zur Farbe präparirt werden sollte, die Fortwirkung der Thätigkeit des Farbenkanals durch dessen Zerspringen aber aufgehoben ward; so folgt daraus von selbst: daß durch das Zerplazen der Farbenbehälter, (wie gleichwohl Kanst und mehrere Andere annehmen wollen, \*) dennoch nicht eine den Blicken darstellbare größere Farbenmasse hervortreten könne. Man kann die Vermehrung einer wahrnehmbaren Farbenmasse nicht in einer theilweisen oder gänzlichen Zerstörung eines bestimmten organischen Theiles, wohin doch das Zerplazen eines Farbenkanals zu rechnen wäre, — suchen wollen, sondern in einer erhöhten Funktion solcher Theile erkennen! Das Zerplazen der Farbenbehälter wirkt daher nicht auf direkte Weise für die Wahrnehmbarkeit anderer Farben, sondern auf indirekte Art: indem durch die nun aufgehobene Thätigkeit der zerplazten Farbenbehälter die Wirksamkeit anderer Farbenkanäle in der ihnen zugeheilten Darstellung bestimmter und anderer Farben befördert worden ist.

10. Man könnte zwar, zu Gunsten jener erwähnten Kanst'schen Behauptungen, anführen: daß nemlich in den Farbenkanälen selbst die Farbe nicht präparirt, sondern, daß selbige vielmehr in diesen Kanälen fortgeleitet werde, und die Farbe in anderen Behältern, aus welchen solche den Kanälen erst zuge-

\*) Sieh Annalen der Gärtnerei St. 8 S. 32. „Meine Aesthetik der Blumen“ S. 179 f.

Abbildungen von Blumen versprechen wir für's Erste nicht; die Kosten, so wie die Schwierigkeiten der regelmäßigen Ausgabe der Hefte würden dadurch nur vermehrt. Dafür sollen Abbildungen neu eingeführter und erprobter Garten-Einrichtungen und Geräthschaften und dergleichen die betreffenden Mittheilungen anschaulich zu machen.“ —

Die Herausgeber erklären noch ferner: sie stehen mit Männern vom Fach, mit vielen Garten- und Blumenfreunden in Verbindung, deren Mittheilungen sie

dem theilnehmenden Publikum vorlegen dürfen. Vielversprechende Verbindungen mit dem In- und Auslande sind für die Förderung des Unternehmens angeknüpft.

Wir selbst kennen die Herausgeber als eben so eifrig, wie erfahrene Blumenfreunde, und dürfen uns daher von denselben sehr viel Gutes versprechen, daher ihre Zeitschrift ohne Bedenken als sehr gemeinnützig empfehlen.

führt würde, sich gestalte und konzentriere; und es würde dann in diesem Falle ein fortwährendes Ausströmen der Farben aus einem bereits theilweis zerführten Kanale sehr gut denkbar seyn.

Alein, nicht gut denkbar ist es, daß die in den Nelkenblüten = Blättern vorhandenen Farbenkanäle die bereits präparirte Farbe in sich bloß aufzunehmen und fortzuführen hätten. Denn nothwendig müssen die Farbenkanäle unmittelbar zur Absorption bestimmter Farben mitwirken; da, wenn dieses letztere nicht der Fall und ein allgemeiner Farbenbehälter vorhanden wäre, aus welchem die quantitativen Farbenverhältnisse bestimmten Flächenräumen der Nelkenblüten = Blätter zugetheilt werden sollten, die zu diesen Farben benötigten nutritiven Theile nicht auch zur Hervorbringung jeder willkürlichen anderen Farbe dienen könnten, wenn nicht durch eine besondere Beschaffenheit einzelner Farbenbehälter die Farben = Nuancirung bedingt seyn sollte.

Unbedingt anzunehmen ist aber nicht: daß jede Farbennuance eines ganz für sich bestehenden besonderen nutritiven Grundbestandtheiles bedürfe. Denn eine bekannte Erscheinung in der organischen Schöpfung ist es: daß ein und derselbe Stoff unter vielartigen organischen Verhältnissen eben so vielartige Wirkungen hervorbringen muß, und daß die Wirkung stets durch die Art und Weise, mit welchen Zuständen jener Stoff in Verbindung gesetzt wird, abhängig sey.

Hierbei ist ohnedies noch folgender Umstand in Berücksichtigung zu ziehen.

Man kann nemlich wohl nicht anders annehmen, als daß die Farbenbehälter aus subtilen cylinderförmigen hohlen Röhren bestehen, in welchen die Farbmaterie selbst enthalten ist. Ein Zerspringen dieser Röhren muß zwar ein Ausströmen des da-

rin enthaltenen Farbestoffes veranlassen; allein in diesem Falle würde es doch unerklärbar bleiben: wie die nach dem äußeren Blattrande hinlaufenden Enden dieser Kanäle, nachdem zuvor das untere Ende derselben durch ein Zerspringen zu der Fortleitung der dem oberen Ende des Farbenkanales zuzuführenden Substanz untüchtig geworden ist, dennoch auf nachhaltige Art die Funktion des Aufnehmens des Farbestoffes verrichten könnten, wenn nicht die Darstellung der Nelkenfarben vorzüglich von den cylindrisch geschlossenen und zusammenhängenden Seitenwänden der Farbenkanäle als abhängig zu betrachten wäre.

Es ist nur wahrscheinlich, (wie ich bereits Abschnitt III. 2, erklärt habe), daß die Farbe nicht eine für sich bestehende in den Farbenkanälen eingeschlossene fluide und von diesen zu trennende Substanz sey, sondern daß sie als Fluidum unmittelbar mit den Bestandtheilen des Farbenkanales selbst, verbunden sey, und nur in der fortbestehenden Verbindung mit den Bestandtheilen desselben als Farbenpräparat den Augen sich darstelle.

(Schluß folgt.)

## Beförderung des Wachsthum's junger Bäume.

Man reinige den Stamm und die Hauptzweige der jungen Bäume mit einer naßen Bürste oder einem groben leinenen Lappen, daß weder Schmutz, noch Moos, noch todtte Rinde daran bleibt. Die beste Zeit dazu ist in den Monaten März, April, Oktober und November; vorzüglich leicht und gedeihlich ist dieses Verfahren nach einem warmen Regen. Ehe man sie bürstet, können sie mit einem hölzernen Messer abgeschabt werden. Es befördert die Ausdünstung und macht die Rinde empfänglich für die Feuchtigkeit und Wärme der Luft und gibt überdies den Bäumen ein schönes Ansehen.

---

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

**Inhalt:** Ueber die Farbenveränderungen und Farbumwandlungen der Nelkenblüten. (Schluß.) — Ohrwürmer von Nelken abzuhalten durch vegetabilisches Faulwasser. — Zwiebeln recht groß zu erzielen.

### Ueber die Farbenveränderungen und Farbumwandlungen der Nelkenblüten.

(Von Friedrich Päßler in Bernrode unweit Quedlinburg.)

(Schluß.)

#### IV. Abschnitt.

Wäre Kanft bei der von ihm aufgestellten Hypothese, daß das Verlaufen der Nelken durch Zerplätzen und Erweitern der Farbenkanäle bedingt werde, nicht zugleich mit von der Ansicht ausgegangen: als ströme aus dem zerplatzten Farbenkanale noch fortwährend wirkliche Farbe aus, (da ohnedieß nach dieser Erklärungsformel angenommen werden müßte: daß überhaupt ein Ausströmen des präparirten Farbstoffes die Sichtbarwerdung der Farben voraussetze, was aber mit der Analyse der durch das Zerplätzen eines Farbenkanales in größerer Masse fortwährend sichtbar werdenden Farbe in Widerspruch zu bringen seyn möchte;) so wäre die von ihm abgegebene Definition über das Verlaufen der Nelken auf fast alle Fälle ziemlich ausreichend gewesen.

Man wird übrigens zugeben müssen, wie dieses letztere keineswegs der Fall ist, und Schröder selbst, \*) welcher gleichwohl der Kanft'schen

\*) Sieh allgem. d. Gartmz. IV. Jahrg. S. 320 u. 322.

Definition beispießet, erklärt solche für unzureichend. Doch glaube ich nicht nöthig zu haben, durch Zusammenstellung sämmtlicher, in den Abschnitten I. und II., von mir aufgeführten Farbenveränderungen mit den im vorstehenden Abschnitte III dargelegten Erklärungen noch näher zu erweisen: daß nicht allein auf die von mir berührten Farbenveränderungen, als auch auf mehrere anderweil denkbare Fälle von Farbumwandlungen meine Definitionen in Anwendung und Zusammenhang zu bringen seyen.

Wenn wir nun aber, zwar nur nothdürftig ausreichende, Folgerungen gezogen haben: wie und auf welche Weise die Produktion der Nelkenfarben Statt finde, bestätigen diese Folgerungen die Wahrscheinlichkeit, daß durch nachfolgend berührte Verhältnisse und Zustände die Entwicklung der Farben selbst, so wie deren Veränderungen und Umwandlungen, näher bedingt werde; als:

1. von den Einwirkungen des Lichtes;
2. von den Erdmischungsverhältnissen, unter welchen die Nelkenpflanze kultivirt wird; und von der Quantität und Qualität der von der Nelkenpflanze aufgenommenen Feuchtigkeit;
3. von einer, zur Zeit der Entwicklung der Blüten-

### Nachrichten aus Frauendorf.

Beschreibung einer Reise durch das Königreich der Niederlande.

Wie bemerken mit Vergnügen, welche gute Aufnahme unsere Empfehlungen gemeinnütziger Gartenbücher bisher gefunden haben.

In die Reihe sehr empfehlenswerther ökonomischer Schriften, durch ein Mitglied unseres Vereines zum Druck beförderte, gehört vorzugsweise auch die

Beschreibung einer Reise durch das

Königreich der Niederlande, welche auf

Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern gemacht worden von dem vormaligen Obergbergshauptmann Samuel von Croner.

Knospen und Blüten, bestehenden ungünstigen Witterung; so wie von den klimatischen und örtlichen Verhältnissen überhaupt, welchen die Nelkenpflanze ausgesetzt ist;

4. von einem ungesunden Zustande der Nelkenpflanze, so wie von der Abstammung derselben.

ad 1. Vor Allem ist zur Entwicklung der Farben fast jeder Pflanzengattung eine möglichst ungestörte Einwirkung des Lichtes erforderlich. Nicht sowohl, daß durch das der Pflanze mangelnde Licht die Blütenfarben, nach bekannten Erfahrungen, überhaupt mehrentheils blasser erscheinen, ist der Lichtstoff selbst vielmehr eine wesentliche Ursache, durch welche die Organe jeder Pflanze eine größere Konsistenz und vollkommnere Ausbildung erhalten; was im Gegensatz durch die in dunklen Kellern oder Kellerartigen Verhältnissen gezogenen Pflanzen, hervorgeht. Auf die Ausbildung der Blütenfarben äußert der Lichtstoff eine um so größere Wirkung, da auf seiner Verbindung mit dem Sauerstoffe, indem letzterer durch Einwirkung des Ersteren in bestimmten Verhältnissen den Pflanzen entweicht, ein Hauptgrund der Farbensassimilationen zu beruhen scheint. Daher kommt es z. B., daß eine, in ihren äußeren Blattkapeln noch völlig verschlossene Blütenknospe in sich nie die Farben schon verwahren kann, welche schon bei einer nur sehr wenigen und allmählichen Oeffnung der Knospe, wodurch sie den mehreren Wirkungen des Lichtstoffes ausgesetzt wird, sich erst auszubilden anfangen.

Wenn aber das durch die Einwirkungen des Lichtstoffes bewirkte Ausströmen des Sauerstoffes, oder auch vielleicht eine unmittelbare Verbindung des Letzteren mit dem Erstern, die Blütenfarbe zu ihrer Existenz bringt, kann eben sowohl, wenn

einmal die Erregung zum Ausströmen des in den Knospen enthaltenen Sauerstoffes, durch den Lichtstoff, Statt gefunden hat, diese Erregung aber z. B. durch anhaltende trübe Witterung unterbrochen wird, eine größere und dabei regellosere Anhäufung von Farbenmasse in der Blüthe selbst, veranlaßt werden; wodurch sich erklären läßt, daß, wenn während der Zeit, in welcher die Knospen zu wirklichen Blumen sich entwickeln wollen, anhaltend trübe Witterung, bei Mangel gänzlichen Sonnenscheins, einfällt, sehr viele Farbensassimilationen sich zu ereignen pflegen.

Ebenfalls kann aber auch der Nelkenpflanze und ihrer Blüthe durch eine zu übermäßige Einwirkung des Lichtstoffes in so fern Nachtheil zugefügt werden: daß der zur organischen Lebensthätigkeit der Pflanze nöthige Sauerstoff ihr auf zu raschem Wege und in zu großer Masse entführt werde; wodurch einestheils die Pflanze selbst krank werden kann, andertheils ihr die bestimmte Quantität Sauerstoff, dessen sie zur Bildung ihrer Blütenfarben bedürftig ist, nicht belassen bleibt. Im Allgemeinen läßt sich in Bezug auf vorstehenden Punkt die Regel festsetzen: daß man die Nelkenpflanze sammt ihrer Blüthe den freien Einwirkungen der Luft, des Lichtes und der Sonne aussetze; letzteres jedoch bis auf die ungefähre Hälfte des langen Sommertages beschränke.

ad 2. Gewisse Erdmischungsverhältnisse, wenn die wesentlichen Bestandtheile derselben auch von der Art seyn mögen, daß solche einem allgemeinen Gedeihen der Nelkenpflanzen zwar dienlich sind, können dennoch den Ausbildungen bestimmter Farben entgegen stehen, oder solche vorzugsweise befördern. Hieher ist vor allem Andern eine zu

Dieses Werk verdankt seine Entstehung dem Zusammenwirken vieler Kräfte. Wie aus der Vorrede ersichtlich wird, gab die erste Veranlassung hiezu das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern, welches aus wohl erwogenen Gründen den Hrn. v. Grouner vermachte, diese Nelke für landwirthschaftliche Zwecke zu unternehmen, ihm zu diesem Behufe eine ansehnliche Unterstützung aus Staatsmitteln bewirkt, und ihn mit den nützlichsten Empfehlungen versehen hat.

Die Nelke selbst wurde in keiner Hinsicht überlezt; denn sie dauerte ein volles Jahr. Nach ihrer Vollendung starb Herr v. Grouner, ohne die relativ gesammelten Materialien verarbeitet zu haben; und das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereines, welches hiedurch in den Besitz der Nelkenoten gelangt ist, übertrug die Bearbeitung seinem Mitgliede, dem Hrn. C. W. Wimmer, ehemaligen königl. bayr. Professor der Landwirtschaft, der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern und mehrerer Gesellschaften ordentlichem, korrespondirendem oder Ehrenmitgliede, der auch

große Beimischung von Eisenoxyd und phosphorsaurem Eisen zu rechnen. Diese beiden Stoffe sind der Ausbildung der metallglänzenden dunkleren Farben günstig; den helleren Farben: den weißen und hellgelblichen scheinen sie förmlich ungünstig zu seyn.

Eine mehr oder mindere bestehende Mangelhaftigkeit des Bodens kann nur alsdann auf eine mangelhafte Ausbildung der Farben wirken, wenn dieselbe in einem solchen Grade vorherrscht: daß die Nelkenpflanze eines nur äußerst kümmerlichen Wachsthumis fähig seyn kann. Im Gegensatze aber wird eine übermäßige Beimischung humoser Bestandtheile, wodurch die Nelkenpflanze in ihrem Wachsthum überreizt, und dadurch eine größere Porosität der Pflanzenorgane veranlaßt wird; und wodurch denn auch eine zu große Ausdehnung der Farbenkanäle Statt findet; nur nachtheilige Folgen auf die Bildung der Farben haben können.

Daß die Gesundheit aller Pflanzen, vorzüglich der Topfpflanzen, von dem Zustande der Nässe und Trockenheit, in welchem sie sich befinden, hauptsächlich abhängig sey, ist eine zu bekannte Sache, als daß ich dies hier erst näher zu erweisen haben sollte.

Eine zwar keineswegs zärtliche, jedoch für widrige Eindrücke aber eben so empfindliche Pflanze, wie die Nelke, kann hiervon nicht ausgeschlossen seyn.

Meines Erachtens bedarf die Topfnelke eines öfteren Begießens und Bewässerns, als viele andere Pflanzen, (ich rede hier freilich vorzüglich von der Zeit der Blütenentwicklung bis nach bestandener Flor;) kann aber eben so wenig ein fortbestehendes feuchtes Erdreich vertragen; denn hierdurch würde namentlich eine zu große Anhäufung von Sauerstoff, den die Pflanze nach ihrer organischen Beschaffenheit auf ihr dienliche Art nicht konsumiren könnte, notorisch

bewirkt werden. \*) Das richtige Bewässerungs-Verhältniß der Topfnelke beruhet nun aber vorzüglichlich:

- a. auf dem Wasserhaltigkeitsgrade der ihr zur Kultur überwiesenen Erdmischungsverhältnisse;
- b. auf der Ausdunstungsfähigkeit der Töpfe;
- c. auf dem örtlichen Stande der Nelkentöpfe selbst. In Rücksicht des ersteren Punktes, die Erdmischungsverhältnisse betreffend, so läßt sich hierüber auf eine ausführlichere Weise nur in einer besonderen Abhandlung reden.

In Beziehung sämtlicher dreier Punkte kann es schon genug seyn, wenn man den Grundsatz aufstellt:

daß die Erdmischung, bei einem mittleren Grade von fruchtbarer Beschaffenheit, zu der Ausdunstungsfähigkeit der Töpfe und zu dem örtlichen Stande derselben, in einem solchen Verhältnisse stehe: daß bei schon mäßig warmer Witterung die Nelken eines täglichen Begießens bedürfen.

Niemals darf die Pflanze eher begossen werden, bevor nicht der Topf ziemlich ausgetrocknet ist, und zwar dergestalt, daß, wenn man am Rande des Topfes mit dem Finger die Erde eines rheinländischen Jolles tief lockert, sich keine feuchte Erde an den Finger hänge.

Wollte man ferner das Begießen der Nelkenpflanzen zu einer Tageszeit vornehmen, wo die Nelken den Wirkungen der Sonnenstrahlen so anhaltend ausgesetzt worden sind, daß eine Erhizung der Pflanze selbst dadurch veranlaßt worden ist; so würde, da ohnedies ein solches Verfahren manche andere geradezu verderbliche Folgen für die Nelken

\*) Sieh die nachtheiligen Wirkungen hiervon in dem vorhergehend ad 1. Gesagten.

seine Arbeit mit unermüdetem Eifer und besonderer Sachkenntniß vollendet hat.

Herr von Groner war ein Mann von umfassender wissenschaftlicher Bildung und ausgerüstet mit einer vollständigen Kenntniß der landwirtschaftlichen und polytechnischen Literatur des Festlandes; er hatte eine seltene Beobachtungs- und Auffassungsgabe, daher war von ihm eine reiche Ausbeute zu gewärtigen. Diesen Erwartungen entspricht nun auch das Resultat.

Seine Beobachtungen auf der Hünelle durch Bayern beschränken sich zwar größtentheils auf geognostische

Bemerkungen, verdienen aber Aufmerksamkeit hinsichtlich der Consequenzen, die für die Düngungslehre daraus fließen. Ueberhaupt zeichnet sich die Beschreibung dieser landwirtschaftlichen Reise dadurch sehr zu ihrem Vortheile aus, daß neben dem kenntnißreichen Landwirthe überall auch der geübte Geolog und Mineralog als Beobachter erscheint. In der Beschreibung der Reise durch Württemberg über Ulm, Stuttgart und Heilbronn finden sich, außer einer großen Entwässerung, auch Straßensplaster, Wasserbauten, die neuen Säen, neue Institute und ihre Einrichtung ic. besarte-

äußern würde, dadurch die Stokung der Fortleitung der Farbstoffe, und der dazu nöthigen Säfte, bezweckt werden.

Gleichwohl schadet ein gelindes und wenig Besprengen den Nelkenpflanzen, selbst zur Zeit der noch fortbestehenden Sonneneinwirkung, wenn die Nelken einer solchen Erfrischung wegen zu großer Trockenheit benöthigt sind, gewiß nicht!

Von der Qualität des Wassers, zum Begießen der Nelken, sind übrigens wenigere nachtheilige Einflüsse abhängig, wenn die Abnormität seiner mineralischen Bestandtheile, — welche übrigens zum Theil dadurch gemildert werden kann, wenn man das Wasser 24 Stunden lang den freien Einwirkungen der Atmosphäre und den Sonnenstrahlen aussetzt, — nicht gar zu groß ist, und namentlich nicht zu viele Kalktheile oder aufgelöster Thon, in seinen verschiedenen Nuancen, darin enthalten ist.

ad 3. Ich nehme an, wie nur zur Zeit der Blüten-Entwicklung und des bereits Statt findenden Blühens der Nelken, die Witterung auf die Farben Einfluß äußern kann; und nicht kann ich den Meinungen beipflichten: \*) daß eine im Herbst, Winter oder Frühjahr ungünstige Witterung, für die nächste Florzeit das Verlaufen der Nelken herbeiführen könne! Denn zu diesen Zeiten ist die organische Thätigkeit der Pflanzen wohl noch keineswegs mit der Bearbeitung der Farbstoffe beschäftigt, welches gleichwohl, wenn auf eine oder die andere Weise auf die Farben hingewirkt werden sollte, doch der Fall seyn müßte. Nur in so fern kann zu jenen Zeiten eine, und zwar indirekte, Wirkung auf die Farben Statt finden: wenn eine fort-

\*) Welche namentlich Schröter, sieh allgem. deutsches Gartenmagazin Jahrg. 4. S. 324, geltend zu machen sucht.

bestehende Kränklichkeit der Nelkenpflanze überhaupt dadurch veranlaßt werden möchte. Entsteht aber diese letztere nicht, oder erholten sich vor Bildung der Blütenknospen die kränklich gewesenen Pflanzen wieder: so möchte schwerlich die früher bestandene ungünstige Witterung bei irgend einer Art der Farbenabsorption Nachtheil hervorzubringen vermögen.

Anhaltend regnichte Witterung, zur Zeit der Blüte oder deren Entwicklung, hat häufigere Fälle des Verlaufens und, zwar aus demselben Grunde, zur Folge, als durch ein übermäßiges Begießen, entstehen; daher man durch Ueberdecken der Nelkenpflanzen dieser nachtheiligen Witterungseinwirkung möglichst zu begegnen suchen muß.

Was nun eine anhaltend regnichte Witterung zur Ueberfüllung der Farbengefäße beiträgt, erschwert, in entgegengesetzter Weise, sowohl eine fortdauernd große Hitze, als brennende Sonnenstrahlen die Farbenabsorptionen durch zu große Verdickung der nutritiven Stoffe verhindern, welches nun entweder eine förmliche Stokung in den Ausbildungen der Farbensubstanzen, als auch eine Unthätigkeit oder eine theilweise Zerstörung der Farbengefäße, sehr oft zur Folge hat. Am Auffallendsten zeigt sich der Nachtheil dieser Witterungseinwirkung durch Bildung der marmorartigen weißen Fleke bei dunkelgrundigen Nelken, wie solche in Abschnitt II, h beschrieben sind, wirksam.

Eben so kann auch eine zu große und zu rasche Abwechslung der Temperatur der Luft, zur Zeit der Blüte, Erscheinungen letzterer Art hervorbringen.

Man kann aus dem vorhergehend Gesagten leicht entnehmen, wie durch den Standort der Nelken, die hier in Rede stehenden Uebel zum Theil befördert oder seltener gemacht werden können. Ein

ben. Die Bewirthschaftung der Hauberge bei Ebersbach ist für viele Landwirthe gewiß noch interessanter als für den Forstmann. Beobachtungswerth erscheinen auch die dortigen sehr einfachen Ernterichtungen.

Die Messe in Frankfurt gab Gelegenheit zu Bemerkungen über Qualitäten und Preise der Lelnenwaren, so wie über den Gang des Handels damit.

Das Herzogthum Nassau enthält vieles Interessante, was von dem Reisenden gewürdigt worden, sowohl im Fache des Bau- als des Fuhrwesens, des Aler- u. Weinbaues.

Die beiden Abtheiler lieferten dem Geologen Stoff,

und gewürdigt sind die interessanten Dachschieferbrüche bei Caub in der Nähe von Koblenz, die Traßbrüche bei Andernach, das landwirthschaftliche Institut in Bonn und die Wirthschaft dieser Gegend.

Bemerkungen über das Pflaster in Jülich, die Bewirthschaftung der Gegend von Jülich nach Aachen, der Laurenziberg daselbst, und über das Gallmei-Bergwerk in dieser Gegend bilden den Schluß des ersten Abschnittes.

Der zweite Abschnitt beginnt mit dem Eintritt in das Königreich der Niederlande bei Heinschede

dem freien Luftzuge, den ungestörten Einwirkungen des Lichtes, den Wirkungen der Sonnenstrahlen bis auf zwei Drittheile der Tageslänge, ausgesetzter Ort, ist für die Aufstellung der Nelken in jeder Hinsicht ein rathsamer und sicherer Weg, vielen und auch den hier erwähnten Uebeln, mehr vorzubeugen; wozu denn auch eine Vorrichtung, um bei heftigem oder anhaltendem Regen die Nelken vor zu vieler Masse zu schützen, hier in besondere Berücksichtigung zu nehmen ist.

ad 4. Leicht erklärlich ist es; wie ein ungesunder Zustand der Nelkenpflanzen den Farbensausbildungen auf eine oder die andere Art entgegen wirken kann; da von einer geregelten, weder zu trägen noch zu übermäßig gereizten, organischen Thätigkeit, und von dem richtigen Verhältnisse der von der Pflanze aufgenommenen nutritiven Theile, die möglichst vollkommene Produktion der Blütenfarben abhängig ist; und wenn der kränkliche Zustand der Pflanze selbst, nicht durch zweckdienliche Mittel gemildert oder gehoben werden kann, so ist den daraus entstehenden Folgen der unregelmäßigen Farbensausbildungen überhaupt nicht zu begegnen.

Allein die Anlage zu unregelmäßigen Farbensausbildungen ist in einem um so höheren Grade vorzüglich in denjenigen Pflanzen vorhanden, welche von einer, in ihren Blüten theilweis oder gänzlich verlaufenen Mutterpflanze gewonnen worden sind; und wird es immer eine sehr unsichere Voraussetzung bleiben: wenn man durch irgend eine Behandlungsart der von einer verlaufenen Nelke entnommenen Senker zu bewirken gedenkt: daß die künftigen Blüten derselben, die ihnen eigenthümliche geregelte und richtige Zeichnung, produziren. Denn wenn zwar öfters Fälle eintreten, wo verlaufene Nelken zu ihrem

früheren Farbenzeichnungs zustande zurückkehren, so beruht dies mehrentheils auf Zufälligkeiten, welche sich oft sehr schwer erkennen lassen. Je nachdem zuvor z. B. eine zu humose Beschaffenheit der Erde das Verlaufen der Nelke veranlaßt hat, kann vielleicht eine magerere Erdart zum Zwecke des wiederkehrenden Richtigblühens dienen; und auch so im umgekehrten Verhältnisse: wenn eine in zu magerem Boden verlaufene Nelke kräftigere Erde erhält. Allein mit solchen rückkehrenden richtigen Farbenzeichnungen sind gewiß auch andere zufällige Zustände mit wirksam gewesen, deren Handhabung außer der Sphäre menschlichen Wirkens liegt; sonst müßten sich bei Weitem mehr Fälle für das wiederkehrende Richtigblühen einstellen! Es gehört daher zu den selteneren Fällen, wenn die von verlaufenen Nelken gewonnenen Pflanzen in die richtige Zeichnungsweise zurückschlagen.

Die oft geltend gemachte Behauptung, daß, wenn eine Nelkenpflanze in einzelnen Blumen verlaufen, in andern richtig blühe, die von letzterer Blüte herabwärts in gerader oder zunächst liegender Richtung sich befindenden Senker künftig gewöhnlich richtig, die Uebrigen aber unrichtig zu blühen pflegen, \*) — ist eine Hypothese, die in der Erfahrung, wenigstens bei mir, als falsch sich bewährt hat. Ich habe nemlich mehrmals gefunden: daß diejenigen Senker, welche in gerader Richtung mit der richtig blühenden Blume sich befanden, künftig unrichtig; dagegen die auf derjenigen Seite der Nelkenpflanze befindlichen Senker, an welcher die meisten verlaufenen Blüten vorhanden waren, zum Theil richtig blühten. Es läßt sich daher hierüber um so weniger etwas mit Gewiß-

\*) Sieh allgem. d. Gartenmagazin Jahrg. 4, S. 328

im ehemaligen Umburg. Die Beschreibung der Wirthschaft dieser Gegend muß dem Landwirthte höchst lehrreich seyn, weil sie ganz abweicht von den herrschenden Grundsätzen, und ausschließlich auf Viehzucht und Weide berechnet, einen berühmten Käse, und unter ungünstigen Verhältnissen, doch reinen Ertrag gewährt.

Ueber Hervey, Verweilers nach Tongern und Maastrecht gab es vielerlei Wissenswerthes zu bemerken; über Wirthschaft, Volkerei, Geräthschaften, Düngersammlungsanstalten in Städten und über den Handel mit Straßensmist &c.; über den merkwürdigen Peters-

berg, und dessen eigenthümliche Benützung, findet sich Mancherlei vor.

Bei Hasselt betrat der Reisende an einer Stelle das Land der Kämpen, Campine, die unfruchtbarste Gegend, welche bis jetzt in Europa bekannt wurde. Wer sollte hier nicht mit der größten Wissbegierde die Gesichts- und das Verfahren, solchen Boden zu kultiviren, kennen lernen? — Mit dem größten Interesse ließ man hier und im zweiten Theile von einer andern Gegend der Campine, was Kenner und Augenzeugen darüber gesammelt haben. Hier ist das Land, wo man

heit bestimmen, da zwar in der Regel jede Nelkenpflanze, welche zum Theil richtig, zum Theil unrichtig blühet, sobald solche mehrere oder viele Senker angefügt hat, sowohl richtig blühende, als unrichtig blühende Pflanzen liefert. Auffallend ist es übrigens: daß, wenn diejenige Blüte, welche zuerst zur Perfection gekommen ist, die sogenannte Hauptblume der Nelkenpflanze, richtig blühet, diese Pflanze, und wenn alle nachfolgenden Blüten verlaufen sind, dennoch fast jedes Mal verhältnißmäßig eine größere Anzahl künftig richtig blühender Senker liefert; dagegen, wenn die erste Hauptblume verlaufen ist, die anderen Blüten es aber nicht sind, dennoch fast alle von diesen Pflanzen gewonnenen Senker, verlaufene Blumen künftig liefern.

Im Uebrigen ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die von einer, theilweis in ihren Blüten verlaufenen Nelkenpflanze, gewonnenen Senker, wenn solche das nächste Jahr auch richtige Blumen liefern, die von letzteren Senkern wieder gewonnenen Pflanzen um so leichter dem untreuen Blühen ausgesetzt sind; daher man nur in dem Falle, daß die bestimmte Nelke nicht weiter zu erhalten stünde, zur Annahme solcher Pflanzen sich bestimmen muß.

Obgleich nun außer den von mir in dem Vorhergehenden erwähnten Zuständen, noch weitere Ursachen die Farbenveränderungen und Farbenumwandlungen der Nelkenblüten begründen können, kann ich doch nicht unter Andern der Annahme beistimmen, nach welcher eine zu große Anzahl der Blütenstengel zu dem Verlaufen etc. beitragen soll. Denn steht die Anzahl der Blütenstengel und Blumen mit der Ernährungsfähigkeit der Nelkenpflanze in richtigem Verhältnisse; (und weshalb sollte eine üppiger wachsende und kräftige Pflanze nicht eine größere Anzahl Blüten ernähren und erhalten können, da ohnedies in Rücksicht der größeren Kraft der Pflanze zur Bildung eines wechselseitigen richtigen Verhältnisses eine mehrere Anzahl von Blüten eine Verbildung derselben, in Hinsicht ihrer Farben, um so eher umgangen werden würde?) so kann dies den Farbenproduktionen, von welcher Art sie seyn mögen, keinen nachtheiligen Eintrag thun. Für eine kräftige organische Thätigkeit dieser Pflanzen kann eine geregelte Ausbildung vieler Blüten leichter seyn, als die Ausbildung von nur sehr wenigen Blumen einer kraftlosen Pflanze schwer fällt.

Gernode bei Quedlinburg, im Jänner 1830.

Friedrich Päßler.

Diesentgen Bestellungen, welche für die nächste Frühjahrsversendungzeit, sowohl in Bezug auf Nelkenkauf als Nelkenverkauf, uns zugehen möchten, erbitten wir uns möglichst vor Ablauf des Monats März. — Bedruckte Exemplare unseres 2100 Nummern umfassenden Nelkenverzeichnisses, mit Anschluß der Verkaufsbedingungen, sind gratis von uns wieder zu beziehen; so wie wir auch von andern Sortimentsnelken gewonnenen Samen, gegen Einzahlung eines halben Thalers pr. 100 Körner, in geringeren und größeren Quantitäten, fortwährend überlassen.

Alle auf diese Anzeig Bezug habenden Zuschriften erbitten wir uns postfrei unter Adresse von „Friedrich Päßler in Gernode unweit Quedlinburg am Harz.“

Die G. brüder C. et J. Päßler in Gernode.“

arbeiten und Dungmachen lernen muß. Der rühmlich bekannte Direktor v. Schwerz hat in seiner Anleitung zur Kenntniß der belgischen Landwirtschaft Vieles darüber geliefert, hier aber wurde reichlich ergänzt und erweitert. Zu Hasselt wird auch Branntweinbrennerei betrieben, und Mehreres darüber hier mitgetheilt. Löwen, Mecheln und Brüssel sind als Städte in etlichen ihrer Innern Einrichtungen gewürdigt. Düngersammlung und Handel bilden hierin einen lehrreichen Hauptartikel. Hierüber und über andere Gegenstände drängen sich bis über Antwerpen die

interessantesten Bemerkungen, und obchon sie um Theil durch die Lokalität, wie z. B. durch Ebbe und Fluth hervorgerufen sind, so erscheinen sie doch höchst lehrreich und anziehend. Wie Vieles enthält nur Antwerpen, viellecht der beste Hafen in Europa!

Die Reise durch Holland enthält des Wenigbekanntes genug für den Landwirth, Beberzigungswertbes für den Magistrat- und Polizey-Aemter, und nicht Unwichtiges für den Gärtner und Wasserbau-Unternehmer. Die Bewirthschaftung der Woldern und Dünen, die Bearbeitung der Torfmoore, die Behandlung des

## **Dhrwürmer von Nelken abzuhalten durch vegetabilisches Faulwasser.**

Ich habe vor vielen Jahren in irgend einem technischen Buche gefunden, daß sich die Chinesen zur Vertilgung des Ungeziefers bei Topfgewächsen, so wie zur Düngung derselben, eines vegetabilischen Faulwassers bedienen, indem sie ein Gefäß mit Wasser füllen, in welches sie allerhand Pflanzen-Theile, besonders starkriechende und von fettem Wuchs, welche leicht in Fäulniß übergehen, einsenken, und so der Sonne und Luft ausgesetzt digeriren lassen.

Ich habe mit so bereitetem Wasser seit vielen Jahren meine Topfgewächse, besonders aber die Nelken begossen; die letzteren den ganzen Frühling und Sommer hindurch im Freien bis zu ihrer eingetretenen Blüte von oben her mit der Sprizkanne wochentlich etliche Mal, und gefunden, daß meine Topfnelken bei dieser Behandlung wenig von Blattläusen sowohl, als von Dhrwürmern geplagt waren. Bei den Nelken sorgte ich besonders dafür, daß ihnen Luft und Sonne nie mangelte, bloß die kurze Zeit ihrer Blüte, die ich aber dadurch noch abzukürzen suchte, daß ich die Blumen, sobald ich mich an ihrem Anblicke einige Tage gelabt, und sie zu altern anfangen wollten, sogleich abschnitt, um sie nur gleich wieder ins Freie zu bringen; denn gewiß ist es, daß nur durch das lange Stehen der Nelken unter der Decke, der Luft und Sonne beraubt, das Ungeziefer sich so häufig vermehre; andertheils ist zu vermuthen, daß die Bitterkeit, womit die Nelken durch das Uebersprizen mit dem besprochenen Faulwasser gleichsam überzogen werden, besonders die Dhrwürmer, welche die Süß-

igkeit lieben, abgehalten werden, an denselben zu nagen.

Meine Stellage hat nicht den mindesten Schutz, weder durch Wasser, noch durch andere Vorbaugsmittel gegen diese Gäste, und ich finde sie oft in leeren, oder mit Papierdüten gefüllten Blumen-Töpfen, ohne daß sie meine Nelken zu besteigen Lust zeigten. Zur Fäulniß in das Wasser nehme ich gewöhnlich Wehrmuthkraut, die Zweige der Páonie, Hollunderzweige und Blätter, die nach der Blüte abgeschnittenen Gräser von Narzissen und Hyazinthen, ausgerissene Mohnstauden, überflüssige Salatstauden, Paradiesäpfelstauden u. dgl.

Jeder Gartenfreund, der die Probe machen und seine ungebetenen Gäste mit diesem echt chinesischen Thee traktiren will, wird beim Besprizen finden, daß hier an Gestank kein Mangel sey, und mit wohlverwahrter Nase so geschwind als möglich wieder das Freie zu gewinnen suchen.

Gabel.

J. D. Preißler.

## **Zwiebeln recht groß zu erziehen.**

Man legt die aufgenommenen kleinen Zwiebeln, die man doch im Haushalte nicht sonderslich gebrauchen kann, in einer Stube so dicht als möglich bei einem Ofen, daß sie völlig ausgetrocknet scheinen, ohne jedoch von der Hitze Schaden genommen zu haben. Man verpflanzt sie im Frühjahr auf ein nicht ganz frisch gedüngtes, aber doch altes Gartenfeld. Sie tragen so fast gar keinen Stengel, erreichen aber eine ungewöhnliche Größe, und sind sehr stark von Geschmack. Die weißen Zwiebeln werden die stärksten.

Baggertorles u. dgl. m., sind dem Techniker gewiß nicht minder wichtig, als die mit Baksteinen gepflasterten holländischen Straßen. Die Beschreibung der Netze von Antwerpen über Breda, Dordrecht, Rotterdam, Haag, das berühmte Fischerdorf Scheveningen, Leyden, Harlem, Amsterdam bietet eine reiche Ausbeute, und wird angenehm befriedigen. Daß die Holländer Kübertreibschaft und Käseerei hierin vorzüglich bedacht sind, versteht sich von selbst, aber vieles Andere ist eben so wenig umgangen. Damit wird der zweite Abschnitt geschlossen, und der dritte Abant:

bildet beinahe ausschließlich die Beschreibung der Armen-Colonie Frederiks-Dord.

Hier läßt sich darüber nicht mehr sagen, als daß die Beschreibung derselben vollständig sey, und um so mehr vom höchsten Interesse seyn müsse, als diese Colonien mit sehr beschränkten Mitteln auf kaltem Boden, unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen ausgeführt, bei einer Bevölkerung von mehr als 2000 Armen und Waisen bewahrt haben, daß sie bei solcher Einrichtung sich selbst erhalten können und müssen.

(Schluß folgt.)

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Warnung vor fremden Samen-Händlern.) Trotz allen Auzelgen und Warnungen, durch welche die allgemeine deutsche Gartenzeitung ihr Publikum vor Betrug im Verkauf von Bäumen und Zwiebeln von den sogenannten Württembergern schützen will; Trotz dem, daß diese Zeitung schon den Namen mancher dieser betrügerischen Landstreichler zu diesem Zwecke öffentlich nannte, sind im verflossenen Frühjahr dennoch wieder mehrere hieher gekommen, worunter sich Joh. G. Stegler und Joh. Maria Reiber aus Gemlingen im Württembergischen als Samenhändler produzierten.

Diese Beide bedienten sich des neuen elenden Kaufses, den Kaufstücken, um sich bei ihren Waaren-Anträgen Zutrauen zu verschaffen, mit aller Unverschämtheit die Namen von hiesigen Gartenbesitzern, die sich vorzüglich mit Blumentultur unterhalten, zu nennen und lügenhaft zu versichern, daß diese wegen vorzüglicher Güte ihrer Waare ihnen um beträchtliche Summen verschuldene Zwiebeln, Rosen ic. abgenommen hätten, während gerade diese aus eigener Erfahrung, daß man von diesen Herumstreichern immer nur betrogen wird, unter keiner Bedingung etwas von ihnen abkaufen.

Durch diesen neuen Versuch zum Betrüge gelang es ihnen, hie und da etwas an Mann zu bringen; allein der Erfolg zeigte und bestätigte Alles, was Nachtheiliges von diesen Samenhändlern bisher in öffentlichen Blättern gesagt worden.

Laybach, im Jänner 1830.

\*\*\*\*\*

(Ueber das Wropfen der Cactus-Arten) welche die Gartenzeitung No. 28 v. J. S. 224 enthält, kann ich eigene Erfahrungen folgend mittheilen. Schon im Jahre 1826 versuchte ich auf den Cactus Opuntia andere Gattungen dieses Geschlechtes durch Kopulation hinter die Haut zu verpflanzen. Ich wählte dazu den Cactus pendulinus, alatus, Ferrox, curasavius und flagelliformis. Sie geliehen alle, und ich hatte das Vergnügen, den Cactus pendulinus, alatus und flagelliformis davon blühen zu sehen. Durch dieses Gelingen ermunthiget, versetzte ich im nemlichen Jahre ein großes schöngeformtes Blatt des Cactus Opuntia als Stupfer in einem Topf, und pflanzte es im runden Kreise an der Kante des Blattes eben auch hinter die Haut mit 3 größeren Blättern des Cactus alatus in gleicher Entfernung eines von dem andern. Letztere schnitt ich reifbarthig zu, stach mit der schmalen Klinge eines Federmessers hinter die Haut, und schob in diese Oeffnung das zugeschnittene Blatt ungefähr 1/2 Zoll tief ein, verklebte es mit gewöhnlichem Baumwachs, unterstützte die Blätter mit Stäbchen, gab auf diese Art dem ganzen Gewächs die Form eines Sterns, welches ein vortheilhaftes Ansehen gewährt, und im Sommer 1829 erzeugten 3 Blätter davon mehrere gesunde Blumen. Seit jener Zeit zeigen sich neue Blattansätze.

\*\*\*\*\*

(Ankündigung.) Es ist bekannt, daß die Reys-Zelten ein vortheilhaftes Mittel zur Kind-Vieh-Nästung sind, und Jeder wird das Mehl derselben noch am Vortheilhaftesten, der Eintheilung halber, finden.

Ich lasse demnach zum Nutzen der Dekonomen und Bauern alle Kuchen mahlen, und kostet das bayr. Scheffel loco Regensburg 3 fl. — wo bekanntlich das 1000 Zelten am Rhein à 54 fl. verkauft wird, welche nur 20 Centn. das Scheffel, oder 12 Mezel jedoch, circa 270 Pfd. wiegen.

Denjenigen Dekonomen, welche dieses Jahr Reys zu ernten haben, gebe ich gerne auf Abrechnung bis zur Ernte so viel sie jetzt vom Reysmehl wünschen, da uns obnehin bekannt ist, daß ich stets den Samen in jeder Quantität wie im höchsten möglichen Preise bezahle, melnen Reys-Bauern aber, mit Vergnügen diene, wo ich nur immer kann.

Bei Eröffnung der Schiff-Fahrt, oder mit rückgehendem Geschirre zu Land, läßt sich der Transport mit wenigem Kosten besorgen, bei

Christian Friedr. Buchner  
in Regensburg,  
Besizer der Delmühle zur Buchen-  
Mühle bei Bruckdorff.

### Viersylbige Charade.

#### 1. Sylbe.

Wie vielfach sind nicht die Gestalten,  
In denen sich die erste Sylbe zeigt?  
Und mancherlei Genuß wird durch des Schöpfers Walten  
Auch jedem Sinn durch sie gereicht.  
Ihr Leben gibt uns Kühlung bei dem Sonne-Brennen.  
Ihr Sterben gibt uns Wärme bei des Winters Eis.  
Wer kann die reichen Früchte alle nennen,  
Womit zu nähren sie, zu tränken weiß?  
Im Wald, im Feld, im Garten ist sie Fierde  
Und wonnevoll weilt gern auf ihr der Bist,  
Und selbst das Ohr lauscht oft mit steigender Begierde  
Tönt frohlicher Gesang von ihr zurät.

#### 2. und 3. Sylbe.

Was sagen uns die letzten Weiden?  
Sie dienen manchem Kinde nicht zur Lust,  
Indessen zu des Wissens vorbereiten  
Ein Ahdres eilt, sich Fieles bewußt.

#### Das Ganze.

Im Ganzen sieht man thät'ge Hände sich bewegen,  
Um treu die erste Sylb' zu pflügen,  
Die oft durch tief geschnittr'ne Wunden  
Für's künst'ge Leben muß gesunden.

\* q v n w j o g n j d

In Commission bei Fr. Pustet in Papan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert portofree. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 11.

13. März 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Neue Gartenanlagen des Herrn Johann Georg Dömötörffy von Hogyés, und des Herrn Paul Haß zu Agram in Croatien. — *Crambe maritima* (Meertohl). — Maulwürfe auf eine sichere und leichte Weise aus den Gärten zu verbannen. — Die schädlichen Regenwürmer *ic.* zu vertreiben. — Mittel, Erdsöhe zu vertilgen.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Seine Hochwürden, Herr Ludwig v. Szepesházy, Pfarrer und Gerichtstafelbesitzer der löbl. Zipser Gespannschaft zu Felso-Répas in Oberungarn.

Seine Wohlgeborn, Herr Friedrich Krause, königlich preuß. Regierungs- und Baurath zu Oppeln in Preussisch-Schlesien.

— Franz Xaver Ritter v. Brahm, k. k. Commerzial-Orenz-Pollamts-Controllor zu Theben in Ungarn, Preßburger Comitat.

— Wilhelm Nonnenbruch, Geometer des königl. Katasters in Sollingen, im Kreise Sollingen Regierungsbezirk Düsseldorf.

— Conrad Vogel, fürstl. Salmischer Hofgärtner zu Alch im Großherzogthum Hessen.

— Franz Fürst, Werks- und Gutsbesitzer zu Rottenmann in Steyermark.

## Neue Gartenanlagen des Herrn Johann Georg Dömötörffy von Hogyés, und des Herrn Paul Haß zu Agram in Croatien.

Interessant ist sie schon in ihrem Entstehen, und interessanter noch wird sie in ihrer fortgesetzten Ausführung, und durch ihre Vollendung werden, die neue Gartenanlage zu Agram des Herrn Georg Dömötörffy von Hogyés, Herrschafts-Inhabers in Ungarn, Unternehmers einer großen Privat-Monturs-Anstalt in Croatien, Wahlbürgers, oder Mitgliedes des äußern Rathes der königlichen Frei- und Hauptstadt Agram, wie auch Mitgliedes der Verschönerungs-Commission dieser Stadt. Die Lage erhdht das Interesse dieser neuen Anlage. Das Lokal ist in der Hauptstrasse obere Illitza, der untern Stadt, und zwar auf dem Berge Szwereza, an welchem sich die rechte Häuser-Reihe dieser Strasse lehnet. Originell und kühn ist diese Anlage. Herr v. Dömötörffy erbaute hinter dem großen Hofe dieses Haus-Lokals, an und unter dem anstoßenden Berge einen großen, wegen seiner massiven Bauart und einer Doppelreihe kühner Gewölber sehenswerthen Keller, in welchen aus dem Hofe eben hinein gefahren werden kann. Ob dem

## Nachrichten aus Frauendorf.

Beschreibung einer Reise durch das Königreich der Niederlande.

(S k l u ß.)

Der vierte Abschnitt (erster des zweiten Theils) beschreibt Brüssel und dessen Umgebung, also Süd-Brabant *ic.* Hier wird vorerst eine interessante Nachweisung von den Vortheilen der niederländischen Posteinrichtung gegeben. Demnächst treffen die Bemerkungen die Brüssler Spitzenfabrikation, welcher Betrüb-

Zweck mit völliger Klarheit in allen seinen Theilen erläutert, und nebenbei von dem Verfasser mit mathematischer Schärfe aufgeführt wird, daß die Preisaufgabe von Napoleon mit einer Milton Franks auf die Erfindung einer Flachspinn-Maschine, durch die beigefügten Bedingungen, absolut unlösbar gewesen.

Eine geognostische Würdigung von Tubik nebst

Kellergebäude führte er eine große, breite Garten-Terrasse nach der ganzen Quere des Hofes und seltnes zugehörigen Antheils vom rückwärts hinaufsteigenden Berge Szworca, auf. Die Terrasse hat 18 Klafter in der Länge und 8 Klafter in der Breite. In erwähnter Quer-Breite von 18 Klaftern ließ er den Berg, nachdem vorher das Gestrüpp und Unkraut ausgerottet worden, bis zu oberst hinauf skarpiren, und zur terrassenförmigen Anlage eines Ziergartens umlegen. Oben am höchsten Punkte erbaute er ein, diese ganze Breite einnehmendes, hohes Glashaus in schönem Style, mit senkrechten hohen Fenstern. Zu beiden Seiten der Garten- oder Berg-Breite führte er von tiefest unten hohe Riesen-Mauern den Berg hinauf, die das Ganze fest zusammen halten, und vom benachbarten Berge rechts und links scheiden. Den ganzen, eben so kühnen und massiven, als schönen und kostspieligen Bau hat unser brave Baumeister Herr Barthol. Felbinger ausgeführt. Symmetrie ist im Ganzen streng beobachtet, und auffallend vorherrschend.

Das ansehnliche Glashaus auf diesem hohen Punkte über alle untern Stadt-Theile erhaben, hervorragend, wird von mehreren Standpunkten in demselben, und von den äußern, auch äußersten und fernen Umgebungen gegen die Save, schön gesehen. Stehe ich oben auf der Terrasse vor diesem Glashause, so habe ich diesen ganzen Berggarten zu meinen Füßen vor mir, die volle Uebersicht aller seiner Theile, den angenehmen Genuß der schönen, symmetrisch arangirten Anlage, die Uebersicht des Hofes und Hauses, die Ansicht des unten in der Illicza-Strasse gegenüber stehenden ansehnlichen griechischen Gemeinde-Hauses, in dessen Hofe die griechisch nicht unirte Pfarrkirche steht, ich übersehe die untere Stadt mit ihren Umgebungen und

habe die genussreiche Fernsicht in das weite Save-Thal, und auf die entferntesten Gebirge. Auch dieses schöne griechische Gemeindehaus ist vom Hrn. Felbinger erbaut, wie überhaupt alle seine Bauwerke Beweise, und bleibende Denkmäler seines schönen Geschmacks und der Solidität in der Architektur sind.

Schon ist der Berggarten im Grund-Entwurfsgeordnet, eingetheilt und angelegt von unten bis oben, die Haupt- und Neben-Partien stehen schon mehrentheils, und sind einweilen nur vorläufig bepflanzt, allerlei junge Gewächse, Zierpflanzen und Blumen wachsen, u. blühen empor; junge Robinien *inermis*, *Populus italica*, *Salix babylonica* und mehrere andere exotische junge Bäume stehen in symmetrischer Ordnung; die Wege und Verbindungsgänge von beiden Seiten hinauf, sind mit symmetrischer Regelmäßigkeit angelegt und beschodert, mit Rabatten garnirt, sehr reinlich gehalten. Die Einfassungs- und Umgebungs-Rabatten stellen eine Menge Blumen- und Ziergewächse dar; viele andere Gruppen theils von Sommer- und theils von perennirenden Pflanzen stehen in ihrem Schmucke; stolz prangen im obern Gartentheile ganze Reihen von *Helianthus annuus*; und diese Schmuckpflanze erscheint auch an vielen andern Stellen in schicklichen Gruppen. Der ganze Garten, wie er jetzt bepflanzt ist, bietet schon einen Blumen-Schmelz, ein lockend Farbenspiel dar.

Von jener vorbeschriebenen großen Terrasse ob dem Kellergebäude erscheint der eigentliche Garten durch eine Staketenwand getrennt, welche innen mit Ziergewächsen geschmückt ist. Im Hintergrunde der ersten, ebenen und größten Abtheilung des Gartens, ist in der Mitte unter der ersten obern Terrasse eine halbmondförmige steinerne Grotte

der Beschreibung der dortigen aufgedehnten Steinbrücke setzt sich hier an, und verbindet sich mit jenem der Bewirthschaftung und des Verkehrs der holländischen Brauntweinbrennerei in Lembeck (Geniëvresfabrikation), wo der Brauntwein nicht in Fässern, sondern in gemauerten Zisternen aufbewahrt wird. Hier wird auch über die abweichende Bauart der Niederländer-Wasser-Mäder an den Mühlen eine Bemerkung wiederholt. Die Einrichtung einer Armen-Anstalt zu La Cambre, die Wasserhebung-Maschine, welche ganz Brüssel mit laufendem Wasser versieht, die Bewirthschaftung

des großen Staats-Waldes bei Solgnés, die Obst-Baumzucht in Brüssel, und darunter eine besondere Methode, edle Obstbäume, konstant zu vermehren und dgl. werden besprochen, und dann zu Baugesegenständen, namentlich zur Behandlung des gebrannten Kaltes, zum Mörtelmachen etc. übergegangen. Hierauf folgt die Nachweisung der kristallen Weirthearten des Alter- und Weizenbaues in Südbraabant mit Angabe der Geräthschaften, unter welchen sich verschiedene Pflüge aufzeichnen. Daß die Fütterung und Behandlung des Viehes stets berücksichtigt sey, wird keiner Versicherung

erbaut, mit *Vinca major* und *Hedra helix latifolia* bewachsen, in Mitte des Halbkreises der Grotte ein niedlicher Pumpen-Brunnen mit einem chinesischen Dache bedekt. Die Grotte enthält ebenfalls einen Ruheplatz im Halbkreise. Beiderseits an den Ecken italienische Pappelbäume gesetzt. Vor der Grotte erscheint ein Rasenplatz, beiderseitig mit Blumenbeeten geziert, in Mitte eine runde Gruppe von Rosen *semperflorens*, in deren Mitte ein hochstämmiger Rosenbaum, und die ganze Rondeau mit aufgestellten schönen Orangenbäumen umgrenzt. Mehrere Gruppen exotischer Sträucher.

Ob der Steingrotte, in Mitte der ersten obern Terrasse, hat man die Ansicht des schönen griechischen Gemeinde-Hauses, die Gipseln der italienischen Pappeln-Partie im Fuchs'schen Garten erscheinen dem Auge, und rechts hinaus die Ansicht des Ditscher Berges. Auf der obersten Terrasse vor dem Glashause ist die Ansicht des griechischen Gemeinde-Hauses und des ansehnlichen Barmherzigen-Klosters, welches eines der größten, und durch eine in diesem Sommer vorgenommene und vollendete Renovirung auch eines der schönsten Gebäude dieser Stadt ist; die Pappeln-Partie im Fuchs'schen Garten wird hier ganz sichtbar, dann ist die Aussicht über die Save-Ebene an die Patrinianer Gebirge, auf die Ditscher, und sogar der Kleck, höchster Berg im Uguliner Regiments-Grenz-Bezirk, ist bei heiterm Himmel sichtbar.

Aber das Ganze ist noch unvollendet, es ist in der Anlage im Bepflanzen, Vermehren, Ordnen, im Werden begriffen, und erwartet sein Wachsthum, sein steigend Emporblühen. Das Glashaus wird erst eingerichtet und mit den hinein gehörenden Gewächsen nach und nach gefüllt werden. Die große, vordere Terrasse ob dem Kellergebäude wird

zur Aufstellung einer ansehnlichen Orangerie, und zu annehml. schönen, mit Wahl und Geschmack angelegten Ruhe-Unterhaltungs-Sitz- und Zier-Partien eingerichtet werden. So wird ein bde gestandener, mit Gestrippe und wildem Unkraut bewachsener Berg-Theil, durch diese mühsame Anlage in eine blühende Kultur verwandelt, als eine schöne, freundliche Zierde dieser Stadt erscheinen. Schon die Idee, hier einen Ziergarten anzulegen, der von nah und fern auffällt, der statt des wilden Gestripptes den Berg, die Lage, das Haus, die Gasse und Stadt ziert, ist dankeswerth. Ohne voreilen zu wollen, eile ich mit dieser kurzen Erwähnung gleichsam dem Werden und der Vollendung dieser Lust-Anlage vor, weil mich das Schöne und Interessante derselben anzieht. Dann aber, nach geschehener Vollendung, wird diese Feder eine vollständige, detaillirte Beschreibung dieser sinnreichen Anlage liefern.

Des Herrn von Dömötörffy anderes, großes, in schönem Style erbautes, sein eigentliches Wohnhaus, in welchem sich auch sein Monturs-Depot und die Geschäftsstube befindet, gilt als eine der ersten Zierden dieser Stadt: es steht auf dem höchsten Punkte der langen Gasse, welche von der untern Stadt in die obere führet, macht die Fronte gegen das Steinthor der obern Stadt, und die Scheidung der Bildgasse. Da die Rückseite oder der Hintertheil dieses Hauses auf dem Bergabhange ist, welcher sich zu der städtischen Bachgasse am Mühlgange herab neiget, so hat Herr von Dömötörffy erst jüngst, zur Gewinnung und Erweiterung von Magazinen, feuerfesten Behältnissen, und auch mehrern Wohnungen durch einen unternommenen neuen Zubau eines kolossalen und massiven Hintergebäudes, dessen Grundfeste unten an

bedürfen, aber bemerkt muß werden, daß in der ganzen Reisebeschreibung Alles, was Dünger, dessen Gewinnung und Behandlung betrifft, mit der größten Ausführlichkeit und Klarheit behandelt ist, und zwar so vollständig, wie man es nirgend, selbst nicht in den auskürzlichen über den Dünger erschienenen Schriften, zu finden vermag.

In der Beschreibung der Bewirthschaftung der Provinzen Flandern bildet die Kultur und Behandlung des feinen Flachses einen höchst wichtigen Artikel, und

es sind darüber, und über dessen Verbreitung, Blesung, Verwerthung u. s. w. Materialien beigebracht, die man als eine wahre Fundgrube betrachten kann.

Die Baum- und Blumenzucht zu Engeln wird ebenfalls kurz betrachtet, und sie ist gewiß merkwürdig, weil ihre Produkte nicht selten die ersten Preise in London errögen. Die Ziegelbrennereien sowohl im Freien als in Oefen, von verschiedenen Formen sind nicht minder Gegenstand des Reiseberichtes, und die Hauptorte, welche in dieser Hinsicht zur Norm gewählt

dem Bache streicht, das zweite Stokwerk aber (denn dies Hintergebäude hat nebst dem hohen Erd- oder eigentlich Berg-Geschosse noch zwei Stokwerke oder Geschosse) mit dem Hofe des vordern Hauses die gleiche Linie macht, seine eben so kühne als kostspielige Idee ausgeführt; und hier war abermal unser Herr Felbinger der Baumeister. So ist die Lage dieses Berges, und — so steil der Abhang ist, wird er doch auf eine sehr mühsame und oft sehr kostspielige Art mit Häusern oder Gärten angebaut. Ich führe dies aus zwei Ursachen an: erstens, damit sich die entferntesten Leser immer mehr in diese ganz eigene örtliche Lage dieser Stadt, welche ich schon in No. 33 dieser Gartenzeitung v. J. bei der Schilderung des Felbinger'schen Berggartens besprochen habe, und davon auch eine Erwähnung in meiner Beschreibung des v. Czappan'schen Gartens vorkommt, hineindenken, und sich selbe vergegenwärtigen können; zweitens, weil es mir so unlieb ist, daß es so viele heimische Menschen gibt, die das einheimische Gute oder Schöne, oder Interessante nicht goutiren, es gleichgiltig nehmen, das Auffallende ihnen gar nicht auffällt, u. s. f.

Als Mitglied des äußern Rathes, und der Verschönerungs-Commission dieser Stadt zeigt Herr v. Dömötörffy durch seine eifrigst einwirkende Thätigkeit bei verschiedenen nützlichen und schönen Anstalten, die der löbliche Magistrat aus edler Sorgfalt zur öffentlichen Ordnung, Reinlichkeit, Sicherheit und zunehmender Verschönerung ausführen läßt, seinen patriotischen Sinn für das Ansehen der Stadt und das Beste ihrer Bewohner.

Würdig reihe ich hier an die ebenfalls neue Gartenanlage des Herrn Paul Hatz, bürgerlichen Eisen-Geschmeids- und Nürnberger Waaren-Hans-

wurden, sind Frederiks-Dord, Boom und Rûpelmonde. Es sind dabei die Methoden mit Torf, mit Reis, Sünster u. dgl., dann mit Steinkohlen zu brennen, abgehandelt.

Ostflandern ist in jeder Hinsicht eine merkwürdige Provinz und aus dem dortigen Wirtschaftsbetriebe ist Vieles zu lernen. Aus der Beschreibung der Bewässerung der Wiesen an der Schelde wird auch die düngende, und nach Umständen ägende Wirkung des Kopsalzes in großen Beispielen erläutert. — Für Bau-

del'smannes dieser königl. Frei- und Hauptstadt, bei seinem ganz neu erbauten großen Hause am Haupt-Platz Harmitza in der untern Stadt, aufgeführt durch den bürgerlichen Baumeister Barthol. Felbinger. Herr Hatz gab durch dies ansehnliche, massive, und in schönem Style erbaute Haus, zum Merkur genannt, dieser Stadt und diesem Platz eine ihrer schönsten Zierden. Der Merkur mit seinen Attributen, im k. k. Gußwerke zu Groß-Mariazell in der Obersteyermark verfertigt, 40 Zentner schwer, ruht auf dem Hauptgesimse ob dem Portal. Herr Hatz, ein Freund und williger Nachahmer desjenigen Neuen, welches als gut und nützlich erkannt ist, hat auch sein Haus mit einem Wetterableiter nach der neuen Art versehen, welche darin besteht, daß anstatt der eisernen Stangen, 1 Zoll breite Kupfer-Bänder über das Dach hinweg und bis in die Senkungen herunter laufen, die aufrecht stehenden Stangen aber von Eisen, und deren Spitzen von Kupfer, und mit gutem Golde stark vergoldet sind. Herr Hatz ist meines Wissens der Erste, der in Croatien diese Art Wetterableiter angewendet hat. Seine Eisen-Geschmeids- und Nürnberger-Waarenhandlung führt die Firma zum goldenen Pflugeisen.

Hinter dem Haushofe, in welchem Reinlichkeit und Ordnung auffallend bemerkbar ist, befindet sich der ebene Garten, nur ein halbes Foch im Flächen-Raume enthaltend, anstoßend und von gleicher Größe mit jenem Garten des Herrn Baumeisters Felbinger, bei seinem darneben neu erbauten Hause, dessen ich bei meiner Beschreibung des Felbinger'schen Berggartens in der Bildgasse (sieh Gartenzeitung No. 33 vom 17ten August 1829) erwähnt habe, ist erst seit einem Jahr angelegt, im Geschmack der englischen Formen zu Gemüsetafeln

kundige mag die in Wasserode beschriebene Methode große Hölzer dauernd in eine beliebige Form zu biegen, da selbe sehr einfach und leicht auszuführen ist, nützlich seyn; aber gewiß interessant ist für Baubeamte die Beschreibung der Schiffbarmachung des kleinen Denberflusses, wodurch bezieht wurde, daß die Provinz Henegau in die entfernte Ostsee zu Wasser unmittelbar verkehren kann.

Indem der Verfaßt die Beschreibung der Wirtschaft eines zweiten Theiles der Campine liefert,

und Beeten umgelegt, und mit Rükchengewächsen angepflanzt. Der Garten bekommt noch eine Auswahl von Bäumen edler Obstsorten, nebst gewählten exotischen Bäumen und Sträuchern, dann an den Gartenwänden Pfirschen-, Feigen- und andere Trillagen, mit Blumen-Rabatten und Schmuckpflanzen umstellt; wie auch jetzt schon die Gewächstafeln mit Blumen-Rabatten und Rasen-Rändern umfaßt sind, und die mir so beliebte Sonnenblume — *Helianthus annuus* — in kleinen Gruppen hin und wieder prangt. Auf einem aufgetragenen Hügel wird ein beschatteter Ruheplatz, wo man die Uebersicht des Gartens haben wird. So wird der englische Geschmack in den Anlagen, Formen und Figuren, und in der Ausschmückung mit exotischen Gehölzen auch bei den Haus- und Rükchengärten in Croatien immer mehr nachgeahmt, und diese Garten-Manier wird vorherrschend werden.

Wie man sieht, ist dieser Garten in der fortschreitenden Anlage und Ausführung begriffen, und sieht seiner Vollendung entgegen. Denn Herr Paul Hagz und seine Frau Gemahlin Sophie, geborne Draowich, eine vorzügliche Gartenfreundin und liebende Pflegerin sowohl der schönen als der nützlichen Gärtnerei, haben hier zuerst auf Gartengewächse zum Hausbedarf gesehen, und das Angenehme dem Nützlichen nachgesetzt, was billig ist, und was man überall thun sollte. Als Rükchengarten hat derselbe heuer schon sein gutes Scherlein dargebracht. Nachdem dieser Garten, wie oberwähnt, mit edlen Obstbäumen bestellt seyn wird, nachdem die Luxus-Partien angelegt seyn werden, und alles im Wachsthum vorgeschritten seyn wird, wird derselbe nebst einem bedeutend vermehrten ökonomischen Nutzen, auch den Genuß des Vergnügens und der Annehmlichkeit gewähren, und zu der Klasse

der mit Rükchengewächsen vermischten Ziergärten gehören.

Diese durch den guten Sinn und edle Neigung des Herrn Paul Hagz, und durch den schönen Geschmack seiner würdigen Frau Gemahlin nun entstehende Anlage, ist zwar ein kleiner, aber artiger Beitrag zu der in Croatien sich immer mehr erhebenden Gartenkultur; und unter so guten Pflegehänden wird dies Gärtchen sich immer schöner und lieblicher entfalten! Ueberhaupt gewährt es mir ein ganz besonderes Vergnügen, so vielseitig zu bemerken, wie unsere vaterländischen Damen und Frauen in Ungarn und Croatien mit einer so schönen Neigung ihr Augenmerk auf die edlere Gartenkultur richten, sie liebend pflegen, wie so viele unter ihnen, Florens und Pomonens, dieser liebenswürdigen und wohlthätigen Obertinnen, eifrige Verehrerinnen sind!

So entfaltet sich der aufgeregte Sinn wie in guten und nützlichen, so in schönen, anmuthigen, gefälligen Garten-Anlagen und in anderen Bau- und Verschönerungs- Werken in dieser Provinzial-Hauptstadt und in dieser schönen Provinz, unter ihren guten Bewohnern, durch den guten Geist, edle Neigung und lobenswürdigen Eifer humaner, gebildeter, nach Kultur, Beredlung und Verschönerung sinnvoll strebender Männer, und zum Theil auch rühmlich mitwirkender edler Frauen!

Geschrieben zu Ugram in Croatien, im Erntemonde 1829.

Michael v. Kunitsch,

k. k. pens. Prof., Groß-Ehren-Mitglied der pratt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf, correspondirendes Mitglied des Gartenbau-Vereins zu Berlin, und Ehrenmitglied der Musikveretue zu Grätz und Warasdin.

gibt er auch eine nähere Nachweisung über Garableiche und Mälableiche, welche bei uns alle Aufmerksamkeit verdient. Dieser fünfte Abschnitt schließt mit der Beschreibung von Nordbrabant.

Der sechste Abschnitt behandelt die Bewirthschaftung der Folders um Döl oder Tholen, die vieles Eigenthümliche hat, und über die successive Entdeckung von Holland hatvolle Aufschlüsse gibt. Er umfaßt ferner die letzte Reise durch Flandern und Hennegau, mit einem entsprechenden Detail über die mehr-

sten Wirthschaftszweige, worunter sich noch der Hopfen- und Selsamenbau auszeichnen.

Jede Methode und jedes Verfahren ist mit Hinweisung auf den Ort beschrieben, wo es wirklich besteht, und es wäre kaum eine darunter, die man in Wahrheit als allgemein niederländisch oder holländisch bezeichnen könnte, wie es doch leider in den meisten Schriften geschehen ist.

Bei allen Städten und Provinzen hat der Ver-

## Crambe maritima (Meerkohl).

Ich habe mir von diesem wenig bekannten Küchengewächs im abgewichenen 1829ten Frühling 5 Stück Pflanzen, und 1 Prise Samen aus der Samenhandlung des Gottlob Friedrich Seidel in Dresden, Grünst. No. 863 b) verschafft, und ihn vorigen Sommer angebaut. Von dem Samen gingen nur circa 9 oder 10 Pflanzen auf. Ich versetzte diese, so wie die erhaltenen 5 Pflanzen in rigolten Boden, in dungreiche, stark mit Sand vermischte Erde. Denn der gedruckten Anweisung des Herrn Gottlob Friedrich Seidel, welcher den Sand- und steinigten Boden ausschlußweise dem Meerkohl angemessen findet, kann ich nicht so unbedingt beistimmen.

Wächst und gedeiht er auch in England, Schottland und andern Küstenländern am Meerstrande im steinigten und sandigten Boden sehr gut, so ist diese üppige Vegetation wohl nicht der Magerkeit dieses Bodens, sondern meines Dafürhaltens dem Umstande zuzuschreiben: daß dieser steinigte Boden des Meerstrandes von dem salzigen Rückstand des austretenden Meerwassers mit Düngkraft hinlänglich ausgestattet ist, welche auf das Gedeihen dieses Kohles so vortheilhaft wirkt; dies ist aber nicht von einem steinigten, sandigen-magern Gartenboden zu erwarten; denn alle Kohlarten verlangen reichlichen Dung, also auch verhältnißmäßig dieser Meerkohl, und damit seine ausdauernde Wurzel nicht in Gefahr der Fäulung komme, so kann hier ohnehin nicht von animalischen Dünger als Unterlage die Rede seyn; ich glaube aber, sehr dienlich wird ihm entweder eine Lauge von salzfauern Kalk, oder von bloßem Kochsalz zu Statten kommen.

Ich habe meine Pflanzen den Sommer über

etwa zwei Mal mit derselben übergossen; indem ich neben jede Pflanze mit einem Pflanzstoke ein tiefes Loch machte, in welches ich eine kleine Quantität derlei Lauge hineingoss. Die alten, so wie die neu aufgegangenen Pflanzen wuchsen üppig, und zwei der ersteren blühten sogar, doch wurden von den angeetzten Samenkörnern nur zwei vollständig reif. Noch eine Eigenschaft dieser Pflanze, die ich noch nirgends und in keiner der frühern und spätern Beschreibungen dieser Pflanze gefunden habe, und die mir daher völlig neu war, ist diese: daß die Blüten einen starken lieblichen Geruch, wie frische Honigtafeln ausduften, doch habe ich auf den Blüten selbst niemals eine Biene angetroffen. Ich bin neugierig, wie ich meine Pflanzen durch den Winter bringen werde, indem sie von der fortwährend großen Masse des 1829ten Jahres im Oktober schon sichtlich durch Fäulniß gelitten, und die Kronblätter gänzlich verloren hatten; doch hoffe ich, daß sie zum künftigen Frühlinge wieder frisch ausschlagen dürften.

## Maulwürfe auf eine sichere und leichte Weise aus den Gärten zu verbannen.

Im Herbst, ehe es ganz zuwintert, lasse man in Gärten oder auf Wiesen, wo eben die Maulwürfe am häufigsten ihr Wesen treiben, 3 Schuh weite und 4 Schuh tiefe Gruben machen. In diese Gruben nun bringt man frischen Pferdedünger, worunter viel Stroh sich befindet, und den man sodann nur locker einstampft. Wenn dies fertig ist, bringt man wieder 2 Schuh hoch Erde darauf und läßt das Ganze ungestört liegen, bis zu Ende Jäners, Februar, oder wie es eben die Witterung mit sich bringt. Sodann öfnet man mit Hilfe einiger Leute

fasser die statistischen Verhältnisse ansezt, und die Angaben des Hrn. v. Grouner bei jeder Gelegenheit aus den bewährtesten deutschen, holländischen, französischen und englischen Schriften, die an Ort und Stelle zitiert sind, zu ergänzen und erweitern gesucht.

Die beigezuzetzten Zeichnungen enthalten: 1. Die Kultur-Anlage einer Rämpe; 2. a) den Grundriß und Querschnitt eines holländ. Küchens, b) Grundriß und Querschnitt einer holländ. mit Backsteinen gepflasterten Straße; 3. Den Grundriß der Anlage der Armen-Colonie Frederiks-Dor; 4. a) den

Grundriß und Querschnitt eines Stallstalles der Colonie, b) die Seiten- und vordere Ansicht einer Futterraufe für die Schafe daselbst; 5. vier Ansichten von den Kypställen, die in der Colonie gebraucht wird; 6. fünf Ansichten von den Colonisten-Häusern, Stallungen etc.; 7. Grundriß der Anlage eines Ziegelbrennens im Freien; 8. Seiten-Ansicht einer solchen im Freien; 9. a) obere und vordere Ansicht eines Kofes, durch dessen Gebrauch der Torf auch bei fortwährendem Regenwetter verbrannt werden kann, b) Grundriß einer Anlage zum Kaltbrennen im Freien; 10. Drahtschnitt;

diese Gruben, wo man sehr leicht diese schädlichen Thiere, die von der Wärme des Pferdedüngers angelockt, sich dem Winter über, in großer Menge in diese Gruben geflüchtet haben, tödten kann. Nur muß, wenn man dies Geschäft vornimmt, das Erdreich noch stark gefroren seyn, damit die Maulwürfe, die ohnehin in ihrem Elemente leicht Schlupfgänge bereiten, nicht entweichen können. In Wintern, wie z. B. heuer, wenn es sehr stark gefriert, fängt man auf diese Weise aber auch mehrere, als wenn es weniger stark gefroren hat.

Auch Hunde, besonders Jagdhunde und Katzen habe ich schon abgerichtet, die mir diese ungebetenen Gäste häufig fangen. Man muß sie nemlich, wenn ein Maulwurf die Erde emporschiebt, bei der Hand haben und sie darauf los lassen, wo sie sehr schnell dieselben mit ihren Pfoten herausheben und sodann tödten. Vorher aber ist es auch nöthig, daß man ihnen lebendig gefangene Maulwürfe zeigt und von ihnen tödten läßt, damit sie auf diese Art lernen, selbst Jagd auf sie zu machen. —

Auch auf folgende Weise habe ich recht viele dieser Gartenfeinde gefangen: nemlich ich grabe runde Gruben an den Hauptgängen der Maulwürfe und setze einen 10—12 Zoll hohen irdenen, aber inwendig glasürten Topf hinein, so daß der Rand ganz an dem Gange des Maulwurfs angelegt, der Gang selbst aber nicht im Geringsten verdorben wird. Der Rand des Topfes wird auch mit etwas Erde belegt, damit das Thier nichts davon spürt. Ueber dem Topfe legt man mit Behutsamkeit einige abgestochene Wafen und Erde darauf, doch so, daß der Rand des Topfes unberührt bleibt und die Thiere keine Luft und Licht spüren. Noch muß man sich sehr in Acht nehmen, daß auch keine Erde

in den Topf fällt, sonst kann der gefangene Maulwurf wieder heraus.

Ich habe mir, welches ich viel zweckmäßiger fand, besondere Topfe von einem Hafner hiezu verfertigen lassen, die oben einen 2 Zoll breiten glasürten Rand haben. Wenn nun der Maulwurf in seinen Gang im Anmarsch ist, ahnet er auch keine Gefahr und purzelt in den leeren Hasen.

Lechner,  
Cantor zu Beerbach.

## Die schädlichen Regenwürmer 2c. zu vertreiben.

Um auch diese Pflanzenfeinde zu vertilgen, geht man im Sommer bei warmen Nächten mit einer Handlaterne im Garten herum, wo man diese Würmer häufig an jungen Pflänzchen 2c., vorzüglich in Mistbeeten nagen sehen wird. Sodann sammelt man sie in einem Topf und wirft sie den Hühnern oder Enten vor, welche sie begierig fressen, oder auch ins Wasser. Auch können sie dadurch vermindert werden, wenn man hie und da mit einem Stok in die Erde sicht, wo sie ebenfalls aus der Erde hervorkriechen und getödtet werden können. —

D b i g e r.

## Mittel, Erdflöhe zu vertilgen.

Man säe weißen Senfsamen unter die Kräuter, oder streue Ruß aus dem Schornsteine hin und wieder darein. Oder man dünge den Aker oder die Beete mit Asche, so bleiben die Erdflöhe und anderes Gewürme weg.

einer solchen; 11. den Donner-Plug; 12. a) vier Ansichten einer Thonknetmaschine aus Boom, b) drei Ansichten der Akr-schleppe; 13. ein Dünger-Magazin; 14. zwei Ansichten eines Campiver Viehstalles; 15. eine Bindungsmaschine zur Gerabreibe; 16. a) einen Wäsländer Viehstall, b) Gerabreibe zur Glashbereitung in 9 Ansichten; 17. das Maulbeerbau, Maulbreit in 3 Ansichten; 18. die Hopfendarre, in 2 Ansichten.

So reichhaltig dieses Werk auch hiernoch schon erschelut, so sind in dieser Anzeige doch bei Weitem noch

nicht alle Gegenstände bezeichnet, welche in der Schrift selbst erzählend und vergleichend abgehandelt werden, und es dürfte daher wenige Geschäftleute geben, welche nicht für ihr Fach Nutzen daraus schöpfen könnten, obgleich der Hauptinhalt landwirthschaftlich ist.

1ter und 2ter Theil. 60 Bogen. Mit 10 und 3 Kupfern.  
gr. 8. 1826.

Preis: 3 Thlr. 12 gr. oder 6 fl. Reichsm.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Reifer Same von *Salvia splendens*.)  
Herr Daniel Besselen fragt in der Gartenzeitung Pro. 4. v. J., ob von der *Salvia splendens* auch irgendwo in Deutschland reifer Samen zu haben ist?

Es gereiche daher nicht nur dem Herrn Daniel Besselen, sondern auch den gesammten verehrten Gartenfreunden und Mitlesern dieser Zeitung zur Nachricht, daß Gefertigter reifen Samen von der *Salvia splendens* vorigen Sommer gezogen habe, und zum Beweise, daß dies wirklich der Fall sey, würde ich sehr gern gleich hier einige Körner mit der Birne, an den hochgeehrten Herrn Vorstand, beigelegt haben, welche dem Herrn Besselen im geeigneten Wege gütigst zuzusenden, da dies aber bei der gegenwärtig sehr strengen Kälte vergeblich wäre, so schlägt dies nicht, ich kann von diesem Samen dem Herrn Besselen auf sein Verlangen in diesen Blättern kommenden Frühjahrs einige Körner zusenden.

Nun folgt die Angabe wie ich's machte, um von diesem Gewächs Samen zu gewinnen:

Meine erste *Salvia splendens* kaufte ich mir im Jahre 1825 von dem Handelsgärtner Herrn Joseph Held in Wien Rennweg No 479, und im Frühjahre 1826 versetzte ich dieselbe, weil sie immer kränkelte indem solche auf der 40 Meilen weiten Reise, die ich von Wien bis hieher in der Herbstzeit machte, zweimal sammt dem Topfe zerdrückt wurde, damit sie sich wieder erhole, in den freien Grund. Ich gab ihr einen südwestlichen Standort, und der Grund wo sie stand, war sehr dungrich.

Die Pflanze wuchs außerordentlich groß, und blühte sehr prachtvoll, man konnte sie von Weitem im Garten wahrnehmen, so war sie überhangen mit ihren scharlachrothen Blüten.

Da dies zu jener Zeit eine neue Pflanze war, so gab ich davon einem meiner guten Freunde, dem hochgräflich Draskovichischen Gärtner Herrn Joseph Scholz in Bosjakovina, unweit Agram, auch etnea jungen Ableger; als ich dann einmal ihn besuchte, zeigte er mir in seinem Warmkasten einen von der *Salvia splendens* aufgegangenen Sämling, ich wunderte mich nicht wenig darüber, daß dies möglich seye, indem ich von meiner großen Pflanze, bei den so vielen Blüten, nie Samen erhielt, und mich auch darum sehr wenig kümmerte, da dies Gewächs sehr leicht aus Stellungen zu vermehren ist, doch seit jener Zeit widmete ich meiner *Salvia splendens* mehr Aufmerksamkeit, und als ich deren Blütenbau sehr genau betrachtet hatte, fand ich, daß der Griffel oder vielmehr Narbe, von den im Innern des Kelches ausgehreten Staubfäden, zu weit

entfernt sind, um sich befruchten zu können, und dann Samen anzusetzen. Ich nahm mir daher ein Febers Messer, und trug den Blumenstaub an mehreren Blüten auf ihre Narben, und in 2 Tagen wußte ich schon genau, welche Blüten Samen angelegt haben, weil sie fest am Stengel sitzen blieben, alle übrigen Unbefruchteten aber abfielen.

So zog ich mir von dieser Pflanze Samen, was nunmehr jeder verehrliche Gartenfreund, der im Besitze dieser schönen Pflanze ist, gleich mir zu thun im Stande seyn wird.

Sehr lieb wird es mir übrigens in diesen Blättern zu vernehmen seyn, welchen Liebhabern diese Samen-Erziehung geglückt seye, und da es keine große Schwierigkeit ist, so zweifle ich nicht, daß es irgend Jemanden fehlschlagen wird, und da nunmehr die Zeit herannahet, wo die *Salvia splendens* zu blühen anfängt, (bei mir fangen sie an, gewöhnlich im Monate Februar zu blühen) so können die Resultate bald mitgetheilt werden.

Bellowar in Croatten an der österreichischen Militär-Grenze, am 28. Jänner 1830.

Anton Pauly,  
Gerichtsschreiber

### Notizen und Lesefrüchte.

In Frankreich soll in diesem Herbste ein Gartenfreund auf einem und demselben Stamme, Weintrauben, Birnen und Aprikosen zu gleicher Zeit geerntet haben. Ob dieses wohl möglich ist? — — —

Bei der letzten Ausstellung der Blumen und Früchte von der Gartenbaugesellschaft in Courtraai sollen 9 Birnen von der Sorte Bons-christiens jede 16 Unzen oder 1 Pfd. gewogen haben. Zwei von einer andern Sorte wogen 1½ Pfd. und ein engl. Renettapfel wog 1 Pfd. 4 Lth.

Im rheinisch westphälischen Anzeiger No. 84 steht ein Aufsatz über die Bedeutung des Frauendorfer Instituts, der sehr schön und viel sagend ist, auch würdig, von jedem Mitgliede gelesen zu werden. — — —

Das größte bisher bekannte Glashaus hat der Herzog von Northumberland auf seinem Landhause Stonehouse errichtet; es soll gegen 40,000 Pfd. Sterling gekostet haben, und seine gläserne Kuppel, von den schönsten Kristallscheiben mißt allein 70 Fuß Höhe. — —

Röln, im November 1829.

B u s c h.

In Commission bei Fr. Pustet in Pasau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. G. W. mit Couvert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 12.

20. März 1830.

Inhalt: Verzeichniß von Blumenzwiebeln für das Jahr 1830, von Kruyff et Söhne, Blumisten in Sassenheim bei Harlem in Holland.

## Verzeichniß

von

Blumenzwiebeln für das Jahr 1830,

bestehend in

einer Sammlung der schönsten und frühesten Arten, zum Treiben und für die Gärten geeignet, welche um die beigesezten sehr billigen Preise

bei

Kruyff et Söhne,

Blumisten in Sassenheim bei Harlem in Holland zu haben sind.

(Die Preise sind in Preuß. Courant und in 24 fl. Fuß gestellt.)

Da wir die Preise äußerst billig gesetzt haben, so bitten wir unsere verehrten Gönner, den Bestellungen die baare Bezahlung beizufügen, oder Anweisungen auf solide Handelshäuser in Frankfurt a. M., Leipzig oder Hamburg zu geben. Uebrigens sind den Catalogs-Preisen noch 10 Pct. für Emballage und Porto beizufügen. Die Blumenliebhaber, welche uns mit ihren Bestellungen beehren wollen, werden ersucht, dieselben sobald als möglich, und zwar noch vor Anfang des Monats Juli zu machen, von deren Empfang wir rückantwortlich unverweilt Nachricht geben werden.

Außer den im Verzeichnisse enthaltenen Zwiebelgattungen finden sich bei uns alle Sorten Blumenzwiebel, Blumen- und Gemüse-Samen vorräthig. Für die gute Qualität aller Artikel garantiren wir.

Durch unsern ausgedehneten Handel stehen wir in den größern Städten Deutschlands mit den besten Speculanten in Verbindung, und können unsere Abnehmer versichern, daß sie gewiß nicht Ursache haben werden, sich über die Transport-Kosten und Spesen zu beklagen.

## Nachrichten aus Frauendorf.

Des harten Winters Nachwehen.

Allen Gartenfreunden wird der überstandene, letzte harte Winter lebenslänglich im Andenken bleiben. So auch uns. Ja, uns weit mehr noch, als vielen Anderen, weil er uns nicht bloß so Mancherlei zu Grunde räumte, was wir, nicht bloß für uns selbst, sondern auch für jene Gartenfreunde einbüßten, die schon darauf Bestellung- und sichern Antrag gemacht haben.

Alle Pfirschen, alle Aprikosen sind gänzlich erfro-

ren; alle feineren Birnsorten bis auf das alte Holz voll Brandflecken; unsere in 700 Sorten bestehende Sammlung von Grundrosen erfror bis zu den, durch die Schneedecke geschützt gebliebenen Stellen; selbst Rosa canina.

Sogar die Quitten haben gelitten.

Weniger ist es noch anderwärts gegangen; woher wir nur Briefe bekommen, sind sie voll Lamentabel.

	Preisse in				Preisse in				Preisse in		
	P. C.	24 fl.	fl. fr.		P. C.	24 fl.	fl. fr.		P. C.	24 fl.	fl. fr.
<b>Gefüllte rotte Hyacinthen mit Namen, per Stüt</b>											
Amicitia	8	—	14	Königin Augusta	2	—	9	Velim	7	—	32
Aemilia Galothij	5	6	25	Lavater	3	6	—	16	<b>Gefüllte blaue Hyacinthen.</b>		
à la Mode	3	6	—	La Superbe Royal	1	6	—	7	Ambassadeur	3	—
Aurelius Prudens	2	6	—	Lord Castlereach	8	—	—	14	à la Mode	4	—
Alexander Premier	2	—	—	La Pretieuse	3	—	—	14	Aristides	2	6
Baron van der Does	5	—	—	La Delicatesse	4	6	—	20	Activait	2	6
Bouquet Tendre	6	—	—	L' Opulance	6	6	—	20	Admiral de Ruiter	2	—
Beauté Suprema	5	6	—	La Tendresse	3	—	—	14	A. u. r. Incomparable	3	6
Brutus	2	6	—	La Belle Nouvelles	3	—	—	14	Belle Mode	4	6
Bouquet Formé	4	—	—	Marechal d' Blucher	2	6	—	11	Bien Aimé	1	6
Boerhaven	4	6	—	Mungo Parck	3	—	—	14	Bleu Fonce	3	6
Brids-Kleed	4	6	—	Madame Zoutman	6	—	—	27	Bonte Leeuw	2	—
Berg Hekla	2	—	—	Marquise d' la Coste	10	—	—	45	Bucentauris	3	6
Berg Vesuvius	4	—	—	More 2 Rth.	—	—	—	3	Belle Pomona	4	—
Bonnet	3	6	—	Ornement d' la Haije	7	—	—	32	Comte d' Bentinek	8	—
Carmosin Royal	4	—	—	Olijfberg	4	—	—	18	d' Buuren	3	—
Catharina Victorieuse	15	1	8	Philis Cardinalis	1	6	—	7	d' Salisbury	5	—
Comte Bathijanij	2	—	—	Prince d' Dessau	3	—	—	14	Couronne des Indes	5	—
Constance	10	—	—	Pontifex Romanus	2	6	—	11	Duc d' Courland	3	—
Comtesse d'Hogendorp	3	—	—	Pastor Major	3	—	—	14	d' Anjou	4	—
Charlotte d' Bourbon	4	6	—	Phoenix	2	6	—	11	d' Normandie	4	—
Comte d' la Coste	13	1	—	Pamela Nova	4	—	—	18	Louis d' Brunswik	4	—
Delice d' Printems	4	6	—	Prince Roos	1	6	—	7	Datames	3	—
Diademe d' Flora	3	6	—	Prinz Wilhelm der Erste	2	6	—	11	Ducesse d' Normandie	3	6
Ducesse d' Parma	4	—	—	Perruque quarré	4	—	—	18	Dominant	2	—
Demodocus	2	—	—	Pucelle d' Amoureuse	2	—	—	9	Demus	7	—
Ducesse d' Brunswick	4	—	—	Prinzess von Nassau Weilburg	4	—	—	18	Directeur General	8	—
Eudorus	4	6	—	Parque Royal	12	—	—	54	Dageraad	3	—
Eleonora	4	—	—	Rose Mignon	1	6	—	7	Dome d' Utrecht	2	—
Euterpe	2	—	—	Sceptre	4	—	—	18	Epaminondas	4	—
Flos Sanguineus	6	8	—	Surpassant	4	—	—	18	Flos Forum	12	—
Flora's Rosenkrans	3	6	—	Illustre	3	—	—	14	Flora Perfecta	4	—
Furius Camillus	6	2	—	Agreable	2	6	—	11	Grand Sultan	2	6
Groot Vorst	2	6	—	Veriginale	3	6	—	16	Globe Terrestre	4	—
Grand Rose Roijal	3	6	—	Bouquet Aimable	3	—	—	14	Gouverneur Elliot	3	—
Horisont	4	6	—	Miniature	2	—	—	9	Grand Vedette 1 Rth.	—	1 45
Honneur d' Harlem	3	—	—	Rouge Charmant	4	—	—	18	Grand Tresorier	8	—
— d' Amsterdam	8	—	—	Blucétra	5	—	—	22	Habit Brilland	4	—
Hugo Grotius	2	—	—	Rochus	5	—	—	22	Incomparables	3	—
Hester Clifford	3	—	—	Rex Rubrorum	16	—	—	12	Kronprinz von Schweden	3	—
Il Pastor Fido	1	6	—	Souveraine Vorst	2	6	—	11	Koning Assingaris	4	6
Illustre Pyramidale	3	6	—	Soleil Brilland	4	—	—	18	Kapitain General	4	—
Julia	2	6	—	Superbissima Rubrorum	10	—	—	45	Kaiser Titus	3	—
Kronprinz von Würtemberg	2	6	—	Frascas	3	—	—	14	Koning Speros	2	6
— berg	2	6	—	Pempel von Apollo	3	—	—	14	Koning William	3	—
				Vicomtesse d' la Hereria	5	—	—	22	Lente Vreugd	3	—

Es schreibt z. B. die vorerwähnte Mitteilung, Herr Agner. in Glessing wortlich: Leider muß ich Ihnen die traurige Nachricht mittheilen, daß der heurige grausame Winter meine ganze Baumzucht zerstörte. Wo ich nur zu schnell anfangte, fielen mir nichts als Brand vorzüglich bei den Birnbäumen, die ganz schwarz sind. Sogar die älteren Bäume sind davon nicht ausgenommen, und die schönsten Seitenäste bis an den Stamm ganz schwarz. Betrabe alles, was ich seit mehreren Jahren that, — alle Mühe — alle Kosten sind verloren, und ich muß noch froh seyn, daß ich einige Sorten

rotte, die so tief veredelt sind, daß der Schnee über die Edelstele hinausreichte, wo sie noch frisch sind.

Leider ließ ich mich seit einigen Jahren dazu verleiten, die schönsten Stämme höher oder gar in die Krone zu veredeln, und diese Sorten sind nun ganz verloren. Bei dem Anblicke dieser verstümmelten Böcklinge, die einem blutigen Schlachtfelde nicht ganz unähnlich sehen, möchte mir das Herz im Leibe bluten, und der Schaden ist für mich leidenschaftlichen Obstbaumfreund — unerstlich.

Noch habe ich vor Betrübniß keine Kunde eingese-

Preise in			Preise in			Preise in		
P.	Gr.	fl. tr.	P.	Gr.	fl. tr.	P.	Gr.	fl. tr.
2	—	9	3	—	14	3	—	14
3	6	16	2	—	9	5	—	22
4	—	18	4	—	18	2	—	9
3	—	14	3	—	14	2	—	9
12	—	54	2	—	9	2	—	9
3	—	14	3	—	14	2	—	9
4	—	18	4	—	18	2	—	9
4	—	18	4	—	18	3	—	14
3	—	14	4	—	18	2	6	11
10	—	45	6	—	27	2	6	11
6	—	27	3	—	14	3	—	14
3	—	14	1	6	7	3	—	14
3	—	14	3	6	16	4	—	18
5	—	22	3	—	14	2	6	11
3	—	14	3	—	14	3	—	14
3	—	14	3	—	14	3	—	14
4	—	18	3	—	14	6	—	27
5	—	22	1	6	7	6	—	27
3	—	14	2	6	11	3	—	14
2	6	11	5	—	22	2	—	9
2	—	9	4	—	18	3	—	14
4	6	20	3	6	16	3	—	14
3	—	18	7	—	32	Gefüllte gelbe Hyacinthen.		
4	—	18	3	—	14	6	—	27
4	6	20	4	—	18	8	—	36
6	—	27	3	—	14	6	—	27
3	6	16	3	—	14	6	—	27
2	—	9	6	—	27	6	—	27
2	—	9	3	—	14	4	—	18
10	—	45	2	6	11	3	—	14
2	6	11	2	—	9	3	—	14
2	—	9	6	—	27	2	6	11
5	—	22	3	—	14	10	—	45
3	—	14	1	6	7	4	—	18
5	—	22	4	—	18	4	—	18
7	—	32	4	—	18	4	—	18
4	—	18	2	—	9	Einfache rotte Hyacinthen.		
3	—	14	4	—	18	18	—	—
6	—	27	4	—	18	3	6	16
3	—	14	2	—	9	3	—	14
3	—	14	4	—	18	6	—	27
3	—	14	3	6	16	2	6	11
2	6	11	2	6	11	4	6	20
2	—	9	2	6	11	8	—	36
6	—	27	4	—	18	7	—	32
2	6	11	2	6	11	4	6	20
3	—	14	3	—	14	4	—	18
3	—	14	3	—	14	4	—	18
3	—	14	3	—	14	6	—	27

holt, ob es auch in andern Baumschulen derselbe Fall ist, und dann — dann sind wir um viele Jahre rückwärts gefahren! —

Damit ich nun einerseits durch Zuschriften um Bäume und Kletter nicht immer neuerdings in eine so unangenehme Stimmung versetzt; andererseits aber, so wie andere, zweifellos um das Porto gebracht, und zu Antworten gezwungen werde; so wusch ich Sie dringend bitten, mein erstrenes Unglück in die Gartenzzeitung aufzunehmen, damit sich meine pomologischen Freunde, die bisher aus meiner Baumschule schöpfen, überzeugen

gen mögen, daß ich weder die im Herbst gemachten Bestellungen bestritten, noch neue annehmen könne.

Über 300 Topfbäume, welche wenigstens zur Hälfte traubar waren, und früher mit den schönsten Früchten prangten, habe ich über Winter in die Erde gesetzt, und sie erlitten das nemliche Schicksal.

Diese Neuigkeit wird Ihnen genug seyn. Etwas Besseres kann ich Ihnen nicht schreiben.

Stettin, den 10. März 1830

Aligner,  
Schullehrer und Mitglied.\*

Preise in			Preise in			Preise in		
P.	E.	24 fl.	P.	E.	24 fl.	P.	E.	24 fl.
gar. p.	fl.	fr.	gar. p.	fl.	fr.	gar. p.	fl.	fr.
Baron van der Capellen	1 Rth.	4	Paix d' Admiens,	5	6	24 Lord Nelson	3	24
Bouquet Tendre	1 Rth.	4	Rubrorum Triumphale	2 Rth.	6	La Majestieuse	6	27
Berengarius	4	6	Rhynvis Feith	5	4	La Parfaite	2	9
Cajus Caligula	4	6	Rosenkranz	1	6	Mademoiselle Zoutman	5	22
Charlotte Marianne	13	1	Solinus	12	6	Mademoiselle Lavalliere	6	27
Cardinal	3	6	Semiramis	4	4	Minerva	2	6
Couleur Frapant	4	6	Standart Royal	4	4	Morus	3	14
Charmante Rouge	1	6	Thalia	3	6	Nulla Secunda	2	9
Esperance	3	6	Traseas	3	6	Nimroth	8	36
Eugenius	13	1	Venus	4	4	Overwinnaar van Brede-		
Eclatante Parfaite	7	6	Wilhelm Tell	4	6	rode	3	14
Euterpe	2	6	Einfache blaue Hyacinthen.			Passe Jupiter	2	6
Genderik	4	6	Appius	4	4	Plutarchus	4	18
Gellert	5	6	Agath Mignon	3	3	Philopomenes	3	14
Graaf van Stirum	4	6	Royal	3	3	Peter der Grosse	4	18
Grand Maître Royal	5	6	Aemilius	3	6	Porcelaine Sceptre	4	18
Henriette Wilhelmine	7	6	Alexander Nigrie	2	6	Pronk Juweel	4	18
Hygenius	3	6	Assaradin	3	3	Robinson	4	18
Herstelde Vreede	5	6	Agamenes	2	2	Sanherib	3	14
Herodes Magnus	4	6	Aigle Noir	2	6	Staten General	2	6
Jolie Rouge	2	4	Bleu foncé	2	2	Tubalcain	13	1
Königinn	2	2	Boas	3	3	Voltaire	5	22
Königs Juweel	3	3	Bonifacius	3	3	Velours pourpre	2	9
Le Maître	4	6	Beauté Aspasie	4	4	Einfache weiße Hyacinthen.		
La Ballene	8	6	Bouquet Azur	3	3	Alcibiades	4	18
La Hauteur	4	6	Crepescule	5	5	Bouquet Triumph	4	18
L'Honneur d' Sassenheim	3	6	Castor	3	3	Belle Pomona	3	14
La Paisane	4	4	Comble d' Gloire	3	3	Belle Galathé	2	6
Lord Exmouth	5	2	Diocletian	4	6	Blandina	2	9
L' Eclair	1 Rth.	4	Emicus	3	3	Caroline	4	18
Lord Wellington	12	54	Gallas	3	3	Comtesse d' Rechteren	3	6
Le Franc van Berkhey	2 Rth.	6	Graaf van Lottum	2	2	d' Tyglingen	3	6
La Belle Rosette	10	45	Grand Vedette 1 Rth.	12	2	Dagenraad	3	14
La Victoire	6	27	Git Zwart	3	3	Grand Blanche Royal	7	32
La Mignon	6	27	Joab	3	3	Grandeur Triumphant	2	9
Maria Christina	4	18	Illustre	4	4	Ganzevoort	3	6
Madame d' Pompadour	8	36	Kaiserliche Purpur	3	3	Grand Maître Royal	5	22
Mars	2 Rth.	6	Kaiser Tiberius	3	3	Grand Vainqueur	8	36
Monarque du Monde	6	27	Königs Mantel	5	5	Hof van Holland	3	14
Madame Guiot	6	27	Kronträger	4	4	Icarus	4	18
Passe Non Plus Ultra	5	22	Leyera	3	3	König David	2	9
Pascal Paoly	5	22	L' Amie d' Coeur	3	3	Noble d' Venisse	4	18
Praedinius	4	6	La Modeste	2	2	— Blanche	4	18
Prins van Walles 1 Rth.	4	2	Lucinia	3	3	Pronk Juweel	5	22
Pronk Juweel	8	36	Lord Tarlestown	4	4	Premier Noble	3	14
						Pigeon	2	9

Behalt' lauten viele hundert Befehle, — und so müssen wir uns denn über unseren eigenen Verlust mit Aendertrösten: nicht jeder Winter ist so tödtlich!

So gar arg aber, wie Herr Migner sich beklagt, haufete der Winter bei uns doch nicht. Wir haben z. B. mit Pflanzsteinen, wenn auch nicht von allen Sorten, doch in der Hauptsache Jedermann besiedeln können, vielbetat, wie wir glauben, aus dem Umstande, weil unsere Baumschulen nicht auf einem Fieles zusammen stehen, sondern in abwechselnden Lagen, bald mehr auf einem Hügel, bald etwas in einem Thale, bald

bluter einem Walde, so daß, was hier zu Grunde ging, sich doch dort wieder erhellt.

Erfolgt nur ein günstiger Sommer, so sind wieder alle Wunden verheilt, die Schmerzen verpuffen, — neue Erfahrungs gewonnen, und Erinnerungen zu altkluger Warnung für unsere jüngeren Nachkommen auf die Tafel unser Gedächtniß geschrieben, keineswegs aber die künftigen Freuden des Gartenvergügens uns gestört.

Mögen sich also die Gartenfreunde mit der Zukunft trösten, und, gleich der emsigen Ameise, nur gleich wieder den zerstörten Bau ihrer Gartenfreuden repa-

Preise in  
V. C. 24 fl. fr.  
gar. pf. fl. fr.

Parmenio	3	14
Staten General	3	6
Themistocles	6	
Triumph Blandina	4	
Virgo	3	
William Friso	3	
Einfache gelbe Hyacinthen.		
Aimable Rosette	4	
Adonia	2	
Aurora d' Or	6	
Bouquet d' Orange	3	
Canarie Vogel	2	
Couronne d' Audan	2	
Cambyses	2	
Couleur d' Jonquilles	3	
Jeanne Constant	2	
— d' Or	4	
Midas	2	
Mercur	2	
Prince d' Dessau	4	
Plui d' Or	2	
Toison d' Or	2	
Gefüllte Hyacinthen von allen Farben, in schönen Nummern zum Treiben.		
100 Stück	4 Rth.	7
Dergleichen rothe	5 Rth.	12
Dergleichen weisse	4 Rth.	13
Dergleichen blaue	4 Rth.	13
Einfache Hyacinthen von den schönsten Sorten, in allen Farben, in sehr schönen Nummern, zum Treiben.		
100 Stück	4 Rth.	7
Dergleichen rothe und rosenfarbige	5 Rth.	12
Dergleichen weisse und gelbe	4 Rth.	13
Dergl. alle blaue	4 Rth.	13
Frühe Tulpanen zum Treiben per Stück		
Einfache Duk van Toll	8	
Doppelte Duk van Toll	1	
Doppelte Tournesol Ext.	4	
Doppelte gelbe Rose	6	

Frühe Tulpanen von allen Farben, in schönen Nummern, zum Treiben.		
100 Stück	2 Rth.	12
per Stück		
Frühe Tulpanen mit Namen, per Stük.		
Clermont	2	
Duc van Alkmaar	1	
— d' Orange	1	
— van Leyden	1	
— Vespasia	2	
— Storm	1	
Damiate Blanche	1	
Geel en rood van Leyden	1	
Grossmeister Ext.	2	
Isabella	1	
Lac van Rhyu	1	
Merlion	1	
Paragon Erasmus	1	
— d' Commis	1	
Pottenbakker Ext.	2	
Rood en wit Borde Standart Ext.	2	
Tulipes Persica Ext.	2	
Späte Tulpanen, von allen Sorten u. Farben, in Nummern, zum Gartenflor.		
100 Stück	2 Rth.	12
per Stück		
Späte feine panachirte Tulpen, mit weißem Grunde, genannt Bishblumen, untereinander in Nummern,		
100 Stück	2 Rth.	6
per Stück		
Dergleichen mit gelbem Grunde, genannt Bissarden	100 Stk.	2 Rth. 6
per Stück		
Feine panachirte Tulpen, mit weißem Grunde, genannt Bishblumen, mit Namen, per Stük.		
Agath Singuliere	2	

Preise in  
V. C. 24 fl. fr.  
gar. pf. fl. fr.

Aimable gris de Lain	4	18
Absalon	2	9
Baguet Rigo	2	9
Bont lof de Haas	2	9
— Panaché	2	6
Bien fait Incomparable	2	6
Comte d' Artois	2	6
Cigogne Victorieuse	4	18
Cerise Hofmeyer	2	9
— Fortunate	2	6
— Triumphant	2	6
Carmos in Gerlans	2	9
D'ouchieur D'ouchant	2	6
Diogenes	2	9
Frapante	3	14
Gris de Lain, superber	2	6
Grand Viseur	4	18
Grappe de Rose	2	9
Goud Bontlof.	4	18
Habit de Montpellier	2	9
Incomparable	2	6
La Cour	2	9
— de Pais Bas	4	18
La Frappe	4	18
La belle Catharine	2	6
Maitre Pertout	2	6
Merville d'Europe	3	14
Philippine Lilac	2	6
Pourpre Armomme	2	6
Prince d'Austrien	2	9
Rose Belle Helene	2	9
— Aardglobe	2	9
— Vasthy	2	9
— Grandissimo	2	6
— Eclie	2	6
Roi Salomon	2	6
Reine de Mediera	2	9
Staten General	2	9
Silver Bontlof	2	9
Sir la Rouge	2	9
Sans rival	3	6
Violet à fond noir	2	6
— Pythagoras	2	9
— Antonia	2	9
— Pompejus	2	9
— Rodosia	2	6
— Roi de Congo	2	6

Preise in  
V. C. 24 fl. fr.  
gar. pf. fl. fr.

Aimable gris de Lain	4	18
Absalon	2	9
Baguet Rigo	2	9
Bont lof de Haas	2	9
— Panaché	2	6
Bien fait Incomparable	2	6
Comte d' Artois	2	6
Cigogne Victorieuse	4	18
Cerise Hofmeyer	2	9
— Fortunate	2	6
— Triumphant	2	6
Carmos in Gerlans	2	9
D'ouchieur D'ouchant	2	6
Diogenes	2	9
Frapante	3	14
Gris de Lain, superber	2	6
Grand Viseur	4	18
Grappe de Rose	2	9
Goud Bontlof.	4	18
Habit de Montpellier	2	9
Incomparable	2	6
La Cour	2	9
— de Pais Bas	4	18
La Frappe	4	18
La belle Catharine	2	6
Maitre Pertout	2	6
Merville d'Europe	3	14
Philippine Lilac	2	6
Pourpre Armomme	2	6
Prince d'Austrien	2	9
Rose Belle Helene	2	9
— Aardglobe	2	9
— Vasthy	2	9
— Grandissimo	2	6
— Eclie	2	6
Roi Salomon	2	6
Reine de Mediera	2	9
Staten General	2	9
Silver Bontlof	2	9
Sir la Rouge	2	9
Sans rival	3	6
Violet à fond noir	2	6
— Pythagoras	2	9
— Antonia	2	9
— Pompejus	2	9
— Rodosia	2	6
— Roi de Congo	2	6

riten. Denn was gluge auch über das herrliche Vergnügen am Genuße der schönen Natur, — in einer durch die Gartenkunst gesäumten Landschaft! Die Reize einer schönen Gegend genießen zu können, sagt ein neuerer Schriftsteller, sind unstreitig die reinsten, aber auch wohl die gerechtesten Wünsche eines denkenden, und das Schöne zu empfinden Fähigkeiten Geschöpf; diese reinen Freuden, die keiner Neue und keinem Ueberdruße unterworfen sind, finden wir einzig in den wohlthätigen Spenden der schönen Natur, und es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß sie allein

uns für so manches Ungemach Genugthuung gewährt. Treten wir nach einem kurzen oder langen Aufenthalte eines beschränkten städtischen Raumes in eine angenehme Landschaft, welches süße Gefühl ergießt sich in unser Herz, wie erweitert sich unsere Brust, wie genussreich ist dieser Wechsel, wie wünschen diesen Zauber mit doppelten Zügen einathmen zu können, allein immer neue Ansichten und mit denselben neue Reize blitzen sich uns dar zum Genuß. Die widerwärtigen Begehrlisse eines mühevollen Lebens werden durch diese Freuden, die aus den Kenntnissen und aus den Be-

Preise in			Preise in			Preise in			
P.	E.	24 fl.	P.	E.	24 fl.	P.	E.	24 fl.	
gr. p.	fl.	fr.	gr. p.	fl.	fr.	gr. p.	fl.	fr.	
Violet Foncé	2	8	9	Sorten, in Kummeln,		Grand Soleil d'Or	1	—	4 1/2
— Caricis	2	6	11	100 Stük . 1 Rth. 16	3	Gold gelb	1	6	7
Fine späte Tulpen, mit				per Stük	8	Grand Cesar	1	6	7
gelbem Grade, genannt				Gefüllte Tulpanen, mit		Gloria Mundi	1	6	7
Bisarden, mit Nam. p. St.				Namen, per Stük.		Hative de Rhin	2	—	9
Aardglobe	2		9	Blanc Bordé Rouge	1	Jeannissimo Inconstant	1	6	7
Bubas	2		9	— — Pourpre	1	Jeanne d'Or	1	6	7
Bon de Canielle	2		9	Bleu Rouge	2	Kapitain Oorthuis	2	—	9
Batseba	2		9	Buonaparte	2	Kronträger	1	6	7
Bisard Faldu	2	6	11	Bisard Antonia	2	La Mignon	1	6	7
— Minime	2		9	— Betonia	4	Milord	1	—	4 1/2
— Cramosie	2	6	17	Couronne Imperial	6	Mignon	1	—	4 1/2
— Lucidas	2		9	Chasseur verte	1	Morgensonne	1	6	7
— Porteur	2	6	9	Duc van Utrecht	1	Morgenstund	1	6	7
— Falvier	2	6	17	Florisante	1	Primo Zeelandia	1	6	7
— de Paris	3	6	16	Frapante	2	Phoenix de Sauwerier	1	6	7
— Gloriosa	3	6	10	General Bouton	1	Reine d' Esperance	1	—	4 1/2
Baucal d'Or	3	6	16	Gloriosa	4	Thalia	1	6	7
Barseba	2		9	Jeanne Imperial	1	Weiße Tzjetten, mit Sul-			
Charbon noir	2		9	Iolie Fleur	2	pher und Citronen farb-			
Cramosia	2		9	Leander	2	gen Kisten.			
Chamillion	2		9	Pony Rose	2	Aurora	1	—	4 1/2
Catharina Victorieuse	2	6	11	Rouge Eclatante	1	Aigle Blanche	1	6	7
Feu Calisique	2	6	11	Renosceros	1	Blanchatre	2	—	9
— de Montigabel	4		18	Salamander	2	Calise luteo	1	—	4 1/2
Feu Porteur	2	6	17	Ronstrose oder Papageien		Catalyn	1	6	7
— EGINE CLARE	4		18	Tulpea		Cardinal	1	6	7
Göle Kroon	1	6	7	Von allen Sorten, in Nam-		Campanularius	1	6	7
Leander	2		9	m 11, 103 St. 2 Rth. —	3	Charmante	2	—	9
La Paille	2		9	per Stük	8	Diana	1	—	4 1/2
La Dresse	2		9	Gelbe	1	Don Carlos	2	—	9
La Cantique	2		9	Rothe	1	Duc de Luxembourg	1	—	4 1/2
La Justice	2		11	Bunte	1	Grand Primo	1	—	4 1/2
L' Aimable	2	6	11	Gefüllte	2	— Monarque	1	6	7
Madagatouw	2	6	11	Blumige Tzjetten.		— Chartreux	2	—	9
Maitre Partout	3	6	16	Von allen Sorten, in Nam-		— Maitre	2	—	9
Nanette	3		14	mela 100 Stük 3 Rth. 10	6	Gloriosa	1	6	7
Phoenix	2		6	in Kummeln per Stük	1	Lana	1	6	7
Passe tout les olives	3	6	16	Gelbe Tzjetten mit Ora-		La Blanche	1	—	4 1/2
Sept Provence	1	6	7	nen Kisten, mit Namen		La Ville de Harlem	2	—	9
Surpasse la Cantique	2		9	per Stük.		L' Illustre	1	6	7
Sans même	2	6	11	Argus Calise pleno	2	Maitre Partout	1	6	7
Doppelte oder gefüllte				Comte de Byland	2	Mafavorite	1	—	4 1/2
Tulpanen.				Conigunda	2	Nina	1	—	4 1/2
Von allen Farben und						Philas	1	6	7
						Sulpher grand beau	1	6	7

trachtungen der Vollkommenheiten und den Schönheiten der Natur stehen, erträglich gemacht, gemildert, getheilt. Sie, diese Schönheiten der Natur, stehen die Seele von den traurigen Bildern ab, und setzen zwischen dem Menschen und dem schmerzregenden Gegenstände gefällige, erheiternde Bilder. Derjenige, den die Natur durch dieses Aufsehen mit ihren Schönheiten vertraut gemacht hat, empfindet in diesem Vertrauen eine reine, nie versiegende Quelle der erhabensten Freuden, welchen auch nicht die mindeste Spur von tadelhafter Leidenschaft beigemischt ist. Auch der

indem Palast zu leben gewohnte Mensch verliert bei aller Verwöhnung dennoch die Liebe und den Trieb zu dem Genuß der Naturschönheiten nicht, ein Verlangen, eine Sehnsucht zieht ihn nach denselben hin, er schließt alle Kunst auf die Seite, um alsdenn neuen Stoff zu neuen Lebenssträßen in der Natur einzuathmen. Fröhlich eilt der Geschäftsmann nach vollbrachter Tagewerke auf sein kleines ländlich eingerichtetes Plätzchen, um hier seinem Geiste Genußthuung für die tägliche Anstrengung zu verschaffen, und in dem Kreise seines Lieben den Abend im Schooße der Natur zu genießen.

Dressen in			Dressen in			Dressen in		
P. C. 24 fl. 8.			P. C. 24 fl. 8.			P. C. 24 fl. 8.		
aar p. fl. fr.			aar p. fl. fr.			aar p. fl. fr.		
Sulphur Kroon	1	6	Roi Pologne	1	6	Gladioles, per pièce.	1	6
Stanislaus	1	6	Rosemond	1	6	Cardinalis	1	6
Staten General	1	6	Rex Indiarum	1	6	Albo	1	6
Triumphant	1	6	Sang de Boeuf	1	6	Bisantio	1	6
Turnus	1	6	Sultane	1	6	Ceruleo	1	6
Vorstelijke Bruid	1	6	Gefüllte Naemouen	1	6	Maximus	1	6
Wit van Rhyn	1	6	von allen Farben, in Num-	1	6	Purpureo	1	6
Witte Valk	1	6	meln, 100 Stük 2 Rth.	1	6	Gillen.	1	6
Marceller Tacetten	2	9	per Stük	1	6	Albo Simplex	2	9
Narcissus de Constanti- nopol	2	9	Iris Anglica.	1	6	— Pleno	2	9
Gefüllte Narzissen mit großen Blumen.	2	9	von allen Sorten und Far- ben, in Rummeln 100	1	6	Couleur de Feu	2	9
Albo pleno odorata	8	3	Stük 2 Rth.	1	6	Martagons.	1	6
Van Sion, Gelb, Jeanne	8	3	per Stük mit Namen	1	6	Bouquet d' Or	1	6
Incomparables	8	3	Agrippa	1	6	Blanche Pigette	1	6
Orange Phoenix	8	3	Aspasia	1	6	— Neisse	1	6
Tratus Cantus Centifolia	1	6	Andromeda	1	6	Hoedvlag	1	6
Einfache Narzissen.	1	6	Bruine Koning	1	6	Chinensis Tigrinum	1	6
Sulphur Trompet	8	3	Delila	1	6	Couronne Blanche	1	6
Jonquilles.	1	6	Gewaterd Porcelain	1	6	Calcedonicum	1	6
Doppelte grosse Zwiebeln	1	6	L' Empeur Charles	1	6	Cardinals Hut	1	6
Detto kleinere	8	3	Octavia	1	6	Flore Pleno	1	6
Einfache detto oder Cam- pernellenn	6	2	Olympia	1	6	Grand Alexander	1	6
Ranuncul us.	1	6	Protector	1	6	— Blanche Imperial	1	6
Türkische Ranunkeln zum Treiben.	1	6	Ultramarin	1	6	Gouden Arcnd	1	6
Merveilleuse	8	3	Vice-Roi	1	6	Kroon van Tunis	1	6
Romano	8	3	Iris Hispanica.	1	6	— Jerusalem	1	6
Turban d' Or	1	6	von allen Sorten und Far- ben, in Rumln, 100 Stük 20	1	6	Pourpre Panaché	1	6
Gefüllte Ranunkeln von allen schönen Farben in Rummeln, 100 Stük	1	6	per Stük	1	6	— Pigette	1	6
1ste Sorte 1 Rth.	4	2	per Stük mit Namen	1	6	— Fonce	1	6
2te Sorte	20	1	Belle Fleur	1	6	Prins Willem de Vijfde	1	6
Gefüllte Ranunkeln mit Namen per Stük	1	6	Bleu de Berlin	1	6	Kaiser Kronen	1	6
Arlequin Wagon	1	6	Belle Ardenne	1	6	in Rummeln per Stük	2	9
— Migion	1	6	Bleu Celeste	1	6	Rothe	3	14
Aleus	1	6	Dominant	1	6	Gelbe	4	18
Bien aimée	1	6	Flore Pleno	1	6	Bersiebene Zwiebeln per pièces	1	6
Bajazet	1	6	Cris de Lain Burré	1	6	Amarillis Gigantea 12 Rt.	21	1
Bisard Jason	1	6	Meldere Wolk	1	6	— Vitata	20	1
Dianurus	1	6	La favorite	1	6	— Longifolia	10	45
Doreille	1	6	La Gentilliesse	1	6	— Crispa	4	18
Epicurus	1	6	Regentesse	1	6	— Regina	10	45
Jonquille	1	6	Ursina	1	6	— Luteo	4	18
La Moderne	1	6	Iris Persica.	1	6	— Formosissima	1	6
Moranus	1	6	per pièces	1	6	Anemone Hortense Pleno	1	6
Madame de Mynton	1	6	Fritularia Meleagris	1	6	— Simplex	1	6
Oranje Lecuw	1	6	in allen Sorten in Rumln	1	6	Arum Dracunculus Ser- pentaria	2	9
Piramide d' Egypte	1	6	Crocus Vernus	1	6	Feraria Tigrida	1	6
Passe Regina	1	6	100 Stük in Rummeln	1	6	Hyacinthus plumosus	1	6
Roi de Marocco	1	6	Gelbe	1	6	— Commosus	1	6
— Navarre	1	6	Goldfarbig	1	6	— Poitrioides	1	6
			Silberbont	1	6	— Muscade	1	6
			Blaue	1	6	— Belgius	1	6
			Weisse	1	6	Colebicum Auctumale	1	6
			Saffran	1	6	Ornitogalum Albo	1	6
				10	45	Panacratium Maritimum	4	18
						Galanthus Nivalis	1	6

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

### Anzeige für Gartenfreunde und Oekonomen.

Zu der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Blumengärtner, neuester, allgemeiner, oder vollständige Anweisung, wie alle fremde und einheimische Blumen, Gewächse und Styrpflanzen, im Freien, im Zimmer, in Glas- und Gewächshäusern, erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden; nebst einem Blumistenkalender, oder Angabe der in jedem Monate zu verrichtenden Geschäfte, so wie der das ganze Jahr hindurch blühenden vorzüglichsten, sowohl im Freien, als in Treibhäusern vegetirenden exotischen Pflanzen, mit einem Anhang über die angemessene Sinnedeutung der Blumen, und einem alphabetischen Register. Von einem praktischen Blumenfreunde, nach eigenen und fremden Erfahrungen, und den neuesten und besten Gartenchriften verfaßt. gr. 8. broch. 1 fl. 48 kr.**

**Deßböck, J., neuer allgemeiner Garten-Freund, oder kurzer, leichtfaßlicher und doch vollständiger Unterricht zum Anbau des Küchen-, Blumen- und Obstgartens; dann der vorzüglichsten und üblichsten Zimmergewächse. Nach eigener Erfahrung und den vorzüglichsten neuesten Gartenbüchern, nebst mehreren Figuren zur Erläuterung des Pfropfens und Beschneidens der Bäume und 5 Tabellen. gr. 8. 1 fl. 48.**

**Deßböck, J., Uebersichts- und Erinnerungstabellen, zur Pflege und Wartung des Küchen-, Blumen- und Kestergartens. gr. Folio. 45 kr.**

**Eigenschaften, die, aller Heilpflanzen, nebst ausführlichem Unterrichte, sie in Gärten zu ziehen, zu pflegen, zu warten und als Heilmittel zu gebrauchen. Die Aufertigung aller Kräuter-Biere, Kräuterkaffee und Kräuterweine. Nach den vorzüglichsten Erfahrungen. 8. broch. 1 fl. 12 kr.**

**Haussfreund, der neue allgemeine, auf dem Lande, oder vollständige Beschreibung aller beim Acker-, Garten- und Obstbau, bei der Viehzucht, im Forstwesen, in der Fischerei, in Vausachen und andern Theilen der Oekonomie vorkommenden Beschäftigungen und nützlichen Betriebe, mit gründlicher Anweisung zur Bienen- und Seidenzucht, dann den nöthigen Vorschriften des Verhaltens und zur Heilung der Krankheiten aller Arten, sowohl für Menschen als die nützlichen Hausthiere, nebst einem Anhang gemeinnütziger Handkünste, und einem Wirtschaftskalender. Alles nach den erprobtesten Vorschriften und nach eigener Erfahrung beschrieben von J. D. in 2 Theilen. 1ster Theil Feldwirthschaft, 2ter Theil Hauswirthschaft. gr. 8. broch. 1 fl. 48 kr.**

**Bürchner, Ch., Unterricht in der Bienenzucht. Nach Desormes, Nlem, Werner und andern bewährten Bienenwärtern bearbeitet und in lateinischer Form dargestellt. gr. 8. geb. 12 kr. Beiträge zur bildenden Gartenkunst für angehende Gartenkünstler und Gartenliebhaber von Friedrich Ludwig von Seckl. 2te vermehrte und verbesserte Auflage mit 8 Steinabdrücken und dem Bildnisse des Verfassers; in lithographirten Umschlag elegant brochet. gr. 8. 3 fl. 45 kr.**

**Seiß, C. L., Katechismus der Obstbaumzucht. Mit 5 Kupfern. gr. 8. broch. 54 kr. In diesem Werkchen hat ein erfahrener Gartenbauer das Ganze der Obstbaumzucht kurz und bündig auf eine so einleuchtende und allgemein verständliche Weise dargestellt, daß Jeder, der auch nur lesen kann, bei sorgfältiger Beobachtung dieser Vorschriften, die Obstbaumzucht von Grund aus erlernen und glücklich ausüben kann.**

**Wünschelmann, Aug., goldene Wünschelruthe, oder die entdeckten Geheimnisse, wie derselbe als ein Mann von etlichen hundert Gulden zu wirtschaften anfing und mit vielen tausend Gulden Gewinn ein hohes glückliches Alter erreichte. Eine Sammlung von auserlesenen Vorschriften, Lehren und Anweisungen, wie man nach den ältesten und neuesten Meistern und dem Zeitgeist gemäß, die unermeßlichen Schätze der Natur, um in kurzer Zeit reich zu werden, mit Vortheil benützen kann etc. Ein praktischer Rathgeber für Stadt- und Landleute, Gewerbe, Fabrikanten und Naturfreunde, und ein nützliches Handbuch für Jedermann gr. 8. broch. 2 fl.**

**Weiße Maulbeerbäume zur schnellen Seidenzucht in Busch- und Zwerg-Form, sind einzeln und partienweise um billige Preise zu haben.**

Das Handelshaus Lud. Baffermann in Mannheim gibt auf portofreie Briefe nähere Auskunft.

### U n a g r a m.

Vormwärts umgeb' ich die herrlichsten Gärten,  
Rückwärts entrafft mich der Gärtner der Erden.  
Von Eisen schafft vormwärts mich Hammer und Flammen.  
Von rückwärts gebeth' ich durch Regen und Samen;  
Vorwärts entseth' ich durch weltliche Hände,  
Vom Zwirne zum sterblichen, modischen Tand;  
Rückwärts erscheinh' ich mit Frühltages Ende  
Werde genossen in jeglichem Land.  
Sibst du statt G. mit vorwärts ein G.,  
Nähe ich blutig die weltliche Ehr',  
Für' dich in vork' Jahrhunderte' zurück —  
Rath', lieber Leser! versuche dein Glück.

In Commission bei Fr. Pustet in Prag. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. M. W. mit Couvert portofrei. —

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 13.

27. März 1830.

**Inhalt:** Frühlings-Wiederkehr. — Hradek, seine Anlagen und der dort herrschende Sinn für Gärtnerei. — Beitrag zu dem Artikel: „Einheimische Gewürzpflanzen.“ — Methode, die gefüllte *Hesperis matronalis* zu vermehren.

Frühlings-Wiederkehr.

Aus ihrem Winterschlaf,  
Erwache die Natur.  
Verjüngt im Frühlingskusse  
Steh'n Haln und Wiesenflur.

Schon keimt aus Garten sprossen  
Das jugendliche Grün.  
Im Schmutz prangt die Mandel,  
Die Aprikosen blüh'n.

Ein Blumentepich klettert  
Die schöne Wiesenflur.  
Zu Lust und Frohsinn rufet  
Die liebliche Natur.

Der Vögel-Chor erfüllt  
Melodisch Wald und Lust.  
Das Bienenvölkchen habet  
Sich froh im Blüthenduft.

Laut brüllend eilt die Herde  
Hinaus ins freie Feld;  
Der muntre Hirtenknabe  
Begrüßt die neue Welt.

Des Dorfes Jugend ziehet  
Im frohen Spiel einher,  
Und Alle, Alle frenet  
Des Frühlings Wiederkehr.

Kreuznach.

L. E. Rehr.

Hradek, seine Anlagen und der dort herrschende Sinn für Gärtnerei.

Bevor ich die Beschreibung des Cameral-Marktfleischens Hradek mit seinen Anlagen und Gärten versuche, glaube ich der geographischen Lage des Liptauer Komitates, in dessen Mittel derselbe sich befindet, oberflächlich erwähnen zu müssen, um zu zeigen, mit wie viel Schwierigkeiten ein hiesiger Gartenbesitzer zu kämpfen hat, bis es ihm gelingt, der Natur jene Gaben zu entlocken, die anderwärtig mit viel weniger Mühe und Sorgfalt gewonnen werden können.

Das Liptauer Komitat liegt zwischen dem 36 bis 38 Gr. n. B., ist ganz mit hohen Bergen umgeben, deren mächtigste gegen Norden die Kette der Karpathischen Gebirge bilden. Das Klima ist wie in allen Gebirgsgegenden von dieser Lage, wo ein Theil desselben manches Jahr (wie dies voriges Jahr der Fall war) noch mit Ende Juli Schneefelder bliken läßt, leicht zu ermessen. Wie kurz daher unser Sommer ist, wo die der Vegetation so nachtheiligen Fröste spät aufhören und früh beginnen, wie sorgfältig und umsichtig derselbe benutzt werden müsse, läßt sich sehr leicht folgern.

Wenn ferner erwogen wird, daß die Kultur

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie eintreffen.)  
(Fortsetzung.)

309) Herr J. Haas, k. b. Militär Apotheker in München sandte . . . 4 fl. 48 kr.  
mit dem Motto:

Wie sich vermehrt ihr Sollen,  
Wachse unser Wohlthun.

310) Herr Johann Valentin Schwabe, Pfarrer zu Aßpersdorf . . . 5 fl. — kr.  
mit dem Motto:

Tout se fait avec le temps.

311) Herr Schirm, C\* zu Schindau 3 fl. 36 kr.

und die Vereblung des hiesigen, größtentheils nur geringen Ertrag abwerfenden Bodens schon aus dem Grunde besonders erschwert wird, weil die häufigen Ueberschwemmungen, von den unzähligen zu Zeiten sehr gefährlichen Waldströmen, von den sich auflösenden Schneemaßen und Regengüssen herbeigeführt, denselben ganz mit Schotter und Steinen ungewöhnlicher Größe gleichsam überziehen, die gute Erde hinwegschwemmen, und so, wo Jahre langer Fleiß und Mühe gewaltet, kaum die Spur einer thätigen Menschenhand zurück lassen; — so muß man gestehen, daß es ein ausdauerndes Gemüth braucht, welches von allen diesen Schwierigkeiten nicht entmuthigt, dennoch zu versuchen fortfährt, durch rationelle Dekonomie, Industrie und Kunstsinne diese Uebel auf andere Weise zu heben.

Zwar gibt es in dem hiesigen Mittel noch der Plätze manche, welche von dem beschriebenen eine Ausnahme verdienen, Plätze, wo viel versprechende Weizen- und Kornsaaten, jenen der übrigen segensreichen Gegenden Panoniens gleich, sich anmuthig erheben, — Plätze — wo man auf Augenblicke den düstern Anblick der Tannen- und Fichten-Wälder vergißt, indem man auch hier einige von Pomonens Lieblingen antrifft. Allein unbedeutend sind diese Ausnahmen im Vergleich mit jenen Strecken, auf welchen der Fluch der Natur zu lasten scheint.

Der Cameral-Marktsteden Hradek liegt an den Ufern des Waagflusses, und ist der Mitte nach mit einer vierfachen Linden-Allee durchschnitten, so zwar, daß man sich auf der Gasse selbst in einem Parke zu befinden wähnet. Diese Täuschung wird noch mehr durch den Umstand gesteigert, daß man allenthalben, Fahrwege und Fußsteige ausgenommen, den sorgfältigst gepflegten Rasen erblickt. Die Chaussée, welche in der Mitte der Allee läuft, wird von bei-

den Seiten durch Geländer von dem üppigen Rasen geschieden, und eröffnet den Anblick auf die rechte und linke niedliche Häuser Reihe, welche zwar in einem höchst einfachen, aber durch die besondere Niedlichkeit und gute Symmetrie desto mehr ansprechendem Style gebaut ist. Jede Wohnung ist nach Art der Landhäuser vom bessern Geschmack, mit einem Staketenthor versehen, und wird entweder durch ein Gärtchen, oder einen ebenfalls mit Staketten und gemauerten Pfeilern umgebenen Hof von der Nachbarnwohnung getrennt, welches für jeden Fremden eine ungemein freundliche Erscheinung macht.

Hradeks Umgegend ist überaus reizend, und wegen seinen Manipulationen und Wasseranlagen Jedem interessant. Hradek hat mehrere Schneidsägen, Triftungskanäle, Wasserschleußen, einen Hochofen, mehrere Eisenhämmer und eine angebreitete Gewehr-Fabrik, die aber gegenwärtig nicht arbeitet. Ueberdies liefert der nahe Karpath und die Gewächreichen Thäler sowohl für Mineralogen als Botaniker die interessantesten Erscheinungen.

Da sich hier das Gremium der ganzen Cameral-Herrschaft Hradek nebst einem Salzamte befindet, das erstere aber sehr viele Manipulationszweige, bei welchen viele Beamten angestellt sind, umfaßt, so kann man Hradek eine wahre Beamten-Kolonie nennen. So klein nun Hradek übrigens in sich selbst ist, so findet man in dem harmonischen Verein der Bewohner so manche Anstalten, um welche sich größere Orte oft fruchtlos bemühen.

Ein Verdienst, welches den Hradekern nicht abgesprochen werden kann, und welches bisher von jedem Fremden anerkannt wurde, ist die Garten-Kultur, um welche sich besonders mit Rücksicht auf die Gemüsezuucht die hiesigen Frauen durch unermü-

mit dem Motto:

3-des uneigenmäßige Unternehmen verdient  
Unterstützung.

312) Herr Franz Xaver Mann, funktionirens  
der Hofbau-Intendantz-Aktuar in München  
2 fl. — kr.

313) Herr Karl R. v. Steinhauser, Pfarrer zu  
Moosbach . . . . . 2 fl. — kr.

mit dem Motto:

Menschenkraft wirkt nicht im Samen,  
Nicht sie ist es, die zum Stamme,  
Die zu Wurzeln, Zweig und Blüte,  
Die zu Früchten solcher Güte,  
Die zu Bäumen hoch gestreht,  
So ein kleines Körnchen welt:  
Gottes Kraft ist's, Gottes Kraft,  
Die das schafft.

Geb' nun ruhiger zur Erde,  
Menschenkörper, Seelgefährte,

dete Sorgfalt, gute Anleitung und emsige Nachsicht vorzüglich verdient machen. (Berichtserstatter ist zwar der Zeit ein Hradeker, mithin kann dessen Lob parteylich scheinen, es überzeuge sich daher jeder Zweifler an Ort und Stelle selbst.) Die Männer zum Theile beschäftigen sich meistens außer ihren Amtspflichten entweder als Pomologen, oder Blumenkisten mit ihren Lieblingen aus diesem Fache.

Hiezu gesellt sich noch eine Art von Aemulation unter den hiesigen Garten-Eigenthümern in der Erzeugung ihrer Produkte, in der Verbesserung und Verschönerung der Gartenanlagen, in der Nettigkeit und Reinlichkeit der Gemüsstafeln u. dgl., welche nicht anders als höchst wohlthätig für das Gartenwesen seyn kann. Die Gärtnerei, wag ich zu behaupten, übt hier ordentlich magnetische Kraft auf Jeden aus, welchen der Beruf hier ansiedelt. Unser edler Vorstand würde hier seine wahre Freude haben, sagt' ich schon oft zu mir, wenn ich mir die Frauendorfer Schöpfungen und die dortige rege Thätigkeit so recht bildlich vorstellte, wenn er hier das Streben jedes Einzelnen sehen möchte, er würde zwar Vieles mit Recht zu tadeln, aber gewiß auch Manches zu loben finden.

Viele sind, die da glauben, es lohne nicht der Mühe, unter einem rauhen Klima die Kultur des Bodens zu betreiben, die Ernte recompensire die Mühe nicht u. dgl.; wahrlich Gene würden auch unter dem gemäßigten Himmelsstriche wenig thun, die sich bloß durch den einzigen Umstand zurückschrecken lassen.

Die allgütige Vorsehung hat jedem Ländchen das Seinige zugewiesen, dessen Gedeihens es sich rühmen wird; sie hat aber auch jedem Erdenbewohner das Pfund in die Hand gegeben, um damit zu wuchern. Wohl Dem, der es nicht vergrub, son-

dern durch weise Anwendung sich fruchtbringende Zinsen zu verschaffen wußte.

In Hradek baut man zwar keine Melonen, man sieht keine unter der Last der Trauben sich emporwindenden Weinreben; und während oft Gurken 3 Mal gelegt werden müssen, und auch das dritte Mal eine Beute des Reifes werden, so sieht man ungeachtet dessen doch den üppigsten Blumenkohl, den schönsten Wirsing, die trefflichsten Kohlrüben, alle Gattungen von Wurzeln und Knollen-Gewächsen, und den erstaunlichsten Riesen-Kohl. Und soll denn dieser Segen in einem so rauhen Klima, nicht unsere Zufriedenheit, nicht unseren Sinn für höhere Gartenkultur erregen und noch steigern? — Wahrlich, Jeder, der durch diesen Umstand aus seinem trägen Nichtsthun zur regen Thätigkeit nicht erwacht, verdient, daß er der ewige Sklave solcher Vorurtheile bleibe. So viel in Anbetracht der zu unserm Nutzen zu betreibenden Gartenkultur.

Berücksichtigen wir unser Vergnügen, so können wir nicht läugnen, daß uns der hiesige Boden trotz des rauhen Klimas, trotz des Reifes, uns dennoch so Vieles beut, was das Herz eines genugsamen Blumisten erfreuen kann. Wenn wir auch manches Jahr Dahleas im Freien nicht erziehen können, die Impatiens Balsamina u. m. zeitig von unserm allgemeinen Feinde, dem Reife vernichtet sehen, so sehen wir doch die Königin der Blumen, die liebliche Rose, in ihrem Prunke erblühen, die schöne anmuthige Levkoje, die stolze Nelke, die bescheidene Aurikel und Primel, und zwar letztere oft unter dem Schnee schon u. m. a. in ihrem Farbenglanze mit den übrigen Kindern des Lenzes wetteifern! Und können wir uns nicht rühmen, daß wir noch so Manches bevor haben von andern Gegenden, die vorzugs-

Kraft, wie sie in Pflanzen lebet,  
Lebt noch mehr in dir, und strebet  
Aus der Erde elast empör;  
Und sie weht, ruft dich hervor,  
Die unsterblich dich umschafft  
Gottes Kraft.

314) Herr E i t l b e r g e r, Syndikus zu Eferding

4 fl. 42 fr.

mit dem Motto :

Wie der Same durch Verwesung  
Reift zur schönsten Blüten-Flor, —  
So geht einstens aus dem Grabe  
Unser Leib verklärt hervor. —

315) Herr G. B. . . . . 2 fl. 42 fr.  
mit dem Motto :

Florae atque Pomonae contra Climatis in-  
temperiem.

316) Herr Maximilian Friedrich Frey, Hofgärt-  
ner bei Sr. fürstl. Durchlaucht Fürst zu Rhe-

weise die Sonne mit ihren Strahlen belächelt, dauert hier nicht jeder Blumenstiel länger als irgendwo, weil die Hitze nicht so nachtheilig auf die Blüte einwirkt? Was steht uns daher entgegen, dem so unendlich lohnenden Blumen-Stiel nicht alle Aufmerksamkeit zu widmen? Nur der rohe Mensch kann für die Eindrücke der Naturschönheiten ganz gleichgiltig bleiben.

Nun härt' ich zwar das Gedeihen der Küchen-Gewächse, und das Fortkommen der vorzüglichsten Blumengattungen angerühmt, ohne der Baumzucht erwähnt zu haben; allein leider kann ich von dieser wenig Ruhmliches sagen. Die Obstkultur ist bei uns wirklich noch in tiefstem Schlummer; sey es, daß Viele durch das Mißrathen der Früchte, indem sie selten zur Reife gelangen, abgeschreckt, oder durch die schlechte Auswahl der diesem Klima am Meisten zuträglichen Obstsorten sich selbst jede Lust zu dessen Kultur benommen haben.

Ich zweifle zwar, daß man in Hradek die Obstkultur im Freien auf eine erhebliche Stufe wird bringen können, indem die Reife, die bis ins vorgerückte Frühjahr hineindauern, nicht selten auch im Sommer ihre Besuche wiederholen, einerseits der Baumblüthe wesentlich schaden, andererseits aber der gänzlichen Zeitigung des Obstes die stärksten Hindernisse entgegen setzen. Inzwischen kann eine kluge Auswahl von Obstgattungen auch diesem Uebel begegnen, und wir sehen der Bekanntmachung solcher Sorten sehnlichst entgegen, welche man hier mit Vortheil anpflanzen könnte. Wie oft hat nicht schon die Kultur so manche örtliche Uebel beseitigt? Und warum sollten hier Obstsorten, welche später blühen, und eine kürzere Zeitigungs-Periode erfordern, nicht auch mit Vortheil gebaut werden? — Es werde daher ein ernstlicher Versuch gemacht

und „Kultur und Industrie“ bleibe unser Wahlspruch!

Es ist ja eine ausgemachte Sache, daß Kultur und Industrie die sichersten Beförderer des Wohlstandes sind; es ist daher jedes guten Staatsbürgers Pflicht, zur Verbesserung und Verschönerung des vaterländischen Bodens nach Kräften mitzuwirken, und wenn er gleich die Früchte seiner Mühe nicht erblühen sieht, so werden doch seine Nachfolger sich seiner dankbar erinnern; und schon dieses Vorgefühl muß jedes edle Menschenherz zur Beförderung des allgemeinen Wohls bestimmen. Wer noch am alten Herkommen, an alten Vorurtheilen hängt, — sich zur Beseitigung von Schwierigkeiten zu schwach fühllet, — der lerne in Frauendorfs Schule, und er wird als ein ganz anderer Mensch hervorgehen. Man wähne nicht, daß man auf Einmal einen großen Geldeaufwand zu Meliorationen brauche. — Derjenige, der nicht auf Einmal vierzig Hände beschäftigen kann, setze blos zwei in Thätigkeit, und er wird gewiß, — wiewohl nach längerer Zeit, — aber dennoch zum Ziele gelangen.

Schließlich kann es den edlen Gründern von Frauendorfs praktischer Gartenbau = Gesellschaft zu vernehmen nicht gleichgiltig seyn: wie man schon nach Frauendorfer Art die Gärten zu rigolen und zu bearbeiten anfängt, \*) und wie schon so manch

\*) Das verehrliche Mitglied unsers Vereines, Herr Karl v. Zzollus, ließ einen ganzen Garten von circa 1300 □ Klaftern rigolen, viele Hunderte von Fuhren Schotter und Steine herauschaffen, ließ den ganzen Garten neu anlegen, in Quartiere eintheilen, errichtete ein Glashaus u. dgl. Dasselbe that das verehrliche Vereins-Mitglied zu Szent-Jvany, eine halbe Stunde von Hradek entfernt, Herr v. Porubszky, dem auch im Gebiete des Ackerbaues besondere Verdienste zustehen. — Die niedliche Einteilung der Gärten, der schöne

venhüller - Metschisch zu Riegersburg in Oesterreich B. D. M. B. . 1 fl. — kr. mit dem Motto:

Edler Fürst! für dein Bestreben  
Schenke Gott Dir langes Leben;  
Denn Du willst im Dorf der Frauen,  
Der Natur Altäre bauen. —  
Lehrst uns; es sey Mühsalkeit:  
Daß die Welt zum Paradies gedeihet!

317) Herr Franz Karl Verschbinder, k. k. Rat zu Altpetrein in Mähren 1 fl. — kr. mit dem Motto:

Fürsten streben  
Durch ihr Leben  
Nach Vergrößerung.  
Fürn's Bestreben  
Gibt im Leben  
Auf Verschönerung.

guter, aus der allgemeinen Gartenzeitung geflossener Rath sich auch hier auf das Trefflichste bewährte. Möge daher Frauendorfs allgemein anerkannter Ruhm und die Zahl seiner Eleven der Lohn der vielfältigen Bemühungen seyn.

Hradek.

Schneidt,

k. Kassen-Kontrolor auf der Kameral-Herrschaft Hradek, Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

## Beitrag zu dem Artikel: »Einheimische Gewürzpflanzen.«\*)

(Siehe allgem. deut. Gartz. 1829 No. 22 S. 169.)

*Crocus sativus*, Herbstsafran.

Um nicht vorlaut zu seyn, habe ich bisher absichtlich mit nachfolgendem Aufsätze zurückgehalten; ich glaubte doch irgend ein Mal eine Erwähnung des Safrans in dieser so viel umfassenden Gartenszeitung zu finden, doch umsonst.

Durch den erwähnten Artikel stillschweigend aufgefodert, wage ich, mit dem bisher ganz außer Beachtung gelassenen so wichtigen Gewürz-Safran (*Crocus sativus*) vor den zahlreichen Lesern dieser Gartenzeitung zu erscheinen.

Ich kultivire ihn seit dem Jahre 1827, und will hier bloß meine dabei gemachten Erfahrungen einfach und ohne fremden Zusatz mittheilen.

Blumensior, das wohl eingerichtete Glashaus, alles beurlundet den wohlerfahrenen Gärtner. In dem Garten des Gerichtstafel-Besizers, Herrn Stephan v. Zzent-Ivany d. ä. zu Szent-Ivany eines eifrigen Pomologen, sah ich viel versprechende, bereits die schönsten Früchte tragende Obstäumchen aus Frauendorf, eine hübsche Nelkenstor ebenfalls aus Frauendorf herrührend u. a. m., ein Beweis, daß das Frauendorfer Vegetabile sich hier leicht akklimatir.

\*) Aus Versehen etwas verspätet. Anm. d. Red.

Ich hatte mir seit Jahren Mühe gegeben, Crocus-Zwiebeln von Krems aus Oesterreich, wo er vorzüglich gut und einträglich gebaut wird, zu erhalten, doch umsonst. Endlich erhielt ich durch ein glückliches Dhngefahr circa 12 Stück groß und kleine Safranzwiebeln von Wien. Diese legte ich sogleich im August 1827 in eine mit Sand vermischte dunge-reiche Kompost-Erde ungefähr 2 Zoll tief, und etwa 4 Zoll aus einander in eine einzige Reihe der Länge nach auf ein 2 Fuß breites Gartenbeet. Im letzten Drittel des Octobers kamen die Spizen hervor, und ich gewann etwa drei Blumen. Nachdem sie den Winter über stehen geblieben, und im Frühlinge von Unkraut gereinigt und der Boden um und aufgelockert worden, überließ ich sie der Natur. Sie vegetirten vortreflich, machten starke Büsche und setzten viele Kindel an. Im Juni verschwand das Gras, und sie schlofen ihren gewöhnlichen Naturschlaf bis in die Mitte des Octobers, allwo sie in starken Büschen hervorzustößen anfangen, und den Spätherbst hindurch gegen 12 Blumen trugen, wovon ich noch am 1sten November 1828 bei gelindem Wetter eine Blüte erhielt; winterten sodann ein, setzten im Frühlinge 1829 starke Büsche an, bis endlich gegen Pfingsten das Gras zu vergelben und abzustorben anfang. Da ich eines vorhabenden Baues wegen den Platz, worauf sie bisher gestanden hatten, räumen mußte, so hob ich die Zwiebeln aus, welche sich seit 2 Sommern so vermehrt hatten, daß ich von den 12 großen und kleinen Zwiebeln, welche ich im August 1827 gelegt hatte, beim Ausheben im Juni 1829, große und kleine, 80 Stück gewann, welche ich am 17ten August dieses Jahres auf ein wohlzubereitetes Beet auf eben die Art wie oben einlegte.

Doch war ihnen der nasßkalte Herbst dieses

318) Herr Franz Pimpl, bürgerlicher Hutmacher zu Saalfelden . . . . . 2 fl. — kr.

319) Herr Anton Polak, Dechant zu Wessely ob der Luschnitz im Budweiser Kreise Böhmens . . . . . 2 fl. 15 kr.

mit dem Motto:

Gebet, und es wird euch wieder gegeben werden.

320) Herr A. S. v. K. . . . . 6 fl. — kr.

mit dem Motto:

Es ist ein kleiner Beitrag. Wenn aber alle Mitglieber mich zum Beispiel nehmen, so ist es viel.

321) Herr Kaspar Sturm, Pfarrer zu Ramsau . . . . . 1 fl. 24 kr.

322) Herr Martin Rzehak, Kameral-Wirthschafts-Inspektor zu Teschen in k. k. österr. Schlessien . . . . . 2 fl. 24 kr.

Jahres durchaus ungünstig. Mit Ende October waren nur erst einige Spizen ihres Grases hervorgekommen, und da sie der schnell eingetretene Vorwinter zu Allerheiligen übereilt hat, so weiß ich nicht, ob noch eine einzige Blume zum Vorschein kommen wird; denn wir haben fortwährend in und um Gabel große Kälte.

Sollte auch wirklich des ungewöhnlich früh und streng eingetretenen Winters wegen wahrscheinlicher Weise für dieses Jahr die Blüte des Safrans gänzlich verloren gehen, so vermute ich doch mit derselben Gewißheit: daß dieser Verlust auf der andern Seite durch eine häufigere Vermehrung der jungen Zwiebelbrut ersetzt werden dürfte.

Da sich dieses Zwiebelgewächs also sogar im Mittelgebirge, wie bei uns in der Gegend um Gabel ohne Schwierigkeit und mit wirklichem Vortheile kultiviren läßt, so ist es auffallend, warum dieses als Gewürz- und als Medizinalpflanze allgemein bekannte und gebräuchliche, und hoch im Preis stehende Gartenprodukt in unsern Gärten immer noch eine Seltenheit ist. Eben so bekannt und allgemein ist die Klage, daß sich der Anbau der bisher gebräuchlichen Garten- Vegetabilien, einige wenige ausgenommen, gar nicht mehr lohne, und man daher auf den Anbau einträglicherer Gewächse beim Gartenbaue spekuliren müsse, um die aufgewendeten Kosten der Kultur zu decken.

Wenn ich also nicht irre, so könnten eine Menge Kohlgewächse den schönen theuern Platz im Garten räumen, und neben ihren Brüdern und Schwestern auf den Aekern im Felde sich so sehr ausbreiten, als sie wollten; an ihre mit Sorgfalt und Mühe zubereitete Stelle in unsern Gärten hingegen könnten wir ohne Bedenken den aller Empfehlung werthen schd-

nen Safran verpflanzen, welcher bei zweckmäßiger Pflege, wenn auch im Anfange nicht reichlich, doch im Verlaufe einiger Jahre seinen Platz gut verlohnen würde. Drei oder vier Jahre können die Safranzwiebeln unbeschadet auf einer Stelle liegen bleiben. Ihr Gras kann im Frühjahr mit Vorsicht abgeschnitten, zu Viehfutter gebraucht werden. Wenn der Safran, wie ich oben schon sagte, auf zwei Schuh breite Beete der Länge nach in der Mitte herunter in eine einzige Reihe gelegt wird, so kann man, ohne ihm zu schaden, alle Sommer eine niedrige Nebenfrucht auf dem Beete, entweder Zwergerbisen, Zwergbohnen oder Linsen u. dgl. um so mehr anbauen, als der Safran ohnedem im Anfange des Sommers abstirbt, und seinen Naturschlaf beginnt, welcher bis im October dauert; zu welcher Zeit diese Nebengewächse längst gereift und eingeerntet sind, auch den Boden neben den Safranzwiebeln durch ihre Bedekung den Sommer über vom Unkraute rein gehalten haben; wozu noch durch das Ausreißen der reifen Sommergewächse der Boden um die Zwiebeln wohlthätig aufgelockert wird.

Es ist also wohl keine Frage mehr, ob der Safran einer Aufnahme in unsern Gärten würdig sey, indem nicht allein die hier vorgelegten Resultate, sondern auch alle mir bekannten Abhandlungen hierüber einig sind, daß 1) die Kultur des Safrans einfach und leicht; 2) der Ertrag desselben in dreifacher Hinsicht belohnend sey, nemlich: als Gewürz zum häuslichen Gebrauche, oder in Menge gewonnen zum Verkauf in die Apotheken oder an die Gewürzkrämer, und überdieß noch als Futter im Frühjahr für das Vieh.

Daß die in der Blume beim Aufbrechen hervorbrechenden hochrothen zwei oder drei Pistillen oder

mit dem Motto :

Zu Pomonens und Florens Dach und Fach,  
trag ich mit Vergnügen mein Stierstein bek.

323) Herr v. P. . . . . 2 fl. — fr.

mit dem Motto :

Ein schönes Sommerhaus im Garten.  
Macht Freude, besser ihr zu warten.

324) Herr Anton Alois Woytischek, Verwalter  
der vereinten Herrschaften Klingensfels mit

Swur in Syrien . . . . 6 fl. — fr.

mit dem Motto :

Vom Schöpfers-Segen überschattet,  
In Deinem Streben nie ermattet,  
Soll Dein Bemüh'n zum Ziel gedeh't; —  
Ne soll Dein edler Sinn auf Erden  
Durch Schicksals-Stürme trübe werden;  
Nie soll Dein Waasch gescheltert seyn.

Das Werk, was edel Du begonnen,  
Soll sich im Gottes Antlitz sonnen;

Staubwege der einzige brauchbare Theil der Blume sey, (und die daran hängenden gelben Staubbeutel aber ganz abgesondert werden müssen) den man im Handel in der Medicin, und in der Küche, als Gewürz brauchet, will ich bloß für Nichtkenner dieses Gewächses hier anmerken.

Um diese kostbaren Theile zu gewinnen, sieht man alle Frühmorgen fleißig nach, wo eine Blume dem Aufplazen nahe ist; diese pflüket man, oder besser, schneidet sie mit einem Echerchen unter der Krone, dicht am Boden weg, leget die Blumenblätter behutsam aus einander und faßet mit den Fingern, die hoch hervorragenden Pistillen, reißt sie von der Basis der Blume ab, und leget sie dann am Besten in eine verschlossene Blechbüchse auf eine heiße Ofenplatte, woselbst sie mit etliche Mal Umwenden der Büchse schnell abdröhen müssen. Man kann sie getrocknet entweder in derselben Blechbüchse oder in einem wohl verstopferten Glase bis zum Gebrauche aufheben.

Ich erinnere nochmal: daß es der Vermehrung der Zwiebeln und der Blumen sehr vortheilhaft sey, dieselben wenigstens vier Jahre auf einem Plaze ungestört liegen zu lassen.

Will man sich Safranzwiebeln zum Anbaue verschaffen, so muß dieses gegen Pfingsten geschehen, zu welcher Zeit die Zwiebeln, nachdem das Gras abgewelkt ist, gewöhnlich ausgehoben werden. Nur sorge man dafür, daß beim ersten Einlegen der Zwiebeln ein loferer, 2 Schuh tiefer, dungreicher, (wohlverstanden, nicht durchgemisteter, sondern nur fetter, schwarzer, sandiger Boden) dazu gewählt werde, worein die Zwiebeln wenigstens 2 Zoll, auch noch tiefer zu liegen kommen. Ich habe überdieß die ganze Reihe herunter, die eingelegten Zwiebeln, kurz vor Eintritt des Sommers,

nachdem ihr Gras abzustorben anfing, etwa 2 Zoll hoch, mit einer Lage von sandigem Schutt aus einem Abzuggraben in Form eines Daches überdeckt; davon konnte nun im Herbst und Frühjahr die Feuchtigkeit zu beiden Seiten ablaufen, und die Zwiebeln erhielten nur so viel davon, als ihnen dienlich war.

Gabel, im Dezember 1829.

Dominik Preißler,  
Mitglied der praktischen Gartenbau-  
Gesellschaft.

### Methode, die gefüllte *Hesperis matronalis* zu vermehren.

Robertson, ein Schottischer Gärtner, empfiehlt folgende Methode, die gefüllte weiße *Hesperis matronalis* zu vermehren. Man schneidet, so wie die Blüten anfangen zu welken, die Stengel ab, und trennt sie in Stengelchen von der gewöhnlichen Länge. Dann werden die Blätter abgeschnitten, und die Enden glatt gemacht. Hierauf fährt man mit einem Messer drei Schnitte der Länge nach in die Rinde, so daß sich dieselbe einen halben Zoll in der Länge trennt und in die Höhe hebt. Wenn der Schnittling in die Erde gestekt wird, so krümmt sich natürlicher Weise die lose Rinde in die Höhe, und aus dieser entspringen die jungen Wurzeln. Die theilweise Absonderung und das Aufwärtsweichen der Rinde scheint die Neigung zum Wurzelschlagen zu befördern.

Die Schnittlinge können in Blumentöpfe gestekt werden, in welchen man sie den Winter über leichter in Sicherheit bringen kann; doch kann man sie auch in das freie Land pflanzen, wosfern der Boden leicht und frisch ist. Durch Bedekung mit einem Handglase befördert man das Bewurzeln; auch gedeihen sie in einem Treibbeete vortreflich.

Hier wird es jeden Menschen freu'n!  
Auch ich bin eifrigst beflissen,  
Mich an Dein Wirken anzuschließen,  
Und Floren Opfer hinzustreu'n!

Wer soll Dir nicht entgegenellen,  
Um Deine List mit Dir zu thellen,  
Der Deine edle Absicht kennt?  
Ein Jeder wird gewiß sich mühen,  
An Deiner Burdelast zu stehen  
Der sich Naturvater nennt! —

- 325) Herr Joseph Schwindt, Wund- und  
Geburtsarzt zu Kirchberg . . 2 fl. 12 fr.  
326) Herr J. W. W. . . th . . . 3 fl. — fr.  
327) Herr W. Christ Kubesch, Dechant zu  
Haida in Böhmen . . . 6 fl. — fr.  
mit dem Motto:

Longo Labore, et perse V Ia DIſſI-  
CILLIMA qVaeqVasVperantVr.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebenissen.

(*Glycine sinensis*.) Dieser vortreffliche Sölling-Strauch zeichnet sich durch seine großen, weiß und hellviolett gefärbten Blumentrauben vor andern Arten dieser Gattung sehr vorthellhaft aus. Er kommt im freien Lande sehr gut fort, eignet sich aber wenig für den Topf, wie schon mehrere Versuche gezeigt haben. Die beste Erde dafür besteht in einer Mischung von lockerer Dammerde, Moorerde, etwas Lehm und Sand. Man kann diese schöne Pflanze durch Ableger vermehren, und damit die Pfeiler oder Mauern eines Conservatoriums bekleiden.

### Wichtige Anzeige für alle Oekonomen.

Im Verlage von Mörschner und Jospfer, Buchhändler in Wien (Kohlmarkt No. 257), ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Amberg, Pafau und Regensburg in den Pustet'schen zu haben:

Alex. Beatson's Nachtrag  
zu seinem neuen

### Systeme des Akerbaues mit

Vermeldung der gewöhnlichen Bestellungsweise durch Stall, Stalldünger und reine Sommerbrache, in Folge einer mehrjährigen Erfahrung zu Knowle Farm in der Grafschaft Sussex.

Nebst

Beschreibung der Construction und des Gebrauches  
seines

ganz neuen Akerwerkzeuges,

mit nachträglichen Erläuterungen in Beziehung auf das Brennen von Thon- und Aker-Erde mittelst der Stoppeln zur Verwendung als Düngermateriale.

Aus dem Englischen übersezt  
von

Carl Ernst Mayer,  
fürslich Schwarzenberg'schem Residenten, der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien wirklichem, der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Akerbaues, der Natur- und Landeskunde, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, so wie der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Görz correspondirendem, dann der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf ordentlichem Mitgliede, und Herausgeber der allgemeinen österreichischen Zeitschrift für den Landwirth, Forstmann und Gärtner.

Mit drei Kupfertafeln.

gr. 8. Preis: 12 gr. oder 54 kr. R. M. u. 45 kr. C. M.

Wien 1850.

Es ist bekannt, mit welcher ausgezeichneten Theilnahme die im Jahre 1828 erschienene deutsche Uebersetzung des neuen Akerbau-Systems des G. M. Alex. Beatson von dem landwirthschaftlichen Publikum in ganz Deutschland aufgenommen worden ist. Die Originalität der Idee — der besondere Umstand, daß der Herr Verfasser während seiner militärischen Dienstleistung in Hindien, so wie als Gouverneur von St. Helena zu deren Verfolgung für die Ausübung in seinem Vaterlande die erste Veranlassung fand, und die unbestreitbare Wichtigkeit von der Anwendbarkeit derselben für die mannigfaltigsten Lokalverhältnisse mit entsprechenden Modifikationen — mußte eine Verschiedenheit der Urtheile hierüber, und diese um so natürlicher erzeugen, als den Lesern eine Uebersetzung geboten ward, welche nicht vollkommen getreu dem Originale folgte, und bei einer etwas zu freien Behandlung die wahren Ansichten des Herrn Verfassers nicht richtig erkennen ließ.

Da nun schon in dieser Hinsicht die deutsche Bearbeitung des Nachtrages allerdings werthvoll bleibt, so wird sie es noch mehr, wenn man bedenkt, daß Beatson denselben in Folge neuerlicher Beobachtungen schrieb, daß er die günstigsten Zeugnisse von seinen Landesleuten aus verschiedenen Gegenden des Königreiches beibrachte, und daß die Uebersetzung aus der gewandten Feder eines Mannes floß, welcher wegen seiner persönlichen Anwesenheit auf dem Gute Knowle Farm wohl in der vorthellhaftesten Lage sich befinden mußte, den Geist des Beatson'schen Systems vollkommen aufzufassen.

Indem wir uns jeder weiteren Bemerkung über die Unentbehrlichkeit dieses Nachtrages für alle Besitzer des ersten Werkes enthalten, glauben wir nur noch beifügen zu müssen, daß die mit besonderem Fleiße in Kupfer gestochenen 3 Tafeln die Construction des neuen, so interessanten, von dem Herrn Verfasser höchst scharf ausgedachten Werkzeuges auf eine Art beurtheilen lassen, welche nach den bisher bekannt gewordenen lithographirten Copien rein unmöglich war.

### Weiße Maulbeerbäume

zur schnellen Seidenzucht in Busch- und Zwerg-Form, sind einzeln und partienweise um billige Preise zu haben.

Das Handelshaus Lud. Bassermann in Mannheim gibt auf portofreie Befehle nähere Auskunft.

Auflösung des Anagramms in No. 12:

Gitter. Rettig.

In Commission bei Fr. Pustet in Pafau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung  
in Wien.

Die dritte Blumen- und Pflanzen-Ausstellung hat vom 6ten bis einschließlich 9ten May 1829 im Sommerpalaste Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg am Reünwege Statt gefunden, und ich mache mir das Vergnügen, die Resultate derselben den verehrten Lesern, meinem Versprechen gemäß, hiermit mitzutheilen.

Ob schon die ungünstige Frühlings-Witterung auf die Entwicklung und den Blütenstand der Pflanzen einen nachtheiligen Einfluß ausübte, und selbst dem Transportirungsgeschäfte manche Hindernisse in den Weg legte, so wurden dennoch um 200 Blumen mehr als zur vorigen zweiten Ausstellung eingesendet, ein sprechender Beweis, daß die ästhetische Gartenkultur einer immer schöneren Vervollkommnung entgegen schreitet.

Diese neue Ausstellung hatte somit eine Anzahl von mehr als 700 der schönsten und seltensten Pflanzen-Exemplare zur öffentlichen Würdigung vereinigt. Dieselben wurden gesendet: aus dem k. k. Hofgarten zu Schönbrunn; aus den Gärten Ihrer kais. Hoheiten, der Herren Erzherzoge Carl, Anton und Johann; der durchlauchtigsten Für-

sten von Metternich und Schwarzenberg; des Herrn Grafen von Dietrichstein, der Frau Gräfin Zichy und Zichy-Ferraris; der Herren Barone von Hügel und Pronay; aus dem botanischen Garten in Zara; dann aus den Gärten der Herren: Joos, Traugott Seidel, Ignaz Hirtl, Baumann, Henke, Funckel, Held, Angelotti, Fruhauf und Franz Jos. Kolb.

Der erste Preis, bestehend aus einer *Dryandra cuneata*, der seltensten und schönsten, zu einem gesteigerten Grade der Entwicklung gediehenen Pflanze, deren Vaterland außer Europa, und deren Einführung in Europa sehr neu ist, bestimmt, — wurde von den hiezu gewählten Preisrichtern der *Calceolaria corymbosa* aus Chili zu Theil, welche vom Herrn Baron Carl von Hügel eingesendet worden.

Neben dieser Pflanze verdienten eine besondere Auszeichnung: *Erica colorans*; *Epacris athonata*; *Lechenaultia formosa*, sämmtlich aus dem Garten des Herrn Baron von Hügel.

Der zweite Preis, bestehend aus einer *Hakea nitida*, derjenigen außereuropäischen Zierpflanze, welche sich vorzüglich durch ihren üppigen Kultur- und Blütenstand auszeich-

## Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einkamen.)

(Fortsetzung.)

328) Herr J. M. Bitterl Coler von Tessenberg, Realitäten-Inhaber und Mitglied der k. k. steyermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft

zu Ganns bei Marburg in Steyermark 2 fl. 24 kr. mit dem Motto:

Auf daß dem hochverehrten Vordern Vorstand der Segen rastloser Thätigkeit halb erblicke, leg' ich wiederholt ein Steinchen zu Florens und Pomonens Tempelbau.

329) Herr Franz Fürst, Werks- und Gutsbesitzer zu Rottenmann in Steyermark 4 fl. — kr.

net gewidmet, wurde einer *Erythrina laurifolia* zu Theil, welche ebenfalls Herr Baron von Hügel eingekauft hatte.

Neben dieser Pflanze verdiente besondere Auszeichnung *Lychnis fulgens*, eingekauft von Eben demselben.

Der dritte Preis, bestehend in einer *Paeonia papaveracea*, für die seltenste und gefälligste europäische Pflanze, mit besonderer Rücksicht auf inländischen Ursprung aus der österreichischen Monarchie in ihrem ganzen Umfange bestimmt, wurde einer *Wulfenia carinthiaca* aus dem Garten Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdienten eine besondere Auszeichnung: eine *Primula integrifolia* aus dem Garten Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann, und ein *Asphodelus ramosus* aus dem botanischen Garten in Zara.

Der vierte Preis, bestehend aus einem grossen Exemplare, *Nerium splendens*, der schönsten, üppigst blühenden europäischen, oder in deren gänzlicher Ermangelung, außereuropäischen Landpflanze, im Gegensatz zur Hauspflanze bestimmt, wurde einer *Philomis laciniata* aus dem Garten des Herrn Baron von Pronay zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdiente besondere Auszeichnung *Caetha palustris*, eingekauft von Eben demselben.

Der fünfte Preis war aus zwei Preisen zusammengesetzt. Der erste, bestehend aus drei Exemplaren seltener ausländischer Pelargonien, der schönsten Pflanze aus der Familie der Geraniaceae mit Rücksicht auf Seltenheit ausländischen Ursprungs bestimmt, wurde dem Pe-

largonium comptum aus dem Garten des Herrn Angelotti zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdiente eine besondere Auszeichnung ein *Pelargonium elegans*, von Herrn Baumann eingekauft.

Der zweite Preis, bestehend aus vier Exemplaren seltener inländischer Pelargonien, für die schönste und seltenste inländische Pflanze aus der Familie der Geraniaceae bestimmt, wurde dem *Pelargonium Krehnerianum*, aus dem Garten des Herrn Baumann zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdiente eine besondere Auszeichnung *Pelargonium Jacquinianum*, eingekauft von Eben demselben.

Der sechste Preis, bestehend in einer *Fuchsia arborea*, der bestkultivirten blühenden Pflanze aus der Familie der Rhodoraceae, als *Rhododendron* und *Azalea*, dann *Kalmia* bestimmt, wurde einem Riesenstrauche in üppigster Blüte von einem *Rhododendron*, aus dem Garten Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl zu Theil.

Eine bedeutende Anzahl kleiner, jedoch üppig blühender *Rhododendron catawbiense*, dann ein *Rhododendron ponticum* in sehr seltener baumartiger Form, hätten mit Recht verdient, dieser Preispflanze mit Auszeichnung angereicht zu werden.

Zwei Geldpreise, welche man für die zweckmäßigeren erachtet, wurden auch dieses Mal, von zwei Beförderern der Hortikultur ausgesetzt und zwar:

Der erste Preis von sechs Ducaten in Gold, für die schönste blühende *Camellia*, oder in dem Falle, daß keine preiswürdige Pflanze aus dieser Gattung vorhanden seyn sollte, für die schönste blühende *Glashaus-* oder überhaupt im Blumentopf gezogene *Rose* bestimmt, wurde einer *Rosa odo-*

mit dem Motto:

Vorwärts mit Vereblung von Pflanzen und Blumen!

Es verebelt die Menschheit sich selbst.  
Wer Menschen, Pflanzen, Blumen liebt,  
Aus Rathwill' selbst kein Thier betrübt,  
Der bau nur seine Stufe aus,  
In Gottes welttem Gartenbau.

330) Herr Joseph Darowitz, Pfarrer zu Adlessich im Laibacher Bisthum und im Neus-

stadtter Kreise, Krupper Bezirks, der Obstkultur Direktor in Illyrien . . . 5 fl. — kr.  
mit dem Motto:

Pflanzet euch Gärten, daß ihr ihre Früchte genießet.

331) Herr J. F. B. v. A., österreichischer Hauptmann . . . . . 3 fl. — kr.

332) Herr Johann Omchicus, Handelsmann

*rota flavescens*, ausgestellt durch Herrn Baron von Hügel, zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdienten eine besondere Auszeichnung: *Rosa odorata lilacina* und *Rosa Banksiae* aus dem Garten Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl; dann *Rosa belladonna*, von Herrn Baron von Pronay, und *Rosa odorata flavescens*, von Herrn Grafen von Dietrichstein eingesendet.

Der zweite Preis von sechs Dukaten in Gold, für die schönste blühende Hortensie bestimmt, wurde einer *Hydrangea hortensis* mit fünf vollkommen schöngefärbten, und zwei noch unausgebildeten Blümenolden, aus dem Garten Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg zu Theil.

Neben dieser Pflanze verdiente eine besondere Auszeichnung: *Hydrangea hortensis flore coerulea*, von Herrn Funckel aus Ottakring eingesendet, eine Blume, welche wegen des Blütenreichtums und der schönen blauen Farbe die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, und auch gewiß die Preisbedingung erfüllt haben würde, wenn nicht drei Pflänzchen in einem Topfe zusammen gesetzt gewesen wären. —

Die sonnenleeren Tage der letzten Woche vor der Ausstellung, und die späte Ankündigung waren Ursache, daß von dieser herrlichen und beliebtesten Pflanzenart nur einige Exemplare, und selbst diese nur mit wenigen, zum Theil noch nicht ausgebildeten Blumenbüscheln, zur Anschauung gebracht wurden.

Der französische Botaniker Commerçon entdeckte diese Prachtpflanze in China im Jahre 1767 und gab derselben zur Ehre seiner Geliebten, *Hortensia Borre*, welche ihn auf allen seinen Reisen in Jägertracht begleitete, den Namen *Hortensia*.

Nachdem aber Commerçon in China im Jahre 1773 starb, so wurde diese Blume erst im Jahre 1790 nach England gebracht, und in dem berühmten königlichen Garten zu Kew als eine Seltenheit erzogen.

In England wurde bisher auf diese Blumengewächse die größte Aufmerksamkeit und Pflege verwendet. Im Jahre 1817 prangte daselbst eine *Hortensia* mit 360 Blumen, im Jahre 1823 mit 395 und im Jahre 1825 mit 580 Blumen.

Der Umfang der letztern betrug beinahe 24 Fuß und die Höhe  $4\frac{1}{2}$  Fuß.

Als interessante Gegenstücke zu diesen Prachtpflanzen können aufgeführt werden: die Paeonien im Privatgarten Sr. k. H. des Hrn. Erzherzogs Anton zu Schönbrunn bei Hitzing. Eine *Paeonia arborea* prangte zur Zeit der Pflanzen-Ausstellung mit 85, eine andere mit 97, eine *Paeonia papaveracea* mit 70 und eine *Paeonia rosea* ebenfalls mit sehr vielen Blumen, welche sämmtlich von außerordentlicher Größe waren und einen sehr schönen Anblick gewährten.

Schade nur, daß derlei Pflanzenschätze nicht ein verdienteres Interesse zur Besichtigung und Bewunderung bei Kennern und Freunden erwekten, da doch der allbekannte Gemeinnützigkeits Sinn und die menschenfreundliche Huld des hoherhabenen Eigenthümers, jedem wahren Freunde der Pflanzenkunde den Eintritt in diesen Privatgarten bewilliget.

Das Vergnügen der Besichtigung wird überdies durch andere seltene in den Warmhäusern befindliche Pflanzen, wozu auch die herrlichen Riesenspalmen gehören, um Bedeutendes erhöht. —

Neben den bereits oben erwähnten Preis- und Accessit-Pflanzen verdienen nachstehende Pflanzen wegen ihrer Schönheit, Neuheit, Ueppigkeit des

zu Ubbina im ldbl. k. k. Liccaner Grenz Regiments in Croatien . . . 5 fl. — kr.  
mit dem Motto:

Guter Gott! du bist ein Freund  
Allen, die das Gute lieben;  
Gib auch unserm Vorstand bald  
Floras Tempel zu erheben.

333) Fräulein Netti von Pöls, Hauptmanns-  
Tochter von Ubbina . . . 2 fl. — kr.

mit dem Motto:

Ein Gefühl für meine Blumen.

334) Herr Joseph von Bunyevacz, Stuhlrichter  
des ldbl. Ugramer Comitats 3 fl. — kr.

335) Herr F. v. F. . . . . 2 fl. — kr.

336) Herr Nikol. Omchicus, Handelsmanns-  
Sohn zu Ubbina ldbl. k. k. Liccaner 1. Grenz  
Regiments in Croatien . . . 1 fl. — kr.

Wuchses, Größe oder außerordentlicher Form, eine ehrenvolle Erwähnung: *Laurus camphora*, ein Rieseneremplar, aus dem Garten Sr. Durchlaucht des Fürsten von Metternich; *Zamia horrida* aus dem k. k. Garten zu Schönbrunn; *Bauhinia speciosa*, *Pandanus odoratissimus*, *Sinningia Helli*, und *Pelargonium obovatum* aus dem Garten Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Anton; *Epacris grandiflora*, *Hex aquifolium*, und *Epacris pulchella* von Herrn Baron von Hügel; *Rosa semperflorens Belladona*, *Rosa semperflorens gigantea* und *Rosa splendidissima* von Herrn Baron von Pronay; *Cycas revoluta*, *Cactus Melocactus*, und *Euphorbia antiquorum* von dem Herrn Handelsgärtner Angelotti; endlich *Rhododendron ponticum*, ein 6 Fuß hoher Baum, dessen sämtliche Aeste jeder mit mehreren Blumen prangten, *Rhododendron catawbiense*, ein kleines, aber sehr üppig blühendes Exemplar, und *Pelargonium Waldstätterianum* von Kolb, Wirthschaftsbesitzer in Neudorf eingesendet.

Mehrere Damen haben ihre Vorliebe für eine interessante Zusammenstellung von Blumen ausgesprochen, und einen Preis von 8 Dukaten in Gold für das schönste Blumen-Bouquet bestimmt. Bei der Preisvertheilung sollte nicht auf die Größe, sondern auf die zierliche Anordnung und wohlgefällige Form des Ganzen Rücksicht genommen werden.

Nach diesen Bedingungen hätte man auf die Einlangung mehrerer sinnig geordneter Bouquets rechnen können; aber der Erfolg bewies das Gegentheil. Es wurden nur zwei Blumen-Bouquets eingesendet, und zwar das eine von dem Handelsgärtner, Herrn Held, am Rennwege; das andere von dem Herrn Ant. Schmidt, Gärtner-

Gehilfen des kais. Schloßgartens zu Laxenburg. Das erste war eine Composition aus edlen, aber wenigen Blumen; das zweite war in einer, aus Blumen bestehenden, Vase zusammengesetzt, und zeichnete sich nicht so sehr durch die Mannigfaltigkeit der Blumen, als durch Zierlichkeit der Composition und mühsame Arbeit aus, deswegen ihm auch der festgesetzte Preis zuerkannt wurde.

Diese Preis-Zuerkennung geschah am 6. May 1829 um die Vormittagstunde, wo noch an eben diesem Tage von 3 bis 6 Uhr, so wie an den andern Tagen bis zu Ende der Ausstellung das Lokale dem Publikum geöffnet, und die Pflanzen von Morgens 6 Uhr bis Mittag, dann von 3 bis 7 Uhr Abends in Augenschein genommen werden konnten. Die Stunden von 12 bis 3 Uhr waren zur ungehinderten Beschauung, gegen Willens, für die Subscribenten und Eigenthümer der Pflanzen bestimmt.

Nach der Preiszuerkennung wurde durch die Huld Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Anton ein großes Blumen-Bouquet übersendet, welches eine Auswahl der schönsten, edelsten Blumen in einer zierlichen Anordnung vereinte, und vollkommen geeignet gewesen wäre, vor Allen, mit dem festgesetzten Preise ausgezeichnet zu werden.

Auch ließ Herr Baron von Hügel zur freundlichen Dekorirung des Schaulokales mehrere kleine recht anziehende Bouquets aufstellen.

Diese Pflanzenausstellung, welche durch ein heiteres Wetter begünstigt war, wurde von einer großen Menge Blumenfreunden besucht.

J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin, und Sr. kais. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, Kronprinz, geruhten diese blumigen Resultate gärtnerischer Sorgfalt und Pflege, Allerhöchst Höchster gütigen Betrachtung zu würdigen. Ihre kais.

mit dem Motto :

O blühet hin auf Floras Kinder,  
Sie stehen ohne Dach im Winter!  
Drum helfe, wer da helfen kann;  
Und hilfe er: Heil dem braven Mann!

337) Herr Lukas Kellenova, Grenz-Verwaltungs-  
Unterlieutenant im Licaner Regimente No. 1  
zu Udina in Croatien . . . 1 fl. — kr.

mit dem Motto :

Auf den gemeinschaftlichen Altar im Dorfe  
der Frauen ein Opfer aus dem Lande der  
tapfere Licaner.

338) Herr Vinzenz Jerks o, Bürger aus Udina  
des Licaner Regiments . . . fl. 20 kr.

mit dem Motto :

Sei du Fürst im Wohlthun auf der Erde,  
Und speis' den Armen gern von deinen Früchten.  
Verfahre mit Bedacht bei jedem Unteraebmen,  
Dann wirst du keiner That die jemals schämen.

Hochzeiten die Erzherzoge Carl, Anton, und Ludwig geruhten diese Ausstellung mehrere Male mit Höchster Ihrer Gegenwart und mit der Aeußerung besondern Wohlgefallens zu beehren.

Diese Ausstellung, welche Blumen verschiedener Regionen zu einem beschauenwerthen Mosaik-Gemälde vereinbarte, verdient mit Recht ein Frühlingsfest genannt zu werden. Die Blicke der Betrachtenden schwelgten wonnetränken, wie Bienen auf diesem sinnig geordneten Blumenflor umher, unschlüssig, auf welcher Blume sie stille stehen sollten, um das süße Farbenlicht in vollen Zügen zu trinken; denn immer zog ein anderes Naturerzeugniß die Aufmerksamkeit auf sich, und schien durch Formen und Farbenzauber die übrigen zu überbieten.

Auch diese dritte Pflanzen-Ausstellung verdankt ihre Existenz vorzüglich der huldreichen Protektion Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Anton, und den rastlosen Bemühungen des sachkundigen, um die höhere Gartenkultur hochverdienten Herrn Baron von Hügel, welcher zugleich das Arrangement des Ganzen leitete, und Beweise eines feinen Geschmacks an den Tag legte. Sein schöner, in Hitzing befindlicher, Garten zeichnet sich durch einen Reichtum seltener, gut kultivirter Pflanzen-Exemplare aus, deren Besichtigung gewiß jedem Pflanzen-Freunde Vergnügen gewähren muß.

Die anerkannten Bemühungen des Herrn Baron von Pronay verdienen ebenfalls einer rühmlichen Erwähnung. Sein Garten zu Hezendorf kann als Repertorium eben so schöner als seltener Pflanzen betrachtet werden, und liefert augenscheinliche Beweise von seiner ausgezeichneten Sachkenntniß im Gebiete der höhern Gartenkunde.

Bei schicklicher Gelegenheit werde ich, um dem Wunsche mehrerer Gartenfreunde zu entsprechen,

bemüht seyn, über die vorzüglicheren Privatgärten in und in der Nähe von Wien gedrängte Beschreibungen zu liefern, so wie die Anzeige der vorauszu sehenden vierten Blumen- und Pflanzen-Ausstellung, welche dieses Jahr Statt haben dürfte, als auch die Resultate derselben unverzüglich bekannt zu geben.

Möge diese schöne Unternehmung, welche mit vielen Schwierigkeiten und Aufopferungen verbunden ist, sich von Jahr zu Jahr im reichern Blüten-Schmucke entfalten, sich fest gründen, einen dauernden Verein bilden, und somit zur Veredlung und Vervollkommnung der ästhetischen Hortikultur immer herrlichere Resultate liefern!

Wien, im Februar 1830.

K o l b ,

Theilnehmer dieser Blumen-Ausstellung,  
wirkliches Mitglied der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien und corre-  
spondirendes Mitglied der Gartenbau-  
Gesellschaft zu Frauendorf.)

### Bemerkungen über den Bau des frühen rothen Broccoli.

Wenig Pflanzen haben in den letztverflossenen Jahren so viel durch Kultur gewonnen, wie der Broccoli, welcher jetzt an Geschmak und Größe fast dem Blumenkohl gleichkömmt, und vor ihm den unterschiedenen Vorzug besitzt, daß er weniger zärtlich ist, und bei gehöriger Behandlung den ganzen Winter hindurch verschafft werden kann.

Von den Handelsgärtnern werden verschiedene Sorten, von weißer Farbe bis zur dunkeln purpurrothen verkauft; da aber alle Pflanzen aus der Familie der Kreuzblüten um so wohlgeschmekender sind, je weißer ihre Farbe ist, so werden die weißen Bro-

339) Herr Joseph Weppi, Schneidermeister zu Ubbina in Croatien . . . 1 fl. — kr.  
mit dem Motto:  
Srechu i Blagoslov tvome Poslu.

340) Herr Lukas Brezich, Lehrer aus Ubbina im kobl. Liccaner Grenz Regimente Nro. 1 . . . 1 fl. — kr.  
mit dem Motto:

Die Aepfel, Birnen, Pflaumen,  
Erquiten unsern Gaumen,  
Die Pfirsche, Aprikos' und Mandel,  
Verschaffen Nutzen uns im Handel.

Die Blumen lohnen uns im Garten  
Durch Schönheit, Wohlgeruch das Warten.  
Darum o Mensch, bestrebe dich  
Des Gartenbaues inniglich!

collsorten unstreitig auch den rothen vorzuziehen seyn, falls sie eben so hart sich zeigen.

Die Brocoliforte, von welcher hier gehandelt wird, ist vom Vorgebirge der guten Hoffnung durch Herrn Mar maduke Dawnay eingeführt, und zuerst in Surry gebauet worden, wo er unter dem Namen von frühem Cap-Brocoli bekannt ist.

Diese Sorte wird auf folgende Art behandelt:

Man nimmt jährlich drei Aussaaten vor: die erste zwischen dem 12ten und 18ten April; die zweite zwischen dem 18ten und 24ten Mai, und die dritte zwischen dem 19ten und 25ten August. Die dadurch erhaltenen Pflanzen versehen den Haushalt vom September bis Ende Mai mit Gemüse.

Die Samen werden ungemein dünn auf eine Rabatte von sehr nahrhafter leichter Erde ausgesät. Man läßt kein Unkraut aufkommen, und sobald die jungen Pflanzen 8 bis 10 Blätter haben, (wohin sie ungefähr in einem Monate gelangen), so werden sie in einer Entfernung von 2 Fuß auf ein Stück sandigen Lehm ausgepflanzt, welches durch Umgraben und durch Düngung mit einer ansehnlichen Menge ganz verweseten und öfterß umgestochenen Mist dazu gehörig vorbereitet ist. Der Boden wird durch Hacken von allem Unkraut rein gehalten, und die lockere Oberfläche rund um jede Pflanze aufgehäufelt.

Die zweite Ausfaat wird zwar wie die erste behandelt; allein die schwächern Pflanzen läßt man in dem Samenbeete 8 bis 10 Tage, bis sie stärker geworden sind. Sie werden dann in Töpfe, mit einer guten Misterde gefüllt, eingesetzt, in Schatten getragen und gehörig begossen, bis sie freudig zu wachsen anfangen. Hierauf bringt man die Töpfe ins freie Land, in einer Entfernung von 2 Fuß von einander und ungefähr 3 Zoll tief, so daß um jede

Pflanze eine Grube bleibt, um das zur gehörigen Zeit gegebene Wasser zurückzuhalten. Mit der Zeit füllen sich die Töpfe mit Wurzeln, und die Herbstregen machen das Begießen überflüssig; die Gruben werden dann, indem man die Erde um jede Pflanze zusammenscharrt, vollgefüllt und zugleich gut angedrückt, damit sie der Wind nicht schüttelt. Einige wenige von diesen Topfpflanzen zeigen zuweilen ihre Blüten zu früh, und um diese vor frühem Frost zu sichern, bedekt man sie durch ein Paar geknickte Blätter. Bei der Annäherung von beständigem Froste, im Dezember und Januar, werden alle Töpfe ausgenommen und in einen Kasten, eine Grube, oder einen Schoppen gestellt, wo sie vor der strengsten Kälte Schutz finden, bei milder Witterung aber Luft genießen, und auf diese Weise kann man in dem härtesten Winter Brocoli auf der Tafel haben. Wenn der Brocoli in Töpfen gedeihen soll, so ist es nothwendig, daß er unmittelbar aus dem Samenbeete in dieselben gesetzt wird. Verpflanzt man ihn öfter, so erreicht die Blüte eine geringere Größe und entwickelt sich weit früher. Aus diesem Grunde soll man auch niemals die ins freie Land gesetzten Pflanzen versetzen; und da die Wärme unseres Klimas die Vegetation vom Oktober bis zum März bei Befolgung dieser Methode nicht befördert, so werden die Blumentöpfe lange Zeit nach ihrer Bildung in einem Ruhestande erhalten, ohne zu flattern, daher dann neue Pflanzen gewöhnlich Köpfe von 6 bis 7 Zoll im Durchmesser erzeugen.

Die Samen der dritten Ausfaat werden in neuen Kästen oder unter Handgläser gesät. Gegen die dritte Woche im Oktober sind die Pflanzen stark genug, um auf ähnliche Weise, wie die der beiden früheren Aussaaten versetzt zu werden. Die besten Pflanzen benutzt man zum Samentragen, indem

341) Herr Thomas Latkovich, Schulgehilf im k. k. Liccaner Grenz Regiment No. 1 zu Ubbina . . . . . 1 fl. — fr.  
mit dem Motto:

Der Frauendorfer Flora und Pomona und  
Dir edler Fürst gewidmet.

342) Herr Andreas Kognikovich, Cooperator zu Ubbina in Croatien . . . . . 2 fl. — fr.  
mit dem Motto:

Adspice cara Pomona, et cum Flora ad-  
hibe curam.

343) Herr S. P. in Ober-Ungarn 3 fl. 21 fr.  
mit dem Motto:

Dulce vad hoffe, —  
Mit Gottes Hilfe wird bald das Ziel erreicht.

344) Herr Steph. Hyacinth. Prokopovitch, der kobl. Saaros und Zipfer Gespannschaften  
Gerichtstafel = Beisizer in Alt-Lublau, Zipfer

man drei unter ein Handglas setzt, und sie nicht weiter beunruhigt. Man gießt sie mäßig und bedekt sie, bis sie angerurzelt sind, worauf man ihnen frische Luft gibt, und sie im Winter wie Blumenkohlspflanzen behandelt. Um reinen, echten Samen zu erhalten, ist nothwendig, daß diese Samenspflanzen nicht nur in einen Theil des Gartens gesetzt werden müssen, wo sie von jeder andern Art und Sorte Kohl entfernt sind, sondern daß man überhaupt keine Kohlpflanze, wosfern man keines Samens bedarf, in dem ganzen Garten zum Blühen muß kommen lassen. Dies Geschäft erfordert in den Monaten Mai und Juni, wo 2 bis 3 heiße Tage oft, wie durch einen Zauber, Radieschen, Rüben, Kopfkohl, Blumenkohl und Meer Kohl zur Blüte bringen, alle Aufmerksamkeit von Seiten des Gärtners.

### Krankheiten der Hyazinthen.

Die Hyazinthe ist zwei sehr gefährlichen Krankheiten unterworfen: dem schwarzen und weißen Roz. Der schwarze Roz zeigt sich Anfangs Mai. Man erkennt ihn an dem Heruntersinken der Blätter, welche sich alsdann bei der geringsten Berührung herausziehen lassen, und einen stinkenden Geruch von sich geben. Man muß in diesem Falle die Erde um die Zwiebeln herum, so weit man kann, sogleich fortnehmen, damit keine andere von dieser Krankheit angesteckt werde, die angesteckte Zwiebel aber wirft man fort. Sollte es eine Hyazinthenzwiebel von seltener Art seyn, so daß man ihren Verlust nicht leicht verschmerzen kann, so legt man sie entweder an einen solchen Ort hin, wo sich Schneken aufhalten, die den Roz auffressen werden, oder man bringt sie 14 Tage in Wasser, welches man mehrere Mal

wechselt, und legt sie dann an eine trockene Stelle. Diese Zwiebeln können nun so im künftigen Herbst wieder gelegt werden. Jeder Besitzer, der Hyazinthenbeete hat, macht sich ein eigenes Geschäft daraus, solche alle acht Tage ein, auch zwei Mal zu untersuchen, ob keine seiner Pflanzen von dieser Krankheit befallen ist. — Der weiße Roz entsteht, wenn die Zwiebeln schon zum Aufbewahren auf dem Speicher liegen. Er zeigt sich gewöhnlich zwischen den Schuppen der Zwiebeln, und man muß bei dieser Krankheit, wie bei der vorigen, sehr achtsam seyn, sie gleich bei ihrer Entstehung zu entdecken, um solche vom Roz angefallene Zwiebeln sogleich entfernen zu können. Diese beiden Krankheiten sind so gefährlich, daß ein Besitzer durch Vernachlässigung tausende verlieren kann, und man hat noch zu ihrer Abwendung kein sicheres Mittel gefunden.

Bemerkenswerth ist noch eine Krankheit, die der Handelsgärtner Mackay zu Lüttich bemerkt haben will. Er behauptet, (wie er vorgibt) mit bewaffnetem Auge sehr deutlich gesehen zu haben, daß sich an der Zwiebel, die wir aus Holland beziehen, ein Insekt befindet, welches Zwiebel, Blätter und Blütenstiele bedecken soll, und sich in Deutschland so stark vermehrt, daß Mackay diesem Umstande die Verheerungen unserer Zwiebelbeete zuschreibt. Er will gegen dieses Uebel ein sicheres Mittel durch gute Erfahrung gefunden haben. Es besteht darin, daß Mackay die Zwiebeln gleich nach der Herausnahme mit einem äzenden Wasser behandelt, welches er von Ruß oder Rußblättern kocht, es abkühlen läßt und die Zwiebeln darin zu wiederholten Malen eintaucht.

### B e r i c h t i g u n g.

In No. 15 der Ortsg. b. Z. ist bei dem Aufsatze: „Hradek seine Anlagen ic.“ in der Note zu lesen: Hr. Karl v. Szollus statt Zzollus u. Szent-Ivany statt Zzent-Ivany.

Comitat in Ober-Ungarn . 5 fl. — kr.

mit dem Motto:

Aude et fiet,

Qui nihil audet, nihil habet.

Audaces fortuna juvat.

Et

Non, qui coepit, sed qui finit, habet.

Finis coronat opus.

345) Herr Barthol. Felbinger, Baumeister zu Ugram in Croatien . . . 3 fl. — kr.

mit dem Motto:

Gott schütze den Vorstand, und helfe dieses hochgeschätzte Unternehmen glücklich vollenden.

346) Herr F. P. in S. . . . 6 fl. — kr.

mit dem Motto:

Flüsternd darabläßt dein heller Geist,

Überall zeigt sich desselben Spur;

Amst mit Müß und Arbeit spät und fröh,

Stets beglückt dein schöner Lebenslauf.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Salz, welches auf den Bäumen wächst.) Als Berkenmeyer seinen curiösen Nalquaruz schrieb, muß es im Allgemeinen für ein Nährchen gehalten worden seyn, daß Salz auf den Bäumen wachse. Er führt als etwas Seltsames an, daß in Brasilien ein Baum unter dem Namen (Cercibá) bekannt sey, dessen Blätter mit dem allerweissesten Salze in solchem Ueberflusse bestreuet seyen, daß man von ein Paar Blättern so viel sammeln könne, als zur Würze eines großen Topfes mit Speisen erforderlich sey. Dies ist in der Folge von dem geschickten Naturforcher Molina bestätigt worden. In der Landschaft Santjago wächst eine Art Ocymum, die alle Morgen mit kleinen harten Salzkügelchen bedekt ist, welche abgeschüttelt nad als Kochsalz gebraucht werden. Diese Menge von Salz kann nicht von dem Boden berühren, welcher ganz und gar keine Salztheile bei sich führt, auch liegt der Ort über zwölf Meilen vom Meere entfernt. Wenn man einen Zweig von dem Baum Girtiri (Bucida buceras) abbricht, oder ein Loch darein bohrt, so läuft ein nach Salpeter schmelzendes Wasser heraus. Um den Cuprat wächst eine Art Weiden, die so salpeterreich ist, daß die Türken und Perser, nach Dappers und Rauwolffs Bericht, ihr bestes Pulver daraus bereiten.

(Samen- und Pflanzen-Anerbieten.) Die unterzeichnete Samenhandlung empfiehlt sich zu günstigen Aufträgen sowohl in großen als kleinen Quantitäten auf alle Arten Gemüße, Blumen- (worunter auch dieses Jahr wieder mehrere neue Sorten) Gras- und Wald-Samen, als: Forren-Samen, Pinus silvestris, Fichten-Samen, Pinus Picea, Lerchen-Samen, Pinus Larix ic.; alle Arten Klee, als rother dreiblättriger Wiesen-Klee, ewiger oder Monats-Klee, türkischer Klee oder Esparsette; ganz echte russische, rheinländische und inländische Lein-Saat; echter französischer Grapp; Saffor; Waid; Wau; echt französischer Weber-Distel-Karten-Samen, (Dipsacus fullonum); ganz leimfähiger weißer, rother und schwarzer Maulbeerbaum-Samen; See- oder Meer-Kohl, Crambe maritima etc. Dergleichen sind auch gefüllte und einfache Tuberosen, Ranunkeln, Anemonen, einfache und gefüllte Georginen in den seltensten und schönsten Farben; Amaryllis formosissima und andere Amaryllis-Arten; Ferraria Tigrida; Gloxinien; Agapanthus; Cyclamen; Gloriosa superba; Lillium tigrinum etc.; die vorzüglichsten Glas- und Warmhauspflanzen; ausgezeichnete schöne Rosen, Nelken, Aurikeln und andere perennirende Pflanzen zu haben. Nicht minder stehen mehrere Tausende ein-, zwei- und vierjährige, so wie ganz große 6-7 Schuh hohe weiße Maulbeerbäume zum Verkaufe bereit.

Briefe und Gelder erbittet man sich portofrei.

J. G. Falck, Kaufmann und Samen-Händler in Nürnberg, Carthäusergasse  
Lit. L. Nro. 1064.

Bei Herrn Franz Ortleb in Reichenweyer im oberrheinischen Departement sind folgende Weinreben zu haben:

- 1) Der kleine Rauschling oder Ortleber,
  - Burger,
  - große Rauschling,
  - Weißgutedel,
  - Totaler,
  - Riesling,
  - Weißalafner (weiße Tramliner),
  - Rothalafner (rothe Tramliner),
  - Grauglafner sog. Muländer,
  - rothe Buraunder;

das Stük zu 25 Centimes das Hundert zu 10 Franken (ohngefähr 7½ fr.—5 fl.)

- 2) der grüne Sylvaner.
  - das Stük zu 30 Centimes das Hundert zu 20 Franken (ohngefähr 9 kr.—10 fl.)

- 3) der weiße
  - graue } Muskateller
  - schwarze }
  - St. Jakobs,
  - Rothgutedel,
  - Weißkrachgutedel,

das Stük zu 50 Centimes das Hundert zu 30 Franken (ohngefähr 15 fr.—15 fl.)

Unbemerkte Stöcke kosten die Hälfte. Bestellungen können auch an die Herren Löbel und Merkel in Nürnberg gemacht werden, welche die Weinreben sogleich bei Herrn Ortleb besorgen.

Freunden des Weinbaues, wird diese Gelegenheit, sich mit Weinreben von einem ganz soliden Manne zu versehen, willkommen seyn.

Weiße Maulbeerbäume zur schnellen Seitenzucht in Busch- und Zwerg-Form, sind einzeln und partheenweise um billige Preise zu haben.

Das Handelshaus Lud. Bassermann in Mannheim gibt auf portofreie Briefe nähere Auskunft.

(Nachricht für Blumenfreunde.) Mit Vergnügen gebe ich den Blumenfreunden die ganz sichere Nachricht, daß von dem „encyclopädischen Handbuche der Blumen- und Stierpflanzenzucht von J. K. v. Traut“ der III. Band bereits in der Reitmayer'schen Buchhandlung zu Regensburg erschienen und der IV. Band unter der Presse ist.

Dieses Werk hat durch den Reichthum der darin aufgeführten Pflanzen und durch die gründliche Anleitung zu deren Züchtung sowohl für den Blumenkenner als auch den ganz ungeübten Blumenfreund solch einen geliebten Werth, bis es eine allgemeine und nachdrückliche Empfehlung verdient.

Frauentorf, im April 1830.

Fürst.

In Commission bei Fr. Vastet in Vasan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. Gr. W. mit Couvert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 15.

12. April 1830.

**Inhalt:** Die Blumen. — Agrams öffentliche Promenade. — Nachträgliche Bemerkungen zu dem Aufsatz: Die Blumenrühr oder der Blumen-Barometer. — Ueber das Treiben der Kaiser-Krone. — Anweisung, im April Blumentohl zu erkalten.

## Die Blumen.

(Ein Symbol alles Lebens.)

Blumen! Kinder unsrer Mutter Erde,  
Licht und Wärme weken mit dem Werde  
Euch hervor aus kalter, tochter Ruh;  
Doch wenn Abendthatten euch umschweben,  
Schlummert sanft in euch das zarte Leben,  
Und ihr schließt die Kinderaugen zu.

Aber wenn des Morgens helle Strahlen  
Dunkle Nachtgewölbe golden malen,  
Weht euch Licht und Wärme wieder neu;  
Und ihr saugt in euch die jungen Lüfte,  
Sonnenstrahlen, Thau und Aetherdäfte,  
Blühet, athmet, dasket frisch und frei.

Fühlt ihr Leben? Wißt ihr von Empfinden?  
Seh' ich euch doch blühen, welken, schlüden. —  
Frühling, Herbst und Winter ward auch euch;  
Eure Knospe gleicht der Jugend Hülle,  
Liebend dasket aus euch höh're Fälle,  
Dann verwelkt ihr wie das Alter bleich.

Zarte Kinder unsrer Mutter Erde  
Hofft ihr so wie wir ein andres Werde?  
Weht euch Ahnung ihren Silbertraum?  
Dor seyd ihr nur Geburt der Sonne,  
Fühlt ihr nicht des schönen Daseyns Bönne,  
Und verschwindet ihr wie Dunst und Schaum?

Mein ihr seyd aus Lieb' und Licht geboren,  
Holde Blumen! wißet, unverloren  
Ist, was dieser hohe Wille schafft;  
Glaubet auf der Wesen Stufenleiter  
Steigt auch ihr, ihr Frühlingstinder weiter,  
Bis zu einer nie geahnten Kraft.

R o l b.

## Agrams öffentliche Promenade.

— — — Et quatenus nobis denegatur diu vivere,  
relinquamus aliquid, quod nos vixisse testemur.

Plinius.

Eine angelegte Promenade bei einer Stadt gehört zu den Verschönerungs-Kunstanstalten, und dienet zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen des Publikums. Sie ist, als eine Anlage, bei welcher Gegenstände aus dem vegetabilischen Reiche, Bäume, Alleen, Geländer, lebendige Umsfriedungen u. dgl. die Haupttheile derselben bilden, verwandt mit jenen andern Anlagen, die, wenn auch nicht streng zur Gartenkultur gehörend, doch im Gebiete der die Boden-Oberfläche verschönernden und veredelnden Kulturanlagen sich befinden, folglich zu dem Thema der allgemeinen deutschen Gartenzeitung passend zu betrachten sind. Und wie mehr? ist eine Stadt-Promenade nicht verwandt mit den Promenaden der angelegten Kunstgärten? und in dieser Beziehung nicht etwa auch, wenigstens entfernt, als zur Gartenkultur gehörend zu betrachten? Die allgemeine deutsche Gartenzeitung, dieß große, weit verbreitete Organ, durch welches die Frauendorfer praktische Gartenbau-Gesellschaft und ihr würdigster Vorstand das Gute einer veredelten und verschönernten, und einer wesentlichen Nutzen

## Nachrichten aus Frauendorf.

Was kann wohl lobnender für unsere Bemühungen seyn, und unsern Eifer mehr zur neuen Thätigkeit beleben, als die Ueberzeugung, daß unser Streben nach Gemeinnützigkeit überall die erfreulichsten Wirkungen hervorbringen. Von den vielen Zuschriften die uns in dieser Beziehung schon zugekommen sind, wollen wir nur nachstehendes Schreiben unsers verehrlichen Mitgliebes, Hrn. G. Wastel in Prag unsern geneigten Lesern mittheilen. Seine Worte sind:  
„Wäre der Glaube an Zauberel nicht längst ver-

bannt, ich würde die Blumengöttin für eine Meisterin darin halten, und wenn der Sinn für Lindverschönerung nicht bald allgemein im deutschen Volke Wurzel faßt, so dürfte die Gartenzeitung unter den Landleuten doch noch nicht allgemein genug verbreitet seyn, denn sonst könnte die Wirkung unmöglich ausbleiben. Erfolgte sie doch bei mir sehr bald, ungeachtet ich ein eifriger Dilettant in den schönen Wissenschaften war, und sogar die Freude hatte, mehrere meiner schriftstellerischen Er-

bringenden Bodenkultur über alle Länder des europäischen Continents auszubreiten strebet, sieht es als geeignet an, auch Gegenstände dieser Art zu würdigen. Wenn noch dazu solche Gegenstände von Ländern und Provinzen besprochen werden, in denen die Bodenkultur immer mehr und mehr im Aufstreiben, die Landwirthschafts-Pflege im Fortschreiten nach rationellen Grundsätzen, die veredelte Gartenkultur und schöne Kunstgärtnerei auf höhere Stufen sichtbar merklich, ja theilweise schnell hinaufschreitend sich befindet: so wird die praktische Gartenbau-Gesellschaft, so wird ihr verehrungswürdiger und verdienstvoller Vorstand es um so mehr sich zu einer angenehmen Angelegenheit machen, derlei Gegenstände von verschönernden Kulturanlagen auch aus den entferntesten Provinzen durch das Organ der allgemeinen deutschen Gartenzeitung würdigend und aufmunternd zur Kenntniß zu bringen.

Eine Promenade also ist ein der Berücksichtigung würdiger Gegenstand — und eine Promenade auf einem Berge, die von einer Seite die zum Theil parallel, theils höher gelegene Stadt umgibt, von der andern Seite über eine tief unten liegende, stark bevölkerte Stadt hinweg, über alle ihre Umgebungen weit, in die weitesten Fernen mit wollustreichen Blicken sieht: gehört gewiß zu den interessanten Promenaden.

Die Ugramer Promenade ist auf dem Berge Szvorceza angelegt, welcher auf der Südseite die obere Stadt von der untern grell abscheidet. Die ersten Impulse zu dieser Anlage gingen von Seiner Excellenz dem Herrn Banus, Ignaz Grafen von Gyulai, und von Ihrer Excellenz Hochdessen Frau Gemahlin Julie, gebornen Freyin v. Edels-

heim, aus. Die Kosten zur Herstellung dieses auf einem Berge kostspieligeren Werkes wurden mittelst Subscription freiwilliger Beiträge zusammengebracht, wozu der Magistrat dieser Hauptstadt thätigst und liberal mitwirkte, welcher auch die Ausführung über sich nahm, leitete und vollendete. Zur persönlichen Leitung und Ausführung des Baues dieser Anlage hatte der Magistrat aus seinem Gremio den damaligen Obernotär, nachherigen Bürgermeister und jezigen Stadtrichter dieser Hauptstadt, Herrn Joseph v. Stajdacher, erwählt, welcher die Unternehmung mit Einsicht, Sachkenntniß und mit einer beispielvollen Thätigkeit führte, und wobei auch der damalige Stadthauptmann dieser Hauptstadt und gegenwärtige königliche Kameral-Fiskal, Herr Johann v. Kukovich, in seiner Eigenschaft und was zu seinem Wirkungskreise als Stadthauptmann dabei gehörte, auf das Eifrigste mitwirkte. Die Anlage wurde im Jahre 1812 angefangen, und im Jahre 1813 vollendet, wie es die Inschrift zeigt, welche ich weiter unten anführen werde. Die fortgesetzte Aufsicht und Obforge auf die Erhaltung dieser Promenade führt ebenfalls die Stadt durch ihren Magistrat.

Vor der Anlage der Promenade war auf diesem Berge nur ein einzelner, unregelmäßiger Fußweg, und etliche Fußpfade führten hinauf. Nun wurde aber der Berg scarpirt, nach seiner Länge eine Allee angelegt, und mit Akazien bepflanzt; es wurden vier ordentliche Aufgänge, theils mit breiten Treppen, theils mit beschodertem Wege, hergestellt. Bei der Ausgangsgasse aus der obern Stadt, zwischen dem alten Stadthurme und dem gräflich Roggen-dorf'schen Hause, wurde eine parallel laufende Ter-

zeugnisse gedruckt, rezensirt, und nicht getadelt zu sehen. Mich unter solchen Umständen von meiner Muse abwendig zu machen, hätte keine leichte Sache seyn sollen, und dennoch geschah es, wie durch einen Zauberschatz, und alle meine Versuche, den Lockungen der lieblichen Flora zu widerstehen, waren bisher vergebens.

Es war im Jahre 1824, als ich eine Ankündigung der Gartenzeitung in die Hände bekam, auf der, wenn ich nicht irre, einige herrliche Blumenvasen, oder andere Blumengefäße abgebildet waren. Der ungemein wohlfeile Preis gegen andere ästhetische Zeitschriften, von denen ich mehrere durchjubeltern pflegte, bestimmte

mich sogleich, mich darauf zu pränumeriren. Der Inhalt der Gartenzeitung war von nun an ein wahrer Leseschauspiel für mich, denn je weniger man von einer Sache versteht, desto lieber liest man bisweilen darüber, weil die Weglerde nach Erweiterung unserer Kenntnisse Befriedigung bietet. Da erschien: „Das Ganze der Blumisterei,“ von C. v. Reiber, und nun war es mit meiner Schriftstelleret vollends geschehen. Die Beschreibung der schönen Levkojen, der prachtvollen, Wohlgerüche spendenden Volkamerlien und Gardenten, der kostbaren Camellen, und so vieler anderer Gewächse, erfüllte mich mit wahrer Begeisterung, und von nun an besuchte ich fleißig

rasse formirt, und diese von der Abhangs-Tiefe her auf mit einer aufgeführten großen, massiven, oben mit einem eisernen Geländer versehenen Mauer, gestützt, und so mit der Promenade verbunden. Die Promenade selbst erhielt viele Ruhebänke, und auf hohen Pfählen angebrachte Laternen zur Abend-Beleuchtung. — So ist durch diese Anlage außer dem Genuße geselliger Spaziergänge für das Publikum, und einer reizenden Aussicht, auch eine mehrfache Verbindung zwischen der obern und untern Stadt hergestellt.

Ich will nun diese Promenade nach den Auf- und Zugängen, welche auf dieselbe und zu derselben führen, schildern.

Der erste Ausgang ist südbstlich, von dem untern Theile der langen Gasse, welche aus der untern Stadt bergauf in die obere führt. Zuerst geht man von der langen Gasse durch ein schmales Gäßchen sachte, dann steigt man den Berg hinan über Treppen mit 13 Absätzen, und kommt erst auf den untern Theil des Berges. Hier eröffnet sich der beschoderte Weg, weiter vor- und aufwärts sanft sich erhebend; zur Linken steigen die Berggärten von den Häusern der Hauptstraße Illicza herauf; zur Rechten ein höherer Bergrücken fortlaufend: auf demselben oben die alte, hohe Festungsmauer, weiter vorwärts schließt sich an selbe in gleicher Linie das ansehnliche, schöne Gebäude der königlichen Akademie der Wissenschaften, und an dieses das gräflich Roggendorf'sche Herrschafts-Haus an. Hier ist eine Ausgangsgasse aus der obern Stadt, mit der Aufschrift: »Zur Promenade.« Das Roggendorf'sche Haus bildet die eine, und der gegenüberstehende alte Thurm die andere Ecke dieser Gasse.

Ich stehe noch auf dem obersten Absätze dieser

Aufgangs-Treppe. Hier habe ich die Ansicht der Marienkirche und der Domkirche. Schreite ich ein Drittel des beschoderten Weges hinauf, so habe ich eine perspektivische Ansicht der Domkirche und der bischöflichen Residenz. Komme ich auf den halben Weg, wieder eine perspektivische Ansicht des bischöflichen Schlosses, und die Kirche verliert sich. Gelange ich hinauf bis zum Punkte, wo eine Seiten-Gruppe, deren ich gleich unten erwähnen werde, ist, so habe ich auf dieser Stelle links eine Aussicht nach Ost, gerade vor mir steht die schöne Partie italienischer Pappeln im Fuchs'schen Garten, ich habe eine perspektivische Durchsicht in die Seidenspinn-Gasse, der mittlere Theil der untern Stadt liegt vor mir ausgebreitet, und ich genieße eine weite Aussicht auf die Umgebungen, und in die weite, vom Save-Strome durchschnittene Fläche.

Bei dem Punkte, wo dies gräfliche Haus mit dem Akademie-Gebäude zusammenstoßt, führt vom erst beschriebenen Aufgangswege, rechts eine Treppe auf den Bergrücken hinauf, wo man oben links auf die Terrasse, rechts auf den Fußpfad kommt, welcher längs dem Akademie-Gebäude höher, ziemlich breit und eben, an der hohen Stadtmauer aber niedriger, und schmal auf diesem Berge fortgeht, und ein zwar einzelner, nicht angelegter, der Natur überlassener Fußweg \*) ist, aber durch die Aussicht doch ein Interesse darbietet; denn hier hat man eine Uebersicht des bstlichen Theiles der untern Stadt,

\*) Es konnte nicht im Zweife liegen, auch hier eine Promenade anzulegen; denn der oben sehr schmale Berg an der Stadtmauer hin, würde nur höchstens einen beschoderten Gang für zwei neben einander gehende Personen erlauben, und dieser müßte nach der ganzen Länge mit einem massiven Geländer gestützt seyn. Wollte man aber hier eine breite

die Gärten, plagte die Gärtner mit Fragen über die Namen ihrer Pflanzen, über deren Vermehrung und Behandlung, kaufte ein Stül um das andere, und hatte die vier Fenster meiner Wohnung bald über und über mit Blumentöpfen angefüllt. Das befriedigte mich etliche Wochen, besonders da die Besuchenden sich über die Menge und Schönheit meiner Pflanzen zu wundern pflegten, was freilich oft auf Anstiften meiner theuren Edehülfe geschah, die mich damals bei meiner Blumenliebhaberei thätigst unterstützte. Allein nun kamen mir Blumenverzeichnisse von Handelsgärtnern in die Hände, und da sah ich, daß ich nicht den tausendsten Theil von den

ausgebotenen Herrlichkeiten besaß. Ueberdies bemerkte ich, daß meine Gemäcke zu sehr niedrigen Preisen angegesetzt waren, während andere, wie Azalien, Azaleen, Camellien, Melaleuken, Metrosideros, die schöneren Pelargonien u. v. a. ziemlich hohe Preise hatten. Meine Lieblingsverloren daher gar sehr an Werth, und konnten mir von nun an nicht mehr genügen. Da ich mich jedoch nicht entschließen konnte, den geringsten von ihnen zu verstoßen, so fehlte es mir an Raum zur Vermehrung meiner Pflanzen. Doch die Noth macht erfindlich, und brachte mich auf den Gedanken, in einem Zimmer eine Blumen-Stellage anzubringen. Ich theilte

und eine weite Aussicht nach Ost und Südost. En detail diese Uebersicht genossen, so sehe ich bei der Eckspitze der Mauer, oder am Ende dieses Fußsteigs, die Marien-Kirche, die Domkirche und das Seminar vor mir, habe eine Durchsicht über den obern Theil des Harmigenplatzes auf das Torputecz'sche Haus in der Perrinianer Gasse, und eine halbe Ansicht des Warmherzigen-Klosters. Zurückgehend vom Punkte in Mitte der Stadtmauer habe ich die Ansicht des Hag'schen Hauses und des östlichen Theils des Harmigen-Plazes, rechts gewendet, sehe ich das Skitscher Gebirg, und im südlichen Theile der untern Stadt habe ich die Ansicht der hohen Pappel-Partie im Fuchs'schen Garten. Am obern Ende der Stadtmauer habe ich die volle Ansicht des ansehnlichen Warmherzigen-Klosters, des Hag'schen und Felbinger'schen Hauses, und einweite-Aussicht in in die Save-Ebene. Zurück, in Mitte vor dem akademischen Gebäude, Durchsicht über den Harmigen-Plaz; desgleichen bei der obern Ecke dieses Gebäudes, die schöne Ansicht des von Sostarich'schen Hauses.

Nun bin ich von diesem isolirten Fußsteig auf den Punkt bei der erwähnten Aufgangs-Treppe gekommen, wo ich nun auf die obere Terrasse hinaufsteigen will. Auf diesem Punkte habe ich die Ansicht der Save-Strasse, des Save-Stroms und der Save-Brücke.

Bei diesem Punkte vereinigt sich auch der zweite Ausgang zur Promenade, von welchem ich nachher

Promenade anlegen, so könnte dies nur vermitteltst Aufführung einer langen, hohen, massiven Mauer geschehen, wo dann die Lere des weiten und langen Zwischenraumes mit vielen tausend Fuhren Erde ausgefüllt, und oben gerodet werden müßte, welches einen großen Kostenaufwand erheischte.

ihn meiner Lebensgefährtin mit, fand aber unverhofften Einspruch, und mußte mein Projekt aufgeben. Wie sehr hätte mich zu dieser Zeit Jemand beglücken können, der mir einige Quadrat-Klafter Erdreich zu einem Gärtchen überlassen hätte!

Mancher gefühlvolle Leser, der sich des Besitzes eines Gartens erfreut, wird mich daher bedauern, daß ich mit meiner Blumenliebhaberei so ganz auf Köpfe beschränkt bin. Ich war es, bin es aber seit drei Jahren nicht mehr. Der Zufall verschaffte mir einen Plaz, wo ich mir ein Blumengärtchen anlegen konnte, dessen Besitz mich um so mehr freut, da ich manches Hinderniß

reden werde. Hier fängt auch die Allee an. In dieser Allee, obgleich auf dem Berge, stehe ich tief unten unter der obern Terrasse, welche durch Kunst aufgeführt und geordnet, mit einer hohen massiven Mauer gestützt, oben parallel mit dem Boden der obern Stadt steht. In Mitte dieser hohen Wand, welche die obere Terrasse stützt, lese ich auf einer Steintafel:

Largitate Surrexi  
Anno MDCCCXIII.

als die Urkunde der in diesem Jahre durch zusammenwirkende Beiträge geschehenen Vollenbung des Baues dieses Verschönerungs-Werkes. Von diesem Punkte, wo ich vor dieser Steintafel stehe, gegen Süden gewendet, habe ich die Aussicht in das Save-Thal, und auf das Skitscher Gebirge. Auf die obere Terrasse habe ich zwei entgegengesetzte Aufgänge; den einen zur Rechten über die schon vorerwähnte Treppe, den andern zur Linken beim Anfange der eigentlichen Promenade.

Die Terrasse oben, mit einem massiven eisernen Geländer ob der Mauerwand, gegen die Tiefe geschützt, stehen längs dem Geländer 4 steinerne Ruhebänke. Von der innern, obern Stadt, vom Katharinen-Plaze geht eine breite Ausgangs-Gasse, mit der Aufschrift: »Zur Promenade,» auf die Terrasse, welche, wie oben gesagt, parallel läuft. Dieser Ausgang aus der Stadt auf die Terrasse zur Promenade, oder umgekehrt dieser Ausgang von der Terrasse und Promenade in die Stadt ist zwischen dem vorerwähnten gräflich Roggendorf'schen Hause und dem alten, viereckigen hohen Thurme, von der einstmaligen Weste, neben dem Karl von Jellachich'schen Hause. Im Gebäude dieses Eck-Thurmes befindet sich auf der Terrasse ein Kaffee-

zu überwinden hatte, bevor ich dazugelange. Ich wechselte die Wohnung, und fand bei der neuen einen großen mit Rasen bewachsenen Hofraum, dessen Westimmung zwar keinen Anbau erlaubte, allein ein Winter, von 2 Mauern gebildet und mit Stroh gefüllt, konnte ohne Nachtheil zu einem Hausgärtchen umgeschaffen werden. Ich erbat mir, und erhielt die Erlaubniß von meinem Oberrn, und gah nun sogeth aus Wert. Das Erste war das Wegräumen des Strohthaufens, der freilich für den zu gewinnenden Raum viel zu groß war, allein in großen Städten ist der Boden theuer, und somit konnte ich mit diese Arbeit schon gefallen lassen. Nun

Haus mit Billard, und Erfrischungen für die Spazierenden. Sitzend auf der ersten Steinbank rechts, habe ich vor mir den Katharinen-Platz, und über selbem die Durchsicht durch die Herren-Gasse auf den Markus-Platz, welcher der Hauptplatz der obern Stadt ist, und auf die in Mitte desselben stehende Markus-Kirche. Wende ich meinen Blick links auf die Promenade, überschau ich die Wandelnden. Rechts eine perspektivische Durchsicht gegen Ost, in die Landschaft hinaus; die von beiden Seiten auf die Terrasse Heraufkommenden sehe ich; und, mich umkehrend und hinab schauend, die unten in der Allee herauf und hinab Steigenden. — So ist das Berg-Terrain hier benützt! Das ist Weisheit, Kultur, Streben, Geschmak — zu ordnen, formen, gestalten, was gut, nützlich, schön, angenehm, genußreich, erquickend ist — was Anmuth gewährt, Vergnügen, Lust und Freude schafft!

Von der Terrasse gleite ich nun sanft hinab in die etwas tiefer liegende, ziemlich lange Promenade, die sich auf der Südseite um die Stadt hin, bis zum Fleischhaker-Thore hinab windet. Ich verlasse nun auf einige Augenblicke die Promenade, um den zweiten Aufgang auf dieselbe zu verfolgen.

Dieser ist von der untern Stadt von der Mitte der Hauptstrasse, obere Illitza, wo zwischen dem v. Udwaryschen und dem von Mandelstein'schen Hause eine breite Gasse, die Berg-Gasse genannt, zum Berge Szwercaz hinführt. Dort stelge ich den untern Theil des Berges auf angelegten Treppen mit 3 Abstätzen hinauf, sie führen zum halben Berge hinauf. Von diesem Treppen-Aufgange rückwärts gesehen, hat man auf dem vierten Abstätze eine perspektivische Durchsicht zwischen entgegenstehenden Häusern in das Save-Thal; auf dem fünft-

ten Abstätze erdffnet sich schon die Aussicht über die Häuser hinweg, in die Save-Ebene; auf dem sechsten Abstätze wird die Aussicht erweiterter, und die Gipfel der hohen Pappeln in dem Fuchs'schen Garten hinter der Hauptstrasse der obern Illitza, welche in Reihen stehend eine ansehnliche Partie bilden; werden hier sichtbar; auf dem siebenten und achten Abstätze ist die Aussicht erweiterter, freier, bis an die entfernten Gebirge, und die erwähnte Pappel-Partie ist ganz sichtbar. Von hier führt ein beschoderner Weg die zweite, steilere Hälfte des Berges hinauf; zur Rechten desselben stossen die Berg-Gärten von der obern Illitza an, zur Linken erhebt sich der mit Gras bewachsene und mit Bäumen besetzte Berg; am obern Ende wieder eine Treppe mit 3 Abstätzen, wo sich dann dieser zweite Aufgang, wie schon vorerwähnt, mit dem Wege des ersten Aufganges bei der anfangenden Allee vereinigt. Auf dem Punkte des halben, beschoderten Weges ist jene Pappelpartie und die Save-Strasse (nach Karstadt und Fiume führende Kommerzialstrasse) sammt der Save-Brücke vollkommen im Angesichte; über dem halben Wege hinauf, eine herrliche, lofende Aussicht in die weite Landschaft, und eine Durchsicht durch jene Pappel-Partie auf die Savo-Strasse und Save-Brücke. Je höher man hinauf steigt, desto auffallender, interessanter die Aus- und Uebersicht.

(Schluß. folgt.)

### Nachträgliche Bemerkungen zu dem Aufsatze: Die Blumen-Uhr oder der Blumen-Barometer.

Herr Dr. Porsch gibt in No. 3d. Gz. v. J. 1830 eine Anleitung zu der Anlegung einer Blumen-Uhr

ging es ans Nigolen, und da fand sich statt des erwarteten Erdreichs abermals eine Lage von Schutt, und darunter vollends ein Pflaster von Ziegeln, welches als der Fußboden einer früher da gestandenen Wohnung erkannt wurde: Ich ermunterte die Leute, die bedenkliche Gesichter zu der Arbeit machten, mit der Hoffnung daß vielleicht ein kleiner Schatz unter diesem Pflaster begraben seyn könnte, und förderte das begonnene Werk auf alle mögliche Weise. Ich suchte dadurch theils dem Bospötteln der Vorübergehenden, theils dem Betrübten meiner sonst so guten Ebegenossen so bald als möglich zu entgehen. Indessen läßt sich ein Blumist durch solche

Platereien gewiß sobald nicht abschrecken, und das war auch bei mir der Fall. Ich legte in dienstfreien Stunden selbst Hand ans Werk, der Schutt und das Ziegel-Pflaster verschwanden, aber leider blieb nur eine dünne Erdlage zurück, die diesen Namen nicht einmal verdiente, da es eigentlich nur Sand und Kalk war. Dessen ungeachtet theilte ich den bereits unzufriednen Raum in Beete ein, brachte eine Blumen-Stellage hinein, legte ein kleines Mistbeet an, um darin Stelllinge anzuzubringen, und stößte so den Spöttern schon etlichen Respekt ein. Aber noch immer fehlte es an der Hauptsache, an einer zur Vegetation geeigneten Erde. Ein günsti-

oder Blumen-Barometer. Da jedoch die dazu erforderlichen Pflanzen dort nur in deutschen Benennungen aufgeführt sind, welche nicht überall eingeführt, über die damit gemeinte Pflanze Zweifel übrig lassen, so erlaube ich mir hiermit die systematischen Namen zu bemerken, wonach sich Jeder leicht solche verschaffen kann, und füge noch einige bei, welche in Ermanglung jener benutzt werden.

Vormittag öffnen sich um

- 3 Uhr *Tragopogon luteum*, gelber Bocksbart.
- 4 — *Crepis tectorum*, Dachgrundfeste; *Picris echinoides*, otterkopfsähnliches Bitterkraut; *Leontodon tuberosum*, knolliger Löwenzahn; *Cichorium intybus*, wilder Wegwart.
- 5 — *Leontodon taraxacum*, Löwenzahn; *Crepis alpina*, Alpgrundfeste; *Sonchus oleraceus*, kohlarartige Gänsefistel.
- 6 — *Crepis rubra*, rothe Grundfeste; *Convolvulus sepium*, Zaunwinde; *Hieracium umbellatum*, doldenf. Habichtskraut.
- 7 — *Lactuca sativa*, Gartensalat; *Calendula nudicaulis*, nackte Ringelblume; *Anthericum ramosum*, ästige Zaunblume.
- 8 — *Hieracium pilosella*, Nagelkraut; *Anagallis arvensis*, Abergaulcheil; *Hypochaeris glabra*, glattes Saukraut.
- 9 — *Malva caroliniana*, carolinische Malve; *Calendula arvensis*, Afferingelblume; *Portulaca oleracea*, Portulak.
- 10 — *Arenaria rubra*, rothes Sandkraut.
- 11 — *Papaver nudicaule*, nacktstenglicher Mohn; *Hemerocallis fulva*, feuergelbe Afodill.

um 12 Uhr schließen sich:

*Sonchus oleraceus*, s. o.; *Sonchus alpinus*; *Alpengänsefistel*.

Nachmittag schließen sich um

- 1 Uhr *Malva caroliniana* s. o.; *Crepis rubra*, rothe Grundfeste; *Hieracium umbellatum*, doldenförmiges Habichtskraut.
- 2 — *Picris echinoides*, s. o.; *Hieracium murorum*, Mauerhabichtskraut; *Hypochaeris maculata*, geflecktes Saukraut.
- 3 — *Arenaria rubra*; *Anagallis arvensis*; *Calendula arvensis* s. o.
- 4 — *Anthericum ramosum* s. o.; *Alyssum sinuatum*, gezähnte Alyssen.
- 5 — *Hieracium Sabaudum*, Savoyerhabichtskraut.
- 6 Uhr öffnet sich:  
*Geranium triste*, trauriger Storchschnabel.
- 7 — *Leontodon autumnale*, Herbst-Löwenzahn; *Nymphaea alba*, weiße Seerose.
- 8 — *Hemerocallis fulva* s. o.

Außer dem von Herrn Dr. Porzsch angegebenen Vogelmeier (*Alsine media*), der Ringelblume (*Calendula officinalis*) und der Wunderblume (*Mirabilis Jalappa*) gibt es noch eine Menge Blumen, welche gegen die Bitterung mehr oder weniger empfindlich sind, und Referent hat bereits Einleitung getroffen, diesen Sommer mehrere genauer zu beobachten, so wie auch mehrere unserer allgemein verbreiteten Gartenblumen hinsichtlich der Doffnungs- und Schlußzeit ihrer Blüte zu beobachten, da allerdings der größte Theil der vorangeführten nicht als Zierde eines kleinern Blumen-Gartens gelten kann, wo sich nur das Schöne und Auserlesene finden sollte.

ger Zufall verschaffte mir auch diese, und nun eilte ich meine Beete mit Sommergewächsen zu bespflanzen. Nicht lange, und mehrere begannen ihre Blumen zu entfalten und den kleinen Raum mit Wohlgerüchen zu erfüllen. Da jedoch wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht alles gepflanzt werden konnte, wie es mein Wunsch war, so wurde der darauf erfolgte Herbst dazu verwendet, und erst in den nächsten Jahren erntete ich die Früchte meiner Mühe in vollem Maße. Denn vom halben April an, wo die Narissen, Jonquillen und die frühen Tulpen ihre Blüthenkelche der warmen Frühlingssonne öffnen, prangt mein Gärtchen stets im lieblichen Farben-

Splele mehrerer blühender Gewächse; und zur Zeit des Tulpen-, Aukel-, Rosen-, Pelargonien- und Nelken-Flors gewährte es mir einen entzückenden Anblick. Hier finde ich die angenehmste Erholung, denn alle Sorgen entsinken, wenn ich dieses, der Blumengöttin geweihte Plätzchen betrete. Seit ich mich ihrem Dienste geweiht, erfreue ich mich fortwährend des kostbarsten Erdengutes, einer ununterbrochenen Gesundheit. Hypochondrische Anfälle, mit welchen ich sonst bei meiner sitzenden Lebensweise nicht selten zu kämpfen hatte, leave ich gar nicht mehr, und möchte daher allen jenen, die daran leiden, den Rath ertheilen, sich, je nachdem es

## Ueber das Treiben der Kaiserkrone (*Fritillaria imperialis*).

Alle, welche ich bisher befragt habe, selbst erfahrene Gärtner, hatten mir gesagt, daß die Kaiserkrone sich nicht treiben lasse, wie die Hyazinthen, Tazetten u. Vielleicht hatte man es nicht versucht, weil die Kaiserkrone mit der Unnehmlichkeit des äußern Ansehens nicht zugleich die Lieblichkeit des Geruchs verbindet, welche jene so beliebt machen. Indes dachte ich es mir so angenehm, zu einer Zeit, wo im freien Lande noch kein Blümchen lacht, im Zimmer eine reich blühende Kaiserkrone blühend zu haben. Deshalb wollte ich es wenigstens versuchen. Ich legte also im Spätherbste vorigen Jahres eine starke, rein abgetrocknete Zwiebel der Kaiserkrone auf meinen Arbeitstisch, und ließ sie da ruhig liegen, bis sie gegen Weihnachten hin Luftwurzeln trieb; dann füllte ich einen Blumenasch, der etwa einmal so viel Erde faßte, als ein gewöhnlicher Hyazinthen-Asch, mit durchgeseibter Gartenerde, legte die Zwiebel flach hinein, bedeckte sie nur wenig mit leichter Erde und goß mittelst eines Untersefers den Asch täglich an. Bald trieb die Zwiebel einen starken Keim und einen schwächern Ausläufer, und in den letzten Tagen des Monats Februars d. J. stand, in der gewöhnlichen Größe, die Kaiserkrone selbst in der schönsten, vollkommenssten Blüte, hielt sich auch fast drei Wochen lang, und gewährte allen Blumenfreunden, welche sie sahen, gleich mir selbst ungemeine Freude. Sollte sich nicht auch die Lilie auf solche Weise treiben lassen? Wie viel mehr, als die doch nur prangende, nicht auch durch Geruch erquickende Kaiserkrone, müßte diese erfreuen! Hat vielleicht ein Gärtner

schon Versuche damit angestellt? Ich würde mich freuen, davon zu hören. Ein Geschäftsmann, der Blumenfreund ist, schmückt gern seinen Arbeitstisch, seine Arbeitsstube so viel als möglich, und es ist so angenehm, im Winter, zwischen Aktensitzen hervor, Kinder des Lenzes lächeln zu sehen.

Elfenberg im Altenburgschen.

Dr. Karl Bach,  
Stadtschreiber und Advokat, Mitglied  
der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in  
Frauendorf und des Vereins für  
Blumistik u. in Weimar.

## Anweisung, im April Blumenkohl zu erhalten.

Man nimmt dazu sehr guten Samen, und sät ihn in der Mitte des August in ein der Sonne ausgesetztes, durch andere Pflanzen vorher schon etwas mager gemachtes Beet. Er wird dann öfters sanft begossen, damit er bald aufgeht, und die Pflanzen werden in einer Entfernung von 3 bis 4 Zell von einander versetzt. Gegen die Mitte des Oktobers, aber ja nicht später, verpflanzt man sie in ein gutes, aber nicht zu fettes, der Sonne ausgesetztes und gegen den Nord- und Ostwind gesichertes Land, das nicht feucht seyn darf und tief umgegraben werden muß, wobei die Pflanzen behutsam herausgenommen und an den Wurzeln etwas beschnitten werden müssen. Sie werden fest eingedrückt, und in die Rundung, die dadurch entsteht, gießt man eine halbe Tasse Wasser. Im März verpflanzt man sie abermals, und zwar in ein frisches Feld, worauf sie sogleich treiben und im April gespeist werden können.

Landwirthen nahe bei Städten kann diese Art der Blumenkohlbehandlung sehr nützlich werden.

Ihre Verhältnisse erlangen, entweder der Früchte spendenden Pomona, oder der Blumenbeträugten Flora in die Arme zu werfen. Beide lehnen mit Gesundheit und Frohsinn, in deren Besitz wir die Güter dieser Erde, sind uns anders welche beschieden, erst recht genießen, und im entgegen gesetzten Falle jede Entbehrung mit helterem Muthe ertragen.

Dies ist die Wirkung, welche diese Blätter auf mich ausgeübt, und noch ausüben; sollten sie bei andern Mitgliedern und Lesern nicht etwas Aehnliches hervorgebracht haben? Sollten da, wo größere Mittel zu Gebote standen, nicht auch größere Resultate hervorgegan-

gen seyn? Zwar sind bereits mehrere mitgetheilt worden, allein mich dünkt, daß die Bekanntmachung derselben in größerer Anzahl durch diese Blätter sehr zweckmäßig wäre, da die Gesellschaft durch einen Ueberblick des bereits Geleisteten erlangen, darin ihren einzigen Lohn finden, und zu neuer Thätigkeit aufgefordert würde.

P r a g im Monat März 1830.

G. B a s t e l,  
Mitglied der praktischen  
Gartenbau-Gesellschaft  
in Bayern.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Erster Maulbeerbaum in Frankreich.) Das Journal von Paris vom 28. Juni 1803 theilt folgende interessante Anekdote aus einem Briefe des Hrn. von Faujas, Professor am Museum der Naturgeschichte mit: „Unter die wahrhaften Wohltäter der Menschheit muß man diejenigen rechnen, welche aus einem Lande nützliche Bäume oder Pflanzen in einen andern Himmelsstrich bringen. Fast Jedermann weiß, daß Lulull aus Cerasunt den Kirschaum nach Italien brachte, und daß wir die angenehme Frucht dieses Baumes jenem Römer verdanken; — aber fast Niemand weiß, daß der erste, in Frankreich gepflanzte Maulbeerbaum aus dem letzten Kreuz-Zuge durch einen Guipape de St. Auban, Seigneur d' Allan, eine französische Kette von Montelimar, mitgebracht worden ist.

Dieser uralte Maulbeerbaum ist noch jetzt vorhanden, Herr de Latour du Puy-la-Chaux hat dieses Denkmahl der Agrikultur in seinen besondern Schutz genommen, indem er es mit einer Mauer umgeben lassen, und Blätter davon zu nehmen verboten hat.

Die Abkömmlinge dieses alten Baumes bedekten den Boden von Frankreich, und liefern dem Staate ein Einkommen von mehr als hundert Millionen an roher, und über vierhundert Millionen an veredelter Seide. Herr von Faujas verspricht noch andere Details von diesem ersten Maulbeerbaume mitzutheilen.

Einsender dieses hat aber diese Mittheilung nicht zu Gesicht bekommen, sollte nicht einem verehrlichen Mitgliede das Weltliche hierüber bekannt, und er solches mitzutheilen geneigt seyn?

B.

(Samen- und Pflanzen-Anerbieten.) Die unterzeichnete Samenhandlung empfiehlt sich zu günstigen Aufträgen sowohl in großen als kleinen Quantitäten auf alle Arten Gemüse-, Blumen- (worunter auch dieses Jahr wieder mehrere neue Sorten) Gras- und Wald-Samen, als: Forren-Samen, Pinus silvestris, Fichten-Samen, Pinus Picea, Lerchen-Samen, Pinus Larix ic.; alle Arten Klee, als rother dreiblättriger Wiesen-Klee, ewiger oder Monats-Klee, türkischer Klee oder Esparsette; ganz echte russische, rheinländische und inländische Leln-Saat; echter französischer Grapp; Saffor; Waid; Bau; echt französischer Weber-Dickel-Karten-Samen, (Dipsacus fullonum); ganz kelmfähiger weißer, rother und schwarzer Maulbeerbaum-Samen; See- oder Meer-Kohl, Crambe maritima etc. Desgleichen sind auch gefüllte und einfache Tuberosen, Ranunkeln, Anemonen, einfache und gefüllte Georgineu in den seltensten und schönsten Farben; Amaryllis formosissima und andere Amaryllis-Arten; Ferraria Tigrida; Gloxinien; Agapanthus; Cyclamen; Gloriosa

asperba; Liliun tigrinum etc.; die vorzüglichsten Obst- und Warmhauspflanzen; ausgezeichnete schöne Rosen, Nelken, Aurikeln und andere perennirende Pflanzen zu haben. Nicht minder stehen mehrere Tausende ein-, zwei- und vierjährige, so wie ganz große 6-7 Schuh hohe weiße Maulbeerbäume zum Verkaufe bereit.

Briefe und Gelder erbittet man sich portofrei.

J. G. Falke, Kaufmann und Samen-Händler in Nürnberg, Carthäusergasse  
Lit. L. Nro. 1004.

## C h a r a d e.

Was uns die ersten Bekten nennen,  
Wir Alle die wir da sind, kennen,  
Ein ganzes lebendes Geschlecht;  
Doch kennen wir sie auch wohl recht?

Dem sind sie Teufel, jenem Engel,  
Dem Philosophen nur voll Mängel;  
Ja, sagt man nicht gar von dem zwei'n:  
Gebrechlichkeit ihr Stamm' müßt' seyn?

Ich aber, schöne Lesertnen!  
Ich nenne Freudenpendertnen  
Sie nur, und Honigsüßm ist schier  
Ihr Leben und ihr Wirken mir.

Und ehre hoch sie, die da weben  
Die Rosen uns ins dorn'ge Leben,  
Die — doch, daß es ein Räthsel sey,  
Vergäß ich bald ob dieser Zweil.

Wenn wonnig sich hler niedersenket  
Der Lenz und mild die Fluren tränket;  
Die Lerche schwirret, auf Wiesenrand  
Sich Farben malen hold und bunt;

Soll da der Baum in seiner Blüte,  
Soll da dich Gottes Watergüte,  
Soll seine Schöpfung dich erkenn'n,  
Im stillen D r i t t e n müßt du seyn.

Das Ganze? — Flore und Pomane,  
So reich an Schätzen jeder Zone!  
Sie wählten es zu ihrem Thron;  
Sie — doch errathen ist's ja schon. —

In Commission bei Fr. Pustet in Pasa. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Couvert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 16.

19. April 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Agram's öffentliche Promenade. (Schluß.) — Neuseeländischer Splanat (*Tetragonia expansa*). — Die grünen Läufe an den Reifen zu vertilgen.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

## Agram's öffentliche Promenade. (Schluß.)

Selne Hochwohlgeborn, Herr Stephan Hyacinth von Prokopovitsch, der löblichen Saaros- und Zipser-Gespannschaften Gerichtstafel-Beisitzer in Alt-Zablan, Zipser-Comitats in Oberungarn.

Selne Hochwürden, Herr Joseph Harth, Benefiziat in Sandersdorf bei Ingolstadt in Bayern.

Selne Wohlgeborn, Herr Max Dieß, Gerichtshalter von Zinnenberg und Eymating im Isarkreise Bayerns.

— Franz Gergens, Dr. Med. in Regensburg.

— Carl Friedrich Julius Wolfgang, Advokat und Justiziar zu Gotha in Sachsen.

— Georg Bartholomäus Felbinger, bürgerl. Bau-Meister, Haus- und Gartenbesitzer, dann Mitglied des Musik-Vereins zu Agram in Croattien.

— Friedrich Herrmann Käpplee, privilegirter Apotheker zu Frauenstein in Sachsen.

Die Bewohner des untern Theils der obern Haupt-Strasse Illitza, und jene der untern Illitza und ihrer Umgebungen, haben einen nähern und bequemern, wiewohl hoch ansteigenden Aufgang zur städtischen Promenade. Die breite Jäger-Gasse, dort, wo die vor ihr liegende Kanal-Brücke die obere Illitza von der untern trennt, führt zu diesem Aufgange, so wie zum Fleischhaker-Thor der obern Stadt. Gleich über der Kanal-Brücke lenkt sich die Haupt-Post- und Kommerzialstrasse nach Karlstadt und Fiume links aus, die untere Illitza aber geht gerade und weit auf die Zagorianer Kommerzstrasse hinaus, welche nach Nieder- und Ober-Zagorien, dann nach Steiermark führt. In Mitte der Jäger-Gasse erhebt sich rechter Hand das ansehnliche Haus des Herrn Landes-Proto-Medicus von Croattien, Dr. Thomas v. Prevendar, ob demselben sein Garten auf dem nemlichen Szwerca-Berge. Neben diesem Garten schreitet man schon aufwärts zu der Treppe, welche bei dessen Ecke anfängt und mit 110 Stufen in 11 Absätzen auf die Promenade hinaufführt. Rechts der Treppe erhebt sich der benannte Berggarten hinauf, links derselben ist

## Nachrichten aus Frauendorf.

Nach dem so strengen Winter, der in allen Gärten so vielen Schäden verursachte, und die Anstrengungen mehrerer Jahre vernichtete, hat nun ein sehr baldiger und angenehmer Frühling begonnen, der uns wieder für allen Verlust und alle Beschwerden des Winters zu entschädigen scheint. Wir dürfen freudig einer reichlichen Obsternte und einem üppigen Gedeihen aller Garten-Begetabilien entgegensehen, wenn nur nicht etwa noch Reize und späte Nachfröste eintreten, deren Wir-

kungen um so heftiger wären, da durch die warme Witterung in der letzten Hälfte des Märzes alle Reime fast zu früh hervorgerollt und in Trüb gelegt wurden. Man muß daher auf alle mögliche Weise sorgen, sich gegen diese etwaigen Verheerungen zu schützen, und dieselben abzuwenden; weshalb wir uns von unsern verehrlichen Lesern einigen Dank zu verdienen glauben, wenn wir einige Mittel gegen die späten Nachfröste anführen werden.

der steile Berg mit Bäumen besetzt und mit Gras bewachsen.

Schon in der Jäger-Gasse habe ich die frappante Ansicht des Stivalich'schen Thurmes, welcher auf einem von dem Monte Graecensi Zagrabiansi (dem Berge, auf welchem die obere königliche Freistadt Ugram erbaut ist) gegen Tuskanetz kühn hinauspringenden schmalen, hohen Bergwinfel ganz isolirt und hocherbaut ist. Eben so annehmlich überraschend, als frappant ist die Ansicht dieses kühnen und in seiner jezigen Gestalt schönen Gebäudes: kaum erwehrt man sich des Gedankens, es drohe den Sturz. In der innern obern Stadt gelangt man durch die Hohe-Gasse hinter der Theater-Gasse, flach und eben zu diesem Gebäude und in dasselbe. Hier ist eine kurze Erwähnung dieses interessanten Hauses, des Stivalich'schen Thurms, nach dem Namen der edlen Familie, die es besitzt, und nach seiner Figur so benannt, ganz an ihrem Orte, besonders der interessanten, mit der Promenade in Beziehung stehenden Ansichten wegen.

Ein hohes, schmales, massiv erbautes Parallelogramm ist dies Gebäude, im äußersten Winkel des zwischen dem Fleischhaker-Thore und der Schießstätte vorspringenden Berges ganz isolirt erscheinend, mit der schmalen Ansichts-Fronte gegen Süden gefehrt, imponirt es jeder Ansicht von Nah' und Fern. In seinem kleinen, hohen Sale stand eine Inschrift, welche einst bei Gelegenheit des Besuchs des Churfürsten von Böhln, Maximilian, gesetzt wurde; sie ward in letzter Zeit verwischt, und ist nicht mehr zu sehen, was mir sehr unliebsam ist, wie ich es allemal mit äußerstem Mißfallen bemerke, so oft, wann und wo immer ich auf zerstörte geschichtliche Denkzeichen oder Denkmäler stoße. Weit älter, als dieses Gebäude, ist das benachbarte rothe

Haus, ebenfalls der Stivalich'schen Familie gehörig; doch sind darin keine besondern historischen Denkzeichen vorfindig, und eine weitere Erwähnung gehört auch nicht zu diesem vorliegenden Thema. Ersteres hingegen ist als eine Quasi-Kaserne vom Militärsstande benützt, und die Kapelle des hier garnisonirenden k. k. Infanterie-Regimentes Erzherzog Franz Karl in demselben bequartirt. — Wir werden am Schluß dieser Beschreibung noch einmal zu diesem Gebäude zurückkehren, um dann die Ansichten bei und aus demselben zu genießen, da wir jetzt unsern dritten Treppen-Ausgang zur Promenade verfolgen müssen.

Der Anfang, oder unterste Absatz von dem Treppenaufgange ist unter hohen Bäumen. Ich will mich auf den Absätzen dieser Treppe herumsehen, wie sich wohl jeder für die schöne Natur Empfangliche so gerne nach dem Anschauen ihrer Gegenstände schaulustig hinwendet. Auf dem zweiten Absätze habe ich im Rücken einen Theil des von Tuskanetz weit hinauspringenden Berges, mit Wald, Weingärten, bergabhängenden Feldern und Gärten bebaut. Auf dem dritten Absätze mehrere Ansicht von Tuskanetz, und eine perspektivische Ansicht auf den Stivalich'schen Thurm. Auf dem vierten Absätze höhere Ansicht von Tuskanetz, der Stivalich'sche Thurm verliert sich hinter dem vorstehenden Berge meines Treppen-Aufstiegens; dafür die schöne Ansicht der bürgerlichen Schießstätte, neben welcher der romantische Weg nach Tuskanetz hinauf führt, und noch links eine perspektivische Durchsicht nach dem Okitscher Hochgebirge. Der fünfte Absatz gewähret rechts eine perspektivische Ansicht der Schießstätte; vor dem Gesichte liegt der Kalvarienberg mit der Rochus-Kapelle, die, auf dem äußersten Vorsprungs-Winkel erbaut, imponirend

Schon seit ältern Zeiten sind verschiedene Mittel gegen die Nachtfrost angegeben worden; z. B. das Verblenden mit Stroh, das aber für die Nachtfrost nichts hilft, und auf einer andern Seite mehr schädlich werden kann; denn ein Mal zieht sich vom Thau und Regen-Nässe hinein, die dem Baume schädlicher ist, als wenn er einen trocknen Frost erleidet; dann wird auch der Baum durch die Verblendung mit Stroh wechlich, und daher empfindlicher gegen den Frost gemacht; und endlich treibt ein eingebundener Baum eher Knospen, als ein frei stehender, wodurch der Schaden eher

befördert als abgehalten wird. Daher leidet ein Baum an Mauerpalatten und in einer vor den Nord- und West-Winden geschützten Lage, weit leichter von Spätfrost, als ein frei stehender Baum, weil in jenem eher als in diesem der Saft in Bewegung kommt. Ein anderes Schützungs-mittel sind Verhängungen mit Strohdelen, Bastmatten &c. Dieses geht aber nur bei Spalter- und Zwergbäumen an, und der Nutzen, den jene Verhängungen stiften, besteht nur darin, daß sie die Sonnenstrahlen abhalten, und dadurch den zu frühen Trieb des Baumes hindern. Das Auge bleibt in

da steht, von der Zagorianer Strasse und aus der Ebene weit gesehen wird; nach Links gewendet, erscheint das Okitscher Gebirg, ein Theil der obern Save-Ebene, und die westlichen Häuser der untern Stadt liegen vor dem Auge. Auf dem sechsten Absätze ist die vorige An- und Aus-sicht erhdhet, erweitert, nur die Schießstätte fast ganz versteckt. Vom siebenten Absätze ist die Schießstätte gar nicht mehr, dagegen die untere Mlitzta mehr sichtbar, dann ein größerer Theil der Save-Fläche, sammt Okitsch. Der Kalvarienberg bleibt immer vor dem Gesichte, nur die Rochus-Kapelle wird hier durch das Vordach eines Garteneingangs, neben diesem Treppenabsätze, unsichtbar gemacht. Ueberraschend, entzükend, mächtig ergreifend wird die An- und Aus-sicht auf dem achten Absätze: mit einem Male die große offene Fläche nach Südwest mit all ihren Gegenständen vor dem Blicke; der Okitscher Berg tritt kühn in dieser malerischen Landschaft heraus, die Save-Strasse mit all ihren Häusern und Gärten, das k. k. Verpflegs-Magazins-Depot an derselben, alle ihre Umgebungen, der Save-Strom mit seiner langen Brücke, dem Landungsplaze und allen Nebengebäuden liegen ausgebreitet vor dem schauenden Auge. Der neunte Treppenabsatz erhdhet, erweitert die vorige, noch mehr ausgedehnte, herrliche Aus-sicht; nur die Schießstätte bleibt immer noch versteckt. Auf dem zehnten und elften Absätze ist die Aus-sicht nach Südost und Südwest. Hier ist die schöne Partie italienischer Pappeln im Fuchs'schen Garten gerade vor dem Auge. Den Kalvarienberg mit der Rochus-Kapelle überseht man ganz. Eine perspektivische Durchsicht zwischen Bäumen auf die bürgerliche Schießstätte. Uebersicht der Promenade hinauf, und eine perspektivische Ansicht des Warmherzigen-Klosters.

Der vierte Aufgang ist bei dem Fleischhakers Thore, ohne Treppen, ein angelegter, breiter, beschodeter Weg, ganz bergauf gehend, unten bis zum Drittel des Berges zur Rechten mit einer massiven Mauer, dann fortwährend, so wie die ganze Promenade, mit einem hölzernen Geländer gestützt. Diesen Aufgang zur Promenade pflegen sowohl jene Bewohner der untern Mlitzta und ihrer Umgebung, welche den vorbeschriebenen dritten Aufgang über 110 Staffeln in 11 Absätzen vermeiden wollen, als auch die Bewohner der Fleischhaker-Gasse und ihrer Umgebung in der obern Stadt, zu benützen. Jene, welche durch die Jäger-Gasse herauf kommen, haben immer das Fleischhaker-Thor, und den hochragenden Stivalich'schen Thurm vor dem Angesichte. Links vis-à-vis des Aufgangs, führt die Fahrstrasse nach Tuskametz, mit der Aufschrift: Tuskametz. Hier ist die volle Ansicht der bürgerlichen Schießstätte, neben welcher erst besagter Weg in die romantische Gegend, Tuskametz, dahin gleitet, rechts den westlichen Theil der obern Stadt, die schönen Häuser oben, den Stivalich'schen Thurm, und die Berggärten hoch über sich zurüklassend. Es bietet dieser Weg einen der angenehmsten Spaziergänge dar, deren diese Stadt vermöge ihrer abwechselnden Lage so viele hat. Jene Personen hingegen, welche aus der obern Stadt durch das Fleischhaker-Thor auf die Promenade gehen, lesen vor dem Thore links die Aufschrift: „Zur Promenade.“ Sie haben hier eine Durchsicht durch die Jäger-Gasse in einem Theil der Save-Ebene, und die Ansicht jener einzeln stehenden hohen italienischen Pappel hinter dem Mikuletecz'schen Garten der untern Mlitzta. Etwa 20 Klafter vor dem Thore fängt der Aufgang auf die Promenade an, zur Linken der hdhere Berg mit Gärten der obern

seinen natürlichen Decken verschlossen, und ein Spätfrösth kann nun weniger schaden. Am Besten schützen aber unstreitig die Räucherungen und Frostableiter.

Der Nutzen der Räucherungen ist ausser allem Zweifel; denn man hat von jeher beobachtet, daß Bäume und Weinstöcke, welche an niedern Häusern, aus deren Kaminen spät Abends und sehr früh Morgens Rauch aufsteigt, oder an Kaminen von Feuerarbeitern stehen, selten durch Kälte und Fröste leiden, sondern häufig tragen. Auch hat man die Bemerkung gemacht, daß Dörfer in

deren Nähe im Frühjahre viele Kohlen gebrannt werden, immer häufig mit Obst gesegnet sind; ein überführender Beweis, daß Dampfrauch die Blüten gegen Kälte und Spätfröste schütze, weil man keinen andern Grund des häufigen Obstsiegens dieser Ortschaften anführen kann. Die Räucherungen waren auch schon bei den Alten bekannt. Die alten Römer lezten Haufen Stroh und Spreu zwischen die Zeilen der Weinstöcke, und zündeten sie an, wenn sie einen Frost fürchteten.

Die beste und einfachste Methode diese Räucher-

Stadt sich erhebend. Am obern Ende der angeführten Schutzmauer ist die volle Ansicht der Schießstätte, und mehrere perspektivische Durchsichten in die große Fläche; nebst dem ist hier die Ansicht des Stivalich'schen Thurmes, des hintern Theils des Kalvarienberges. Auf der Mitte dieses Bergaufgangs hat man perspektivische Durchsichten nach dem Kalvarienberge, der Rochus-Kirche, und der Save-Ebene. Nur einige Schritte höher gegangen, überrascht uns plözlich der Okitscher Berg mit der anliegenden schönen Landschaft, die er beherrscht; und wir haben die untere Illitza zur Uebersicht. Ganz oben tritt der Kalvarienberg, die Rochus-Kirche, die bürgerliche Schießstätte, der Stivalich'sche Thurm, das Ivanossich'sche Landhaus in Tuskanetz, und im Hintergrunde das Agramer Hochgebirg zur Ansicht hervor; vor mir sehe ich hinab in die Jägergasse, in einen Theil der obern, und in die ganze untere Illitza mit ihren Zugehdungen, und den vorgeschriebenen dritten Treppenaufgang; die Save-Strasse ist mit ihren Angehdungen und Umgebungen in freier Uebersicht, die malerische Landschaft bildet mit dem imponirenden Okitscher Berge eine des Pinsels würdige Partie, die hohen Pappelbäume im Fuchs'schen Garten winkeln uns herauf, u. s. f.

Da vereinigt sich nun hier dieser hohe Bergaufgang, in einer ganz kurzen Entfernung, mit jenem dritten Stiegenaufgange. Hier sind wir nun von der Westseite auf der obern Promenade, so wie wir bei dem Anfangs beschriebenen ersten Treppenaufgange von der Ostseite herauf kamen. Jeder Standpunkt, jedes Plätzchen auf dieser Promenade bietet einen Wechsel von mannigfaltigen Gegenständen zur Schaulust dar; doch der Mittelpunkt derselben, und die zwei Endpunkte von Ost und West sind die

Hauptansichten. Ausgebreitet liegt die unermeßliche Landschaft gegen Ost, Süd und West, so weit das Auge zu reichen vermag, vor unserm Angesichte. Eine der herrlichsten Naturszenen ist fürwahr diese große Landschafts-Partie, welche ich mit vollem Rechte unter die größten, schönsten, anziehendsten und genussreichsten Ausichten, die ich auf meinen Reisen in Ungarn, Croatien und den Nachbarländern genoß, zählte. Jeder fremde Beschauer gesteht ihr diesen Vorzug zu, Jeden überrascht, entzückt sie. Agram hatte in der neuen Zeit das Glück, von zwei großen Kaisern, Joseph II. u. Er. Majestät dem glorreich regierenden Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn Franz I. besucht zu werden. Als Joseph II. in den 1780er Jahren hier war, stand die Promenade noch nicht; aber Seine Majestät Kaiser Franz I. spozierte anno 1813 auf derselben, und der huldvolle Monarch geruhte, sein allerhöchstes Wohlgefallen über diese Anstalt, und sein großes Vergnügen über die unbeschreiblich schöne Aussicht zu erkennen zu geben.

So wie ich erst zuvor anzeigte, daß sich der vierte Bergaufgang vom Fleischhaker-Thore herauf, oben mit dem vorgeschriebenen dritten Stiegenaufgange vereinigt, eben so läuft, in einer kurzen Entfernung ober diesem Punkte angefangen, die Promenade in einer halbmondförmigen Wendung um den zur Rechten ansteigenden Berg und um den alten Stadtmauer-Thurm, hinab zum Fleischhaker-Thore. Eben hier sind um diesen Berg und Thurm noch zwei übereinander gehende, halbkreisförmige Terrassen, reinlich beschodert, mit Ruhebänken versehen, von hohen Alazien beschattet, angelegt, auf welche zwei mit Geländern versehene Wege hinaufführen. Die Anlage sowohl des ersterwähnten halbmondförmigen, westlichen Theils der Promenade

ungen vorzunehmen, ist wohl diese: Schon im Sommer oder Herbst des Jahres voraus wird mit einer Schaufelhaut, oder einem Karste, oder mittelst eines Schälpluges über einem oden Grunde, oder auf Plätzen wo man Neubrüche zu machen gedenkt, die Rasenerde anderthalb bis zwei Zoll tief abgeschält, getrollet, und über Haufen unter Breiter, oder kann es leicht geschehen, noch besser unter Dach gebracht.

Im Frühjahre zur Zeit, da den Weinbergen und Obstgärten durch Kälte oder Nachtfröste Gefahr dro-

hen will, stelle man trockenes Holz (alte ausgegrabene Baumwurzeln und Stöcke ic. eignen sich dazu vorzüglich), in Ketten, etwa zwei Schuh hohe Pyramiden, umlege sie gleich dicht mit obiger Rasenerde bis auf eine Oeffnung, durch welche das Holz angezündet werden kann. Endlich wird das Holz angezündet, und das Bündel eben auch mit Rasenerde geschlossen.

Eine dergleichen Pyramiden dampft viele Tage und Nächte, und hat keine andere Aufsicht nöthig, als daß an den Stellen Rasenerde angelegt werde, an welchen sich etwa lebendiges Feuer zeigen wollte, was jedoch

bis zum Fleischhaker-Thore, als dieser zwei obern Ruhe-Terrassen verdankt man ganz der Güte Seiner Excellenz des Banus, Herrn Ignaz Grafen von Gyulai, und Ihrer Excellenz, Hochdeffen Frau Gemahlin Julie Freylin von Edelsheim; denn sie bestritten die Kosten dieser Anlage.

Von der Gegend bei den Aufgängen auf diese zwei oberen Terrassen, zieht sich noch längs der ganzen Promenade an der Stadtmauer eine höhere, schmale, zweite Promenade hin; doch ist diese eng, dunkel, und gewährt wegen der vorstehenden Bäume keine Ausichten; daher der löbliche Stadt-Magistrat, stets geneigt und sorglich wirkend für die Verschönerung der Stadt und Bequemlichkeit des Publikums, diesen obern Theil zu kassiren, abzutragen und dadurch die eigentliche Promenade breiter, bequemer und ansehnlicher machen zu lassen beschloffen hat. Da nun gegenwärtig der Herr Ludwig von Jellachich, gewesener Professor an der Ugramer kdniglichen Akademie der Wissenschaften, und Assessor der Gerichtstafel des löblichen Ugramer Komitats, innen in der Stadt in der Seminar-Gasse, ein großes, ansehnliches Haus im schönsten Style bauet, dessen hinterer Theil in der Mitte der Promenade an diese mit der Fronte stoßt, da er in diesem Gebäude ein Cassino an der Promenade herstellen wird, und da er von seinem Bau-Grunde längs dieses Gebäudes einen guten Theil zur Promenade freiwillig überlassen hat: so wird dadurch die Promenade nicht nur noch mehr an Erweiterung, sondern auch an Verschönerung und Lebhaftigkeit ungemein gewinnen. So streben edle Männer, patriotisch zu wirken für ihre Stadt und Gegend, für ihr Vaterland! Und so steht denn auch in schönem Einklange die patriotisch-eifrige Wirksamkeit des hiesigen Stadt-Magistrates, welcher die Haupt-

Strasse obere und untere Mlitza in der untern Stadt reguliren und mit Stein pflastern ließ; den durch diese Strasse fließenden offenen Kanal sammt dem darüber gesetzten hölzernen Trottoir verschwinden machte, indem Derselbe einen unterirdischen gemauerten Kanal bauen ließ; und dadurch ein für die Ordnung, Reinlichkeit, Gesundheit, Bequemlichkeit Sicherheit und Verschönerung der Stadt höchst ersprießliches Werk ausführte.

Was an Mauerwerk bei dieser Promenade vorkommt, als: die massive hohe Wand, ob dem ersten Treppen-Aufgange östlich, welche die obere Terrasse stützt, und die Mauer, welche den Berg-Aufgang vom Fleischhaker-Thore begleitet, hat Herr Baumeister Barthol. Felbinger aufgeführt.

Oft wird auf der Promenade Harmonie-Musik gegeben. Es ist nicht uninteressant, von unten die oben wogende Menschen-Menge zu sehen, und von oben die Gäßchen, Häuser, Höfe, Gärten und Umgebung des untern Stadtheils zu überschauen. Zu den nähern Gegenständen, welche man von der Promenade in der großen Ebene sieht, gehört das Schloß Brezowicza, die Pfarrkirchen zu St. Klara, Stupeik, u. a. m. Merkwürdig ist's aber, daß man, jedoch nur bei einer außerordentlichen Heiterkeit des Tages, auch den Kleck, (höchster Berg im Uguliner Regiments-Grenz-Bezirk,) und den noch weiter entfernten Berg Sznesnig (Schneeberg), dessen Haupt immer mit Schnee bedekt ist, in dem durch seine topographische Lage und physikalische Beschaffenheit äußerst merkwürdigen Montaner Prozesse \*) des Ugramer Komitats, dann noch einen

\*) Ein Process — Processus — ist die ganz eigenthümlich-übliche Benennung der Bezirke, in welche die Komitate oder Gespannschaften Ungarns, Croatens, Slavoniens eingetheilt sind. Jedes Comi-

böchst selten der Fall ist, wenn die Umklebung mit besagter Rasenerde gleich dicht von unten bis oben, und auch oben angebracht worden ist.

Man wird sich überzeugen, daß diese einfache Räucherungsart allen übrigen in vielfacher Hinsicht vorgezogen werden könne; denn sie fordert keinen Kosten-Aufwand. Es ist keine Gefahr einer Brandstiftung damit verbunden, weil dem lebendigen Feuer immer gewehrt werden muß. Die Anzahl der nöthigen Dampfhäufen, welche immer häufigen Rauch von sich geben, kann nach der Größe des Weinberges oder Obstgartens

berechnet oder vertheilt werden. Weiß der Eigenthümer, von woher die rauhen Frühlingswinde sein Land oder seinen Garten gewöhnlich bestreichen, so kann er den Rauch von einem Paare dergleichen Pyramiden dahin ziehen lassen. Den größten Vortheil endlich bringt die grau-röthliche Asche der ausgebrannten Dampfhäufen, welche als gutes Düngemittel verwendet werden kann.

Um zu wissen, ob in der Nacht Frost zu befürchten sey, darf man nur ein im freien hängendes Thermometer nach Reaumur beobachten. Steht dieses um jene Zeit 4 Grad unter 0, so muß man um Mitter-

hohen Berg in der dortigen Grenze Krains sieht. — So sind wir am Schlusse der Promenade, und begeben uns nun auf den jenseitigen Berg zum Stivalich'schen Thurm. An der Westseite dieses Gebäudes, außen am Berge stehend, liegt tief unten

es besteht, zu seiner innern Verwaltung und Gerichtspflege, nach Verhältniß seiner geographischen Größe aus mehr oder weniger Bezirken, die man Prozesse nennt. So besteht das Ugramer Comitat aus 6, das Warasbäuer Comitat aus 4, das Kreutzer Comitat aus 2 Prozessen. Die 6 Prozesse des Ugramer Comitats sind folgende:

1. Processus Zagradiensis, der Ugramer Prozeß, oder Bezirk.
2. — S. Johannis, der St. Johanner Pr.
3. — Trans-Savanus, der Bezirk jenseits der Save.
4. — Cis-Colapianus, der Bezirk diesseits der Kulpa.
5. — Trans-Colapianus, der Bezirk jenseits der Kulpa.
6. — Montanus, der Montaner Prozeß, oder Gebirgs-Bezirk.

Zu jedem solchen Prozesse oder Comitats-Bezirk sind folgende Comitats-Beamte zur Ausübung der ihnen aufgetragenen Verwaltungsgeschäfte, dann zur Handhabung der öffentlichen Ordnung, Polizei, Sicherheit u. s. f. angeordnet: erster Oberstuhlsrichter, — Ordinarius Judex Nobilium, erster Blze- oder Unterstuhlsrichter, — Vice-Judex Nobilium, erster Stuhlschwornen, — Jurassor; diesen werden oft nach Erforderniß einer oder mehrere Honorär-Blzestuhlsrichter, und Honorär-Stuhlschwornen beigegeben.

Von dem Montaner Prozesse, welcher sich zwischen dem obernkroatischen Militär-Gränzlande und Krain, bis vor Fiume hinzieht, den größern Theil der merkwürdigen Loutzen-Strasse in sich faßt, in seinem Gebirge Naturiszenen und Gegenstände von der auffallendsten Merkwürdigkeit hat, auch bei seinen Bewohnern eine ganz eigene Wirtschafts- und Lebensweise angetroffen wird, soll seiner Zeit eine getreue Schilderung aus dieser Feder kommen.

Diese Note ist nicht überflüssig zur Erklärung für auswärtige Leser.

das Thal von Tuskanetz mit der bürgerlichen Schießstätte und dem Fahrwege; jenseits erhebt sich das schon mehrmal erwähnte Wein- und Waldgebirg, auf dessen schönstem Punkte das v. Ivanosich'sche Landhaus dominirt; gegen Nord erscheint das Hochgebirg; der Hinblük nach Südwest ruht auf dem Kalvarienberge; und nach Süden hat man die Save-Strasse mit allen Gebäuden und Umgebungen zur entfernten Save-Brücke vor sich. Diese Ausichten sind aus den Stokwerken des Gebäudes selbst, die nemlichen, und um so auffällender. Vorwärts, an der Südseite dieses Berges stehend, ist die Ansicht des ganzen Bergausganges vom Fleischhaker-Thore auf die Promenade; Ansicht des Stadtthurmes; Durchsicht durch die Jägergasse; dann eine größere Uebersicht über die Illitza hinweg in die große Ebene. Aus dem Hofe dieses Gebäudes ist die Ansicht des westlichen Theils der oberen Stadt.

Ich muß nun hier bemerken, daß dieß Gebäude, der Stivalich'sche Thurm, ganz in entgegengesetzter Richtung zu der vorbeschriebenen Promenade, und zu allen ihren Aufgangspunkten, steht; also befinde ich mich in und bei diesem Gebäude in einem entgegengesetzten Standpunkte, oder umgekehrt gestellt. Ich steige nun in den Saal dieses Gebäudes hinauf: da überrascht mich die imposante Aus- und Uebersicht nach Süd und Südwest — ein göttlicher Anblük im Sonnenglanze! Bei heiterem Tage übersteht man die große Fläche mit ihren Dörfern, Kirchen u. s. f. bis an die weit entfernten Gebirge; südwestlich steht der viel nähere Okitscher Berg vor dem Auge, kühn in diese weite ebene Landschaft hervortretend. — In der Nähe, gleichsam zu Füßen dieses Thurmes, liegt die Fleischhaker-Gasse, und der höhere Theil der obern Stadt erhebt sich über dieselbe mit den Gär-

nacht abermal nachsehen, und wenn alsdann das Thermometer 2 Grade über 0 zeigt, so ist nach zwei Uhr Frost zu erwarten, und man muß sogleich anzünden.

Auch die gute Wirkung der Frostbletter hat sich trotz allem Widerspruche der Physiker dennoch praktisch bestätigt. Ihre Erfindung gehört keineswegs in die ganz neuere Zeiten, sondern man findet ihrer schon in W. J. Dönnleer's Baum- und Obstgarten (Münchberg 1661.) Theil I Kap. XVI Seite 237 folgendermaßen erwähnt: „Wider die kalten schädlichen Hefte ertheilen die Baumgärtner diesen Rath: man solle uns-

ter alle Bäume im Garten ic. Geschütze mit Wasser setzen, damit sich der Frost und Reif da hinein liege, oder man soll um den Baum ein kleines Wassergrübchen machen, so zeucht sich das Geströck dahin, und der Baum wird zugleich feucht erhalten. Auch ist das ein Mittel, daß man ein Strohband unten um den Baum blade und dasselbe in ein Wasser hängen lasse, so bleibt die Blüte unversehrt.“ Ebenso hat Vater Fisler, der im 17. Jahrhunderte im Leutmerlher Kreis als Oekonom gestanden, schon die Frostbletter gegen die Frühling-Früste empfohlen.

ten und Häusern wie amphitheatralisch; — hier hat man die vollste Durchsicht durch die Jäger-Gasse, und den ganzen Promenade-Aufgang vor sich; die gerade Durchsicht durch die Save-Strasse; die schöne Pappel-Partie im Fuchs'schen Garten in gerader und voller Durchsicht, und andere unzählige Gegenstände; gegen Westen die ganze Schießstätte mit dem Tuskanetz-Thale.

Geschrieben zu Agram in Croatten, im Semmer 1829.

Michael v. Kunitzsch,

k. k. pens. Prof., Groß-Ehren-Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf, correspondirendes Mitglied des Gartenbau-Vereins zu Berlin, und Ehrenmitglied der Musikvereine zu Grätz und Warasdin.

## Neuseeländischer Spinat (*Tetragonia expansa*).

In den Annalen von Lecoq I. Th. 156. S. wird diese Gemüseart als eine vorzügliche empfohlen. Durch die leichte Fortpflanzung, erstaunliche Fruchtbarkeit und durch die bedeutende Menge Samenkörner macht sich dieses Gewächs jeder Haushaltung ohne Unterschied empfehlenswerth. Versuche haben gezeigt, daß es sich an unser Klima schon sehr gewöhnt hat und im freien Garten kultivirt werden kann. Die Blätter dieses Spinats sind dick, saftreich und enthalten viel fleischige Substanz, sind graugrün und mit weißen Bläschen besetzt. Die abgenommenen Blätter ersezen sich leicht und in unglaublicher Schnelle, nur muß man sich hüten, beim Abbrechen die Stengel zu verletzen. Die Frucht reift in Mitte Octobers und liefert häufigen Samen.

Ist kein Frost mehr zu fürchten, so werden die Körner in ein gut gedüngtes Land,  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Fuß

aus einander gelegt. Sie können auch früher in Töpfe gesät und später ins Freie gepflanzt werden. Der Geschmack dieses Gemüses ist um vieles herber und kräftiger als bei dem gewöhnlichen Spinat. Mit einem Zusatz von Kartoffeln wird diese Kost viel lieblicher gemacht. Zwölf Pflanzen reichen hin, eine Tischgesellschaft von 5 bis 8 Personen vom Juli bis November Einmal in jeder Woche zu nähren. Nur ist es Schade, daß die Pflanze einjährig ist.

In Geigers Magazin für Pharmazie III. B. 1829 sind viele neue Versuche aufgezeichnet, welche diese Pflanze als das vorzüglichste Nahrungsmittel empfehlen. Herr Dechant u. Pfarrer Gieske in Neuenkirchen bei Döbnabrück hatte 5 Körner gepflanzt, und es war ein großer Platz davon bewachsen. Auch hat Herr Rentmeister Schilgen zu Neuenwalde über dieses Gewächs experimentirt und ist mit den Versuchen sehr zufrieden gewesen. Wer in der Nähe dieser Herren wohnt, kann ja leicht zu einigen Samenkörnern gelangen und es damit versuchen. Im hiesigen botanischen Garten, so wie in Bonn, wird er kultivirt, und es wird gewiß auch Samen zu erhalten seyn. Mit zwölf Körnern, die ich erhielt, will ich es auch versuchen und den Erfolg künftig mittheilen.

Köln.

B u s c h.

## Die grünen Läuse an den Nelken zu vertilgen.

Man dörrt im Ofen Peterfiliensamen, stößt solchen zu Pulver und bestreut die Nelken etliche Male über und über damit. Die Stöcke müssen aber ganz trocken seyn, und wenigstens 2 Tage trocken bleiben, dabei auch freie Luft und Sonne genießen.

Der Frostableiter besteht aus folgendem Apparate. Man nimmt dazu ein  $1\frac{1}{2}$  Zoll dickes geflochtenes oder loder gebundenes Strohseil, das einige Ellen länger seyn muß, als der Baum, den man damit schützen will, hoch ist. An den Baum wird eine Stange befestigt, die einen Schuh über den Gipfel des Baumes ragt, an deren oberster Spitze das eine Ende des Strohseils befestigt wird. Das Seil wird nun in schräger Richtung vom Baume ab und in ein Wassergefäß geführt, das einige Ellen entfernt vom Baume gestellt wird. Das Seil muß straff angezogen und im Wassergefäße

mit einem Steine beschwert seyn, damit es nicht nachgibt. Man kann die Strohseile von mehreren Bäumen, die nicht weit von einander stehen in ein einziges Gefäß leiten, nur muß dieses fest stehen.

Auch das verehrliche Mitglied Herr Georg Alex. Palica aus Judenburg hat im vorigen Jahre in No. 2 des Obstbaumfreundes verschiedene Saugvorrichtungen für die auf Rabatten in der Blüte stehenden Zwerg-Bäume angegeben, und dieselben durch Abbildungen erläutert.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebenissen.

(*Eschholtzia californica* [Polyandria Tetragynia.] Diese in die Familie der Papaveraceen gehörige Pflanze stammt von der Nordwest-Küste von Amerika, wo sie auf frey liegenden Wiesen wächst, und wird durch Samen leicht in großer Menge fortgepflanzt. Es ist unerlässlich in der Behandlung folgende Vorsichtsmaßregeln zu beobachten.

Die Samen sollen im März in kleine Töpfe gesät, und in einen etwas erwärmten Raum gestellt werden. Hat die junge Pflanze 10 oder 12 Blätter getrieben, so wird selbe ungesäumt an die Stelle verpflanzt, wo man gesonnen ist, sie stehen zu lassen.

Später soll diese Pflanze nicht leicht verpflanzt werden, da deren Wurzeln dann zu fleischig und spröde sind, und beim Zertreten stark bluten, welches beim Herausheben größerer Pflanzen unvermeidlich geschehen würde.

Diese Pflanze wurde in Kalifornien in leichter sandiger Erde (Boden) gefunden. Sie blüht vom Monat Juni bis zum Eintritte des Frostes, bedeckt mit ihren liegenden Stengeln einen ziemlich großen Fleck, treibt gesunde schöne Blätter und Hunderte von gelben Blumen, welche unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen ihr Inneres im blendenden Glanze entfalten, bei herannahendem Regen aber sich schließen.

K o l b,  
correspond. Mitgltieb.

(Anfrage.) Oft schon habe ich Zwiebeln von *Amaryllis formosissima* erhalten, welche, wenn sich auch der Blütenansatz noch nicht zeigte, doch bald und sicher zur Blüte gelangten, allein im zweiten Jahre ist es mir noch nicht gelungen dergleichen wieder zum Blühen zu bringen, obgleich solche nach dem Absterben der Blätter in einem trocknen Zimmer aufbewahrt wurden, und die letzten Wintermonate in die Nähe eines Stubenofens gebracht, um die Blüte durch Wärme zur Entwicklung vorzubereiten. Auch junge abgenommene Zwiebeln sind, nachdem ich solche 4 Jahre im Lande gezogen und im Winter warm aufbewahrt hatte, zwar bedeutend groß geworden, zeigen aber noch keine Spur von Blüten Ansatz.

Wie sind sowohl abgeblühte als junge Zwiebeln der *Amaryllis* zu behandeln um ferner Blumen zu erzeugen, oder blühen solche nur einmal, und verlangen die jungen Zwiebeln ein höheres Alter, als oben angegeben wurde?

(Samen- und Pflanzen-Anerbieten.) Die unterzeichnete Samenhandlung empfiehlt sich zu günstigen Aufträgen sowohl in großen als kleinen Quantitäten auf alle Arten Gemüß-, Blumen- (worunter auch dieses Jahr wieder mehrere neue Sorten) Gras- und Wald-Samen, als: Foren-Samen, *Pinus silvestris*, Fichten-Samen, *Pinus Picea*, Lerchen-Samen, *Pinus Larix* ic.; alle Arten Klee, als rother dreiblättriger Wiesen-Klee, ewiger oder Monats-Klee, rürkändischer Klee oder Cyparsette; ganz echte russische, rheinländische

und inländische Lein-Saat; echter französischer Grapp; Saffor; Wald; Wau; echt französischer Weber-Distel-Karten-Samen, (*Dipsacus fullonum*); ganz keimfähiger weißer, rother und schwarzer Maulbeerbaum-Samen; See- oder Meer-Kohl, *Crambe maritima* etc. Dergleichen sind auch gefüllte und einfache Tuberosen, Ranunkeln, Anemonen, einfache und gefüllte Georginen in den seltensten und schönsten Farben; *Amaryllis formosissima* und andere *Amaryllis*-Arten; *Ferraria Tigrida*; *Gloxinien*; *Agapanthus*; *Cyclamen*; *Gloriosa superba*; *Lilium tigrinum* etc.; die vorzüglichsten Glas- und Warmhauspflanzen; ausgezeichnete schöne Rosen, Nelken, Aurteln und andere perennirende Pflanzen zu haben. Nicht minder stehen mehrere Tausende ein-, zwei- und vierjährige, so wie ganz große 6-7 Schuh hohe weiße Maulbeerbäume zum Verstaufe bereit.

Briefe und Gelder erbittet man sich portofrei.

J. G. Kalké, Kaufmann und Samen-  
händler in Nürnberg, Carthäusergasse  
Lit. L. No. 1064.

Bei Herrn Franz D r t l e b in Melchenmeyer im oberbairischen Departement sind folgende Weinreben zu haben:

1) Der kleine Rauschling oder D r t l e b e r,

Burger,  
große Rauschling,  
Weißgutedel,  
Totaler,  
Niesfling,  
Weißgläser (welche Tramminer),  
Rothgläser (rothe Tramminer),  
Graugläser sog. Ruländer,  
rothe Burauder;

das Stük zu 25 Centimes das Hundert zu 10 Franken (obngefähr 2½ fr.—5 fl.)

2) der grüne Sylvaner.

das Stük zu 30 Centimes das Hundert zu 20 Franken (obngefähr 9 kr.—10 fl.)

3) der weiße

graue } Muskateller  
schwarze }  
St. Jakob,  
Rothgutedel,  
Weißfruchtgutedel,

das Stük zu 50 Centimes das Hundert zu 30 Franken (obngefähr 15 kr.—15 fl.)

Unbewurzelte Stöcke kosten die Hälfte.

Bestellungen können auch an die Herren L ö b e l und M e r t e l in Nürnberg gemacht werden, welche die Weinreben soaleich bei Herrn D r t l e b besorgen.

Freunden des Weinbaues, wird diese Gelegenheit, sich mit Weinreben von einem ganz soliden Manne zu versehen, willkommen seyn.

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 17.

26. April 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Einiges über die Camellia. — Crambe maritima (Meerfobl. — Vorrichtung, um Pflanzen, Sträucher, junge Bäume ic. ohne Störung des Wachstums in der Sommerzeit sammt der Erde auszuheben und zu versetzen. — Sicheres Mittel wider die Erbsüßhe.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

**Seine Hochwohlgeborn, Herr Johann Baptist Freyherr von Waldstätten, k. k. Hofrath und Pollzei-Oberdirektor, Mitglied der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, und Ehrenbürger von Wiener Neustadt ic. zu Wien.**

— **Adam Sigismund Baron von Kottwitz, Prem. Lieutenant a. D. zu Nimpsch in Niederschlesien.**

**Seine Wohlgeborn, Herr Kaspar Denner, I. Manufaktur-Beamter der k. k. Arbeits- und Verbesserung-Anstalt in Wien.**

— **Christian Friedrich Köhler, Land. Steuer-Kassirer in Görlitz.**

— **Christian Ernst Franke, Architekt zu Görlitz.**

— **Sabinian Hunka, diplomirter Apotheker im Convente der Barmherzigen zu Prag in Oesterreich.**

— **Wilhelm Eberhard Schwarz, Schullehrer zu Beckum im Münsterlande in Westphalen.**

## Einiges über die Camellia.

Camellia (dem Vater Kamel zu Ehren so benannt) heißt in der Blumensprache: Du gefällst Allen. Das Vaterland derselben ist Japan und China. Sie wird sowohl durch Samen, häufiger und zweckmäßiger aber durch Ableger und Stecklinge vermehrt, und durch das Ablaktiren und Kopuliren, dann auch Pfropfen veredelt.

Die Kultur dieser Lieblingspflanze von ganz Europa, von welcher schon mehr als 100 Spielarten in Oesterreichs Kaiserstadt zu schauen sind, fängt an, sich sehr zu heben; denn in keinem Garten fehlt dem Blumenfreunde diese durch ihre Blüte einen herrlichen Anblick gewährende Pflanze. Daher finde ich mich bewogen, meine auf mehrjährige Erfahrungen gegründete Behandlung, so wie auch Vermehrungs- und Veredlungs-Weise der Camellien hier getreu mitzutheilen.

Die Camellien fordern eine mittlere Temperatur, einen lockern, kräftigen, mehr warmen und etwas trocknen, als kalten und feuchten Boden; im Freien eine gegen die Sonnenhize geschützte Lage, und im Topfe eine Stellung, welche sie im Winter der mittägigen Wärme, und im Sommer der nördlichen Frische näher bringt. Sie bedarf viel Luft,

## Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie eingingen.)

(Fortsetzung.)

347) Herr Phil. J. Walther, Hypotheken-Bezwahrer zu Prüm in Rheinpreußen 5 fl. 24 fr.

mit dem Motto:

Mit dem Genius steht die Natur in ewigem

Was der eine verspricht, leistet die andre  
Bunde,  
gmlß.

348) Herr Jakob Halbsteiner, gräfl. Auerspergischer Gärtner auf der Herrschaft Mokritz,

aber keinen Wind; daher eine luftige, aber windstille Lage.

Eine Hauptforge ist, den Camellien nicht zu große Gefäße zu geben. Diese müssen dem Ballen angemessen seyn, welchen die Pflanze um sich bildet. Sie fordert nicht durchaus Heidenerde, sie gedeiht besser in guter Gartenerde, gemengt mit einem Drittheile Sand und einem Drittheile Lauberde.

Dies Gemenge, gleich im Augenblicke der Zubereitung angewendet, gestattet dem Wasser den Durchgang, nimmt aber davon eine zureichende Menge zweckdienlicher Theile auf, und hält sie fest. Die Wurzeln schlagen leicht durch, die atmosphärischen Gase dringen leicht ein, die Gährungen, welche die Gase unterirdisch entwickeln und die den Pflanzen zur Nahrung dienen, und den Kohlenstoff aufzulösen, erhalten sich dauernd in ihr.

Im Begießen sey man immer mäßig; etwas freigebiger zur Zeit der Blüte und des starken Schafttriebes, karger zur Zeit der Ruhe. Es dürfte größtentheils zur Grundregel angenommen werden, daß die Wurzeln der Topfpflanze wenig Wasser bedürfen. Nichts schwächt eine Pflanze mehr, als die immerwährende Ueberschwemmung auf den Wurzeln. Die Erweichung und Kraftlosigkeit der Gefäße theilt sich bald auch den obern Pflanzentheilen mit, und wird der Grund, daß die geschwächten jungen Stämme bei dem geringsten Sonnenscheine und Winde welken, und daß die Knospen, getränkt mit kraftlosem Saft, so leicht abfallen, oder sich nur zu geruch- und farbenlosen Blüten entfalten.

In der Spannung und der zureichenden Feuchtigkeit derselben schöpfen die Pflanzen, insbesondere jene, welche in ihren ausdauernden breiten Blättern eine größere grüne Oberfläche darbieten, neues

Leben. Mit einiger Aufmerksamkeit kann man ihnen diese Wohlthat im Sommer leicht gewähren.

Die Stellung gegen Norden scheint dazu am Günstigsten, die Luft ist da am Meisten elastisch und frisch.

Diese Stellung gegen Norden wird um so nothwendiger, je mehr man sich den südlichen Ländern nähert, wo oft auch selbst diese Stellung nicht gegen die große Wärme schützt.

Hat man den schicklichsten Standort für die gute Jahreszeit gefunden, dann ist nur Ein Feind, und zwar anhaltender Regen zu befürchten. Dagegen müssen Camellien geschützt werden; denn zu große Feuchtigkeit ist ihnen, wie oben bemerkt, besonders schädlich.

Kalte regnerische Bitterung soll auch ihre Einwinterung beschleunigen, damit ihre Erde Zeit gewinnt, sich im Glashause vor dem Eintritte der rauhen Jahreszeit auszutrocknen.

Bei der Einwinterung der Camellien ist das größte Augenmerk auf ein hierzu zweckdienliches Lokale zu richten, indem dasselbe weder durch einen Ofen noch andere künstliche Wärme erwärmt werden soll, weil dieses nicht nur das Abfallen der Blumenknospen, sondern auch das Kränkeln der Pflanzen zur Folge hat, wesswegen sich zur Ueberswinterung der Camellien am Zweckmäßigsten die sogenannten Erdkästen eignen, weil in selben immer eine durch die natürliche Ausdünstung der Erde sich erzeugende gleichförmige Temperatur von 4 bis 5<sup>o</sup> erhalten werden kann.

Diese Kästen müssen die Lage gegen Süden haben, wenigstens 4 Schuhe unter dem Horizont tief stehen, gut ausgezimmert und mit mehreren entgegengesetzten Luftlöchern versehen seyn, damit an milden Wintertagen dieselben leicht gelüftet wer-

im Herzogthume Krain an der croatischen Grenze . . . . . 5 fl. — fr.  
mit dem Motto :

Möge diese kleine Gabe aus dem Garten Motritz, der Mark Krain, wohlgefällig in Frauendorf's großem europäischen Garten aufgenommen werden!

349) Herr Fr. K. Ritter v. Brahm, F. K. Commercial-Grenz-Zollamts-Controleur zu Theben

bei Preßburg in Ungarn . . . 2 fl. 24 Kr.  
mit dem Motto :

Nur Beharrlichkeit und Einigkeit führt zum Ziele.

(Mit der Zustimmung, bis der Bau gänzlich vollendet ist, alle halbe Jahre die nemliche Summe in R. W. beizutragen.)

350) Herr F. R. in C. . . . . 1 fl. 26 Kr.

351) Ein Ungenannter . . . . . 10 fl. — fr.

den Können; nur bei sehr strenger Kälte sind die Fenster 3= auch 4fach mit Matten und Brettern zu überlegen, damit die Pflanzen vor dem Erfrieren geschützt werden.

Wenn die Camellien im Frühjahr nach dem Safttriebe, welcher auf die Blüte folgt, versetzt werden, halten die Blüten im nächsten Jahre fester, die Knospen sind besser genährt und entfalten sich schöner, als wenn das Versetzen im Herbst geschieht.

Bei dem Versetzen sind die Wurzeln sorgfältig zu schonen, da sie leicht faulen und brandig werden, besonders wenn die Töpfe auf einen zu frischen, festen, insektenreichen Boden gestellt werden.

Der Boden soll sandig seyn, um das Wasser nicht aufzuhalten. Die Töpfe sind dann etwas einzusenken, noch besser stünden dieselben auf einem mit porösen Ziegeln gepflasterten Beete.

Im Glashause stellt man sie auf die Bretter oder Stellagen, die den Fenstern am Nächsten sind, und wendet im Laufe des Winters jeden Theil der Pflanze dem Lichte zu.

In der Zimmerluft sollen sie so kurz als möglich stehen; denn diese ist ihnen sehr schädlich.

Fangen ungeachtet aller Sorge die Camellien an zu kränkeln, so erhalten sie wieder neue Kräfte, wenn sie einige Monate mit dem Ballen ins freie Land in den Boden eines gut gelegenen Mist-Beetes verpflanzt werden. Die Wiederkehr eines besseren Wachsthum's bezeichnet die Zeit, wenn sie wieder in Töpfe zu setzen sind, welches jedoch eher geschehen muß, als ihre Wurzeln aus dem Ballen in den sie umgebenden Boden dringen.

Die Vermehrung der Camellien geschieht:

1) durch Samen, welcher in mit Camellienerde gefüllte Töpfe gesät und sodann in ein lauwarmes Beet gesenkt wird; jedoch ist zu bemerken, daß man

selten guten frischen Samen, welcher die volle Keimkraft besitzt, erhält.

2) Durch Stecklinge auf warmen Beeten, wo selbe nach vollkommener Bewurzelung in mit Damm- und Heidenerde, und mit einem Theile Sand vermengte Erde in kleine Töpfe versetzt werden, wobei besonders zu beobachten ist, daß man die Stecklinge nicht mit Gläsern oder Stürzen von oben bedekt, weil sonst dieselben zu treiben anfangen, ohne bewurzelt zu seyn. Das Beet, in welches die Stecklinge gesenkt werden, muß immer in gleicher Wärme und zwar von 12—15 Grade Reaumur erhalten werden. Beim Abkühlen der schon gesetzten Stecklinge muß man vorsichtig zu Werke gehen, selbes nicht zu schnell, sondern stufenweise vornehmen und sie nur dann erst ins Freie stellen, wenn sie vollkommen abgehärtet sind.

3) Durch Ablegen, wenn man die jährigen Triebe unter einem Auge erdrosselt oder mit feinem Draht unterbindet, und mittelst hölzerner Hälzchen in ein lauwarmes Beet mit zweckdienlicher Erde befestet und beim Abkühlen derselben das Borewähnte beobachtet.

Die Veredlung der Camellien unternahm ich:

1) Durch Ablaktiren auf die *Camellia flore simpliciter* oder *flore pleno rubro*, welche letztere wegen des bessern Wachsthum's mir zweckdienlicher schien, weil ich durch dieselbe sehr schnell zu ansehnlichen und bald blühbaren Pflanzen gelangte.

2) Durch Kopuliren, bei welchen das bei den Stecklingen und beim Ablaktiren erwähnte Verfahren ebenfalls anwendbar ist.

3) Auch durch die gewöhnliche Art des Pfropfens ist es mir gelungen, die Edelzweige mit An-

Wolle den Gartenpflanzlingen bald ein Obdach werden!

352) Herr Franz Seraph Wolf, Pfarrer zu Migen am Inn . . . . . 5 fl. 24 kr.  
mit dem Motto;  
Frauendorfs Floren.

353) Herr Max Diez, Churfürstl. Maria Leopoldinischer und Baron von Hornsteinischer Gerichtshalter von Zinnenberg und Egmatring im Starkreise . . . . . 2 fl. 24 kr.  
mit dem Motto:  
Mit Vergnügen trug ich zum Anfang,  
Mit Freuden trag ich zur Fortsetzung,  
Bereitwiltig werde ich auch zur Vollendung  
Floras und Pomonas herrlichen Tempels mein  
Schwerlein beitragen und dabei ausrufen:  
Lange lebe unser verehrter Herr Vorstand!

wendung der ersterwähnten Behandlung vortrefflich zum Wachsen zu bringen.

Domnik Nowak,  
Gärtner bei Sr. kais. Hoheit dem Erzherzoge  
Carl in Wien und correspondirendes Mit-  
glied der praktischen Gartenbau-Gesell-  
schaft in Bayern zu Frauendorf.

### Crambe maritima (Meerkohl).

Der allgemeinen deutschen Gartenzeitung verdanken wir die Bekanntschaft mit der Crambe maritima. Wenn auch darüber in Liepolds verständigem Gärtner, deutscher Uebersetzung B. I. S. 273, dann in jenem von Noisette B. II. S. 142 Erwähnung geschieht, so sind diese Werke doch entweder nur wenig verbreitet, und von Garten-Besitzern gelesen, oder man wurde darauf nicht aufmerksam gemacht.

Alle angegebenen Kulturarten der Crambe marit. (s. allgem. deut. Gartz. B. IV. S. 31, B. V. S. 44, B. VII. S. 60, B. VIII. S. 102 dann jene oben genannten v. Liepold und Noisette) weichen im Wesentlichen nicht viel von einander ab; da sie aber gegen die neuesten in den botanischen Litteratur-Blättern der k. bot. Gesellschaft zu Regensburg 1829 B. II. 1tes Heft S. 176 ganz verschieden sind, findet man es gut, sie hier wörtlich anzugeben, und alle Mitglieder der deutschen Gartenbau-Gesellschaft und Leser ihrer Zeitung, welche schon Versuche mit diesem feinen Küchengewächse auf eine noch andere Art gemacht haben, aufzufordern, entweder möglichst bald, aber doch im Laufe dieses Jahres durch die Gartenzeitung die Resultate mitzutheilen. Einsender dieses erhielt voriges Jahr von einem berühmten Samenhändler 6 Loth Samen, vertheilte ihn an 3 Freunde, aber man erhielt auch nicht Eine

Pflanze. Der Same war zu alt. Ueberhaupt sollte dieser Same bei den Handelsgärtnern nicht unter den Blumen-, sondern Gemüseverzeichnissen stehen.

### Ueber den Anbau und das Treiben des Meerkohls.

Die Crambe maritima, oder der Meerkohl, ist eine einheimische Pflanze Englands und anderer europäischer Länder, und wird am sandigen Ufer der Seeküste gefunden.

Sie ist in unsern Gärten längst als Küchengewächs eingeführt, aber erst in den letzten 30 Jahren in allgemeinen Gebrauch gekommen, und einer von der anfänglichen sehr stark abweichenden Behandlungsart unterworfen worden.

Der Hauptwerth dieser Pflanze besteht in ihrem frühzeitigen Wachsen, so daß sie auf der Tafel ist, wenn wenig ähnliche Dinge zu haben sind. Sie geht noch dem Spargel voran, für welchen sie kein übles Substitut ist, und da sie für sich allein eine Schüssel bildet, vermannigfaltigt sie die Delikatessen der Tafel; weil man sie ferner auch für medizinisch nützlich hält, so ist sie wohl des Anbauens werth; deswegen soll es gezeigt werden, auf welche Art man sie im Winter leicht sehr vollkommen erlangen kann, bis zur Zeit des Einsammelns am natürlichen Standorte.

Nichte Eins oder mehrere Beete (mit 2 Fuß breiten Gängen dazwischen) zur Aufnahme der Samen in der Art zu: steke die Beete auf 2½ Fuß Breite und einer beliebigen Länge aus, so viel möglich von Ost nach West, bezeichne die Ecke zur Bestimmung der Gänge aller Seiten mit Stäben, grabe die Erde des Beetes einen Spaten tief aus, und bringe die Erde etwas bei Seite, fülle diese Aus-

355) Herr Joseph Finsterwalder, herrschaftl. Bräumeister in Egmatting . 2 fl. 24 kr. mit dem Motto :

Ein kleiner Stein zum großen Hause.

356) Herr A. H. zu E. . 5 fl. 24 kr. mit dem Motto :

Man soll Gutes thun, wann,  
Wo und so viel man kann.

357) Herr Huberich, geistlicher Rath, Dekan und Pfarrer zu Neuhausen bei Stuttgart 5 fl. — kr.

358) Herr F. J. St. . . . 2 fl. 15 kr. mit dem Motto :

Die Beförderung des Nützlichen und Guten nach individuellen Kräften ist Pflicht eines Jeden, der dem Zwecke seines Daseyns entsprechen will.

Abblung mit dem feinsten und schönsten Sande, welcher in der Nähe zu haben ist, entweder von der Seeküste oder aus einem Flusse oder einer Grube. Die Farbe des Sandes ist gleichgiltig, nur muß er rein und möglichst frei von Lehm seyn; denn je nachdem der Boden des Beetes arm oder reich ist, wird auch der Geschmak der Pflanze beim Zurichten seyn. Wird diese Vorsicht nicht beobachtet, sondern den Pflanzen der reiche und kultivirte Boden eines Küchengartens überlassen, oder der Boden nach Art des letztern mit Dünger zugerichtet oder bedekt, so werden die Pflanzen zu unnatürlicher Geilheit getrieben, welche den Geschmak verschlechtert und dem Gewächse jenen starken Geruch und Geschmak ertheilt, der gerade den größten Rückschritt im Werthe des Gewächses bezeichnet; wachsen dagegen die Pflanzen durchaus in reinem Sande, so ist der Geschmak mild und angenehm, und den meisten Gaumen willkommen.

Wenn das Beet mit Sand gefüllt, und damit gegen 6 Zoll über die natürliche Fläche des Bodens erhöht ist (und dieß muß vor Ende des März, welches die Säezeit ist, geschehen seyn), so ziehe eine Rinne längst der Mitte von einem Ende zum andern, gegen 3 Zoll tief, in diese streue die Samen ziemlich dick; denn sie können nach dem Aufgehen in die rechte Entfernung von einander gebracht werden. Wenn der Sand oder das Wetter zur Zeit des Säens trocken sind, so gib etwas Wasser in die Rinne und deke sie darauf sogleich zu. War der Same gut, so werden die Pflanzen bald erscheinen, und wenn sie dann hinlängliche Größe haben, daß der Gärtner die am Meisten versprechenden auslesen kann, so werden sie bis zur Entfernung von 6 bis 7 Zoll von einander, in welcher sie nachher bleiben, verdünnt. Während des Sommers wird

das Beet bei Gelegenheit mit Düngerwasser begossen, zu dem Zwecke, die Pflanzen in ihrem Wachsthum anzuregen; denn da der Dünger in solcher Gestalt angewandt fruchtiger ist, als in seinem festen und concentrirten Zustande, so kann er dem Gewächse keine Wildheit für die Zeit, wo es auf die Tafel gebracht werden kann, ertheilen.

Im ersten Winter nach der Ausfaat können die Pflanzen nicht getrieben, auch darf keiner von den Schößlingen abgeschnitten werden, sondern sie müssen bleiben, und in ihrem Erstarken unterstützt werden, daß sie gehörige Stärke erlangen, um in den folgenden Jahren entsprechende Ernten zu gewähren.

Gegen den Monat November des 2ten Winters nach dem Ausäen wird ein Theil an einem Ende des Beetes zum Treiben vorbereitet. Zu diesem Zwecke, und damit es mit Leichtigkeit geschehen kann, werden ordinäre hölzerne Kästen, hinten 18 Zoll, vorn 1 Fuß hoch und von passender tragbarer Länge, und von der Breite des Beetes, angefertigt. Mittels Haken auf der Rückseite werden leichte hölzerne Defel von passender Länge befestiget; diese können, um Licht und Luft zuzulassen, geöffnet, und bei schönem Wetter ganz zurückgeschlagen werden. Wenn diese Rahmen angebracht sind, werden die Gänge einen Fuß tief ausgegraben, und bekommen Ausfütterung vom hüzigen Dünger, welcher an der Vorder- und Rückseite der Gestelle aufgedämmt wird. Die Oberfläche der Beete innerhalb der Rahmen wird mit weichem kurzen Stroh oder Heu 9 Zoll hoch bedekt, um die Wärme, welche von den Seiten herkommt, festzuhalten, um jene warme, feuchte Beherbergung zu geben, worin die Pflanzen gedeihen werden; bei strengem Frostwetter verlangen die Kästen auch noch Bedekung mit Matten und Streu, damit die Pflanz-

359) Herr Karl v. Bränek, der löbl. Krader Gespannschaft Steuer-Einnehmer zu Alt = Arab  
2 fl. 36 kr.

360) Herr Anton Puchmüller, k. k. Kommerzial = Zolleinnehmer und k. ungarischer Zoger zu Minschek in Ungarn 6 fl. — kr.  
mit dem Motto :

Da zum allgemeinen Wohl,  
Jeder gerne geben soll,  
So will ich nicht der Letzte seyn,  
Auch mein Gutbehrliches zu weihn.

361) Herr Johann Czwozok, Rentamtschreiber der königl. Stadt Znaim . 3 fl. 6 kr.  
mit dem Motto :

Klein ist zwar die Gabe, die ich hier sende;  
Groß ist jedoch der Zweck, zu welchem sie geweiht wird.

zen nicht ins Stoken gerathen. Der Bedarf im Hause und die Zeit desselben bestimmen dem Gärtner die Länge und Anzahl der Kästen; zwei derselben sind zum Wenigsten nöthig, damit der zweite noch unterhalten werden kann, wenn der Ertrag des einen geschnitten wird.

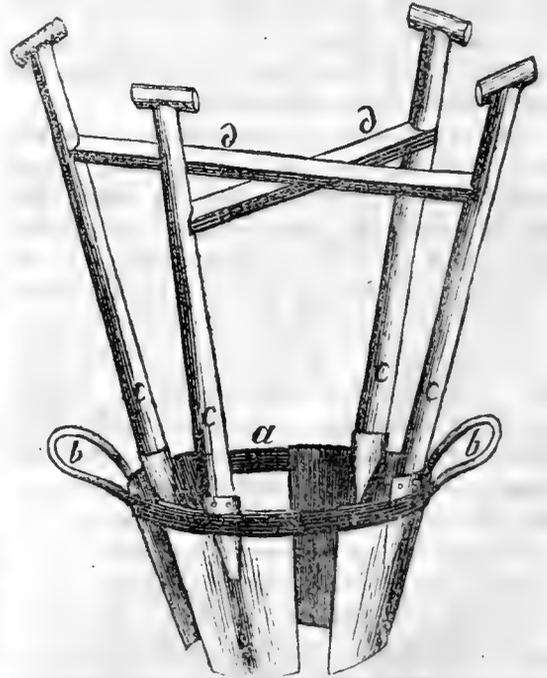
Junge Pflanzen lassen sich umpflanzen, und können, wenn deren zu haben sind, benutzt werden; sicherer aber ist es, sowohl zu säen, als zu pflanzen, um Mißrathen zu begegnen. Damit die Wurzeln durch das Treiben nicht zu sehr erschöpft werden, kann in einem Jahre dieß, im andern jenes Beet zum Treiben gebracht werden.

Die Kronen der Wurzeln haben eine Neigung, sich zu erheben, und da jährliches Nachschütten von Sand nach dem Zurichten im Herbst nöthig wird, so erhalten die Beete durch diese Anhäufung kein hübsches Ansehen; werden aber die meisten aufstrebenden mit dem blühenden Stengel jeden Sommer abgeschnitten, so erhält sich das Ganze in ordentlichen Grenzen. Statt der Bedekung mit Dünger oder Streu zum Schutze gegen den Frost werden die Kästen bei den zum Treiben bestimmten Beeten angebracht; die nicht davon eingeschlossenen Theile des Beetes aber bekommen eine Deke von Gartenerde aus den Gängen, welche im Frühjahr wieder vom Sande abgenommen wird. Verfasser dieses fing schon im Jahre 1798 an, Meerkoohl zu treiben, und gebrauchte dabei sowohl innerhalb, als außerhalb eines Kastens mit Glasfenstern den hitzigen Dünger, fand jedoch bald, daß weder Glas, noch Dünger auf die innwendige Seite nöthig waren, noch zusagten; war hingegen, als er deßhalb den eben beschriebenen Weg einschlug, so glücklich, die schönsten Ernten dieses Gewächses zu jeder Zeit der Wintermonate zu erzeugen; er kann aber zuversichtlich,

besonders denen, welche kein Treibhaus und keine Mistbeerkästen besitzen, obiges Verfahren empfehlen, während Andere, die ein Treibhaus oder Mistbeet haben, ohne die Mühe und Kosten des Treibens im Freien die Ernte an Meerkoohl im Winter dadurch erzielen können, wenn sie gut ausgewählte, alte Wurzeln im Herbst in Töpfe bringen und in ein Haus oder Mistbeet stellen, welches hinlängliche Wärme hat, wobei durch Ueberstürzen anderer leerer Töpfe das Licht ausgeschlossen wird. J. M.

(Samen davon ist in Frauendorf wieder vorräthig.)

Vorrichtung, um Pflanzen, Sträucher, junge Bäume zc. ohne Störung des Wachstums in der Sommerzeit sammt der Erde auszuheben und zu versehen.



362) Herr Ernst Zeplichal, Amtöverwalter auf dem Gute Cista in Böhmen 2 fl. 36 kr. mit dem Motto:

Glück und Segen jedem deinem Unternehmen.

363) Herr G. M. Freiherr v. Friesen, k. preuß. Hauptmann a. D. zu Frankenthal bei Bischofsverda in Sachsen . 8 fl. — kr. mit dem Motto:

Ob schon spät, doch aus einem Herzen, das den innigsten Antheil an allen Unternehmungen in Frauendorf nimmt.

364) Herr Joseph Peer, Apotheker zu Brixen in Tyrol . . . . . 3 fl. 13 kr.

365) Ein Ungenannter . . . . . 1 fl. — kr. mit dem Motto:

O edler Fürst, für Dein Bestreben!

366) Ein Ungenannter aus Ungarn 7 fl. — kr.

### Bestaucthelle.

1) Ein eiserner Ring a von etwa 18 bis 24 Zoll Durchmesser, mit zwei Handhaben bb; die bestimmtere Größe des Ringes richtet sich nach der mehreren oder mindern Ausbreitung der Wurzeln der auszuhebenden Gewächse; am Besten eignet sich hierzu ein starker eiserner Fasireif, der sich zugleich nach unten zu etwas verjüngt; die beiden Handhaben, etwa 6 Zoll hoch, sind am Ringe auswendig, einander gegenüber und ein wenig auswärts stehend angeietet.

2) Vier Spaten cccc; für einen Ring von 24 Zoll Durchmesser müssen solche schon ziemlich groß seyn, und daher von einem Zeugschmied besonders gefertigt werden; für einen Ring von 18 Zoll Durchmesser bedarf man bloß 4 gewöhnliche mittlere Spaten.

3) Zwei Lattenstücke dd zu Spreizhölzern, an beiden Enden etwas gabelförmig ausgeschnitten.

### Anwendung.

Soll irgend ein Gewächs ausgehoben und versetzt werden, so wird zuerst der Ring darüber gestreckt, und so auf die Erde gelegt, daß das Gewächs in die Mitte des Ringes zu stehen kommt. Nun stellt man die 4 Spaten dicht an den innern Umfang des Ringes, 2 und 2 einander gegenüber, etwas schräg und so tief ein, daß hiermit ja noch die Wurzeln umfaßt werden; haben sich einige Wurzeln außerhalb der vier eingesteckten Spaten verbreitet, so muß man solche freilich durchstechen. Der Ring kann zuvor so viel wie möglich in die Erde eingetreten, oder was noch besser ist, die obere Erde bis fast auf die Wurzeln abgeräumt werden, damit der auszuhebende Erdballen nicht unndthigerweise groß und schwer wird, und solcher mit den einge-

steckten Spaten um so besser in der erforderlichen Tiefe umfaßt werden kann. Hierauf spannt man die erwähnten zwei Spreizhölzer oben zwischen die Spatenstiele kreuzweis fest ein; zur bessern Befestigung derselben kann jeder Spatenstiel von vorne etwas stumpfkantig zugeschnitten und mit kleinen stumpfen Einschnitten oder Kerben versehen seyn, worin die Spreizhölzer eingreifen. Nun darf man nur an den Handhaben anfassen und aufheben, so wird man sich überzeugen, daß auf diese Art und Weise der Erdballen mit dem Gewächse, ohne daß solches im Wachstume gestört wird, an die beliebige Stelle zu tragen und zu versetzen ist. Es versteht sich, daß sowohl beim Forttragen, als auch beim Einsetzen geschickt und behutsam umgegangen werden muß, damit der Erdballen nicht zerfällt und die feinem Wurzeln in ihrer Lage nicht gestört werden.

Coblenz im März 1830.

Naumann.

### Sicheres Mittel wider die Erdföhe.

Der Same der Früchte, die man gegen die Erdföhe schützen will, wird ein Paar Stunden vor der Ausaat in Terpentinöl gelegt. Man hat hierbei nicht zu befürchten, daß der Same dadurch Schaden leide. Die Wirkung davon ist nur die, daß die aufgehenden Pflanzen eine Zeitlang einen solchen Geruch erhalten, der den Erdföhren zuwider ist. Darüber werden die Pflanzen groß, und gelangen zu einer solchen Stärke, daß die Erdföhe ihnen nicht mehr schaden können. Es verliert sich dieser Geruch nach und nach dergestalt, daß der Geschmack selbst bei den frühesten Radieschen nicht davon leidet.

Joh. Mich. Zizelsberger,  
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

mit dem Motto:

Klorens und Pomonens Häuschen  
Laut Fürstern's Wille aufzubauen,  
Sende willig auch ein Sträußchen,  
Des Schöpfers Segen wird's bethanen.

Ungarisches Motto.

A' szép hölgyek kebelében  
a' természet is szelédül;  
Im Asszonfalva térségében  
a' tarsaság illy' végre gyül,

a' Vadonyok majd eloszlanak  
az akadályok elomlanak  
'S Hellemekké változnak,

U e b e r s e t z t ;

Im Schooße der Frauen, geschmeidiger wird  
selbst die Natur; —  
zu gleichen Wirken entstand  
auf Frauenbors's Boden der Verein. —  
Die Bildnisse werden verschwinden  
Alles Unwirthbare gestaltet  
Zu freudigen Gesilden.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Neue zu empfehlende Pflanzen.)

Clarkea pulchella. Von Kapitän Lewis in Nordamerika entdeckt und über England zu uns gekommen. Die Pflanze ist einjährig, wird im Herbst an ihren Standort im Freien, oder im Frühlinge in's Mist-Bett in gute, schwarze Erde gesät. Anfangs Juni erreicht sie eine Höhe von 1½ Fuß, baut sich vielästig, buschig, und Ende Juni zeigen sich die prächtigen Blüten. Diese halten bei guter Pflege zwei Zoll im Durchmesser, die pistillenblättrigen Blumenblätter und die vier flachen weißen Stigmata des röthlichen Griffels bilden gleichsam eine Kreuzblüte, welche sich vortrefflich ausnimmt. Jede Blüte bleibt ein Paar Tage geöffnet, und täglich folgen andere nach.

Gilia capitata. Diese hat mit der Clarkea ein Vaterland und ist gleich dieser zu behandeln, da es ebenfals ein Sommergewächs ist. Doch scheint sie etwas freieren Standort zu lieben. Sie wächst ästig, erreicht eine Höhe von zwei Fuß, und trägt auf ziemlich langen Blumenstielen Blütenknospen, aus einer Menge himmelblauer Blüten zusammengebrängt. Der Monat Juni ist die Blütezeit, welche dann bis zum Spätherbst dauert.

Oenothera roseo-alba. Kommt wohl auch bereits unter dem Namen Oenothera amoena in Gärten vor. Ein Sommergewächs, welches gleich obigen im freien Lande sowohl als im Topfe gedeiht. Die Blumen sind ganz blauroth, und haben an der Basis einen karminrothen Fleck, so daß sie dem weißen Hibiscus syriacus gleichen. Durch ihre Größe und Menge, welche die Pflanze bedeckt, fallen sie sehr angenehm in die Augen und zieren lange die Gärten.

Schizanthus pinnatus. Vaterland Chili. Ein Sommergewächs, welches in guter Erde, sowohl im Lande als im Topfe gedeiht, nur muß es vor zu heißer Sonne und vielem Regen geschützt stehen. Die Pflanze erreicht eine Höhe von drei Fuß und bringt mehrere Wochen hindurch, im Monat Juli, Hunderte von Blumen, welche blaßlila-farbig, gestülzt, in der Mitte gelb, von einem weißen Hof umgeben, dunkelviolett punkirt sind.

(Antwort auf die Anfrage wegen Rhododendron ponticum, in No. 47 der Gartenzeitung vom 23. November 1829.) Ein Rhododendron ponticum im Garten des Herrn Baumeisters Felbinger zu Ugram in Croatten hatte im Mai 1829 denselben mit außerordentlich schönen Blüten erfreuet, und die Aufmerksamkeit hiesiger Gartenfreunde auf sich gezogen. Ich war geneigt, eine Anzeige in die Gartenzeitung zu geben, versäumte es aber wegen vieler anderer Arbeiten. Nun erschien in der Gartenzeitung No. 47 vom 23. Nov. 1829 die Anfrage: Wie man einen Rhododendron ponticum, der nicht blühen will, zu behandeln habe, um ihn zum

Blühen zu bringen? Hierauf übergab mir Herr Felbinger folgende von ihm geschriebene Antwort, welche ich hier wörtlich mittheile: weil ich denke, daß andere Besizer vom Rhododendron ponticum durch fortgesetzte ähnliche Versuche vielleicht auf einen bestimmten Erfahrungssatz der Behandlungs-Methode dieser Pflanze kommen können.

„Ich bekam von besagter Pflanze ein 2 Schuh hohes Exemplar im Monate April 1825, gesund und mit 4 Knospen, welche ich für Blütenknospen achtete; dieses wurde mit vieler Sorgfalt behandelt. Wie groß war mein Erstaunen, als es statt der Blüte einen 6 Zoll hohen Trieb machte! Ungeduldig über diese unerwartete Erscheinung nahm ich es Ende Mai aus dem Gewächshause und Topfe heraus, und setzte es in einen bloß die Morgensonne habenden Grund, um es gleichsam dem Soltsal zu überlassen. Den Sommer machte es noch einen Trieb von 6 Zoll weiter, und setzte viel größere Knospen an, welche die Größe eines Tauben-Eies hatten. Ich ließ es so lange im freien Grunde, bis es der Reif einigemal bedekte. Dann setzte ich es in einen 15 Zoll weiten hölzernen Kübel mit der nemlichen lehmigen Gartenerde. Im darauf folgenden Mai kamen 4 sehr große Blüten zum Vorschein; und im Mai des heurigen Jahres, ohne daß ich selbster etwas anders mit ihm vornahm, erhielt es zu meiner größten Freude 3 große, herrlich prägende Blüten, deren jede 3 Zoll im Diameter hatte, nebst 3 Knospen, die mir ein gefühlloser Gärtnerjunge abbrach. Die Blüten meines Rhododendron wurden von Jedermann bewundert. Gegenwärtig ist der Strauch sehr gesund, hat einen üppigen Wuchs, ist 4 Schuh hoch, und abermal mit Blüten reich versehen. Darans schloß ich, daß diese Pflanze keine große Hitze nöthig habe, einen kühlen Boden liebe, und daß ein nicht zu starker Reif ihr einigemal zuträglich sey; deswegen beobachte ich dieß selbster, daß ich meinen Rhododendron vor der Einwinterung einem mäßigen Reife ausseze. — Ich füge nun den Wunsch bei, daß andere Besizer vom Rhododendron ponticum ähnliche Versuche machen und fortsetzen, und dann auch ihre Erfahrungen mittheilen möchten.

Barthol. Felbinger,  
Baumeister.“

Mich. v. Kunitsch,  
Prof. u. Mitglied ic.

C h a r a d e .

Schmelzind ruft die beiden Letzen  
Eplia dem holden Schäfer zu,  
Und er ward nach lauster Ruh  
Schnell mein Erbes. — Beide setzten  
Sich dann traulich zu dem Busche hin,  
Der ich selbst als Ganzes bin.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen, alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. öhne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Couvert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 18.

3. Mai 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Bogenhausen bei München. — Ueber den Versuch an Edelreißern durch das Steken in Kartoffel Wurzel zu erzeugen.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Selne Hochwürden, Herr Lorenz Franz Hohenauer, Constoralkrath, Dechant und k. k. Schußstrick-Aufscher vom Möllthale, landesfürstl. Pfarrer zu Obervellach, Mitglied der k. k. Kärthnerisch-Königlichen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues und der Künste &c zu Obervellach in Jlyrien.

Selne Wohlgeborn, Herr Dr. Alois Sterker, königlicher Botanik in München.

— Thomas Böllinger, Plantagen Cultivator in Sudag am schwarzen Meere in Rußland.

— Joseph Pany, Hofgerichtschreiber und Realitäten-Besitzer zu Schögl im Mühlortel Oesterreich ob der Enns.

— Joseph Andreas Preys, Vegetabilien-Großhändler zu Pesth in Ungarn.

— Friedrich Arn. Schulte, Kaufmann zu Meyd im Regierungsbezirk Düsseldorf in Rheinpreussen.

## Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Bogenhausen bei München.

Beschrieben von dem k. Botaniker Dr. Sterker, Lehrer der Pflanzenkunde in München, vieler gelehrten und ökonomischen Gesellschaften des In- und Auslandes Mitgliede.

Es ist wohl keine so leichte Sache, wie Manche glauben, einen Naturgarten, der, von der Hand eines Meisters gepflanzt, alle Ansprüche auf hohe Vollkommenheit hat, würdig zu beschreiben; auch bescheide ich mich gerne, diese Aufgabe nicht in ihrem Umfange gelöst zu haben; allein es wird meine Arbeit den Freunden der Naturgärten demungeachtet nicht unwillkommen sehn, da die süddeutschen Anlagen noch so wenig bekannt und beschrieben sind.

Seit Hirschfeld traten nur einzelne Hortographen, und diese mit wenig Glück auf, da sie meistens dem Fache nicht angehörten, oder auch nur ihr Dichtertalent zu üben bestreben waren; unbekümmert darum, ob durch ihre Sangweisen Belehrung hervorgehen würde oder nicht. Beide Fehler suchte ich zu vermeiden, nur hie und da, wo an einer vorzüglich gelungenen Partie dem Auge entzükende Gemäße bereitet sind, führte ich eine passende Strophe irgend eines Sängers der Natur und

## Nachrichten aus Frauendorf.

Schon mehrere Male haben wir Gelegenheit gehabt, unsere verehrlichen Leser auf die Schriften des im Fache der Pomologie in ganz Deutschland rühmlichst bekannten Herrn Joseph Schmidberger, regulirten Chorherrn des Stiftes St. Florian in Oesterreich und Mitglieds vieler natur-historischer Gesellschaften, aufmerksam zu machen. Mit allgemeinem Beifalle wurde das erste Heft seiner „Beiträge zur Obstbaumzucht und zur Naturgeschichte der den Obst-

Bäumen schädlichen Insekten“ angenommen, und wir sind überzeugt, daß sich das so eben erschienene zweite Heft derselben beifälligen Aufnahme erfreuen werde.

Um das allgemein Interessante dieser Schrift zu gelassen, wollen wir nur den Inhalt derselben kürzlich anführen, und einige besonders gemetinnliche Abhandlungen im Auszuge mittheilen.

ihrer Reize an, so wie sie sich im Momente freudiger Ueberraschung dem Gedächtnisse wiederholte.

Selbst Zeuge vom Entstehen vieler, aus der schöpferischen Hand des verewigten königl. b. Hofgarten = Intendanten Friedrich Ludwig von Eckell hervorgerufener imponirender Naturanlagen, und vertraut mit den Prinzipien, die dieser Künstler in seinen Beiträgen zur bildenden Gartenkunst aussprach, vermag ich wohl mit einigem Rechte über den Werth einer Gartenanlage ein Urtheil zu fällen. —

London in seiner Encyclopädie des Gartenwesens \*) bezeichnet die Jahre 1725—1735, als die Entstehungs = Epoche der Naturanlagen in England, und nennt vorzüglich Kent, Pope, Addison, Garth, Barton als Männer, die sich theils durch Ausführung, theils durch die begründete feste Basis philosophischer Grundsätze, um die Erweiterung der modernen Gartenkunst vorzüglich verdient gemacht haben; aber es ist urkundlich erwiesen, \*\*) und Lipowsky führt es in seinem bayerischen Kunstlexikon S. 99 auch an, daß schon Abt Konrad von Benediktbayern im 13ten Jahrhunderte die Umgegend des Walchensees durch Lichtung des Tachenan = Thales und Führung angenehmer Wege, in einen Naturgarten umgestaltete, der durch den Spiegel des Sees, das Wogen der Saaten, umgürtet von hohen Bergen und Wäldern, die lachendste Ansicht gewährte.

Weit entfernt, damals zu ahnen, daß nach Jahrhunderten einst derlei Anlagen mit der Benen-

nung Naturgarten belegt, und von ganzen Nationen ihre glückliche Ausführung bewundert und nachgeahmt würde, begnügte man sich an andern Orten, und vorzüglich in Kldstern, Obstbäume und Wein zu pflanzen, denen sich allmählig auch die Kultur von Ziergewächsen, welche geschmacklos mit Buxbaum eingefast waren, beigesellte; die Gärten selbst aber umgab man mit Hecken oder Zäunen, bis im 15ten Jahrhunderte auch lebendige Schattengänge von Gestrüchen und Bäumen zur Abwendung der brennenden Sonnenstrahlen angelegt, und die Gärten mit Mauern umfast wurden.

Im 16ten und 17ten Jahrhunderte \*) fing man in Bayern an, Gefallen an dem französischen Gartengeschmacke zu finden, beraubte die Bäume ihrer natürlichen Form und bildete sie zu den mannigfaltigsten Gestalten. Alles Gehölze mußte der Scheere gehorchen; Spalier wurden gebildet nebst Bogenlauben, und der Bux spielte eine bedeutende Rolle, indem er in tausendfachen Schnirkeln und Strichen geometrischer Figuren sich zeigte. Künstliche Wassersprünge, verborgene Bexirwasser, und Gebilde des Meißels zierten die Gärten, wovon noch vor 20 Jahren der Lustgarten von Nymphenburg Zeugniß gab, dessen Wasserkünste weit und breit berühmt waren, und von keinem Fremden, der nach München kam, unbesucht gelassen wurden.

Mit der Ankunft des k. Hofgarten = Intendanten von Eckell im Jahre 1804 fand auch der neue, in Bayern vor Jahrhunderten schon ausgeübte, Gartenstyl der Engländer, oder die moderne Gartenkunst in diesem Lande freundliche Aufnahme und allgemeine Anwendung, nachdem man den im Jahre 1780 von Eckell angelegten

\*) London, J. E. Eine Encyclopädie des Gartenwesens, enthaltend die Theorie und Praxis des Gemüsebaues, der Blumenzucht, Baumzucht und Landschafts = Gärtnerei 2c. Leipzig 1825.

\*\*) Metzlbeß. Chron. Benedictob. T. I. p. 81.

\*) Lipowsky a. a. O. S. 99 f.

Das Buch handelt :  
 Von dem schädlichen Einflusse der Witterung im Jahre 1827 auf die Obstbäume in Oesterreich ob der Enns.  
 Von den Ursachen der überaus zahlreichen Erschelung des grünen Spanners im Jahre 1827, seinen Verheerungen und von den Mitteln ihn zu vermindern.  
 Von der Erziehung und Behandlung des Apfelsien = Baums.  
 Von dem Schutte der Spalier = und Zwerg = Bäume und dessen Wirkungen auf die Fruchtbarkeit derselben.

Von der Naturgeschichte des Goldasters, Bombyx chryso-rhaea.

Von der Naturgeschichte der grünen Apfel = Blattlaus, Aphis pyri mali.

Verzeichniß der Generationen der Apfel = Blattläuse, die von einem bestügeltten Weibchen der dritten Generation 1828 abstammen.

Verzeichniß der Generationen der Apfel = Blattläuse, die von einem bestügeltten Weibchen der dritten Generation 1829 abstammen.

Naturgarten auf dem Schloßberge zu Landsküt und die neun Jahre später unter Oberleitung des Grafen von Rumford vom nemlichen Künstler ausgeführten natürlichen Anlagen bei München, den sogenannten englischen Garten, nach vollendeter Entfaltung ihrer eigenthümlichen Schönheiten liebgewonnen hatte, und im Besitze des großen Gartenkünstlers selbst nun im Stande war, mehr dergleichen Gärten zu schaffen.

Die Gärten von Nymphenburg, der nunmehr ausgedehnte englische Garten bei München, der Garten von Biederstein, der Herzoglich Leuchtenbergische Garten zu Ismauning, die Gärten F. F. Excellenzen der Herren Grafen von Montgelas und von Thürheim, zu Bogenhausen und Planegg, so wie noch viele andere kleine Zieranlagen schreiben sich aus dieser Zeit her.

Hierher gehören auch noch die an mehreren Orten des Königreiches, wie z. B. im Berg am Starnberger- oder Würmseer, zu Tegernsee, u. dgl. von Eckell ausgeführten Landschafts-Gärten, so wie mehrere Privatanlagen, wovon ich nur die der Herren Grafen von Montgelas und Armannsberg zu Zaichhofen und Egg kenne, welche erstere vom Herrn Gärtner Seimel und letztere von dem königlichen Gartenbau-Condukteur Zischl wahrhaft im Sinne der Eckell'schen Methode ausgeführt wurden; geschweige der andern mehr oder minder verunglückten Compositionen, die für natürliche Gärten gelten sollen.

Ich kann mich hier der Bemerkung nicht enthalten, daß es so viele Gärtnergehilfen und Gartensfümpfer gibt, die sich an die Ausführung natürlicher Anlagen wagen, und mit Art und Hake auf eine anbarmerzige Weise losziehen über die ehrwür-

digsten Denkmäler des Fleißes unserer Vorfahren. Jeder kräftige Baum, in dessen Schatten sich ihre Enkel erquiten sollten, muß dem Zerstörungssinne dieser Kanibalen sich beugen, um ihrer neuen mißgestalteten Schöpfung das Feld zu räumen.

Aber wie lächerlich ist auch meistens das bizarre Gebilde dieser seyn wollenden Gartenkünstler, die, größtentheils rohe Gärtnergehilfen, mit der Natur und ihren heiligen Gesezen so wenig vertraut sind, als der Frosche mit den üppigen Schöpfungen des hellenischen Meißels.

Sie glauben schon genug gethan zu haben, krumm verworrene Wege zu leiten, Hügel, gleichviel an welcher Stelle und wie zu erheben, ein fadenähnliches Bächlein rinnen zu lassen im mißfälligen Zickzack, einen Wirrwarr zufällig in die Hand fallender Gehölze zu pflanzen, hin und wieder, mit Zwang, Einbrüche zu machen, oder einzelne, wirkungslose Bäume zu sezen, und Felsenstücke auszustreuen, um eine natürliche Anlage, einen sogenannten englischen oder modernen Garten, mit allen den Forderungen eines Kenners und Freundes der Natur, entsprechenden Bildern ausgerüstet zu haben: sie bewundern sich selbst und ihre widernatürliche Stümperei.

Von den mannigfaltigen Kenntnissen, die sich der bildende Gartenkünstler eigen machen muß, haben derlei Bursche keinen Begriff; sie lernen auch nichts, da ihr Eigendünkel sie glauben läßt, alles Nöthige vollauf zu wissen; doch schwätzen sie mit beredter Zunge von ihrer Kunstfertigkeit, ohne an die Fabel vom verstellten Löwen zu denken.

Von passender Auswahl und Zusammenstellung der Bäume und Gesträuche, von ihrer Gestalt, Höhe und natürlichen Beschaffenheit ist derlei Puschern nichts bekannt; nichts auch von malerisch schöner Composition und Verschmelzung der Farbentöne,

**Verzeichniß der Generationen der Aepfel = Blattläuse, die alle von lauter unbeflügelten Weibchen auf den Kopfbäumen im Zimmer 1829 abstammen.**

Unter den einzelnen Abhandlungen wollen wir vorläufig nur den Aufsaz über die Vertilgung der Gold = Aepfel = Raupen als allgemein interessant anführen. Der Herr Verfasser sagt:

Die gewöhnliche Art, den Obstbaum von den Goldäppler-Raupen zu reinigen, besteht in den Abnehmen der Nester derselben, welches theils mit den

Händen, theils mit der sogenannten Wurmscheer geschieht. Mit den Händen wäre es freilich am Besten, wenn es sich allzeit thun ließe, weil der Baum dabei besser geschont würde. Ist aber die Wurmscheer so eingerichtet, daß durch sie der Schoß, woran das Wurms-Nest hängt, abgeschnitten wird, so leidet der Baum nicht so sehr, als wenn der Schoß abgebrochen werden muß, denn durch das Abbrechen wird der Schoß nicht selten ganz zersplittert, oder wenigstens ein größerer Theil desselben weggenommen, als erforderlich ist.

Damit dies Abraupen, oder das Abnehmen der

richtiger Vertheilung des Lichtes und der Schatten; von allem, was die holde Natur bräutlich schmücken, und die Sinne des Beschauenden freudig überraschen würde, haben diese nicht die leiseste Ahnung; sie vergreifen sich vielmehr an der Natur, zermühen und verwischen ihre Reize mit frevelnder Hand, und kleiden sie in die vollen Farben der Barokens Gemälde einer magern Gärtnerburschen-Phantastie.

Vollkommen passend ist hier eine Stelle aus Voigt's gelungener Uebersetzung von Delille's Lehrgedicht über die Gärten:

„Ein Künstler ohne Geist, was er kaum schuf, vernichtet,  
Zusammenmischt, und treant, verwirrt und löset;  
Die Züge der Natur mit frechem Pinselstrich  
Verwischt, und deutsches Land, das Welschlands Lagen gleich,  
Durch abgeschmackte Wahl von Reizen, die er schlichtet,  
Der Wahrheit nach zu Grunde richtet.“ —

Anderer derlei Artisten besitzen einige Bildung und sind wohl auch gar im Stande, mit nicht ungesübter Hand einen Plan zu entwerfen; sie verbinden mit dieser Fähigkeit einigen Sinn und Empfänglichkeit für das Schöne und Bildliche, suchen aber die Natur außer ihr selbst, verstehen ihre dem Auge entzogenen Reize nicht zu entfalten, und werden deshalb entweder geistlos, eintönig und fade in ihren Schöpfungen, oder suchen durch Ueberladung von bildlichen Szenen, durch auffallend widersprechende Gruppierungen Wirkungen herbeizuführen, die die dankbare Natur ihrem Eingeweihten so bereitwillig in entzückender Mehrheit bereitet.

Ihnen rath der unsterbliche Delille:

Gardésque, mal unis, ces effets differens  
Ne forment qu' un chaos des traits incohérens  
Les contradictions n'ont pas de contrastes.

So lange man die Natur nicht genau mit Forscherblicken und geläutertem Gefühle in allen lieblichen, und die Sinne mächtig ansprechenden, unend-

lichen Abstufungen beobachtet, um den Schleier zu lüften, der ihre Reize verhüllt, so lange man nicht zum Maler sich bildet, und die Verbindungen einzelner Schönheiten zu einem rein harmonischen Ganzen, zu einem zarten oder erhabenen Naturbilde zu gestalten lernt, sondern noch fortfährt, das Studium der vaterländischen Gehlze, ihrer Natur und Farbentöne, so wie die Wirkungen der letzteren in kleineren Massen oder in verbundenen Gruppen zu vernachlässigen, und die Werke der besten Schriftsteller über Landschaftsgärtnerie unbeachtet läßt, in so lange wird Deutschland keinen im reinen Style ausgeführten Naturgarten aufzuweisen haben. Daher kommt es auch, daß so viele ganz mißlungene Naturgärten in den verschiedenen Provinzen Deutschlands angetroffen werden.

Delille ruft uns zu:

„Seyd reich an Geist, reich an Erfindung,  
Wollt ihr in glücklicher Verbindung,  
Natur und Kunst bei euren Gärten sehn!“

Es ist hier nicht der Ort, uns auf ausführliche Erdörterungen über diesen Gegenstand einzulassen; aber wir sind überzeugt, daß nur der sinnige von Eckell in Deutschland Anlagen im reinen Naturstyle mit genialer Kraft hervorrief, und daß seine Beiträge zur bildenden Gartenkunst \*) ein jedem Gartenkünstler unentbehrliches Hilfsbuch sind, das die Geheimnisse aufdeckt, wie man die Natur im lieblichsten Gewande vor das entzückte Auge führen könne.

\*) Eckell, F. 2. v., Beiträge zur bildenden Gartenkunst für angehende Gartenkünstler und Gartenliebhaber. München bei Lindauer 1819. 8. 2te Aufl. 1825, mit Eckell's Portratt.

Wurmester von wesentlichem Nutzen ist, ist zu beobachten: Erstens, daß es nie vor der Mitte November geschehe, weil, wie wir sahen, die kleinen Raupen erst im November sich gänzlich ins Nest zurückziehen, und zu erstarren anfangen. Zweitens, daß dieses Abraupen längstens bis gegen das Ende März vollendet sey, und wenn frühzeitig warmer Sonnenstrahl eintritt, noch früher, weil die kleinen Raupen alsbald aus ihrem Neste hervorkommen, wenn der Safttrieb rege wird und die Knospen etwas aufschwellen, das oft schon in der Mitte März der Fall ist. Haben sie sich einmal

auf den Schossen zerstreut, so kommen sie selten mehr ganz zusammen. Drittens, daß die Nester, sie mögen im Spätherbste, oder den Winter hindurch oder im Frühjahre abgenommen werden, fleißig gesammelt, und aus dem Garten gebracht werden; denn, bleiben sie liegen, so kriechen die jungen Raupen sicher aus, suchen den Obstbaum auf und finden ihn. Die Nester mögen den ganzen Winter auf dem Boden liegen, vom Schnee und vom Stalleis bedekt oder vielmaligem und anhaltendem Regenwetter ausgesetzt seyn, so schadet es

„Er wußte, wie man Kunst-Sebüß und Aled,  
Und Väch und Blumen pflanz, sie ordnet und erlegt,  
Daß da ein Tempe lacht und Zephyr säelt,  
Wo sonst, wie sie der Muttersooß gear,  
Nur kalte Wüstenet und dunkle Wildniß war.“

Nicht des Auslandes Schätze allein sollen vorzüglich euren Anlagen Reize verleihen, sondern die eigenthümlichen, entwickelt mit Geist und Grazie, wie Delille euch lehrt:

Dans votre propre enceinte apprenés avous plaire.

Dann aber mögen immerhin die bildenden Künste durch Meisterwerke des Meißels und der Architektur euer selbst geschaffenes Tempe verschönern, und die Genüsse des Kenners erhöhen, oder ländliche Wohnungen im Einklange eurer Pflanzung uns freundliche Ueberraschung gewähren.

Meistens sind derlei natürliche Anlagen im Verbande mit einem Gemüsegarten, worin sich ein oder mehrere Glashäuser vorfinden, die in einem gemeinen oder höhern Style aufgeführt worden. Die Fenster dieser Glashäuser sind entweder senkrecht oder nach unterschiedlichen Winkelgraden geneigt, welche letztere Methode, so sehr sie auch der Meinung Schells widerstrebte, unbedingten Vorzug vor der ersteren, von diesem Gartenkünstler fast durchgehends befolgten, verdienen; da durch sie den Gewächsen eine größere Masse von Licht und Wärme zugeführt wird.

Licht und Wärme sind ja die vorzüglichsten Bedingungen des Wachstums der Pflanzen; ihrer beraubt, werden sie, auch in das angemessenste Erdreich gepflanzt, fortwährend kränkeln, und dann sterben.

— Alles lebt vom Lichte,  
Die Pflanze selbst lehrt freudig sich zum Lichte.  
Schiller.

Bei Erbauung eines Glashauses ist demnach vorzüglich auf die Stellung der Fenster Rücksicht zu neh-

den darin wohnenden Raupen nicht; wovon ich mich durch den Augenschein überzeugt habe.

Läßt man die Nester auf dem Boden liegen, so werden sie dem Obstbaume gefährlicher als auf den Ästen desselben; denn, da sie auf dem Boden eher als am Baume erwärmt werden, so werden die Raupen eher aus dem Winterdase gewekt, und kriechen aus, und zwar früher, als die Knospen des Baums vorgeschoben haben. Wehe dem Zwergbaum, der in diesem Zustande von ihnen befallen wird. Kaum auf selbem

men, und der mehr oder minder rechte Winkel gegen den Meridian für die beiden Sonnenwenden zu berechnen, indem sonst, wie Magen zie richtig bemerkt, die Sonnenstrahlen nur an zwei Tagen des Jahres auf kurze Zeit senkrecht auf die inklinirte Fläche der Fenster fallen können.

Wenn auch bei stehenden Fenstern durch eine Ellipse an der Gewächshausdecke viel an Licht-Zusfluß gewonnen wird, so lehrt die Erfahrung augenscheinlich, daß scarpirende Fenster noch weit mehr Licht und Wärme zuführen, und der Pflanzen freudiges Wachsthum befördern.

Zwar weiß ich wohl, daß man gegenwärtig die Kegelform für Glashäuser vorschlug, und auch in Berlin in Ausführung gebracht hat; allein ich habe weder das Berliner-Palmenhaus gesehen, noch kann ich mir vorstellen, daß mit dieser Form nicht auch Unbequemlichkeiten oder Nachteile verbunden seyn sollten; weshalb ich mich eines Urtheils hierüber enthalte. —

Ein zweiter Hauptpunkt bei Erbauung eines Glashauses ist die Rücksichtnahme auf Beheizung, ob diese durch Feuerkanäle oder mittels Defen geschieht, vielmehr die Beantwortung der Frage, welcher von beiden Beheizungs-Methoden der Vorzug eingeräumt werden müsse? —

Meiner, und der Meinung eines jeden praktischen Gärtners nach, sollen die Defen, und besonders die aus Gußeisen, keine Anwendung finden, weil die ihnen zunächst zu stehen kommenden Pflanzen der ungleich größern Hitze wegen Schaden nehmen, während die entfernteren und gegen die Fenster zustehenden vom Froste leiden.

Aus diesem Grunde kommen auch die Zwiebel-Gewächse in Häusern mit Defen so selten zur Blüte, wie ich mich selbst zu überzeugen Gelegenheit hatte.

angelaugt, zerstreuen sie sich, greifen einzeln die Knospen an, und fressen sie aus. Da diese bald aufgezehrt sind, suchen sie wieder einen anderen Baum auf, und besaßigen ihn eben so, wenn sie nicht der Gärtner oder der Eigenthümer des Gartens erzieht, und vom Baume bringt. Solche abgefressene Bäume treiben dann im Frühling nicht mehr aus; erst im Juni fangen sie an, sich wieder zu belauben. Dieses Alles habe ich mehr als einmal erfahren.

So wirksam auch immerhin das Abnehmen der Wurmnester gegen die Verheerungen der Soldaster-

Sich behalte mir bevor, an einem andern Orte ausführlicher die Gründe zu entwickeln, welche gegen die stehenden Fenster und gegen die Beheizung mit Defen streiten, und eine genaue Angabe damit zu verbinden, welches die zweckmäßigste Beheizungs- und Beleuchtungs-Methode der Gewächs- und Treibhäuser seyn dürfte.

Liegt in der Benennung bildende oder Landschafts-Gartenkunst der Begriff einer veredelten Oekonomie, so hat die wissenschaftliche Kunst, deren Bereich sie umfaßt, durch Lösung der schwierigen Aufgabe, einen an sich unfruchtbaren, steinigten Grund in ein blühendes Gefilde zu verwandeln, neuerdings einen hohen Triumph über die Meinungen feiern dürfen; denn statt der ehemals hier in Bogenhausen bestandenen holperigen nackten Kieshügel und mageren Weidengesträube, sieht nun an dem Gestade der reißenden Isar der überraschte Wandler lachende von sanften Bächen und reinlichen Wegen durchschnittenen Auen; statt der dichten, stacheligen Sanddornhecken \*) laden kühlende Haine und malerische Gruppen heimischer sowohl, als nordamerikanischer Gehölze uns ein, sie mit freundlichem Blise zu durchwandeln, und die Farbenpracht der Wohlgeruch athmenden Blüten, von singenden Vögeln umkreiset, gießt der Empfindungen sanfteste in die Brust des gebildeten Menschen. Er ruft, von einem süßen Gefühle übermannt, mit dem sanften Hallel aus:

„Wie angenehm ist doch der Büsche Stille,  
Wie angenehm ihr Wiederhall!  
Wenn sich ein Heer glückseliger Geschöpfe  
In Ruh und unbesorgter Fülle,  
Vereint in einem Freudenfall.“

Doch hinweg noch auf Augenblicke von den Lieb-

\*) Hippophae rhamnoides, L.

lichen Bildern, die dem Auge des Luftwändlers begegnen, und zur Geschichte der Entstehung des schönen Gartens zurück, um die Schwierigkeiten zu enthüllen, welche der Kultur eines Bodens sich entgegen stellten, der früher dem wilden Isarströme, zum wandelbaren Beete diente, auf das er noch alljährlich seine Rechte, wiewohl vergeblich geltend zu machen strebt.

Bogenhausen, ein eine halbe Stunde unterhalb München erbautes Kirchdorf, liegt unterm 29° 16' 15" östlicher Länge und 48° 8' 57" nördlicher Breite am rechten Ufer der Isar, und hat die Anhöhe beherrschend, mit der Residenzstadt gleiches, wo nicht noch rauheres Klima. Pflanzen aus gemäßigteren Himmelsstrichen wollen durchaus nicht fortkommen, wodurch dem bildenden Gartenkünstler eine große Beschränkung in Anlage imponirender und malerischer Gruppen in den Weg tritt; denn selbst der Tulpenbaum, \*) der aus dem gemäßigten Theile von Nordamerika stammt, so wie der silberstreifige Ahorn \*\*) gehen hier zu Grunde, obgleich in mehreren Gärten der Umgebung von München der erstere Baumkräftig gedeiht, und mit reichen Blüten sich schmückt.

Die niedrige oder Zwergmandel \*\*\*) (1), der europäische Judasbaum (2), die Karolinische Kelchblume (3), die krullensfarrenblättrige Salisburie (4), der schöne Cassafraßlorbeer (5), der Storaxbaum (6), der schöne blühende Syrer-Fisch (7), so wie auch die stachelige Robinie (8), gedeihen

\*) Liriodendron Tulipifera, L.

\*\*) Acer striatum.

\*\*\*)(1) Amygdalus nana, pumila. (2) Cercis Siliquastrum. (3) Calycanthus floridus. (4) Salisburia adiantifolia. (5) Laurus Sassafras. (6) Liquidambar styraciflua. (7) Hibiscus syriacus. (8) Robinia hispida.

Raupen ist, so sehr wird es oft von manchem Gartenbesitzer vernachlässiget, und oft durch die Saumseligkeit eines Einzigen ungeheure Verheerungen angerichtet. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die oberste Behörde solcher durch die Nachlässigkeit der Nachbarn gekränkter Gartenbesitzer annähme, und jedem, dessen Garten an andere grenzt, oder nicht weit davon entfernt ist, das Abraupen nachdrücklich zur Pflicht gemacht würde, wie bereits auch schon in mehreren Ländern geschehen ist. So lange keine solche Verordnung besteht, können sich die Gartenbesitzer gegen die Fahrlässigkeit ihrer

Nachbarn in Hinsicht des Abraupens nur dadurch schützen, daß sie jeden ihrer Obstbäume mit einem hölzernen Stiesel umgeben, und diesen vom April bis Mitte Juni mehrmalen mit Wagenschmier bestreichen. Thun sie dieß auch im November und März, so sichern sie zugleich ihre Bäume vor dem grünen Spanner, der bekanntlich ebenfalls sehr schädlich ist.

Endlich ist noch zu beobachten, daß man in den Obstgärten, besonders den Mai hindurch, von Zeit zu Zeit nachsehe, ob sich nicht hier und da an den Ästen

im hiesigen Kalkfiesel und harten Klima, selbst bei vorsichtiger Behandlung nicht. Die gemeine Trompetenblume (°), der morgenländische Zitrugelbaum (°), der canadische Judasbaum (°), dessen Gattungsgenosse aus Canada dagegen bei uns wuchert, verderben fast alljährig bis an die Wurzel.

Meistens trifft aber die erotischen Gehlze dieses schlimme Verhältniß durch die hier so allgemeinen späten Frühlingsfröste, die erst dann mit Heftigkeit eintreten, wenn die früheren milden Tage die Pflanzen in vollen Saft gebracht haben.

Bei solchen widerstrebenden Verhältnissen wäre es für viele abschreckend, und dem Anscheine nach nicht die Mühe und die Kosten lohnend gewesen, die Anlage eines Naturgartens auf einem so mageren Boden zu versuchen. —

Doch dem, um die geistige sowohl, als ökonomische Kultur im Vaterlande gleich verdienstvollen, hohen Besitzer des in Vogenhausen befindlichen, alten Edelsitzes Steyberg, zu welchem die neuen Anlagen gehören, gelang durch Beharrlichkeit die Stellung des überzeugendsten Beweises, daß auch der unfruchtbarste Boden, die kälteste, kalte Gegend in ein blühendes Tempe umgeschaffen werden könne.

Im Jahre 1805 brachten Se. Excellenz der Herr Minister Graf von Montgelas diesen Edelsitz, sammt den  $9\frac{1}{2}$  Tagwerk enthaltenden Gründen durch Kauf an sich, ließen den kleinen Garten in eine natürliche Anlage umwandeln, deren reizende Partien Sie bestimmten, den Anlagen umfassendere Ausdehnung zu geben.

Zu diesem Ende wurde mittels Kauf das Grund-

- (9) *Bignonia Catalpa.* (10) *Celtis orientalis.*  
(11) *Cercis canadensis.*

der Bäume Goldaster-Raupen zeigen; denn, wenn auch noch so gut abgeraupt wird, so entkommen doch immer einige, und dieß um so mehr, wenn zu früh im Herbst oder zu spät im Frühjahr das Abraupen vorgenommen wird. Bisweilen wird auch dabei das eine oder das andere Nest im Grasboden übersehen und nicht weggeschafft. Haben sich also wirklich einige gerettet, so sind sie im Mai nicht schwer zu entdecken, wenn man nur genau den Stamm und die Nester an ihrem Ursprunge und dort, wo sie Gabeln bilden, besichtigt. Da sich die Raupen immer, bevor sie ihre letzte Häutung

Eigenthum auf 116 Tagwerke, 3933 □ Schuh, oder im Ganzen auf 4,651,933 □ Schuhe erhoben und  $38\frac{2}{3}$  Tagwerke hiebon, sogleich der Ausführung einer bedeutenden modernen Anlage bestimmt, um im Schooße der freundlichen Natur, und im Kreise einer liebenswürdigen Familie die Segnungen eines thatenreichen Lebens mit den süßen Genüssen eines glücklichen Familien Oberhauptes zu vertauschen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ueber den Versuch an Edelreisern durch das Steken in Kartoffel Wurzel zu erzeugen.

Schon beim Lesen des Aufsazes in No. 43 S. 342 der Gartz. 1829 wollte ich meine Aeußerung hierüber geben. Doch der Gedanke, daß vielleicht das, was an einem Orte nicht gelingt, an einem anderen gelingen kann, hielt mich ab, meine Meinung auszusprechen. Da aber das verehrliche Mitglied, Herr Seyfried aus Weiter in Nr. 7 S. 71 Gz. J. J. den Wunsch äußerte, über die etwa gemachten Versuche in diesen Blättern etwas zu lesen, so theile ich nun meine Erfahrungen hierüber mit.

Schon vor 9 Jahren hörte ich von dieser Erfindung, diesem Geheimnisse, oder wie man es sonst nennen soll. Gewohnt, alles was auf die edle Obstbaumzucht Bezug hat, aufzufassen, zu untersuchen und zu prüfen, besetzte ich ein  $\frac{1}{4}$  Klafter langes und 1 Klafter breites Beet mit in Kartoffel gestekten verschiedenen edlen Reisern, gebrauchte jedoch die Vorsicht, nur vier Reiser zu setzen, und gewann also an Kartoffeln gute Ernte; bei den eingestekten Reisern aber zeigte sich das nemliche Resultat, welches Herr Seyfried beschrieben hat. Einige Aepfelreiser hatten zwar schwache Wurzelchen, gingen aber im Winter ein.

Jaroslau im März 1830.

Karagaß.

überstanden haben, ein Gespinnst machen, und dieses von Weitem in die Augen fällt, so können sie nicht lange unentdeckt bleiben. Bei einer solchen Besichtigung der Bäume im Mai müssen uns auch die Ringel- und andere Gesellschafts-Raupen unter die Augen kommen, weil sie fast immer in etzem Haufen beisammen sind, und werden auf diese Art ebenfalls vom Baume gebracht. Aus dem Gesagten erhellt, daß man die Obstgärten ganz sicher vor den Verheerungen der Goldaster-Raupen bewahren könne, wenn man sich nur einige Mühe gefallen läßt.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Erwiderung auf die Bemerkungen und Wünsche in No. 21 der vorjährigen Gartenzeitung von Cantor Lechner zu Beerbach.) Die Bemerkungen und Wünsche, entgegen meiner Abhandlung über natürliche Befruchtung der Gewächse (Gartenzeitung No. 21 v. J.) scheinen aus der Feder eines Mannes (vergleiche allgemeine Kirchenzeitung 1829 No. 165—169) geflossen zu seyn, welchem, der Vernunft und Aufklärung unhold, die Finsterniß besser zu behagen scheint, als das allbeglückende Licht.

Wenn aus dem Moses das Gesetz der Causalität und der Fortpflanzung der Thiere und Pflanzen nicht unbekannt war, so war er doch gewiß nicht weniger, als eigentlicher Pflanzenphysiolog und es wäre wahrhaft traurig, wenn die Menschheit seit Moses Zeiten in der Naturwissenschaft nicht weiter gekommen seyn sollte!

Zu bedauern ist derjenige, welcher ein Fremdling auf diesem Gebiete ist! Alles, was täglich Neues in der Naturgeschichte und Naturlehre entdeckt wird, rühmt die Allmacht und Allweisheit des Schöpfers, und verherrlicht die Vernunft, welche Lichte nbergen Sötterfanten nennt. Die allegirten Stellen aus dem alten und neuen Testamente passen durchaus nicht auf meine Abhandlung, und wiederlegen sich also von selbst.

Sapienti sat!

Lechner.

### Anmerkung.

Die Redaktion hat sich erlaubt, mehrere anstößige Stellen aus diesem Aufsaze wegzustreichen, und bittet überhaupt sie mit dergleichen für die allgemeine Gartenzeitung ungeeigneten Controversen zu verschonen, dagegen mit Aufsäzen für den Gartenbau zur allgemeinen Belehrung sie ferner wohlwollend zu unterstützen.

Die Redaktion.

### Anzeige für Blumenfreunde.

Um den vielen uns zugetommenen Aufträgen mit Einemmale zu befragen, zeigen wir hienit eraebenst an, daß auch dieses Frühjahr folgende Blumenpflanzen von bekannter Güte in folgenden Sortimenten abgegeben werden:

	Nthlr.	gr.
200 Sorten schönste Sommergewächspflanzen, von jeder Sorte $\frac{1}{4}$ Schol mit Namen	6	—
200 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schol mit Namen	8	—
100 Sorten dito von jeder Sorte $\frac{1}{4}$ Schol mit Namen	3	—
100 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schol mit Namen	5	—

	Nthlr.	gr.
50 Sorten der allerhöchsten von jeder Sorte $\frac{1}{2}$ Schol mit Namen	2	—
50 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schol mit Namen	3	—
10 Schol in 200 Sorten im Kammel ohne Namen	1	—
10 Schol in 100 Sorten im Kammel ohne Namen	—	20
5 Schol in 100 Sorten im Kammel ohne Namen	—	12
Nelken sämlinge von guten Numerblumen 1 Sch.	—	12
— von den allerbest. Numerblumen 1 Sch.	1	—
— von den best. gefüllt. Landnelken 1 Sch.	—	4
Sommerleukojeen, 24 Sorten englische, ganz extra schöne, fast lauter gefüllte von jeder Sorte $\frac{1}{2}$ Schol mit Bezeichnung der Farben	1	18
6 Schol beste in 24 Sorten melirt	—	16
1 — — — — —	—	3
Blaterleukojeen, englische 3 Sorten von jeder Sorte $\frac{1}{4}$ Schol mit Bezeichnung der Farben	—	6
dieselben im Kammel 1 Schol	—	3
Gefüllte Balsambäume 16 Stük dreimal verpflanz in 16 Sorten	—	4
dito 1 Schol alle Sorten melirt	—	6
Gefüllte Röhren-Astern 12 Sorten von jeder Sorte $\frac{1}{4}$ Schol mit Bezeichnung der Farben	—	6
16 Sorten gefüllte Wintermalven-Sämlinge von jeder Sorte 3 Stük mit Namen	—	6
12 der schönsten Sorten Oenothera, von jeder Sorte $\frac{1}{4}$ Schol mit Namen	—	9
10 Sorten Medicago, von jeder Sorte $\frac{1}{4}$ Schol	—	9
1 Sortiment extra schöne Hahnenkämme mit Namen von jeder Sorte 3 starke Pflanzen mit Namen, 16 Sorten	—	8
Gefüllte Georginen-Sämlinge circa 16 Sorten melirt 1 Schol	—	12

Die Pflanzen werden gut verpackt und im Monat Mai versendet.

Bestellungen werden franko erbeten.

Die Zahlung geschieht in Preuß. Cour. entweder baar oder in Aufweisungen auf hiesige oder nahe Häuser.

G o t h a im Monat März 1830.

P e t s c h u. B u s t e b.

Auflösung der Charade im vorigen No:

W a c h h o l d e r.

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 19.

10. Mai 1830.

**I n h a l t :** Einladung in den Frühlingshain. — Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Bogenhausen bei München. (Fortsetzung.)

## Einladung in den Frühlingshain.

Sauchzend auffingen im dufenden Hain  
Hüpfende Vögel und laden dich ein:  
Komme zum Hain, da ruhst du so weich  
Unter den Rosen- und Kleebergesträuch.

Hörst du von Ferne den murmelnden Bach,  
Folge dem Murmeln und wandle ihm nach,  
Fälle der Blumen erblühet am Quell,  
Hüpfend hin fließt er, wie Silber so hell.

Kühlend erquilet des Busches Gezweig,  
Stirbe den Nasen an Beeren so reich,  
Pflüte sie emsig, im Lenze allein  
Darfst du der Beeren des Haines dich freuen.

Halte dich ruhig, es schreiet das Reh,  
Fürchtam umschauend, in deine Näh,  
Fürchtam der Hase, gespizt das Ohr,  
Fürchtend des Jägers aufblitzendes Rohr.

Hörst du das Zwitschern im schattigen Busch?  
Siehst du den Vogel? er lauert und husch  
Schlüpft er zum Busche, dort birgt sich ein Nest,  
Das sich dir sorgsam erspähen nur läßt.

Rehlich erklinget der Heerde Getöse;  
Hörst du sie klingen im Busche dort geh'n,  
Blasen die Flöte nur einfach den Hirt,  
Welcher die weidende Heerde geführt?

Tauben des Haines, sie klettern im Baum,  
Nisten sich pflend, im schattigen Raum;  
Komme zum Hain, hier ist es so schön  
Unter den dufenden Zweigen zu geh'n.

Dr. Karl Bae.

## Der gräflich von Montgelas'sche Natur- Garten zu Bogenhausen bei München.

(Fortsetzung.)

Der der bildenden Gartenkunst zu frühe entrissene  
königl. Hofgarten-Intendant, Friedrich Ludwig von  
Seckell erhielt den ehrenvollen Auftrag, nachdem  
er die früher angeführte erste Anlage auf einem be-  
schränkten Flächenraume von  $9\frac{1}{2}$  Tagwerk 720 □  
Schub so sinnig ausgeführt hatte, den Plan eines  
die ganze Summe des Grundeigentumes in sich  
fassenden Landschaftsgartens zu entwerfen.

Im Jahre 1813 unterm 24. November über-  
reichte der deutsche Repton den von der Hand des  
königl. Baukondukteurs D. Zischl unter seiner un-  
mittelbaren Leitung mit außerordentlichem Fleiße  
gezeichneten und kolorirten Gartenplan nebst einer  
kurzen Beschreibung der projektirten Veränderungen.

Dieser meisterhafte Plan fand seinem ganzen  
Umfange nach Beifall und Aufnahme, und im Früh-  
jahre ward sogleich mit thätiger Hand der südliche  
Theil des Grundbesitzthumes bis zu dem Isar-  
Ufer mit einem Flächenraume von 46 Tagwer-  
ken in eine natürliche Anlage umgestaltet.

Vorzüglichem Antheil an den raschen Fortschrit-

## Nachrichten aus Frauendorf.

So wie sich mit jedem Tage die Anzahl unserer  
Mitglieder mehrt, lernen wir auch stets neue Freunde  
des Schönen und Guten kennen, welche wetteifernd aus  
den entferntesten Ländern unserm Zwecke ihre Kräfte wei-  
hen. Die Kunde unseres gemeinnütigen Strebens ist  
bereits über das Meer gedrungen, und wir stehen so  
eben im Begriffe die vortheilhaftesten Verbindungen in  
Babla, Brasilien und Neu-Holland anzuknüpfen. Unzer-  
spöhllich wird dadurch der Gewinn für Florenz reich

seyn, unzählige die neuen Erfahrungen, mit welchen  
unser Wissen bereichert wird. Unglücklich, sagt ein neuer  
Reisender müßte ein Naturbeobachter seyn, der in Neu-  
Holland, wo die Natur in dem Reiche der Pflanzen und  
der Thiere so wunderbaren Wechsel darbietet, nicht die  
reichlichste Gelegenheit zu merkwürdigen und interes-  
santen Beobachtungen zu finden vermöchte. Die Natur  
scheint hier von ihren allgemeinen Gesetzen Ausnahmen  
zu machen, und dem menschlichen Geiste ein unüberseh-

ten der neuen Schöpfungen nahm die dem edlen Kreise einer liebenden Familie zu frühe entwundene Frau Gräfin Ernestine v. Montgelaß, geborne Gräfin von Arco, Erzelenz; höchstwelche mit bewunderungswürdiger Thätigkeit und Umsicht den Gang der schwierigsten Arbeiten größtentheils persönlich leitete, und Leben und Regsamkeit unter der Masse der Gartenbebauer zu erhalten wußte.

Diese geistreiche Dame, welcher Wissenschaften und Künste mit edlem Wettstreit huldigten, genoß nur noch wenige Jahre die Früchte ihrer rastlosen Bemühungen im Schooße der neuen lieblichen Schöpfung. Auch unter Italiens freundlichem Himmel gedachte sie mit süßer Erinnerung ihrer Gärten zu Bogenhausen und Zaiskofen.

Segen der Mähe der edlen Freundin der Natur!

Stellten sich auch der Ausführung der Anlage manigfaltige Hindernisse entgegen, mußten steile Anhöhen abgedacht und gänzlich unfruchtbare, ausgelehnte Gründe durch Beiführung vieler Tausend Erdkühren zum Anpflanzen der verschiedenen Gehölze, Zier- und Futterpflanzen geschikt gemacht werden, dem ungestümmen Andrang eines reißenden Bergstromes durch kräftige Dämme Abhilfe geschehen; so besetzte die Gewandtheit des großen Landschaftsgärtners alle die Schwierigkeiten in der Art, daß die vollendeten Partien des Gartens unter die vorzüglichsten dieser Manier gezählt werden müssen, obgleich absichtlich Gebilde des Meißels und der Architektur in dem jugendlichen Elisium vermieden wurden und die Natur nur durch ihre eigenen Reize unsere Sinne entzückte.

Einfach und edel wie die Natur sind alle dem Auge sich darbietenden Gegenstände, die Bräun-

und Gebäude; einfach und anziehend das Ganze; schön durch sich selbst, wie die ungeschminkte Wange des liebenden Mädchens. —

Da wir nun von dem Umfange, der Lage, dem Klima und dem Boden des hiesigen Gartens das Nöthige berührt haben, treten wir in ihn selbst, bei dem untern Einfahrtsthore ein, um seine Schönheiten einzeln einer nähern Betrachtung zu unterziehen.

Wir befinden uns sogleich im Röhengarten, welcher 11 Quadrate in sich faßt, und mit einem schönen Gewächshause verziert ist.

In diesem ökonomischen, mit Basins versehenen Garten, welcher unter der Leitung des als geschickten und denkenden Gärtner bekannten Herrn Seimel steht, werden die feinsten Gemüse aller Art für die herrschaftliche Tafel gezogen.

Die Rabatten sind mit mehreren Erdbeersorten eingefast und mit verschiedenen Zierpflanzen und auswählten Pyramiden-Obstbäumen bepflanzt. Das Glashaus ist über den Salon mit einem Hauptgesimse und Fronten nach corinthischer Ordnung geziert, womit auch die Seitentheile des Hauses im strengsten symmetrischen Einklange stehen, und dadurch ein freundliches architektonisches Gebilde darstellen, welches dem Garten zur Zierde gereicht; es enthält vier Abtheilungen für Warm- und Kalthauspflanzen; die Fenster sind scarpirend unter einem rechten Winkel von 15 Graden; die Beheizung geschieht durch Oefen.

In Mitte des Gewächshauses, auf das wir im Verfolge noch einmal ausführlicher zurückkommen werden, ist der mit welschem Kamine versehene Salon. Rückwärts ist dem Gewächshause sehr zweckmäßig die geräumige Wohnung des Gärtners angebaut, von wo aus er, gleichsam im Mittel-

bares Feld des Forschens vor Augen zu stellen. Hier findet man Vögel ohne Flügel, statt der Federn mit Haaren bedekt; vierfüßige Thiere mit Vogelschnäbeln, schwarze Schwäne und weiße Adler. Eine Maulwurfsart hat den Schnabel einer Ente und legt Eier; ein Vogel (meliphaga) führt statt der Junge eine Art Wesen in seinem Schnabel, und der Iman, ein Thier, das eine gleiche Aehnlichkeit mit dem Einhorn, wie mit dem Dammhirsche hat, schwingt sich, auf seinen Schwanz gestützt, in die Höhe empor. Neuholland ist das Land, wo der Sommer beginnt, wenn sich in Europa der Win-

ter fühlen läßt, und umgekehrt; wo der Nordwind warm, der Südwind kalt ist; wo die elendesten Hütten von Eberholz gebaut sind, wo die Nesseln und Farrenkräuter bis zu der Höhe der Bäume emporschließen, und beinahe eine gleich starke Entwüftung zeigen; wo die Flüsse statt sich in das Meer zu stürzen, ihren Lauf umgekehrt nehmen, und sich in die Moräste des Jansera verlieren; wo die Bäume, trotz Schnee und Eis mit ewigem Grün bedekt sind, wo die aus einer hölzigen Substanz bestehenden Birnen den Stiel an der breitesten Seite tragen, und wo endlich die Kirscheln (exocar-

punkte seiner Pflanzungen gebührige Aufsicht auf das untergeordnete Personale führen, und die Arbeiter in der, in der Nähe befindlichen Ananas- und Blumentreiberei, so wie der Baumschule leichter übersehen kann.

Die Gegenstände der Gemüsetreiberei beschränken sich auf Blumenkohl, Wirsing, Kohlrabi, Weißkohl (frühes Weißkraut), Gelbräben, Suppenkräuter und Spargel; damit ist jedoch auch eine Treiberei von Himbeeren, Erdbeeren, Bohnen, Erbsen, Melonen und Champignons, so wie der Ananas verbunden, und durch die Thätigkeit und Geschäftskunde des Herrn Seimel zur großen Vollkommenheit gebracht.

In sechs Beschlächten, oder kalten unbeweglichen Beeten von 66 Fuß Länge werden gegen den Herbst hin verschiedene feine Gemüße gebaut, um den halben Winter hindurch bis zur Zeit, wo das getriebene Gemüse aus den Kästen bezogen werden kann, die herrschaftliche Tafel damit versehen zu können.

Dicht an der Gärtnerwohnung werden die für den Winterflor bestimmten Gehölze, Rosen, Syringen, Jasmin, Schneeballen, Pfeiffenstrauch, gefülltblumige Mandel- und Kirschenbäume gezogen, und die daran stossende Obstbaumschule enthält eine außerlesene Sammlung des ausgezeichnetsten Obstes von Del, bestehend in 150 Äpfeln, 100 Birnen, 40 Kirschen, 15 Pfirschen, 6 Aprikosen und 30 Pflaumen-Sorten.

Dieser nördliche Theil des Küchengartens ist mit einem, durch einen bequemen Spazierweg verschönten, Damme versehen, an dem sich lange Spalierre von Stachelbeer- und Johannisbeer-Sorten anlehnen, durch welche ein Weg von der Gärtner-Wohnung zu den Frühbeeten führt.

Dieser Damm, so an der Südseite mit gelben und rothen Himbeeren umpflanzt ist, und mit dem äußeren, der Fzar entgegengesetzten, eine doppelte Schutzwehre bildet, zieht sich auf der nördlichen Seite parallel mit dem Gewächshause und wendet sich dann in einen sanften Ellipsenbogen von Osten nach Westen, worauf er sich in einen abweichenden Winkel gegen Südost endet, wo ihn zur Rechten ein durch dichtes Gebüsch von Weiden, Erlen, Ulmen und Pappeln sich schlängelnder Weg begleitet, der sich wieder theilt und an die Strasse nach der Fzarbrücke zuführt. An ihn schließt sich der neu angelegte Theil des erweiterten Küchengartens an, der früher zu Spargelbeeten gedient hatte.

Allmählig kommt man nun wieder zur untern Haupteinfahrt, von wo aus man sich zur Rechten sogleich beim Anfange der natürlichen Anlagen befindet, wovon uns die schönen Gruppen mannigfaltig belaubter Bäume und Sträucher lebhaft überzeugen.

Im Vorgrunde des Einganges in das stille Heiligthum befindet sich die dunkelgrüne Haselstaude (1), mit der balsamischen Eberesche (2), an die sich eine Gruppe hoher Silber-Pappeln (3) und fiederblättriger Akazien (4) mit gut gewähltem Unterholze anreihen.

In der Theilung des Pfades, rechts dem Brunnhause zu ist eine liebliche Gruppe von Spierstauden (5), deren dunkles Grün mit den weißen kopfförmigen Blütendolden und dem sanfteren Grün der benachbarten Gehölze einen angenehmen Effect hervorbringt.

Dem angeführten kleinen Brunnhause nähert

- (1) *Corylus Avellana* L. (2) *Sorbus Aucuparia*.  
 (3) *Populus alba*. (4) *Robinia Pseudoacacia*.  
 (5) *Spiraea chamaedrifolia*.

*pus eupressiformis*) mit dem Kern nach Aussen heranzuwachsen. Ueberhaupt hat die neue Welt für den Zoologen, Botaniker Mineralogen, mit einem Worte für den Naturforscher, noch so viele Merkwürdigkeiten, über welche wir noch wenig unterrichtet sind, und deren Kenntniß uns also höchst erwünscht seyn muß.

Doch wir würden uns ganz in die neue Welt verlieren, und wollen daher wieder nach Frauendorf zurückkehren. —

Am Eingange erwähnten wir der täglich zunehm-

menden Ausbreitung der praktischen Gartenbaugesellschaft; wir müssen aber auch des unermüdeten Eifers gedenken, mit welchem sowohl Mitglieder, als auch Nicht-Mitglieder des Vereines zur Erreichung des großen Zweckes hinarbeiten, und kein Opfer scheuen, zur Beförderung des allgemeinen Besten auf alle mögliche Weise beizutragen. Nicht nur unsere Pflanzensammlung wird täglich durch neue noch fehlende Exemplare freigebigt bereichert, sondern auch unsere Bibliothek erhält fortwährend aus wohlwollenden Händen neuen Zuwachs der interessantesten und ausgezeichnetsten Werke.

man sich über eine einfache hölzerne Brücke, bei welcher der Weg sich theilt und mit einem kleinen Seitenarme sich in fast gleicher Richtung mit dem breiteren, links dem Kanale entlang gezogenen, schattensreichen Pfade hinschlängelt.

An dem Brunnhause, das von dem königlichen Akademiker von Baader mit einem äußerst zweckmäßigen und einfachen Mechanismus versehen wurde, mittels dessen das benöthigte Wasser in die auf der Anhöhe liegenden Dekonomiegebäude, in die Bassins, und in die Abtheilung des Gewächshauses geführt wird, während sich das Abwasser (Uebervasser) freudig mit dem in der Nähe sauft gleitenden Bache vermählt, verzweigt sich der Weg in drei Pfade, wovon der rechts liegende äußere längs der von Staketten begrenzten Anhöhe führt, deren Ersteigung durch den wohlthätigen Schatten dicht stehender Ulmen (1), Weißbirken (2), Schwarz- und Silberpappeln (3) (4), Hainbuchen (5), Vogel- und Mahaleb-Pflaumen-Bäume (6) (7), durch das abwechselnde Grün der lieblichen mit Ahornarten (8), Eschenhollunder- und Nußbäumen verständig geordneten Pflanzung, durch den Duft der Blutfornelle (9) und des wilden Jasminus (10) durch die erquickende Kühle des nächtlichen Schattens und den lauten Gesang der frühlichen Vögel, die reizendsten Genüsse gewährt.

Ganz im Gefühle unserer eigenen Empfindungen sang auch der unsterbliche Dichter des Frühlings:  
 „Die holde Dämmerung durchgleiten Gerüche von Blüten und Hefen,  
 Die Flügel der Westwinde duften.“

- (1) *Ulmus campestris*. (2) *Betula alba*. (3) (4) *Populus nigra, alba*. (5) *Carpinus Betulus*. (6) (7) *Prunus Padus, Mahaleb*. (8) *Acer campestre, saccarinum, Pseudoplatanus*. (9) *Cornus zebra*. (10) *Philadelphus coronarius*.

Erwägt der denkende Gartenkünstler aber, daß der Grund, auf welchem die schattenreichen Laubgewölbe ihn aufnehmen, durchaus unfruchtbares, steil aufgethürmtes Kieselgerölle war, das in einem weit sich ausbreitenden Flächenraume mit unsäglichlicher Mühe abgetragen und zum sanften Hügel umgestaltet werden mußte, so bewundert er gleich groß die feste Beharrlichkeit des hohen Besitzers dieser Anlagen, und die Opfer, die gebracht werden mußten, zur Vollendung des harmonischen Ganzen, als die Kunst des großen Gartenkünstlers von Eckel, zu dessen Meisterwerken die niedliche Boralpe gehört, die nun mit ihrem grünen Kleide über blühende Gruppen so freundlich ins Thal herab lacht. Die so gelungene Ausführung dieser einzigen Partie überraschte den hohen Besitzer in dem Grade annehmlich, daß eigentlich von dieser Zeit an erst die vöblige Ausführung des Eckel'schen Planes unabänderlich beschloffen ward.

Er hat die Natur erkannt, und sie seine Werke; sie sind nach ihren Formen und Gesezen gestaltet, ausgeführt und in einem Bilde, ihr ähnlich und nicht überladen aufgestellt worden.

Im steten Fortwandeln gelangen wir auf den sanft sich windenden Pfaden von den Umgebungen lieblich angezogen zur obern Haupteinfahrt zum ehemaligen herrschaftlichen Gebäude, das in der Absicht niedergelegt ward, dafür ein neues, zweckmäßigeres, in einem edlen Style zu erbauen, wozu bereits von den vorzüglichsten Künstlern Pläne angefertigt wurden.

Nah der Stelle, wo früher das Schloßchen stand, befinden sich zwei neuerbaute Dekonomiegebäude einander gegenüber, welche alle erforderlichen Bequemlichkeiten in sich vereinigen, und ein freundliches Aeußere zeigen.

So hat uns neulich Herr Carl Joseph Jurende Landwirthschaftsbesitzer, Herausgeber der *Moravia* und vieler gelehrten Gesellschaften Mitglied, sein Jahrbuch „der vaterländische Pilger“ zugesandt, welches unstreitig den ersten Rang unter allen bisher bekannten Volkschriften einnimmt. Ja demselben ist vor Allem der moralische Gesichtspunkt aufgestellt, wohin er mit Sorgfalt und Vorliebe stets sein Streben richtete, besonders bei den zahlreichen Natur- und Zeitbildern, hindeutend, wie uns alles in der Zeit und in der Natur an die hohen Zwecke des Lebens erinnert, Es ist allge-

mein anerkannt, daß Herr Jurende durch dieses Buch mit unaussprechlich gutem Willen sehr viele Steine zusammengetragen hat zu dem großen Baue für Volkskultur, für Veredlung des Herzens, Erhebung des Geistes und Gemüthes, um ersprißliches Walten und segnerisches Wirken zu veranlassen, um dem Gefühle und der Thatkraft Nahrung und Impuls zu geben für's Gute, Wahre und Schöne. Dieses Zeitbuch wird in allen seinen Jahrgängen nach und nach zu einem Panorama von großen und erhabenen Natur- und Kunst-Erscheinungen, von den neuesten und so erfreulichen

Rückwärts dem Schloße, wo ehemals der beschränkte Küchengarten war, ist eine niedliche natürliche Anlage, von der Erfindung und Ausführung des Herrn Gartenbau-Condukteurs Zischl, der selbe im Sinne seines Lehrers mit dem großen Ganzen in harmonische Verbindung zu bringen bemüht war.

Die Mitte bildet ein ovales, mit Gruppen von schön blühenden Gesträuchen besetztes Rasenstück, welches mit zwei, von einer 8 Fuß breiten Rabatte umgürteten, und ebenfalls mit niedrigem und auch höherem Gesträuche bepflanzt, mit Vasins versehen und von breiten Wegen durchschnittenen Rasenstücken sich der großen natürlichen Anlage freundlich nähert, und durch Wellenlinien der angewandten verschiedenartigen Gehölze sich anmutig damit verbindet.

Das große Mittel-Oval ist mit sogenanntem englischen Raygras (*Lolium perenne* L.) besät, und wird als Rasen nach Art der Engländer behandelt, d. h., zu wiederholten Malen gemäht und gewalzt. Der Same wurde von einheimischem *Lolium* gesammelt, da der käufliche Same niemals entsprach. Gegenwärtig aber ist durch dieses Verfahren ein äußerst lieblicher, dem Auge gefälliger Sammetrasen gewonnen.

Auf diesem Rasen-Ovale sind Gruppen der mannigfaltigsten Rosen gepflanzt.

Von beiden Seiten umgürtet 18' breite reinliche Fahrwege dieses Mittelstück, an welche sich von Fußwegen durchschnitene, mit Vasins gezierte und mit Rabatten eingesäumte Rasen-Parquets anlehnen.

Die innern Rabatten sind mit den ausgezeichnetsten und verschiedenartigsten, gedeihenden jährigen und im Freien ausdauernden Zierpflanzen geschmückt,

deren liebliche Blüten die Luft mit Wohlgerüchen erfüllen; während die äußeren Rabatten blühende Ziergesträuche aufnehmen.

An der südwestlichen Seite läuft ein 15' breites und 300' langes Beet mit einem ausgezeichneten Sortiment der besten Pflaumen, so wie an der diesseitigen, sonnenlosen Mauer 3 Sorten Haselnüsse, und zwar die rothe und braune Bartnuß und die große Zellernuß gezogen werden.

Rechts der Einfahrt zum Schloße befindet sich das alte Gewächshaus, das gegenwärtig zu einem andern ökonomischen Zwecke dient, und vorzüglich zur Winter-Einseze verwendet wird.

Unter diesem Gebäude, so wie unter den angeführten Dekonomiehäusern finden sich sehr gute, für das Aufbewahren des Obstes und der Gemüse-Arten geeignete Keller, so wie sich oberhalb dem Glashaufe der Aufbewahrungsort der Blumen- und ökonomischen Zwiebeln befindet. Die diese Schloß-Gebäude umzingelnden Mauern sind mit Spalier-Obstbäumen besetzt, und besonders eine Fortsetzung derselben schwarz übertüncht, um das Reifen der Pfirschen, der Aprikosen und des Weines zu befördern.

Der ganze Schloßplatz, so wie ein Theil des zu diesem Zwecke etwas kultivirten steilen Abhanges, war unter dem vorigen Besitzer, Handelsmann *Hal-*ler von München, welcher sich in den achtziger Jahren des abgewichenen Jahrhunderts mit der in Bayern begonnenen und durch Zeitverhältnisse wieder verdrängten Seidenkultur mit großer Thätigkeit beschäftigte, früher zur Maulbeerbaum-Plantage umgewandelt, wovon noch einige Exemplare dieses nützlichen Baumes in den neuen Anlagen Zeugniß geben.

Widre der neuerdings erwachte Eifer für Sei-

Fortschritten der unermesslichen geistigen Menschenkraft, besonders in Künsten, Gewerben ic., so wie von denkwürdigen moralischen Erfahrungen ic.; und enthält einen kostbaren Schatz der schönsten Gedanken, der nützlichsten Wahrheiten aus den verschiedensten Fächern des menschlichen Wissens, überhaupt die Endresultate aus den Forschungen und Betrachtungen der Weisen aller Zeiten, mit einer Mühe zusammengestellt, welche den Leser mit Bewunderung erfüllt. Herr *Jur-*ende ist nicht nur ausgezeichneter Schriftsteller, sondern auch ein vorzüglicher Beförderer der gesammten

Forstkultur, besonders des Weinbaues und der Obst-Baumzucht. In dieser letzten Beziehung leistete er schon in frühern Jahren als Vorsteher der Erziehungsanstalt in Kunewald Ausgezeichnetes. Er erwarb sich dortselbst ein Stück Gartenfeld von 2 Joch oder 3 Mezen Aus-saat, und bepflanzte dieses mit 1 Million und 12,000 Obstbäumen, wovon er in den folgenden Jahren das öft-litz-Mähren so wie einen Theil von Schlesten mit 2—300,000 Wildlingen versorgte, die jetzt als veredelte Bäume eine Zierde vieler Gärten bilden, und ihm ein dankbares Andenken erhalten. Späterhin hatte derselbe

denbau im Vaterlande besseres Gedeihen und liebevolle Unterstützung und Aufmunterung finden, so kann der große Zweck erreicht werden, der nicht im Bereiche der Unmöglichkeit liegt.

Im Vordergrund des Schloßmittelpunktes genießt man einer herrlichen Waldlandschaft, die würdig wäre, von der Hand eines großen Künstlers verewigt zu werden; links zur Seite hohe schattenverbreitende Linden, die, als von der gräßlich von Arko'schen Familie gepflanzt, den Namen Arko-Linden tragen. An sie kettet sich gleichsam der linke Flügel der natürlichen Anlage. Geradeaus über die von den beiderseitigen Pflanzungen umgürte Bergwiese, welche hie und da von einzelnen malerischen Gruppen auf eine das Auge ergötzende Weise belebt wird, die schöne Naturscene, welche der mit den hiesigen Anlagen zu einem erhabenen Ganzen zerschmelzende englische Garten von München, mit seinen imposanten Baummassen gewährt, die in majestätischer Pracht ihre mächtigen Wipfel bewegen.

Hier an dieser Stelle fand der verewigte Künstler eben so große, ja noch gewichtigere Hindernisse in Ausführung des nun vollendeten und im üppigsten Schmucke prangenden Gebildes; es gehörte vieljährige Übung und die Frucht eines erstarkten Beobachtungsgedankens hiezu, da dieser Strich Landes ebenfalls nur aus Kiesel-Aggregat bestand, vielfältig durch Platzregen und andere Zufälligkeiten mächtige Einrisse und Vertiefungen erhielt, und an seiner Oberfläche nur hie und da kärglich mit Erde bekleidet war.

Links am Eingange in die fortgesetzten Anlagen landet uns eine malerischschöne Vorgruppe freundlich ein, die aus dem baumartigen u. Blüth-Blasenstrauche (1),

(1) *Colutea cruenta*.

Gelegenheit auf einer Reise mit der Gräfin Truchseß-Zeyll-Truchburg, nach der Schweiz, Oberitalien und Südfrankreich, die herrlichsten Gartenanlagen kennen zu lernen, und seine Erfahrungen zu bereichern. Herr Turande ist auch ein tüchtiger Verehrer unserer Gesellschaft, und erkennt das gemeinnützige Streben, mit welchem wir durch Wort und That das Gute zu befördern suchen. Sein letztes Schreiben an den Vorstand schließt er mit folgenden Worten:

verschiedenen Rosen, Syringen und aus der weißen Cornelle besteht, an die sich zur Rechten die wohlriechende Himbeere anschließt und von kräftigen Massen dunkelblättriger Haselgesträuche, eschenblättriger Ahorn-Bäume (1), schattiger Ulmen, Bogelkirichen (2), Eschen, Akazien, Ebereschen (3), Silberpappeln und der dreiblättrigen Lederblume (5) überragt werden, während die gegenüberstehende Partie an unserm Wege von der Silberpappel, der unechten Akazie, der dreistacheligen Gleditschie (6), dem wilden Jasmine, der gemeinen Syringe, dem Bohnenbaum (6), der sibirischen Robinie (7) und dem virginischen Sumach (8) zu einem paradisischen Waldsaume gemalt wurden.

Beim Eintritte selbst empfängt uns die liebliche Kühlung des Schattens kräftig empor strebender Bäume, deren Wohlgerüche die Luft erfüllen, und auf sanft abwärts führendem Pfade gelangen wir zur lachendsten Aussicht, zu deren vollem Genusse zwischen Silberpappeln und Weimuthskiefern (9) zwei Ruheplätze wirthlich einladen.

Vor uns im freundlichen Thale zeigt sich das durch eine Gruppe, vom Westwinde belebter Silberpappeln malerisch verborgene Gewächshaus, hinter welchem über kräftigen und herrlichen Waldpartien der chinesische Thurm des englischen Gartens mit seiner kontrastirenden Form sich sehen läßt, im Mittelgrunde ergötzt uns das liebliche Grün der Bergwiese, die sich bis zum rasenbekränzten Bache erstreckt, über den eine niedliche Bogenbrücke führt; auch zeigen sich die sanft gebogenen Pfade, die ein-

(1) *Acer Negundo*. (2) *Prunus Padus*. (3) *Sorbus aucuparia*. (4) *Ptelea trifoliata*. (5) *Gleditschia triacanthos*. (6) *Cytisus Laburnum*. (7) *Robinia Caragana*. (8) *Rhus typhinum*. (9) *Pinus Strobus*.

Gott segne die Verbreitung  
Der braven Gartenseitung,  
Bis Du ein Herzog wirst,  
Um vor uns der zu stehen,  
Im edelsten Bemühen,  
Und siegreich einzuziehen

Ins neue Wohnhaus — Fürst.

Könnte wohl die treue Anhänglichkeit an unsern Vers ein schöner Ausdruck werden, als durch diese Worte!

Von gleichen Bestimmungen setzt auch folgendes von unserm verehrlichen Mitgliede Herrn Anton Alois

labenden Ruhestellen, und geben dem Bilde freundliche Deutung. Der Vordergrund ist mit der purpurnen amerikanischen Himbeere (1) bepflanzt, deren ansehnliche Blumen mit dem gruppierten Gehölze große Wirkung hervorbringen.

Diese Partien sind in einiger Entfernung durch Blutbuchen (2) noch malerischer geworden und erheben im Einklange mit der aus dem Thale emporragenden Maximilians-Eiche den Effekt des herrlichen Tableaus.

Schönes reicht hier lieblich dem Schönen die Hände; entzückend ist die sinnreiche Vertheilung der Farben, Schatten und des Lichtes; zart und bezaubernd die Zeichnung der Gruppen; das Auge und den Geist beseligend das Ganze. —

Doch wir setzen unsern Weg durch diese lieblichen Gefilde fort und kommen rechter Hand in den durch ein Laubgewölbe von Syrenen, Cornellen, Lerchenbäumen, Eschen und Birken, sich sanft abwärtsziehenden Gang, der sich in Wälder abermals theilt und uns anlockt, den sich längs der Befriedigung hinschlängelnden schmälern Seitenpfad einzuschlagen, welcher über niedere Stufen auf die höchsten Punkte der nordwestlichen Seite der Anlage leitet.

Die Gartenbefriedigung ist hier in ländlicher Manier, und theils mit wilden Rosen, theils mit Nadelholz bekleidet, so wie der zur Linken liegende Bergabhang mit Tannens-, Ferkens- und Lerchenbäumen bepflanzt ist.

Letztere Art von Bäumen wurde vor 17 Jahren aus Samen gezogen und gedeiht hier ganz vorzüglich gut, wie man sich an den üppigen Stämmen dieser Exemplare deutlich überzeugt.

(1) *Rubus odoratus*. (2) *Fagus sylvatica*, *atropurpurea*.

Sollte der benachbarte Ffar-Anwohner, der hiesige Landmann nicht eine mächtige Aufforderung darin finden, sich diesen nuzbaren Baum gleichfalls aus Samen zu erziehen, um die nackte, unfruchtbare Abhangsfläche des rechten Ffarufers sich zinsbar zu machen?

Die Durchbrüche der Lerchenbaum-Pflanzungen gewähren auf diesem Punkte die überraschendsten Genüsse; denn es öffnen sich über bezaubernde Gruppen von Akazien, Eschen, Silberpappeln, Ulmen und Weiden hinaus, die lieblichsten ländlichen Naturscenen, deren zarter Reiz uns mit unnenntbarer Wonne durchbebt.

Sehnend hebt sich hier das bewegte Herz und umfaßt den blauen freundlichen Aether, des Gebildes lichte Begrenzung mit wonnigem Auge.

Freundlich blicken die röthlichen Giebel im Gebüsche verborgener Häuser durch der Bäume wechselndes Grün, und in unabsehbarer Ferne ragt noch hie und da ein ehrwürdiger Kirchturm in den von graulichten Wäldern begürteten Horizont.

Rechts lachen die beiden Kirchdächer Ober- und Unterdöring als Schlusspunkte des großen Gemäldes uns zu, und die benachbarten Ziegelbrennereien von Brühl zeugen durch himmelanstrebenden Rauch die rege Betriebsamkeit der fleißigen Nachbarn der Städter.

Vor uns im Thale wogen die vom Westwinde umgaukelten Blüten einer ausgedehnten, von natürlich gewundenen Pfaden durchschnittenen Wiese, die hin und wieder anscheinend ungerichtet mit einzelnen Obstbäumen besetzt ist. An sie schließt sich gegen Norden ein dichter Waldsaum von baumartigen, silbergrauen Weiden und dunkeln Ebern (*Aulus glutinosa*), deren abwechselndes Farbenspiel durch einen öfters hervortretenden Weiher dem Auge stets neue Genüsse bereitet.

(Fortsetzung folgt.)

W o y t s c h e f zu Kilgenfels in Ägypten eingesendete Gedicht:

Dort in dem Bund der nicht, als Paradiese bildet,  
Den Flora mächtig schützt, und mächtig werden läßt;  
In jenem Bund der manche Blumenau gesildet,  
Der künstlich aus dem Nord, zu schaffen weiß den West;  
Ja jenem Bund fand ich der Sehnsucht Ruh' —  
Und eil' dafür mit Herzensdank, ihm zu!

Wie Cyheu sich so fest, zur dunklen Ruhe windet,  
Woll ich dem edlen Sinn, mein ganzes Daseyn weihn,

Und jene Pflanz die mich, an meine Brüder bindet,  
Soll selbst der stärkste Sturm, des Schicksals nicht entzweihn,  
Ich bleib Pomona und der Flora treu!  
Wird' gleich dem Cyheu mich, an Ihre Reih'.

In diesem Bund wo nur die hell'ge Eintracht wohnet,  
Wo sich so vieler Blat — in einem Herz ergießt —  
Laß Scepter mich zum Lohu, am Rand wo Flora thronet,  
Ein Monument erbau'n! das diese Inschrift sollte:  
Dem Vorstand — und dem edlen Bund geweiht  
Aus Bruderpflcht — und heißer Dankbarkeit !!

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

## Anzeige für Blumenfreunde.

Um den vielen uns zugekommenen Aufträgen mit Eile zu begegnen, zeigen wir hienit eracbenst an, daß auch dieses Frühjahr folgende Blumenpflanzen von bekannter Güte in folgenden Sortimenten abgegeben werden:

	Nthlr.	gr.
200 Sorten schönste Sommergewächspflanzen, von jeder Sorte 1/4 Schol mit Namen	6	—
200 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schol mit Namen	8	—
100 Sorten dito von jeder Sorte 1/4 Schol mit Namen	3	—
100 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schol mit Namen	5	—
50 Sorten der allerschönsten von jeder Sorte 1/2 Schol mit Namen	2	—
50 Sorten dito von jeder Sorte 1 Schol mit Namen	3	—
10 Schol in 200 Sorten im Kammel ohne Namen	1	—
10 Schol in 100 Sorten im Kammel ohne Namen	—	20
5 Schol in 100 Sorten im Kammel ohne Namen	—	12
Nelken-Sämlinge von guten Numerblumen 1 Sch.	—	12
— von den allerbest. Numerblumen 1 Sch.	1	—
— von den best. gefüllt. Landnelken 1 Sch.	—	4
Sommerleerhojen, 24 Sorten englische, ganz extra schöne, fast lauter gefüllt von jeder Sorte 1/2 Schol mit Bezeichnung der Farben	1	18
6 Schol beste in 24 Sorten melirt	—	16
1	—	3
Winterleerhojen, englische 3 Sorten von jeder Sorte 1/4 Schol mit Bezeichnung der Farben	—	6
dieselben im Kammel 1 Schol	—	3
Gefüllte Balsamtäen 16 Stük dreimal verpflanz in 16 Sorten	—	4
dito 1 Schol alle Sorten melirt	—	6
Gefüllte Röhren-Astern 12 Sorten von jeder Sorte 1/4 Schol mit Bezeichnung der Farben	—	6
16 Sorten gefüllte Wintermaiben-Sämlinge von jeder Sorte 2 Stük mit Namen	—	6
12 der schönsten Sorten Oenothera, von jeder Sorte 1/4 Schol mit Namen	—	9
10 Sorten Medicago, von jeder Sorte 1/4 Schol	—	9

1 Sortiment extra schöne Hahnenkämme mit Namen von jeder Sorte 3 starke Pflanzen mit Namen, 16 Sorten — 8  
Gefüllte Georginen-Sämlinge circa 16 Sorten melirt 1 Schol — 12  
Die Pflanzen werden gut verpackt und im Monat Mai versendet.

Bestellungen werden franco erbeten.

Die Zahlung geschieht in Preuß. Cour. entweder baar oder in Anweisungen auf hiesige oder nahe Häuser.

G o t t a im Monat März 1830.

P e t s c h u. B u s t e b.

### A n z e i g e über

Alexander Beatson's neues Akerwerkzeug.

Die in der jüngsten Zeit bekannt gewordenen Uebersetzungen von Alex. Beatson's neuem Systeme des Akerbaues u. s. w. haben die Aufmerksamkeit des gesammten, landwirthschaftlichen Publicums, nicht nur in Deutschland; sondern fast in ganz Europa rege gemacht. Manigfaltig sind die Urtheile über dessen verschiedenartige Propositionen, aber beinahe einstimmig über die Brauchbarkeit des in der That sinnreich ausgedachten neuen Akerwerkzeuges. Mit dem Wunsche für die Verbreitung desselben nach einem bereits im Großen ausgeführten Exemplare in derjenigen Vollkommenheit, in welcher der Erfinder es herstellte, das Meinige beizutragen, und in der Absicht, um eine mangelhafte Herstellung von mit dem Gegenstande weniger vertrauten Personen zu verhindern, habe ich durch die hierüber gestellten, mehrseitigen Anfragen veranlaßt, mich entschlossen, die Besorgung desselben in der Art zu übernehmen, daß nach einem nun ausgeführten Normal-Instrumente, vollkommen gleiche Exemplare unter meiner Aufsicht verfertigt werden. Wer demnach von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen gedenket, wird ersucht, sich in portofreien Zuschriften an mich (Vorstadt Wieden, Carlgasse No. 33.) zu wenden, und zu erklären, ob dieses neue Akerwerkzeug entweder als Modell oder im Großen, mit ganzer oder theilweiser Ausrüstung besorgt und an wen hier in Wien zur Versendung übergeben, oder wie sonst dieselbe veranlaßt werden soll.

W i e n, im Monate März 1830.

Carl Ernest Mayer,  
fürstl. Schwarzenberg'scher Reu'bent  
und Herausgeber der allg. Oesterr.  
Zeitschrift für den Landwirth  
Forstmann und Gärtner.

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Conuert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 20.

17. Mai 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Bogenhausen bei München. (Fortsetzung.) — Getrocknetes Obst.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeboren, Herr Helarich Freiherr von Hünerebin, Ritterguts-Besitzer zu Harderode im Mansfeldischen des Königreiches Preußen.

Seine Hochwürden, Herr Leopold Wendl, regulirter Chorherr des löblichen Prämonstratenser-Klosters Schögel im Mühlviertel Oberösterreichs.

Seine Wohlgeboren, Herr Joseph Maria Nauda, fürstl. Schönburgischer Rechnungs-Revisor zu Hartenstein im sächsischen Erzgebirge.

— Pauly, Gerichtsschreiber zu Bellovar in Croatten.

— Joseph Tafler, Rentenverwalter zu Hagenau im Jankreise Oberösterreichs.

— Franz Coloman Agnelly, Magister der Pharmacie zu Szolnok im Heveser Comitate Ungarns.

— Georg Worrath, Lehrer zu Altersbach im Unterdonaukreise Bayerns.

## Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Bogenhausen bei München. (Fortsetzung.)

Der ganze Umfang dieser freundlich lieben Anlage, bis rechts an die sich halb im Gebüsch verbergende Brücke mußte durch Kunst urbar, und für die Kultur, wie die vorher beschriebenen Gründe mit unsäglichlicher Mühe und bedeutendem Kostenaufwande gewonnen werden.

Der Weiher ist ein Ueberrest der früher bis an den Bergabhang sich drängenden Fluten der Isar, die immer verheerender um sich greift, und den Obfern Ober- und Unteröhring Verderben droht.

Von unserm Standpunkte aus zeigt sich der außer dem nördlichen Theile des Gartens mit wildem Ungeflümmte fortlaufende Strom zum Theile nun selbst, und in der Ferne noch schimmert sein weißes Kalksteinbeet aus der grünen Matte der üppigen Landschaft, an deren Saume bei heiterem Himmel die Thürme von Freysing \*) sich zeigen.

Verfolgen wir unsern Weg weiter, so haben wir die Lerchenbaumpflanzung fortgesetzt zur Linken, mit einzelnen beschränkteren Ausichten auf das eben

\*) Eine 4 Meilen von München entfernte Stadt.

## Nachrichten aus Frauendorf.

Einige Worte über unsere Versendungen  
pro 1829/30.

Unter unsern Gärtnern ist die Redensart entsanden: „daß unsere Bäume zc. so reisenden Abgang haben, wie das tägliche Brod.“ —

Damit wollen sie sagen, daß, so wie einem braven Bäcker das neugebackene Brod täglich aus dem Ofen

weg rein abgenommen wird, wir auch aus unseren Plantagen alljährlich rein absetzen, was wir nur immer zu produciren im Stande sind.

Wir konnten für das Jahr 1829/30 leider nicht alle Bestellungen befriedigen. Der um 6 Wochen früher als sonst eintretene Winter hemmte mit Einemmale das Expeditions-Geschäft, und selbst was vor dem Eintritte der ersten Fröste expedirt worden war, kam an Ort

bewunderte große Naturgemälde, das nun seine Schönheiten und Reize in einzelnen malerischen Bildern entfaltet.

Rechts an der Gartenbefriedigung wechseln Lerchen, Sanddorn, Birken u. dgl. mit einander ab, und bilden in Wäldern eine undurchdringliche Wand.

Nun befinden wir uns dem grün bemalten Thurm von Schwabing gegenüber, wo sich uns zur Linken der am Bergabhänge befindlichen Lerchen- und Fichten-Plantage eine herrliche Aussicht eröffnet, die um so anziehender ist, da sie von der Neumühle bis auf eine ziemliche Strecke niedliche Landwohnungen aus dem dunkeln Waldhintergrunde hervortreten läßt, der von hellrothigem Gehölze untermischt, kräftiges Colorit erhält, und mit der freundlichen Alpenwiese zum schönen Naturbilde in einander fließt.

War es überhaupt die Idee des hohen Besitzers dieser Anlagen nur veredelte Bilder des Ländlichen ausgeführt zu wissen, um die Schönheiten und Reize der Natur selbst zu genießen, so spricht sich dieser Zweck in dem freundlichen Charakter des Bildes am Lebendigsten aus, zu dessen Beschauung wir nun über eine schmale Treppe gelangen.

Welcher deutsche Naturgarten hat wohl, selbst den Nymphenburgers und den englischen Garten bei München, die als öffentliche Volksgärten einer Residenzstadt auch einen andern Charakter haben mußten, eingerechnet, eine solche gelungene, ja so meisterhaft aufgeführte ländliche Partie aufzuweisen, als die, vor welche wir nun treten, eine Landschaft so einfach, edel, ansprechend und wahr? —

Keine an Luxus und Pracht erinnernden Gegenstände stören die reinen Eindrücke dieser wahrhaft durch sich selbst schönen Composition.

Man erblickt gleichsam von einer Vorhalle aus,

und Stelle in Klumpen gefroren an, so daß es vielleicht besser gewesen wäre, wenn wir im Herbst gar nichts hätten versenden können.

Dagegen drängten sich die Expeditionen um so mehr auf das Frühjahr zusammen, so daß zur Ablieferung an unsern Haupt-Spediteur Wagen und Pferde immer auf der Straße waren.

Unausweisliche Folge war: daß die letzteren Versendungen verhältnißmäßig gegen andere Jahre allzu

im anmuthigen Thale, das von einem freundlichen Bache bewässert wird, die artige Wohnung eines wohlhabenden Landmannes, umrankt von zahmem und wildem Weine, und lieblich duftendem Geißblatte die Geländer mit blühenden Topfpflanzen bestellt.

Einige heimische Bäume, worunter die Pappel und Weide, so wie der hochgipfliche Birnbaum, der Blüten übersäete Kirschbaum, und des Landmannes Apotheke, der wuchernde Hollunder umschatten die friedliche Stätte, um welche sich gegen des Hauses Vorderseite hin am reinlichen Wege ein Halbkreis von bunten Rosen und süßduftenden Jasmin ziehen. Von der nordwestlichen Seite des Hauses winken vom einfachen Geländer Blüten und Früchte tragende Drangenbäume aus Töpfen und erfüllen die Lüfte mit balsamischem Dufte.

Zunächst diesem ländlichen Sitze sind auf der grasreichen Wiese in regelloser Ungebundenheit aus-erlesene Obstbäume gepflanzt, wovon die niedriger wachsenden gegen Süden, die höhere Krone tragenden aber gegen Norden gestellt sind, um den Genuß des Sonnenlichtes gleichmäßig unter sie zu vertheilen.

In einiger Entfernung steht nordöstlich die ländliche Scheune, die nach oberländischer Bauart ebenfalls mit Geländern versehen ist, und große Steine zur Befestigung der Legshindeln trägt.

Die ganze Umgegend steht in schöner Harmonie mit dieser ländlichen Scene, und der Wunsch unter einem solchen friedlichen Obdache der Musen zu leben, erwacht laut in der sehnenden Brust.

Unser Spaziergang bringt uns später noch einmal auf einem andern Pfade in die freundliche Nähe dieser ländlichen Wohnung, und wir wollen uns für jetzt nur mit der lachenden Gegend unterhalten, die in einem großen Halbkreise sich vor uns ausbreitet.

spät in die Welt kamen; und so wohl unvermuthlich bei schon sehr vorgezückter Jahreszeit und Vegetation an Ort und Stelle angekommen seyn mochten. Deshalb gaben wir allen diesen Empfängern den Rath, die Bäume bei Ankunft 48 Stunden lang in Flußwasser zu stellen, um so sie wieder aufzurichten.

Auch die bekannten Gebrüder Baumann zu Bollweiler in Frankreich, von denen wir zu unsern eigenen Anlagen alljährlich bedeutende Quantitäten neuer Gehölze ic. beziehen, fanden sich zu dieser Vorschrift

Die früher bewunderten einzelnen Ansichten und Partien verschmelzen hier in ein neues großes Bild, das außer dem Stromgebiete der Isar in einer Ausdehnung von mehreren Stunden nach Norden und Westen viele freundliche Dorfschaften aufnimmt, und von waldigten Anhöhen begrenzt wird.

Im Bodergrunde der sammtne Teppich einer ausgebreiteten Wiese, mit dem aus düstern Erlen, silbernen Pappeln und Weiden freundlich hervortretenden Spiegel des schilfumgürteten Teiches und belebt von den imposantesten Waldpartien, die jemals ein Künstlerauge entzückten. Im Mittelpunkte erspähen wir die eilende Isar, deren Rinnsal das Auge bei einer Meile verfolgen kann, und einzelne Thürme benachbarter Ortschaften.

Marthi son singt so schön als wahr:

„Schön ist der Wiese Grün, des Thals Gestrad,  
Des Hügel's Blumenfeld,  
Der Erlencbach, der schliffumgrenzte Teich  
Mit Blüten überschneit.“

Unser Pfad bringt uns nun über wellenförmige sanfte Anhöhen einem einzeln stehenden LerchensBaume zu, von dem aus man in Südwesten den majestätischen Anblick der Königsstadt genießt, deren mächtige Thürme von der Sonne vergoldet, stolz über die Wipfel der Bäume ragen, während das freundliche Bogenhausen mit seinem weißen Thurme, und einem Theile der bogigen Brücke halb verborgen in dem Mittelpunkte stehen, und durch einen wohlthätigen Contrast großen Effekt in die Landschaft bringen.

Haben wir uns an diesem anmuthigen Bilde geweidet, so leitet uns nun der Weg etwas über niedrige Stufen, erhebt sich aber sogleich wieder, und führt einer einzeln stehenden schönen Birke zu, in deren gaukelnden Schatten man die prächtige

Königsstadt in einer größern Ausdehnung vor sich ausgebreitet erblickt.

So wechseln unausgesetzt die reizendsten Gruppen mit einander ab, und immer werden neue Schönheiten vor das trunkene Auge geführt.

„Die Pfade steigen oder sinken,  
Die Aussicht schließt, erweitert sich. Wir trinken  
In der Veränd'ung Zanberel'n  
Mit jedem Schritt' uns neue Wollust ein.“

Von dieser Birke aus kann man, obwohl lange noch nicht ans Ende des Gartens gelangt, die Anhöhe nicht weiter fortwandeln, da wegen zu nahe stehender Umzäunung keine Fortsetzung des Pfades geschehen konnte.

Raum haben wir deshalb den Rückweg angetreten, so steigen wir links am Pfade etwelche Treppen aufwärts, und stehen dann hingenraubert von freudiger Ueberraschung vor einem unübertreffbaren großen Naturbilde, das in einem weitgezogenen Kreise erhaben sich ausdehnt.

Hier von unserm Standorte aus überblickt das staunende Auge die ganze südliche Gebirgskette, von Fuvavias wolkenanstrebenden Massen bis zu Helvetiens friedlichen Alpen. Majestätisch umringen die blauen Gebirge in mannigfaltigen Formen die unübersehbare, saatenchwangere Landschaft, die von freundlichen Dörfern belebt wird. Zur Rechten des Bildes steht uns die prächtige Sternwarte mit ihren beweglichen Kuppeln, zur Linken die rothen Dächer der unzähligen Ziegelbrennereien; im Vordergrund die Dorfschaften Steinhäusen, Berg am Laim und Haidhausen in schönem Kranze gereiht.

Man glaubt sich nicht losreißen zu können von dem herrlichen Tableau, und sehnsuchtsvollst rufen wir es uns noch oftmals zurück.

veranlaßt, und ertheilten sie uns selbst in folgenden Worten:

„Bemerkung, wie die Gewächse des freien Landes von weiten Sendungen im Anfange gepflanzt werden sollen.“

Alle Bäume und Sträucher müssen sogleich nach Ankunft sorgfältig ausgepakt werden. Dann stellt man solche bis über die Wurzeln während einigemal vier und zwanzig Stunden ins Fluß- oder Regen-Wasser,

und setzt sie erst dann an ihre respektive Plätze, etwa so wie solche in den Baumschulen gestanden wären, heftet sie leicht an, daß sie sich noch mit der Erde senken können, und gießt sie wohl durch und durch mit Flußwasser an. Man kann sie, bis sie wiederum angewachsen seyn werden, mit Papier, Tuch-Enden, Leltwand- oder Baumwollen-Lappen, mit Moos ic. umwickeln, und nur dann wieder aufbinden, wann sie angewachsen sind, und ein warmer Regen eintritt. Alle Pflirschen und Aprikosen müssen etwa auf 4 Zoll über

Rechts führt uns nun, ein sanft sich abwärts neigender Pfad durch eine ausgewählte Kirschens-Baumpflanzung \*) zu neuen Genüssen; wir erquicken uns an dem süßen Dufte und dem Farbenschmelze der bunten Wiesengewächse, und nähern uns endlich der ländlichen Scheune, die uns im Geiste nach dem bayerischen Oberlande führt; vorher kommen wir in die Nähe dreier am Bache befindlicher Weidengruppen, an deren Stelle in früheren Jahren eine Fabrik, Wohnhaus und Gärtchen sich befand, von dessen Daseyn die alten Aepfelbäume zeugen, deren schlechte Früchte wenig zum Vortheil der frühern vaterländischen Obstzucht sprechen.

Die neue daran stoßende Anlage von Aepfel-Bäumen ist ebenfalls durch Herrn Seimel erst entstanden, und die auserlesenen Sorten nach dem Dielschen Systeme bestimmt.

Bemerkenswerth ist die Methode der Obstbaumpflanzung des Herrn Seimel auf dieser schlechten Erdkruste, da sie von der bisher üblichen anffallend abweicht, und dabei die entsprechendsten Resultate herbeiführt. Anstatt wie früher einen tiefen Kessel in den sterilen Boden zu graben, und mit gutem Erdreiche auszufüllen, in welcher die Bäume Nahrung und Wachsthum gewinnen sollen, macht dieser denkende Gärtner sehr breite bis auf den Ries-Boden führende Baumscheiben mit Erde aufgefüllt und pflanzt seine selbst gezogenen und selbst veredelten Stämme darein, die nun ihre Wurzeln an der Oberfläche auszudehnen gezwungen werden, und dort auch ihre Nahrung finden, während die in tiefe Baumscheiben gepflanzten Bäume auch tief sich senkende Wurzeln schlagen, und in Wälder nach allen Richtungen hin auf einen aus Kalkfies bestehenden

\*) 40 Sorten Kirscheln nach Truchseß bestimmt.

der Veredelungs-Stelle abgeworfen und wohl verpißt werden."

Ueber das Verfezen der Bäume haben wir in diesen Blättern schon bei öfteren Gelegenheiten alles Nöthige gesagt, und wir hoffen, unsere Abnehmer werden es hierbei an der nöthigen Vorsicht und Genauigkeit nicht haben ermangeln lassen. Herr Wöber gibt in seinem physikalisch-praktischen Lehrbuche über das Ganze der Zucht und Veredlung des Obstes folgende beachtenswerthe Vorschriften: »Der Verfezung im Frühjahr

Grund gerathen, aus dem sie keine Nahrungssäfte ziehen können, wodurch sie auch schon nach wenigen Jahren rettungslos zu Grunde gehen.

Ein Wink für Obstbaumpflanzer, der wohl zu beherzigen ist.

Nun stehen wir an der ländlichen Scheune selbst, die gleich dem benachbarten Bauernhause mit einem Blitzableiter versehen ist. Ein breiter Fahrweg umringt sie zur Hälfte, und geschwäzige Pappeln und Weiden plaudern im freundlichen Zusammenneigen ununterbrochen und leise.

Die ganze Umgegend ist hier der Pomona geweiht, und treu dem Charakter des Ländlichen, ward beim Pflanzen Schnur- und Winkelmaß weislich entfernt. Ungebunden und natürlich stehen die kräftigen Stämme, und doch mit Einsicht geordnet nach den hehren Gesetzen der freien Natur.

Links an dem Fahrwege steht eine Partie von hochstämmigem Steinobste, worunter hauptsächlich die süße Klaudien-Pflaume nebst 10 andern guten Pflaumen-Arten sich befinden.

In dieser Obstbaum-Anlage hin kommen wir nun zum reinlichen Bauernhause, das mit seinen Blumengeländern und den blendend weißen Vorhängen eine artige Ansicht gewährt.

Das Innere ist geschmackvoll, doch prunklos decorirt.

Treten wir an der südwestlich gestellten Fronte des Hauses unter den alten, von einem Ruhesitze umfaßten Birnbaum und nehmen von seinem kühlenden Dache gegen die Strahlen der Sonne geschützt hier Platz, so verweilt unser Blick mit Entzücken auf dem einfachen lieblich ansprechenden Bilde. Vor uns der Mayerhof mit der duftenden Rosenumgürtung, und dem Blumen erfüllten, langen, zu beiden Seiten des Hauses mit der Treppe herablauf-

bekömmt es sehr wohl, wenn man die Gruben dazu schon im November bereitet, die Erde über den Winter nur Halbscheid einräumt, und die übrige liegen läßt, damit Regen und Schnee sie mit Nahrungsstoffen anschwängern, sie fruchtbar und kräftig machen. Die Vegetation der im Frühjahr gesetzten Bäume ist dann weit stärker, als derjenigen, die im Herbst gesetzt worden sind.

Jeder Baum, der gesetzt wird, muß an seinen Stielen und seinen Wurzelnenden beschulten werden. Man

fenden Geländer; zur Linken auf einem fast deltaförmigen Rasenplatze einige Steinobstbäume, so wie, zum Spiele der harmlosen Jugend, eine einfache hölzerne Schaukel; etwas weiter zurück der von Ulmen, Weiden, Ahornbäumen und canadischen Pappeln begrenzte silberne Bach mit der darüber führenden Brücke, über welche hin man eine schöne Aussicht auf die von buntem Gebirge umkreisete Wiese genießt.

Wir setzen nun unsere Wanderung nach Südwest und betreten ein schattenreiches Gebüsch, an dessen Fronte ein kreiser Birnbaum schützend die mächtigen Arme verbreitet.

Zwei Pfade verlieren sich hier in einen, auf den man in kurzen Zwischenräumen an zwei lustige Quellen, die mit süßen Plätschern durch einfache, gemauerte Brücken dem nahen Bache entgegen eilen, kommt.

Ein Chor von singenden Vögeln belebt die dicht gewobene Decke des friedlichen Haines, dessen nächtliche Schatten uns Kühlung zufächeln. Akazien, Birnbäume, Hollunder, deutsche und balsamische Pappeln und Pflaumenbäume umgeben uns rings, so wie einzelne, weiterschweifige Weiden, unter deren einer ein Ruhefisz steht.

Einsam ist hier und lieblich, ein Plätzchen für führende Herzen, die von dem Rauschen eines kleinen Wasserfalles, dem lieblichen Säuseln der schwankenden Bäume und dem fröhlichen Baden der Vögel in süße Berausung sich senken und die Natur in ihrer stillen Feier verstehen.

Nicht aus wolkenbestürmenden Massen stürzt hier unter Schauer-erregenden Krachen der Wildbach, und bedekt weit umher die losgerissenen Felsen mit schneeigem Schaume, ein Bild zügelloser, verheerernder Freiheit; — sanft nur fällt im Schat-

ten blühender, von der Osterluzei \*) durchlöcherter Gesträuche versteht, der anmuthige Bach mit süßem Geschwäze, in das tiefer liegende Beet; wie der fröhliche Knabe mit lautem Jubel hinabläuft, um sich am neuen Spiele zu ergötzen.

Zur Rechten des artigen Wasserfalls erblicken wir auf bunt bemalter Wiese eine Pflanzung von Dekonomie-Obst, in 30 Diel'schen Aepfelsorten. Diese Pflanzung hat einen dichten Waldsaum zum nöthigen Schutze gegen die strengen Stürme; rechts ist ein Theil des Gewächshauses sichtbar.

Wir verfolgen aufwärts das gekrümmte Rinnsal des Baches an kräftigen Eschen, italienischen Pappeln, Ahornstämmen und silbergrauen Weiden vorüber, und haben immer freundliche Bilder und anmuthige Gruppen zur Rechten, so wie den grün betünchten Kirchturm von Schwabing, der freundlich aus den Partien hervorlacht.

Alle Einförmigkeit ist verbannt aus diesem freundlichen Kreise, nur Mannigfaltigkeit und Wechsel des Lieblichen herrscht hier im stillen Schooße der schönen Natur.

Nun aber empfängt uns das dicht belaubte Gewölbe eines heiligen Haines, vom rauhen Ahorn und der schön blühenden Akazien-Robinie mit lichteren Farben bekleidet und führt auf einem Seitenpfade zu einer mit Geländern versehenen Brücke.

An ihrem Fuße theilt sich der Weg in zwei Aeste, deren einer auf die Anhöhe leitet, der andere längs dem Bache sich fort schlängelt, dem wir auch folgen, sobald wir die herrliche, an der Brücke befindliche Gruppe betrachtet.

Dunkelblättrige Eschen, leichte Akazien, Gold-Weiden und silberblättrige Pappeln beschatten in

\*) Aristolochia Siphon.

schneidet daher die langen, oder beschädigten, starken Wurzeln etwas reifusförmig von innen gegen Außen zurück, verkußt auch die feinen an den Spitzen, oder so weit ihre Haut abgestreift oder beschädigt worden ist, und setzt dann den Baum bis an die Impfstelle, oder so tief, daß dessen oberste Wurzeln noch 7—8 Zoll mit Erde bedekt werden. \* Das tiefere Sezen taugt nichts; die Bäume stehen zu kalt, es gelangen die Luftstoffe nicht so tief, und entgeht ihren Wurzeln daher die Nahrung. Die auf Zwergstämme veredelten Bäume müssen, wo möglich, mit der Pfropfstelle 3—4 Zoll in

die Erde zu stehen kommen, damit ihre Wurzeln beim Umgraben nicht so leicht beschädigt werden, und die Bäume gegen Winde einen festeren Stand erhalten.

Sobald der Baum in der Grube steht, bedekt man seine Wurzeln mit feiner Erde, breitet nebstbei die feinen Wurzeln auseinander, gibt wieder Erde darauf und rüttelt den Baum ein wenig, damit die Erde zwischen die Wurzeln gut einläuft; gibt obermal Erde darauf, die man andrückt; dann noch etwas Erde, so daß die Wurzeln 3—4 Zoll hoch damit bedekt sind. Nun folgt

kräftigen Massen die zierliche Brücke, an die sich die wilde Rose und der duftende Jasmin in lieblichem Gemische anreihet. Die weiße Cornelle entfaltet hier in einer dichten Gruppe die silbernen Blüten, die von einzelnen Stämmen der Centifolia begleitet, Deutung und Grazie gewinnt.

Während zur Linken uns dunkle Ulmen, Spiraen, Cornellen, Syringen, silberblättrige Pappeln und Akazien durch Farbenspiel und Wohlgerüche ergötzen, fesselt auch die Pflanzung des gegenseitigen Gestebes unsere Blicke; nimmer müde der zarten, in den entzückendsten Formen hervortretenden Gebilde.

Dichte Partien von Silber- und italienischen Pappeln umgürten im Hintergrunde malerisch die auf dem Rasenteppiche in zwanglosen Vorspringen sich ausgießenden Gruppen der schneeballblättrigen Spierstaude, der purpurfrüchtigen Berberiske und der weißen Cornelle. Einzelne Obstbäume, einsichtsvoll vertheilt, erscheinen mit Wirkung im lachenden Bilde, das mit der vom Bache durchschnittenen Wiese sich verbindet.

In buntem Farbensmelze, das Auge entzückend, reihen, Schwesterlich vereint, sich mannigfaltige Eschen, schwarze Wallnußbäume, mächtige Ulmen mit dunkelbelaubtem Haupte, leicht bewegte Silberpappeln, gemeine Eschen, Akazien, Hollunder, Feldahorn, Haselnußsträucher und schneeballblättrige Spiraen uns zur Linken an einander, und bringen einen ausnehmend wohlthätigen Effekt hervor.

Stets sind diese herrlichen Naturszenen mit gegenüber stehenden lieblichen Gruppen von silberblütigen Spierstaude in zarte Verbindung gesetzt; stets die Composition reich, neu und nie überladen. Licht und Schatten findet der Kenner weise vertheilt,

und überraschend die lieblichen Kontraste der aufgetragenen Farben.

Die ganze Anlage längs des Baches hin, von einer Brücke zur andern, zeigt einen eigenthümlichen Charakter, eine bezaubernde Verschmelzung des Zarten mit dem Romantisch-Empfindsamen, das Wunder süß die Seele ergreift und dem Lustwandler in liebliche Träume versenkt. Hier an diesen Stellen empfindet man die Harfenlaute des Sängers des Frühlings:

— — — Hier ist der Grazien Lustplatz;  
Kanklose Gärten durchsirt hier die Ruh'; hier tiefelt  
Entzückung

Mit hellen Väthen heran.

— — Ein Meer von holden Gerüchen  
Wallt unsichtbar über die Flur, in großen taumelnden  
Bogen,  
Von lauen Winden durchwühlt. Es ist durch tausend  
Bewohner  
Die bunte Segend belebt."

Der Uzur der gemeinen und persischen Syringe, der Wohlgeruch der zierlichen Speklilie begleiten uns, von der gamanderblättrigen Spiraen umarmt, bis zu dem Punkte, wo sich zur Linken die freundliche Alpe zeigt, deren malerische Gruppen ins Thal herab lachen, und durch Spizahorn und Schwarzwallnußbäume sich zu einem rein harmonischen Ganzen gestalten.

Immer wechseln die zauberischen Formen der neuen Schöpfungen und bringen glänzende Effekte hervor.

Wir befinden uns nun, unter lauten Frühlings-Gefängen der frühlichen Bürger des Haines, an einer leicht gemöblten zierlichen Brücke, bei der sich die würzhafte Zimmrose, die silberblütige Spiraen gefußt. Unter der Brücke laden im Schatten vom Winde bewegter, hoher Silberpappeln, nette Sitze dem sinnenden Wandler zur Ruhe ein, um mit

das Einschlämmen des Baums; dieses ist bei dem Setzen im Frühjahr eines der wichtigsten Geschäfte, und eine wahre Affektur-Anstalt für das gewisse und frohe Gedeihen des neugesetzten Baums, zumal bei einer trockenen Witterung und in einer trockenen Erdlage. Durch das Unterlassen dieser so wenig Mühe kostenden Operation werden Tausende von Bäumen das Opfer unserer Nachlässigkeit, wogegen durch die Ausübung derselben viele Fehler verbessert werden, die wir bei einem nicht genugsamem Rütteln oder Einschöpfeln der Bäume mit Hohlliegen der Wurzeln begehen. Jeder denkende

Obstplanzer empfiehlt deshalb dieses Geschäft auf das Dringendste, und ich selbst kann es aus mehr als hundertjähriger Erfahrung nicht ernstlich genug empfehlen. Ja hat man im Herbst bei zu feuchter Erde nicht einschlämmen können, so räume man im Frühjahr die Erde um den Baum wieder eine Hand hoch auf, und schlämme den Baum dann erst ein. Alles Begießen ersetzt das wahre Einschlämmen nicht! — Einer der größten Vortheile besteht in dem Ansetzen des festen, fetten, sehr nahrhaften Schlammes auf die Flächen der beschlittenen Wurzeln; alle neuen Wurzeln kommen

mehr Bequemlichkeit die Reize der Naturscenen zu bewundern und Geist und Herz durch solch edle Gesänge zu stärken.

„Um Blumen spielt der West, der Wald erhebt  
Das frisch bekränzte Haupt, und singend schwebt  
Das leidete Volk des Aethers auf und nieder.“

Ueber blühendes Rosen- und Spiräen-Gesträuch erhebt sich die grün sammtne Alpe, der wilden Natur durch Hilfe der Kunst abgerungen; in sanfter Schwellung bläht sie sich auf, mit duftenden Blumen besät. Kräftige Massen von malerisch geordneten Bäumen, worunter die schöne Platane, die purpurblättrige Buche, dienen ihr mit dem Vortreten der Gruppen zum reizenden Gürtel; hohe mächtige Linden, von dem Hause der Arco gepflanzt, kühlen ihren Scheitel mit lieblichen Schatten und verbreiten süße Wohlgerüche umher. Rechts am Fuße der Alpe steigt eine schlanke Eiche empor, ein Denkmal zärtlicher Elternliebe, das vor 22 Jahren bei der Geburt eines hoffnungsvollen Sohnes gepflanzt, und deshalb Maximilians-Eiche benannt ward.

Möge im Schatten dieses Sinnbildes deutscher Kraft und Stärke, der erhabene Vater sich viele Jahre noch ergötzen an dem fröhlichen Spiele später Enkel, und sich freuen ihres Glückes, ihrer hohen Vaterlandsliebe.

Es ist ein elydisches Plätzchen, still und feierlich, nur von dem Sange der Vögel und dem gleichförmigen Takte der hydraulischen Maschine des Brunnhauses belebt.

„Hier, wo die Rab' in ihrem Schooß ihn schließt,  
Verat sich der Weise leicht der Welt entwohnen,  
Der Sohn des Glücks verliert sich hier und küßt  
Den Traum enttister Wonnesenen,  
Der Sohn des Unglücks seine Thränen.“

Weithin zur Linken zeigt sich im malerischen Schmucke der wohlgeordnete Park, mit seinen von

der Sonne vergoldeten Gruppen, immer neue entzückende Reize entfaltend; rechts in heiliger Stille die hängenden Zweige der babylonischen Weide, die hohen Wipfel der italienischen Pappeln, die dichten Kronen der dunkelblättrigen Eschen, durch welche der freundliche Kirchturm sich neugierig drängt. Alle diese Gegenstände sind zu einem reizromantischen Tempel geordnet und wirken als ein schönes Gebilde einer zarten Phantasie mächtig auf uns.

Gegen diese Partie hin ist der Bach mit dichteren Gruppen von wildem Jasmine, weißen Cornellen, Schneeballen und Rosen bepflanzt und schlängelt sich in sanften Gewinden von ihrem Schatten gefühlt fröhlich von hinnen. (Schluß folgt.)

### Getrocknetes Obst.

Die Äpfel und Birnen, welche in England und Frankreich in getrocknetem Zustande ankommen, werden folgender Maßen zubereitet: Man thut die frisch gepflückte Frucht in tochendes Wasser, in welchem man sie so lange läßt, bis sie weich wird. Alsdann nimmt man sie heraus und schält sie sorgfältig, den Stiel aber läßt man daran. Damit nun der Saft nicht verloren geht, wirft man sie in ein Sieb, worunter sich eine Schüssel befindet. Die geschälten Früchte schließt man nun in einen Kasten der die Wärme zum Brodbaken hat, und läßt sie da 24 Stunden stehen. Wenn man sie herausgenommen und kalt hat werden lassen, drückt man sie mit den Händen platt, runkt sie in den ausgelassenen Saft, verpackt sie und führt sie aus. — Wie viel könnte in obstreichenden Gegenden Deutschlands mit dieser Art zu dörren gewonnen werden, die fast nicht mehr Mühe fordert, als das gewöhnliche Schnitzeln machen! Wenn gute Äpfelsorten hiezu angewendet werden so stehen sie den aus Frankreich kommenden auch an Süße gewiß nicht nach. B.

hauptsächlich und nur aus diesen neuen Flächen der beschnittenen Wurzeln hervor, anfänglich in der Gestalt weißer, sehr weicher Knöpfchen, die sich allmählig zu Wurzeln verlängern.

Aus diesem Grundfasse erzieht man sehr leicht die notwendige Vorsicht, die Wurzeln aller Art mit einem sehr schwarzen Messer glatt zu schneiden, jede schadhafte Wurzel wegzuschneiden, den Baum beim Setzen wohl zu stoßeln, die feinen Wurzeln auszubreiten, selbe gut mit Erde zu bedecken, die Erde etwas anzudrücken, und dann mit dem aufgesetzten Spritzstül einzugießen. Nach

vollgewässer Grube und trichterförmig um den Baum gelegter Erde, wird so lange Wasser aufgegossen, bis der Trichter damit angefüllt ist. Dieses Wasser versinkt in wenig Minuten, die Erde hat alle starken und feinen Wurzeln umschlungen, und der Baum steht fest, wo dann die noch übrige Vertiefung mit Erde geebnet wird.

Wer seine Bäume beim Versetzen auf diese Weise behandelt, kann sich zuverlässig des besten Wachstums derselben erfreuen.

Bestellungen, die nicht erlediget werden konnten, werden im nächsten Herbst die ersten zur Expedition seyn!

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Absynthium vulgare.) Bitterer Belsfuß.) Den Liebhabern der gefiederten Sänger in geschlossenen Bauern darf ich diesen bitteren Belsfuß, vulgo Wermuth, als ein bewährtes Mittel empfehlen, um das lästige, durch Stubenbize häufig erzeugte und sich schnell vermehrende Ungeziefer zu verbannen.

Sobald sich die sogenannten Läuse an den Körpern zeigen, wird der Vogel herausgenommen und der Korb gereinigt; den Boden desselben belegt man mit trockenem, oder frischem Wermuth-Blättern, den äußern Rücken des Bauers kann man auch damit behängen und die von Riedrohr gemachten Springhölzchen damit ausstopfen. Den Vogel bestreut man von Zeit zu Zeit, im Korbesitzend, mit einem aus getrockneten Blättern fein geriesenen Pulver, und ist er von diesen ungebetenem Gästen sehr stark befallen, so wäscht man ihn vorher mit jungem Moselwein.

Bei den Tauben würde es gewiß auch die nemliche Wirkung hervorbringen, doch das Pulverstreuen würde viele Mühe machen und Holzasche leistet hier den nymlichen Dienst, welche man in einem flachen, offenen Geschirre frei auf das Taubenhauß setzt, worin die Tauben gerne watscheln und dadurch sich von den Läusen befreien. Herr Reichenbach sagt im zweiten Theile des 2ten Bandes seines verbesserten Wöblers Seite 1452, von diesem Wermuth noch, daß ein Aufguß auf die Blätter die Schafe von der Ruhr befreie und das Ungeziefer aus den Weiden vertreibe; daß man die Bienen damit räuchere um sie gehorsam zu machen. Daß diese Pflanze einen köstlichen Magenbitter bereitet, ist gewiß Manchem bekannt.

W u f d.

(Leise Anfragen.) In dem III. Hefte der Meider's Annalen von 1829 befindet sich ein Privat-Blumenverzeichnis, das übrigens theure Preise und nichts Neues enthält, wohl aber 1/2 des Heftes einnimmt. Da die Abonnenten nun doch keinen Katalog, sondern Blumenbeschreibungen verlangen, so entsteht die Frage: ob sie verbunden sind, den Preis für ein solches non ens zu bezahlen?

In den Mittheilungen aus dem Gebiete der Flora und Pomona, die als Beiblatt der Abendzeitung wöchentlich beigegeben werden, findet sich in No. 14 v. J. 1829 unter den eingegangenen Neuigkeiten auch eine Naturgeschichte der Fische Island's u. s. w. Der Redakteur dieser Blätter, Herr Professor Reichenbach möge uns doch erklären, in wie fern Fische, Säugethieren, Säugethiere, Konchilien und Petrefakten in das Gebiet der Flora und Pomona gehören?

Unus pro multis.

Dr. Karl Bach.

F r e y a ' s F e s t.

Die Blumen reich mir, die an Freya's Feste  
Auf den Altar der freud'ge Gnu ihr streut:  
Die erste sey die Lilie, die beste,  
Die ihr der Lenz mit mildem Hauche heut,  
Der reinen Unschuld schönes heil'ges Zeichen  
Ihr muß der Rose schönsten Prangen weichen.

Es ist die Rose, die mit lichtem Prangen  
Der Lilie folgt, denn also läßt es gut:  
Wie auf der Jungfrau sanft gewölbten Wangen  
Durch Mabafter schwimmend fließt das Blut:  
So strahle die Rose mit dem lichtem Glanze  
Zur Lilie hin, vereint mit ihr im Kranze.

Brennende Liebe glänzt mit schönem Rothe  
Aus ihrer Blüte reich geschmückten Stern,  
Ein süßes Zeichen, als der Liebe Bote,  
Als Wink- und Deutung brauchts die Liebe gern;  
Dies reichet mir, daß es auf dem Altare  
Der Liebe jezt die Göttin froh gewahre.

Cypresse jezt, doch wenig nur zum Kranze  
Erwähl' ich auch aus der Gesträuche Zahl,  
Mit ihres Grünes schwermuthsvollem Glanze  
Heb' sie der andern Freuden Blumen Wahl.  
Es ist der Schmerz, aus dem uns Wonne fließet  
Und der uns erst die Freuden recht verüßet.

Vergiftet nicht, das in dem Thale blühet  
Bescheiden, doch mit zaub'risch seltner Zier,  
Des kleiner Sterns von Himmelsbläu' ergühet,  
Der Treue heilig ist das Blümchen dir,  
Der treuen Liebe heilig stilles Zeichen  
Nie mög sein Werth aus unsern Seelen weichen.

Je länger desto lieber seh ich winken  
Und dich nicht fern, o sinnig Immergrün,  
Ja, nicht umsonst sollt ihr mir beide blühen,  
Mit euren Ranken diesen Kranz umgeb'n  
Soll meine Hand, daß keine Blume fehlet,  
Die als ein Zeichen sich die Lieb' erwählet.

Und daß sich Alles liebevoll vereine,  
Daß Eines Alles binde weich,  
So wähl' ich aus dem reichbelaubten Halme  
Den Myrthen-Zweig an schönen Blättern reich;  
Er ist der Lohn, der sel'ge Preis der Liebe  
Er eint die Seelen, einet gleiche Triebe.

U n m e r k u n g. Der botanische Name der zum Dienste der Freya bestimmten Blumen ist: Liliun candidum, Rosa centifolia, Lychnis chalcadonica, Cupressus sempervirens, Myosotis palustris, Lonicera caprifolium, Vinca minor, Myrthus communis.

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 21.

24. Mai 1830.

Inhalt: Fortsetzung neuer Mitglieder. — Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Vogenhausen bei München. (Schluß.) — Die Idolsberger Rube. — Kultur der *Gloxinia maculata*.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Ihre Hochwohlgeboren, Fräulein Josephine von Eisenmann, Tochter des sel. Eitel Hrn. Alois von Eisenmann, königl. Hofkammerraths und Oberg-Salzbeamten zu Berchtesgaden, in Hengersberg.

Ihre Wohlgeboren, Frau Cecilia Legetics, Realitäten-Besitzerin zu Nebelitz in Ungarn.

Seine Hochwohlgeboren, Herr von Barnekow, Mitglied des Gartenbau-Vereines in Preußen, und der Märkisch ökonomischen Gesellschaft, Direktor des Rügen'schen ökonomischen Vereines und der Rügen'schen Bibel-Gesellschaft, Besitzer mehrerer Rittergüter ic. zu Rubbellow bei Bergen auf der Insel Rügen.

Seine Wohlgeboren, Herr Claudius Hirschmann, Gerichtshalter zu Falkensfeld in Bayern.

— Franz Michael Holzner, Cand. der Rechte und Cameral-Wissenschaften, dann literater Agent der allgemeinen praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf — in Frauendorf.

## Der gräflich von Montgelas'sche Naturgarten zu Vogenhausen bei München.

(Schluß.)

Gehen wir nun über die Vogenbrücke zurück und rechter Hand in die Abbiegung der säuselnden Bäume, so kommen wir an dem Brunnhause vorbei, über eine hölzerne Brücke, auf einem geräumigen Pfade zwischen Vogelkirschen und Mahalebäumen, gemeinen und babylonischen Weiden, italienischen Pappeln und Eiern an die eben verlassenen Ruhezitze, von wo aus wir den etwas links ausbeugenden Pfad verfolgen, an dem holde Gruppen der klebenden Robinie, der gemeinen Berberitze und der weißen Rose das Auge wohlthätig beschäftigen, während Vogelkirschbäume, Haselnußsträucher, Silberpappeln, Ulmen und Erlen vom Säuseln der Lüfte wiederthönen.

Blasensträucher, wilder Jasmin und Schwarze Wallnüsse bilden im Verfolge die einzelnen Gruppen, dener isolirt stehende Obstbäume entgegenge setzt sind, während zur Linken melancholische Eschen mit der fröhlich sich wiegenden Akazie in angenehmer Abwechslung erscheinen.

Der blütenreiche Weißdorn, der Feldahorn, die Silberpappel, die Erle, die Ulme und Esche sind

## Nachrichten aus Frauendorf.

## Empfehlungswürdige Schriften.

Wir halten es für Pflicht, die verehrlichen Leser dieser Blätter auf folgende, uns so eben zukommende literarische Werke aufmerksam zu machen, da dieselben der Gründlichkeit der Bearbeitung und ihrer Gemeinnützigkeit wegen, allgemeine Empfehlung verdienen.

I. Handbuch der botanischen Terminologie und System-Kunde von Dr. Gottlieb Wilhelm

Bischoff, Privat-Dozenten der Botanik bei der Universität zu Heidelberg, und Mitglied mehrerer naturhistorischer Gesellschaften, in 4. Nürnberg bei Johann Leonhard Schrag 1830. Erste Hälfte mit 21 lithographirten Tafeln. Ladenpreis 3 fl. 45 kr.

Dieses Werk erscheint zwar als eine zweite Ausgabe der früheren, mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen botanischen Kunstsprache; allein daselbe

hier nach den reizendsten Abstufungen der Farben-Töne geordnet; auch der süßfrüchtige Maulbeersbaum ist in ihrem Gefolge, der Perückensumach mit gekräuselten Samen, die herrliche Bignonie, der europäische und canadische Judasbaum sind für einzelne Gruppen verwendet, und ihrer schönen Blätterform wegen als liebe Fremdlinge willkommen.

Linker Hand öffnet sich eine reizende Aussicht auf die große Thalwiese, welche von hier aus dem Auge durch eine dichte Pflanzung der gemeinen Erle entzogen war, und erst vor Kurzem durch Herrn Seimel in meiner Gegenwart aufgeschossen und mit zwei vorspringenden Gruppen von Negundo-Alhorn, Rosen und Spiräen harmonisch der größern Pflanzung angereicht ward, wodurch nun ein ländlich schönes Gemälde in die Landschaft gezogen ist, das, besonders von der Fahrstrasse aus, mit der freundlichen Alpe in Verbindung tritt, und so diese gelungene Partie eine bedeutende Ausdehnung und erhöhten malerischen Reiz gewinnt.

Eine dichte Pflanzung von Silberpappeln und andern schönen Bäumen begleitet uns bis zur Brücke, die im Schatten überhängender Weiden freundlich sich zeigt. Hier wenden wir uns links, treten an den Saum des Gehölzes, und vor unserm Blicke entfaltet sich in voller Schönheit ein neues genussreiches Bild. Vor uns die lachende Thalwiese mit ihren einzelnen Fruchtbäumen, auf der östlichen Anhöhe das Dorf Oberöhring; zur rechten Seite folgen die Blicke dem Laufe des lieblichen Baches bis zur Stelle, wo in der Nähe des Bauernhauses die Fahrbrücke halb sich im Gebüsch verbirgt.

Der Pfad hört hier auf, wir schlagen deshalb im Rückwege den schmalen Weg ein, der neben dem

eben zurückgelegten breiterm in gleicher Richtung gegen den Küchengarten führt, und von hohen Akazien, Silberpappeln Eschen, Vogelkirschen Schatten empfängt und ein Lieblingsaufenthalt fröhlicher Vögel ist. Der wilde Hopfen rankt sich liebend um die schlanken Aeste der dicht belaubten Bäume, und der Wandler erquikt sich an dem süßen Dufte der Syringen, Cornellen und Vogelbäume. Wir treten nun nach sanften Beugungen des schattenhaltigen Pfades in den Küchengarten, und verfolgen den geräumigen Fahrweg der großen Wiese entlang, die von schönen Gruppen lieblicher Gesträuche und kraftvollen Massen malerisch wechselnder Baumpartien umgürtet sich zeigt.

Links begegnet uns das Urwasser der Isar, das jetzt in einer bedeutenden Ausdehnung und Umfang einen natürlichen schilfbegrenzten Teich bildet, und mit weißen Ranunkeln übergossen ist. Bei gänzlicher Vollendung und Ausföhrung der von Eckell entworfenen Anlagen wäre dieses Wasser in einen schönen insektentragenden See umgestaltet worden.

Süddöstlich strekt das nette Bauernhaus seine drachenhaltigen Giebel durch die bewegten Gipfel der Bäume; rechts an der Anhöhe sehen ländliche Wohnungen ins Thal mit ihren goldnen Saaten, so wie die kräftige Lerchenbaum-Pflanzung und der ländliche Zaun. Westlich erblicken wir als Schluß-Punkte die beiden Ortschaften Ober- und Unteröhring mit ihren Kirchthürmen und freundlichen Häusern. So gelangen wir im steten Wechsel der Ansichten auf einem kühnen bogenförmigen Pfade an das nordwestliche Ende der Landschaft, wo auf einem sanften Hügel Ruhefize uns aufnehmen.

Hier sänge der Dichter der Gärten:

ist gänzlich umgearbeitet und so vermehrt, daß es kaum als eine neue Auflage des obigen Buches zu betrachten ist, und diesen Namen nur darum führen kann, weil jenes durch den baldigen Abzug die Ursache zur Bearbeitung dieses Handbuches wurde.

Die Pflanzenkunde ist gegenwärtig, wie der Herr Verfasser ganz richtig bemerkt, in einer wahren Uebergangsperiode begriffen, wo eine Menge neuer Beobachtungen und Ansichten gegen die ältern antämpfend und entgegenzusetzen, ohne daß jedoch ihr Sieg über die letztern

allgemein entschieden, und sie selbst so weit geordnet und gesammelt wären, um ein systematisches Ganze zu bilden.

Der eigentliche Zweck eines Handbuches der botanischen Terminologie aber soll sich nicht weiter erstrecken, als auf die Erklärung der in der Pflanzenkunde bereits eingeföhrten und jetzt noch mehr oder weniger gebräuchlichen Ausdröcke, um dadurch vorzüglich dem Anfänger den Weg zum Verstehen der verschieden botanischen Schriften zu bahnen, weshalb sowohl die

„Ich habe mir ein blühend Thal ersehen,  
Wo majestätisch zwar, doch ohne sich zu blähen,  
Ein schöner Hügel in die Höhe schwillt.  
Da ist es, wo der Amuth sanfte Wehen  
Kein Mißvergnügen des Landeludea entquillt,  
Wo für Erhabenheit nicht rauhe Wildheit gilt,  
Noch unter Einfalt sich das Einzelte verhält.“

Von dieser schönen Stelle aus genießt man den Anblick der Hauptstadt, die in einem erhabenen Bilde sich ausbreitet und einen imposanten Eindruck gewährt.

Haben wir ausgeruht im Schatten dicht belaubter Eschen, schwarzer Erlen und italienischer Pappeln, so schlagen wir den von unsern Eizen links führenden schönen Weg ein.

Dichte Gruppen verschiedenartiger Weiden verstreken und zeigen den säufter hier fließenden Bach, dessen freundliches Ufer der rosenfarbige Weiderich, der heilende Baldrian und die gewürzhafte Wasser-Münze umgeben.

Die Thürme der Residenzstadt zeigen sich bald, bald bergen sie sich hinter die Wipfel der Bäume; endlich gelangen wir an einen einfachen Steg, der uns der Stelle nahe bringt, an der ehemals die Fabrik stand, betrachten noch einmal die ländliche Scheune, das nette Bauernhaus, und gehen Bach aufwärts die herrlichen Partien noch einmal vorüber, um ihre auf unser Gefühl geäußerten Eindrücke zu erneuen und Abschied zu nehmen von all den schönen Naturscenen, die der Umfang dieses Gartens im elysischen Schooße verbirgt.

„Zwar ist's ein leichtes Spiel,  
Durch süße Schmelzelein das Auge zu bestechen,  
Die wahre Kunst muß zu dem Herzen sprechen.“

Von diesem reinlich erhaltenen Fahrwege aus leiten wir rechts unsere Schritte auf einen über das Altwasser führenden Steg in die neue, erst vor Kurzem gebildete nördliche Anlage. Diese ist unter den

schwierigsten Verhältnissen der Kultur gewonnen, und durchaus nur einem rein ökonomischen Zwecke gewidmet worden. Nacktes Kieselgerölle, mit Sand, Dorn, Weiden, Tamarisken, schwarzen Pappeln, Erlen, u. dgl. darauf wachsendes Gestrippe mußte ausgerottet, die spärliche Erdkruste vermehrt und zur Gedeihung einer künstlichen Wiese tauglich gemacht werden. Es war hier eine Hauptaufgabe, Gruppen von Bäumen und Gesträuchen aus dem darauf befindlichen Gehölze in der Art zu bilden, daß die neue Schöpfung mit der Eckell'schen Anlage in freundlichen Einklang trete.

Auf diese Weise wurden der Kultur 21 Tagwerke 9106 □ Schube gewonnen, um durch den Ertrag von Heu und Grumet den Garten so viel als möglich auch in ökonomischer Rücksicht nutzbar zu machen; es ist nun an dem, diesen bedeutenden Flächenraum artistisch auszuschnühen, und nach von Eckell's vorliegendem Plane mit Wegen zu durchschneiden. An die Gruppen von einheimischem Gesträuche werden demnächst auch Partien von exotischem Gehölze angelegt, welche das Auge des Naturfreundes ergötzen.

Den Schluß der vorzunehmenden Kultur wird die Bildung des projektirten Inselsees ausmachen, und sodann der Naturgarten nach dem längst entworfenen Plane in seiner ganzen Ausdehnung in schöner Vollendung prangen.

Wir verlassen diese jugendliche Schöpfung, um uns dem Tempel der Flora, dem schönen Gewächshause zu nähern und seine Schätze zu bewundern.

Gegenwärtig sind die Abtheilungen größtentheils entleert; aber im Winter stellt das Innere dieses Gebäudes einen festlich geschmückten Feentempel vor. Keine Sprache findet Worte, die Amuth und Herr-

ältern als die in neuerer Zeit eingeführten Ausdrücke aufgenommen und erklärt werden müssen.

Darin liegt aber gerade das Schwierige der Bearbeitung des so übermäßig aufgethürmten Stoffes, daß bei dem ordnungslosen Haufen von Ausdrücken ein sicherer durch das Labyrinth derselben leitender Weg gefunden werde, auf welchem auch der Ungeübtere so möglich das Wahre und Brauchbare von dem Falschen und Ueberflüssigen untercheiden kann.

Außer den ersten Anfängern in der Botanik sind bei einem terminologischen Handbuche vorzüglich drei verschiedene Klassen von Lesern zu berücksichtigen. Zu der ersten gehören diejenigen, welchen die alten Schriftsteller als Muster gelten und die besonders darauf halten, daß das Gute, was diese gelehrten, nicht in Vergessenheit gerathe. Die zweite Klasse besteht aus jenen, welchen das Alte und Neue gleich wichtig ist, und die aus beiden das Wahre zu schöpfen sich bemühen. In die dritte Klasse sind endlich diejenigen zu stellen, welche ausschließlich einer neueren, im Entstehen begriffenen

lichkeit zu schildern, welche die Blumen-Göttin hier ausgießt; kein Haysum vermag sie zu malen.

Die erste Abtheilung zeigt in den Monaten November bis Mai ein überraschendes unübertreffbares Bild.

Während Schnee und Eis die Erde umhüllen, und kalte Stürme die rauhe Luft durchwühlen, lächelt hier Flora mit unnachahmlichem Reize.

Der Lenz ist erwacht mit seinem blütenbekränzten freundlichen Haupte. Die Mannigfaltigkeit und schimmernde Farbenpracht der ambrosisch duftenden Blüten entzücken das wonnetrunkene Auge und machen die Strenge der unfreundlichen Jahreszeit vergessen.

„Oern sieht man hier, auf sein Ayl vermessen,  
Den spanischen sübdustenden Jasmin,  
Den Pfirsang Afiens sein Vaterland vergessen,  
Und von der Blut, die nur ein kleines Opfer schen,  
Getäuscht, die Ananas mit holden Früchten glüh'n.“

Rosen und Levkojen in mancherlei Farben und Arten, Goldblak, die liebliche Anthemis 18 Mal verändert; die Ranunkeln, Anemonen, Reseden, das wohlriechende Weilchen, die rankende Weltheimie, die Bastard-, Blut- und pappelblättrige so wie die amellusartige Aschypflanze. Die rosenblütige Robinie reiht sich daran mit dem lorbeerblättrigen Schneeball und der leuchtenden indischen Kresse. Kirschkäume mit gefüllten Blüten besäet, die Schwester der Rose die holde Kamellie in mancherlei Farben, und der persische, der chinesische Flieder, mit dem lieblichen Schmelze der sübdustenden Rose verbinden sich mit dem silbernen Schneeball. Gewürzige Pelargonien reihen sich daran mit dem zarten Purpur der persischen und zwerghartigen Mandel. Zwischen ihnen lächelt der liebliche Schmuß wohlriechender Primmeln und süß duftender Zwiebelgewächse, der Tazetten, Jonquillen, Narzissen, Hyazinthen und Tulpen.

Schule huldigen, und auf eine Totalreform im Gebiete der Pflanzenkunde ausgehen. Die beiden ersten Klassen wird dieses Handbuch gänzlich befreit; die Leser der dritten Klasse aber wollen beherzigen, daß nicht alles Alte saluet, weil es eben alt ist, und daß man bei Annahme des Neuen nicht zu behutsam seyn könne, weil schon gar Manches davon seine Geburt nicht lange überlebte, und wo nicht früher, doch selbst wieder späteren rüstigeren Ansichten den Platz räumen mußte. Auch müssen sie bedenken, das diese Terminologie für unsere Tage, nicht für folgende Decennien geschrieben

Über wie viele Kinder der Flora müßte ich nennen, wenn ich außer der prächtigen persischen Fries, dem äthiopischen Schlangenkraute, dem niedlichen Schottenklee und der anmuthigen Fuchsie, sie alle aufzählen wollte, die in unübertrefflicher Schönheit hier prangen.

Aus dieser festlich geschmückten Halle des Tempels der Flora tritt man in die zweite, welche der Blumen- und Bohmentreiberei gewidmet und an der Rückwand mit tropischen Saftpflanzen bestellt ist, die außerdem noch eine Auswahl anderer seltener Warmhaus-Pflanzen umfaßt.

Die zum Winterflor eigens gezogenen und auch getriebenen Pflanzen sind folgende, wovon die letztern mit einem Sternchen (\*) bezeichnet sind:

Celosia cristata. Salvia splendens. Phlomis Leonurus. \* Veltheimia sarmentosa. \* Veltheimia viridifolia. \* Anthemis artemisiaefolia 17 Sorten. Cineraria amelloides. Cineraria cruenta. Cineraria flore albo. Cineraria hybrida. Cineraria lanata. Cineraria lactea (populifolia) nebst 40 Varietäten, welche aus Samen der letztern 4 Species erzogen wurden. \* Iris chinensis. \* Iris susiana. \* Iris germanica. \* Iris pumila. \* Iris Xyphium. Tropaeolum majus fl. pl. Iberis umbellata, maxima. Iberis sempervirens. Cheiranthus annuus, Sommerlevojen in die 20 Sorten, welche in frühe, mittelfrühe und späte eingetheilt sind. Von diesen Sommerlevojen stehen vom Ende Oktober bis Ende Mai ununterbrochen mehrere Hunderte in voller Blüte.

Cheiranthus maritimus. Cheiranthus incanus, Winterlevojen 12 Sorten. Cheiranthus Cheiri, Goldblak gefüllte und einfache 6 Sorten. Rosa semperflorens Thea. Rosa semperflorens lilacina nebst mehreren Varietäten.

\* Rosa centifolia. \* Rosa damascena. \* Rosa hybrida nebst mehreren Species und Abarten. Reseda odorata. Viola odorata. Viola odorata fl. pleno. Viola odorata fl. pleno lilaceo. Heliotropium peruvianum. Heliotropium corymbosum. Buchnera viscosa. Viburnum Tinus. \* V. Opulus fl. roseo. Eliehrisum bracteatum. Coronilla valentina. Senecio elegans fl. pleno. Lavendula

ist, in welchen freilich noch manche Veränderungen in unserer Kunstsprache sich vermuthen lassen, wenn man auf dem sichern Pfade der eigenen Beobachtung, der in unserer Zeit mehr und mehr von tüchtigen Forschern eingeschlagen wird, mit gleichem rühmlichen Eifer vorwärts eilt.

Das ganze Buch zeichnet sich durch eine strenge systematische Ordnung aus, der allgemeine Theil der Terminologie ist ganz ausführlich behandelt, und außer den bloß in die beschreibende Botanik einschlägigen

multifida. Eucomis punctata. Phyllica ericoides. Lotus jacobaeus fl. luteo. \* Canarina campanulata, \* Philadelphus coronarius. \* Robinia hispida; \* Cytisus purpureus. \* Prunus Cerasus fl. pleno. \* Amygdalus persica fl. pleno. \* Amygdalus pumila fl. pleno. \* Syringa persica. \* Syringa chinensis (speciosa). \* Corechorus japonicus. \* Amaryllis formosissima Doronicum Pardalianches. Lachenallia tricolor. Lachenallia discolor. Ixia crocata. Cynoglossum omphaloides. \* Convallaria majalis. \* Calla aethiopica. \* Dianthus Caryophyllus. \* Liliium bulbiferum. \* Althea rosea.

#### Holländische Blumenziebeln.

Tulpen, Hyacinthen, Tazetten, Jonquillen, Narzissen, Ranunkeln, Anemonen u. s. w. Primula chinensis. \* Nicotiana nyctaginiflora. Antholyza cunonia. \* Asclepias curassavica. Vinca rosea.

Außer den vorstehenden werden noch folgende Pflanzen hier conservirt.

\* Camellia 15 subspecies. Citrus 16 Sp. Pelargonium 200 Sp., darunter sehr ausgezeichnete. Melaleuca, Metrosideros, Diosma, Rhododendron, Paeonia; Magnolia, Acacia, Leptospermum, Protea, Erica, Baeckea, Kalmia, Chorizema, Clethra, Arbutus, Amaryllis, Myrthus, Jasminum, Eucalyptus, Eugenia, Nerium, Fabricia, Daphne, Azalea, Banksia, Haeka, Harrachia, Adansonia, Piscidia, Portlandia, Gardenia, Alertris, Asclepias, Crinum, Aloe, Apicra, Cactus, Stapelia, Talinum, Larochea (Rochea), Euphorbia, Crassula, Mesembryanthemum, Sempervivum, mehrere Palmen-Arten, Ficus, Phyllanthus, Asclepias, Carica, Hibiscus rosa sinensis, in mehreren Varietäten, und noch viele Caphaus-, Neuholländer- und tropische Pflanzen.

Aus dieser Abtheilung, welche gleich allen übrigen durch 2 eiserne Gießfen beheizt wird, gelangt man in den Salon, von diesem in die dritte Abtheilung, worin die Ananasse überwintert, und Bohnen und Erdbeeren getrieben werden.

Von hier aus endlich kommen wir in die vierte Abtheilung, in welcher sich eine ausgezeichnete Sammlung in Topfen gezogener, mit Früchten und Blüten prägender Drangenbäumchen befindet, des-

ren balsamischer Wohlgeruch die Luft durchwürzt; an sie reiht sich eine Auswahl seltener Kalthaus-Gewächse aus Neuholland und dem Vorgebirge der guten Hoffnung.

Wohl kein Freund des Schönen ist nicht noch einmal zurückgekehrt zur ersten Abtheilung, um der Flora seine Huldigung zu erneuen, und sowohl dem Geschmace des hohen Eigenthümers die innigste Bewunderung zu schenken, als auch dem Fleiße und der Geschicklichkeit des Herrn Seimel, der mit seinem Stiefbruder Herrn Joseph Zinker dieses prächtige Schauspiel bereitet, gerechte Anerkennung zu widmen.

Vere fruor semper, florum nitidissimus hortus.

### Die Idolsberger Rübe.

Schon seit vielen Jahren bauen wir mit sehr gutem Erfolge auf der dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Friedrich von Schönburg-Harstenstein gehörrigen Herrschaft Idolsberg in Nieder-Oesterreich die sogenannte Idolsberger Rübe. — Sie ist eine Spielart der bekannten Kraut-Rübe, deren knollige Wurzel  $\frac{1}{3}$  über die Erde hervorwächst; sie ist aber nicht gelb, sondern ganz weiß, und daher mit der gelben schwedischen Root-a бага, deren Ertrag dieser bei Weitem nicht gleich kommt, ja nicht zu verwechseln.

Die Vorzüge der Idolsberger Rübe sind so groß, daß man wenige Verbesserungen in der Dekonomie seit einem halben Jahrhunderte aufzuweisen hat, welche eines gleichen Nutzens mit ihr sich rühmen können. Nach dem Berichte des Lord Simlair's verdrängt diese Turnips-Rooted cabbage (Dorffse genannt) die gewöhnliche Turnips (Stoppel-Was-

Artikeln, wurden auch die in den übrigen Theilen der Pflanzenkunde eingeübten aufgenommen, und den lateinischen Kunstausdrücken auch die gebräuchlichsten französischen Benennungen angehängt. Auch die äußere Ausstattung des Werkes läßt nichts zu wünschen übrig. Die 21 Tafeln der Abbildungen sind ganz vorzüglich schön lithographirt, und Druck und Papier sehr elegant. Wir freuen uns schon im Voraus auf die zweite Hälfte, welche außer den noch übrigen behäuserogamischen und den bei kryptogamischen Pflanzen üblichen Ausdrücken, auch eine ausführliche Behandlung der System-

Runde; und ein genaues Register über das Ganze enthalten wird. —

II. Gleiche Empfehlung verdient das allgemeine deutsche, terminologisch ökonomische Lexikon und Idiotikon, von Dr. Friedrich Benedikt Weber, Professor auf der Universität zu Breslau, gr. 8 in 2 Abtheilungen. Leipzig 1829. bei Wlth. Engelmann.

Durch dieses ausgezeichnete Werk wurde eine schon lange und tief gefühlte Lücke in der ökonomischen Lite-

fer-Brachrübe), da sie nicht nur nochmals so viel, sondern weit besseres Futter gibt. Es ist kein Blatt, welches den Rüben eine fettere und schmackhaftere Milch zuführt, selbst die Blätter der weißen Linde in der Wallachei nicht ausgenommen. Der Reichthum an Zucker macht sie zum angenehmen Genuße für Menschen und zur beliebtesten Nahrung der Thiere. Wie saures Kraut behandelt, ist sie das ganze Jahr ein schmackhaftes und gesundes Gericht, für Zugpferde und Zugochsen gibt sie im doppelten Gewicht, besonders im Dampf gefocht, gleiche Kräfte wie Haber; so behandelt hat sie eine weit größere Mastfähigkeit als Erdäpfel. Ihre Dauer zum Füttern ist bis Ende Mai oder bis zu Anfang der ersten Klee-Ernte.

Die Fdolsberger Rübe scheint durch ihre großen reichen Blätter, und weil sie immer  $\frac{1}{2}$  hoch über die Erde steht, fast alle Nahrung aus der Atmosphäre zu ziehen. Man kann annehmen, daß sie nicht  $\frac{1}{10}$  dem Boden Dünger entzieht, indessen die Erdäpfel die Hälfte, die Turnips  $\frac{2}{3}$  nehmen. Wenn Hunter 688 Ztr. Turnips erhält, geben die Roothaga 490 Ztr., die Fdolsberger Rüben 709 Ztr. und noch 123 Ztr. Blätter, welche das beste Heu übertreffen und die butterreichste Fütterung sind. Eine Kälte von 10 Grad R. im Felde war ihnen unschädlich. Ja, als in Rußland das französische Heer erfror, waren 5500 Ztr. Rüben in Fdolsberg den 18ten Oktober ganz Eis, sie wurden mit Krampfen nach Bedarf ausgehauen, in heißes Wasser gelegt, und so gut als ungefroren (aber nur nicht trächtigen Schafmüttern, welche davon verwerfen) gefüttert. Die Ernte ist nochmal so schnell als beim Ausnehmen der Erdäpfel, nur das Einführen ist langweilig; man macht, wenn die Züge nicht hinlänglich sind, Haufen auf dem Felde von 8—10

Führen und bedeckt sie mit ihren Blättern oder Reisig.

Was ihren Anbau betrifft, ist zu bemerken: Der Same wird gegen Ende März in vorjährige Mistbeete gleich Krautpflanzen-Samen gesät, und in Mitte Mai nach der Bestellung der Erdäpfel wird der Dünger für die Fdolsberger Rüben ausgeführt, und 5 bis 6 Zoll tief, 8 bis 10 Zoll breit eingearbeitet, der Aker wird geeeggt und genau kultivirt; dann jeden Tag auf den Tag vorher bearbeiteten Flek die Pflanzen mittelst der Drahtkette 2 Schuh im Quadrat bis ans Herz gepflanzt, sobald sie die Blätter haben, behakt, und dieses Behaken so lange in die Länge und Quere fortgesetzt, als es die Witterung und die nach 4 Wochen sich erneuenden Blätter erlauben.

Nicht genug kann man vor dem Anhaufen warnen; so wie der Erdäpfel oftmals mit Erde begraben seyn muß, eben so schädlich ist der Fdolsberger Rübe jede Bedekung, die Rübe bleibt im Wachsthum zurück, ein welches gelbliches Blatt zeigt ihren fränklichen widernatürlichen Zustand. In der ersten Hälfte des Oktobers wächst sie oft mehr als in der ganzen vorhergegangenen Zeit, jeder warme Tag in der zweiten Hälfte dieses Monats zeigt eine bedeutende Zunahme. Bei dem Ausnehmen muß man nicht zugeben, daß zum Wegschütteln der Erde zwei Rüben an einander geschlagen werden; denn es werden dadurch organische Gefäße gequetscht, welche die Fäulniß wie bei gefallenem oder geschlagenem Obste entstehen, machen. Sie sind leicht aufzubewahren; eine mit Strohdach bedeckte Schuppe auf einigen Säulen, 2 Bretterwände 2 Schuh entfernt, inzwischen Raum mit Stroh dicht ausgeschoppt, unten 1 Schuh und oben 2—3 Schuh mit Stroh bedekt, schützt sie vor Kälte und Nässe, und erhält sie besonders, wenn ihre Bedekung in schönen

natur ausgefüllt; denn die bisherigen Schriften dieser Art hatten fast alle noch den dreifachen Fehler und Mangel, daß sie 1) nicht nur sehr oft gar keine eigentlichen bestimmten und klaren Begriffe oder Definitionen von den ökonomischen Gegenständen aufstellen, auf die es doch Meilen, besonders aber denen, die nicht selbst Landwirthe sind, und seyn, oder sich doch nur erst dazu bilden wollen, so sehr ankömmt; und 2) daß sie besonders die eigentlichen ökonomischen Kunstwörter und Kunstausdrücke meistens ganz unerklärt lassen, am Wichtigsten aber 3) sich auf eine Zusammenstellung und Er-

klärung der provinziellen Idiotismen im Gebiete der Landwirtschaft, oder der idiotischen Benennungen der sämtlichen landwirthschaftlichen Geräthe, Pflanzen ic in allen deutschen Ländern ausbehnen.

Diese Fehler und Mängel sind nun in dem vorliegenden Werke sorgfältig vermieden. Es stellt von allen bei der Landwirtschaft und ihren Theilen, der Aker-, Futterbau-, Garten-, Forst-, Vieh-, Jagd-, Fischerei- und Hauswirthschaft, ferner bei dem landwirthschaftlichen Bauwesen, bei den juristischen, staats-

Lagen gelüftet und deren Ausdünstung erleichtert wird, vollkommen frisch bis Ende Mai.

Das einzige, was mühsam ist, ist die Erzielung des Samens, welcher, da es nur eine Spielart ist, leicht ausarten kann. Um Samen zu erhalten, werden die vom vorigen Jahre aufbewahrten größten Rüben, mehr lang als kurz, mit so wenig als möglich Faserwurzeln, auf einem von Unkraut besonders von Hederich gereinigten Boden, welcher mit altem Mist gedüngt worden, so in die Erde gesetzt, daß ein Drittel der Rüben außer derselben sich befindet, jede muß von der andern 3 Schuh im Quadrat entfernt seyn. Man soll besonders Sorge tragen, daß weit und breit keine andere Rübengattung, vorzüglich Stoppelrüben blühen und Samen tragen, weil sie sonst durch den Antherenstaub der Blüten, mit welchem die Bienen ihre Larven füttern, bastarden und gewiß ausarten! Eine sonnige und freie Lage ist ihnen sehr nützlich, sie dürfen aber nie begossen werden.

Da nach Schottland 6 Ztr. von Fodelsberg verlangt wurden, so könnte es seyn, daß die Turnips, die überdieß ein schlechtes Futter sind, während diese den Hafer bei dem schweren Zugvieh ersetzen, verdrängt werden dürften.

Ich wünsche herzlich, daß sich die praktische Gartenbaugesellschaft von der Vortrefflichkeit dieser Rübe eben so wie ich überzeugen und den Anbau derselben durch die weit verbreitete allgemeine deutsche Gartenzeitung zum allgemeinen Besten zu empfehlen geneigt seyn möchte. \*)

Hartenstein, im sächsischen Erzgebirge im April 1830.

Josef Maria Rauda,  
fürstl. Schönburgischer Rechnungsrath.

\*) Die Redaktion wird mit Vergnügen alle ihr über den Anbau dieser nützlichen Rübensart fernher zukommenden Erfahrungen schleunigst mittheilen.

## Kultur der *Gloxinia maculata*.

Die *Gloxinia maculata* hat eine prachtvolle Blüte, wird aber häufig so behandelt, daß sie mehrere Jahre lang gar nicht blüht; befolgt man indessen das Verfahren, welches ich jetzt angeben will, so kann man die Blüten dieser Pflanze jährlich zu großer Vollkommenheit bringen.

Zuerst verseze ich sie zu Anfang des März in Töpfe von 4 Zoll Durchmesser, gefüllt mit schwarzer Sumpferde, die mit ein wenig Sand vermischt ist, und sehe darauf, daß in jeden Topf nur eine Pflanze komme. Sollten Saugsprossen emperschießen, so müssen sie augenblicklich abgebrochen werden. Als dann treibe ich sie im Lohbeet oder im Mistbeet. Sobald sie zu vegetiren beginnen, werden sie reichlich mit Wasser versorgt, und sobald der Topf mit Wurzelsfasern gefüllt ist, in sechsßellige Töpfe gesetzt. Man begießt sie 10 Tage lang reichlich und gibt ihnen alsdann Untersätze, welche beständig mit viel Wasser gefüllt sind. Sobald Saugsprossen zum Vorschein kommen, müssen sie beständig abgebrochen werden.

Bei dieser Behandlung bekommt man 2 — 3 Fuß hohe Stengel. Wenn die Pflanzen verblüht sind, nimmt man ihnen die Untersätze, stellt sie zu den andern Pflanzen und gibt ihnen nicht mehr Wasser, als den andern, bis die Blütenstengel zu welken beginnen. Als dann setzt man sie auf die trocknen Stellagen im Erdhaus, bis zum 1. Januar, begießt sie alsdann sparsam, bis sie wieder aufgehen. Man setzt sie nun in neue Töpfe und behandelt sie nochmals auf die beschriebene Weise.

N.

wirtschaftlichen und merkantilschen Verhältnissen ic. in Deutschland und den einzelnen deutschen Provinzen vorkommenden Kunstwörter und Kunstausdrücke überhaupt, und den Benennungen der landwirthschaftlichen Pflanzen, Thiere, Geräthe, Maße, Gewichte ic. insbesondere — kurze und klare Begriffe und Definitionen auf. In diesem Buche findet daher jeder Geschäftsmann, namentlich jeder Jurist und Kameralist, jeder Gewerksmann, der Kaufmann wie der Fabrikant, eine Erklärung dessen, was ihm an Begriffen, Ausdrücken und Namen im Gebiete der Landwirthschaft unverständ-

lich und unbekannt, aber doch zu wissen nöthig und interessant ist. Auch der deutsche Sprachforscher wird darin sehr viel Werthvolles finden, indem er den großen Reichtum unierer Muttersprache und ihrer Dialecten daraus mehr kennen lernt, und selbst manche Idiosyncrasmen viel richtiger als anderwärts erklärt findet.

Am Schluß sind dem Ganzen noch 3 Anhänge beigegeben, nemlich eine Fauna und Flora oeconomica und etne Pomona anglica, Franco-gallica und italica, die gewiß jeder Leser sehr brauchbar finden wird.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

## Buchhandlungs-Anzeige.

Im Verlage der Friedr. Pustet'schen Buchhandlung in Passau ist ein allgemein interessantes Werk unter dem Titel:

**Bayerisches Thatenbuch,**  
ein Denkmal den Helden des Vaterlandes  
von

R. G. \*\*\*\*\*

erschienen, und durch jede solche Buchhandlung um  
1 Nthlr. sächsisch oder 1 fl. 36 kr. N. W.  
zu beziehen.

Dieses Buch beschreibt die Kriegsthaten der Bayern, aus dem Zeitraum von 1800 bis 1816, mit einer Treue und Wahrheit, die nichts zu wünschen übrig lassen. Es ist ein mühevoll, rein patriotisches Werk, und daselbe ist eben so reich an einer schönen Sprache, wie an Herzlichkeit und an der Fülle eines tiefen Gemüthes. Bei jedem Vorfalle bayerischer Tapferkeit, sind nicht nur die Vor- und Zunamen der theilhabenden Officiere, sondern auch die Vor- und Zunamen, so wie die Geburtsorte sämmtlicher Uateroffiziere und gemeinen Soldaten, welche sich dabei ausgezeichnet, genau angegeben, wodurch dieses Werk einzig in seiner Art genannt werden kann.

Es ist ein herrliches Zeugniß der Fürsten- und Vaterlandsiebe, der Treue und Tapferkeit bayerischer Krieger, ein ehrendes Denkmal der Lebenden, wie der bereits Gestorbenen, und die Namen, welche dieses Buch bezeichnet, berühren alle Gegenden des Bayerlandes.

Es sollte dieses Thatenbuch, welches mit vollem Rechte ein sehr verdienstliches bayerisches Volksbuch genannt werden kann, keinem Bayer fehlen, und wir sind von der Vaterlandsiebe der Bayern, eines recht starken Abzuges dieses gelungenen Wertes, zum Voraus versichert. Die Billigkeit des Preises wird Jedem den Ankauf leicht machen, so wie Alles aufgehoben ist, um sowohl an Form als schönen Druck und Papier dem Werke eine schöne und angemessene Ausstattung zu geben. Wenn wir übrigens überzeugt sind, daß dieses Buch keinem Mitgliede des bayerischen Heeres, und keiner Familie im weiten Bayerlande fehlen sollte, so glauben wir dieses Werk auch ganz vorzugsweise als Preisbuch in allen Schulen, sowohl in Städten als auf dem Lande, vorzugsweise aber bei den Militärschulen als Lesebuch empfehlen zu müssen. Nichts erhebt das Gemüth der Jugend so sehr, nichts erweckt in der jugendlichen Brust die Liebe zum Fürsten und Vaterlande so lebhaft, als Erzählungen und Beispiele, wie sie dieses Werk enthält, in welchem so viele bekannte Namen ausgezeichnet sind, und worin so viele sich an den ruhmvollen Thaten ihrer väterlichen und liebsten Anverwandten ergötzen können. Wir können unsere Anzeige nicht

besser schließen, als mit den eigenen Worten des Verfassers am Schluß seiner Vorrede, worin derselbe unter andern sagt:

„Und so empfang' denn mit Güte, Du herrliches Volk von Bayern! dieses Buch mit den glorreichen Thaten deiner ruhmbedeckten Krieger, und erfreue dich an dem Inhalte ehrenvoller Erinnerung. Ihr aber, Lebende Helden unter dem hochherzigen Volke, deren Namen dieses Thatenbuch nennt, nehmt es als ein Denkmal dankbarer Anerkennung, so wie es den Gestorbenen ein unzerstörbares Andenken erhalten, und ihren Ruhm der Nachwelt überliefere soll!“

## Ankündigung.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den k. preuß. Staaten, 12te Lieferung. gr. 4. in farbgl. Umschlage geheftet, mit 1 colorirten Kupfer. Preis 2 $\frac{1}{2}$  Nthlr., im Selbstverlage des Vereins, zu haben durch die Nicolaische Buchhandlung in Berlin und Stettin und bei dem Sekretär der Gesellschaft, H e y n i c h, Zimmerstrasse No. 21 a in Berlin. Desgleichen

12te Lieferung mit	—	Kupfern.	Preis	2	Nthlr.
11te	=	2	=	2	„
10te	=	1	=	2	„
9te	=	2	=	2 $\frac{1}{2}$	„
8te	=	1	=	2	„
7te	=	18	=	2 $\frac{1}{2}$	„
6te	=	2	=	1	„
5te	=	8	=	3	„

Aus der 5ten Lieferung besonders abgedruckt:

„Anleitung zum Bau der Gewächshäuser, mit Ausgabe der inneren Einrichtung derselben und der Konstruktion ihrer einzelnen Theile; vom Garten-Direktor D t t o und Bau-Inspektor S c h r a m m.  
Mit 6 Kupfern. Preis 2 $\frac{1}{2}$  Nthlr.“

## C h a r a d e.

## Erstes Sylbenpaar.

Zum Troste hat Gott den Kummer uns gegeben,  
Doch kennt uns auch der Freude stiller Leben.

## Zweites Sylbenpaar.

In Strömen weilt' ich gern, und spiegle mich darin,

## Das Ganze.

Verwandt dem Zweiten, deat' ich auf das Erste hin.

1 9 1 2 3 4 5 6 7 8 9

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Convert portofreek. —

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 22.

31. Mai 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Beantwortung der in No. 42 der allg. deutschen Gartzg. 1829 enthaltenen 6 Fragen über das Pfropfen der Weinreben. — Ueber die Kultur der Passiflora quadrangularis. — Der Schnellgärtner. — Kultur der Gloriosa superba. Beobachtung über den Maulwurf. — Der Thüringische Samenbau-Verein, dessen Zweck und Statuten.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeboren, Herr Daniel v. Nickolits,  
Oberstuhlsichter des löbl. Temeser Comitats zu  
Alppa im Banate.

— Justin Pongráh von St. Miklos und Oevan zu  
sjetz im Trencsiner Comitate Ungarns.

Seine Wohlgeboren, Herr Franz Xaver Fessler, Hof-  
Gärtner Seiner Emlicenz des Herrn Primas von  
Ungarn.

— Joseph Derschitsch, Kunstgärtner der Graf  
Adolph Schönfeld'schen Herrschaft Turnisch bei  
Wettau in Steyermark.

— Leopold Klingspögl, fürstlich Batthyán'scher  
Oberjäger zu Groß-Kanischa im Szalader Comi-  
tate Ungarns.

— Joseph Mischke, Privat-Kunstgärtner zu Agram  
in Croatten.

## Beantwortung der in No. 42 der allg. deutsch. Gartzg. 1829 enthaltenen 6 Fragen über das Pfropfen der Weinreben.

Wenn, wie Herr Seyfried in der angezogenen Numer versichert, das Pfropfen der Reben für ihn ungünstig ausfiel, so theilt er dieses Mißgeschick noch mit vielen anderen Freunden des Weinbaues. Die von ihm aufgeworfenen 6 Fragen scheinen jedoch zu beweisen, daß er hinsichtlich dieser Operation noch nicht viele Erfahrungen gemacht haben müsse.

Nachstehende Beantwortung mag indessen Hrn. Seyfried die gewünschte Auskunft oder Belehrung verschaffen. Sie kömmt von praktischen Weinbauern, welche das Pfropfen der Weinrebe bereits viele Jahre lang angewendet, und viele Erfahrungen gesammelt haben.

Voraus wird bemerkt, daß das Pfropfen der Weinrebe als Mittel zur Veredlung und Verjüngung des Weinstocks bereits den Römern und Griechen bekannt gewesen sey, und sowohl im Plinius, als im Columella, Varro und Cato, als in den sogenannten Geoponicis des Cassanus Bassus davon ausführlich gehandelt werde. Allein über die Frage: ob das Pfropfen ober oder unter der Erde geschehen soll, geben diese alten Schriftsteller keine Antwort. Nun zur Beantwortung der Fragen:

## Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einkamen.)

In den vielen Beiträgen aus fast allen Ländern Europa's zum Bau der nöthigen Werkstätten am Central-Sitze unsers Vereines, bezeuget sich ein Gemüthsinn der Mitglieder, welchem nur wenige ähnlliche Beispiele an die Seite gesetzt werden können.

Wenn uns schon diese vielen Beiträge und zur neuen Thätigkeit begeistern, und unsern Mutb zur Ueberwindung aller Hindernisse verdoppeln, so muß dieses noch um vielmehr der Fall seyn, wenn wir auf die edle Denkmalswelle der Geber hinblicken, wovon wir viele der herrlichsten Dokumente in Händen haben. Wir wollen als ein Beispiel nur nachstehendes Schreiben unseres verehrlichen Mitgliedes, des Herrn Magisters Lipp aus Leutkirch im Königreiche Württemberg anführen, wel-

Auf die 1te Frage:

Was das Pfropfen der Reben in der Erde vorgenommen werden, und wie tief?

Antwort: Das Pfropfen der Rebe muß als Irdings in der Erde, und zwar so geschehen, daß die abgesägte Stelle des Stokkes etwa drei Zoll hoch mit Erde bedekt werden kann, und wenigstens zwei Augen des Pfropfreises aus dem Boden hervorragen. Uebrigens wird bei diesem Pfropfen auf ähnliche Weise verfahren, wie bei den Bäumen: Man sägt den Stamm 3—4. Zoll unter der Erde ab, schneidet ihn mit einem scharfen Messer eben, und setzt das Reis mit 3—4 Augen, je nachdem sie weit oder nahe beisammen stehen, keilförmig ein. Doch ist hiebei zu bemerken, daß dem Pfropfreise ein kleiner Absatz links und rechts eingeschnitten werden müsse, damit es besser auf dem Stamme aufsitze, und den vom Stamme aufsteigenden Saft leichter aufnehmen könne. Da aber der Weinstock oft nicht gerade spaltet, so wird es nöthig, daß er nach der Operation verbunden, mit feuchter Erde wohl bedekt und so vor den Zufällen des Wetters geschützt werde.

Auf die 2te Frage:

Hat man kein Beispiel, bei welchem man auch ober der Erde mit gutem Erfolge Reben pflanzte?

Antwort: Von dem Pfropfen ober der Erde ist kein gelungener Versuch bekannt. Dieß ist begreiflich: Wind, Hitze, Kälte, Nässe ic. können dem Stamme und dem eingesetzten Reise Schaden zufügen und das Verwachsen hindern.

Auf die 3te Frage:

Um welche Zeit muß dieses Geschäft ausgeübt werden?

Antwort: Das Pfropfen muß geschehen, bevor die Augen getrieben haben; und so lang die Reben weinen; so fort im Frühjahre. Die im Herbst

gepfropften Reben sind vielen Wechselfällen ausgesetzt, besonders in Gegenden, wo es frühe zuwintert.

Auf die 4te Frage:

Kann man auch auf einen alten weißen Rebestock eine rothe Traubensorte pflanzten?

Antwort: Man kann allerdings weiße Trauben auf rothes Gewächs, und umgekehrt, pflanzten. Man hat ja Beispiele, daß ein und derselbe Stock weiße und blaue Trauben getragen hat, ohne gepfropft worden zu seyn, und man hat weiße und blaue Trauben auf denselben Stock gepfropft. Aus Traubenkernen von einer oder derselben Traube erhielt man blaue und weiße Trauben.

Auf die 5te und 6te Frage:

Hat Jemand schon mehrjährige gepfropfte Rebestöcke? Befriedigte das hieraus erfolgte Ergebniß die Wünsche des Weinpflanzers?

Antwort: Der Weinbauer, dessen Erfahrungen die voranstehenden Bemerkungen größtentheils verdankt werden, hat seit 1804 seinen eigenen Weinberg durch das Pfropfen nach beschriebener Art veredelt. Er hat stets den besten Erfolg davon gesehen. Heuriges Jahr hat er die wirklich, und auch nur scheinbar erfrorenen Reben pflanzten lassen. Dadurch erhält er nun im zweiten oder dritten Jahre wieder fruchttragende und zugleich veredelte Stöcke. Eine besondere Ansicht über die Ursache des Mißlingens des Pfropfens der Weinrebe, die uns mitgetheilt wurde, mag noch hier stehen. Sie besteht darin: daß behauptet wird, in Weinbergen, wo die Reben nach üblicher Art durch Gruben und Einlegen fortgepflanzt werden, kann das Pfropfen darum nie mit sicherem Erfolge unternommen werden, weil da alle Weinreben unter dem Boden mit einander zusammenhängen, und der Theil dieser großen unterirdischen Kette, welcher durch das Abfagen, Spal-

tes er uns zugleich mit dem unten aufgeführten Beltragen übermachte.

Wohlgeborner,

allgemein verehrter Herr Vorstand!

Nicht würdiger weiß ich den 1. Mai, der dem Gartenwesen vornehmlich heilig und heilig ist — zu begehen, als wenn ich, was ich schon lange thun, aber wegen Umständen (weil ich nemlich das zusammenbringende Beitragsgeld auf Einmal abzahlen wollte) nicht thun konnte — diesen Sonntag damit beglänze oder

vielmehr beschleße: auch ein kleines Opfer auf Flora's Altar zu legen — mit dem Beltrage anderer Herren aus Leutkirch und Umgegend, welche ich hiezu zu vermögen, mit Wort und That, nach allen Kräften suchte. Ich habe 28 fl. 54 kr. zusammengebracht, welche ich Ihnen hienit bars zusende, um Ihnen, Höchstverehrter! einen kleinen Beweis meiner tiefsten Verehrung für Ihre Person sowohl als Ihre Familie und übrigen Mitarbeiter ic. und zugleich auch den meiner und Anderer warmen Theilnahme an Ihren großherzigen und erhabenen Anstalten zu geben.

ten zc. verwundet werde, nicht mehr gern an der verwundeten Seite treibe. Sollte das Pfropfen daher mit Sicherheit eines guten Erfolges geschehen, so müßte es entweder an Weinstöcken vorgenommen werden, die für sich selbst bestehen, oder es müßte der bestehende Zusammenhang ein Jahr vorher abgeschnitten, der Stok dadurch isolirt und alsdann erst durch Pfropfen veredelt werden.

Da nicht einzusehen ist, wie der Zusammenhang der Neben durch ihre Wurzeln ein Hinderniß des Pfropfens werden könne, und da bisher unzählige Versuche mit dem Pfropfen in Weingärten gemacht und von gutem Erfolge geküßt worden sind, so möchten wir dieser Ansicht vor der Hand noch nicht beistimmen. — Es mögen wohl andere Ursachen gewesen seyn, die das Pfropfen in solchen Weinbergen mißrathen machten.

Möge Herr Seyfried in gegenwärtiger Antwort finden, was er suchte. — Mit Vergnügen wollen wir übrigens demselben, wenn er es wünschen sollte, weitere Aufschlüsse über den Weinbau geben, wie wir sie hier zu Lande für zuträglich halten. Klima und Boden können wir freilich nicht mitgeben, und hievon hängt denn doch gewöhnlich guter und schlechter Erfolg jeder Pflanzung ab.

Freiburg.

Die Deputation des Landwirthschaftsvereins  
für den Dreisamkreis.

Walcher, Sekretär.

## Ueber die Kultur der Passiflora quadrangularis.

Bei mir wird die Passiflora quadrangularis in einem Kasten oder Kübel von ungefähr achtzehn Zoll im Viereck gepflanzt; dieser steht in einer Ecke

des Lohkastens auf Pflsteinen oder Steinen, damit er nicht zu tief einsinken kann. An den Seiten desselben sind eine Anzahl Löcher, ungefähr einen Zoll im Durchmesser, eingebohrt, um die Wurzeln in die Loche eindringen zu lassen, welches so viel als möglich befördert werden muß, und was sie auch bei fleißiger Begießung gern thun werden. Die Pflanze lasse ich nur in einem Stengel wachsen, bis sie noch ungefähr einen Fuß vom Fenster absteht; dann aber wird sie im weitem Wachstume gehindert, und treibt nun abgesonderte Schößlinge, welche an vier oder mehr Stäben oder Drähten, die an den Dachsparren befestigt sind, gezogen werden, und zwar ungefähr einen Fuß von einander, und einen Fuß bis achtzehn Zoll vom Fenster entfernt. Die Schößlinge werden rechts und links, jedes Mal drei gezogen, die Seitenäste jedes Schößlings werden an dem Draht, an welchem der Hauptschößling ist, gezogen. Im Herbst schneidet man die Schößlinge bis auf zwei oder drei Augen vom alten Holze zurück und im folgenden März kurz vorher, ehe die Pflanze beginnt aufzubrechen, wird sie heraußen genommen, und die Wurzeln zurückgeschnitten, so daß allemal der Wurzelknollen nur ungefähr noch einen Fuß im Durchmesser hat. Nachdem dann der Kübel wieder mit frischem Compost angefüllt ist, wird sie wieder eingesezt.

Ist die Pflanze in der Blüte, und auch während des Schwellens der Frucht wird sie reichlich oder vielmehr häufig begossen.

Ist die Pflanze ein oder mehrere Jahre alt, so wird sie meistens Ende Juni oder Anfang Juli ihre Früchte zu reifen beginnen, und dann regelmäßig bis gegen Weihnachten damit fortfahren. M.

Der liebe Gott segne Ihr großes Unternehmen mit stets erwünschter, voller Körperkraft und zunehmender Geistesstärke!

Aus dem Gartenwesen kann und mag ich Ihnen nichts melden, Sie werden ohnehin genug Hochsorgen bekommen haben. Jedoch es wird sich wieder Alles geben und finden, heben und aufleben; die Natur heilt, ergänzt und verjüngt sich stets aufs Neue, und wo sie sich nicht mächtig genug erzwingen kann, hilft die Kunst, und wo die Kunst still steht, da schafft der Allmächtige

durch sein „Es werde!“ — Auch Sie sind dem Schöpfer der Natur ähnlich;

Nun wohl, es werde, was Sie schaffen wollen!  
Und tausend Dank wird man dem Schöpfer zollen.

Aus ein Paar der beliegenden Etzeln wolle Ihre Liebe gütigst entnehmen, wie ich für Verbreitung der Gartenzüchtung einers, und für Vermehrung des Beltrags zum Wohn- und Glockhaus andererseits eifere; ich treue mich unendlich, daß ich doch Etwas für Sie, bester Vater! thun kann, wie ein Kind, das sein

## Der Schnellgießer.

Wir haben bereits in diesen Blättern vom Jahre 1825 S. 18 eine englische Maschine zum Begießen größerer Gartenplätze mit Abbildung angegeben. Hier bringen wir eine neu erfundene Vorrichtung mit Abbildung zur Anschauung, der Schnellgießer genannt, welcher gleich gut im größern und kleinern Räume angewendet werden kann.



Glück darin findet, dem Vater und der Mutter Freude zu machen.

Unter herzlichstem Lebewohl geharret in vorzüglichster Ehrfurcht etc."

367) Herr K h u o n, Kaplan in Leutkirch  
5 fl. 24 kr.

mit dem Motto:  
Date, et dabitur vobis!

368) Herr S a n e n s, Pfarrer in Merzhofen  
1 fl. — kr.

mit dem Motto:

Fructus exiguos — ecce! arbor languida  
praestat.

369) Herr J. B. F ü r s t, Vikar in Albstetten bei  
Leutkirch  
1 fl. 21 kr.

mit dem Motto:

Die Erklärung der Abbildung ist in folgenden Versen enthalten:

Schnellposten, Schnellpressen, Schnellliebende auch  
Sind, wie bekannt, schon längst im Brauch;  
Doch mußte leider oft der Garten  
Bei schwülher Hiz' auf Wasser warten.  
Wer den Schnellgießer hat erdächt,  
Hat dieser Noth ein End' gemacht.

Die Zeichnung schon zeigt deutlich an,  
Wozu das Ding man brauchen kann.  
Der Wasserbutten hält sicherlich  
So viel, als vier Gießkannen in sich,  
Und mit dem Butten gießt ein Mann  
So viel, als sonst nur Zwei gethan;  
Der Schlauch, den vorn ein Hahn verschließt,  
So gut als Rühr' und Sprizkopf gießt;  
Und jeder Handdruck hält den Lauf  
Des überflüss'gen Wassers auf.  
Wird endlich auch der Butten leer,  
(Ein Wunder wär's, wenn's nicht so wär')  
Schlägt man den Schlauch in' Butten zurück,  
Und füllt ihn wieder im Augenblick.  
Fährt man so fort, rasch, unverdrossen,  
Ist bald der ganze Garten begossen.

Will Euch die Erfindung zu einfach scheinen? —  
Nur um so besser, sollt' ich meinen.  
Die beste Erfindung ist die zu nennen,  
Die Jedermann härt' machen können.

H.

## Ueber die Kultur der Gloriosa superba.

Um diese in der That prachtvolle Pflanze zur  
Blüte zu bringen, werden die Wurzeln einzeln ge-

gen die Mitte des Januars in Töpfe gelegt. Man  
füllt die Töpfe mit einem Compost, welcher aus  $\frac{1}{2}$   
Lehm,  $\frac{1}{4}$  Blättererde und  $\frac{1}{4}$  Sumpferde zusammen-  
gesetzt ist. Dann senkt man sie in ein Gurkenbeet,  
welches eine Wärme von 75—80° hat. Hier  
bleiben sie, bis die Schüsse 6 oder 8 Zoll lang ge-  
worden sind. Hat man nun eine der hintern Eken ei-  
nes Ananaserdhauses mit dem bereits genannten  
Composte gefüllt, so versetzt man sie aus den Töpfen  
in diese Erde und sieht darauf, daß die Erdklumpen  
an den Pflanzen so wenig als möglich verletzt werden.

Man muß die Triebe der Pflanze unterstützen  
und bindet sie zu diesem Behuf entweder an lange  
Stangen, oder an Spalierwerk. Ich bilde ein tem-  
poräres Spalier an der Hinterwand des Ananaserd-  
hauses und ziehe an demselben die Schüsse der Pflanze  
horizontal. So lange die Töpfe im Gurkenkasten  
bleiben, werden sie sparsam begossen; sind aber die  
Pflanzen erst in das Ananaserdhaus versetzt, so be-  
kommen sie reichliches Wasser, und die Triebe wer-  
den häufig mit der Spritze begossen. Sobald die  
Triebe verwellen, werden sie abgeschnitten, und die  
Wurzeln bleiben, ohne begossen zu werden, in der  
Erde bis man sie im Januar herausnimmt, um sie  
von Neuem in Töpfe zu legen. P.

## Beobachtung über den Maulwurf.

Man glaube bisher fast allgemein, daß der  
Maulwurf nicht nur an animalischer, sondern auch  
an vegetabilischer Nahrung Behagen finde, und  
schrieb letzteren Umständen vorzüglich die Verheerun-  
gen zu, über welche Gärtner zu allen Zeiten so bit-  
tere Klagen führten. Durch zahlreiche Versuche  
scheint es indessen außer Zweifel gesetzt, daß der  
Maulwurf ein fleischfressendes Thier ist, und eher  
den Hungertod erleidet, als daß er vegetabilische

Dem's jest nicht möglich, mehr zu thun,  
Der wird darum noch nicht ganz ruh'n.

370) Herr Albrecht, Goldschmied in Leutkirch  
1 fl. 21 kr.

mit dem Motto:

Ich arbeit' und schmelde in Silber und Gold;  
Doch bin ich dem Frauendorf immerdar hold.

371) Herr Plebstsen. in Leutkirch 1 fl. 42 kr.  
mit dem Motto:

Recht fruchtbar Gedelt'n  
Dem jungen Verein!

372) Herr Magister Lipp in Leutkirch 8 fl. 6 kr.  
mit dem Motto:

Bene parla bene distribuunt. —  
(Vorstehernde 6 Velträge wurden durch Herrn Magister  
Lipp etagefakt.)

373) Herr Johann Alois Siberer, Wund- und  
Geburtsarzt in Waidring 1 fl. 12 kr.

Kost berührt. In Ermanglung anderer thierischer Nahrung schont er sogar seines Gleichen nicht, und der Schwächere und Furchtsamere wird unvermeidlich die Beute des Stärkeren oder Beherzteren. Merkwürdig ist auch die Beobachtung, daß 10—12 Stunden das Maximum der Zeit sind, die der Maulwurf ohne Nahrung ausdauern kann, und 5—6 Stunden Hunger reichen schon hin, ihn in den Zustand der größten Schwäche zu versetzen.

Aus den angeführten Thatsachen leuchtet zur Genüge ein, daß die Verheerungen, welche dieses Thier in Gärten u. s. w. verursacht, nicht eine Folge seiner Vorliebe für vegetabilische Kost, sondern vielmehr des unermüdelichen Eifers sind, womit

er seiner Nahrung, den Insekten und Wärmern, nachjagt.

Mögen daher die Gärtner nicht vergessen, daß jene Verheerungen zum Theil dadurch vergütet werden, daß der Maulwurf unzählige schädliche Würmer und Insekten, vorzüglich die Larven des Maiskäfers, die Geißel des Gärtners, vertilgt, und daß eine gänzliche Ausrottung dieses so hart verfolgten Thieres ohne Zweifel größeren Nachtheil als Gewinn herbeiführen müßte.

Bauschowitz in Leimerthor Kreise Böhmens.

Joseph Alois Benesch,  
Mitglied der praktischen Gartenbau-  
Gesellschaft.

## Der Thüringische Samenbau-Verein, dessen Zweck und Statuten.

Die Gründung einer Anstalt, welche Gartenfreunden das Vorzüglichste an Samen, Pflanzen &c. liefern kann, ist gewiß Jedem wünschenswerth. Dieser Zweck lag mir schon seit mehreren Jahren vor Augen, und veranlaßte mich im Jahre 1826 zur Stiftung eines Vereins, welcher den obigen Zweck erfüllen sollte. Ich erhielt von Sr. herzogl. Durchlaucht, unserm gnädigsten Landesherren, die Genehmigung und Protektion für den neuen „Thüringischen Gartenbau-Verein.“ Da sich indessen die Ausführung des Zweckes zu sehr erschwerte, so fand ich für zweckmäßig, mich von diesem Vereine auszuscheiden, und es entstand hierauf unter meiner Mitwirkung, nach dem Muster des früher in Jena bestehenden Vereins, ein neuer Samenbau-Verein, der zwar nur aus wenigen Mitgliedern bis jetzt besteht. Ich glaube dem Publikum eine nähere Auseinandersetzung dieses Vereins schuldig zu seyn, und wende mich hiemit an den verehrlichen Vorstand der großen deutschen praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Frauendorf, mit der ergebensten Bitte, gegenwärtige Darstellung durch die allgemeine Gartenzeitung zur Kenntniß aller Gartenfreunde zu bringen.

Den Zweck des Vereins habe ich schon oben kurz angegeben und schreite jetzt zur Mittheilung der Statuten.

### §. 1.

Der Verein besteht aus wirklichen und correspondirenden Mitgliedern. Wirkliche Mitglieder sind solche, deren Wohnorte nicht über 12 Meilen von dem Centrale (Dietendorf bei Gerba) entfernt sind, und welchen die Erziehung aller Gegenstände, welche in dem Cataloge der Handlung angeführt sind, obliegt.

mit dem Motto:

Es ruhet uns der Vorstand Fürst:  
„Ich will vom Ziel nicht abet weichen.“  
Und weil sein Ziel so edel ist,  
Will ich auch Hilfe reichen.  
Entstehe Glasbau ein'ger Art,  
Das Floren und Pomonen paart.

374) Herr F. H. in G.  
mit dem Motto:

1 fl. 12 kr.

Ein Steinchen zum Glashause.

(Weitere Steinchen werden nachfolgen.)

375) Herr Sch. . . . . aus Straubing (als wiederholter Beitrag) . . . . . 2 fl. 42 kr.

mit dem Motto:

Wachten me'ne Zwet'zgenlerne  
Denn auf Frau'ndurfs Boden gerne?

376) Herr F. H. von Neumann in München  
2 fl. 42 kr.

Correspondirende Mitglieder sind solche, deren Wohnorte über 12 Meilen vom Centrale entfernt sind, und welche bloß durch Tausch und schriftliche Mittheilungen ihrer im Gartenwesen gewonnenen Kenntnisse mit dem Vereine in Verbindung stehen.

## §. 2.

Alle wirklichen Mitglieder sind folgenden Statuten unterworfen:

A. Ein Gartenfreund, welcher wirkliches Mitglied zu werden wünscht, hat sich an die Handlung des Vereins zu wenden. Bei der alljährigen Inspektion hat der Agent das Lokal eines solchen neuen Mitgliedes in Augenschein zu nehmen, dessen Kenntnisse hinsichtlich der Samenzucht zu prüfen, alles Bemerkenswerthe genau zu protokollieren und bei der jährlichen Versammlung vorzutragen. Der Agent hat mit jedem wirklichen Mitgliede einen schriftlichen Contract abzuschließen, in welchem die Preise über die zu erziehenden Artikel festgestellt sind, und Kraft dessen sich ein wirkliches Mitglied verbindlich macht, nach Vorschrift die Samen echt zu erziehen und zur bestimmten Zeit rein und ganz ohne Tadel an die Handlung des Vereins abzuliefern.

B. Alljährlich hat der Agent die Samenzucht jedes wirklichen Mitgliedes selbst in Augenschein zu nehmen. Findet sich, daß ein solches Mitglied, welches jedoch nie zu erwarten steht, nicht nach den gegebenen Vorschriften handelt, nicht die gebührige Sorgfalt auf seine Samenzucht verwendet u., so macht sich dasselbe aller der Verbindlichkeiten, welche die Handlung gegen ein wirkliches Mitglied zu beobachten hat, verlustig, ist gehalten, das Aufnahms-Diplom abzulegen und bei der jährlichen Versammlung die öffentliche Streichung aus der Liste der Mitglieder und eine besondere Rüge zu gewärtigen.

C. Eine allgemeine Versammlung aller wirklichen Mitglieder des Vereins findet alljährlich den 16ten September Statt. Jedes Mitglied ist gehalten, bei einer solchen Versammlung seine Entdeckungen, welche der öffentlichen Mittheilung werth sind, entweder mündlich, oder doch schriftlich mitzutheilen. Diese Mittheilungen werden protokolliert und mit den Verhandlungsakten aufbewahrt. Bemerkenswerthe neue Entdeckungen im Gebiete des Gartenwesens, welche von den Mitgliedern des Vereins genommen werden, werden auf öffentlichem Wege zur Kenntniß des Publikums gebracht.

## §. 3.

Wünscht ein Gartenfreund correspondirendes Mitglied zu werden, so hat er seinen Wunsch dem Agenten des Vereins darzubringen. Bei der jährlichen Versammlung wird ein solcher Gartenfreund der Gesellschaft einverleibt und erhält ein Aufnahms-Diplom. Als nurmehrige Mitglied hat er folgende Vorrechte und Vortheile zu genießen:

- a) erhält er die Verhandlungs-Akten des Vereins zur Durchsicht;
- b) hat er das Recht, seine gewonnenen Samen und Pflanzen u. gegen andere aus der Handlung einzutauschen. Hierbei ist zu bemerken, daß Alles, was Jemand vertauschen will, ohne Tadel seyn muß, weshalb der Vertauscher für die Güte seiner Artikel garantiren muß. Vor der Einsendung

377) Herr Hauptmann Fahrbeck in Nischaffenburg (zum Zweitemale) 3 fl. — fr.

379) Herr D. N. in L. . . . . 6 fl. — fr.

378) Herr S. H. in L. 3 fl. 10 fr.

380) Herr S. . . . . 3 fl. 30 fr.

mit dem Motto:

Froh ist man zur Zeit des Frühlings im Garten,

Wenn Blumen und Büsche hant blüh'n;  
Man sieht auf mancherlei Arten,  
Wie Gärtner und Winger sich müß'n.

mit dem Motto:

Helfsam ist der meisten Kräuter Saft  
Und verleihten ihre Arten,  
Nicht nur um zu weiten neue Kraft  
Im Körper, zieht man sie im Garten:  
Es ist auch ihr Geruch und Farbe angenehm,  
Küßt den Fleiß und ziert die Auen schön.

der Vertauschzartikel ist ein Verzeichniß derselben einzusenden, welches den Mitgliedern mitgetheilt wird.

Dagegen hat jedes correspondirende Mitglied die Pflicht:

- a) alljährlich bis zum 16ten August einen schriftlichen Aufsatz über einen Gegenstand des Gartenwesens, nach Eigeneu Erfahrungen, einzusenden;
- b) Alles zu thun, was in seinen Kräften steht, dem Vereine in jeder Hinsicht nützlich zu werden, und zur Ausbreitung des Gartenwesens alles Mögliche zu bewirken suchen.

#### S. 4.

Der Verein erhält seine Leitung durch den Agenten und einen jährlich wählbaren Vorstand = Ausschuß, welcher aus und von wirklichen Mitgliedern gewählt wird. Das Ausschuß-Personal besteht aus dem Vorsteher, welcher den Vorsitz bei den jährlichen Versammlungen hat und aus dem Sekretär, welcher die Verhandlungen zu protokolliren und die eingegangenen Aufsätze zu ordnen hat.

Die Handlung des Vereins besteht in Gotha unter der Firma:

### »Samen- und Gewächs-Handlung von Fr. Petsch und Ed. Wusleb in Gotha.«

Alle Briefe, welche von den Mitgliedern an den Verein gerichtet sind, gehen unter dieser Adresse ein, und sind von den Einsendern stets zu frankiren. Geld-Beisteuern oder Ausnahms-Gebühren finden nicht Statt. Alle Aufträge, welche die Handlung erhält, werden prompt, reell und billig ausgeführt, und es kann daher jeder Gartenfreund versichert seyn, aus der Handlung alles echt und frisch zu erhalten, indem der Verein stets Gemeinnützigkeit und Billigkeit vor Augen hat. Möchte dieser Anstalt das Zutrauen zu Theil werden, welches sie stets aufs Strengste zu erhalten suchen wird. Vielen Gartenfreunden, welche sich dem Vereine anschließen, wird es angenehm seyn, wenn sie ihre übrigen Samen, Pflanzen zc. auf dem Wege des Tausches umsetzen können.

Da der Raum hier zu beschränkt ist, um alles Nähere, welches den Umtausch betrifft, genau aus einander zu setzen, so ersuche ich alle Gartenfreunde, welche den Verein durch ihren Beitritt beehren wollen, sich in diesem Jahre spätestens bis zum Monat Julius an die Handlung zu wenden, wo ihnen alles genau mitgetheilt wird. Die Produktionslisten für wirkliche Mitglieder werden jedes Jahr im Monat September gefertigt, ich bitte daher alle diejenigen, welche an der Erziehung von Samen, Pflanzen zc. als wirkliche Mitglieder Theil nehmen wollen, sich in der dießjährigen Versammlung den 16ten September persönlich einzufinden, um an den Verhandlungen Theil zu nehmen. Die allgemeine Theilnahme und das beehrende Zutrauen, welches der Verein seit seinem Entstehen aus der Nähe und Ferne genießt, macht die Erweiterung desselben in jeder Hinsicht nothwendig, und veranlaßte mich zu gegenwärtiger Abhandlung.

Möchte die ruhmwürdige Mutter aller deutschen Gartenbauvereine, die praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern und deren biederer Vorstand, auch unserm Vereine mit der ihr gewohnten Unterstützung beehren, und besonders mit gutem Rathe und Vorschlägen, welche stets mit dem größten Danke angenommen werden, dem Neulinge an die Hand gehen.

Dietendorf den 10ten Mai 1830.

Friedr. Petsch,  
Agent des Thüringischen Samenbau-Vereins, Ehren-  
Mitglied der naturforschenden Gesellschaft,  
in Görlitz etc.

In Commission bei Fr. Postel in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Couvert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Garten = Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 23.

7. Juni 1830.

**Inhalt:** Lied unter einem grünen Baume. — An die sämmtlichen Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft und die respectiven Herren Zeitungs-Abnehmer. (Von Dr. Waldp.) — Cactus speciosus und speciosissimus.

## Lied unter einem grünen Baume.

Der, den der grüne Baum nicht freut,  
Den uns der Frühling schmückt,  
Hat sein Gefühl für Zärtlichkeit  
Und Wärme unterdrückt.

Du lieber, schöner, zarter Baum!  
Du Nymphen-Tempel! du,  
Dell immer diesen kleinen Raum  
Mit kühlem Schatten zu.

Im Frühling, wann die Blüte lacht,  
Im Herbst bei goldner Frucht;  
Beim Sonnenstrahl, bei kühler Nacht,  
Wirst du vor mir besucht.

Hier ruh' ich, sticht die Sonne schwer,  
Im schlichten Leuzgewand;  
Die Lämmer grafen um mich her,  
Und legen mir die Hand.

Die Vöglein trillern wohlgemuth  
In dieser kühlen Ruh,  
Sausen zwitschert ihre junge Brut  
Mit Seelen-Wonne zu.

Die Bienden summen um den Baum  
Und saugen süßen Saft,  
Und ich — ich schweb in sanftem Traum,  
Und sammle Muth und Kraft.

Dank sey der Nymphe, Ruhm und Dank,  
Die diesen Baum belebt:  
Stets ist mein Ruhm- und Lobgesang,  
Wo meine Huldin schwebt.

W o n r a t h.

## An die sämmtlichen Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft und die respectiven Herren Zeitungs-Abnehmer.

(Von Dr. Waldp.)

Wenn Jemand in der Welt für unsere achtungswürthe Gesellschaft und die verehrlichen Zeitungs-Abnehmer auf Vortheile bedacht war, muß ich gewiß Derjenige gewesen seyn; denn mir war nie die Zeit theuer, nie die Stunde ungelegen, die ich für dieselbe benutzen konnte, und kein Opfer fiel mir schwer, als ich aus verschiedenen Ländern jede Art von Gewächsen bezog, um mich in den Stand zu setzen, jedem Wunsche entsprechen zu können; allein ich konnte des mir vorgestellten Glückes nicht lange genießen, ob ich wohl keine Verschwendung scheute.

Nicht nur die vom Ratter verursachte und ein ganzes Jahr dauernde Krankheit, sondern noch mehrere unvorgesehene Unglücksfälle kamen mir ungehindert vor, und warfen mich aus der Möglichkeit, der Zukunft nützlich zu werden. Das nach meiner Genesung folgende Jahr ward von mir durch die Verschiedenheit der bestellten und empfangenen Blumen-Gewächse zu einigen Resultaten bestimmt, die ich sehr gerne mitgetheilt hätte; aber

## Nachrichten aus Frauendorf.

### Mein Gartchen.

Unter diesem Titel hat uns das verehrliche Mitglied Herr J. Meißel, Inhaber einer k. k. privilegirten Zib und Cottun-Fabrik zu Alger bei Kloster Schögl in Oberösterreich eine kurze Beschreibung seines Gartens eingekendet, welche wir unsern geneigten Lesern nachstehend mittheilen wollen, da der Meißelsche Garten sowohl seines Umfangs, als seiner herrlichen Partien wegen, wo sich überall das Schöne mit dem Nützlichen gepaart findet, mit Recht unter die aus-

gezeichneten Privatgärten gezählt werden kann. Herr Meißel beginnt:

„Zwar war ich schon als Kind ein eifriger Verehrer der holden Göttinnen Flora und Pomona, indem ich keine größere Freude kannte, als in dem Garten meiner sel. Eltern auf einem eigenen Beete verschiedene Blumen ziehen zu dürfen. Allein, als ich in mehreren Jahren den Simon Strauß in die Hände bekam, erwarb diese Vorliebe zur Leidenschaft, und ich saßte sogleich den Entschluß einen großen Garten anzulegen. Zu diesem Zwele erkaufte ich mit 2 Felder, umzäunte

auch dieses Jahr bereitete mir die bittersten Tage. Im dritten des Monats Mai mußte ich mich auf Reisen vorbereiten, weil die große Zahl der Kranken einer schleunigen Hilfe bedurfte, die ich nicht versagen konnte, und nie versagen werde, und so traf ich für mich die grülichsten Anstalten. Ich befahl, daß alle Gewächse sammt der Drangerie aus ihrem Winter-Quartiere in den Garten getragen und auf ihre Pyramiden gestellt werden sollen, weil ich befürchte, daß während meiner langen Abwesenheit sich eine Nachlässigkeit einstellen und meine Lieblinge vor Durst vielleicht zu Grunde gehen würden, was im Garten nicht so leicht geschehen konnte, weil ein bequemer Brunnen in Mitte des Gartens sich befand; ich ließ sie auch in meiner Gegenwart sehr stark begießen. Der Thermometer zeigte den 18ten Grad, und ich reisete unruhig ab, die Pflege meiner Lieblinge anempfehlend. Als ich aber nächlich den bestimmten Ort erreicht hatte, fing der Nordwind so zu wehen an, daß mir bald bange ward. Nach verrichtetem Geschäfte und schon müde, neigte ich mich der Ruhe zu, ohne jedoch schlafen zu können, weil eine ungewöhnliche Kälte sowohl meinen Körper, als den Gedanken an meine Lieblinge mit Behmuth bestürmte, und ein nicht sanfter, kühler Regen herab fiel — ein trauriger Vorbote! Am vierten wüthete der Nordwind dergestalt mit Regenschauer, daß ich um so leichter den höchst traurigen Schluß ziehen konnte, da sich der Regen in Eis verwandelte, und das Gefrieren am fünften schon allgemein war, wodurch ich in eine empfindliche Schwermuth versetzt ward, und die Niederlage meiner Gewächse voraussagen konnte, wie es wirklich geschah. Dennoch lag mir die Sorg-

falt der Nothleidenden fester am Herzen, als der sich herannahende Untergang meiner ganzen Blumensammlung. Nach einigen Tagen fuhr ich nach Lippa und ward bald ein Zeuge meiner Voraussetzung; denn ich fand im Garten nichts, als einen allgemeinen Tod, den ich mit Geduld ertrug; und diese Niederlage ward die erste Ursache meines Stillschweigens und der Unmöglichkeit, weitere Resultate liefern zu können. Hievon unterrichtete ich auch sogleich unsere Redaktion.

Diesem folgte eine wiederholte empfindliche Niederlage meiner Weingärten nach, die mich unfähig machte, eine neue Blumensammlung zu bewerkstelligen. Jedoch immer gewohnt, dem Wunsche der Mitmenschen zu gehorchen, und von mehreren hohen Personen angefeuert, denen meine Bereitwilligkeit niemals entging, ob ich wohl die Kräfte dazu nimmer besaß, mußte ich endlich nachgeben, und alles im Wege Stehende überwinden. Ich verschrieb mir daher eine große Sammlung exotischer Blumengewächse, ordnete Alles wie vorher und ersparte keine Mühe zu ihrer Pflege, wohl meinend, unserer Gesellschaft, der ich mich von ganzem Herzen widmete, weitere Dienste leisten zu können. Aber ohne Wirth soll man ja nie die Rechnung schließen, wenn man nicht zweimal rechnen will. Es war ein wenig spät, als meine Gewächse in Lippa anlangten, und mit harter Mühe gelang es mir, ihre völlige Genesung zu bewirken. Die Krankheiten der Menschheit aber entrißen mich bald denselben, und die Pflege der Gewächse mußte meiner Gattin, die in diesem Fache ziemlich bewandert war, ganz überlassen werden. Endlich ward in Temeswar eine Depuration festgesetzt, zu welcher

dieselben, durchsüßte sie mit 1½ Maltz kochten Weizen, theilte diese in Seltengänge, und besetzte solche mit veredelten Obstbäumen aller nur möglich zu erhaltenden Sorten. Hierauf fing ich an zu rigolen, und legte die Pflanz- und Baumschulen vorschriftsmäßig an. Ich hatte bei meinen Arbeiten viel zu bekämpfen und Raucher lächelte ja, bebauerte sogar meinen Kasan, in einer so kalten Gegend, die den stärksten Nordwinden ausgesetzt ist, und wo so selten das Obst gedeiht, eine Baumschule anzulegen zu wollen. Allein ich ließ mich dadurch nicht irre machen, sondern arbeitete, den Simon Struß in der Hand, mutbig fort, und jeder, der meinen Garten in Augenschein nehmen will, wird sehen, was Fleiß und

zweitmäßige Behandlung in wenigen Jahren zu leisten vermögen. Auf diese Weise entstand mein Garten, den ich hier in Kürze beschreiben will.

Beim Eintritte durch das erste Gartenthor gelangt man in den Gemüse- oder Küchengarten; kommt darauf zu einer Wassa, welche 2 Saube im Durchmesser hält, und von den herrlichsten Karpfen belebt wird. Rechts und links befinden sich Blumen- Stellagen mit etalgen Hundert Blumentypsen bestückt; dann zur rechten Hand auch das Glashäuschen, von unten bis oben mit hundert Gattungen Pelargonien gesäumt. Jetzt führt uns der Weg durch ein Obstwäldchen, wo man rechts ein Vogelhaus erblickt, und gelangt hierauf eben-

ich bald eingeladen wurde. So mußte ich im Herbst mich nach Temeswar begeben, um derselben beizuwohnen. Nach deren Vollzug besuchte ich meine nur einige Meilen weit von Temeswar wohnenden Anverwandten, wo mich eine sehr schreckliche Krankheit plötzlich befiel, die mich 25 Tage so bewußtlos gefesselt hielt, daß man mich schon mehr für die künftige, als für diese Welt anpassend schätzte, während meine Gattin mit der Verzweiflung rang, da nicht nur die Ungewißheit meiner Lage, sondern ein unerhörtes Gewitter den 15ten Januar um Mitternacht mit Sturm und Hagel sich über Xippa zog und die Fenster zerschlug, ja noch weit mehr: es riß die Glashaus-Fenster aus, und füllte alle zwei Glashäuser mit Hagel an, und meine Sammlung mußte ein Opfer werden. — So hatte ich die Ehre, wenigstens die zweite Niederlage zu erleben. Seither war ich für anthologische Empfindung völlig todt. Ich befand mich daher in dem leeren Tempel von Ephesien — und die Munterkeit wich plötzlich von mir. — Nicht die Spaltung meines Wohlstandes nagte an meinem Herzen, weil derjenige, der mit kaltem Blute vorher den Verlust einer Million ertrug, sich um mindere Schicksale wenig kümmert; der Schmerz aber der Unthätigkeit stand mir als Plagegeist zur Seite, da ich mich für unsere verehrungswürdige Gesellschaft als ein unwirksames Geschöpf betrachten mußte. — Dieses ist die zweite Ursache meines Nichtseyns, weil ohne Stoff nicht möglich ist zu Erdörterungen oder Conjekturen zu schreiben.

Die dritte Ursache (worüber ich mich nicht selten wundere) besteht darin, daß man mir, der wenig Vertrauen in Mixturen und Complikaturen setzt, und

mehr philosophisch und naturalistisch handelst, und den Mitteln nur Einfachheit vorzieht, ein unbeschränktes Zutrauen und unaufhörliche Beschäftigung, der ich zu huldigen schuldig bin, mit voller Ruhe schenke, und ich setze es mir als Mensch zur Ehre, ein Mensch seyn zu können.

Aus dieser Beschreibung geht das hervor, was ich im ganzen Umfange darzustellen nicht mehr nöthig finde. Was war also zu thun? — Der Materialien ganz entblößt, und in der Düsterteit beständig wandernd, mußte ich mir gefallen lassen, ein superfluum Membrium geworden zu seyn. Der Glanz meiner innigsten Freundin (Anthologie) verschwand. Der Horror Vacui verfinsterte meine Phantasie und jagte mich davon. So war Alles für mich verloren. Von dieser Zeit bis zum Monat Oktober v. Js. blieb ich in meiner Unthätigkeit, außer daß ich, um mich manchmal erheitern zu können, einige lateinische, lyrische und epische, die Heilkunde betreffende Aufsätze herausgab, die nicht gedruckt in dem Archiv des löblichen Comitates, dem ich von ganzer Seele ergeben bin, zu finden sind; und ich muß mich selbst wundern, daß ich seit vier Jahren nur im lateinischen Wirrwar verwickelt, die deutsche Schreibart noch führen könne. — Aber auch unsere Gesellschaft, wenn ich auch keinen Tribut darbringen konnte, lag mir am Herzen. Dann und wann, wo es mir die Zeit erlaubte, ließ ich von meiner Gattin mir die Namen der gütigen zur Errichtung des Glashauses beitragenden Mitglieder und anderer Gönner vorlesen. Ich frohlokte nicht wenig und stellte mir die Freude vor, die unser werther Vorstand, dem wir hinlänglich gar nicht entsprechen können, vielseitig empfangen haben

falls zur Rechten auf einem breiten Pfade zu einer Grotte. Diese Grotte ist von ganz massiv rohem Gestein, dem Sturzsteine ähnlich, erbaut, mit verschiedenen Nischen gesert, und hat im Innern Raum für 6 Personen zum Sitzen. An der Vorderseite befindet sich ein kleiner Bassin mit einer steinernen Säule, wo eine Urne steht mit der Aufschrift: Der Uavergesslichen gewidmet. Bei der Urne springen 3 Quellen im Dreieck. Nahe an die Grotte reiht sich ein Waldhäuschen, aus allen hier wachsenden Holzgattungen, im rohen Zustande sammt der Rinde zusammengesetzt, welches mit Stroh bedeckt ist, und ein sehr ärmliches Aussehen hat. Bei Oeffnung der Thüre aber erblickt

man sich in einem hellgrün ausgefalten, mit Erdbeergürtlanden verzierten, und allen Bequemlichkeiten versehenen Cabinete. Das eine Fenster geht auf die Grotte hinaus, wo das Sprudeln des Wassers den Erwiderten leicht in lauester Sommerruhezug; das andere Fenster hat die Aussicht in das Freie. Das ganze Häuschen ist mit Flieder- und Schneeballen-Bäumen umgeben. Von hier aus gelangt man, etwas aufwärts, zu einem Steinhügel, der so zusammengesetzt ist, daß in den Fugen alle Gattungen Erdbeere und Viola tricolor hervorkommen. Obenauf steht ein großer Topf mit Iris pseudoacorus, gleich darneben ein Mundtisch mit 4 Stühlen, alles den Fliegenschwämmen ähnlich, von den herr-

wird; allein meine Freude verwandelte sich bald in tiefe Schwermuth, als ich mich aus dem Stande geworfen sah, mit voller Hand, wie ich immer gewohnt war, beitragen zu können. Und — so — mußte mein Wunsch eistiften. Und, wie gesagt, ich weiß seit vier Jahren weder von der Gärtnerei, noch von der Blumistik etwas anzugeben, weil ich von ihren Fibern ganz abgeschnitten bin, und außer den Beitragenden gar keine Kenntniß aus dem Garten sog. Und daher muß ich um Vergebung bitten, wenn Jemand etwa durch die Zeitung etwas von mir verlangt hätte, dem ich gewiß, obwohl in Ohnmacht wohnend, nach meinen Kräften mit der größten Bereitwilligkeit entsprochen hätte.

Nach wiederholten Aufforderungen von Seite vieler Mitglieder und Zeitungs-Abnehmer, die ich in jedem Falle auch als Mitglieder betrachte, daß ich mich durch meine Feder, die ich wahrlich gering schätze, noch hören lassen möge, erwiderte ich sehr demüthig, daß ich für das Wohl und zum Vortheile unserer sich schon in zwei Welttheile ausgedehnten Gesellschaft alle Aufopferungen auf mich zu nehmen bereit wäre und ich mich nicht weigern würde, für dieselbe, wenn es die Noth fordern sollte, sogar mein Daseyn in Gefahr zu setzen, daß aber keine wichtigen Resultate von mir zu hoffen seyen, weil ich seit vier Jahren das hohe Metier der Blumistik zu verlassen gezwungen wurde, daß man mich jedoch als eine Schutzwehre wider diejenigen Sophisten, die sich vielleicht ersprechen würden, die gerechte Würde unserer höchst wissenschaftlichen Gesellschaft anzugreifen betrachten dürfe. Als ich aber glaubte, daß man auf meine Person nicht mehr bedacht seyn werde, meine Ohnmacht erwägend, ward ich mit

noch mehr Nachdruck aus meinem Schlummer geweckt und wieder aufgefordert, mich wie immer vernehmen zu lassen, indem man ohne sichere Antwort gar nicht zufrieden seyn würde. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruck solche von mir unverdienten Schmeicheleien in das Gemüth eines Andern zu bewirken fähig wären; und ich muß mit voller Demuth wirklich gestehen, daß es für meine Wenigkeit gar zu viel Ehre sey. Ich kann mir jedoch freimüthig schmeicheln, daß ich derjenige sey, der anspruchlos sich selbst betrachte — auf sein Wissen gar kein Gewicht lege, vom Interesse ganz entfernt wohne — und — in der Menschen-Klasse gar keine Distinktion suche. — Ich berufe mich auf einen unparteyischen Gelehrten, welcher mich in Lippa auf mehrere Tage mit seiner Gegenwart beehrte, keine Büchersammlung und nur meinen Kopf in meinem Hause fand, ob er je nur einen Funken von Selbstsucht, Ehrgeiz oder Anspruch auf das oder jenes in mir entdeckt habe? — Und dieser ist unser verehrliches Mitglied, Herr Professor Michael v. Kunitsch. — In solcher also für mich sehr kritischen Lage schwimmend, fand ich gar keinen andern Ausgang, als die wiederholte Petition mit einem versichernden Ja und mit dem Inhalte der zu verhandelnden Objekte, die ich auch der sämtlichen Gesellschaft mittheilen werde, abzufertigen. Also gleich setzte ich unsern Vorstand in Kenntniß meines Entschlusses, ihm offenbarend, daß eine philosophische Gärtnerei bei mir schon im Werke sey, ich aber die Zeit ihrer Erscheinung nicht genau bestimmen könne, weil mir nur des Nachts erlaubt ist, etwas zu bearbeiten; daß ich aber von ihm zu wissen wünsche, ob meine Schriften als Beilage zu der

Ähsten Obstbäumen umschattet. Nun geht man wieder zurück, dem Hauptgange zu, durch gerade Reihen von 10—12000 veredelten Obstbäumen bis zu dem mittleren Kreuzgange. Hier wendet man sich links hinauf zu einem Paraplate, welches eine Höhe von  $3\frac{1}{2}$  Klaftern hat. Unten steht eine Pyramide aus einigen zwanzig Säulen hortensien gebildet, welche mit ihrer Farbenpracht von blau und roth in allen Richtungen bis an die Decke reicht. Von der Seite steigt man über eine Stiege zum obern Stotwerke des Paraplates hinauf, wo man eine entzückende Aussicht nach Bayern und Böhmen genießt. Hierauf begeben wir uns wieder herunter und wenden uns dem Mittelgange zu, welcher

in gerader Richtung rechts hinein zu einer Birkenbrücke über einen ovalen Bassin in den Tempel des Apollo führt. Dieser Tempel ist blos aus rothen Holzstäben mit Baumrinden zusammengesetzt, mit den verschiedenfarbigsten Gläsern eingelegt, und hat im Hintergrunde eine Nische, mit verschiedenen Käfern, Schmetterlingen und Moosgattungen verziert, in welcher ein  $3\frac{1}{2}$  Schuh hoher, aus Gyps gegossener Apollo steht. Das Ganze wird von oben durch verschiedenfarbige Gläser beleuchtet, und ist mit Gulzanden von Sänetenbüschen und Lannenzapfen ausgeschmückt und mit einem schönen Runden Tische und Stgen versehen. Nur selten gelangt Jemand über die Brücke, wenn er nicht wohl unerrichtet ist,

Gartenzeitung Statt finden könnten? und endlich ersuchte ich ihn, mir für meine Gattin viele Blumen-Sämereien, einige Zwiebeln und andere Gewächse, womit man noch einen Anfang versuchen könnte, übermachen zu wollen.

Als ich gestern ganz erschöpft nach Hause zurückkam, ward mir plötzlich übel, daß ich mich niederlegen mußte. — In diesem Augenblicke trat der Postjunge mit der Gartenzeitung ins Zimmer, die auf der Stelle von meiner Gattin mit Begierde erbrochen ward, um mir die Beitragenden anzudeuten; da aber kein Verzeichniß darin war, wollte sie dieselbe aufheben, weil ich der Ruhe bedurfte. Glücklicherweise stieß sie auf meinen Namen, und las mir einige Stellen vor, die man übersehen hätte, und ohne Antwort geblieben wären.

Ich mußte mit nicht geringem Leidwesen vernehmen, daß meine aufrichtigsten Anstrengungen zumal zum Vortheile der Blumisterei bei Mehreren mißglückt und sogar schädlich ausgefallen seyen, was ich mir keiner Weise hätte vorstellen können, weil ich bei dem ersten Versuche so glücklich war, daß ich mit vollem Vergnügen das Resultat mitzutheilen eilte, wohl glaubend, daß dieser Fund vom hohen Werthe sey; allein ich bin jetzt außer dem Stande, weder pro noch contra zu sprechen, weil ich die zweite Blüte meiner mit diesem Dunge behandelten Gewächse zu erblicken nimmer glücklich war, und von der Zeit der erlittenen Niederlagen gar keine Blumisterei ausübe. Ich sage daher nicht, daß auch meine Gewächse im zweiten Jahre mich eben für meinen Versuch nicht gestraft haben würden, wie der Versuch mit der Blausäure im Anfange nur Wunder versprach, die zuletzt verlassen werden muß-

ten. Ich muß daher sehr bereuen, daß mir ein Unglück die Möglichkeit entrißen habe, womit ich hätte diese Schädlichkeit wahrnehmen können, und wodurch ich also gleich in den Stand gesetzt worden wäre, die schleunigste Warnung mittheilen zu können. Ich kann nur so viel sagen, daß ich niemals Etwas bekannt zu machen pflege, das von den glaubwürdigsten und kenntnißreichsten Zeugen nicht bestätigt ist, weil ich in der Welt war und die Forderung der Welt vollkommen kenne. Ich könnte hier Viele anführen, die sich bereitwillig fänden, und welche mit mir die von mir erdffnete Ueppigkeit bewunderten; weil aber meine damalige Bekanntmachung, wenn ich mich nicht irre, schon von einigen anbegleitet wurde, schien es mir unschicklich, *Entia multiplicare*. — In unserer Gegend sind Viele, die den Dung brauchen, und noch heute vielleicht denselben ohne Nachtheil brauchen; und daher ist es mir unbegreiflich, wie ein in Asche verwandelter Dung, wenn keine andere Ursachen dazu beigetragen haben, eine absolute Corrosivität entfalten könne. Ich nehme jedoch die Aeußerung für Wahrheit an. Dieß aber ist für meine Physik und Chemie eine so große Klippe, die ich nicht übersteigen kann. Daß einige in Verwesung gerathenden Theile andere mit diesen im Contacte stehende reizen können, ist mir nicht unbegreiflich, weil die Tendenz nicht unbekannt ist und sich auf die Assimilation beständig gründet und stets mit der Fortpflanzung im Verkehr steht. Ich muß daher die geneigten Leser aufmerksam machen, daß die Verwesung, die heute oder morgen den Forscher zu dem wichtigsten Resultate führen wird, nur das Gesetz der Fortpflanzung beobachte, und alle Gasarten

ohne daß zu werden, denn bei dem mindesten Tritte stößt das Wasser in Ströme 2 Klafter hoch durch die Brüste auf, und bewässert jeden. Hierauf kehrt man wieder zum Haupteingange zurück und geht zwischen Baum und Eule entlang hinab bis zur Sala terrena. Vor derselben stehen rechts und links 2 große hohe Rosenbügel, mit allen nur möglichen Rosenforten, welche in ihrer Blüte einen Anblick gewähren, der sich nicht beschreiben läßt. An jeder Ede der Sala terrena welche 8 Klafter lang und 8 Klafter breit ist, befindet sich ein runder Bassin mit 3 Fuß hohem Springwasser; die 4 Bogen sind bis oben mit Rosen besetzt und oberhalb des Thores ist eine Uhr angebracht. Deffnet man das

Thor, so findet man nichts als eine große Remise, wo alle Gartengeräte aufbewahrt werden. Die Bogen sind aber im Innern links und rechts mit langen Sisen und Tische versehen, und die beiden äußern Seiten mit Ferikarosen bepflanzt. Zur linken Seite von hier erblicken wir einen 3fachen Wegzeiger, von denen der erste zur Ruhe; der zweite zum Andenken, und der dritte zur Entleerung zeigt. Folgen wir dem ersten zur Ruhe, so gelangen wir auf einem Schlangenwege zum Mooshäuschen, welches von Außen ganz mit Kladen überkleidet, mit Stroh eingedeckt und von Eränenweiden und Akazien besätet ist. Das Innere ist an den Seiten von unten bis oben mit ver-

eine Kraft darbieten, die mit der Fortpflanzung harmonirt, und daß die Effekte einer Verwesung in eine aktive Fortpflanzung übergehen. Diese Analyse führte mich schon vor mehreren Jahren auf den Gedanken des lebenden Eroballs. Das Mehr hierüber wird man in meinen Schriften finden.

Wenn diese Theorie Statt finden könnte, würde es nie rathsam seyn, mit Dungasche die Saat-Felder zu präpariren, weil sie die zarten Fibern der Kärner-Wurzel zernichten würde, aber auch das Gegentheil läßt sich demonstriren.

Man brenne einen noch nicht in Verwesung gerathenen Misthaufen, bestreue mit dessen Asche die Stellen, die mit Kärnern gesät werden sollen, und man wird sich des Gegentheiles überzeugen. Ich will die Meinungen derjenigen nicht streitig machen, die mehr Gewicht dem nassen, als dem trocknen chemischen Prozeß der Bestände zulegen; und ich bin selbst ihrer Meinung, daß die Solution per viam humidam der siccae vorzuziehen und daß auch die natürliche und ohne Feuer's Hilfe entstehende Solution die annehmbarste sey. — Ich kann mich jedoch nicht mehr erinnern, daß ich mein Präparat auf die nackten Wurzeln gelegt hätte. Daß aber diese Asche für Rosen, Leerköfen und analogische Gewächse schädlich werden könnte, bin ich nicht ungeneigt, beizustimmen, weil eine nicht angemessene Nahrung eine zu große Ueppigkeit hervorbringt, die der zukünftigen schaden muß. Dieß alles hätte ich bemerkt und bekannt gemacht. Darum plus vident oculi, quam oculus — darum muß Einer von dem Andern lernen, darum heißt Wirkungskreis die Gesellschaft! — Nachdem ich die Ursachen meines vierjährigen

Nimmersehns hier offenbarte, hoffe ich in einem hellern Lichte zu erscheinen. — Man wird leichter glauben, daß ich Jedem geneigt sey, und unfähig, die in meiner Macht stehenden Dienste Jemanden zu versagen. Nur zu bedauern ist, daß ich aus dem Pfade einer besseren Möglichkeit geschleudert wurde. Ja, ich bin der Diener der Menschheit und unserer achtungswerthen Gesellschaft; und ich wünschte mir mehrere Arme, Füße und Hände, um bereitwilliger seyn zu können. —

Wer könnte nur muthmaßen, daß ein Mann, welcher bloß für andere lebt, seinen Mitglidern und Collegen etwas abschlagen würde, um sich selbst in verächtliches Licht zu stellen, der keine Verachtung kennt? Wer kann dafür, wenn die Furien der Trübsale achtzehn Jahre ihren Groll auf mich jährlich herabschleudern und verdoppeln? Ich bin ja nur ein Mensch, und thue ja das, was Menschen zu effektuiren im Stande sind. — Medicin, Chirurgie, Operationen, Wirthschaft und Familie sind kein Spielzeug, vielmehr eine große Bürde für einen Menschen. Dennoch besorgte ich allein Glashäuser, Gärtnerei und Schreiberei. Alle Minuten müssen bei mir ihre Bestimmung haben, und schon viele Bogen stehen bei mir bereit, sich der Frankfurter Presse zu nähern, sobald ich den Sinn des Vorstandes und der gesammten Gesellschaft vernommen haben werde. — Nur Stunden wurden zu dieser Schrift gebraucht. — Wer wünscht mehr, als ich, eine allgemeine Gärtnerei-Gesellschaft, Brüderschaft, oder Zusammenkörperung und einen allgemeinen Sinn nach dem Wunsche der Schöpfung? Wahrhaftig würden Kriege und Antipathie bald aufhören, wenn sich die Menschen gegen-

schiedenes Moos ausdecorirt, die Dese aber mit grau weißem Moos belegt, und es befindet sich darts ein marmorner Tisch, ein Moosstosa, ein Bild aus Birken-Rinde, und in einer Nische die Göttin Diana. Verfolgt man den zweiten Schlangenweg, so kommt man durch ein schönes Weichsel- und Ritschen-Wäldchen an einen Holzstoß. Betrachtet man denselben näher, so erblickt man einen Drücker; öfnet man damit, so empfängt den Stauenden der Quell eines Pöllers. Das Zwere ist von unten bis oben mit Wolken bemalt, in denen sich im Hintergrunde ein aus verschiedenfarbten Glasstücken gebildeter Regenbogen zeigt und an der dunkelblauen Dese funkeln goldene und silberne Sterne. Auf

einem Piedestale steht eine Urne mit der Aufschrift: Verwesung, und unten am Piedestale ein Vers aus Blumenart: „Leibst uhl.“ Niemand würde wohl hier den Ort der Entleerung vermuthen! Der dritte Weg führt nach zu einer Pyramide aus Graust, 2 1/2 Klafter hoch, ein Denkmahl, dem hochwürdigen Herrn Mathias Gerbardtger, Dompropst zu Passau gewidmet. In untern ist eine Bassin mit 6 in verschiedener Höhe springender Wasserflüsse und an beiden Seiten ein Sitz. Setzt man sich auf den ersten, so schreit der Quell, will man auf dem zweiten ruhen, so wird man wieder durch einen Schrei aufgeschreckt. Der Hintergrund ist mit Pappelbäumen, Kastanien und verschied-

seitig kennen lernen könnten! Beliebe man daher, es zu glauben, daß ich unserer Gesellschaft ganz gehöre. — Ich antwortete den mich Auffordernden folgendemassen: Ich werde als ein einfacher Gärtner, als Philosoph, als Chemiker, als Physiker, als Metaphysiker und als philosophischer Moralist auftreten. Ich werde die ganze Erschaffung durch die Theile des Kosmos, und die und da die Idee eines lebenden Erdballs vernehmen lassen. Ich werde mich im Garten verweilen, so lange als nöthig seyn wird, und die Gärtnerei ganz wissenschaftlich definiren. Dann werde ich auf den Flügeln meiner Forschung eine Reise nach dem Nichts, nach dem Chaos, nach der Erbsünde, nach Israel, nach dem Tod und nach dem Menschen unternehmen.

Nach Vollendung meiner Reise werde ich nach dem Garten zurückkehren und sehr lange in demselben bleiben, um mit unumstößlichen Gründen der Erhabenheit desselben die competenteste Stelle anzuweisen und ihr das wissenschaftlichste Diplom zu ertheilen. Nachher wird mein philosophisches Quodlibet auf die Bahn treten, und eine mehrseitige Dankagung wird das Werkchen schließen.

Ich fordere weder Gewinn, noch Vortheil, weil ich nie eine meiner Wissenschaften verkaufe, und nie verkaufen werde, und mir mein Bewußtseyn die Entschädigung liefern muß.

Dieses Werkchen ist nur unserm Vereine und den respektiven Herren Zeitungsabnehmern gewidmet, und dieser Gedanke ist mir der größte Lohn, ich lege auch die Versicherung bei, daß ich sogar die Kosten der Presse decken würde, wenn ich nicht gar so ohnmächtig wäre.

Man wird sich später erinnern, daß ich meine

Mitmenschen zu der Quelle des steten Vergnügens zu leiten trachtete, und nur wahr gesprochen habe.

Ich empfehle mich indes mit voller Devotion,  
Carl Baldy, Med. Dr.

### Cactus speciosus und speciosissimus.

Viele klagen, daß ihre Cactus speciosi und speciosissimi so selten blühen; die meinigen aber blühen sehr häufig, wobei ich folgendes Verfahren beobachte: Zum Compost nehme ich Lehm und Torf mit etwas Kalkschutt. Im Warmhaus lasse ich die Pflanzen, bis sie zu einer ziemlichen Größe gelangt sind, oder bis ich gerne blühende Gewächse haben will; denn sie blühen in jedem Alter und von jeder Größe. Im Juni und Juli bringe ich sie heraus auf einen warmen, geschützten und der Mittagssonne ausgesetzten Standort. Hier bleiben sie, bis die zarteren Glashauspflanzen hineingeschafft werden; in dem Glashause setze ich sie nun den Winter über auf ein Brett oder sonst einen hohen freien Standort. Im Frühjahr bringe ich sie ins Warm- oder Treibhaus, je nachdem ich sie bald zur Blüte bringen will. Sie würden auch schon im Glashause blühen, aber die Blüten sind dann nur klein und das Wachethum geht nur langsam vorwärts; es ist daher besser, sie in eine höhere Temperatur zu bringen. Ihre Blüte hängt wie bei allen andern Gewächsen, die auf dem vorjährigen Holze blühen, davon ab, daß dasselbe gut reife, und reichlich Luft und Sonne habe, und sorgfältig vor zu vielem Schatten behütet werde. Cactus speciosus bringt bei mir reichlich Früchte, welche ungefähr drei Monate nach der Blüte reif werden, Cactus speciosissimus erfordert aber mehr Zeit zur Reife. C.

denen Gesträucher bepflanzt, wo die Eingänge ihre Wohnsitze aufgeschlagen haben. Von hier wendet man sich rechts zu einem Lufthäuschen, steigt aneinigen Stufen hinauf und tritt in das Innere, welches mit einem Sofa und Tischemulir ist; und in der Mitte eine Camera obscura enthält, welche uns die Gegend in verschiedenen Richtungen darstellt. Sehen wir nun durch die zweite Thüre die Stufen wieder herab, so erblicken wir rechts einen Rosenorb auf einer Erhöhung, links ein schönes Laubhaus, nicht weit ferne davon einen steinernen Tisch mit einer großen Yucca, und gelangen so wieder zur Sala terrena. Bei allen Gängen des Gartens sind rechts und links Blau-

men-Blatthen angebracht, welche vom Mal bis November mit ihren Blüten prägen und ihre Wehigerüche verbreiten. Rosen und Pelargonien sind die Lieblinge meine Beobachtungen in einsamen Stunden, und lobnen die auf sie verwendeten Kosten und Mühe hinlänglich durch ihr Farbenspiel und ihren labenden Duft. Mancher kommt in meinen Garten wunderlich über die herrlichen Blumen die vom köstlichsten Oste strotzenden Bäume, und fragt mich, wie ich meinen Garten behandle? Meine Antwort ist: Nehmt den Elmou Sträuß zur Hand, haltet euch die Orzfa und den Oksbolwreund, befolgt die darin gegebenen Vorschriften, und ihr werdet euch der reichlichsten Segens-Früchte zu erfreuen haben. J. Metel.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

## Notizen und Lesefrüchte.

- 1) Neue Ausflüchten zur Bereicherung unserer Gärten. Prinz Leopold von Sachsen-Coburg und souveräner Fürst von Orlebensland, selbst ein guter Botaniker, hat die Absicht, mehrere in der Botanik und Gartentunde erfahrene Männer mit nach Griechenland zu nehmen, deren Zweck seyn soll: Nutzen versprechende Pflanzen und Bäume von England Frankreich und Deutschland nach Orlebensland zu verpflanzen, dagegen wieder solche Produkte, welche für das Klima vorgedachter Länder passen oder in Gewächshäusern gezogen werden können, dahin zu versenden.
- 2) Artesische Brunnen. In den neuesten Zeiten hat man in solchen Gegenden, die von jeder des Wassers gänzlich entbehren, sogenannte artesische Brunnen zum großen Gewinn für manche Gegenden mit nicht großen Kosten angelegt. Es sind diese eigentümliche Springbrunnen; so ja oft sogar bis 200 Fuß tief wird gebohrt und Röhren in diese Tiefe eingeseckt, und das Wasser springt dann mehrere Fuß hoch aus der Röhre empor.
- 3) Der große Schierling, ein Mittel gegen die Räude der Pferde. Der berühmte französische Thierarzt Goyer schlägt als das beste Mittel gegen die Räude der Pferde den großen Schierling (*Conium maculatum*) vor. Er gibt sogar 6 Unzen und darüber klein geschaltene grünen Schierling unter den Hafer. In der landwirthschaftlichen Zeitung für Kurhessen wird diese Heilmethode mit dem Wunsche ausführlich mitgetheilt, daß ihr der Erfolg der angestellten diesfälligen Versuche einrichtet werden möchte.
- 4) Andenken an den verfloffenen Winter. Beim Herrn Kesselring in Hildburghausen ist das „Winterbüchlein für uns und unsere Enkel. Ein Andenken an den Winter 1829—1830“ für 2 gr. zu haben.
- 5) Wichtige Entdeckung durch Erdäpfel. In dem 6. Bändchen von „Welt und Zeit 1828“ ist zu lesen: Würde Herschel selbst mit seinem Telescop eine andere Eubelt unter den Deutschen entdecken können, als daß sie sämmtlich Erdäpfel essen?
- 6) Die erfrorenen Melnstöcke. Die Weinbändler versichern, alle Weinstöcke seyen gänzlich erfroren, und wer noch irgend etwas von einem Weinjahr habe, solle in aller Eile Vorrath kaufen — ehe die erfrorenen Stöcke sich wieder erholten. So die launige Dorfgeitung.

h.

J. M. R.

## A n z e i g e n.

Kruyff et Söhne, Blumenisten aus Sassenhelm bei Harlem in Holland, werden in diesem Jahre wieder wie sonst, die Herbstmesse zu Frankfurt a/M begeben mit einer sehr schönen Auswahl selbst erzogener echter Harlemer Blumenliebels aller Art, wovon das Beste gratis zu haben ist in ihrem Lokale bei Herrn Benjamin Engel am Fahrthor Lit. I. No. 67 zu Frankfurt a/M.

Briefe werden franco erbeten.

## M a t e n b l u m e n.

Einfach hold im Schäferkleide,  
Sing ein lieblicher Verehrer,  
Einst die Unschuld und die Freude,  
Durch des Landvolks manne Reih'n.

Diese gold'nen Tage schwanden,  
Freud' entfloß der Unschuld Arm,  
Und gelöst von allen Banden;  
Floh sie zu dem Städterschwarm.

Seufzend d'roh, schlich zu den Hainen  
Unschuld schweren Hergens hin,  
Suchte durch ihr süßes Weinen  
Trost für den gebeugten Sinn.

Einen Jengen doch zu haben,  
Ihrer Leiden Mitgenosß;  
Nahm sie sich von Floras Gaben  
Einen zarten Frühlingsproß.

In dem einsamen Gebiete,  
Sankt sie dieses Pflänzchen ein;  
Daß es mit gebener Blüte  
Trauernd sproß in ihrem Hain.

Malenblum' in weissem Kleide,  
Neigst mit deiner Krone blü,  
Seit verlassen von der Freude;  
Unschuld fern von Menschen wü.

Wenn die Göttin nicht ersahnet,  
Kommst du, Bild der Göttin noch,  
Wenn sie uns verborgen weinet,  
Rändest du die Nähe doch.

Aus dem Sammler.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Convent portofrei. —

# Allgemeine deutsche Garten = Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 24.

14. Juni 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Beantwortung der in No. 35 der allgem. deutsch Gartzg. vom 31. August 1829 aufgestellten Ehrenfragen. — Einführung der Botanik in das Erziehungs-System der Dorfschulen.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Seine Hochwürden, Herr **Max Aufheimer**, Dekan des Kapitels Ottobenern und Pfarrer zu Prohsenried im Oberdonaukreise Bayerns.

Seine Hochwohlgeboren, Herr **Anton Ebler** von Würtb, Herrschaftsbesitzer, dann Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien und in Steyermark, zu Wien.

— **Johann Carl Kobak**, k. k. Staatsbeamter in Wien.

Seine Wohlgeboren, Herr **Josef Frey**, pensionirter Rentmeister auf der Graf Taffe'schen Herrschaft zu Ellschau in Böhmen.

— **Maximilian Friedrich Frey**, Kunstgärtner-Gehilfe aus Ellschau in Böhmen, — zu Frauendorf in Bayern.

**Michael Höfer**, Bauersohn von Seidlerskreut bei Lirkenskreut im Oberdonaukreise Bayerns.

## Beantwortung der in No. 35 der allgem. deutsch. Gartzg. vom 31. August 1829 aufgestellten Ehrenfragen.

Auf die 1te Frage:

Welche Obstbaumgattungen geben nach den Eigenschaften des Klimas, der Lage und des Grundes den größten Ertrag, liefern für Menschen und Thiere die meiste und beste Nahrung, sind am Wohlfeilsten zu erzeugen, und welche Obstbäume davon können selbst im schlechtesten Klima und Grunde mit Vortheil gezogen und welche Art zu einem hohen Ertrag gebracht werden?

Antwort:

### A. Steinobstgattungen.

Unter allen Obstgattungen muß unstreitig mit Rücksicht ihrer Nützlichkeit und ihres Ertrages der Vorrang der Zwetschge eingeräumt werden. Nicht nur, daß dieselbe beinahe in jedem Klima und in jeder örtlichen Lage, ja selbst in jedem Grunde (wiewohl die schlechte Eigenschaft eines Grundes gerade nicht ein positives Hinderniß der Obstbaumzucht ist, zumal schlechter Grund und Boden sters verbessert werden kann) — fortkömmt, sondern daß sie auch ohne alle Unkosten auf das Leichteste gepflanzt, vermehrt und veredelt werden könne. Ich wage zu behaupten, daß keine Obstgattung, wenn anders die Kernsaat von guten Früchten geschah, ohne alle Ver-

## Nachrichten aus Frauendorf.

### Empfehlungswürdige Schriften.

Schon im Jahre 1828 Seite 320 und 401 haben wir in diesen Blättern unsere verehrlichen Leser und vorzüglich alle Freunde des wissenschaftlichen Studiums der Botanik auf das Erscheinen des höchst interessanten und gelungenen Wertes: »Encyclopädisches Pflanzen-Wörterbuch aller einheimischen und fremden Vegetabilien 2c. von Johann Kachler, cor-

respondirendem Mitgliede der Garten-Kultur-Gesellschaft in London und orient. Mitgliede der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf 1c. aufmerksam gemacht.

Dieses Werk ist nun vollendet in 2 Bänden, jeder zu 20 Bogen in Lexikon-Format vor uns, und wir können versichern, daß der Herr Verfasser in demselben nicht nur alle unsere Erwartungen erfülltigte, son-

edlungs-Methode als z. B. Pfropfen, Okuliren, Kopuliren u. s. w. zur Tragung von so guten Früchten in so kurzer Zeit gebracht werden könne, als die Zwetschge, und zwar bloß durch das in seiner Jugend vorzunehmende Entfernen des Wildlings und Beschneiden seiner Zweige. Das Bäumchen wächst so üppig heran, treibt keine Dornen mehr an den Ästen hervor, verliert den ganzen Zustand der Wildheit und trägt treffliche Früchte. Daß durch das Pfropfen und Kopuliren ic. schönere und bessere Arten erzeugt werden können, versteht sich von selbst, und ist Freunden der Obstzucht immer mehr zu empfehlen, als das simple Beschneiden der Wildlinge.

Durch das Kopuliren wird diese Obstgattung auf dem Wege der Vereblung besonders schnell zum Fruchttragen gebracht. Die vielfältige Benützung der Zwetschgen muß von selbst dieser Obstgattung das Wort führen. Die Frucht im frischen sowohl, als gedörrten Zustande liefert die trefflichste Speise, sie gibt eingesotten den besten Lattweg, Mus, (hier zu Lande Lekwar genannt). Sie enthält den meisten Zuckersaft, daher wird aus ihr der beste Brantwein (Süwowitza, Szilovorium) gebrannt, der immer einer der gesündesten und zuträglichsten Liqueure bleibt. Das hier erhaltene Spüllicht, dann die unreifen vom Baum gefallenen Zwetschgen kann man sowohl zur Mastung der Schweine, als auch zur Bereitung eines guten Essigs benutzen. Es ist beinahe kein Ding, zu welchem Zwetschgen nicht nützlich, und mit ökonomischem Vortheile verwendet werden könnten, und wenn zuweilen alle Obstarten mißrathen, so ist oft die einzige Zwetschge, welche noch ihren Ertrag spendet, und ergibt sich ja zuweilen ein Mißjahr, so zahlt die nächste Ernte mit Wucher ihre Zinsen. Die Zwetschgen in Ungarn

bilden einen bedeutenden Zweig der ökonomischen Handelsprodukte, indem sowohl mit gedörrten Zwetschgen, als auch mit Lekwar und Süwowitz in bedeutenden Partien große Geschäfte gemacht werden. In Ungarn wird daher der Zwetschge kein unbedeutendes Augenmerk geschenkt; man findet ganze Zwetschgen-Wäldchen, und Gärten (Szilvás Kertek) und jeder Besitzer findet darin einen Gang bedeutender Ausbeute.

Die Zwetschge baut sich zwar selbst durch die abgefallenen Früchte an, und vermehrt sich gemein durch die Wurzelbrut, es ist aber der bessern Früchte wegen immer besser, wenn man die Steine selbst legt. — Will man größere Anpflanzungen machen, so lege man eine beliebige Quantität Steine in ein Gefäß, übergieße sie Spannhoch mit Mistfauche, und lasse sie so 14 Tage stehen; die oben aufschwimmenden Kerne werden weggeworfen, die andern aber auf das zubereitete Beet linienweise, in einschubiger Entfernung, in Rinnen gelegt. Im Frühjahr gehen die Kerne fast alle auf, und erfreuen durch üppiges und rasches Wachstum. Die so gewonnenen Bäumchen sind viel gesünder und dauerhafter als angehobene Wurzelschößlinge. Das Verfahren in der Samen- und Baum-Schule ist bekannt. In einem mittelmäßigen und feuchten Boden gedeiht der Baum gut; auch ist Auflockern der Erde zuweilen zu empfehlen. Um die Fruchtbarkeit zu vermehren, soll anstatt des dem Baume mehr schädlichen Mistes derselbe im Herbst mit Baumlaub gedüngt werden. Die Zwetschgen dürfen nicht zu dicht und in Schatten gepflanzt werden, wo sie zwar auch fortkommen und Früchte tragen; diese werden aber nie so süß, als wenn sie freie Luft und Sonne haben. Die große ungarische Zwetschge läßt sich im Frühjahr gut in Spalt pflropfen. In

dem sie noch weit übertraf, so daß über den großen Nutzen dieses Werkes nur eine Stimme herrscht, welche sich auch in vielen gelehrten Zeitschriften öffentlich ausgesprochen hat.

Wir glauben die Tendenz dieses Buches nicht besser vor Augen stellen zu können, als wenn wir die im II. Bande befindliche Vorrede des Herrn Verfassers selbst hier im Auszuge mittheilen. Herr Rachtler sagt:

„Mein vorzüglichstes Augenmerk bei Bearbeitung

dieses Buches war die Erzielung einer möglichst schnellen und umfassenden Uebersicht des Ganzen und aller einzelner Theile; und darum durfte dieses Werk nicht wie andere ähnliche in so verschiedenartige Abtheilungen zerfallen, als da sind: Küchengärten, Gewürzpflanzen, Futterkräuter, Getreidearten, ökonomische Gewächse zum Haus- und Kunstgebrauch; Obstgärten, Zwiebel-, Knollen- und Klauengewächse; Storpflanzen, Storbäume und Storpsträucher, wohl wissend, wie zerstreut und unangenehm es ist, irgend eine Pflanze nach Angabe des Registers an so vielen Orten des Werkes nachzuschla-

trockenen Boden pflanzt man sie im Herbst, in feuchten aber im Februar oder März. Die Zwetschgen-Bäume muß man stets von allem Moos rein halten, auch ihnen die abgedorrten Aeste nehmen, die Harznarben ausschneiden (weil sie leicht vom Brande angegriffen werden) und sodann mit der Baumfalbe bestreichen. Diese Obstgattung geräth auch in winterlichen Gegenden, und kann nur durch größere Anlagen zu einem hohen Ertrag gebracht werden. Ueberhaupt scheint keine Obstgattung zur Anlegung von Obstwäldchen so geeignet zu seyn, als diese.

Den Zwetschgen folgt unter dem Steinobste die Kirsche; sie liebt mäßig feuchten sandigen Boden, freie Lage, sie verspricht auch in einem kälteren Klima, jedoch bei einer etwas mehr sonnigeren Lage, und bei nicht zu festem Boden auch größeren Ertrag abzuwerfen. Sie ist nicht so gemeinnützig, wie die Zwetschge, gibt aber auch erträgliche Zinsen. Die frischen und gedörrten Kirschen werden gut abgesetzt, geben gute Nahrung, auch werden von Kirschen gebrannte Wasser gezogen, die sehr geistig sind, und gut bezahlt werden. Für rauhere Gegenden sind folgende Sorten: die Flamantiner, die gemeine schwarze Herzkirsche, die rothe Mainz-Kirsche (bei uns im Juli), die doppelte Knorpelkirsche u. a. m. Die Kirsche braucht in ihrer Jugend, um hohe starke Bäume zu ziehen, mehr Rücksicht, als die Zwetschge, und will, um gute Früchte zu tragen, durchaus veredelt werden. In der Nähe von Städten können von einigen Bäumen bedeutende Summen gewonnen werden, indem die Kirsche am Frühesten zeitigt, und daher als Vorläufer des allgemein beliebten Obstes sehr vortheilhaft abgesetzt wird.

Was die übrigen Steinobstsorten, als Aprikosen und Pfirschen betrifft, so wollen diese nur in

wärmern und geschützten Gegenden gedeihen, sie lieben besonders warmen, nicht viel Feuchtigkeit haltenden Boden. Uebrigens sind diese Sorten mit Rücksicht auf ihren Ertrag bloß in der Nähe von Städten zu kultiviren, indem sie nur als Obst gut abgesetzt werden können, und ihre anderweitige Benützung von keinem bedeutenden Belange ist.

#### B. Kernobstgattungen.

Zwischen den Kernobstgattungen ist unstreitig der Apfel, der wegen seiner leichtern Akklimatisirung der Zwetschge an die Seite gestellt werden kann. Der Apfel nimmt auch mit mittelmäßigem Boden vorlieb, will aber in den untern Erdschichten etwas Lehm haben, weil diese Erdgattung am längsten Feuchtigkeit hält, und so die Saugwurzeln hinlängliche Säfte der Krone zuführen können. Meistens ist das häufig vorkommende Abfallen der Blüte, und der Früchte bei Aepfelbäumen, die kleinige Ursache der zu großen Trockenheit, oder der zu vielen Feuchtigkeit des Bodens, daher muß man erstere und letztere zu heben suchen. Also naß und sumpfig darf der Boden durchaus nicht seyn. Die Benützungsarten der Aepfel sind bekannt; von den geringern Sorten kann mit Vortheil Cider und Essig bereitet werden, auch sind die frischen Früchte mehr geeigneter, als andere Obstgattungen zum Handel, weil sie sich besser verfahren und länger erhalten lassen. Um hohen Ertrag zu erzielen, sollen nur Hochstämme gezogen werden. Sorten für kühlere Himmelsstriche sind: Weißer und rother Herbstkalville, weißer und rother Winterkalville, Winterborömaner, edler Streifling, die graue und deutsche Reinette, rother Borsdorfer, großer Papping, Bohnapfel, rother und weißer Stettiner u. a. m. Besonders zu empfehlen ist, damit diese Sorten auf

gen und überall die unalphabetisch aufgeführten Arten durchsehen zu müssen, um das Gewünschte zu finden, oder zur Uebersetzung zu gelangen, daß es nicht darin enthalten ist.

Alphabetische Aufstellung nicht nur der Gattungen, sondern auch der Arten mußte daher die erste und unerlässliche Bedingung seyn, um solchem Uebelstande zu begegnen. Dadurch konnte auch das Register zu einem Lexikon erhoben werden, indem ich nur neben jeder deutschen, französischen oder englischen Benennung

den botanischen Ausdruck anstatt der nun zweifelselben Seitenzahl zu setzen hatte, um den Leser nicht nur auf die betreffenden Pagina, sondern vermöge dieser Ordnung sogar auf die Seite hinzuweisen.

Nebstdem entstand nun auch der Vortheil, alle Synonymen dort einzufassen zu können, wohin sie der alphabetischen Ordnung nach gehören; und mag nun eine in diesem Werke aufgenommene Pflanze unter was immer für einem, ihr von Botanikern beigelegten Namen aufgeführt werden, so steht sie entweder unter diesem

selbst gezogene, mithin auf schon akklimatisirte Wildlinge veredelt werden, welches am Füglichsten und am Wohlfeilsten in eigenen kleinen Baumschulen geschehen kann.

Um von den Birnen höheren Ertrag zu erzielen, sollen selbe vorzugsweise nur unter einem mäßigen Himmelsstrich und in gutem Boden (weil er sehr tiefe Wurzeln schlägt), in einer der Sonne mehr ausgefetzten Lage gepflanzt und kultivirt werden. Seine Benützungsweise ist bekannt; der von den Birnen bereite Eider aber muß jenem der Aepfel weit nachstehen. Seine Vermehrung ist nicht kostspielig, weil man Wildlinge leicht selbst ziehen, und theils selbe aus Laubwäldern leicht erhalten kann. Für rauhere Himmelsstriche sind folgende Sorten: Kaiserbirne, Herbst- und Winter-Bergamotte, lange grüne Herbstbirne, kleine Muskateller u. a. m.

Die übrigen Kernobstgattungen, die Quitten ausgenommen, die mit Vortheil zu Unterstämmen gezogen werden können, versprechen keinen wesentlichen Ertrag, bleiben daher unberührt.

### C. S c h a l e n = O b s t.

Von den Schalen-Obstgattungen sind die einträglichsten die Kastanien und die Walnüsse; da ihnen aber leicht Fröste schaden, so sind sie nur für wärmere Himmelsstriche; auch sind sie in ökonomischer Hinsicht nur da zu empfehlen, wo Grund-Üeberfluß ist, weil größere Anpflanzungen ein bedeutendes Areal einnehmen, auf welchem mit weit größerem Nutzen andere Obstpflanzungen geschehen können.

Es ist übrigens nothwendig, daß jeder Grund-Eigenthümer die Eigenschaften des Klimas, wie des Bodens und der Lage genau erwäge, indem

hierüber nichts Bestimmtes gesagt werden kann, da ein und dasselbe dieser oder jener Obstgattung zuträgliches Klima, nicht immer auch ein und dieselbe zuträgliches Eigenschaft des Bodens und dessen Lage in sich vereint; und da ferner bei einem zu beachtlichen Gefälls-Ertrage nicht von Liebhaberei, die sich an nichts bindet, die Rede seyn kann, so bin ich der Meinung, daß in wärmern Gegenden alle vorbenannten Obstgattungen nach Thunlichkeit in größeren Anlagen mit Rücksicht auf den hiezu tauglichen Boden kultivirt, für kältere Klima aber, als den größten Gewinn versprechend, bloß die angeführten Aepfelgattungen vorzugsweise bedacht werden sollen, indem in solchen obstarmen Gegenden auch minder gute Aepfel ungemein gut und reifend abgesetzt werden, wie es die Erfahrung in der hiesigen Gegend an Händen gibt. —

Auf die 2te Frage:

Durch welche Mittel kann ein Obstbaum dahin ergo gen werden, daß er bei voller Gesundheit und langer Dauer sehr bald und anhaltend fruchtbar ist?

Antwort: Am Sichersten wird dieß dadurch bewerkstelliget, wenn man eine eigene Samen- und Baumschule unterhält, und darin nur jene Sorten zieht, von welchen inan überzeugt ist, daß sie auch in demselben Klima gedeihen; und wenn man vollends die Sorten der ausgefäerten Kerne oder Steine kennt, und für solche Stämmchen sodann auch eine kluge Auswahl der darauf zu veredelnden Obstgattungen trifft, als z. B. wenn man auf Stämmchen von Frühobst süßen oder sauren, bloß Pfropfreiser oder Augen von gleichen veredelten süßen oder sauren Frühobstgattungen nimmt, so kann man eines günstigen Erfolges ganz gewiß seyn, indem es nur zu bekant ist, daß fremde beige-schaffte Obstbäume, wenn sie nicht den gleichen Boden, Lage,

Namen abgehandelt und mit ihren Synonymen da, oder es wird auf die neuere Benennung hingewiesen.

Das Werk sollte ein Hand- und Hilfsbuch werden, nicht nur für Botaniker im Allgemeinen, sondern auch für jene, die sich mit einzelnen Zweigen dieser Wissenschaft befassen, und, wie der Titel besagt, für Liebhaber der Gewächskunde überhaupt.

Bei jeder Pflanzengattung ist, wie bei jeder Pflanzengattung, der Autor, dann die deutsche, französische und

englische Benennung angegeben, ferner wo solche bei Römer und Schultes, bei Persoon und bei Willdenow aufgeführt ist, und endlich, in welche Klasse und Ordnung nach dem Sexualsysteme des Linné, und in welche Familie nach dem natürlichen Systeme des Jussieu sie gehört.

Auch alle mir bekannten Provinzial-Benennungen der Pflanzen habe ich eingeklammert beige-setzt, in der vollen Uebersetzung, daß es Manchen angenehm seyn wird, irgend eine Pflanze, die ihnen nur unter solchem

Klima erhalten, oder sich für dieselben in ihrer neuen Lage keine günstigeren Conjunctionen ausmitteln lassen, anfänglich sehr zurückbleiben und manche zu weilen gar eingehen, daher selbst gezogene Bäumchen unendlich viel voraus haben.

Die Verfahrungsweise in der Samenz- und Baumschule ist nur zu bekannt, um hier erwähnt zu werden. Wenn nun die Stämmchen stark genug sind, so okultre und kopulire man sie; denn dieß ist ein Vorzug in der Baumzucht, der bald am Schnellsten zum Ziele führt. Wenn die Bäumchen einmal besetzt werden können, so merke man besonders darauf, daß die Wurzeln keine schlechtere Erdlage erhalten, als sie in der Baumschule hatten; daher ist besonders bei Samenz- und Baumschulen darauf zu sehn, daß die Erde nie zu geil sey. Bei dem Versetz ist auf das Ausbreiten der Wurzeln und auf kräftiges Einschlämmen besonders zu sehen. Eine Hauptsache, schöne Obstbäume zu ziehen, und wo am Ersten gefehlt wird, ist das Beschneiden der Zweige, mit welchem schon in der zartesten Jugend angefangen, und so lange verhältnißmäßig fortgeführt werden soll, bis die gehörige Krone gebildet ist. Die Bildung der Krone ist ein wesentlicher Umstand, der die Fruchtbarkeit des Baumes bedingt, daher auch im Beschneiden sehr behutsam und mit Vorsicht verfahren muß, daß die Krone in dem Verhältniß der Wurzeln gelassen werde; denn bloß die durch günstige Umstände des Bodens oder der Lage, in dem Wurzelsystem des Baumes verbreiteten Säfte begründen eine üppige, das raschere oder langsamere Wachsthum des Baumes, daher in dem Verhältnisse, als man der Natur die Rückschneiden der Aeste vorgegriffen hat, in welchem

Verhältnisse man eine größere Thätigkeit zu dem neuen Treiben hervorgerufen hat, in dem Verhältnisse soll man den Wurzeln erleichtern, hinlängliche Säfte aufzunehmen, z. B. durch Auflockern der Erde, Begießen mit Mistjauche u. dgl. Es ist daher offenbar, daß die Fruchtbarkeit durch übermäßiges Beschneiden der erwachsenen Bäume mehr gehindert, als befördert wird, indem der Saftumlauf dadurch gestört und zur Bildung der neuen Triebe zu sehr in Anspruch genommen wird.

Hat man nun für den Obstbaum den dienlichen Boden und die gehörige Lage, was nur das Lokale bestimmen kann, ausgemittelt, so hat man bei übergeng angewandter Pflege genug gethan, denselben bei voller Gesundheit und langer Dauer bald und anhaltend zur Fruchtbarkeit zu bringen. Man kann zwar der Natur, wo es nothwendig ist, zu Hilfe kommen; man hüte sich aber, auf das in ihren Tiefen verborgene System durch heroische Reizmittel störend einzuwirken, die Natur leidet keinen Zwang. Ein bewährtes Mittel, die Bäume gesund zu erhalten, die Fruchtbarkeit zu reizen und ohne Nachtheil zu erhalten, ist das oben erwähnte Begießen der Bäume mit Mistjauche, mit Flußwasser vermengt, oder eine Auslösung von frischem Kuhfladen und Rindsblut ebenfalls im Flußwasser, das Auflockern der Erde, Reinhaltung vom Unkraut, dann das Waschen und Bürsten der Baumstämme. —

Auf die 3te Frage:

Wie kann eine leidenschaftliche Neigung dahin nützlich geleitet werden, damit die Obstbaumzucht nicht nur in Gärten, sondern auch im Freien mit Eifer und Stærheit allgemeyn in Ausübung komme?

Namen bekannt ist, im angehängten Lexikon mit ihrem daneben stehenden Originalen Ausdruck zu finden.

Nicht bei jedem botanischen Worte, seltener, französische und englische Uebersetzungen sind keine von allen dreien vorhanden. Diß ist sogar Ersparung des Raumes, in Folge der nachher gestellten Regel: „Nicht übersetzen den botanischen Namen irgend einer Gattung in jene der andern Sprachen, in welcher derselbe bis jetzt gebräuchlich ist.“

der beibehalten wurde; auch der botanische Name einer Art werde nicht übersetzt in jene Sprache, in welcher der Ausdruck dafür ganz gleichbedeutend ist.“

Große Botaniker haben jederzeit die Nützlichkeit der Präcision des Ausdrucks anerkannt. Je umständlicher, weitläufiger die Kunstsprache behandelt wird, desto abschreckender ist der Unterricht vorzüglich für Anfänger. Diesen, besonders wenn sie der lateinischen Sprache nicht mächtig sind, die genaue Kenntniß aller in der Botanik vorkommenden Ausdrücke zu verschaffen,

Antwort: Dieß ist eine Frage, die wirklich von jedem echten Patrioten, von jedem edlen für das allgemeine Wohl begeisterten Menschenfreunde innigst beherzigt werden sollte; denn es handelt sich ja um nichts weniger, als neue Quellen des Wohlstandes für die folgenden Generationen zu eröffnen. Welch beseligendes Gefühl ist es nicht, zur Verschönerung des vaterländischen Bodens sein Schärfflein beigetragen, und hier ein sicheres Kapital angelegt zu haben, von welchem noch die spätesten Nachkommen reichliche Zinsen genießen werden? —

Patriotisch gesinnte Menschen werden leicht von dem Vortheile überzeugt werden, welchen der allgemeine Obstbau im Freien verspricht, und von jenen ist auch nicht zu erwarten, daß sie einen Vorschlag bekämpfen werden, der nichts, als Gutes verspricht. Die Mehrheit des Bodens ist in der Hand des Bauers, diese von dem großen Vortheile zu überzeugen, manche von alten Vorurtheilen und Herkommen zu heilen, ihnen die Nützlichkeit und die Art und Weise des allgemeinen Obstbaues genauer aus einander zu setzen, könnte dieß nicht die Aufgabe eines von Liebe zu dem theuren Vaterlande begeisterten patriotischen Vereines werden? — Ich glaube ja. — Er würde zwar manche Hindernisse zu bekämpfen haben; aber was thut man nicht aus Liebe und Eifer zum Guten! Wie viel Maulbeer-Pflanzen entstanden nicht z. B. in Ungarn durch den Landmann, weil man ihn von dem Nutzen und Ertrage des Seidenbaues zu überzeugen wußte, — kopfschüttelnd schickte er sich Anfangs zur Arbeit, und streicht nun lächelnd das wohlklingende Silbergeld von den eingeldeten Seidenkokons in die Tasche. Mehrere Beispiele des glücklichsten Erfol-

ges könnten hier aufgeführt werden, und es wird daher einleuchtend, daß auch der allgemeine Obstbau im Freien sein Gelingen finden dürfte. — Dekrete und Verordnungen der Obrigkeiten dürften hier weniger nützen, weil Zwang zu solch gemeinnützigen Unternehmungen weniger nützt, und nur mehr Geizner hervorruft; wohl aber sind sie geeignet, die Sicherheit solcher ins Leben tretender Pflanzungen zu begründen und den Frevel davon abzuhalten. —

Die gründliche Lehre der Obstbaumzucht, die vortheilhafteste Art und Weise, dieselbe im Freien zu treiben, müßte mit Rücksicht auf die verschiedenen Abweichungen des Klimas, des Bodens und der Lage für den Landmann verständlich, etwa in fastechnischer Form, in einem kleinen Büchlein geordnet werden, wozu die Obstbaumlehre in Urst's Simon Struß, siehe I. Band Seite 21 (434), und die Obstbaumzucht von Geiger da trefflich und mit großem Nutzen zu verwenden wren. Endlich könnten ja die verehrlichen Mitglieder dieses Vereines zu der Verwirklichung dieses Objekts, „den allgemeinen Obstbau im Freien zu gründen und eine allgemeine Thätigkeit hervorzuheben“ nach Kräften und nach ihrem Wirkungsbereiche, oder unmittelbaren Einfluß nehmen und sich so eine Stufe ewiger Dankbarkeit in der Nachwelt gründen. Wenn nur jedes der verehrlichen Mitglieder, welches kein anderes Mittel in Händen hat, bloß dahin trachtet die Nützlichkeit eines solchen Unternehmens seinen Freunden und Bekannten aus einander zu setzen, so hat schon dieser Vorstoß durch die Publizität unendlich viel gewonnen, weil doch die offenbare Nützlichkeit bei diesem Eingang finden wird: Ueberdies müßten Grundschriften mit gutem Beispiele vorgehen und die Unternehmungen nach Thunlichkeit ihren Untertheil erleichtern wollen. Es befinden

habe ich ein eigenes Werk unter dem Titel: „Grundriß der Pflanzkunde in Gestalt eines Wörterbuches der botanischen Sprache“ geschrieben.

Wie haben auch dieses Werk vor uns, und finden dasselbe eben so ausgezeichnet und aller Empfehlung würdig, wie das obige. Herr Kachler hat auch bei dieser Arbeit einen ganz eigenen Weg eingeschlagen; denn noch nie hat Jemand versucht, wie es in der Vorrede ganz richtig bemerkt wird, irgend ein Lehrbuch in Gestalt eines Wörterbuches zu schreiben. Und sollte

mal diese Idee durchzuführen, so seien ihm die Ausführung derselben zu läßt, wenn nicht, sagt der Herr Verfasser, eben in den baren Sinnlich gehaltenen Schwierigkeiten lag für mich die Ursache, der unübersteigliche Netz zur Zeit nie vollendet worden, wenn nicht die Ueberdies von der Nützlichkeit desselben meine eigenen Kräfte immer wieder aufgemuntert und ergötzt hätte.

sich beinahe in jeder Gemeinde sogenannte Gemeindegärten, von diesen einige hundert □ Klafter (welche Kleinigkeit!) zur Baumschule ausgeschieden, würden eine bedeutende Anzahl Bäumchen fassen. Die Anpflanzungen sollten nur von Jahr zu Jahr geschehen, damit man der Wartung größere Aufmerksamkeit widmen könnte. Solche Baumschulen müßten durch jede Gemeinde unterhalten werden; freilich wäre es besser, wenn jede Grundherrschaft dieses auf sich nähme, indem ihr wirklich durch den Obstzweig (wo der Grundherrschaft nemlich welcher von Urbarrialgründen gebührt) große Vortheile zuwachsen. Die jungen Bäumchen müßten dann mit Rücksicht auf jede Anfallsigkeit an die Bauern vertheilt werden.

Um daher eine allgemeine Thätigkeit zur Beförderung der Obstbaumzucht im Freien hervorzurufen, wäre nach meinem geringen Erachten das Zutraglichste, wenn sich an verschiedenen Orten einzelne pomologische Vereine aus patriotisch gesinnten Männern bilden möchten, welche das Interesse der Grundherrschaften zu gewinnen, dem Bauer mit Rath und That zu unterstützen, ihn von dem Vortheile zu überzeugen und ihn auf alle mögliche Art zu ermuntern suchen müßten, dann könnte man mit Sicherheit auf günstigen Erfolg rechnen, und für Maßregeln, welche die Sicherheit solcher Anlagen begründen, ferners bedacht seyn. »Es kommt nur auf den ersten Versuch an, um eine allgemeine Thätigkeit und Nachahmung hervorzurufen.«

(Schluß folgt.)

### Einführung der Botanik in das Erziehungssystem der Dorfschulen.

(Gardener's Magazin; No. XXI. art. 5.)

Ein wahrhaft philanthropischer Geist scheint den anonymen Artikel zu Gunsten der Verbindung des

Studiums der Botanik mit dem Schulunterrichte in den Dörfern verfaßt zu haben. Die Botanik scheint wirklich eine derjenigen Wissenschaften zu seyn, welche für jene am Anwendbarsten ist, die das Land bewohnen und bauen. Die Gegenstände dieser Wissenschaft sind beständig unter ihren Augen und unter ihren Händen; sie enthalten fast ausschließlich die verschiedenen Zweige ihrer Industrie, und indem sie ihren Geist beständig weken und zur Theilnahme reizen, müssen sie mehr als die Städtebewohner denselben vorbereiten, die unzähligen Eigenschaften der verschiedenen Pflanzenarten kennen zu lernen und zu benützen. Es wäre übrigens eben so ökonomisch als leicht, dem Gedächtnisse der jungen Landleute die technischen Ausdrücke einzuprägen, welche die Klassen und Ordnungen bezeichnen; hiezu wären Katechismen oder Elementarbüchlein nothwendig, wo man den Kindern die Worte zu buchstabiren gäbe, wovon sie fast in demselben Augenblicke den Sinn verstehen lernten und in Anwendung brächten, anstatt der nichtsbedeutenden Worte, die die alten Pädagogen in den A B C Büchern und Tafeln vereinigt zu haben scheinen, bloß um den Schülern die Langweile zu verschaffen, die sie selbst bei der Verfassung dieser unnützen Arbeiten bewährt haben; und gewiß wäre ein Handbuch, welches auf eine elementarische Weise den Kindern die Frucht, die sie ernährt, den Hanf, der sie kleidet, die Blume, die sie ergötzt, das Obst, das sie erfrischt, das Kraut, das sie heilt, kennen lehrt, eine kostbare und höchst nützliche Arbeit.

Das hieße dem Unterrichte, wo man die Jugend Gott erkennen und preisen lehrt, ein neues und kräftiges Ansehen verschaffen!

Die Absicht bei diesem Buche war, den Laien in der Botanik ein Buch in die Hand zu geben, welches ihnen nicht nur die Grundzüge dieser Wissenschaft sich aneignen, sondern noch leichter auch jedes botanische Werk verstehen können. Deswegen sind die zwei wichtigsten Systeme ausführlich und auf eine ganz eigenthümliche Art anschaulich aufgestellt, die Terminologie vollständig abgehandelt, und das Ganze alphabetisch geordnet worden. Druck und Papier, aus der Officin des Herrn Universitäts Buchdruckers Collinger in Wien, sind ausgezeichnet.

Bei dieser Gelegenheit beehren wir uns auch, allen Freunden der Pomologie anzuzeigen, daß von der früher in diesen Blättern angeländigten Schrift: »Die Obstfrüchte, in vergleichender Zusammenstellung und in ihren charakteristischen Unterschieden, beschrieben von S. H. G. Meyer, Pfarrer zu Hof im Ober-Main-Kreise Bayerns das erste Heft erschienen, und um den sehr geringen Preis von 54 kr. oder 1/2 Nthlr. sofort vom Verfasser unmittelbar, oder durch jede Buchhandlung zu beziehen sey.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Dankfagung für die in No. 11 der Ortsztg. pag. 104 gemachte Mittheilung.) Dem ehrenwerthen Mitsliebe, Herrn Ortsbürger Anton Pauly in B. Nowar, erstatte ich meinen sehr verbindlichen Dank, für den so gültig angebotene Samen der *Salvia splendens*, so wie auch für die gefällige Belehrung und Anweisung zur Kultur dieser Pflanze. Den Samen bedarf ich zwar nicht mehr, da ich bereits solchen erhalten und aus demselben 3 sehr schöne Pflanzen erzogen habe, die Belehrung aber will ich mir zu Nutzen machen.

Den Samen erhielt ich von dem beliebten Handlungsgärtner Herrn Friedr. Adolph Haage jun. in Erfurt, der solchen in seinem an neuem und sehr schönen Pflanzen-Samen reichen Catalog ausbietet, und sich besonders dadurch auszeichnet, daß er immer die neuesten Entdeckungen im Pflanzenreiche zuerst, und seine Abnehmer stets mit frischen Samen besorgt.

Ich habe diese *Salvia splendens* in verschiedenen Gärten im freien Lande gesehen, und als eine wahre Prachtpflanze so lieb gewonnen, daß ich versuchen will, sie, wie die *Salvia coccinea*, im freien Lande zu ziehen, und im ersten Sommer ihres Lebens zur Blüte zu bringen; ob es gelingt, wird die Zeit lehren?

Ulm, den 23. Mai 1830.

Dankel Weisselen.

Wenn Herr Buchner seine Repskuchen als Mastfutter in der Gartenzeitung anbietet, so fällt es anfänglich auf, bis man den rechten Gesichtspunkt angefaßt hat, aus dem dieses Anerbieten zu betrachten ist; wenn aber Herr Buchner von den Preisen der Repskuchen am Rhein spricht, so hätte es sich wohl gekümmert, zu sagen, daß diese Kuchen dort nicht der Mastung, sondern meist der Düngung wegen so hoch bezahlt, und alle nach den Niederlanden verfahren werden; wie solches aus Grouner's Reisebeschreibung nach den Niederlanden genug zu ersehen ist.

Da ich bereits eine eigene 20jährige Erfahrung über die mannigfaltige Anwendung der Dalkuchen als Dünger habe, so will ich hier nur mittheilen, was sich in die Gartenzeitung eignet, und wofür mir gewiß Hr. Buchner und mancher Gartenfreund Dank wissen wird.

Repskuchenmehl ist ein ganz vorzügliches Mittel gegen die Erbsföhe. Hat man ein Beet Rettig oder Kohlpflanzen angepflanzet und es zeigen sich die Erbsföhe, so streue man Kuchenmehl darauf und das Beet ist nicht nur gerettet, sondern dieses Mehl erzeugt einen solchen üppigen Wachs, daß der an den Erbsföhen verursachte Schaden schnell reparirt ist. Der gleiche Fall ist es bei den Erbsen, wenn sie von den Insekten angegriffen werden. Eben so wirksam zeigt sich dasselbe auf das Wachsthum der Kartoffeln, wenn man in jede Grube zu den Kartoffeln beim Legen eine Hand voll

Mehl bringt. Auf den Wiesen übertrifft es die Asche und den Gyps an Effect und Nahrunghaltigkeit.

Im Blumengarten ist es gar nicht mit Geld zu bezahlen, dean die ungemessene Leichtigkeit der Anwendung, im trocknen Zustande als Mehl mit der Erde gemengt, oder im Wasser aufgelöst, macht dem Blumenfreunde zu allen Zeiten möglich, den Trieb seiner Pflanzen im Lande und in Töpfen zu befördern, nur muß man nicht zu viel nehmen, sonderu mit kleinen Dosen anfangen, bis man durch die Erfahrung die Anwendung gelernt hat. Diese Düngung bringt an den Blumen einen zuvor nicht gekannten Glanz hervor, und erhöht das Feuer der Farben so sehr, daß man höchst angenehm d. mit überrascht wird. In jeder Beziehung ist es dem Knochenmehl vorzuziehen.

B.

### Nachrichten für Bienenfreunde.

Seit dem ersten Juni dieses Jahres ist bei allen Filial-Verlegern des königl. bayer. Central-Schulbuchs-Verlags zu haben:

### Handgriffe und Erfahrungen im

### Gebiete der praktischen Bienenzucht,

oder

Anweisung, wie man die Bienen vollkommen beherrschen, sie leicht und einfach von einer Wohnung in die andere bringen und mit einander vereinigen, mit den einfachen Strohbörben alle Vortheile der sogenannten Magazin-Bienenzucht erreichen, und den so vielfältigen Nachtheil derselben gänzlich vermeiden, alle alten Stöcke in junge verwandeln, das Tödten der Bienen gänzlich in Abnahme bringen und überhaupt den größtmöglichen Nutzen aus der Bienenzucht schöpfen kann.

Ein Beitrag

zur Beförderung und bessern Emporbringung der Bienenzucht in Bayern

von

Georg Böttchum,

Schullehrer in Moosburg.

(Mit 22 lithographirten Figuren, welche die Operation des Austreibens und Vereinigens veranschaulichen.)

Man bezieht sich, diese Schrift, das Resultat vielfähriger Versuche und Erfahrungen, hienit zur Anzeige zu bringen, damit sie noch neuer in Hinsicht der Vereinigung der alten Stöcke benutzt werden könne, und man bemerkt nur noch, daß das Werk vom landwirthschaftlichen Vereine des Königreichs Bayern geprüft, und als sehr gut und praktisch der allerhöchsten Stelle empfohlen worden ist.

In Commission bei Fr. Neuber in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

Inhalt: Beantwortung der in No. 35 der allgem. deutsch. Gartzg. vom 31. August 1829 aufgestellten Ehrenfragen. — Die Dittersberger gelbe Rübe — Veränderung der Grundfarbe an einer Topf-Nelke. — Ankündigung.

Da die Vorbereitungen zum Baue alle unsere Geldkräfte in Anspruch nehmen, so bitten wir Diejenigen, welche noch mit Zahlungen für empfangene Waaren im Rückstande sind, uns deren Betrag gefälligst recht bald einzusenden.

Fürst, Vorstand.

Beantwortung der in No. 35 der allgem. deutsch. Gartzg. vom 31. August 1829 aufgestellten Ehrenfragen.

(S o l u s.)

Auf die 4te Frage:

Welchen Einfluß würde eine solche allgemeine Obstbaumzucht auf das Klima, den Boden, den Fleiß und den Wohlstand der Menschen haben?

Antwort: Eine weise, geregelte, allgemeine Obstbaumzucht dürfte nicht ohne wesentlichen Einfluß auf das Klima bleiben, indem viele schädliche Dünste in der Atmosphäre dadurch abgeleitet würden, zumal Bäume unendlich viel Sauerstoff entwickeln. Ebene Gegenden würden durch solche Anlagen mehr geschützt, und der Boden würde durch das Umstürzen und Auslockern, dann durch das abfallende Baumlaub unendlich verbessert werden, indem bekanntlich das Baumlaub das beste Dungsurrogat ist. Der Fleiß und Wohlstand der Menschen würde dadurch gehoben werden, indem jedes

Individuum bemüht seyn würde, die schönsten und besten Obstsorten zu erzeugen, um daraus einen größeren Ertrag zu erzielen; dadurch würden sie auch mehr auf die Verbesserung des Bodens, und auf die Hebung mancher lokalen Hindernisse bedacht seyn. Die Obstbaumzucht im Freien würde einen bedeutenden Zweig der Oekonomie bilden, und sich mit dem Ackerbau auf das Innigste verbinden; daraus würden jedem Grundbesitzer viele aktive Vortheile erwachsen, und er würde sich gewisser Maßen einen sichern Reservefond bilden, von welchem er Bedürfnisse, die sonst für ihn passiv gewesen wären, ohne alle Beeinträchtigung seiner sonstigen Einkünfte, bestreiten könnte.

Auf die 5te Frage:

Auf welche Art, und durch welche Baumgattungen könnten die Straßen und Wege mit Nutzen und Sicherheit bepflanzt werden?

Antwort: Bei Besetzung der Straßen und Wege mit Obstbäumen soll besonders auf die Eigenschaft des Baumes Rücksicht genommen werden; so

Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie einliefen.)

(Fortsetzung.)

381) Herr Franz Haber Fessler, Hofgärtner Sr. Eminenz des Herrn Primas von Ungarn sandte . . . . . 2 fl. — kr.

382) Frau Wilhelmine v. Wutsetich, Grundbesitzerin des Ortes Cseney unweit Temesvár im Banate . . . . . 4 fl. — kr.

383) Herr Michael v. Kunitsch, k. k. Prof. zu Agraram in Croatien (zum 3ten Male) 8 fl. — kr. mit dem Motto:

sollen bei Landstrassen in gehörig abgemessener Ferne bloss die höchsten Bäume gezügelte werden, als z. B. Nüsse, Kastanien, Kirschen, und zwar aus dem Grunde, weil die Luft die Strassen besser bestreichen, somit nach etwaigen Regengüssen selbe geschwinder austrocknen würde. Auch verdient besonders erwogen zu werden, daß diese Obstgattungen sich schon vorzüglich aus dem Grunde zu Landstrass-Pflanzungen eignen, weil sie jeder Witterung trozen können, den Raupenfraß nicht ausgesetzt sind, daher in dieser Hinsicht keine Nachsicht brauchen, das größte Alter erreichen, überhaupt ihre Erhaltung und Zügelung die wenigsten Unkosten, die geringste Mähe verursachen, und wenn sie vollends herangewachsen sind, auch am Wenigsten durch Muthwille beschädigt werden können; auf welche Umstände besonders zu sehen ist, indem sonst eine allgemeine Bepflanzung der Landstrassen mit Obstbäumen und ihre Erhaltung die größten Schwierigkeiten finden dürfte. Die Art der Anpflanzung kann nur durch die lokalen Umstände gehörig bestimmt werden; doch sollte als Hauptregel angenommen werden: daß die Obst-Bäume nie unmittelbar auf der Strasse selbst ver-  
setzt werden sollen, sondern jenseits der, bei ordentlichen und soliden Strassen angelegten, Laufgräben; dadurch würden die Bäume weniger den zufälligen Beschädigungen ausgesetzt seyn. — Solche Anpflanzungen der Landstrassen könnten entweder aus dem Mauthgefälle, oder durch die betreffende Grund-Herrschaft, oder Ortsgemeinde in deren Terrain die Strasse läuft, oder aber auch durch einzelne Individuen, die Grundstücke nächst der Strasse haben, bestritten und erhalten werden; der Ertrag der Früchte, welcher stets ein Eigenthum des Pflanzers bliebe, dürfte in Kurzen alle Unkosten solcher Anpflanzungen ersetzen und einen sichern Nutzen gründen. Zur Sicher-

heit derlei Unternehmungen, wo keine Strassenwächter bestehen, könnten eigene Hüter aufgestellt werden, und da ohnedieß von der allgemeinen Obst-Baumzucht im Freien die Rede ist, so hätten jene nicht nur die Obliegenheit, die Strassen-Pflanzung zu beschützen, sondern könnten auch alle abseitigen Anlagen bewachen, es bestehen überdieß an vielen Orten sogenannte Grünhüter, die Melonen-, Mais- und Erdäpfel-Felder bewachen, denen, in wie fern es das Terrain zuläßt, auch dieß Geschäft füglich zugewiesen werden könnte; überdieß müßten zur Sicherheit solcher Anlagen die strengsten Maß-Regeln von Seite der Behörden genommen werden, um den Obstbaumfrevler zu verhüten. So z. B. sollen auswärtige Frevler in den völligen Schadens-Ersatz verfallen werden, selbst mit Einrechnung des entgangenen Nutzens bis zu jener Zeit, wo der Schaden wieder integrirt werden könnte, einheimische Frevler können nebst Entrichtung einer mäßigen Geldstrafe, überdieß dahin verurtheilt werden, eine gewisse Anzahl von Obstbäumchen zu setzen u. dgl.

In Gegenden, wo ein rauheres Klima das Besetzen der Strassen mit Obstbäumen nicht rathlich macht, können zur Zierde der Strassen, Linden und Vogelbeere (*Sorbus aucuparia* Lin.) verwendet werden. In holzarmen Gegenden und auf Strassen nächst Flüssen und Wasseranlagen ist die Weide besonders zu empfehlen, indem ihre Aeste sowohl zur Holzung, als zur Befestigung der Ufer und Dämme mit großem Nutzen verwendet werden können.

Feldwege, Fußsteige können mit Zwetschgen, Äpfeln, Birnen und Kirschen mit größerm Nutzen bepflanzt werden, als Landstrassen. Die Gründe dafür sind einleuchtend. Obige Sicherheits-Regeln sind natürlich auch hieher auszudehnen.

Von meiner Muse geringem Produkt — möge die kleine Widmung, von Deutschlands Völkermännern und Freunden der Literatur gemürdigt, unterstützt, ein kleiner Beitrag zu Frauendorfs großem Baue werden!

- 384) Frau Justine Gräfin Csáky, verehelichte v. Skerlecz zu Bogáth in Ungarn 6 fl. — kr.  
385) Herr Anton Edler von Würth, Herrschafts-Besizer in Wien 12 fl. — kr.

mit dem Motto :

Mit dem reinsten Wunsche, das Gute zu befördern.

- 386) Herr Justin Pongráz von St. Miklos und Övan zu Rajetz im Trencsiner Comitae Ungarns . . . . . 4 fl. 12 kr.  
387) Herr Franz B a u m b a c h zu Marburg in Steyermark . . . . . 6 fl. —

Auf die 6te Frage:

Durch welche Mittel könnte, anstatt der nur zum Vergnügen dienenden Blumenzucht die ungleich nützlichere Obstbaumzucht in Töpfen, und im Großen zum Vergnügen und Nutzen für das menschliche Bedürfnis allgemein zum Vortzug gebracht werden?

Antwort: So viel Vergnügen die Obstbaumzucht in Töpfen gewährt, so wünschenswerth übrigens ihre Verbreitung auch bleibt, eben so unthunlich ist die Einführung derselben im Großen im Allgemeinen. Ich sage im Allgemeinen, weil nicht Jeder die Mittel hat, eine ganze Topf-Orangerie gehörig zu unterhalten, und einzelne Ausnahmen nicht als Regel für das Allgemeine angenommen werden können. Manche sind bloß auf ganz kleine Hausgärtchen, die Meisten aber bloß auf ihre Stubensenster beschränkt; zudem finden sich die größten Schwierigkeiten in Ueberwinterung, wegen Mangel des nöthigen Lokals, indem es viel zu gewagt wäre, Topfbäume im Freien zu überwintern. Ueberhaupt ist die Topfbaumzucht im Großen bloß für größere Gartenunternehmungen geeignet, und für solche, die Kenntnisse genug haben, sich Topfbäumchen selbst zu ziehen, weil ihre Weischaftung, die nach und nach erneuert werden müßte, zu kostspielig wäre, indem Topfbäume sich mit der Zeit überwachsen, und sodann im Grunde, wo sie mehr Nahrung finden, übersezt seyn wollen.

Wer übrigens gute Obstsorten erziehen, seine Gärten damit bereichern und sich pomologische Kenntnisse sammeln will, der säume nicht, sich Topfbäume anzuschaffen, sie sind ganz geeignet, dieß zu bewerkstelligen. Fürs erste können mit denselben unendliche Versuche angestellt werden, welches bei großen erwachsenen Bäumen nicht so gut geschehen kann, weil die Resultate bei Topfbäumen schnell

erfolgen. — Fürs zweite können Topfbäume nebst dem, daß sie mit ihren Früchten nie säumen, und zu einer Jahreszeit gewonnen werden können, die ihren Werth erhöhen, noch überdieß, wenn sie zu stark für Topfbäume geworden sind, als Zwergbäume in Gärten mit vielem Vortheile versezt werden; sie gedeihen dann freudig fort und bilden gewöhnlich die Zierde in Obstgärten. Ich sah selbst mehrere Topfbäume, die als solche früher vor allen Elementar-Zufällen geschützt wurden, später aber in Gartengrund versezt, alle Schicksale der übrigen Bäume im Freien erfahren mußten, ohne nur im Mindesten zu leiden oder zu kränkeln. Wer übrigens eine bedeutende Anzahl Topfbäume besitzt, kein Glashaus, trockenen Keller, oder irgend einen andern zweckmäßigen Ort für deren Ueberwinterung hat, kann seine Zöglinge folgendes mit voller Sicherheit überwintern. Man ziehe im Garten oder einem andern beliebigen Orte einen  $1\frac{3}{4}$  bis 2 Schuh tiefen Graben auf die Art, als wenn man ein Mistbeet vorbereiten wollte. Die Breite und Länge wird nach der Anzahl der Töpfe angegeben. Die herausgeschaffte Erde wird rund herum um die Oeffnung aufgehäuft, sodann werden an alle vier Eke des Grabens Pfähle eingeschlagen, die gegen Mittag 4 bis  $4\frac{1}{2}$  und gegen Mitternacht  $3\frac{1}{2}$  bis 4 Schuh hoch aus der Erde hervorragen müssen. Nun werden die Töpfe oder Kübeln in den Graben gebracht und in der Reihe in ein schuhiger Entfernung niedergestellt, die Zwischen- oder Spiel-Räume aber mit Stroh, oder strohigem Kuhmist, der sich nicht stark erhitzt, ausgefüllt. Ist dieß geschehen, so werden an die Pfähle nach allen vier Seiten Bretter angeschlagen, welche die Seitenwände bilden, als Bedachung werden abermals Bretter über Quers so gelegt, daß das Ende eines jeden Brettes auf den

mit dem Motto :

Ohne Ordnung kein Geschäft!

388) Herr Wilhelm von Walter, Gutbesitzer auf Wolfsdorf in Preuss. Schlessien 15 fl. 45 kr. mit dem Motto :

Zum Wohn- und Glashausbaue.

389) Herr Dr. J. Ch. Kráhe, Amtsarzt zu Kirchhain in der Niederlausitz . . . 1 fl. 42 kr.

390) Herr A. S. Dechant in G. (Zum vierten Male) . . . . . 18 fl. — kr.

mit dem Motto :

Gutta cavat lapidem!

391) Herr F. B. in D. . . . . 3 fl. — kr.

mit dem Motto :

Zu unserm Tempel der Flora.

392) Herr Gottl. Bernhold, Apotheker in Salzburg . . . . . 4 fl. 48 kr.

andern aufsteigt, damit das Wasser gehdrig ablaufen und nicht in den Verschlag eindringen könne. Ist das Klima oder der Winter streng, so kann der ganze Verschlag zur größeren Sicherheit mit Dünger bedeckt werden. Will man nun einige Sträucher früher, als die übrigen zum Treiben bringen, so reißt man die Bretterbekleidung, ohne die Bedachung zu rücken, von der Mittagsseite ab, und hebt die beliebigen Töpfe heraus, setzt sie auf das Stubenfenster, wo in Wälden die Blüten und Blätter sich entfalten werden. Die Bretter werden dann wieder angenagelt. Ist einmal die ganze Obstorangerie ausgehoben, so kann der Platz auf folgende Art benutzt werden. Man läßt den Mist und das Baumlaub in der Grube, fügt noch etwas frischen Pferdedünger dazu, benezt solches stark mit Wasser, um eine baldige Gährung zu bewirken, tritt solches fest und läßt es so lange stehen, bis sich nicht das Ganze erhitzt, dann wird die bei Anlegung des Grabs ausgehobene Erde (wenn sie anders nicht ungeeignet ist) darauf geworfen, welche, wenn sie auch gefroren ist, bald durch den Dunst von unten aufthauen wird, ist dieß erfolgt, so wird die Erde umgestürzt und eben gemacht, und sodann nach Belieben als Frühbeet benützt.

Solche Ueberwinterungskästen sind auch Liebhabern von Glas- oder Treibhäusern zu empfehlen, weil sich die Bäumchen besser ausruhen, die Saftgefäße besser zur künftigen Vegetation vorbereiten können und nicht immer gereizt werden; zudem kann ja aus solchen Kästen ein beliebiger Vorrath zum Treiben stets, zu was immer für Zeit, geholt werden.

Um der Topfbaumzucht einen größeren Schwung zu geben, ihre Verbreitung allgemeiner zu machen, müßte allerdings auf den Ehrgeiz gewirkt werden,

welches durch den Vorschlag des Herrn L. M. in Wien in der dießjährigen Gartenzeitung Nro. 8, Seite 75, Antwort 6, bewerkstelligt werden könnte. Bei vielen gäbe dieses einen neuen Impuls, und selbst solche, die wenig Raum haben, würden zu concurriren trachten. Es kommt nur darauf an, die Topfbaumzucht bekannter zu machen, um die Liebe zu ihrer Beförderung zu wecken. Nützlich für das menschliche Bedürfniß könnte sie gemacht werden, wenn alle gemachten Erfahrungen darin, mit Rücksicht ihrer Anwendung auf die Baumzucht im Freien, stets bekannt gemacht würden; sie würde dann in Gegenden auch Eingang finden und betrieben werden, die wegen zu großer Entfernung zu Preisausstellungen nicht concurriren könnten.

Auf die 7te Frage:

Wie kann die Obstbaumzucht zur Beförderung des Holztragnisses, des Futterkräuterbaues, des Getreidebaues und des Weinbaues mit diesen Bauarten nützlich vereinigt werden?

Antwort: Diese Frage läßt sich aus dem Vorhergehenden von selbst beantworten; denn so wie die Obstbaumzucht im Freien allgemeiner würde, eben so würde sich der Holztrag mehren. Viele Obstbäume treiben aus den Wurzeln, aus dem Stocke, können sodann veredelt werden, ohne einen neuen Baum zu setzen. Die Obstwälder würden sich mit der Zeit selbst anbauen und könnten sodann so behandelt werden, wie andere Laubwälder.

Wie übrigens der Obstbau mit dem Futter-, Getreide- und Weinbau nützlich vereinigt werden könne, hat unser verehrliches Mitglied, Herr Doktor Fischer aus Korneuburg, in einer eigenen Abhandlung, siehe Obstbaumfreund I. Jahrgang Nro. 15 und 16 so genügend und gründlich aus einander gesetzt, daß mir hierüber wenig mehr zu sagen übrig

mit dem Motto :

Aufgehoben ist nicht aufgehoben.

393) Herr Max A u s h e i m e r, Dekan und Pfarrer zu Probstried im Oderdonaukreise, Landkapitel Ottobauern . . . 1 fl. 21 kr.

mit dem Motto :

Concordia res parvae crescunt.

394) Ein Kölnier . . . 3 fl. 36 kr.

mit dem Motto :

Langsam kommt man auch zum Ziele.

395) Herr Joseph P a n y, Hofgerichts-Schreiber u. Realitätenbesitzer zu Schldgel 2 fl. — kr.

mit dem Motto :

Unbegrenzte Verehrung sey dem Gründer dieses edlen Vereines.

396) Ein ungenannter Pfarrer . . . 3 fl. — kr.

mit dem Motto :

bleibt. Es sey mir daher bloß zu bemerken gestattet, daß auf Ufer bloß Obsthäuser gesetzt werden sollen, die keine zu übertriebene Höhe erreichen, und die ihre Wurzeln nicht zu sehr verbreiten, dann sollen sie auch nicht in die Mitte, sondern an den Seiten in gehöriger Entfernung gesetzt werden. Die Linie, in welcher die Bäume gesetzt werden, soll 2 bis 3 Klafter breit seyn, welche sodann mit Gemüsgattungen, Futterkräutern und Kartoffeln mit dem besten Erfolge besetzt werden kann; man besürchte nicht bei dieser Vorsicht, daß die Wurzeln der Bäume der Fruchtsaat schaden werden. Ich sah auf diese Art hier in einem großen Garten, der nach allen vier Himmelsgegenden mit Bäumen besetzt ist, ein Stück Land, welches jährlich nach vorausgelassener Düngung als Weizenfeld benützt wird, die schönsten Aehren tragen, ohne irgend ein Zurückbleiben zu bemerken. Warum könnte dieß allgemein im Freien nicht bewerkstelligt werden? —

Auf die 8te Frage:

Welche sind die einträglichsten Benutzungsarten des Obstes?

Antwort: Diese Frage kann nur mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse genügend beantwortet werden, wenn die Benutzungsart auf den Absatz auch gehörig berechnet wird. Inzwischen können auch hier einige der einträglichsten Benutzungsarten angegeben werden, die so ziemlich als generell anzunehmen sind. Die Zwetschge gibt gedrrt, oder zum Sliwowitz gebrannt, allenthalben die einträglichste Benutzung. Z. B. ein Preßburger Mezen zu 72 Halbe gedrrter Zwetschgen wurde hier mit 3 fl. 12 kr. bis 3 fl. 36 kr. C. M. bezahlt. Ich erhielt von einem Baume vor zwei Jahren 3 Mezen, welche ich in frischem Zustande

à 48 kr. pr. Mezen verkaufte, macht zusammen für 3 Mezen . . . . . 2 fl. 24 kr.

Wenn ich nun annehme, daß mir 3 Mezen frische  $1\frac{1}{2}$  Mezen gedrrte Zwetschgen, à 3 fl. 12 kr. bloß gerechnet, gegeben hätten, so beliefe sich der Empfang nach Abschlag der Feuerung pr. 24 kr. als Maximum für obige  $1\frac{1}{2}$  Mezen gedrrte Zwetschgen auf 4 fl. 24 kr. und es zeigt sich bei Entgegenhaltung zu Gunsten der gedrrten Zwetschgen eine bessere Verwerthung von . . . . . 2 fl. — kr. im Ganzen, oder ein Plus von 1 fl. 20 kr. C. M. pr. Mezen. Ein ungar. Eimer Sliwowitz mittlerer Gattung zu 64 Halbe wird hier bezahlt mit 10 fl. Conv. Münze; derselbe aber hier Halbeweis in den Wirthshäusern ausgedenkt à 14 kr. C. M.; wie viel nun Zwetschgen zu einem Eimer erforderlich sind, weiß ich nicht anzugeben, weil ich damit keinen Versuch machte; ich lasse daher deren Berichtigung erfahrnern Praktikern über. In Slavonien und Syrmien wird der meiste und beste Sliwowitz erzeugt; je älter er wird, desto ölig, angenehmer, kostbarer und theurer wird er auch. In weinarmen Gegenden werden Aepfel und Birnen zu dem Cyder vortheilhafter verwerthet, als der Handel im frischen Zustande gewähren würde. In Gegenden, wo schiffbare Bässer sind, ist der Handel mit schönen frischen Aepfeln und Birnen wieder einträglich. Im obstreichen Dedenburger Komitate wird großer Handel mit gedrrtem und gepreßtem Obste getrieben. Die Dedenburger wissen dieses Obst in Schachteln so künstlich und mit vielen Zierathen einzulegen, daß es wirklich zu bewundern ist; viel wird davon in den Herbst-Messen abgesetzt und ins Ausland versendet. Der Handel mit Kastanien und Nüssen ist auch ungemein einträglich. Apriko-

Florae et Pomonae.

397) Herr F. C. K. in L. . . . . 4 fl. — kr.  
mit dem Motto:

Damit die jungen Pflanzen Schutz haben gegen einen v'elicht wieder einzutretenden so grausamen Winter, wie der vorige war

398) Herr G. B. Sieber, Gymnasial-Professor  
in Straubing . . . . . 2 fl. 42 kr.  
mit dem Motto:

O wie herrlich ist der Preis!  
Einen unverdroßnen Fleiß  
Küht auf unsrer Glur  
Selbst schon die Natur.

399) Herr Franz Michael Holzger, literater Agent  
der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern  
zu Frauendorf . . . . . 2 fl. — kr.  
mit dem Motto:  
Nur aus der Kräfte schön vereintem Streben,  
Erhebt sich erst das wahre Leben.

fen und Pfirschen werden frisch in Städten gut bezahlt, auch geben sie besonders ausgezeichnete Latwerge. Kirschen, die Vorboten der Obstsorten, werden, vom Baume gepflückt, in der Nähe von Städten als Erstlinge reißend abgesetzt. Der Ertrag von einem völlig erwachsenen Baume kann über 40 fl. C. M. gebracht werden.

Ich unterbreite vorstehenden Aufsatz dem löblichen Vereine, nicht als ob ich ihn geeignet fände, um den Preis durch Ehre zu concurriren, (weil ich seine Unzulänglichkeit kenne, und die Erfahrung eines einzelnen Menschen nicht für hinlänglich halte, diese viel umfassenden Fragen völlig erschöpfend und genügend zu beantworten, zumal Klima, Lage, Boden in jedem Lande verschieden sind,) sondern in der Absicht, damit es den verehrlichen Mitgliedern gefällig wäre, diese Ansichten mit Rücksicht auf die klimatischen Abweichungen näher zu entwickeln und zu berichtigen, um sodann ein vollständiges Ganzes zu erhalten, welches dem Zwecke völlig entsprechend wäre.

Hradek, im Mai 1830.

Joh. Wap. Schneidt,  
k. k. Kontrolor auf der Exzerat-Herrschaft  
Hradek, Mitgl. mehr. Gesellschaften etc.

## Die Ottersberger gelbe Rübe.

1. Selbige, Brassica Napus, gehört zur 15ten Klasse des Linné'schen Systems, und unterscheidet sich von gewöhnlichen Rüben durch ihre längliche Gestalt und Festsität. — Bei der obersten Dike eines guten Fingers erreicht sie bisweilen 3 Fuß Länge, so daß das Ende einem Faden gleicht. Ihre Farbe ist dunkelgelblich und die Reife führt mit sich, daß sie rein durchbrochen werden kann, wobei sich eine Art Dunst zeigt, dessen Geruch mit dem aro-

matischen Geschmaße übereinstimmt, in welchem letzteren die Teltauer Rübe der hiesigen ähnlich ist.

2. Ihr bester Boden ist gelblicher Sand, der nicht klebend ist und etwa 2 Fuß dick liegt. Zur tiefern Unterlage ist besser Moor-, als Oerboden.

3. Neuer Dünger ist nicht zuträglich; Koken, auch Erbsen sind die besten Vorfrüchte, auch muß das Land einen Fuß tief gegraben werden.

4. Die Einsaat geschieht etwas nach Jakobi; eine frühere gibt wohl größere Rüben, aber wäßrige und stolzte, welches auch den Anbau im Frühjahr widerräth. Ein Morgen erfordert ein halbes Pfund Samen.

5. Mit 5 Tagen ist die Saat gelaufen, und bleibt 14 Tage unbearbeitet liegen. Sodann werden die Rüben mit einem Haken, wie es heißt, gefragt, wodurch nicht nur das Unkraut abgeschnitten wird, sondern auch so viele der Pflanzen, daß von 10 gelaufenen nur 4 stehen bleiben. Alles so Abgeschnittene wird, wie es da liegt, gelassen. — Der erwähnte Haken ist ein leichtes, rundgekrümmtes Eisen, von 8 Zoll Länge, 1 Zoll Breite, auf beiden Seiten geschärft, an einem kurzen Hakenstiele befestigt. Dieses Instrument führt der Arbeiter lose, geschlängelt auf dem Rübenstücke herum; und einige Erfahrung wird ihm sagen, wie das Ziel am Besten erreicht wird.

Nach 14 Tagen wird dieses Krazen etwa 8 wiederholt, damit die Rüben nicht zu dicht stehen bleiben.

In 8 Wochen sind sodann die Rüben brauchbar, und wenn die Witterung mittelmäßig war, so liefert ein Morgen 64 braunschweig'sche Himten. Zu trockne Witterung schadet weniger, als zu nasse; die Reife ergibt sich, sobald das Kraut oben gelb wird.

Der Koken, welcher nach diesen Rüben gebaut

### Edler Vorstand!

Nur wer auf Frauendorfes Fluren,  
Die Du so schön geschaffen hast,  
Verfolget Deines Wirthens Sparen,  
Der kennet Deine Sorgen Last.

Wer täglich kann mit Augen sehen  
Der Arbeitsteute große Zahl,  
Im Garten graben, pflanzen, säen,  
Und sinnavoll schmücken Berg und Thal;

Wer dort den Platz kann überschauen,  
Vor Kurzem noch mit Wald bedekt,  
Der jetzt auf seinen grünen Auen,  
Die edelsten Obstbäume trägt;

Der wird von Stauern hingerissen,  
Und muß bewundern nur den Mann,  
Der stets des Nützlichen beflissen,  
So Herrliches bewirken kann.

wird, geräth nicht so gut, als auf gleichartigem Lande, welches keine Rüben trug.

6. Die Samen-Rüben werden in der Mitte April mit der nothwendigen Vorsicht gepflanzt, daß keine zu weißen Rüben in ihre Nähe gesetzt werden; das Land dazu wird zum Reinigen im vorhergehenden Jahre am Besten mit Kohl bepflanzt.

Die Reife des Samens tritt mit 8 Wochen ein, und eine Pflanze liefert gewöhnlich 8 Loth Samen.

Aus hiesigem Samen sind anderwärts, auf ähnlichem Boden, gute Rüben zwei Jahre zu erzielen, alsdann verlieret sich aber die eigenthümliche Beschaffenheit. Da hingegen verbessert sich die Art der aus dem ähnlichen Hemelinger Rübensamen erzielten schlechteren auf dem hiesigen Boden, und nimmt bald die Eigenschaften der Ottersberger an.

Ottersberg, im Mat 1830. Hinge.

### Veränderung der Grundfarbe an einer Topfnelke.

Im Jahre 1828 erhielt ich eine Topfnelke, die rein schwefelgelb, stark gefüllt, blühte, und da ich nebst dieser auch noch einige andere recht gute Gattungen Topfnelken hatte, kam ich auf den Gedanken, durch Uebertragung des Blumenstaubs von einer rein dunkelrothen, auf die gelbe Nelke wo möglich eine 3te Varietät von dem ansehnlichen Samen zu erziehen.

Nachdem ich diese Befruchtung vollbracht hatte, schützte ich die befruchtete gelbe Nelke, sorgfältig vor dem Regen; die Blume welkte kurz nach der Befruchtung ab, und zu meiner nicht geringen Freude sah ich, daß sie wirklich Samen angelegt habe. Kaum konnte ich die Zeit erwarten, wo die Samenkapsel aufspringen, um den reifen Samen abzunehmen; allein meine Freude wurde auf einmal gestört, als ich eines Tages statt des Aufspringens der Samen-

Kapseln bemerkte, daß sie zwar völlig reif aussahen, aber darin nicht ein einziges Korn Samen wie gewöhnlich körnig, sondern sehr klein und ganz unausgebildet verweltet war.

Seit jener Zeit machte ich mich weniger um die Nelke geschäftig, als bis zur Zeit, wo sie im vorigen Jahre wieder blühen sollte. Eines Tages, als ich wieder in ihre Nähe kam, bemerkte ich, daß die dicken Blütenknospen geplatzt waren, und statt ihrer schwefelgelben Farbe, dunkelrothe Blätter hervorschimmerten, ich dachte mir, ich habe mich doch in der Nelke nicht geirrt, es ist der nemliche bezeichnete Topf der schwefelgelben Nelke; im Herbst war sie nicht versetzt worden, daß ich mich allenfalls am Topfe irrte, es ist dieselbe, weil ich sie auch nach ihrem Stengel recht gut kannte, und jetzt sollte sie roth blühen, was mich nicht wenig verwunderte, indem mir eine ähnliche Farbenveränderung nie vorgekommen war. Endlich blühen nach und nach sämmtliche Knospen auf; was bot sich aber meinen Augen dar: jede Blume war quer durch, halb schwefelgelb, halb roth; ich konnte mir daher diese Farbenveränderung nicht anders denken, als: es muß durch die an ihr versuchte Befruchtung mit dem Blumenstaube der rothen Nelke, dieses auch auf ihren Stam eingewirkt haben.

Ich besitze diese Nelke noch gegenwärtig; heuer werde ich davon Ableger machen, und da mich diese Farben-Umwandlung ungemein freut, so habe ich mir von einem soliden Gärtner ein Paar Duzend bewürzelte Nelken-Ableger gekauft, und diesen Sommer werde ich an meinen Nelken abermals ähnliche Versuche machen; was sich dann daraus ergeben wird, werde ich in diesen Blättern zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Bellowar in Croatten. Pauly, Gerichts-Schreiber.

Daß unser Wohnplatz hier, die Erde,  
In einen Garten umgewandelt,  
Zu einem Paradies uns werde,  
Dies ist der Zweck, daß er so handelt.

Und diesem, seinem edlen Streben  
Hat er sein Daseyn ganz geweiht;  
Er opfert Alles, selbst sein Leben,  
Für unsere Glückseligkeit.

Der Himmel höre unsre Bitte,  
Und schenke langes Leben Dir,  
Damit Du seyst in unsrer Mitte  
Noch lange des Vereines Hier!

O möge jede Freude blühen,  
Und rosig lächeln um Dich her,  
Vermöcht ich durch mein rastlos Mühen,  
Die Welt wär Dir ein Freudenmeer.

## A n k ü n d i g u n g.

Bereits in Nro. 5 der allgemeinen deutschen Gartenzeitung d. Js. wurde durch ein eigens begedrucktes Programm die vorhabende naturhistorische Reise des Herrn Dr. Johann Lhotsky nach Neuholland zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Herr Dr. Lhotsky hat sich nun wirklich zu Ende des Monats Mai von Triest nach Bahia eingeschifft, wo er einige Monate verweilen, und dann weiter nach Neuholland reisen wird. Da diese Reise besonders für die Pflanzenkunde die herrlichste Ausbeute zu versprechen scheint, so ist zwischen der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern und genanntem Herrn Dr. vor dessen Abreise ein Vertrag zu Stande gekommen, welcher sowohl den Herrn Abnehmern im Fache der Sämereien, als auch dem gewiss Aneiferung verdienenden Vorhaben des Reisenden zusagen dürfte. Die Hauptpunkte dieser Uebereinkunft sind:

- 1) Obgleich Herr Dr. Lhotsky, vorzüglich im Fache der Sämereien, eine bedeutende Anzahl von Subskribenten und Abnehmern, sowohl öffentliche Anstalten als Privaten besitzt, so wünscht er doch seinem Unternehmen den gröst möglichsten Umfang zu geben, wesswegen
- 2) er uns den Betrieb seiner Sämereien für alle Privaten angetragen hat, welchem Ausuchen wir hiemit auch willfahren. Er wird uns daher
- 3) noch im Verlaufe dieses Jahres Sämereien aus Bahia zuschicken, welche in Pakete zu 25 Prisen oder Körnern abgetheilt seyn werden, und welche den Betrag von 1 St. Louisdor C. Mz. franco Fraucadorf kosten. Die Zahl der Pakete aus Bahia wird auf 3—4 angeschlagen.
- 4) Um aber dem Hrn. Dr. Lhotsky in dem Augenblike, wo seine erste Sendung bei uns eingetroffen seyn wird, wenigstens die Beträge für das erste Paket gleich zusenden zu können, müssen wir hiemit eine Pränumeration, nemlich 1 Louisdor C. Mz. für 1 Paket von 25 Prisen oder Körnern eröffnen.
- 5) Dieser Betrag wird aber bei Uebernahme der Sämereien nicht berechnet, sondern bleibt dann à Conto auf die folgenden zurück. Will aber ein Hr. Abnehmer früher oder später ausscheiden, so wird auch diese Pränumeration zulezt berechnet.
- 6) Die einzelnen Prisen erhalten von dem Hrn. Dr. Lhotsky übereinstimmende Numern, und wir werden sogleich in unsern Blättern die Standorte (auch in Beziehung der Cultur) und mit der Zeit die systematischen Namen angeben, welches dort an schon verblühten Pflanzen, bei Sämereien die am Boden aufgelesen, oder von den Eingebornen erlangt sind, oft unmöglich zu bestimmen ist.
- 7) Wenn hier, wie es immer geschieht, ein oder die andere schon bekannte Pflanze vorkommen sollte, so werden die Herren Abnehmer sicher auch neue und unbekante Pflanzen erhalten, die sie sonst aus England und Frankreich erst viel später, und zu viel höhern Preisen erhalten würden.
- 8) Da wir blos als Mittelperson auftreten, so haben sich auch alle Herren Abnehmer mit speziellen Desideraten und Wünschen an Herrn Dr. Lhotsky selbst zu wenden, jedoch werden wir Briefe dieser Art für ihn in Empfang nehmen, und ihm auf sichern Wegen zuschicken; ersuchen aber dieses franko einzurichten, weil eine Berechnung, auch des europäischen Portos, dem Hrn. Dr. Lhotsky etwas zu umständlich seyn möchte.
- 9) Die einzelnen Pakete werden von dem Reisenden gesiegelt und adressirt seyn; von den im Vorrath geschickten werden wir eines öffnen, und über den Zustand etc der Samen in unsern Blättern Bericht geben.
- 10) In der Reihe als die Pränumerationen bei uns einlaufen, werden sie auch vorgemerkt, so dass die frühern Abnehmer auch jene Pakete erhalten, die nur in geringerer Anzahl ankommen, dieser Vortheil geht dann auch auf die Neuholländer Sendungen über.
- 11) Da die Uebernahme des Betriebs der Sämereien allgemein ist, so beziehet sie sich auch auf alle Privaten in Oesterreich, Russland etc.

Indem wir nun diese Uebereinkunft zur öffentlichen Anzeige bringen, empfehlen wir uns zu recht zahlreichen Aufträgen.

Frauendorf, den 18<sup>ten</sup> Juni 1850.

Der Vorstand der prakt. Gartenbau-Gesellschaft  
J. E. Fürst.

---

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 26.

28. Juni 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Veredlung und Vervollkommnung des Krleger'schen Berg-Gartens zu Agram in Croatien. — Eine neue Art der besten Melonenbeere. — Mäuse und Ratten aus Gärten zu vertilgen.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Friedrich Baron von Seelkröm, k. schwedischer Hoffsekretär zu Mannheim im Großherzogthume Baden.

— Anton Loczy de Locz, Eractor des löblichen Krader Comitates zu Radua in Ungarn.

— Gottfried von Krämer, königl. Sekretär der Hof- und Staats-Bibliothek in München.

Seine Wohlgeborn, Herr Jakob Seimel, gräflich von Montgelas'scher Obergärtner, dann Mitglied des landwirthschaftlichen Vereines Triptolemea in Soledsheim und der Seidenbau-Deputation in Bayern, zu Bogenhausen bei München.

— Christlan Wilhelm Meß, Plantagenmeister in der königl. Dößbaum-Plantage zu Herrnhafen bei Hannover.

— Joseph Scholz, Kunstgärtner bei Sr. Hochgeborn, dem Herrn Grafen Georg Draskovich von Drachenstein zu Bosjakovina in Croatien.

## Veredlung und Vervollkommnung des Berg-Gartens zu Agram in Croatien,

des Herrn Joseph v. Krleger, Doktors der Heilkunde, ausübenden Arztes in Agram, Mitgliedes der medizinischen Fakultät an der königl. Universität der Wissenschaften zu Pesth in Ungarn, wie auch Mitgliedes der praktischen Gartenbau-Gesellschaft zu Bayern zu Frauendorf.

„Ihr Männer und Frauen, die Ihr auf ästhetischem Blumen-Pfade wandelt, euch löset die lebenswürdige Natur, verschwifert ist die Kunst mit euch; euch ehren die Gebildeten, und die schönen Werke eurer Hände zieden so sanft anschwiegend gefühlvolle Seelen an!“

Wenn ein und derselbe Gegenstand im Gartenbaue, und in der sowohl verschönernden als nutzbaaren Boden-Kultur, hat ihn einmal die allgemeine deutsche Gartenzeitung oder eine andere Schrift öffentlich besprochen, sich dann wie immer verändert, vermehrt, verbessert, und besonders, wenn er im Fortschreiten und Aufsteigen der Kultur, sich veredelt und vervollkommnet: so glaube ich, daß er abermal vor das Forum der Frauendorfer praktischen Gartenbau-Gesellschaft, die die Verschönerung, Veredlung und Nutzbarmachung der Boden-Oberfläche durch die Gartenkultur, und durch alle mit ihr verwandten ökonomischen Kulturzweige bezweket, gehdre, und also wieder ein nicht unwürdiger Gegen-

## Nachrichten aus Frauendorf.

Die veredelnde Kunst der Gärtnerei erblühet, wie wir schon früher einmal in der Gartenzeitung erwähnten, in den weiten Reichen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und unter dessen weisen und friedlichen Scepter, in einer Herrlichkeit und Fülle, daß nach allgemeiner Anerkennung der Preis des Vorranges ohne Widerspruch diesem Reiche gebührt. Denn in keinem Lande wird man einen höhern Sinn für Hortikultur antreffen, nirgends einen größern Reich-

thum an Pflanzen-Schätzen aufgebäuet finden, als in dem österreichischen Kaiserstaate. Könnte man nur die Pflanzen, die in der Nähe der Hauptstadt des Kaiser-Reiches gepflegt werden, vereint an einem Orte antreffen, man würde sich in ein Paradies versetzt wähnen, wo die Prototype der Vegetation aller fünf Welttheile versammelt sind. Um hievon nur einen kleinen Begriff zu geben, wollen wir unsern verehrlichen Lesern eine in No. 122 der k. k. privilegierten Wiener-Zeitung

stand für die allgemeine deutsche Gartenzeitung sey.

Nach dieser meiner Ansicht urtheilend und fürgehend, erlaube ich mir nun, den Garten des Herrn Medicinæ Doktors Joseph von Krieger, von welchem meine vorläufige Erwähnung in einer sehr kurz gefaßten Beschreibung in der Gartenzeitung Nro. 36 vom 3ten September des Jahrgangs 1828 vorkommt, in seinem verschönten, vermehrten und vervollkommeneten Zustande etwas ausführlicher zu schildern.

Sowohl aus der obern innern Stadt gelangt man durch das Nonnenthor heraus, als durch die unter der obern Stadt laufende Bildgasse auf den Bildplatz der obern bergigen Vorstadt. Von diesem Platze läuft gerade und eben aus die Georger-Gasse; in dieser ist der schöne englische Garten mit dem hübschen Landhause und dem ihn umgebenden Weingarten des Herrn Doktors v. Krieger situirt. In dieser seiner Vorder-Fronte befriediget eine massive Steinmauer — des ansteigenden Terrains wegen — von 90 Klafter Länge, den Garten; auf der Steinwand ruhen in symmetrischen Entfernungen 32 viereckige gemauerte Säulen, und zwischen denselben niedliche Staketten. Durch eine seither vollzogene Renovirung dieser Befriedigung gab ihr der Herr Eigenthümer ein gefälliges Ansehen; und schon das Aeußere verkündet Geschmack. Da vor dieser langen Garten-Fronte der Weg vorbei führt, und sich theilt, rechts nach Schönbach, dem von mir in den Numern 43 und 44 des Jahrgangs 1828 der Gartenzeitung beschriebenen Lustgarten Sr. Exc. des — seither verstorbenen — Herrn Feldzeugmeisters und commandirenden Generals Freiherrn v. Radivojevich, und dann weiterfort in die romantische Gebirgsgegend, links nach Ober-Tuscanez:

da dieser Weg einer der angenehmsten und am Stärksten besuchten Spaziergänge von Alzam ist, so wird dieser schon durch sein angenehmes Aeußeres und durch den darin erblickten Inhalt anziehende Garten nicht nur von vielen Vorüberwandelnden mit Vergnügen gesehen, sondern auch häufig besucht, da der liberale Sinn des Herrn Eigenthümers Jedermann freien, ungeführten Eintritt zu jeder Zeit gestattet, und so gerne, so freundlich mittheilend, Jedermann den vollen Genuß des Schönen darin gewährt. Diese vordere Hauptfronte ist gegen Nordwest.

Die Rückseite ist gegen Nordwest, tiefest unten im Thale, da der Weingarten, welcher den obern englischen Garten wie ein Kranz umgibt, sich bergab senket, und unter diesen erst der Obst- und Wiesgarten vollends in die Tiefe hinab reicht. Hier macht die Befriedigung eine Planke von 90 Klafter Länge, mit einer Ausgangs-Thür. Durch dieses Engthal fließt der Gebirgsbach Medvedschak hart am Krieger'schen Garten hin. Durch sein oftmaliges Anschwellen und reißende Zerßörung hätte dieser sonst so nuzbare Bach, welcher einer lebendigen Industrie die Hand bietet, die Garten-Planke gewiß weggerissen und den ebenen Gartentheil des Doktors v. Krieger verwüstet: der kluge Mann bot ihm aber Troz mittelst einer angelegten Wehre, die das Wasser noch nicht überschritt, und bereitete sich und für andere Gehende daneben ein trockenes, beschodertes Trottoir, an dem hier für Fußgänger bestehenden Communicationswege. — So gewähret der Weise, der wohlwollend Gutdenkende, indem er mit einer dem Zwecke entsprechenden Aufsicht und gemäßem Aufwand Schaden und Nachtheil abwendet, zugleich auch Bequemlichkeit und Vergnügen sich und Andern!

befindliche Zusammenstellung der vorzüglichsten Gärten mit ihren Hauptschätzen in und um Wien kürzlich mittheilen.

»Die Sammlung der Fettpflanzen und überhaupt der exotischen Pflanzen auf der k. k. Terrasse und in dem Privatgarten Sr. Majestät des Kaisers am Rennwege, aus welcher wir bloß der *Urania speciosa* erwähnen wollen; die botanischen Reichthümer der k. k. Gärten im Augarten, in Schönbrunn und Larenburg, dann die Niesen-Sammlungen Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl zu Baden, und jene Sr. k. k. Hoheit des Erzher-

zogs Ludwig zu Weingertl, werden schwerlich irgendwo ihres Gleichen finden. — Ausgesuchte Pracht-Exemplare der vorzüglichsten Blumengewächse finden sich in dem Garten Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Anton zu Baden, und eine Sammlung von Palmen in höchst seltenen Gewächshäusern zu Schönbrunn, die an Größe und felschem Ansehen alle Vorbezüge überraschen. Wir bewunderten eben daselbst Exemplare von *Poconia Montana* mit 117, von *Poconia papaveracea* mit 100, und von *Poconia odorata rosea* mit 30 Blumen, dergleichen wir in den Reifeberichten nichts Aehnliches finden.

Ich beginne nun meinen Spaziergang durch diesen ansprechenden Garten, bei welchem ich eine topographische = numerische Ordnung feststelle, von dem Einfahrt-Thore zur Rechten hin. Da stehe ich

1. vor einem kleinen Rasen-Hügel, welcher mit einer großen, überaus schönen *Salix babylonica*, und einer jungen *Bignonia radicans* geschmückt ist. Schon hier, kaum zum Thor hinein getreten, habe ich durch den Garten eine perspektivische Durchsicht auf einen Theil der Kapitelstadt mit der Domkirche, und über selbe hinaus in die Save-Gegend.

2. Vorwärts, nach dem Rasenhügel, befindet sich ein schöner, tiefer, mit Stein ausgemauerter ovaler Bassin; mit einem niedlichen Straketen = Geländer umschlossen; — die erst erwähnte große *Salix babylonica* taucht ihre tief hangenden Zweige darein. Vor dem Bassin prangt ein prächtiges Exemplar *Robinia inermis*, und in seinem Hinter-Grunde eine junge *Salix babylonica*.

Vor dem Teiche, bei der schönen *Robinia inermis* stehend, nimmt der andere Weg, welcher links um das Glashaus hinüber führt, so schön, so anziehend die Ansicht der Domkirche, und der Franziskaner-Kirche in der Kapitelstadt und die Aussicht in die Save-Fläche auf.

3. Eine einzeln stehende *Robinia inermis*.

4. Nun folgt eine Gruppe von *Amorpha fruticosa*, *Spiraea salicifolia* u. m. a. mit eingetheilten hochstämmigen Rosen, und mit perennirenden Pflanzen besetzt, worunter *Phlox paniculata*, *Pelargonium zonale*, *Helianthus multiflorus*, *Chrysanthemum* u. m. a.

5. Zwei in der Wellen-Linie einzeln, einander entgegen stehende *Pinus strobus* machen den Uebergang zur folgenden sechsten Partie.

6. Eine große Gruppe von *Robinia hispida*,

*Robinia viscosa*, mit Begleitung der *Syringa vulgaris*, *Lonicera tartarica*, *Philadelphus coronaria*, 10 hochstämmigen Rosenbäumen, dann Spiräen u. m. a. Die Einfassung dieser Gruppe ist mit perennen Pflanzen und Sommerblumen.

Zwischen den unter Numer 5 vorangezeigten zwei *Pinus strobus* hatte ich die Ansicht der Doms- und Franziskaner-Kirche sammt der Kapitelstadt. Nebstdem habe ich von diesem Standpunkte eine zauberische Durchsicht durch die offene Glashaus-Seiten-Thür nach dem Save-Strome. Ich habe nun das auf dem besten Punkte in Mitte des Gartens stehende Glashaus, da mich der Weg zur Rechten vorbei führte, im Rücken gelassen, und verfolge meinen Gang zu

7. einer Obstbaum-Partie von Äpfeln, Birnen und Zwetschgen. Hier ist der prächtige Aussichtspunkt zu einer bequemen Ruhepartie trefflich gewählt worden: an einem runden Tische sitzend habe ich zur Rechten hin die Ansicht des benachbarten ansehnlichen Landhauses des Herrn v. Emmel, zur veteränischen Höhle genannt, und des entferntesten Thurmes der Markus-Kirche in der obern Stadt; zur Linken hin die Ansicht des Glashauses in diesem Garten; und die ferne Ansicht des Thurmes der Pfarrkirche in Neudorf; vor dem Gesichtskreise aber habe ich den untern Theil der Vorstadt Neudorf, mit dem ansehnlichen Garnison-Spirals-Gebäude, und im Hintergrunde die jenseitigen Weinberge mit dem schönen, dem bischöflichen Seminario gehörrigen Landhause; dann mehr südöstlich die Uebersicht der ganzen Kapitelstadt mit der Doms- und Franziskaner-Kirche, und die Aussicht auf den Save-Strom, in die weite Ebene, dann auf die Patriner Gebirge. — Vor diesem Ruheplaze ist eine

Die Gärten Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg verdienen nicht allein wegen ihrer vegetabilischen Vollkommenheit, sondern auch wegen der besondern Humanität beachtet zu werden, mit welcher sie der Unterhaltung des Publikums, und selbst der jährlichen Aufstellung zur Concurrenz um die Pflanzenpreise großmüthig geöffnet werden. — Der k. k. botanische Universitäts-Garten am Rennwege darf sich, in Beziehung auf seine Seltenheiten und auf die Menge seiner Arten, mit jedem europäischen messen. — Eben so ist auch der unter der Leitung des k. k. Leib-Medicus Hof

rühmlichst besorgte Privatgarten Sr. Majestät des Kaisers, welcher einzig der Flora des österreichischen Kaiserthumes gewidmet ist, überaus vollständig, und ganz besonders lehrreich eingerichtet. — Der Garten Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten v. Metternich am Rennwege gehört zu den edelsten und geschmackvollsten Gartenanlagen, und dürfte als ein Muster des guten Geschmacks in der Landschafts-Gartenkunst aufgestellt werden. Ein Schatz seltener Pflanzen, wie schön blühender Gewächse, schmückten diesen Erholungsort seines Besizers. — Auch der k. k. forstbotanische Garten in

Blumen-Stellage mit vielen verschiedenen Blumen-Gewächsen aufgestellt.

Alle diese bisher angeführten Gruppen und Partien sind, — nicht getrennt durch Zwischengänge — in Einem vom Thore bis zu den Mistbeeten reichenden, schlangenförmig gewundenen, bald breitem bald schmälern Rasengrunde, wie ein langer Teppich ausgebreitet, enthalten.

8. Nun folgen die Mistbeete, welche auf dieser südlichen Seite das Ende des Gartens machen. Vom entgegen gesetzten nordöstlichen Ende, bis zu diesem südlichen Ende umgibt der bergab gehende Wein-, Obst- und Wiesgarten diesen obern englischen Garten. Ich kehre zurück, und komme

9. auf den offenen, beschoderten reinlichen Platz, welcher sich vor dem Glashause südlich ausdehnet: hier die gerade Ansicht jenes Landhauses zur veteranischen Höhe genannt, eines Theiles der untern Stadt mit der Marien-Kirche, der ganzen Kapitels-Stadt und des untern Theiles von Neudorf mit dem Garnisons-Spitale, dann die Uebersicht der Save-Ebene bis an die Petrinianer Gebirge. Dieser ist einer der anziehendsten Standpunkte in diesem Garten, der eine so genußreiche, so reizende Aussicht gewährt, und überdieß noch eine schöne perspektivische Durchsicht zwischen der Domkirche und dem Rochus-Berge auf die bischofliche Vorstadt „Wallachische Gasse“ — Vicus Latinorum — und auf das dort en fronte herüber stehende gräßlich Draskovich'sche Haus darbietet.

10. Den obigen Platz, und den von ihm ausgehenden, an der Ostseite längs des Glashauses zurückführenden Weg schützt gegen den hier, in Mitte des Gartens, steilen, beinahe senkrechten Bergabhang, ein niedliches Staketens-Geländer von 10 Klaftern Länge. Hier ist die volle Uebersicht des

ganzen zu Füßen liegenden und hinab sich ausbreitenden Weingartens.

11. Obiger Weg führt mich ans obere Ende des langen Glashauses-Gebäudes. \*) Hier ist volle Uebersicht der ganzen Kapitelstadt, volle Ansicht des Garnisons-Spitals und dieses Theiles von Neudorf, südöstlich Ansicht der Marienkirche und jenes Theiles der untern Stadt, wie auch des vorliegenden, tief unten streichenden Medwedtschak-Thales; überdieß ist hier die unter No. 9. bezeichnete perspektivische Durchsicht zwischen der Domkirche und dem Rochus-Berge auf die Wallachische Gasse noch anziehender, weil hier die unter dem Rochus-Berge stehende Häuser-Reihe perspektivisch dem Blicke erscheint.

12. Nun bin ich an der Nordseite des Glashauses-Gebäudes. Diese Seite desselben, gegen das Wohnhaus (Sommerhaus des Gartens) gefehrt, umgibt ein grüner Rasenplatz in einem großen Halbovale, in dessen Mitte eine schöne Sophora japonica, und ihr gegenüber eine Juglans nigra americana steht. An der ganzen Wand des Geländers lehnt eine große Blumen-Stellage mit außerlesenen Inhalte von exotischen Pflanzen, worunter ich nur einige namentlich anführe, als:

Pelargonium triumphans.	
—	concolor majus.
—	amplissimum.
—	helenium.

\*) Das Glashaus-Gebäude ist ein von Nord nach Süd stehendes Parallelogramm, (gleichseitig laufendes langes Viereck). An der Südseite ist das Glashaus, und der übrige größere Theil des Gebäudes enthält das Presshaus sammt Zugehörungen; es ist also ein Glas- und Presshaus unter Einem Dache, das in seiner Figur von ferne die Fronte einer gleichförmigen Kirche darzustellen scheint.

María-Bruna verdient wegen seiner geschmackvollen Anlage, und wegen der zweckmäßigen Versuche eine rühmliche Erwähnung. — Des Freiherrn von Hügel Pflanzensammlung in dessen Garten im eben genannten Orte, verdient den Namen einer Flora der fremden Welttheile, seine Sammlung von Gorgonien den Ruf der Ersten in der Welt. — Der Ort Penzing zählt zwei Privatgärten, die sich theils durch Geschmack, theils durch ihre Gewächsbäuer, wie durch außerordentlich große Exemplare exotischer Pflanzen auszeichnen. Hier in Penzing befindet sich auch der bekannte Handelsgärtner

Seidel mit seinen Tausenden von Camellen und andern Prachtpflanzen. Nicht weit davon, in Hütteldorf, befindet sich ein wenig bekannter, aber seiner Kultur und eigentümlichen Lage wegen, merkwürdiger Garten, der Frau Fürstin von Paar zugehörig, unter der Hand des geschickten Gärtners Mare, ein Colosse der deutschen Gärtner. — Hehrdorf besitzt einen Garten, in welchem mit ganz besonderer Sachkenntniß überaus viele der neuesten Pflanzen-Gesamtheide, die England und Frankreich aus ihren transatlantischen Besitzungen holt, kultivirt werden. Den Stifter desselben,

*Pelargonium cardifolium.*

— *monstrosum* u. a. m.

*Calla aethiopica*, *Viburnum Tinus*, *Crysanthemum* mehrere Sorten, *Hemimeris*, *Fuchsia coccinea*, *Philomis leonurus*, *Corchorus japonica*, *Heliotropium grandiflorum*, *Nerium Oleander*, *Agapanthus umbellatus*, *Cineraria maritima*, *Jasminum grandiflorum*, *Lantana lutea*, *Lobelia cardinalis*, *Gorteria rigens*, *Senecio elegans*, *Ruellia varians* u. a. m.

Ich lasse jetzt das Glashaus zurück, gehe zur Rechten aufwärts, neben dem Weingarten, und komme

13. zu einer großen, nierenförmigen hohen Gehölz-Gruppe von mehreren *Robinia viscosa* und *R. hispida*, mit *Spiräen* begleitet, und darunter *Daphne odoratum*. Am obern Ende dieser Partie eine Hortensien-Gruppe unter einem großen vielästigen Baume von der Gattung der edlen Ringloutz.

14. Von hier führt der Weg rechts mehr aufwärts, neben dem Wohnhause vorüber, — welches ich unterdessen unbeachtet zurück lasse, — zu einer Gruppe von *Valeriana rubra*, Rosen, Aflern, Frits und Chrysanthemem. Von hier komme ich

15. zu einem großen einzeln stehenden Rosen-Stoße, welcher den Uebergang macht zur folgenden

16. Strauchpartie von *Lonicera tartarica* und *Spiraea oblicifolia*, nebst mehreren andern.

17. Nun folgt eine große Gruppe von *Rosa semperflorens* vermischt mit *Corchorus japonica*, *Acacia lophanta*, *Philomis leonurus*, *Nerium fl. pl.*, *Heimerocallis japonica*, *Salvia formosa* u. a. m. Dann steht weiter hinauf

18. eine Baum-Partie von 2 ansehnlichen Exemplaren *Gleditschia horrida* und 1 *Bignonia catalpa* vor mir, mit *Amorpha fruticosa*, *Lonicera tartarica*, *Spiräen* u. a. m. besetzt.

19. Von hier führt der Weg auf den Berg im englischen Garten hinauf, rechts neben dem Weingarten, links neben dem Thale, so sich gegen das Wohnhaus hinabsenket. Die Formation ist von der Natur, nicht durch Kunst und Mühe aufgeführt. Zur Linken begleiten prächtige *Robinia inermis* den ansteigenden Pfad. Der Punkt auf dem halben Wege gibt die gerade Ansicht des Seminar-Landhauses, links die Pfarrkirche von Neudorf, südöstlich den Save-Ström, und eine Durchsicht auf die Kapitelsstadt, dann südlich die Ansicht der obern Stadt.

20. Nun komme ich so zwischen Gehölzen und dem Weingarten vollends auf den Berg hinauf. Hier ein großer Rondeau reinlich planirt, beschoedert, mit Ruhebänken versehen, ringsum mit 12 hohen *Populus italica* so umgeben, daß sie die freie Aussicht begünstigen. Die Begrenzung des Abhangs dieses runden Berges ist von *Rhus typhinum*, *Bignonia catalpa*, *Robinia hispida*, *Viburnum lantana*, *Berberis vulgaris*, *Sambucus racemosa*, *Syringa vulgaris*, *Robinia inermis*, *Juniperus virginiana*, *Pinus strobus* und vielen *Populus tremula* formirt. Alle diese *Populus tremula*, welche die rückwärtige Umgrenzung dieses schönen Hügels bilden, läßt Herr Dr. Krieger im nächsten Jahre ausheben, weil sie einen gemeinen Wald machen und die Aussicht hemmen würden, und läßt dafür eine Gruppierung von edleren und niedriger wachsenden exotischen Sträuchern anlegen. Es ist dieß der höchste und schönste Punkt, so wie es der ganze Krieger'sche Garten ist, auf diesem Gebirgsaste, der die meisten und interessantesten An- und Ausichten darbietet. Gegen Ost liegt hier die Kapitular-Vorstadt Neudorf — Nova Villa — mit ihrem Thale und ihren Umgebungen zu Füßen,

Freiherrn von Prova, rühmt noch insbesondere die Sammlung seiner ausländischen Pelargonien. — Der gräf. Harrach'sche Garten zu Bruck an der Leitha, zur Hälfte in Oesterreich zur Hälfte in Ungarn, also in zwei Provinzen gelegen, ist unter den Händen des Hrn. Lübeck, eines ehrwürdigen Veteranea in der Garten-Kunde, zu einem wahren Sitz und Ruh-platz der Blumenliebden geworden; die Anlagen sind original, großartig und überraschend, der Pflanzenreichthum hervortretend, die Schönheit der Exemplare beinahe einzeln. — Die neuen Gartenbauten und Verschönerungen, welche

Se. Durchlaucht der Fürst Liechtenstein in seinem Garten in der Vorstadt Liechtenhal bewerkstelliget, sind ein Lieblingsgegenstand in den Erholungsstunden der Wiener. Des Herrn Fürsten von Rasumovsk's Garten in der Vorstadt Landstraße an der Donau ist einer der schönsten Landschafts-Gärten, und kann als ein Muster dieser Art betrachtet werden. Die erste Anlage ist vom Meister dieses Kunst- Rosenhal, und der hohe reine Geschmack des Fürsten führt noch fortwährend passende Verschönerungen, durch seinen geschickten Gärtner Gervas Immelin, aus. Seltene exotische Pflanzen

und über selbe hinüber ist die Ansicht der jenseitigen Weinbergen-Reihe, in weiter Ferne aber die Aussicht auf das Moszlawiner Gebirge. Gegen Nord-Ost überschauet man hier den Fahrweg nach dem Lustgarten Schönbach des verewigten Herrn General-Feldzeugmeisters Freiherrn von Radivojevich, man sieht Schönbach zum Theil, und ganz den Lustgarten Sr. Excellenz des Hrn. Bischofs und königlichen Banal-Locumtenenten v. Alagovich; man sieht die außer Neudorf weit entfernten Land-Häuser, Wirthschaftshöfe, das ausgebreitete Wein-Gebirg, und im Hintergrunde das imponirende Hoch-Gebirg. Nach Südost hin erscheint dem Auge majestätisch die ganze Kapitelstadt mit der ehrwürdigen Domkirche, und in der großen Fläche das weit sich hinaus-schlingende Silberband der stolzen Save; im weiten Hintergrunde winken von fern her die Petrinianer Gebirge. Fürwahr, ein Anblick, der nur gesehen, gefühlt, nicht beschrieben werden kann. Nebstdem ist hier abermal jene perspektivische Durchsicht zwischen dem Rochus-Berge und der Domkirche auf die Wallachische Gasse noch auffallender und schöner. Und, wenn die Abendsonne von Westen ihre Strahlen dorthin sendet, wenn sie die Thürme, Zinnen, Kreuze u. s. f. röhret, wenn Berg und Gruppen, Häuser, Kirchen und Thürme, und alle die Gegenstände im Golde, die ganze Szene im Feuerglanze erscheint: o! das wonnetrunkene Auge, das entzückte Gefühl! Der gute Mensch, da fühlt er, wie gut, wie schön die Welt sey, welche Freuden sie, die wundervoll wohlthätige Natur ihm, ihrem Lieblinge, bereitet: dieß Bild ist ihm ein Vorgeschaufel höherer Seligkeiten!

Gegen Süden liegt hier die obere kön. Freistadt Agram vor uns; und die Reihe ansehnlicher Gebäude des westlichen Stadttheils tritt in schöner Erhabenheit vor das Auge. Nach Südwest, West und

Nordwest hin ist hier die Aussicht durch die jenseitig vorstehenden Häuser und Garten-Bäume der Georger Gasse, und durch vorliegende Berge selbst, beschränkt; man sieht hier nur die Waldspitzen von Tuskanez hervorragen. Gegen Norden sieht man nur die Kirche zum heil. Georg, welche den ob der Georger Gasse hinaus hoch liegenden großen Kirchhof (Friedhof, Begräbnisplatz) schmückt und heiligt. So ist die interessante Lage dieses Gartens und dieses Garten-Berges! Das satte Auge, das in den entzückenden An- und Aus-sichten nach Nordost, Ost, Südost und Süden wonnetrunken schwelgte, findet in der dunklern Beschränkung, in der nähern Begrenzung des Gesichtskreises, gen Südwest, West, Nordwest und Nord, romantisch labende Ruhepunkte! es ist dieß der wohlthätige Schatten zum reizenden Lichte! So wohlthätig wirkt der harmonische Wechsel, welchen der verständige Fleiß der Menschen, und die mit den Naturschönheiten gepaarte Kunst hervorbringt!

21. Gegen Ost windet sich von diesem runden Berg-Plateau ein Fußgang zum Weingarten hinab, der die Verbindung mit dem vorbeschriebenen breiten Aufgangswege gewinnt: eine Partie schöner Kirchenbäume unterstützt auf dieser Seite die Gruppirung des Berges.

22. Ein entgegengesetzter Fußpfad führt gegen Westen in Schlangenkrümmungen hinab; er durchschneidet die englische Anlage, welche sich von diesem Berge hinab gegen das Sommerhaus erstreckt, führt neben Pinus larix, Myrtilosen, und zwischen andern Gehölzen neben einer grottenähnlichen Felsenpartie vorbei, in das Thal hinab und in die Pläne.

(Schluß folgt.)

in noch seltenern großen Exemplaren sind hier in Menge als Zierde dieses mit Recht berühmten Gartens zu finden. — Ein Gleiches ist noch von den trefflichen Gartenanlagen des Herrn Grafen von Dietrichstein, des Herrn Hofrathes von Senz, und mehrerer Andern zu rühmen. Ausgezeichnet durch Reichthum und Vortrefflichkeit der Exemplare sind auch der Handelsgarten des Herrn Rosenthal auf der Landstraße, und jene der H. H. Heib und Ucelottl zu nennen.

Wir können diese gedrängte Zusammenstellung der hortulanischen Nationalwerke Oesterreichs nicht schlie-

ßen, ohne noch der Flur der Pelargonien deutschen Ursprungs des Herrn K l i e r rühmliche Erwähnung zu thun. Schon zum sechsten Male stellt uns dieser Dilettant in der Gartenkunst in dem Hause No. 92 unter den Weißgärbern, nächst der Kettenbrücke, ein Panorama von Pelargonien vor Augen, das wohl als eines der interessantesten Schaustücke gerühmt zu werden verdient, und wirklich nicht allein die Aufmerksamkeit aller hohen und höchsten Personen der Hauptstadt, sondern auch sehr vieler Fremden in Anspruch nimmt. — Etwa 4000 Exemplare von mehr als 800 Sorten ver-

## Eine neue Art der besten Melonenbeete.

Die Melonen sind eine der besten Früchte, jedoch fordern sie zu ihrer vollständigen Zeitigung Größe und Güte, einen guten warmen Grund und ein solches Klima. Die größten und besten können daher auf folgende einfache Art ausgebildet werden, wobei noch der Vortheil besteht, daß ein sehr guter Gartendünger mit erzeugt wird. Nämlich gewöhnlich mischt man den aus Stroh und thierischem Auswurfe bestehenden, erst im Anfange der Verwesung begriffenen Stallmist mit der Erde. Allein derselbe ist noch nicht mit Sauerstoff gesättigt und zur Pflanzennahrung oder Erzeugung des Humus, geeignet; wohl aber bewirkt er verschiedene Krankheiten bei den Pflanzen, vorzüglich Krebs, Brand, viele Samenfrüher gehen nicht auf, weil der faulende Mist der Keimung widersteht, Unkräuter, Würmer und andere Insekten werden erzeugt, die Pflanzen treiben nur Blätter und Holz, und die Erdkrume wird durch die gebildete Salpetersäure allmählig verdorben. Zur Verhinderung dieser Nachteile ist wesentlich nothwendig, daß der Mist früher in die Verwesung übergang, daher bereits zur Pflanzennahrung geeignet wurde, ehe er als Dünger mit der Erde gemischt wird. Nämlich im Spätherbste wird in einer freien, warmen gegen die Nordluft gedeckten Lage ein hoher Misthaufen in dem Garten auf der trockenen Erde errichtet, der sich von West nach Ost in die Länge zieht. Dieser Misthaufen ist fest zu treten und mit guter loferer Gartenerde einen halben Fuß hoch zu bedecken, worauf er in diesem Zustande über den Winter stehen bleibt. Im nächsten Frühjahr werden zeitlich die nach Süd gekehrte Abdachung des Mist-Erdhaufens, mit Melonen-Samenkernen, und die übrigen Seiten des Haufens

entweder nach Beschaffenheit der Lage, auch mit Melonenkernen, oder mit Kürbiskernen (Bluger-Kernen) besät. Die folgenden Früchte von diesen Pflanzen zeichnen sich sehr durch Größe und Güte aus; und wird im nächsten Winter der bedeutend verkleinerte Misthaufen zur Düngung des Gartens gebraucht, so ist der Erfolg außerordentlich gut und viel überwiegend, als wenn der Mist ein Jahr früher gebraucht worden wäre; denn er ist nun verfault, und mehr gesättigt mit dem zur Pflanzen-Vegetation unentbehrlichen atmosphärischen Stoffen. Vortheilhafter ist es, wenn die Melonen- oder Kürbiskerne schon im Herbste in jene Erde leicht gelegt werden; denn sie keimen dann zeitlich im Frühjahr stärker, und liefern früher zeitige, größere, bessere und zahlreichere Früchte.

Kornenburg. Dr. Jos. W. Fischer.

## Mäuse und Ratten aus Gärten zu vertilgen.

Folgendes von mir geprüfte Mittel, dessen Erfolg immer der Erwartung entsprach, finde ich mich verpflichtet, vorzüglich anzuempfehlen:

Man nimmt 1 Theil zerschnittene Blätter von Nießwurz und 2 Theile feines Weizenmehl und mischt beides zusammen. Aus diesem Gemische wird ein fester Teig mit gesäumtem Honig geknetet, derselbe in erbsengroße Theile zerschnitten und an die Orte, wo sich Mäuse oder Ratten befinden, zerstreut, wie selbe davon fressen, so kommen sie um. Man muß aber Sorge tragen, daß das Federvieh nicht davon fresse, welches dadurch umkommen würde.

Hernleitz.

F. Prinz.

Pfarrer u. Mitglied d. prakt. Gartbz.

edelter Pelargonien in voller Blüte, nach einem wohlgedachten Plane mit Rücksicht auf Farbenwechsel, und auf den Effect des imposanten Ganzen berechnet, gesamtvoll und symmetrisch aufgestellt, bilden für dieß Mal ein lebendiges Gemälde, dergleichen man noch nirgends gesehen, und von dem selbst jene fünf früheren Darstellungen der nächst verfloffenen Jahre noch weit übertrouffen werden. Noch vor kaum 3 Monaten sahen wir die nemlichen Gewächshäuser von den Gluthen einer unerhörten Ueberschwemmung bedekt, und schon ist durch die Vorsicht und Energie des Unternehmers in dieser

kurzen Zeit Alles wieder in einem solchen Zustande hergestellt, daß es unsere Bewunderung erregt. Freilich mangelt es diesem begeisterten Blumenfreunde auch an mächtigen Impulsen zu jenem Enthusiasmus nicht, mit welchem er fast Unwahrscheinliches, selbst mit Gefahr seines Lebens u. der Gesundheit bewirkte. Die Erinnerung an die ihm wiederholt zu Theil gewordenen Merkmale der Huld durch den Besuch Sr. Majestät, so wie der ganzen Allerhöchsten Kaiserfamilie, mußte ihn wohl ermunthigen, den starren Eismassen Trost zu bieten, und die herrliche Flur seiner Pelargonien deutschen Ursprungs zu retten."

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(*Combretum purpureum*. Vahl.) Dieser madagastatische Sulingstrauch empfiehlt sich wegen seiner höchst prachtvollen, hochpurpurrothen Blumentrauben vor vielen andern Fler-Pflanzen und verdient in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Blumenfreunde. Ich bringe ihn in einem 10 Fuß hohen Treibhause, in welchem ich seine Zweige nahe unter die obere Fenster in horizontaler Richtung an Stäben hängte, jedes Jahr zur vollkommensten Blüte. Im Sommer verlangt er blutreiche Luft und Schatten von Laubwerk. Im blühbaren Zustande verlangt die Pflanze einen etwas weiten Topf, da die Wurzeln mehr in die Breite als Tiefe wachsen und ziemlich viel Nahrung verlangen. Werden die Wurzeln in einen zu engen Topf gezwängt oder beim Umpflanzen sehr beschuldet, so ist der Wuchs schwächlich und die Endzweige kommen nicht zur Blüte. Der Samen kommt nur selten und einzeln zur Reife; besser würde derselbe reifen, wenn die Pflanze in einem, unten zu erwärmenden Erdbeete eines niedrigen Treibhauses stände. Ich pflanze diesen Strauch in folgende Erdmischung: 3 Theile Lauberde, 1 Theil Moor-Erde,  $\frac{1}{2}$  Theil mürbe Lehm und  $\frac{1}{2}$  Theil Flusssand; auch gebe ich eine gute Unterlage von feinen Scherben. Im Winter darf man nur wenig begießen. Das Umpflanzen muß mit möglichster Schonung des Wurzels-Ballens geschehen und zwar im März; doch nicht eher, als bis der Topf vollgewurzelt ist. Die Vermehrung kann auch durch Absenker in angehängten Gefäßen geschehen.

(*Rubus occidentalis*.) Dieser Strauch ist bisher als Fruchtstrauch nicht so beachtet worden, als er es verdient. Es gibt in vielen Gärten und Gehöfen schmale Plätze und Planken-Mauern und Spaltre, welche für Spalierbäume zu schmal oder für Wein nicht warm genug sind. Solche Stellen (nur nicht gegen Norden) kann man mit der obgedachten Brombeere bepflanzen, welche nicht nur schnell und sehr hoch wächst, sondern auch eine überaus reiche und frühzeitige Ernte sehr wohlwärmender Früchte liefert.

(Anfrage. Früchte an den Cactus betreff.) Ich habe selbst in Hofgärten bei einer Menge von Cactus noch keine Früchte an denselben bemerkt. Bei mir blühte im vorigen Jahre ein Cactus alatus (mit dem Eichenblatte) sehr häufig und brachte aus einer Blüte eine Frucht hervor, die Anfangs grün, von der Größe und Form einer welschen Nuß, mit Haaren bewachsen, dann wie sie sich der Zeitigung näherte, sich röthete, und jetzt, noch am Blatte hängend, weiß anzufühlen ist. Darin befinden sich ohne Zweifel die Samenblätter. Wurde diese Bemerkung schon öfters und anderswo gemacht?

N. im März 1830.

H.

### Wichtige Anzeige für die Garten- und Alter-Vesizer.

Im Verlage des J. P. Sollinger zu Wien, Karntnerstraße No. 2050 erschien folgende, von Sachkennern als höchst gemüthlich und wichtig anerkannte Schrift, und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

#### Naturgeschichte

zur

Begründung eines neuen, einfachen und einträglichern Feldbaues

mit

wenig Stalldünger und ohne Sommerbrache, durch

die Benützung des Lustdüngers, der Winterbrache, selbsten Lohrerung und der wechselseitigen Einwirkungen verschiedener Erden und Pflanzen auf deren Kultur.

Mit einer

Widerlegung des Beaton'schen Altersystemes.

Von

Jos. W. Fischer,

Doktor der Rechte, Mitglied mehrerer Landwirthschafts-Gesellschaften, Ehrenbürger zu Olmütz und u. ö. Landes-Justizrat zu Korneuburg.

Wien, 1830.

Druck und Verlag von J. P. Sollinger.

10% Bogen stark, einz. aber sehr deutlich gedruckt, gr. 8. mit Umschlag broschirt, Preis 54 kr. E. W.

Sämmtlichen Freunden der Gartenzeitung und des Obbaumfreundes übergebe ich diese für die Landwirthschaft sehr wichtige Schrift, die zwar auf den Feldbau sich beziehet, jedoch auch die Gartenkultur, woraus der Alterbau entstand, vorzüglich mit beziehet, weil sie besonders die Kultur des Bodens behandelt, welche auch bei dem Gartenbaue wesentlich zu berücksichtigen ist.

Die großen Nachtheile, welche aus dem Umstürzen und Verwecheln der obersten Erdschichten, aus dem Legen des Samens und dem Wachsen der Pflanzen in tochter Erde, aus dem Mischen und Begraben des Mistes in der Erde u. a. m. entstehen, sind, sammt den neu entdeckten Mitteln zur Erlangung der größten und dauerhaftesten Fruchtbarkeit mit den geringsten Kosten, umständlich, gründlich und allgemein verständlich angegeben, auch an allen Orten leicht zu vollziehen, denn sie beruhen auf Natur, Einfachheit und Ueberzeugung.

Ich hoffe, daß alle Beförderer des Garten- und Feldbaues aus jener sehr gemeinnützigen und auf vielen Erfahrungen beruhenden Schrift die größten Vortheile ziehen werden, woraus sich bald allgemein ein neues, von dem jetzigen wesentlich verschiedenes System der Kultur des Grundes bilden wird.

Korneuburg, den 29. Mai 1830.

Dr. Jos. W. Fischer.

In Commission bei Fr. Vustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Couvert portofrei. —

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 27.

5. Juli 1830.

**Inhalt:** Vereblung und Vervollkommnung des Krieger'schen Berg-Gartens zu Agram in Croatien. — Rezensionen auf freier Terrasse zu leben. — Die Stauberde ist eines der besten Düngungs- und Reizmittel. — Den Geruch der Rosen sehr zu verstärken u. c. — Mittel wider die Erdflöhe.

## Vereblung und Vervollkommnung des Krieger'schen Berg-Gartens zu Agram in Croatien.

(S. 41 u. f.)

„Wehe dem, der Dinge schildern will, von denen er fern ist; sein Viasel trägt Farben auf, aber er malt nicht.“

23. Den gekrümmten, aber immer bequemen und anmuthigen Fußpfad herabgekommen, dessen ich sub No. 22 in der ersten Abtheilung dieser Beschreibung erwähnte, befinde ich mich auf der reinlichen, einfach geschmückten Terrasse vor dem Sommerhause dieses Gartens auf der Nordseite desselben, im Angesichte der englischen Anlage, welche hier vor mir ausgebreitet sich zum Berg hinauf erhebet, und sich oben mit der vorerwähnten Gruppierung des Berges vereinigt. Gruppierungen von blühenden Sträuchern, und einzelne exotische Bäume, worunter *Bignonia catalpa*, *Liriodendron tulipifera*, *Populus quadrangulata* u. a. m. im Vordergrunde des großen Rasen-Parterres, bilden den sanften Uebergang zur englischen Anlage.

24. Diese enthält in ihrem Wechsel: *Acer negundo*, *Gleditschia triacanthos*, *Cytisus laburnum*, *Lonicera tartarica*, *Amorpha fruticosa*,

*Viburnum opulus roseum*, *Hybiscus syriacus*, *Viburnum lantana*, *Robinia viscosa*, *Thuja orientalis*, *Pinus strobus*, *Fraxinus pendula*, *Fraxinus crispa* u. a. m.

25. Die schöne Gruppe blühender Sträucher in Mitte des Vordergrundes des großen Rasen-Parterres vor der Eingangsthür zum Sommerhause enthält *Pitosporum undulatum*, *Spiräen*, *Lonicera tartarica*, *Hybiscus syriacus* u. a. m.

26. Beiderseits der Eingangsthür ins Sommerhaus sind hier ovale Rasen-Parterres, mit hochstämmigen Rosen und Blumen-Gruppen geziert.

Hier, auf diesem reinlichen Parterre, mit welchem sich die vorerwähnten breiten Wege vereinigen, in welche sich auch die angezeigten Fußpfade verlieren, hier laden uns niedliche Ruheplätze zur angenehmen Beschauung dieses schönsten Gartentheils. Ein herrlicher Genuss! Das Auge an dem Partien-Wechsel beschäftigt, bemerkt übereinstimmende Uebergänge, abstechendes Kolorit, der Natur nachgeahmte Schattirung.

27. Die Ostseite des Sommerhauses maskirt mit einer hohen Trillage, überwachsen mit *Gaïkblatt* und *Ipomoea purpurea*.

28. Vor derselben 2 ovale Rasen-Teppiche, mit hochstämmigen Rosen und Blumen-Gruppen.

## Nachrichten aus Frauendorf.

Bekanntlich sind in vielen Ländern eigene Blumen- und Pflanzen-Ausstellungen veranstaltet, unter welchen die seit 4 Jahren in Wien Statt findende unstreitig einen vorzüglichsten Rang behauptet, indem an derselben die höchsten Herrschaften, ja selbst Prinzen vom Geschlechte zur Aufmunterung und Belebung der Hortikultur Theil zu nehmen pflegen. Die heutige Ausstellung war vom 12—15 Mai, wo wir die nähere Beschreibung derselben demnächst in diesen Blättern nachtragen wer-

den. Eben so herrlich sind auch die 2 Florafeste in Belgien, welche zu Gent alljährlich, das eine nach Sommers Anfange, Salon d'été genannt, das andere im Winter Salon d'hiver gefeiert werden. Zu diesen Blumenausstellungen tragen Gärtner und Pflanzenliebhaber aus der Nähe und Ferne reichlich bei und die öffentlichen Behörden begünstigen und unterstützen diese Sammlungen. Die Blumen werden in der Regel in Köpfen gebracht, und bleiben daher während der 3—4

29. Die Südseite des Sommerhauses umgibt ein großer, abwärts gehender Rasenplatz, mit Aprikosen-Bäumen, Rosen-Gruppen, und an der Hauswand Feigen- und Pfirschen-Trillagen. Der Rasenplatz erstreckt sich gegen das Einfahrtsthor, vis-à-vis des unter No. 1 angezeigten Rasenhügels. Hier ist die Aufgangs-Treppe in das Sommerhaus, mit einer Robinia inermis geschmückt; denn die Berglage macht es, daß des Sommerhauses erstes Stokwerk auf der Südseite mit der Terrasse auf der Nordseite parallel ist.

30. So befinde ich mich wieder am Einfahrtsthor, bei dem unter No. 1 erwähnten Rasenhügel, von wo ich ausging, und den ganzen englischen Garten umging, um den Inhalt seiner Partien in einer Ordnung, die mir am Gemäßeften schien, durchzuschauen. Von hier führt noch ein schmaler Weg an der Westseite dicht zwischen der Gartenmauer und dem Sommerhause, neben Rosenheken auf die obere Terrasse des Hauses hinauf; und somit ist auch das freistehende Sommerhaus ganz umgegangen.

31. Ich begeben mich nun in des Hauses oberes Stokwerk, auf den Gang gegen Ost; hier fesselt mich eine ergreifende An- und Aussicht nach vielen Gegenständen: zuerst liegt der Weingarten, und der zwischen demselben und dem Hause befindliche Theil des englischen Gartens zu Füßen; — tief unten das Thal des Medwedtschak; — die jenseitige Vorstadt Neudorf, man sieht in ihre Häuser, Höfe und Gärten hinein; — die zwei Fahrwege, welche aus Neudorf in das Thal zu den Mühlen, und zum Peters-Bade führen, liegen sammt dem großen Garnisons-Spitale und der Pfarrkirche vor dem Angesichte; — das hinter Neudorf ansteigende Weingebirg bis zum Rochus-Berge, welcher

gegen die bischöfliche Vorstadt „Wallachische Gasse — Vicus Latinorum“ — vorspringt; — die ganze Kapitelstadt ist hier am Schönsten und Vollkommensten zu überschauen, sammt der Marienkirche und einem bedeutenden Theile der untern Stadt; — der östliche Theil der obern Stadt ragt heraus; — das Auge hat über den bischöflichen Teich hinweg, zwischen der Kapitelstadt und dem Rochus-Berge eine weite, schöne Durchsicht in die „Wallachische Gasse“, dort präsentirt sich dem Hinsblice in voller Fronte das ansehnliche gräflich Draskovick'sche Haus; — endlich eine weite Uebersicht des Save-Stromes, und der großen Fläche bis an die entferntesten Gebirge nach Ost und Südost. — Gegen Norden ist der obere englische Garten mit der ansehnlichen Pappeln-Partie um das Berg-Plateau, ganz vor mir; — Ansicht der Georgi-Kirche; — und nordöstlich der Pfarrkirche in Neudorf; — im weit entfernten Hintergrunde das Hochgebirg; — wieder übrlich eine perspektivische Durchsicht auf die entfernten Ruinen des einstmalig stolzen Bergschlosses Medwedgrad, hoch im Gebirge; — und nordwestlich erblickt man einen Theil der Gegend Tuskanez. — Aus den Fenstern der Gemächer dieses Stokwerkes übersieht man den untern Theil des Gartens mit dem Glashause; — die ganze obere Stadt, und die Kapitelstadt erscheint vor dem Blicke; — und eine perspektivische Durchsicht durch das Thal zwischen Tuskanez und dem westlichen obern Stadtheile in die Landschaft der Save hinaus, ergötzt das Auge.

32. Immer mehr von diesen genußreichen Ausichten angezogen, und von Neugierde durch die Lage ergriffen, gehe ich aus dem Garten auf den nach St. Georg und Tuskanez hochführenden Weg. Zu Anfang dieser Bergstrasse habe ich zwei

Tage dauernden Ausstellung bei gebührender Sorgfalt in voller Blüthepracht. Jedesmal wird eine Denkmünze ausgetheilt. Die Blumen selbst werden als Preisbewerberinnen betrachtet, und diejenigen, welche entweder wegen ihrer Seltenheit oder wegen der Größe und Schönheit eines Exemplars den meisten Beifall findet, wird gekrönt. Auch in Toulouse findet jährlich eine öffentliche Pflanzenausstellung Statt. Den ersten Mal sind am Kontzplatz bis zum Platz Saint Saturela die Straßen auf beiden Seiten in einem Raume von 200 Klaftern mit einem Theile dessen angefüllt, was

das Pflanzenreich Wertwürdiges und Reizendes aufzuweisen hat. Pflanzen, Gesträuche und Bäume in der schönsten Blüthe sind mit angenehmer Symmetrie aufgestellt. Vom ersten Morgen bis zur Dämmerung sind diese Straßen mit Käufern, Neugierigen und Liebhabern von jedem Geschlechte angefüllt, welches einen nicht milder reizenden Anblick gewährt, als die Ausstellung der Blumen selbst.

Es ist eine unauslöschliche Bewegung zwischen den beiden Reihen der Gärtner und Blumenverkäufer, und die Luft ist überall mit Wohlgerüchen angefüllt.

herrliche perspektivische Durchsichten durch Krieger's Garten: eine zwischen dem Sommer- und Glashause auf die Domkirche; die andere zwischen dem Glashause und der in Nro. 7 beschriebenen Obstbaum-Partie auf die Marien-Kirche. — Oben bei der Georgi-Kirche stehet die ganze obere königliche Freistadt Agram, diese Bergstadt in ihrer majestätischen Würde vor mir. — Stelge ich auf den Thurm der Georgi-Kapelle, der durch die höhere Berglage noch höher als der hohe Thurm der Mariakirche in der obern Stadt ist, so ist das ringsum die ausgedehnteste Aussicht, die alles Vorgesagte, und noch weit Mehreres umfaßt.

33. Ich kehre in den Garten zurück, um dem Wein-, Obst- und Wiesgarten einen süchtigen Ueberblick zu widmen. Nur ein einziger, angelegt besonderrter Weg führt durch den gähen Weingarten hinab; er fängt bei dem Ringlout-Baume an, dessen ich bei der in Nro. 13 beschriebenen Baum-Partie erwähnt habe. Der Weg führt die obere Hälfte des Weingartens schräg gegen Süd, die untere Hälfte schräg gegen Ost, des gähen Abhanges wegen. Auf der obern Hälfte dieses Weges, welcher oben mit Blumen und Zierpflanzen gruppiert ist, hat man die Aussicht auf Neudorf, die Kapitelstadt und Marienkirche mit ihrem Stadttheile.

Der halbkreisförmige Berg erscheint in Absätzen, von Natur so gestaltet, als wäre er durch Kunst so formirt. Der Weingarten reicht bis zum ersten Abfaze herab: eine förmliche Abstufung nach seinem Umfange. Hier fängt der Obstgarten an, mit Grasplätzen; in der untern Abstufung und tiefen Fläche der Wiesgarten, unter hohen Ruß- und andern Obstbäumen. Auffallend ist die Natur-Formation des ersten Abfazes unter dem Weingarten: an seinem südöstlichen Theile eine länglich geschweif-

te, sanft abhängend sich verlierende Vertiefung, einem ovalen Natur-Beken ähnlich. Hier sind einige Gemüse-Beete angelegt. Rechts dieser Natur-Partie springt ein eirunder großer Hügel hinaus, in die unterste Tiefe, schön geformt, hinab reichend. Der Hügel ist mit gutem Futtergrase bewachsen; unter demselben in der Tiefe ein mit mehreren Trausen erweiden umgebener Brunnen. Oben auf demselben, unter einem in seiner Mitte stehenden hohen zweistämmigen Apfelbaume, ein besonderrter Ruhe-Platz mit einem niedlichen Rundtische um den Baum. Ein artiges Plätzchen! ein einladender Punkt zur stillen Ruße mit einem Buche in der Hand, oder zu traulichen Gesprächen! Von diesem Ruheplatze die Ansicht des ganzen Weingartens und des obern Glashauses; — Uebersicht des Obst- und Wiesgartens; — wegen der jenseits des Thales vordringenden Bäume hat man hier auf dieser Viertel-Berghöhe nur eine theilweise Ansicht von Neudorf, und nur die Thürme der Dom-, Franziskaner- und Marienkirche sind sichtbar: in diesem beschränkten Gesichtskreise hier in stille Ruhe gewiegt, gilt es einen labenden Wechsel nach den vorgenoffenen, stark anziehenden, großen Ausichten. Denn, ist gleich dieß Plätzchen kein versteckter, sondern ein offener Ort, so ist es doch durch die allseitig nahe Begrenzung und engen Gesichtskreis zu einem Asyl ruhigen Denkens und Betrachtens gestempelt.

Auch hier hat der moderne Gartengeschmack das Steife, die schnurgeraden Linien und scharfen Ecken verbannt; in gekrümmten Wellenlinien, wie es nur das Terrain zuließ, laufen die Verbindungs-Wege durch den Obst- und Wiesgarten, überall mit jungen Bäumen der edelsten Obstsorten beiderseitig bepflanzt. Zwei Wege führen aus der mittlern und untersten Bergabstufung zum nordöstlichen obern

Auch in Bayern werden jährlich in der Kreishauptstadt Augsburg 2 Blumenmärkte veranstaltet. Schon der in des rauhen April-Monat fallende Palmsonntag gibt in der Maximilian-Strasse einen kleinen Vorgeschmack von dem winterlichen Fleiße und der zarten Pflege sorgsammer Hände verständiger Väter für ihre blühenden Kinder, als Erstlinge des lang-ersehnten keimenden Frühlings. Allein der 21. Mai entfaltet in der Ludwigs-Strasse die ganze Fülle der Kunst in diesem Fache. Mit allgemeinem Vergnügen und hoher Verwunderung durchwandelt Alt und Jung in dichten Massen die langen

Reihen des auf Stellagen amphitheatralisch geordneten, herrlich prangenden Reiches der Flora. Der lieblichste Farbensammler, die duftendsten Gerüche bezaubern die menschlichen Sinne nach so langer Entbehrung wie neu erwachend aus einem langen Winterschlaf. In der üppigsten Blüte wetteifern Rosen, Weicheln, Levkojen, Nelken, Balsaminen, Kololastien, Rosmarinen, Holländer, Hortensien, Tulpen, Narzissen, von allen Sorten und Größen, ferner in dem mannigfaltigsten Flor alle möglichen Arten Geranien, dann andere exotische Gewächse, endlich Früchte tragend die niedlichen

Ende des Weingartens, zu einem am Fuß des Weingartens erhobenen Ruheplatz: auf dieser Stelle hat man die Ansicht des nachbarlichen, mit diesem Weingarten angrenzenden, dem Herrn Basilius v. Marovich gehörigen Peters-Bades, eines beliebten Unterhaltungsortes; jenseits des Baches Medwedschak aber ist die Ansicht der seit einem Jahre neu errichteten Steingut-Geschirrfabrik des Herrn Doktors Joseph Krieger. Denn Krieger, ein ästhetischer Freund, Schätzer und Verehrer der Künste und Wissenschaften, ein Mann, in dem ein Geist voll des lebendigen Gefühls für alles Edle, Schöne und Wahre wehet, faßte den eines Patrioten würdigen Entschluß, in seiner Vaterstadt Ugram eine einheimische Landes-Fabrik zur Erzeugung der Steingut-Geschirrwaaren zu gründen, in welcher die guten Naturstoffe, die vortrefflichen Thonerden, Kiese u. s. f., die der Schoß unserer heimischen Muttererde in reichlicher Menge birgt, zum Vortheil des Landes benützt werden sollten.

Ich wende mich nun zu den Ansichten, welche der Krieger'sche Garten von Außen her darbietet.

a) Auf dem halben Wege von Schönbach herauf, ist die hohe Pappeln-Partie um das Berg-Rondel, ganz sichtbar, immer fort herauf sichtbar.

b) Sowohl am obern Ende Neudorfs, als draußen auf der Straße, ist die Pappeln-Partie sichtbar.

c) Bei der Marien-Kapelle in Neudorf, ist der ganze Weingarten, das Glas- und Sommerhaus schön zu sehen.

d) Dergleichen von dem untern Fahrwege aus Neudorf in das Thal zu den Mühlen; eben so von allen Ausgangspunkten aus Neudorf in das Thal des Baches Medwedschak; und aus vielen Häusern und Gärten Neudorfs.

e) Am halben Wege zwischen der Marien-Kapelle und Pfarrkirche Neudorfs.

f) Am obern Ende der Kapitularkapelle, wo der Bach Medwedschak in diese Gasse einmündet, ist die Pappeln-Partie sichtbar.

g) Eine der schönsten perspektivischen Ansichten auf den Garten und das Glashaus des Hrn. Dr. von Krieger ist von dem großen Rundplatze auf dem frei aufsteigenden Hügel vor dem bñlichen Thore der bñschöflichen Residenz. Die Ansicht ist über den bñschöflichen Teich durch das Thal in der Hinterseite von Neudorf, wo sich von diesem Standpunkte genommen, jenseits Neudorf dieselben Bergreihen mit ihren Landhäusern, Gärten und Weingärten so schön präsentiren, sammt der hñher vorragenden Georgi-Kirche und im Hintergrunde das Hochgebirg imposant erscheint. Von Neudorf selbst erhebt sich auffallend das Garnisons-Spital, und perspektivisch zeigt sich die Pfarrkirche. — Nicht leicht gewährt eine Gartenlage so viele schöne An- und Ausichten, wie diese; und dem kenntniß- und gefühlvollen Herrn Eigenthümer ist hierin einer der glücklichsten Punkte für diese Anlage zu Theil geworden. Es ist eine wahre Lust dem fühlenden Freunde der Natur und des Schönen, sein Auge an dem Wechsel so mannigfaltig anziehender An- und Ausichts-Szenen zu weiden, und sich an dem Genuße der Anlagen dieses an sich nicht großen, aber mit guter Wahl und ästhetischem Geschmake geordneten Gartens zu ergötzen.

Außer den in Nro. 12 dieser Beschreibung benannten einigen Pflanzen (da man doch, wenn man eine Garten-Partie anzeigt, einige davon nennen muß, deren aber weit mehrere da sind) bekam dieser Garten noch eine bedeutend vermehrte Auswahl von Rosen, Nelken, Tulpen, Pelargonien, Nothelien,

Felzen-, Citronen- und Orangen-Bäumchen u. s. w. in Töpfen. Man wird nicht satt an solch' himmlischen Genüssen; der Unschuldige müßte von Allem, der Bescheidene nur Einiges zu begehren. Letzteres kann auch um billige Preise geschehen. Es bildet dieses ein wahres Blumen- oder Mal-Fest.

Die zweite Fest-Abtheilung eigenthümlicher Art für Floras Reich in der alten Augusta hat im August am St. Jacobs-tag in der Vorstadt gleichen Namens Statt. Es beweist nemlich der sonderbare Gebrauch, daß außer dem Weibefeste der den Evangelischen nach der Reforma-

tion eingeräumten St. Jacobs-Pfarrkirche keines so allgemein theilnehmend gefeiert wird. Am frühen Morgen füllt sich schon an die am Tage die schön Hauptstraße der Vorstadt mit Büten, gesäumt mit den vorzüglichsten Blumen-Erzeugnissen aus aus dieser vorgerückten Jahreszeit, wozu vorzüglich der ausserlesenste Nelkenstiel u. a. gehört. Von drüben und woget den ganzen über die schau- und taustunige Menge die Straße auf und nieder, die auswendigen Wirtschaften mitwela von Gärten, und an allen Fenstern der Privathäuser von Lutherischen, wie von Katholischen erblickt man fest-

Stapelien, Salsien, Fien, Norium, Cactus, Mesembryanthemum, Phlomis Leonurus u. m. a. Nebst den bei allen vorangezeigten Partien und Gruppen dieses Gartens genannten exotischen sowohl als einheimischen Bäumen, Sträuchern und Obstsorten enthält er deren noch mehrere und andere. Die Hortensien und Georginen haben es im letzten Winter sowohl in diesem Garten als in andern unserer hiesigen Gärten abermal bewiesen, daß sie im freien Grunde unter einer leichten Bedekung ausdauern. Herr Dr. v. Krieger ließ die Calla aethiopica ausheben und ins Glashaus einsetzen, sie blühte auch diesmal nicht, und so ist der Versuch noch unentschieden.

Folgende Bemerkung von Juglans nigra americana erachte ich hier nicht am unrechten Orte zu stehen. Herr Dr. v. Krieger erhielt die Frucht derselben aus einem Garten im Salader-Komitate Ungarns: äußere glatte, sehr dicke, runde, grüne Schale, innen faserig, sehr an der harten Nußschale hängend, die innere Schale sehr hart und dick, mußte mit einem Hammer eröffnet werden, der Kern liegt fest an der innern harten Schale an, so daß er den ganzen innern Raum ausfüllt; das Fleisch des Kernes weiß, aber dem Geschmache nach ranzig, schon der Geruch ließ etwas Ranziges vermuthen; doch fand dieselbe Nuß seine Köchin sehr gut — so sind die Gusto verschieden. Ein anderer hiesiger Gartenfreund fand seine amerikanische Nuß, die er selbst in seinem Garten erhielt, von nemlicher gleicher Beschaffenheit und ranzigem Geschmache; wie Hr. Dr. v. Krieger. Die Frucht der Juglans nigra scheint also unseren kroatischen, an unsere schmackhaften einheimischen Nüsse gewöhnten Gauen nicht behagen zu wollen.

Wie schön ist's, wenn der Boden, der Grund,

das Erdreich, als der erste und beste Naturschatz für den Menschen, durch verständigen und ausharrenden Fleiß kultivirt, in ökonomisch nützliche Anlage verwandelt, und durch ästhetischen Sinn auch für das Vergnügen verschönert wird! Wie schön ist's, wenn eine edle Familie in ihrem Besizthume durch rationelle Mühe und zweckmäßigen Kostenaufwand einen wesentlichen Nutzen sich verschafft, und dabei jene genußreichen Vergnügungen sich bereitet, die dem Geiste wie dem Körper als Erholung so sehr zusagen! Wie schön ist's, wenn ein Mann von gebildetem Verstande und hochherzigem Gefühle im Geleite seiner edlen Gemahlin, Josephine, gebornen Rauth, deren zarter Sinn für schönere Gartenkultur sie zu Florens und Pomonens ersten Lieblingen geweiht, im muntern, fröhlichen Kreise liebenswürdiger Sprößlinge des Lebens Lust und Freude in seiner anmuthsvollen Gartenschöpfung fühlt! Schöner und edler noch der liberale Mitgenuß, welchen die humane Familie so vielen andern guten Menschen so freundlich gewähret! — Steht gleich das „Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci“ nicht als Wahlspruch bei diesem Garten angeschrieben, so trägt er ihn doch in sich in voller Wahrheit und Wirklichkeit!

Gesährleben zu Agram im Sommer 1829.

Michael v. Kunitsch,

k. k. pens. Prof., Groß-Ehren-Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauenhof, correspondirendes Mitglied des Gartenbau-Vereins zu Berlin, und Ehrenmitglied der Musikvereine zu Grätz und Barasdin.

Melonen auf freier Rabatte zu ziehen.

Die spätere Melonenernte, im gewöhnlichen Sommer, ist mit weit wenigeren Kosten und Mühe

schon gekleidete Damen und Herren. Aber es erdauert allenthalben febllose Tanzmusik. Die Nachtrawelche wird auf dieselbe Art gefeiert, und mit ihr Augsburgs zweiter Blumen-Markt beseloffen, der in Bayern noch nicht seines Gleichen hat; und von Fremden, die noch selten gesehen, taens besucht zu werden verdient.

Und so verbreitet sich denn überall der Sinn für Blumen- und Pflanzen-Kultur allmählich mehr, und die Sitten der Völker werden dadurch verbessert, und für das Gute und Schöne empfänglicher gemacht.

Ein blumenliebendes Volk, dünkt mich, kann nicht

ausgeartet, nicht verwildert seyn, da wenigstens in einer Richtung der warme Sinn für Schönheit und Natur in ihm lebt, und der Blumenfreund durch die ihn umgebenden Pflanzen so lebendig und bedeutungsvoll an seine eigene Blüthezeit, an seine Jugend und sein Alter und selbst an seine Kinder und die ihnen schuldlige Pflege und Sorgsamkeit erinnert wird.

Die Blume ist ein so redendes Bild und Symbol alles dessen, was Leben ist, und beßer. Wie sie, scheint der Mensch zart und weich aus dem mütterlichen Schooße der Natur hervor, und bedarf, wie sie, der

verbunden, als es bei der gewöhnlichen Praxis der Fall ist, wovon ich mich durch vorgenommene Versuche überzeugete und diesernach das von mir mit bestem Erfolge angewendete Verfahren bekannt gebe.

Die Sorten, welche ich auf diese Weise gezogen habe, waren die kleine tafelformige, große tischhutartige und grünfleischige Melone.

Der wohlgereifte Same wird mit halbem März in ein mäßige Wärme haltendes Beet gesät, von welchem die jungen Pflänzchen in Topfe gesetzt und bis sie endlich ins freie Gartenland versetzt, auf die gewöhnliche Weise behandelt werden.

Bei günstiger Witterung wird die erstern Tage im Mai, im entgegengesetzten Falle aber bis zur Hälfte, auf eine Rabatte ein Beet mit südlicher oder südwestlicher Exposition auf folgende Weise gemacht.

Die Erde wird 1 Fuß tief und 4 Fuß breit ausgeworfen, und dieser Graben die Hälfte seiner Tiefe mit Stengeln und Blättern ausgefüllt, die andere Hälfte wird mit gut abgefaultem Mist von Treibeeten geebnet, weil dieser meiner Meinung nach für die Ausbreitung der jungen Würzelchen zweckdienlicher, als frischer Stallmist ist.

Nachdem diese Materialien eingetragen sind, hat das Beet an der Hinterseite 1 Fuß Höhe und wird mit den Füßen fest zusammen getreten. Mit der ausgegrabenen Erde wird das Beet 9 Zoll hoch bedekt, und diese Deke ebenfalls festgetreten. Sobald nun diese Vorbereitung vollendet, so werden in einer das Beet in der Mitte durchschneidenden Linie in einem Zwischenraume von 4 Fuß Handgläser aufgestellt und die früher in einem Topfe gezogenen Pflänzchen darunter gesetzt und zwar dergestalt, daß unter jedes 2 oder 3 Pflanzen angebracht und gut begossen werden.

Wenn nun diese Handgläser so ziemlich von den

Pflanzen ausgefüllt sind, so müssen dieselben bei schöner Witterung an der Vorderseite 8 bis 10 Tage 2 Zoll hoch gelüftet werden. Bei trokener und warmer Witterung kann man die Pflanzen ein wenig begießen, welches aber bei trüber oder kalter Witterung nicht der Fall seyn darf.

Wenn diese Handgläser oben mit Ventilatoren versehen sind, so eignen sie sich für diesen Zweck noch besser. Statt die Handgläser zu lüften, öffnet man zweckmäßiger die Ventilatoren, durch welche die feuchte Luft entweicht, und somit verhütet wird, daß die Sonnenstrahlen die Spizen der Ranken und Blätter verbrennen, was leicht geschehen kann, wenn sie bei solcher Exposition in Berührung mit feuchter Luft bleiben.

Wenn die Pflanzen fast die Höhe der Handgläser erreicht haben, oder ihre Ranken zu dicht in einander wachsen, muß man erstere heben und den Pflanzen verstaten, sich nach Außen zu verbreiten, wie man es mit den Gurken zu machen pflegt, die man auf das rückenförmig erhöhte Beet pflanzt. Wenn die Ranken sehr dicht in einander gewachsen sind, kann man einige der schwächsten abbrechen und auch die Spitze von jeder Leitranke abnehmen.

Für den ganzen Sommer bedarf es keines fernern Bescheides. Ehe man die Handgläser lüftet, muß man das Beet mit einer Schicht kurzen Grasses oder trokenen Geströhres bedecken, um sowohl die Ranken, als die Frucht hübsch rein zu erhalten. Der Frucht in dieser Jahreszeit eine Unterlage zu geben, ist ganz unnöthig. Bei warmer und trokener Witterung muß stark gegossen werden, und zwar die Woche ein oder zwei Mal, aber nicht öfter; denn die Melonenpflanzen können nicht viel Feuchtigkeit an ihren Ranken oder Blättern vertragen und bekommen davon sehr leicht den Krebs.

schützenden Hand der Liebe, wenn er gebelien soll. Dann fängt er an zu blühen, seine Kindheit gleicht der jugendlichen Frische und Anmuth der Blumen. Das Kind ist schön und lebenswürdig wie sie, auch liebt es wie sie den freundlichen, väterlichen Boden, und will, gleich der Blume, zart und vorsichtig berührt seyn, wenn sie nicht ausarten oder verküppeln soll. Bescheiden, einfach, ungestünelt steht das Kind, wie das Blümchen in dem Garten der Natur, und verlangt nichts, als das ihm von dieser guten Mutter verliehene Recht, zu leben, zu blühen und sich in ihrer mil-

den Sonne zu freuen. Diesen Genuß, dieses Leben, fordert das Kind, wie die aufblühende Blume. Im Dunkel, im Schatten, im Kerker mögen Beide nicht hausen, und versterben da bald ihre jugendliche Schöne, und die Reize, womit die Natur ihre Freiheit ausgeschmückt hatte. Eadlich verblüht der Mensch, wie das Blümchen, sie wollen Beide, sie neigen ihr matted Haupt dem Grabe entgegen, sie sterben, und neben dem Staube des Menschen liegt der Staub der Blume.

Wie wohlthätig ist nicht die Staube, die wir an einem schönen Frühlingss- oder Sommermorgen in ei-

Um eine schöne Frucht zu erlangen, muß man, wenn die angelegten Melonen die Größe der welschen Nüsse erreicht haben, auszulichten anfangen, weil auf einem einzigen solchen Hügel sich oft mehrere Duzend Früchte ansetzen.

Die Reifzeit der Frucht beginnt gegen die erste Woche des Augusts und währt bis die ersten Tage des Septembers fort.

Wenn nun die Früchte zu reifen beginnen, muß alles Begießen aufhören, weil die Wurzeln der Pflanzen, welche sich zwischen den verfaulten vegetabilischen Substanzen verbreiten, den später reif werdenden Früchten hinlängliche Nahrung zuführen. Um die Fruchtfolge zu verlängern, kann man noch Anfangs der zweiten Woche im April säen und die Pflanzen auf die bereits bekannte Art versetzen und behandeln, und wenn fröhlige Nächte eintreten sollten, so müssen dieselben mit der schon früher gebrauchten Handgläsern, gleich der ersten Aussaat bedeckt werden. Auf diese Weise kann man ziemlich gute Melonen bis gegen Ende Oktober besitzen.

R o l b ,

Mitglied der k. k. Landwirtschafts-  
Gesellschaft in Wien und der prakt.  
Gartenbau-Gesellschaft in Vapern  
zu Frauendorf.

## Die Stauberde ist eines der besten Düngungs- und Reizmittel.

Die Erfahrung überzeugte, daß der Staub von den an Farbe und Eigenschaft ganz entgegengesetzten todten Erdarten das beste Düngungs- und Reizmittel ist, wobei noch der Vortheil besteht, daß dadurch der Grund für immer nach und nach verbessert wird. Nämlich, auf einen zähen, festen Thon-Grund werden Kalkerde oder Sand, und auf einen lockern Sand- oder trockenen Kalkboden, Thonerde

gebraucht. Diese aus der Tiefe gegrabenen todten Erden werden auf kleine Haufen geschüttet, bleiben so durch mehrere Wochen liegen, und wenn ihre Erde dann ganz ausgetrocknet ist, so wird sie zu feinem Pulver gestossen und auf den Grund ausgestreut. Eine solche Erdmischung leistet bessere Dienste, als Kalk, Mergel, oder Gyps, und ist wohlfeiler. Die Kraft wird noch vermehrt, wenn die todte Erde vor ihrer Pulverung im Ofen gebrannt wurde. Vorzüglich wirken jene Reizmittel auf die Blätterkrone; und werden sie der Erde beigemischt, so muß dieses bei oder nach der Aussaat leicht auf die Erdoberfläche durch deren Bestreuen geschehen.

Kornuburg. Dr. Jos. W. Fischer.

## Den Geruch der Rosen sehr zu verstärken und zu veredeln.

Man pflanze eine Zwiebel der größten Art auf die Seite eines Rosenstoffs, und man wird wahrnehmen, daß der Geruch der Rosen weit stärker und durchdringender als gewöhnlich ist, ohne etwas vom Zwiebelgeruch bemerken zu können. Das von solchen Rosen gebrannte Wasser ist weit gewürzhafter und angenehmer, als von den andern, und können jene also vortheilhafter von den Apothekern benutzt und theurer bezahlt werden.

## Mittel wider die Erdflöhe.

Eine vorzügliche Wirkung gegen dieselben äußert das Suppenkraut, Dragun. Man haket dasselbe ganz klein, gießt etwas Wasser darunter und läßt es in der Sonne ausziehen. Dieser Extrakt wird mit etwas mehr Wasser vermischt und dann das Gartenland damit begossen, wo sich die lästigen Erdflöhe augenblicklich entfernen werden.

nem Blumengarten zubringen, und unter Florens Meisterwerken durchleben! Der Geist des Lebens und der Jugend haucht uns an, wir schweben in einer Atmosphäre von erquickenden Dünsten, und saugen Kraft in uns mit starken Zügen. Wir fühlen es augenblicklich, daß uns wohl wird, daß uns ein Etwas aufsteigt, das unsern Zustand in frohe Behaglichkeit verwandelt und die Seele ermuntert; daß uns mit den balsamischen geträglichen Gerüchen der Rose, der Nelke, der Lilie, des Thymians, Violett, Jaspis, der Nelke, und des Bernwurz, des Majorans, der Salbei, des Rosmarins ic.

der Genus der Gesundheit und Jugend entgegensteht, um uns mit ihren Gaben zu beschenken. Jeder Athemzug, den wir machen, ist mit einem starken Antheile der verfeinertsten Lebenskraft beladen. Die warmen aromatischen Farben der Blumen, das Intarnat der Rose, der Purpur der Nelke, der Alabaster der Narzisse, welche Stärkung für das Auge, welche ein sanfter Reiz für unsere Nerven. In den Gärten, Freund! malen unsichtbare Geister deine Wangen, so wie sie die Blumen malen; hier sind Kraftquellen für dich, hier sind Quellen.

## Aufforderung an alle Menschenfreunde.

In der Carl Gerold'schen Buchhandlung in Wien, am Stephansplatz, an der linken Ecke der Goldschmiedgasse No. 625, ist eine Pränumeration eröffnet auf das Werk:

### Wiens Tage der Gefahr und die Retter aus der Noth.

Eine authentische, aus den sichersten Quellen geschöpfte Beschreibung der unerhörten Ueberschwemmung der Vorstädte Wiens, als der Leopoldstadt, Färgerzeile, Rossau, Thury, Plattenthal, Althaus, Alservorstadt, unter den Weißgärbern und Erdberg, und des flachen, an der Donau gelegenen Landes;

so wie eine wahrheitsgemäße Schilderung der außerordentlichen Rettungsanstalten, Hülfeleistungen und thätigen Nächstenliebe, wodurch sich die erhabenen Glieder unsers Kaiserhauses, der hohe Adel, das Militär, so wie die Behörden, kurz die Wiener überhaupt, zu dieser Zeit um den Dauf ihrer bedrängten Mitbürger verdient gemacht haben.

Von

Dr. Franz Sartori,

k. k. Regierungs-Sekretär, Vorstand der Centralen Kaiser-Revisions-Kommission, Curator der k. österr. Spar-Kasse und damit vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Unerhört in den Jahrbüchern Wiens ist das furchtbare Ereigniß der Wasserooth am 1. März. Nie gesehen die Höhe der Fluthen der Donau, wodurch die blühendsten Vorstädte Wiens überschwemmt wurden.

Kein Jahrhundert weist in der Chronik von Wien auf solche Wuth der Elemente hin.

Menschen und Thiere, Häuser und Hausgeräthe wurden eine Beute der verheerenden Fluthen, das Elend ist groß — die Prüfung schwer!

Aber groß und engelgleich auch die Milde des angebeteren Monarchen, der mit tief verwundetem Herzen seine Söhne und Brüder, die durchlauchtigsten Erzherzoge zur schnell'n Rettung ausfandte. Ewig werden im Volke die Erzählungen der großherzigen Thaten fortleben, wodurch sich die Erzherzoge von Oesterreich, Brüder und Söhne Sr. allerhöch regierenden Majestät, um die Menschheit und das Vaterland die unverweilichsten Lorbeern erworben haben.

Hochberühmte aus dem hohen Adel, das Militär, die Behörden, Beamte und Bürger, Private und Dienst-

leute, so wie Menschen jedes Standes und Alters waren bemüht, Geld, Lebensmittel, Kleidung und Wäsche anzuhalteln, Verwundete in Sicherheit zu bringen, Kranke zu versorgen, verwaltete Kinder erkrankter Eltern an Kinderstätt anzunehmen, und so das Elend mildern zu helfen.

Solche Tugenden sind kostbare Perlen in dem Kranze der Humanität unserer Residenzstadt — sie sind es werth, für fernere Jahrhunderte als Muster reiner Menschheit zu dienen.

Der Verfasser dieser Schrift (wobnhaft in der Leopoldstadt, Spargasse No. 246), der selbst das Schicksal der Ueberschwemmten theilte, ist in die günstige Lage gesetzt, die vollständigsten und verläßlichsten Nachrichten über diese Sarcophagene zu sammeln; der ihm allein und alle ähnlichen Unternehmungen ausschließend eröffnete Zutritt zu den Erhebungen legt ihn in den Stand, eine vollkommen genaue, aktenmäßige, erschöpfende und wahrhaftige Darstellung, nicht bloß der Wiener Ueberschwemmung, sondern auch der Verwüstungen auf dem Lande zu liefern.

(Jedermann wird um beglückwünschte Mittheilung der ihm bekannt gewordenen edlen Thaten und merkwürdigen Ereignisse ersucht.)

Der Text dieses Buches ist einzig diesen Verunglückten in Wien und in den nächsten Umgebungen der Kaiserstadt gewidmet.

Damit aber der Aushilfsfond nicht erst auf die eingehenden Pränumerationsgelder vertrittet wird, so wurde von dem Herausgeber und Verleger dieses Werkes gleich im Voraus der von Sr. Majestät aufgestellten Commission in Ueberschwemmungs-Angelegenheiten die Summe von 1000 fl. E. M. mit der Bitte überreicht, solche als einwillige Gabe für die Unglücklichen verwenden zu wollen.

Die Namen der Pränumeranten, welche man rein und deutlich geschrieben mitzutheilen birgt, werden dem Werke zum Immerwährenden Andenken beigedruckt.

Das Werk wird 10—12 Bogen betragen und demnachst erscheinen.

2 inhaltlich getrene Abbildungen der überschwemmten Leopoldstadt und Rossau, die dem Werke beigegeben werden, verschaffen den Schrecklichen Anblick.

Alle Buchhandlungen in den Provinzen sowohl, als im Auslande, nehmen Pränumeration an. Der Termin bleibt des Auslandes wegen bis zur Erscheinung des Werkes offen; doch bittet man schnell zu pränumerieren, weil die Größe der Auflage bald bestimmt werden muß.

Die Pränumeration wird angenommen in der Carl Gerold'schen Buchhandlung, am Stephansplatz, an der linken Ecke der Goldschmiedgasse No. 625, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, auf ein in Umfassung gefestetes Exemplar auf schönem Druckpapier mit 1 Kthl. fäch.

= Kellopapier                      „    2    —    „

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert portofrei. —

**Inhalt:** Bereitung einer guten Erde für Topfpflanzen durch Reinigung von Salpetersäure. — Behandlung der sogenannten schönen Wiener- oder Elzer-Blum (Ferraria pavonia). — Das Pfropfen krautartiger Gewächse. — Außerordentlich große Rettige zu legen. — Notizen über Kucharski's Reise.

### Bereitung einer guten Erde für Topfpflanzen durch Reinigung von Salpetersäure.

Es besteht oft der Fall, daß die in Töpfe gesetzten Blumen, Obstbäumchen, oder andere Pflanzen deswegen verderben, langsam wachsen, oder unfruchtbar bleiben, weil die Erde mit schädlicher Salpetersäure geschwängert ist. Wird eine solche Erde in das Feuer gelegt, so verliert sie zwar den Salpeter, aber auch zugleich den Humus, und ist so als todt anzusehen. Einen großen Vortheil gewähret es aber, wenn die Erde in eine Bottich mit Regenwasser geschüttet, darin stark umgerührt, in Ruhe gelassen, dann wieder umgerührt, und wenn sich die schwersten Theile gesetzt haben, schnell das Wasser in eine andere Bottich geschüttet wird, in der sich die leichtern Erdtheilchen setzen, worauf das klare Wasser abzulassen ist. Diese ausgelaugte Erde gibt man trocken in die Töpfe, wo sie sehr gute Dienste leistet und beinahe das Wachsthum jeder Pflanze sehr begünstiget. Die gelockerte Erde der Maulwürfsbauten, welche über den Winter dem atmosphärischen Einflüssen ausgesetzt waren, sind im nächsten Frühjahr am Besten zu jenem Auslaugen zu gebrauchen. Die Beimischung von sehr wenig Rochsalz ist ein gutes Reizmittel und die Bedekung

mit Knochenmehl über den Winter ein sehr gutes Düngungsmittel, jedoch muß dieses Mehl vorläufig mit Urin oder Mistjauche gemischt und in Fäulniß gebracht worden seyn. Ueberhaupt wirkt die Düngung nur von der Erdoberfläche aus, wo sie die Verbindung zwischen Erde und Luft erhält, den Luftdünge anziehet, Kohlensäure entwickelt, und so der Natur gemäß Dammerde gebildet wird. Jede Düngung muß eigentlich durch Entbindung der Kohlensäure auf die Blätterkrone wirken, und für die Wurzeln ist sie mehr ein Mittel zur Erhaltung der Lockerung, Wärme und Feuchtigkeit, in welcher Hinsicht ich auf den umständlichen Inhalt meiner untenbenannten Schrift \*) verweisen muß, welche auch diesen für den Feld- und Gartenbau sehr wichtigen Gegenstand nach meinen neuesten Erfahrungen umständlich behandelt.

Korneuburg.

Dr. Jos. W. Fischer.

\*) Naturgesetze zur Begründung eines neuen, einfachen und einträchtlichen Feldbaues mit wenig Stalldünger und ohne Sommerbrache, durch die Benützung des Luftdüngers, der Winterbrache, seichten Lockerung und der wechselseitigen Einwirkung verschiedener Erden und Pflanzen auf deren Kultur. Mit einer Widerlegung des Beausson'schen Alterthumsystems. Von Jos. W. Fischer, Doctor zu Korneuburg ic. Wien 1830. Druck und Verlag von J. P. Sollinger. 10 1/2 Bogen stark. groß 8 mit Umschlag broschirt 54 kr. Con. W.

### Nachrichten aus Frauendorf.

#### Unsere Rosenzeit.

Noch in keinem Jahre war der Flor unserer Rosensammlung so schön und ausgezeichnet, als gerade heuer. Man muß es sehen, um sich einen Begriff von dem herrlichen Anblicke machen zu können, den die langen Reihen von mehr als 700 Rosen-Sorten in den verschiedensten Schattstrahlen dem Auge gewähren. Man glaubt sich in eine Feenwelt versetzt, wenn man hier

am frühen Morgen bei den Strahlen der aufgehenden Sonne, wo der ganze behaute Wieseneypla einem Perlensee gleich, in diesem Rosenhain lustwandelt, oder am Abende, von dem sanften Zephyr umhalet, die mit Wohlgerüchen erfüllte Luft in vollen Zügen einathmet. Hier wandelt man wahrhaft auf Rosenspfaden, denn alle Wege weit umher sind mit Rosenblättern besreut, welche der Wind von den abgeblühten Blumen auseinander trägt. In sanfte Träume versetzt, werden

## Behandlung der sogenannten schönen Wiener- oder Tiger-Blume (Ferraria pavonia).

(Auf mehrjährige Erfahrung gegründet.)

Ich erhielt von der bei uns im Jahre 1815 bekannt gewordenen sogenannten schönen Wiener- oder Tiger-Blume von einem guten Freunde zwei Stück Zwiebeln.

Meine Freude über diese damals noch seltene Blume spornte meinen Fleiß und das Nachdenken an, wie ich dieses Gewächs auf die schnellste Art vermehren könnte, um mein Vergnügen durch Abgabe einiger Zwiebeln an andere Blumenfreunde zu theilen.

Nach genauer Untersuchung fand ich, daß diese Zwiebeln einen sehr festen Körper enthalten, und bereitete daher auf Geradewohl und nach meinem Gutdünken für dieselben eine Erde aus 2 Theilen guter Gartenerde mit einem Theile feinen reinen Flußsand vermischt.

Sodann legte ich jeden der Zwiebeln in einen besonderen Garten-Topf, so daß der obere Theil nicht ganz mit Erde bedekt war, sondern  $\frac{1}{4}$  Zoll frei blieb.

Diese Blumen-Töpfe stellte ich anfänglich so viel möglich an die Sonne, und da nach der ersten Hälfte des Monats März 1815, wo ich die Zwiebel in die Erde brachte, noch öfters Frost eintrat, so brachte ich meine Töpfe zur Nachtzeit in ein Zimmer; ohngeachtet dessen aber sah ich doch erst nach Verlauf von 4—5 Wochen die Zwiebeln sich entwickeln, und eine hellgrüne kleine Spitze hervorragen. — Nun ging aber das Wachsthum schnell vorwärts, und nach weiteren 6 Wochen kamen 2 Stiele zum Vorschein, welche nach und nach ohn-

gefähr eine Höhe von 1 Fuß erreichten, und in einigen Tagen darauf, nemlich im Monate Juli erblickte ich die erste Flor, wo sodann von 6 zu 8 Tagen aus jedem Stiele unter der ersten Blume noch zwei neue hervorkamen, so daß ich die letzte Flor erst zu Ende des Monats August verwelken sah. — Nun war die Frage: wann sind die neu erzeugten Zwiebeln aus der Erde auszuheben, und wie zu behandeln, um sie über Winter vor dem Verderben zu schützen? — Hierüber konnte mir damals Niemand Bescheid geben, und ich mußte diesen Rath wieder bei mir selbst suchen. — Ich beschloß daher, die Zwiebeln nicht eher auszuheben, als bis die Blätter und der Blumen-Stiel gänzlich verwelkt und gelb geworden sind. Dieses geschieht erst in Mitte des Monats November. — Zu meinem großen Vergnügen sah ich, wie sich in den 2 Töpfen jede Zwiebel auf 6 vermehrt hatte, so daß ich nun 12 Stücke besaß. Ich band nun selbe in ein Büschlein, hing sie in meinem Zimmer 6 Fuß vom Ofen entfernt an die Wand, und schnitt nach 8 Tagen Laub und Stiel bis auf  $\frac{1}{2}$  Zoll ab, verwahrte dann die Zwiebeln in einem dünnen leinenen Säckel, in eben diesem Zimmer an einen Nagel aufgehangen, und nicht ein einziges Stück von den größten bis zum kleinsten war im darauf gefolgten Frühjahr verdorben. — An feuchten Orten auf Bretter gelegt, sind diese Zwiebel unvermeidlich verdorben; auch nach meiner Aufbewahrungsmethode in kleinen Säcken muß gesorgt werden, daß keine Mäuse hiezu kommen können. Wer mehrere Zwiebeln besitzt, thut wohl, solche in ein Gartenbeet in  $\frac{1}{2}$  Fuß weiter Entfernung einzulegen; jedoch muß die Erde ebenfalls, wie schon gesagt, mit  $\frac{1}{3}$  feinem Flußsand vermischt werden. Die Zwiebeln vermehren sich bedeutender, werden kraftvoller und auch die Flor lebhafter, als in Töp-

alle Sorgen vergessen, und der durch die Mähen des Tages darniederbeugte Geist und Körper erhalten neue Kraft und Stärke. In dem Abblüthe der holden Königin der Blumen lernen wir auch die herrlichste Lebensweisheit; — unser Leben ist eine Rose.

Der duft'gen Rose gleicht das Leben,  
An Wonne reich und Lust und Scherz,  
Doch auch von manchem Dorn umgeben,  
Der tief verwundet unser Herz.

Nur wenn die Milde voll Erbarmen,

Die zarte Blüte schützend pflegt,  
Und sie aus ihren treuen Armen,  
Weich an die Brust der Liebe legt:

Dann nur vermag kein Dorn zu stechen,  
Sie sinken all vor ihrer Macht,  
Und will ein Sturm die Rose brechen,  
Blüht jenseits sie in ew'ger Pracht.

pfen. — Nach meiner Behandlungsart ist mir seit dem Jahre 1815 bis jetzt weder in der Erde, noch über Winter, nicht eine einzige Zwiebel von dieser Blume verdorben.

Hagenau im k. k. Funtreise im Mai 1830.

Jos. Tasler, Renteverwalter.

**Das Pfropfen krautartiger Gewächse,**  
angewendet auf verschiedene Bäume und Sträucher, so wie bei Liebesäpfeln (*Solanum Lycopersicum*) auf Kartoffeln (*Sol. tuberosum*) etc. zur Gewinnung einer zweifachen Ernte.

Im Jahre 1825 hatte ich die Abhandlung des Herrn v. Tschudy über das Pfropfen krautartiger Gewächse, (auch Pfropfen durch Immersion genannt,) gelesen, als Hr. Soulange-Bodin mir die praktische Anweisung zur Kultur der Pinus-Arten von Hrn. De la marre zum Geschenke machte. Aus dem letztern Werke lernte ich diese Art des Pfropfens und die Vortheile derselben recht verstehen, und fing im Jahre 1826 mit Erfolg an, von *Pinus Laricio*, einer Varietät von Caramanien, und von *Pinus mitis* auf die schottische *Pinus* zu pfropfen; auch glückte es mir bei rothen Buchen, Phlox, Daphne von verschiedenen Sorten u. s. w.

Im Jahre 1828 habe ich folgende Versuche ausgeführt:

Nachdem ich auf einer Furche 12 Stauden Kartoffeln angelegt hatte, nahm ich am 22. Mai Zweige vom Liebesapfel, welche ich auf die der Kartoffeln brachte, indem ich die Spizen davon an dem Punkte abschnitt, wo der Stengel holzartige Konsistenz erhalten haben würde. Die Operation geschieht, indem man eine Spalte oben in die Zweige, auf welche gepropft werden soll, schneidet, und das Pfropfs-Reis auf die gewöhnliche Art zu spizt, nämlich wie

eine Messerklinge. Nachdem die Operation gehörig bewirkt, die Augen des Pfropfreises richtig, und zwar denen gegenüber, welche sich in den Blattwinkeln des Stammes befinden, gestellt sind, bringt man den Verband an und umwickelt das Pfropfreis mit Papier, um dasselbe fünf bis sechs Tage hindurch vor zu starker Sonnenhize zu schützen. Nach dieser Zeit sieht man den Verband an, um ihn zu lösen. Sieht man, daß es nöthig ist, die Reiser durch den wollenen Faden zu schützen, so legt man ihn wieder an, aber nicht auf derselben Stelle, sondern auf die Erhöhungen, welche der Zudrang des Safts hervorbringt. Nicht bei allen Gewächsen findet dasselbe Statt; Bäume und Sträucher bilden diese Aufschwellungen nicht so schnell, als krautartige und weiche Pflanzen, so daß man den Verband bei jenen nur 12 oder 14 bis 20 Tage nach der Operation nachsieht.

Man zögert nicht, den Verband ganz abzunehmen, und überläßt die Pfropfreiser sich selbst so lange, bis sie die Höhe von 1 Fuß bis 15 Zoll erlangt haben; dann aber schlägt man längs der Reihe der Kartoffelstauden in bestimmten Entfernungen Pfähle ein. Man befestigt daran zwei oder drei Reihen Gitterwerk, (was ungefümt geschieht), um die Stengel aufrecht zu erhalten, und hiedurch bewirkt man es, die Pflanzen zu lüften und zu kräftigen, welche mit einer sehr merklichen Stärke treiben, und eine sehr große Menge von Früchten bringen. Diese sind um so schöner, als man die Liebesäpfel einem stärkeren Schutte unterwirft, was zugleich sehr nöthig ist, um eine gute Ernte zu erhalten. Es erheller, daß man auf demselben Raume doppelte Ernte hat und der Ertrag gleichzeitig ist; denn die Knollen der Kartoffeln entwickeln sich und nehmen zu, während die Früchte des Liebesapfels

Alle Haine Säger preisen  
Dich, o Blumenkönigin,  
Du umschlingst den Kelch des Weissen  
Und die Brust der Schäferin.

Dich bewundernd, weist die Quelle,  
Wo dein Liebreiz sich enthüllt,  
Und in jeder leichten Welle  
Spiegelt sich dein schönes Bild.

Aber ach, nach kurzen Stunden  
Ist der zarten Blätter Pracht,  
Ist der Zauber hingeschwunden,  
Der aus jedem Knösphen lacht.

Schmetterling und Biene schweben  
Auf der öden Flur umher;  
Flüchtig ist das Blumenleben,  
Du, o Rose, bist nicht mehr.

reifen. Sie liefern keinen geringern Ertrag, als wenn man ihre unnützen Stengel natürlich hätte wachsen lassen.

Wenn die Krautgärtner (in den Marais) von Paris, welche eine hohe Pacht für den Boden bezahlen, dieß Verfahren anwendeten, so würden sie Vortheil davon haben, indem der Boden, den man sonst zu Liebesäpfeln bestimmt, für eine andere, einträglichere Sache benützt werden könnte.

In gleicher Art habe ich bei dem Pfropfen der Azaleen einen glücklichen Erfolg gehabt. Ich hatte dieses Jahr die schönsten und seltensten Varietäten davon aus Holland erhalten. Die Stämme waren aber so klein, daß das Abäugeln mir kein Mittel zu ihrer Fortpflanzung gegeben haben dürfte; ich fing daher an, sie nach Tschudy's Art zu pfropfen. Bei 315 Azaleen, welche ich auf diese Weise gepfropft hatte, habe ich nur 18 Stämme eingebüßt. Von dem Augenblicke, wo ich sie aus dem Kasten genommen habe, habe ich nur acht bis zehn Stämme verloren, welche wahrscheinlich kränklich waren, bei denen das Pfropfreis sich nicht so schnell hatte verbinden können. Diese Operation fand Statt vom 5ten bis zum 20ten Mai, und wurde auf dieselbe Weise, wie bei den Liebesäpfeln, nur ein wenig sorgfältiger, vollführt; nemlich außer den Hülften von Papier, habe ich die gepfropften Pflanzen ungefähr 20 Tage lang in Kästen mit Fenstern gestellt; hierauf habe ich sie herausgenommen und gegen Norden an eine Hecke von Thuja gesetzt. Viele von diesen Reisern haben während der günstigen Jahreszeit 15 bis 20 Zoll lang getrieben.

Eine Magnolia Soulangeana ist in gleicher Art auf einem Stamme von Magn. tripetala mit geglückt; aber da ich des Erfolgs nicht sicher war, habe ich nur eine für diesen Versuch daran zu setzen gewagt.

Es ist mir auch mit einer Azalea sinensis lutea, einer seltenen Sorte, auf Azalea pontica gelungen.

Da ich im nächsten Frühjahr ungefähr über 4000 Stämme disponiren kann, so habe ich mir

vorgenommen, ganz im Großen, sowohl mit der Vermehrung der schönsten Azaleen, als auch der Magnolien zu operiren. Ein Vortheil, welchen diese Methode des Pfropfens dem Pflanzenzüchter gewährt, ist der, daß, da der ganze Saft auf ein einziges Endauge konzentriert wird, man dadurch hohe Pflanzen erhält, deren Gipfel man nachher in jeder beliebigen Höhe zur Krone bilden kann.

Ich habe eine Bemerkung in Rücksicht des Pfropfens immergrüner Bäume, welches ich 1826 vornahm, mitzutheilen.

Nachdem ich alle Zweige von den Stämmen weggenommen hatte, um allen Saft in das gepfropfte Reis zu leiten, so nahm ich wahr, daß in jeder Scheide, welche durch die Nadeln gebildet werden, (bei der schottischen Kiefer sind 2 Nadeln in jeder Scheide) ein Keim hervorgetrieben war; ich zerstörte diese Triebe sogleich und so viel es mir möglich war. Zufällig hatte ich einige übersehen, und als ich wieder hinzu kam, um sie auszubrechen, waren sie 2 bis 3 Zoll lang geworden.

Es scheint hieraus zu folgen, daß, wenn irgend ein seltener Baum aus dieser Gattung zufällig den Gipfel verlieren sollte, man dennoch nicht die Hoffnung aufgeben dürfte, ihn, vermittelt der verborgenen Keime, welche zwischen den Nadeln vorrätzig liegen, wieder herzustellen.

Es ist mir unbekannt, ob diese Knospen neue Triebe bilden würden; dieß würde für den Kultivateur sehr günstig seyn.

Dep. Seine et Oise.

Fourquet,  
Vorsteher der Baumschule des  
Gartens von Fromont zu Ris.

### Außerordentlich große Rettige zu ziehen.

Wenn die Rettige die Größe eines Eies erreicht haben, zieht man, wenn sie zu dicht stehen, die überflüssigen heraus, und sichtet bei den stehen gebliebenen mit einem Hölzchen zwischen den Herzblättchen hinein, doch nicht ganz durch, und legt in diese Oeffnung ein frisches Samenkorn, worauf man die Oeffnung mit Erde bedeckt.

## N o t i z e n \*)

über die wissenschaftliche Reise des Herrn Professors Andreas Kucharski  
von der Warschauer Universität.

(Mitgetheilt von Michael v. Kunitsch, emeritirten Professor und mehrerer gelehrten  
Gesellschaften Mitglied zu Agram in Croatien.)

Lingua et genus duae gemmae humanae sunt dignitatis, et  
quanto excellentiores, tanto praestantiores.

**G**leichwie der berühmte Champollion jetzt in Egypten herumwandert, um die uralten Hieroglyphen zu sammeln und zu lesen; — gleichwie der weit bekannte und hochgefeierte Alexander v. Humboldt, Bruder des königl. preuss. Staatsministers gleichen Geschlechtsnamens, die russische Monarchie in naturhistorischer Hinsicht untersucht, der schon über das Ural-Gebirge bis an die chinesische Grenze vorgedrungen ist; — gleichwie mehrere andere gelehrte Männer und wissbegierige Forscher, theils aus ihren eigenen Antrieben, theils von Regierungen, oder von hohen und grossmüthigen Mäcenaten der Wissenschaften und Künste ausgesendet, in andern Fächern des nützlichen menschlichen Wissens, andere Länder, Gegenden, Himmelsstriche und Völker bereisen, und Forschungen, Untersuchungen und Sammlungen für ihre wissenschaftlichen Zwecke machen: so hat auch Herr Andreas Kucharski, Doctor der Philosophie und ordentlicher öffentlicher Professor der slavischen Philologie und Literatur an der königl. polnischen Universität zu Warschau, aus Antrag und Vorschlag dieser Universität und mit Genehmigung des königl. Ministeriums vor 4 Jahren eine wissenschaftliche Reise in alle auf dem europäischen Continente von slavischen Völkern bewohnte Länder unternommen, um ihre verschiedenen Mundarten, Geographie, Geschichte, Literatur und Ethnographie zu studiren, und die Hilfsmittel dazu zu sammeln, um endlich dadurch zu dem Resultate zu gelangen, über die Urgeschichte der so weit ausgebreiteten slavischen Nation etwas Gewisseres aussprechen zu können. Die mit der Hauptidee des Zweckes verbundenen, oder natürlich daraus hervorgehenden nützlichen Nebenzwecke sind: Vergleichung der Mundarten; Bestimmung, welche eine eigene Mundart, und welche nur eine Variation sey; Verbesserung der Sprache, besonders der polnischen; Aufhellung, Ergänzung, Berichtigung entweder mangelnder, oder unrichtiger ethnographischer Kenntnisse von diesem oder jenem slavischen Volke u. s. f.

Darum, weil aus solchen Forschungen und Erhebungen, Sammlungen und Zusammenstellungen nützliche und wohlthätige Resultate für die Geschichte und Literatur, Sprache und Volksbildung hervorgehen, muss es jeden wissenschaftlichen Mann, und besonders jeden Geschichtsforscher und Geschichtschreiber freuen, wenn solche Forschungsreisen von fähigen,

\*) Obgleich der Gegenstand dieser Reise-Notizen nicht direkte zum Gartenwesen gehöret, so bestimmen uns doch folgende Gründe zur Aufnahme dieses Stückes in unsere Gartenzeitung: a) das Schöne und die Nützlichkeit des Reisezweckes; b) unsere Ueberzeugung, dass Deutschlands Völker und Literatoren an allen wissenschaftlichen Zwecken freudigen Antheil nehmen; c) weil selbst viele Slaven, auch in den entlegensten Provinzen, theils Mitglieder unserer Gesellschaft, theils Abnehmer unserer Gartenzeitung, und überhaupt für Gartenkultur von gencigtem Interesse sind; d) weil selbst in diesen Reise-Notizen einiges Interessante über Ethnographie und landwirthschaftliche Kultur enthalten ist; e) weil uns bekannt ist, dass sich die gelehrten Männer Deutschlands mit Erklärung der Runen fleissig beschäftigen, und in diesen Notizen einiges Interessante davon vorkommt; f) weil diese Notizen, obgleich nur in allgemeinen Umrissen, doch viele Mittheilungen von einzelnen merkwürdigen literarischen Daten den weit von einander entfernten Literatoren geben.

Die Redaktion.

talent- und kennniss-vollen Männern mit verfolgendem Eifer und richtigem Beobachtungs-Geiste unternommen werden. Ja, Männer, die solche und ähnliche, mit vielen Beschwerden und Mühen, Sorgen und Arbeiten, mit mancher Resignation verbundene, und oft von vielem Ungemach unzertrennliche Reisen ausführen, verdienen nicht nur den Beifall, sondern gewiss auch den Dank aller wissenschaftlichen Männer überhaupt, und insbesondere die Achtung und den Dank von den Völkern, um welche sie sich bemühen und verdient machen. Gewiss muss man also auch der Warschauer Universität Dank wissen, dass sie den schönen Gedanken gefasst und verwirklicht hat, über eine so grosse Nation geschichtliche Beiträge zu sammeln. Wie so manche, so viele Fragen kommen in der Geschichte vor, die noch unaufgelöst, oder die noch nicht genug aufgehellert, berichtet und bestimmt sind? Z. B. über die Wohnsitz der alten Slaven; über ihre Wanderungen; über ihre damalige Aufklärung, Schriftkenntniss u. m. a. Es wird jedem Denkenden leicht begreiflich, dass die Warschauer Universität noch die andere Veranlassung zu dieser Reise des Herrn Professors Kucharski hatte, nemlich durch Kenntniss der verschiedenen slavischen Mundarten zu der genaueren Vervollkommnung der polnischen Muttersprache zu kommen. Die Polen haben schon drei günstige Epochen für ihre Literatur erlebt; die erste war im 16ten Jahrhunderte; die zweite unter Stanislaus Augustus; und die dritte hat mit Alexander I., Kaiser von Russland und König von Polen, begonnen, und währet unter seinem glorreichen Nachfolger, Kaiser Nicolaus I., rühmlich fort. Jeder wissenschaftliche Mann freuet sich, dass die Warschauer Universität zu dem obenausgesprochenen Zwecke dieser gelehrten Reise eben den dazu geeigneten tüchtigen Mann in der Person des Herrn Professors Kucharski auserkoren hat, der mit einem vorzüglichen Talente, und voller Kenntniss des Faches auch einen grossen wissenschaftlichen Eifer, glückliche Beobachtungsgabe, ruhiges Denken, überlegtes Forschen, und ein stilles, gesetztes Betragen mit bescheidener Humanität verbindet.

Professor Kucharski war doch nicht der Erste, der eine slavische Reise unternommen hat. Der Abbe Dobrowszky in Prag, (schon todt) ein geborner Böhme und österreichischer Unterthan, hat als Mitglied der k. k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, nicht blos die slavischen Länder und Völker bis Petersburg, sondern auch Schweden, wegen der in ehemaligen Kriegen entführten böhmischen Handschriften, bereiset. Diese Reise wurde darauf von russischer Seite erwiedert, indem der kaiserlich russische Herr Hofrath Köppen eine Reise in slavische Länder, und insbesondere nach Böhmen gemacht hat. Köppen ist der Verfasser der »Bibliographischen Briefe,« worin er alle slavischen Mundarten umfasst. Dann hat der Domherr Bobrowszky, ein Pole, von der Universität zu Wilna ausgeschickt, die Hilfsquellen für die slavische Philologie gesammelt. Es kann demnach eine solche Reise, wie die in Rede stehende des Herrn Professors Kucharski ist, jedem Einsichtsvollen mehr erfreulich als auffallend seyn. Die Warschauer Universität aber hat eine ordentliche Katheder der slavischen Mundarten erwirkt und begründet, an welcher nun fortwährend darüber gelehret wird. Solche Erfolge können auch andern slavischen Völkern, seyen sie auch noch so weit von dort entfernt, nicht gleichgiltig seyn, weil die gegenseitige Mittheilung in den Fächern der Wissenschaften und in den Gegenständen des nützlichen Wissens keine Grenze hat, und nicht durch geographische Grenzen beschränkt ist. Eben so wenig scheint es uns, könne dieser Gegenstand selbst den deutschen Völkern gleichgiltig seyn, da slavische Völker in den deutschen Bundesstaaten Ländertheile bewohnen, zwischen und mit Deutschen wohnen; da ferner ganze Königreiche, Provinzen, und Theile anderer Provinzen in dem österreichischen Staatenbunde aus slavischen Völkern bestehen, und diese Völker selbst

in den deutschen Erbländern dieser Monarchie stark sesshaft sind. Wie sollte ein so zahlreiches Volk, die Slaven, die von allen Mundarten zusammen genommen über 50 Millionen Seelen in Europa betragen, nicht auch andere Völker dieses Welttheiles interessiren?

Damals, wo die lateinische Sprache noch ausschliessend die diplomatische, und die gelehrte Sprache war, wo man auf der gelehrten Katheder keine andere, als die lateinische Sprache gehört hat, und alle Staatschriften, Staatsvorträge, öffentliche Urkunden u. s. f. in derselben abgefasst wurden, auch die meisten Gelehrten ihre Werke lateinisch schrieben und herausgaben: da wurde die Muttersprache und ihre Literatur nur als Liebhaberei von einzelnen Individuen getrieben. Ich rede hier nicht von Ungarn und Croatien allein, sondern begreife darunter alle civilisirten Reiche Europas. Denn, besonders in der Diplomatie und Diplomatik war die lateinische Sprache die allgemein herrschende gewesen. Als aber später die Deutschen, Franzosen, Italiener, Engländer ihre Muttersprachen nach und nach in mehreren Zweigen der Wissenschaften auf die Lehrkanzeln brachten, ihre Schriftsteller immer mehr in der Muttersprache schrieben, und als man anfang, auch französisch, deutsch u. s. f. zu diplomatisiren, und in andern Sprachen Dikasterial-Geschäfte abzuthun: da mussten denn nothwendig die Muttersprachen eine mächtige Anregung erfahren. Da man denn endlich aus der Wissenschaft kein Geheimniss mehr machte, und eine jede Nation ihre Muttersprache in allen oberwähnten Fällen zu gebrauchen anfang, so musste denn nothwendig auch die polnische Sprache zu ihrer genauern Kenntniss und Verrollkommnung ein allgemeines und öffentliches Interesse finden. Desswegen haben die Polen schon seit anno 1801 eine wissenschaftliche Gesellschaft und Akademie gebildet, deren Mitglieder sich zum Geseze gemacht haben, über alle Wissenschaften in polnischer Sprache zu schreiben. Ein Gleiches gilt mit grossem Ruhme von Böhmen, diesem Königreiche, das in jeder Art Kultur mit Oesterreich obenan steht unter den Provinzen der österreichischen Monarchie; wo nebst trefflichen Bildungsanstalten mehrere gelehrte Gesellschaften und gemeinnützige Vereine Wissenschaft, Erkenntniss, Wahrheit, Gutes und Edles jeder Art fördern. Die böhmische Sprache und Literatur wird von vielen trefflichen Köpfen in einem unaufhaltsamen Schwunge bearbeitet, veredelt, bereichert, und Böhmens hoher Adel, der selbst viele treffliche Literatoren und gelehrte Männer zählt, arbeitet mit einem Wetteifer und mit einer edlen Unterstützung für seine National-Literatur. Russland hat erstaunungswürdige Fortschritte in seiner Kultur und Civilisation gemacht, und die russische Sprache und Literatur ist vielfach bearbeitet und mächtig gehoben. Denn, Sprache und Literatur pflegt in der natürlichen Ordnung der Dinge immer gleichen Schritt mit der Civilisation zu gehen. Die Ungarn, nemlich die Magyaren, haben in ihrer Muttersprache und National-Literatur rühmenswürdige Vorschnitte gewonnen. Das Feld ihrer Sprache und Literatur wurde besonders in den zwei letzten Decennien des achtzehnten, und in dem ersten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts von vielen ungarischen National-Schriftstellern mit einem wahrhaft rühmenswürdigen Wetteifer bearbeitet; mit mehreren guten, mit mehreren klassischen Original-Werken, und mit einer grossen Anzahl von trefflich gelungenen Uebersetzungen haben sie ihre Nation beschenkt. Nicht nur um so auffallender, auch um so bewunderungswürdiger ist dieser rühmliche Wetteifer, da die magyarische Sprache nicht nur in Europa, sondern selbst in Ungarn eine isolirte Sprache ist, obgleich die magyarische Nation und Sprache die herrschende im Lande, aber die Bevölkerung von slavischen, und auch noch andern Völkern weit überwiegender in demselben ist. Wie weit grösser noch ist und wird nun das Streben der ungarischen Erudition seyn, da ihre Nationalsprache nun, wenigstens zum Theil, Dikasterialsprache ist und werden soll! und da eine ungarische Aka-

demie gegründet wird! Von der Sprache und Literatur der übrigen slavischen Völker lassen sich, meines Erachtens und so viel mir bekannt ist, keine so allgemeinen Aufschwünge noch sagen, als von der böhmischen, polnischen und russischen, wiewohl mehrere andere slavische Mundarten schon löblich nacheifern.

Es könnte scheinen, als hätte ich über diese nothwendige, mit dem Wesen der Sache verbundene Vorausschikung, meinen Gegenstand, den gelehrten Reisenden, Herrn Professor Kucharski, vergessen; als hätte ich das Geschäft seiner Reise, die slavischen Mundarten kennen zu lernen, die verschiedenen slavischen Schriftarten geschichtlich zu untersuchen, zu erforschen, Hilfsquellen zu sammeln etc. ausser Acht gelassen. Nein! ich will nun, so viel mir bekannt ist, und es der Zweck einer kurzgefassten und oberflächlichen Anzeige in diesem Zeitblatte zulässt, die verehrten Leser den nemlichen Weg führen, welchen Kucharski gegangen ist; ich will ihm, wenigstens in den Haupt-Richtungen seiner Reise und Forschung, Schritt für Schritt folgen.

Zuerst begab sich Kucharski von Warschau nach Krakau. Hier besprach er sich über seine vorhabende Reise mit Herrn Bandtke, Professor und Bibliothekar an der Krakauer Universität; von diesem kenntnisvollen Manne erhielt er über alle zum Reise-Zwecke einschlagenden Gegenstände Mittheilungen, Notizen, belehrende Aufklärungen. Hier hat Kucharski die erste polnische Orthographie, die älteste, aus dem 15ten Jahrhunderte, für seine Sammlung erhalten.

Von Krakau reiste er nach Breslau. Hier fand er in der königl. Bibliothek sehr viele interessante historische Quellen in Bezug auf die polnische und schlesische Geschichte und Literatur. Hier ist Herr Professor Wackler, zugleich Direktor der königl. Bibliothek, ein Mann, welcher durch seine »Geschichte der allgemeinen Literatur« und andere Werke, rühmlich bekannt ist. Hier hatte Kucharski die erwünschte Gelegenheit, Vieles für sein Fach zu finden, kennen zu lernen, zu sammeln, und zu notiren.

Von Breslau verfügte sich Kucharski nach Prag, der Hauptstadt Böhmens, dem Musensize der böhmischen Erudition. Hier brachte er den ersten Winter seiner Reise zu. Ein reiches, wohl angebautes Feld, und von weitem Umfange fand er für seine Wiss- und Forschungsbegierde hier, in der königl. Hauptstadt der um jede Kultur, wie des Bodens so des Geistes, wie der Künste so der Wissenschaften ruhmvoll eifernden Csechen! Zwei grosse Bibliotheken, die der Universität und jene des National-Museums, vortrefflich eingerichtet, geordnet, und katalogirt, sind ausserordentlich reichhaltig in der slavischen, und besonders in der böhmischen Literatur und Geschichte, und sie boten ihm eine willkommene, reiche Ausbeute dar. Unter den vielen gelehrten Männern und gründlichen Literatoren, die das Feld der Wissenschaften hier bearbeiten, und mit denen Herr Kucharski Bekanntschaft gemacht, lernte er auch die berühmten Gelehrten, Jungmann, Hanka, und Cselakowsky kennen. Jungmann gab eine »Geschichte der böhmischen Literatur« heraus; ein Meisterwerk, welches in Deutschland grosses Aufsehen erregte. Hanka ist Bibliothekar am Museo. Cselakowsky bearbeitet eben eine oberlausitzische wendische Grammatik in Dobrowsky's Manier, von welchem ich gleich reden werde. Er hat auch nach Dobrowsky's Tode alle seine Schriften übernommen. Kucharski rühmet es mit Dank, von benannten drei gelehrten Männern Vieles für seinen Zweck profitirt zu haben.

Sehr interessant war ihm noch der gelehrte Abbeé Dobrowszky, — der damals noch lebte, seither aber gestorben — der Patriarch aller slavischen Philologen. Er besass eine umfassende Kenntniss aller slavischen Mundarten, und hatte eine ihm eigene Kunst, eine originelle Methode, Grammatiken zu schreiben. Nach dieser seiner eigenen Methode verfasste er eine böhmische, und eine altslavische Grammatik; beide gab er heraus. Nach dieser Methode hat der treffliche böhmische Dichter Buchmayer eine russische Grammatik herausgegeben. Dann folgte eine Krainerische Grammatik vom Herrn Metelko, Professor der slowenischen Sprache in Laybach. Und nach dieser Methode gab anno 1826 Herr Müller in Preussen eine deutsche Sprachlehre heraus. So fruchtbringend werden gründliche Werke braver Literatoren! So ahmen andere Schriftsteller würdige Vorgänger nach! Und so verbreitet sich das Gute in nützlicher Erkenntniss für die Menschheit!

Abbeé Dobrowszky war überdiess, und ist berühmt durch viele andere Werke in der slavischen Literatur. Dobrowszky machte unsern reisenden Professor Kucharski besonders auf das aufmerksam, was noch zu untersuchen und zu erforschen wäre, was noch nicht bekannt ist, als z. B. gewisse Handschriften zu suchen wären, als die illyrische Bib. l, welche Kucharski auf der Insel Arbe fand, u. s. f. Ferner über die glagolistischen Buchstaben, über ihr Alterthum, da noch verschiedene Zweifel in der slavischen Literatur vorhanden sind; — über die Dialekte, z. B. ob diese oder jene eine eigene Mundart, oder nur eine Variation sey? So hatte man das Bulgarische für eine Variation der Serbischen Sprache gehalten, und Kucharski erläuterte es, dass es eine eigene Mundart ist. — In Prag befindet sich auch ein oberlausitzisches, wendisches, katholisches Seminarium; in dieser Bildungs-Anstalt hatte Dobrowszky den jungen Wenden die wendische Muttersprache scientificisch vortragen.

Im zweiten Frühlinge seiner Reise begab sich Kucharski zuerst nach Dresden. Die königliche Bibliothek empfiehlt sich durch Reichthum, Ordnung und grosse Erleichterung für Suchende und Leser, da Alles vortrefflich geordnet und katalogirt ist. Hier hat Kucharski alle polnischen Landkarten, die je herausgegeben wurden, angetroffen: ein ungeheurer Atlas!

Von Dresden wandte er sich nach Bautzen, Hauptstadt der Oberlausitz. Die dortigen Wenden nennen sich in ihrer Sprache Serben; die meisten bekennen sich zur evangelisch-lutherischen Religion, und haben slavische Bibeln in drei Auflagen. In der Bibliothek ist die ganze katholische Bibel in einer Handschrift vorhanden. Er hat in dieser Bibliothek auch Uebersetzungen aus Klopstoks Werken in dieser oberlausitzischen, serbischen oder wendischen Sprache gefunden, die gut gelungen und gedruckt sind.

Nun besuchte er Görlitz, wo sich die oberlausitzische gelehrte Gesellschaft befindet. Doctor Anton hat sich hier als ein deutscher und slavischer Geschichtsforscher ausgezeichnet. Zu Cottbus, Hauptstadt in der Niederlausitz, und in der Gegend, fand er die Sprache abweichend von jener in der Oberlausitz. Auch die Stadt Lübben, ebenfalls in der Niederlausitz, und nur 9 Meilen von Berlin entfernt, zog ihn an. Hier lernte er den Herrn Regierungsrath Süsmilch kennen; er ist Geschichtschreiber und Dichter, ein Mann voll Talent und Kenntnissen. Dieser arbeitet jetzt an der Niederlausitzischen Geschichte, da die dortigen Landstände eine Gesellschaft zu diesem Behufe gebildet, und die Bearbeitung der Geschichte ihm übertragen haben. Regierungsrath Süsmilch liess einen Aufsatz über den Professor Kucharski in der Lausitzischen Monatschrift einrücken, welchen ich wünschte, dass er mir in die Hände kommen möchte.

Berlin, Preussens schöne Hauptstadt, der Siz der Gelehrsamkeit, war nun sein nächstes Reise-Ziel. Von vielen talentvollen Männern, aufgeklärten Köpfen, gründlichen Gelehrten werden hier die Fächer der Wissenschaften mit einem lebendigen Eifer, mit einem immer regen, unaufhaltsamen, wetteifernden Fortschreiten betrieben. Hier glänzen ein Professor *Tourte* in der Physik, — *Hermstædt* in der Chemie, — *Klapproth* in der Mineralogie, und viele andere vortreffliche Gelehrte! Hier wirkt systematisch und energisch ein vortrefflich organisirter Gartenbau-Verein für die königlich preussischen Staaten, und sendet die wohlthätigen Strahlen seiner nützlichen Wirksamkeit auch in andere Länder aus! Auch hier lernte *Kucharski* unter so vielen Gelehrten besonders jene Männer kennen, deren Beruf und Wissen, deren Fach ihm frommen, für seinen Zweck nützlich werden konnte. Er suchte Aufklärung über die Sanskritische Sprache zu erhalten, — diess trieb ihn vorzüglich nach Berlin. Erfüllt wurde hier sein Wunsch, gesättigt seine Wissbegierde. In der königlichen Bibliothek fand er eine grosse Sammlung Sanskritischer Bücher, gedruckt in Indien, London, Paris und Berlin. Auch eine Sanskritische Schriftgiesserei ist in Berlin etablirt; und der gelehrte Herr *Bopp* ist Professor dieser Sprache an der königlichen-Universität. Der Herr Staatsminister v. *Humboldt* studirt und betreibt selbst diese Sprache mit grösstem Eifer; und sein Bruder *Alexander v. Humboldt*, der berühmte Reisende, hat für ihn viele Notizen über die amerikanischen und asiatischen Sprachen gesammelt. Professor *Kucharski* hat von diesem gelehrten Herrn Staatsminister viele Aufmerksamkeit und Auszeichnung erhalten.

In Berlin, um Berlin und um Dresden fand *Kucharski* böhmische Kirchen-Gemeinden. Sie scheinen Kolonien von ausgewanderten Böhmen im 30jährigen Kriege zu seyn. Sie haben böhmischen Gottesdienst und Predigten; sie zeichnen sich durch Liebe zur Musik aus, und haben jenen, den Böhmen angeborenen Trieb zur Tonkunst nicht abgelegt.

Von Berlin begab sich *Kucharski* nach Halle, wo eine Universität und ein Verein zur Erforschung vaterländischer Alterthümer ist. Dieser Verein fasste den Entschluss, alle Länder zwischen der Weichsel und dem Rhein in Hinsicht der Alterthümer zu erforschen. Da nun der ganze östliche Theil dieses Länder-Umfangs von Slaven bewohnt ist, so wünscht dieser Verein natürlich auch slavische Gelehrte für dieses Fach zu bekommen; er ernannte also den Professor *Kucharski* zu seinem Mitgliede und überreichte ihm das Diplom. Auch der »Thüringische Verein zur Erforschung des vaterländischen Alterthumes und Erhaltung seiner Denkmale« hat ihn zu seinem ordentlichen Mitgliede aufgenommen und mit Diplom vom 25ten März 1827 ernannt.

In Leipzig traf *Kucharski* eine oberlausitzische, wendische Gesellschaft evangelisch-lutherischer Prediger; er fand bei dieser Gesellschaft viele wendische Bücher und Handschriften.

Von Leipzig reisete er über Dresden und Prag nach Wien. Da erfuhr er vom Hrn. *Kopitar*, Custos der k. k. Bibliothek, dass sich im Stifte St. Florian in Oberösterreich eine alte polnische Handschrift befinde. Sofort reisete er dahin, und fand einen polnischen Psalter in lateinischer, deutscher und polnischer Sprache. Die Sprache, die Orthographie, die Schrift selbst bezeuget, dass diese Handschrift aus dem 14ten Jahrhunderte stamme, und ist die älteste unter den polnischen Handschriften. Das Wappen, welches dabei sehr schön gemalt ist, und der Buchstabe *M.* scheint zu beweisen, dass diese Handschrift der ungarischen Königin *Maria*, Gemahlin *Sigismunds*, und Tochter *Ludwigs*, Königs von *Polen* und *Ungarn*, und Schwester *Hedwigs*, Königin von *Polen*, angehört habe.

Wieder zurück nach Wien kehrte Kucharski. Er besuchte die kaiserliche Bibliothek und fand sie sehr reich an slavischen Handschriften und Incunabeln. Herr Kopitar, Custos der Bibliothek und Vorsteher dieses Faches, ein geborner Slave und österreichischer Unterthan, der eine der schönen Zierden seiner Nation ist, ein Mann von grosser Erudition, und insonderheit von umfassender Kenntniss der slavischen Literatur, grosser, wahrer Kenner der slavischen Mundarten, bewachtet diese Schätze sorgfältig, da er ihren Werth kennt, und trägt Sorge für deren Vermehrung. Herr Kopitar ist Mitglied von vielen gelehrten Gesellschaften, besonders in Russland und Polen.

Kucharski freute sich auch sehr, in Wien mit dem serbischen Literator Wuk Steffanowics persönliche Bekanntschaft gemacht zu haben; diesem Sammler und Herausgeber der serbischen Volkslieder, die in ganz Europa so viel Beifall gefunden haben, und schon ins Deutsche, Englische und in mehrere slavische Sprachen übersezt worden sind. Wuk Steffanowics ist auch Verfasser der ersten Grammatik der serbischen vulgären Sprache, und mehrerer anderer Werke, unter welchen sich das historische Werk, betitelt „Millos Obrenovics Fürst von Serbien“ besonders auszeichnet, und vom Professor Ranke ins Deutsche bearbeitet worden ist.

Von Wien aus bereisete er sodann ganz Mähren, um die dortigen literarischen Produkte und Alterthümer aufzufinden, als auch die slavischen Benennungen, welche in deutschen Handbüchern über Mähren vorkommen, zu verificiren; dann auch, um die mährischen Walachen genauer kennen zu lernen: denn er wollte nicht glauben, was er vor dieser Reise gelesen hatte, dass sie von den Walachen aus der Walachei abstammen sollten. Und er hat sie auch wirklich als Slaven, nicht als Rumuner gefunden.

Abermal kehrte er nach Wien, den Centralpunkt aller österreichischen Civilisation, Kultur, Künste und Wissenschaften, zurück. Von dieser kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt aus unternahm er nun eine dritte Reise, nach Ungarn, um genauere Notizen über die Slowaken und die slowakische oder slowenische Sprache, Gezik Slowenski, zu erlangen, und die Produkte zu sammeln und zu studiren. Ob er in der ersten Grenzstadt, Presburg, etwas suchte oder fand, ist mir noch nicht bekannt geworden. Obschon diese Krönungsstadt des ungarischen Reiches, so nahe am deutschen Oesterreich, grösstentheils deutschen Zuschnitt und deutsches Leben hat, so sind doch auch viele Slaven dort, und wird in mehreren Kirchen auch slavischer Gottesdienst und slavische Predigten gehalten; auch scheint es an slavischen Literatoren nicht zu fehlen. Von Presburg aber begab er sich nach Tyrnau, dieser schönen slowakischen Stadt, wo ihm die Graner erzbischöfliche Bibliothek Manches darbot.

Nun ging er nach dem Dorfe Madunice in dem überaus schönen und üppigen Thale und Gegend des Wag-Flusses, den dortigen Pfarrer Holy zu besuchen, welcher sich durch musterhafte metrische Uebersetzungen der alten classischen Dichter ins Slowenische auszeichnet und merkwürdig macht, welche treffliche Uebersetzungen zu Tyrnau gedruckt sind, und gedruckt werden. Von dort besuchte er den berühmten Freiherrn v. Medniansky zu Wessela, der mit Hormayer die vaterländische Geschichte bearbeitete. Baron v. Medniansky beehrte den Professor Kucharski mit einer Sammlung slowenischer Volkslieder in Handschrift.

Jetzt ging er nach Neutra, einer grossen slowakischen, bischöflichen Stadt, und dem Hauptsitz und Congregationsorte der Stände des weitläufigen, überaus schönen und fruchtbaren Neutraer Comitates. Da hoffte er im bischöflichen Archive Hilfsquellen zu

finden, erfuhr aber, dass einst bei einer grossen Feuersbrunst Alles verbrannt ist. Einige slowakische Bücher bekam er in Neutra.

Er wendete sich nach Egházos Maroth, slavisch Kostelne Morawee, wo der evangelische Pfarrer Tablic durch seine eigenen slowakischen Werke sehr bekannt ist.

In Neusohl sammelte er slavische Volkslieder; und ging über Rosenberg nach Alsó-Kubin, um die Verschiedenheiten der Mundarten kennen zu lernen. Von hier ging er nach Gallizien über, von Zeppusch — polnisch Zsiwiec — aus, um die polnischen Goralen kennen zu lernen; er ist dann längs des karpatischen Gebirges nach Kásmark in die Zips gegangen. Sein Zweck war, die verschiedenen Mundarten zu untersuchen, und zu bestimmen, wie weit sich die eine oder andere Mundart erstreckt.

Von Kásmark begab er sich nach Leutschau, dort erfuhr er die erste Nachricht über die Sotaken, nemlich wo sie zu suchen wären. Desswegen begab er sich nach Káschau, der Hauptstadt Oberungarns, und ging dann über Eperies und Barthfeld, näherte sich wieder dem karpatischen Gebirge, und kam über Homonna nach Unghvár. Erst in Homonna und gegen Unghvár fand er die Sotaken, und sammelte nähere und gewisere Nachrichten über sie, als man bisher gefabelt hat. Die Sotaken scheinen ihm die alten Satagen zu seyn; sie zeichnen sich nicht blos durch die Sprache, sondern auch durch ihre Gesichtszüge, Farbe, Haare und durch ihre Sitten und Gebräuche merklich von andern Slaven aus. Der kalvinischen Slaven sind nur wenige; sie wollen von dem Namen Sotaken nichts wissen, obgleich man ihre Bücher sotakisch nennt. Ausführlichere Details über diese Völkerschaft sowohl als über andere dürfte man allerdings in einem vom Herrn Professor Kucharski über seine Reise herauszugehenden Werke hoffen.

In Unghvár wird schon Russniakisch gesprochen, und in der Gegend weiter und mehr. Der Russniakische Bischof von Munkács, Alexius Pótsy, griechisch-katholischen Ritus, residirt mit seinem Dom-Capitel in Unghvár; auch die Bibliothek ist dahin übertragen worden. Sie enthält sehr wichtige altslavische Werke. Kucharski verfolgte die Russniaken in ihren Gegenden, um das Russniakische kennen zu lernen. Er drang auch über Munkács abermal in das karpatische Gebirg. Den Namen Horby fand er als Appellativum dieser Gebirge. Es ist ausser Zweifel, dass Karpaten, Chorbaten, Horvaten, Croaten von dem altslavischen Stammworte Horby Ableitungen sind.

Er wendete sich nun nach Sáros-Patak. Hier haben die Evangelisch-Reformirten ein vortreffliches Collegium, an demselben gelehrte Männer und Professoren, eine gehaltvolle Bibliothek und andere treffliche Anstalten. Hier fand er eine ins Polnische übersezte Bibel aus dem 15ten Jahrhunderte. Nachdem er diese Bibel untersucht hatte, reisete er nach Pesth, um dort in der Universitäts-Bibliothek, und in jener des ungarischen National-Museums zu profitiren, da beide Bibliotheken sehr zahlreich sind, mit der Museums-Bibliothek auch die Széchényische kostbare Bibliothek vereinigt ist, und beide einen Reichthum an literarischen Schätzen enthalten. — Das ungarische National-Museum in Pesth, welches sich durch seine Naturalien-, Kunst- und Münzen-Sammlung schon sehr erhoben hat, ist in der neuen Zeitepoche unter den Auspizien Sr. kaiserl. Hoheit des Durchlauchtigsten Erzherzogs Joseph, Reichs-Palatinus, gegründet, und durch Höchstdessen Munificenz und durch die Vaterlandsliebe und Sorgfalt der ungarischen Maguaten, Edlen und Wissenschaftsfreunde ansehnlich vermehret und geordnet worden; und dieses Museum war das Erste, welches in den Provinzen der österreichischen Monarchie entstanden ist. — Herr Kollar, evangelischer slavischer Prediger in Pesth, ein vortrefflicher Kanzelredner und Dichter, auch

Mitglied der gelehrten Gesellschaft in Krakau, leistete ihm viele literarische Hilfe. Alle slavischen Bücher von jeder Mundart, welche in der königlichen ungarischen Universitäts-Buchdruckerei zu Ofen gedruckt worden sind, hat Kucharski für die Warschauer Bibliothek gekauft. \*)

Von Pesth reisete Kucharski wieder nach Wien, brachte dort die gesammelten Bücher und andere literarische Artikel in Ordnung, und schickte sie nach Warschau. Hier liess er sich auch 300 Abdrücke in Gyps von lauter polnischen Münzen anfertigen. Hier lernte er auch einen ansässigen Polen kennen, welcher seine Lieblingsneigung darin ausübte, dass er sich eine artige, überaus schöne Sammlung von lauter solchen Kupferstichen zusammen brachte, welche von Künstlern gestochen wurden, die geborne Polen sind. Eine nationale Eigenheit! die immer achtungswürdig ist, indem sie dem nationalen Sinn und die patriotische Denkungsart ausspricht, und zugleich einen Begriff von dem Kulturzustande der Künste dieser Nation gibt.

Im Mai 1828 unternahm er die Reise in die südlichen slavischen Provinzen, in das Illyricum. Auf dieser Reise verweilte er in und um Oedenburg; denn hier wohnen die sogenannten Wasser-Croaten, die jüngst auch vom Herrn v. Caplovics ethnographisch geschildert wurden. Kucharski gab sich Mühe, diese Sprache genauer zu untersuchen und die möglichsten Produkte von ihrer Mundart zu sammeln.

Nun begab er sich nach Grätz, der Hauptstadt Steyermarks, die zwar jezt ganz deutsch ist, wo sich aber eine Universität und ein National-Museum, — nach seinem Stifter, dem durchlauchtigsten kaiserl. Prinzen, Erzherzog Johann, Joanneum genannt, — befindet, woran die im südlichen Steyermark wohnenden Wenden ihren Antheil nehmen. Es ist hier auch eine Katheder der wendischen Sprache. Die Bibel wird jezt aufs Neue ins Wendische übersetzt. Zwei grosse, auserlesene, vortrefflich geordnete und katalogirte Bibliotheken, wobei ein wohl eingerichtetes Lese-Kabinet, verbreiten nützliche, schöne und wohlthätige Kenntnisse, und kommen jedem Wissbegierigen zu Statten und zu Hilfe. Bei dieser vortrefflichen Anstalt ist besonders merkwürdig das Fach der periodischen Zeitschriften; denn es sind da an 150 verschiedene Zeitschriften über alle wissenschaftlichen Gegenstände und in verschiedenen Sprachen vorhanden. Nicht leicht findet man irgendwo bei einer wissenschaftlichen Anstalt einen solchen Reichthum von guten und gediegenen periodischen Schriften. Alle Kenner bewundern diese schöne, rühmenswürdige Anstalt; und jeder Wissenschafts-Freund erkennt mit Dank ihr Wohlthätiges. Es fällt dabei auf, und man wundert sich, dass unter dieser grossen Zahl nicht eine einzige von den slavischen periodischen Schriften enthalten ist, da doch in der böhmischen, polnischen, russischen Sprache (vielleicht auch in der illyrischen? —) gute Zeitschriften existiren. Das Auffallende verwandelt

\*) Die königliche ungarische Universitäts-Buchdruckerei in Ofen ist eine reich dotirte, grossartige Anstalt, welche in die erste Klasse der vorzüglichsten und grössten Buchdruckereien Europas gehört; sie enthält alle zu einer vollständigen Kunst-Typographie gehörigen Kunstfächer und Einrichtungen; sie hat eine eigene Schriftgiesserei, Stereotypen u. m. a. Da die österreichische Regierung für den zweckmässigen Unterricht und die Bildung aller in ihrem Staatenbunde vereinigten Völker väterlich sorget, so werden in dieser Buchdruckerei alle National-, Schul- und Lehrbücher, Hilfs- und Handbücher für alle die vielen zur ungarischen Krone vereinigten slavischen Nationen in ihren Mundarten und in den erforderlichen Auflagen und Quantitäten gedruckt. Nebst slowakisch, croatisch, wendisch, slawonisch, illyrisch u. s. f. druckt sie auch serbisch u. m. a. Ueber diess druckt sie alle für die in der ungarischen Krone bestehenden vielen Gymnasien, und für die fünf königlichen Akademien der Wissenschaften vorgeschriebenen Lehrbücher u. s. f. Dann für die Privat-Schriftsteller in vielen Sprachen mit ihmenswürdiger Korrektheit und Eleganz.

sich jedoch in zufriedene Erwartung, wenn man denkt, dass diese Anstalt vermuthlich noch auch mit slavischen Schriften vermehret werden wird; weil die Untersteyermark von einer slavischen Nation bewohnt ist, und noch andere slavische Völker zu Grenznachbarn hat; weil selbst viele von den Deutschen in der Untersteyermark und in dem angrenzenden Kärnthen die wendische Sprache verstehen; weil die gegenseitige Mittheilung nicht nur schön, sondern auch nützlich ist, und oft manches Interesse, und Vortheile darbietet; weil die slavischen Nationen beflissen seyn sollen, die Mundarten ihrer Sprache gegenseitig immer mehr kennen und verstehen zu lernen; weil aus dem Mangel, dass man die böhmischen, polnischen, russischen, illyrischen Schriften u. s. f. bei uns nicht lieset, es herrühret, dass nicht selten so unrichtig über jene Länder und Nationen gesprochen oder geschrieben wird; weil endlich fremde wissbegierige Reisende und Literatoren aus den slavischen Nationen eine angenehme Anreizung erhalten, wenn sie bei einem solchen literarischen Institute auch Schriften ihrer Nationen und Mundarten finden: und dadurch gewiss ihre achtungsvollste und dankbarste Anerkennung der Anstalt zollen.

Es wurden bei Negau, zwischen Pettau und Radkersburg in der Untersteyermark über 20 metallene Helme mit Runischen Inschriften, ausgegraben, davon etliche in das steyermärkische National-Museum zu Grätz kamen, die übrigen alle in dem k. k. Antiken-Kabinete zu Wien aufbewahrt werden. Da erschien Professor Kucharski auf seiner Reise, ein linguistischer Apostel, nicht um in allen Zungen zu reden, aber um die Runischen Inschriften auf diesen Helmen slowenisch zu erklären. Diese Inschriften sind: 1) Zidaku! tu dli iarmeiszel supni pan uapi — 2) eiorifosz jije je obil. Das ist: 1) Maurer! hier ruhet Jarmeissel, Supanien-Herr. (Heut zu Tage Comitats-Oberherr, oder richtiger Obergespann) von Vapa. — 2) Eiorifos hat ihn erschlagen. Merkwürdig ist hiebei, dass diese Inschriften von der Rechten zur Linken gelesen werden müssen, wodurch ihr Alterthum beurkundet wird. Zur Zeit gab Nachricht über diese Helme und Inschrift die *Aufmerksamkeits*, eine literarische Wochen-Beilage zur steyermärkischen Grätzer Zeitung, von dem trefflichen Literator, Herrn Kollmann, Scriptor am Joanneum, redigirt, und die Zeitschrift des Museums, deren Verfasser die gelehrten Männer, Herr Dr. Vest, Steyermarks Landes-Protomedicus, Herr Dr. Anker, Herr Professor Muchar, Herr Wartinger, landständischer Archivarius und Andere sind, enthält sowohl die Beschreibung der Helme und Inschriften, als auch eine Abbildung des Helmes.

Von Grätz aus über Marburg bereisete Kucharski den östlichen Theil der Untersteyermark. In Radkersburg besuchte er den katholischen Kaplan Dainko, ein merkwürdiger und verdienstlicher Mann, dessen Eifer für die religiöse Aufklärung des Volkes einen hohen Grad erreichte, der bis 12 verschiedene slavische Volksbücher, und auch eine slavische Grammatik mit verbesserter Orthographie schrieb und herausgab; seine Sammlung wendischer Volkslieder erregte eine so beifallsvolle Sensation, dass der Wiener Musik-Verein ihn dafür mit einem Prämium beehrte.

Von hier aus, an der Grenze des Tóth-Ságher Distriktes der grossen Eisenberger Gespannschaft Ungarns, machte Kucharski einen Ausflug in diesen Distrikt, welcher ganz von den Vandalen bewohnt ist; er untersuchte hier die vandalischen Bücher, Schriften und Volkslieder, und sammelte sie; er lernte die Mundart dieses Volkes und deren Sitte kennen; und ein besonderes Interesse gewährten ihm zu Turnischa, einem Markt-flecken, in der dortigen uralten Kirche aus den Zeiten der Gothen, die dort vorhandene Inschriften und Gemälde.

Zurückgekehrt, ging Kucharski von Grätz über Cilli nach Laibach, wo er das Meiste für sein Fach in der Liceal-Bibliothek, mit welcher die Baron Zoys'sche Bibliothek vereinigt ist, fand. Hier hatte er Gelegenheit, mit dem Herrn Professor Metelko über die krainerische Sprache zu reden und die gewünschten Aufklärungen und Notizen zu erhalten. Er bereisete Krain in mehreren Richtungen und fand in dieser Provinz nach den verschiedenen Thälern und Gegenden die meisten Variationen und Abweichungen in der Mundart.

Nicht blos die wendische Sprache, sondern auch die Alterthümer zogen ihn nun nach Kärnthen, und in dessen Hauptstadt Klagenfurt. Auf dem Wahlfelde am Herzogstuhle untersuchte er die Inschriften. Die besten Hilfsmittel für die Geschichte und Alterthümer Kärnthens hat ihm Herr Pfarrer Jarnik, und Herr Eichhorn geliefert. Von Klagenfurt ging er nach Ossiach, um dort die Grabstätte des polnischen Königs Boleslaus des Kühnen zu untersuchen, wovon das Nähere in seinem eigenen Werke vorkommen wird. Schon bis jetzt sind sowohl über diesen Gegenstand, als über andere, mehrere seiner Briefe in Warschau gedruckt worden.

Nun begab er sich über Villach nach Görz, wo er zwar wenig fand, doch, um das Land kennen zu lernen, und reisete dann nach Triest. Von hier machte er zwei Ausflüge, einmal nach Venedig, und dann nach Istrien, bis Pola. Es ist merkwürdig, dass die dortigen Croaten dem von den Römern übrig gebliebenen Amphitheater den passendsten slavischen Namen gaben, nemlich Diwitsch; welches zu beweisen scheint, dass dort schon damals Slaven waren, als die Vorstellungen gegeben wurden. In Venedig hatte er die Bibliothek besucht. Die Handschrift der slavischen Bibel, welche beim Herrn Pericino tti befindlich war, ist nach England verkauft worden.

Im Spätherbste des nemlichen Jahrs 1828 begab sich Kucharski aus Istrien nach Agram, der Hauptstadt Croatiens, wo er die Winter-Musse mit der croatischen Sprache, ihrer Literatur und ihren Hilfsquellen zubrachte. Die croatische Sprache und Literatur gehört zu jenen unter den slavischen Mundarten, welche in der gelehrten Welt am Wenigsten bekannt sind. \*) Abbeé Dobrowszky, welcher alle slavischen Länder bereisete, war doch nicht in Croatien. Darum war er nicht mächtig, nicht kräftig genug, zu beweisen, ob die croatische Provinzialsprache eine besondere Mundart ausmache, oder ob sie nur eine Variation von den benachbarten Mundarten sey. So fand er immer eine starke Opposition, die behauptet hat und noch behauptet, dass diese Mundart zu der wendischen und krainerischen Sprache gehöre. Nach Kucharski's geschöpften Ansichten macht sie eine besondere Mundart aus, und zwar eine Mundart, die am Wenigsten von benachbarten fremden Sprachen angegriffen ist. Der Croat spricht seine Sprache rein aus, und die Lage von Croatien selbst, in der Mitte von andern slavischen Völkerschaften, hat nicht so leicht Zugang den fremden Sprachen zugelassen. Ich selbst, Verfasser dieser Notizen, habe einen Beweis von der Verschiedenheit der croatischen, krainerischen und wendischen Mundarten, indem man mir aus Kärnthen schrieb, dass N. N. (ein Individuum, über welches ich dahin einer Anstellung wegen empfehlend geschrieben) sich den croatischen, dortlandes wenig verständlichen Dialekt angeeignet habe. Es ist nur zu bedauern, dass noch keine recht gute Grammatik von der croatischen Mundart vorhanden ist. Kucharski gab sich Mühe, diese Sprache nach der Dobrowszky'schen Methode zu studiren, und er sah ein, wie unanalogisch die vom Kornig eingeführten Neuerungen in der Orthographie sind. Der für die croatische Sprache und Literatur so verdienstvolle Paul Ritter, (Vitezovic) und sogar Belloszteneck und Jambressich waren auf weit besserem Wege. Ueber die literarischen Produkte Croatiens hat unlängst Herr Miklousich, Pfarrer zu Ztenyewecz, in seinem Jzhor

\*) Es gibt freilich andere kleinere slavische Völkerschaften mit abgesonderten Mundarten, wie z. B. die Vandalen im Tóth-Ságher Distrikte des ungarischen Eisenburger Comitats, deren Literatur keine Erwähnung zulässt, und selbst gegen die croatische in keinen Anschlag gebracht werden kann. Aber Croatien und Slavonien sind Königreiche, und ganze Nationen, die schon einen Rang bilden. Unter den grossen slavischen Nationen, die in der Literatur ihrer Mundarten weit voraus sind, steht Croatien und Slavonien zurück.

geschrieben. Herr Pfarrer Miklousich ist ein fleissiger und fruchtbarer National-Schriftsteller, und verdient den Dank seiner croatischen Landsleute.

Man bemerkt mit Vergnügen, dass bereits mehrere croatische Nationalen den Pfad ihrer National-Literatur betreten, und mehrere schon Einiges für ihre National-Mundart geleistet haben, worunter Herr Anton Rosich, ord. öffentl. Professor am königl. Gymnasio zu Varasdin, erwähnt zu werden verdient, welcher sich über diess auch durch sein geographisches Werk in lateinischer Sprache verdienstlich und rühmlich bekannt gemacht hat. Wir dürfen hoffen, dass die Morgenröthe, welche für die croatische Literatur so schön angebrochen ist, sich nach und nach durch fleissiges Streben croatischer Musen-Söhne in hellen, reinen Mittagsglanz verwandeln werde. Zu den ältern croatischen Literatur-Produkten gehört die „Adrianszkoga Mora Szirena,“ ein schönes Heldengedicht über Zriny bei Szigeth, aus dem Ungarischen durch Zrinsky übersetzt. Herr Emerich Domin, aller Rechte Doktor, Landes- und Gerichts-Advokat, ord. öffentl. Professor des Civil- und Criminal-Rechtes an der königl. Akademie der Wissenschaften zu Agram, und der Gerichtstafel des löblichen Agramer-Comitats Assessor, hat sich in der gegenwärtigen Zeit durch ein juridisches in der croatischen Sprache verfasstes Original-Werk ausgezeichnet und um sein Vaterland verdient gemacht. Sonderbar, auffallend sey es, könnte und sollte man sagen, nein! nicht sonderbar, nicht auffallend ist es, — weil es so gewöhnlich ist, — dass auch dieser würdige Mann und verdienstvolle Schriftsteller von seinen Landsleuten jenen Undank erfährt, mit welchem Männer, die ihre Nation aufzuklären und zu verherrlichen streben, auch bei einigen andern Nationen — bei denen nemlich, die der Kultur noch nachzustreben und vorwärts zu dringen haben — gewöhnlich belohnt werden. Domin betrat einen neuen Weg unter seinen Landsleuten; mit einem ausgezeichneten Talente, mit einem lobenswürdigen Eifer und rühmlichen Fleisse brach er sich die Bahn zum vorgestekten Ziele: er musste sie brechen, er musste Sprache und Schrift formen, musste sich Wörter und Ausdrücke schaffen, die mit dem Grundwesen der croatischen Sprache, selbe erweiternd und veredelnd, übereinstimmen. Ha! eine Klippe des Anstosses! Neuerung! — Ja, Neuerung, die vorwärts dringt, zum Zwecke führt, aber — verkannt wird! Nicht anders erging es ja dem würdigen Kazinczi Ferencz, dem fruchtbaren, eben so genialen als gemüthlichen ungarischen National Schriftsteller, und einigen andern magyarischen Verfassern, die für ihre der National-Literatur so wohlgemeinte und zweckdienliche Erweiterung und Veredlung der ungarischen Sprache von vielen ihrer Nationalen angegriffen wurden. Gerade, als ob man immer bei dem Mittelalter stehen bleiben müsse; als ob mit der Erweiterung menschlicher Kenntnisse und Bedürfnisse nicht auch die Sprache gleichen Schritt zu halten, und vorwärts zu schreiten gezwungen wäre? Ist es nicht, als wolle man sich dem Fortrüken in der Kultur mit Gewalt entgegenstemmen, und das Licht, welches den Gang menschlicher Erkenntnisse in nützlichen Wissenschaften beleuchtet, auslöschen, oder doch seinen Schein schwächen? — Dass doch alte Formen und alte Vortheile selbst in Sprache und Schriftkenntniss so lieb und werth sind! — Uebrigens findet man in der croatischen schönen und bildenden Literatur nur Uebersetzungen, worunter einige Schauspiele sind. — Was aber von der slavonischen Mundart in dem angrenzenden Königreiche Slavonien, und von dem Zustande ihrer Literatur zu halten sey, darüber werde ich mich seiner Zeit nach Einholung genugsam überzeugender Daten aussprechen. — Herr Thomas Koschak, ein Croat, Doktor der freien Künste und der Philosophie, königlicher Provinzial-Inspektor der Nationalschulen in Croatien und Slavonien, und der Agramer Gespannschaft Gerichtstafel-Assessor, hat die Schulbücher für die croatischen und slavonischen Nationalschulen in die croatische Sprache übersetzt, andere aber verbessert; dabei bemühte er sich, eine Annäherung und Uebereinstimmung der Orthographie der croatischen und slavonischen Mundart zu bewirken: in wie ferne ihm der Versuch gelang, unterziehe ich nicht meinem Urtheile.

Die bischöfliche und Dom-Kapitular Bibliothek in Agram empfiehlt sich durch Ordnung, gute Eintheilung, ist vortreflich katalogirt. Eben so zeichnet sich das Archiv durch treffliche Einrichtung, schöne Ordnung und dienliche Erleichterung aus. Beide Anstalten hat Professor Kucharski in diesem guten, systematischen Zustande mit eben dem Vergnügen gefunden, als ich selbst selbe anno 1813 bei

meiner ersten Anwesenheit in Agram und in Croatien, schon angetroffen hatte. Und diese zweckmässige Ordnung in der Bibliothek und im Archive verdanket man dem lezt verstorbenen Bischofe Maximilian Verhovacz und der Sorgfalt des Dom-Kapitels.

Die Bibliothek enthält viele slavische Bücher und Handschriften, unter welchen leztern auch das croatische Wörterbuch von Paul Ritter mit verbesserter und wirklich analogischer Orthographie sich befindet, dass noch einen grossmüthigen Mäcen erwartet, der es zum Druke befördern möchte. Auch befindet sich in dieser Bibliothek eine Uebersetzung des neuen Testaments von Cuszich in Handschrift, welche sich ganz vorzüglich zum Druke eignete, da die Croaten ohnehin noch keine gedruckte Bibel in ihrer Sprache besizen. — Wie sehr verdienstlich können sich die talentvollen Männer bei jenen slavischen Nationen, die in ihrer Sprache und Literatur gegen andere noch zurück sind, um selbe machen!

Professor Kucharski reisete im Mai 1829 von Agram nach Fiume; er macht dort literarische Acquisitionen. In der Gegend wird eine besondere Variation der croatischen Mundart gesprochen. Die zwar kleine Bibliothek der P. P. Kapuziner in Fiume enthält rare slavische Sachen; und sie ist sehr gut geordnet, und katalogirt, Der katholische Bischof von Zengg, welcher in Novi residirt, liess im Jahre 1826 eine neue Auflage des sogenannten Schiavetto (d. i., Episteln und Evangelien, nebst andern Gebeten, die in der Messe gesungen werden) in croatischer Sprache veranstalten, und in Fiume drucken.

Von Fiume begab sich Kucharski auf die Inseln von Quarnero, die von Croaten hewohnt sind. Es ist merkwürdig, dass hier, wie auch in vielen Ortschaften auf dem dortigen festen Lande die katholischen Messen und die Horae in slavischer Sprache gelesen und gesungen werden; sie haben dazu eine besondere Schrift, die glagolistische. Er war so glücklich, nicht nur die in neuern Auflagen, die noch im Gebrauche sind, von diesen slavischen Büchern, als: Missale Romanum, das Brevier, und andere, sondern auch die ältern Auflagen zu bekommen. Auch hatte er das seltene Glück, das erste illyrische Buch, mit lateinischer Schrift gedruckt, zu finden, an dessen Existenz man gezweifelt hat: es sind Evangelien und Episteln von Bernardo di Spalatto, gedruckt in Venedig 1495. Die Buchstaben sind gothisch, wie man damals auch lateinische Bücher druckte. Die Sprache aber vulgär, nicht altslavisch. Seine Reise ging von Castell-Muschio — slavisch Omeischal — auf der Insel Veglia nach der Stadt Veglia — slavisch Kerk genannt. Von diesen Insulanern hat der polnische Fürst Sapieha das schönste Zeugniß in seiner Reise gegeben, dass sich schwerlich auf der Insel Otaheite bessere Leute finden können. Und wirklich hat Kucharski dort in Bezug auf seine Reise die dienstfertigsten Menschen gefunden.

Von Veglia ging er über Cherso, Osero, Lusin-Piccolo und Lusin-Grande auf die Insel Arbe, wo er besonders gute Aufnahme fand, Hier fand er die illyrische Bibel vom Cassius in Handschrift, von welcher man nicht wusste, wo sie sey. Diese Bibel ist gegenwärtig ein Eigenthum des Domherrn Galzigna.

Dann begab sich Kucharski nach Zara, der Hauptstadt Dalmatiens, und machte dort Bekanntschaft mit Kennern der slavischen Sprache. Professor Michalevich unterrichtet die jungen Seminaristen in der slavischen Sprache. Professor Miossich übersetzt die Bibel ins Illyrische. Der jezige katholische Erzbischof Nowak, ein Böhme, liess das Rituale Romanum in slavischer Sprache verbessern, und neu auflegen. Denn dort wird nicht nur bei den Slaven vom griechischen Ritus, sondern auch bei jenen des römisch-katholischen Ritus in der slavischen Sprache getaufet, copulirt, begraben u. s. f. — Von Zara über Spalatto, wo noch die rö-

mischen Alterthümer zu bewundern sind, begab sich Kucharski nach Almissa, um dort eine Handschrift der illyrischen Bibel in Augenschein zu nehmen; sie ist eine alte Uebersetzung von Bugardelli in zwei Foliobänden. — Dann erreichte er Ragusa. Einmal hat die illyrische Literatur hier florirt. Die Ragusaner hatten ein illyrisches Theater. Viele illyrische Schauspiele sind aus jener Zeit zurückgeblieben. Aber sehr spät haben die Ragusaner angefangen, zu drucken: auch sehr wenig wurde im Auslande von diesen Produkten gedruckt: das Meiste ist in Handschriften geblieben, und erst jetzt geben sie sich die Mühe, Manches mit dem Druke nachzuholen. Das Wichtigste, was bisher erschien, ist ein Heldengedicht, Osman betitelt, von Johann Gundulich verfasst. Jüngst hat auch Herr Ferrich die *Fabulae Phaedri* ins Illyrische überetzt. Dr. Higgia versucht Virgils Aeneide zu übersetzen. Diese wurde schon vorher von einem gewissen Zambor (oder Zanotti) ins Dalmatinische überetzt. Ein Exemplar davon war auch in der bischöflichen Bibliothek zu Agram; man weiss nicht, wo es gedruckt ist. P. Franz Appendini, Direktor des Gymnasiums in Ragusa, gibt sich viele Mühe, das Slavische zu studiren. In der Bibliothek zu Ragusa fand Kucharski eine ragusanisch-slavische Handschrift, schön auf Pergament geschrieben, und wahrscheinlich aus dem 14ten Jahrhundert entstammend: es ist ein *Officium B. V. M.*, worin einige Psalmen mit andern Uebersetzungen zu vergleichen sind. Und nun reisete Prof. Kucharski auch nach Montenegro — in dieses merkwürdige, aber noch so wenig recht bekannte, oft unrichtig geographisirte, und noch unrichtiger beschriebene Land und zu diesem eben so unrichtig geschilderten Volke. Schon an der Grenze dieses Landes wurde er von der Dienerschaft des montenegrinischen Bischofes empfangen, und der Bischof hatte ihm ein gut gesatteltes Reitpferd geschickt; denn man muss wissen, dass in diesem Gebirglande jede Reise nur zu Pferde oder zu Fusse gemacht wird; angelegte Strassen und Fahrwege gibt es hier nicht. Die Diener geleiteten unsern Reisenden nach Cetinje, wo des Bischofes Residenz ist. Vom Bischofe wurde Kucharski auf das Freundlichste empfangen und aufgenommen. Der Bischof, Namens Peter Petervich von Niegosch, ist ein ehrwürdiger und um sein Vaterland hochverdienter Greis von 85 Jahren, noch munter und bei Kräften, von einem besonders starken Gedächtniss: er rezitirt bei Gelegenheit oft viele National-Lieder. Er ist der beste Kenner seines Landes; und Schade, dass Herr Viallia de Sommier, der einst die Reise nach Montenegro gemacht, und diese Reisebeschreibung in französischer Sprache verfasst, den Bischof in Cetinje nicht besucht hat. Sein Alter hindert ihn nicht, die Kirchen- und Civilgeschäfte noch zu verrichten. Die slavischen Handschriften, die Kucharski dort fand, sind schon namentlich in der Zeitschrift des böhmischen National-Museums, wie auch die Eintheilung des Landes Montenegro, und die slavischen Benennungen der Distrikte und Gemeinden angezeigt worden.

Als Kucharski dem Bischofe zwei gestochene verschiedene Landkarten von Montenegro vorgezeigt hatte, fand der Bischof keine richtig, und hatte die Güte, mit einer von ihm selbst gezeichneten Karte unsern Reisenden zu beehren, ihm auch eine altslavische Handschrift, worin unter Andern auch eine alte Chronik enthalten ist, zum Geschenke zu machen. Er fand auch bei dem Bischofe eine grosse Sammlung von slavischen National-Liedern, meistens historischen Inhalts und Montenegro betreffend, die Kucharski dem Publikum mitzutheilen gesinnt ist. Bald nach Eröffnung der Buchdruckerei wurden in Montenegro slavische Kirchenbücher gedruckt; Kucharski hat aber davon nur ein einziges Titelblatt gefunden, und dieses als eine Rarität nach St. Petersburg geschickt. Er hat sich auch ethnographische Notizen über dieses Volk gesammelt, da beinahe Alles, was man bisher über dasselbe geschrieben hat, aus schiefen Ansichten hervorgegangen ist. Sie beschäftigen sich mit der Kul-

tur ihres Bodens, und merkwürdig ist es, dass hier der Anbau der Kartoffeln fleissig getrieben wird, was man doch in den benachbarten Landstrichen bis jetzt nicht findet.

Die Montenegriner halten zwei wöchentliche Märkte; den einen auf türkischer Seite in ihrem eigenen Lande zu Rjeka, wo sie ihre Landes- und Wirthschafts-Produkte hinbringen; den andern auf österreichischer Seite zu Cattaro, wohin sie theils ihre Feilschaften zum Absatz bringen, theils andere von dieser Seite abnehmen. Sie treiben Handel mit Schafen, Wolle und andern Produkten ihres Landes; sie zeigen dabei, wie in ihrem übrigen Benehmen, viel angebornes Talent, gesunde Vernunft, ein leichtfassliches Denkungs- und Begreifungs-Vermögen, eine natürliche Gewandtheit und dabei wahrlich eine nicht unedle Denkungsart und eine gute Handlungsweise im gegenseitigen Verkehre und andern Lebens-Beziehungen. Sie haben in ihrem Lande die einfache, für ihr armes Gebirgsvolk nöthigen Handwerke und Handwerker, unter ihnen selbst, ohne dass sich noch deutsche oder andere Professionisten angesiedelt hätten: und wahrlich! — sie sind in der Einfachheit ihrer Bedürfnisse und in ihrer Abgeschlossenheit glücklich!

Kucharski hat aber noch bei den gemeinen Maken nicht blos die Kenntniss des Lesens, sondern auch des Schreibens gefunden. Im Allgemeinen haben die Montenegriner Kucharskis Idee und Erwartung sehr übertroffen; denn er hat dort mehr, als bei einem so armen Gebirgsvolke gefunden, wo doch so viele Landstriche mit scharfem Karste (nackten Felsen) bedeckt sind. Auf der Reise von Miracz nach Cetinje ist das erste Gebäude, das man im montenegrinischen Territorio antrifft, eine Kirche; und dieser schöne Eindruck erlaubt nicht, dass man das Land als ein Räubernest betrachten sollte, wie sich so manche vorurtheilvolle oder schlechtdenkende Leute auszudrücken pflegen. Von Cetinje über Niegosch, wo sich des Bischofs Verwandte befinden, und der Gubernator des Landes seinen Wohnsitz hat, ist die Reise nach Cattaro herab sehr beschwerlich, denn, wie schon erwähnt, muss man sich in ganz Montenegro keine Fahrstrasse denken. Kucharski scheint geneigt zu seyn, über Montenegro eine eigene Beschreibung im Druke herauszugeben.

Auf seiner Zurückreise verweilt er in Karlstadt, wo er den griechisch nicht unirten Bischof dieser Diöcese, Lucian v. Mussiczsy, kennen lernte, diesen eben so vortrefflichen als gelehrten Präsul, und grossen Kenner der slavischen Mundarten und Literatur, welcher besonders auszeichnend in der altslavischen Kirchensprache, und in der serbischen Mundart hervorragt, und im gegenwärtigen Zeitalter als der serbische Horaz verehrt wird. Von diesem Bischofe wurde Kucharski mit grosser Achtung und mit einem ungemeynen Wohlwollen aufgenommen. Auch machte er hier die Bekanntschaft des trefflichen slavischen Literators und Schriftstellers Samuel Jilich, Consistorial-Notär des Bischofs, welcher sich sehr eifrig mit der slavischen Literatur befasst. In der Karlstädter Buchdruckerei fand er nun auch serbische Schriften, womit slavische Werke gedruckt werden, sowie unter Andern auch vom Dositheus Obradowich, dem ersten serbischen Schriftsteller, von seinem Werke in Vulgärsprache jener noch ungedruckte, im Manuscripte bisher gebliebene Theil, hier gedruckt wird. — Ich trage hier noch nach, dass Prof. Kucharski auf seiner Reise in Ungarn zu Gran den Domherrn Palkovics kennen lernte, welcher ein grosser Kenner der slavischen Sprache im Allgemeinen und ihrer Mundarten ist, und jetzt die Bibel ins Slowakische übersetzt. — Professor Kucharski kehrte in den ersten Tagen Novembers 1829 wieder nach Agram zurück, ordnete hier die gesammelten Bücher, Handschriften u. s. f., und liess solche nach Warschau abgehen. Am 18ten November verliess er unsere croatische Hauptstadt, in welcher er mit mehreren wissenschaftlichen Männern angenehmen Umgang und lite-

rärischen Verkehr gepflogen, und reisete nach Wien. Von dort begab er sich über Lemberg nach Kiew, wo er den Winter zubrachte, dann im Frühlinge 1830 reisete er nach Moskau, will den Sommer in St. Petersburg zubringen, und sodann nach Warschau zurückkehren. — Herr Romuald Joseph Quatternik, öffentl. ordentl. Prof. der Civil- oder Real-Klasse an der königl. National-Primärschule zu Agram, emerit. Adjunkt des k. k. akadem. Gymnasiums zu Laibach, und emerit. Aktuar des Agramer Studien-Consesses, hatte sich an den reisenden Prof. Kucharski während dessen zweimaligen Aufenthaltes in Agram aus Liebe für die Wissenschaft am Freundschaftlichsten und Eifrigsten angeschlossen. Quatternik ist unter den croatischen Literatoren einer von jenen Männern, die ihre National-Sprache wissenschaftlich behandeln und in der Literatur vorwärts zu dringen streben; er gab zwar als Schriftsteller, ausser einigen croatischen Gelegenheitsgedichten, noch kein Werk in dieser Mundart heraus, beschäftigt sich aber immer mit Eifer und Liebe für dieselbe. — Auch bemerkt man noch jüngere Blüten von andern strebenden Liebhabern der croatischen Muse, als von einem Marakovich und andern. — Ob Herr Prof. Kucharski auf seiner Reise in Ungarn auch die obern slavischen Gespanschaften, als die Trentscher, Arver u. s. f., und jene slavischen Gegenden und Bewohner in den Gespanschaften des Mittel-Ungarns, als in der Batscher, Bekescher u. s. f. bereisete und die Varietäten der slowakischen Mundart verglich, oder nicht, ist mir nicht bekannt. Aber, so sehr er gewünscht hatte, den gelehrten Hrn. Prof. Schaffarik zu Neusatz an der Grenze Syrmie's, diesen berühmten slavischen Literator kennen zu lernen, musste er doch wegen zu kurz bemessener Zeit, der schlechten Wege und des früh eingetretenen Winters wegen die Provinzen Slavonien, Syrmien, Bosnien, Serbien u. s. f. diess Mal unbereiset und ununtersucht lassen. Vielleicht, dass er später Zeit gewinnt, diese Länder zu bereisen, diese Völker, ihre Mundarten, ihre Kultur, ihren literarischen Zustand und ihre Denkmäler zu erforschen? Vielleicht, dass die Warschauer Universität, an welcher nebst vielen andern gelehrten Männern, ausgezeichnete, Literatoren und Wissenschafts-Forschern auch ein Adrian Krzyzanowsky, Prof. der höhern Mathematik, glänzet, noch einmal ihn auf eine zulangliche Zeit, oder einen andern in seinem Sinne und mit seinem Forschergeiste in diese Länder aussendet? Ich gestehe es mit meinem unvorgreiflichen Urtheile und ohne alle Massgebung, dass ich diesen Wunsch hege. Kucharski ist zwekmässig gereiset, hat sorgfältig geforscht, gründlich aufgefasst, rationell verglichen und fleissig gesammelt.

Nach kosmopolitischen Ansichten glaubte ich es der Wissenschaft schuldig zu seyn, diese Skize über Kucharskis Reise in allgemeinen Umrissen niederzuschreiben und dem Publikum vorläufig mitzutheilen. Meine natürliche Neigung als Slave, und dann der Umstand, dass ich selbst viele von jenen slavischen Gegenden, in welchen Kucharski war, bereiset habe, trieb mich dazu an; so wie ferner nicht minder mein Dafürhalten, dass ein Ueberblick dieser wissenschaftlichen Reise nicht nur allen wissenschaftlichen Männern überhaupt angenehm seyn könne, sondern um so viel mehr die slavischen Literatoren und die betreffenden Völker mit einem Interesse anziehen müsse. Denn das unermessliche Reich der Wissenschaften ist durch keine Grenzen beengt noch eingeschlossen: und was ich oben für Croaticen eingeschränkt anführte, wiederhole ich hier für die Länder und Völker aller Continente: »Patet enim omnibus honoris et gloriae campus: ex hoc quisque, quod cupit, petat, et adsecutus sibi debeat. — — —

Geschrieben zu Agram in Croaticen im Mai 1830.

Der obengenannte Verfasser.

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder — Kurze Anleitung, Sämereien ic. zu botanisch-gärtnerischen Zwecken zu sammeln, zu conserviren und zu verschicken. — Die Feld- oder Mantwurfgrille, Weere oder Erdkrebs. — Harlemer Blumenzwiebeln.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Ihre Hochwohlgeborn, Frau Wilh. v. Wutsetich,  
Grundfrau des Ortes Cseney unweit Temeswar  
im Banate.

Seine Hochwürden, Herr Joseph Schmidberger,  
regulirter Chorherr des Stiftes St. Florian und  
Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften zu St.  
Florian in Oberösterreich.

— Joseph von Gabriel, Dechant zu Neu-Urad im  
Banate.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Franz von Simon, As-  
sessor mehrerer löblichen Comitate, zu Hodos im  
Banate.

— Anton Ritter von Behlingen zu Presburg in  
Ungarn.

Seine Wohlgeborn, Herr C. Schröder in Ham-  
burg.

Kurze Anleitung, Sämereien, Zwiebeln  
und Knollen zu botanisch-gärtnerischen  
Zwecken zu sammeln, zu conserviren  
und zu verschicken.

(Von Dr. Johann Ehotzky.)

Da Beruf oder Neigung dermal so viele  
Menschen dem Reisen zuführt, wo es öfters Haupt-  
oder Nebenzweck ist, Sämereien, Zwiebeln und Knol-  
len zu sammeln; und da andererseits die Alpen Ty-  
rols, die weiten Gefilde Ungarns, so wie die, mit  
südllicher Pflanzenpracht prangenden Gestade von  
Dalmatien und Istrien — selbst Demjenigen, der  
die Grenzen des Vaterlandes nicht verläßt, so viel  
Gelegenheit darbieten, die botanischen Gärten mit  
interessanten Pflanzen zu bereichern, so habe ich  
meine Ansichten über diesen Gegenstand kurz in den  
nachfolgenden Zeilen niedergelegt; man wird es  
aber mir als Reisenden zu Gute halten, wenn  
mein Augenmerk vorzüglich auf Sammlungen und  
Sendungen aus entfernten Gegenden gerichtet ist,  
und der Leser dieser Blätter möge selbst wählen,  
was eben seinem Zwecke am Angemessensten ist.

## I. Das Sammeln.

Beim Sammeln ist vorerst Hauptgrundsatz, nur  
die vollkommensten, schönsten und reifen Früchte

## Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung  
der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie eintreffen.)

(Fortsetzung.)

400) Herr Jakob Seimel, gräfl. v. Montgelas's-  
scher Obergärtner zu Wogenhausen bei Mün-  
chen sandte . . . . . 2 fl. 42 kr.

mit dem Motto:

Auch ein Paar Fensterhelben zum Glas-  
Hause.

401) Herr Michael v. Kunitsch, k. k. Professor  
zu Agram in Croatien (zum vierten Male)  
3 fl. — kr.

mit dem Motto:

zu wählen, weil bei diesen die Hoffnung am Größten ist, daß sie die zum vegetativen Prozesse erforderlichen Eigenschaften im vollkommensten Grade vereinen. Ob die Samen reif sind, ist nicht ganz leicht zu erkennen, jedoch sind Nachfolgendes die sichersten Kennzeichen:

1. Schoten (Siliquae), Hülsen (Legumina) und Kapseln (Capsulae), wenn sie gelb und trocken sind, und sich zu öffnen anfangen.

2. Zapfen (Strobili), wenn die Samen von selbst, oder durch einen leichten Schlag der Hand herausfallen. Bei den Bankfien aber z. B. sind auch die reifen so fest, daß man sie mit Hammer und Meißel herausarbeiten muß.

3. Bei Kernfrüchten (Drupa, drupa baccata), wenn das Fleisch reif ist und aufspringt, bei Beeren (bacca), wenn sie weich, und an der Pflanze selbst schon zu vertrocknen anfangen.

4. Nüsse (Nuces) thut man am Besten, zur Probe aufzuschneiden.

Man muß aber in Hinsicht der Reife den wahren Zeitpunkt nicht versäumen, weil sonst die Kapseln leer sind, die Doldensamen abfallen zc.

Schon keimende Samen sind unter den gewöhnlichen Verhältnissen unbrauchbar.

Bei **Zwiebeln** (Bulbus) und **Knollen** (Tuber) ist der beste Zeitpunkt zum Ausziehen, wenn die Pflanze fast vertrocknet und der Vegetations-Prozess schon vollendet ist; die der Blütezeit nahen Perioden sind aber die unvortheilhaftesten. Man wähle auch hier die schönsten, festesten und frischesten Knollen oder Nebenzwiebeln, wo dann wieder die jüngern, einzeln stehenden besser sind, als zahlreich auf **Einem** Wurzelstoke befindliche.

Bei allen gärtnerischen Objekten, besonders bei

Samen, ist es sehr gut, sie bei trockenem Wetter, nicht im Regen, zu sammeln.

Der Reisende, der den Produkten seiner Sammlungen wissenschaftlichen Werth, dem Kultivateur die besten Fingerzeige zur Behandlung der Sämereien zc. geben will, muß nicht verabsäumen, den Wohnort dieser Gegenstände anzugeben. Nämlich die beiläufige Höhe über der Meeresfläche, die schattige oder sonnige, feuchte oder trockene Lage, Mischung des Bodens; und es lag in der Vernachlässigung dieser Angaben, warum z. B. die neuholländischen Pflanzen anfänglich in vielen Gärten nicht gedeihen wollten, weil der leichte, sandige Boden, den diese Gewächse vorzüglich erfordern, den Gärtnern nicht genug bekannt war.

## II. Das Conserviren.

1. Früchte mit trockener Hülle. In den Fruchthüllen (Pericarpium) halten sich in der Regel die Samen am Besten, und manche sind ohnehin schwer von ihren Umhüllungen zu trennen. Man lasse sie also in selben, außer, wo sie zu groß sind; auch bei Hülsen kann man die Samen herausnehmen, weil diese dem Wurmfraße am Meisten ausgesetzt sind.

Alle Früchte und Samen werden vorsichtig an einem, nicht zu sehr den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzten Orte getrocknet, welches am Besten auf Papier, so mit Terpentinöl bestrichen ist, geschieht, um Insekten und das Legen der Eier derselben davon abzuhalten.

2. Fleischige Früchte kann man nach Verhältnissen auf mehrere Arten vorrichten:

a. Wenn man sie sammt dem Fleische trocken läßt, welches besonders bei fleischigen, zukrigen Umhüllungen angeht.

Fraucndorff! aus deiner Saat getreift,  
nimme zurück die Körnchen wieder.

402) Herr Anton Loecz de Loecz, Extractor des  
üblichen Arader Comitates zu Radua in Un-  
garn . . . . . 3 fl. 16 kr.

403) Frau Wilhelmine von Wutsetich,  
Grundfrau zu Csenev, nächst Temeswar  
im Banate . . . . . 6 fl. 35 kr.

404) Herr Fr. Fab. Ritter v. Brahm, k. k. Ko-  
merzial-Grenz-Zollamts-Kontrolor zu Ueben  
in Ungarn (den gewöhnlichen halbjährigen  
Beitrag . . . . . 2 fl. 24 kr.

405) Herr Jos. v. Gabriel, Dechant zu Neu-  
Urad im Banate . . . . . 2 fl. — kr.

406) Herr Franz von Simon, Assessor mehrerer

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau = Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

III. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 30.

26 Juli 1830.

Z u h a l t : Blumenfreuden. — Des Cantors Lehner zu Beerbach Vertheidigung seiner Entdeckung des bisherigen Geheimnisses in der Levkojenzucht.

## Blumen = Freuden.

Walle ich in meinem Garten  
Unter Blumen, welche Lust!  
Erge ich für alle Arten  
Sora' und Liebe in der Brust,  
Und sie lächeln mir dann Sonne,  
Wengeln wie die Morgensonne,  
Machen mich beglückt!

Frage ich die schönen Kindlein:  
Wie seyd ihr so göttlich hold?  
Wie umschwebet eure Mähdlein  
Purpurschein und strahlend Gold?  
Weiß und Blau, voll Reiz und Leben,  
Seh' ich euch wie Engel schweben,  
D, ich bin entzückt!

Und die Blümlein werden Hirr,  
Gäufeln mich wie Geister an:  
Wort und Deutung werden ihre  
Reize meinem Herzen dann,  
Lulpen, Hyazinthen, Wellchen  
Sprechen sich mit mir ein Wellchen,  
Und ich bin vergnügt.

So leb' ich in Blumenfreuden  
Viele meiner Stunden hin,  
Stärke mich im Gram und Leiden,  
Helt'ee meinen trüben Sinn,  
Und man wähnt beim Wonneloben  
Mich von Göttern schon umgeben,  
Wer mich da erblickt.

W o n r a t h.

Des Cantors Lehner zu Beerbach  
Vertheidigung seiner Entdeckung des bis-  
herigen Geheimnisses in der  
Levkojenzucht.

Auf die vielen und oft zweideutigen Anfragen und  
Aufsätze in öffentlichen Blättern, wegen meiner Art  
und Weise, Levkojen-Samen zu erziehen, der nur  
gefüllte Blumen liefert, sehe ich mich aufgefordert,  
hier Folgendes mitzutheilen.

Was meine Versicherung betrifft, daß meine  
Behandlungsweise bei gehbriger Akkurateffe Probe  
halten muß, so berufe ich mich nunmehr auf die  
Zeugnisse vieler verehrl. Blumenfreunde, die schon  
vor 2 und 5 Jahren, und auch im vorigen Jahre,  
so wie gegenwärtig wieder, Samen von mir erhal-  
ten haben. Z. B.

Herr gehelmer Rath von Gemünden in München.  
— Major Schindler in Glarus in der Schweiz.  
— Postoffiziant Links in Ofen in Ungarn.  
— Samenhändler Münch in Heskassel.  
— Oberförster Ruttler in Alpek bei Ulm.  
— Decan Hofmann in Mühlhausen bei Bamberg.  
— Amtmann Donnauer daselbst.  
— Rechnungs-Cammerath Haas in Darmstadt.  
— Samenhändler Schäfer in Nürnberg.

## Nachrichten aus Frauendorf.

Auch manche unserer verehrl. Leser werden  
eben so wie wir in ihren einsamen Gartenhäuschen und  
Duhelplätzen von den so lästigen Fliegen und Mücken be-  
unruhigt, und oft vom sanften Schlummer aufgewekt wer-  
den. Es könnte daher nichts wünschenswerther seyn,  
als ein Universalmittel aufzufinden, um diese ungebe-  
renen Gäste abzuhalten.

Zwar wird jeder Himmelsstrich von dergleichen In-  
sekten geplagt. Wir würden sicher die unsrigen nicht

gegen die vertauschen, welche in warmen Ländern han-  
sen, höchst beschwerlich, ja selbst lebensgefährlich sind.  
Damit wollen wir aber den unsrigen keineswegs das  
Wort reden, vielweniger sie auf- oder gar zu Ehren  
kommen lassen. Vielmehr wollen wir uns alle ersinn-  
liche Mühe geben, die sichersten, leichtesten und wohl-  
feilsten Mittel gegen sie aufzufindig zu machen.

Gegen die Zimmerfliegen bietet das Pflanzenreich  
mehrere Abhaltungsmittel dar, unter andern den Meer-

- Herr Cantor Barfuß in Grändlach bei Erlangen.  
 — Landarzt Falke daselbst.  
 — Kirchner Böhmländer zu St. Johannis bei Nürnberg.  
 — Lehrer Witschel in Sulzbach.  
 — Stadtrath Schmid in Halle an der Saale.  
 — Raminfeger Horneber in Gräfenberg.  
 — Cantor Voß in Weizenstein.  
 — — Utenrieth in Schwandt.  
 — — Kelber in Ufenheim.  
 — M. in Rothenburg ob der Tauber.  
 — Lehrer Schneider in Ohrenbach.  
 — — Ulrich in Kirchröthenbach.  
 — Studienlehrer Zink in Amberg.  
 — Lehrer Winter in Hohenstadt.  
 — — Baur in Hirschau ic.

Welches öffentliche Zeugniß sie mir auf meine Bitte gewiß nicht vorenthalten werden.

Schon Mehrere, namentlich die Herren Samenhändler, Dreyßig in Lonnendorf, Hofmann in Fürth, Falke in Nürnberg und vorzüglich der Herr Professor von Reider daselbst, haben die Wahrheit meiner Entdeckung bezweifelt und sogar bestritten, aber nichts weniger als widerlegt.

Unter allen diesen Gegnern sind mir aber keine näher getreten, als Herr von Reider in seinen Annalen 5. Jahrgang, 1. Heft, Seite 69—74 und Herr Samenhändler Hofmann in Fürth.

Die Ausfälle der Herren Samenhändler waren mir weniger auffallend, die als solche wohl Ursache haben, zu fürchten, daß ihnen das enthüllte Geheimniß, da nun jeder Blumenfreund einen guten Samen selbst zu ziehen im Stande ist, großen Nachtheil bringen werde, — als Herrn Professor von Reiders Aeußerungen. So sagt derselbe z. B. Seite 70:

Nettig. Denn man hat bemerkt, daß sich nie Fliegen dahinsetzen, wo Blätter von dieser Pflanze hingelegt werden.

Das Wermuthskraut ist ebenfalls ein Mittel, durch welches man die Fliegen abwehrt. Die größte Wirksamkeit aber soll es äußern, wenn man damit räucheret.

Der Knoblauch und die Zwiebel werden für gleichen Zweck gerühmt.

Auch die Blätter vom welschen Rußbaum sind empfohlen worden.

„Sobald die Blumenkrone gefärbt, oder über den Kelch hervortritt, ist die Befruchtung längst schon vorbei.“

Ei, ei! — Da wissen wirklich meine Schulknaben darauf zu antworten, welche überzeugt sind, daß, wenn man die gefärbte Knospe einer einfachen Levekoje öffnet, jedesmal unreife Staubebeutel anzutreffen sind. Daß aber diese unreifen Staubebeutel noch nicht hinreichend zur Befruchtung sind, fällt doch ganz deutlich in die Augen, und daß ohne Befruchtung dennoch reifer und guter keimfähiger (ich sage nicht fruchtbringender) Same erzielt werden kann, wird durch die Beobachtung erwiesen.

Nehmen wir an, daß in den Hühnern ohne Hahntritt sich dennoch vollkommene Eier bilden, obschon sie zur weitem Fortpflanzung nicht tauglich sind. — so ist gewiß auch analogisch einzusehen, daß, wie die Gartenzeitung vom vorigen Jahre unter den Nachrichten aus Frauendorf Seite 135 sehr richtig sagt: „Levkojen, und vielleicht noch eine Menge Pflanzen, nach bestandener Castration = Operation zwar in derselben Generation noch keimfähigen Samen, in der darauffolgenden Ausfaat aber nur noch monströse, d. h. gefüllte Blüten liefern, und in dieser Art, wie wir aus Erfahrung wissen, keinen weitem Samen geben können.“

Der Keim des künftigen Samenkorns liegt ja schon vor aller Befruchtung in der Schote, und dieser bildet sich ohne Befruchtung eben so gut und vollkommen aus, als wenn er befruchtet worden wäre. — Aus regulär befruchteten Körnern aber können nur wieder regulär, d. h. einfache Blüten entstehen.

Die Gartenzeitung No 17 vom vorigen Jahre sagt Seite 134—135 unter andern: „Wer mit der Physiologie und Pathologie der Pflanzen nä-

Wird man nur aufmerksam seyn, so wird man hoffentlich eine Menge Pflanzen entdecken, die den Fliegen zuwider sind, und sie darum vertreiben. Es ist hierbei nur zu wünschen, daß sich Freunde der Gemüths- und Nützlichkeitslehre veranlaßt fühlen möchten, ihre Kenntnisse und nützlichen Erfahrungen mitzutheilen.

Die Anwendung gibt sich so stemlich von selbst. Es kann bald gerathen seyn, die Kräuter bloß an Orten, die man frei haben will, umher zu streuen, ein andermal, die zu verschonenden Dinge mit denselben zuzu-

her vertraut ist, bedarf keines weitern Grundes mehr. Man weiß bereits aus sonstigen Versuchen, daß eine vollständige Störung des Pollinar-Ausbruches durch Abschneidung der gesammten Bestäubungs-Organe einer Blüte in noch unentwickeltem Zustande derselben und vor dem Aufbruche der Antheren, oder die totale Castration, kein Hinderniß des Samenbringens und sogar des Fruchttragens ist, obgleich man noch nicht die volle Zahl der Pflanzenarten kennt, die sich unter dieser Behandlung bequemen. — Einen merkwürdigen Vortrag darüber erstattete Herr Dr. A. W. Heuschel, Professor an der Universität zu Breslau, am 18. Oktober 1828 in der Versammlung der Naturforscher zu Berlin, dessen speziellere Darlegung im 5. Bande der Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den k. preuß. Staaten Seite 301 ff. nachgelesen werden kann. Nach dessen vielartigen Versuchen gaben eine Menge, der Castration unterworfenen Pflanzen sogar durch mehrere Generationen fort, und unter Wiederholung der Castration bei jeder Generation, nicht bloß demungeachtet immer wieder keimfähigen Samen, sondern sogar Frucht."

„Obgleich dieß Verfahren" sagt Herr Messer sehr schön in seinem Werke — welches zu gleicher Zeit mit meiner Pflanze erschien, und mit demselben rivalisirt — „der Behauptung entgegen steht, als könne da, wo keine Befruchtung vorhergegangen ist, auch kein Same erzeugt werden, so hat mich doch eine 5jährige Erfahrung eines Andern belehrt, und ich kann mit Gewißheit versichern, daß das Samentragen der Levkojen in dem Jahre, wo man der Blüte die Staubfäden oder die Befruchtungswerkzeuge nimmt, nicht im Geringsten gehindert

wird. Die Pflanze steht in der Reihe des Geschlechts nicht so hoch, als das Thier, es kann also ja ihr Fortpflanzungs-Geschäft auch manchen Einschränkungen unterliegen, die in der Thierwelt nicht gefunden werden. Durch die Beraubung der Befruchtungswerkzeuge entsteht allerdings ein unbefruchtetes, gleichsam geschlechtsloses Samenkorn; aber dieß unbefruchtete Korn geht eben so gut auf, wie das befruchtete, nur mit dem Unterschiede, daß dieses in seiner natürlichen Eigenschaft, regelmäßige Blumen und Samen hervorbringt, während das unbefruchtete und in seiner Ausbildung gestörte Korn bloß regelmäßige geschlechtslose Blumentreiber, und die Kraft, die es im entgegengesetzten Falle auf die Bildung neuen Samens verwenden müßte, in der uns so angenehmen Füllung der Blumen entwickelt."

Die Weissenfer Blumenzeitung spricht in No. 1 d. J. S. 2 unter dem Titel: Kultur der Levkojen:

„Zuerst Einiges über die vom Herrn Messer und Lechner mitgetheilte Methode, die Castration der Blüten betreffend. Diese Methode, Levkojen-Samen zu erziehen, der lauter gefüllte Blumen bringt, hat sich wirklich bestätigt." „Denselben Erfolg," sagt Herr Petzsch aus Dietendorf, „wie bei den Levkojen, hatte ich beim einfachen gelben Lak, welcher sich dieses Frühjahr ganz gefüllt bei mir zeigte. Die auf diese Weise erzeugten gefüllten Blumen des einfachen Laks setzten indessen gar keine Samenschoten an, sondern schienen völlig in der Art des sogenannten Baum- oder Holz-Laks übergegangen zu seyn. Ich habe jetzt noch einige solcher Exemplare, welche sich im Glashause bei Winterlevkojen sehr gut halten, und fast ununterbrochen noch blühen. Die Farbe ist aus der

deken, oder sie damit zu reiben, oder mit dem ausgepreßten Safte zu bestreuen.

Um die Mützen aus dem Schlafgemache zu bringen, bedient man sich gewöhnlich des Rauches, welcher sich durch die geöffneten Fenster oder Thüren verjagt. Zum Räuchern nimmt man verschiedene Ingredienzien, als gedörrte Hollunderblüthen unterweigt mit Rosenblättern, blaue Kornblumen, Barmuth etc. Vor dem Schlafengehen muß aber der Geruch wieder entfernt seyn.

Auch der Tabakrauch ist ein probates Mittel, die Mützen abzuhalten. Frauen und Fräulein bitten darum

auch in der Mäthenoth gar zärtlich um die Gefälligste, durch ambrosischen Geruch des Tabaks die Mützenfährde bestens abzuwenden.

Sehr mützenfreundlich leuchten zarte Leuchte den Mützen aus dem Schlafzimmer auf folgende Weise fort. Sie öffnen die Thüre ein wenig und setzen hinter die Oeffnung eine brennende Lampe. Die lästigen Gäfte ziehen sich nach der lichten Oeffnung und bleiben weg.

Den gewünschten Erfolg hat auch flüssiger Honig, welchen man in Schälchen herumstellt. Die Mützen fliegen hinein, bleiben hängen und finden ihren Tod.

hochgelben in die braune übergegangen, Der Bau der Pflanze selbst ist indessen weit kräftiger und stammhafter, als bei dem gewöhnlichen Holzlaß."

Und gegen diese Meinung ist Herr v. Reider in seinen Annalen S. 73 und 74 öffentlich aufgetreten und sagt:

»Dies wäre ein so verkehrter Grundsatz, den gewiß kein Mensch, am Wenigsten ein Blumenzüchter, wird behaupten wollen. Das Gefülltwerden liegt nicht im Samenforn, sondern wird einzig durch die Vollkommenheit des Korns, durch die Vollkommenheit des Organismus der Pflanze, dann durch die Behandlung derselben im Kulturstande oder erhöhtem Erfordernisse des Organismus bedingt. Nur wo alle diese Bedingungen vorhanden sind, zeigt sich das Resultat oder der Ueberfluß im vollkommensten Pflanzenorganismus, welches wir Gefülltseyn — den einen Zweck von Blumen-Kultur — heißen. Die Natur hat zwar ihre Geheimnisse, aber nur erkläre man sich solche auch naturgemäß, aber nicht umgekehrt, d. i., widernatürlich, sonst täuscht man sich und Andere.

Will aber Herr Lechner durch seine Manipulation auch jede Befruchtung des Pistills vermieden wissen, verlangt aber doch Samen zu ernten, so würde solches eine zu grobe Unwissenheit in der Natur kund geben, indem ohne Befruchtung keine Frucht denkbar ist, als daß nicht eine Widerlegung von solchem Unsinne selbst zu Unsinn werden müßte, daher wir solches auch nicht annehmen können."

Wozu solche Sophisten? — Eine Menge Kunstgärtner und Blumenfreunde, die von der Wichtigkeit der Entdeckung vollkommen Ueberzeugung haben, könnte ich, wenn es der Raum dieser Blätter gestattet, anführen, von denen nur Einige zu nennen ich mir erlauben will.

Herr Samenhändler und Kaufmann Schäfer in Nürnberg, der Alttergutsbesitzer Herr v. Gohsrea in Bug, Herr Lehrer Bosk in Peters-Murach, Herr Kirchner Wdhmländer zu St. Johannis bei

Nürnberg, Herr Lehrer Ulrich zu Kirchbittenbach und Herr Chirurgus Stoffel zu Neuhof.

Sa selbst eine sehr achtbare Bauersfrau in Steinbach bei Neunkirchen, am Brand, die in der dortigen Gegend als erste Leukozen-Erzieherin viele Jahre bekannt ist, versicherte, als mein Leukozen-Werkchen im Druke erschien, daß sie und viele ihrer Vorfahren das nemliche Geheimniß gewußt, aber wohlweislich geheim gehalten haben zc.

Auch der verehrl. Kunst- und Hofgärtner, Herr Platz in Erfurt, kannte dieses Geheimniß schon längere Zeit. Derselbe schrieb mir im vorigen Jahre:

»Es hat mich sehr gefreut, die Anzeige Ihres Leukozen-Geheimnisses zu lesen — und ersuche Sie daher, mir dasselbe gefälligst zu übersenden. Wahrscheinlich besitzen Sie das selbe Geheimniß, wie ich — nemlich die Blüten vor dem Aufbrechen zu castriren zc."

Nun genug hievon. — Mit diesen Bemerkungen hoffe ich meine oberflächlichen Gegner endlich zum Schweigen gebracht zu haben. Noch danke ich den verehrten Subscribenten und Beförderern meines Büchelchens (es sind bereits an die 800 Exemplare abgesetzt) für das Vertrauen, das sie hie mit gegen mich bewiesen haben.

Beerbach im Monat Mai 1830.

Joh. Fried. Wilhelm Lechner.

## A n k ü n d i g u n g.

Im Verlage des J. P. Sollinger in Wien ist erschienen, und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

### E r p r o b t e M i t t e l,

a l l e

in der Stadt und auf dem Lande,

im

Hause, Garten und Felde,

schädlichen Insekten und andere Thiere

m i t

geringen Kosten und leichter Mühe anzuhalten, oder zu vertilgen.

Von

J o s e p h B r a n d t.

z. Preis 9 Groschen. Wien 1830.

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Convert — portofrei.

b. Wenn man große Samen aus dem Fleische zieht, da aber, wo die Samen klein sind, die ganze Frucht im Wasser zerdrückt, und die Körner vom Fleische reinigt. Beide Arten werden dann sogleich getrocknet.

c. Jene, die schwer trocken und schwer vom Fleische gehen, (welches bei Caparis etc. der Fall ist) kann man in trockenem Sande stratificiren und so verpacken.

d. Sehr harte Früchte, deren Samenbrüer leicht ranzig werden (Artocarpus, Mangifera etc.) kann man in frischem Moose stratificiren.

3. Zwiebeln und Knollen werden, nachdem sie von der Erde gereinigt sind, umgekehrt aufgehängt, damit Wurzeln und Blätter sich einziehen; vorzüglich sind diejenigen gut zu trocknen, die in einem noch nicht ganz beendeten Vegetationsprozeß aus der Erde herausgenommen wurden. Man befreie sie dann von den längsten Wurzeln und Blättern, und sollten dadurch, bei gar zu fleischigen oder saftigen Knollen, einige Wunden entstehen, so muß man dieß mit Holzkohlens- oder Kreidepulver verstreichen.

Auch ganze Saftpflanzen sind leicht zu versenden: man nehme Stücke von 1 bis 3" Durchmesser, sie müssen aber vor dem Verpacken gut abgetrocknet werden. Will man vor dem Verpacken mit den Samen den Versuch machen, ob sie keimfähig sind, so ist es in den meisten Fällen hinlänglich, sie in Wasser zu legen, die schwimmenden sind meistens nicht mehr brauchbar; jedoch gilt dieß nur von schon ausgetrockneten Samen.

### III. Das Verpacken.

Ehe man Samen, Zwiebeln und Knollen verpackt, muß man vorerst noch einmal sehen, ob sie

vollkommen trocken sind, und es ist gut, wenn man sie noch einmal einem trockenen Luftzuge aussetzen kann; auch untersuche man, ob sich keine Insekten, oder Eier und Larven derselben vorfinden, und entferne sorgfältig alles von diesen Angestekte.

Es gibt dreierlei Arten, gärtnerische Objekte zu verpacken:

1. Sämereien gibt man in Kapseln von Papier, so mit Terpentin- oder anderm Oele getränkt, oder durch Wachs gezogen ist. Bei kleinen Samen ist es vorthellhaft, sie etwas mit trockenem Sande zu vermischen. Bromelien, Orchideen und Saftpflanzen werden gleichfalls in Papier gewickelt.

2. Oder man legt oder streut sie in Schachteln voll trockenem Sande, wo aber die Schichten immer nur ganz dünne seyn müssen. Knollen und Zwiebeln, besonders, wenn die erstern von zarter, weicher Substanz sind, erhalten sich so am Besten.

3. Endlich lassen sich Zwiebeln und Knollen auch in trockenem Moose verpacken.

Gegen Schimmel soll man die Sendungen, (abgesehen von dem immer erforderlichen trockenen Standorte auf Schiffen etc.) nach der Angabe einiger Reisenden, durch dazwischen gestreute aromatische Doldensamen, gegen Insekten auch durch das Bestreichen der Papierkapseln mit Opiumtinktur verwahren.

Die Samenkapseln wickle man nach ihrer Größe zu 20 bis 30 Stück in Papier, und binde sie dann fest zusammen. Sind Saftpflanzen mit langen Stacheln vorhanden, so müssen die daraus entstehenden Zwischenräume (so wie überhaupt alle) fest mit Baumwolle, oder mit zerstücktem Kabelgarn, welches in allen Seeplätzen sehr wohlfeil ist, und noch viel Theer enthält, ausgefüllt werden. Moos ist unter allen Ausfüllungen die schlechteste, weil

- Idblichen Comitato zu Hodos bei Temeswar  
im Banate . . . . . 6 fl. 36 fr.
- 407) Susi Petroczy v. Petrocz, geborne Dol-  
coiczeny v. Tothfallu zu Leutschau 24 fl. -- fr.
- 408) Herr Georg Alex. Palica junior, Land-  
schaften- und Früchtenmaler zu Jüdenburg  
(zum zweiten Male) . . . . . 1 fl. — fr.  
mit dem Motto :

Quel paese è povero, nel quale non si trova alcuna coltura delle fruttà dei alberi, quello all' incontro ricco, in cui gl' abitanti se ne rallegrano, e riconoscono il gran beneficio della medesima, e tanto più se il governo colle sue sagi ordinazioni loro venga in aiuto, imperciocchè, le fruttà dei alberi sono bellissimoi, utilissimi, e beneficissimi prodotti della terra, e dovrebbero essere la primiera occupazione del huomo si circa l' acquisto, alimento e bellezza ed il principale oggetto della oeconomia del paese e dello stato.

man darin enthaltene Insekten zu befürchten hat. Man theile, so weit es Zeit und Kosten erlauben, die Sendungen stets in mehrere Schachteln und kleine Kistchen, weil dadurch das etwaige Verderbniß einzelner Behälter, in selben abgeschlossen wird. Jedes derlei Behältniß muß an allen Fugen mit Papierstreifen verkleistert werden; jedoch muß der Kleister mit pulverisirten Koloquinten oder Quecksilbersublimat vergiftet seyn, weil sonst das Mehl nur eine den Insekten dargebotene Nahrung wäre. Alle diese Schachteln und Kisten kommen dann in größere Hauptkisten, deren Fugen auch so verwahrt, und letztlich mit Wachleinwand, einer Zibierhaut zc. umgeben seyn sollten. Alles Holz der Kisten sey trocken.

#### IV. Das Versenden.

Es ist gut, wenn man gärtnerische Sendungen so einrichten kann, daß sie vom Jänner bis März, oder April an dem Orte ihrer Bestimmung anlangen und gleich gesetzt werden können.

Man muß bei Seesendungen den Kapitän ersuchen, die Kisten in einem luftigen, trockenen Orte aufzustellen; der unterste Schifferaum ist solchen Sendungen nie zuträglich.

### Die Feldgrille oder Maulwurfsgrille, Werre oder Erdkrebs.

Von diesem unsere Gärten verheerenden Ungeziefer sind wir in der hiesigen Gegend dergestalt geplagt, daß schon vielen Gartenliebhabern die ganze Lust vergangen ist, sich mit Bebauen des Gartens zu befassen. Jede Pflanze, sey es Kraut, Blume, Rübe oder Gurke, wird von diesen bösen Gästen angenagt und auch selbst ganz entzwei gebissen, so daß oft auf einem Beete von 240 Pflanzen kaum 40 gesund stehen bleiben; hauptsächlich lieben die Feldgrillen die Zwiebel; denn ich habe selbst auf vier ausgelegten Beeten jetzt nicht 100 Stück gesunde und frische Pflanzen, da ich doch über 12 Schof

ausgesetzt und seit der Zeit mehr als 6 Sch. wieder nachgesetzt habe.

Die hier bekannten Mittel gegen sie, nemlich, in die ausgewählten oberflächlichen Oeffnungen überall ein Stückchen in Steindl eingetauchtes Holz zu stecken, — und um die Beete herum mehrere Blumentöpfe in die Erde einzugraben, werden hier zwar in Anwendung gebracht; doch das erstere Mittel ist bei einem größern Garten mit vieler Mühe, und einem Kostenaufwand verbunden, den die dadurch verschonten Pflanzen nicht ersetzen, und zudem nicht bewährt, das zweite jedoch zu wenig ausgiebig.

Ich habe im heurigen Jahre in 60 vergrabenen Blumentöpfen schon einige hundert gefangen, aber da ihre Fruchtbarkeit außerordentlich ist, indem oft in einem Neste 3 bis 400 ansebrütet werden, so ist dieser kleine Fang gar nicht zu merken, und ich sehe leider alle Tage neue Pflanzen, ja selbst schon genießbare Kohlrabi, Wirsing zc. absterben.

Ob Jemand aus unserer Mitte nicht ein besseres zur Ausrottung dieser feindlichen Gartengäste approbates Mittel weiß, ist der Zweck dieses kläglichen Aufsatzes, und ich bitte recht inständig, selbem in der Gartenzeitung einen Platz zu gnühen.

Wittena u., im Juni 1830.

Joseph Kropatsch

Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

### Harlemer Blumenzwiebeln.

Wie gewöhnlich, werde ich die bevorstehende Leipziger Michaelis Messe wieder mit einer prachtvollen Sammlung Blumenzwiebeln versehen, wovon der diesjährige große Catalog unentgeltlich von heute an zu bekommen ist bei der Redaktion der allgem. deut. Gartenzeitung in Frauendorf und bei Hrn. F. Pustet in Pafau und Regensburg. Es wird gebeten, so viel möglich die Bestellungen nach Holland einzusenden an untenstehende Adresse, und gefälligst zu sorgen, daß sie Anfangs August bei mir eintreffen; oder an die Herren Gebrüder Erckel in Leipzig vor Mitte Juli. Ich werde durch Beispaltung so viel in meine Kräfte ist, das Porto zu erleichtern, oder zu ersetzen trachten. Auf jeden Fall wird Alles frei bis Leipzig, Frankfurt am Main und Hamburg geliefert.

R. C. Affourtit,

Blamist zu Lisse bei Harlem in Holland.

In Commission bei Fr. Pustet in Pafau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Couvert — portofrei.

**Inhalt:** Beitrag zur Beantwortung der in der Gartenz. Nro. 35 vom Jahre 1829 aufgestellten Ehrenfragen. — Wiederholte Aneiferung zum Betriebe des Seidenbaues im Freien. — Sicherstes Mittel zur Abhaltung und Vertilgung der Erdflöhe. — Preisaufgaben des Vereins zur Verbesserung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten, für das Jahr 1830.

### Beitrag zur Beantwortung der in der Gartenzeitung Nro. 35 vom Jahre 1829 aufgestellten Ehrenfragen.

Auf die 1te Frage:

Welche Obstbaumgattungen geben nach den Eigenschaften des Klimas, der Lage und des Grundes den größten Ertrag, liefern für Menschen und Thiere die beste und beste Nahrung, sind am Wohlfeilsten zu erzeugen, und welche Obstbäume davon können selbst im schlechten Klima und Grunde mit Vortheil gezogen, und welche Art zu einem hohen Ertrage gebracht werden?

Antwort: Diese zusammengesetzte Frage zerfällt wieder in mehrere viel umfassende Fragen, als: Obstgattungen? Klima? Grund und Boden? Nahrung für Menschen und Thiere? Wohlfeile Erziehung und Gedeihen auch in ungünstigem Klima und Boden?

Obstgattungen: Dem Apfel gibt man unter unserm einheimischen Baumobste den ersten, und der Birne den zweiten Rang. So vielfältig und allgemein bekannt der Nutzen dieser beiden Obstgattungen ist, so bin ich doch geneigt, anzunehmen, daß die Zwetschge, besonders die zum Trocknen geeignetere, beiden genannten, wenn auch nicht vor, doch an die Seite gesetzt werden kann. Die Verwendung der

Zwetschge oder Pflaume in der Haushaltung, die Erzeugung verschiedener zum weiten Versenden sich eignender Handelsartikel aus derselben, sind zu bekant, als daß hierüber etwas zu sagen nothwendig wäre. Uebrigens müssen Lage und Verhältnisse jeden Grund- und Obstbesizer belehren, welche Obstgattungen im Orte am Besten und am Nützlichsten verwendet werden können.

Klima: Genes, in welchen man lebt und weht, muß man kennen, Grund, Boden und Lage muß man zu untersuchen und zu beurtheilen lernen, welche Obstsorten darin fortkommen und gedeihen können: fehlt dieses, so sind Mißgriffe, folglich auch nutzlose Mühe und Anlagen beinahe unvermeidlich.

Nahrung für Menschen und Vieh: Daß das Obst, vorzüglich aber Aepfel, Birnen und Pflaumen sowohl in rohem als auch in zubereitetem Zustande, für Menschen und Thiere eine gute Nahrung geben, ist ja längst erwiesen. Viele Kranke werden Wochen und Monate lang bloß mit gebratenen Aepfeln oder gedörrten Pflaumen erhalten. Ein schwer Arbeitender, der sich mit gedörrten Holz-Birnen auch ohne Brod gesättigt hat, bestehet seine Arbeit durch längere Zeit so gut, als wenn er an-

### Nachrichten aus Frauendorf.

So eben erhielten wir für unsere Bibliothek ein wahres Prachtwerk zum Geschenke unter dem Titel:

Führer durch den Garten zu Schweizingen, oder ausführliche Beschreibung der Schweizinger Garten-Anlagen, ihrer Gebäude und Kunstwerke, nebst der Geschichte des Ortes und der Umgegend, herausgegeben vom Gartendirektor Zeyer, Großher-

zoglich badischen geheimen Hofrathes, und J. G. Meger. Neue Ausgabe mit Kupfern und dem Plane des Gartens. Mannheim, im Verlage der Schwan und Göß'schen Hofbuchhandlung. 12 Bogen in 8. 1830.

Wir halten es nicht für uninteressant, unsern verehrlichen Lesern hier in Kürze den Hauptinhalt dieses

bere Speisen genossen hätte; freilich darf dieses von einem Magen nicht verstanden werden, dessen Verdauungsfähigkeit durch den allbeliebtesten Kaffee-Trank verzärtelt worden ist. Welche Nahrungs-Stoffe jede Obstgattung enthält und unsern Magen mittheilt, dieß zu bestimmen, gehört in das Bereich der höhern Physik; dem Laien muß genügen, zu wissen, daß er es mit Vergnügen genießt und mit Wohlbehagen verdaut.

**Wohlfeile:** Frägt es sich, wie am Wohlfeilsten Obstbäume zu erziehen und zum höchsten Ertrage zu bringen sind, so läßt sich diese Frage mit nichts anderm beantworten, als jenes erste Decret, welches der Allvater an den ersten Menschen-Vater Adam ergehen ließ: und du wirst im Schweiße deines Angesichtes ic. ic., in Erinnerung zu bringen. Wird aber die Frage bezugweise, von Wohlfeile des Obstes selbst verstanden, so müssen wir zweierlei in Erwägung ziehen, nemlich: Produzenten und Konsumenten; erstere wünschen guten Absatz, letztere wohlfeilen Ankauf; nun frägt es sich wieder, wessen Wunsch soll billig begünstigt werden? Ich bin der Meinung, daß die vermehrte Erzeugung für beide in gleichem Maße vortheilhaft seyn mußte.

**Auf die 2te Frage:**

Durch welche Mittel kann ein Obstbaum dahin erzo-gen werden, daß er bei voller Gesundheit und langer Dauer sehr bald und anhaltend fruchtbar ist?

**Antwort:** Nach meiner Ansicht eine schwer zu beantwortende Frage, welche vielleicht nur bei einzelnen Obstgattungen und Varietäten genügend beantwortet werden könnte. Nur unsere eigenen, u. von Andern gemachten, uns mitgetheilten Beobachtungen und Erfahrungen können uns in dieser Hinsicht wenigstens theilweise belehren.

**Werkes mitzutheilen, theils um ihnen einen Begriff von Schwehlingens weitberühmten Gartenanlagen zu verschaffen, theils um sie von der zweckmäßigen, umfassenden und gründlichen Behandlung dieser Garten-Beschreibung zu überzeugen.**

Zuerst wird die Geschichte von der Entstehung Schwehlingens bis unter den schützenden Scepter der Zürcher abgehandelt, sodann auf die Seltenerungen der Garten-Anlagen selbst übergegangen, und zwar

**A. Entstehung und Größe des Gartens.**

**Auf die 3te, 4te, 5te, 6te, 7te und 8te Frage:**

Wie kann eine leidenschaftliche Neigung dahin nützlich geleitet werden, damit die Obstbaumzucht nicht nur in Gärten, sondern auch im Freien mit Eifer und Sicherheit allgemein in Ausübung komme?

Welchen Einfluß würde eine solche allgemeine Obst-Baumzucht auf das Klima, den Boden, den Fleiß und den Wohlstand der Menschen haben?

Auf welche Art, und durch welche Baumgattungen könnten die Straßen und Wege mit Nutzen und Sicherheit bepflanzt werden?

Durch welche Mittel könnte anstatt der nur zum Vergnügen dienenden Blumenzucht die ungleich nützlichere Obstbaumzucht in Lössen zum Vergnügen und Nutzen für das menschliche Bedürfniß allgemein zum Vortzug gebracht werden?

Wie kann die Obstbaumzucht zur Beförderung des Holztragnisses, des Futterträuterbaues, des Getreidebaues ic. mit diesen Baumarten vereinigt werden?

Welches sind die einträglichsten Benutzungsarten des Obstes?

Um alle vorangeführten Fragen gründlich zu beantworten, müssen theoretische und praktische Kenntnisse des Moralisten, Philosophen, Chemikers, Statistikers, Finanzier und Oekonomen, und endlich die geschickte Feder eines beredten Literaten in Anspruch genommen werden. Wo alle diese Eigenschaften mangeln, kann man sich erlauben, nur einige oberflächige Bemerkungen zu machen, und diese Freiheit benutze ich.

Leidenschaftliche Neigung zu allem Nützlichem und Gutem, folglich auch zu der Obstbaumzucht im Freien allgemein zu weken, wird wohl noch lange Jahre ein frommer Wunsch bleiben. Wie kann da gehofft werden, daß dieser Wunsch jemals realisiert wird, wo nicht nur das Obst, sondern auch die einzgesetzten Bäumchen, auch in einbefriedigten Gärten keine sichere Freistätte finden, wo das Gefühl des Altermanns für das Edle und Nützliche verschlossen ist. Um die Neigung des Menschen zu leiten, muß

**B. Die Künstler, durch welche der Garten seine Kunstwerke und Schönheiten erhielt.**

**C. der erste Blick in die Gartenanlagen.**

**D. Die Sehenswürdigkeiten des Gartens. Diese enthalten:**

**I. Beim Eingange in die Anlage:**

1) Vier Urnen auf Postamenten mit allegorischen Basreliefs.

2) Aralants und eine Jagdnymphe.

**II. Die große Zirkel-Anlage.**

1) Das Orangere-Gebäude.

2) Das Gesellschafts- und Spelsaalgebäude.

schon in der zartesten Jugend der angeborenen Fähigkeit die Richtung gegeben werden, Glück für das Individuum und Nutzen für die Gesellschaft, wenn hier das Ziel nicht verfehlt wird, zu schaffen. Und wer soll hier dem Sprößling die Richtung geben? Natürlich die Eltern, Pfarrer und Schullehrer. Ein Weiser aus den alten Zeiten gab sich die Frage auf: was soll man die Kinder lernen lassen? und gab sich die Antwort; das, was sie in der Folge ausüben sollen. Ueber den Schulunterricht der Jugend noch etwas mehr zu sagen, als was schon in der allgemeinen deutschen Garten-Zeitung und im Obstbaum-Freunde bereits gesagt worden ist, wäre eine Anmaßung, und diese will ich mir nicht zu Schulden kommen lassen.

Wo Dasjenige, was in Dieckers Zimmer-Gärtner über die Obstbäume in Topfen, zu Gunsten dieses Zweiges der Obstbaumzucht, gesagt worden ist, keine Neigung zu dieser angenehmen Beschäftigung erweckt, da würden wohl alle übrigen Vorschläge fruchtlos bleiben.

Die Frage in Ansehung der Beförderung des Holz- Ertragnisses spricht das Urtheil derjenigen Männer an, welche die seit 40—50 Jahren erfolgte Lichtung und Ausrottung der Waldungen zu beurtheilen, welche die Vergangenheit mit der Gegenwart zu bilanziren, und aus dem Resultate für die Zukunft Mittel anzugeben fähig sind. Die Gärtnerei, nemlich jener Theil, die Obstbaumzucht, ist mit der Forstwissenschaft nahe verwandt, nur daß die erstere in das Fach der letzteren wenig eingreift; doch kann es zur Vermehrung des Holz- Ertrages beitragen, wenn der kluge Wirth die abhängigen und auch zu gedrängt stehenden Bäume ausbauen läßt, wodurch die übrigen bessere

Wachsthum bekommen, und besseres Obst liefern, der Getreid- und Graswuchs besser gedeihen würde.

Weit entfernt zu glauben, der Aufforderung der Redaktion entsprochen zu haben, bin ich vielmehr der Meinung, daß selbst die Beantwortung der einzelnen Fragen (welches die Absicht gewesen zu seyn scheint) viel umfassende, gründliche, theoretische und praktische Kenntnisse voraussetzt. Man muß, wie schon gesagt, das Klima, die Lage, die Beschaffenheit der Erde und der in ihr enthaltenen Bestandtheile, welche aus der Erde die Wurzeln, und aus der Luft die Blätter einsaugen, kennen und zu beurtheilen wissen.

Die Gegenstände, welche ein Baumerzieher zu berücksichtigen hat, sind eben so verschieden, wie die Gegenden selbst. Nur ein leidenschaftlicher Obst-Baumfreund, ein fleißiger Beobachter des Ganges der Natur, dürfte etwas Vollständiges leisten; er müßte in kalten und warmen, hohen und niedrigen, gebirgigen und platten, trockenen und feuchten, in fetten und mageren Boden, endlich in solchen Gegenden Erfahrung gesammelt haben, wo die Bewohner die Pflege der Obstbäume und die Benutzung des Obstes emsig betreiben oder vernachlässigen.

Die Ausdehnung der Länder, welche die Mitglieder und Leser der allgem. deutsch. Gartz. bewohnen, ist zu groß, die unendlichen Verhältnisse zu entscheiden, als daß ein einzelnes Individuum etwas für alle die so verschiedenen Gegenden und Verhältnisse Anwendbares liefern könnte. Es haben zwar mehrere würdige Mitglieder viele wichtige Beiträge in allen Zweigen der ästhetischen und ökonomischen Gärtnerei geliefert, welche die Gartenfreunde und Leser mit Dank anerkannt haben.

Wenn aber jene verehrlichen Freunde der Obst-Baumkultur, welche die gütige Vorsehung mit

1) Die große Fontaine: Arion auf dem Delphin; um ihn Ruder auf schwimmenden Schwänen in einem runden Bassin.

4) Vier Urnen aus welchem carrarischem Marmor.

5) Vier Obelisk.

6) Die 4 kleinen Fontainen.

7) Das Bassin mit 2 colossalen Hirschen.

8) Die vier Elemente.

9) Acht Basen.

### III. Altfranzösische Anlagen auf der linken Seite des Gartens.

1) Tempel der Minerva.

2) Nilbrücke, Domitian, Hadrian und Alexander.

3) Der lyctische Apollo.

4) Die sterbende Agrippina.

5) Minerva.

6) Merkur.

7) Die Begräbnisstätte aus den Römerzeiten.

8) Nemesis und Pallas.

höhern Kenntnissen und mit Liebe zu der Obstkultur begabt hat, sich herbeiließen, die in besprochenen Fragen enthaltenen Gegenstände (in Bezug jener Gegend, in welcher sie wirken, oder gewirkt haben) dem Zentrale zu Frauendorf mitzutheilen, so würde dieses desto leichter in den Stand gesetzt werden, die gegebene Aufgabe selbst zu lösen; denn nur aus der Quelle dieses Mittelpunktes, wo alle neuen und neuesten Erfahrungen zusammen fließen, können wir etwas in Betreff der Fragen Vollständiges, für Alle Passendes erwarten.

Aus meinem Standpunkte würde ich z. B. sagen: Jaroslau in Gallizien, ist eine am linken Sanuser unter 40° 2. 50 B. gelegene, vor Alters durch den asiatischen Handel sehr berühmte, durch Unglücksfälle herabgesunkene und noch sinkende Stadt, ungefähr 17 Wiener Klaster über den Spiegel des Sanusuflusses erhdhet. — Der Boden ist überhaupt lehmig, sehr verschieden, doch zum Getreide und Gartengemüsebau fruchtbar; in vielen Orten Eisenerde, wo der Obstbaum nicht fortkommt. Anderwärts findet sich ähnlicher Boden, Weizengrund genannt, hier nennt man ihn aber, und mit vollem Rechte, Zwiebelgrund, denn Jaroslau versorgte in früheren Zeiten Warschau, Thorn, sogar Elbing und Danzig mit diesem Produkte.

Obstbäume werden in den vorzüglicheren Gärten auch von dem besten Tafelobste unterhalten, der gemeine Bürger hält sich vorzugsweise an eine Gattung der Äpfel, welche hier Sticzaki (vermuthlich Schlotteräpfel) genannt werden; und diese Wahl ist nicht zu tadeln; denn dieser Apfel dauert, bis es neue gibt, ist in der Behandlung beim Verführen nicht zärtlich, und machte nebst den Zwiebeln und Wallnüssen einen beträchtlichen Ausfuhrhandel dieser Stadt aus. Die fernern Tafel-

Obstgattungen, Äpfel und Birnen, besonders Kalvile, gerathen nicht am Besten.

Der allgemein berühmte Stettiner oder Glasäpfel kommt aber am Schlechtesten unter allen fort; die Sommertriebe sterben von oben ab, die Äste werden brandig, die Frucht bekümmert unter der Schale schwarze Flecken und fault vor der Reife; dieser Fall ereignet sich bei mehreren Gattungen. Sonderbar ist es, daß auch bei alten, schon abständigen Bäumen die Wurzeln in allen ihren Theilen vollkommen gesund sind. Der Zwetschgen- und Sauerkirschaum verzinselt sich ziemlich, edlere Kirschgattungen wollen sich an das Klima nicht gewöhnen.

Von Radimno oberhalb, und Lezansk unterhalb, ebenfalls am linken Sanuser, kann das Nemliche, was von Jaroslau gesagt worden ist, verstanden werden. Wisocko, eine Meile von Jaroslau, Sr. Durchlaucht Hrn. Fürst von Czartoryski gehörig, bekannt, berühmt und in Andenken der Bewohner dieser Gegend, daß hier Karl der XII. durch viele Monate hauste, und daß in dem Wisocker Garten die noch vom unsterblichen Sobieski gepflanzten Eichen und Lindenbäume vegetiren, wo der Held nach vollbrachtem Tagwerke auszuruhen pflegte; hier hält sich der Baum gut und das Obst auch der zärteren Gattung erreicht mehr Vollkommenheit. Die Pflege und der Umstand, daß die Bäume in der nothwendigen Entfernung stehen, mag wohl zu dem bessern Gedeihen das Meiste beitragen.

Die Lage und Umgebung von Jaroslau kann wohl den schönsten und reizendsten mit vollem Rechte angereicht werden. Das Klima stellt zwar der Gärtnerei in vielen Zweigen wichtige Hindernisse entgegen; doch könnte ungleich mehr geschehen. Leider, daß hier der Eifer und die Neigung zu der

#### IV. Die türkischen Garten-Anlagen.

- 1) Zwei colossale Löwen.
- 2) Die Moschee.

#### V. Englische Anlagen.

- 1) Der Mercurius Tempel.
- 2) Der See.
- 3) Die Standbilder des Rheins und der Donau.
- 4) Der Tempel der Botanik.
- 5) Die Ruine einer römischen Wasserleitung.
- 6) Der Obelisk.

- 7) Eine allegorische Statue.
- 8) Eine andere allegorische Statue.
- 9) Vier Basen.

#### VI. Altfranzösische Anlage auf der linken Seite des Gartens.

- 1) Antinous und Alexander.
- 2) Galathea.
- 3) Minerva.
- 4) Bassin mit Kindergruppen auf wasserspielenden Drachen.

rationellen Obstbaumkultur nicht nur schlummert, sondern das Erwachen derselben kaum erwartet werden kann; von Verschönerungen im Freien darf gar keine Rede seyn; doch macht hierin die Kreis-Stadt Przemysl einige Ausnahmen.

Ich vermuthe, daß mancher Leser bei Durchlesung dieses Blattes mit Lächeln sagen wird: Dieß sehe gar einer geographischen Karikatur ähnlich, — und warum wäre es denn so ganz unpassend, daß eine pomologisch-statistische Geographie den so vielen Geographien und Reisebeschreibungen u. a. angereihet würde? Ich bin überzeugt, daß die uns durch diese Blätter mitgetheilten, der Geographie ähnlichen Artikel mit Vergnügen gelesen worden sind.

Wer hat unbefriedigt das Schreiben aus Hradek in Nro. 15 h. Zk. dahin gelegt? Hieraus erfährt der entfernte Gartenliebhaber, daß auch in dem segensreichen Ungarn solche Gegenden vorhanden sind, wo man sich Freude und Genuß der schönen Naturgaben nur durch Ueberwindung der dem kalten Norden eigenen Hindernisse verschaffen kann. — O, könnten alle Bewohner und Bewohnerinnen unserer lieben Erde mit den braven Hradekern in die Parallele gestellt werden!

Jaroslau in Galizien.

Georg Karakass,  
Mitglied der praktischen Gartenbau-  
Gesellschaft.

### Wiederholte Aneiferung zum Betribe des Seidenbaues im Freien.

Ich habe schon in dieser Gartenzeitung vom Jahre 1828 Nro. 16 Seite 121, und vom Jahre 1829 Nro. 2 Seite 14 die Mittel angegeben, wie die Seidenwürmer im Freien unserm Klima ange-

eignet werden können; und die fortgesetzten Versuche und Erfahrungen überzeugten wiederholt, daß der Seidenbau sehr leicht im Freien ohne Pflege in Mitteleuropa zum größten Vortheile der Bewohner betrieben werden könnte. Allein an vielen Orten sind der gegenwärtige Stillstand aller Kräfte zur Beförderung des Gemeinnützigen, dann Gewohnheit, Vorurtheile und Unthätigkeit oft Ursachen, daß nicht mit Eifer eine Gelegenheit allgemein ergriffen wird, die sehr üblen Verhältnisse der Landwirthe dauerhaft zu verbessern. Wenn niemals mit Kraft und Ernst angefangen würde, das Nützliche einzuführen, so könnte auch hievon keine allgemeine Ueberzeugung verschafft werden. Die menschliche Industrie dürfte selten etwas Besseres bewirken, als einen Wald von weißen Maulbeer-Bäumen, der, ohne Kost und Pflege, Seide, Früchte und Holz liefert. Die Seide ist bereits durch den Luxus ein unentbehrliches Bedürfnis auch dort, wo sie nicht erzeugt wird; folglich ist es Pflicht für jeden Menschenfreund, dafür zu sorgen, daß die Seide von ihren Verbrauchern selbst erzeugt und dadurch die Auswanderung des wenigen Geldes in andere Gegenden verhindert werde.

Ich verweise in Hinsicht der Akklimatisirung der Seidenwürmer auf jene meine beiden Aufsätze in dieser Gartenzeitung von den Jahren 1828 und 1829, und bemerke nur noch nachträglich, wie folglich im Großen die Akklimatisirung und der Seidenbau im Freien bewirkt werden könne.

In einem gereinigten und getrockneten guten Waldgrunde, der erhdht, trocken und von andern hohen Bäumen dicht umgeben ist, wird der Same von weißen Maulbeerbäumen gehörig angebaut. Diese Bäumchen werden in Buschform erzogen, und es ist darauf zu sehen, daß sie dicht beisammen

5) Bacchus.

6) Pan auf einem Felsen.

7) Zwei colossale Löwen.

8) Flora.

9) Der Gladiator und Solon.

10) Der Apollotempel.

11) Der wasserspielende Neptunkopf.

12) Gruppe, ein Wildschwein wird von Hunderten gepakt.

13) Das Badehaus.

14) Das Bassin mit den wasserspielenden Vögeln.

15) Die perspektivische Fernsicht.

16) Das Bassin aus einem Steine mit der Wasser-Stufe.

17) Zwei Gruppen von Statuen mit Fiegen-spielend.

18) Vier Büsten.

19) Eine Ceres.

VII- Botanische Muster-, Schul- und  
Kräuter-Anlagen.

a) Rechts vom Schlosse.

1) Das Orangerie- und Glashaus mit dem Orangerie-Platze.

stehen. Erreichen sie die Höhe von einer Klafter, so wird in der Mitte des Maulbeerbaumwäldchens über mehrere Bäumchen in der Höhe von 3 oder 4 Klaftern ein auf 8 hölzernen Balken ruhendes Strohdach in der Form einer Schuppe von 4 Klaftern Breite und 8 oder 16 Klaftern Länge erbaut, und auf die unter dem Dache befindlichen Bäumchen sind im Frühjahr die ausgekrochenen Seidenwürmer an die jungen Blättertriebe zu setzen, worauf sie dann bleiben und zwar mit ihren Eiern über Sommer und Winter. In der Folge verbreiten sich die Seidenwürmer auch auf die nahe befindlichen unbedeckten Maulbeerbäume und gewöhnen so immer mehr unser veränderliches Klima. Die von allen Seiten offene Seidenwürmerschuppe schützt durch ihr Dach gegen Sonne, Regen, Gewitter und Vögel, und da die Luft unten frei durchziehen kann, so härtet sie die Würmchen ab. Die Maulbeerbäumchen wachsen unter der Schuppe gut, und ihre Blätter sind zart und saftig; nur müssen die Bäume zuweilen, wann die Erde sehr trocken wäre, begossen werden. Die außerhalb des Daches stehenden Maulbeerbäume sollen dicht an den bedeckten Bäumen stehen, damit von denselben die Würmer auf jene leicht kriechen können. Im vierten Jahre ist die Akklimatisirung schon vollzogen, und das Dach kann nun ganz weggenommen werden. Die Dichtigkeit des Maulbeerbaumwäldchens schützt gegen die schnellen Einwirkungen des Temperaturwechsels und gegen die Sonnenhitze, welche von den Würmern viel schwerer ertragen werden kann, als mäßige Kälte. Während jener Abhärtungszeit sollen weder Würmer, noch Seide, noch Eier, von den Bäumen genommen, sondern ruhig über den Winter darauf gelassen werden; denn ein akklimatisirter Seidenwurm hat größern Werth, und ohnedies

gehen in den ersten Jahren mehrere zu Grunde, bis sie endlich auf ihre ursprüngliche natürliche Bestimmung wieder zurückgebracht werden.

Die Eier von solchen, an unser Klima und an den Safttrieb unserer Maulbeerbäume gewöhnten Seidenwürmer könnten dann weiter verkauft werden, und so würde bald ein Maulbeerbaumwäldchen von 10 Foch jährlich ohne Auslagen viele tausend Gulden reine Einkünfte geben. Die ungegründete Furcht, daß die jungen Seidenwürmer durch die Wärme im April, oft früher aus den Eiern kriechen könnten, als die Maulbeerbäume ausgeschlagen haben, und daß die an den Baumrinden im Freien klebenden Seidenwürmer über den Winter durch die Kälte zu Grunde gingen, ist kein Abschreckungsmittel; denn im Freien kriechen, wegen des Safttriebes und des Luftzuges, die Würmer erst dann aus den Eiern, wann die Bäume schon ausgeschlagen, und sie bedürftigen zur Ausbrütung eine Wärme von + 21 oder 22 Grd. R. Die Seidenwürmer ertragen im Freien eine Kälte von — 21 Grd. R.; dagegen den Seidenwürmern eine Hitze von + 30 Grd. R. schon tödtlich ist. Die Seidenwürmer sind also mehr für ein kälteres, als wärmeres Klima, geeignet; und man erzog sie in den heißen Ländern Asiens bloß zum Schutze gegen die Hitze in kühlen Gemächern, wo sie endlich Schwächlinge wurden. Im nördlichen Theile des chinesischen Reiches, wo die natürliche Seidenzucht im Freien besteht, ist ein kälteres Klima als in Deutschland, und doch erfrieren dort die Eier nicht. Nur unsere, von den geschwächten Seidenwürmern in den Zimmern gelegten Eier gehen oft durch die Kälte, wenn sie in dieselbe gelegt werden, zu Grunde, weil sie dieselbe noch nicht gewohnt sind; kleben aber die Eier an den Bäumen, so werden

2) Das Arboretum.

3) Die Mutterschule.

4) Die Baumschule.

b) Platz vom Gasofse.

1) Die Treib- und Glashäuser.

2) Der Gemüsegarten.

3) Der Obstbaumgarten.

VIII. Die Gebäude mit den Maschinen, wodurch die Kunstwerke im Garten ihre Spritzwasser erhalten. Die Topographie enthält:

1) Das Schloß.

2) Das Theater,

3) Das ehemalige Gesandtenhaus.

4) Wohnung der Leibgarde zu Pferd nebst bazugehöriger Stallung.

5) Den Markstall.

6) Das neue Rathhaus.

7) Die Kirche ad St. Pancratium.

8) Die Kirche der ehemaligen Reformirten.

9) Die evangelisch protestantische Kirche.

10) Das ehemalige Franziskaner Kloster.

11) Bevölkerung.

fe nach und nach gegen die Kälte ganz abgehärtet, und können deren höchsten Grade, wie unsere andern Raupen-Eier, ertragen, die oft noch eher zu Grunde gehen, weil sie weniger Wärme zu ihrem Ausbrüten bedürftigen. Wie lange wird noch Deutschland seinen großen Vortheil verkennen, daß es zur Seidenwürmerzucht im Freien mehr geeignet ist, als die wärmern Länder? Es ist nicht zu erwarten, daß Deutschlands Bewohner immer ärmer werden wollen, daher wird ihre Thätigkeit mit Kraft ein Mittel vollziehen, was für immer die größten Vortheile gewährt.

Kornenburg.

Dr. Jos. W. Fischer.

### Sicherstes Mittel zur Abhaltung und Vertilgung der Erdföhe.

Zur Abhaltung und Vertilgung der Erdföhe (*Chrysomeda oleracea, saltatoria*) sind schon eine Menge Mittel bekannt gemacht worden,

die aber alle der Erwartung gar nicht, oder doch nur zum Theile entsprochen haben.

Das sicherste und einfachste Mittel ist jedoch folgendes: Man nehme z. B. einen Mezen Horn-Epänne und lasse selbe mit drei Eimer Fluß- oder Regenwasser, unter öfterem Umrühren, in einem Gefäße durch drei oder vier Tage stehen; mit diesem Wasser werden sodann die Rabatte, in welche Pflanzen versetzt werden sollen, gut begossen, und nicht ein einziger Erdfloh wird sich demselben nähern; aber auch die Pflanzen selbst müssen in der Folge öfter mit diesem Abguße besprengt werden.

Auf dem stehen gebliebenen Saße der Horn-Epänne kann wieder drei bis vier Mal die nemliche Quantität Wasser aufgeossen werden, und es leistet die nemliche Wirkung.

Kloster Ivantsch.

Stefula.

## P r e i s = A u f g a b e n

des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten.  
Für das Jahr 1830.

Publicirt am Jahresfeste den 20. Juni 1830.

A.

Früheren und noch laufende Preisaufgaben.

I.

„Welchen Einfluß äußern die Erde und Düngarten und deren Mischungen auf die Früchte der Obstbäume?“

Die gefundenen Resultate müssen durch bestimmte, in ihrem ganzen Umfange genau auseinander gesetzte Versuche dargethan werden.

Die Abhandlungen sind bis zum 1. Mal des Jahres 1831 einzuliefern.

Der Preis ist die Summe von 60 Friedrichsd'or.

II.

Auf die Erziehung einer neuen Varietät von Wein aus dem Samen, welcher mit oder ohne vorhergegangene künstliche Kreuzung erzielt ist, wird ein Preis von 60 Stüt Friedrichsd'or ausgesetzt.

Die neue Varietät muß eine in jeder Beziehung vortreffliche Frucht liefern, welche in der Oktober-Sitzung des Vereins im Jahre 1835 mit einem Theile der Rebe, woran sie gewachsen (nebst Blatt) einzuliefern ist. Es sind dabei zugleich folgende, durch drei glaubwürdige, sachverständige Männer des Orts zu beschreibende Angaben erforderlich:

22) Mineralbrunnen.

23) Öffentliche Behörden.

24) Gasthäuser ic.

Dieses Inhalts-Verzeichniß, glauben wir, ist im Stande, unsern verehrlichen Lesern wenigstens ein schwaches Bild von den majestätischen Anlagen Schwelgens vor Augen zu stellen, und sie von dem interessanten der vorliegenden Beschreibung zu überzeugen.

Ja wahrlich, Schwelgen kann in Beziehung auf seine Gärten mit den ersten Anlagen Deutschlands wetteifern, und steht jetzt unter der Leitung des rühm-

lichsten bekannten Gartendirectors und geheimen Hofrathes, Herrn Beyher in seiner Vollenburg da.

Wem nicht gegnüt ist, diese herrliche Schöpfung in der Wirklichkeit zu schauen, der mag sie hier in genannter Beschreibung betrachten; allein auch dem wirklichen Besucher Schwelgens wird dieses Werk als ein erwünschter Führer durch die großartigen Anlagen erscheinen.

Die äußere Ausstattung, Kupfer, Wignetten, Papier und Druck sind aufgezählt zu nennen; so daß wir kaum ein ähnliches Werk dieser Art aufzuweisen haben.

1. von welcher Weinsorte durch Selbstbefruchtung, oder von welchen Weinsorten durch kreuzende Befruchtung, der Same gewonnen sey;
2. daß die gezogene Varietät im Jahre 1832 in's freie Land gepflanzt und seitdem darin unausge-  
setzt geblieben sey;
3. daß die übersandte Traube an besagtem Weinstock an einem ganz freien Spalter, ohne irgend eine künstliche, die Reife befördernde Vorrichtung, im Sommer 1835 gereift sey.

Sollten mehrere Konkurrenten für diese Preis-Aufgabe auftreten, so wird nach schiedsrichterlichem Ausspruch sachverständiger Weinkultivateurs der vorzüglichsten Frucht unter den Konkurrenten der Preis zuerkannt werden.

### III.

Für die Angabe der besten, durch Erfahrung bewährten Mittel zur Vertilgung der den nutzbaren Gewächsen schädlichen Insekten und anderer Thiere; (namentlich der Engerlinge oder Mattheslarven, *Melolontha vulgaris* Fabr. et al.; Erdflöhe, *Haltica oleracea* Fabr.; Kelt- oder Gerst-Würmer oder Maulwurfsgrille, *Acheta Gryllotalpa*; Ameisen, *Formicae* sp. var.; Mistraupen, *Geometra brumata* Fabr.; Blattläuse, *Aphis* sp. var.; Schildläuse, *Cocci* sp. var.; Blattspinnen oder Kanter, *Acarus telarius* L.; Kellerwürmer, *Oniscus Asellus* L.; natten Schnecken, *Limacis* sp. var. u. s. w.) wird der Termin zur Einsendung auf den Monat Januar 1832 festgestellt, und ein Preis von 40 Stk. Friedrichsd'or ausgesetzt, welcher dem Preisbewerber, wenn sich die Mittel in dem der Einsendung folgenden Jahre als bewährt gezeigt haben, erst überantwortet werden kann.

### IV.

„Durch welches bewährte, wohlfeile und leicht anwendbare Mittel ist der Stamm-Fäulniß junger Samen-Pflanzen, namentlich der Kohlarten, Leptojen, Malven u. s. w. vorzubringen und zu verhindern?“

Die Abhandlungen sind im Januar 1832 einzusenden. Der dafür ausgesetzte Preis beträgt 10 Stk. Friedrichsd'or, welcher erst, nachdem das Mittel geprüft und bewährt gefunden, ertheilt werden kann.

### V.

„Welches sind die auf Erfahrungen und Versuche begründeten Bedingungen und Erfordernisse, unter welchen das Fällen der Blumen, sowohl bei ein- als mehrjährigen Gewächsen erfolgt, und welche Mittel hat man daher anzuwenden, um gefüllte Blumen hervorzubringen?“

Die Beantwortung dieser Preisfrage soll nur aus direct angestellten Versuchen und aus der Erfahrung hergeleitet werden, und sind Proben der durch diese Versuche hervorgebrachten Füllung in getrockneten Exemplaren beizufügen.

Die Einsendung der Abhandlung muß im Januar des Jahres 1832 geschehen, und ist der Preis auf 20 Stk. Friedrichsd'or festgestellt worden.

### B.

#### Neue Preis-Aufgabe.

Eine Prämie von 100 Thlr., als den 25jährigen Betrag à 50 Thlr. aus der v. Seidlitzschen Stiftung, soll derjenige Privatgärtner oder Gartenbesitzer erhalten, welcher die größten und wohlschmeckendsten Erdbeeren erzielet und zwar in der Art, daß sie denen der vorzüglichsten englischen Erdbeersorten, s. B. Downton Strawberry, Wilmois Str., Klaus Seedling Str., Nairn's Scarlet Str., Imperial Str., gleichkommen. Die Früchte müssen, von einer zur Aufnahme in die Verhandlungen der Gesellschaft bestimmten künftigen Beschreibung der angewandeten Kulturmethode begleitet, im Verlaufe der Monate Juni, Juli und August 1832 an den Sekretär der Gesellschaft eingeliefert werden, mit einem versiegelten Zettel, der äußerlich das auf der Kulturbeschreibung zu setzende Motto und im Inneren den Namen, Stand und Wohnort des Einsenders enthält.

Der Vorstand ernennet eine Kommission, welche die Früchte prüft und ihre Meinung darüber abgibt, wonach die Ertheilung des Preises in der Monatsversammlung des Vereines im September 1832 bestimmt werden wird.

Die Abhandlungen über die Preisaufgaben ad I. bis V. werden an den Direktor oder an den Generalsekretär des Vereines eingesendet. Auf den Titel derselben wird ein Motto gesetzt und ein versiegelter Zettel beigelegt, welcher äußerlich dieses Motto und im Inneren den Namen, Stand und Wohnort des Verfassers enthält.

Abhandlungen, die nach den bestimmten Terminen eingehen, oder deren Verfasser sich auf irgend eine Weise genannt haben, werden nicht zur Konkurrenz gelassen.

Wenn den eingehenden Abhandlungen der Preis nicht zuerkannt werden sollte, wird doch angenommen, daß die Herren Verfasser nichts desto weniger deren Benützung für die Druckschriften des Vereines bewilligen. Möchten die Herren Verfasser dieß nicht zugeben wollen, so werden sie dieß bei Einreichung ihres Abhandlungen gefälligst zu erklären geben.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

**Inhalt:** Die Rosen-Philosophie. — Ueber die nähere wissenschaftliche Kenntniß der Blumen etc. — Ueber die Vortheile des Symplics der Weinstock-Erbe und der Gartengewächse. — Saugmittel für Bäume gegen Beschädigungen durch Wild, Schafe etc. — Erdäpfel-Syrup. Zubereitung desselben. — Von den Spargel-Erbsen. — Roben Quittensaft zu bereiten.

Die Rosen-Philosophie.

Was sagt uns der Rose Schlämer  
Bei des Thaues Morgenbräue?  
Freund! wenn ich nicht irrlich wähne:  
Menschenloosung straucht ihr Kimmern.

Was sagt uns der Rose Lächeln  
Bei den süßen Morgendüsten?  
„Engel schweben in den Lüften,  
Weil sie meine Krone säweln.“

Was sagt uns der Rose Nisten  
Bei des Mittags heißem Brennen?  
„Götter müssen mich verkennen,  
Weil sie meinen Flor zerdrücken!“

Was sagt uns der Rose Staken  
Bei des Abends matter Schwüle?  
„Dulde! bei der Dämm'ung Kühle  
Wirst du wieder Wonne trinken!“

Was sagt uns der Rose Heben  
Bei der Dämm'ung seltschem Hanke?  
„Nach bestand'nem Kummer tauche  
Ich mein Herz in neues Leben.“

Was sagt uns der Rose Kimmern  
Bei dem Wechselspiel der Fellen?  
„Hoffnung, Trost und Kummer strecken  
Sich in diesem Leben immer.“

Freund! hab ich dich nun belehret  
Bei dem Lebensstrahl der Rose?  
„Wechselsind des Menschen Loose;  
Doch — dein Gott hat sie beschereet.“

**R a t h.**

Ueber die nähere wissenschaftliche Kenntniß der Blumen,

als Fortsetzung der Aufsätze in Nro. 20 und Nro. 49  
Jahrg. 1828 der allgem. deutsch. Gartenzeitung  
für Damen und Blumen = Verehrer.  
(Von Friedrich Blumenberg.)

Bald hättest du auf uns vergessen, oder wir hätten auf dich vergessen! höre ich die Leser der Gartenzeitung sagen, nemlich diejenigen, welche auf meine beiden obgenannten Aufsätze sich noch erinnern; die andern werden wohl nicht sehr böse auf mich seyn! —

Allerdings versprach ich Ihnen, meine Berechnungswürdigsten! Sie nach und nach durch langsam sich an einander anreihende Aufsätze mit dem wissenschaftlichen Werthe der in unsern Gärten am allgewöhnlichst vorkommenden Blumen bekannt zu machen. Diejenigen, welche diesen Werth schon kennen, werden mit mir übereinstimmen, daß dabei das Interesse sehr gewinnt und der Genuß ungemein erhdht wird. Es wird Ihnen gleichviel seyn, wie ich mich über mein langes Schweigen entschuldige. Wenigstens behauptet ein großer Gelehrter und Kenner des schönen Geschlechts, und sagt: „Wenn man sich bei den Damen nur entschuldigt; es ist

Nachrichten aus Frauendorf.

Im letzten Nro. dieser Blätter haben wir unsere geehrten Leser auf das prächtvolle Werk: „Führer durch den Garten von Schwehlingen etc.“ aufmerksam gemacht. Ferner erhielten wir ein ähnliches Werk durch die Güte des Herrn von Speck, Freiherrn von Sternburg in Leipzig, unter dem Titel: Spaziergang nach Lützschena und dessen Umgebungen. Ein Wegweiser für Freunde der Natur, Kunst und Landwirtschaft, in 4. mit Kupfern, Leipzig bei Teubner 1830.

Auch diese Beschreibung verdient der obgenannten von Schwehlingen rühmlichst an die Seite gesetzt zu werden, sowohl der darin abgehandelten Gegenstände wegen, als auch wegen der äussern geschmackvollen Ausstattung des Werkes.

Lützschena ist ein unweit Leipzig an der Straße nach Halle liegendes Rittergutsdorf. Der doppelte Weg, der zu diesem Feste führt, ruft überall

gleichviel, wie." Ich für meinen Theil würde das nicht zu behaupten wagen, aus Furcht, Ihre Ungnade zu verdienen. Ich bin also wie die Blumen selbst, von denen ich zu Ihnen sprechen will, durch die warmen Frühlings-Lüfte aus meinem Winter-Schlaf erwacht, obgleich ich versichern kann, daß ich kein Hamsterleben führe. Doch zur Sache.

Die Pflanze, die ich mir heute zu meiner Vorlesung (die ich mit Ihnen halten will) gewählt habe, ist eine Ihnen Allen sehr bekannte Frühlings-Blume. Nämlich: die

*Primula Auricula*, Frühlings-Aurikelblume.

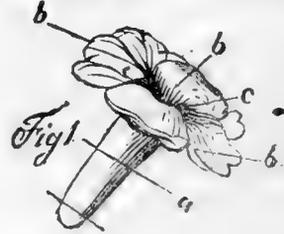
Ehe ich eine Conversation mit Ihnen beginne, meine schönen Damen, bitte ich vorerst, ein Exemplar mit Blättern und Blume dieser Pflanze vor sich in ein Glas Wasser aufzustellen.

Der Bau der ganzen Pflanze ist niedrig. Diesen Ausdruck haben die Botaniker für alle Pflanzen gewählt, die sich nicht sehr von ihrer Mutter-Erde erheben; es gibt deren, wie Sie wissen, eine unzählige Menge. Vom Stamme, Stengel, von Zweigen u. dgl. kann hier keine Rede seyn, da ersterer nur Bäumen angehört und letztgenannte hier nicht zu sehen sind. Solche Pflanzen nennt man (acaules) stengellos. Zwar bildet sich bei alten Aurikelpflanzen eine Art Verlängerung des Wurzelstokes, was aber nicht Stengel genannt werden kann, sondern jenen angehört. Die Blüten, die bei den Pflanzen gewöhnlich aus den Zweigen entspringen, müssen hier in Ermanglung dessen einen andern Standpunkt haben, nämlich ebenfalls auf dem Wurzelstoke. Ein 6—8 Zoll hoher Blumen-Stengel (Involucrum) trägt auf seinem Haupte 12 bis 16 schön gefärbte, oft mit den prangendsten Farben geschmückte Blütenbüschel, wovon jede Blüte (wie zu sehen bitte) besonders gestielt ist.

Diese besonderen Stengel nennt man den Blüten-Stiel (Pedunculus), der aber nicht mit dem allgemeinen Blumenstengel, so wie auch nicht mit dem gewöhnlichen Pflanzenstengel (Caulis) zu verwechseln ist; der hier aber, wie gesagt, nicht vorhanden ist.

Alle die besondern Blütenstiele vereinigen sich auf einem Punkte, und sitzen auf den allgemeinen Blumenstengel auf.

Den schön gefärbten Theil, die Blumenkrone, bitte ich aus dem grünen Theile, an welchen sie in ihrer Basis eingefügt ist, sanft hervorzuziehen.



1. Diese Blumenkrone (siehe Fig. I.) wird berücksichtigt nach ihrer Einheit. Sie besteht aus einem ganzen Theile, und heißt folglich eine einblättrige Blumenkrone (Corola monopetala), das heißt, weil sie aus einem ganzen Körper besteht, der nicht, wie die Rose oder Nelke, in mehrere Theile zerfällt, die folglich nicht einblättrig oder (besser gesagt) eintheilig genannt werden können.

2. Ist diese Blumenkrone nach ihrer Form zu berücksichtigen, wo sie eine röhrlige Blumenkrone

die merkwürdigsten Erinnerungen zurük. So z. B. die Gegend, wo am 16 October 1813 die schlesische Armee unter Blücher und York die Biliterschlacht mitgeschlagen half, und Marmon's Reiter nach vergeblicher Anstrengung das brennende Möckern den siegreichen Preußen überließen. Reiterlicher Scene aus früheren Jahrhunderten gedenken wir bei dem Dorfe Wahren, welches nebst seiner Kirche im Jahre 1621 von Tilly'schem, 1632 von Wallenstein'schen Soldaten geplündert wurde, und in den Oktobertagen des Jahres 1613 die Schretnisse seiner Umgebungen theilte.

Wirken wir über die Chaussee nach Lindenbergal. und Wetzlarfeld hinüber: dort entbrannte einst im September 1631 zwischen dem großen Schwedenkönige Gustav Adolph und dem General Tilly ein heisser Kampf. Noch etwas weiter hin stand in der unvergesslichen Biliterschlacht auf der Höhe bei Lützschena das russische Corps des General Sacken, so wie unser eine Congrevische Batterie u. s. w.

So unter ersten Erinnerungen nähern wir uns Lützschena. Das Schloß oder Herrschaftshaus fällt

genannt wird. Die Form der Blumenkrone ist zur Erkennung des Geschlechts einer Pflanze unumgänglich notwendig. Die Botaniker haben diese Form mit der einer Röhre verglichen, und solche als Charakter-Bezeichnung festgesetzt. Es ist in der Natur der Blumen gar nichts Seltenes, daß Theile von Pflanzen viel Aehnlichkeit mit Thieren, menschlichen Werkzeugen und Maschinen haben. Z. B. findet man die Nektarien des Sturmhuts (*Aconitum*) wie eine sitzende Taube gestaltet, die Blumenkrone der *Aristolochia* hat die Form einer Tabakspfeife, andere die Form von Hämmern, Glocken, Hörnern, Trompeten u. s. f. Wenn man die Formen, welche die Botaniker als Kennzeichen aufstellt haben, kennt, so erkennt man schon die Pflanze, ohne daß man sie jemals gesehen hat. So z. B. erkennt man die *Convulvulaceen* und *Ipomeen* an den Trichterblumen, die *Campanulaceen* an den Glockenblumenkronen sehr leicht, so wie auch die *Scitillarien*.

Unsere Blumenkrone hier ist also eine röhriche, und besteht aus

- a) der Röhre (Tubus),
- b) aus dem Rande (Limbus),
- c) aus der Mündung (Faux). Die Botaniker ziehen bei Pflanzen, wo die Erkennungscharaktere nicht auffallend genug sind, auch noch die Form des Randes, die Auskerbung, die Länge und Weite der Röhre u. s. w. in Betracht.

Man schneide die Röhre mit einem feinen Messer von einander, und wird darin 5 männliche Staubbeutel angeheftet finden, \*) während der Kelch mit

\*) In einigen Blumen findet man auch 6 und 7 Staubbeutel, was ein Spiel der Natur ist.

und gleich in die Augen. Vor dem Herrenhause steht in der Mitte eines köstlich duftenden Rosen-Boskets, auf einem Postamente von Stein, ein in Eisen gegossener Antinous. Links über den Hof hin erblickt man die Gärtner-Wohnung, an welche das schöne Gewächshaus grenzt. Vor demselben steht auf einem grünen, mit Orange- und andern edlen Bäumen besetzten Plage der Borgbesitzer'sche Fechter. Zur Rechten des Gewächshauses dehnt sich, von symmetrischen Gängen durchschnitten, und von einer Kirschbaum-Allee begrenzt, der Blumen- und Küchengarten aus. Vorerst aber stellt

der Narbe, dem Fruchtknoten und Narbenträger zurückbleibt. (siehe Fig. 2.) Diese fünf männlichen Staubbeutel sind das Kennzeichen der 5ten Klasse nach Linné, und das allein stehende Weibchen das Zeichen der ersten Ordnung. (Siehe Fig. 2. a.)

Der Fruchtknoten Fig. 3. b. ist hier eiförmig gestaltet, und verwandelt sich später in eine Kapsel, welche in mehrere Klappen aufspringt, und wodurch sich Oeffnungen bilden, durch welche der Same auf die Erde fällt. Der Kelch (Fig. 2. b.) ist klein im Verhältniß zu der Blumenkrone und 6 bis 10 spaltig. So hätten wir nun die Theile durchgegangen und kennen gelernt. Es gibt eine unzählige Menge Varietäten von dem Geschlechte *Primula*, Aurikeln, *Primekn*, auch Schlüsselblumen genannt, die alle hieher gehören. Allein es gibt auch viele wirkliche Spezies, die sich in ihrem Baue merklich von diesen unterscheiden; allein ich bin gewiß, wer einmal eine Blumenkrone von *Primula* kennen gelernt und so mit mir durchgegangen hat, erkennt sie gewiß gleich für ihre angehörige, und wenn sie aus dem entferntesten Welttheile käme.

Die gewöhnliche *Primula Auricula* blüht gelb und wächst in Oesterreich, Salzburg und Kärnten wild. Die schön farbigen in Gärten sind aus Kultur und Samen entstanden. Sie bewohnen größtentheils die Alpen und Gebirge der kalten und gemäßigten Zone.

Die systematischen Kennzeichen sind nach Persoon: Der Blütenstand, eine Dolde, die Blumenkrone, eine cylinderförmige Röhre, oben geöffnet, der Rand ausgerändert, die Narbe kugelförmig, die Capsel einfächrig, oben 10spaltig.

sich uns noch kurz der herrliche Schwammentisch bar. Ein dießseits der Elster aufgeworfener, mit edlen Obstbäumen besetzter Damm umschließt als schützendes Bollwerk gegen Ueberflemmungen einen großen, mit zierlichen Lauben, Schaukeln u. versehenen Obstgarten, und leitet uns an der Wüste der Nymphe Klytie vorüber zu dem sogenannten Kiosk, einem zeltartigen in orientalischem Geschmack erbauten Sommerhäuschen.

Von hier kommen wir zu dem russischen Hause.

## Ueber die Vortheile des Gypfens der Weinstock-Triebe und der Gartengewächse.

Werden im Frühjahre die neuen Triebe eines tief beschnittenen Weinstokes, nachdem sie bis gegen 6 Zoll lang sind, mit fein gepulvertem rohen Gypse bestreut, so bewirkt derselbe als Reizmittel, daß das Wachsthum kräftiger entwickelt, die schädlichen Einwirkungen des Reises und der Nässe gehindert, die Fruchtbarkeit oft beinahe auf das Doppelte vermehrt, und die Früchte früher zeitig werden. Je saftiger die Weinpflanzen sind, was besonders bei jungen, oder in gutem fetten Boden wachsenden, oder wie gewöhnlich stark beschnittenen Weinstöcken besteht, um so größer ist der Erfolg.

Gleich wichtige Vortheile auf Vergrößerung der Vegetationskraft hatte auch der Gyps, wann er auf Hülsenfrüchte, oder auf Gartengewächse, als: Spargel, Rüben, Kraut, Rohl u. a. oben über die Mitte des sich im dichten Busche befindlichen Blätterkopfes, so lange derselbe noch klein war, gestreut, oder nur mit den Fingern in einen kleinen Haufen gelegt wurde.

Der Gyps soll roh, ungebrannt, von allen fremden Erdtheilen rein, und zu sehr feinem Pulver gestampft seyn. Das Bestreuen jener zarten saftigen Pflanzentriebe muß sorgfältig und nur sehr dünn an einem heitern, windstillen Abende geschehen, damit der Gyps vom Winde nicht verwehet werden, sondern sich an der Oberfläche der Blätter setzen und darauf durch den Thau befestigen kann. Der Gyps-Staub wird in einen kleinen Sak aus grober Leinwand gegeben, durch dessen Erschütterung mit der Hand die herausfallenden kleinsten Theile die Pflanze oben leicht bedeken.

Der Gyps ist ein erdiges, aus Schwefelsäure

und Kalk bestehendes, im Wasser nur schwer auflösliches, geschmackloses Mittelsalz, das als Reizmittel zur Beförderung eines kräftigeren Wachsthumes, durch vergrößerte Aufnahme der Nahrung, auf die Pflanzen, vorzüglich deren saftige und fette Blätter und Stengel, wirkt, wozu er von denselben eingesogen und zersezt wird.

Die guten Wirkungen des Gypses äußern sich nur auf fruchtbaren, feuchten, beschatteten oder behauten Gründen; daher das Bestreuen magerer trokener Gewächse in offenen, windigen, dürrer oder unfruchtbaren Gegenden weniger wirkt, oder gar schädlich ist, weil der Gyps keine Pflanzennahrung gibt, sondern vielmehr den bestehenden Humus durch dessen schnellere Zersezung aus der Erde entziehet, folglich keine Reproduktion dort bewirken könnte, wo hiezu weder von der Erde, noch von der Atmosphäre Nahrung abgegeben, oder wo dieselbe von den schwachen Pflanzen nicht benützt werden kann. Dieses ist aber bei den tief eingewurzelten, beschnittenen Weinstöcken nicht der Fall, deren saftige Triebe durch den Gyps zur Vergrößerung des Wachsthumes und der Fruchtbarkeit kräftig belebt werden. Nur diese Triebe, nicht die Erde, werden bestreut, und für ein Viertel Weingarten ist oft ein halber Zentner Gyps hinreichend, der nur alle drei Jahre einmal angewendet wird.

Anstatt des Gypses dienet auch als Reizmittel, und zur Verhinderung der schädlichen Einwirkungen des Reises, der Kälte, Nässe und des Ungeziefers, wenn die Triebe des Weinstokes auf jene Art mit feiner, trokener, frischer Heerdasche, oder mit gebrannter und zu feinem Pulver oder Staub zerstoßener roher Thon- oder Kalkerde, durch Bestreuung bedekt werden, denn dieses hindert auch die Bildung

Den Obstgarten durchschneidend, führen wir zu dem Vorbestimmten Geheer zurück, und gehen über die Bogengrube in den Park. Hier stellt sich sogleich die schöne Statue einer Vestalin dar. Die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten in dem Parke sind: Die Babelinsel, das Enten- und Rubenhauschen, das Brasillaver- und Tiberianer-Flegelhäus, der Dreieck-Teich, der Schildkröten-Teich, der sogenannte Rubesiz, die Wendeltreppe, das Ex voto, das herrliche Monument des Kaisers Alexander I auf einem Postamente, dessen 1te Platte die Inschrift führt:

„Der Zufall selber des Engels  
belohnt nicht ganz einen König,  
der Gott sein Herz geweiht.“ —

Rapstod.

die 2te im Stane des Dichters also fortfährt:

„Und gute Thaten in vollen Saa-  
ren um sich verbreitete, bis sein  
Geist in der Wasserbilligkeit sich schwang.“

M. v. Sped.

des Thaues und dessen Gefrier unmittelbar auf der Pflanze.

Es wäre zu wünschen, daß durch Anwendung jener Mittel das gewohnte, schädliche oder überflüssige Düngen der Weingärten mit Mist verdrängt würde, welches auf die Dauer, Fruchtbarkeit, Gesundheit der Weinstöcke, und auf die Güte des Weines nachtheilig wirkt, die Einwirkungen des Reises, der Kälte und Nässe begünstigt, und eine Verschwendung des Düngers ist, der an anderen Orten nützlich gebraucht werden könnte. Jene Reiz- und Düngungsmittel der Blätterkrone befördern auf dieselbe die atmosphärischen Einwirkungen und die vergrößerte Aufnahme des Luftdüngers, und sie leisten so dadurch oft vorzüglichere Dienste, als eine Düngung der meistens nur Feuchtigkeit und lockere Erde bedürftigen Wurzeln, wobei die Mischung mit verschiedenartiger Erde viel besseren und dauerhafteren Erfolg als der Mist gewährt.

Korneuburg. Dr. Jos. W. Fischer.

### Schuzmittel für Bäume gegen Beschädigungen durch Wild, Schafe 2c.

Durch einen guten Freund, welcher die Frauendorfer Gartenzeitung mithält, erhielt ich selbstige zu lesen, und fand im zweiten Stücke des zweiten Jahrganges die allgemeine Klage über Beschädigung der Obst-Plantagen und Anpflanzungen durch Wild, Schafe u. dgl. m. Da ich nun im Besitze eines sehr guten und erprobten Mittels bin, welches ich auch selbst sehr oft mit gutem Erfolge angewendet habe, so wünschte ich doch auch, daß ich mein kleines Scherlein zu der so verehrten und achtungswerthen Gesellschaft mit beitragen könnte, um vielleicht Manchen einen guten Dienst damit zu lei-

sten; denn ich kann mir nichts Aergersliches denken, als wenn ich junge Bäume im Frühjahr so schändlich zugerichtet sehe; aber durch dieses Mittel kann ich den Baum, ohne zu verbinden, ruhig stehen lassen, und habe die Probe gemacht, daß meine Bäume drei Jahre lang unangefressen und unbeschädigt geblieben sind. Will man aber ganz gewiß gehen, so kann man alle zwei Jahre den Anstrich der Bäume wiederholen, und man wird den Erfolg sehen.

Dieses Mittel besteht aus folgenden Bestandtheilen:

- 8 Loth Assa foedita.
- 4 — Jungfernschwefel.
- 2 — Tannenharz.
- 4 — Aloe.
- 20 Stück oder Knollen Knoblauch, 4 Handvoll grünen Wermuth.

Die ersten Spezies werden in 4 Kannen oder preußisch Maß Wagenschmiere (diese Wagenschmiere kann man in jeder Bechhütte bekommen, es ist der Abgang von Bech und Theer) auf Kohlen gekocht; den Knoblauch und Wermuth muß man sehr fein wiegen oder quetschen. Haben sich nun die vorhergehenden Spezies gehörig aufgelöst, so thut man den Knoblauch und Wermuth hinein, rührt es wohl durch einander und bindet den Topf fest zu, so ist diese Salbe fertig. Der August ist die beste Zeit, dieses zuzubereiten, und im November werden die Bäume ganz dünn mittelst eines Pinsels angestrichen. Sollte die Salbe zu dick seyn, so kann man selbe durch Wagenschmiere verdünnen, besser ist es aber, wenn man sich sogleich so im Kochen einrichtet, daß es dünne verfertigt wird, weil die Salbe dadurch besser ist.

Zugleich ist dieser Anstrich für die Insekten, welche sich in die Haut zu verbergen suchen, sehr

und in dessen ster. Platte die Worte eingegraben sind:

„Wilia 1807.“

Ce jour est le plus beau de ma vie!

ALEXANDRE.

Dann das Labyrinth, die St. Georgen-Säule, die Walds-Kapelle, die Reitbahn, die Birkenkaukel, die Etzies-bel, wo durch das Dach einer Strohhütte eine wäch- tige Eiche grünend emporsteht, beschränkt den äußern Gang um die Hütte, so wie den kleinen Kochherd von Mauersteinen, und hat die Inschrift:

Au diesem Hain, vom Erlenbach durchtaugt,  
Ein Gärtchen nur vor einer kleinen Hütte,  
Mit schlanken Pappeln materlich umpflanzt:  
Ist Alles, was ich vom Geschick erbittet!

Matthiesson.

Ferner der Wasserfall, der Grabhügel „ein Rahe-Platz für alle Müden,“ der Tempel der Freundschaft mit Amor und Psyche, das Fliederhäuschen, welches vor einigen Jahren — durch Muthwillen oder Bosheit angezündet — in Feuer aufging. Eine nahe dabei

gut; denn selbige weichen sogleich zurück, wo ein Baum damit bestrichen ist. — Sie werden meine gute Absicht nicht verkennen, welche ich dabei hege; ich war zwar willens, dieses Mittel nicht an den Tag zu legen; — da ich aber das gute Unternehmen der Gartenbau-Gesellschaft wahrgenommen, und sich ein Jeder fast der guten Sache unterzieht, so habe ich nicht ermangeln wollen, ein Gleiches zu thun.

Poplth.

J. Grahl.

### Erdäpfel-Syrup. Zubereitung desselben.

Auf 10 Theile Erdäpfel Stärke werden 10 Theile Wasser genommen. Die eine Hälfte des Wassers versetzt man mit 2 Theilen Schwefelsäure, in der andern Hälfte wird die Stärke kalt zerrieben, dann das schwefelsaure Wasser zum Sieden gebracht und die Stärkemilch portionenweise und nach und nach unter stetem Umrühren hinzugesetzt. Anfangs wird die Mischung dick und kleisterartig, nach einigem Kochen hingegen nimmt sie eine ganz dünnflüssige Beschaffenheit an. Sie wird nun 8 bis 10 Stunden lang in starkem Kochen erhalten, während dem sich die Stärke ganz bis auf einigen Rückstand in Zucker verwandelt. Während des Kochens setzt man so viel heißes Wasser hinzu, als nöthig ist, das Ganze in der nöthigen Dünnflüssigkeit zu erhalten. In den ersteren Stunden muß fleißig gerührt werden, um das Anbrennen zu verhüten. Hierauf setzt man der Flüssigkeit so lange gepulverten kohlen-sauren Kalk oder Kreide hinzu, bis die Neutralisierung der Säure erfolgt ist; filtrirt hierauf dieselbe durch Flanell, läßt sie dann noch etwa 24 Stunden stehen, um das völlige Absetzen des Gypses zu bewirken, und dampft die klare Flüssigkeit dann zur

Syrupsdike ab. Dieser Syrup, von einem angenehmen und süßen Geschmakte, gerinnt nach einiger Zeit in eine feste Masse, oder wenn er weniger concentrirt war, so setzen sich, wie aus dem Traubensyrup, körnige krystallinische Klumpen daraus ab.

Wird dieser weiche Zucker noch vor seinem Austrocknen durch Leinwand gepreßt, so sondern sich die schleimigen Theile davon ab, und es bleibt ein weißer Zucker zurück, welcher trocken ein feines glänzendes Gefüge zeigt, aber leicht zerreiblich ist. Er verflüßt bei gleichem Gewichte etwa um die Hälfte weniger, als feiner Rohrzucker; 10 Pfund Stärke liefern 10 Pfund dicken Syrup, oder etwa 9 Pfund geronnenen, nicht abgepreßten Zucker, der noch Schleim und etwas Stärke enthält.

Je mehr man Schwefelsäure anwendet, desto kürzere Zeit zum Kochen ist nöthig, um die Zuckerbildung zu beendigen; desgleichen, wenn man keine überflüssige Menge Wasser anwendet. Je reiner die Stärke ist, desto besser gelingt der Prozeß.

Zur Verfertigung der Erdäpfel-Stärke erfand Gefertigter im Monate September 1829 eine eigens dazu geschickte Erdäpfelzerreibmaschine, deren Kostenbetrag sich auf 2 fl. 30 kr. C. M. beläuft, und deren originelle Abbildung nebst Maßstab demnächst folgen wird. — Auch kann obig bemerkte Zerreibmaschine in der vom Gefertigten aufgestellten Wirthschaftsgeräthsammlung von Jedermann in Augenschein genommen werden.

Bauschowitz, Dorauer Herrschaft, Leitmeritzer Kreises in Böhmen.

Josef Alois Benesch,  
Mitglied der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

stehende Ecke, welche durch den erwähnten Brand einen Theil ihrer Zweige verlor, bietet dem Spaziergänger einen Ruheplatz an mit der Inschrift, — (die sich auf einen darunter befindlichen, mit einer großen Eisenplatte bedeckten Grabhügel bezieht):

„Blicke zurück in die Vergangenheit,  
betrachte die Gegenwart — nach  
der Zukunft forsche nicht; denn  
sie wird ewig wandeln!“

Hermann.

Sudem sind noch sehenswerth: der in Mitte eines klueckischen Ringspieles stehende Chinese, der Dianen-Teich, der Dianen-Tempel, der Ehren-Tempel, der Säulenhellige Dunkel, das Wittwastöckel, Wiraute (ein in Form eines Dreiekes auf drei großen Eichen erbauter Wetterschirm), die Radhel'pelerin, der verdeckte Laubengengang, das Strohhüttchen, mit dem Monumente, auf welchem eine Sphäre ruht.

Dies Denkmal ist

Dem Andenken zweier geliebten Mütter

## Von den Spargel-Erbfen.

Verschiedene Gartenbücher lehren, daß die Spargelerbsen (*Lotus tetragonolobus* L.) als Küchengewächse nicht werth wären, gepflanzt zu werden, und die Schriftsteller können vielleicht Recht haben, wenn man ihre Schoten, welche sehr bald hart werden, nicht zu rechter Zeit verspeiset. Wenn sie aber gehdrig gebraucht werden, so wird jeder Liebhaber der Natur und der Gemüse diesem Gewächse wegen seiner hochrothen ins Schwärzliche spielenden Blüten und wegen des Artischofen ähnlichen Geschmacks seiner Schoten mit Vergnügen einen Platz in seinem Garten einräumen.

Man säet sie, wie Erbsen, auf ein 3 Fuß breites Beet, in 3 Reihen, nicht zu dicht, nach Beschaffenheit der Witterung im Monate März oder April.

Wenn sie etwas erwachsen sind, steckt man zur Unterstützung Stöcke dabei, bindet sie auch wohl daran, weil sie sonst umfallen und von Nässe leiden.

Nach etwa 8 Wochen kann man zum Küchengebrauche davon abspülen; man muß aber nur die zarten Schoten, in welchen der Kern oder Same noch nicht zu fühlen ist, und welche sich noch beugen lassen, einsammeln. Man läßt die vier Fiedern rund herum abschneiden, die Schoten mit Salz abkochen und bringt sie wie Artischofen mit einer säuerlichen Brühe zu Tische, und ein Liebhaber der Artischofen wird diese Speise sehr angenehm finden, und die Spargel-Erbfen mit Artischofen gern vertauschen.

Wenn man die Schoten etwas zu lange sitzen läßt, werden sie inwendig hart und sind nicht mehr zu gebrauchen: die Früchte oder die Kerne aber sind zum Küchengebrauche gar nichts nütze, weil sie, wenn

sie reif sind, gar nicht mürbe werden, wenn sie noch jung und zart sind, wenig anbringen, auch überhaupt keinen guten Geschmack haben.

Die reifen Kerne oder Erbsen haben das Besondere, daß sie aus zwei Theilen eines gallertartigen Wesens, und einem Theile einer grünen Substanz, welche auch den Keim enthält, bestehen, wie sich dieses nach einem zweitägigen Einweichen offenbaret.

Vielleicht hat dieser Gallert einen bisher noch unbekanntem Nutzen für Gewerbe und Künste; vielleicht auch gar für die Apothek.

Sollten also nicht die Spargel-Erbfen wegen dieses schleimigen Wesens, das sich auch in den esbaren Schoten entdecken lassen wird, eine recht gesunde Speise auch sogar für Kranke und Schwache sey?

Außerdem sind sie noch sehr fruchtbar, und tragen reichlich, daß sie also auch deshalb eine Stelle verdienen. Ohne Zweifel sind sie auch zum Viehfutter für Hühner, Tauben und Schweine zu gebrauchen.

Sie nehmen mit allerlei Boden, auch dem maagersten, vorlieb, nur lieben sie einen offenen Ort, wo sie vor der Sonne beschienen werden.

## Rohen Quittensaft zu bereiten.

Aus guten, zeitigen Quitten presse man den Saft aus, setze ihn in einem glasirten Topfe zum Feuer und schäume während des Siedens den Schaum fleißig ab. Ist der Saft zur Hälfte eingekochet, so hält er sich lange, und ist, mit Zucker versetzt, ein sehr gesundes, durstlöschendes Mittel.

gemeldet, und hat auf der Rückseite noch folgende Inschrift:

„Eure Liebe zu uns ging mit Euch ins Grab; nur unsere Wehmuth nicht; sie bleibt, bis auch wir im Schoos der Erde ruhen.“

Aus dem Parke gelangen wir endlich über die große Esterbrücke wieder zu dem Herrenhofe. Hier nehmen wir vor Allem das prächtige Wirtschaftsgebäude in Augenschein, mit den verschiedenen Abtheilungen, der Brauerei, Branntweinbrennerei, die Kubställe, in welchen wir einen herrlichen Blindviehstamm aus dem Can-

ton Bern erblicken, die Schäferei mit lauter Electoral-Schafen und Romerz-Marsch-Schafen, die Libetaner, Ziegenzucht etc.

Der Raum gestattet uns nicht, noch mehr von den prächtigen Anlagen Lützenschenas anzuführen; allein unsere geehrten Leser werden aus dieser gedrängten Darstellung schon im Stande seyn, sich im Geiste ein Bild von diesen romantischen Siedlungen zu entwerfen, welches Bild ihnen genaueres Werk, wenn sie es lesen, noch weit schöner ausmalen wird.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(*Rosa pimpinella* in Slavonien, deren Blätter ein treffliches Surrogat des Holländer-Thees.) Herr Dr. Benedikt von Horváth, gegenwärtig in Agram ausübender Arzt, machte mich vorläufig mit dieser Pflanze, welche er bei seinen frühern botanischen Wanderungen in dem pflanzenreichen Slavonien kennen lernte, und mit ihrem dienlichen Gebrauche bekannt. Nur in den Gegenden an dem Flusse Illova, welcher Slavonien von Croatien scheidet, fand er diese Pflanze, und zwar nur in den Bergarten-Gründen und um dieselben; nicht in der platten Ebene, nicht im Hochgebirge, nicht in Wäldern traf er sie an. Er fand sie nicht in einzelnen, zerstreut stehenden Exemplaren, sondern, wo sie angetroffen wird, in größerer Menge beisammen. Ein strauchartiges Gewächs, das nur höchstens 1 Schuh hoch wächst, mit einem geraden, faserigen, beinahe holzartigen, hohlen Stengel, oder Stämmchen, von der Dite eines gemelnen dünnen Federkiesels, hohl, mit vielen Aesten und Zweigen, buschigt voll Blätter; dazwischen mit kleinen spitzigen Stacheln, gleichwie Dörner bei den Rosenstöcken. Das Blatt ist oval, mit zackigem Rande. Die Blüte, welche erst im August zum Vorschein kommt, ist ein einziges, einfaches, dunkelrothes Blümchen ganz oben an der Spitze des geraden Stämmchens, in der Mitte gelblich.

Die Blätter dieser Pflanze, welche nicht zu den Official-Pflanzen gehört, geben einen vortrefflichen Thee, der dem Geschmack des rechten Holländer Thees täuschend ähnlich ist. Die Blätter können zu jeder Zeit, ohne die Blüte abzuwarten, abgenommen werden, müssen aber getrocknet werden, weil sie nur im getrockneten Zustande zum Theegebrauch dienlich sind, und können so, wie immer, lange aufbewahrt werden. Herr Dr. von Horváth hat sich eine Partie dieser Blätter gesammelt, und zu seinem Gebrauche hieher gebracht. Da lernte ich diesen Thee kennen, trank ihn im Wasser, und mit Milch, gleich schmackhaft und wohl behaglich; zum Punsch ist er vortrefflich, auch bloß als Wasserthee, mit einigen Tropfen von Rum Zugabe, sehr angenehm und stärkend.

Durch Hrn. Drs. von Horváth Veranstaltung und meine Mitbemühung wollen wir nächstens ein ganz frisches Exemplar von dieser Pflanze, und dann wieder im Monate August eines mit der Blüte an den Herrn Vorstand der praktischen Gartenbau-Gesellschaft nach Frauendorf einsenden, da wir wünschen, daß über diesen zwar kleinen scheinenden Gegenstand, der uns aber doch ein Interesse abgewinnt, durch Vergleichung, Erörterung und mehrere Kenntniß einige Resultate aufgedellet werden möchten, als: a) eine wahre und vollständige Diagnose von dieser Pflanze; b) ob selbe in Deutschlands Gegenden, oder in andern Provinzen der österreichischen

Monarchie etwa (schon bekannt und vorhanden sey? c) ob ihre Verpflanzung und Vermehrung in andere Gegenden thunlich und dienlich sey? d) ob es der Mühe werth sey, die Bewohner jener slavonischen Gegenden, wo diese Pflanze wächst, anzuregen, daß sie die Blätter derselben in Quantität sammeln, und zum Verkauf-Abfaz anwenden möchten? Ja dieser Absicht sende ich dem Herrn Vorstande etwas weniges von dem noch ganz kleinen Vorrathe dieser Blätter auf einige Schalen Thee zur gefälligen Probe.

Agram im Monate Juni 1830.

Michael v. Kunitsch.

Prof. und Mitglied der praktischen  
Gartenbau-Gesellschaft  
in Bayern.

### Der Blumenstrauch.

Als der Monarch von seinem Gärtner Blumen verlangte.

Erhab'ner Herrscher, großer Herr!  
Ich habe keine Blumen mehr.  
Denn die Granaten sind verloren,  
Und keine Lorbeer sind erfroren.  
Die Immortell sind dir geraubt,  
Die Palmen hat der Feind entlaubt,  
Die Kaiserkrone will verdorren,  
Verwelkt sind alle Rittersporen.  
Die Königs-Kerz, das Löwenmaul  
Sind längst schon in der Wurzel faul.  
Die Narziß-Blume, Eisenhut,  
Zerstörte längst des Nordens Wuth.  
Den Reuschbaum hat dein Heer vernichtet,  
Die Mäuz der Feind sich aufgeschicktet.  
Die Siegmurz will nicht mehr aufkommen,  
Die Sternblum' hat ganz abgenommen.  
Das Kreuzkraut und der Trauerflor,  
Die richten sich jetzt hoch empor,  
Und Wunderblumen gibts nicht mehr,  
Nur Tollkraut wuchert noch umher.  
Das Zwanzelkraut hab ich frisch begossen,  
Die Todtenblume bringet Sprossen,  
Die Eppress, das Medusen-Haupt  
Und Aischenpflanz', sind frisch bekaut.  
Der Kreuzdorn treibt noch traure'ge Blüten:  
Drum kann ich dir nichts anders bieten!

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 33.

10. August 1830.

**Inhalt:** Beleuchtung des in der allgemeinen deutschen Gartenzeitung Jahrgang 1829 No. 33 pag. 304 angeführten Aufsatzes: „Gartenleiden.“ — Die Käseinfassung der Beete lange und schön zu erhalten.

## Beleuchtung der in der allgem. deutsch. Gartenzeitung, Jahrg. 1829, Seite 304 unter der Ueberschrift:

„Gartenleiden durch Herrn Melnhold aus Frankenthal gegen Herrn Handelsgärtner und Eigenthümer, Gottlob Friedrich Seidel in Dresden in vieler Hinsicht überlebenen, lieblosen und ungegründeten Beschuldigung und Entwürdigung seines Credités.“

Der Unterzeichnete, der seit dem Jahre 1822 mehr oder weniger, nach Befinden der Verhältnisse, seine Mußestunden im Gartenwesen zu bethätigen suchte, bemühte sich seit dieser Zeit, von verschiedenen Handelsgärtnern sich allerlei Samen und Pflanzen käuflich anzuschaffen, um dadurch seiner Lieblings-Besorgung eine angenehme Beschäftigung zuzuführen.

Durch die werthe Gartenzeitung, die ich im Jahre 1825 zum ersten Male sah und sogleich von ihr angenehm gereizt, mir anschaffte, genoß ich einen Theils das Glück einer allgemeinen bis jetzt noch nicht anderwärts gelesenen Belehrung im Gartenfache, theils die Freude, in selbiger mehrere sich empfehlende Handelsgärtner kennen zu lernen, unter denen auch Herr Gottlob Friedrich Seidel, als Handelsgärtner und Eigenthümer, mich durch seine vielen schönen und verschiedenen Sämereien

und Pflanzen, besonders mit dem Wunsche beseelte, von demselben Samen und Pflanzen käuflich zu beziehen. Es war im Herbst 1826, als ich vom Hrn. Seidel aus Dresden mir Sämereien kommen ließ, die sich sämmtlich durch ein vollkommenes Aussehen und ausgewachsene Gestalt und nach deren Ausfaat durch ein freudiges Wachsen auszeichneten, ob sie gleich ins Freie und in mittelmäßigen Gartenboden gesät worden, indem ich damals keine Mist- oder Treibbeete besaß.

Die Pflanzen, welche ich vom obigen bezog, waren frisch und gesund, und boten zu einer mehrfachen Vermehrung auf die eine oder andere passende Art und Weise gute Gelegenheit dar; auch käufte ich sie durch ein freudiges Fortwachsen, ob ich gleich dieselben nur in gewöhnliche Gartenerde pflanzen konnte, nicht im Geringsten meine Hoffnung, die ich bei ihrem freudigen Aussehen zuvor hegte. Von einem Jasmino officinali z. B., den ich im Herbst 1829 vom Hrn. Seidel aus Dresden bezog, und der während dem Winter in den kältesten Ort der Wohnstube, später in eine Stubenkammer, dann vor das Fenster gestellt wurde, kann ich heuer wenigstens 25 Pflanzen durch Schnittlinge gewinnen, eine Lonicera japonica, mit vorigem gleiche Behandlung genießend, zeigt jetzt ein üppiges

## Nachrichten aus Frauendorf.

Freundes Rath  
zum nahenden Glashausbaue in Frauendorf.  
Folgendes, an den Vorstand eingegangene Privat-Schreiben dürfte auch für Manchen unserer geehrtesten Leser Interesse haben:

M...b...a, den 24. Juli 1830.

Hochverehrter Herr Vorstand!

Wenn ich Sie heute, bei Ihren ohnehin so vielen Geschäften, mit meiner Zuschrift und einem Antrage

belästige, so geschieht dieß in der wahren Uebergzeugung, daß Ihnen dieselben von Nutzen seyn könnten, und daß Sie als einer unserer wenigen weifen Männer auch die Meinung und Erfahrung des unbedeutendsten Menschen nicht zurückweisen, vielmehr, wie die Biene auch aus Grassblumen und Thau den Honig zu saugen gewohnt sind.

Wie ich Ihnen schon einmal meldete, so lege ich

Wachsthum; einige Pflanzen von *Asclepias syriaca*, die ich vor 3 Jahren von eben demselben bezog, hat heurigen Winter im Freien unbedeckt, in gewöhnlichem Grabelande gut überstanden und schlägt anjezt zahlreich aus.

Demgemäß nun erlaube ich mir aus freiem Antriebe, über Samen und Samenhandel, so wie über die in der Gartenzeitung 1829. No. 38. von Hrn. Meinhold aus Frankenthal durch einen Aufsatz mit der Ueberschrift: Gartenleiden ausgesprochene Gleichstellung Hrn. Seidels mit Betrügnern und Hausirern mit Sämereien und der hierbeibeabsichtigten Entwürdigung des Herrn Seidel bis jezt gewordenen Credits im Allgemeinen, sonach über Samen-Anzucht, ferner über eine billige Art und Weise, sich aus Süd-Europa und den Tropenländern von allerlei Schdnem der Pflanzenwelt Samen und Pflanzen zu erhalten, einige Worte, und zwar, was Hrn. Seidel anbetrifft, zur gerechten Vertheidigung seines zeither genossenen Credits im Allgemeinen, so wie endlich zum Schluß über einige andere Handelsgärtner ein billiges und gerechtes empfehlendes Lob auszusprechen.

Zu einem sehr schdnen, aufheiternden und intereffanten Bethätigen unserer Lebenszeit zählt man mit vollem Rechte die angenehmen Beschäftigungen im Gartenwesen; denn aus jenem unendlichen, unversiegbaren und unerforschlichen Schaze und Füll-Horne des Ewigen, aus dem Pflanzenreiche, erwelt so manches Schöne und Prachtvolle die Liebe und Zuneigung des für Schdnem und Gutes Sinn und Gefühl habenden Erdenpilgers.

Dies nun schon einem jeden Menschen, als Bewohner der Erde, einen Theils der Landwirthschaft, andern Theils dem Gartenwesen, mit Obliegenheiten und Pflichten anzugehören, also dieser beiden Erwerbs-

Zweige im menschlichen Leben Benutzer und Beförderer zu seyn, überall auf dieser Erde zu seinem und der Nebenmenschen Erwerbe freigelassen ist, so ist dieß jedoch nur bei den wenigsten derselben der Fall und möglich, weßhalb uns auch in dieser Hinsicht die Gärtner mehr oder weniger an die Hand gehen.

Wer sollte dieß aber auch mit mehr Liebe, mit mehr Thätigkeit und Aufopferung so mancher Ruhestunden ins Werk stellen, als es die Gärtner thun, die zu jeder Zeit im Jahre, früh und spät, wenn der Landmann schon oder noch im Bette ruhet, für die Pflege der Pflanzen unermüdet sorgen?

Tragen diese nicht mit uns, die wir nach Gottes weisem Rathe und Willen das Land bebauen, gleicher Maßen des Tages Last und Hitze, und säen sie nicht gleichfalls ihren Samen in der zweifelhaften Hoffnung, daß Regen oder Sonne, Kälte oder Dürre, wenig oder gar nichts, werde aufkommen lassen? —

Billig wage ich, die Leser der allegm. deutschen Gartenzeitung zu fragen, ist nicht jene Arbeit, von Pflanzen allerlei Arten Samen zu erziehen, einemüßjame und viele Vorsicht und Geduld erfordernds Beschäftigung?

Lieblos und das allgemeine Zutrauen der Nebenmenschen entwürdigend sind jedenfalls Herrn Meinholds Beschuldigungen, wenn er Herrn Seidel mit einem Herumzieher, Hausirer und mit einem Betrüger durch Sämereien vergleicht; es ist ja diese Gleichstellung mit Samenuträgern, und wenn gleich auch mit braven und reelen Leuten (deren es zwar wenige, aber überall immer noch einige gibt) Herrn Seidels, hier gar nicht einmal anzuwenden, indem

vor 4 Jahren einen Garten von circa 4 Morgen an, und erbaute darin ein Glashaus, das mit den Heilzimmern 104 Saubs lang ist. — Vielleicht sind Ihnen meine Erfahrungen hierin im Augenblicke, wo Sie ähnliche Einrichtungen treffen, nützlich; und ich bin bereit, auch Risse davon einzuschicken.

Noch mehr: Ein Geschäftsfahrte mich in den ersten Tagen des verfloßnen Mai's nach Adlo. Die Leichtgigkeit, mit der man jezt auf Dampfbooten reiset, wunderte mich auf, elica Kleinen Seiten sprang zu

machen, und so kam ich in 27 Stunden von Rotterdam nach London. — Sie dürfen glauben, daß, wenn ich auch nicht alle großen Garten-Institute von Kew, Hammer-smith u. a., von Loddigges, Lee, Chandler, Colvill, Mooret, Young, Davey, Denni etc. in der kurzen Zeit von 3 Wochen besuchen konnte, ich doch manches Schöne und Interessante gesehen habe. — Vorzüglich zogen mich ihre Glazichtaugen und Heilmisoden an. Bei dem enormen Absaze, den sie Alle haben, ist Vermehrung, und zwar schnelle Vermehrung, ihr Hauptaugenmerk, daher man fast nichts, als mit Glas gedette

1. Herr Seidel als Samenhändler keine Reisen also auch keinen Herumträger und Hausfirer mit Sämereien macht, und
2. derselbe in Dresden eine bleibende Stätte hat, ansäßig ist, daselbst ein Haus und einen Pflanzen-Garten eigenthümlich besitzt. Also

### Ad 1.

Es ist allerdings aus der fraglichen Annonce des Herrn Meinhold aus Frankenthal eine Gleichstellung Herrn Seidels aus Dresden mit Hausfirern mit Sämereien und mit einem Betrüger hierin deutlich hervorzuleiten; allein wie wenig ist dieser Vergleich anwendbar, da doch Herr Seidel keine Reisen mit Sämereien, um sie zu verkaufen macht, oder gar dieselbe in ein Ränzchen packt und auf dem Buckel in Deutschland zum Verkaufe herumträgt. Dieß Anführen im Eingange dieses Aufsazes ist allerdings für Hrn. Seidel eine sehr grobe Beleidigung; denn in dem Falle, wenn Herr Meinhold diese beabsichtigte Beleidigung nicht hätte wollen aussprechen, so dürfte in diesem Aufsaze von jenen Hausfirern nicht die geringste Rede und Anführung sich vorfinden.

Wäre es wirklich der Fall gewesen, daß jener Lebkojen-Samen unreif und von einfachen Sorten gewesen wäre, was bei einem so großen Geschäfte, als Herr Seidel führet, durch fremde Leute, die oft ganz unachtsam sind, und die er bei dringender anderer Beschäftigung hlermit öfters bethätigen muß, oft geschehen kann, so ist dieß vielleicht bei andern Samenzüchtern gewiß öfters auch der Fall, da doch Herr Seidel Frankreich und England bereiset hat und durch sein Werk: den exotischen Gärtner, der Welt gezeigt hat, daß ihm die englische Kultur der Pflanzen als eine vorzügliche in

Europa ganz bekannt sey, er also doch wohl auch noch guten Lebkojen-Samen von allen Sorten zu ziehen im Stande sey? —

Doch dem sey, wie ihm wolle, die Samen-Zucht und der Samenhandel ist das undankbarste Geschäft (ich erlaube mir, die verehrlichen Leser dieserhalb an den trefflich ausgesprochenen Aufsaz, den uns ein Gartenfreund in der Gartenzeitung Jahrg. 1829 Nro. 10 pag. 75 lieferte, hinzuweisen, denn der Eine will Loh-, der Andere Gauseln-, der Dritte Pfund- und der Vierte gar Mezenweise von Sämereien haben, und zwar um ein geringes Entgelt, und welcher Spektakel, wenn nicht jedes Kdruchen aufgehet, oder vielleicht die Hälfte bloß aufgehet, und wenn gar kein Pflänzchen sich zeigt, o! welcher Tumult, welches Geschrei, welcher Aufrstand erregt sich im Hause und in der Umgegend, und zumal bei solchen Menschen, die das Mühsame und Gefährdende des Samenbaues wenig oder gar nicht bedenken. —

Warum sollte aber auch Herr Seidel sich nicht im Allgemeinen befeiffen, den guten Credit, den er seither hinsichtlich seiner Samen und Pflanzen genossen, auch noch jetzt und fernerhin zu bewahren, da er besonders in Dresden, einer Residenzstadt von 72000 Einwohnern, seither eine allgemeine Liebe und Achtung genossen, welche ihm sein unermüdeter Eifer und seine unverdroffene Thätigkeit, von allem Schönen der Pflanzenwelt etwas zu ziehen und zu pflegen, auch billig erwarb und sicherte?

Würden denn nicht die Nachteile, die daraus erwachsen, wenn Herr Seidel gleich jenen Hausfirern mit Sämereien, auch noch im Allgemeinen Betrug und Täuschung würde vorherrschen lassen, für ihn sehr groß seyn, zumal er durch seine vielen Reisen sich eine ausgedehnte briefliche Unterhaltung,

Rästen findet, die man freilich nur in einer von Hitzge freien und von der Meerestluft gemilderten Gegend anwenden kann. Retour ging ich nach Ostende, Brugge, Gent, Antwerpen, Mecheln, Brüssel, Löwen, Lüttich und Achen wieder nach Haus. —

Das imposanteste, kostbarste und zweckmäßigste ist jenes auf eine Anhöhe vor Brüssel erbaute Gewächshaus, so wie es im bon jardinier von 1828 abgebildet ist. Die Heizung mit Dampf aber in Blecklästen kommt wegen Vorrichtungen zu kostbar, und scheint mir gleichviel, ob warme Dünste oder Feuer so-

gleich direkte die Möhre oder alkalirenden Kästen erwärmen; vielmehr dauert es länger bis das Wasser in den Sad kommt, und alle die Feuerwärme geht zum Schlot vergebens hinaus.

Das Beste unter Allen — wer in die Tiefe hinunter kann — scheint mir die Heizung unterirdisch, wie im kaiserlichen Hofgarten zu Wien in der Halbes-Gasse, oder die Reispner'sche Wärmeleitung zu seyn; vorzüglich will die große Hitze des Ofens durch gleichförmige Vertheilung und Ausbreitung gemildert wird.

als auch durch die Bekanntmachung seiner Cataloge eine ausgebreitete Anspruchnahme zugeeignet hat, die im Ganzen nicht würde Statt finden, wenn sich nicht Herr Seidel durch Reelität und Promptheit da, wo es nur möglich, (denn in Allem gut zu handeln, ist nur Gottgeborenen möglich) im Allgemeinen auszeichnen würde?

Wir haben im Jahre 1829 der Gartzg. No. 18 pag. 140 den Aufsatz unser Landemannes, des Herrn Jugendlehrer Schneiders zu Niederbörzsch bei Freyberg ebenfalls gelesen, und können hierauf aus Erfahrung Folgendes entgegen: Ich bezog von Herrn Seidel aus Dresden 31 Sorten Sommer-Levkojen-Samen und 17 Sorten Winter-Levkojen-Samen. Hierzu richtete ich ein Beet eine gute Viertel-Elle hoch mit Pferdemit und durchge-reuterter Gartenerde in einem viereckigen offenen Kasten an, am Sonnabende vor Ostern, nach dem Essen, säete ich den dritten Theil der Sommer-Levkojen-Arten, konnte aber bei eintretendem Sturmwetter mit Graupeln, die wie eine Nuß stark fielen, die 31 Sorten nicht einsäen, und that dieß erst nach Ostern. Hievon sind anjezt von 19 Sorten Pflanzen erschienen, die Winter-Levkojen-Arten, die ich am 26. April d. J. säete, in ebendenselben Vierecke sind alle in zahlreichen muntern Pflänzchen bis auf 6 Sorten aufgegangen: wegen der seither noch nicht erschienenen Pflänzchen der übrigen 12 Sorten Sommer-Levkojen dürfte ich sehr schuld seyn, indem in diesem Beete sehr zahlreich Haber hervorwächst, auch die Zeit zu sehr vorgerückt war und ich allerdings den Samen bei heiterm Wetter in trockene, feine Erde in Glasbeete hätte säen, auch zuvor durch mineralische Wasser hätte aufquellen sollen!

Dieß wenige also zur Entgegnung des Schneiderschen Anführens: von 600 Levkojen gingen 8

Pflänzchen auf. Wegen des nur zur Hälfte aufsgangenen Samens von Radies, Krautkohl, Kohlrabi und gefülltem Korbrel verweise ich meinen lieben Landemann auf jenen trefflich und ganz gegründeten ausgearbeiteten Aufsatz, den uns die werthe Gartenzeitung im Jahre 1829 No. 10 pag. 75 lieferte.

Ich für meine Person selbst bitte hiemit die hochverehrte Redaktion dieses Blattes mir die Ehre zu vergönnen, ins Künftige über das Fortbestehen und Darstellen der Seidel'schen Levkojen-Pflanzen, so wie ferner über meine schlichten Erfahrungen, dahin einschlagende Aufsätze der Gartenzeitung einzuverleiben, wofür und sonst ich jederzeit ein unermüdeter Beförderer der Gartenzeitung seyn werde! —

Uebrigens zeigt der Aufsatz des Herrn Jugendlehrer Schneiders nicht jene allgemeine Entwürdigung, die man in dem Aufsätze des Herrn Meinhold einleuchtend bemerkt, ob er gleich zuvor diese seine Bemerkungen erst an den Absender des verlangten hätte richten sollen, und wenn dieß hätte dreimal geschehen sollen; denn der guten Dinge müssen jederzeit drei seyn: denn es spricht euer Herr und Meister: Vergebet, so wird man euch wieder vergeben; denn diesen ist das Himmelreich und — sammelt Kohlen auf dem Haupte eurer Feinde — wenn ja die Sache wirklich sich so verhielte, wie Herr Schneider angibt; es ist und bleibt jederzeit ein Kennzeichen von Rache, wenn der Empfänger einer Waare, wenn dieselbe seinen Wünschen ins künftige nicht entspricht, nicht sogleich dem Absender 1 bis 3 Mal Meldung gibt, sondern sogleich das Publikum darüber benachrichtiget: ich habe ja selbst genug Fälle erlebt, wo ich gegen meine Vorbezahlung zur gehörigen Zeit nichts, auch nicht einmal schriftliche Auskunft über diese

Hätte ich nicht das Unglück, das sich bei den vielen Neuenjahren das Wasser in meinen Glashaus Kanäle ansammelt, was es vom Anfange des Baues  $\frac{3}{4}$  Jahre lang nicht gethan hat, so fände ich doch keine Heilungs-Methode, wie die meiste, welche Kalkstein-Kanäle, den Boden gleich, mit  $2\frac{1}{2}$  Schuh langen und 18 Zoll breiten Eisenplatten hat, und wie ich die tägliche Probe überzogene, mit wenigem Holze in ungeheurer Schnelligkeit und gleichförmig die Wärme nach Willkühr im ganzen Hause

herstellt, ohne nur im Geringsten einen Platz wegzunehmen.

Vor einigen Jahren war ich auf den Eisen-Maschinen-Werken des Hrn. Grafen v. Salm in Reih und Blansco, wo ich die fast den Rauch verzehrende Heilung des Herrn Madula auffasste, und nach ganz eigener Idee die Züge des Heisofens, so wie des Canals anlegte, der Zug desselben war so vehement, daß selbst gleich beim ersten Anzünden der Holzest Schlußriegel anbrachen mußte. In der sten Minute frag die letzte

Nichtsenden erhielt, und dennoch habe ich mich nie so ekelhaft zu rächen gesucht, wie es durch Bekannmachung im Público nur geschehen kann, man erhält dadurch doch nichts, und wenn man mehrere Male den Absender um Entschädigung ersucht, so bin ich überzeugt, daß man mehr hiebei erlangen werde.

Jedoch zeigt der Auffaz des Herrn Schneiders, daß ihm die Absicht, sich zu rächen, weniger beizuhelfen, indem er Herrn Seidel hinsichtlich seines Geschäftes im Allgemeinen als einen Betrüger zu schildern sich nicht unterfangen, indem er unter andern in selbigem anführt: „Wenn ich mich nun über Vorstehendes öffentlich ausspreche, so geschieht es wahrlich nicht aus böser Meinung gegen zuletzt bemerkten Herren; auch wollte ich nicht andere abhalten, mit ihm Geschäfte zu machen.“ Diese Worte, sie leiten mich auf den Schluß hin, daß Herr Schneider, dem Sinne des Evangeliums gemäß: Richtet nicht, auf daß ihr nicht wieder gerichtet werdet, was um so mehr der Fall ist, wenn man dem Fehlenden selbst private keine Meldung seiner Fehler thut, sondern sogleich der Doffentlichkeit das gute Zutrauen, das dieser seither genossen, durch Schilderung eines im Allgemeinen betrügerischen Charakters, so wie es Herr Meinhold that, zur Entwürdigung Preis gibt — ganz zu denken, zu sprechen und zu handeln sich bemühe; warum sollten wir aber auch nicht unserm Vaterlande der braven Lehrer im Felde Gottes so viele zählen, wo vor nunmehr 300 Jahren das Licht der Reformation sich erhob und Sachsen zu einen ewigen Tempel der Erinnerung an die reinste Aufklärung in Religionsfachen, die nur seit Christo Statt fand, machte? —

Also zur Genüge hievon; es war nur Einem

Menschen auf dieser Erde von Gott vorbehalten, der ohne Fehler, Sünden, Leidenschaften, böse Gewohnheiten und Laster seyn sollte, der uns als ein Muster eines guten Menschen, so wie es Gott verlangte und noch verlangt, für immer zur Erinnerung bleiben sollte! —

## Ad 2.

Diweil nun Herr Seidel in Dresden wohnhaft, Haus- und Garten-Eigenthümer ist, so ist auch die Vergleichung Hrn. Meinholds mit Hausirern mit Samereien, hier ganz widersinnig und abgeschmackt; hier, wo Herr Seidel mit guter Bürgerschaft auftreten und handeln kann, wo er durch seine gewisse und bleibende Stätte bei Betrügereien im Allgemeinen sich bald den Ruin seines Crediten und Geschäftes zuziehen würde; was aber bei Samen-Hausirern nicht der Fall seyn kann, indem diese eben in Deutschland überall herumziehen, also auch Zeitens leben mit den Dertern, wohin sie ziehen, wechseln können und sich hiedurch der allgemeinen Aufmerksamkeit entziehen.

Und sollten wirklich einige Leser der Gartenzeitung in dem Wahne stehen, als fließe mir durch den jezigen Auffaz aus den Händen des Herrn Seidels aus Dresden einiges Interesse zu, so daß ich mich hier wirklich partheilich ausgesprochen hätte, also in dem Einen die Wahrheit verlezet, in dem Andern wieder den Betheiligten zu nahe getreten worden wäre, so werde ich ins Künftige das unpartheyische Zeugniß deren Bekannten und Freunde hier in Aufführung bringen, die alljährlich die schöne Freude genießen, die Seidel'schen Sommer- und Winter-Levkojen-Arten in kräftigen und schönblühenden Pflanzen durch eigenes Anschauen zu bewundern, was mir um so weniger zu Theil

Platte schon an, heiß zu werden, und in 15 Minuten war eine Abtheilung von 34' Länge, 23' Tiefe und 13' bis 19' Höhe auf die erwünschteste Art überwärmt. —

Um eine schöne Form dem ganzen Bau zu geben, bedeckte ich das Dach mit circa 3000 Quadratfuß Zink-Platten, was mir aber bei des Glasners Unwissenheit und Eile im Lötzen viele unangenehme Folgen verursachte; bis mir erst kürzlich einer meiner Maurer das ganze Dach mit einer anscheinend dauerhaften Kitt überzog.

Nun habe ich einen Ofen angebracht, und konnte den letzten Winter meine Räumle entbehren; wenn Sie demnach meine Eisenplatten benutzen könnten, so wollte ich Ihnen selbe um einen billigen Preis überlassen, was Ihnen um so beruhigender seyn könnte, als selbe schon ein Paar Jahre der Probe unterworfen waren.

Hauptsächlich aber ist mein Zweck, Sie von den Vortheilen meiner Ansichten und Einrichtungen über Glashäuser zu überzeugen, und selbe noch nunmehr viel-

werden kann, da ich 12 Meilen von Dresden entfernt wohne. —

Ist nun das Ganze im Jahrgange 1827 der Frauendorfer-Gartenzeitung verzeichnete Sortiment Sommer- und Winterlebköjen in muntern und vollkommenen Pflanzen bei Herrn Seidel in Dresden anzutreffen, warum sollte da auch nicht Samen hiervon (die nassen Jahre ausgenommen, wo die Samenzucht wenig gelingt) gezogen und dann feilgeboten werden können, und warum sollte Herr Seidel als erfahrener Gärtner dieß nicht erfüllen können? —

Dieß also, das Existiren gesunder Pflanzen von allen den Arten, die Herr Seidel anführt, ist Probe und Bürge für die Realität, womit Herr Seidel auch ins Künftige hierin Gartenfreunde auf das Beste und Prompteste bedienen wird, sollte auch wirklich Herr Seidel viele und wenn auch  $\frac{1}{2}$  der Samen- und Winter-Lebköjen-Sorten nicht in Pflanzen aufweisen können, sondern bloß, wie alle Handelsgärtner, in Samen wieder von andern en gros beziehen, so wird sich doch, (wozu ich hiermit öffentlich auffordere) ins Künftige Herr Seidel in Dresden bemühen, von allen diesen Arten Pflanzen auf alle nur ersinnbare und mögliche Art und Weise Pflanzen zu erziehen, um der Welt und dem braven Theile derselben zu zeigen, wie sehr es ihm als braven Manne angelegen sey, jene ihm öffentlich angethane Entwürdigung seines seither genossenen öffentlichen Credités gänzlich und für immer zu entkräften! —

Auch ich bezog von Herrn Seidel aus Dresden eine Prise mit Meerkohl-Samen und fand die Körner groß und ausgewachsen, jedoch mit einer harten Schale versehen; hiebei muß ich auf Herrn Kreitner zu Worms vorgeben, daß derselbe bloß

$\frac{1}{2}$  Pflanzen von 1 Loth solchen Samens, den er von Herrn Seidel bezogen, gewonnen habe, billig entgegen, daß dieser Same vermöge seiner harten Schale der Einweichung in mineralische Wässer nothwendig bedarf, und daß er ferner eine seinem Vaterlande angemessene Kultur verlangt, um gute Pflanzen zu liefern.

Daß Herr Kreitner das Loth derlei Samen bei Herrn Seidel mit 1 fl. 48 kr. bezahlen mußte, während Hr. Hünze in Gerbstädt diesen à Loth für 30 kr. anbietet, kömmt mir wahrhaftig nicht so bewundernswürdig vor, als Hr. Meinhold sich denkt; denn ich finde, daß das Ungleichseyn der Preise der Sämereien in Deutschland sehr vorherrscht; denn Sämereien oder Pflanzen, die man in Braunschweig oder Hamburg oder Nürnberg in einer gewissen Menge um 8 Groschen bekömmert, kosten in Frauendorf, oder in rauhern, kältern Gegenden vielleicht 1 Thaler, und so entgegengesetzt Sämereien, die man in obigen Städten mit 1 Thaler bezahlen muß, bekömmert man in Frauendorf in gleicher Quantität und Qualität für 3 Groschen. Der mehr oder weniger Anbau von Pflanzen in einer Gegend bestimmt auch in selbiger den höhern oder geringern Preis der Sämereien und Pflanzen.

Hier abermals zur Genüge: für die werthen Freunde des Pflanzenreiches bringe ich nun Folgendes in Vorschlag:

Ein Verein von mehreren Personen bestimmt sich zu dem edlen Zwecke, von allem Schönen und Seltenen des Pflanzenreiches, so uns Süd-Europa und die Tropenländer darbieten, in Samen und Pflanzen Etwas durch die Vorsorge eines Einzigen anzuschaffen, wozu nicht nur jedes Mitglied ein Gewisses alljährlich beiträgt, sondern auch das Publikum von der Anzahl der Mitglieder und den

fältigen Erfahrungen — auch in Praxi vollkommen glücklich ausgeführt zu sehen.

Nicht aleichgiltig konnte mir seyn, als ich neulich in Kensington den fruchtbaren — nun eigentlich botanischen Schriftsteller Louisa besuchte, der nun gerade vor einem Jahr bei mir im Garten war (wovon ich nichts wußte) und mir in seinem Tagebuche eine umständliche Beschreibung meiner Gärtnerei, vorzüglich aber über die Einfachheit, Raum und Zweckmäßigkeit des Glashauses wies.

Ich habe niemals meine Ansichten aufgedrungen, da ich aber auf meiner Reise abermals gesehen, daß, ungeachtet wir in manchen Lebens- und Geschäftszuständen noch um ein halbes Jahrhundert zurück sind, doch in der Einfachheit und Wohlfeilheit mancher Vor- und Einrichtungen nicht ganz zu verwerfen sind; so finde ich mich, so zu sagen, verpflichtet, Ihnen, da Sie eben im Begriffe stehen, ähnliche Anstalten zu bauen, meine wenigen Erfahrungen mitzutheilen.

Hätte ich beim Erglan meiner Blumen- und Gar-

erhaltenen Zusendungen benachrichtigt wird: ein Direktor dieses löblichen Entzwekes wäre Herr Fürst, das Organ aller öffentlichen Mittheilungen die allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Diesen Vorschlag, der durch die Menge der Mitglieder in Erfüllung gebracht werden könnte, und der gewiß von unsterblichen Folgen für die Welt seyn würde, lege ich anbei hiemit gelegentlich dem werthen Publika zur Ermägung vor, mit der Bitte, dieser halb zahlreiche Beherzigung Statt finden zu lassen! —

Nun wohlan, zum Schluß: die Empfehlung einiger mir aus Erfahrung bekannter Handesgärtner, und zwar:

in Altenburg Herr Kunze, hinsichtlich seiner vielen und zahlreichen Sämereien, von schönen und seltenen Pflanzen;

in Braunschweig, Herr Wrede, versorgt mit guten frischen Samen, prompt und schnell nach Möglichkeit;

in Erfurt, Herr Plaz, empfiehlt sich ebenfalls durch wohlfeile und gute Sämereien und durch gute Pflanzen;

in Hehda bei Würzen, Herr Weber, versorgt billig mit guten, gesunden Ananas-Pflanzen, und zwar einjährige à Stüt für 3 gr., zweijährige à 6 gr. und dreijährige à 10 bis 12 gr.;

in Gotha, die Herren Frd. Betsch und E. Dufleb, sie besitzen eine auserlesene Sammlung Sämereien von Blumen und amerikanischen Gehölzen, der vor mir liegende Samen von denselben läßt hoffen, daß sie sehr in Anspruch genommen werden;

in Nürnberg, Herr Falke, seine sämtlichen Sämereien gehen gut auf, auch liefert sein

Maulbeersamen dauerhafte und gesunde Pflanzen, welchen ich Liebhabern des Seidensbaues hiemit empfehlen will.

Die edle Gewerkeanstalt des Mathusius endlich liefert von allerlei Pflanzen Ekelweise Exemplare und empfiehlt sich auch zu Aufträgen von Sämereien-Beziehungen aus Amerika. Dieselbe ist zu Althaldensleben und Hundsburg bei Magdeburg und empfiehlt sich zu einer sehr billigen Anschaffung im Großen ganz besonders. Und somit verehrungswürdige Leser der Gartenzeitung, schließe ich diese Zeilen, mit dem Wunsche, daß ihr sämtlich jene Freuden bis an euer Ende genießen möget, die nach des Schöpfers Willen die Natur uns darbietet, und daß euch des Schönen und Guten noch viel zu Theil werde! —

Wie sen bei Zwätzen, im könlgl. sächs. Erzgebirge.

Anton Eduard Bösewetter,

Occ. Stud. und Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

## Die Raseneinfassung der Beete lange und schön zu erhalten.

Der Rasen zu den Einfassungen der Beete verliert seine Schönheit, wenn man seine Wurzeln zu weit um sich greifen läßt. Um dieß zu verhüten, verschaffe man sich, bevor der Rasen gelegt wird, klar gestoffene Meilerkohlen, oder den Abgang derselben aus dem Kohlenbehälter der Schmiede, und belegt den Grund 2 Zoll hoch damit; dann setze man den Rasen darauf, fülle ebenfalls beide Seiten bis an die obere Fläche des Rasens mit diesem Kohlenstaube voll und ziehe nun Erde oder Sand darüber. Bei trockener Witterung muß der Einfass einig Mal begossen werden.

tenliebbereit auch einen ähnlichen Mann gefunden, der mich vor vorantseem Qualitätsabern gewarnt, und mit freundlichem Rathe mir an Hand gegangen wäre! — allein unsere civilisirte Welt hat eine Freude davon, wenn ein Anderer auch das Lehrgeld bezahlt, was sie bezahlt haben. Was Gärtnerei anbetrifft, so habe ich des Schönen und Nützlichen so viel gesehen und so viele Wünsche und Vorschläge, daß ich sehr gern mündlich mittheilen kann, weil mir zum Schreiben die Minuten fehlen.

Beförderung des Blumens im Zimmer, so wie:

im Freien, das ist mein Meistern und vorzüglich das Klimaisir, so vieler schöner Pflanzen.

mein alter Freund Bupst begleitete mich in die bedeutende Gärtnereien von Flandern und Brabant. Wie staunte ich, beordere in Gent, die Magnolia Thomsoniana, tripetala u. m. a. 14—15 Fuß hoch, die Paeonen insgesammt, ganze Felder von Rhododendrons und Azaleen, Kalmien u. a. nach einer Winterkälte vom 24. Oct. Neumour im Mai und Juni in so voller Blüthe da stehen zu sehen! —

(Schluß folgt.)

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

## Das Vergißmelnicht.

Ein getheiltes Blumenkränzchen zwischen König Max  
und einem Soldaten.

Der beste König ist nicht mehr,  
Ruft Bayern klagend aus!  
O lebte Max, und für Ihn wär'  
Ich in dem Todtenhaus!  
Ost eilte ich für Ihn zum Tod  
Im Sturme reitendicht,  
Denn Max sprach einst beim Morgentoth  
Zu mir: „Vergiß mein nicht!“

„Hört nur! Einst ging bei München ich  
Im lähln Morgenthau;  
Da pflügte ich mir wonniglich  
Der Blümchen weiß und blau: —  
Da tritt der König hold zu mir,  
Sieht auf die Hand und spricht:“  
„Mein Heber! was versteckst du hier?“  
„Mein Herr! Vergißmelnicht!“

„Et schön, wenn Krieger dieß erkrent;“  
„Spricht Max, nimmt mir den Strauß“ —  
„Dem Armen lohnt Zufriedenheit,  
Dem Reichen weicht sie aus;  
Zum Angebenken nehm' ich mir  
Der Blumen halbe Schicht; —  
Da nimm zurück, behalte dir  
Auch du Vergißmelnicht!“

„So sprach der allerbeste Herr  
Zu seinem treuen Knecht;  
Ich schwamm in einem Freudenmeer,  
Prles meinen Stand mit Recht.  
Hob ganz zum Himmel meine Hand,  
Und schwur beim ew'gen Licht;  
Mein Leben sey das Waternpaß.  
Dein, Max! vergess ich nicht!“

„Bei Abensberg und Thaan erfocht'  
Ich meinen Werth im Feld';  
Vor Scharnh und am Schönberg pocht'  
In meiner Brust ein Held;  
Und Schwarz erkürnten nothig wir  
Nach tapfster Bayern Pflicht,  
Und freudig schlug der Busen mir;  
Denn ich — vergaß Sein nicht.“

„Bei Breslauß kühn gewagten Sturm,  
Wo Bayern Wunder that:  
Wo jede Brust ein fester Thurm  
Sich stellte vor die Stadt.  
Da gab es Wunden, doch der Muth  
Entflammte mein Gesicht,  
Und so verlor ich gern mein Blut;  
Max sprach: Vergiß mein nicht!“

„Bei Ologau, Brigg und Kofel bleng  
Der Sieg an Heldentreu;  
Zu Raat und Glas und Frieberg ging  
Der Tod an mir vorbei;  
Ich stand im Sturm der Schreckensnacht  
Dem Feind im Angesicht:  
Dafür erhielt ich Lohn, und dacht'  
Mein Max vergißt mein nicht.“

„Bei Hanau und bei Arco schlug  
Der Bayer stolz die Salacht;  
Nach Altry und nach Brienn' trug  
Uns kühn des Kampfes Macht.  
Dafür vor meines Königs Thron,  
Bis elast das Aug mir bricht,  
Erhielt ich königlichen Lohn;  
Denn Max vergaß mein nicht.“ —

„Seht her, es glänzt auf meiner Brust  
In Gold Sein treues Bild.  
Er war und ist stets meine Lust,  
Mein Vater sanft und mild.  
Sein Herrscherruhm, der nie vergeht,  
Umstrahlt Sein Grab mit Licht;  
Zwar Max ist todt, doch im Gebet  
Vergess ich Sein er nicht.“ —

☞ Dieses Lied besorgte und verkaufte Herr Assessor  
Gregor zum Besten des die in solchen vorge-  
tragene Handlung veranlaßten Kriegers des Feld-  
webel Schmidt, und bewirkte für solchen meh-  
rere hundert Gulden.

So können auch die kleinsten Blümchen Früchte  
tragen!

## Ergebenste Bitte.

Der Unterzeichnete ersucht in demüthiger Bitte,  
als Anfänger im Gartenwesen, die verehrteten Mitglie-  
der, ihm von Aurikela, Nelken und Primeln, durch  
Abgabe an Herrn Fürst in Frauendorf bis zum  
2. September d. Jd., ein Weniges von Samen unent-  
geltlich, jedoch gegen Tragnng des Portos, leutseligst  
und behilflich zu unterstützen. —

Wiesn bei Zwitkau im  
Königreich Sachsen.

Ant. Ebnard Bölewetter,  
Oec. Stud. und Mitglied der praktischen  
Gartenbau-Gesellschaft in Bayern  
zu Frauendorf.

In Commission bei Fr. Pustet in Pösn. Bestellungen nehmen an. Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

**Inhalt:** Welche Küchengartengewächse können zur Erziehung des Samens im Garten neben einander gepflanzt werden etc. — Die besten Spardöfen zur Erwärmung der Treibhäuser und Wohnungen. — Etwas von der Gärtnerei der Alten. — Ueber Traubensortiren, Abbeeren etc.

Welche Küchengartengewächse können zur Erziehung des Samens im Garten neben einander gepflanzt werden, ohne zu befürchten, daß durch gegenseitige natürliche Befruchtung eine Ausartung geschehen kann?

Es ist allgemein bekannt, daß größtentheils die Ausartungen mancher Gewächse darin zu suchen sind: wenn bei der Samenerziehung und in der Blütezeit verwandte Arten neben einander stehen, wodurch eine gegenseitige Vermischung des Blumenthaubs geschehen kann; die obige Frage und die Beantwortung derselben werden also für Laien in der Gärtnerei, die sich ihre Sämereien selbst ziehen wollen, hier nicht überflüssig seyn. Ich übergehe dabei alle botanischen Beschreibungen und Erklärungen der Verwandtschaften und der natürlichen Befruchtung, und zeige hier nur praktisch: „welche Küchengartengewächse neben einander stehen können, ohne sich gegenseitig zu verfälschen, und welche von einander entfernt werden müssen.“

Folgende Gewächse haben Verwandtschaft mit einander und dürfen daher zur Samenerziehung nicht neben einander gepflanzt werden:

1. Kohl, Rettig, Rüben, Senf. Unter allen Gartengewächsen sind diese am Meisten geneigt, in einander überzugehen, und man findet unter ihnen sonderbare Ausartungen. Von den Unkräutern ist besonders der Hederich (*Raphanus raphanistrum*) fähig, die Samen jener Gewächse zu verderben.
2. Carotten oder Möhren, Petersilie, Sellerie, Pastinaken.
3. Cichorienwurzel, Endivien, Lattich.
4. Haferswurzel, Scorzonen.
5. Gurken, Kürbis, Melonen.
6. Erbsen, Phasolen, Gartenbohnen.
7. Artischocken, Kardonen, Weberkarden, gemeine Distel.

Aber nicht allein die hier genannten Arten einer Gattung, sondern auch ihre Abarten, und besonders die des Kohls, des Lattichs, der Erbsen und Bohnen etc. müssen bei der Samenerziehung vorzüglich von einander getrennt werden. Es dürfen demnach nicht neben einander stehen:

1. a) Weißer Kappus, b) Wirsing, c) Kohlrabi. Hier werden a und b und a und c einander verderben; b und c sind weniger geneigt, in einander überzugehen.
2. a) Rother Kappus, b) großer Schlich-

**Nachrichten aus Frauendorf.**

**Freundes Rath**

zum nahenden Glashausbaue in Frauendorf.  
(Schluß.)

Der Vatermeister Montlor verkaufte im vorigen Jahre ein ganzes Beet von mehr als 30 neuen, aus Samen gezogenen Varietäten von Azaleen um 3500 Franks; van Cassel hat sie eben so schön im Freien,

war aber mit dem Verkaufe nicht so glücklich. Vandamme hat mehrere Hunderte von verschiedenen Rhododendrons, die alle bis auf das eingeführte ponticum den kalten Winter unbedekt ausgehalten.

Vandenburgh fordert für einen aus Samen gezogenen Pelargonien-Stof, der freilich einzig schön ist, und den ich noch in voller Blüte sah, 200 Franks, und 140 Franks waren ihm schon darauf geboten.

ter Blaukohl, c) blauer Kohlrabi. Wenn a und c sich wechselseitig befruchten, so entsteht das sogenannte Strunkkraut, das unter einem Kohlrabi noch ein Krauthaupt bildet. Durch b wird besonders a verdorben.

3. Alle Arten des Blattkohls (d. i. solcher, der sich nicht in Köpfe schließt) sind im Stande, den Wirsing zu verderben.

4. Der bunte Plumagenkohl entstand durch wechselseitige Befruchtung des grünen und blauen krausen Blattkohls; wird er nun bei der Samenerziehung dem einen oder dem andern zu nahe gebracht, so verliert sich seine bunte Farbmischung, und er geht wieder entweder in gewöhnlichen grünen oder blauen Blattkohl zurück.

5. Der Proccoli verdirbt den Blumenkohl.

6. Der blaue krause niedrige Bartwickler und der grüne krause Dachskohl arten in gemeinen schlichten Hochkohl aus, wenn sie diesem in der Blütezeit zu nahe gebracht werden.

Hiernach ist es nothwendig, alle Arten und Abarten des Kohls zur Samenerziehung von einander entfernt zu halten. In Ermanglung des Platzes muß man hochwachsende Erbsen dazwischen bringen, die aber frühzeitig genug gelegt werden müssen, damit sie in der Blütezeit des Kohls diesen überwachsen haben. Man könnte z. B. einige Kohlarten mit Erbsen folgendermaßen rangiren:

1. Kohlrabi. Erbsen. Blaukohl. Erbsen. Kappus.

*Num.* Kohlrabi und Kappus haben eine nähere Verwandtschaft zu einander, als zu dem Blaukohl, daher steht dieser hier in der Mitte, um jene beiden mehr zu trennen.

2. Blaukohl. Erbsen. Kohlrabi. Erbsen. Wirsing.

Der Seidenfabrikant Koch in Köln hatte unter so vielen hundert kostbaren Gewächsen und vielen großen Paeonien im Freien die rubra und papaveracea in ganz großen Stücken mit 30 bis 40 Blumen, wovon jeder Stiel 100 preußische Thaler gekostet hat; allein welcher Abstand dort gegen uns! — Geist und Erziehung, Handel und Gewerbe, Verdienst und Geld — — Kartoffel — — Artischocken! was gelten diese gegen einander über? —

Nichts kommt mir aber lächerlicher vor, als wenn

*Num.* Hier gilt vom Blaukohl und Wirsing eben das, was oben von dem Kohlrabi und Kappus gesagt worden ist, und der Kohlrabi, der zu beiden weniger Neigung hat, steht deswegen in der Mitte.

Nach diesem Schema einer Ordnung der Kohl-Samenspflanzen untereinander, und nach dem, was oben von den Verwandtschaften überhaupt gesagt worden ist, lassen sich auch mehrere Gewächse untereinander bringen, ohne sich gegenseitig zu verderben. Z. B.

1. Petersilie. Lattich. Kohl. Spinat.

2. Sellerie. Kohl oder Rüben. Endivien.

3. Carotten. Rettig. Eichorien. Spinat.

4. Kohl. Haferswurzel. Zuckerswurzel. Mangold.

Erbsen oder Bohnen, Gurken, Zwiebeln.

Und so lassen sich noch viel Abänderungen machen, ohne auf eine Verwandtschaft zu treffen, die für die Echtheit des Samens schädlich werden könnte.

## Die besten Spar-Ofen zur Erwärmung der Treibhäuser und Wohnungen.

Alle unsere unzähligen, seit mehreren Jahren zur Ersparung des Holz-Verbrauches erfundenen oder verbesserten Ofen haben den äußerst wichtigen Nachtheil, daß der größte Theil der aus dem brennenden Holze und dessen Feuer entwickelten Hitze mit dem Rauche und der verdünnten, daher leichtern Luft aus dem Ofen und Rauchfange entweicht, und so für immer gänzlich verloren ist. Man beobachte nur die große Hitze in den Rauchfängen, und wie schnell sie mit der Luft in die Höhe strömet, und man wird sich aus Vergleichung mit der seitwärts in das Zimmer durch den Ofen sich verbreitenden Wärmegröße überzeugen, daß dieselbe zehnmal weniger beträgt, als die mit dem Rauche aufgestiegene und entflozene Wärme. Wenn wir daher 10

sich Gärtner mit großen Sammlungen seltener und neuer Pflanzen rühmen, die weder durch Schönheit noch Geruch einigen Werth haben. — Ich finde diese Sammlungen sehr ähulich — den Schätzen staubiger Bibliotheken, die man ansieht und bewundert, und Zeltens nie öffnet. Da hatte Engels in Köln in der Blotengasse, wo ich wohnte, ein rothes Blümchen vor seinem Fenster stehen, (dessen Namen ich nie erfahren konnte, so gute Freunde wir zusammen wurden) daß ich nicht 300. Holländer dafür nehmen würde.

Maſter Holz verbrennen, ſo genießen wir, bei der gewöhnlichen Benützung der nur nach den Seiten ſtrahlenden und ſich verbreitenden Wärme, bloß den 2oten Theil der entbundenen Hitze, und die übrigen 9 Theile verlieren ſich in der höhern Atmoſphäre, wo die Wärme vertheilt und gebunden wird. Die aus dem Feuer ſich entwickelnde Wärme verbindet ſich nemlich mit der Luft, dehnet dieſelbe aus und macht ſie viel leichter, daher ſie von der umgebenden Kältern, ſolglich ſchwerern Luft in die Höhe gedrückt wird. Mit der leichtern Luft entweicht alſo die damit verbundene Wärme und zwar nach Möglichkeit gerade in die Höhe. Ferner beſtehet auch noch das Naturgeſetz, daß die Wärme immer der Mittheilung wegen den kältern Orten zuſtrömet, und daß ſie ſolche feſte Körper am Leichtreſten und Schnellſten durchdringet, welche wie Eiſen, Kupfer oder Metalle überhaupt die beſten Wärmeleiter ſind. Die ruhige trokene Luft iſt ein ſchlechter Wärmeleiter; ſie entläßt daher die Wärme langſamer und entſtrömet, mit ihr verbunden, leichter. Der Rauch beſtehet aus ſehr kleinen und leichten unverbrannten Theilchen des Brennſtoffes, zerſetzt durch das Feuer, und da ſie als heiß und fein leichter ſind, ſo werden ſie gleich dem wäſſerigten Dunſte oder Dampfe von der warmen Luftſtrömung mitgenommen. Der Rauch hindert alſo ſehr eine größere Wärme-Entbindung; denn er iſt eine Entziehung ſehr vieler brennbarer Theile, und mit ihm entfliehet eine große Menge verbundene Wärme. Ein Feuer gibt daher eine größere Menge Wärme, wenn es weniger Rauch entwickelt, ſolglich den größten Theil des Brennſtoffes verzehret, und wenn die Wärme dem Rauche und der Luft durch Ableitung entzogen wird; der Rauch ſoll ſolglich vom Feuer ſelbſt durch Verzehrerung vernichtet, und die erwärmte Luft

durch ihre Leitung in einen kältern Raum zur Abgabe ihrer Wärme genöthigt ſeyn.

Unsere ſämmtlichen gegenwärtigen Deſen erfüllen nicht jene Bedingungen, und ſie verdienen nicht den Namen Spardeſen; daher immerwährende Veränderungen und Abſchaffungen beſtehen. Die ſchwe-diſchen Spardeſen, in welchen Hitze, Rauch und Luft durch eigene kleine Röhren in dem Ofen umlaufen, und dann erſt daraus ſich entfernen, vermehren nur wenig die Wärme; denn Rauch und Hitze entfernen ſich um ſo ſchneller durch die Kanäle mit der Luft, weil dieſelbe darin noch mehr erhitzt und leichter wird; ſolche Deſen beſtehen gewöhnlich aus gebrannter Erde, die ein ſchlechter Wärmeleiter iſt, ſolglich kaum während des Zuges die Wärme um ſo weniger aus der Luft abgeleitet werden, und ſie muß vielmehr in derſelben bleiben, weil die Röhren ſelbſt durch ihre Nähe von Hitze durchdrungen und umgeben ſind, ſolglich dieſelbe nicht leicht an kältere Orte ſich verbreiten kann. Die Spardeſen hindern alſo nicht während des Feuers die Entweichung des größten Theiles der Hitze durch den Rauchfang, und ſie beſtärken vielmehr dieſen großen Nachtheil wegen ſchnellerer Entſtrömung der erwärmten Luft aus den Kanälen. Die in neuern Zeiten mehr in Anwendung gekommene Heizung der Gemächer mit erwärmter Luft bewirkt noch mehr die Entfernung der Hitze durch den Rauchfang und verzehret ſehr viel Holz. Denn gewöhnliche eiſerne Deſen ſind ſehr nahe daran mit einer dünnen Mauer umgeben und bedekt, durch dieſe Mauern gehen im Zimmer zwei Löcher, eines unten, das andere oben. Die zwiſchen dem Ofen und der Mauer befindliche Luft wird erhitzt, ausgedehnt und leichter, daher von der durch das untere Loch hereindringenden kältern Luft durch das obere Loch herausgedrückt, und ſo durch dieſe

Allein bei uns iſt noch ein großes Glück, wenn man auch nur einen halbortentlichen und halbelliſchen Gartengehilfen findet; Windbeutel, Großſprecher und Dentschneider z. d. ſ. e. einander allenthalben die Hand, und dann, wo ſ hat man am Ende für einen Lohn? Keine Theilnahme, wenn Einen nicht der eigene Ge- nuß, die eigene Aſſamung beſriedigen kann. —

Was habe ich gleich im erſten Jahre 1827 für koſtbare und ſchöne Sachen bekommen? Die ſchön- ſten Camellien, Azaleen, Magnolien, die beiden

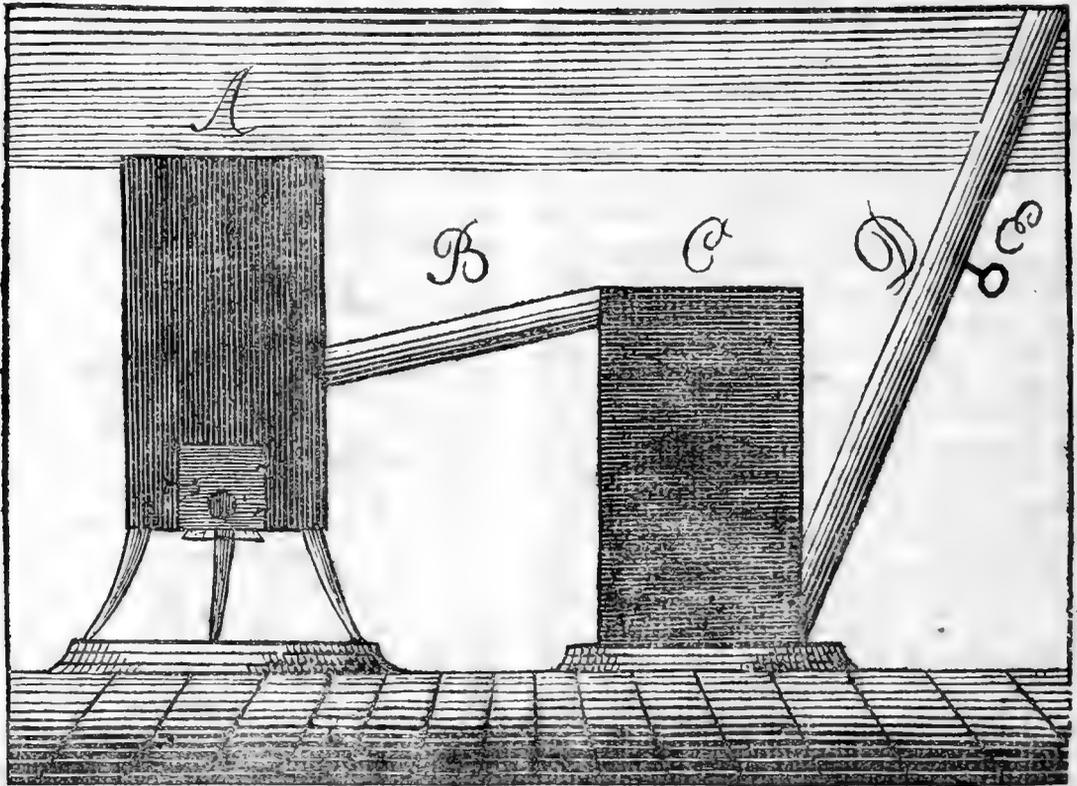
Aſtrapeen, alle Pflanzten zc. und um von meinem Gärt- ner nicht Alles verderben zu ſehen, war ich gezwungen, alle Pflanzten Sachen wieder abzugeben. — Nun be- ſchränke ich mich, außer wenigen andern Pflanzten fürs Glashaus, auf Camellien und Pelargouten, wovon ich von erſteren circa 30 Barleiden, und von letzteren ge- gegen 600 der ſchönſten und beſteſten beſitze.

Ich ſehe demnach Ihrer gefälligen Antwort ent- gegen — u. ſ. w. —

Erdwärmung der erwärmten Luft das Zimmer erwärmt. Allein da der Ofen wie gewöhnlich beschaffen ist und geheizt wird, so besteht auch der Nachtheil, daß die Hitze des Feuers durch den Rauchfang sich entfernt, folglich für immer verloren ist. Man kann sich leicht durch das Gefühl überzeugen, daß die Hitze eines Feuers nur sehr wenig nach der Seite, sondern am Meisten nach oben wirkt, weil die mit Wärme verbundene Luft als leichter gerade aufsteigt; denn man kann den Finger an die Seite des Kerzenlichtes sehr nahe halten, ohne eine Wärme

zu fühlen, die aber über der Spitze des Lichtes sehr groß ist. Unsere Ofen können daher nur sehr wenig entbundene Hitze mittheilen, weil dieselbe, wie bei einem Kerzenlichte, oben am Stärksten ist, aber nicht benützt wird, sondern entflieht.

Es müssen also zwei eiserne Ofen im Zimmer seyn; nemlich der eine, worin das Feuer brennt, und der andere, worin sich Wärme und Rauch sammeln und die Wärme der Umgebung mittheilen, wie folgende Zeichnung versinnlichtet:



Wenn aus obiger Zuschrift im Allgemeinen zu ersehen, von welchem regem Eifer und Entusiasmus der Thron der Blumenkönigin aller Orten umgeben ist, so ergibt sich noch insonderheit daraus die freudige Wahrnehmung, wie sich ganz vorzüglich von den eifrigsten und erfahrensten Garten-Freunden eine gemeisame Theilnahme an den Angelegenheiten der praktischen Gartenbau-Gesellschaft so laut als wohlwollend ausdrückt, eine Theilnahme, die in vielen hundert ähnlichen Zuschriften den Beweis liefert, daß, von dem gleichen Geiste befeuert, die Mitglieder des Vereines

sich für die Herstellung eines zweckmäßigen Gewächshauses zu Frauendorf wie für ihre eigene Sache interessieren! —

Es ist löblich und wünschenswerth, und wir erkennen es mit dem innigsten Danke, wenn Jedermann, der guten Rath weiß, seinen Vorschlag und seine Meinung uns darlege, und so bestrage, einen Alt zu bilden, aus dessen Einzelheiten das zweckmäßigste Beste zu einem Ganzen geformt werden kann.

Aus dem Heizofen A, der unten einen Kofst hat, um das Einströmen der Luft zu vergrößern, gehen Rauch, Luft und Wärme durch die blecherne Röhre B in den Rauch- und Wärmesammler C, und zwar oben. Die nach oben sich verbreitende Hitze theilet sich aus A B C der Umgebung mit, der in C abgekühlte Rauch fällt darin größtentheils zu Boden, oder legt sich an die eisernen Wände mit der erzeugten Holzsaure, und die größtentheils schon abgekühlte Luft mit wenig Rauch geht unten aus dem Wärmesammler C durch die Rauchröhre D zur Bewirkung des zur Unterhaltung des Feuers nothwendigen Luftzuges aus dem Zimmer. Die Hitze in dem Wärmesammler C ist sehr groß und würde ohne denselben ganz verloren seyn; anstatt sie durch den Rauchfang entfliehen zu lassen, wird sie gefangen und benützt. Beide Defen A C und die Röhren B D müssen aus Eisenblech oder Gußeisen bestehen, weil das Eisen überhaupt ein guter Wärmeleiter ist, folglich die Wärme leicht durchläßt und den Rauch zurückhält. Wann im Heizofen A das Feuer ausgebrannt ist und keinen Luftzug mehr bedingt, so wird die Röhre D gesperrt und so im Wärmesammler C zurückgehalten. In jedem Zimmer oder Treibhause können jene Defen, entweder einer allein, oder beide, leicht angebracht, oder zwei Zimmer, jedes mit einem Ofen, gehetzt, und so mit einer Klasten Holz mehr Wärme bewirkt werden, als bei den gewöhnlichen Defen mit 6 Klastern, die eigentlich nur den Rauchfang erhitzen.

Korneuburg. Dr. Jos. W. Fischer.

## Etwas von der Gärtnerei der Alten.

Als Liebhaber der schönen Gärtnerei lese ich keinen alten Schriftsteller, ohne aufmerksam zu

Wir rufen nun dem Ziele — der Pflanzung der Gebäude — näher; und wir möchten dabei gerne Alles vereinigen können, was in den neueren Schriften sowohl, als in den neuesten praktischen Erfahrungen Baute und Gartenkunst im schwedischen Vereine für das wirklich Beste zu empfehlen und zu verbürgen haben.

Wir würden uns Wiederholungen und bekannte Dinge aussprechen, wenn wir erörtern wollten, daß seit etwa 25 Jahren in dem Bau der Gewächshäuser, in den

seyn, ob in ihren Schriften nichts vorkömmt, das meine Begriffe von dem Fleiße der Griechen in diesem Fache rechtfertigen könnte. Allein die wenigen Spuren, die ich zur Zeit davon aufgefunden habe, beweisen zu wenig, um darüber etwas Bestimmtes angeben zu können. Unterdeffen ist bekannt, daß Griechenland ein von der Natur sehr gesegnetes, und noch überdies mit vielem Fleiße und Verstande besautes Land war. Die Baumzucht ward insbesondere mit äußerster Sorgfalt getrieben; wir lesen bei Lysias ein hartes Strafgesetz gegen die Baumfrevler.

Wein, Del, Feigen, Datteln und andere Baumfrüchte mehr machten nicht nur allein einen großen Theil der gewöhnlichen Nahrung der Griechen aus, sondern sie führten auch auswärts damit einen sehr ausgebreiteten Handel. Da bei den häuslichen, bei den öffentlichen, bürgerlichen und gottesdienstlichen Feierlichkeiten ein großer Aufwand für Blumenkränze und Blumenbüsche gemacht zu werden pflegte, auch die Blumen als Bestandtheile zu den berühmten Salbenmischungen, deren sich die Griechen und alle verfeinerten gleichzeitigen Völkerschaften häufig fleißig bedienten, gebraucht wurden, so folgt daraus, daß auch dieser Zweig der feineren Kultur mit vielem Fleiße in Griechenland mühe getrieben worden seyn. Plinius, der ältere, sagt, daß in Kampanien große Plantagen bloß von Rosen angelegt gewesen, weil damit durch ganz Italien zu dem angeführten Endzwecke ein starker Verkehr getrieben wurde, und die Römer waren doch immer in dem Gebrauche dieser Dinge viel enthaltenamer, als die Griechen.

Die wärmere Sonne verleitet auch die Griechen, daß sie allenthalben da, wo es schicklich war, wohlthätige Schatten verbreiteten. Ihre öffent-

inneren Einrichtungen, in der Konstruktion der einzelnen Theile derselben, wesentliche Abweichungen gegen ehemals Platz genommen haben.

Diese Abweichungen und Verbesserungen, öfters wohl auch Verschlimmerungen, sind nicht sowohl dem Bestreben nach Vervollkommenung, als vielmehr dem Umstande zuzuschreiben, daß seit einem Vierteljahrhunderte nach Europa — nach Deutschland — Gewächse aus solchen Gegenden fremder Welttheile eingeführt wurden, die wie vor dieser Zeit kaum den Namen nach

lichen und besondern Uebungs-Plätze, Brunnquellen und Spazirgänge waren mit Bäumen, und gemelniglich mit dem Platanus, ihrem Lieblingsbaume, besetzt. Bildsäulen und Denkmäler aller Art waren hier vielfältig angebracht. Fast jeder Tempel hatte seinen Hain, der den Zutritt durch ein heiliges Dunkel ehrwürdiger machte, und jeder Hain bestand wieder aus drei oder vier jedem Gottheit besonders gewidmeten Baumart. Nach Theophrastus Zeugnisse liebten die Griechen und insbesondere die Athenienser das Landleben. Die meiste Zeit des Jahres saßen sie, sagt dieser Schriftsteller, in voller Haushaltung auf ihren Landsitzen. Perikles rühmt in seiner über die im Felde gebliebenen Mitbrüder gehaltenen Rede die außerordentliche, artige Einrichtung ihrer Wohnungen in den Städten. Es ist daraus zu schließen, daß die Griechen nicht weniger auf die Verschönerung ihres Lieblingsaufenthaltes werden angewandt, und überhaupt sich befreht haben, ihr ländliches Eigenthum in ein Elysium umzuschaffen.

Warigend ein von der Natur besonders verschönerter Winkel vorhanden, so traf man da auch gewiß auf Haufen vergnügter Bürger, die unter dem Vorwande gemeinschaftlicher Opferschmånse und Berathschlagungen sich dajelbst versammelten und belustigten. Das Thal Tempe in Thessalien, dessen Helian erwähnt, zeichnete sich unter diesen angenehmen Plätzen vorzüglich aus. Kräftig blühend, mannigfaltig war hier die Schöpfung, wie in Milton's Paradiese. Die Wirkung, welche diese Scenen, einzeln genommen, oder im Kontrast unter sich, auf jede für das Edle und Edhne empfängliche Seele hervorbringen mußten, läßt sich zum Theil durch den Eindruck erklären, den heute zu Tage die englischen Parks auf uns machen. Wie konnten

unter solchen Umständen die Griechen in die Versuchung fallen, Lust- und Prachtgärten auf einem umschriebenen Plaze von etlichen Morgen Feldes zu bilden, sie, deren Geist in allen Unternehmungen nach Freiheit, nach Größe strebte, und daher allen Zwang, alle Einschränkung verabscheuen mußte? Pausanias, der auf seiner gelehrten Reise durch Griechenland nichts, was angemerkt zu werden verdiente, unbeschrieben ließ, spricht von keinem Prachtgarten, das er doch zuverlässig gethan haben würde, wenn deren einige vorhanden gewesen wären, oder die vorhandenen seine Aufmerksamkeit besonders verdient hätten. Indessen stelle ich nicht in Abrede, daß es schon in den ältesten Zeiten der Griechen Sitte gewesen sey, Nutzgärten zum täglichen Bedürfnisse nächst den Wohnsitzen auf dem Lande anzulegen; besonders ward die Baum- und Krautgärtneri von den alten Griechen und Römern nach guten Grundsätzen getrieben, so wie überhaupt die feinere Kultur von der nützlichen durch eigene Plätze geschieden gewesen zu seyn scheint. Daher mag es auch gekommen seyn, daß, wie Plinius, der ältere, sagt, in den 12 Tafeln, wozu bekanntlich der Stoff aus Griechenland geholt worden, allezeit das Wort Hortus, und niemals das Wort Villa, wenn von Landsitzen die Rede gewesen, wäre gebraucht worden.

Wie die Unordnung und Einrichtung dieser Gärten beschaffen gewesen, läßt sich nicht eigentlich bestimmen, so sehr man auch geneigt ist, sich nebst dem durchschlängelnden Bache nur eine lebenswürdige Unordnung in des Alcinoüs Gärten zu denken. Auffallende Regelmäßigkeit in den Gärten, und insbesondere die Quincunxordnung in der Baumpflanzung, dürften wenigstens auch noch in viel spätern Zeiten in Griechenland wenig oder

kannten. Meere und Menschen-Raceen fließen in einen unbegrenzten Becken zusammen; Zonen und Sprachen, Evolution und Wildheit soeben die Pole ihrer Geschichte denket aus den Angeln der Natur — und lösten sich in die Harmonie eines allgemeinen Weltgesetzes auf; die getrennten Welttheile sind Eine Welt geworden, und dieser gesammten Welt vegetabilische Schätze sind in schönster Vegetation bei uns gar oft in ein und demselben Gewächshause beisammen zu finden. Sogar soll ein Cistadaber in der südlichen Schweiz ein Besitzthum anzukaufen suchen, in welchem ein Berg liegen

müßte mit ewigem Schnee und Eis bedekt, welchen er in einen Garten umwandeln will, der die vorzüglichsten Gewächse aller Zonen in sich vereinigen soll.

In die oberste Schneeregion kommen die Pflanzen der kalten, in die mittlere die Pflanzen der gemäßigten Zone zu stehen, am Fuße des Berges aber alle Pflanzen der heißen Zone, theils im Freien, theils in Gewächshäusern.

Eine solche Zusammenstellung der Gewächse aus

gar nicht bekannt gewesen seyn, da, wie Xenophon bezeuget, Leander aus Lacedaemon, als er diese Regelmäßigkeit und künstliche Anordnung in den Gärten Cyrus, des jüngern, zu Sardes gewahr ward, solche noch als etwas Neues und Unerwartetes anstaunte.

Ein halbes Jahrhundert nach Cyrus Tode stiftete Epikur, wie Plinius, der ältere, sagt, eine neue Epoche in der Gärtnerei dadurch, daß er seinen Garten in Athen zu Jedermanns Gebrauch eröffnete; denn von nun an ward es Sitte, Gärten in Städten selbst anzulegen. Ich glaube, daß seit der Einführung dieses Beispiels der Geschmak an ländlicher Grazie und natürlicher Einfachheit unter den Griechen sich allmählig verlor, daß sie jetzt anfangen, Gärten mehr fürs Auge, als fürs Herz anzulegen, und daher darüber in viele zweckwidrige Ausschweifungen in der Verschönerung derselben verfielen, so sehr sie auch ihres heißeren Klimas wegen noch immer genöthigt waren, in Verbreitung der Schatten mehr auf große, als kleine Massen Bedacht zu nehmen.

Unter diesem Gesichtspunkte stelle ich mir alle Lust- und Prachtgärten vor, die nachher nach dem Muster der Gärten des Lucullus in Italien angelegt worden sind, ohne anzunehmen, daß schon damals das Kleinliche in den Verzierungen, welches an den Gärten Plinius, des jüngern, gehandelt wird, üblich gewesen wäre. Ich glaube vielmehr, daß diese Manier dem Eigenthümer persönlich eigen gewesen sey, so wie überhaupt bekanntlich sein Witz außerordentlich spielte.

In dem griechischen Romane des Achilles Tatius, Klitophor und Leucippe kommt die Beschreibung eines städtischen Gartens vor. Der Natur

ward da noch immer ziemlich geföhnt; aber die hohen Mauern, die ihn umgeben, ängstigen mich. So sind noch heut zu Tage die Harems-Gärten angelegt und verwahrt, und ich finde hier einen neuen Beweis von der Richtigkeit der Bemerkung der Lady Montagne und anderer Reisender, daß es im Orient noch viele Gegenstände, zumal solche, die sich auf Boden und Klima beziehen, gibt, die eine auffallende Aehnlichkeit mit den Bildern haben, welche wir hie und da in den alten griechischen Schriftstellern finden.

### Ueber Traubensortiren, Abbeeren &c.

Unter den zur Weinbereitung dienlichen Apparaten ist der von Wilhelm Schwab in Pest erfundene Traubensortirer, und die von Carl Hummel in Wien erfundene und am 25. August 1822 mit einem 5jährigen Privilegium theilte Maschine zum Abbeeren und Zerquetschen der Trauben besonders zu empfehlen. Lemoni brachte eine Maschine zum Zerstampfen der Weintrauben in Vorschlag. Friedrich Rube, und früher schon Kecht, hat, um das Zertriten der Weintrauben entbehrlich zu machen, Mühlen anempfahlen. Die Trauben werden zuerst in einem obenaufftehenden Faße durch das Umdrehen der darin befindlichen 5 eisernen Querlen schnell abbeert. Die Beeren fallen durch ein messingenes Sieb in den Mahlkasten, und werden hier von steinernen Cylindern ergriffen und zerrissen. Es bedarf dann nur einer geringen Kraft beim Pressen, um allen Saft schnell zu erhalten.

allen Zonen ist der höchste Triumph des Gärtners, welcher aus langjährigen Erfahrungen gar oft mit Schaden erst lernen mußte, was jede einzelne Pflanze verlange, und welche Einrichtung der Häuser dem Gedeihen derselben am Zuträglichsten sey.

In Frauendorf soll ein Central-Depot aller erreichbaren Vegetabilien unter Erde angelegt werden. — Welche Umficht erfordert hiezu die Planlegung der Gebäude, in Verbindung mit den nöthigen Abtheilungen für die verschiedenen Wärmegrade

und den hiezu zweckmäßigsten Heizungseinrichtungen, — der Wasserleitungen durch alle innern Räume — und so herab bis ins Detail der Vermehrungs-Kästen — mit Anstellung der Wohnungen für ein zahlreiches Personal !!

Wir haben zwar, was in den Werken der Damm-Runde, und namentlich in den vorzüglich in Gärten-Earleiten darüber vorkommt, größtentheils vor uns; jedoch sind private fremd-kontinentaler Winke und Klänge zelte uns von Jedermann freis-höchst-willkommen!.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebenheiten.

## Die Meisen an die Menschen.

Auf sehr vielen Erdenräumen  
Sehen wir das harte Loos,  
Wie die Raupen auf den Bäumen  
Diese fressen blätterlos.

Traur'g ist der Menschen Sagen,  
Das uns tief im Herzen rührt;  
Denn gegründet sind die Klagen,  
Die ihr, liebe Menschen, führt.

Um den Klage-ton zu stillen,  
Hört uns, gute Menschen, an;  
Wahrlich! es sind keine Grillen,  
Die wir bringen auf die Bahn.

Um die Raupen zu verzehren  
Sind wir hier auf dieser Welt;  
Damit diese nichts verheeren  
In dem Garten und im Feld.

In den schönen Frühlingstagen,  
Wo sich manches Herz erkeut,  
Hören wir nichts, als von Klagen  
Und von düst'rer Traurigkeit.

In des Baumes Höhlen bauen  
Wir die Nester zwar hinein,  
Um vor unsrer Fehde-Klauen  
Doch recht gut geschützt zu seyn.

Aber kaum sind unsrer Eier  
In des Nestes weichem Moos,  
Stürmt der Wube, wie ein Geier,  
Rachebrennend auf sie los!

Während wir die Jungen laben  
Mit der Raupen Wärmerbrut,  
Nimmt die Hand des bösen Knaben  
Ihnen schon das Lebensgut.

Wehe unsern lieben Kleinen,  
Wenn des Knaben Kletterhand  
Sie ergreift bei den Beinen  
Am erhöhten Nestesrand.

Diese rohen Wuben schergen  
Noch bei unserm Angstgeschrei.  
Martern so mit kaltem Herzen  
Uns aus bloßer Spielerei.

Wenn der Herbst beginnt, so sanget  
Ihr uns schaa-renweise ein,  
Und ihr Menschen, ihr verlanget  
Von den Rau-pen los zu seyn?

Dieses kann ja nicht geschehen,  
Wenn ihr uns ins Bauer sperrt,  
Und der Knaben wildes Spähen  
Nicht mit strengem Craft' verwehrt.

Eltern! Lehrer! sagt dem Kinde,  
Daf es uns nicht quälen soll;  
Nach das ganze Hausgesinde  
Seh mit uns erbarmungs-voll!

Durch der Bäume hohe Nester  
Wollen wir dann sitzend zieh'n,  
Und die Rau-pen aus dem Neste  
Zu vertilgen uns bemü'h'n.

Denn zu jeder Tagesstunde  
Suchen wir In-sekten auf,  
Und in dicht verschlof-nem Bunde  
Hemmen wir der Rau-pen Lauf.

D'rum, ihr Menschen, fählt Erbarmen  
Mit uns Meisen, und mit Recht  
Denket künft'g von uns Armen  
Nicht, wie früher, feindlich schlecht!

W e l l e r, im Landgerichtsbezirke Feldkirch  
im Vorarlberg.

Job. Michael Seyfried,  
Schullehrer und Mitglied der prakt.  
Gartenbau-Gesellschaft.

## G e d a n k e n z u n d e r.

D' Alembert sagte: Wer mir eine neue Pflanze  
zeigt, ist mir lieber, als alle Dialektiker, die über Wahr-  
schinlichkeiten veräunsteln; denn was ist ihre Philoso-  
phie? — eine Meinung über Meinungen."

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. W. B. mit Couvert — portofrei.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauen dorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 35.

30. August 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Erwiederung an das verehrliche Mitglied, Hrn. Med. Dr. Carl v. Baldy zu Lippa im Banate. — Eine Rechenwalze. — Bemerkungen über den im Freien versuchten Seidenbau. — Eine vortheilhafte Erfindung, Melonenbeete anzulegen ic. — Verbesserung der Melonen. — Von den Ursachen, daß im Winter einige zarte Gewächse erstieren, und wie diesem zuvorzukommen ist. — Spargelkultur zu Polton in Frankreich.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Ihre Wohlgeborn, Frau Karolina Bleckinger,  
Glasfabrikantens-Gattin in Ernestbran, Herrschaft  
Krumau.

Seine Wohlgeborn, Herr Friedr. Pohl, ordentlicher  
Professor der Oekonomie und Technologie an der  
Universität zu Leipzig, und mehrerer gelehrten  
Gesellschaften Mitglied ic. ic.

— Herr Joseph Falta, hochfürstlich Schwarzenberg'scher  
Ingenieur in Krumau.

— Wenzl Bittner, hochfürstlich Schwarzenberg'scher  
Schloßverwalter in Krumau.

— Franz Laab, hochfürstlich Schwarzenberg'scher  
Hofgärtner in Krumau.

— H. Grabl, Kunstgärtner bei Herrn Grafen von  
Krositz zu Poplitz.

— Schwabe, Kunstgärtner und Mitglied des Ver-  
eins Gartenbau-Vereins zu Seppan bei Belten  
in Schlessen.

Erwiederung an das verehrliche Mitglied,  
Hrn. Med. Dr. Carl v. Baldy zu  
Lippa im Banate.

Cor meum, animaque mea TE, vir praeclarae lau-  
dis, reveretur!

Das geschätzte Blatt, das so viele Mitglieder  
vereint, — Frauendorfs allgemeine deut-  
sche Gartenzeitung — ehre ich; und mit  
Bergnügen lese ich darin so viele verehrungswürdige  
Namen; und freudig las ich auch darin schon oft  
den Namen des Wiedermannes am Marosch-  
Gestade. Und des Edlen bescheidene Erinnerung  
an mich weit Entfernten, ausgesprochen in der  
Gartenzeitung No. 23 von 2ten Juni 1830 —  
goß Gefühl der Wonne in meine Brust. Trennt  
auch weite Entfernung jetzt uns: ist mein Herz  
Dir nah', mein Sinn verwandt mit dem Deinen,  
meine Verehrung Dir gewidmet, mein Geist seh-  
net sich nach Dir. O Baldy! theurer, werther  
Name mir! Süße Erinnerung seliger Tage, berg-  
nügter, frohverlebter Stunden im traulichen Um-  
gange des sanften Menschenfreundes! Zeuge seelen-  
voller Harmonie mit Deiner vortrefflichen Gem-  
ahlin, der Frauen Herde, würdig' Beispiel! Und  
des häuslichen Glückes, der Zufriedenheit Fülle —  
in Seelenruhe wiegend Euch, edles Paar! Und

## Nachrichten aus Frauen dorf.

Man hört sehr oft bittere Klagen, daß bei Em-  
pfang sädlicher Pflanzen aus weiten Entfernungen viele  
darnunter halb abgestorben ankommen. Wir selbst er-  
bieten unlängst eine Kiste, worin von den gesendeten  
Gegenständen kaum  $\frac{1}{4}$ tl noch Leben hatten.

Was einmal todt ist, wird freilich nicht mehr le-  
bendig. Aber es gibt doch noch Mittel, halb Erstor-  
benes wieder zu beleben.

Ein solches Mittel theilen wir hier aus den Ver-  
siner-Verhandlungen wörtlich mit, welches nach Ver-  
sicherung des A. Fehrn. von Droste stets bewährt be-  
funden wurde, und wodurch alle und jede Pflanzen,  
Stücklinge und Reiser, welche entweder wegen schlech-  
ter Verwahrung beim Versenden, oder anderer Zufäl-  
ligkeiten, durch die nachtheiligen Einwirkungen der  
Luft und Sonnenstrahlen so sehr gelitten haben, daß  
ihre Blätter and Triebe ganz weß geworden, und die

ästhetische Gemüthe, Pflege der Musen, Liebe der Wissenschaft, Kunstinn, gepaart mit der Freundschaft Treue, und liberaler Humanität, und des Herzens Hochgefühl!

So lernte Der kennen Dich, den Du bezeichnest als Unparteyischen; — und recht erkanntest auch Du mich: denn Unparteilichkeit war immer meine Richtschnur, und immer wird sie mir beiwohnen. — So erkannte ich Dich, verehrter Baldy! so erkannte ich Deinen edlen, hohen Mannesstolz! Schon in Deiner Juglingsbrust glomm einst ein heilig' Feuer: zu immer stärkerer, hellerer, reinerer Flamme patriotischer und bürgerlicher Tugend, wissenschaftlich-ästhetischen Strebens und edlen Wirkens für Menschheit: Wohl lohnte es in Deiner Mannesbrust auf!

Und Du, Floras Priester, Pomonas Verehrer — Beider Liebling! wie sorgsam pflegest Du Deinen Garten, Lippas Zierde an des Marosch Flusses freundlichem, Schiff umlagerten Ufer! Wie zärtlich wartest Du Deine Lieblinge, Florenzliebliche, bunt geschmückte Kinder! Wie erfreute auch mich Deiner Blumen Schmelz! wie erquickte mich ihr Balsamduft! O mein Baldy! vermöcht' ich, auf ätherischen Schwingen mich nieder zu senken in Lippas und Radnas elysische Gefilde! und Wonne dort saugen, und schwelgen in reichen Gaben üppiger Natur — und an der Kaiser säule entzückend schauen die wollustreiche Landschaft, durchflochten mit des Marusius hellem Silberbande — wogend die gold'nen Saaten, trächigen Reisfelder — der romantischen Weinberge traubenschwere Reben winkend; des gesegneten Banates schöne Landschaften mit Kultur zu üppiger Vegetation und reichem Ueberflusse gefördert! — und des überschnnen Ménesch, Világos ic. —

zauberische Nachbarschaft! nach dem weltberühmten Tokay — Bacchus erster Thronsz in Ungarn.

Doch — welche traurige Nachricht ertheiltest Du unsern verehrten Mitgliedern? Der Wonnemond, der Erde zarten Schooßkindern sonst so milde, so hold, vernichtete dießmal Deine Gewächse, zerstörte Deine Blumen, zerknickte die Blüten — gab einen allgemeinen Tod Deinem schönen Garten. Ich fühle es mit Dir, und jeder Freund der Natur, jeder Blumenliebhaber fühlt's — welch ein traurig' Schicksal Deinen gefühlvollen Sinn, Deine schöne Gartenpflege, Deine auserlesene Pflanzen-, Blumen- und Gewächse-Sammlung traf! Konnte des Himmels Wüthen schwerer, verderblicher treffen Dich? —

Aber — des Mannes Sinn trotz auch dem Geschie! Dein gesetzter Sinn, Dein fester Wille, Deine geprüfte Standhaftigkeit weiß auch den Verlust des Liebsten zu ertragen. Und Dein reger Geist, Dein sorgsam Wirken, rastlos Mühen, thätig Fördern, emsig Pflanzen — wird wieder sammeln, mehren, ordnen, ersetzen Alles wieder zur anmuthigen Schaulust und zum reizenden Genuß. Und Flora, Pomona, Ceres und Bacchus spenden wieder köstliche Gaben Dir! und des Himmels Segen gibt Gedeihen Deinem schönen Bemühen!

So lebe ich der süßen Hoffnung! und mein Geist ehret, mein Herz verehret Dich! Und Du, Hygiäas hoher Priester! fahrest fort, Deinem Berufe getreu, dem Wohle leidender Menschheit, der Hilfe schmachtender, mit Schmerzen ringender Kranken, nach Genesung sich Sehrender, Dich zu weihen. Mirum est, qua religione, quo studio, quo labore, qua resignatione quietis TU, vir insignis, officium Medici curas!

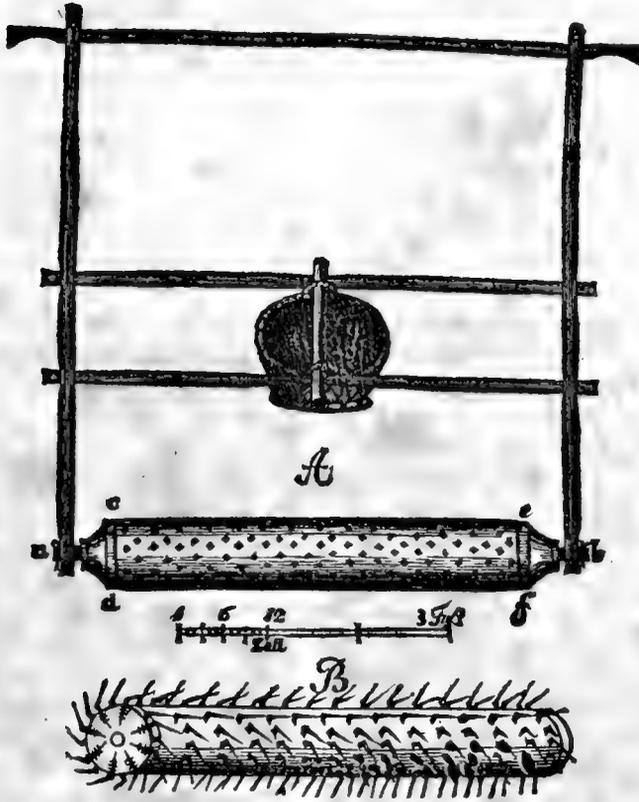
Agram in Croatten. M. v. Kunitsch.

Rinde und Wurzeln bereits einzuschrumphen anfangen, binnen 2—3 Stunden völlig und in allen ihren noch nicht ganz erstorbenen Theilen wieder neu belebt werden. Die Zubereitung dieses ganz einfachen und wohlfeilen Mittels, so wie die Anwendung desselben, ist folgende:

Man nehme rectificirten Weingeist (Alcohol) so viel man nöthig zu haben glaubt, und löse darin so viel Kampfer auf, bis der Weingeist ganz damit gesättigt ist, welches man daran erkennt, wenn der noch

zugegebene Kampfer sich nicht mehr auflösen will, sondern unaufgelöst am Boden des Gefäßes liegen bleibt. Dann nimmt man eine dem vorhabenden Ziele angemessene Quantität reinen Regen- oder Flußwassers und gibt darzu auf jedes Loth Wasser zwei Tropfen des eben erwähnten Kampfer-Gelstes. Bei großen Zubereitungen, wo das Abwägen der einzelnen Lothe und das Zählen per Tropfen zu langsam ist und mühsam seyn würde, ist es hinreichend, wenn jedesmal auf eine Kanne Wasser ein guter Eßlöffel voll des Kampfergelstes zugegeben wird. Da der Kampfer, sobald er die Oberfläche

## Eine Rechenwalze.



In beigefügter Zeichnung zeigt A diese Walze mit ihrem zum Ziehen eingerichteten Gestelle, die Achse a b, so wie die Ringe c d und e f sind von Eisen. In Figur B dagegen ist die Einfügung und Stellung der Zinken dargestellt.

Die Vortheile, welche diese Walze für die Gemüsegärtnerei darbietet, sind folgende:

Sie walzt das gegrabene oder gepflügte Gartenland, gleichviel, ob die Erde leicht oder schwer ist,

des Wassers berührt, sogleich gerinnt, und das Wasser mit einer dünnen Haut überleht, so muß Alles tüchtig durcheinander geschlagen werden; der Kumpfer schwimmt alsdann Anfangs in der Gestalt zarter, weißer Flocken überall im Wasser umher, welche jedoch schnell ganz verschwinden, und sich mit dem Wasser vereinigen.

In dieses noch vorklehbender Anweisung zubereitete Kumpferwasser versenkt man kleinere Pflanzen, so wie alle jene, deren Blätter und jüngere Triebe bereits weilt und schlaff geworden, so, daß alle ihre Theile

nicht allein eben und gleich, sondern drückt auch die noch sich vorfindenden Erdklumpen klein, und gibt eine Auflockerung von wenigstens 3 Zoll Tiefe, was der Arbeiter mit dem gewöhnlichen Handrechen selbst unter Anwendung des größten Fleißes nicht zu erreichen im Stande ist.

Sie rottet alle wuchernden Wurzeln, z. B. Quecken (*Triticum repens*) etc. aus, indem sie solche in ihre Zinken aufnimmt, von wo man sie nur von

vollkommen bedekt sind. Nach Verlauf von 2, höchstens 3 Stunden werden die zusammengewellten Blätter wieder entfaltet, die schlaff hängenden jungen Triebe wieder aufgerichtet, und die bereits eingeschrumpfte Rinde wieder geglättet seyn. Man nimmt sie sodann heraus, pflanzt sie sogleich in nahrhafte Erde, und schümmt sie mit reinem Regen- oder Flußwasser ein, wobei man zugleich dafür sorgt, daß die Sonnenstrahlen sie nicht treffen können, bevor sie völlig eingewurzelt sind.

Bei großen Pflanzen, z. B. Bäumen, hilft man

Zeit zu Zeit abzunehmen und in dem Korbe G zu sammeln hat, und reinigt auf diese Weise, wenn auch nicht auf Einmal, doch sehr bald ein mit solchem Unkraute verunreinigtes Land.

Sie braucht dann erst angewendet zu werden, wenn das ganze Land schon gegraben, oder gepflügt ist, wodurch dieses Graben oder Pflügen also unaufgehalten vor sich gehen kann, und im erstern Falle kein Arbeiter seinem Grabscheite entzogen wird, um theilweise und oft in sehr kleinen Abtheilungen die Erde mit dem Rechen zu bearbeiten.

Sie entspricht auch dann noch ihrem Zwecke vollkommen, wenn bei feuchter Witterung dem aufgegebenen Lande einige Tage zum Abtrocknen vergönnt werden müssen, indem sie in einem solchen Falle von zwei Arbeitern nur nach verschiedenen, oder sich durchkreuzenden Richtungen darüber hingezogen werden darf, wo sie dann in einer Einzigen Stunde leistet, was der Rechen im Laufe eines ganzen Tages bei der mühevollsten Arbeit dennoch nur auf eine höchst unvollkommene, das Gedeihen der Pflanzen nicht fördernde Weise leisten würde.

Selbst bei gewöhnlichem Feldbaue wird sie in allen jenen Fällen endlich mit Nutzen anzuwenden seyn, wo von einem kleinen Samenkorne, wie z. B. bei der Kleeausfaat, die Rede ist, indem ein solches Samenform eine feinere und gleichere Bearbeitung des Bodens verlangt, als diese mit der gewöhnlichen Egge zu erreichen ist, und unwidersprechlich sichert sie gerade hier nicht nur eine Ersparniß an Samen, sondern, was wichtiger ist, ein schöneres und gleichmäßigeres Aufgehen desselben.

Bringt man zulezt die so oft sich wiederholenden Kosten für Anschaffung der Handrechen in Anschlag, während eine solche Walze, bei gehöriger Behandlung, langjährige Dienste zu thun im Stande

sich dadurch, daß man sie drei Stunden lang mit den Wurzeln in Kampherwasser stellt, und zugleich den Stamm und die Zweige öfters damit benezet und beständig feucht erhält, um auch die Rinde wieder zu ersticken; doch hat das Versenken der ganzen Pflanze bei Weitem den Vorzug.

Stellung und Reifer werden wie Pflanzen behandelt. Länger, als höchstens 4 Stunden muß man niemals die Pflanzen im Kampherwasser lassen, denn Alles, was sich binnen dieser Zeit nicht vollkommen wieder

erholt hat, war bereits zuvor vollkommen todt, daher auch durch keine künstlichen Mittel wieder zu beleben ist; und der heftige Reiz des Kampfers wirkt, wenn er allzulange fortwährt, zulezt nachtheilig auf die Pflanzen.

Homburg vor der Höhe im Juli 1830.

H. Hackel,  
Hofgärtner und Mitglied der praktischen  
Gartenbau = Gesellschaft.

## Bemerkungen über den im Freien versuchten Seidenbau.

In dieser Gartenzeitung vom Jahre 1828 Nro. 16 Seite 121, und vom Jahre 1829 Nro. 2 Seite 14 gab ich die Mittel an, wie in unserm Klima die Seidenwürmer im Freien erzogen und allmählig dafür abgehärtet werden können.

Es ist sehr lobenswürdig, daß der hochgeschätzte Herr Wastel, vermöge der Gartenzeitung vom Jahre 1830 Nro. 6 Seite 57, jene Versuche mit gutem Erfolge nachahmte. Nur beschweret er sich, daß viele Seidenwürmer von Ameisen, Wespen und Bögeln gefressen wurden; dann besorgt er, daß bei der Zucht im Freien ein großer Theil der Seidenwürmer beim kälteren Klima unterliegen könnten.

Allein unser Klima ist nur den bereits durch widernatürliche, verzärtelte Erziehung und Behandlung geschwächten Seidenwürmern schädlich, nicht aber dann, wenn sie bereits durch wenigstens drei Abstammungen zur Natur zurückgeführt, und an unsere Witterung mittelst allmähligter Abhärtung gewohnt wurden. In Typett und im nördlichen China, wo die Seidenwürmer im Freien ohne Pflege sehr gut gedeihen und die beste Seide liefern, sind die Winter viel kälter und anhaltender, als bei uns, das Frühjahr tritt später ein und die Sommer sind sehr heiß und trocken. Die Ursachen, warum

erholt hat, war bereits zuvor vollkommen todt, daher auch durch keine künstlichen Mittel wieder zu beleben ist; und der heftige Reiz des Kampfers wirkt, wenn er allzulange fortwährt, zulezt nachtheilig auf die Pflanzen.

Uebrigens versteht es sich wohl von selbst, daß das fernere Gedeihen der durch das Kampherwasser wiederbelebten Pflanzen von ihren natürlichen Eigenschaften, der Beschaffenheit der Wurzeln und der zweckmäßigen Behandlung abhängt; denn mit der Wiederherstellung zu den vorherigen Zustand hat der Kampher seinen

man schon seit sehr langer Zeit an andern Orten die künstliche Seidenzucht im Zimmer einführte, geschah bloß bei sehr vermehrter Bevölkerung von fleißigen Menschen, die kein Grundeigenthum, daher keine Bäume hatten, folglich den Genuß deren Laubes kaufen oder pachten mußten. Diebe und Wbgel machten den Besitz der Seidenwürmer im Freien unsicher, daher war es vortheilhafter, die Seidenwürmer einzusperrern oder hiezu das Laub zu verkaufen. Diese Seidenzucht wurde bei der ärmeren Menschenklasse als Nahrungsweig allmählig zur Gewohnheit, wodurch die Natur der Seidenwürmer verzärtelt und die freie Seidenzucht gehindert ward. Die Natur der Seidenwürmer verträgt leichter Kälte, als Hitze, und zur Vermeidung der schnellen Abwechslungen müssen sie im dichten Walde erzogen werden, worin die Temperatur gleichartiger ist. Unfern einheimischen Raupen wird zwar oft die nasskalte Witterung des Frühjahres verderblich; allein dieses ist dort viel seltener der Fall, wo die Bäume wie in einem Walde dicht beisammen stehen, daher so den Einwirkungen der Winde weniger ausgesetzt sind.

Daß die Seidenwürmer im Freien sehr oft zur Speise anderer Thiere dienen, ist allerdings richtig; aber bei uns nach vollzogener Akklimatisirung nicht zu besorgen, denn ihre Vermehrung ist sehr groß; Wbgel und Wespen sind bereits bei uns seltener, können auch von andern Raupen und Thieren sich ernähren, wären leicht zu entfernen und machten dort noch keinen Schaden, wo über den Sommer die Seidenwürmer frei auf den Maulbeerbäumen sich pflegten. Wo also die Seidenwürmer im Freien sich erhalten, dort unterliegt es nach vollzogener Akklimatisirung keiner Bedenklichkeit, daß auch die Eier über den Winter an den Bäumen

bleiben und beim Triebe des Baumes durch die Wärme ausgebrütet werden können. Dieses bestätigten alle Versuche, und es ist zu wünschen, daß sie allgemein mit Beharrlichkeit und Genauigkeit zur Ueberzeugung von den sehr großen Vortheilten vollzogen würden. Es wäre ein großer Schade für das Allgemeine, sich durch irrige Meinungen abschrecken zu lassen. Einst hielt man es für unmöglich, den Bau der Weinstöcke, Aprikosen, Pfirschen und anderer Pflanzen, und viele Thiere, in Deutschland zu erhalten, und nun sind sie bei uns gänzlich akklimatisirt. Die Folge wird überzeugen, daß dieses, wie bei den aus Asien hergebrachten Maulbeerbäumen, auch bei den Seidenwürmern als Raupen des Maulbeerbaumes der Fall ist. Der allgemeine Nutzen Deutschlands soll also seine Stimme kräftig erheben, den Seidenbau im Freien zu begründen.

Korneuburg.

Dr. Jos. W. Fischer.

Eine vortheilhafte Erfindung, Melonenbeete anzulegen, die eine beständige gleiche Wärme acht Monate hintereinander behalten.

Man muß im Herbst die Rinde von Eichen und Birken, so wie sie die Gerber brauchen, (das ist Loh) in den Garten führen, solche in Haufen setzen, und alsdann mit Stroh bedecken, (eben so, wie man mit der Melonerde verfährt, die man um diese Zeit aus den Beeten nimmt) damit die Rinde den Winter über nicht gefrieren möge. Wenn nun die Melonenbeete sollen angelegt werden, werden die Lohhaufen aufgemacht und die Loh in die Beete eine halbe Elle tief gleich ausgebreitet, gefüllt, darauf die Beete mit lockerem Stroh nach der

Wirkungs-Kreis vollendet, das Uebrige bleibt der Natur und der ihr zu Hilfe kommenden Kunst überlassen.

Ein anderes Mittel führt Watton an. Er stellte nemlich den Stengel einer Iris, der über einen Tag in einem mit Wasser angefüllten Gefäße war aufbewahrt worden, und dessen Blüte zu verwelken angefangen hatte, in ein ähnliches Gefäß, in welches er einige Gran Kampfer geschüttet hatte. Die Blüte, welche sich schnell erholtte, starb erst nach einigen Stunden wieder ab. Professor Willdenow machte dieselbe Erfahrung

an einem Jorige der *Silene pendula*, deren Blüten sich schon zusammengerollt hatten. Nach Verlauf einer Stunde fand er die Blätter wieder aufgerollt, wie sie in eben geöffneten Blüten zu sehn pflegen.

Am 16. Oktbr. legte ich einen kleinen Zweig vom *Cheiranthus annuus* (Sommerleukojen) mit zwei rothen Blüten und eben so vielen Blättern in Kampferwasser, und drei von derselben Art in reines Wasser, wovon der eine Zweig eine, der andere drei, und der dritte fünf Blüten trug. Gegen Ende des dritten Tages

gewöhnlichen Art vollends gefüllt, und wenn dieses Stroh anfängt, überall und gleich durchzubrennen, auch zusammensinkt, muß man über das Stroh eine Schicht von vorerwähnter Gerberlohe, eine Elle hoch, oder noch höher, legen, bis die Beete zulänglich gefüllt sind; und wenn diese letzte Schicht Lohe auch vom Strohe erwärmet und angezündet wird, füllt man Erde etwa 13 Zoll hoch darauf. Die auf solche Art zubereiteten Melonen-Beete behalten eine beständige gleiche Wärme vom Frühlinge an bis spät in den Herbst, wie kalt auch immer die Frühlings- und Herbstzeit seyn mag; und bringt auch selbst alsdann, wenn der Sommer schlecht und rauh ausfällt, dennoch vor Mitte des Sommers reife Melonen hervor. Gute Haus-Wirthe auf dem Lande können besser einen Vorrath von Rinde erhalten, die sie von ihrem Brennholze nehmen können, und sich damit Treibeete auf solche Art zurichten, auch solche auf mehrere Art benutzen: z. B., so kann man auf ein einziges Beet erstlich Weißkohl, und nachdem dieser heraus ist, Blaukohl u. s. w. setzen.

### Verbesserung der Melonen.

Es ist bekannt, daß die Alten ein Mittel zu besitzen glaubten, die Melonen wohlschmekender und gewürzreicher zu machen. Man bewahrte nemlich die Kerne lange Zeit zwischen trocknen Rosenblättern auf, und legte sie dann mit denselben in die Beete. So glaubte man auch dadurch der Frucht mehr Süßigkeit zu geben und Weichheit zu verschaffen, wenn man die Kerne drei Tage vor dem Einlegen in Milch oder Meth einweichte. In Frankreich hat man ein anderes Mittel in Vorschlag gebracht, welches sich auf die Erfahrung gründet,

daß die untere Fläche der Pflanzenblätter überaus geschickt ist, die Feuchtigkeiten der Erde einzusaugen, und dadurch zur Ernährung der ganzen Pflanze beizutragen. Man rath daher, um die Zeit, wenn die Melonen zu reifen anfangen, eine Anzahl Blätter mit ihrem mittlern Flächen über aromatische Infusionen, z. B. von Muskat-Rosen oder Drangem-Blütenwasser zu legen, und zu erwarten, daß sich etwas von dem Geiste derselben in die Blätter hineinziehe, und hernach den Säften der Früchte selbst beimische.

Von den Ursachen, daß in manchen Wintern einige zarte Gewächse erfrieren, und wie diesem zuvorzukommen ist.

Es geschieht oft, daß in vielen Wintern manche zarte Gemüskarten, als: Kohl, Salat, Spinat, Spargel u. dgl., wie auch zarte Blumen-Gattungen, als: Grassblumen, Goldblat, Viole etc. erfrieren und verderben; hingegen auch in manchem Winter gut bleiben. Die Ursache dieses Verderbens ist nicht allein die Kälte, sondern, wenn solche von der Sonne wieder aufthauen, nachdem sie gefroren gewesen, wie auch, wenn solche vom Regen benetzt werden, und hernach wieder frieren, denn aus diesen Ursachen geschieht es, daß inwendig ihre zarten Fäserchen zerpringen, welches die Ursache ihres Verderbens ist. Es sind also diese zarten Pflanzen des Winters durch mit Schnee, Stroh, Brettern u. dgl. gegen die Sonne und Regen zu bedecken, um ihrem Verderben zuvorzukommen.

singen schon die zwei untern Zweige an, zu welken. Hierauf tauchte ich den ersten Zweig in das Kampher-Wasser, welcher noch vor Ende des Tages seine vorige Festheit wieder erlangte, und erst am 21. Oktober Spuren der Mattigkeit zeigte, wo die zwei untern Blüthen des fünfblätigen Zweiges völlig verwelkt waren, und die jüngere Blüthe des eltblätigen Zweiges noch mehr niederhing. Die untere Blüthe von dem welblätigen Zweige, der unverzüglich ins Kampherwasser gesetzt worden war, verwelkte erst am 21. Oktbr. Was aber die Kräfte des Kampfers ganz außer Zweifel setzte,

war Folgendes: Der eltblätige sowohl, als der zweiblätige Zweig hatte eine ungedörrte Blüthe, deren Krone um eine Linie über den Kelch hervorragte. Die Blüthe des Zweiges, der am 21. Oktober in reines Wasser getaucht wurde, war noch eben so groß und weiß, wie vorher; die Blüthe des andern aber war mehr, als drei Linien über den Kelch hinausgewachsen und von röthlicher Farbe. (Man muß sich in Acht nehmen, den Kampher nicht mit einigen Tropfen Weingeist zu reiben, wenn man nicht eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervorbringen will.) Eben denselben Versuch machte

## Spargelkultur zu Poitou in Frankreich.

Der Spargel von Poitou ist in Frankreich sehr berühmt und übertrifft allen übrigen, den man von anderen Orten bekommt. Die Art oder Kultur, die man dabei befolgt, ist eben so einfach, als wohlfeil, und die Beete dauern zum Wenigsten 50 Jahre. Man muß aber guten Samen besitzen, den man zu Poitou und Agenois am Besten erhält. Das Verfahren ist dieses: Man wählt ein Stück Land, das der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt ist, und macht darin eine Wasserfurche, die zwei Fuß tief ist, und so lange und breit, als man will. Findet man, nachdem man zwei Fuß tief gegraben, keinen festen Boden mehr, so muß man platte Steine dazwischen legen, um zu verhindern, daß die Wurzeln des Spargels nicht zu weit vordringen. In diese Gräben legt man einen Fuß guten Kuhmist, drückt ihn derb zusammen, sodann wieder einen Fuß gute Erde darüber, hernach wieder einen Fuß guten Kuhmist, und zuletzt wieder einen halben Fuß gute Erde; und so fährt man fort, bis die Schichten einen Fuß hoch über der Erde stehen. Man muß sorgen, daß der Mist und die Erde in dem ganzen Graben gleich vertheilt werden. Ist die Gartenerde zu fett, so kann man unter die, welche man zuletzt legt, etwas Sand mischen, und am Besten Flugsand. Wenn nun Alles so vorbereitet ist, so zieht man eine Schnur über die Mitte des Beetes und setzt der Länge nach an der Schnur zwei Schuh weit Erde. Hernach nimmt man die Schnur weg und spannt sie zwei Fuß entfernt von der ersten rechts, und setzt den andern Stok ebenfalls zwei Schuh weit voneinander, wie ein verschobenes Bierel. Man fährt so rechts und links fort in der ersten Linie nach der Länge des Beetes, und sät hierauf seinen Samen

um jeden Pfost herum, daß die Gänge in drei Föchern zusammenlaufen, einen Zoll weit und einen Zoll tief, doch so, daß in ein Loch nicht mehr, als ein einziges Korn kömmt, das man enthülsen muß. Wenn die Pflanze völlig aufgekommen ist, und etwas Kraft hat, so läßt man nicht mehr, als eine von dreien, die man um jeden Pfost gepflanzt hat, stehen, die anderen reißt man aus. Finden sich etwa Stellen, in welche nicht drei Körner gekommen wären, so steckt man eines von denen, die man ausgezogen hat, dahin, wo sie fehlen. Man braucht hiezu einen Versezer, womit man die junge Pflanze aushebt, um sie mit der Erde, wenn es seyn kann, zu verpflanzen, und zieht sodann den Stok weg. Bei einem trocknen Sommer wird mehrmal begossen, auch ist das Unkraut sorgfältig auszujäten. Vor dem Winter wird die Pflanze abgeschnitten und 4 Zoll Gartenerde darüber geschüttet, die vor der Kälte sichert. Bis ins 3te Jahr wird mit dem Begießen bei allzugroßer Hitze, mit dem Ausjäten, mit dem Abschneiden der Pflanze vor dem Winter, und mit dem Ausschütten von vier Zoll guter Erde fortgefahren. Im dritten Jahre schneidet man die größten zum Essen ab, die kleineren aber läßt man stehen, bis sie heranwachsen. Im Mai wird der Spargel gesäet, wenn es seyn kann; doch geschieht dieß auch im April und September. Schneidet man die Pflanze vor dem Winter ab, so muß man sich hüten, daß keine Samenkörner ausfallen, oder sie sorgfältig aussuchen; denn sonst bewurzeln sie sich, und der Spargel kommt zu dick, wodurch seine Güte verliert. Durch diese Behandlung gewinnt man in Poitou Spargelbeete, die dreißig bis vierzig Jahre immer schmackhafte Früchte tragen.

Ich an *Campanula pyramidalis*. Am 16. Oktbr. pflüchte ich drei Blüten von dieser Pflanze mit ihren Staubeln ab. Von der ersten Blüte, die sich vor drei Tagen geöffnet hatte, waren zwei Staubbeutel noch nicht geöffnet, die zweite war älter, und die dritte war gegen die Staubbeutel zu schon ganz verwelkt. Die Staubbeutel der letztern erholten sich kaum wieder, als die Blüte in Kampferwasser gesetzt wurde. Von der zweiten, mittleren Alters, die in reines Wasser eingetaucht worden war, verwelkte schon am dritten Tage die Krone, hielt sich aber, als sie an demselben Tage in Kampfer-

Wasser gesetzt, und dadurch wieder frisch wurde, bis zum 20. Oktbr., wo sie mit der viel jüngern, welche in reines Wasser gesetzt war, zwar zu welken anfing, jedoch dergestalt, daß ihre Staubbeutel am folgenden Tage nicht so schlaff und matt erschienen, als die, welche in reines Wasser gestellt wurden.

Möge aus dieser Mitteilung mancher Gartenfreund Nutzen schöpfen, und so immer mehr und mehr beigetragen werden, die Mittel zur Erhaltung vegetabilischer Produkte zu erweitern!

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

## Der geliebte Gärtner.

Der muntere Herbst hat um die Gartenlaube  
Schon zwanzigmal die süße Traube  
Mit Purpur und mit Gold bemalt,  
Setzt die Sonne mir und meinem Mädchen strahlt.  
Sie liebt nur mich, — ein heißes Händedrüken,  
Ein warmer Kuß — erhöht mein Entzücken.

Dort, wo sich die Nachtigall des Allen Schattens freut,  
In jenem Wald — es führt ein schmaler Ring  
Hinauf am süßen Felsenhang,  
In dessen Moos die Hand des Frühlings Wellchen streut,  
Dort ist ein Platz, der Liebe nur gemeint. —  
An diesem Ort, in Seligkeit verloren,  
Hat Mädchen ewig mir die Liebe zugeschworen. —  
Sie ist mein! — O welche Süßerlust,  
Sinkt sie an meine treue Brust! —

Fr. Jos. Kolb,  
Mitglied der k. k. Landwirtschafts-  
Gesellschaft in Wien und der prakt.  
Gartenbaugesellschaft in Bayern  
zu Frauendorf.

## Für Gartenfreunde.

Den geehrten Gartenfreunden empfiehlt sich erge-  
benst mit 290 schönen Sorten Primeln 10 Rthlr., im  
Kommel das Hundert 20 gGr.; 20 Sorten Anzieteln  
8 Rthlr., im Kommet das Hundert 2 Rthlr.; 120 Sor-  
ten Nelken 10 Rthlr., im Kommet aus allen Klassen  
das Hundert 2—4 Rthlr., gemeinen vollen Nelken in al-  
ten Pflanzen 12 gGr.; 65 Sorten einfachen Tulpen  
2 Rthlr., 100 Stük in 20 separirten Sorten 1½ Rthl.  
100 Stük im Kommet 12 gGr.; 30 Sorten volle Tul-  
pen 2 Rthlr., 100 St. in 10 separirten Sorten 1½  
Rthlr.; 40 Sorten gefüllte Ranunkeln 1½ Rthlr., im  
Kommel das Hundert 1 Rthlr.; 6 Sorten Crocus 5  
gGr., im Kommet das Hundert 12 gGr.; 28 Sorten  
Sommer-Levkojen 12 gGr.; 12 Sorten Winter-Levkojen  
8 gGr.; 36 Sorten Sommer-Astern 20 gGr.; 24 Sor-  
ten gefüllten Malven in Pflanzen 1½ Rthlr., 53 Stük  
in Samen 16 gGr.; 10 Sorten gefüllten Rittersporn  
8 gGr.; 12 Sorten Stabfusen 8 gGr. Genannte Sor-  
timente sind mit charakteristischer Beschreibung. Ferner:  
Gefüllte, weiße Narzissen das Hundert 1 Rthlr.; blaue,  
weiße und gelbe Trauben- und Stern-Hyazinthen das  
Hundert 12 gGr.; Eliegerlilien das Hundert 1 Rthlr.;  
Aepfel- und Birnwidlinge das Hundert 8 gGr.; gut  
bewurzelte engl. Stachelbeer-Abieger in besten und se-  
parirten Sorten das Hundert 3 Rthlr., im Kommet  
das Hundert 1½ Rthlr.; 3—6 Fuß hohe Maulbeer-  
Stämmchen das Hundert 3 Rthlr.

Für Vergütung der Emballage wird etwas begeh-  
ren gebeten. Diejenigen meiner geehrten Abnehmer,

welche im Frühjahr künstlich erzeugenen oder picketen  
Levkojensamen gütigst von mir entnahmen, bitte ich  
wegen der fatalen Täuschung um Entschädigung, und  
bin bei gemelzten Anträgen obiger Gegenstände zu ei-  
ner Entschädigung sehr gern bereit.

Medau bei Sagan in Schlessen.

Grüner,  
Jugendlehrer u. Mitglied.

## Anzeige.

Den geehrten Gartenfreunden habe ich die Ehre  
anzugeigen, daß über die Pflanzen-Sammlung im kö-  
niglichen Hofgarten dahier ein neuer Catalog erschienen  
ist. Derselbe enthält 758 Nro. von Bäumen und Sträu-  
chern; 115 Landrosen, 616 kalte Hauptpflanzen und 321  
Staubengewächse, welche um die billigsten Preise künst-  
lich abgegeben werden. Auch werden A. pfel-, Birnen-,  
Pflirschen-, Aprikosen- und Pfäumen-Bäume etc. verkauft.  
Es empfiehlt sich zu gemelzten Aufträgen und er-  
bittet sich portofreie Einsendung der Briefe

Schdabusch bei Aschaffenburg im Juli 1830.

A. Kießert,  
königlicher Hofgärtner.

(Blühende *Agave americana*.) Unser ver-  
ehrliches Mitglied, Herr Gerichtsreiber Pauly zu  
Bellovar in Croatien, gab uns Nachricht, daß belläufig  
am 10. August d. J. in dem hochgräflich Draskovitch-  
schen Garten in Bosjakovina unweit Agrum eine *Agave*  
*americana* blühen werde.

Diese Nachricht lief zwar hier am 7. August ein; aber  
da die Gartenzeltung schon immer 14 Tage vor ihrem  
Datum zum Satz und unter die Presse kommt, war es  
leider zu spät, als daß wir die verehrlichen Garten-  
freunde dortiger Gegend noch zeitgemäß auf diese Sel-  
tenheit hätten aufmerksam machen können. Am 14ten  
Juli war der Blumenstaft zwei Klafter und vier Schuh  
lang, und 4 Zoll dick, an welchem in senkrechter Rich-  
tung mehrere Seitenzweige hervorgehoben waren, die  
an ihren Spitzen wieder mehrere Blumen trugen, und  
deren Zahl sich am ganzen Stofe über mehrere Lan-  
fende belaufen hatte.

Nach Versicherung des dortigen rühmlich bekann-  
ten Gärtners, Herrn Joseph Scholz, durch dessen  
aufmerksame und künstliche Behandlung dieses Gewäch-  
s zum Blühen gebracht wurde, soll diese *Agave* be-  
wundern kaum 50 Jahre alt seyn.

Für Abhaltung der zu starken Sonnenblye (weil  
diese *Agave* im freien Grunde steht) wurde ein Son-  
nenschirm darauf gemacht, auch nebstbei, um mit Be-  
quemlichkeit die Blüten betrachten zu können, ein Ge-  
rüst um dieselbe errichtet.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 30.

6. September 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Vorschlag und Einladung an Ungarns, Croatiens und Slavoniens rationale Landwirthe (Oekonomen), große Weinarten = Besitzer, Freunde und Pfleger des Weinbaues, Gärtner, Kulturfreunde ic. — Medicinischer Nutzen der Paradiesäpfel. — Nutzen der Eichenblätter in der Gartenkunst.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeboren, Herr Wilhelm Anton Freiherr v. Gleissenthals auf Sandt und Thallerstorf, zu Sandt in Bayern.

— Johana Joseph Ritter v. Puchner in Kruman.  
— Georg v. Soltész, k. k. pensionirter Lieutenant und Assessor mehrerer löblichen Comitats, zu Lippa im Banate.

— Emeric v. Deváy, des löbl. Bacser-Comitats Commissar zu Zombor in Ungarn.

— Maria Herrmann, Rittmeister des k. k. buccowiaer Militär-Gesäts und Remontirungs-Commanbo zu Radautz in der Buccowina.

— Dr. Joseph Zuccarini, königl. Professor der Botanik an der k. Ludwig Maximilians Universität in München.

Seine Wohlgeboren, Herr Johann David Lorenz, Schriftleibherr-Besitzer zu München.

— Eberth, Hofgärtner in Rumpfenheim am Main.

Vorschlag und Einladung an Ungarns, Croatiens und Slavoniens rationale Landwirthe (Oekonomen), große Weinarten-Besitzer, Freunde und Pfleger des Weinbaues, Gärtner, Kulturfreunde u. s. f.

Quid enim laudabilius atque praestantius, quam et reipublicae suae negotia curare? et partes, et species, et objecta rei rusticae observare, promovere? Accedit his vinculum necessitudinis publicae.

Des Ueberflusses segnend Füllhorn ist über Ungarn und seine Nebenlande ausgegossen; seinem glücklichen Boden und milden Klima entsprossenen Schätze von Naturprodukten aller Art in zahllosen Quantitäten und edelsten Qualitäten. In den Zweigen seiner umfangreichen Landwirthschaft ragt der Weinbau bedeutend, auffallend, ja großartig hervor. Durch die Vielheit, durch die vielen Gattungen seiner edlen, außerlesenen Desert-Weine, durch die übergroße Menge seiner trefflichen Tafel-Weine, und durch die eben so unglaublich große Menge gemeiner Weine behauptet dieß große Königreich einen der ersten Vorzüge, eine der höchsten Rangstufen in diesem edlen Naturprodukte unter allen Ländern Europas.

## Nachrichten aus Frauendorf.

An die sämmtlichen Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft und die respectiven Herren Zeitungs-Abnehmer.

(Von Dr. Waldp.)

Wenn ich der Schicksale wider mich seit achtzehn Jahren unaufhörlich kämpfende Furien zu sammeln im Stande wäre, weiß ich nicht, ob ich nicht den größten

gasotischen Apparat der Welt aufstellen würde; und wenn ich mathematisch alle ungewöhnlichen Urtiehe des Herzschloßens zu berechnen fähig wäre, würde ich der Bewegung noch so viele Grade zulegen, die mit der Macht der Berechnung streiten würden, ob das Jahr aus zwölf, oder zwanzig und vier Monaten bestehe. — Wahrlich! für mich aber aus dreimal dreihundert fünf und sechzig Tagen. Alle Funken meines Strebens, von der Ewigkeit vielleicht bestimmt, die Proben

Der Wein — dieß Naturprodukt — ist aber auch Kunstprodukt. Die Naturgabe des Bodens unterliegt dem Fleiße, dem Bestreben, der Sorgfalt des Menschen, des Bewohners, des Bebauers, Erzeugers; also der Kultur! Die Kultur, die rationelle, wissenschaftlich-praktische, hat sich daran versucht, hat gute, nützliche, glückliche Erfolge hervorgebracht; in ihrer Fortschreitung, in der Anwendung fortgesetzter Erfahrungen wird sie immer noch wichtigere, herrlichere Resultate darstellen, so groß, wichtig und herrlich auch die bisherigen schon sind.

Unter diesen und ähnlichen Beobachtungen auf meinen topographischen Wanderungen in Pannoniens großen, herrlichen Gebieten, reizenden Landschaften, romantischen Gegenden, üppigen Fluren, trächtigen Wies- und Weide-Gründen, goldschimmernden Weinbergen, reichen und großen, stolzen Forsten: in diesem pittoresken Wechsel der Schauplust eines unermeßlichen Natur-Panoramas entstieg mir einst auch die Idee: (ob Bacchus sie mir eingab?) daß es ja ein schönes, lobwürdiges, patriotisches Unternehmen wäre, die vielen edlen, guten und mittleren Weingebirge Ungarns mit ihren Rebsorten zu beschreiben, und, mit Zeichnungen begleitet, im Druck und Stich herauszugeben.

Ich dachte hin und wieder verschiedentlich über diese Idee nach; sie gefiel mir: es schien mir, meiner wenigen Einsicht nach, einzuleuchten, daß ein solches Werk, besonders, wenn alle Weingebirge des großen Weinlandes darin aufgeführt und die Kultur-Methoden und Manipulationen mit rationeller Vergleichung ihrer Vorzüge sowohl, als Gebrechen beigefügt wären, nicht nur zur Ehre des Vaterlandes und zu seinem Ruhme gereichen müßte, sondern

auch zum Nutzen vielseitig erspriesslich werden könnte. Allein, je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr stellten sich mir die Hindernisse eines durch mich selbst und allein auszuführenden Unternehmens dar. Einmal müßte ich, abgesehen von allem Andern, mich einzig und allein diesem Gegenstande widmen; alle Weingebirge nach einer gewissen geographisch-topographischen Ordnung bereisen, nach ihren Haupt- und Neben-Eintheilungen beschreiben, die Verschiedenheiten der Nebengattungen, der Pflanzungen, der Lagen u. s. f. angeben, die Kultur-Betriebe, Methoden, Manipulationen, Observanzen, Abweichungen u. s. f. darstellen, die Zeichnungen anfertigen u. m. a. Welche jahrelange fort- und unausgesetzte Arbeit für ein einzelnes, im Alter vorgerücktes Individuum! Dann andertens sey auch dieß Alles geschehen und vollendet: wer deckt, wer gibt her die großen Kosten zu dieser Auflage? Wo und wie sind sie aufzubringen und zu erstatten? Wo sind die Auguste als Mäcene?

Nicht nur, daß ich von einem noch frühern Plane, wobei ich mir einen noch weit größern, mehr- und vielfach verzweigten Kreis recht wohlmeinend sanguinisch vorgezeichnet hatte, nach den ersten Versuchen der Vorarbeiten in der erkannten Uebersetzung seiner Unausführbarkeit (durch mich und von mir allein in der Beschränktheit meiner physischen und materiellen Kräfte) abstand, sondern auch die hier ausgesprochene Aufgabe, Ungarns großen Weinbau betreffend, mußte aus Erkenntniß gleich großer materieller Hindernisse vor mir schwinden und von mir wegfallen. Sogar das viel beschränktere Thema, welches ich mir nach obigen Ansichten, als mehr zuzügend meinen beschränkten Umständen, folglich leichter ausführend, wählte, vermag ich nur im Kampfe mit Hindernissen durchzuführen.

vor der Reibung abzulegen, müssen in ihrem Erlebe durch mannigfache Sonnenen gebemmt und der sich wiederholenden Reibung Preis gegeben seyn. Hierin erkenne ich eine unsichtbare Macht, die mich durch sich erneuernde Proben vollkommenere auszubilden sucht, und durch meine Gelassenselbst kräftigere, nicht der Nachahmung unwürdige Beispiele verbreitet zu sehn wünscht.

O! warum darf ich nicht durch meines Innern Zergliederung den Finger von meines Herzens-Verken zu seiner Reibselbst dem sämmtlichen Vereine aufstun

und im ganzen Abtr'ge darlegen, damit ein Jeder die Buchstaben der Tafel der Ehrlichkeit untersuchen und den Stoff des Gemüths prüfen könne! — Welch eine Wohlthat für mein Bewußtseyn wäre es, wenn diesem die Sanktion einer Rechtfertigung nachfolgen würde! — Allein schon schwebt das Gegentheil vor meiner Idee, und eine düstere Zuverlässigkeit sagt mir, daß mein Namenswischen Verdacht und Beschuldigung eine entehrende Rolle spiele, und zu dieser Stunde schon mit der Präge der Unehre, ohne des Unrechtes sich rühmen zu können, gebrandmarkt worden sey. Denn, wenn man Etwas

Damit nun jedoch das Eingangs benannte Vorhaben in Betreff der ungarischen Weingebirge nicht als ein unausgesäetes Ahrlein verloren gehe, sondern zu einigem Fruchtertragnisse erwachsen möge, finde ich das Mittel dazu in dem Organe der allgemeinen deutschen Gartenzeitung und in der patriotischen Willfährigkeit der ungarischen, croatischen und slavonischen Herren Land-Defonomen, Guts- und Weingarten-Besitzer, Kulturfreunde und Liebhaber des einheimischen Weinbaues, Gärtner u. s. f. In jeder Weingegend Ungarns, Croatiens und Slavoniens, bei jedem großen, mittleren und kleineren Weingebirge finden sich mehrere oder einige, oft viele, entschiedene Pfleger und Beförderer des Weinbergbaues und der Weinkultur, die mit einer großen Neigung und Vorliebe, oft mit einer gänzlichen Hingebung sich diesem schönen und edlen Zweige der Land-Industrie widmen, die mit einer rationalen Kenntniß vieljährige Praxis und Erfahrung verbinden. Wie sollte es da bei jedem andersnamigen, einen wesentlichen Unterschied darstellenden Weingebirge, an einem schriftlichen Bearbeiter fehlen können? der nach der obigen Grundidee das Weingebirg, dessen verschiedene Haupt-Rebsorten, die Art und Weise der Bearbeitung, Pflege, Manipulation beschrieb, und so die gewohnte und gebräuchliche, oder anders befolgte und abweichende Methode der Kultur darstellte, und seine Erfahrungen und Resultate mittheilte? Wenn auch die in Zeichnungen sinnlich dargestellten Ansichten beseitigt werden, wird doch das Gute für Kenntniß und Kultur in den bloß schriftlichen Beschreibungen un- gemein viel gewinnen, und die Ehre des ungarischen Weinbaues erheben. Der würdige und verdienstvolle Herr Vorstand der Frauendorfer praktischen Gartenbau-Gesellschaft aber, und die Re-

daktion der allgemeinen deutschen Gartenzeitung, stets unablässig bemüht und sinnvoll strebend, alles Gute, Nützliche und Schöne im Gartenbaue und im mitverwandten Weinbaue und Landkultur in allen Ländern zu fördern, werden ohne Zweifel jede gut bearbeitete, eingesendete Beschreibung unentgeltlich in der Gartenzeitung aufnehmen und durch den Druck öffentlich bekannt machen.

Bedarf es einer Erwähnung mehr, was Gutes und Schönes und Ersprießliches dadurch und daraus für den Weinbau überhaupt, und für den Ruhm des ungarischen Weinbaues und seiner verbundenen Nebenlande erwachsen, ja selbst manchen Vortheil in manchen ungarischen, croatischen und slavonischen Wein-Landschaften bezwecken müsse? — Kleinlich, engbrüstig und gar nicht patriotisch würde die Einwendung erscheinen, als ob eine Bekanntmachung der Weinschätze Ungarns ihren Besitzern einen Nachtheil bringen könnte.

Der in Europa und vielleicht schon in allen Welttheilen gekrönte Tokayer, die hochgefeierten Menescher, Ofner, Kuster, Schomlauer, Erlauer, St. Georger, Dedenburger, Karlowitzer sind allgemein bekannte Wein-Namen. Ihnen reihen sich würdig und trefflich an: der Bilányer, Neßmiler, Badacsonyer, Szekszárdi, Rakersdorfer, obschon sie nicht so allgemein bekannt sind. Wie unverdient ist dagegen die weit geringere Bekanntheit des vor- trefflichen Mischkolczner in der Vorschoder-Gespannschaft, jenseits der Donau, und des eben so lieblichen, als geistreichen Szerednyer in der Beregher-Gespannschaft, der einer der feinsten und edelsten Weine ist? Wie viele Tausende und Hunderttausende der Bewohner Ungarns kennen nicht einmal die Namen letzterwähnter zwei Weine? Und

durch öffentliche Kundmachung verspricht, ist man auch schuldig, Wort zu halten. Nicht umsonst zitterte ich, als bei Ablauf der rechten Zeit in der Gartenzeitung von mir keine Beilage in Vorschola kam; nicht vergebens befiel mich eine finstre Ahnung, die gewöhnlich ein banges Herz zu oft begleitet. Es war gar zu wahr! der Skrupel hatte Nichtigkeit.

Am 16. Mai übergab ich einer augenblicklich nach Wien reisenden Person, der man noch mehr hätte anvertrauen können, meinen ersten, meinem Versprechen gemäß, aus dreizehn Bogen bestehenden, Aufsatz, mit der Bitte,

ihn dem Postwagen in Wien übergeben zu wollen, weil der Lemeswarer Postwagen nach Verlauf zweier Wochen abzugehen bestimmt hatte, und Zeit gewonnen wollte, und ich sicherte die Adresse an den Vorstand per Wilschhofen nach Frauendorf mit meiner, einen Aufsatz über die Gärtnerei, franco bis an die Grenze, anweisenden Unterschrift, weit entfernt, denken zu wollen, daß es in Verlust gerathen solle, um so weniger, da ich für meine Ehrlichkeit und moralische Deutlichkeit zu jeder Zeit zu haften im Stande war und sey, und nie schriftlich oder mündlich die Grenzen der Besetzung, der Moralität

wie wenigen ungarischen Bewohnern jenseits der Donau, Zheise und Marosch ist der treffliche Tóth-Sigheer, der schmackhafte und geistreiche Kechniker, der edel-vortreffliche Eisenberger, der gute Günsler, alle vier in der schönen Eisenburger-Gespanschaft, und der feine Neckenmarker in der Dedenburger-Gespanschaft, nebst sovielen andern trefflichen und guten Weinen in diesem Komitate, besonders am Neusiedler See, bekannt? Und wer diesseits der Donau und in vielen andern Gegenden Ungarns weiß etwas von dem trefflichen Magyarater in der Arader-Gespanschaft, und von dem überstarken, aber den ungewohnten Geschmack erschütternden Werschezer im Banate, und von dem guten Weißkirchner eben dortlandes? Und der Pesther Bewohner Lieblingsgetränk, der trefflich gute, gesunde Steinbrucher, wachsend auf dem Sand-Weingebirge, das sich auf dem in der ungarischen Geschichte bekannten Rákos-Felde erhebet. Und der Wischonter in der Heszewescher-Gespanschaft; und der Urhéter in der Stuhlweissenburger-Gespanschaft. Selbst der Stuhlweissenburger, auch ein recht guter, aber etwas harter Wein: und das schöne, sanfte Stuhlweissenburger Weingebirge mit seinen mehr als tausend schönen und hübschen, netten Weingartenhäusern, gleichsam eine Stadt zwischen Bäumen und Weinhefen bildend; die Post- und Kommerzials-Strasse führt hindurch; das Gebirg, nur eine Viertelstunde von der in der ungarischen Geschichte so berühmten Stadt Stuhlweissenburg — Alba Regalis — entfernt, dominirt diese, und ist der Lieblings-Verlustigungs-Sammelort der guten, humanen Stuhlweissenburger Bewohner. Und der gute Fünfkirchner in dem prächtigen Weingebirge dieses Namens, an welches sich die ansehn-

liche königliche Freistadt Fünfkirchen romantisch lehnet in der malerischen Gegend, in der herrlichen Lage der Baranyer-Gespanschaft, wo das ungarische Sprichwort gang und gäbe ist: »Baranya bor anyá,» zu deutsch: Die Baranyer-Gespanschaft, die Mutter des Weines. Wegen der Menge vieler guten Weine in dieser romantischen Provinz, in dieser fruchtbaren, anmuthig wechselnden Landschaft, in welcher auch der obangeführte Wilányer, der schon zu den schmackhaftesten Desert-Weinen gehört, wächst; in welcher Provinz die große, weit ausgedehnte Herrschaft Bellye, Sr. kaiserl. Hoheit, dem Durchlauchtigsten Erzherzoge Carl gehdrig, situirt ist, bei welcher in allen Zweigen der Landwirtschaft ein so hoher Grad rationeller Kultur entwickelt ist, und Industrie-Betriebe angetroffen werden, die würdig wären, auch für viele Gegenden anderer kultivirter Länder als Muster zu dienen. Eine noch höhere Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe und großer, kombinirter Industrie-Anlagen unter der Leitung des Herrn Obergerenten v. Widtmann besteht in der großen Herrschaft Ungarisch-Altenburg in der Wieselburger-Gespanschaft, ebenfalls Sr. kaiserl. Hoheit, dem Erzherzoge Carl, diesem großen Beförderer der Landeskultur, gehdrig. — Und soll man nichts erwähnen von dem guten Weine bei Großwarden in der Blharer-, 290 Geviertmeilen haltenden, Gespanschaft? und von der übergroßen Menge der leichten, angenehmen, schmackhaften, auch sehr starken Weine in der Szalader-Gespanschaft und am großen Baloton — Plattensee? — und in der Wessprimmer und Schimegher-Gespanschaft? als z. B. von dem trefflichen Kiss-Körser Weine? — Und sogar in den ungeheuren Ebenen des Mittel-Ungarns, wo keine Berge, keine Hügel — doch

und meiner Pflichten als Staatsbürger verletzt habe. Mirhin sey es nicht übergeben, was wahrscheinlich ist, oder unterschlagen, oder aus anderen Rüststätten und verdächtigen Impulsen zurückgehalten und eröffnet, was doch wider die Gesetze der mindesten Zivilisation in jedem Falle ist, muß ich nun wider die Grundsätze der moralischen Philosophie gezwungen handeln, und diesen Eid in die Hände der ganzen Welt ablegen: daß ich aus gerechten Fesseln bestehe, und meine Pflichten als Mensch mit Aufopferung meines Wohlstandes und besten Jahre erfüllt habe und noch heute erfülle, und ich wün-

sche selbst von Herzen jedem Staate mehrere so gerecht Denkende.

Ich rede vor Gott, den ich fürchte; hier aber steht meine Stirne ohne Kränzel. — Man wird in meiner Schrift nichts als Wahrheit gefunden haben. Denn die Bestätigung wird bald folgen, weil ich noch in diesem Zeitraume wohne. — Nun mag unser schätzbarster Vereiner gütlich urtheilen, ob nicht übermenschliche Kraft erfordert werde, da ich nicht nur mit meteorologischen, sondern auch mit menschlichen Schicksalen und mit dem

Weinbau genug! Nur kann man sie Weinfeldernennen, diese ebenen Fluren von Weinreben und Obstanlagen, von hochaufgeworfenen Erdwällen und tiefen Gräben umschlossen; im eigentlichen Sinne sind es wahre ebene Weins- und Obst-Gärten. Auch hier wachsen gute Weine, wonehmlich Sandboden ist, wie bei Maria Theresiopolis, Baja und mehreren andern Orten; wo hingegen der Weinstock in der üppigen schwarzen Dammerde gepflanzt ist, da ist der Wein dick, trübe, ungeschmackhaft. — Es ist überhaupt so eine interessante Sache, das Land Ungarn in seiner, und dessen Naturschätze wie dessen ökonomische Manipulationen in ihrer Eigenthümlichkeit zu kennen.

Das Erlauer Weinberg, eines der schönsten in Ungarn, welches mit Allem, was unter diesem Namen begriffen wird, dießseits und jenseits des Flusses Erlau sich meilenweit ausdehnet und der ansehnlichen erzbischöflichen Stadt Erlau Vorstädte berührt, lauter rothen, äußerst wenig weißen Wein liefert, besteht aus folgenden 19 abgeordneten Gebirgen, als:

#### A. Dießseits des Flusses Erlau.

1. Der Erlauer-Berg, oder Egid, Sanctus Egidius, ungarisch: Eged-Hegy, ist der höchste unter den neunzehn und dominiert die Stadt.
2. Tóth-Hegy.
3. Sik-Hegy.
4. Afrika.
5. Nész-Hegy.
6. Nyerges.
7. Alsó-Közép és Felső-Czigléd.
8. Nagy és Kiss Bajusz.
9. Birka.
10. All-Magyar.
11. Tihamér.

Chaos des Meides ringen muß; jedoch ehrlieh dauert am Längsten.

Ich bitte daher inständig, mich mit anderen Augen und gerechter Nachsicht beurtheilen zu wollen, weil bei mir das potius mori quam foedari fest steht.

Ich habe den zweiten Theil nach Frauendorf schon expedirt, und heute geht der dritte und letzte Theil ab.

Die nemliche Hand, welche des in Verlust ge-

#### B. Jenseits des Flusses Erlau.

1. Galagonyás.
2. Maklyány.
3. Eger-Szalók.
4. Felső és Alsó Fekse Szalók.
5. Kots.
6. Hajdú-Hegy.
7. Szarkás.
8. Rétz-Hegy.

Der Erlauer Wein wächst also in 19 verschiedenen Gebirgen, welche, zusammen genommen, das eigentliche Erlauer Weinberg ausmachen. Die einzelnen Gebirge sind in ihrer Lage, Beschaffenheit des Bodens, Gattungen und Arten der Weinreben, so auch in der Behandlung und mehr oder weniger fleißigen Kultur verschieden; daher denn auch der Erlauer Wein in seiner Güte, Stärke und übrigen Beschaffenheit verschieden ist. Der Eged-Hegy (heil. Egid) und der Sik-Hegy liefern den besten, stärksten und vorzüglichsten Erlauer Wein; der Czigléd, Rétz-Hegy, Galagonyás, Maklyány und Szarkás geben sehr gute Weine; von den übrigen Gebirgen kommen die mittelmäßigen und die geringen Erlauer Weine. Ich will mich hier nicht in die Darstellung der Ertragniß-Quantität einlassen; man kann sich leicht vorstellen, daß selbe groß sey.

Nebst dem örtlichen Consumo nimmt der Absatz der Erlauer Weine eine dreifache Richtung: erstens wird ein Theil derselben in die weinarmen slowakischen Gespanschaften Oberungarns verführt; zweitens geht ein großer Theil über Kaschau nach Galizien, Polen und Rußland; drittens wird ein ansehnliches Quantum über Pest nach Wien, Prag, Deutschland und England versendet.

Aus diesem einzigen, in zusammen gezogener Kürze gegebenen Beispiele von den ungarischen

rathenen Aussatz scharf, kann noch einmal den selben schreiben; und morgen werde ich zu Werke gehen, obwohl nicht unmöglich sey, daß es unvollkommener ausfalle, da nicht mehr möglich ist, die Materie zu der Erinnerung zurückzuführen, und um so schwerer, weil ich, der vielen Kranken wegen, sogar den Minuten die Zeit zu stehlen gezwungen bin; der Arm aber, welcher sich feterlich für den schwächsten Verein bereits entschled, wird nur dann aufhören, wann eine Paralyse ihn aufhören lassen wird, und der Wille dennoch wird unveränderlich bleiben, und ich habe noch Söhne.

Weingebirgen mag es erhellen, ob und in wie fern meine angedeutete Idee beachtenswerth, mein ausgesprochener Vorschlag oder einladende Zumuthung berücksichtigend sey: daß Freunde der Land- und Weingartenkultur, Weingärten-Besitzer, herrschaftliche Wirthschafts-Beamte, Örtner oder Andere, da es doch in jeder Weingegend und bei jedem Wein-Gebirge solche Männer gibt, theils von ganzen und zusammenhängenden, theils von einzelnen und abgeforderten Weingebirgen richtige Beschreibungen über die Lage der Gebirge, Beschaffenheit des Bodens, und vorzüglich über die Rebsorten verfassen, und sich auch über die Kulturart, Behandlung, Manipulation u. s. f. verbreiten und solche Beschreibungen an den Herrn Vorstand der praktischen Gartenbau-Gesellschaft nach Frauendorf in Bayern einsenden möchten. Solche einzelne, größere und kleinere Schilderungen, Verzeichnisse, Beschreibungen würden in den Blättern und Jahrgängen der Gartenzeitung wie auf einem großen Sammelhaufen zusammengetragene Baumaterialien erscheinen, die einst von irgend einer patriotischen Feder mit Kenntniß, Umsicht und Combination benutzt werden könnten, um ein systematisches Gebäude über Ungarns Weingebirge und Weinkultur aufzuführen. Auch Beschreibungen einzelner Weingärten, wenn eine gewisse Erfahrung mit ihrem Resultate dabei angegeben werden kann, sind hiezu dienlich. Eben so sind hiezu ganz zweckmäßig Beleuchtungen gewisser Manipulations-Methoden, kritische Vergleichen derselben, mit andern Methoden nach praktischen Erfahrungssätzen mit statthafter Gründlichkeit durchgeführt. Wie denn auch alles Uebrige, was in dem edlen landwirthschaftlichen Zweige des Weinbaues wissenschaftlich wäre, hier am rechten Orte gegeben würde.

Wie leicht könnte aus dieser meiner Aufforderung die Vermuthung bei Einem oder dem Andern entstehen, als wollte ich mir dadurch die Materialien zur Bearbeitung eines solchen Werkes verschaffen? Ich sehe mich gleichsam verpflichtet, auch eine Vermuthung dieser Art im Voraus standhaft von mir abzulehnen, indem mir die Ausarbeitung eines solchen Werkes, besonders in solchem Inhalte, in solcher Anordnung, in solcher Darstellung und Durchföhrung, in solcher Vollständigkeit, und auch in solchem Außern der Ausgabe, wie es seyn sollte und werden müßte, in meinem vorgerückten Alter und bei meinen beschränkten materiellen Kräften geradezu unmöglich ist. Denn fürs Erste müßte ich das Eingehen und Sammeln der partikulären Beiträge durch mehrere Jahre abwarten: weil man vernünftigerweise erst dann einen systematischen Entwurf machen kann, wenn alles Zugehörige beisammen ist. Und wohin dann mit dem kurzen Abendreste meines Lebens? Gerne überlasse ich daher ein solches Unternehmen jeder andern willigen Feder; und es würde mich höchst freuen, es erlebt zu haben, wenn es eine vaterländische Feder bearbeitet hätte. *Dulcia remanent longaevae praemia famae!* In diesem Wablspruche finden meine verehrten Landsleute die Aufforderung zur Beherzigung meiner Idee, meiner Andeutung und meines ausgesprochenen Wunsches; den Antrieb zur Bearbeitung angeedeuteter Aufsätze.

Und soll ich nichts sagen von den edlen und guten Weinen in Croatien und Slavonien? Ja, ich werde in einem möglichst bald nachfolgenden Nachtrage einen Bericht über die croatischen und slavonischen vorzüglichen Weingebirge liefern.

Ugram in Croatien.

Nich. v. Kunitsch.

Ich habe viel gelitten, ich halbe und werde ertragen. Ich bin Mensch, ich liebe die Menschen und bleibe Mensch. Mag der Reid noch so trüben die Nase rämpfen: ich verbleibe stets ein Mensch, — der Reid aber ist kein Mensch. Ich gehöre als Gärtner der Gesellschaft zu, und ich verbleibe, wenn auch aus der Wirkung, immer ein Gärtner. Und als Mitglied der Gesellschaft verbleibe ich als unzerrenalliches Mitglied. — *Sum ita nunc vester, vester eram et ero.*

Lippa im Banate, den 26. Juli 1830.

Wenn unsere geehrten Leser Herrn Dr. Walby bis jetzt nicht allein als edlen Menschen kennen gelernt und lieb gewonnen, sondern gewiß auch als genialen und originellen Denker bewundert haben, werden sie mit uns aufrichtig betauern, daß wir über des Solks als Widerwärtigkeiten seit einer Reihe von Jahren einen Mann klagen hören, dem wir so gerne für sein ganzes Leben nur des Glückes und der Segnungen reichste Zuflüsse wünschen und gönnen möchten!

Nach auf uns und die gesammten Leser dehnen die

## Medicinischer Nutzen der Paradisäpfel.

(Aus Röblers gemetanzigen Blättern.)

Herr Ludwig Winter, geprüfter Chirurg und Geburtshelfer zu Soroksár, sandte uns folgenden Artikel zu. Wir nehmen ihn, öffentlich dankend, auf, jedoch, wie immer bei solchen Anlässen, mit dem Zufage, daß man in vorkommenden Fällen die mögliche Hilfe eines Arztes nicht verabsäumen soll. Herr Winter schreibt uns: Ich mache hiemit auf ein Mittel aufmerksam, das wegen seiner in der sogenannten Brandbeule (Anthrax) so oft erwiesenen Heilkraft recht bekannt zu werden verdient. Dieses Mittel, das ich aus meiner Sammlung ungarischer Volksmittel entlehnte, ist der in allen Küchengärten vorkommende sogenannte Paradisäpfel (Solanum Lycopersicum, Liebesäpfel, Paradit-somalma). Ich habe ihn bei meiner erst zweijährigen Praxis in der Umgegend von Pest bereits an 55 mit Karbunkel behafteten Personen in Anwendung zu bringen, und mich immer mehr von seinen fast unfehlbaren Wirkungen in dieser so gefahrvollen Krankheit zu überzeugen Gelegenheit gehabt. Nur zwei der Patienten sind mir gestorben: ein Schäfer in Péteri und ein 12jähriger Knabe in Puszta Alsó-Vasad. Die Gebrauchseart ist folgende: Man schneidet einen frischen Paradisäpfel in zwei Hälften, bedekt dann mit der innern fleischigen Fläche der einen Hälfte die schon aschenfarbige Beule, und hält sie so lange darauf gebunden, bis sie anfängt, welk zu werden und abzutrocknen. Dann wird mit einer frischen Hälfte abgewechselt, was ungefähr jede fünfte Stunde, und so oft geschehen muß, bis sich im Umkreise der Blase eine stärkere Entzündung erzeugt, die der Stoff zur Absonderung eines gutartigen Eiters wird. Die Blase

fülle sich damit von ihrem Rande ringsum gegen die Mitte zu allmählig an, sie erhält ein gelbliches Ansehen, was gewöhnlich am dritten Tage nach Auflegung des Mittels einzutreten pflegt, und dieß gibt immer ein gutes Zeichen ab. Sobald nun die Blase mit gutartigem Eiter ganz voll ist, muß dieselbe im Grunde mit einer scharfen Scheere weggeschnitten, und die zurückgebliebene, jedesmal etwas vertiefte Wunde durch Auflegung einer Mischung von 2 Theilen Wasser und einem Theile Silberglatts-Extrakt, (Extr. Saturni) mittelst Charpie plum. verbunden, zur Heilung und gänzlichen Vernarbung gebracht werden. Zur Winterzeit, wo ich keine frischen Paradisäpfel haben konnte, bediente ich mich einer von denselben verfertigten und eigens zu jenem Gebrauche aufbewahrten Larverge; aber die Wirkung davon stimmte nicht ganz mit der von den frischen Äpfeln überein. Bloß von dem Wunsche geleitet, durch diese Anzeige der Menschheit nützlich zu seyn, empfehle ich das erwähnte Mittel nur deswegen, weil meine Ueberzeugung und Erfahrungen dafür sprechen."

## Nutzen der Eichenblätter in der Gartenkunst.

Man bedient sich in Treibhäusern der Eichenblätter, die man 5—6 Wochen lang in Haufen 6—7 Fuß dick liegen läßt, statt der Gerberlohe, mit so großem Vortheile, daß sie gewiß von allen Gärtnern auch dann noch vorgezogen zu werden verdienten, wenn sie eben so schwer zu bekommen wären, als die Lohe. Sie wärmen nicht allein gleichförmiger und länger, als die Lohe, sondern geben auch, nachdem sie ausgebraucht sind, einen vortrefflichen Dünger ab, da die Lohe zu nichts weiter taugt. Mit Dünger vermischt, geben sie sehr gute Mistbeete.

zürnenden Lemuren ihr in verklärter Gestalt aus, und lassen uns den Verlust eines Manuscriptes für diese Blätter schmerzlos bedauern.

Unmöglich können wir glauben, daß an diesem Verluste irgend eine Pest Schuld trägt; wir haben vielmehr alle Ursache, den ämtlichen höchsten Postämtern Oesterreichs und Ungarns über ihre Mithatigkeit und Promptitüde unsere dankbaren Lobsprüche zu ertheilen: das Manuscript muß also von der demselben ermittelten Person gar nicht zur Post befördert worden seyn!

„Aber die nämliche Hand, die es schrieb, kann es noch einmal schreiben," sagt Hr. Dr. Baldy selbst; und wir haben desto mehr Ursache, den eigentlichen Verlust, als vielmehr nur die geringe Mühe zu bedauern, welche für Hr. Dr. Baldy zur neuen Beantwortung um so größer seyn muß, als derselbe von seinem Manuscripten nie eine Abschrift nimmt, und sich daher ganz frisch wieder in der Färbung der jetzigen Heite einfließen muß. Wir können die im obigen Vorzuge dem geduldeten Vorstand und das baldigste Ziel!

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Anmuth des Lands und Gartenbaues.)  
Der Land- und Gartenbau ist die angenehmste unter allen Beschäftigungen, und vielleicht die einzige, welche die damit verbundenen Beschwerden durch tausendfaches Vergnügen ersetzt.

Bei den meisten Arbeiten ist der Mensch in sein Zimmer oder in seine Werkstätte eingeschlossen. Aber derjenige, der das Feld oder den Garten bearbeitet, befindet sich auf dem freiesten Schauplatz der Natur. Der blaue Himmel ist seine Decke und die bedlumte Erde sein Fußboden. Er athmet reine Luft, welche nicht von den widrigen Dämpfen der Stadt und des Hauses verfälcht ist. Er sieht tausend Sachen um sich, die ihn vergnügen, und wenn er einigen Geschmal an den Schönheiten der Natur hat, so kann er niemals leer von wahren Freuden seyn. Wenn das Licht des Tages am frühen Morgen den Schauplatz wieder öffnet, so eilet er auf sein Feld, oder in seinen Garten. Die Morgenröthe verkündet ihm die Sonne. Das frische Gras erhebt sein Haupt und seine Spitzen funkeln von den Tropfen des Thaues, als von Diamanten, Smaragden und Saphiren. Ihm wallen die Däfte von allen Seiten entgegen, welche die Kräuter und Blumen anstauen, und stärken sein Haupt mit ihren balsamischen Gerüchen. Auch dieses macht den Land- und Gartenbau zu einer vorzüglich angenehmen Beschäftigung, daß sich bei demselben eine unendliche Mannigfaltigkeit von Sachen, Beschäftigungen und Gegenständen findet, welche uns unterhalten und vergnügen können. Die Natur führt ihren Liebhaber durch tausendfache Abwechslungen. Wo hin er seine Augen wendet, sieht er neue Gegenstände. Der Himmel aber ihm und die Erde unter ihm enthalten einen unerschöpflichen Reichtum von Anmuth und Süßlichkeit. Die Beschäftigung der aufblühenden Natur in den Pflanzen um uns her ist die angenehmste Unterhaltung für das Auge. Jedes Feld bietet demselben eine bezaubernde Landschaft, und dem Geruche einen Blumenstrauß dar.

Freue dich des Frühlings, der Natur, und der Anmuth deines Lebens!

( *Hoffnung auf ein gutes Weinjahr.*)  
Heuer hätten wir Hoffnung, wenig, aber guten Wein zu erhalten; jedoch bei der Hitze seit dem ganzen Juli, wo der Thermometer nach Reaum. im Schatten stets 23 bis 24 Grad, in der Sonne 32 bis 34 Grad steht, ist zu fürchten, wenn es nicht bald regnet, daß die Trauben vertrocknen und verfaulen. In den Hellen, wo die Trauben der Sonne ausgesetzt, und nicht mit Blättern bedekt sind, schrumpften die Beeren ein, werden gelb und faulen. Möge es nur hier bald regnen!

W e t t a u , den 7. August 1850.

Vened. Hauschka,  
Mitglied.

### Der Schmetterling.

Einst trieb sich ein Schmetterling,  
Wie ihr wißt, ein eitles Ding,  
Auf der Flur herum;  
Gräste jedes Blümchen laut:  
Meine Liebe! meine Braut!  
Und sang seinen Ruhm.

Rose! sprach er, du bist mein!  
Deine Blut, dein Purpurschein,  
Die entzücken mich!  
Und die Rose hauchte Duft,  
Alles ihn leise durch die Luft,  
Schwieg und neigte sich.

Drauf flog er zur Lil'e hin:  
Unschuldsweiß und Hoffungsgrün,  
Sprach er, zieren dich!  
Und die Lil'e hauchte Duft,  
Alles ihn leise durch die Luft,  
Schwieg und neigte sich.

Dann sprach er zum Vellchen blau:  
Wie der Himmel strahlt die Au,  
Blümchen, nur durch dich!  
Und das Vellchen hauchte Duft,  
Alles ihn leise durch die Luft,  
Schwieg und neigte sich.

Nun sann er die Tulpe an:  
Stolze goldne Tullpan!  
Sehre Götterflor!  
Und die Tulpe schöpfte Luft,  
Abte sich mit Blumenduft,  
Und sah stolz empor.

Und der dumme Schmetterling,  
Wie ihr wißt, ein eitles Ding,  
Sann sie stauend an:  
Alle Blumen schämten sich;  
Du nur strahlst königlich,  
Goldne Tullpan!

W o n r a t h.

In Commission bei Fr. Vustet in Pöskau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. W. mit Couvert — portofrei.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 37.

13. September 1830.

**Inhalt:** Ueber die Kultur der Georginen und deren Anwendung als Zierpflanzen in den Gärten. — Von der Vermehrung der peruviaischen Sonnenwende. — Mittel zur Vertilgung der Werrren. — Essig aus Drangensblüthen zu machen.

### Ueber die Kultur der Georginen und deren Anwendung als Zierpflanzen in den Gärten.

Das Vaterland dieser schönen Zierpflanze ist Mexico, von woher sie zuerst im Jahre 1789 nach Spanien in den königl. botanischen Garten zu Madrid kam. In demselben Jahre wurde sie dann durch die Marquise Bülte nach England gebracht. Da aber diese Pflanzen ausgegangen waren, so brachte Lady Holland im Jahre 1804 wieder Samen mit, und von diesen und einigen aus Frankreich eingeführten Pflanzen stammen die jetzigen großen Georginenstöcke in England ab.

Cavonilles, der sie zuerst beschrieb, nannte sie Dahlien, dem verdienten schwedischen Botaniker Dahl zu Ehren. Da aber Thunberg schon früher eine Gattung Dahlia gebildet hatte, die auch in die 22 Linnésche Pflanzen-Klasse aufgenommen worden, und dieß eine Verwirrung gegeben hätte, so fand sich Willdenow mit Recht bewogen, ihren Namen in Georgina zu verwandeln, dem berühmten Professor Joh. Gottlieb Georgi in St. Petersburg zu Ehren.

Man darf sich über die schnelle und mit jedem Jahre sich weiter ausdehnende Verbreitung dieser Pflanze nicht wundern; denn außer der großen

Schönheit und Mannigfaltigkeit der Blumen sind sie in einer Jahreszeit in ihrer schönsten Vollkommenheit, wo unsere Gärten nur wenig aufzuweisen haben. Auch sind die Wurzeln essbar, obwohl nicht von angenehmem Geschmace. Es ist genug, wenn man dieselben, nach dem Genusse der Schönheit der Blumen, als Viehfutter gebrauchen kann.

Keine Pflanze variiert außer den Pelargonien mehr, als die Georginen, wenn man sie aus Samen zieht, sowohl der Form, als ihren Farben nach. Es gibt einfache, halbgefüllte und ganz gefüllte; und vom tiefsten Purpur bis zum klaffen Roseuroth, vom Perlgrau bis zum reinsten Weiß, vom Lebergelb bis zum hohen Citronen- und Goldgelb, läuft besonders die erste Sorte — *Georgina variabilis* — alle Farben durch. Ueber die verschiedenen Arten und Abarten dieser schönen Pflanze wollen wir uns dieses Mal nicht aufhalten, sondern die verehrten Leser nur mit der Kultur derselben genau bekannt machen.

#### 1. Von der Sammlung des Samens der Georginen.

Man muß vorzüglich die sich zuerst öffnenden Blumen schonen, damit man reifen, guten Samen erhalte. Den Samen läßt man an einem trockenen, lustigen Orte zum fernern Aufbewahren recht trocken

### Nachrichten aus Frauendorf.

Georginen-Verkauf in Frauendorf.

(Sämmtlich gefüllt.)

Wir erhielten vor 3 Jahren durch die Güte des Hrn. Hofgärtners Noack in Bessungen bei Darmstadt das ganze Georginen-Sortiment, welches derselbe in der allgemeinen deutschen Gartenzeltung vom Jahre 1828 S. 40 in 95 Sorten empfoblen, dann 1829 S. 96 in 100 Sorten sell geboten hat.

Durch diesen Zuwachs zu unseren, schon früher aus verschiedenen Orten bezieschafften Sammlungen, sehen wir uns in den Stand gesetzt, die Georginen-Zucht ins Große zu beginnen, wozu wir einen ausgestotenen Wald-Platz benützen, den wir nach unserer bekannten Art durch Schmauchfeuer (s. Grtztg. 1828 S. 179—186) verbesserten und veredelten.

Obgleich wir die Vermehrung der Georginen-Knothen

werden, und bemerkt die Farbe des Stokes, wovon sie genommen sind, damit man doch ohngefähr weiß, welche Farben man zu erwarten hat.

2. Wie und wann der Same ausgesät werden muß, daß die Pflanzen davon schon im ersten Jahre nach der Aussaat blühen?

Sobald im Frühjahr ein Mistbeet für die sogenannte Sommerflor zubereitet ist, sät man den Samen der Georginen aus, und halte die Saat feucht, aber nicht zu naß. Ist der Same frisch, so wird er bald aufgehen.

Sobald die Pflanzen das dritte und vierte Blatt erreichen, versetzt man sie nach und nach in kleine Töpfe, die man mit alter Mistbeets- oder sonstiger fruchtbarer und nicht allzu fetter Erde anfüllt, gießt sie an und stellt alle Töpfe wieder ins Mistbeet. Wer kein Mistbeet hat, kann seinen Zweck auch in einem gegen die Sonne gelegenen Zimmer erreichen. In diesem Zustande lasse man die Pflanzen unter gehbriger Befuchtung und Luftmachung der Fenster bei Sonnenschein ruhig fortwachsen; nur wenn sie zu schnell in der Höhe spindeln, gebe man ihnen einen kältern Platz, und gewöhne sie nach und nach an die freie Luft. Erst in der zweiten Hälfte des Mai, wenn gar kein Frost mehr zu befürchten ist, bringt man sie auf die Stelle ins Land, welche sie durch ihre schönen Blumen verzieren sollen.

3. Beschaffenheit der ihrem Gedeihen zuträglichsten Erdarten im freien Lande.

Fast in jedem kultivirten Gartenboden gedeiht dieses Gewächs und treibt üppige Stengel, wenn man dafür sorgt, daß es nicht an gehbriger Feuch-

tigkeit fehlt. Aber so ist es nicht mit dem Blühen dieser Pflanze, indem die Blüten sich öfters im üppigsten Boden erst spät im Herbste zeigen, und alsdann wenig Vergnügen gewähren, wodurch mancher Liebhaber von fernerer Kultur dieser schönen Pflanze abgehalten wird. Der beste Boden, um dieses zu verhüten, möchte wohl seyn: 1 Theil Sand, 1 Theil mürber Lehm mit etwa 10 Proc. Mergel und 1 Theil verrottete Holzerde. Zu den alten Pflanzen sind ungefähr 15 Zoll im Durchmesser haltende, und eben so tiefe Gruben erforderlich, damit die Keime 5 Zoll unter die Oberfläche kommen, um eines Theils den jungen Trieben etwas Haltung von der obern Erde zu gewähren, andern Theils aber, um eine geringe Vertiefung zum Gießen zu erhalten, welche bei warmer und trokener Witterung gewöhnlich mit Moos bedekt werden soll, wenn die Stengel einen Fuß angetrieben sind, damit die Feuchtigkeit länger erhalten, und auch die Wurzeln gegen zu starke Erwärmung geschützt werden.

4. Wie die Pflanzen im Garten geordnet werden sollen, damit sie ein schönes Ansehen gewähren, und wie ferner damit verfahren wird.

Die Verschiedenheit der Gartenanlagen bedingt eine eben so große Verschiedenheit in der Ordnung der blühenden Pflanzen. In großen Anlagen können mit dieser Pflanze noch unbepflanzte Gruppen ausgefüllt werden.

Ueberhaupt scheinen sich die Georginen besonders dazu zu eignen, einer neuen Gartenanlage gleich im ersten Sommer ein vollkommenes Ansehen zu geben; denn da man solche von der Höhe zu 16 Fuß bis zu 3 Fuß und noch niedriger kultivirt, (wie sie hier jährlich in demselben Boden und bei gleicher Pflege

selther so weit vorwärts brachten, daß wir im heurigen Jahre der Aufstellung unseres Sortiments noch drei ähnliche Plätze widmen mußten, haben sich etliche Sorten doch noch nicht so ergiebig angelassen, daß wir sie 30 bis 40mal abhebbar hätten, wie dieß immer erforderlich ist, wenn wir Artikel öffentlich zum Verkaufe anbieten.

Wir hätten vielleicht wohl gethan, wenn wir auch heuer noch nichts von unserer Georginen-Sammlung gemeldet, und sie erst noch ein Jahr lang stüchsel-

gend vermehrt hätten. — Wenn die in dem letzten harten Winter so vielen Blumenfreunden zugegangenen Verluste ihrer Georginen-Rollen, und die daher so große Nachfrage nach solchen, machen es uns zur Pflicht, das, was wir für jetzt schon abgeben können, mit Liebhabern zu theilen.

Wir glauben, daß eine Mannigfaltigkeit von 20 Sorten Vielen genügen werde, und bieten sie also folgendermassen sell:

zu finden sind,) so kann man sie zu verschiedenen Partien gut benutzen. Es lassen sich damit auch besonders Gartenbefriedigungen oder Wände decken, und die Georginen gewähren zugleich durch das mannigfaltige Farbenspiel von Schneeweiß bis zum dunkelsten Violett, Purpur- und Schwärzlich-Blutroth, durch Schwefelgelb, Orange und Scharlach in allen Schattirungen dem Auge einen schönen Anblick, wenn man jede Farbenart besonders in Massen aufstellen kann. Dieses kann aber nur mit alten Pflanzen bewirkt werden, weil junge Sämlinge, von Einer Farbe gezogen, oft in 20 verschiedene Spielarten ausfallen, wenn die Mutterpflanze noch überdies in der Nähe von andern verschiedenartigen Farben ihres Geschlechts gestanden hat, wo Insekten den männlichen Befruchtungsstaub von einer Pflanze und Blume zur andern übertragen können.

Will man sie in Gruppen auf freien Rasenplätzen anwenden, so kann man, wie bei andern Gehölz-Gruppen, auch von diesen die höher wachsenden mit niedriger bleibenden Sorten einfassen, und so Massen bilden, welche dem Winde eher widerstehen, als wenn sie einzeln gepflanzt werden, wo sie der Wind leichter beschädigt.

Auch alleeartig läßt sich diese Pflanze sehr zweckmäßig anlegen. In dieser Absicht bildet man vorläufig eine Allee durch Einschlagen von Ellen hohen, etwas starken Pfählen, welche nach der Gartenschnur in gerader Linie 3 Ellen weit gesetzt werden. Nachdem dieses geschehen, wird die Pflanze mit völigem Erdklumpen nahe an dem Pfahle eingesetzt, und einweilen nur locker mit naßgemachtem Stroh oder Winsen angebunden und angegossen.

Anfangs wachsen sie spärlich, desto geschwinder aber im Julius, wo die Nächte warm zu werden anfangen, und man ihnen bei trockner Bitterung

mit einer halben Gießkanne Wasser zu Hilfe kommen muß. Sind nun die Pflanzen bereits 2 Schuh hoch aufgewachsen, so nimmt man ihnen die untersten 3 oder 4 Seitenäste, nachdem sie deren mehr oder weniger angefetzt haben, bindet den Hauptstamm abermals an, und so wird auch mit dem fernern Anbinden stets fortgefahren. Wenn keine anderen Pflanzen zur Seite stehen, und man die Verftung von unten wünscht, so unterlasse man das Wegnehmen der Seitenäste.

Wegen Beschränktheit des Raumes kann man ihnen in kleinen Gärten ein besonderes Land einräumen, worauf auf vorbeschriebene Art ebenfalls die Pfähle 1 Elle weit, und über das Kreuz, so wie man Obstplantagen anlegt, eingeschlagen werden; jeder Reihe muß man eine Brustwehr machen, damit die langen und schweren Seiten-Aeste nicht überhangen und vom Winde abgebrochen werden, auch daß man desto bequemer rings herum gehen kann. Die Reihen einer solchen Anpflanzung bilden eine Hecke, die lieblich anzusehen ist. Da diese Pflanze sich mit jedem Boden begnügt, so kann man die Ecken des Hofes, oder sonst überall unansehnliche Stellen, damit ausschmücken; vorzüglich ist dieses mit den überwinterten Knollen der Fall. Man gebe deswegen den aus Samen gezogenen Pflanzen im ersten Jahre die besten Stellen, und bringe die alten Stöcke an die schlechtern Plätze.

##### 5. Wie man die Pflanzen auch in Töpfen zur Flor bringen könne?

Man setzt die Pflanzen aus den kleinen Töpfen in gewöhnliche Nelkentöpfe (der Auswinterung wegen nicht in größere) und versehen sie mit Stäben; sie wachsen in diesen Töpfen 3 bis 4 Fuß hoch und es blühen an den Hauptzweigen oft 3 bis 4 Blu-

Nro.		fl.	kr.
5.	Julius. — Cuprea intus carmina . . . . .	—	24
6.	Hollandine jeune sup. — Non plus ultra sulphurea . . . . .	1	—
10.	Pailles de Hollande. — Nanquin . . . . .	—	24
13.	Goliath. — Violacea grandiflora . . . . .	—	24
22.	Burgsdorf. — Cinnabarina ranunculoides formosa . . . . .	—	30
23.	Pallisot. — Splendens sanguinea grandifl. form. . . . .	—	48
25.	Langsdorf. — Lilacina ex lutea multiflora . . . . .	—	24

men, die übrigen Zweige aber müssen ihnen schon früher nach und nach genommen werden, damit alle Kraft in den Hauptstengel treibt. Diese Topfpflanzung hat den Vortheil, daß man nicht nur durch den Flor eine schöne Stellage bilden, sondern auch zu einer großen Menge schöner Farbenpielung gelangen kann. Man muß bei dieser Pflanze nicht vergessen, daß der geringste Frost sie tödtet; wenn man viele in Töpfen hat, welche man zur Abhärtung gerne in die freie Luft bringen möchte, so muß man deswegen immer einen Theil zurückbehalten, damit man bei einem unerwarteten Froste doch nicht Alles verliert.

6. Bleibt die Farbe einer schon florirten Wurzel, nachdem sie ausgewintert ist, sich treu, oder nimmt sie für das zweite Jahr eine andere Farbe oder Schattirung an?

Im Allgemeinen kann man diese Frage dahin beantworten, daß sie sich treu bleibt. Die bemerkte Unbeständigkeit ist nur jungen Pflanzen eigen und verliert sich, wenn diese älter werden, wo sie dann mehr bei derselben Form bleiben. Doch muß man die allerersten Blumen im Frühjahr, so wie die letzten im Herbst nicht, zum Maßstabe nehmen. Es geschieht oft, daß die Stöcke, welche sonst die schönsten gefüllten Blumen liefern, im ersten Frühjahr einfache Blumen haben. Auch die Farbe der Blumen im späten Herbst ist nicht immer die, welche dieser Stok im Allgemeinen hervorbringt.

7. Ueber die verschiedenen Abarten dieser Pflanzen, vorzüglich derjenigen, welche gefüllte Blumen liefern.

Die Georginenstöcke, welche gefüllte Blumen liefern, sind nicht so bestimmt von den immer ein-

fachblühenden geschieden, wie dieses der Fall z. B. bei den Levkojen ist. Ein gewöhnlich gefüllt blühender Stok kann einzelne, einfache Blumen liefern, so wie auch halb gefüllte. Wenn auch überhaupt die gefüllt blühenden Stöcke nicht so viele Samen liefern, als die gewöhnlich einfach blühenden Stöcke, so bekommt man doch Samen genug, sich nach und nach eine Menge Pflanzen daraus erziehen zu können. Unter vielen Pflanzen wird man dann auch einige gefüllte erhalten, und endlich zum Besitze einer ausgesuchten Sammlung von unendlicher Verschiedenheit gelangen.

Wer bei der Verschiedenheit nicht bloß die Blume, sondern auch die Blätter, die Zweige, die Wurzeln etc. berücksichtigt, dem geht die Mannigfaltigkeit bei dieser Pflanze ins Unendliche. Der Umstand, daß die Georgine zu einer beträchtlichen Größe heranwächst, verhindert es, den Besitzern kleiner Gärten so werth zu seyn, als sie es sonst seyn würde. Aber auch dieses Hinderniß wird durch fortgesetzte Kultur beseitigt. Herr Donkelaar hat schon eine Sammlung von diesen Pflanzen, die sich nicht über  $1\frac{1}{2}$  Schuh Höhe erheben, die noch den Vorzug haben, daß sie früher, als die hochwachsenden, blühen. Hat man einmal solche Zwergpflanzen, so muß man nur von diesen den Samen sammeln.

Bei dieser erstaunungswürdigen Steigerung der Nuancen kann man wohl die unendliche Schöpfere Kraft der Natur, mit welcher sie unübertrefflich ihre Farben zu mischen weiß, nicht genug bewundern; aber mit Nichts läßt sich die Unruhe des Liebhabers vergleichen, der nicht absteht, wenn zuletzt ein Stillstand dieser unerschöpflichen Quelle der oft sich ganzentgegengesetzten Farben eintreten wird. Wenn Donkelaar, nachdem er bereits zehntausend

Nro.		fl.	kr.
41.	Alexiewna. — Crocata spl. bru. grandiflora . . . . .	1	48
43.	Luticente. — Aurora ex lutea grandiflora . . . . .	—	48
47.	Gunner. — Atroviolacea multiflora . . . . .	—	48
51.	Lindor. — Aurea multiflora . . . . .	2	—
52.	Stroem. — Miniata carnea ex lutea formosa . . . . .	1	48
63.	Mirabilis. — Cuprea fistulosa . . . . .	—	48
68.	Claudius. — Sulphurea . . . . .	—	30
73.	Banks. — Cinnabarina grandifl. brunco . . . . .	—	24

Pflanzen nach und nach gezogen hat, noch immer neue Nuancen erhält, so ist kein Grund zu zweifeln, da, daß man noch Tausende erhalten könne.

### 3. Vermehrungsart.

Die gewöhnlichste Art ist das Zerschneiden der Knollen, so daß ein jeder Theil mit wenigstens einem Auge versehen ist, welche gewöhnlich am untersten Ende des Strunkes sich befinden, da, wo die Knollen ansitzen, auch bisweilen einige Zolle höher; alsdann kann man beim Zertheilen durch hartes Anfassen die Augen leicht beschädigen, und muß die nöthige Vorsicht gebrauchen. Die andere Art des Vermehrens ist durch Stecklinge, welches aber nicht allen Gärtnern gelingen will, weil die Steck- oder Schnittlinge, besonders bei feuchter Witterung, sehr leicht in Fäulniß gerathen. Indessen ist es mir in einigen Sommern gelungen, aus starken Zweigen und jungen Austrieben Pflanzen mit Knollen zu erziehen, eben auf die Weise, wie man Topfgewächse aus Stecklingen erzieht.

Ferner aus Samen. Neue Sorten gefüllter Georginen zu erziehen ist schwerer, als die einfachen zu vermehren, daß sie gefüllt werden. Die einfachen tragen so viel Samen, daß derselbe häufig ausfällt, und im folgenden Sommer, auch noch nach Jahren, auf der Stelle aufgehet, wo die alten Pflanzen standen. Von den gefüllten Blumen gibt es aber oft nur wenig Körner guten Samen, wovon auch die wenigsten wieder gefüllte Pflanzen geben.

### 9. Wo die Wurzeln am Leichtesten durchwintert werden können.

Die Auswinterung der Wurzelknollen hat wenig Schwierigkeiten. Wer einen Behälter hat, die allbekanntesten Kartoffeln zu durchwintern, ver-

darf auch um seine Georginenwurzeln nicht besorgt seyn. Weil man aber diese Wurzeln nicht in der Menge, wie die Kartoffeln, erzieht, so hat man bei einzelnen Erdlen auf Folgendes Rücksicht zu nehmen:

1. daß sie der Frost nicht trifft, 2. daß sie im Winter nicht zu sehr austrocknen, 3. daß sie im Herbst möglichst trocken an ihren Ueberwinterungs-Ort gebracht werden, damit sie nicht verfaulen; lauter Dinge, die auch bei den Kartoffeln nöthig wären, wenn sie einzeln aufbewahrt werden müßten. Darin ist aber die Georginenpflanze verschieden, daß letztere im Herbst zu wachsen aufhört und dadurch ihre gehdrige Reife anzeigt, erstere aber im Herbst so lange fortwächst, bis der Frost den obern Theil, als: Stengel, Blätter und Blüte zerstört. Es ist eine glückliche Eigenschaft dieser Pflanze, daß man über die Zeit, wenn die Wurzeln aus der Erde genommen werden müssen, unbesorgt seyn darf; man genießt ihre Blumen so lange, bis dieser Zeitpunkt eintritt, dann schneidet man die Stengel bis auf einige Zolle ab und läßt sie so lange in der Erde, als der Frost nicht hineindringt; je länger man sie in der Erde lassen kann, desto besser ist es. Wenn man blühende Pflanzen in Töpfen in ein temperirtes Gewächshaus bringt, erhält man doch die Vegetation nie länger, als bis in die ersten Tage des Februars.

Bei dem Herausnehmen muß man Sorge tragen, daß die Wurzeln nicht beschädigt werden; dann wird jede Wurzel von aller Erde gesäubert und an einem lustigen Orte auf Bretter gelegt; an diesem Orte bleiben sie so lange liegen, bis die Fröste eindringen wollen; man kann sie dann nach Belieben auf mancherlei Art aufbewahren.

Nro.		fl.	kr.
89.	Turio. — Rosea ex albida . . . . .	—	30
90.	Turner. — Splendens sang. ranunc. intus punct. . . . .	1	43
95.	Brunhilde. — Carnea . . . . .	—	24
99.	Soleil d'or. — Aurea et aurora multiflora . . . . .	1	—
102.	Lucretia — Crocata . . . . .	—	24

Es kommt also obige Sammlung von 20 Sorten auf 16 fl. 48 kr. zu stehen.

### 10. Nutzen dieser Pflanze.

In Hinsicht der knolligen Wurzeln scheint, daß Kartoffeln zur Fütterung des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hirsche nutzbarer sind, weil sie mehr Kraftmehl und überhaupt mehr Nahrungskoff enthalten, als jene, wenn gleich die Ausbeute der knolligen Wurzeln der Georginen im lockeren, tief kultivirten Aker bedeutend ist, wo die gewöhnlichen einfachen Arten auch ohne Pflege gedeihen, und viel Kraut liefern. Letzteres mit den grünen saftreichen Stengeln und Blättern ist ein gesundes Futter für Schafe, Ziegen, Schweine und Esel; hier fressen es auch die eingehegten Hirsche und Kühe. Getrocknet, werden die Lämmer und jungen Ziegen mit diesem Kraute gesund erhalten, welches sie gern fressen. Bei feuchtem Wetter kann man das Kraut einen Fuß hoch über der Erde zwei bis drei Mal schneiden, weil die untern Augen gern von Neuem austreiben und rasch wachsen. Vielleicht wird diese Pflanze von Landwirthen künftig als nutzbares Futterkraut aufgenommen, wenn auch die Wurzelknollen nicht so vortheilhaft, als Kartoffeln und Unter-Artischofen (*Helianthus tuberosus*) seyn sollten.

### Von der Vermehrung der peruvianischen Sonnenwende.

Dieser kleine Strauch (*Heliotropium peruvianum*) findet, wegen des lieblichen Geruchs seiner Blüten, viele Liebhaber, seiner Zärtlichkeit wegen aber unterliegt die Kultur desselben manchen Schwierigkeiten; denn er will im Winter weder zu warm, noch zu kalt gehalten, und mit dem Begießen sehr vorsichtig behandelt seyn. In einer Kammer, welche Tag und Nacht durch die offen stehende

Thüre aus der warmen Stube so viel Wärme erhält, daß man sich, ohne zu frieren, darin aufhalten kann, stehet er am Besten, und dennoch sieht man es ihm gegen das Frühjahr an, daß er sich nach freier Luft sehnt. Es ist daher rathsam, nicht nur eine, sondern mehrere Pflanzen davon durchzuwintern, damit man sich doch Hoffnung machen kann, wenigstens einige durchzubringen, wenn auch gleich verschiedene darauf gehen sollten. Bisher wurde die Pflanze durch Zweige, die etwas hartes Holz hatten, vermehrt. Die mit solchen Zweigen bepflanzen Topfe wurden des Sommers in die freie Luft gestellt, und gehörig gewartet, da denn einige davon wurzelten, andere aber, welches gemeinlich die Meisten waren, verdarben. Diese Vermehrungsart gefiel mir gleich das Erstmal, als ich sie versuchte, nicht sonderlich; denn von fünf Zweigen, die ich in einem Topfe hatte, verdarben vier, der fünfte gerieth zwar, es gingen aber einige Monate vorbei, ehe er einigen Wuchs zeigte. Ich machte also den Versuch, die Vermehrung auf die Art, wie bei der *Justicia adhatoda* vorzunehmen. Dieser fiel erwünscht aus. Den Liebhabern dieses Gewächses, die meine Vortheile in der Gärtnerei nicht besitzen, wird es nicht unangenehm seyn, wenn ich ihnen diesen leichten und sicheren Weg zeige, durch welchen sie ihr *Heliotropium peruv.* häufig vermehren können. Die Behandlungsart ist folgende: Sobald der Strauch im Frühjahr noch in der Auswinterung so viel getrieben hat, daß ich einen Zoll lange junge Triebe, die noch ganz zart und weich sind, abschneiden kann, so nehme ich alle Blätter mit einem Federmesser behutsam davon ab, nur die obersten 3 oder 4 noch unausgewachsenen Herzblätter bleiben sitzen. Diese dergestalt zubereiteten Zweige werden in sehr kleinen, mit fetter, lockerer,

Wer das ganze Sortiment nimmt, erhält alle zusammen um 15 fl.

Sollten einige Liebhaber sich mit einer Sammlung von 10 Sorten begnügen wollen, so geben wir die Nummern 5, 10, 15, 47, 51, 57, 63, 73, 95 und 102 zusammen um 6 fl.

12 Stüke im Kammel (ohne Namen) erlassen wir um 5 fl.

Einzelnen Bestellungen kann noch außerdem in 50 bis 100 Sorten beagnet werden, jede einzelne Sorte zu den nemlichen Preisen, wie sie Herr Noack in diesen Blättern v. J. S. 96 festgesetzt hat.

Wir wünschen, daß die Bestellungen frühzeitig im Herbst gemacht werden, weil es uns an Platz mangelt, den ganzen Vorrath unserer Knollen zu überwintern. Doch kann Jeder seinen Bedarf auch noch im Frühjahr bestellen — so lange der Vorrath reicht.

Erde gefüllten Töpfen eingeschlämmt, ohne daß sie am untern Ende, wie es bei dem Lak mit Nutzen geschieht, aufgespalten werden. Diese Töpfe werden an die Fenster einer warmen Stube gestellt, und so viel begossen, daß die Zweige keinen Mangel an Feuchtigkeit leiden. In vier Wochen zeigen sie schon einen eigentlichen Wuchs. Sie blühen nicht nur in eben dem Sommer noch, sondern, wenn man von ihnen nachher getriebenen jungen Nesten wieder einige setzt, so kommen auch diese noch zur Blüte. Von allen Zweigen, die ich auf diese Art behandelt habe, ist mir noch nicht ein Einziger mißrathen. Ich habe also gegründete Hoffnung, daß auch Andere eben so glücklich damit seyn werden, wenn sie nur die bepflanzen Töpfe nicht eher an die freie Luft stellen, bis die Zweige zu treiben angefangen haben.

### Mittel zur Vertilgung der Werren.

In der allgemeinen deutschen Gartenzeitung vom Jahre 1830 Nro. 29 Seite 256 werden einige Mittel zur Vertilgung der Werren oder Erdkrebse (bei uns Werle genannt) angegeben, und dabei ersucht, im Falle Jemand etwas Besseres zur Ausrottung dieser Ungeziefer wisse, es auf dem nemlichen Wege bekannt zu machen. Ich kann, aus eigener Erfahrung, versichern, daß das tiefe Umgraben oder Rigolen der Erde im Herbste vor Eintritt des Winters schon ein gutes Mittel ist, den Garten vor vielen schädlichen Insekten zu reinigen, weil durch das Umgraben viele Nester und Eier, die die Insekten im Herbste in die Tiefe der Erde legen, auf die Oberfläche der Erde kommen, und zu Grunde gehen müssen. Ein noch verlässigeres Mittel gibt es, um die schädlichen Werren oder Erdkrebse auszu-

In dem Augenblicke, da dieses geschehen wird, (27. August) ist unser Georginenflor in einer Pracht und Herrlichkeit, in einer Fülle und Mannichfaltigkeit zu sehen, daß wir nicht unterlassen dürfen, Liebhaber, die nur wenige Stunden von Frauenhof entfernt wohnen, eigens darauf aufmerksam zu machen und sie zum persönlichen Besuche freundlichst einzuladen.

Zwar hat die Lunge angebauerte Hitze und Trokne — bei dem Umstande, daß wir auf den eisernen liegenden Plätzen, wo unsere Georginen stehen, gar nicht

rotten. Man grabe in seinem Garten im späten Herbste ein beliebiges, rundes oder längliches Beet 3 Fuß tief aus, fülle es mit frischem Pferdemiste und etwas Stroh an, und bedecke es mit Erde. In diesem Beete versammeln sich nun beim Eintritt der Kälte, von der Wärme angelockt, Werren, Mäuse und mehrere andere Insekten aus dem ganzen Umfange des Gartens. Sobald nun die Frostzeit eintritt und Schnee fällt, läßt man das Beet aufgraben und den Pferdemist sammt Stroh mit den darin versammelten Insekten auf den Schnee herauferwerfen, wodurch sie alle umkommen müssen. Das Beet bleibt bis zum künftigen Frühlinge ausgraben stehen.

Latbach, im August 1830.

Niklas Gasperotti,  
Mitglied der praktischen Gartenbau-  
Gesellschaft.

### Essig aus Orangenblüten zu machen.

Man nehme dazu 3 Pfd. frische Orangenblüten, 1 Pinte Orangenblütengeist und 3 Pinten destillirten Essig. Die Blüten bringe man in eine gläserne Retorte, und den Orangenblütengeist und den Essig darauf; nachher nehme man die Destillation im Sandbade vor, um  $\frac{3}{4}$  Theile der Menge der angewendeten Flüssigkeit daraus zu gewinnen. Wenn man hierzu destillirten Essig und rektificirten Drangengeist nimmt, so hat man den Vortheil, einen angenehmen Essig zu erhalten, weil der sich mit dem Drangengeiste zuerst erhebende Weingeist sich dessen bemächtigt und sich lieber mit ihm verbindet, als der Essig.

Wenn man im Sandbade destillirt, muß man bedacht seyn, nur ganz trockenen Sand zu gebrauchen.

mit Begleichen helfen konnten — gemacht, daß viele Blüthenknospen abfielen und die Pflanzen selbst etwas im Wuche zurückblieben. Aber sie haben sich bei wieder eingetretener Kälte mit untermißtem Regen bald heftlich erholt und ihren sich in früheren Jahren erworbenen Ruhm heuer gloriösch behauptet.

Vorzüglich schön sind einige, aus Samen gewonnene ganz neue Sorten, wovon wir im nächsten Jahre, nach geschickener Vermehrung, Näheres melden werden.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begegnissen.

## D a s R ö s c h e n.

Einst hatt' ich ein Röslein: in aller Welt  
Trugs lieblicher nimmer ein Sorten;  
Drum war mir das Röslein nicht fell um Geld,  
Ich thät wie ein Kindelein es warten.

Mich lockte der welkende Morgenstrahl  
Vom Lager zum Gärtchen hernieder,  
Und senkte der Abend sich kühl auf's Thal,  
Werkleß ich mein Röschen erst wieder.

Es nickte so freundlich beim Morgenruß,  
Als wollt' es voll Liebe was sprechen,  
Und bot ich ihm Abends den Abschiedskuß,  
Da schien ihm das Herzchen zu brechen.

Ich pflegte manch Stäubchen, als hätt' es Verstand,  
Mit ihm gar vertraulich zu tosen,  
Und wenn ich mein Röslein nur wieder fand,  
Wergaß ich der stolzeren Rosen.

Einst kam ich am Morgen zum Gartenbeet; —  
Mein Röschen, ach! fand ich nicht wieder.  
Es lagen die Blättchen umher gesät:  
Mit hekten vor Särken die Glieder.

Da hätt' ich mich nieder und weinte laut,  
Und sammelte klagend die Reste,  
Und über mir küstert' es, ungeschaut:  
„So endet das Schönste, das Beste!“

„Es welket die Blume, der Mensch geschwinde,  
Nichts Dauerndes blühet im Staube!  
Drum weine nicht länger, du Schmerzensklad!  
Blüht auch der Verachtung zum Raube!“ —

Und treulich bewahrt' ich das ernste Wort  
Und denke, wenn wieder im Jahre  
Die Rosen verblühen: bald trägt dich fort  
Zur fetidlichen Kammer die Bahrel —

Die Drangerie zu Versailles besteht (bestand wenigstens im Jahre 1801) aus 600 Bäumen, wovon die größten 25 Zoll im Durchmesser haben, und die ältesten über 300 Jahre alt sind. Unter ihnen ist ein wilder Pomeranzenbaum, den König Franz I. (J. 1547)

von der Republik Venedig zum Geschenke erhalten hatte. Er ist 28 Fuß hoch, theilt sich ungefähr 5 Fuß über der Wurzel in 3 Stämme, deren jeder fast 3 Zoll im Durchmesser hat. Seine Krone hat 48 Fuß Umfang, oder 16 Fuß Durchmesser. Die Blätter sind klein, und die Stacheln sehr lang. Man hindert die Frucht, um ihn nicht zu schwächen.

In Nizza (Piemont) hat ein Pomeranzenbaum in einem Jahre 2000 Stül Früchte, und in Porto (Portugal) ein Pomeranzenbaum in einem Jahre 16,000 Stül Früchte gehabt.

In Hildesheim (Am Hannöverschen) ist ein sehr alter wilder Rosenstol (Helschepetsch, Rosa canina); seine Wurzeln liegen unter dem mittleren Altar der Domgruft und sind mit einem steinernen Gewölbe bedeckt; sein Stamm geht durch die 5—6 Fuß dicke Mauer, seine Aeste schwingen sich, gleich einem Weinstocke, an einem Geländer an der östlichen Seite der Mauer hinauf. Er ist ungefähr 20 Fuß hoch, und über 20 Fuß breit in der Ausdehnung. Er grünt und blüht jährlich. Schon im Jahre 1078 ließ ihn der Bischof als eine Merkwürdigkeit mit einer Mauer umgeben.

In Montpelier hatten vor der Revolution in Frankreich die Brüder Ribbans eine Welle von der Stadt Pflanzungen von wohlriechenden Kräutern und Blumen zu ihrem Gewerbe als Parfümeurs, unter andern ein Rosenfeld mit 40,000 Rosenstöden.

Der Doktor L. in Paris, ein großer Theoretiker, der aber das Unglück hatte, daß ihm in der Praxis fast alle seine Patienten starben, wurde einst zum Mitgliede einer landwirthschaftlichen Gesellschaft ernannt. — Er scherzte darüber und sagt: „Ich weiß gar nicht, was sie dort mit mir wollen; ich bin weder Baum noch Staude, weder Frucht noch Blume!“ — „Aber Sie sind ja doch eine Art Dünger!“ entgegnete ein Unwesender ironisch.

## C h a r a d e.

Die Erste, von Vielen so feurig erstrebt,  
Die tief aus der Erde der Bergmann nur gräbt,  
Sie führt uns nicht selten vom wahrhaften Stüb  
Nur weiter zurük.

Die Zweite, so leicht auch die Hand sie zerbricht,  
Lebt trenn der Verschwiegenheit heilige Pflicht,  
Sie leihet dem Geheimniß den sicheren Schild  
Mit Wappen und Bild.

Das Ganze, das dastend in farbiger Pracht  
Dem Auge entgegen vom Gartenbeet lacht,  
Am Reichsten und Herrlichsten blüht es uns nur  
Auf nordischer Flur.

In Commission bei Fr. Pustet in Pöskan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 38.

20. September 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Aufzählung der vorzüglichsten Pflanzengattungen, die in Prag am zahlreichsten vorkommen etc. — Ein Mittel wider die bei den Leuchtigen, dem Blumentobler, und anderen Pflanzen auf warmen Mistbeeten so gewöhnliche Fäulung und Vertrottung des Stengels. — Einige Worte über künstliche Befruchtung der Nelken. — Auch ein Wort über Ausartung der Pflanzen. — Samen-Anerbieten.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Ihre Wohlgebora, Frau Magdalena Haaf, Gemahlin des Herrn Med. Dr. Haaf in Wien.

— Anna Kommacher, f. r. Kreiskassiers Gemahlin zu Kornenburg in Oesterreich.

Seine Wohlgeboren, Herr Franz Haaf, Med. Dr. in Wien.

— Ignaz Schneider, Administrator des k. b. allgemeinen Schulfonds für den Untermainkreis zu Würzburg in Bayern.

— Benedikt Hanschka, k. k. Feld-Apotheker, Senior der Invalidenhaus-Apothek, Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins in Steyermark zu Pettau in Steyermark.

— Anton Zuginger, Abgeordneter zur bayerischen Ständeversammlung und Bierbrauer zu Triftern im Unterdonaukreise Bayerns.

Aufzählung der vorzüglichsten Pflanzengattungen, die in Prag am zahlreichsten vorhanden sind, wie auch jener, die noch selten vorkommen.

(Mit Angabe der Preise.)

Die Vorliebe für schöne ausländische Pflanzengattungen, die in neuerer Zeit fast allgemein zu werden scheint, muß dem weniger Begüterten es höchst wünschenswerth machen, billige Verkäufer kennen zu lernen, um seine Sammlung mit mäßigen Auslagen vermehren zu können. Ob nun wohl die meisten Pflanzengattungen, deren Einführung nicht in die neueste Zeit fällt, fast mit jedem Jahre zu etwas billigeren Preisen ausgedoten werden, wie dieß mit Camellien, Eriken, Banksien u. s. w., besonders aber mit Pelargonien, der Fall ist, so glaube ich doch, daß sich die Mitglieder der Gartenbau-Gesellschaft, die in alle Länder verbreitet sind, bedeutende Kosten ersparen könnten, wenn ihnen die Plätze bekannt wären, wo eben ein oder die andere Pflanzengattung in großer Vermehrung vorhanden, und daher auch zu billigen Preisen zu haben ist. Es käme dann nur darauf an, daß ein daselbst wohnhaftes Mitglied die Gefälligkeit hätte, den Ankauf im Interesse des fernen Käufers, dann

## Nachrichten aus Frauendorf.

So eben kam ein Mitglied unserer Gesellschaft von einer Fußreise nach Linzau zurück, und übergab uns nachstehende, von ihm bei dieser Gelegenheit im Gebiete des Gartenbaues etc. gemachte Beobachtungen, welche für manchen unserer verehrlichen Leser nicht ganz uninteressant seyn dürften; weshalb wir den Bericht des Reisenden hier wörtlich mittheilen wollen.

Den Weg nach München nahm ich diesmal, der Abwechslung und Neuhelt wegen, durch das herrliche

Wilsthal, über Wisstiburg und Erding. Von dem freundlichen Stadtrathen Wisstiburgs führt eine mit Aueen zweimäßig bepflanzte Straße nach dem ehemaligen Kloster Altersbach. Hier hatte ich das Vergnügen, den zwar kleinen, aber höchst geschmackvoll angelegten Garten des als gemüthlichen und geistvollen Dichters rühmlichst bekannten Mitgliedes, Herrn Worrath, zu besuchen. Dieses Gärtchen kann wahrlich in jeder Beziehung meisterhaft genannt werden. — Einige Stunden von

die Verpackung und Absendung zu besorgen, eine Gefälligkeit, die wohl ein Pflanzenfreund dem andern nicht verlagern wird. Als Luxus-Artikel sind erotische Gewächse gewiß in großen Städten in größter Vermehrung vorhanden, und ich will daher zur Anregung obiger Idee die Pflanzengattungen bezeichnen, welche sich in den hiesigen Gärten am Zahlreichsten vorfinden, und zu welchen Preisen selbe dort, oder auf dem hiesigen, den ganzen Sommer hindurch reich besetzten Blumenmarkte zu haben sind.

Am Besten scheinen in den hiesigen Gärten jene Pflanzengattungen zu gedeihen, zu deren Kultur Heiden-Erde erfordert wird, die sich um Prag in vorzüglicher Güte vorfindet; daher denn auch alle Arten von Eriken in einem sehr üppigen Kultur-Zustande und in großer Auswahl zu haben sind. Fast in allen Gärten findet man eine bald größere, bald kleinere Sammlung dieser eben so zahlreichen, als niedlichen Pflanzengattung, deren Preise nach Verhältniß der Schönheit oder Seltenheit von 24 Kreuzer bis 1 fl. 30 kr. Conv. Münze steigen.

In noch größerer Menge finden sich hier die Melargonien, besonders jene englischen Ursprungs, die jetzt ungefähr das Doppelte in Groschen kosten, was vor einigen Jahren noch in Thalern hier verlangt wurde; denn sie sind im Durchschnitte (mit Ausnahme einiger Gattungen) für 4 gGr. zu haben. Die am Cap wild wachsenden werden wenig mehr geachtet.

Nach Erwähnung dieser zwei an Arten so überaus reichen Pflanzengattungen will ich mich bei Aufzählung der übrigen mehr an alphabetische Ordnung halten.

Von Akazien finden sich wohl mehrere Arten, am Häufigsten *Acacia lophanta* und *Acacia lo-*

*phanta speciosa*, die Presse sind aber noch ziemlich hoch, etwa  $\frac{2}{3}$  Thlr. im Durchschnitte; *Acacia decurrens* und *decipiens* sind jedoch noch selten, daher auch bedeutend höher im Preise.

Noch seltener scheinen die *Andromeden* und *Azaleen* zu seyn, da so äußerst selten ein Exemplar auf dem Blumenmarkte angetroffen wird. Sie sind daher nur bei Handelsgärtnern zu ziemlich hohen Preisen zu haben. Bankfien sind dagegen schon zahlreicher vorhanden, obwohl auch im Preise noch ziemlich hoch. Blühbare Exemplare kosten immer noch 1 Thlr. 8 gGr., und manche Arten noch darüber.

Von den Cactus-Arten sind *Cactus alatus* und *flagelliformis* allgemein, blühende Exemplare der 1ten Art kosten nicht über 8 gGr., von der 2ten Art etwas mehr. Neben diesen zwei Arten findet man noch am Meisten den *Cactus speciosus*, (nach Racher *Cereus speciosissimus*) von dem ein blühendes Exemplar noch 1 Thlr. kostet, dafür aber auch jeden Beschauer der prachtvollen Blumen in Erstaunen setzt. Ein- und zweijährige Stöcker sind verhältnißmäßig billig, und kosten höchstens die Hälfte dieser Preise, und blühen bisweilen schon im nächsten Jahre. Die Cactus-Arten eignen sich besonders für den Zimmergärtner, und es dürfte vielleicht die einzige Pflanzengattung seyn, die hier besser gedeiht, als in Glashäusern, woran freilich auch die Vernachlässigung der Gärtner Schuld seyn mag, die sie gewöhnlich im Winter gar nicht, und im Sommer höchst selten begießen. Andere Arten, wie *Cactus Melocactus*, *C. nobilis*, *C. flavispinus* und *albispinus* sind noch sehr selten, und daher auch theuer.

Wir kommen nun zu einer Pflanzengattung, deren Besitz einer der sehulichsten Wünsche aller Gartenbesitzer zu seyn scheint, und in der That

Alterschach entfernt, liegt die Hofmark St. Mariakirchen, den Erben des sel. Hrn. v. Gemelner gehörig. Der Schlossgarten daselbst verdient, daß ihn jeder Fremde besuche. Er enthält 3 Abtheilungen: einen Gemüses- und Blumengarten, einen Obstgarten, und einen engl. Garten. Der Blumen- und Gemüsegarten mißt dem dortigen freundlichen Gärtner wegen der außerordentlichen Reinlichkeit, zweckmäßigsten Eintheilung der Gartenbeete so ganz vorzüglich Ehre, so wie auch die englischen *Malaxen* sehr schön und geschmackvoll sind. Obgleich gerne hätte ich auch den herrschaftlichen Garten

zu Armstorf gesehen, konnte aber, da ich schon um 5 Uhr Morgens darabfahrete, keine Gelegenheit dazu finden. Erfreulich war es mir, auf dieser ganzen Route hin, überall die Straßen mit Obstbäumen besetzt zu finden, obwohl in Beziehung auf die zweckmäßige Anlage und Behandlung dieser Straßen-Pflanzungen noch Manches zu wünschen übrig wäre.

Einen fernern sehr beswerthen Garten traf ich in bezug dem Herrn von Mayer aus München gehörigen Hofmark Adam und Graetz an. Der dortige Schlossgarten ist im französischen Style angelegt, und besitzt vorzüg-

rechtfertigen die Camellien diese allgemeine Vorliebe. Ihr herrlicher Wuchs, das prachtvolle von keinem Feinde je bedroht werdende Laub, die überaus schönen Blüten, die kaum ihres Gleichen im Pflanzenreiche finden, so wie die lange Dauer dieser Prachtsträucher sichern ihnen diese Vorliebe noch auf lange Zeit. Daraus läßt sich der Eifer erklären, mit welchem die Gärtner, freilich mit verschiedenem Erfolge, an deren Vermehrung arbeiteten. Ein hiesiger Handelsgärtner besitzt über tausend dieser herrlichen Pflanzen, und verkauft Exemplare von 1—1½ Schuh Höhe zu 16 gGr., von 2—3 Schuh Höhe zu 1 Thlr., von 4—5 Schuh zu 2 Thlr. Ich selbst habe meine kleine Sammlung zu diesem Preise gekauft, der immer noch um die Hälfte wohlfeiler ist, als jener, welchen manche andere Handelsgärtner verlangen. Nur die Camellien mit weißer Blüte, so wie neuere Varietäten, sind höher im Preise.

*Gardenia florida* kommt sehr häufig, die übrigen Arten aber sehr selten vor. Jene kostet im Durchschnitt 8 gGr.

Goodien, Gordonien und Gravilleen sind selten, aber ziemlich zahlreich die Hakeen, besonders *H. suaveolens*, von der ein Exemplar von 1 Schuh Höhe etwa 8 gGr. kostet, andere Arten sind etwas theurer.

Die Gattung *Hermannia* wird hier wenig kultivirt; mehr aber die *Hibiscus*-Arten, wovon *Hibiscus rosa sinensis* und *syriacus* allgemein sind; der Preis ist 8—10 gGr.

Die *Hydrangea mutabilis seu hortensis* ist in einigen Gärten in mehreren hundert Exemplaren vorhanden, daher sie denn auch in der Blüte nicht über 4 gGr. kostet; dagegen sind *Hydrangea arborescens*, *nivea* und *quercifolia* äußerst selten.

Auch die *Saxmin*-Arten werden nicht so zahlreich gezogen, als sie ihres Duftes wegen verdienen. Am Meisten kommen *J. officinale revolutum* und *Sambac* vor, und kosten 4—5 gGr.

Kalmien gehören hier noch zu den Seltenheiten, was um so unerklärbarer ist, da diese schöne Pflanzengattung aus einem kultivirten, mit England im lebhaftesten Verkehre stehenden Lande stammt, und so wenig zärtlich ist, daß sie bei guter Bedekung selbst im Freien aushalten würde. *Leptospermum* ist dagegen ziemlich zahlreich, besonders *Leptospermum flavescens*, wovon 3 jährige Stengel 8 gGr. kosten; auch andere Arten sind nur ein wenig höher im Preise.

Zu den ausgezeichnetsten Gewächsgattungen gehören unstreitig die Magnolien, wovon aber hier außer der *M. grandiflora* nur noch zwei Arten, und diese nur in einzelnen Exemplaren vorkommen. Da die Einführung dieser herrlichen Bäume und Straucharten weder neu, noch schwierig ist, so läßt sich ihr seltenes Vorhandenseyn nur durch die ziemlich schwierige Vermehrung erklären, die, wenn man nicht keimbare Samen hat, nur auf dem Wege des Ablegens mittelst Einschnitt und Anhängung eines Topfes geschehen kann. Eine *M. grandiflora* von 2—3 Schuh Höhe kostet hier noch 1 Thlr. 8 gGr., andere Arten sind fast gar nicht zu haben, oder doch viel theurer.

Von den zwei mit einander nahe verwandten Gattungen *Melaleuca* und *Metrosideros* finden sich hier viele Arten im besten Gedeihen, und in zahlreicher Vermehrung, daher auch zu billigen Preisen. Selbst mehrere Schuh hohe Exemplare sind um 12 gGr. zu haben.

Von Myrten sind außer *M. communis* noch ein Paar Arten in Vermehrung, und lobnen die

lich eine bedeutende Dragerie. Auch der herrschaftliche Garten in Lauffirchen zeichnet sich ehrenvoll aus.

Die Stadt Erding hat mehrere vorzügliche Gärten aufzuweisen, z. B. den des Herrn Landrichters, des Herrn Bezirkshalters Mandel, des Herrn Bierbrauers Neisch u. a. m.; ganz vorzüglich aber ragt die außerhalb der Stadt zum theil. Bluthirdische Anlage, und der Garten des Herrn Meublermench vor: sowohl wegen der einfachen und geschmackvollen Anordnung des Ganzen, als auch der einzelnen Partien, so wie nicht minder des bedeutenden Umfanges wegen.

Die Münchner Gärten konnte ich bereits größtentheils alle, und beschränkte mich deshalb zur Besichtigung meiner vorhabenden Reise für dieses Mal auf den Garten des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Schulz an der Passingerstraße, wo ich noch eine große Anzahl seltener Petrarcenten-Sammlungen, die sich unstreitig den ersten Deutschlands an die Seite stellen darf, in der Blüte bewundern konnte. Ich bedauere nur, den Hauptort nicht gesehen zu haben, der, wie mich mehrere Augenzeugen versicherten, in diesem Jahre ganz ausgezeichnet gewesen seyn soll.

Pflege schon in ihrer Jugend mit zahlreichen duftigen Blüten. Kleine Exemplare kosten nicht über 4 gGr.

Eines unserer schönsten und dankbarsten Gewächse ist der Oleander, besonders die unter dem Namen *Nerium splendens* bekannte Spielart mit gefüllter prachtvoller Blüte. Diese Pflanze vereinigt alle Vorzüge, die der Blumenfreund wünschen kann.

Sie ist leicht zu vermehren, leicht zu überwintern, wird von Insekten nicht besucht, und entwickelt eben so herrliche, als angenehm riechende Blüten. Blühbare Exemplare kosten hier nicht mehr, als 8 gGr.

Von den Pflonien findet man nebst den im Freien ausdauernden Arten auch die noch sehr theure *P. arborea*, von der ein blühbares Exemplar noch 2 Thlr. kostet. Da aber diese prachtvolle Pflanze bei guter Bedekung auch im Freien ausdauert, wo selbe mehr Wurzelsprossen treibt, und daher schneller vermehrt werden kann, als wenn sie, wie bisher, als Topfgewächs kultivirt wird, so dürfte sie bald zu billigeren Preisen zu haben seyn.

Von den vielen Arten der Passionsblume findet man die *Passiflora coerulea* häufig, die übrigen aber sind selten, und daher auch theuer.

Von Rosen trifft man sehr viele Arten, besonders von den immerblühenden, die daher auch sehr billig verkauft werden. So kostet z. B. die schöne *Rosa bichonia* nur 3, *R. purpurea* und *noisetiana* nur 4—5, und selbst die herrliche Theerose nur 8 gGr. Ungefähr zu denselben Preisen sind noch viele Varietäten zu haben. Dessenungeachtet kann man nicht sagen, daß der Eifer in der Kultur der Rosen der allgemeinen durch alle Stände verbreiteten Vorliebe für dieselben entsprechend wäre,

was um so mehr befremden muß, da viele Arten zu jeder Jahreszeit zur Blüte gebracht werden können. Vielleicht liegt die Ursache darin, daß die immerblühenden, von welchen dieß vorzüglich gilt, in Topfen selten einen reichen Blumenstand gewähren. Ich kann daher den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Gartenzeitung die Kultur der zahlreichen Arten von Rosen, deren Behandlung daher auch sehr verschieden seyn muß, mehrfach besprechen möchte. Ein Schärfein dazu beizutragen, wird meine nächste Sorge seyn.

Obwohl dieser Aufsatz es vorzüglich mit exotischen Pflanzen zu thun hat, so wird es den zahlreichen Verehrern der Aurikeln, Levkojen und Nelken doch nicht unangenehm seyn, zu erfahren, in welchem Werthe diese zwei Blumengattungen hier stehen. Die durch Zahl und ausgezeichnete Blumen bedeutendste Nelkensammlung dürfte der in Hofstowitz unweit Prag verstorbene Hofrath Umböck gehabt haben, welche nach dessen Tode öffentlich versteigert wurde. Herr v. Thiebault, dessen Nelkensammlung schon früher sehr zahlreich war, hat sie nun durch Zukauf aus der erstern über 1000 Nummern vermehrt, und so steht nun dessen Nelkensammlung als die 1te da. Er erläßt das Duzend zu 2 Thlr. Eben so ausgezeichnet ist dessen Levkojen-Flor, und ich glaube über 60 Farben Nuancirungen auf den Stellagen wahrgenommen zu haben, unter denen die aus Frauendorf erhaltenen sich vortheilhaft auszeichnen. Zählte diese Blumengattung schon früher viele Verehrer, so dürfte sie nun ein Liebling aller Blumenfreunde werden, da das durch diese Blätter enthüllte Geheimniß, Samen zu ziehen, der lauter gefüllte Stöcke gibt, sich nach meiner eigenen Ueberzeugung durchaus bewährt erwiesen hat. Wenn hie und da dennoch

Von München nahm ich meinen Weg über Landsberg, Waal, Kaufbeuren und Kempten nach Sonthofen. In dem Markte Waal, dem Herrn Fürsten von der Leyen gehörig, befindet sich ein wahrhaft fürstlicher Garten mit einer großen Orangerie, Treib- und Glashäusern ic. und den reizendsten Partien. Kaufbeuren prangt mit vorzüglichem Anlagen, unter welchen die Gärten der Herren Großhändler Walch und Hänselmann die ausgezeichnetesten sind. Von Kempten muß ich mit wahren Schmerzgeföhle bemerken, daß es den ganzen Tag, während ich dort verweilte, heftig

regnete, so daß ich keinen Garten besuchen konnte, deren mehrere ganz ausgezeichnete daselbst seyn sollen. Einen ganz vorzüglichem Gartenfreund hatte ich das Vergnügen in Sonthofen an dem dortigen königlichen Herrn Landrichter Dr. Joh. Nep. Krumm kennen zu lernen. Er hatte die Güte, mir sogleich seinen Garten zu zeigen, und Alles auf die zuvorkommendste Weise zu erklären. Dieser Garten hat einen bedeutenden Umfang, indem auch der Antheil des ehemaligen Rentbeamten damit vereinigt ist. Mit ganz besonderer Freude bemerkte ich darin eine Baumschule von theils schon veredelten,

Pflanzen mit einfachen Blüten zum Vorschein kommen, so ist die Castration entweder zu spät vorgenommen worden, oder es sind castrirte Pflanzen in der Nähe von nicht castrirten gestanden und durch diese befruchtet worden. Daß übrigens der auf diese Weise gewonnene Same theuer werden dürfte, scheint mir eine billige Vergeltung der dabei angewandten Mühe.

Kleine Aurikelsammlungen findet man hier in mehreren Gärten, eine große aus den seltensten Blumen bestehende aber besitzt Hr. Med. Dr. Wünsch. Als ich im verflossenen Frühjahr den beginnenden Flor betrachtete, hätte ich diesen Blumen von so seltenen Farben die Größe jener geben mögen, mit welchen mich meine aus einigen 60 Sorten bestehende Aurikelsammlung heuer erfreute. Was mir früher unglaublich schien, daß Aurikeln Blüten von der Größe eines Laubthalers spenden können, wie von jenen des Herrn Magisters Schneider vor einigen Jahren gerühmt wurde, sah ich nun an den meinigen verwirklicht, und ich hatte sogar einige, deren Blumen noch rund herum vorstanden, wenn ich ein östereichisches Silber-Zwei-Guldens-Stück darauf legte. Ich hoffe nächstens die zum Theil zufällige Behandlung, die mir einen so ausgezeichneten Flor verschaffte, durch diese Blätter bekannt zu machen, und bemerke nur noch, daß ich das Stück zu 4 gGr., von den schdüsten aber zu 8 gGr. erlasse.

Sollte dieser Auffaz andere Mitglieder unseres weit verbreiteten Vereins veranlassen, die Blumen-Schätze ihrer Umgebung mit Angabe der billigsten Preise bekannt zu machen, so würde ich mit Dank die Gelegenheit benutzen, das mir Wünschenswerthe kommen zu lassen, so wie ich dagegen jedem Blumenfreunde zu Diensten stehe, der mir in frau-

kirten Briefen seine Wünsche unter meiner in No. 3 dieser Blätter l. J. enthaltenen Adresse bekannt machen will.

Prag, im August 1830.

G. W a s t e l,  
Mitglied der praktischen Gartenbau-  
Gesellschaft.

**Ein Mittel wider die bei den Leukojeen, dem Blumenkohl und anderen Pflanzen auf warmen Mistbeeten so gewöhnliche Fäulung und Vertrocknung des Stengels.**

Es wird einem jeden Gartenfreunde, der gerne frühe Pflanzen auf warmen Mistbeeten anzuziehen pflegt, nur allzusehr bekannt seyn, wie gemeinlich an dem Stamme, oder Stengel der Leukojeen, Guldenlak etc., insbesondere aber des Blumenkohls und anderer Kohlpflanzen, sich eine Fäulniß äußert, indem sie unten einschrumpfen, schwarz werden, umfallen und endlich verdorren. Diese Krankheit entsteht eigentlich von den blüchten und andern scharfen warmen Dünsten, die sich in solchen gemeinlich mit recht fetter Erde angefüllten Mistbeeten häufig erzeugen. Indem sie aufsteigen, werden sie nicht immer durch hinlängliche Oeffnung der Fenster gehörig abgeleitet. Sie fallen alsdann von dem Glase in großen Tropfen auf die Pflanzen nieder, und ziehen sich unten um den Stengel zusammen. Hier kann diese Feuchtigkeit von der fetten Erde, die immer stark ausdünstet, nicht sogleich ganz eingesogen und vertheilt werden, sondern bleibt in der Oberfläche der Erde zunächst am Stengel stehen, und wird immer durch neuen Zusatz vermehrt und geräth endlich durch die anhaltende Wärme sowohl

theils unedelmsten Apfel- und Birnstämmen, 2000 an der Zahl, welche alle aus Frauendorf bezogen sind, und fast ohne Ausnahme im üppigsten Wachstume dastehen. So groß auch der Garten ist, so herrscht doch eine musterhafte Ordnung und Reinlichkeit in allen Theilen desselben, welche Ehre vorzüglich der elastischen Leitung der Frau Landrätherin gebührt, welche eigenhändig mit ihren Fräulein Töchtern den Blumen- und Gemüsegarten besorget. So wie nun Herr Landrätter Dr. Kr um selbst ein enthusiastischer Gartenfreund ist, so sucht er diese Liebe zur Gartenkultur, besonders

zur Obstbaumzucht, auch bei den untergebenen Gemelnden durch Wort und That zu verbreiten, was ihm um so mehr gelingt, da er ohardin allenthalben, seiner großen Rechtschkeit, Einsicht und Humanität wegen, wie ein Vater geliebt wird. Ungerne trennte ich mich von diesem Biedermanne, und setzte meine Reise über Jmmerstadt nach Weller fort. Eine halbe Stunde aufferhalb Weller in dem Markte Simmerberg traf ich wieder einen wahren Patriot an dem dortigen Gastgeber Peter Baldauf. Er laß so eben im Simon Straß, und sprach mit seinem Sohne über Baumschulen. Mit

des untern Mistes, als der Sonnenstrahlen in Gährung. Dadurch wird nun der noch zarte Stiel der Pflanze mitangegriffen, die Pflanzensäfte verderben, die noch äußerst feinen Saferdhren werden zerstört, sie schrumpfen ein, erhalten von dem verbrannten Saft eine schwarze Farbe, und die Pflanze selbst, die sich noch eine zeitlang durch die von Oben eingefogenen Feuchtigkeiten frisch erhalten hat, sinkt endlich kraftlos dahin und stirbt.

Der erste Grund dieses Uebels liegt also in der Fettigkeit der Erde, die durch die gleichfalls blüthe, fette Wärme des Mistes in Bewegung gesetzt wird, und mit ihr vereinigt aufsteigt. Man würde daher diesem Uebel am Sichersten durch eine ganz magere Erde zuvorkommen. Allein dadurch würde dann zugleich den Pflanzen die ihnen so zuträgliche nährende Kraft einer fetten Erde entzogen und ihr vollkommenes Gedeihen von einer andern Seite geschwächt werden. Bloß eine gute Wartung des Mistbeetes und eine ganz gemäßigte Wärme tragen auch sehr Vieles zur Verminderung dieses Uebels bei. Bei dem Allen können aber oft zwei trübe Lage, an denen die Fenster nicht geöffnet worden, die Dünste im Beete also darin geblieben sind, verursachen, daß alle Pflanzen von dieser Krankheit angestekt werden.

Hier ist also ein Mittel nöthig, das diese Entzündung gänzlich verhindern kann, ohne die Pflanzen in ihrem Wachstume zu schwächen. Und da habe ich bei verschiedenen wiederholten Versuchen folgendes am Wirksamsten gefunden.

In der, aus ganz alter verfaulter Kühebüngers, Laub- oder Holz-Erde, und feiner Garten- oder ausgewitterter Schlamm-Erde vermischten und gut zubereiteten Mistbeeterde werden mit der Hand ganz flache Rinnen gemacht, worin man den Samen

säen will, etwa einen halben Zoll tief, und 4—6 Zoll breit. Die Erde wird zu beiden Seiten hingezogen, oder in einem Topfe ganz herausgenommen, und wieder nachher aufgestreut. In dieser Vertiefung streue man eine dünne ebene Lage von trockenem, leichten Bergsande aus. Oben auf säe man den Samen nicht zu dick, drücke ihn mit der umgekehrten Hand überall leise an den Sand, streue noch einmal eine dünne Lage Sand hin, dann die zuerst bei Seite genommene Erde, und endlich zuletzt wieder etwas Sand oben darauf, welcher ebenfalls etwas sanft angeprügelt wird.

Bei dieser Methode, verbunden mit einer gehörigen Zubereitung und übriger sorgfältigen Wartung des Mistbeetes, wird nicht leicht eine Pflanze verderben. Denn der Sand zieht den niedersinkenden Dampf sogleich an, und durch den Sand vertheilt sich diese Feuchtigkeit alsobald überall hin; die Pflanzen werden folglich davon befreit. Uebrigens wird das fernere Wachsthum und Gedeihen der Gewächse auf warmen Mistbeeten durch das mit Einsicht und öfterer fleißigen Nachsicht verbundene Luftgeben, oder Oeffnen und Schließen der Fenster sehr befördert.

### Einige Worte über künstliche Befruchtung der Nelken.

Es wird so Manches von veredeltem Nelken-Samen gesprochen und geschrieben; deshalb sey es auch mir erlaubt, meine Ansicht darüber kürzlich auszusprechen.

Ich beschäufte mich mit der Kultur der Nelken schon seit vielen Jahren, und gab mir stets alle erdenkliche Mühe, diese Zierpflanze recht schön, groß und mit der möglichsten Mannigfaltigkeit der Far-

größen Vergnügen erfährt, daß er eine brodeutende Baumchule in Simmerberg und dann auch noch eine, in Weller erkaufte, hätte. Beide Malgen sind sehr feinlich gealtert und die darin befindlichen Stämme sehr gerade und schön.

Von Weller kaufte ich den nämlichen Baum über Scheidegg durch des böhmischen Ober (Vrariberg) ein. In dieser Gegend wies vorzüglich schwarze Fische gebiet, welche durchgehends 1 1/2 bayrische Ellen lang. Man versteht ihn gut zu begreifen, und weiß stac-

ten Handel in das Ausland, besonders die Schweiz, Sachsen d. d. Es war 6 Uhr Abends, als ich die Höhe erreichte, von welcher aus man zur Linken die alte Stadt Bezeng, geradehin der majestätischen Bodensee, welcher von den Strahlen der untergehenden Sonne in ein Feuermeer verwandelt zu sehen schien, mit seiner Inselstadt, dem schön beleuchteten Lindau, mit dem am See hin liegenden Gärtchen und Wäldchen, und die den Hintergrund bildenden Schweizerberge mit ihren hellstrahlenden Schneefelder überschaen kann. Ich übernachtete hier und ging erst am nächsten

ben zu erziehen. Vor zwei Jahren hatte ich Gelegenheit, folgende Beobachtung zu machen: Ich erhielt aus gewöhnlichen Samen eine einfache gelbe Nelke mit blauen Streifen. Der Seltenheit wegen sammelte ich Samen davon und baute denselben an, und zu meiner größten Ueberraschung fand ich unter 100 St. nur 15 einfach, die übrigen alle gefüllt und von den ausserlesensten Farben.

Ich glaube daher, daß Alles, was bisher über künstliche Befruchtung gesagt und geschrieben wurde, ein bloßes Naturspiel ist. — Ich habe schon mit sogenannten veredelten Nelkensamen Probe gemacht, sah mich aber in meinen Erwartungen gänzlich getäuscht.

W \* \* \*

### Auch ein Wort über Ausartung der Pflanzen.

Die Ausartung vieler Pflanzen war schon seit langer Zeit ein Gegenstand meiner Beobachtungen.

Ausgemacht ist es, daß homogene Pflanzen, neben einander gesetzt, sich verändern. Das Klima einer kältern Gegend, welche überdieß noch durch Berge eingengt ist, bewirkt nur eine Ausartung durch schlechteres Wachstum der Pflanzen. Die größte Veränderung in der Farbe der Blumen aber erzeugen die mannigfaltigen Bestandtheile des Erdreiches. Gleichwie der in Wasser aufgelösete Salpeter gesprengte Farben hervorbringt, so entsteht dieselbe Erscheinung von vielen Arten des Quellwassers, in welchem sich ein bedeutender Gehalt von salpetersaurer Kalkerde findet. Es wundert mich daher gar nicht, daß binnen wenigen Jahren meine blauen Schwertlilien und *Campanula media*, vorher dunkelblau, nun ganz, und *Lychnis chalycedonica* zur Hälfte weiß blühen. Welche Veränderungen finden wir nicht bei den Nelken? Ganz blaßgelbe Blumen bekommen oft schon im zweiten Jahre rosche Streifen, und gehen endlich in das Rothbraune über.

W. E. W., Wittstied.

### Anerbieten eines vorzüglichen Samens von Levkojen und andern Lieblingsblumen.

(An theure Schwestern nah und fern.)

Gefühlvolle Menschen, welche empfänglich für alle Freuden der Natur am heftlich prangenden Blumensprosse des Gartens ihr Auge weiden, vermissen unermüdet die Levkoje mit dem mannigfaltigen Wechsel ihrer Farben. Ich hatte dieses gewußt. Doch von Niemand wurde es mir bestätigt, durch die angenehme Erfahrung, daß von mir gemachte Anerbieten, zum Anbau, zur Kultur dieser Blume mitzuwirken, in Nähe und Ferne fast über Erwartung freudig aufgenommen zu werden. Ich solle allen Schwärmern, welche mir ihr Gultaven in dieser Hinsicht schenken, mein warmsten Dank. Ich habe nicht aufgehört, alle meine Kräfte anzuwenden, um diese Blumen in immer größerer Schönheit und Vollkommenheit zu erzeugen, und sie blühen in die im Auge blitze, mit vielen Säden, neuen und seltenen Sorten vermehrt, zu vielen Tausenden um mich her, im mannigfaltigen Farbenspiele, in Töpfen und auf Beeten. Durch die sorgsamste Pflege, welche ich der Pflanze anzuwenden ließ, ist es mir gelungen, die Levkojenflor um mich her in strotzender, größtentheils gefüllten Blüten, prangen zu sehen. Durch den freudigsten Erfolg meines zweimähligen Anerbietens erwünscht, wünschte sich dieses Mal zu bewirken, daß Schwestern in Nähe und Ferne mit dem Wunsche sich an mich wendeten, zur Ausbäumung ihres Gartens beizutragen.

Das unten gegebene Verzeichniß wird bei der Auswahl zur Leitung dienen, und ich bemerke nur noch, daß bei früher Bestellung aus Buchhändler-Gelegenheit benutzt werden kann; da die meisten solchen Buchhandlungen Deutschlands Bestellungen an meinen Mann gefälligst übernehmen. Doch muß ich vom freyen Zusendung der Briefe und Gelder bitten.

Morgen nach Lindau. Wie man den Berg herkommt, glaubt man in einem ganz andern Lande zu seyn. Alle Wege, Straßen und Felder sind mit Obstkäumen besetzt, die mit ihren schönfarbigen Früchten das Auge des Wanderers entzücken; man wählet in einer Obst-Walde zu gehen, dessen Abhänge weithin mit Weinreben prangen. Je näher man Lindau kommt, desto schöner stellen sich die Anlagen dar. In der Stadt selbst sollen nur ein Paar kleine Gärten seyn: alle übrigen befinden sich außerhalb der Brücke, am dem Ufer des Sees hin, worunter der Garten des Hrn. Grafenmajors v.

Waslington auf seinem Landgute Obeliskoch unerschütterlich den ersten Rang behauptet. Nach einem angenehmen ständigen Aufenthalte in dem deutschen Reichthum ist nun auf derselben Route meine Rückreise an.

Nachträglich muß ich noch bemerken, daß in der Umgebung von Lindau außerordentlich viel Wohngebaut wird, und zwar, wie man mehrere Detachonsen verschieret, mit großem Vortheile. Würde man doch auch anderwärts dieser Delizianze bald die verdiente Aufmerksamkeit schenken!

F. \* \* \*, 12. Aug. 1830.

F. W. S.

Noch will ich die Bemerkung wiederholen (s. Ortsg. No. 35 S. 280 v. J.) daß, so viel die Erfahrung mich lehrt, nur durch sorgsame Wartung der Pflanze Samen erzielt werden kann, der größtentheils gefüllte Blumen gibt. So sehr das künstliche Verfahren, durch eine Operation der Blüten, geprüfet wurde, wie die Herren Lechner und Weiser sie vorschreiben, diese Absicht noch vollständiger zu erreichen, hat es bei mir seine Zweckmäßigkeit gar nicht bewährt. Ungeachtet der angewandten großen Sorgfalt ist unsere zweckthätige Arbeit völlig verloren gewesen. Ich rathe wenigstens Jedem, diesen Versuch nur im Kleinen zu machen, weil ein Mißlingen dann keinen so bedeutenden Schaden mit sich führt. Ich besitze:

**Englische Sommer-Leylojen, welche ihre Blumen gedrückt an einander setzen.**

1. Blaupfla, 2. hellmortore, 3. kupferbraun, 4. blaßroth, 5. megerbraun, 6. dunkelachgrau, 7. blaßziegelroth, 8. rosenfarbig, 9. blaßfelfsfarbig, 10. dunkelmortore, 11. blaßblau, 12. dunkelfarmin, 13. schwarzbraun, 14. felfsfarbig frühe, 15. rothgrau, 16. hellachgrau, 17. violett, 18. weiß, 19. dunkelziegelroth, 20. karmosin, 21. hellviolett, 22. blaßblau.

**Englische Sommer-Leylojen, mit dem Lat- oder Weidenblatte**

23. karmiroth, 24. weiß, 25. zimtbraun, 26. schwarzbraun, 27. felfsfarbig, 28. violett, 29. dunkelziegelroth, 30. kupferbraun, 31. dunkelachgrau, 32. blaßbraun.

**Halbenglische Sommer-Leylojen, mit dem gewöhnlichen Blatte**

33. weiß, 34. felfsfarbig, 35. dunkelachgrau, 36. blaßblau, 37. karmiroth, 38. pfirschenblütig, 39. blaßziegelroth, 40. blaßbraun, 41. zimtbraun, 42. violett, 43. dunkelziegelroth, 44. schwarzbraun, 45. blaßroth, 46. hellmortore, 47. apfelblütig, 48. kastanbraun, 49. karmiroth, 50. rosenfarbig.

**Spätblühende Herbst- oder Bastard-Leylojen, (lassen sich auch durchwintern)**

51. karmiroth, 52. weiß, 53. dunkelziegelroth, 54. violett, 55. blaßroth, 56. violett mit dem Lat-Blatte, 57. hellmortore, 58. dunkelfarmin, 59. blaßblau, 60. karmosin, 61. rosenfarbig, 62. karmiroth.

Jede einzelne Pflanze von 100 vollkommenen Körnern kostet 1½ gGr.

Davon erlasse ich auch ein Sortiment von

12 Sorten, von jeder Sorte 100 Körner zu	• • •	— Thlr. 13 gGr.
16 " " " "	• • •	— " 20 "
24 " " " "	• • •	1 " 6 "
36 " " " "	• • •	2 " — "

Das ganze Sortiment in 62 Sorten

Alle Sorten durch einander gemischt 400 Körner

24 " " " " das Loth

Von den im freien Lande erzeugenen Sommer-Leylojen alle Sorten gemischt das Loth

und in Sorten das Loth

Außerdem kann ich noch folgende schöne Blumen in Sortimenten bezugs empfehlen, als:

13 Sorten gefüllte Feder- und Röhrstern, jede Sorte besonders, zu	— " 16 "
alle Sorten gemischt, das Loth	— " 6 "
3 " Winter-Leylojen, jede Sorte besonders, zu	— " 10 "
10 " gefüllte Balsaminen, von jeder Sorte 100 Körner, zu	— " 20 "
alle Sorten durch einander, 100 Körner	— " 1 "
5 " niedrig gefüllte Mittersporn, jede besonders, das Loth	— " 6 "
alle Sorten gemischt, das Loth	— " 4 "
10 " Spomoeeen oder Trichterwind, jede besonders, zu	— " 8 "
alle Sorten gemischt, das Loth	— " 4 "
6 " Mirabilis Jalappa, jede besonders, zu	— " 6 "
alle Sorten gemischt, das Loth	— " 4 "
10 " schöne, neue, großblumige Stabiosen	— " 10 "
alle Sorten gemischt, das Loth	— " 6 "
8 " " gefüllte Aquilegien	— " 6 "
alle Sorten gemischt, das Loth	— " 3 "

Die Bezahlung geschieht in sächsischem Course, den Thlr. zu 2 fl. 48 kr, den gGr. zu 4½ kr.

Er f u r t, im August 1830.

U m o l t e J o s e p h i n e P l a n n.

A u f l ö s u n g d e r C h a r a d e i m v o r i g e n N r o : S o l d i a t.

In Commission bei Fr. Pustet in Pagan. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Convert — portofret.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 30.

27. September 1830.

Inhalt: Herbstblumen. — Einiges zur Berücksichtigung der Sommer- und Winter-Lebfojen-Sämereien des Hrn. G. F. Seidel etc. — Nachtrag zur Lebfojen-Kultur. — Ueber die Kultur der Orchideen. — Alten Samen durch Chlornasser keimfähig zu machen. — Die Erdböhe zu verillgen.

## Herbstblumen.

Sadue Herbstgebornen,  
Blüht mir die verlorenen  
Freuden wieder ein!  
Ob auch Rosen starben,  
Eure Düst' und Farben  
Wollen Tröstertinnen seyn.

Blüht mir alle Schmerzen  
Weg aus meinem Herzen,  
Schmühtet mir die Brust!  
Ob auch Lilien schwinden,  
Weiß und blaue Winden  
Blühen neue L benstult.

Jedes Morgens Sonne  
Foket neue Wonne  
Mild auf unsre Stir.  
Was uns auch vergehet:  
Seht, es blüht und stehet  
Ewig freundlich die Natur!

Und so ändre immer,  
Erde deinen Schimmer,  
Keine Stunde gleich.  
Wis ist dem zu rauben,  
Der in hell'gem Glauben  
Dffen sieht das Himmelreich!

Sadue Herbstgebornen,  
Blüht mir die verlorenen  
Freuden wieder ein!  
Ob auch Rosen starben,  
Eure Düst' und Farben  
Wollen Tröstertinnen seyn!

## Einiges zur Berücksichtigung der Sommer- und Winter-Lebfojen-Sämereien

des Herra Handelsgärtners Gottlob Friedrich Seidel in Dresden, so wie zur billigen Empfehlung und Würdigung der Natbussischeu Gewerbe-Anstalt zu Althaldensleben bei Magdeburg etc.

Es war am Sonnabende vor dem heiligen Osters Feste, den 10ten April 1830, als ich nach dem Mittagmahle die von Gottlob Friedrich Seidel aus Dresden anheuer bezogenen Sommer-Lebfojen-Samen in mehreren Sorten, in ein bloß mit Reissig bedekt werdendes Laubbeet zu säen mich beeilte.

Ich that dieß mit sorgfältiger Beschränkung des Raumes für jede Sorte; der Boden war eine leichte, sandige Gartenerde.

So wie ich nun ohngefähr die Hälfte der Sämereien versäet hatte, kam ein solches fürchterliches Graupeln und Schlossen, daß ich durch und durch naß war, als ich die andere Hälfte vollends gesäet hatte.

Der Raum, den ich jeder Sorte gab, faßte im Durchschnitt die Breite und Länge der flachen Hand, wobei freilich die Saat zu dick gerieth, so wie denn auch nach der Eröffnung des gräßlich Solm'schen Hofgärtners, Herrn Schmidt zu Wildenfels, welcher ein erfahrner, fleißiger und

## Nachrichten aus Frauendorf.

Bereits in Nro. 26 und 28 der Stzta b. Jd. wurde auf das höchst interessante Werk: Natargelege zur Begründung eines neuen, einfachen und einträglichern Feldbaues mit wenig Stalldünger und ohne Sommerbrache etc., von dem rühmlichst bekannten Herra Dr. J. W. Fischer in Kornenburg, aufmerksam gemacht. Mit besonderer Einsicht und auf die richtigsten Prinzipien gestützt, behandelt der Herr Verfasser in diesem Werke die Kultur des Bodens, und bei diesem

Gegenstande vorzüglich die Düngung desselben; da nun diese Materie auch auf den Gartenbau von dem wichtigsten Einflusse ist, so wollen wir hier in Kürze einiges darüber aus dem gedachten Werke unsern verehrlichen Lesern mittheilen.

Indem Herr Dr. Fischer das zweckmäßige Verfahren, den Dünger unter die Erde zu graben, auseinandersetzt, sagt er unter Anderm: »Der mit Erde

leutfertiger Gärtner ist, die Saat bei den damaligen Umständen ganz und gar hätte fehlschlagen können.

Demnach zeigten sich Pflanzen von 22 Sorten Sommer-Levkojen; hiervon gingen 4 Sorten, wo die Pflanzen zu dicht aufgeschossen waren, ein, und 18 Sorten sind dermalen noch in Pflanzen schön blühend vorhanden; es konnten auch ohngefähr 12 Sorten Winter-Levkojen seyn; und noch muß ich bemerken, daß ich 6 oder 7 Sorten Sommer-Levkojen Samen an einen meiner Bekannten, ohne dieselben aussäen zu können, abgelassen habe, was ich hiermit zur bessern Einsicht sage. Auch erhielt ich bezugweise eine Prife Meerkohl-Samen, wovon ich 18 Körner steckte; davon gingen 12 Stüke auf, die jedoch durch das heuer eingetretene große Schloßens Wetter, welches in unserer Gegend ganze Wintersaaten einknifte, ganz zerschlagen und vernichtet wurden, indem ich dieselben wegen des unvermutheten Hagels nicht sogleich bedecken konnte.

Schön, ich möchte sagen prächtig, blühen allerdings diese Seidel'schen Sommer-Levkojen, in einem Boden, der bloß gute durchgeworfene Gartenerde, mit Laub gedüngt, ist. Wie die Winter-Levkojen blühen, kann ich jetzt, da ich dieses schreibe (Mitte Julius 1830), noch nicht berichten, indem dieselben bei mir noch nicht blühen, es soll dieß aber künftig, ganz der Wahrheit getreu, gemeldet werden.

Da ich jedoch, während ich dieses schreibe, noch nicht weiß, welchen Eindruck meine Ausarbeitung und Widerlegung der von Hrn. Meinhold aus Frankenthal gegen Hrn. Gottlob Friedrich Seidel in Dresden, unter der Ueberschrift: Gartenleiden, in der Gartenzeitung 1829, gemachten lieblosen Verläumdung und beabsichtigten Entwürdigung seines Credits überhaupt bei den verehrlichen Les-

fern sowohl, als bei Hrn. Meinhold und den übrigen Interessenten gemacht hat, so fordere ich, um den etwaigen Schmähungen oder Vorwürfen einer Parteilichkeit, oder sonst beleidigenden Zeilen in Schrift und Druck von Seiten Hrn. Meinholds, hier überhaupt zu begegnen, Herrn Gottlob Friedrich Seidel, Eigenthümer und Handels-Gärtner in Dresden, durch diese Gartenschrift hiermit geziemend und öffentlich auf, binnen Jahresablauf ein, oder mehrere Zeugnisse der Bewohner Dresdens, die seinen Sommer- und Winter-Levkojen-Wuchs und Flor selbst zu sehen das Glück genossen, beizubringen und dieser Gartenzeitung zum Druck zu übergeben.

Hinsichtlich der Entwürdigung seines Credits überhaupt, welche sich, wie schon oft erwähnt, in fraglicher, mit Gartenleiden überschriebenen, Charakter-Schilderung offenbar ausspricht, wird derselbe ebenfalls ersucht, das Zeugniß eines in Dresden wohnenden unparteyischen Gartenfreundes, Gärtners, Professors oder sonst sachkundigen Naturforschers von dem ohngefährten Inhalte:

„Daß N. N. auf geziemendes Ersuchen des N. N. seine sämmtlichen Pflanzen in seinen Häusern, Kellern, Mistbeeten und Gruben zc. wohlbeachtiger und vollkommen als gesund gefunden habe“, — nach Frauendorf einzusenden und der Redaktion d. Bl. zur Insertion zu überlassen, als welche dieß auch gerne zu seiner Zeit thun wird.

Dieß wären also Erfordernisse, die jene Verläumdungen ganz und gar heben; denn gesunde Pflanzen geben gesunden Samen, und warum sollte nicht Herr Seidel diesen auch ziehen können? —

Dieß zum Schluß der von mir gemachten Widerlegung der von Herrn Meinhold aus Frankenthal in der Gartenzeitung 1829 No. 38 Seite

gemachte, oder vielmehr darin vergräbene Dünger bildet, als zerstreut und befest, keine belebende Masse; er entbindet keine Kohlensäure und erhält keinen Sauerstoff. Er wird todt; und kommt er dann zmodert, verdunstet und versäuert wieder auf die Oberfläche, so ist er nicht mehr fähig, nützliche Verbindungen einzugehen, sondern bildet, in Verbindung mit dem Sauerstoff und Lichtstoffe, schädliche Säuren, oder verliert sich schnell. Die Natur bildet den Humus bloß auf der Oberfläche aus den Pflanzenresten; daher auch der Dünger nur dafelbst zum Humus und in dessen im Wasser

auflösbare Zelle, nemlich in Extractivstoff, umgewandelt werden kann. In beständiger Wechselwirkung mit der Luft der atmosphärischen Luft stehen, das Sauerstoffgas leicht und häufig anstehen, demselben Kohle mittelien und es so in kohlensaures Gas verwandelt können. Durch dieses Gas werden Vegetation und Fruchtbarkeit bewirkt; daher soll der Grund im Winter mit Säure oder Dünger, und im Sommer dicht mit Pflanzen bedeckt seyn, damit das kohlensaure Gas ruhig und häufig sich entwickeln, von der Erde eingesogen werden, nicht aus derselben leicht entfliehen, mit

304. ausgesprochenen lieblosen Verläumdung und Entwürdigung des allgemeinen Credits des Herrn Gottlob Friedrich Seidel aus Dresden, mit der Bemerkung, daß, da ich die fraglichen Aufsätze weder aus Parteilichkeit, noch sonst einem Vortheile, sondern nur aus reiner Liebe zur Wahrheit, und weil andere Handelsgärtner sehr oft auch sehr großlich sündigen, ohne jedoch so, wie hier, in den Pranger gestellt zu werden, ich weder Hrn. Weinhold's, noch auch sonst eines andern Interesses etwaige Gegenäußerungen sowohl in dieser Gartenzeitung, als auch sonst anderswo, beantworten und berücksichtigen werde. — Möge Herr Seidel, so lange nur die Tage seines irdischen Lebens währen, seinem Berufe und Fleiße gemäß, eine allgemeine Beachtung und Berücksichtigung genießen; mögen ihn in Tagen trüber und herber Schicksale die Freuden, ja die unsterblichen geistigen Genüsse, die der Menschenfreund aus Gottes unerforschbarer und weiser Natur nur zu schöpfen vermag, aufhüten und im Glauben an Gott stärken und erhalten, so wie in den Tagen des Glückes und Wohlseyns ihn die Liebe seiner Nebenmenschen, das Wohlwollen seiner Freunde und die Achtung eines jeden Menschen auf dem engen Lebenspfade muthig und getrost zu Ziele hinführen, daß er noch am Abende seines Lebens, wenn auch so manche herbe Stunde verronne, und manche Thräne dem mit Silberhaaren bekränzten Haupte entschlüpft, und mancher Seufzer übermenschliches Dichten und Trachten entflohen sehn mag, zur Ehre Gottes, des Herrn, bekennen und sagen möge: »Ja! es war doch ein herrlicher Tag! Ja, dieß sind meine Wünsche, dieß sind sie, die ich im Gefühle der Menschenfreundlichkeit und der Ueberzeugung ausserere, daß wir Alle, die wir das thöne Glück genieß-

sen, diese schöne Erde unsers Gottes, des Schöpfers alles Sichtbaren, zu bewohnen, Brüder und Schwestern sind; es sind dieß Gefühle, die mich meine Religion jederzeit lehret, daß wir Alle, Leiber der Erdenbewohner ausgeschlossen, Recht und Theil haben an unserm hier Körperlichen und einst geistigen Wohlfeyn! —

Ich gehe nun über zu einer dankbaren Anerkennung eines mir gewordenen Erbietens einer unentgeltlichen Ablassung einiger Sorten nordamerikanischer Holzarten von Seiten der wohlachtbaren Nathusischen Gewerbe-Anstalt zu Althaldensleben bei Magdeburg, und werde dann zum Schluß eine Bitte um unentgeltliche Uebereignung von Samen der Baumwollenpflanze, *Gossypium herbaceum* anfügen, mit dem ergebensten Ersuchen, dieß möglichst zu beherzigen!

Es war am 10ten Mai dieses Jahres, als ich mich wegen Anschaffung von nordamerikanischen Sämereien an die obige Gewerbe-Anstalt bei Magdeburg schriftlich wendete, mit der Bemerkung, daß ich von jeder Samen-Sorte nur 5, höchstens 7 Körner in Prisen zu haben wünschte, um dabei, wo möglich, 72, auch 96 Sorten für nicht zu hohe Preise zur Aussaat erhalten zu können. Am 12ten Juni d. J. erhielt ich unvermuthet von der Nathusischen Gewerbe-Anstalt einen Brief mit folgendem Hauptinhalte:

Althaldensleben, d. 23. Mai 1830.

»Ihr geehrtes Schreiben vom 10ten d. Monats kam leider um 8 Tage zu spät an, um Ihren darin enthaltenen Wunsch, etwas Samen von nordamerikanischen Holzarten — vorzüglich Eichen: zu erhalten, noch jetzt gleich erfüllen zu können; denn der in diesem Frühjahr angekommene Transport nordamerikanischer Sämereien war bereits ausge-

der Pflanze sich verbunden und durch die Luftströmungen nicht leicht entfernen kann. Wir finden auch, daß die Natur bloß die Oberfläche der Erde durch darauf verwehende Theile des Pflanzen- und Thierisches, und durch den Luftdünge düngt, woraus sich erst die fruchtbare Dammerde bildet, was in der Erde nicht der Fall seyn kann, die eigentlich zur Befestigung der Wurzelkronen und für dieselben zur Sammlung der Feuchtigkeit und anderer vorwendbarer Stoffe dienet; folglich sollen die untern sogenannten Pfahlwurzeln in roher geschlossener Erde stehen. Bloß das Sementorn, und daher

der obere Wurzelstod, nemlich der Knoten oder Kelm, aus dem die Blätter- und Wurzelkronen entstehen, benützt die fruchtbarste und fein gelockerte Erde zur Umgebung, wie uns die in freier Natur sich vermehrenden Pflanzen darstellen.

Die Düngung der Acker und Gärten soll daher dadurch geschehen, daß der Mist im Spätherbste über den Acker ausgebreitet und so bis zum Frühjahr gelassen wird. Selbst der schlechteste, lange, frihe Mist, grüner Dünger, oder nur Stroh allein, leisten durch

säet, womit um so mehr geeilt werden mußte, da die Ankunft sich so sehr verzögert hatte. Wir sind aber, damit Sie nicht in Ihrer Anlage um ein ganzes Jahr zurückgesetzt werden, mit vielem Vergnügen bereit, Ihnen zum nächsten Herbst Pflanzen dieser Holzarten, die schon  $1\frac{1}{2}$  Jahr alt sind, unentgeltlich zu überlassen und bitten nur, uns seiner Zeit daran zu erinnern und dabei zu bemerken, was für Sorten Sie vorzüglich zu haben wünschen."

#### Mathusische Gewerbe-Anstalt.

Es ist nicht lange her, und zwar erst seit diesem Jahrhundert, daß man die Schätze des nordamerikanischen Pflanzenreichthums mehr beherzigte, und dieß mit vollem Rechte; denn einen Theils kamen von dergleichen die zartesten Baumarten auch in Süddeutschland, andern Theils auch die andern Arten in Norddeutschland, geschützt oder ungeschützt, je nachdem es die Natur des Baumes erheischte, fort, gediehen üppig, brachten Blüten, und manche Sorten auch Samen.

Diese günstigen Umstände nun, so wie ferner die vielen möglichen Verwendungsbarten jener Baumarten Nordamerikas zu technischen Gewerben, haben nun auch in neuern Zeiten so manche Nachfragen nach Nordamerikas Pflanzenschätzen erregt.

Wöchten also recht viele Naturfreunde die Anschaffung nordamerikanischer Holzamerieien möglichst berücksichtigen, daß diese so nützlichen Gehölze sowohl zu neuen Erwerbsmitteln, als auch zu Lust und Vergnügen um die billigsten Preise, auch dem ärmsten Landbauer zu Theil werden können! —

Hiermit empfiehlt sich nun die achtbare Mathusische Gewerbe-Anstalt durch ihre großen Anlagen der Art Gehölze sowohl im Freien, als auch durch ihren großen unermüdeten Eifer in der Pflege

und Akklimatisirung derselben, und man kann von nordamerikanischen Gehölzen ein- und zweijährige Pflanzen Schokweise erhalten, das Schok von *Castanea vesca* 3. B. kostet 1 Rthlr. 16 gr., von *Liquidambar styraciflua* 2 Rthlr. 16 gr., von Weißdorn 20 gr.

Blüher bekommt man im Ganzen jetzt in Deutschland dergleichen Gehölze nicht, was auch jeder verehelichte Leser von selbst einsehen wird, wenn die wohlachtbare Mathusische Gewerbe-Anstalt zu Althaldensleben bei Magdeburg ihren Katalog im Auszuge in dieser Gartenzeitung wird abdrucken lassen, zu welcher jedem Leser der Gartenzeitung gewiß sehr erwünschten Sache ich hiermit dieselbe geziemend auffordere, damit aus diese Pflanzenvorräthe der Gartenzeitung Zierde gben.

Nochmals sage ich hierbei öffentlich den achtbaren Vorstehern und Direktoren jener großen Anstalt ungeheuchelten Dank, mit dem Wunsch, daß sie nicht nur die Absicht des Gründers vollkommen erreiche, sondern ihr auch eine allgemeine und nützende Theilnahme unter den Deutschen zu Theil werde. —

Endlich erlaube ich mir noch als Anhang über folgende Bücher zu urtheilen: *Nichters* Taschenbuch für Gartenfreunde 2c. wid durch die Gartenzeitung, Jahrg. 1825 ganz anbehrlich, indem es daraus geschöpft ist. *Dietrichs* botanischer Lustgärtner, 2 Theile, ist keineswegs genügend bearbeitet und ist ganz desselben Inhaltes, wie das, aber sehr vortreffliche un' Jedem zu empfehlende Werk: *Dietrichs* Handlexikon der Gärtnerei und Botanik 2c. (s. *Gartenzeitung* 1829 Seite 288. — *Webers* terminologisches, ökonomisches Lexikon und Idioticon. 2 Theil (s. *Gartenzeitung* 1827 Seite 228) sollte i jedes Naturfreundes Händen

eine solche Bedeutung große Wirkungen, die bei altem, schwerem, fettem Mist mit Jauche außerordentlich vortheilhaft sich zeigen; nur muß das abfließende Wasser keine dängenden Theile wegführen können, daher soll der Grund 3 Zolle tief fein gelosert und nicht uneben seyn. Eine solche Bedekung über den Winter macht den Grund im hohen Grade loher und fruchtbar; derselbe liefert eine Menge Kohlensäure, und seine Düngung erhält sich durch viel längere Zeit wirksam, als eingepflügter Mist. Wird der im Frühjahr auf dem Acker noch befindliche dünne Strohmist sehr selten un-

tergepflügt, oder zusammengerechet, und kann in das Kartoffelfeld gegeben oder über ausgesäete Delsaaten, Hülsenfrüchte vbreitet, wo er liegen bleibt, so daß dieselben durchwachsen müssen, so besteht außerordentliche Fruchtbarkeit. Der auf dem Acker ausgebreitete Mist ist allei geeignet, die befruchtende Verbindung zwischen Luft und Erde zu bewirken; er saugt sehr häufig Luftdüngung und Sauerstoff ein, theilt der Erde oder den Pflanzen aus wieder mit, und entwickelt die zur Fruchtbarkeit wesentlich gehörige Kohlensäure. Durch die Verdunstung verliert er bloß Wasser und seine ägenden

seyen. — Ferner fordere ich ergebenst und beschä-  
 den die verehrlichen Leser der Gartenzeitung auf,  
 über die empfehlungswerthesten Blumen und Bäu-  
 me, welche für unser Deutschland passend und pflegs-  
 bar sind, kürzlich in diesen Blättern Meldung zu thun,  
 damit einen Theils andere Naturverehrer leicht wis-  
 sen, was gut und pflegewürdig ist, andern Theils  
 die Gartenzeitung dadurch eines Schmuckes mehr  
 bekomme, and die Herren Händelsgärtner den un-  
 nützen Samen den Vögeln des Himmels lassen  
 mögen! — Nun zum Schlusse die Bitte: Ich  
 wünschte künftigen Jahres in Treibbeeten die Zucht  
 der Baumwollenspflanze, *Gossypium herbaceum*,  
 zu versuchen, und ersuche daher die Herren Mitglie-  
 der in Ungarn oder Italien mir dergleichen Samen  
 bei Gelegenheitsendungen oder sonst auf eine mir  
 möglichst wenig kostspielige Art nach Franendorf  
 zu übermachen, von wo ich denselben ohnedem ers-  
 halte. Es versteht sich, daß ich die Fracht- oder  
 Postkosten trage, nur müßte der Same unent-  
 geltlich aus der Hand des guten Gebers kommen,  
 was auch Jeder mir nicht verargen wird.

Ob und wie diese Bitte erfolgreich gewesen,  
 wie ferner dann die Zucht dieser Baumwollensplan-  
 zen gerathen, wie ferner die Natursisichen Pflanz-  
 zen bei mir gedelhen, und wann und welche bei mir  
 ankamen, wie die Seidelschen Winter-Levkojen  
 blühen, und wie künftigen Jahres mein erster Ver-  
 such im Seidenbaue ausfällt, werde ich zu seiner  
 Zeit in dieser werthen Gartenzeitung nebst meinen  
 Dankerstattungen für etwaige unentgeltliche  
 Samenübereignungen den geehrten Lesern eröffnen,  
 vorjezt aber bitte ich um mögliche Beherzigung! —

Wie sen bei Zwoldu im Könitzreide Sachsen.

Anton Eduard Wöswetter,

Oec. Stud. und Mitglied ic.

## Nachtrag zur Levkojen = Kultur.

Da so viele Blumenfreunde nah und fern die  
 Klage führen:

„ihnen sey nach meiner Anweisung, Levkojens  
 Samen zu erziehen, die Kastration bei aller Sorgs-  
 falt und Akkuratesse nie gelungen,“

so sehe ich mich aufgefordert, weil ich voraussetzen  
 darf, daß sie meine Behandlungsweise nicht ganz  
 so, als es hätte seyn sollen, beobachtet, daher viel-  
 leicht in ihren Erwartungen getäuscht, schon man-  
 ches Lieblose von der Sache selbst geäußert haben  
 möchten, hier Folgendes, welches ich neben der  
 Kastration leider in meinem Werkchen weggelassen  
 habe, noch nachzuholen.

Sobald meine Levkojen = Pflänzchen, die ich  
 frühzeitig in Mistbeeten, oder Töpfen ziehe, zum  
 Verpflanzen tauglich sind, gebe ich sie in frischge-  
 grabenes, gutes Gartenfeld. Letzteres muß aber  
 schon im Herbst zuvor stark gedüngt, und einige  
 Mal fleißig umgehackt worden seyn. Kuh-, Schaf-,  
 Lauben- und Ziegendünger, der natürlich ganz ver-  
 wesen seyn muß, ist die vortheilhafteste Nahrung für  
 die Levkojen. Je fruchtbarer der Boden ist, je  
 mehr Dünger man ihnen gibt, und je fleißiger sie mit  
 abgestandener Jauche von Laubendünger und Re-  
 genwasser vermischt, gegossen und behackt werden,  
 desto kräftiger wachsen die Erdle heran, und ent-  
 falten schon frühzeitig ihre lieblichen Blumen.

Die einfach sich zeigenden Erdle werden jezt mit  
 aller Sorgfalt gewartet und gepflegt, fleißig mit  
 Laubemist = Jauche begossen, ihnen die Blütens-  
 Knospen bis auf 3 ausgezwilt, alle Seitentriebe,  
 sobald sie sich nur zeigen, ausgeschnitten und in der  
 Folge den Erdlen auch alle Blätter genommen.

Wenn nun die Schoten eine Länge von 1—2

schädlichen Theile, was dagegen bei seiner Bedekung  
 nicht geschieht. Die Jauche, als das Nützlicste vom  
 Mist, welche bei dessen Einaterrung verloren geht,  
 ist bei seiner Ausbreitung viel besser und für die Pflanz-  
 genvegetation ganz benützt, nur darf diese Dängung  
 nicht wieder durch Verwechslung der Erdschichten ver-  
 loren gehen, oder durch Lockerung und Brack im Som-  
 mer verwittern. Ueberhaupt soll bloß die äußerste  
 Oberfläche gedüngt seyn, denn dadurch erlangt auch der  
 Hürden = Schlag erst seinen Nutzen, und der Compost nüt-  
 zet nur vorzüglich, wenn er bei der Saat mit einge-

egget ward, was jene Bedekung noch mehr und einfa-  
 cher bewirkt. Die Chinesen und Ostindier bearbeiten  
 die Erde nur sehr leicht, und düngen bloß die oberste  
 Fläche, wodurch sie auch die Entkräftung ihrer Gründe  
 seit mehreren tausend Jahren verhindernen. In Eng-  
 land, Holland und Niederland wird auch der Aker bei  
 der Saat nur mit Mengedünger (Compost) bestreut,  
 was vorzüglich und dauerhafte Dienste leistet. Noch  
 besser wirkt aber jene Belegung mit altem, kurzen, spe-  
 ligen Mist über den Winter.“

Zoll erreicht haben, nimmt man die Stöcke, ohne daß Erde an den Wurzeln bleibt, die aber durchaus nicht beschnitten werden dürfen, heraus, und pflanzt sie einzeln in mittelmäßige Töpfe, die mit sehr fruchtbarer und gedüngter Erde gefüllt werden; jedoch darf der Dünger nicht frisch, sondern muß schon ein Jahr lang, mit der Erde vermischt, im Freien aufbewahrt worden seyn. Nun läßt man sie 14 Tage lang im Garten an einer schattigen Stelle stehen, gießt sie fleißig, und wenn sie anfangen, wieder zu vegetiren, werden sie von 2 zu 3 Tagen immer etwas mit abgestandener Sauche von Taubenmist und Kuh-Urin, welches aber zur Hälfte mit Regenwasser vermischt wird, begossen. — Jetzt stellt man sie nun an die volle Sonne, (etwa an eine Mauer, wo sie auch vor Regen geschützt werden müssen,) begießt sie, sobald die Schoten anfangen, gelb zu werden, immer sparsamer, schneidet alle noch nachtreibenden Knospen und Blätter sorgfältig ab, und bis Ende September, oft noch früher, wird man, wenn alles Obengesagte genau befolgt und angewendet worden ist, den schönsten und kräftigsten Samen erziehen, der ganz bestimmt lauter gefüllte Stöcke gibt.

Noch ist zu bemerken, als ein Haupt-Erforderniß, daß man nur sehr kräftige Stöcke zur Samenzucht wähle, und nach Verhältnis ihrer Stärke ihnen nicht mehr, als 1 bis 2, höchstens nur 3 Schoten lasse. Mehr Schoten zu ernähren, sind sie wohl im Stande, aber die Kraft, die sie bloß auf den Samen verwenden sollten, geht auf diese Art verloren. — Schoten an kleinen Stöcken schneide ich 2 Tage nach dem Abfallen der Blüte in der Mitte ab, um ja lauter kräftigen Samen zu gewinnen. — Ein kleiner Stok mit kleinen und vielen Schoten ist nie im Stande, viele gefüllte

Samen hervorzubringen; daher betrachte man die Auswahl der Stöcke und Schoten ja nicht als eine gleichgiltige Sache, sondern wähle, wie ich schon oben bemerkte, immer recht kräftige und gutgenährte Stöcke mit großen und dicken Schoten zur Samenzucht. Krüppelhafte, kleine Stöcke, wenn sie gleich schon Schoten angefüßt haben, thut man am Besten, sie wegzuerwerfen.

Uebrigens kann auch noch zu jetziger Jahreszeit diese Methode recht gut angewendet werden, wenn man nur immer starke und üppig gewachsene Stöcke hiezu wählt, die dann im Zimmer, oder Wintereisenfenstern, noch leicht zur Reife gelangen. —

Dies den verehrlichen Blumenfreunden und Abnehmern meines Leotojen-Werkchens zur schuldigen Erklärung. —

Beerbach, im August 1830.

Fr. Wilh. Lechner,  
Cantor und Lehrer, und Mitglied der  
prakt. Gartenbau-Gesellschaft.

## Ueber die Kultur der Orchideen.

Die einheimischen Orchideen werden recht gut bei folgender Behandlungsart gedeihen: Man wähle einen Platz auf einer nach Norden zu liegenden Rabatte, oder an der Nordseite einer Hecke, der also vor der Mittagssonne geschützt, und auch so viel als möglich gegen die kalten Frühlingswinde verwahrt ist. Man nehme die Erde zwölf Zoll tief weg; in diese Ausbuchtung lege man unten hin drei Zoll hoch Ziegelstücke; diese bedecke man mit dünner Rasenerde, und das Uebrige fülle man mit einem Composte aus, der halb aus Melonenerde, ein Viertel aus Lohballen und ein Viertel aus Sand besteht. Die Wurzeln pflanze man nun ungefähr

An einem andern Orte sagt der Herr Verfasser: „Der zur Bedekung über den Winter dienende gute Mist muß seine zur Düngung nothwendigen Stoffe erst aus der Atmosphäre beziehen, dieselben durch Verbindung vermehren, zubereiten, und geläutert vom Schnee oder Regenwasser, erst durch dasselbe der obersten Erdrinde zur weiteren Befruchtung mittheilen, daher die Erde dem Mist alle zur Düngung geeigneten Bestandtheile mit größerer Bealterde entziehet. Bei jener neuen Kultur geschieht die Düngung folgend: Im Spätherbste wird der leere Aker überregget, mit Dünger befreut,

und derselbe dann im Frühjahre erst eingeeget, wobei seine Lägerer Strohballe, was aber selten vorkommt, entweder gesammelt und verbrannt werden, woraus die zu verstreuende Asche für humusreiche Gründe als das beste Reizmittel wirkt, oder ist der gesammelte, dürrer aber sehr gute Strohdünger auf einen mit Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Mais, Flach, Hauf u. a. Sommergewächsen bebauten Aker auszubreiten, selbst einzupflügen, oder in Haufen zu legen, mit Erde zu bedecken und nach seiner Verwesung auf den Grund auszubreiten, oder wie ein Compost einzulegen; auch kann der

drei Zoll tief und lege um die Zwiebeln einen Zoll weit Sand, wodurch man verhindert, daß sie im nassem Wetter nicht verderben. Nun lege man über das Beet eine leichte Decke von Heidekraut oder Farnkraut, um sie vor den kalten Winden des März oder Aprils zu schützen. Denn in dieser Jahreszeit verderben sie häufig sogar auf ihren natürlichen Standorten durch die Strenge der Witterung. Besonders folgende Spezies werden auf diese Weise gut gedeihen: *Habenaria bifolia*, *Orchis Morio*, *mascula*, *latifolia*, *maculata*; *Gymnadenia conopsea*; *Herminium Monorchis*; *Listera ovata*; *Epipactis latifolia* und *palustris*.

Folgende Arten aber sind zärtlicher, und um sie mehrere Jahre zu erhalten, müssen sie in Töpfe mit oben beschriebenen Composte gesetzt werden; diese Töpfe müssen unten guten Abzug haben; um die Zwiebeln ebenfalls Sand. Wenn die Blütenstiele verwelken, stelle man die Töpfe dicht unten an eine nach Süden liegende Mauer oder Hecke, wo sie wenig von Regen getroffen werden, oder lege die Töpfe auf die Seite, um sie vor Nässe zu behüten. Im Herbst werden sie in ein ungeheiztes Haus, welches nach Osten oder Westen, aber nicht nach Süden liegt, gestellt, und dort bis zum April gelassen. Jeden Frühling setzt man sie in andere Töpfe, wobei man alle, oder wenigstens fast alle Erde und Sand von ihren Wurzeln nimmt. Folgende Spezies sind es, welche diese Behandlungsart erfordern: *Orchis pyramidalis*, *ustulata*, *militaris*, *fusca*, *hircina*; *Habenaria viridis*; *Aceras anthropophora*; *Ophrys muscifera*, *apifera*, *aranifera* und *Spiranthes spiralis*.

Die *Epipactis pallens*, *ensifolia* und *Neotia Nidus avis* werden selten länger, als ein Jahr erhalten werden, wenigstens bei allen Behandlungs-

Arten, die mir bekannt sind. — Von der *Spiranthes spiralis* behaupten zwar Viele, daß sie nicht an demselben Orte mehrere Jahre blühe; allein bei oben angegebener Behandlungsart wird man finden, daß sie alle Jahre regelmäßig blühe, und sogar stärker wächst, als die meisten andern Spezies. U. K.

### Alten Samen durch Chlornasser keimfähig zu machen.

Bekanntlich ist Chlornasser, oder eine Auflösung des Chlorgases in Wasser, (2 Maß Chlorgas werden von 1 Maß Wasser vollkommen verschluckt), sehr fähig, alten, oder auch schwachen Samereien ihre Keimkraft wiederzugeben, oder sie mehr zu beleben. Zu diesem Ende weicht man die Samereien 12 Stunden vorher in Fluß- (nicht in Brunnen-) Wasser ein, ehe man sie in das Chlornasser bringt, welches nur höchst wenig Chlor enthalten darf, wenn sie nicht ganz getödtet werden sollen. Man mischt nemlich 15 Tropfen starkes Chlornasser mit 1 Pfd. Fluß- oder Regenwasser, legt die bereits im Wasser geweichten Samen hinein und läßt sie 6 Stunden darin, und zwar unter öfterem Umrühren und dem Einflusse der Sonnenstrahlen; dann erst bringt man sie in die Erde. Auch bei frischen Samen hat man mit einem durch Wasser noch verdünnten Chlornasser schnelleres Keimen, Wachsen und Reifen hervorgebracht, und auch einen höhern Ertrag davon zu gewinnen geglaubt. —

### Die Erdföhe zu vertilgen.

Man setze auf jedes Beet nach Proportion der Länge 1 oder 2 Untertassen oder auch Zeller, am Besten von weißer Farbe, worauf man etwas Del gegossen hat. In 24 Stunden fangen sich so viele Erdföhe, daß der ganze Boden davon bedeckt wird. Minkovits.

Dünger auf dem nämlichen Alter, wo er liegt, im Frühjahre, jedoch leicht und gleich vertheilt, unterpflüget werden, was die größten Vortheile gewährt. Es wird also der Dünger doppelt und zweckmäßig benützt; er ist sehr viel besser und dauerhafter, als der mit Erde gemischte, oder von derselben bedeckte Dünger, und bewirkt ohne Zerren in der Akerkrume deren beste Lockerung. Ein alter, alter, fester Dünger läßt bis zum Frühjahre nur wenig Strohhülle zurück, dieselben können daher leicht von der Erde zerlassen und mit der Erdruste gemischt werden. Eine Düngung darf nur alle

4 oder 6 Jahre geschehen, nach Beschaffenheit und Kraft des Grundes, und derselbe kann bei jener leichtesten Lockerung ununterbrochen in den angemessenen Fruchtwechsel mit dem besten und dauerhaftesten Erfolge gezogen werden. Der Mist soll also die Erde nur bedecken, wovon wir schon längst den wichtigsten Erfolg bemerktten, wann Kleefelder, Topfbäume oder große Bäume über ihren Wurzelkronen durch den Winter mit Mist, Laub, Moos, Pflanzen oder Stroh belegt waren.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begegnissen.

(Indische Lauben.) Man findet auf den Inseln im indischen Meere, unter deren hellem Klima der Schatten eines der angenehmsten Geschenke der Natur ist, viele Bäume von einer Ausdehnung und von einem Reichthume des Laubes, die Alles, was wir an Größe aus dem Pflanzenreiche zu sehen gewohnt sind, überreffen.

Sentil erwähnt einer Laube nahe bei Pondichery auf der Küste Koromandel, die in der Länge von Nord-West nach Südwest 270 Fuß, und in der Breite eben so viel betrug, und wo der Eigenthümer viele Wochen hindurch seinen Lieblingaufenthalt mit einigen Freunden hatte, die hier nach Art der Mongolen unter Zelten wohnten. Die große Laube oder vielmehr dieses Luft-Waldchen, das auf einem Hügel mit einer reizenden Aussicht lag, ward von einem einzigen Baume gebildet, der den ganzen Bezirk bedeckte und einen beträchtlichen Schatten gab, der, zumal wenn ihm ein Lüftchen zu Hilfe kam, die Hitze des Tages ungemelt milderte.

Der Baum der Baalonen kann mit der Zeit allein einen Wald ausmachen. Ausser seiner Frucht hat die Natur ihm noch einen andern Weg zu seiner Vermehrung angewiesen. Aus seinem Gipfel oder aus seinen Zweigen wächst eine Sprosse hervor, die senkrecht bis auf die Erde herab hängt und darin Wurzel schlägt. Diese Sprosse nimmt zu, und wird mit der Zeit selbst zum Baume. Auf diesem Baume fest sich ein Gipfel, der wieder mit dem Gipfel des nächsten Baumes zusammen wächst. Mit ihm vereint sich wieder ein neuer Baum, und dies geht so weit, daß oft ein einziger Baum eine ganze Gegend umher einnimmt. Es ist gemeinlich sehr schwer, den eigentlichen Stamm-Baum zu unterscheiden; doch verdrängt ihn zuweilen seine Dite, die oft so ansehnlich ist, daß drei Männer ihn kaum umklammern können. Ein Baum von dieser Art wird oft erstliche Jahrhunderte alt. Die Indier pflegen die dünnern und jüngern Stämme abzuhauen, um sich einen Eingang zu bahnen, und legen vertikalene Lauben unter ihm an, in welchen sie vor der Hitze beschützt sind, da die kleinen Zweige so häufig hervorwachsen, daß kein Sonnenstrahl durchdringen kann. Unter einem solchen Baume könnten sich etliche tausend Menschen verbergen.

Durch die Bekanntmachung des Hrn. F. Kausche hier in No. 214 des allgemeinen Anzeigers sehe ich mich veranlaßt, meinen zahlreichem, größtentheils viele jährigen geehrten Geschäftsfreunden hiermit die Versicherung zu geben, daß mein, schon so lange rühmlichst bestandenes Geschäft, durchaus nicht aufgegeben ist, und nicht aufliegt, wie zeitlich, seinen Fortgang haben, sondern durch vermehrte Thätigkeit und die strengste Sorgfalt in der Bedienung, das zeitlich so reichlich genoßene Zutrauen

mit seinem ganzen Umfange zu erhalten und solches zu erweitern, mein einziges Bestreben seyn wird.

Um alle möglichen Irrungen zu vermeiden, bemerke ich, daß mein Geschäft mit dem des Herrn Kausche in gar keiner Beziehung steht.

Sobald meine heutige Kataloge beendet sind, erlaube ich mir, solche meinen werthen Geschäftsfreunden zu übersenden, mag jedoch meine Blumenliebhaber hierdurch vorläufig darauf aufmerksam, daß sie bei mir, außer den schon lange rühmlichst bekannten Sommer-, Herbst- und Winter-Levkojen-Samen, gegen 500 Sorten der vorzüglichsten Lutter und englischen Aurlisten, 150 Sorten Pelargonien, eine große Auswahl der prächtvollsten, ganz gefüllten Georginen, bergleichen halbgefüllte, eine Menge vorzüglich schöner, blauer und rother Hortensien, ausgezeichnet schöne Nelken, Rosen u. zu sehr billigen Preisen haben können.

Zur Erleichterung des Geschäftes habe ich, durch neuere vielseitige Verbindungen in den Stand gesetzt, die Einrichtung getroffen, die Versendungen von größeren Paqueten und Kisten, welche durch die Post-Versendungen zu viel Porto verursachen, sowohl von Erfurt als von Arnstadt aus, durch die schnellsten Fuhrgelegenheiten nach allen Richtungen Deutschlands hin in ganz billiger Fracht zu bewerkstelligen, und daß nöthigenfalls auch größere Geld-Beiträge aus entfernteren Gegenden nicht erst hieher gesandt, sondern an Handels-Häuser in der Nähe der Empfänger gezahlt werden können.

Tonnborf bei Weimar, im August 1830.

Aug. Friedr. Dreyßig.

Beim Dorfe St. Jean de la Blaquiero wird eine Art Schilf gepflanzt, dessen Fibern zu Zeugen verarbeitet werden. Der trockenste und unfruchtbarste Grund wird zu dieser Pflanzung gewählt, mit dem Pfluge oder der Hake wird der Boden bearbeitet, in den nachher der Same gekiet wird, nach 3 Jahren ist die Pflanze ausgewachsen. Man wird das Schilf abgehackt, und 9 Tage lang Wasser gelegt, alsdann mit hölzernen Keulen gequetscht, gebedrht, gesponnen und zu groben Zeugen gewoben, den die Landleute zu Kleidern brauchen. Aus einer solchern Art dieser Pflanze wird mit etwa mehr Sorgfalt auch ein solchere Zeug gewonnen, der auf der Weisze so weiß, als die schönste Leinwand wird.

R ä t h e l.

Im Lenz erquilt ich dich,  
Im Sommer kühl ich dich,  
Im Herbst erndt ich dich,  
Im Winter wärm ich dich.

q v u M

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 40.

5. October 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Bemerkungen für Nelkenfreunde. — Ergebnis der Kartoffel-Pflanzung nach Hermbstädt. — Vergleichender Rückblick in Betreff neuer Pelargonien. — Ueber die Versendung der Nelken und Aurtkeipflanzen. — Die welschen Nüsse in frischem Zustande zu erhalten.

### Fortsetzung neuer Mitglieder.

Ihre Erzellenz, die hochgeborne Frau Josephine ver-  
witwete Gräfin Eszterházy, geborne Gräfin  
Csáky von Keresztözegh und Adorian, Stern-  
Kreuz-Ordens-Dame zu Sárosd in Ungarn.  
(Groß-Ehren-Mitglied.)

Seine Hochwürden, Herr Johann Heinrich Selgen-  
bach, Pfarradjunkt zu Ladau am Bodensee.

Seine Wohlgeboren, Herr Romuald Joseph Quatter-  
nikl, öffentl. ordentlicher Professor der Realklasse  
an der königl. National-Primärschule zu Agram,  
emerit. Adjunkt des k. k. akademischen Gymna-  
siums zu Leibach und emerit. Uxtuar des Ugramer  
Studien-Conseßes zu Agram in Croatien.

— Wilhelm Maurer von Willenfels, k. k. Zoll-  
Einsammler zu Auffergefeld in Böhmen.

— Johann Stransky, Burggraf der Herrschaft Rad-  
low zu Borenczin im k. k. öherr. Gallizien.

### Bemerkungen für Nelkenfreunde.

Gar nicht selten hört man von Nelkenfreunden die Klage, daß sie mit denjenigen Senkern, welche sie aus fremden Samenhandlungen beziehen, sehr unzufrieden sind. Man erhält häufig schlecht bewurzelte und schwächliche Senker, von denen die meisten, wenn man sie im Herbst bezieht, schon den ersten Winter nicht überleben. Werden aber einige Exemplare glücklich durch den Winter gebracht, so gehen sie entweder während des Sommers dennoch zu Grunde, oder sie vegetiren sehr langsam fort, und müssen öfters einige Jahre lang sehr sorgfältig gepflegt werden, bevor sie zur Blüte kommen. Aber auch solche fremde Senker, welche gut bewurzelt sind und außerdem gesund und kräftig scheinen, sterben zuweilen noch vor der ersten Blüte ab. Gewöhnlich führt das Volligwerden ihres Tod herbei. Diese Krankheit entstehet zwar an wirklich gesunden Senkern öfters dadurch, daß man im Winter zu viel, oder zur Unzeit begießt; aber häufig tragen dergleichen Senker den Keim dieser Krankheit schon in sich, wenn man sie aus fremden Sammlungen empfängt, da manche Nelkenisten ihren Mutterstöcken nicht die gehörige Behandlung angedeihen lassen.

### Nachrichten aus Frauendorf.

Kleine Excursion des Vorstandes nach  
Böhmen.

„Wenn Einer eine Reise thut,  
So kann er was erzählen.“ —

— Diese kleine Excursion unseres Vorstandes wurde aber nicht als eine eigentliche Reise, noch weniger in der Absicht unternommen, die geehrten Leser dar-

über mit einem Besuche zu beehren. — Einer gele-  
genheitlichen Veranlassung nachgehend, und um wieder  
„frischen Athem zu schöpfen,“ setzte sich derselbe den  
Herrschafts-Stz Ellischau, im Prachiner-Kreise ar-  
legen, zum Reise-Ziele, um dort den biederu Vater el-  
nes seiner Gärtner, den Herrn Rentmeister Frey, zu  
besuchen, bei welcher Gelegenheit der Sohn Maximilian  
Frey als Gesellschafter und Dolmetscher Begleitschaft  
leistete.

Es wird daher vielen Nelkenfreunden sehr angenehm seyn, wenn ich hier auf einen Mann aufmerksam mache, der eine sehr schöne Nelkensammlung hat, und von welchem man stets gesunde und kräftige Sener empfängt, die mit dem herrlichsten Gedeihen lohnen. Dieß ist der Revierförster Herr Christoph von Reimprecht bei Zwicklitzburg. Er treibt zwar mit seinen Nelken kein eigentliches Geschäft, sondern hält sie nur zu seinem Vergnügen. Da er aber bei seiner höchst zweckmäßigen Behandlung alle Jahre eine sehr starke und kräftige Vermehrung an seinen Stöcken gewinnt, so läßt er gerne von seinem Ueberflusse ab, wenn sich Blumenfreunde an ihn wenden. Seine Sammlung enthält gegenwärtig 500 Sorten; aber er leidet als ein sehr eifriger Blumist keine geringe Sorte, sondern hat nur ausgezeichnet gute Blumen. Obgleich er fortwährend aus fremden Sammlungen die schönsten Blumen bezieht, so befinden sich in seiner Sammlung doch auch eine Menge selbst gezogener Nelken, welche höchst prachvoll sind. Da vielleicht Manchem daran gelegen seyn könnte, einige der schönsten von ihm selbst gezogenen Nelken näher kennen zu lernen, so nenne ich hier beispielweise folgende Sorten:

- L. Rosette, gb. h. P. hochrosa.
- L. Castille, w. franz. P. kupferroth.
- L. Polonie, w. h. P. rosa.
- L. Klinias, gb. h. PP. beaschkupfr. u. aur.
- L. Pomposo, w. h. PP. inc. u. cramsf.
- L. Alfred, cram. E. D. bleistift.
- L. Alzire, gb. r. PP. btrosa, beaschtrof. u. auß.
- L. Guido, gb. r. P. rosa.
- L. Atalanta, kupferf. E. D. scharlach.
- L. Barcine, w. fam. dunkelviol.
- L. Columbine, gb. sp. PP. columb. u. braun.

- L. Aliné, gb. E. D. kupferf.
- L. Coeur aimable, hochgb. hochgb. h. PP. aur., dunkelgrau und chair.
- L. Codrington, gb. fr. aur. u. aschblau.
- L. Preciosa, w. Bisardfam. chair u. cerise.
- L. Cythere, gb. E. B. chair, cramsf. u. puce.
- L. Aphrodite, blaßgb. r. PP. rosa u. aschblau.
- L. Henriette Sontag, gb. h. PP. chair, aur. u. grau.
- L. Magnifique, gb. u. P. incarnat.
- L. Adonide, w. r. PP. aschrosa u. incarn.
- L. Louise v. Windheim, w. h. P. cerise.
- L. Cassander, w. sp. P. hellviol.
- L. Adolph Lipsius, gb. h. PP. aur., hochinc. u. braun.
- L. Cleopatra, w. r. P. rosa.
- L. Libussa, gb. r. PP. aur. u. grau.
- L. Cendreuse, dgb. Bisardoff. glanzgrau u. brosa.
- L. Nelson, kupferf. E. B. scharlach u. stahlblau.
- L. Diomede, w. E. D. chair.
- L. Moderne, w. E. D. aschgrau.

Außerdem habe ich bei dem Revierförster Lipsius viele andere ausgezeichnet schöne Blumen gesehen, die er selbst gezogen hat, deren Namen und Charakteristik ich jedoch nicht mehr angeben kann.

Schon seit einigen Jahren habe ich Nelken von diesem Blumisten erhalten, welche mir immer das größte Vergnügen gewährt haben, was ich aber von denjenigen Blumen, die ich aus anderen Sammlungen erhielt, eben nicht sagen kann. — Um nun auch das Urtheil eines andern Nelkenisten über die bezeichnete Sammlung darzulegen, führe ich hier eine Nelke aus einem Briefe an, den ich von dem Herrn Dr. Sch... in Hettstadt erhielt. Derselbe schrieb mir Folgendes:

Wir haben folgende Worte aus den mitgebrachten Nelke-Notizen aus:

„Sehr leicht erreicht man von Frauendorf weg zu Fuß in Einem Tage die böhmische Grenze. Wir betraten sie jedoch erst am dritten Tage, da wir, gemächlich dahin schlenkernd, am ersten nur 4. Stunden weit gingen, und am zweiten gleich wieder in Finsternis übermühten, wo uns unser verehrliches Mitglied, Herr Revierförster Melstinger, zum Voraus schon Quartier gemacht hatte. — Von da wäre es sehr leicht

gewesen, an Einem Tage nach Eitkau zu kommen; aber wir verweilten bald hier bald da auf den hohen Gipfeln der böhmischen Ur-Wälder, wo abwechselnd bald die in hohen Schichten übereinander liegenden humusreichen Erdbausen aus verwesten Waldbäumen etc., bald die wie ein unüberschbarer rother Teppich ausgebreiteten — Preiselbeeren uns anzogen und aufhielten. Ueberdies machten wir einen kleinen Abstecher nach Etchau, und lenkten spät erst zur Nachbarberge Bergschnecken zu.

»Wenn Sie ein Verehrer der Nelken sind, so unterlassen Sie doch ja nicht, in dem Flore zum Fbrster Lipsius nach Meinstedt bei Quedlinburg zu reisen, und Sie werden gewiß zufrieden gestellt seyn. Brillanter und schöner gehalten, als die Nelken bei Lipsius, kenne ich nicht. Jährlich besuche ich ihn in der Nelkenflor, und dieser Tag gehört immer zu den frohesten des Jahres. Meine guten Nelken stammen fast allein aus dieser Sammlung.»

Auch in dem diesjährigen Flore war ich bei Lipsius, und seine Nelken blühten in einer nie gesehenen Pracht, und hatten herrliche Vermehrung. Andere Nelkenisten, die ich zufällig über diesen Gegenstand gesprochen habe, sagten mir einstimmig, daß auch sie niemals eine so prachtvolle Nelkenflor gesehen hätten.

A — s.

### Ergebniß der Kartoffelpflanzung nach Hermbstädt.

(Dessen gemeinnützlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann. II. Band Nr. XVII S. 87. bezüglich auf No. 6 der allgem. deutsch. Gart. I. Jahrg.)

Ich erhielt ohngefähr im Jänner 1821 die Kataloge aus einer wohlbekannten Samenhandlung, und fand unter den verkäuflichen Artikeln zugleich die peruvianische Kartoffel (Urrakatscha) und die holländische Zukerkartoffel. Neugierig auf den in öffentlichen Blättern als so erfolgreich gerühmten Charakter der Urrakatscha, verschrieb ich mir von jeder der vorbenannten zwei Sorten ein Pfund. Am 10ten April legte ich beide Sorten (auf abgesonderten Plätzen) in einen mit Sägespänen und ausgeaugter Gerberlohe vermischten Boden. Sobald die in Stücke zerschnittenen Knollen (wovunter besonders die holländischen Zukerkartoffeln wegen der

vielen Augen sehr theilbar waren) ihre Keime Hand hoch getrieben hatten, wurden sie, wie gewöhnlich, aufgelockert, sodann der bepflanzte Platz einige Zoll hoch mit derlei Erde wie oben so beschüttet, daß die hervorgekommenen Kartoffelpflanzen durchaus bedekt waren, und dieses Verfahren wiederholte ich, so oft die Pflanzen über den aufgeschütteten Boden Hand hoch hervorgewachsen, etwa noch vier Mal, so daß das Kartoffelbeet fast 3 Schuh höher, als die Fläche des Gartens war.

Am 10ten Oktober begann nun die Ernte. Die peruvianischen oder Urrakatscha gewähren keinen ungewöhnlichen Ertrag, und ich fand, daß sie in der Bildung der Knollen im Wachstume und in früherer Genießbarkeit ganz jener Sorte ähnlich waren, welche hier in Gabel und der Umgegend schon seit mehreren Jahren unter dem Namen Krumme, oder Gurkenerdäpfel als eine frühe Sorte bekannt sind, und die Herr Völker im III. Bande des Reichart'schen Land- und Gartenschazes die falsche Urrakatscha nennt.

Ueber alle Erwartung aber war die Ergiebigkeit der holländischen Zukerkartoffel; denn ich erhielt von Einem Dresdner Pfund, oder etlich und zwanzig Stück weißer kleiner Knollen, einen reichlichen halben Strich (böhmisch Maß) ziemlich großer, und zum Theil sehr sonderbar geformter Kartoffeln, im Gewichte 98½ nied. österr. Pfund. Da das Dresdner Pfund sich zu unserem wie circa 28 zu 32 verhält, so war der Ertrag hier mehr, als hundertfach. Ich kann daher jedem Gartenbesitzer, besonders aber den sogenannten Kleinhauslern, welche nur wenig Grund und Boden besitzen, den schichtenweisen Anbau der Kartoffeln nicht genug empfehlen. Für Besitzer größerer Güter ist dieser Anbau seiner Umständlichkeit wegen im Großen freilich

Frühzeitig waren wir am vierten Tage schon wieder auf dem Wege, von dem wir jedoch bald wieder links abtraten, um die berühmte sarklich Samarzbergische Schwemms-Anstalt auf der Watawa zu sehen, wo wir auch gerade dreißigtausend Klaster angerichtet vorfanden.

Waren wir auch noch nicht gar weit vorwärts gekommen, so hatte unser Herumsteigen in der Kreuz und Quer uns doch schon ziemlich ermüdet, weshalb wir es uns sehr gerne gefallen ließen, daß wir den

Ort Langendorf als den nächsten Hafen vor uns erblickten, wo wir einlaufen und frühstücken konnten. Langendorf besteht aus Alt- und Neu-Langendorf. Neu-Langendorf wurde erst vor etlich dreißig Jahren angelegt und mit lauter solchen Familien bevölkert, deren Geschäft einzig im Schermmachen besteht, weshalb wir auch wenige Einwohner zu Hause fanden; — Männer und Weiber waren mit allem Fleiß, mit Betten und Kindern — sammt Säugelkinder — in den Wald gezogen, aus dem sie erst im Herbst wieder zurückkehrten.

nicht leicht ausführbar; aber für Händler und Tagelöhnerfamilien sehr wohl, und die darauf verwendete Arbeit und Mühe wird ja überreichlich belohnt. Nur muß ich noch beifügen, daß ich den Anbau nicht in Gruben, (wie Hermsstädt's Rathgeber an gibt) sondern auf der Oberfläche des Gartens vorgenommen habe; daß dieses Beet auf freiem Plage, gut an der Sonne gelegen — und die zum Aufschichten vorrätliche Erde mit Sand, Sägespänen, vorzüglich aber mit ausgelaugter Gärberlohe wohl vermischt war.

Ob jede Gattung Kartoffel dieses Resultat gewähren wird, will ich nicht geradezu verbürgen; denn bei einem zweiten Versuche im Jahre 1822, da ich Knollen von der Lerchenkartoffel auf diese Art in eine alte Mistbeetgrube steckte, und mit der obenbeschriebenen Erdmischung vier bis fünf Mal beschüttete, wurde meine Erwartung nicht befriediget. Auf jeden Fall gehört zu dieser Pflanzungsart eine Sorte Kartoffeln, welche besonders reich an Augen ist. Dergleichen augenreiche Kartoffeln gewinnt man nur dadurch, wenn man von Zeit zu Zeit eine Regeneration durch Ausfüngung des eigentlichen Kartoffelsamens vornimmt.

Was aber diese schichtenweise Kartoffelpflanzung nebst Ersparung an Erdofläche (Area) besonders und allgemein empfiehlt, ist: daß man bei der frühen Kartoffelpflanzung durch die Bedekung mit trockener Erde oder Gerberlohe die herausgenommenen jungen Kartoffelpflänzchen gegen die Spätfröste schützen kann. Sobald man nemlich bei Sonnens-Untergang mit Wahrscheinlichkeit einen Nachtfrost befürchtet, bedekke man die hervorgekommenen Kartoffelpflanzen mit der immer bereit liegenden Erdo-Mischung; und dieß ist ja so mühsam nicht, indem man zum frühen Verspelsen keine sehr große Quan-

tität anzubauen pflegt. Anstatt aller Bedeweise nur folgendes wahre Faktum: Im Jahre 1822 am 23ten März besteckte ich 2 Beete mit wohlgekeimten holländischen Zukerkartoffeln. Vom 1ten bis 12ten April kamen mehrere starke Nachtfroste; eben so am 4ten und 18ten Mai. Ob schon nun in der ersten Hälfte des Aprils die jungen Kartoffelpflänzchen bereits hervorgekommen waren, erforderte mir dennoch kein Einiges, weil ich sie bei kühlen Abenden sogleich mit Erde zollhoch überdeckte. In etlichen Tagen nach der Bedekung bei warmem Sonnenscheine gukten die Pflänzchen schon wieder munter hervor; und so, durch oftmalige Bedekung geschützt, wuchsen sie ungestört fort und gewährten in Mitte des Juli schon eßbare Knollen.

Ich erlaube mir zum Schluß dieses Aufsatzes die Worte des sehr schätzbaren Herrn Verfassers des *Rathgebers* über diesen Gegenstand anzuführen: „*Wächten die Herren Seelsorger und Schullehrer auf dem Lande, denen dieses Blatt zu Gesichte kömmt, sich von der Nützlichkeit der vorbeschriebenen Methode selbst überzeugen, und solche dann unter die armen Mitglieder ihrer Gemeinde zu verbreiten suchen, so würde mein Zweck vollkommen erreicht seyn.*“

**S a b l in Böhmen.**

Jos. Dominik Preisler,  
Mitglied der praktischen Gartenbau-  
Gesellschaft.

### Vergleichender Rückblick in Betreff neuer Pelargonien.

(Auf die Beschreibung kroatischer Gärten in den Numern 35, 38 und 39 der Gartz. 1829.)

In meiner Beschreibung der Selbinger'schen Berg-Gartenanlage in Ugram, in No. 33 v. Jb.

Franz Harant wird unsern Dank genehmigen, daß er uns von da nach der verfallenen Burg *Ma by* begleitete, nach dem Hüfsten-Kriege von dem einklugigen *Plzka* zerstört, wohl in ganz Böhmen und noch weiter die merkwürdigste Ruine der Vorzeit, aus deren Gemäuer wir zum Andenken ein — *Schneckenhaus* mitnahmen! —

Neprachow, einer der Mauerhöfe der Herrschaft *Ellschau*, war nun unser nächstes Ziel; der 83jährige *Wrelz* und Vater unser einziger Gedanke. Vater und

Sohn hatten sich seit 7 Jahren nicht gesehen; — wir überraschten ihn in vollster Umthätigkeit unter seinen Arbeitern auf dem Felde, ohne daß er uns früher bemerkt hatte, als bis wir 2 Schritte hinter seinem Rücken standen. Er wird uns diese schaltheftige Waare und — das freundige Erschrecken vergehen; wir wollen uns ein andermal bessern.

Daß wir hier köstlich zu Nacht gespeiset und trefflich bis zum hellen Morgen geschlafen haben, gehört wesentlich zu unsern Reise-Notizen, so wie wir nicht

erwähnte ich nicht, daß Hr. Felbinger sein Glashaus anno 1824 erbaut, und schon anno 1825 neben andern Pflanzen auch besonders 80 Sorten von Pelargonien, und darunter viele von den neuen, darin stehen hatte. Diese Nichterwähnung bedarf von mir wohl keine Entschuldigung, da ich mich bei einigen Gegenständen kürzer zu fassen suche, indem viele meiner Beschreibungen ohnehin zu lang gedehnt sind, und zu viel Raum in der Gartenzeitung einnehmen. Wer nöthigt mich auch, überall so ins Detail einzugehen?

In meiner Beschreibung des Gartens zu Brezowicza in No. 38 und 39 v. J. sagte ich, daß der dortige Hofgärtner Heinrich Rockendorfer der Erste war, welcher die neuen Pelargonien dahin brachte, und welche von ihm andere Gärten Croatens überkommen haben. Gleichwie es nun wahr ist, daß Hr. Felbinger einer der ersten Besizer von neuen Pelargonien in Agram und in dieser Gegend war; eben so wahr und richtig ist es auch, daß Hr. Rockendorfer die neuen Pelargonien am Ersten nach Brezowicza und in jene Gegend brachte. Denn weder sein Vorgänger hatte noch neue Pelargonien dort, noch hatten solche Andere in derselben Gegend. Unbeschadet dem Dienste und der Ehre des Hrn. Felbinger für Agram und diese Gegend steht demnach mein Ausspruch bei Brezowicza fest und richtig für jene Gegend. Denn keineswegs hat Rockendorfer seine neuen Pelargonien nach Brezowicza aus dem Felbinger'schen Garten, sondern von Wien gebracht. Und wer weiß, ob nicht noch ein etwas früherer, oder doch gleichzeitiger Besizer von neuen Pelargonien in Croatien sey? Wer wird das so genau untersuchen, und so streng nehmen, worauf es eigentlich in der Wesenheit nicht ankommt? Zu dem kommt noch, daß,

nachdem man die neuen Pelargonien in Brezowitzer Garten gesehen hat, andere Liebhaber sich auch solche anschafften und bringen ließen; was der gleiche Fall auch bei Hrn. Felbinger seyn kann, daß Andere ihm nachahmten. Es kann sich demnach hier höchstens um das Wischen eitle Ehre eines frühern Besizes um einige Monate — und wenn es auch ein Jahr wäre? — handeln: was unter gutgearteten, und nur für das Gute und Schöne der Garten- und Pflanzen-Kultur gestimmten Personen doch wohl keine Veranlassung zum Vorwurfe oder zur Beneldung seyn sollte!

Es ist also in der ganzen Sache weder Widerspruch, noch Unrichtigkeit, noch Irrthum; nur die Unterlassung der nähern Auseinandersetzung konnte einen Spielraum zu einem Mißverständnisse geben. Hätte ich aber bei Brezowicza ausdrücklich behauptet, Rockendorfer sey der Erste gewesen, welcher die neuen Pelargonien in das Land gebracht, und daß alle Gärten Croatens von ihm solche erhalten hätten; dann wäre die Angabe unrichtig. Dieß sprach ich aber wohlbedächtig nicht aus. Wie hätte denn Rockendorfer auch alle Gärten in Croatien mit den neuen Pelargonien versehen können? — Zu dieser nachträglichen Erdtessung veranlaßt mich die Rücksicht, daß ich das Suum cuique so gerne beobachte; das mit Niemand meine, es sey ihm unrecht geschehen, wiewohl Männer, die sich nicht wie Kinder gebenden, sich über dergleichen Kleinigkeiten hinwegsetzen. — Im Uebrigen, so wahr es ist, daß Herr Felbinger neben seinem Fache als wissenschaftlicher Baumeister sich in der schönen und edleren Garten- und Pflanzen-Kultur vorzüglich bemerkbar unter dem hiesigen Bürgerstande auszeichnet; eben so wahr ist es auch, daß Herr Hofgärtner Rocken-

verschmelzen wollen, daß dann gleich der folgende Worttag bedacht wurde, den seit 7 Jahren kunst- und geschmackvoll und herrlich angelegten englischen Garten zu Ellschau? zu begeben.

Wir wollen dem zarten Kunst-Sinne der Frau Gräfin von Laaffe unsern vollsten Beifall; vorzüglich ist Alles schön, was als neueste Verbesserung in die Augen fällt; und wir haben uns in Deren Abwesenheit erlaubt, noch zwei- dreimal zu kommen, immer wieder von neu bemerkten Schönheiten neu angesprochen, so

wie wir uns auch im Pragschitzer Wäldchen aus dem wahrhaft großartig angebrachten Narax-Sitze an den herrlichen Ansichten über Horazbtowitz, Hradschitz, Zahratka, Smrkowitz, Breschan, Kleitador ic. gar wohllich ergötzen. Aus dem ungeheuren Drachen machten wir unsere ergebenste Aufwartung, und danken ihm bleibend für die majestätisch ruhige Haltung, während wir ihn conterseelten.

Viele Freude machte uns der wahre Ruggarten auf der Höhe bei Silberberg, welchen der Herr Mars-

dorfer zu Brezowicza als ein vorzüglicher Pflanzens- und Blumen-Pfeger in Kroatien bekannt ist, daß er besonders sehr schöne und vorzügliche Pelargonien-Gattungen besitzt; daß er besonders in der schnellen Pflanzens- und Blumen-Vermehrung einen eigenen Fleiß und Geübtheit hat; daß er, und dieß z. B. durch außerordentlich schöne Exemplare der *Primula chinensis*, eben jetzt bewies, wo jeder Stok in einer Ueppigkeit, in einem Flore von mehr, als hundert schönsten Blumen pranget; daß er aus Einem von Wien gebrachten Stok in der Zeit von etwa über Ein Jahr schon an hundert schöne Stöcke vermehrt hat u. s. w.

U g r a m, Ende Februar 1830.

Michael v. Kunitsch,  
k. k. emerit. Prof., ic.

A n m e r k. Die Aufnahme des vorstehenden Artikels wurde aus Versehen etwas verspätet.

## Ueber die Versendung der Nelken und Aurikel-Pflanzen.

Man hat behauptet, daß ein Blumenfreund vor dem April, ja nicht eher, als bis sich in diesem Monate warme Witterung einstellt, keine Nelken-Ableger von andern Orten kommen lassen dürfe. Ich bin gegenseitiger Meinung, und behaupte, daß bei leidlicher Witterung, nur nicht bei hartem Froste, im März, die Frühjahres-Versendung und Verpflanzung in Nässe, am Sichersten ist, jedoch wohl verstanden, daß die versandt werdenden Pflanzen nicht verzärtelt und den Winter über nicht zu warm gehalten worden sind; denn mit diesen ist es im März so mißlich, als im April, und noch mißlicher.

Daß ich die Versendung der Nelken (auch der Aurikel) im März, der im April vorziehe, dazu habe ich folgende Ursachen:

Im März hat die Nelkenpflanze, besonders die im vollen Lande ausgewinterte, noch Stillstand, sie ist noch nicht in Saft getreten, oder der Saft ist noch dergestalt verdickt, daß die verdickten Säfte noch kein merkliches Wachsthum befördern. Auch die im lustigen, mehr kalt, als warm, im Winter-Quartiere gestandene Pflanze wächst noch nicht, wenigstens sehr unmerklich. Hebe ich diese Pflanzen mit eben solcher Sorgfalt aus, als ich sie zum Versenden einpacken muß, so hemme ich durch das Ausheben und Versenden die Circulation des verdünnten zum Wachstume beförderlichen Saftes noch nicht, vielmehr hat die Pflanze nur so viel in sich, als sie zur nothdürftigen Erhaltung braucht. In diesem Zustande hält sie eine sehr weite Verschickung aus, widersteht auch auf der Reise ziemlich harter Witterung, und wenn Der, dem ich die Senker schicke, den Boden bereit hält, beim Einsetzen sorgfältig verfährt, die eingesetzten Pflanzen mäßig begießt, und die Nässe in ein lustiges, vor hartem Froste geschütztes Zimmer, Kammer oder Saal bringt, ihnen leidliche Witterung, Luft und Sonne gönnet, so ist die Versendung und Verpflanzung im März der Pflanze am Allerwenigsten schädlich. Ich, der am Fuße des hohen Gebirges in einer ziemlich kalten Gegend wohne, habe immer sowohl Nelken-, als Aurikelpflanzen von Harlem im März begehrt, und dabei bin ich am Besten gefahren. Hat man dort der Witterung halber Anstand genommen, meinem Verlangen zu genügen und die Absendung erst im April besorgt, so habe ich die Pflanzen viel weicher gefunden, und bei nächst erfolgten Nachfrösten große Einbußen erlitten, welches ich

rer Segs, unser verehliches Wittalied, im Jahre 1816 auf einem ehvorig ganz oben Plage angelegt und mit einem hübschen Scheunen = Gebäude geziert hat. Der Platz war früher ein Schottergerölle, voller Gräben, welcher mit beigeführter Erde gerbaet, mit Obst-Bäumen bepflanzt und musterhaft eingefriediget worden. Herr Pfarrer Segs wurde selber nach Hrabetsch versetzt, wo derselbe neuerdings mit größtem Fleiße einen noch größeren Garten anlegte, mit vielen hundert Obst-Bäumen von den besten Sorten, nebst einem Neben-Garten für Wein und Spargel, mit welsch letzterem der

ganliche Herr Pfarrer seine Freunde schon immer zum Neujahr überzaset.

Die Pfarrgärten in Böhmen beurkunden überhaupt eine eben so eifrige als weise geordnete Liebe zur Gärtnerei: Herr Pfarrer Prásen s zu Kleinbor, und Herr Dechant Metwiczka in Horazdowiz, deren Gärten wie noch zu sehen Gelegenheit hatten, haben eben so mühsam als zweckmäßig wahre Mustergärten angeleat, und wirken durch ihr Beispiel sehr wohlthätig auf das umliegende Landvolk.

bei den im März erhaltenen seltener erfahren, da ich sie nach und nach im lustigen Winterquartiere an die hiesige rauhe Bitterung besser gewöhnen konnte.

Alle zur Versendung von ..... Pflanzen, es seyen Nelken oder Aurikel, wintere ich in vollem Lande aus, die Pflanze sey so hart, so theuer und kostbar, die Blume noch so schön, als sie immer wolle, und es mag eingehen, was da wolle. Weichlinge hege ich nicht. Ich gewinne so viel dabei, daß alle meine versendeten Pflanzen am zweiten Orte gut fortkommen und ziemlich harter Bitterung widerstehen.

Obachtet ich von der Aurikel-Verschreibung und Versendung im Frühjahre gar nichts halte, so muß man sich doch nach dem Verlangen der Abnehmer mehr, als nach seinen gemachten Erfahrungen richten. Ein großer Theil der Blumenliebhaber will die Pflanzen nicht eher verschreiben, entweder weil er der Pflege, den Winter über, gern überhoben seyn, oder weil er bald die Pflanze mit der Blume sehen will, um auf den Flor nicht so lange warten zu dürfen. Nun ist die Aurikel eine der ersten Frühjahrsblumen und jeder Aurikelbauer wird mir zugeben, daß, sobald nur der Schnee weg ist, und die Sonne einige warme Blicke macht, die Aurikels Pflanze ihr Wachsthum sehr sichtlich zeigt. Dieses Wachsthum hat sowohl auf das Blatt, als auf die schon im Herbst sich vorbereitete Blume Beziehung. Je eher ich nun die Aurikel-Pflanze im Frühjahre versenden kann, je weniger hindere ich sie am Wachstume; je länger ich aber damit anstehe, desto größer ist für den Empfänger der Schaden. Dieser glaubt die beste vollkommenste Aurikel blühen zu sehen, und er sieht eine schlechte, unvollständige, sieche Blume, macht von dieser schlechten

Blume einen Schluß auf des Absenders ganze Aurikel-Flor, und erhält dadurch nachtheilige, unrichtige Begriffe. Wer, den will, muß seine Verschreibung im Anfange des Herbstes, oder so zeitig machen, daß die Pflanze sich vollständig bewurzeln und sich im Boden festsetzen kann, auch von dem Flor im ersten Jahre auf die Vollkommenheit der Blume noch keinen Schluß machen. Denn diese Pflanze kann ihre Stärke in dem Flore im ersten Versendungsjahre, wo sie im Wachstume gestört worden ist, noch nicht zeigen, am Wenigsten aber, wenn die Verschickung im Frühjahre, und noch dazu erst im April, in welchem Monate sie zu blühen anfängt, geschehen sollte.

Die Nelke verträgt die Versendung im Frühjahre viel eher; wenn aber die Versendung erst im April geschieht, alsdann ist es um die Flor mißlich, die Grundfarbe zeigt sich selten ganz rein, die Illuminationsfarben sind matt, und die Größe verliert überaus viel. Je zeitiger daher die Versendung der Nelken- und Aurikelpflanzen geschehen kann, desto besser ist es, und desto vollständiger wird der Flor seyn.

### Die welschen Nüsse in frischem Zustande zu erhalten.

Wenn die Nüsse reif sind, so fülle man einen breiten Topf damit an, vergrabe diesen an einem trockenen Orte im Garten, überdecke den Ort mit einem flachen Brette und beschwere dieses mit einer beliebigen Last. Auf diese Weise kann man die Nüsse bis zur neuen künftigen Ernte im frischen Zustande erhalten.

Zur Verbreitung dieser allgemeinen Liebe zu Garten-Anlagen in der von uns bereiseten Gegend des Prachiner Kreises, mag wesentlich das große Beispiel angebahnt haben, welches der Herr Graf v. Rumorskirch zu Horazdowitz schon vor 30 Jahren aufstellte. Die fast aneinander hangenden drei großen engl. Anlagen: Der Annagarten, die Insel und die Sternallee sind Zeugen von eben so beharrlichem Eifer, als kunstmaligem Geschmacke des hohen Besizers; nur wären weniger Gänge und mehrere Ausichten zu wünschen, wenn gleich in letzterer Hinsicht das Cloriet

auf dem Stohlawec wieder vollen Ersatz leistet: denn von hieraus ist die Aussicht nach den herrschaftlichen Ellschau, Horazdowitz, Horschitz, Schickowitz; nach den Gütern Ebenowitz, Laschan, und weiter nach den ferneren böhmischen Gebirgen hin, wahrhaft einzig! Ueberhaupt ist Böhmen ein gar herrliches Land, von der Natur in großartige Formen gestaltet, reich und fruchtbar, bieder und gastfreundlich, so daß es da Einem recht aus dem Herzen quillt: „Hier ist gut seyn!“

# Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

**Blumen in den Morgenstunden**  
Abgepflückt, zum Strauß gebunden  
Und an's warme Herz gedrückt,  
Das ist Wonnel das entzückt.

**Dram pflanz' ich in meinem Garten**  
Freudig Blumen vieler Arten,  
Und sie schmelegen sich mit Luft  
Dankbar dann an meine Brust.

**Blumen in den Abendstunden**  
Abgepflückt, zum Strauß gebunden  
Und an's müde Herz gedrückt,  
Das ist Labung! das erquilt.

**Blumen in Gesellschaftsstunden**  
Abgepflückt, zum Strauß gebunden,  
Einen Fremd an's Herz gedrückt,  
Sagt: ob dieses nicht entzückt?

**In der Trübsal säen Samen,**  
In der Freude grünen Auen,  
Bei Verdruß, im Gram und Schmerz,  
Stärkt ein Blümchen unser Herz.

**Nicht nur unster Kinderjahre**  
Schmühen Blumen — auch die Wahre;  
Jeder Raum der Lebenszeit  
Wird durch Blumen eingeweicht.

**Stolzer Stolz will: Blumen seyen**  
Da, nur Kinder zu erfreuen;  
Für Erwach'ne sey'n sie nicht.  
Hört was die Erfahrung spricht:

**Härte, Trost und Trug entwelken**  
Den, den Blumen nicht erfreuen;  
Freundschaft, Trost und milder Stolz  
Herrschen da, wo Blumen blüh'n.

**Denn, die Blumen sind das Zeichen,**  
Wem die Herzenstrieb' gleich:  
Kann auf Sande, kann auf Steu  
Guter Same keimen? Nein!

**Dram wollt ihr die Gärten weihen,**  
Pflanzt die Bäume da in Reihen,  
Zwischenher und an dem Baum  
Gebt den Blumen dann den Raum.

**Um die Wurzeln recht zu sonnen**  
Steht an Bäumen hoch die Krone;  
Unten, wo sonst Unkraut steht,  
Wird ein Blumentreis erhöht.

**Eine Krone voll von bunten**  
Früchten; rings am Stamme unten  
Sitzt ein Korb, wo Blumen steh'n.  
Sitzt er dort — hat doppelt schön?

**Wollt ihr Unkraut ihr vorziehen,**  
Dürst ihr da nur Blumen nähren:  
Düngen, jäten und erjeden,  
Und der Baum wird besser blüh'n.

**Düngen, Jäten und auch Graben,**  
Wollen so die Bäume haben:  
Nun, so pflaget sie mit Fleiß  
Durch den schönen Blumentreis.

**Mehr wird dann der Baum gedehnt,**  
Mehr sich auch das Herz erfreuen,  
Balsambast und Fruchtgewinn  
Werdet ihr im Garten zieh'n.

**Es wird Leib und Geist genossen,**  
Und genessend rufen müssen:  
Schöpfer! Gott! wie überall  
Lebst Du hier im Blumenstrahl.

**Nur aus einem schwachen Keime**  
Sprossen Blumen, Sträucher, Bäume,  
An Entwillung ziemlich gleich,  
Und an Pracht unendlich reich.

**Seht, wie sie sich hier entfalten —**  
Tausendfach in den Gestalten;  
Alle rufen dann voll Pracht:  
Nur Ein Gott hat uns gemacht!

**Halleluja! alle Floren**  
Sind zu Gottes Lob erkoren!  
Halleluja Gott dem Herrn!  
Jubelt jeder Blumenstern.

Worath.

**Nelkenfenster- und Nelkensamen-**  
Verkaufs-Anzeige.

Gegen Einwendung eines halben Thalers für 100 Körner erlassen wir von unserer Sortiments-Nelken diesjährig gewonnenen Samen in geringeren und größeren Quantitäten. Auf Verlangen theilen wir die Verkaufsbedingungen der Nelkenfenster, so wie gedruckte Exemplare unserer 1100 Sorten enthaltenden Nelken-Verzeichnisses unentgeltlich mit. Alle, auf diese Anzeige Bezug habenden Zuschriften, erbitten wir uns postfrei unter Adresse: An Friedrich Päßler in Geratode unweit Queblühberg am Herz.

Geratode, im September 1850.

Die Gebrüder C. et F. Päßler.

In Commission bei Fr. Pustet in Prag. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Couvert — portofrei.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 41.

12 October 1830.

I n h a l t : Fortsetzung neuer Mitglieder. — Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Ihre Hochgeboren, Frau Justine Skerlecz v. Lomnicza, geborne Grafin Czaky von Hereszszegh und Adorian, Sternkreuz = Ordens = Dame etc. zu Bogath im Eisenburger Comitate Ober = Ungarns.

Seine Hochgeboren, Herr Joseph Skerlecz von Lomnicza, k. k. wirklicher Kämmerer, k. Commissionsrat bei der Draufuß = Regulirung und mehrerer Comitate Gerichtstafel = Beisitzer zu Bogath im Eisenburger Comitate Ober = Ungarns.

(Beide als Groß = Ehren = Mitglieder.)

Seine Hochwürden, Herr Johann Bapt. Mengeln, Pfarrer und Lokal = Schulsinspektor zu Schlicht im Regentrefe Bayerns.

Seine Wohlgeboren, Herr Anton Zacharias Häckl, k. b. Rentbeamter und Mitglied des landwirthschaftlichen Vereines, zu Burghausen im Unterdonau = Kreise Bayerns.

## Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen.

(Nach mehrjährigen Erfahrungen darstellt von Heinr. Dan. Freund, Pastor zu Siptensfelde.

Unter obigem Titel erscheint bei Carl Brüggemann zu Halberstadt (und zu haben in allen Buchhandlungen) so eben ein kleines Büchlein, auf welches alle Leser, vorzüglich die Rosenfreunde, aufmerksam zu machen, wir für unsere Pflicht halten.

Der Hr. Verfasser sagt: Seit mehreren Jahren mache ich mir das Vergnügen, Gartenrosen in Töpfe einzusetzen und während des Winters zu treiben, so daß ich, ohne ein Treibhaus oder auch nur einen Treibkasten zu besitzen, von Weihnachten bis zum Monate Juni fortwährend blühende Rosen von verschiedenen Sorten im Zimmer habe. Auch jetzt, während ich dieses schreibe, steht ein Stok von einer der kleineren Centifolienforten in meiner Wohnstube am Fenster, an welchem zwölf Rosen in völler Entfaltung und außerdem noch fünfzehn Knospen sich befinden. Daß dieser Stok einen wahrhaft prachtvollen Anblick gewährt und von jedem Blumenliebhaber bewundert wird, darf ich wohl

## Nachrichten aus Frauendorf.

Rosen = Verkauf in Frauendorf.

Die Köntain der Blumen, die liebliche Rose, ist und bleibt immer der schönste Schmuck unserer Gärten, zumal, wenn noch der Reiz des Anblickes durch eine Mannigfaltigkeit der Sorten erhöht wird!

In Frauendorf besitzen wir bekanntlich eine Sammlung freier Landrosen von vielen hundert Sorten.

Davon sind aber bisher erst 200 Sorten vermehrt. Nach unserer Auswahl erlassen wir:

200 Sorten um 80 fl.  
150 Sorten um 60 fl.  
100 Sorten um 30 fl.

Wer von den verzeichneten nachstehenden 150 Sorten nach Belieben — so viel er will — selbst wählt, zahlt sie nach den beigefügten Preisen, als:

nicht erst erinnern. Aber nicht ganz überflüssig möchte die Bemerkung seyn, daß dieser Rosenstok (wie alle meine getriebenen Stöcke ohne Ausnahme) in Hinsicht auf Blätter, Knospen und Blumen, mit eben so frischen Farben und in eben so üppiger Fülle prangt, als es nur immer bei der wirklichen Blütezeit im Garten an den gesündesten Exemplaren der Fall seyn kann. Gelbe Blätter, oder überhaupt solche, die ein kränkliches Ansehen haben, finden sich an meinen Stöcken niemals.

Hierauf theilt der Herr Verfasser seine Anweisung in folgende Kapitel:

### 1. Die Auswahl der Rosenstöcke.

Er sagt: Es ist keineswegs gleichgiltig, welche Rosenstöcke man wählt, um dieselben im Winter zur Blüte zu bringen; denn gerade von der richtigen Auswahl der Stöcke hängt hauptsächlich das Gelingen des Treibens ab. Hat man einen eigenen Garten, wo im freien Lande schon seit mehreren Jahren Rosenstöcke stehen, unter denen man diejenigen auswählen kann, welche zum Treiben für den Winter am Tauglichsten sind, so ist das freilich am Besten. Ist dieß aber nicht der Fall, so kann man auch solche Stöcke, welche man, bei dem Mangel an einem eigenen Garten, zugeschenkt erhält, für die Topfzucht benutzen, wenn dieselben die hierzu erforderlichen Eigenschaften haben. — Als ganz untauglich zur Topfzucht sind diejenigen Stöcke zu betrachten, welche schon mehrere Jahre im freien Lande gestanden haben. Wollte man solche alte Stöcke einsetzen, so würde schon der Fall sehr oft eintreten, daß sie bei der emsigsten Pflege dennoch nicht einmal anwachsen, sondern absterben, ohne auch nur Blätter getrieben zu haben. Sollten dergleichen alte Stöcke wirklich grün werden in dem

Topfe, so taugen sie dennoch zum Treiben im Winter gar nicht; denn sie liefern bei der besten Pflege immer nur dünne und schwächliche Zweige, welche entweder niemals blühen, oder doch nur sehr selten eine kümmerliche Blume liefern, an welcher der Erzieher nur wenig Freude haben kann. Schon anders verhält es sich mit solchen Stöcken, welche zwar drei bis vier Jahre alt sind, aber in fettem Boden stehen, und daher sehr kräftige Zweige haben. Solche Stöcke kann man zum Einsetzen in Topfe wählen, denn sie liefern bei gehöriger Behandlung im Winter viele und kräftige Blumen. Am Allerbesten und Sichersten verfährt man jedoch, wenn man recht kräftige ein- oder zweijährige Schößlinge wählt, welche im Garten von den alten Stöcken aufgelaufen sind, und nicht gar zu nahe an dem alten Stöcke stehen. Stehen die Schößlinge gar zu nahe an dem Mutterstöcke, so hält es schwer, dieselben mit dem nöthigen Wurzelfuße abzulösen; stehen aber diese jungen Ausläufer von dem Mutterstöcke etwas entfernt, so kann man die Ablösung leichter auf eine solche Art und Weise bewerkstelligen, daß der junge Stok die gehörige Wurzelmasse behält. Daß aber das Stöckchen, welches man in den Topf setzen und für den Winter treiben will, gut bewurzelt sey, ist durchaus nothwendig, wenn man sich eines guten Gedeihens desselben erfreuen will. Als gut bewurzelt sind nur diejenigen Wurzelstöcke zu betrachten, an deren dicken und holzigen Stammwurzeln auch einige feine Haarwurzeln sich befinden. Aus diesen Bemerkungen geht also das Resultat hervor, daß der Blumenliebhaber nur dann auf die kürzeste und sicherste Art und Weise viele und kräftige Rosen im Winter erziehen kann, wenn er zum Einsetzen kräftige ein- oder zweijährige Wurzelstöcke wählt, welche gut bewurzelt sind.

Nro.	Rosa	kr.	Nro.	Rosa	kr.	Nro.	Rosa	kr.
3.	verecunda.	18	32.	Holo-erica ranunculiflora	36	67.	turbinata lucida	15
8.	pulehra purpur. nigrescens	30	54.	Damascena carnea.	36	70.	muscata rubra,	15
14.	Holoserica cerasina.	36	36.	Gallica cinerea glauca,	27	74.	variegata.	24
15.	magna regia.	27	38.	prima nobilis.	45	75.	York et Lancaster	30
24.	pulehra purpurea violacea	27	41.	Imperator.	30	77.	pulehra rubra	18
25.	purpur. violacea triumphalis	36	44.	centifolia saturata	15	81.	violacea nova	36
26.	purpurea albicans	18	46.	purpurea violacea	24	82.	turbinata	18
27.	Pensylvanica humilis	18	58.	Damascena media	18	86.	la Reine d' Hongrie 1 fl.	—
29.	marmorea	15	62.	rubrifolia	12	87.	omnium calendarum fl. albo	27
30.	cerasina albescens	36	64.	rubella caule inerme	24	89.	omnium calendarum fl. var.	27

Zuweilen befolge ich aber noch eine andere Methode bei der Erziehung derjenigen Rosenstöcke, welche im Winter blühen sollen, worüber ich mich noch mit einigen Worten erklären will. Ich setze nemlich auch solche Wurzelaufläufer in Töpfe, welche im Frühlinge so eben aus der Erde hervorgekommen sind und erst eine Höhe von nur einigen Zollen erreicht haben. Wenn an einem solchen zarten Aufläufer einige Blätterzweige völliig ausgebildet sind, so daß er einem kleinen Bäumchen gleicht, so wird derselbe einige Zoll tief in der Erde abgestochen und in einen Topf gepflanzt. Der Topf bleibt nun so lange an einer schattigen Stelle des Gartens stehen, bis ich bemerke, daß der junge Sproßling gewachsen ist. Dasselbe Verfahren bringe ich häufig auch bei den Aufläufern in Anwendung, welche an denjenigen Rosenstöcken sich befinden, die schon im Topfe während des Winters geblühet haben. Es tritt nemlich häufig der Fall ein, daß im Winter an den in Töpfen stehenden Rosenstöcken sich Aufläufer bilden, und diese nehme ich dann gleich im Frühjahre in ihrer zarten Jugend und im frischbelaubten Zustande aus dem Topfe, und pflanze jedes Pflänzchen in einen besondern Topf, um dasselbe für den Winterflor zu erziehen. Bei dieser so eben angegebenen Methode tritt zwar der Uebelstand ein, daß man solche zarte Pflänzchen zwei Jahre lang pflegen muß, bevor dieselben blühet werden; aber zugleich genießt man auch den bedeutenden Vortheil, daß solche Stöcke in der Regel weit mehr Blumen liefern, als diejenigen, welche man als schon blühbare Stöcke in dem Garten ausgehoben und in Töpfe eingepflanzt hat. Dieß hat auch seinen ganz natürlichen Grund; denn dergleichen junge Pflänzchen erlangen ihre ganze Wurzelbildung sogleich im Topfe, und gewöhnen sich daher schon von ihrer

frühesten Entwicklung an, gleich den eigentlichen Topfpflanzen, an den eingeschlossenen Raum, der ihnen für ihre Ausbildung angewiesen ist, und an die Erdart, mit welcher der Topf gefüllt wurde. Gewöhnlich erreicht der Stamm dieser Stöcke nur eine gewöhnliche Höhe und bildet dann eine Menge von kräftigen Nebenzweigen, welche in baumartig abgerundeter Form sich ausbreiten und zur Zeit der Blüte viele Rosen liefern.

## 2. Die Beschaffenheit der Töpfe.

Davon sagt der Herr Verfasser: Auch die Töpfe, in welche man die für den Winterflor bestimmten Rosenstöcke einsetzen will, bedürfen einer besondern Berücksichtigung; denn es ist durchaus nicht gleichviel, wie diese Gefäße beschaffen sind, da sie auf das Gedeihen der Pflanzen einen nicht unbedeutenden Einfluß haben. Vorzüglich sehe ich mich daher veranlaßt, vor allen Töpfen, welche von Porzellan gemacht sind, auf das Nachdrücklichste zu warnen; denn diese sind gänzlich zu verwerfen, weil sie auf jede Pflanze, ohne Ausnahme, sehr schädlich einwirken, und sehr häufig sogar in diesen Töpfen die alleinige Ursache zu suchen ist, weshalb die in denselben stehenden Gewächse gänzlich absterben. Solche Töpfe halten wegen der Härte des Porzellans die Feuchtigkeit, welche man der Pflanze von Zeit zu Zeit zufließen lassen muß, gar zu lange an, und führen dadurch leicht das Faulen der Wurzeln herbei. Außerdem aber haben diese Töpfe auch noch den Nachtheil, daß die den Pflanzen nöthige Wärme durch dieselben wegen ihrer Härte nicht gehörig eindringen kann, und daß die in denselben befindliche Erde im Winter viel schneller gefriert, als in gewöhnlichen irdenen Gefäßen, woraus ebenfalls hervorgeht, daß Porzellantöpfe

Nro.	R o s a	kr.	Nro.	R o s a	kr.	Nro.	R o s a	kr.
90.	Chremesina cum alba lincola	24	101.	praenestina	27	120.	violacea superior	27
91.	terrestris coronata	18	104.	Anglica grandis	15	121.	— singularis	36
92.	smaragdus rubra	18	105.	Juno	30	122.	— rubicunda	36
93.	Chremesina purpur. lilacina	18	107.	purpurea lilacina	24	123.	Holoserica chremesina	54
94.	pulchra amabilis	27	108.	ex rubro violacea	27	124.	rubra insignis	36
95.	pulchra marmorea	18	109.	principum lilacina	18	125.	osmanes grandis	27
96.	fastuosa	27	112.	alba rosea transparentis	18	126.	gloria rubrorum	36
98.	Flandrica maritima	18	114.	smaragdus major	27	129.	Pimpinellifolia nana duplex	36
99.	mirabilis rubra.	54	115.	gema rubra	27	133.	sorbifolia splendens	18
100.	purpurea violacea deliciosa	27	117.	Rhenoburgensis pulla	18	134.	mutabilis	18

dem Gedeihen der Pflanzen sehr hinderlich sind. Diese mit solchen Geschirren unfehlbar verbundenen Nachtheile werden jedoch nicht überall gehörig beachtet, oder man kennt auch vielleicht hie und da diese Nachtheile gar nicht; denn ich habe bis jetzt solche Porzellantöpfe bei Blumenliebhabern immer noch gefunden. Man sollte doch bedenken, daß das Gewächs Hauptsache und der Topf Nebensache ist, und daß eine kranke Pflanze, wenn sie auch in dem schönsten Porzellantopfe steht, gar keinen Werth haben und dem Erzieher keine Freude gewähren kann. Eben so verwerflich zur Blumenzucht sind die Töpfe von sogenanntem Steingute; denn sie veranlassen für die Gewächse dieselben nachtheiligen Folgen, von denen ich so eben geredet habe. Auch mögen diese Töpfe wohl nicht häufig in Anwendung gebracht werden; ich wenigstens fand dieselben bei Blumenerziehern nur äußerst selten. Desto häufiger aber finden sich, sogar bei manchen Kunstgärtnern, irdene, aus gewöhnlichem Töpferthone zubereitete Töpfe, welche mit Glasur umgeben sind. Diese Töpfe sind den Gewächsen zwar nicht so schädlich, als die beiden vorhin genannten Arten; aber dennoch muß ich vor der Anwendung derselben warnen, weil auch sie in Folge der empfangenen äußern Glasur zu hart sind, und daher ebenfalls den Nachtheil haben, daß weder die Feuchtigkeit schnell genug ausdünsten, noch die Wärme gehörig in die Erde eindringen kann. Wenn auch die in solchen Töpfen stehende Pflanze nicht gänzlich absterbt, so wird sie doch in ihrem Wachstume bedeutend gehemmt, worüber ich aus eigener Erfahrung mehrere Beispiele mittheilen könnte.

Manche Blumisten behaupten, man müsse zur Rosentreiberei nur sehr große und hohe Blumentöpfe wählen, welches nach meiner Erfahrung

durchaus nicht nöthig ist und was ich sogar für schädlich halte, weil in einem zu großen und hohen Topfe die Feuchtigkeit sich länger hält, als es dem Rosenstocke dienlich ist. Ich wähle in Hinsicht auf Größe für alle meine Rosen nur zwei verschiedene Sorten von Blumentöpfen. Die kleineren Stöcke und die ganz kleinen zarten Erdbecken werden in solche Töpfe eingesetzt, welche man gewöhnlich für die Nelkenzucht anwendet; die größeren und stärkeren Stöcke erhalten bei ihrer Einpflanzung Töpfe von derjenigen Sorte, die man gewöhnlich zum Einsetzen der Winterlefkosen benutzt. Eine noch genauere Bezeichnung dieser Töpfe scheint mir darum nicht nöthig, weil jeder Töpfer beide Sorten unter dem Namen: Nelken- und Lefkosentöpfe liefern wird. — Uebrigens ist es nicht nothwendig, bei der Auswahl der Töpfe, was nemlich ihre Größe betrifft, gar zu ängstlich zu Werke zu gehen; denn schon in einem gewöhnlichen Nelkentopfe gedeiht, bei sonstiger zweckmäßiger Pflege, jeder eingepflanzte Rosenstoc, wenn er die Eigenschaften hat, welche ich, in Hinsicht auf die für den Winterstoc zu wählenden Stöcke, in dem ersten Kapitel dieser kleinen Schrift näher angegeben habe.

### 3. Die Beschaffenheit der Erde.

Dieses Kapitel behandelt der Herr Verfasser mit so belehrenden Bemerkungen überhaupt für Blumenliebhaber, daß wir es fast ohne Abkürzung wollen folgen lassen. Er sagt: Daß man für seine Rosenstöcke eine einzige bestimmte Erdart oder auch Erdmischung in Anwendung bringen müsse, ist nicht nothwendig. Man kann vielmehr die Stöcke in sehr vielen von einander verschiedenen Erdarten oder Erdmischungen mit gutem Erfolge im Winter zur Blüte treiben. Nur dürfen gewisse

Nro.	R o s a	kr.	Nro.	R o s a	kr.	Nro.	R o s a	kr.
136.	variegata nova	18	172.	corymbosa major	27	186.	aimable rouge	45
137.	pulchritudo illustris	30	173.	Parisiensis	27	189.	alpina plena	18
138.	incarnata delectans	15	175.	maritima	18	190.	altissima americana	30
139.	Damascena rubra	12	176.	matronalis media	27	193.	Aurora	45
143.	grisea punctata	15	177.	delectabilis	15	201.	caucasica	15
147.	violacea striata	27	180.	Georgia	15	209.	centifolia villmorin	18
148.	purpurea lepida	53	181.	Ascania	15	210.	Damascena lucida	36
157.	speciosa	36	182.	Romulca	27	212.	Damascena menstrualis	
165.	massiliensis	18	183.	hasilica	24		carnea	27
169.	Pomponia	15	184.	Gallica rubra lilacina	15	214.	Damascena spectabilis	1 fl. 12

Eigenschaften derjenigen Erde, welche man wählt, durchaus nicht fehlen, und diese erforderlichen Eigenschaften will ich nun vor allen Dingen genauer angeben. Die Erde muß nemlich: leicht, locker und fettig seyn. Sind diese drei Eigenschaften vorhanden, so ist es übrigens ganz gleich, aus welchen Bestandtheilen die Erde zusammengesetzt wurde. Leicht und locker muß die Erde aus dem Grunde seyn, weil sie durch diese Eigenschaften allein dazu fähig wird, die empfangene Feuchtigkeit schnell eindringen zu lassen und den Ueberschuß derselben, welchen die Wurzeln der Pflanze nicht so gleich einsaugen können, bald wieder durch Ausdünstung abzufondern. Dieses schnelle Eindringen und baldige Ausdünsten der Feuchtigkeit ist aber für das kräftige Gedeihen der Pflanze ein wesentliches Erforderniß; denn die Wurzeln werden dadurch fortwährend zu neuer Thätigkeit gereizt, was auf das kräftige Wachsthum der Pflanzen natürlicher Weise sehr wohlthätig einwirken muß. Ein schwerer und dichter Erdboden dagegen hält die Feuchtigkeit zu lange an sich und drängt die zarten Theile der Wurzeln zu sehr zusammen, daß die Thätigkeit derselben gehemmt wird, wodurch dann leicht Fäulniß der Wurzeln entsteht, oder doch irgend eine andere Krankheit derselben herbeigeführt wird, was nothwendig Siedthum und endliches Absterben der Pflanze zur Folge haben muß. Besonders sehr ist mich daher veranlaßt, vor aller Erde zu warnen, welche in ihren Bestandtheilen viele Thon- oder Lehmtheile enthält; denn dergleichen Erdarten sind viel zu schwer und zu dicht. Aus eben diesem Grunde wende ich von meinem Gartenlande gar keine Erde zur Erziehung von Topfpflanzen an. Es enthält daselbe nemlich durchgängig sehr viele Thontheile, und ist daher sehr feucht, schwer und dicht. Es

gedeihen zwar in demselben alle Blumenarten, welche man im freien Lande erziehen kann, sehr gut; aber das kommt daher, weil das freie Land dem Eindringen der Luft und der Sonnenwärme in einem solchen Grade ausgesetzt ist, als es bei der in Topfen eingeschlossnen Erde durchaus nicht der Fall seyn kann. Es kann also eine Pflanze im freien Lande weit mehr Feuchtigkeit ertragen, als eine solche, welche im Topfe steht; denn wegen des ungehinderten Zutranges der Luft und der Sonnenwärme dünstet die überflüssige Feuchtigkeit im freien Lande ziemlich schnell wieder aus, während sich zugleich ein Theil derselben in die Tiefe hinabsenkt. — Aber nicht allein leicht und locker, sondern auch fettig muß die Erde seyn, welche man zur Rosentreiberei verwenden will; denn in einer zu mageren Erde würde der Rosenstok nur sehr kümmerlich fortwachsen und schwerlich blühen. Man muß daher die Erde, wenn sie nicht an sich schon fett ist, mit Dünger vermischen; aber in diesem Falle darf man dieselbe nicht früher benutzen, als wenn zuvor der beigemischte Dünger sich ebenfalls völlig in Erde umgestaltet hat. Findet man Erde vor, die zwar die übrigen nöthigen Eigenschaften hat, von welcher man jedoch nicht weiß, ob sie durch früheren Zusatz von irgend einem Düngungsmittel bereits hinlänglich fett ist, so kann man sich durch folgende Untersuchung leicht von ihrer Beschaffenheit überzeugen. Man füllt einen Blumentopf nicht ganz bis zum Rande mit dieser Erde, gießt ungefähr einen halben Zoll hoch Wasser auf und rührt die Oberfläche der Erde sogleich mit einem Stöckchen etwas um. Behält das sich nach und nach einziehende Wasser bei diesem Verfahren bloß eine schmutzige graue Farbe, so ist die geprüfte Erde zu mager; wird aber bei dem Umrühren die Oberfläche des

Nro.	R o s a	kr.	Nro.	R o s a	kr.	Nro.	R o s a	kr.
215.	Decora	30	231.	incomparable	1 fl. 12	248.	Bimpinellifolia alpina alba	15
217.	Eglanteria lutea simplex	15	233.	Kroon	1 fl. —	249.	— major	13
218.	feu de Parade	48	234.	laxa incarnata	36	250.	Prix doux	54
219.	flamboyante	30	238.	matronarum nana	42	252.	Provincialis marmorca.	24
223.	Gallica imperialissima	18	240.	millefolia purpurea	30	289.	villosa grandis	15
324.	— purpurea et violacea	12	241.	monachalis gratiosa	42	291.	Umbr superba	54
	plena	36	243.	nouvelle rouge	36	292.	la turque	36
225.	grande belle noire	1 fl. —	244.	odorata	12	293.	turbinata	15
228.	Hebe de Medicis	48	245.	papaveracea	1 fl. —	294.	triomphante	1 fl. —
230.	incarnata	1 fl. 12	246.	parade	36	295.	Surpasse Singleton	36

Wassers mit einem weißlichen Schaume überzogen, so ist die Erde fett genug.

Um sich gute Erde zu verschaffen, thut man am Besten, wenn man sich auf einem freien Plaze ein Magazin anlegt, indem man auf diesem Plaze solche Materialien sammelt, welche leicht vermodern und in Erde sich verwandeln. Ich schlage hierzu vor: Rasen (welcher aber auf einem etwas hoch und trocken liegenden Grasplaze ausgestochen seyn muß,) alles im Garten ausgejätete Unkraut, Abgänge von den grünen Gemüßen und Wurzelgewächsen, Laub, Kartoffelkraut (ist ganz vorzüglich zu empfehlen), Abgänge, welche bei Zubereitung des Flachses entstehen, Gerberlobe und andere dergleichen Gegenstände. Will man zwischen diese Stoffe etwas Aische schütten, so wird auch das von guter Wirkung seyn. Die hier gesammelten Stoffe müssen nun während des ersten Jahres, ungefähr in jedem Monate ein Mal, durcheinander gemischt werden. Späterhin ist diese Arbeit nur einige Male im Jahre nöthig. Durch Einwirkung der Luft, des Regens, der Sonne, des Schnees und der Winterkälte verwandelt sich die ganze Mischung binnen einigen Jahren völlig in Erde und ist zum Füllen der Töpfe ganz vorzüglich geeignet.

Auch für diejenigen Blumenliebhaber, welche die so eben besprochene Erde noch nicht gesammelt haben, schlage ich einige Erdarten vor, von denen sie diejenige wählen können, welche ihnen zu Gebote steht, indem ich versichere, daß bei Anwendung derselben ihre Rosenstöcke auf jeden Fall im Winter sehr schön blühen werden, wenn die übrigen Regeln, welche ich bereits gegeben habe und in den noch folgenden Kapiteln geben werde, befolgt worden sind. — Wohnt man in einer Waldgegend,

so kann man zum Füllen der Blumentöpfe Heideerde nehmen. Diese Erde befindet sich unter dem Heidekraute im Walde und liegt gewöhnlich einige Zolle hoch auf der Oberfläche des eigentlichen Waldbodens. Sie eignet sich überhaupt zur Pflanzensucht recht gut, weil sie aus verrotteten Pflanzensstoffen besteht, welche unter dem schützenden Heidekraute sich angesammelt haben. Außerdem kann ich auch die Erde, mit welcher die Mistbeete der Gärtner angefüllt sind, für die Rosenzucht empfehlen. Hat man sich Holzerde aus hohlen Bäumen zu verschaffen gewußt, so ist auch diese anwendbar, nur muß man dieselbe zuvor wenigstens vom Herbst bis zum Frühlinge im Freien liegen lassen, und dann sie, wegen ihrer gar zu großen Leichtigkeit, zur Hälfte mit guter Gartenerde vermischen. Im Freien muß diese Holzerde wenigstens während eines Winters gelegen haben, weil sie gewöhnlich der Aufenthaltsort unzähliger Gewürme ist, die der Wurzel der Pflanze leicht schädlich werden könnten, die aber, wenn die Erde im Freien liegt und der Winterkälte völlig ausgesetzt ist, entweder sich entfernen, oder umkommen. — Sehr oft kann man auch mit gutem Erfolge die Erde benutzen, welche von ganz alten, halb verwitterten Eröwänden (oder Kellerwänden) genommen ist, was aber immer nur dann geschehen darf, wenn diese Erde leicht, lofer und fettig ist. Dieß ist nicht immer der Fall, weil es natürlicher Weise hiebei darauf ankommt, aus welchen Erdarten die Wand gebildet wurde. — In Ermangelung aller dieser Erdarten, muß man freilich zu der gewöhnlichen Gartenerde seine Zuflucht nehmen, und auch in dieser werden die Rosenstöcke gedeihen, wenn dieselbe von einem Beete genommen wurde, welche seit mehreren Jahren durch Auflockern

Nro.	R o s a	kr.	Nro.	R o s a	kr.	Nro.	R o s a	kr.
296.	superbissima	36	321.	Pyramide Rose	30	306.	Provincialis rubicans	18
297.	Soleil brillant	1 fl. —	324.	bluce	27	330.	Provincialis regia	24
298.	semiplena rubra	15	225.	Garnet	42	439.	nitida	12
304.	Sans flatterie	36	328.	montana fl. albo	15	503.	inermis plena	36
305.	rouge penetrant	30	331.	Cleopatra	40	514.	Taubenkehle fl. min. pl.	36
306.	retusa	27	333.	Ja Victorieuse	1 fl. —	515.	hybrida semiplena	36
310.	purpurea imbricata	18	337.	palustris (pensylvanica fl. simpl.)	12	526.	Pulmonaria fl. mag. pl.	45
312.	pourpree v nette	18	338.	Königin fl. roseo	1 fl. —	533.	maxima marmorea	42
313.	— hative	15	340.	prolifera alba	21	534.	Galliea belle africaine fl. mag. pl.	1 fl. 12 —
314.	— charmante	27	343.	sorbitolia semiplena	13	556.	pendulina purpurea	18
319.	violette agreable fouce	30						

und Düngung zweckmäßig kultivirt worden ist. Sollte aber die Gartenerde nicht locker genug scheinen, so muß man sie vor ihrer Benutzung für die Topfe mit etwas Sand vermischen.

Unter den bisher angegebenen Erdmischungen ist jedoch diejenige, welche ich selbst zu meiner Rosenzucht anwende, noch nicht bezeichnet worden. Ich muß mich daher auch hierüber noch näher erklären, und das um so mehr, da ich aus triftigen Gründen fest überzeugt bin, daß die Rosen in keiner andern Erdart mit so ausgezeichnete Pracht und in so üppiger Fülle blühen können, als es in derjenigen der Fall ist, die durch meine Mischung entsteht. Um so mehr thut es mir leid, daß nicht jeder Blumenliebhaber im Stande ist, sich diese Mischung zu bereiten, weil es dabei auf die Gegend ankommt, in welcher man wohnt, und man nicht überall die Erdart haben kann, welche den wichtigsten Bestandtheil dieser Mischung ausmacht. Die Mischung, welche ich zum Füllen meiner Topfe anwende, besteht nemlich zur einen Hälfte aus solcher Erde, die aus gesammeltem Unkraute, Rasen, Laub und dergleichen entstanden ist, zur andern Hälfte aber aus Meilererde, die von einer Kohlenstätte im Walde abgegraben wurde. Diese letztere Erdart bildet eben den wichtigsten Bestandtheil jener Mischung. Daß überhaupt die Meilererde unter allen übrigen Erdarten am Kräftigsten auf das vorzüglichste Gedeihen der Pflanzen einwirkt, ist sehr natürlich; denn da sie aus Kohlentheilchen besteht, so enthält sie eine bedeutende Menge von Kohlenstoff und entwickelt daher nach ihrer Verwitterung eine viel größere Masse von Kohlenensäure, als alle übrigen Erdarten. Daß aber gerade die Kohlenensäure dem Pflanzenreiche den vorzüglichsten Nah-

rungsstoff gewährt, ist eine aus der Naturlehre hinlänglich bekannte Sache. Zugleich bemerke ich noch, daß nicht allein die Rosen, sondern auch eine große Menge anderer Gewächse in der Meilererde viel besser gedeihen, als in jeder andern Erdart, wovon ich mich durch vielfältige Versuche und Erfahrungen überzeugt habe. Das in jeder Beziehung ausgezeichnete Wachsthum und die große Menge und Schönheit der Blüten solcher Gewächse, welche ich in Meilererde zog, setzten mich oft in das größte Erstaunen. Ich kann daher diese Erdart allen Denen, welche sich dieselbe verschaffen können, nicht dringend genug empfehlen. Aber auch das muß ich noch hinzufügen, daß es durchaus nicht gleichgiltig ist, von welcher Meilerstätte man die Erde nimmt; denn wenn man hierbei ohne Auswahl zu Werke gehen wollte, so würde man sich in seinen Erwartungen oft getäuscht sehen. Die Meilerstätte, welche man nur zur Sammlung von Erde auswählt, darf wenigstens seit fünf Jahren nicht frisch bekohlt worden seyn, so daß auf derselben seit der letzten Bekohlung schon wieder etwas Gras, oder ein junger Anflug von Holzarten gewachsen ist. Hierdurch zeigt diese Erde von selbst schon an, daß sie sich zur Erziehung von Pflanzen nun hinlänglich eignet. Wollte man aber eine frisch bekohlte Stätte wählen, so würde man seine Absicht darum nicht erreichen, weil sich auf derselben nur kleine Kohlenztheile befinden, welche sich durch Fäulniß noch nicht gänzlich in Erde verwandelt haben.

(Fortsetzung folgt.)

#### Be r i c h t i g u n g.

In No. 38 der Gartg. in den Kell.-Notizen ist bei Kaufbeuern statt H ä n s e l m a n n zu lesen: »H e i n z e l m a n n.«

Wer die ganze, oben verzeichnete Sammlung von 250 Sorten mitssamen nimmt, dem erlassen wir sie um . . . . . 66 fl.

200 Sorten im Kometel, gefüllte und halbgefüllte untereinander, etwa zu Heften oder Luftgehäusen, erlassen wir um . . . . . 10 fl.

Alle Sorten sind Ausläufer aus der Wurzel, und keine Stulanten.

Wir haben unser ganzes Rosenfortiment unter die strengste Prüfung und Kontrolle gestellt, und verbürgen für jede Sorte die Echtheit.

(Die Nr. bitten wir bei Bestellungen beizusetzen.)

#### Unsere Glashaus- oder sogenannten M o n a t = R o s e n

stehen im Jahrgange 1828 Seite 83 verzeichnet. Wir haben selbster zwar noch einen bedeutenden Zuwachs neuer Sorten erhalten; da aber zu einem neuen Verzeichnisse hier eines Theils der Raum mangelt, andern Theils viele der neuen Sorten auch noch nicht hinlänglich vermehrt sind, verwelken wir die Rosenfreunde für diesesmal Kürze halber noch auf das alle Verzeichniß.

F ü r s t, Vorstand.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebenissen.

(Einige Gedanken über Naturgärten.)

Je näher ein Künstler der Natur kommt, desto besser ist sein Werk; je mehr er davon abweicht, desto elender ist das Stüt, welches er verfertigt hat. Die edlen Künstler sind daher nichts anderes, als Nachfolger der Natur, die vermittelt der Ausdrückung ihrer Kräfte und Wege Dasjenige zusammentragen und setzen, dazu sie in ihrem Werke die Anlage gemacht, und die Naturfallen ausgeheilt hat.

Man machte ehemals einen zum Garten bestimmten Platz nach der Wasserwage mit großer Sorgfalt platzt und eben; Man stellte schwanzerade Gänge ab, theilte den ganzen Raum in regelmäßige Vierecke oder Axtangel, bepflanzte solche mit Halbducbobeten, fand in einer Menge solcher schön gefornnen künstlich gegwungenen Hecken eine vorzügliche Schönheit, und suchte dadurch, wenn man, aller angewandten Mühe ungeachtet, den ganzen Platz nicht in ein völliges Viereck bringen konnte, die etwa übrig bleibenden Winkel und Irregularitäten zu verstecken.

Jetzt glaubt man zu bemerken, daß das Auge sich an eine gar zu große Regelmäßigkeit leicht gewöhnt. Es widersteht uns, wenn wir in einen Garten treten, und sofort das Ende, oder ein Point de vue, welches das Ende bemerkt, vor uns sehen, und alsdann doch noch wohl 100 bis 1500 Schritte auf einer mit vieler Mühe nach der Wasserwage eben und fest gemachten Fläche fortgehen müssen, ehe wir an's Ende gelangen.

Da sich bis dahin unsere Augen stets einzelner Gegenstände darstellen, nemlich große Räume, oder geschnitrene Pyramiden, oder geschnorene Hecken, so wird uns Zeit und Weile lang, ehe wir das Ende erreichen, und weil keine Abwechslung uns reizt, so ermahnen wir uns nach vollbrachtem Spaziergange an nichts weiter, als daß wir eine oder mehrere Stunden lang auf einem geraden Gange zwischen Hecken und großen Bäumen fortgegangen sind.

Wir werden dessen noch eher müde, wenn wir uns in einem kleinen Garten befinden, und alle 100 oder 200 Schritte umkehren, und den nemlichen Gang zurück wandern müssen, dabei auch jedesmal das Ende vom Anfange an vor uns sehen, und neben uns die nemlichen einformigen Gegenstände erblicken, auch gar von der einen Seite von einer Mauer, an der andern aber von einer geschornen Hecke eingeschlossen werden.

Nach der neuen Mode suchen wir also billig dem Auge mehrere Abwechslungen zu verschaffen; alles Gezwungene, Steife und Einförmige zu vermeiden, und die Neugier der Spaziergehenden durch unerwartete, ohne Unterlaß abwechselnde, ihn aufmerksam machende Gegenstände zu reizen. Er muß nicht im Voraus wissen, noch errathen können, wohin er gelangen, und was er zu sehen bekommen werde. Alle Augenblicke muß ein oder der andere Sinn durch eine Abwechslung gereizt, und dadurch ein weiteres Nachsinnen und Nachforschen veranlaßt werden.

Dann muß uns ein Gewäch aufstossen, an dem wir etwas Seltenes bemerken; es sey denn sein schneller Wuchs, sein prächtiges Laub, seine künstlich gemalte Blüte, seine leuchtende Frucht, seine besondere Gestalt u. s. w.

Bald muß ein angenehmer Geruch unsere Nase einnehmen, und wenn wir weiter kommen, durch einen veränderten nicht weniger lieblichen Geruch abgewechselt werden.

Bald müssen wir reife Früchte von mehrerer Art abbrechen, deren Geschmack unsere Zunge auf eine angenehme Art reizt, und uns vorzüglich bei schwüler Zeit erquhlet.

Bald muß der Gesang und das Gezwickel der Vögel von mancherlei Art, welche durch die unterschiedenen, ihnen Nahrung gebenden Samen und Beeren, herbeigelockt werden, uns stille zu stehen bewegen.

Ueberhaupt muß eine Darstellung mehrerer Arten von Schönheiten und Reichthümem der Natur uns zur Bewunderung und zum Nachsinnen aufmuntern; so, daß wir denn einmal, um unsere Gedanken nachzuhängen, aufgehalten und uns hinzusetzen bewegen werden; dann wieder in der Ferne einen unerwarteten Gegenstand entdecken, den wir gern näher betrachten möchten, ohne zu wissen, wie und durch welchen Weg wir dahin gelangen werden.

### Blumistische Anzeiger.

Der Gefertigte gibt sich die Ehre, Blumenfreunden anzudeuten, daß er nachstehende Blumen-Gattungen veräußern abläßt, und zwar:

Ein Duzend Nelken-Sorten, mit beigefügter Charakteristik derselben, incl. der Emballage, zu 5 fl. C. M. Sommer- oder Winter-Levkojen-Samen die

Dosis à . . . . . 12 kr. —

100 Körner veredelten Nelken-Samen zu . . . . . 1 fl. —

Ein Sortiment von 18 Gattungen ganz gefüllter Balsaminen, jede Sorte zu 100

Körner à . . . . . 5 fl. —

Ein Sortiment von 50 Gattungen gefüllter spanischer Asters, die Dosis Samen zu . . . . . 12 kr. —

stark gefüllt blühender Goldblat, die Dosis

Samen à . . . . . 24 kr. —

mit dem fernern Bemerkten: daß ich 1000, — und vorzügliche — Nelken-Sorten — 80 Sommer-, und 20 Winter-Levkojen-Gattungen kultivire.

Für die Güte des Samens sowohl, als die Schönheiten der blühsfähigen Blumen, kann ich im Voraus bürgen, und Jeder, der gegen meine Ueberszeugung sich nicht vollständig befriedigt glauben sollte, erhält einen unentgeltlichen Ersatz.

Briefe und Gelder werden portofrei erwartet.

Prag, im Sept. 1830.

G. v. Thiebault, Mtstallb.

Im elainen Hause. Neustadt, No. 953.

Zu Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bamern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 42.

19 October 1830.

Inhalt: Fortsetzung neuer Mitglieder. — Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen. (Fortf.) Die Korbpflanzen gegen die Erdsöhe zu schützen. — Blühende Azalee.

Fortsetzung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeboren, Herr Maximilian v. Spack, Freiherr v. Sternburg, Besitzer von Lühshena, Freitoda und St. Welt zu Leipzig im Königreich Sachsen.

— Nikolaus Ernst Woborn v. Hartwich, Artillerie-Hauptmann, Direktor der kaiserlichen Gärten ic. zu Nikita in Rußland.

Seine Hochwürden, Herr Alois Sosa, Pfarrer zu Gradeltsch in Böhmen.

Seine Wohlgeboren, Herr Johann Adhler, gräflich Harrachischer Justizrath zu Teplitz in Böhmen.

— Gottlieb Stauffer, Gutsbesitzer, Mitglied der ökonomischen Gesellschaft in Bern ic. zu Sampelen im Kanton Bern in der Schweiz.

— Alois Sommer, Gutsbesitzer zu Glape im Herzogthume Westphalen.

Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen.

(Fortsetzung.)

Im vierten Kapitel handelt der Herr Verfasser von der Zeit des Einsetzens der Rosen in Töpfe, und zwar mit folgenden Worten:

»Sollen die Rosensäfte in Töpfen blühen, so müssen sie seit längerer Zeit schon eingesetzt worden seyn; denn die Blütenknospen kommen nicht eher zum Vorschein, als wenn bereits die Wurzeln des Stammes in dem Topfe sich gehörig ausgebreitet haben. Nur in seltenen Fällen, etwa wenn das Wetter bis zum Ende des Dezembers vorzüglich günstig ist, blühen diejenigen Rosenarten, welche am Leichtesten sich treiben lassen, im Anfange des Frühlings, wenn sie auch erst im Herbst, gleich nach dem Abfallen der Blätter, im Garten ausgehoben und in Töpfe eingesetzt worden sind. Beabsichtigt man aber, erst am Ende des Aprils oder im Anfange des Mai blühende Gartenrosen zu haben, und will man hierzu die leicht zu treibenden Sorten (eine kleinere Centifolie — die Dyonrose — oder die gewöhnliche weiße gefüllte Rose) wählen, so ist es hinlänglich, wenn man die zu diesem Zwecke ausge-

Nachrichten aus Frauendorf.

Verzeichniß der zu Frauendorf in Vermehrung vorhandenen und zu beigefestigten Preisen abgebbaren Pelargonien.

Pelargonium abbreviatum	fl. kr. — 48	Pelargonium alienatum	fl. kr. 1 12
Actinogramma alchemilloides	2 — 12	alnicifolium	— 36
Alexander	1   30	althaeoides	— 15
		Amaryllidis	— 48

Pelargonium amauron	fl. kr. 1 —	Pelargonium Antonianum	fl. kr. 3 —
ampliatum	1 —	aquilinum	— 48
amplissimum	— 18	arboreum	— 48
amplissimum rubriflorum	— 36	asperum	— 20
anemonifolium	1 12	augustum	1 48
angulosum	— 36	Azaleae	1 36
anomalum	— 48	insigne	2 —
		roseum	1 48

wählten Stöcke im Herbst in die Töpfe einpflanzt, nachdem diese Stöcke das während des Sommers hervorgetriebene Laub bereits verloren haben. In Hinsicht auf die fernere Behandlung solcher Rosenstöcke gelten dieselben Regeln, welche in den folgenden Kapiteln über die Rosentreiberei im Allgemeinen angegeben werden. Wird man durch diese oder jene Umstände dazu veranlaßt, die an den älteren Rosenstöcken befindlichen Wurzelausläufer im Herbst auszupflanzen, und wünscht dennoch, daß dieselben schon im nächsten Frühlinge blühen sollen, so thut man nach meiner Erfahrung am Besten, wenn man zu diesem Zwecke das Dyonrdschen wählt, da die jungen Ausläufer dieser Rosenart, wenn sie in kräftiger Erde aufgewachsen sind, gewöhnlich schon blühen, nachdem sie die Höhe eines Fußes erreicht haben. Ereht diese Rosenart im Topfe, so vermehrt sie sich durch häufige Ausläufer schneller, als andere Arten. Gewöhnlich geschieht dieß, während der Mutterstok im Winter zum Blühen angetrieben wird. Solche im Winter emporgewachsene Ausläufer verpflanzet man im nächsten Herbst, und stelle sie sogleich in ein gegen Mittag gelegenes Zimmer, welches nicht geheizt wird, dicht hinter ein Fenster. Sie blühen alsdann im folgenden Frühlinge am Ende des April oder im Anfange des Mai. Auch wegen ihrer ausgezeichneten Schönheit verdient die Dyonrose zum Treiben ganz vorzüglich empfohlen zu werden. Sie ist zwar nicht groß, gehört aber zu den Centifoliearten und ist unter allen mir bekannten Rosenarten am Stärksten gefüllt. Ihre Farbe ist blaßroth, jedoch ist der Kelch mit dunkleren Blättern gefüllt, so daß die dunklere Farbe des Kelches nach dem Rande der Blume hin allmählig in ein blässereres Roth übergeht. Der Geruch dieser Rose ist sehr fein und äußerst

angenehm; ich wenigstens ziehe dieselbe auch in Hinsicht auf ihren Geruch allen andern Rosen, selbst der Centifolia maxima, bei Weitem vor.

Was ich jedoch bisher in Beziehung auf die Zeit des Einsetzen der Rosen in Töpfe bemerkt gemacht habe, ist nur als Ausnahme von der Regel zu betrachten; denn in der Regel thut man am Allerbesten, wenn man die für den Winterstok bestimmten Rosenstöcke im Frühlinge in die Töpfe pflanzt. Diese geeignetste Zeit zum Einsetzen der Rosen aber nach Monat und Tagen ganz genau zu bestimmen, ist mir nicht möglich, weil hierbei die Verschiedenheit des Klimas, in welchem man wohnt, durchaus berücksichtigt werden muß; denn in einem mildern Klima muß das Einsetzen natürlicher Weise früher erfolgen, als in einem kälteren. Hat aber ein Rosenstok schon seine Knospen so weit hervorgetrieben, daß die Blätter anfangen, sich zu entfalten, so ist es keineswegs rathsam, denselben nun noch auszubeben und in den Topf zu versetzen, weil alle in dem Stamme befindlichen Säfte schon in völliger Thätigkeit sind, und eine durch ein so spätes Versetzen unsehrbar herbeigeführte gewaltthätige Erdrückung derselben für eine längere Zeit nachtheilig auf das Gedeihen des Stokes einwirken kann. Am Zweckmäßigsten verfährt man daher, wenn man zu dem Einsetzen der Stöcke schreitet, sobald die ersten milden Frühlingstage eingetreten sind, und, nach dem Verschwinden des letzten Winterschnees, das Gartenland in dem Grade abgetrocknet ist, daß man dasselbe umgraben lassen kann. Sind die Rosenstämme behutsam ausgehoben, damit keine Verletzung der Wurzeln entsteht, so beschneidet man die Wurzeln in dem Maße, daß die starke Stammswurzel sowohl, als auch die an derselben befindlichen Haarnurzel einige Zolle Länge behalten. Auf

Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr
Baileyianum			apense	1	12	Coburgianum	1	12	cucumerinum		30
anum	2	24	Carolinianum	1	36	cochleatum roseum	1	30	Daochonum		12
Barringtonii	—	20	cartilagineum	—	48	concolor majus	1	12	Davianum		24
Beaumontianum	1	—	cartilagineum pur-			conforme	1	12	deltoidum		45
bellum	2	—	pureum	1	—	crataegifolium cor-			Dennisianum		1
betulina	1	12	castiliaefolium	3	—	difolium	—	20	denticulatum		18
bicolor	—	45	Chamaerhodon	—	48	cruentum, seu san-			devians		1
blandum	—	48	Chadler	—	48	guineum	—	48	didymum		1
Blicher	1	12	Charlex	1	—	cucullatum	—	48	difforme		1
Browns Elisabeth	1	48	chiridium	1	—	— floribundum	—	48	Double pink		12

ein ganz genau bestimmtes Längenmaß kommt es zwar hierbei nicht an, jedoch thut man wohl, dieses Beschneiden so einzurichten, daß bei dem Einsetzen in den Topf die Stammwurzel den Boden nicht berührt, sondern wenigstens einen Zoll Erde unter sich hat, und daß auch die feineren Haarwurzeln nicht bis dicht an die Seiten des Topfes reichen, sondern ebenfalls etwas Erde zwischen den Spitzen der Wurzeln und dem Topfe sich befindet. Uebrigens muß man dahin sehen, daß der in den Topf versetzte Rosenstok wieder eben so tief in der Erde steht, als es bei seinem früheren Standorte der Fall war. Noch habe ich hier zu bemerken, daß die für die zu treibenden Rosenstöcke zubereitete Erde, wenn man sie nun zum Füllen der Topfe anwenden will, trocken seyn muß, damit dieselbe sich überall an die Wurzeln des Stammes dicht anlegt, was bei feuchter Erde nicht leicht geschieht. Auch ist es rathsam, die Erde bei dem Einfüllen zuweilen etwas anzudrücken, und dann mit beiden Händen zugleich an den Topf zu schlagen, damit durch diese Erschütterung die Wurzeln des Stammes überall gebrüht mit Erde umgeben werden. Auf diese Weise füllt man den Topf so weit an, daß der obere Rand des Topfes ungefähr einen Finger breit frei bleibt. Nachdem der Rosenstok in den Topf eingepflanzt worden ist, muß die Erde angefeuchtet werden, damit sie sich an die Wurzeln fest anlege und besonders den Wurzeln die zum Anwachsen nöthige Feuchtigkeit zukommen lasse. Zu diesem Behufe stelle man gleich nach der Einpflanzung des Stammes den Topf in ein Gefäß mit Wasser, etwa in eine kleine Wanne, welche ungefähr bis zur Hälfte mit Wasser angefüllt ist; jedoch darf der Topf nicht so tief im Wasser stehen, daß dasselbe über den Rand des Topfes hinwegfließen könnte. In diesem Gefäße

läßt man nun den Topf so lange stehen, bis die Oberfläche der Erde gänzlich durchnäßt ist. Nach vollzogener Einpflanzung werden die Topfe sechs bis acht Tage lang in den Schatten gestellt, damit die Erde nicht zu schnell austrockne, wodurch das baldige Anwachsen der Wurzeln verzögert werden würde. Nach Verlauf von ungefähr acht Tagen aber stellt man die Topfe auf den hierzu bestimmten Standort. Die Wahl dieses Standortes hängt freilich oft von den Verhältnissen ab, in denen der Blumenliebhaber lebt, oder von der Beschaffenheit des Baumes, den er zu diesem Behufe anwenden kann; jedoch müssen bei der Wahl desselben durchaus einige Umstände berücksichtigt werden, wenn man sich eines kräftigen Gedeihens der eingepflanzten Rosenstöcke erfreuen will. Der Platz, auf welchem die Rosenstöcke vom Frühlinge bis zum Herbst stehen bleiben, darf durchaus nicht beständigen Schatten haben, sondern muß wenigstens mehrere Stunden des Tages von der Sonne beschienen werden. Auch muß dieser Platz eine freie Lage haben, damit die Stöcke dem ungehinderten Zutrage der freien Luft und dem Regen fortwährend ausgesetzt sind. Man würde daher sich in seinen Erwartungen gewiß getäuscht sehen, wenn man seine Rosenstöcke zwischen Gesträuche, oder unter dicht neben einander stehende Bäume stellen wollte; denn alle Rosenarten haben von Natur die Eigenthümlichkeit, daß sie nur auf einem möglichst freien Standorte kräftig gedeihen."

Im fünften Kapitel spricht der Herr Verfasser von der Behandlung der Stöcke im Frühjahre, Sommer und Herbst, und sagt hiebei: »Es ist am Besten, die Rosenstöcke bis zu dem Zeitpunkte, wo man sie treiben will, immer in der

Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr	Pelargonium	fl.	kr
dubium	—	48	exochum	1	12	foliaceum majus	2	—	glomeratum	—	12
Duchesse de Glo-			exstipulatum	—	48	formosum	—	50	glutinosum	—	15
chestre	1	48	fastuosum	2	—	fragrans	—	15	Grand Chadler	2	—
echinatum	—	48	— coccineum	2	24	fraternum	—	36	grandeur superbe	1	48
elegans	—	36	Felderi	1	12	fuscaeflorum	1	—	grandiflorum	—	24
Eleonore	1	36	fenestratum	1	30	gangraenosum	2	30	helenium	—	48
Elisabeth	1	36	Ferdinandum	3	24	— lobatum	3	36	heraldicum	—	48
episcopale	—	48	Flameum	1	48	Geisslerianum	1	12	homophyllum	4	—
Esex	1	12	— variegatum	1	48	gibbosum	—	40	Hora	1	—
eximium	1	30	floridum	1	—	glaciale	1	36	hortensioides	1	12

freien Luft stehen zu lassen, indem die jungen Triebe desto kräftiger werden und schönere Blumen liefern. Man lasse daher die Stöcke auf ihrem Standorte in der freien Luft stehen, bis sie im Herbste die Blätter verloren haben und bereits stärkere Nachfröste eintreten; denn es schadet ihnen nicht, wenn sie auch im Freien von einigen unbedeutenden Nachfrösten getroffen werden. Nachdem aber die Blätter abgefallen sind, werden die Stöcke in das Wohnhaus geschafft. Hier stellt man dieselben auf den Saal oder in irgend ein Zimmer, welches nicht geheizt wird, und läßt sie dort so lange stehen, bis sie zum Treiben in ein warmes Zimmer genommen werden. Ueber den Zeitpunkt, wenn früher die Rosen in das warme Zimmer zu stellen sind, und wie sie dort behandelt werden müssen, wird im achten Kapitel dieser kleinen Schrift näher gehandelt. Während die Stöcke noch auf dem Saale oder in einem ungeheizten Zimmer stehen, bevor man sie also zum eigentlichen Treiben der Stöcke in ein geheiztes Zimmer bringt, darf man nur mäßig gießen, wenn die Oberfläche der Erde trocken geworden ist. In dieser Zeit befinden sich die Rosenstöcke in einem Zustande der Ruhe, und die Thätigkeit der Wurzeln findet nur in einem sehr geringen Grade Statt. Wollte man also häufig und übermäßig gießen, so würde unfehlbar das Faulen der Wurzeln herbeigeführt werden, weil der Stamm und dessen entblätterte Zweige in dieser Zeit nur wenig Nahrung bedürfen, und die Wurzeln aus diesem Grunde nicht viel Feuchtigkeit einsaugen und verarbeiten können. Jedoch muß man auch unter diesen Verhältnissen so viel gießen, daß nicht der ganze im Topfe befindliche Erdballen völlig austrocknet; denn wenn man es hierzu kommen ließe, so könnte natürlicher Weise der Rosenstock sehr leicht gänzlich

absterben. — Das Unkraut, welches vielleicht in dem Topfe aufwächst, wird gleich bei seinem Erscheinen ausgezogen, damit es dem Rosenstocke keine Nahrung entziehen kann, und dem ungehinderten Einwirken der Luft und Sonne auf die Erde nicht im Wege steht. Außerdem müssen die Rosenstöcke von dem Ungeziefer, welches sich etwa auf denselben einfindet, fortwährend gereinigt werden. Die grünen Läuse, das gewöhnlichste Ungeziefer auf Rosenstöcken, welche zuweilen in unzählbarer Menge die Zweige und besonders die Stiele der Knospen umgeben, richten zwar keinen schnell in die Augen fallenden Schaden an, aber sie entziehen dem Stöcke dennoch einen Theil seiner Säfte und geben ihm ein häßliches Ansehen. Weit mehr Schaden aber richtet der Gartenrosenwickler an, welcher sich auch nicht selten auf den Stöcken einfindet und die Blätter nebst den Blütenknospen zerstört. Diese sehr schädliche Raupe, muß daher mit der größten Sorgfalt aufgesucht und vernichtet werden.

Zuweilen tritt der Fall ein, daß die im Frühsahre eingesetzten Wurzelansäuser, wenn sie besonders kräftig und gut bewurzelt waren, schon im ersten Sommer Blumenknospen ansetzen. Für diesen Fall wird von mehreren Blumisten die Regel gegeben, man solle die Blumenknospen gleich bei ihrem Erscheinen abbrechen, weil der Stok, wenn man dies unterlasse, im Winter nicht blühen würde. Dieß steht jedoch mit allen meinen desfallsigen Erfahrungen im Widerspruche. Gar nicht selten treiben meine für den Winterflor bestimmten Rosenstöcke während des Sommers Blumenknospen; aber ich breche niemals eine derselben ab, sondern lasse sie ruhig blühen, und dessenungeachtet liefern dieselben Stöcke bei der Behandlung, welche ich mir angeeignet habe, im Winter prächtige Blumen. Ich

Pelargonium humile	fl. kr.	— 20	Pelargonium Jaquinianum	fl. kr.	1 24	Pelargonium lateritium	fl. kr.	— 18	Pelargonium macranthum gibbosum	fl. kr.	— 30
Husseyanum	1 12	—	juvenile	1 —	—	lavaterifolium	— 40	lum.	3 30	—	—
— roseum	1 24	—	King Georg	1 12	—	Le Grand	1 12	— roseum	1 48	—	—
hybridum	— 20	—	Klierianum	2 42	—	leonuroides	— 48	— speciosissimum	3 —	—	—
ignescens	1 30	—	Kolowrathianum	1 12	—	Leopoldinum	1 24	maculatum	— 30	—	—
ilicebrum	2 30	—	laciniatum	— 48	—	litigiosum	1 24	macrorhizon	— 12	—	—
indicum	— 15	—	Lady Broughton	1 30	—	Lord Wellworth	1 12	magnificum	1 36	—	—
involveratum fucatum	2 —	—	— Rundel	1 12	—	Lord Withworth	1 24	Maid of Orleans	1 12	—	—
—	—	—	lambtonia	1 12	—	Ludovicianum	3 —	malvaefolium	— 15	—	—
involuc. lilacinum	1 36	—	Laparette	1 12	—	macranthum	1 30	Marekianum	1 —	—	—

sehe also gar nicht ein, warum man sich des Vergnügens berauben sollte, seine Rosenstöcke auch im Sommer blühen zu lassen, wenn sich dieselben hierzu aufstehen."

Das sechste Kapitel behandelt das Beschneiden der Rosenstöcke, wobei Hr. Pastor Freund sagt: »Bei denjenigen Stöcken, welche aus dem Gartenlande genommen, oder von den in Töpfen befindlichen Mutterstöcken abgelöst sind und in die Töpfe verpflanzt werden sollen, bringe ich folgendes Verfahren in Anwendung: Wenn der Stok nur aus einem Schößlinge besteht, welcher noch gar keine Seitenzweige gebildet hat, so betrachte ich das auf der äußersten Spitze des Stammes befindliche Auge ganz genau. Hat dieses Auge weder durch Frost, noch durch andere widrige Zufälle gelitten, und ist es daher völlig frisch und gesund, so wird der Stamm gar nicht beschnitten. Zwar ist dieses Unterlassen des Beschneidens nicht durchaus nöthig; denn wenn man will, daß der Stok gleich im ersten Sommer einige Seitenzweige ansetzen soll, so schneidet man die Spitze dicht über einem starken Auge weg. Dieß unterbleibt jedoch bei mir in dem angegebenen Falle nur aus dem Grunde, weil es mir besonders Vergnügen macht, einen Rosenstok in der Krone blühen zu lassen, indem, wie es mir wenigstens immer geschienen hat, die in der Krone sich bildenden Knospen weit schöner und üppiger blühen, als diejenigen, welche an den Seitenzweigen entstehen. Sollte jedoch ein solcher, bis in die äußerste Spitze völlig gesunder Wurzelastläufer schon so hoch herangewachsen seyn, daß er in keinem Fenster Raum finden könnte, so muß man freilich den obern Theil gleich bei dem Einsetzen in den Topf wegschneiden. Dergleichen nur aus einem Schosse bestehenden, sehr hohen Stöcke, kommen jedoch nur

selten vor, weil die Rosen von Natur nicht zu den baumartigen, sondern zu den strauchartigen Gewächsen gehören. In dem nördlichen Deutschland erhält man solche Stöcke nur dann, wenn einige besonders gelinde Winter auf einander folgten, während deren Verlauf die jungen Schößlinge in ihren Spitzen nicht gelitten haben und daher in den nachfolgenden wärmeren Jahreszeiten ungehindert in die Höhe fortwachsen können. Ich, meines Theils, pflege dergleichen Stöcke niemals zu verstümmeln und in Töpfe einzusetzen, sondern ich pflanze dieselben lieber in das freie Gartenland, wo sie dann die schönsten Bäumchen bilden und eine vorzügliche Zierde des Blumengartens sind. Sie ersetzen in diesem Falle nicht nur die hochstämmigen okulirten Rosenbäume, sondern sie sind denselben in mehrfacher Beziehung noch vorzuziehen, worüber ich mich jedoch hier nicht weiter aussprechen kann, weil mich das von dem eigentlichen Zwecke zu weit abführen würde. — Zuweilen, jedoch nur sehr selten, erhält man auch junge Stöcke, welche bei völlig gesunder Kronenspitze und noch vor ihrer ersten Blüte schon Nebenzweige angelegt haben. Sind die Spitzen aller Zweige völlig gesund, so bedürfen dergleichen Stöcke bei dem Einsetzen in Töpfe des Beschneidens gar nicht; sollte aber die Spitze an einigen Zweigen schon abgestorben seyn, so beschneidet man dieselben in dem ganz gesunden Holze und zwar so, daß an dem Zweige nur einige, höchstens drei bis vier Augen bleiben. — Will man solche Stöcke einsetzen, welche nur aus einem Schosse bestehen, deren Spitze aber abgestorben ist, so müssen dieselben nothwendig gehörig beschnitten werden. Man schneidet alsdann nicht bloß die wirklich verdorrte äußerste Spitze weg, sondern man macht den Schnitt etwas tiefer, dicht über einem besonders

Pelargonium marginatum ex aureo	fl. kr. — 36	Pelargonium Oblatum	fl. kr. 1 12	Pelargonium Prinz Leopold	fl. kr. 1 24	Pelargonium reniforme	fl. kr. — 36
Melaleucum melalophum	1 50	obtabile	1 —	— of Oranien	1 4	Robinsoni	1 12
Metternichianum	— 48	obscurum	1 —	— Regent	1 12	roseum	— 15
mirabile	2 48	odoratissimum	— 15	purpurascens	— 48	Ros-ianum	2 24
monstruosum	1 —	Orleans	1 12	quercifolium	— 15	Rowania	1 12
Morreanum	— 36	pannifolium	1 —	— minor	— 18	— majus	1 30
Nelson	— 48	peltatum	— 15	Radula	— 15	rubescens	2 36
nervosum	1 24	— hederacfolium	— 20	— foliis variegatis	1 30	cutitum	1 12
nobile	2 —	penicillatum	— 20	— speciosum	— 36	Salisbury	1 12
	1 —	perseverans	3 —	Regium maiden	1 48	condens	— 15

kräftigen Auge. In den meisten Fällen wenigstens ist dieß durchaus nothwendig, weil die dicht unter der Spitze liegenden Augen gewöhnlich viel schwächer sind, als diejenigen, welche sich tiefer am Stamme befinden. Wollte man also über einem solchen schwächlichen Auge den Stamm abstutzen, so würden, während alsdann die tiefer liegenden kräftigeren Augen schlafend bleiben, auch nur schwächliche Triebe entstehen, von denen keine oder nur kümmerliche Blumen zu erwarten sind. — Waren die Stöcke, welche man in Töpfe setzen will, schon früher im Gartenlande an der Spitze beschnitten, und haben sie alsdann kräftige Nebenzweige getrieben, so schneidet man jeden Zweig so weit zurück, daß er nur drei bis vier Augen behält, damit die neu entstehenden Zweige desto kräftiger werden. Zugleich sucht man das Beschneiden auch so auszuführen, daß der Rosenstock eine hübsch abgerundete baumartige Form bilden kann. Man schneidet daher diejenigen Zweige, welche in zu weiter Entfernung von den übrigen am Stamme hervorgewachsen sind, wie auch diejenigen, welche einen unregelmäßigen Wuchs haben, ganz dicht am Stamme gänzlich ab. — Noch muß ich in Hinsicht auf die Rosenstöcke, welche zum künftigen Treiben eingesetzt werden sollen, Folgendes bemerken: Man thut sehr wohl, das Beschneiden, wo möglich, so einzurichten, daß der Stamm über der Erde nur einen, höchstens einen und einen halben Fuß Höhe behält. Dergleichen niedrige Stämme setzen in der Regel viel mehr und auch viel kräftigere Nebenzweige aus, als die höheren Stämme; man hat also gewöhnlich von den ersteren mehr oder schönere Blumen zu erwarten, als von den letzteren. Auch fällt ein niedriger Stamm, der mit seinen vielen Zweigen eine schöne abgerundete Form bildet, weit angenehmer

in die Augen, als ein höherer mit nur wenigen Zweigen.

Nun komme ich auf das Beschneiden derjenigen Stöcke, welche seit dem Frühjahr in Töpfen gestanden haben und in dem nächsten Winter zum Ersteinmale getrieben werden sollen. Diese werden jedesmal im Spätherbste beschnitten, wenn sie das Laub verloren haben und man sie aus der freien Luft in die Behausung bringen lassen will. Die seit dem Frühjahr unmittelbar aus dem Stamme hervorgewachsenen jungen Triebe werden alsdann so tief beschnitten, daß sie nur zwei bis drei Augen behalten. Zugleich nimmt man auch bei diesem Geschäfte wieder darauf Rücksicht, daß der Stock in seinen Zweigen eine gefällige abgerundete Form erhalte. Hatte der Stamm aber schon einige Nebenzweige, als er in den Topf eingepflanzt wurde, so kann man auch die ganz jungen Triebe gänzlich außer Acht lassen und bis in jene älteren Nebenzweige so tief zurückschneiden, daß dieselben zwei bis drei Augen behalten, wenn man dadurch eine schönere Form der ganzen Pflanze zu bezwecken meint, oder wenn man dieselben niedriger zu halten wünscht. Sehr rathsam aber ist dieses Verfahren, bis in das ältere Holz auf die so eben angegebene Art zurückzuschneiden, wenn man solche hat, welche wegen ihrer völlig gesunden Augen an den Spitzen der Zweige, bei dem Einsetzen in Töpfe gar nicht beschnitten worden sind und während des Sommers im Freien geblühet haben. Dieselbe Bewandniß hat es mit denjenigen Stöcken, welche, ohne Nebenzweige zu treiben, in ihrer Kronenspitze während des Sommers zur Blüthe kamen; auch diese werden in dem ältern Holze, welches sie schon bei dem Einsetzen hatten, dicht über einem kräftigen Auge beschnitten. Haben jedoch dergleichen Stöcke Seiten-

Pelargonium	fl.	kr.	Pelargonium	fl.	kr.	Pelargonium	fl.	kr.	Pelargonium	fl.	kr.
Schwarzenbergia-			Sophie varietas	1	24	triumphans	2	12	Watsoni	1	12
num	1	30	Sororeum	—	30	tussilaginisfolium se-			Wawerley	1	36
scutatum	—	48	spectabile purpur.	—	36	mideletum	1	48	Wittingtonia	1	40
senescens	1	12	Speculum	1	—	umbellatum	—	30	Zonale	—	15
serulatum	—	36	splendens majus	1	12	ustulatum	1	12	— album	—	15
Seymuriac	1	—	Susanae	1	24	Vandesiae	1	24	Zonale fol. aur. var.	—	18
sidaefolium	—	24	ternatum	—	24	villosum	1	—	flore pleno	—	36
smyrniifolium	1	30	tetragonum	—	24	vitifolium	—	15	roseum	—	15
Emythii	1	24	tomentosum	—	15	Washington	1	24	— rubrum	—	15
Sophie	1	12	triste	—	30	Waterloo	1	12	— umbellatum	—	30

Zweige gebildet, welche noch nicht zur Blüte gekommen sind und an deren Spitze ein völlig gesundes Auge sich befindet, so schneidet man den Stamm dicht über dem obersten Nebenzweige ab, und läßt übriggens die Nebenzweige unberührt. Ueberhaupt pflege ich auch im Herbst weder die Kronenspitzen zu beschneiden, wenn die Stöcke noch gar nicht geblühet haben, und zugleich die äußersten Spitzen aller Zweige von solchen Augen gebildet werden, welche noch völlig gesund sind; denn diese Spitzen der Zweige liefern aufsehlbar im Winter schöne Blumen, wenn sonst in Hinsicht auf die nöthige Wartung und Pflege der Rosenstöcke keine Fehler begangen werden.

Es bleibt nun noch übrig, über das Beschneiden derjenigen Rosenstöcke, welche im Winter bereits getrieben worden sind, mich näher zu erklären. Wenn die getriebenen Rosenstöcke im Frühjahr aus der Behausung geschafft und wieder in die freie Luft gestellt werden, so muß man dieselben abermals beschneiden. Es werden alsdann jedoch nur diejenigen Zweige beschnitten, welche im Winter Blumen lieferten; die übrigen Zweige läßt man unberührt. Man stutzt aber bei Vollziehung dieses Geschäftes bloß die Spitzen der Zweige so ab, daß nur einige, dicht unter dem Blumenstengel befindliche Augen mitweggeschnitten werden, und der Zweig also noch eine ziemliche Länge und mehrere Augen behält. Haben solche Stöcke dann bis zum Herbst auf ihrem Standorte im Freien gestanden und die Blätter verloren, so schneidet man die bereits im Frühjahr abgestutzten und alle übrigen, durch das Treiben im Winter entstandenen Zweige so tief ab, daß an denselben nur zwei bis drei gesunde Augen bleiben, indem man die aus diesen Zweigen im Sommer entstandenen Seitensprossen gänzlich unberücksichtigt läßt. Willte man den Schnitt im

Frühjahre an den im Winter entstandenen Zweigen tiefer machen, um dadurch Seitensprossen zu erzielen, welche im folgenden Winter zur Blüte getrieben werden sollen, so würde man sich keines günstigen Erfolgs zu erfreuen haben; denn die im Sommer aus den künstlich getriebenen Zweigen entstehenden Seitensprossen bleiben immer, wenn man auch die Zweige bis auf wenige Augen zurückgeschnitten hat, viel zu schwächlich, und liefern im nächsten Winter entweder gar keine Blumen, oder doch nur wenige und zwar solche, an denen man nur geringe Freude haben kann. Stutzt man aber die getriebenen Zweige im Frühjahr bloß etwas ab, so erlangen sie während des Frühjahrs, Sommers und Herbstes hinlängliche Stärke, um, nach abermaligem tieferen Beschneiden, im Winter kräftige Nebensprossen treiben zu können, welche reichlich blühen." (Schluß folgt.)

### Die Kohlpflanzen gegen die Erdschabe zu schützen.

Man bestreue die Beete, bevor die Kohlpflanzen zum Vorschein kommen, mit sogenannter Kohl-Lösch, und man wird sehen, daß weder Erdschabe, noch Schnecken des unangenehmen Geruches wegen sich einfänden. Diese Lösch schützt aber nicht nur die Pflanzen vor dem genannten Ungeziefer, sondern gibt ihnen auch als Feuerdünger eine fette und lockere Nahrung.

Krausbarth. Max. Frey, Mitgl. d. B.

### Blühende Agave.

Im Treibhause des botanischen Gartens in München blühte heuer eine *Agave americana*, welche an ihrem seltenen Blütenstengel 1302 Blumenknospen hatte.

Außer den hier verzeichneten Arten haben wir in unserer Sammlung zwar noch eine große Anzahl ganz neuer Mutter-Exemplare, die aber entweder noch gar nicht, oder nur in sehr geringe Vermehrung gebracht sind; wir wollten hier nur diejenigen anführen, die Jedermann sogleich bezogen kann. Denn unsere geneigten Leser wissen bereits, daß wir von allen Arten, die wir öffentlich ausbieten, immer schon eine Vermehrung von 20–30 Exemplaren rüthig haben, und wir solche, die in geringerer Vermehrung vorhanden sind, noch in kein Verzeichniß bringen dürfen.

Unser Str. den gibt fortwährend dahin, auch von diesen Pflanzen, welche so viele Verehrer gefunden haben, immer die seltensten und schönsten Arten beschaffen und so die Sammlung allmählig auf die möglichste Weise vollständig zu machen.

Auch sind wir zu jeder Art von Tausch bereit, wenn Pelargonien-Besitzer andere, in diesem Verzeichniß nicht befindliche, seltene und neue Arten dagegen einzuweisen wollen.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebenissen.

(Die Mistel — Viscum L.) Die Frage, ob die Mistel — Viscum L. — ein Auswuchs der Bäume sey, worauf sie gefunden wird, oder ob ihre Fortpflanzung durch Samen geschehe, war in älteren Zeiten zweifelhaft, bis durch die Berichte des Engländers Johann *Wajus* und des berühmten Lehrers der Kräuterkunde *Rudolph Jacob Cammerer* die Fortpflanzung durch den in der Mistel befindlichen Samen erwiesen wurde.

Diese Schwarzroter-Pflanze wird wegen der Zähigkeit ihres Beeren Viscum genannt, und schon in den ältesten Zeiten bereitete man aus den Beeren einen Leim zum Vogelfänge. *Plinius* gedenkt desselben und auch der Art der Zubereitung. Er will, man soll ihn aus den Zweigen oder auch aus den gestroheten, gestampften, mit Wasser gegohrenen, und nachher abermals gestampften Beeren bereiten, indem er glaubt, daß durch das Reifwerden die Beere sich vergrößere, der Leim der selben aber verweilte, sobald sie betregnet werde. Nach dem Zeugnisse eben dieses Natur-Geschichtschreibers wurde die Mistel, welche an den Eichen wuchs, von den alten Deutschen mit gottesdienstlicher Hochachtung verehrt und nichts für heiliger, als solche Eichen gehalten, und die Eichen Mistel *Hell* aller Krankheiten genannt.

Auch in neuern Zeiten ist der Gebrauch des Mistelstrauchs in der Arzneiwissenschaft gerühmt. Die Einsammlung soll im Herbst, bei hellem Wetter, nachdem der Strauch völlig ausgewachsen, saftig, inwendig ein wenig röthlich, und außen an der Rinde grünbräunlich ist, geschehen. Uebrigens wird in Thüringen bei Futtermangel die Mistel von dem Landmann gesammelt, und dem Vieh klein geschnitten zugeeicht, welches dabei gut gedeiht; auch fressen die Fiegen die frischen Beeren gerne.

(Blaue Sumpfkülie — *Marica caerulea*.) Die überaus prachtvollen Blumen dieser Pflanze, welche die der *Marica Northiana* und jeder andern Art dieser Gattung übertreffen, entwickeln sich nach und nach je fünf aus einer Saube. Ihr Vaterland ist Brasilien. Sie liebt das warme Lobbeet eines niedrigen Treibhauses, wo selbst sie im Frühlinge blühet; indess gedeihet sie in der wärmeren Jahreszeit auch sehr wohl im Sommerkisten. Man verpflanzt sie nach der Blüthezeit im Mai und Juni in nicht gar zu kleinen Köpfe. Man legt auf den Boden derselben 1 Zoll hoch kleine Steine und gibt der Pflanze übrigens eine sehr sandige, leichte Lauberde, oder sandige Hebeerde von grauer Farbe. Das Begießen geschieht im Winter äußerst mäßig, im Frühlinge und Sommer etwas reichlicher. Die Vermehrung geschieht durch sorgfältige Abnahme der Neben sprossen.

### Lied für Botaniker. (Eingefendet.)

Was wollt ihr, Forscher der Natur,  
Mit Vächern euch beschweren?  
Das kleinste Blümchen auf der Flur  
Kann bessere Weisheit lehren.  
Hinab, wie sich die Wurzel senkt,  
Hinauf, wohin die Krone leckt,  
Müßt ihr die Bitte lehren.

Wird euer Forscherauge matt,  
So wendet es zur Seite,  
Und merket, wie Natur das Blatt  
An Zweig und Stengel reißt!  
Rund ist es, stumpf und spiz und breitt,  
Und deutet auf Geselligkeit  
Und Mäßigung im Erreichte.

Des Kelches Form betrachtet jetzt!  
Sie gleihet einem Becher:  
Und wenn ihr gern die Nebeln reißt,  
So folgt dem Wind, ihr Zecher,  
Den schäumenden Potal zur Hand,  
Und füllet ihn bis an den Rand  
Mit edtem Sorgenbrecher!

Ja Duft und reicher Farbenpraucht  
Erlänset die Corolle,  
An's Liebchen sey dabei gedacht  
Mit neuem Liebesgolle!  
Nur schleiet nicht nach andern hin,  
Und Jeder habe sein's im Sinn,  
Damit es ihm nicht schmolle!

Der Spruch ist wahr: man soll den Baum  
An seinen Früchten kennen!  
Doch lassen Frucht und Blüte kaum  
Sich von einander trennen.  
Wer Nützliches mit Sødnam paart,  
Der ist ein Forscher echter Art,  
Und darf sich weisse nennen.

W. G.

In Commission bei Fr. Pustet in Prag. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.  
Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Couvert — portofrei.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen. (Schluß.) — Ueber die Kultur der Karzikeln. — Kultur der Erythrina Crista galli. — Anwendung des Holzkohlen-Pulvers bei Zwiebela. — Methode, mehrere Arten Rhododendra &c. im Freien zu überwintern. — Ueber den Spargelbau. —

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Ihre Wohlgeboren, Fräulein Theresia Liese, Tochter des Kaufhändlers Herrn Franz Joseph Liese zu Olpe im Großherzogthume Westphalen.

Seine Hochwürden, Herr Sebastian Iljich, Protodiakon, bischöflicher Zeremoniär, des hochwürdigsten Karlstädter Consistoriums der orientalischen Kirche beedeter Notär und Professor der Theologie zu Carlstadt in Croatien.

— Carl Bodola, reformirter Stadtpfarrer zu Szászváros in Siebenbürgen.

Seine Hochwohlgeboren, Herr Joseph von Kuntzy, des löblichen Weszprémer Bisthums Domänen-Präfekt zu Weszprém in Ungarn.

Seine Wohlgeboren, Herr Carl Uffelmann, Doktor der Philosophie zu Marburg in Westphalen.

— Johann Steffula, Kontrolor bei dem vereinigten k. k. Hauptzoll- und Dreifsigst-Amte zu Pettau in Steyermark.

## Die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen.

(Schluß.)

Im siebenten Kapitel ist die Rede von dem Düngen der Rosenstöcke. Der Herr Verfasser führt dabei an: »Wenn man die zum Winterflore bestimmten Rosenstöcke in eine kräftige Erde einsetzt und sich in dieser Beziehung nach den bereits gegebenen Vorschriften gerichtet hat, so bedürfen die Stöcke, während sie auf ihrem Standorte im Freien stehen, gar keiner weiteren Düngung. Ja ein Düngen derselben in dem angegebenen Zeitraume könnte den Pflanzen sogar sehr leicht nachtheilig werden, weil jedes Uebermaß in der Regel nur schädliche Folgen hat. Man würde also sehr im Irrthume seyn, wenn man glaubte, seinen Pflanzen durch übermäßige Düngung eine besondere Wohlthat zu erzeugen. Die Wurzeln erhalten durch übermäßige Düngung weit mehr nährenden Saft, als sie verarbeiten können, und da die überflüssige Nahrung in den durch Töpfe eingeschlossenen Erdballen keinen anderweitigen Ausweg finden kann, so entsteht sehr leicht in den Wurzeln Verstopfung der zarten Gefäße, worauf dann Krankheit und

## Nachrichten aus Frauendorf.

Eingegangene Beiträge zur Herstellung der nöthigen Gebäude in Frauendorf.

(Nach der Reihenfolge, wie sie eintreffen.)

409) Herr Christian Gottfried Schatz, Darmsaiten-Fabrikant u. Musik-Instrumentenhändler zu Neukirchen bei Adorf im sächsischen Voigtlande . . . . . 3 fl. 18 fr.

mit dem Motto;

Wenig mit Liebe  
Bringt eine Menge  
Zum edlen Bau  
Der fürstlichen Frau.

410) Herr Augustin Reißert junior, Hofgärtner zu Schönbusch bei Aschaffenburg 1 fl. 45 fr.

411) Herr F. A. zu H. . . . . 6 fl. — fr.

wohl gar endliches Absterben der Pflanze folgt. Im freien Lande dagegen tritt auch bei übermäßiger Düngung dieser Fall nicht leicht ein, weil hier die überflüssigen Säfte, welche von der Pflanze nicht aufgenommen werden können, sich in dem umliegenden Erbboden vertheilen. — Gleichfalls fehlerhaft aber würde es seyn, wenn man seine Rosenstöcke in den Töpfen niemals düngen wollte; denn durch das häufig undrösig werdende Gießen lösen sich die in der Erde befindlichen Nahrungstheile um so schneller auf, und die Erde wird endlich so sehr ausgemergelt, daß die Wurzeln keine hinlängliche Nahrung mehr finden können. Der Rosenstok würde daher nur sehr kümmerlich fortwachsen, wenn man ihm nicht von Zeit zu Zeit durch Dünger neue Nahrung zuführen wollte.

Das Düngen wird jedes Mal im Herbst vorgenommen, wenn die Rosenstöcke von ihrem Standorte im Freien in die Behausung gebracht werden sollen, und man wendet hierzu nur reinen Dünger an, welcher weder mit Stroh, noch mit Laub, noch mit irgend einem andern Einstreuungsmittel vermischt wird. Dieß geschieht hauptsächlich aus dem Grunde, weil der reine, nicht mit Stroh oder dergleichen vermischte, Dünger sich weit schneller, als der mit einem Einstreuungsmittel vermischte, zersetzt und so seine nährenden Stoffe den Pflanzen schneller zuführt. Es ist aber auch keineswegs gleichgiltig, von welchen Thieren man den Dünger anwendet. Pferdes- und Schafmist eignet sich dazu am Wenigsten; auch der Rindviehmist ist der langsamsten Wirkung wegen von keinem guten Erfolge. Der wirksamste und schätzbarste unter allem thierischen Dünger ist der Hühnermist (oder Taubenmist). Er wirkt schnell und anhaltend, und äußert eine vorzüglich treibende Kraft. Er ist daher zum

Düngen der Rosenstöcke der allerbeste, und ich wende hierzu keinen andern an, als gerade diesen. Auch schreibe ich den Wirkungen desselben ganz vorzüglich die üppige Blütenpracht meiner getriebenen Rosenstöcke zu. Nachdem der Winter vorübergegangen ist, lasse ich diesen Mist von dem Hühnerhause in den Garten bringen und auf einen Platz schütten, der den Einwirkungen der Luft, der Sonne und des Regens ungehindert ausgesetzt ist. Hier bleibt er bis zum Herbst liegen, und wird dann zu der oben näher angegebenen Zeit zum Düngen der Rosenstöcke verwendet. \* Dieß geschieht auf folgende Weise: Die obere Erde in den Töpfen wird einen Zoll tief abgeräumt, und der hierdurch entstehende Raum wird mit Hühnermist ausgefüllt. Nachdem alsdann der Hühnermist etwas angedrückt ist, wird er mit Erde schwach bedekt. Vielleicht kann man auch den Hühnermist ganz frisch, wie er oben vom Hühnerhause kommt, zum Düngen der Rosenstöcke verwenden, worüber ich jedoch noch keine Versuche angestellt habe, weil ich befürchte, daß er in diesem frischen Zustande die Rosenstöcke gar zu stark treiben möchte.

Ueberhaupt leistet der Hühner- und Taubenmist für Blumisterei in jeder Hinsicht ganz vortreffliche Dienste. Hat man denselben im Ueberflusse, so kann man seinen Blumenbeeten im Garten eine große Wohlthat erzeigen und dieselben zu dem schönsten Flore bringen, wenn man diesen Mist schwach über die Beete austreuen läßt.

Das achte Kapitel endlich ist sehr wichtig, indem darin die Pflege der Rosenstöcke während des Winters abgehandelt wird. Wir wollen daher den Inhalt desselben hier wörtlich anführen.

»Wie frühe man die Rosenstöcke zum Antreiben in das warme Zimmer nehmen muß, das richtet sich

412) Herr Dionys v. Rudnay, Herr zu Rudnó und Divék-Neudorf zu Klein-Béltitz im Neutraer-Comitate in Ungarn 6 fl. — fr. mit dem Motto:  
Tentare licet.

413) Herr Johann Steffula, Kontrolor bei dem vereinigten k. k. Hauptzoll- u. Dreißigst-Amte zu Pottau in Steyermark. 2 fl. — fr.

mit dem Motto:

Was Fürst unternimmt, gebeth zur Vollkommenheit.

414) Herr Emeric v. Deváy, des kobl. Bacszer-Comitats Commissär zu Zombor in Ungarn 3 fl. — fr.

415) Herr Anton von Szent-Ivány, jubilirter Präfekt zu Markt Toitis im Comorner Comitate Ungarns . , 14 fl. — fr.

nach dem Zeitpunkte, in welchem dieselben blühen sollen. Sollen sie zum Weihnachtsfeste blühen, so muß man dieselben schon in den letzten Tagen des Octobers in das warme Zimmer bringen, weil bei denjenigen Rosen, die man so früh schon zur Blüte treiben will, gewöhnlich acht bis neun Wochen vergehen, bevor die Blätterknospen hervortreiben und zur Blüte kommen. Dasselbe Verhältniß findet bei denjenigen Erdken Statt, welche im Laufe des Januars oder im Anfange des Februars blühen sollen; denn auch diese müssen acht bis neun Wochen in dem warmen Zimmer gestanden haben, bevor die Blumenknospen derselben aufbrechen. Diejenigen Rosenstöcke jedoch, welche späterhin blühen sollen, bringen ihre Blumen, wenn sie in das warme Zimmer gestellt sind, schon nach fünf bis sechs Wochen. Hiernach kann man also sehr leicht berechnen, wenn man eher die Rosenstöcke in das warme Zimmer nehmen muß, wenn sie zu einer bestimmten Zeit blühen sollen. Kann man unter den Zimmern die Auswahl haben, so thut man am Besten, wenn man ein Zimmer wählt, dessen Fenster gerade gegen Süden liegen und also während des größten Theils dem Sonnenscheine ausgesetzt sind; denn je mehr Sonnenschein die Rosenstöcke genießen, desto häufiger und schöner blühen sie. Aber auch dann schon wird man seine Mühe reichlich belohnt sehen, wenn man dergleichen Zimmer nicht hat und ein solches wählen muß, dessen Fenster nur während einiger Stunden des Tages von der Sonne beschienen werden. Nur darf man keine Blumen an den Rosenstöcken erwarten, wenn man sie zum Treiben in ein Zimmer stellt, dessen Fenster ganz gegen Norden liegen und wohin gar kein Sonnenstrahl dringt; denn hier würde alle angewendete Mühe vergeblich seyn. Da die Rosentreiberei dann am

Vorzüglichsten gelingt, wenn die Stöcke recht viel Licht und Sonne haben, so stellt man die Töpfe ganz dicht hinter das Fenster, und gießt nun die Rosenstöcke so oft, als die Oberfläche der Erde in den Töpfen abgetrocknet ist. Man muß jedoch zum Begießen niemals ganz kaltes Wasser nehmen, weil dadurch die Wurzeln des Stokkes gar zu sehr abgekühlt werden, was bei jeder Treiberei von Gewächsen nur schädlich wirken kann; vielmehr muß das Wasser wenigstens einen Tag lang in der warmen Stube gewesen und überschlagen seyn, bevor es zum Begießen angewendet werden darf. Auch dadurch kann man sich in dieser Beziehung helfen, daß man das kalte Wasser mit heiß gemachtem vermischt, wobei jedoch die Vorsicht anzuwenden ist, daß das Wasser nicht eigentlich warm, sondern nur überschlagen in Anwendung gebracht werde. Wenn dann an den Stöcken die Blätterknospen hervortreiben, so muß man vorzüglich darauf achten, daß nicht etwa der bekannte Gartenrosenwicker sich einniste und die zarten Triebe zerfresse. Die Aufmerksamkeit auf jene sehr schädliche Raupe muß während des ganzen Zeitraums, in welchem die Stöcke im Zimmer stehen, fortgesetzt werden, weil dieser Feind nicht immer schon bei dem Entstehen der Zweige sich zeigt, sondern zuweilen auch erst späterhin plötzlich erscheint, und wenn er nicht entfernt wird, den ganzen Rosenstok in seinen Blättern und Knospen zu Grunde richtet. Sollte etwa anders Ungeziefer an den Zweigen der Rosenstöcke entstehen, so muß natürlicher Weise auch dieses bei Zeiten vernichtet werden. Sehr dienlich und erfrischend ist es für die Rosenstöcke, wenn man die hervorgetriebenen Zweige derselben von Zeit zu Zeit mittelst einer Gießkanne, die mit einer ganz fein durchlöchernten Prause versehen ist, mit überschlagenem Wasser

416) Georg v. Soltez, k. k. pensionirter Lieutenant und Assessor mehrerer Comitats zu Lippa in Ungarn . . . . . 2 fl. — kr.

417) Herr H. D. F. zu D. . . . . 6 fl. — kr.  
mit dem Motto:

Mög: Frauendorf's Aufblühen segensreiche  
Früchte für die ganze Menschheit bringen.

418) Herr S\*\* . . . . . — fl. 36 kr.

419) Herr A. F. Wiegemann, Med. Dr. etc.  
zu Braunschweig . . . . . 5 fl. 30 kr.

mit dem Motto:

Non verbis sed factis.

420) Herr H f l r. . . . . 1 fl. 12 kr.

mit dem Motto:

Dem reifen zarten Herzen  
Gewähret Flora hohe Lust.

421) Herr F. W. B. in St. . . . . 8 fl. 6 kr.

bespritzt. Jedoch ist dieses Geschäft nicht durchaus nothwendig und kann daher ohne Schaden auch gänzlich unterbleiben. Will man sich aber dieser Mühe unterziehen, so darf man das Bespritzen nur bis zu dem Zeitpunkte fortsetzen, wo die Blumenknospen aufbrechen wollen; denn wenn man auch nach dem Aufbruche der Knospen die Blumenblätter mit Wasser besprengen wollte, so würden die Blumen dadurch sehr bald ihres schönsten Schmuckes beraubt werden. Das Zimmer, in welchem die zu treibenden Rosenstöcke stehen, muß regelmäßig an jedem Tage im Winter geheizt werden, damit die Wärme in demselben immer ziemlich gleichmäßig sey. Jedoch muß man auch dahin sehen, daß die Hitze im Zimmer niemals zu stark werde. Am Zuverlässigsten ist es den Rosenstöcken, wenn man das Heizen des Zimmers so einrichtet, daß ungefähr fünfzehn Grad Wärme (nach Reaumur's Thermometer) entstehen. Es ist zwar nicht nöthig, daß man gar zu ängstlich bei dem Abmessen der Wärme-Grade zu Werke gehe, jedoch würde eine öfters wiederkehrende übermäßige Hitze die Stöcke auf jeden Fall so übertreiben, daß die Blumenknospen gelb werden und abfallen, bevor sie zur völligen Ausbildung gelangen können. Man thut also sehr wohl, dafür wenigstens Sorge zu tragen, daß die Wärme im Zimmer das Maß von achtzehn Graden niemals übersteige. Auch in Ermanglung eines guten Thermometers lehrt es bei einiger Aufmerksamkeit schon das eigene Gefühl, ob die Wärme im Zimmer einen zu hohen Grad erreiche; denn wer nicht durch eigene Schuld schon verodhnt ist, wird, im gesunden Zustande wenigstens, eine übermäßige Wärme im Zimmer ohnehin nicht dulden. Während die Rosenstöcke blühen, verlangen sie häufigeres Begießen, als vorher, was dieselben auch

schon durch das öftere Abtropfen der Erdoberfläche Fund geben. Jedoch gießt man auch während der Blüte niemals früher, als wenn bereits die Erde abgetropfen ist. Nachdem die Rosenstöcke abgeblühet haben, stellt man dieselben, wenn keine starke Kälte mehr zu erwarten ist, in ein nicht geheiztes Zimmer. Tritt alsdann mildere Witterung ein, so gibt man ihnen durch Oeffnen der Fenster in den Mittagstunden freie Luft, damit die Wintertriebe nach und nach erstarren. Hier läßt man die Stöcke stehen, bis keine starken Nachtfroste mehr zu befürchten sind, und alsdann werden dieselben wieder auf ihren Standort in der freien Luft gebracht. Hierbei muß ich aber bemerken, daß man sehr wohl thut, die Rosenstöcke nicht vor der Mitte des Monats Mai für beständig in die freie Luft zu stellen; denn wenn ein starker Nachtfrost die im Winter getriebenen Zweige trafe, so würden dieselben dadurch unfehlbar sehr leiden.

### Ueber die Kultur der Aurikeln.

Als ich im Jahrgange 1826 der allgemeinen deutschen Gartenzeitung von der Größe der Aurikeln des Herrn Magister Schneider in Basel sah, schüttelte ich ungläubig den Kopf, denn die größten Blüten, die mir bald darauf meine wenigen Aurikelstöcke spendeten, waren kaum von der Größe eines Silberstückes von 20 kr. Welch ein Abstand von einem Laubthaler! Obwohl mir die Sache etwas unwahrscheinlich vorkam, wurde ich dadurch doch veranlaßt, dieser Blumengattung mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Ich kaufte gleich im Frühjahr darauf einige Stöcke englischer Pracht-Aurikeln, machte davon eine kleine Samenernte, und im Herbst eine Ausfaat. Wahrscheinlich hatte

mit dem Motto:

Floribus pauca.

422) Herr F. D. V. aus G. 8 fl. — fr.

423) Herr A. Sch. aus München 2 fl. 24 kr.

mit dem Motto:

Eine Kleinigkeit zu Frauendorfs großem Glashause.

424) Herr M. S. zu Dpe im Herzogthume Westphalen . . . — fl. 48 kr.

425) Herr Carl Gottlob Herolz, Kaufmann zu Neuverndorf in Sachsen 3 fl. — fr.

mit dem Motto:

Das Söbne mit dem Nützlichen verbinden, ist gut;

Das Gute fördern helfen, ist Pflicht.

426) Herr Erlbeck, Pfarrer zu Martinusbuch 2 fl. 42 kr.

427) Herr Franz Haber Ritter v. Brahm, k. k.

ich den Samen mit zu viel Erde bedekt, denn die Pflanzen kamen ziemlich schüchtern zum Vorschein, wuchsen aber recht freudig heran. Im nächsten Herbste erfreuten mich schon einige mit Blüten und ganz andern Farben, als die Mutterstöcke. Die meisten befriedigten aber meine Neugierde erst nach zwei Jahren, und darunter waren gerade auch die schönsten. Nun hatte ich in 160—170 Pflanzen einige dreißig wesentlich verschiedene Sorten, und suchte sie in einen üppigen Kulturzustand zu versetzen. Ich versuchte Mistbeet-, Laub- und Heideerde, ohne mich eines auffallenden Erfolges erfreuen zu können, weil ich immer den Fehler beging, daß ich meine Aurikeln im frostfreien Zimmer überwinterte. Inzwischen war die Sammlung meiner übrigen Pflanzen so angewachsen, daß für die Aurikeln kein Raum mehr in diesem Zimmer blieb, und ich mich daher entschließen mußte, sie im Freien zu überwintern. Es war im Herbste 1829, wo sich schon in den ersten November-Tagen der Winter einstellte, daher ich mich beeilte, meine an der Garten-Mauer auf den Böden gestellten, aber nicht eingesenkten Aurikeldöpfe  $\frac{1}{2}$  Fuß hoch mit Laub zu bedecken, und nicht ohne Besorgniß ihrem Schicksale zu überlassen. Der darauf gefolgte strenge Winter ist noch in Federmanns Andenken, und dauerte bis gegen Ende Februar. Am letzten dieses Monats brach die Eisdcke des Wolbaustromes, und nun wälzte sich eine mit jeder Minute merklich anwachsende Wasser-Masse über die Ufer, und überschwemmte die nahe daran gelegenen Stadttheile, so wie auch mein Gärtchen. Ich wollte zwar meine Aurikeln vor dieser Uberschwemmung sichern, fand aber die Döpfe noch so fest angefroren, daß ich sie nicht los bringen konnte. Bald stand das Wasser drei Schuh hoch darüber, und kaum hatte es sich nach 3 Tagen

in das Flußbett zurückgezogen, als wieder heftige Fröste eintraten. Ich gab meine Aurikeln fast für verloren, und als bald darauf schöne warme Tage folgten, konnte ich mich nicht gleich entschließen, die Laubbedekung davon abzuräumen, aus Besorgniß, meine Vermuthung bestätigt zu finden. Endlich mußte es aber doch geschehen, und wie erstaunte ich, gerade das Gegentheil von dem zu finden, was ich befürchtet hatte. Die Aurikeln waren nicht nur alle vollkommen gesund, sondern zeigten bereits durchaus starke Blütenstengel, mit zahlreichen Blumenknospen. Sie hatten demnach nicht nur den strengen Winter, sondern auch die Uberschwemmung mit den darauf gefolgten Frösten, deren Wirkung ich am Meisten gefürchtet hatte, ganz ohne Nachtheil überstanden, was die Stärke dieser Pflanzengattung hinlänglich beweist, daher jede verästelnde Behandlung dabel übel angewandt ist. Ich brachte nun meine Aurikeldöpfe theils in ein leeres Mistbeet, theils auf Stellagen, und schützte sie die ersten Tage vor der Mittagssonne. Nach vier Wochen standen sie in voller Blüte. Mehrere hatten vier bis fünf 1 Schuh hohe, dke Blütenstengel getrieben, an denen Blumen von der Größe eines Silber-Zwei-Gulden-Stükes prangten, die sich über den üppigen Blättern herrlich ausnahmen.

Die Erde, mit welcher meine Aurikeldöpfe diesmal gefüllt waren, bestand zur Hälfte aus einem Composte, den die Gartenzeitung zur Erzielung vieler Feigen vorgeschlagen hatte, nemlich aus Gartenerde, reinem Kuhmist und Ochsenblut, die andere Hälfte war gewöhnliche Dammerde. Obwohl diese Erdmischung zum üppigen Gedeihen der Aurikeln viel beigetragen haben mag, so halte ich doch das Überwintern im Freien für eine Hauptbedingung zur Erzielung eines schönen Floris, denn die

Comercial = Grenz = Zollamts = Kontrolor zu  
Zeben in Ungarn . . . . . 2 fl. 24 kr.  
(Den gewöhnlichen halbjährigen Beitrag.)

428) Herr Franz Augustin Nieberle, Pfarrer zu  
Legau . . . . . 2 fl. 24 kr.  
mit dem Motto:

Es möge gelingen, was Frau'nbergs Garten  
verschönert und dem Vereine Ehre gewährt!

529) Herr Joh. M. Steininger, k. k. Distrikts-  
Tabak-Verleger und bürgerl. Handelsmann  
zu Ried im Innkreise . . . . . 5 fl. 30 kr.  
mit dem Motto:

Die Natur ist schön, kann noch veredelt  
werden,  
Dies that bereits Herr Fürst in Frau'ndorf's  
großen Gärten.

wenigen Tdypse, die ich im frostfreien Zimmer überwintert hatte, blühten in derselben Erde wieder eben so schlecht, wie in den frühern Jahren, und wären neben die andern nicht anzusehen. Die in freiem Grunde stehenden Erdte hielten in Hinsicht des Blumenstandes das Mittel zwischen beiden, wodurch eben der Einfluß der Erdmischung erwiesen ist.

P r a g.

G. W a s t e l,  
Mitgl. d. A. S.

### Kultur der *Erythrina Crista galli* (Hahnenkammt- oder Korallenbaum.)

Diese überaus schöne baumartige Pflanze kam zuerst 1771 von Brasilien nach Europa und wird jetzt in vielen deutschen Gärten kultivirt.

Diese Pflanze ist zwar etwas zärtlich, will aber doch nicht zu heiß gehalten seyn, und muß, damit sie nicht zu frühzeitig im Winter treibe, in dieser Jahreszeit an der kühlestn Stelle des Treibhauses, nahe an den Fenstern stehen. Treibt sie zu früh im Treibhause, zumal in einem hohen, worin sie mit dem Gipfel zu weit von den obern Fenstern entfernt ist, so kommen die Zweige selten oder nur spärlich zur Blüte. Diese erscheinen zu dreien aus den Blattwinkeln der dießjährigen Triebe, und bilden am Ende derselben eine große beblätterte Traube vom prachrvollsten Ansehen. Ihre großen kirschrothen Blumen erheben diese Art zu einer der schönsten ihrer Gattung, und sie sollte wegen ihrer leichten Kultur in keiner Sammlung fehlen. So lange die Pflanze noch jung ist, gedeiht sie vom März bis September am Besten in einem hohen Sommerkasten, woselbst sie vom Mai bis Juli und August ihre Blumen entwickelt. Unter sehr günstigen Umständen trägt sie Samen, der im Spätherbste reift. Die Verpflanzungszeit ist im Oktober und November, die Pflanze wurzelt stark, und daher darf der Topf nicht zu klein seyn; ein 3—4 Fuß hohes Exemplar (welches 80—100 Blumen liefern kann) bedarf ein 9 Zoll weites Gefäß. Ich finde, daß diese, und die andern *Erythrinae* in fein gesiebter nahrhafter Mistbeeterde, welche mit  $\frac{1}{6}$  Moorerde,  $\frac{1}{6}$  Lehm und  $\frac{1}{4}$  groben Flußsand gemischt ist, sehr gut gedeihen. Diese Art wird zwar im Sommer reichlich begossen,

verträgt aber auffer der Vegetationszeit vom Oktober bis Ende Februar oder Anfang März, während welcher Zeit sie im Treibhause steht, nur wenig Nässe, und muß dann, um auch das zu frühe Treiben möglichst zu verhüten, nur so viel befeuchtet werden, als für das Leben der Pflanze nothwendig ist. Des guten Wasser-Abzuges wegen wird der Boden des Gefäßes einen halben Zoll hoch mit Scherben belegt. Des Lobbeetes bedarf die Pflanze nie; im Frühlinge und Sommer ist es aber nothwendig, daß sie nahe unter Glas stehe, viel Luft, reichliche Feuchtigkeit und bei starker Sonnenhize Schatten erhalte. Bei lange eingeschlossener Luft, und wenn sie zu sehr von nahestehenden Pflanzen bedrängt wird, setzen sich gerne viele Schildläuse an Stamm und Zweige, welche sorgfältig abgeputzt werden müssen. Um kräftigere Triebe, und um so sicherer eine große Anzahl Blumen zu erhalten, ist es gut, im Februar, ehe die Pflanze zu treiben anfängt, die Zweige bis an die unteren stärkeren Knospen einzustutzen, und die Abschnitte mit Baumwachs zu verkleben. Die Vermehrung durch Stecklinge ist schwer. Wenn man die jungen saftigen Triebe, wenn solche etwa 4—5 Zoll lang sind, in feinem weißen Sande, in ein warmes Mistbeet steckt, so wachsen sie bisweilen an.

### Anwendung des Holzkohlenpulvers, um das Gedeihen der Zwiebeln zu befördern.

In dem unter meiner Aufsicht stehenden Garten, in einem sehr feuchten, steifen Boden, überstrengen Thon, ohne den geringsten Abfall, misgriethen seit mehreren Jahren in verschiedenen Perioden ihres Wachsthums die Zwiebeln theils durch Würmer, theils durch den Stok, der sich um ihre Wurzeln setzte.

Dieses Uebel zeigt sich sogleich an den Blättern, welche graugrün, dann gelb werden und zu welken beginnen. Ich steuerte demselben dadurch, daß ich Holzkohlenpulver  $\frac{1}{2}$  Zoll dick auf die Oberfläche des für Zwiebeln bestimmten Landes streute, ehe der Same gesät, das Land aber schon gehdrig be-

stellt war; es wurde darauf mit der Oberfläche der Erde innigst vermischt, und dann nach gewöhnlicher Weise verfahren. Größere und kleinere zuvor angestellte Versuche zeigten die Nützlichkeit dieses Verfahrens; denn die mit dem Kohlenpulver behandelten Beete blieben von dem Uebel gänzlich verschont, während die übrigen stets von demselben ergriffen wurden.

Um das Kohlenpulver trocken aufzubewahren, schüttet man es auf einen runden Haufen, welchen man mit Torf überlegt, bis man es gebraucht.

Als ich auf solche Kohlenpulver-Beete, nachdem die Zwiebeln herausgenommen waren, Kohl, namentlich Blumenkohl pflanzte, verschwanden die kugelförmigen Auswüchse an den Wurzeln des Kohls gänzlich, mit denen er sonst immer behaftet war und die ihn am Blühen hinderten.

**Methode, mehrere Arten Rhododendra, bengalische Rosen, und andere wider den Frost empfindliche Holzarten gesund und sicher, selbst in der strengsten Kälte im Freien zu durchwintern.**

Um *Rhododendron ponticum*, *pontatum*, *maximum*, *hirsutum*, *furugineum* und *cataubense*; *Rosa semperflorens*, *sinica*, *multiflora*, *Grevillii*, *Boxburghii*, *moschata* u. a.; *Hortensia mutabilis*, *Coriaria myrthifolia* und mehrere andere immer grüne Sträucher bequem und sicher zu durchwintern, lasse man sich eine Art Korbringe verfertigen, von Weiden weitläufig geflochten, welche je zwei und zwei so in einander gepreßt werden müssen, daß beide Ringe 8—10 Zoll Raum zwischen sich behalten, welcher mit Laub oder Moos sehr dicht verstopft wird. Ein Deckel, welcher wie ein Strohdach verfertigt wird, dient dazu, um bei eintretendem Froste die Pflanze, welche im Korbe steht, zu überdecken; derselbe muß über den äußeren Ring passen, und zugleich die Laubwand gegen eindringende Mäße schützen. Will man mehrere zusammenstehende Pflanzen auf diese Art schützen, so werden rund umher Stäbe eingesteckt, und auf ähnliche Art, wie die Korbringe geflochten und die Zwischenräume verstopft. Da aber hier wegen des

großen Umfanges keine Strohdächer anwendbar sind, so nehme man dafür dünne Bretter und bedecke solche bei Frostwetter 1—2 Fuß hoch mit Heidekraut, oder 8 Zoll hoch Laub. Eine Hefe von *Rhododendron* oder *Viburnum Tinus* würde am Besten auf solche Weise durch den Winter erhalten werden können.

Innerhalb der Gesechte wird der Erdboden 8 Zoll hoch mit Laub bedeckt. Bei jeder milden Witterung verstatet diese Einrichtung den großen Vortheil des Luftgebens, wodurch die Pflanzen grün und gesund erhalten werden. Die hochwachsenden Rosen werden kreisförmig innerhalb der Gesechte umher niedergebunden. —

### Ueber den Spargelbau.

Nach englischen Nachrichten zieht man jetzt vor, den Spargel in einzelnen Reihen zu bauen. Man gewinnt dadurch die Gelegenheit, den Dünger an die Wurzel zu bringen, indem man ihn mit dem Spaten zwischen den Reihen einsticht, während die bisherige Weise der Mistbedeckung leicht den Krebs an die Pflanzen bringt.

Die Pflanzungen geschehen in 3 — einen halben Fuß von einander stehenden Reihen. Die Erde legt man 9 Zoll von einander. Der Boden muß vorher sehr tief umgegraben und mit verfaultem Rindermiste gut gedüngt werden. Auch zieht man vor, im Juli, statt im Frühjahr zu pflanzen, und zwar mit Samen des vorhergehenden Jahres.

### Blumenzwiebeln in kurzer Zeit zur Blüte zu bringen.

Ein Kunstgärtner hat kürzlich die Entdeckung gemacht, binnen 3 Wochen fast alle Arten Blumenzwiebeln in Töpfen bis zur vollständigen Blüte zu treiben. Das Verfahren dabei besteht darin: Man füllt den Blumentopf fast bis zur Hälfte mit ungelöschem Kalk, den übrigen Raum aber mit Erde an, legt die Zwiebeln, wie gewöhnlich, und erhält die Erde nur möglichst feucht. Die Wärme, welche vom Kalk erzeugt wird, hebt die Erde zwar in die Höhe, man drückt jedoch dieselbe täglich nieder, und hat das Vergnügen, in sehr kurzer u. ganz ungewöhnlicher Zeit die schönsten Blumen entstehen zu sehen.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Calochortus.) Alle Arten von Calochortus sind winterbetragende Pflanzen, mit gestreiften Stengeln, schmalen scheldigen Blättern und schönen purpurfarbenen oder weißen Blumen, welche auf der Außenseite merkwürdig gebartet sind. Die zuerst von Pursh beschriebene Art, scheint große Verschiedenheiten von den übrigen zu zeigen, aber bei genauer Analyse der Blüthenhülle versawahdet dieselbe. Diese Gattung hat Aehnlichkeit mit der Fritillaria, von welcher sie sich durch die getrennten siegelbartartigen liegenden Blumenblätter und die farbigen Anhänge, durch die Kürze der Staubgefäße und die Anheftung der Samen in einer einzelnen Reihe unterscheidet. Die Gattungscharaktere sind folgende: Calochortus: Blumenblätter 6, ausgebreitet, aufrecht oder herabhängend, übereinanderliegend, die 3 inneren breiter mit einem Fadenbusse über dem Nagel. Staubfäden 6, kurz, eingefügt auf der Basis des Stempels; Staubbeutel länglich, vierkantig, halb so lang als die Blumentrone. Fruchtknoten oberständig, dreikantig, Griffel sehr kurz, Narbe dreilappig, zurückgeschlagen; Kapsel verschieden an Gestalt, Untenförmig oder oval, dreifächerig, vielsamig, an der Spitze in drei Klappen spaltend und durch Theilung der Scheidewände aufspringend. Samen zahlreich, flach, wagerecht, oval, halbrund oder eckig, in einer Reihe, mit häutiger Schale. Man kultivirt vorzüglich 3 Arten: Calochortus macrocarpus, Calochortus nitidus und Calochortus elegans. Ihr Vaterland ist Amerika, wo sie sich vorzüglich in den Gegenden am Kolumbia-Flusse finden.

### Nachricht für Blumenfreunde.

In Folge des in No. 38 der Gtztg. h. Jk. von mir enthaltenen Aufsatze, bin ich, noch ehe diese Nummer hier angelangt, mit mehreren Zuschriften beehrt worden. Da Briefe aus dem Auslande nur bis an die österreichische Grenze frankirt werden können, so bleibt mir immer noch das Porto von daher zu entrichten, welches 10—12 kr. Conv. Mz. beträgt, je nachdem die Grenze näher oder weiter von Prag ist. Derselbe Fall tritt ein, wenn ich Briefe ins Ausland zu schicken habe, die ich ebenfalls bis an die Grenze frankiren muß. Daher wollen Blumenfreunde, die mich mit Zuschriften und Bestellungen, denen der Betrag gleich beizulegen ist, beehren, auf Vergütung meiner Auslagen, wie auch der Emballage, gefälligen Bedacht nehmen.

Prag im Okt. 1830. G. W a s e l,  
correspondirendes Mitglied.

### Die Rosmarin-Blüte.

Sah ich ein zartes Blümchen  
Strahlend wie himmlisches Blau;  
Sagt' mir ein freundliches Mädchen:  
Nimm dieses Blümchen und schau!  
Schon es mit lieblichen Bissen,  
Nimm es mit freundlicher Hand,  
Es wird dich wounig entzücken,  
Es ist der Härlichkeit Pfand.

Nächstlich entsetzte das Mädchen  
Mir dann mit lächelndem Blick,  
Und ließ das freundliche Blümchen  
In meinen Händen zurük.  
Was soll dies Blümchen mir sagen?  
Fragt ich im traulichen Scherz:  
Soll ich am Busen es tragen?  
Blüht es mir Lust oder Schmerz?

Und sieh! das Blümchen erblühte,  
Ziel mir aus tändelnder Hand,  
Während ich fragte und spähte,  
Daß ich es nie wieder fand.  
Aber die Liebe — die Liebe  
Wuchs in der Seele empor,  
Und quoll im heftigsten Triebe  
Schnell aus dem Busen hervor.

Während ich staunend nun dachte,  
Ziel es im Sinne mir bei:  
Daß, was das Mädchen mir brachte,  
Blüte vom Rosmarin sey.  
Diese verbindet die Herzen,  
Macht das Mädchen zur Brant,  
Endet die Liebe mit Schmerzen,  
Wenn man sie öfter beschaut.

W o r t e h.

### R ä t h s e l.

Wer meine Früchte will genießen,  
Der suche sie auf meinen Zweigen nie!  
Er schüttelt, bricht, und pflückt sie nicht; und findet sie,  
Wenn er den Stamm zerstört, bloß unter meinen Füßen.

3 a j d p 2 a

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.  
Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitgl.<sup>der</sup>. — Ergebnisse Berichterstattung über einige in der Pflanzen-Kultur gesammelte Erfahrungen. — Ueber das Treiben der türkischen Raanstein. — Leicht'e Vermehrung der Cineraria amelloides. — Die Resede (Reseda odorata) sehr frühe im kalten Grunde zur Blüte zu bringen. — Große Blütenkolben am Goldblaf. — Ist die gänzliche Ausrottung der Umeisen in Gärten anzurathen? — Sicheres Mittel, den Kohl gegen Raupen zu schützen.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Emericus Ebler v. Haraminchich, Inhaber der Herrschaft Novigrad (Neuschloß) und Besitzer mehrerer Landgüter und Realitäten im Königreiche Croatten; der löblichen Ugramer, Warasbliner und Kreuzer Gespannschaften Gerichtstafel-Assessor zu Novigrad in Croatten.

Seine Hochwürden, Herr Franz Augustin Nieberle, Pfarrer in Legau l. b. Landgerichts Erdönbach im Oberdonaukreise.

Seine Wohlgeborn, Herr Johann Buschek, Banquier in Trieste.

— Runge, königlicher Depositar, Kassen-Rendant und Calcalator zu Landsberg an der Warthe im Königreiche Preussen.

— Jakob Hell, Concepts-Praktikant im l. l. Kreis-Amte zu Korneuburg.

## Ergebnisse Berichterstattung über einige in der Pflanzen-Kultur gesammelte Erfahrungen.

Folgende in verschiedenen ökonomischen Schriften als vorzügliche Futterkräuter gerühmte und deshalb zum Anbaue empfohlene Vegetabilien:

Aster novae Angliae,  
— — Belgii,  
Solidago altissima, und  
— — virga aurea

haben mich veranlaßt, sie aufmerkamen Kultur-Ver suchen zu unterwerfen, um den ihnen zugeschriebenen Nutzen kennen zu lernen. Die Resultate ergaben: holzige Stengel, schwache Bestaudungen und einen langsamen Wuchs. Welche Gründe Veranlassung gegeben, den Anbau in Rede stehender Gewächse als Futterkräuter zu empfehlen, die meinen von denselben gehegten Erwartungen auf keine Art entsprachen, vermag ich nicht zu bestimmen.

Aster grandiflora, mit deren Kultur ich mich schon seit Jahren beschäftige, staudet auf eine ausgezeichnete Weise, treibt mit vielen saftreichen, dem Viehe gute Nahrung gebenden Blättern besetzte Sprosse und wächst so schnell, daß sie bei Erreichung einer Höhe von circa zwei Fuß gemäht,

## Nachrichten aus Frauendorf.

Freibietung ausländischer Gehölze und Flecksträucher zur Anlegung sogenannter englischer Gärten.

Wir haben in unseren Blättern noch niemals ein Verzeichnis unserer vorräthigen ausländischen Gehölze und Flecksträucher gellefert, weshalb wir von sehr vielen Gartenfreunden beständig mit Nachfragen angegan-

gen werden: „was wir denn an solchen abgebar vorräthig haben, und zu welchen Preisen?“ Es sörkt deshalb nöthig, diesen Gegenstand hier einmal eigens zur Sprache zu bringen.

Gleich bei der ersten Grundlegung des Frauendorfer Institutes nahmen wir vorzügliche Rücksicht, solche Schmutz-Bäume, Sträucher und perennirende Verzierungspflan-

wo ihre Stengel noch ziemlich zart sind, pro Jahr 2—3 Mal gehauen werden kann. Diese Asters-Art würde nach den Ergebnissen der mit ihr angestellten Anbauungs-Versuche, wohl eher, als die früher gedachten Vegetabilien geeignet seyn, deren Kultur als Futtergewächs zu empfehlen?

Zu Anlegung künstlicher, oder zu Verbesserungen schon bestehender Wiesen, erlaube ich mir folgende Gewächse in gehorsamsten Vorschlag zu bringen:

*Lathyrus perennis*,  
*Lolium perenne aristatum*,  
*Anthoxanthum odoratum*,  
*Avena elatior*,  
*Alchemilla vulgaris*.

*Lathyrus perennis* äußert das zweite, so wie nicht minder die folgenden Jahre nach ihrer Aussaat, eine außerordentliche Vegetation, und liefert ein vortreffliches sehr ergiebiges Futter.

*Lolium perenne aristatum* staudet stark, gehört zu den besten Gräsern und wächst ungemein schnell. Ein den 14ten April l. J. damit besäetes Land gab mir noch vor Eintritt des Herbstes schon 2 reichliche Schnitte.

*Anthoxanthum odoratum* gewährt ein den Pferden, Kühen, Schafen und Ziegen, in grünem und gedrrtem Zustande, sehr angenehmes Futter, staudet gut und kann pro Jahr, nach Beschaffenheit des Bodens, 2—3 Mal gehauen werden.

*Avena elatior* treibt eine große Anzahl zarter, blattrreicher, 4 Fuß hoher Halme mit 12 Zoll langen, sehr vielen mehltreichen Samen tragenden Rispen, gedeiht beinahe auf jedem Boden, ist ein der Gesundheit des Viehes besonders zuträgliches, nahrhaftes Futter, perennirt 6—8 Jahre, gibt durch einen Sommer 4 reichliche Schnitte und sein Same eine vortreffliche Grütze.

zen in großen Massen anzuziehen, welche ins freie Land, auf Wäsen, in öffentliche Anlagen und englische Gärten, oder sonst zur Verschönerung der Umgebungen von Städten, Märkten, Schlössern und Dörfern in neuerer Zeit mit Recht so beliebt geworden und der Anpflanzung so würdig sind!

Es gibt gewisse Arten Gehölze, deren Vermehrung äußerst langsam von Statten geht, welche solalk in nur eines so kurzen Zeitraumes, als das Frauendorfer Institut besteht, noch nicht in großen Massen vorräthig

*Alchemilla vulgaris* wird unter die vorzüglichsten, die Quantität und Qualität der Milch vermehrenden Gewächse gezählt, und aus diesem Grunde von Schweizer Molkerei-Inhabern besonders geschätzt, da es jedoch zu den eine nur spärliche Ausbeute liefernden Vegetabilien gehört, ist dessen Anbau bloß im Gemische mit andern üppig vegetirenden und gleiches gutes Futter hervorbringenden Gewächsen zu empfehlen.

Das bei vielen Landwirthen gegen neue Verbesserungen herrschende Vorurtheil, welches theils aus Unkenntniß, theils aus Scheue für anzustellende, eigenes Nachdenken erfordernde Versuche, ihre Befestigung auf die zweckmäßigste Weise zu nützen, entsteht, gibt Veranlassung, die Kultur so mancher Beachtung verdienender Gewächse zu vernachlässigen und keine Sorge zu tragen, des Anbaues unwertth scheinende Plätze durch Anbauungen nützlicher, für sie passender Vegetabilien tragbar zu machen. So z. B. wird in Schlessien, nicht aber in England, Schweden und einigen andern Ländern die Kultur des in verschiedener Hinsicht zu ökonomisch-technischer Benutzung sehr interessanten Gewächses, *Menyanthes trifoliata*, von dem ich nun handeln und auf seinen Anbau aufmerksam machen werde, ganz außer Acht gelassen. In Rede stehendes Vegetabil wird mit dem besten Erfolge, nicht nur die Stelle des Hopfens ersetzend, sondern denselben noch übertreffend, zu Anfertigung gesunder, und vorzüglich schmackhafter Biere, z. B. des englischen Porter und des schwedischen Stokholmer benutzt. An Bitterkeit übertrifft es den Hopfen, und darf also von diesem zu einem Gebräue Bier, bedeutend weniger, als von jenem genommen werden. Seine Blätter muß man an einem luftig schattigen Orte trofnen, und im Frühjahre, wenn

gebracht werden konnten, dagegen viele andere sich leichter und schneller vermehren lassen.

Wenn wir nun gleich von fast allen in Europa bekannten ausländischen Gehölzen ic. Vorräthe haben, so wollen wir hier und für das heurige Jahr doch nur diejenigen zur öffentlichen Feilbietung bringen, welche wir stükweise zu den festgesetzten Preisen, — in großen Massen aber noch billiger abgeben können.

Diese sind:

sie noch jung und in der besten Kraft sind, einsameln lassen. Zur Bereitung weicher und süßer Biere sind dieselben ihrer eigenthümlichen Bitterkeit wegen, wie sich von selbst versteht, nicht geeignet. Im Ganzen wird *Menianthus trifoliata* auf dieselbe Weise wie der Hopfen behandelt. Aus dessen Blättern läßt sich eine grüne und gelbe, für Maler und Färber anwendbare Farbe bereiten. In medicinischer Hinsicht werden sie auf vielfache Art mit dem besten Erfolge benutzt. Aus seinen Blüten ziehen die Bienen Stoff zu Honig, und dessen Same ist ein der Gesundheit des Geflügels sehr zuträgliches Futter. In Rede stehendes Vegetabil gedeiht in Sümpfen und Morästen, die seine kriechende Wurzel sehr bald mit einer festen Deke überziehen. Da dergleichen Grundstücke für nicht kulturfähig gehalten zu werden pflegen, und demnach meist unbebaut bleiben, so wäre wohl zu wünschen, sie durch den Anbau des questionirten Gewächses auf eine Berücksichtigung verdienende Weise zu nützen.

Nach eingegangenen Berichten geschätzter Mitglieder des Acclimations-Vereins für vaterländische Kultur, dem ich vorzustehen die Ehre habe, sind von demselben Anbauungs-Versuche mit *Gossypium herbaceum* unternommen worden, welche jedoch wegen der Kürze unserer Sommer, wo die zu erbauen beabsichtigte Pflanzenwolle nicht zur gehörigen Reife gedieh, ungünstige Resultate geliefert. Sollte es denn keine, die Stelle von *Gos. h.* ersetzende, in unserm deutschen Vaterlande mit glücklichem Erfolge anzubauende Gewächse geben? Versuche dieser Art würden wohl sehr wünschenswerth seyn?

Da die Kultur nützlicher Del-Gewächse auch Berücksichtigung verdient, habe ich mich l. Fb., wie schon früher, mit dem Anbaue von *Helianthus*

*annuus maximus* beschäftigt, welche eine große Anzahl guter dreiecker Samen, ohne sonderliche Pflege zu bedürfen, hervorbringt, wenn ihr nur ein feuchter und sonniger Standort angewiesen wird. Nachdem der Same gereift und zu dessen Ernte geschritten werden konnte, betrug der Umfang eines Fruchtbodens der größten Exemplare 3 Fuß, der Bogen seiner Wölbung 14 Zoll preuß. Maß, und dessen Schwere 3 Pfund 27 Loth preuß. Gewicht.

(Wird fortgesetzt werden.)

Kreisstadt Nimpfisch in Niederschlesien.

Baron v. Kottwitz,

Prem. Lieutenant a. D., corresp. Mitglied der pract. Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf in Bayern, wirkliches auswärtiges Mitglied des Gartenbau-Vereins in den k. preuß. Staaten zu Berlin, corresp. Mitglied der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau, Ehren-Mitglied der märkisch. ökonom. Gesellschaft zu Potsdam ic.

## Ueber das Treiben der türkischen Ranunkeln.

Herr P. F. Bouché, Kunst- und Handelsgärtner in Berlin, gibt folgendes Verfahren an, die türkischen Ranunkeln zu treiben. Er sagt:

»Unter den Zierpflanzen, die zum Treiben benutzt werden, gehören die Ranunkeln vorzugsweise zu den schönsten, insbesondere die sogenannte türkische Ranunkel — *Ranunculus africanus* Februrier, *Ranunculus asiaticus* var. *sanguineus* Candolle; *Turban d'or* und *exquisita romana* der holländischen Blumisten. — Sie zeichnet sich nicht allein durch schönen Bau und brennende Farben, sondern auch durch lange Dauer der Blüte aus. Dessen ungeachtet gehört sie immer noch zu den Sel-

	kr.		kr.		kr.
<i>Acer negundo</i> . Von 30 kr. abwärts bis . . . . .	12	<i>Aesculus Hippocastanum</i> . Von 24 kr. abwärts bis . . . . .	8	<i>Amygdalus pumila flore pleno</i> . . . . .	24
— <i>platanoides</i> . Von 24 kr. abwärts bis . . . . .	10	— <i>hybrida</i> . . . . .	24	<i>Andromeda polifolia</i> . . . . .	48
— <i>pseudo platanus</i> . Von 24 kr. abwärts bis . . . . .	6	— <i>macrostachys</i> . . . . .	45	<i>Aristolochia Siphio</i> . . . . .	24
— <i>sacharinum</i> . . . . .	24	— <i>Pavia</i> . . . . .	24	<i>Berberis vulgaris</i> . . . . .	6
— <i>striatum</i> . . . . .	24	— <i>rubicunda</i> . . . . .	24	— <i>fructu violaceo</i> . . . . .	18
— <i>tataricum</i> . Von 24 kr. abwärts bis . . . . .	9	<i>Amorpha fruticosa</i> . . . . .	12	<i>Betula alba</i> . . . . .	8
		<i>Amygdalus communis</i> . . . . .	10	— <i>lenta</i> . . . . .	18
		— <i>nana</i> . . . . .	12	— <i>papyracea</i> . . . . .	20
		— <i>pumila</i> . . . . .	18	<i>Bignonia Catalpa</i> . . . . .	18
				— <i>radicans</i> . . . . .	15

tenheiten unserer Treibhäuser und Zimmer, wobon der Grund wohl größtentheils in den Schwierigkeiten liegt, mit welchen das Treiben, oder Hervorbringen derselben verbunden ist. Ich will daher mit wenigen Worten das Verfahren angeben, das ich seit einer Reihe von Jahren beobachtete, und wodurch es mir gelungen ist, sie im Winter mehrentheils mit Erfolg zu erziehen. Ich sage mehrentheils, indem eine ungünstige Witterung oft alle angewandte Mühe vereitelt.

Zuerst muß man darauf bedacht seyn, sich kräftige und gesunde Zwiebeln zu verschaffen, oder selbst zu erzielen; welches letztere gewiß jeder Gärtner vorziehen wird. Es ist dieß für ihn nicht allein vortheilhaft, sondern er ist auch von der Güte derselben überzeugt, und hat Pflanzen, die an seinen Boden gewöhnt sind, worauf sehr viel ankommt. Ich will daher in der Kürze das Erziehen derselben im Beete vorangehen lassen.

Zu diesem Behufe lasse ich im November, oder Dezember, ein gewöhnliches Mistbeet mit halb verbrauchtem Pferdemiste, d. h., mit solchem, der 4 bis 5 Wochen auf einem Haufen gelegen und die größte Hitze verdampft hat, dergestalt füllen, daß noch eine Lage guter, kräftiger Mistbeeterde, 8 bis 10 Zoll hoch, darüber gebreitet werden kann. In dieses Beet nun pflanze ich die Zwiebeln (eigentlich Knollen) in Reihen von 5—6 Zoll Entfernung, und 1 Zoll tief ein. Sodann lasse ich sie durch Umschläge von Mist, Laub u. dgl., und durch Belegen der Fenster mit Strohmatten, gegen die Einwirkung einer zu strengen Kälte schützen, obgleich sie dieser, wie dem Froste, so ziemlich widerstehen, und es ihnen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, selbst dann nicht nachtheilig wurde, wenn die Erde 2—3 Zoll tief gefroren war. Bei gelindem Wet-

ter läßt ich die Fenster fleißig, und begieße die Pflanzen, im Falle die Erde trocken wird, reichlich, indem sie, besonders bis zur Blütezeit, viel Feuchtigkeit lieben. Gelangen sie auf diese Weise im April, oder Anfangs Mai zur Blüte, so nehme ich die Fenster ganz weg, und beschatte sie nur mit Brettern, was auch bis zum Hinwelken der Blätter geschieht, indem die Ranunkel keine zu große Sonnenhitze verträgt. — Der Grund hievon ist wohl in dem Umstande zu suchen, daß die türkische Ranunkel von Natur eine Wiesenblume ist, und als solche von umstehenden Pflanzen reichlich beschattet wird. — Sobald die Blätter gelb werden, hebe ich die Knollen wieder aus der Erde, und lasse sie an einem kühlen, luftigen Orte abtrocknen. Sie übrigens im freien Lande, gleich den übrigen Ranunkeln zu ziehen, hat mir noch nie recht gelingen wollen, und ich glaube, daß sie im Februar und März mehr Wärme haben wollen, als die andern.

Was nun das Treiben der türkischen Ranunkeln betrifft, so gehrt daselbe zu dem uneigentlichen Treiben, das nicht, wie das eigentliche, durch künstliche Wärme, sondern durch ein Anregen der Lebenskräfte, durch unzeitiges Beschneiden u. s. w. bewirkt wird. Ich nehme zu dem Ende Knollen, die ein Jahr über trocken, d. h. ungepflanzt, gelegen haben, indem frische, in demselben Jahre erst ausgenommene, nie so gut gedeihen. Diese nun pflanze ich zu verschiedenen Perioden in Töpfe, die mit kräftiger Mistbeeterde gefüllt sind, welche aus vier Theilen Kuhmist und einem Theile Sand besteht; und zwar die ersten Anfangs August, und fahre so von 14 zu 14 Tagen bis in den Oktober damit fort. Sodann stelle ich sie an einen freien Ort, wo sie an warmen Tagen gegen die Sonnenstrahlen geschützt werden. Ist die Lage des Orts

Buxus sempervirens . . . . .	kr. 3	Clematis Vitalba . . . . .	kr. 10	Cornus sanguinea . . . . .	kr. 6
— — arborescens . . . . .	10	Colutea arborescens . . . . .	6	— sericea . . . . .	6
Calycanthus floridus . . . . .	36	— orientalis . . . . .	12	— sibirica . . . . .	12
Castanea vesca . . . . .	24	Corchorus japonicus . . . . .	24	— stricta . . . . .	15
Celtis australis . . . . .	12	Cornus alba . . . . .	4	Corylus Avellana . . . . .	6
Cephalanthus occidentalis . . . . .	18	— — fol. varieg. . . . .	18	— — maxima . . . . .	10
Cercis canadensis . . . . .	24	— alternifolia . . . . .	18	— — oblonga . . . . .	10
— Siliquastrum . . . . .	24	— circinata . . . . .	15	Crataegus coccinea . . . . .	18
Chionanthus virginica . . . . .	45	— mascula . . . . .	6	— Crus galli . . . . .	24
Clematis virginiana . . . . .	24	— novi Belgii . . . . .	10	Cydonia chinensis . . . . .	6

nicht recht frei, und stellt man sie etwa hinter, oder gar unter die Bäume, oder hinter Zäune und Mauern, so treiben sie zu schwach, um nachher gut blühen zu können. In jener freien Lage erhalte ich sie, so lange es des Frostes wegen, bei nächtlicher Bedekung von Fenstern und Läden, möglich ist. Auch darf das fleißige Begießen nicht vergessen werden. Tritt ein starker Frost ein, so stelle ich sie ins Glashaus, und zwar den obern Fenstern so nahe, als möglich. An den untern, mehr oder weniger senkrecht stehenden Fenstern, hat es mir noch nicht damit gelingen wollen. Ich bediene mich zu diesem Behufe eines kleinen Glashauses, welches mitten zwischen zwei andern liegt, und in dem kein Ofen befindlich ist, wohin aber bei strenger Kälte durch die auf beiden Seiten offen stehenden Thüren die nöthige Wärme eindringen kann. Meinen Beobachtungen zufolge, ist die Ofenwärme den Ranunkeln sehr nachtheilig, besonders wenn sie im Begriffe sind, Knospen zu treiben; daher gedeihen sie auch fast gar nicht, wenn schon vor dem Januar starker Frost eintritt, und man gendthigt ist, ihnen durch vieles Heizen zu Hilfe zu kommen.

Bei dieser Behandlung sind die türkischen Ranunkeln mir in der Regel recht gut gediehen, und ich habe sie immer, je nachdem der Herbst warm oder kalt war, vom Oktober oder November bis in den Februar in Blüte gehabt.

Das Treiben der übrigen gewöhnlichen Gartens-Ranunkeln, hat mir noch nie recht gelingen wollen; auch sind sie, wenn sie ja zur Blüte kommen, weit weniger schön, als die türkischen. Es ist daher wohl nicht der Mühe werth, sie zum Treiben zu benutzen.

## Leichte Vermehrung der *Cineraria amelloides*.

Meine meisten warmen und kalten Pflanzen ver-  
setze ich mit Ende des Monats Mai in geschützter Lage in den freien Grund. Hier bleiben sie durch den ganzen Sommer bis Ende August stehen, und gewähren mir einen weit schönern Flor, als wenn sie in Töpfen ständen. Eines Theils ist diese Ver-  
setzung in freien Grund bei mir bedingt nothwendig, weil mir das Wasser mangelt und dessen Herbeischaffung zu viel Umstände macht. Um also so viel möglich die Sammlung zu erhalten, pflanze ich ohne Unterschied sowohl einen Theil der warmen, als auch der kalten Gewächse auf besonders zuge-  
richteten Rabatten ins Freie, in eine der Sonne nicht zu stark ausgesetzte Lage. Hier blühen die *Lantana*, *Vinca rosea*, *Clerodendron fragrans*, *Asclepias currasavica*, *angustifolia* und *tuberosa*, *Heliotropium grandiflorum*, *Plumbago capensis*, *Jasminum odoratissimum*, *Salvia splendens*, dann die vielartigen *Pelargonien* u. m. a. in schönster Vollkommenheit, auch läßt sich eher im freien Grunde von allen diesen Pflanzen leichter und weit mehr Samen erziehen, als sonst.

Um wieder auf die *Cineraria amelloides* zu kommen, muß ich beifügen, daß ich, weil ich dieses Gewächse, wegen seiner zarten Blüten, die es zu verschiedenen Zeiten und besonders im Sommer in Menge bringt, sehr liebe, immer viele Exemplare überwintere. Im Sommer, wenn sie dann mit den andern Pflanzen ins Freie versetzt werden, wird die Erde um die Stöcke öfters aufgelockert, und so kommen die untern Aeste oftmals unter die Erde zu stehen, schlagen Wurzeln, und schon von einem einzigen Stöcke gewann ich sechs Stüke junge Ableger. Dies

<i>Cydonia vulgaris</i>	kr.	6	<i>Daphne Mezereum</i>	kr.	10	<i>Genista sibirica</i>	Kr.	10
<i>Cytisus alpinus</i>		9	<i>Diervilla canadensis</i>		9	— <i>tinctoria</i>		9
— <i>austriacus</i>		12	<i>Fagus sanguinea</i>		24	<i>Gleditschia triacanthos</i>		24
— <i>capitatus</i>		9	<i>Fraxinus excelsior</i>		9	<i>Halesia diptera</i>		27
— <i>elongatus</i>		12	— — <i>pendula</i>		24	<i>Hedera Helix</i>		4
— <i>hirsutus</i>		18	— <i>expansa</i>		22	<i>Hibiscus syriacus</i>		18
— <i>Laburnum</i>		8	— <i>juglandifolia</i>		24	<i>Hippophae rhamnoides</i>		15
— <i>nigricans</i>		12	— <i>Ornus</i>		24	<i>Hydrangea arborescens</i>		12
— <i>sessilifolius</i>		12	— <i>parvifolia</i>		27	— <i>glauca</i>		15
— <i>supinus</i>		12	<i>Genista florida</i>		12	— <i>nivea</i>		15

fährte mich auf einen besondern Vortheil den ich seit jener Zeit forwährend im Gebrauche führe, und zwar:

Ich setze nunmehr alle meine Pflanzen um viel tiefer in die Erde, als sie früher im Topfe standen, dadurch gewinnt der Stok frische Wurzeln, die aus dem Stamme, der tiefer in die Erde kam, ausschlagen, dann schneide ich im Herbst beim Umsetzen die alten Wurzeln von unten, so viel nöthig, weg, und so wird alle Jahre fortgeföhren; kommt dann der Stamm mit den untersten Nesten mit unter die Erde zu stehen, so vervielfältigt sich der Stok ohne viele Mühe von selbst. So mache ichs mit andern Arten von Cineraria, Senecio und allen übrigen Gewächsen, die leicht wurzeln.

Wenn ich dann so viele junge Stöcke erziehe, achte ich die alten nicht mehr, und um mir die Mühe mit deren Versetzen im Herbst zu ersparen, lasse ich sie so lange im Grunde stehen, bis sie der Reif vernichtet, oder sie werden an andere Gärten Liebhaber verschenkt.

Bellowar in Croatten.

Pauly.

### Die Resede (*Roseda odorata*) sehr frühe im kalten Grunde zur Blüte zu bringen.

Diese einjährige Pflanze, welche ihrer schönen Blüten, vielmehr ihres angenehmen Geruches wegen sehr viele Liebhaber zählt und daher allgemein bekannt ist, verdiente, daß sie in den Gärten zur frühern Blüte befördert würde. Viele pflegen sie deshalb in den Gewächshäusern und verpflanzen sie dann sammt der Erde aus den Töpfen in das Freie. Andere pflanzen sie in Mistbeete, und versetzen dann die Pflanzen in das freie Land.

Allein bei der ersten Methode müßte man ungeheuer viele Blumen-Töpfe haben, um einige Einfassungen bei großen Gruppen bepflanzen zu können. Bei der letztern Art kränkeln die Pflanzen oft sehr lange, wenn sie, wie häufig geschieht, an den Wurzeln von der Erde entblößt werden, bleiben nicht selten ganz aus, oder blühen wenigstens nicht früher, als die sogleich in das kalte Land gesäeten Pflanzen.

Die beste Methode, welche ich in dieser Hinsicht seit einigen Jahren praktisch erprobte, ist folgende:

Man nimmt im Februar oder Anfangs März eine Partie Waldmoos und macht davon eine Art kleiner Korbchen, welche man am Besten über ein Pflanzholz, mit Bast gebunden, verfertigt, und zwar 1—1½ Zolle weit und 2 Zolle tief. Hat man so viele fertig, als man zu einer Einfassung für hinreichend hält, so wird jedes mit guter Mistbeete-Erde angefüllt, mit Samen besäet, und dann in ein mittelmäßig warmes Mistbeet gestellt, und im Uebrigen wie Sommerpflanzen gepflegt. Nach einigen Tagen kommen die Pflanzen zum Vorschein, wo man dann die stärksten 2—3 in jedem Korbchen stehen läßt, die übrigen aber ausreißt. Wachsen die Pflanzen allmählig heran, so gibt man ihnen immer mehr Luft, und sucht sie so an das Freie zu gewöhnen. Sind keine Nachtfroste mehr zu befürchten, oder will man die Mühe der Bedeckung nicht achten, so nimmt man sie sammt dem Moos-Korbchen aus dem Mistbeete heraus und versetzt sie an ihren bestimmten Platz. Die Wurzeln und überhaupt die ganze Pflanze bleibt auf diese Weise unverletzt, und blüht so zu einer ungewöhnlich frühen Zeit in freiem Lande. Auch andere Pflanzen kann man auf diese Art behandeln.

Maximilian Frey.

	kr.		kr.		kr.
<i>Hypericum Androsaemum</i>	15	<i>Liriodendron Tulipifera</i>	45	<i>Lonicera sempervirens</i>	12
<i>Hlex Aquifolium</i>	24	<i>Lonicera alpigena</i>	15	— <i>tartarica rubra</i>	15
<i>Itea virginica</i>	27	— <i>caerulea</i>	6	— <i>alba</i>	8
<i>Juglans cinerea</i>	24	— <i>canadensis</i> [L. Diervillae]	9	— <i>Symphoricarpos</i>	10
— <i>nigra</i>	20	— <i>Caprifolium</i>	6	<i>Lycium barbarum</i>	9
— <i>regia</i>	18	— <i>rubra</i>	9	— <i>europaeum</i>	9
— <i>fructu maximo</i>	24	— <i>fol. varieg.</i>	18	<i>Mespilus acerifolia</i>	24
<i>Juniperus virginiana</i>	24	— <i>dioica</i>	12	— <i>Chamaemespilus</i>	24
<i>Ligustrum vulgare</i>	4	— <i>nigra</i>	10	— <i>germanica</i>	24
— <i>fructu albo</i>	10	— <i>pyrenaica</i>	15	— <i>nivea</i>	24

## Große Blütenkolben am Goldlak.

Im vorigen Jahre hatte ich Goldlakpflanzen mit 15 Zoll (rhein.) langen Blütenkolben, welche in der ganzen Umgegend großes Aufsehen machten, so daß Alle in mich drangen, ihnen das vermeinte Geheimniß mitzutheilen. Dieses besteht aber in nichts Anderm, als daß man gewöhnliche gute Erde mit etwas alter Waderde versetzt, den Topf zur Hälfte mit gutem verfaulten Kuhdünger anfüllt, und rund um den Topf herum ebenfalls Dünger legt. Die Hauptsache ist indessen, daß man das Jahr vorher die Stetlinge auch schon, gleichsam in Dünger eingepakt, so behandelt. Diese Behandlungsweise bleibt dieselbe, man mag die Pflanzen in Töpfen, oder im Freien erziehen. Während der Blütezeit begieße ich meine Pflanzen sehr stark, weil der Goldlak überhaupt, besonders aber, wenn er blüht, große Nässe liebt. Im heurigen Jahre habe ich einige Töpfe mit andern Mischungen aus Ruß, Dünger mit etwas Asche unter die Erde vermengt, angefüllt, und Stetlinge darein gepflanzt, und hoffe noch größere und schönere Blüten zu erhalten, worüber ich seiner Zeit Nachricht geben werde.

W. im Königreiche Hannover. E. F. U.

## Ist die gänzliche Ausrottung der Ameisen in einem Garten wirklich immer anzurathen?

Was den Blumengarten anbelangt, so unterschreibe ich, besonders als Nelkenfreund, wo sie mir schon so viel Verdruß machten, gar gerne ihr Todesurtheil. Ein anderes dürfte vielleicht der Baumfreund anrathen. — Umsonst, oder bloß um zu schaden, hat doch der Allweise keines seiner

Geschöpfe ins Leben gerufen. — Nun ist zwar der eine Nutzen der großen Ameise, *Formica rufa*, für die Apotheke hinlänglich bekannt; allein sollte ihr emsiges Auf- und Ablaufen an den Bäumen auch außer der Zeit, wo sich süße, reife Früchte an denselben befinden, umsonst seyn? — Die Ameisen sind bekanntlich große Honigfreunde. Nun werden die Blätter gar oft mit dem Urathe der Blattlaus (*Aphis pruni*), einer süßen Feuchtigkeit ganz bedekt, zuweilen schwitzen sie auch selbst, besonders nach Regen und darauffolgender warmer Witterung süßen Saft aus, der indeß bald vertrocknet, und vielleicht das Ausdünstungs- und Einathmungsgeschäft der Blätter hemmt, wo nicht gar unmöglich macht. Sollten da jene Honigleker nicht gute Dienste leisten? — Sind sie nicht vielleicht gerade in solchem Geschäfte begriffen, wenn wir sie zuweilen besonders emsig den Stamm auf- und ablaufen sehen? — Erzählte mir doch ein Freund, daß sein Vater zu gewissen Zeiten ganze Eäße voll von der großen Waldameise sammeln und in seinen Baumpflanzungen ausschütten ließ. Man komme ja hiebei nicht auf den Gedanken, daß er die Ameisen-Eier gewinnen wollte; nein, seine Absicht war auf die Baumpflanzungen gerichtet. Vielleicht ein Wink für Manchem zur nähern Untersuchung der Sache. Th. Späth, Mitglied.

## Sicheres Mittel, den Kohl gegen die Raupen zu schützen.

Man säet den Rand des Kohl-Landes mit Hauf an. Diese Einfassung wird alle Raupen so vollkommen abhalten, daß sich auf dem eingefassten Lande nicht eine Einzige mehr befinden wird. Ich habe bereits auf meinen Kohllätern dieses Mittel ganz erprobt gefunden. A.

Morus alba . . . . .	kr. 15	Philadelphus grandiflorus . . . . .	kr. 24	Pinus Strobus . . . . .	kr. 24
— nigra . . . . .	20	— inodorus . . . . .	12	— sylvestris . . . . .	6
— rubra . . . . .	15	— laxus . . . . .	24	— virginiana . . . . .	24
— tartarica . . . . .	15	Pinus Abies . . . . .	6	Platanus acerifolia . . . . .	36
Myrica cerifera . . . . .	18	— Balsamea . . . . .	24	— occidentalis . . . . .	24
— Gale . . . . .	24	— canadensis . . . . .	24	Populus alba . . . . .	15
Periploca graeca . . . . .	20	— Cembra . . . . .	30	— balsamifera . . . . .	12
Philadelphus coronarius . . . . .	6	— Larix . . . . .	8	— dilatata . . . . .	12
— — fl. pl. . . . .	24	— laricina . . . . .	45	— graeca . . . . .	24
— — nanus . . . . .	12	— Picea . . . . .	6		

(Schluß folgt.)

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(Einige Gedanken über die Garten-Kunst.) Die Gartenkunst ist unlängbar ein Theil der Baukunst, der aber sein ganz eigenes Studium erfordert. Denn die Einrichtung eines schönen Gartens erheischt eben so viel Nachdenken, eben so viel Gefühl für das Wahre und Schöne, als jene, aber es muß noch ein eigenes Studium des Pflanzenreiches und der Landschaft dazu kommen, und dies ist es, was den Meisten derjenigen angeht, die Gärten anlegen. Daher ist selbst, weil dieß Studium des Pflanzenreiches so vernachlässiget wird, die Wirkung eines Gartens, von Gartenkünstlern angelegt, auf das Gefühl des Besizers so wandelbar, und oft hat der neu angelegte Garten eine Menge von Reizen, die bei dem Anwachs der Bäume nach und nach verschwinden, da doch mit dem Erfarken der Bäume solche von Jahr zu Jahr erhöht werden sollten. Der Baumkünstler eines Gartens sollte also alle diejenigen Gewächse, die er zur Verschönerung seines Gartens verschwenden will, genau nach der Charakteristik, auch nach dem Aussehen in ihrer Jugend, und wenn sie erstarbt sind, kennen, damit er auf ihre Wirkung schließen könne, die sie bei kluger Versezung in der Folge der Zeit auf das Herz des empfindsamen Besizers hervorbringen müssen. Aber da dieß Studium so gänzlich veräuert wird, so sitzen wie so wenig Gärten, die das Herz rühren und den geschmackvollen Kenner bestrahlen können. Meistens sind sie mit Zierathen wunderbar überhäuft, oder mit Kunststücken beladen, die außer den Grenzen des schönen Pflanzenreiches liegen. Oder man sucht Schönheit in Sachen, die der Natur des Pflanzenreiches widerstreben. Eine Hecke, oder ein Baum, die sich durch das Messer oder die Schere in eine künstliche Gestalt gezwungen, entrienen nach ihren Naturtrieben derselben in kurzer Zeit, und die ungestalteten Messer, die alsdann bald hie, bald da hervorbrechen, beleidigen das Auge viel heftiger, als es der einförmige, künstliche, widernatürliche Schult je hätte vergnügen können. Läßt man aber dem Baume seinen natürlichen Wachs, so ist er an und für sich selbst meistens schon so geblüht, daß er zu allen Zeiten Schönheit und Reichthum bei sich hat.

Wäre es nicht zu wünschen, daß die Gartenkunst auch einmal das unterstützende Auge eines Fürsten auf sich ziehe? Wie haben so viele Akademien der Baukunst, der Malerei, der Bildhauerei, der Zeichnungskunst u. dgl. Aber eine Akademie der Gartenkunst fehlt uns gänzlich, wo Jünglinge mit den wahren Regeln der Schönheit bekannt gemacht würden, solche innigst studirten, mit der Natur vertraut, und mit eigenen erfundenen Gaben ausgerüstet, uns die angenehme Kunst lernten, schöne Gärten anzulegen.

### Das Rosenöl.

In Bulgarien wird das Rosenöl in der Gegend der Festung Schamla, von ganz gemeinen Leuten verfertigt. Dieses Volk, Bulgaren, ist sehr fleißig und friedfertig, wohnt in kleinen Weilern und treibt sonst größtentheils Viehzucht. Bei Selimlia ist eine ganze Strecke mit Rosensträuchern bepflanzt, um davon die Rosen zur Bereitung des beliebten Rosenöls zu verwenden. Die Gegend erhält hierdurch ein besonderes schönes Aussehen. Auch in der schönen Provinz Fayum in Aegypten wird der Rosenbau im Großen betrieben und daselbst ein vortreffliches Rosenöl verfertigt.

### Empfehlung.

Da wir die Vortreflichkeit der holländischen Blumenwiebeln von J. G. Booth et Comp. in Hamburg (Mühlenbrücke No. 252) durch eigene Erfahrung erprobt haben, so halten wir es für Pflicht, dieselben allen Blumenfreunden hier unaufgefordert zur geneigten Abnahme öffentlich zu empfehlen.

Das heutige Verzeichniß ist wieder reich an neuen und ausgezeichneten Sorten von allen Gattungen. Es finden sich darin verzeichnet:

95	Sorten doppelte	blaue	Hyazinthen mit Namen,
75	—	weiße	—
84	—	rothe	—
19	—	gelbe	—
54	—	einfache	blaue
44	—	—	weiße
44	—	—	rothe
27	—	—	gelbe
48	—	frühe	Tulpen mit Namen,
55	—	gefüllte	—
7	—	monströse	—
mehrere Sortimente später und verschiedener Tulpen.			
53	Sorten verschiedener	Tagetten mit Namen,	
6	—	Narzissen mit Namen,	
mehrere Sortimente Jonquillen,			
25	Sorten	Crocus mit Namen,	
25	—	extra gefüllte	Anemonen,
15	—	der schönsten doppelten	Ranunkeln,
12	—	der vorzüglichsten	Kassatzenen,
verschiedene Sortimente von Iris, Lilien, Gladiolis, Amaryllis, Martagons etc. etc.			

Die Preise sind sehr billig gestellt, und die Zwiebeln sind nicht bloß sogenannte härtere Blumen-Zwiebeln, sondern von ganz vorzüglicher Güte und Echtheit, und wir sind überzeugt, daß jeder Abnehmer gewiß diese Empfehlung mit uns unterzeichnen werde.

Fraueudorf, im Oktober 1830.

Fürst, Vorstand.

In Commission bei Fr. Pustet in Passau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei

# Allgemeine deutsche Gartenzeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartentau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 45.

9. November 1830.

Inhalt: Bestäubung wegen Bezug von Blumen und Samen aus Frauendorf im Spätherbste 1830. —  
Sorge Beförderung der Garten-Anlagen zu Stepperg. — Blumstiftige Mittheilungen.

## V e r s t ä n d i g u n g wegen Bezug von Bäumen und Samen aus Frauendorf im Spätherbste 1830.

Mehrere, in entfernten Ländern wohnende Leser der Gartenzeitung, haben uns zu wiederholten Malen den Wunsch ausgedrückt, daß das Verzeichniß unserer abgebbaren Bäume und Samereien früher als sonst geliefert werden möchte, indem bei ihnen die Zeitung erst eintrifft, wann die Bestellungszeit schon verfloßen ist.

Diesem diene nun zur Nachricht:

### In-Betreff der Bäume

steht unser Verzeichniß für dieses Jahr bereits in Nro. 2 der Gartenzeitung h. J. S. Seite 16—32; wir erklären hiermit dasselbe auch in allen seinen Rubriken pro 1831 für vollkommen gültig, und bitten demnach die verehrlichen Gartenfreunde, aus demselben zu wählen.

### In-Betreff der Samen

ist es uns unmöglich, obigen Wünschen durch frühere Lieferung der jährlichen Samen-Verzeichnisse zu entsprechen, indem die Einsammlung und Reinigung der Samen nicht so frühe bewerkstelliget werden kann, als die früher zum Druck kommenden Zeitungen hier versendet werden müssen, welches immer wenigstens 4 Wochen vor dem eigentlichen Datum zu geschehen hat.

Alle Abnehmer, welche daher wegen zu weiter Entfernung die gewöhnliche Ausschreibzeit nicht abwarten können, werden ersucht, sich immer an das Verzeichniß und die Preise des vorigen Jahres zu halten.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, noch zu bemerken, daß die heurige gute Witterung der Samenreise vorzüglich günstig war, und deßhalb auch die Samen von ausgezeichneter Qualität seyn werden.

## Nachrichten aus Frauendorf.

Zellbletung ausländischer Gehölze und Stiersträucher zur Anlegung  
sogenannter englischer Gärten.

(S. 1 u. 2.)

<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="width: 80%;">Populus hudsonica . . . . .</td><td style="width: 20%; text-align: right;">kr. 24</td></tr> <tr><td>— monilifera . . . . .</td><td style="text-align: right;">12</td></tr> <tr><td>— nigra . . . . .</td><td style="text-align: right;">6</td></tr> <tr><td>— tremula . . . . .</td><td style="text-align: right;">4</td></tr> </table>	Populus hudsonica . . . . .	kr. 24	— monilifera . . . . .	12	— nigra . . . . .	6	— tremula . . . . .	4	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="width: 80%;">Potentilla fruticosa . . . . .</td><td style="width: 20%; text-align: right;">kr. 3</td></tr> <tr><td>Prinos verticillatus . . . . .</td><td style="text-align: right;">24</td></tr> <tr><td>Prunus avium fl. pleno . . . . .</td><td style="text-align: right;">30</td></tr> <tr><td>— canadensis . . . . .</td><td style="text-align: right;">20</td></tr> </table>	Potentilla fruticosa . . . . .	kr. 3	Prinos verticillatus . . . . .	24	Prunus avium fl. pleno . . . . .	30	— canadensis . . . . .	20	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="width: 80%;">Prunus cerasifera . . . . .</td><td style="width: 20%; text-align: right;">kr. 12</td></tr> <tr><td>— Cerasus . . . . .</td><td style="text-align: right;">6</td></tr> <tr><td>— fl. pl. . . . .</td><td style="text-align: right;">20</td></tr> <tr><td>— Chamaecerasus . . . . .</td><td style="text-align: right;">6</td></tr> </table>	Prunus cerasifera . . . . .	kr. 12	— Cerasus . . . . .	6	— fl. pl. . . . .	20	— Chamaecerasus . . . . .	6
Populus hudsonica . . . . .	kr. 24																									
— monilifera . . . . .	12																									
— nigra . . . . .	6																									
— tremula . . . . .	4																									
Potentilla fruticosa . . . . .	kr. 3																									
Prinos verticillatus . . . . .	24																									
Prunus avium fl. pleno . . . . .	30																									
— canadensis . . . . .	20																									
Prunus cerasifera . . . . .	kr. 12																									
— Cerasus . . . . .	6																									
— fl. pl. . . . .	20																									
— Chamaecerasus . . . . .	6																									

## Kurze Beschreibung der Garten-Anlagen zu Stepperg,

Lustschloß Ihrer königl. Hoheit, der vermittelweten Frau Churfürstin von Bayern.

Als ein fleißiger Leser der so weit verbreiteten, allgemein beliebten Gartenzeitung aus Frauendorf, habe ich in derselben schon manchen Aufsatz über neu angelegte Gärten, größtentheils aber des Auslandes gefunden. Auch unser Vaterland hat herrliche Gärten aufzuweisen, welche eine ausführliche Beschreibung und in ihren Anlagen gewiß alle Nachahmung verdienten. So traf ich bei einer Wasserreise auf der Donau, vom Oberlande Bayerns nach Wien, einen solchen Prachtgarten zu Stepperg an, einer Herrschaft zwischen Donauwörth und Neuburg, welche Ihrer königl. Hoheit, der vermittelweten Frau Churfürstin von Bayern gehdrt. Ich habe diese Anlagen gesehen, und halte es nicht für uninteressant, eine kurze Beschreibung derselben in diesen Blättern mitzutheilen.

Ich betrat den Garten beim Haupteingange vom Schloße aus. Unwillkürlich mußte ich beim Eintritte stehen bleiben. Ein schöner, freier, großer Rasenplatz lag vor mir ausgebreitet, über welchen drei freie Ausichten in den Garten hin, zwischen Obstbäumen, die in Gruppierungen getheilt stehen, das Auge überraschten. Von diesem Platze aus theilen sich drei Wege, wovon einer links, und zwei rechts in gefälliger Richtung sich hinschlängeln. Ich wählte den ersten, und traf bald eine wohlgeordnete Stellage mit den neuesten Pelargonien in mehreren hundert Arten an. Mit jedem Schritte stellen sich dem forschenden Auge neue Abwechslungen der anmuthigsten Gruppen von schönem Gehölze und von den herrlichsten perennirenden

und anderen Blumen dar, und so gelangt man denn auf einen freien Platz, auf welchem das schöne Glashaus, ganz einzig in seiner Art, neu erbauet ist. Dieses Gebäude ist 250 Fuß lang und von Außen mit einem schönen Portale und mit Säulen geziert. In der Mitte befindet sich ein prächtig decorirter Salon, in welchem man auf die Hauptpartie des Gartens die schönste Aussicht genießt. An jede Seite des Salons schließen sich 3 Abtheilungen des Glashauses an, welche in der schönsten Symmetrie zu einander stehen. Die größten und höchsten 2 Abtheilungen, links und rechts am Salone, werden durch Kanäle und die übrigen 4 durch Defen geheizt, und die beiden äußersten Abtheilungen sind ausschließlich für die Drangerie bestimmt. Die Gänge darin sind geräumig, und wie man an den Stellagen sieht, müssen die Töpfe mit den Glashauspflanzen in malerische Gruppierungen gestellt seyn. Der Vorplatz des Glashauses ist etwas erhaben und bildet gleichsam eine Terrasse, die am Rande mit einer niedrig gehaltenen Hecke von Centifolien-Rosen besetzt ist. Auf diesem Vorplatze selbst findet sich die prachtvolle Drangerie in vierfacher Allee aufgestellt, wo man unter wohlriechenden Gerüchen der Orangenblüten lustwandeln und nebenbei dem Auge die herrlichsten Genüsse gewahren kann. Von diesem schönen Platze aus sieht man in einer  $\frac{1}{2}$  Viertelstunde weiten Entfernung einen südlichen, jenseits der Donau liegenden Berg vor sich, der hoch mit Waldbäumen bewachsen ist, und der neuen Anlage von dieser Seite gleichsam den Schluß gibt. Etwas mehr südlich und dießseits der Donau liegt der sogenannte St. Antoniberg, welcher mit seiner sehr netten Wahlfahrtskirche und Klausen nebst seinen majestätischen Lindenbäumen der Anlage einen herrlichen Seiten-

<i>Prunus domestica</i> fl. pl.	4	<i>Quercus palustris</i>	36	<i>Rhus elegans</i>	18
— Mahaleb	6	— Robur	6	— Toxicodendron	12
— Padus	6	— rubra	45	— typhinum	12
— pumila	18	— montana	48	<i>Ribes alpinum</i>	8
— pygmaea	27	— tinctoria	45	— floridum fol. varieg.	12
— serotina	24	<i>Rhamnus alnifolius</i>	18	— nigrum	6
— sinensis	24	— catharticus	9	— — bacco albo	6
<i>Ptelea trifoliata</i>	9	— Frangula	9	<i>Robinia Caragana</i>	10
<i>Pyrus spectabilis</i>	15	<i>Rhus Copallinum</i>	24	— dubia	27
<i>Quercus discolor</i>	24	— Cotinus	18	— frutescens	24

Grund und die schönste Ansicht darbietet. Derselbe liegt in 1000 Schritte weiter Entfernung abermals ein waldiger Berg, wo zwischen der Gartenanlage und demselben die Feldfrüchte in dem üppigsten Wachsthum prangen, das Alles täuschend mit der Anlage sich verbindet, weil dieselbe mit keiner steifen Einbefriedigung umgeben ist, sondern nur einen leichten, mit Weißdorn bepflanzten Statettenzaun hat, und also dem Auge die freie Aus- und Uebersicht gestattet.

Berläßt man diesen schönen Platz, von welchem aus mehrere Wege in schön gebogener Richtung abzulehen, und schlägt einen Pfad links ein, so gelangt man zu einer großen Partie, die größtentheils mit einheimischen Holzarten bepflanzt ist, welche in verschiedenen Gruppierungen in harmonischem Wechsel zu einander geordnet stehen. Hier findet der Lustwandelnde sowohl angenehmen Schatten, als auch bequeme und geschmackvolle Sitze zum Ausruhen. Dieser Weg, weiter verfolgt, führt dann in ein 2 Tagwerke großes Wiesenthal, welches mit den verschiedensten Gruppen ausgeschmückt ist, und nach Versicherung des Hrn. Hofgärtners demnächst am Ende der Wiese auf einer sanften Anhöhe ein passendes Gebäude erhalten soll, das über den herrlichen Wieseenteppich hin dem Auge einen reizenden Anblick gewähren wird, um so mehr, wenn die vorhabende Anwendung der Dr. Fischer'schen Wässerungs-Maschine (s. Gartz. 1828 S. 297 fig.) realisiert wird.

Bei dem Herunwandelu auf diesen angenehmen Partien stellt sich dem Auge öfter ein künstlich angelegter Berg dar, welcher bald verschwindet, bald bei einer andern Aufsicht wieder sichtbar hervortritt, bis man endlich ganz nahe zu demselben gelangt. Er erhebt sich zur linken Seite in leicht-

concaven Richtungen; zur Rechten ziehen sich dicht bepflanzte Gruppierungen fort, und den Vordergrund bildet ein großer Rasenplatz, der mit einzelnen, oder mehreren zusammengestellten Bäumen von Liriodendron Tulipifera, Acer, Robinia inermis, Aesculus Pavia bepflanzt und mit verschiedenen Gruppen von den schönsten gefüllten Georginen, Rosa semperfl., Spiräen, Feigen, Prunus Laurocerasus und andern Ziersträuchern geschmückt ist. Diese Anlage liegt 80 Fuß über dem Wasserspiegel der Donau und bietet daher gegen Süden und Osten die überraschendste Aussicht in das Donau-Thal dar. Alle Objekte reihen sich hier so täuschend an einander, daß Derjenige, welchem die Größe des Gartens nicht bekannt ist, glaubt, auch diese fernen Gegenstände seyen zur Anlage gehdrig. Fluß, Auen, Gesträuche, Bäume, ferne Felsengruppen wechseln in dieser Naturscene auf Schönste mit einander ab. Besteigen wir nun den Berg selbst. — Er ist ungefähr 50 Fuß hoch und sein Umkreis beträgt 325 Schritte. Auf der Spitze enthält er eine Fläche von 30 Fuß im Durchmesser, worauf, wie es heißt, ein offener Tempel erbaut werden soll. Mit unaussprechbarem Vergnügen verweilt Jeder hier, der diese Stelle betritt, um das reizende Bild der schönen Natur zu bewundern. Bezaundernd ist der Anblick der majestätischen Donau, deren Wasserspiegel man in den verschiedenen Krümmungen auf 2 Stunden lange Entfernung glänzen sieht. Mit freiem Auge überschaut man mehr, als 20 Ortschaften mit ihren prangenden Fluren, Auen und Waldungen, und mit bewaffneten Augen kann man selbst die Gegenden von Dillingen und Hbchstädt sehen. Der Berg hat 3 Hauptaufgänge, wovon jeder von einer andern Seite aus einer Hauptpartie der Anlage heraufführt. Die südliche und

	kr.		kr.		kr.
Robinia hispida . . . . .	24	Rubus laciniatus . . . . .	12	Salix fragilis . . . . .	9
— Pseudoacacia. <b>Mon 24 bis</b>	6	— occidentalis . . . . .	12	— glaucescens . . . . .	9
— — amorphaeolia . . . . .	24	— odoratus . . . . .	6	— Helix . . . . .	6
— — inermis . . . . .	24	Salix alaternoides . . . . .	6	— hippophae . . . . .	6
— spinosa . . . . .	18	— alba . . . . .	6	— laurina . . . . .	6
— viscosa . . . . .	20	— albescens . . . . .	6	— monandra . . . . .	6
Rubus fruticosus . . . . .	3	— babylonica . . . . .	10	— pallida . . . . .	6
— — fl. pleno . . . . .	24	— — annularis . . . . .	6	— phyllifolia . . . . .	6
— idaeus . . . . .	4	— fissa . . . . .	6	— ridea . . . . .	6
— — fructu luteo . . . . .	9	— Forbiana . . . . .	9	— rosmarinifolia . . . . .	8

westliche Seite desselben ist mit lauter blühenden Ziersträuchern und Zierbäumen bepflanzt, die nördliche und östliche Seite aber mit Waldbäumen, um den feineren Gehölzen Schutz zu verschaffen, zugleich einen starken Hintergrund zu bilden, und dem Berge eine frappantere Aussicht zu geben. Das schöne Glashaus, die ungezwungenen, geschmackvollen Gruppirungen und die sanft gekrümmten Wege, welche die Partien von allen Seiten durchschneiden, bieten von diesem Standpunkte aus einen herrlichen Anblick dar. Beim Herabsteigen von diesem Berge nahm ich den Weg, welcher nördlich zwischen Fichten, Lärchenbäumen und Birken, größtentheils auf Stufen; die zwischen künstlich angelegten Felsen sich durchkrümmen, herabführt. Von dieser Seite ist der Berg mehr steil. Unten am Fuße führt ein Weg zwischen Felsen und Gesträuchen hindurch, natürlich wild, auf einen freien Rasenplatz hin, in dessen Mitte eine schöne Linde, mit *Cornus alba* umgeben, prangt.

Links zieht sich ein Weg auf eine leichte Anhöhe hin, welche mit 6 Linden bepflanzt ist, die mit ihren Nesten und Blättern ein Parapluie bilden, unter welchem ein Sitz zur Ruhe und zum Genusse einer schönen Aussicht einladet. In weiterm Verfolge dieses Weges, der allmählig abwärts führt, kommt man unvermuthet, da eine schön verwachsene Partie mit *Cytisus Laburnum*, *Faëmin*, *Viburnum* etc. die Aussicht verdeckt, mehr und mehr neben Felsen, auf Treppen hinab, zu einer freien Ansicht der Donau. Ueberraschend ist der Anblick des ungefähr 50 Fuß tiefer dahin ekkenden Stromes, jenseits mit einem waldigen Berge begrenzt, der dem Gausen ein romantisches Ansehen verleiht. Links liegt der schöne St. Antoniberg mit der Wallfahrtskirche, und zwischen diesem und jenem waldigen Berge

strömt östlich die mächtige Donau hindurch. (Dieß ist der erste merkwürdige Punkt, wo die Donau zu gleicher Zeit links und rechts zwischen Bergen eingeeengt dahinströmt, und wo zu Römern Zeiten von einem Berge zum andern eine Brücke erbaut war, wie die hie und da noch vorfindlichen Ruinen deutlich beweisen.) Den Vordergrund bildet die berühmte Sollnhofer Stein-Niederlage und der sogenannte Stepperger-Hafen, wo die Fldßer vom Lech und der Iller ihre Fldße ins Größere bauen, jene Steine zu vielen Tausenden verladen, und so nach Oesterreich, Ungarn, ja selbst in die Türkei verführen. Rechts hin liegt eine über 2 Stunden lange, mit den schönsten Naturscenen wechselnde freie Ebene, in welcher sich das schöne Schloß von Bertolzheim und das Städtchen Rain am Lechflusse herrlich zur Ansicht darstellen.

Wendet man sich hier unwillkürlich um, so steht man vor einer Grotte, aus Felsensteinen ganz nach der Natur angelegt. Der unerwartete Anblick derselben ist frappant, und der Bau außerordentlich kühn. Sie ist 36 Fuß lang und hat 2 ungleiche Abtheilungen; die Tiefe beträgt in einer Abtheilung 12 und in der andern 10 Schub. Das Innere ziert ein Kanapee, Stühle und 2 Tischehen, mit Moos decorirt, und beide Abtheilungen enthalten Raum für 50 Personen. Die Ansichten, welche man von dieser Grotte aus hat, sind ganz perspectivisch, und diese herrliche Umlage gereicht dem einsichtsvollen Naturgärtner zum vorzüglichen Ruhme.

Im Verfolge dieser Promenade zieht sich ein anderer Weg, zum Theile mit Stufen, zwischen Felsen aufwärts, wo auf der entgegengesetzten Seite der künstliche Berg wieder hervortritt, und sich sehr naturgemäß ausnimmt.

Endlich verlieren sich allmählig die Felsen;

<i>Salix rubra</i> . . . . .	kr.	6	<i>Sambucus nigra</i> . . . . .	kr.	6	<i>Spiraea hypericifolia</i> . . . . .	kr.	12
— <i>Russelliana</i> . . . . .	6	—	— fol. argent. var.	18	— <i>laevigata</i> . . . . .	20		
— <i>varietas</i> . . . . .	6	—	— aur. var.	18	— <i>opulifolia</i> . . . . .	9		
— <i>Schmitheana</i> . . . . .	6	—	— <i>racemosa</i> . . . . .	9	— <i>salicifolia</i> . . . . .	6		
— <i>sericea</i> . . . . .	6	<i>Sorbus aucuparia</i> . . . . .	8	— fl. carneo . . . . .	8			
— <i>syringiana</i> . . . . .	6	— <i>hybrida</i> . . . . .	18	— <i>sorbifolia</i> . . . . .	9			
— <i>triandra</i> . . . . .	6	— <i>hybridiformis</i> . . . . .	36	— <i>tomentosa</i> . . . . .	15			
— <i>undulata</i> . . . . .	8	<i>Spartium junceum</i> . . . . .	18	— <i>trifoliata</i> . . . . .	15			
— <i>viminialis</i> . . . . .	6	— <i>scoparium</i> . . . . .	9	— <i>triloba</i> . . . . .	12			
<i>Sambucus canadensis</i> . . . . .	18	<i>Spiraea crenata</i> . . . . .	15	— <i>ulmifolia</i> . . . . .	15			

Partien mit schönen Rosen, Syringen, Coluteen, Spiräen u. a. treten hervor, und man gelangt dem Glashause gegenüber auf einen freien Platz, von welchem aus man auf zierlichen Sizen unter dem kühnenden Schatten von Pappeln und Acacien die Ansicht des Gewächshauses, über eine schöne Rasen-Partie hin, welche mit mehreren Gruppen von verschiedenen Gehölzen prangt, zum Genusse hat.

Von hier führt ein Weg links in ein Tannen-Waldchen, in welchem ein Sitz angebracht ist, von woaus man durch Ausschnitte zwei perspektivische Ansichten ab- und aufwärts über die Donau hin genießt, und wo sich bei einer besonders das Städtchen Rain sehr schön zeigt.

In dichter schattiger Bepflanzung von Acacien, Eschen, Eichen- und Haselnußsträuchern führt dann der nemliche Weg fort, bis man zur Rechten unter dem Schatten einiger Cypressen eine Gruppe von Hortensien, von einem schönen Rasenplaz umgeben, erblickt. Zu dieser schönen Partie führen mehrere, mit Sizen versehene Wege, damit der Spazierende dieselbe von allen Seiten im Aublicke hat. Von hieraus schlängeln sich wieder schön beschattete Wege, auf welchen verschiedene Sizen zur Ruhe einladen, zu einem freien Grasplaz hin, wo zur Linken eine Stellage mit mehr, als 150 Hortensien in Töpfen, die durch ihre Farbenpracht mit einander wetteifern, sich befindet. Zur Rechten prangen auf einer Stellage mehrere 100 Töpfe mit schönen Glashauspflanzen, und der Rasen selbst ist mit einigen Gruppen von Glashauspflanzen, welche im Herbst wieder ausgenommen werden, verziert. Setzen wir den betretenen Weg fort, so kommen wir wieder an den Vorplatz beim Eingange des Gartens, wo ich meine Beschreibung angefangen habe.

Möchten doch bald mehrere Beschreibungen sehenswerther vaterländischer Gärten nachfolgen!

München.

A. Sch.

## Blumistische Miszellen.

### I. Ueber die *Datura arborea*.

Davon habe ich mehrere Stöcke, und diese sind in 2 Theile getheilt. Der eine Theil wird im Frühjahr in Töpfe, in nahrhafte, nicht zu leichte Gartenerde versetzt, den andern Theil aber verpflanze ich mit Ende Mai in freien Grund, und hier bleiben sie bis Anfangs September, wo sie dann in Töpfen ausgenommen werden; bis sich diese erholen, hat die Abtheilung in Töpfen bereits zu blühen angefangen, und ehe diese verblühen, kommen dann die anderen kurz darnach in Flor und ihr Blühen dauert auf diese Art ziemlich lange.

Im Herbst, wenn alle Sachen in die Winterung eingeräumt werden, kommt die Abtheilung, die im freien Grunde versetzt stand, in das warme Haus; jene, die in Töpfen fortwährend war, in das kalte Zimmer; erstere wachsen durch den ganzen Winter fort, letztere aber bekommen die hintersten Plätze hinter Stellagen und ruhen den ganzen Winter hindurch.

Im Frühjahr darauf wird diese Abtheilung, statt wie früher in Töpfen, in den freien Grund versetzt, und jene aus dem warmen Zimmer, die früher im Grunde standen, haben, während sie im warmen Zimmer gestanden sind, schon mehrere Blütenknospen angelegt, und blühen, wie sie ins Freie kommen, mit Ende Mai, gleichwie im Herbst zum Zweitemale. Nach dem Abblühen werden sie im Juni in Töpfe frisch versetzt, und müssen im Herbst darauf abermals blühen, und zwar früher, als die

Staphylea pinnata . . . . .	kr. 12	Thuja orientalis . . . . .	kr. 18	Viburnum Lantana . . . . .	kr. 9
— trifolia . . . . .	18	Tilia americana . . . . .	18	— Lentago . . . . .	24
Syringa chinensis . . . . .	18	— cordata . . . . .	12	— Opulus . . . . .	6
— persica . . . . .	8	— europaea . . . . .	12	— roseum . . . . .	12
— vulgaris . . . . .	6	Ulex europaeus . . . . .	18	— — foliis variegatis . . . . .	18
— — fl. albo . . . . .	6	Ulmus americana . . . . .	24	— prunifolium . . . . .	18
— — purpureo . . . . .	10	— campestris . . . . .	6	Vinca major . . . . .	12
— — rubro de Marly . . . . .	24	— — fol. varieg. . . . .	24	— minor . . . . .	6
Taxus baccata . . . . .	24	— crispa . . . . .	27	— — fol. argent. varieg. . . . .	12
Thuja occidentalis . . . . .	1	Viburnum acerifolium . . . . .	15	— — — aur. varieg. . . . .	12

im Grunde stehenden. So wechselte ich mit ihnen ab, habe doppelten Flor im Jahre und gewinne durch das Grundversezen immer starke Stöcke.

**Vermehrung d e r s e l b e n .** Diejenigen Aeste, die beim Frühjahrversezen der Regelmäßigkeit wegen abgeschnitten werden, und wenn sie auch 3 Schuh lang wären, stecke ich in nahrhaften Gartens-Grund, an einer nicht ganz schattigen Rabatte ein, erhalte die Erde locker und feucht, und in kurzer Zeit schlagen sie Wurzel, wachsen rasch fort und blühen noch den nemlichen Herbst gleich alten Stöcken. Werden aber zu kurze und schwache Steklinge eingesetzt, so kommen sie zwar jenen Herbst nicht zum Flor, aber auf das künftige Jahr, wenn sie wieder ins Freie kommen, werden sie recht groß und blühen dann alle durchaus.

## II. Ueber die *Salvia splendens*.

Alle Stöcke, deren ich mehrere habe, werden Ende Mai aus den Töpfen in den freien Grund, in nicht ganz schattige Lage, in blosse Gartenerde versetzt, und alle alten Stengel ausgeschnitten; sie wachsen hier bei gehdriger Abwartung recht üppig fort; so wie sich aber die röthlichen Blüten-Spizen zeigen, verseze ich sie in nahrhafte Gartens-Erde in Töpfe, wo sie dann spät bis in November blühen. Bekanntlich ist dieß eine Warmhauspflanze, und muß daher zur Ueberwinterung ins warme Haus eingeräumt werden. Nach ihrem Abblühen werden alle Stengel kurz zurückgeschnitten, und sie treiben dann neuerdings aus, wachsen bei gehdriger Abwartung kräftig fort, und bis zum Monate Februar zeigen sich schon die röthlichen Blütenähren abermals. Wer nun mehrere Stöcke hat, wird sie bis in den Monat April fortwährend in Flor haben. Gibt man aber der Pflanze zu leichte Erde, so wird

sie nicht so kräftig wachsen, als sonst, und blüht auch sehr schlecht.

Defteres Besprizen der Blätter trägt ungemein zu ihrem Gedeihen bei.

**Vermehrung d e r s e l b e n .** Im Herbst und Frühjahr während ihrer Florzeit kann man durch künstliche Befruchtung ziemlich viel Samen gewinnen, wie ich dieses in No. 11 der heurigen Grtztg. angeführt habe; aber auch durch Steklinge vermehrt sich dieselbe sehr leicht, sowohl im Sommer im freien Grunde, als auch im Mistbeete in Töpfen; jedoch ziehe ich immer jene im Grunde angewachsenen Steklinge denen in Töpfen vor, weil sie weit stärker und üppiger anwachsen, als dieß der Fall bei jenen ist.

## III. Ueber den *Cheiranthus annuus*.

Vorigen Jahres habe ich nach der Messer'schen und Lechner'schen Anweisung zur Erzielung des Samens, der gefüllte Stöcke gibt, meine Versuche gemacht, ich bediente mich dabei einer blossen kleinen Scheere, womit ich die noch nicht aufgeblühten Knospen an der Spitze aufschnitt und die Staub-Fäden mit bloßer Hand abzwifte, jedoch habe ich bloß die vier längern abgezwickelt, die zwei kleinern ließ ich allemal stehen. Nachdem ich dieß an mehreren Sorten versucht hatte, war ich begierig auf den Erfolg.

Jede auf diese Art operirte Blume brachte eine krüppelhafte, gekrümmte und weit kürzere und dünnere Schotte, als die unoperirten, und bei Auslösung des Samens aus den Schotten war derselbe viel kleinkörniger, als der gewöhnliche Same, bei welchen nichts versucht wurde.

Im Monate März d. J. wurde der daraus gewonnene Same ausgesät, ich gab davon einem

Vitis hederacea	kr.	10
— Labrusca	18	
— lacinosa	18	
— vinifera	10	
— vulpina	12	
Xantorrhiza opiifolia	9	

Zum Schluß wollen wir hier aus diesem Verzeichnisse noch besonders nachstehende, zu Alleen = Pflanzungen ganz vorzüglich geeignete Bäume ausheben:

Alazien: gemein, von 6—15 Fuß Höhe,	
das Stül von 6—20 kr.	
das 100 von 8—24 fl.	
Walsampappeln von 8—12 Fuß Höhe,	
das Stül von 12—15 kr.	
Kastanien: gemeine oder Roßkastanien,	
von 6—10 Fuß Höhe,	
das Stül von 18—24 kr.	
das 100 von 20—30 fl.	

achtbaren Gartenfreunde gleichfalls eine Prife dieses Samens, der ihn auch ausbaute; endlich, nachdem die beiderseitigen Pflanzen ausgefetzt und so weit gediehen waren, daß man aus den Blütenknospen folgern konnte, welche gefüllt, und welche nicht gefüllt waren, zeigte es sich bei mir, daß in einer 3 Klafter langen Reihe nur 2 einfache, alle übrigen gefüllt würden, und das Gefülltseyn der Stöcke zeigte sich eben so auch bei dem erwähnten Freunde.

Dankbar erinnerte ich mich dabei des Hrn. Messers und Lechner's, daß uns ihr hierfälliges Verfahren durch die Gartenztg. freigegeben worden sey.

Noch muß ich hier beifügen, daß man diese Operation am Leichtesten bei den weißen und karminrothen Sorten vornehmen könne, deren Staubfäden, wenn sich auch schon die Blume zu entfalten beginnt, noch nicht aufplazen, oder eigentlich noch nicht recht reif sind, was man bei den andern Sorten nicht abwarten soll; denn ich fand manche noch unentfaltete Blütenknospe, in welcher schon der Samenstaub sich von den Staubträgern entwickelt und die Narbe bereits befruchtet hatte; ich zwitte eine solche gleich ab, und operirte nur jene, die kaum die farbige Spitze herauszeigten, in solchen war der Samenstaub noch nicht entwickelt, was dabei doch das Hauptsächlichste ist.

Ferner muß ich bemerken, daß noch mehrere dem Cheiranthus annuus ähnliche schottentragende Blumengattungen da sind, an denen solche Operationen, um gefüllte Blumen zu erhalten, versucht werden können; jedoch wäre es wünschenswerth, wenn ein sachkundiger Gartenfreund diese zusammenstellte, und in diesen Blättern zur allgemeinen Kenntniß bringen wollte, um weitere Versuche zu veranlassen.

#### IV. Ueber den Cactus hexagonus.

Ich habe ein Exemplar von 1 Klafter Höhe, und da er im Topfe zu schwerfällig und dem Umstürzen ausgefetzt war, so habe ich ihn deswegen, und weil mir wenig an ihm gelegen war, seit drei Jahren immer mitten im Garten, in einer sonnigen Lage, in freien Grund verfetzt.

Er wächst sehr stark, es regnet und hagelt auf ihn los, und er befindet sich ungeachtet dessen immer gut dabei. Ich hoffe ihn bald zum Blühen zu bringen. Was mir aber bei seiner Behandlung das Schwierigste ist, ist das Verfezen im Frühjahr und Herbst; ich muß ihn früher in einen Kozen einwickeln, ehe ich ihn angreifen darf, sonst ist er ohne Beschädigung der Finger auf keine Weise anzufassen, und wenn ihm bei solchen Gelegenheiten auch einige Stacheln abgestoffen sind, so versäumt er nicht, frische nachzutreiben.

#### V. Ueber den Hedysarum gyrans.

Dessen angerühmte Bewegung im Sonnenscheine findet nicht Statt. Ich hatte 3 Stöcke im Treibbeete, betrachtete sie zu verschiedenen Zeiten, und nie fand ich, daß sie sich bewegten, außer wenn der Wind bei offenen Fenstern hinein blies, und sie bei ihren dünnen und zarten Stengeln dann in Bewegung kamen; wurden jedoch die Fenster geschlossen, so blieben sie unbeweglich.

Dieses Gewächs ist hübsch, aber auch sehr zärtlich und verlangt bei hoher Temperatur eine große Aufmerksamkeit.

Bello war in Croatten 1830.

P a u l y,

Gerichtsschreiber und Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

Nappeln: krallentische, von 5—12 Fuß Höhe,  
das Stük von 8—15 kr.  
das 100 von 10—20 fl.

Vogelbeerbäume: von 6—12 Fuß Höhe,  
das Stük von 6—12 kr.  
das 100 von 8—16 fl.

Eichen: gemeine, von 8—12 Fuß Höhe,  
das Stük zu 30 kr.

Uhorn: gemeine, von 5—15 Fuß Höhe,  
das Stük von 9—24 kr.  
das 100 von 10—30 fl.

Erlen: dreijährige zu Waldbanlagungen auf sumpfigen Gründen stehen in die Tausende à 30 fl. per 1000 fell.

Auch besitzen wir einen vorzüglich großen Vorrath von gemeinen rothen Himbeeren, von denen wir das 100 zu 5 fl. und das 1000 zu 25 fl. ablassen können.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebenissen.

(*Rafflesia*, die größte bis jetzt bekannte Blume.) Dr. Joseph Arnold entdeckte im Jahre 1818 auf Sumatra eine wunderbare Pflanze, welche nach dem englischen Gouverneur Stamford Raffles — *Rafflesia* genannt wurde. Die Blume steigt gerade aus der horizontalen Wurzel, ohne Blätter, in die Höhe; die Knospe ist mit runden, dunkelbraunen, schuppenförmig übereinander liegenden Blumenblättern bedeckt, und sieht etwas Kohlkopfe sehr ähnlich. Sie hatte zur Zeit ihrer vollkommensten Ausbildung an Ort und Stelle ihrer, 3 Fuß im Durchmesser; wog 15 Pfund, und man schätzte ihren innern Raum für hinlänglich, um 12 Pinten Flüssigkeit zu fassen. Herr Brown sagt nach der Kenntniß, die er von dieser Pflanze erhalten konnte, solche im Systeme in die Nähe der Aristolochien und der Passifloren, und ist der Meinung, daß sie ein bloßer Samenzug auf der Wurzel sey, auf welcher sie wächst. Doch zur genaueren Bestimmung sind noch mehr neue Beobachtungen nöthig.

Die größte Blume, die man bis jetzt gefunden hatte, war die der *Aristolochia cordiflora*, die nach Herrn W. v. Humboldt einen Durchmesser von 16 Zoll hat. Am Maadalenenflusse in Südamerika setzen die Kinder sie als Nützen auf.

(*Aloe mitraciformis*.) Unter allen Sorten der kleinen Aloen, welche die Zierden einer Sammlung von Oel- oder Fettpflanzen machen, ist unstreitig wegen ihrer reichen und prächtigen Blüte die *Aloe mitraciformis*, oder Nützen-Aloe, die schönste Perle. Ihr Stamm wird 2—3 Fuß hoch, ist dunkelblau, mit kleinen Blättern besetzt, welche bald abfallen. Die Blätter umfassen den Stamm, sind dunkelgrün, dick, und am Rande mit rothgelben Dornen besetzt. Ihre Blumentrone besteht aus einer Menge hochrother, inwendig grün gefüllter cylindrischer Blüten, welche wie eine Krone herabhängen, und der Pflanze ein prächtiges Ansehen geben. Ihr Vaterland ist, wie das von allen Oelpflanzen, das Cap der guten Hoffnung. Sie muß daher im Glashause durchwintern, und im Sommer auch auf ein sehr beschütztes und oberhalb bedecktes Blumengestell gesetzt werden. Sie wird sowohl durch Samen, als Ableger sehr leicht vermehrt, ist leicht zu erhalten, und dient daher auch jedem Privat-Liebhaber der Pflanzen zu vielem Vergnügen.

(*Amaryllis coranica*.) Eine neue Art mit zweifelhafte, schief schiffelähnlichen, sehr geägten Blättern, einer blütenreichen Dose, auf einem doppelt so hohen Stäfte, regelmäßigen, trichterförmigen, zurückgerollten Blumen, von der doppelten Länge der Blütenstiele, und einer Röhre, zweimal länger, als der Saum. Sie ist eine der ersten Zierden, die unsere Gärten der langen und gefährlichen, von Burckell

unternommenen Reise verdanken, welche sie im Coranalande in einer sandigen, mit Gras bewachsenen Ebene in großer Menge fand. Die Luft war von dem Wohlgeruche der schönen rothen Blumen ganz erfüllt.

Wo findet man die geschicktesten Botaniker ohne Studium?

Antwort: Im Thierreich, indem die unvernünftigen Thiere von selbst die Giftpflanzen aufschlecken, was man ihnen sinnlich nicht beibringen könnte.

### C h a r a d e .

Wenn dir ein Leid der Wonne Strahl entzogen,  
Und deineu Himmel eine Wolke treibt;  
Wenn dich ein Freund mit frecher Sitze belogen,  
Den du aus Herzensgrunde treu geliebt;  
Dann komm, den bitteren Kummer mir zu klagen,  
Und ich will dann die ersten Zweifel dir sagen.

Wenn ich vor Rosa Liebetrunken stehe,  
Von ihr mein Bl'k mit keinem Strahle weicht:  
Wenn ich ins Aug' ihr mit Entzücken sehe,  
Und in das Herz, das einem Engel gleicht;  
Dann kenn' mein Herz nur Einen Wunsch auf Erden:  
»O, möchte sie zur dritten Liebe werden!"

Die letzte ist ein Wörtchen zum Verurtheilen,  
Bei Frag' und Antwort wohl gebraucht; allein!  
Um an dem rechten Plage zu erscheinen,  
Muß es in einen Satz verwoben seyn,  
Und wer es nicht auf diese Art verbiadet,  
Hat wohl der Sprache Vorkarist nicht ergründet.

Beschelden blüht in den verzüngten Auen  
Ein Blümen, wohlbekannt und wunderhold,  
Zwar ohne Duft, doch lieblich anzuschauen,  
In Azurblau gekleidet und in Gold.  
Das Ganze soll dir dieses Blümen sagen,  
Und wer mich liebt, mög' es im Busen tragen!

\* a 2 2 8 1 9 u 2 j u n j 2 9 2

In Commission bei Fr. Pustet in Pßau. Bestellungen nehmen alle Buchbindungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

# Allgemeine deutsche Garten = Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 40.

10. November 1830.

**Inhalt:** Abschied von den Blumen bei herannahendem Winter. — Beschreibung wirklich schöner Sortiments-Nelken. — Blumistische Mittheilungen. — Grüne Rosen zu ziehen.

**Abschied von den Blumen bei herannahendem Winter.**

Zum Scheiden ist's, ihr Blumen! ach, zum Scheiden!

Schon seh' ich euch vom kalten Hauch' verzehren:

Syemts rauhe Hand wird euch zerstören;

Nicht mehr läßt sich das harte Loos vermeiden!

Au euerem Unschuldsschick' mich zu weiden,

Wia nimmer mit die rauhe Zeit bescheren,

Ich kann die zarte Neup'ung nicht erwehren:

Mit euch ersterben all' meine Freuden!

So weilt denn hin, ihr meine Seelenwonne!

Und schlummert, bis die sanfte Frühlingssonne

Zum neuen Leben wieder euch entzückt.

Blöb'la will ich in stiller Wehmuth leben,

Wie wieder — um den Seelenschmerz zu heben —

Einst meine Hand das erste Wellchen pflücket.

W o n r a t h.

**Beschreibung wirklich schöner Sortimentsnelken.**

Vom Oberappellationssekretär Päßler zu Zerbst  
im Anhaltischen.

Seit einer Reihe von Jahren habe ich die Kultur der gefülltblühenden Gartennelke als Sortimentsblume eifrig betrieben, und bei meiner ausgedehnten Bekanntschaft im blumistischen Fache, besonders aber durch Samen, gedieh meine Nelkensammlung zu einem hohen Grade der Vollkommenheit. Da es mir niemals auf die größere Sortenanzahl, sondern nur auf die Schönheit meiner Nelken, angekommen ist, so habe ich, um nur wirkliche Rangblumen in meiner Nelkensammlung zu concentriren, seit wenigstens 10 Jahren den Grundsatz in Ausübung gebracht, mein Nelkensortiment, trotz aller jährlichen Zuwächse an neuen Sorten, nicht über 500 Numern aufsteigen zu lassen; ja, so schwer es mir geworden ist, diesem Grundsatz auch in dem dießjährigen Florjahre 1830 treu zu bleiben, weil ich, besonders in Folge einer im vergangenen Jahre während der Nelkenflor unternommenen blumistischen Reise, zu meinen bereits besessenen 500 Nelkensorten, außerdem noch 646 neue Sorten bezogen hatte: so habe ich dennoch so

## Nachrichten aus Frauendorf.

Empfehlungswürdige Schriften.

Wir becken uns, die verehrlichen Gartenfreunde auf nachstehende, in der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm erschienene Schriften aufmerksam zu machen, da dieselben in jeder Beziehung gewiß allgemeine Empfehlung verdienen:

1. **Gartenniebling**, der wohlverfahrene und nothwendige, ein faßlich-belehrendes Handbück-

lein für Baum-, Küchen- und Blumengärtnerlei, enthaltend: die wichtigsten Lehren zum praktischen Gartenbaue, in Erlebung der Obstbäume in Gärten und Lössen, des Weinstocks am Spallere und in Lössen, der beliebtesten Gemüse, Blumen und Flergewächse, und Lehren über mehrere andere nützliche Gegenstände. 12. 226 Seiten. Preis 5 kr. oder 14 gr.

viele Numern meiner Nelken Sammlung, welche ich ähnlich und besser besaß, oder welche sich nicht durch ganz vorzügliche Schönheit auszeichneten, während der Flor sofort mit Töpfen und Ablegern aus meinem Garten entfernt, so daß ich auch jetzt nur ein Nelkenortiment von 500 wirklichen Rangsorten besitze, wie aus meiner aufgelegten Nelkenblätter-Charte zu ersehen ist. — Dieß, glaube ich, zu meiner Legitimation als Nelkenist vorausschicken zu müssen, und ich übergebe nunmehr den resp. Lesern der beliebten Frauendorfer Gartenzeitung hiermit die Beschreibung einer Anzahl solcher von mir erprobten Nelkenorten, die gewiß auch, der ausgezeichnetsten Nelken Sammlung zur besondern Zierde gereichen dürften. Es sind:

- F. Schöne von Eilenburg, zitronengelbe neufranzösische Pifotte mit hellem Aurora, stumpfes Blatt, unplatzend,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, Pergamentblatt.  
 Moriz Bräcklein, blaßgelbe römische Pifotte mit Scharlach, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, mit Hilfe unplatzend, vollkrummig.  
 Päßlers Fredonia, weiße holländische Pifotte mit Coquelico, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, hochstenglich, starke Keilzeichnung.  
 K. Cedonulli, gelbe römische Pifott-Pifotte mit Aurora und Glanzkupferfarben, plazt,  $3\frac{1}{4}$  Zoll groß, etwas gezähnt — Prachtstück.  
 Genf. Lottchen, weiße französische Pifotte mit Scharlach, stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, fast unplatzend.  
 Hübn. Schöne v. Holland, weiße deutsche Bisarde mit Coquelico und Dunkelbraun, etwas gezähnt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplatzend, brillirend.  
 Wk. Polikrates, reinweiße holländische Pifotte mit Pompadour, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, langhülfig, unplatzend.

- Fä. Adalgunde, hochgelbe römische Pifotte mit Schwarzbraun, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplatzend.  
 Rh. Pindar, gelbe holländische Pifott-Pifotte mit Aschroth und Püce, stumpfes Blatt, unplatzend,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, langhülfig.  
 Bth. Agnes E., hellcarmoisin holländische Pifotte mit expressiver weißer Zeichnung, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplatzend.  
 Paess. Möris, hochgelber Bisardfeuerfar mit Aurora, Aschgrau, Carmoisin und Püce, fast stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplatzend.  
 Catharina II., aschgraue deutsche Bisarde mit weißer und incarnater Zeichnung, gezähnt,  $2\frac{1}{4}$  Zoll groß.  
 v. H. Antonie, canariengelbe holländische Pifott-Pifotte mit Hellbraun und Carmoisin-Violett, 3 Zoll groß, fast unplatzend, vollkrummig — Prachtstück.  
 Kh. Barnesia, gelbe holländische Pifotte, mit Incarnat, vollgezeichnet, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplatzend.  
 Dm. Bobelina, weiße neuspanische Pifotte mit Pompadour, stumpfes Blatt, langhülfig, 3 Zoll groß, unplatzend, ein Fuß höher, als alle übrigen Nelken, schöner als v. Rh. Kammersekerer Lüber.  
 Wz. Therese Richter, weiße holländische Pifotte mit Incarnat,  $3\frac{3}{4}$  Zoll groß, vollkrummig, plazt — Prachtstück.  
 v. Z. Adelheid v. Dalwigk, weiße französische Pifotte mit Coquelico, stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, plazt, sehr fein und scharf gestrichen — Prachtstück.  
 Stern's August, weiße deutsche Bisarde mit Scharlach und Carmoisin, etwas gezähnt,  $2\frac{3}{4}$

Alle in diesem wahrhaft vortrefflichen Werkchen angegebene Kultur-Arten und Vorschriften beruhen sämmtlich auf den besten praktischen Erfahrungen, und wir haben deshalb schon mehrere derselben im Laufe dieses Jahres theils in der Gartenzeitung, theils im Obstbaumfreunde abgedruckt.

Es wird kaum ein Büchlein dieser Art vorhanden seyn, welches sowohl seines reichen Inhalts, als des wohlfeilen Preises wegen mit dem fraglichen in Vergleichung gestellt werden könnte.

2. Vollständige Anweisung, schöne Rosen, desgleichen auch jede Rosenart theils einzeln, theils in Verbindung mit andern auf dem neulichen Stamme, in kurzer Zeit baumartig zu erziehen, nebst einem auf Erfahrung gegründeten Unterricht, den Goldsalz, wie auch die Primeln und den Mittersporn zu einer seltenen Höhe und prachtvollen Flor zu bringen. Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Ulm 1830. 176. Seiten. 48 kr. oder 12 gr.

- Zoll groß, sehr vollgezeichnet, fast unplatzend, brillirend.
- La Rareté, weiße englische Bifarbe mit Rosa und Afschroth, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplatzend, langhülfig.
- Gr. Marie Große, weiße holländische Pikott-Pikotte mit Incarnat und aschgrau, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplatzend, scharf gezeichnet.
- Hanck. Anacreon, weiße englische Bifarbe mit Hochrosa und Violet, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplatzend.
- Lips. Klinias, steingelbe holländische Pikott-Pikotte mit Hellem, Graukupferfarben und Isabell, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß — eigene und seltene Farbe.
- La Magnifique, weiße englische Doublette mit Bleigräu, vollgezeichnet, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß unplatzend — ähnlich Frh. von Heuneberg.
- Barbarossa, Dunkelcarmoisin, deutsche Doublette mit reinem und breitem Weiß, klein gezähnt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplatzend — wohl die schönste der Art. —
- Hlbz. Othello, sammtartiges Blauschwarz unie,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß — eine der schönsten schwarzen Farbenellen. —
- v. Herzogin Julie v. Edthen, weiße holländische Pikotte mit Scharlach, Pyramidalzeichnung,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplatzend, stumpf. Blatt.
- Prinzessin Auguste v. Sachsen, weiße holländische Pikott-Pikotte mit Coquelico und Carmoisin, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Z. gr., unplatzend.
- Höfl. Smels, gelbe römische Pikotte mit Hochrosa, stumpf. Blt.,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplatzend.
- Mll. Prometheus, gelber holländischer Pikott-Pikotte mit Aurora und Blaugrau, fast stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplatzend.
- Hlbz. Capitolium, dunkelkupferfarbene englische Doublette mit höchstem Coquelico, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplatzend — sehr auffallend.
- Arabes, hochgelbe holländische Pikott-Pikotte mit hellem und dunkelm Braun, platt,  $3\frac{1}{2}$  Zoll groß, vollfrummig.
- Wz. Karaiskaki, scharlach deutsche Doublette mit reinem und breitem Weiß,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast stumpfes Blatt, fast unplatzend, — seltene Schönheit.
- F. Brillantine, gelbe holländische Pikott-Pikotte mit Lakroth und Braun, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß und unplatzend, brillirend.
- Staaten von Amerika, graue deutsche Bifarbe mit Incarnat, Carmoisin-Violet und Püce, fast stumpfes Blatt, breit und vollgestrichen, höchstenglich, langhülfig, fast unplatzend.
- Brun. Friederike, weiße römische Pikott-Pikotte, höchstes Scharlach und Dunkelompadour, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplatzend, sehr brillirend.
- Mll. Johanna, gelbe holländische Pikott-Pikotte mit Aurora, Afschgräu und Püce,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplatzend, stumpfes Blatt.
- Sal. Aristoteles, gelbe neudeutsche Pikotte mit Carmoisin-Violet, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplatzend.
- v. Ziegl. Feu brillant, mit Rußschwarz, lakurte kupferfarbene deutsche Doublette mit besachtem Scharlach, klein gezähnt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, einzig.
- Lips. Polonie, weiße holländische Pikotte mit

Erst unlängst haben wir das vortreffliche Werkchen des Herrn Pastor Freund, betitelt: „die Kunst, Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüte zu bringen,“ besprochen, und das oben angeführte Buch beschäftigt sich ebenfalls mit der Rosenkultur, ein Beweis von den vielen eifrigen Verehrern, deren sich die Königin der Blumen zu erfreuen hat.

Ueber die Brauchbarkeit des vorliegenden Werkes darf nur angeführt werden, daß der schnelle Absatz desselben in kurzer Zeit eine zweite Auflage nothwendig machte.

Nach vorausgesetzten allgemeinen Bemerkungen über die Rosen werden die vorzüglichsten Arten derselben abgehandelt; dann von dem zur Erziehung der Rosen erforderlichen Boden und Standorte, von der Fortpflanzung der Rosen, von der Veredlung derselben, von der Pflege der Rosenstöcke nach der Veredlung, vom Verpflanzen der Rosenbäume, vom Schneiden der Rosenbäume, von der Rosenbaumschule, von der Behandlung der Rosen im Winter, von deren Behandlung in Töpfen, von der Rosentreibererei, vom Nutzen der Rosen, von den widrigen Zufällen, die dem Gedeihen der Ro-

- Rosa, stumpfes Blatt, langhülfig, hochstenglich,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend.
- Lips. Henriette Sontag, citronengelbe holländische Pikott-Pikotte mit Aurora und Aschgrau,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend, langhülfig, fast stumpfes Blatt.
- Páßl. Jo., hochgelbe holländische Pikott-Pikotte mit Chamois und Incarnat, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß und unplazend.
- Kh. Westalin, weiße holländische Pikotte mit Zinnober, stumpfes Blatt — cum rara illuminatione —  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplazend.
- Páßl. Aspasia, weiße holländische Pikotte mit Cerise, fast stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, platzt zuweilen, vollkrummig — Prachtstück.
- Páßl. Hauptmann v. Grumbkow, gelbe holländische Pikott-Pikotte mit Lakroth, Carmoisin und Columbia, stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, vorzüglich schön.
- Kh. v. Paschwitz, kupferfarbene englische Wisarde mit Ponceau, Dunkelpurpur und Púce, breit- und vollgestrichen, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend.
- Johanne von Kent, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Isabell und beascher Pfirschenblüte, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, langhülfig, fast unplazend.
- Kh. Blumauer, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Kupferfarbe und Carmoisin, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplazend.
- Lips. Attalante, glanzkupferfarbene deutsche Doublette mit Coquelico, breitgestrichen,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend.
- F. Bianca Capello, hellgraue englische Doublette mit breitem Weiß,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast stumpfes Blatt, fast unplazend.
- M. Freund Fink, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Aurora, Aschblau und Púce, frequent gezelchuet, stumpf. Blt.,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend.
- Max Piccolomini, gelber römischer Pikott-Feuerfax, Hochpurpuraurora und Aschblau, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, langhülfig, unplazend, brillierend.
- Páßl. Jupiter, gelber Wisardfeuerfax mit Aurora und Kupferfarbe gemischt, lakroth und braun gestrichen, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{4}$  Zoll groß, äußerst lebhaft.
- Etth. Franz Haage, hellcarmoisin deutsche Doublette mit Weiß, blühet auch als Salamander,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplazend, langhülfig.
- Kh. Kunibert, dunkelkupferfarbene englische Wisarde mit Coquelico, Dunkelpurpur und Púce, stumpfes Blatt, breit- und vollgestrichen,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend.
- Dtm. Cardinal Ruffo, weiße englische Wisarde mit Scharlach und Braun, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, langhülfig, unplazend.
- Gr. Linchen Große, weiße römische Pikott-Pikotte mit Dunkelscharlach, fast stumpfes Blatt,  $3\frac{1}{4}$  Zoll groß, plazend und unplazend.
- Cardinal Ruffo II., weiße römische Pikott-Pikotte mit Scharlach und Braun,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, vollkrummig, fast unplazend.
- W. Pastor Große, bleigraue deutsche Wisarde mit breiter weißer und Columbia-Zeichnung, fast stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{4}$  Zoll groß.
- Dtm. Narina, hochgelbe holländische Pikott-Pikotte mit Aurora und Coquelico, klein gezähnt, vollkrummig,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend.
- Kh. Seume, weiße holländische Pikott-Pikotte mit Incarnat und Aschgrau, stumpfes Blatt, vollkrummig, 3 Zoll groß, langhülfig.

sen. hinderlich sind ic. ausführlich gesprochen. Zum Schluß ist dem W. rden noch in prakt. wer. Unterricht über die zweimöglichste Behandlung des Goldfahes, des Stellates, der Garten-Primeln, der Ritterporren, der Wechelle ic. anhängt. Papier und Druck sind gut, und der Preis äußerst wohlfeil.

3. Praktische Anleitung zur Maulbeer-Baum- und Seidenraupenzucht nach den vortheilhaftesten Methoden; aus dem Italienischen des Grafen Ch. Verri und Französischen des Dr.

Ch. Fontanelles übersezt, und mit Erfahrungen deutscher Maulbeerbaum- und Seidenzüchter vermehrt. 8. 140 Seiten. 48 kr. oder 12 gr.

Dieses höchst zweckmäßige und wohlfeile Werkchen enthält eigentlich zwei Abhandlungen: I. Die Maulbeer-Baumzucht, II. die Seidenraupenzucht. Die erste Abtheilung hat 10 Kapitel und handelt im

1. von der Anlage der Maulbeerbaumgärten;
2. von dem Verpflanzen der Maulbeerbäume an ihren Standort;

- Brenn. Sabina**, weiße holländische Pifotte, Pifotte mit Kupferrosa und Cerise, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend, langhülfig.
- General von Jagow**, dunkelzinnober, deutsche Bifarde mit reinem Weiß und Dunkelpurpur, 3 Zoll groß, vollkrummig, fast unplazend.
- Wilhelm Stern**, dunkelblaugraue deutsche Doublette mit höchstem Purpur, fast stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplazend, leuchtend.
- Kaiser Joseph**, weiße französische Pifotte mit Rosa, fast stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, vollkrummig, plazt.
- F. Gloria florum**, hochgelbe römische Pifotte-Pifotte mit Aurora und Scharlach,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, stumpfes Blatt, unplazend, feurig.
- St. Doktor Franklin**, mordore holländische Pifotte mit Bleigrau, regelmäßig und schön gebaut, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß und schön, als J. Fürst Hardenberg.
- N. Theresia**, wachsweiße römische Pifotte mit Kupferfarbe, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend.
- Päbl. Drusus**, weiße Famenuse mit Kirschroth, weißer Einfassung und im Kelche die volle Zeichnung breit abgeschnitten, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplazend.
- Ah. Matthiſſon**, gelbe neuspanische Pifotte mit Braun, fast stumpfes Blatt, 3 Zoll groß, fast unplazend, vollkrummig, langhülfig, Prachtstück.
- Jehr. Gloire d'Adorf**, dunkelblaugraue englische Bifarde, mit Hochpurpur, Carmoisin-violett und Vioce, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{4}$  Zoll groß, sehr lebhaft.
- Wz. Saladin**, dunkellakrothe deutsche Bifarde mit Scharlach, Kupferrosa und Cerise gezeichnet, klein gezähnt,  $2\frac{3}{4}$  Z. gr., fast unplaz., Seltenheit.
- Salamons Lais**, weiße Bifarbfamenuse, mit Zinnober getuschelt und Cerise gestrichen, 3 Zoll groß, plazt, vollkrummig, prahlend. Ähnliche Nelke ist Sp. Hermione.
- Dttm. Rose de Braunschweig**, weiße neuspanische Pifotte mit Dunkelfosa, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplazend.
- Dumouriez**, weiße englische Bifarde mit Aschgrau und Vioce,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend, rein.
- Kreller's Stadt Paris**, weiße römische Pifotte mit Aschgrau, 4 Zoll gr., plazt, schön gebaut.
- v. J. Hauptmann v. Grumbkow**, blaugraue deutsche Doublette mit höchstem Purpur, gezähnt, 3 Z. groß, langhülfig, fast unplazend prahlend.
- Charlotte Gunge**, hochgelbe römische Pifotte-Pifotte mit Incarnat und Chamois, fast stumpfes Blatt, 3 Zoll groß und fast unplazend.
- Milord Anson**, stahlbraune englische Bifarde mit breiter weißer und Dunkelpurpur-Zeichnung, klein gezähnt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplazend.
- Päbl. Marusea**, weiße holländische Pifotte mit Zinnober, stumpfes Blatt, cum rara illuminatione,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß und unplazend.
- Berdoley**, weiße englische Bifarde; Scharlach- und Kupferfarbe, abstechend in Farben, 3 Zoll gr., fast unplazend, stumpfes Blatt — Prachtstück.
- Hlbz. Hedwig**, weiße französische Pifotte mit Zinnober,  $3\frac{1}{2}$  Zoll groß, vollkrummig, stumpfes Blatt, plazt.
- Br. Schöne Meli**, weiße Famenuse mit hohem Zinnober,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend, stumpfes Blatt.
- Hlbz. Schöne v. Zerbst**, weiße holländische Pifotte-Pifotte mit Zinnober und Kupferfarbe, scharfgezeichnet, abstechend in Farben,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplazend, ganz herrlich.

3. von Behandlung der Maulbeer-Bäume an ihrem Standorte in den verschiedenen Jahren nach ihrer Verpflanzung;
4. von Behandlung der erwachsenen Maulbeer-Bäume;
5. von den Maulbeerbelen;
6. von den Krankheiten der Maulbeerbäume;
7. von dem Abblatten oder Einsammeln der Blätter;
8. von Erziehung der Maulbeersämlinge in rauhen Gegenden;
9. von dem Veredeln der Maulbeerbäume;
10. von den Maulbeerzuchtarten.

Die zweite Abtheilung hat 8 Kapitel, wovon das

1. von der Einrichtung eines Aufenthaltes für Seidenwürmer, nebst dem ihrem Wauchsstume angemessenen Räume;
2. von der passendsten Zeit des Anfanges des Seidenbaues und von dem Verfahren beim Auslegen und Ueberäten der Eier;
3. von der Behandlung, Pflege und Fütterung der Seidenwürmer während der Dauer ihres Lebens in ihren fünf Lebensperioden;

- V**áßl. Graf Bourmont, hochgelber holländischer Pikottfeuerfarb mit Aurora und Blaugrau, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Z. groß, fast unplatzend.
- Z.** von Eck, blaßgelbe holländische Pikott-Pikotte mit Stahlcarmoisin und einzelnen Hellkupferfarben, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplatzend.
- B.** r. Mahlmann, hellblaugraue deutsche Doublette mit Hochincarnat,  $3\frac{1}{2}$  Zoll groß, langhülfig, locker gebaut und fast unplatzend, sehr vollkrummig, auffallend.
- H**lbz. Leopold Kessler, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Lakroth, Carmoisin und einzelnen Dunkelkupferfarben, fast stumpfes Blatt,  $3\frac{1}{2}$  Zoll groß, plazt, vollkrummig — Prachtstück.
- B.** k. Wolivar, glanzgraue englische Wisarde mit Incarnat, Carmoisin-Violett und Púce,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplatzend.
- A.** h. Holtz, weiße englische Doublette mit Zinnober, stumpfes Blatt, unplatzend, 3 Zoll groß, reingrundig.
- H**lbz. Gloriaflorum, blaugraue deutsche Doublette mit höchstem Purpur, breit- und vollgestrichen, vollkrummig, 3 Z. groß, sehr brillierend.
- W.** z. Caroline Winger, weiße römische Pikott-Pikotte mit Incarnat und Aschgrau, stumpfes Blatt,  $3\frac{1}{2}$  Zoll groß, plazt, ein Prachtstück.
- H**lbz. Atticus, gelbe spanische Pikotte mit Zinnober, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplatzend.
- V**áßl. Hofrätin Váßler, aschblaue englische Doublette mit Hellpurpur, breit und vollgestrichen,  $3\frac{1}{4}$  Zoll groß, plazt, Prachtstück.
- V**áßl. Samiel rectifié, Wisardfeuerfarb in Dunkelgrau getuscht und braun gestrichen, mit
- Aurorora = Flamme auf jedem Blatte, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplatzend, einzig.
- H**lbz. Olympia, wie vorige, nur statt des Dunkelgrau ein Kupferfarben, welches aber schmaler ombrirt ist.
- H**lbz. Lucian, Wisardfeuerfarb in Graukupferfarben getuscht und braun gestrichen mit rothgelber Flamme, stumpfes Blatt, unplatzend und  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß — einzig.
- v.** Johanne Schröder, weiße holländische Pikotte mit Pompadour, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplatzend.
- Z**halia II., weiße französische Pikotte mit Asfel-Blüten, klein gezähnt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, fast unplatzend.
- Pa**essl. Livia Drusilla, weiße holländische Pikott-Pikotte, hochrosa und violett, stumpfes Blatt,  $3\frac{1}{2}$  Zoll groß und plazt.
- V**áßl. Johannes Huß, gelbe römische Pikott-Pikotte mit Incarnat und Aschgrau, abstechend in Farben, stumpfes Blatt,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, langhülfig, unplatzend.
- H**lbz. Amanda, schwefelgelbe holländische Pikott-Pikotte mit Chair und Zinnober, Pyramidalzeichnung, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplatzend, herrlich.
- H**lbz. Soleil brillant, hochgelbe Sternpikotte mit Feuerbraun, stumpfes Blatt,  $2\frac{1}{2}$  Zoll groß, unplatzend — einzig.
- Pa**essl. Signora, schwefelgelbe Sternpikotte mit Dunkelbraun,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplatzend — einzig.
- H**ofrätin Becker, dunkelblaugraue deutsche Doublette mit höchstem Purpur,  $2\frac{3}{4}$  Zoll groß, unplatzend, Streif an Streif — Prachtstück.

4. von der Reife der Raupen und von dem Einspinnen derselben;
  5. von den Krankheiten der Seidenwürmer;
  6. von den verschiedenen Spielarten der Seidenraupen;
  7. Beschreibung einer ganz neuen, sehr vortheilhaften Fütterungsweise für die Seidenraupen;
  8. von den Surrogaten der Maulbeerblätter zur Nahrung für die Seidenwürmer handelt.
- In einem Nachtrage endlich wird noch von dem Blätterertrage der Maulbeerbäume und der Größe ihres Verbrauches für den Seidenbau, von Benutzung

des Maulbeerbaumes außer der Seidenzucht, und von der Maulbeerbaumzucht in China und Nord-Afrika gesprochen.

Zum Schluß müssen wir bei dieser Gelegenheit auch noch eines andern ausgezeichneten Wertes erwähnen, welches zu Anfang des heurigen Jahres bei F. Teubler, Buchhändler in Wien erschienen ist, und den Titel führt:

Anweisung zur Führung einer deutschen doppelten Buchhaltung für die Landwirth-

## Blumistische Miscellen.

### I. Ueber die *Amaryllis Belladonna*.

Was kann die Ursache seyn, daß solche lange nicht blühen will? Jährlich setzt sie mehrere Nebenzwiebeln an; werden diese abgenommen, so blüht sie dennoch nicht, und setzt wiederholt frische Nebenzwiebeln an. Sachkundige Gartenfreunde werden höchst gebeten, die Behandlung, wie dieses Zwiebelgewächs leicht zur Blüte zu bringen sey, hier in diesen Blättern gütigst mitzutheilen.

### II. Ueber die *Momordica Elaterium*.

Wird in den Gartenbüchern als eine einjährige Pflanze aufgeführt; allein meine vorjährigen *Momordicae*, auf die ich gar nicht mehr gerechnet, schlugen heurigen Frühjahrs neuerdings aus der Wurzel und wuchsen recht groß, ohne daß ihnen der strenge Winter geschadet hätte, sie waren nicht einmal zugedeckt gestanden, und dennoch haben sie sich erhalten.

### III. Ueber die *Cobaea scandens*.

Im Zimmer will sie lange nicht blühen; wird sie jedoch in freien Grund versetzt, so wächst sie erstaunlich stark und blüht sehr gerne und voll.

### IV. Ueber die *Georgina variabilis*: Willd.

Wer aus Samen gefüllte Erde ziehen will, wähle die runden walzenförmigen Körner; die plattförmigen werden alle einfach.

### V. Ueber die *Plumpago capensis*.

Sie ist sehr zu empfehlen; ich pflanze sie des Sommers in freien Grund, wo sie recht stark fortwächst und durch den ganzen Sommer und Herbst in reichen Dolden blaßblau blüht. Im Winter

stelle ich sie ins warme Zimmer, und hier blüht sie auch im Winter zu verschiedenen Zeiten. Diesen Sommer erhielt ich Samen, der sich jedoch im Zimmer nie ansetzen wollte.

### VI. Ueber den *Ruscus Hypoglossum*.

Er bringt auf seinen glänzend grünen lederartigen Blättern, auf deren Oberfläche kleinere Blättchen stehen, erbsengroße rothe Beeren, die sich im Winter, in welcher Zeit sie zeitig werden, sehr schön ausnehmen. Erhält sich in freiem Grunde in schattiger Lage ohne alle Pflege recht gut, wächst hier wild; ich pflanze einige im Monate August in Töpfe, die ich dann wegen ihres schönen Ansehens überwintere.

### VI. Ueber den *Schyzanthus pinnatus* (neu).

Er ist so zärtlich, daß während dieses trockenen Sommers alle jene Erde, welche die Sonne traf, bei all meiner Sorgfalt, daß sie zu gedriger Zeit begoßen wurden, vernichtet worden sind.

Bellowar in Croatten 1830.

Y a u l y,

Berichtschreiber und Mitglied der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

## Grüne Rosen zu ziehen.

Neben einen Rosenstrauch pflanze man eine Stechpalme (*Ilex aquifolium*). Wenn deren Wurzel ausgeschlagen hat, spalter man ein Reis derselben und setzt einen Rosenzweig bis an's Auge hinein; dann verbindet man die Spalte genau mit Hanf oder Flach, so daß keine Luft dazu kommt. Hat nun das Auge des Rosenstocks getrieben, dann wird das Stechpalmenreis von demselben getrennt, und es erscheinen grüne Rosen.

schafft 16. nach zweierlei Methoden, von Johann Carl Kobach, k. k. Staatsbeamten. gr. 8. 2. Bd.

Dieses vortreffliche Werk, mit den umfassendsten praktischen Kenntnissen bearbeitet, eignet sich ganz vorzüglich für Herrschaftsbesitzer, Wirthschaftsräthe und Inspektoren, Landwirthschafts- und Forstbeamte, Rechnungsführer und Landwithe des In- und Auslandes, und sollte daher in keiner ökonomischen Bibliothek fehlen.

Diese systematisch geordnete, in alle Zweige der Landwirthschaft eingreifende Rechnungs- oder Buchführung setzt den Oekonomen in den Stand, nicht nur das auf einem Gute haftende Stammpatrol Reiz richtig darzustellen und zu verrechnen, sondern auch zu erproben, welcher reizen Ertrag ein Gut sowohl im Ganzen, als auch jeder für sich bestehende Landwirthschaftszweig einzeln, abgeworfen, und wie sich der ganze Besitzstand von einem Jahre zum andern verzinlet hat. Druck und Papier aus der berühmten Officin des Herrn Soltinger sind ausgezeichnet.

## Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

(*Enkianthus quinqueflora.*) Der Enkianthus ist eine der schönsten exotischen Pflanzen, die wir aus China erhalten haben. Er wächst vorzüglich in der Provinz Canton, wo er Lstau-Lsung heißt. Seine oval-spitzigen Blätter, welche er nach und nach abwirft, sind auf der obern Seite glatt und dunkelgrün, auf der untern aber weißgrün mit schönen rothen Rippen und Adern. Er macht einen Strauch oder kleines Bäumchen, einige Fuß hoch. Seine Blätzweige bilden, ehe die Blumenbalden hervorkommen, einen schön geformten, prächtig rothen Blüthenkopf, aus welchem sich hernach die lieblichen glockenförmigen, roth und weißen Blumen entwickeln, welche aber geruchlos sind. Die Frucht ist eine ovale, fünfseitige Beere, welche vielen Samen enthält.

Der Enkianthus ist eine Gewächshaus-Pflanze und wird wie die *Camellia japonica* behandelt; sie fordert im Winter nicht mehr Wärme, als die Drangerie nöthig hat.

Diese neue und seltene Pflanze ist ein großer Liebling der Chinesen, und wird bei ihnen gewissermaßen heilig gehalten, so daß sie dieselbe ihren Götzen als ein angenehmes Opfer darbringen, und ihre Tempel am Neujahrstage mit blühenden Zweigen derselben ausschmücken. Auch in den Häusern der Mandarinen findet man in den Zimmern häufig blühende Zweige davon in großen porzellanenen Vasen mit Wasser als Verzierung aufgestellt.

(*Mesembryanthemum densum.*) Dieses *Mesembryanthemum* ist eine der schönsten und seltensten Dick- oder Fettpflanzen. Ihr Vaterland ist das Berggebirg der guten Hoffnung, und sie ist also eine Warmhauspflanze; verlangt auch dieselbe Behandlung und Pflege, wie die Stapelken. Ihre Blätter, welche dicht gedrängt stehen, sind kleine, dicke, gurkenförmige Cylinder, deren jeder auf der Spitze einen weißen sternförmigen Stern mit einem gelben Mittelpunkte sehen hat. Ihre Blüte ist sehr ansehnlich, hell und dunkel-karmosin gestreift, sie ist aber außerordentlich schwer zur Blüte zu bringen, und blüht oft 15–20 Jahre lang nicht. Es ist also bloß der äußere Habitus der Pflanze, der sie so beliebt macht. Die Vermehrung geschieht, wie bei allen Dickpflanzen, durch Stecklinge.

(*Styphelia triflora.*) Das Vaterland dieser zierlichen Pflanze, von der wir schon 21 Gattungen kennen, ist Neuholland, mit seinen benachbarten Inseln. Sie steht, so zu sagen, zwischen den Myrthen und Diosmen oder *Buccocräutern* in der Mitte, und bildet einen kleinen, schönen, immergrünen Strauch, dessen Blätter bläulichgrün und mit einem rothen Rande eingefast sind. Die lieblichen Blumen, welche zu drei zusammen in den Blattwinkeln stehen, sind am Kelche

roth, und oben, wo sich die behaarten Blätter umrollen, gelb, die lang hervorragenden Staubfäden aber roth, welches ihnen ein schönes Aussehen gibt. Sie blühen gewöhnlich bei uns im Freien, auf einem beschützten Stande, im Julius, und tragen reifen Samen.

Diese schöne neuholländische Pflanze ist gar nicht zärtlich im Durchwintern, doch verlangt sie das Glashaus. Sie wird durch Samen und Stecklinge vermehrt.

### D i e R o s e .

(Eine Allegorie der Schönheit und des Lebens.)

Eine Rose stand am Bache,  
Blühend, schön in Frühlingespracht;  
Sah ihr Bild im Flutenpiegel;  
Voller Freuden rief sie aus:  
„Ja, ich bin die allerschönste  
Blume in dem weltlichen Thal,  
Mir hat die Natur den höchsten  
Reiz und Götterpracht verlieh'n.  
Jeden Morgen, wann die Sonne  
Unsers Horizont begrüßt,  
Kommt der schönsten Schmetterlinge,  
Mich bewundernd, eine Schaar.  
Und die goldverbrämte Biene,  
Wollust sangt sie aus der Brust,  
Die ich ihr zum Kuß biete,

Iar bemußt des vollen Sieges.  
Ich erhöh' des Thales Schönheit,  
Hauche Düfte in die Luft,  
Wia des Zephyrs Auserwählte,  
Flora selbst beneidet mich.“  
Und sie schwieg, die schöne Rose,  
Und ein Sturm erhob sich dann,  
Und entblättert stand die Stolze  
An des Baches jähem Rand'.  
In den silberhellen Fluten  
Bettet sich ein Grab ihr Reiz,  
Und die Schmetterlinge schwinde,  
Und die Bienen bleiben weg. —  
Und der Bach in seinem Spiegel  
Zeigt ihr stets ihr trautig Bild,  
Und sie senkt bei dem Gedanken,  
Was sie war, — und — was sie ist! —

In Commission bei Fr. Pustet in Prag. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

# Allgemeine deutsche Garten- = Zeitung.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 47.

23. November 1830.

I n h a l t : Verzeichniß von Garten-, Blumen-, Feld- und andern Sämereien, Obstbäumen, Zwiebeln, Pflanzen etc.

## Verzeichniß für 1831

v o n

Garten-, Blumen-, Feld- und andern Sämereien, Obstbäumen, Zwiebeln,  
Pflanzen und in- und ausländischen Bäumen und Sträuchern,  
welche

in der königlich preussischen privilegirten Samenhandlung  
bei

Carl Plas in Erfurt  
zu haben sind.

	Preise in			Preise in	
	Loth sa. pf.	Pfund lb. sa. pf.		Loth sa. pf.	Pfund lb. sa. pf.
<b>Küchenkräuter-Samen.</b>					
Astragalus bacillus, schwedischer Kasse	6	5	Broccoli oder Spargelkohl, weißer	2	6 1 15
Basilikum, großes Küchen-	1 3	22 6	— violetter	2	6 1 15
— ganz feines Krauses	2 6	15	Kopfkohl oder Cypus, ordinärer weißer	1	3 17 6
Cardobenedikten	1	15	— großer w. iper Erfurter	1	3 20
Kresse, ordinäre	6	7 6	— ganz früher kleiner Erfurter weißer	1	3 20
Körbel, desgleichen	1	7 6	— — blutrother	2	20
— gefüllter, sehr schön	1 3	20	Kleines Kurothes Salatkraut	2	25
Löffelkraut	1 9	1	Wirsingkohl oder S. vover, ordinär, grüner	1	12 6
Majoran, echter französischer	2	1 12 6	— immer früher	2	6 2
Portulak, grüner	1 3	20	— — später	1	6 1
— ganz gelber	2	1	Winterkohl, krauser blauer niedrigster	1	3 15
Winterröhle	1 3	20	— grüner dro.	1	10
Petersilie, zum Schneiden	6	5	— mit bunten Wintern	2	6 2
— krausegefüllte	1	15	— Bräuseler oder Rosenkohl	1	1
Pfeffer- oder Bohnenkraut	1 3	25	Schnittkohl, ordin.	3	7 6
Rosmarin	2	1 15	— mit dem Blumenkohlblatte	1 3	20
Salbei	1 3	25	Kohlrabi, große weiße aufs Feld	1	15
Spinat, langblättriger	4	4	— weiße englische frühe Glas	1 3	1
— randblättriger	6	6	— große blaue späte	1 3	20
— ganz großer englischer	1	10	— — frühe	2 6	1 7 6
Rabat, ungarischer randblättriger	1	15	— Wiener Kleinblättrige, ganz frühe	3	2 15
— vngarischer langblättriger.	1 3	20	Unter-Weißkohl oder Kohlräben, große weiße	1	15
Thymian	2	1 7	— gelbe oder Karabago	2	22
Weinraute	1 3	1	<b>Wurzeln und Rüben.</b>		
Sauerampfer	1	20	Carotten oder Möhren, lange rothe	1	12 6
Levinkel	1	20	— gelbe	2	8
Dop	1 3	1	— kurze weiße	3	8
<b>K o h l s a m e n .</b>					
Blumenkohl, großer koptischer später	10	9	— ganz kleine frühe rothe	1	1
— früher cyprischer	7 6	7	Wurzeln, lange Petersilien	8	10
— ordinaerer später holländischer	5	4	— Chortea	8	10

	Preise in	
	Loth sa. pf.	Pfund lb. sa. pf.
Wurzeln, Pastinak . . . . .	1 3	8
— Habermurzel . . . . .	1 3	20
— Scorzonerwurzel . . . . .	1 3	20
— Nipapontica zum Salat . . . . .	1 3	1
Zuckermurzel . . . . .	1 3	20
Sellerie, großer Knollen . . . . .	1 3	20
Rüben, lange weiße Herbst- oder Feld- — holländische Rairüben . . . . .	1	8 7
— blutrothe Salatrüben . . . . .	1	8 17
— Kuntel- oder Ditraben, rothe . . . . .	—	3 9
— gelbe Zuck- — über der Erde wachsende, 100 Pfd. 12 Nthlr. . . . .	—	8 5
Salat oder Kopfblattg.		
Kopf-Salat, guter mit weißen Samen . . . . .	1 3	12 6
— — mit schwarzen Samen . . . . .	1 3	20
— großer asiatischer, weiß Korn . . . . .	2	1 7
— Wirsingtopf . . . . .	1 3	25
— Winteralat . . . . .	1	15
— großer Schwedenkopf . . . . .	1 3	15
— Forellen, weiß Korn . . . . .	2	1 7
— blutrother, schwarz Korn . . . . .	3	—
— Walländer, gelb Korn . . . . .	1 3	25
— Früh Wirsing-Salat auß Mistbeet . . . . .	1 3	25
— gemüchter Samen . . . . .	1	10
Endviolenalat, krausblättriger . . . . .	1 3	20
— breitblättriger . . . . .	1 3	25
Rapunzel- oder Feldsalat . . . . .	1	15
Z w i e b e l n.		
Zwiebeln, große rothe harte Erfurter . . . . .	1 3	20
— spanische weiße . . . . .	1 3	25
— — weiße . . . . .	2	1
— im Winter liegende . . . . .	1 3	25
Porree oder spanischer Lauch . . . . .	1	20
— ganz große Stangen . . . . .	1 3	25
Zwiebeln, kleine Erfurter zum Steken 100 St. Knoblauch 100 St. . . . .	2	4
Roccambel, oder Salsaugenknoblauch 100 St . . . . .	5	—
Radiesgen und Rettige.		
Radies, runde und lange, weiße und rothe Rettige, lange schwarze Erfurter, um Jo- hannis zu legen . . . . .	1 3	20 22
— Sommer- . . . . .	1	15
Verschiedene Kernsorten.		
Gurken, ordin. zum Etmachen . . . . .	1 3	20
— lange grüne dto. . . . .	2	25
Gurken, extra Schlangen-, 12 — 18 Zoll lang Melonen, mehrere Sorten . . . . .	2 6	7 6 1
— 10 der besten Sorten, jede Sorte be- sonderd 1 Pfl. 1 sgr. 3 dl. . . . .	7	6 1
Artischocken, große rothe . . . . .	3	2
Cardieren, spanische . . . . .	2	1 7 6
Spargel, großer weißer Darmstädter Cassio . . . . .	— 8	7 6
Sonnenblumen 100 Pfd. 16 Nthlr. Rübsiß, ganz große auß Feld 100 Pfd. 16 Nthlr. . . . .	— 8	7 6

	Preise in	
	Loth sa. pf.	Pfund lb. sa. pf.
<b>E r b s e n.</b>		
Zuckerbirsen, englische frühe weißblühende — ganz große graue Säbel- — Zwerg-, ganz niedrige . . . . .		7 6
Aufmacherbirsen, ganz frühe Mat- 100 Pfd. 12 Nthlr. . . . .		5
— Erfurter frühe 100 Pfd. 3 Nthlr. . . . .		1 3
— große frühe Klunker 100 Pfd. 4 Nthlr. . . . .		2
— grün bleibende späte 100 Pfd. 3 Nthlr. . . . .		2
— niedrige Zwerg- — Kronerbirsen, das Loth . . . . .	6	7 6
Spargelerbirsen . . . . .	6	—
<b>B o h n e n.</b>		
Stangenbohnen, arabische oder Feuer- — Schwert- oder Säbel- — weiße, sehr volltragende . . . . .		4 5 6
— mit weißer Schale . . . . .		5
— mit rother Schale . . . . .		4
Zwergbohnen, rothbunte . . . . .		4
— schwarze frühe . . . . .		4
— franz. Schwert- 100 Pfd. 5 Nthlr. — eine neue gelbe Sorte . . . . .		2 7
— kleine runde Erbsbohnen . . . . .		1 6
Sorten- oder Puffbohnen 100 Pfd. 3 Nthlr. — ganz große Wirsor — niedrige zum Einfassen . . . . .		1 3 7 6
<b>D e k o n o m i s c h e S a m e n.</b>		
		Preise à Pfd. sa. pf.
Anis . . . . .		3
Buchweizen . . . . .		6
Bilsenkraut . . . . .		15
Cuminsamen . . . . .		2
Coriander . . . . .		2
Hasenfamen . . . . .		5
Mohn, blauer . . . . .		3
— weißer . . . . .		5
Schwarzlummel . . . . .		3
Siebengelken, Foenum graecm . . . . .		3
Wiesenspergel, Spargula arvensis . . . . .		6
Kardendistel, Dipsacus fullonum . . . . .		12
Weid zum Fudigo, Isatis tinctoria . . . . .		10
Hellerlösen . . . . .		2
Dill . . . . .		4
<b>Die vorzüglichsten Futtergräser zum Anlegen der Kunstwiesen.</b>		
Agrostis capil., Haarstrangras, 100 Pfd. 10 Nthlr. — stolonifera, Fioringras 100 Pfd. 12 Nthlr. . . . .		4 7
Aira cespitosa, Rasenschwelle 100 Pfd. 10 Nthlr. . . . .		4
Alopecurus pratensis, Wiesensuchschwanz Antoxanthum odoratum, weißes Ruchgras . . . . .		10 10
Avena elatior, französisches Rappgras — flavescens, Goldhafer . . . . .		4 10
— pubescens, Wiesenhafer . . . . .		10
Briza media, Wiesenzittergras . . . . .		8
Bromus secalinus, Roggentrespe, 100 Pfd. 8 Nthlr. — sterilis, Futtertrespe . . . . .		3 7
Dactylis glomerata, Knautgras . . . . .		5
Festuca elatior, Wiesenschwingel — fluitans, Manna- oder Schwadegras . . . . .		5 10
— ovina, Schaffschwängel . . . . .		10

	Preise à Pfd. 8q. pf.
Festuca rubra, rother Schwengel	10
Hedysarum Onobrychis, Scharfzettel-Klee	3
Holcus lanatus Houtgras, 100 Pfd. 12 Mtblr.	5
Juncus campestris, Feldbläsen	7
Lolium perenne, englisches Naragras	7
Medicago falcata alba, weißer Wunderklee	10
— sativa, Luzerne oder zwilger Klee	7
— lupulina, Hefenklee	15
Melica caerulea, blaues Perlgras	7 6
Myagrum sativum, Leindotter	4
Phleum pratense, Etmobliengras	10
Phalaris canariensis, Canariengras, 100 Pfd. 6 Mtbl.	2
Poa pratensis, Wiesensüßgras	12
Urtica dioica, große Brennnessel	7
Trifolium Melilotus officinalis, gelber Stein-Klee	4
— pratense, rother spanischer Klee	5 6
Vicia sylvatica, große Bergwicke	7 6
Eine Mischung der vorzüglichsten Futtergräser für Hornvieh 100 Pfd. 8 Mtblr.	2 6
Eine dergleichen für Pferde 100 Pfd. 8 Mtblr.	2 6
— — Schafe 100 Pfd. 10 Mtblr.	3
— — ordin. zum Ausbessern der Wiesen 100 Pfd. 7 Mtblr.	2 6
<b>Wald- und Holzsaamen.</b>	
Acer campestre, gemeiner Ahorn	3 9
— tataricum, sibir. Ahorn à Loth 2½ sgr. à Pfd. 2 Mtbl.	—
Betula alba, weiße Birke	2 6
— Alnus, Erle	5
Berberis vulgaris, Berberisbeere	20
Carpinus Betulus, Haselbuche	4
Crataegus oxyacantha, Weißdorn à Loth 2½ sgr.	—
Cornus sanguinea, Hartweigel à Loth 2 sgr.	—
Cytisus Laburnum, Weidenbaum à Loth 1½ sgr.	20
Evonymus europaeus, Spindelbaum, à Loth 2 sgr.	—
Fraxinus americana, weiße amerikan. Esche à Pfd. 1 Mtbl.	—
— excelsior, gemeine Esche	2 6
Juglans nigra, schwarze amerik. Nuß 5 Stük.	2 6
Juniperus virginiana, virginischer Wachholder à Loth 1½ sgr. das Pfund 1 Mtblr.	—
Platanus occidentalis, abendländischer Platanus à Loth 1½ sgr. das Pfund 1 Mtblr.	—
Pinus abies, weiße Tanne	3 9
— Picea, gemeine Tanne	5
— Larix, Lerchenbaum à Loth 1½ sgr.	15
— Strob. Weilmuthskiefer à Loth 2½ Sgr. das Pfund 2 Mtblr.	—
— sylvestris, gemeine Kiefer	15
— Cembra, Zirbelkiefer à Loth 1½ sgr.	12 6
Prunus avium, wilde Süßkirsche	3 6
— gute Kirs-kern	4
Pyrus communis, Birnkern	14
— Malus, Apfelkern	12
Rhamnus catharticus, Kreuzdorn	15
Robinia Pseudacacia, Akazien	12
Sambucus Ebulus, Zwerg-Hollunder	15
— racemosa, traubenförmiger à Loth 5 sgr.	—
Sorbus aucuparia, Vogelbeerbaum	10
Sjiraea opulifol., Spierstaude, Schneeballblätt- rige à Loth 2½ sgr.	—

	Preise à Pfd. 8q. pf.
Staphilea pinnata, Pimpernuß	15
Thuja occidentalis, abendländischer Lebensbaum à Loth 1½ sgr. das Pfund 1 Mtblr.	—
Tilia europaea, Linden	15
Viburnum Opulus, Schneeballen à Loth 1½ sgr.	15

### Blumenfam. u.

	Preise
Die mit * bezeichneten müssen anfänglich warm stehen	—
Adonis aestivalis, Sommer Adonis	1
Agrostemma coeli rosa, Himmelserdbeere	1
Agrostemma coronaria, Verjernelle	1
Alcea, Malven in allen Farben à Loth 5 sgr.	—
— nigra, ganz schwarz gefüllte	1
Amaranthus bicolor, zweifarbig	1 3
— caudatus, Fuchschwanz à Loth 4 sgr.	6
— hypochondriacus, trauriger Amaranth à Lth. 10 sgr.	1 6
* Amaranthus sanguineus, blutrother	1 3
* — tricolor, dreifarbig à Loth 15 sgr.	1 3
Anoda Dilleniana, blaue Anode	1
Antirrhinum bicolor, zweifarbiges Löwenmaul	1
— linifolium, leinblättriges	1
— triphyllum, dreiblättriges	1
— majus, großes Löwenmaul à Loth 5 sgr.	6
Aquilegia, gefülltes Akelei das Loth 5 sgr.	6
— 8 Sorten, von jeder eine Prise	7 6
Aster fistulosus, Astern, ausgezeichnete sädne in 18 Sorten, von jeder Sorte eine Prise 20 sgr.	—
Aster fistulosus, alle Sorten durcheinander à Lth.	7 6
— tenellus, zarte kleine hellblaue Aster	1 3
Astragalus hacticus, schwedische Kaffeewicke d. Lth.	6
— galegaeformis, Canarienvogelstaude d. Loth 2½ sgr.	6
Atriplex hortensis, Gartenmelde d. Lth. 2½ Sgr.	6
Atropa physaloides, jähriges Tollkraut	1
Blium capitatum, Erdbeerstaude d. Lth. 10 Sgr.	1
Borago officinalis, gemeiner Borretsch	1
Briza maxima, großes Zittergras das Loth 5 Sgr.	1
* Browallia elata, Browallia	2 6
* Cacalia sonchifolia, schwarzrothe Cacalia	1 6
Calendula hortensis fl. pl., gefüllte Ringelblume das Loth 5 Sgr.	1
— hybrida, Bastard	1
Calliopsis bicolor, das schöne Gesicht d. Loth 5 Sgr.	1
Campanula Medium, große Glockenblume d. L. 5 Sgr.	6
— fl. pl. gefüllte blaue	2
— fl. p. lilacina, lila	2
— Speculum, Frauenpflegel	1
* Canna indica, indische Blumenrohr	1 3
* Capsicum annuum, spanischer Pfeffer	1
Carduus marianus, Mariendistel	1
* Celosia cristata, Hahnkamm, weißer, rother, gel- ber und fleischfarbiger das Loth 1 Mtbl.	1 6
Centaurea Cyanus, Garten-Kornblumen Lth. 8 Sgr	1
— moschata, Wisam-Flotenblume	1 3
— — fl. alb., weiße	1 3
— pullata, schwarz geränderte	1 3
— sicula, kleindornigte	1
— suaveolens, starkriechende	1
Cerinth major, große Waackblume	1 3
Cheiranthus annuus, englische und halbenzische Sommerseifen, die man auch sogetich auf Blumenbeete säen und stehen lassen kann; die meisten geben zur Hälfte gefüllte, als:	—



Preise in Preßen sa. pf.

Preise in Preßen sa. pf.

Obige Sorten durcheinander das Lth. 4 Sgr.	
*Momordica, 3 Körner 1 Sgr. 3 pf.	
Nicotiana glutinosa, gelbblühender Tabak L. 5 Sgr.	1
— Langsdorfii, grünblühender . . .	1
— virginiana, rothblühender das Lth. 5 Sgr.	1
— vinciflora, weiß blühender, sehr scharf	1 3
Nigella damascena, Jungfer in Haaren	1
— coarctata, niedrig gefüllte	1 3
Ocimum maximum, sehr großblättriges Stubenba-	
stikum, 4 Körner 1 Sgr. 3 pf.	
— minimum, ganz kleintraud, das Lth. 2½ Sgr.	1
Oenothera grandiflora, großblühende Nachtkerze	1 3
— purpurea, purpurrothe . . .	1 3
— rosea, ro eructhe . . .	1 3
— tetraptera, vierflügeliche . . .	1 3
— tenella, feinsblaue . . .	1 3
— amoena, angenehme Nachtkerze	2 6
— longiflora, langblättrige . . .	1 3
Papaver, gefüllte große Gartenmohn d. Lth. 2 Sgr.	6
— kleine Rannkelmohn, das Lth. 5 Sgr.	0
— perennr, immerwährende hochrothe	1 3
Paeonia, roth einfache	1 3
*Pelargonium, Storachschnabel, in vielen Sorten	1 3
Pisum umbellatum, delbenförm. Erbsen Lth. 2½ Sg.	6
Polygonum orientale, indisches Pfefferkraut,	
roth, das Lth. 7½ Sgr.	1
— — weiß . . .	1 3
Primula acaulis, Primelssamen, extra, Lth. 20 Sgr.	1 3
— Auricula, Aurikelfamen; extra Lth. 20 Sgr.	1 3
Reseda odorata, woblriech. Res., das Lth. 5 Sgr.	1
Ricinus communis, Wunderbaum	1
* — ruber, rother, 4 Körner 3 Sgr. 9 pf.	
Rudbeckia laciniata, weißlichfene Rudbeckie	1
— amplexicaulis, stengelumsfassende dto.	1
Salvia cretica, kretische Salbei	1
— Selarea, Mustardeller Salbei . . .	1
Scabiosa atropurpurea, schwarze Scab. Lth. 5 Sgr.	1
— major, von dieser Prachtblume habe ich 8 ver-	
schiedene Sorten, jede Sorte besond. 1 Preise	
das ganze Sortiment 20 Sgr.	1 3
— alle Sorten durcheinander das Lth. 5 Sgr.	
— stellata, Sternscabiosa, das Lth. 7½ Sgr.	1
Scorpiurus vermiculata, Muspenklee, d. L. 5 Sgr.	1
*Senecio elegans fl. pl., gefüllte Kreuzblume, roth	1 3
— — weißgefüllt . . .	1 3
Silene Armeria, rothe Silene, Lth. 5 Sgr.	1
*Spilanthis oleraceus, Knopfblume, Lth. 5 Sgr.	1
Solanum Lycopersicum, rother u. gelb. Lerbepfepel	1 3
* — Melongena alba, weißes Otergewächs	1 3
* — — violacea, blaues dto.	1 3
— Pseudo-capsicum, Korallenleschen	1 3
Tagetes erecta, gelbe Sammelblume, à Loth 5 Sgr.	1
— patula, hochrothe dto. das Loth 5 Sgr.	1
Tolpis barbata, kärtlicher Pfeffer	1
*Trachelium caeruleum, blaues Halbkraut	1 3
Tradescantia erecta, erd-bene Tradescantie	1 3
Tropaeolum majus, indianische Kresse, Lth. 2½ Sgr.	6
Trifolium elegans, schönblühender Klee	1 3
— incarnatum, scharrother . . .	1 3
Valeriana alba, weißer Baldrian . . .	1 3
— rubra, rother . . .	1 3
Veronica longiflora, Ehrenpreis . . .	1 3
Vicia Faba fl. rubr., rothblühende neue, amerika-	
alische Puffbohnen, sehr schöne 4 Stck	1

Viola tricolor, Dreifaltigkeitsblume	1
Verbascum Blattaria, veränderliche Königskerze,	
das Loth 5 Sgr.	6
— Thapsus, gemelne, das Loth 5 Sgr.	6
Xeranthemum annuum, rothe Strohblume, L. 7½ Sg	1
— — weiß gefüllte . . .	1 3
Ximenesia encelioides, gehörte Ximenesie	1 3
Zinnia multiflora, blß und hochroth	1 3
* — elegans, schöne Pflanzl . . .	1 3
* — tenuiflora, feinsblättrige . . .	1 3
— verticillata, wüßelblütige . . .	1 3

Blumen samen in Paketen.

100 Sorten schönblühende Sommerblumensamen	
auf Paketen 2 Meßl.	
24 = ganz schöne lateinische ob. in Löpf. 1 Mt	
24 = perennirende Landpflanzensamen 15 Sg	
20 = ausgezeichn. schöne gefüll. Malven 20 Sg	
12 = der allerschönsten 15 Sgr.	

Schönblühende perennirende Pflanzen in- und ausländische Sträucher und Bäume zu Bosquets und englischen Anlagen.

Erklärung der vorkommenden Zeichen.

- 1) Die mit T bezeichneten sind Topfpflanzen, die man in einer luftigen Stube oder Kammer, worin es selten oder doch nicht gar stark friert, durchwintern kann.
- 2) Die mit B bezeichneten sind Bäume und Sträucher zu Bosquets und englischen Anlagen.
- 3) Die mit R bezeichneten sind hochlaufende, mit rankenden und klimmenden Aesten, zur Bekleidung an Wände, Häuser oder Lauben.
- 4) Die nicht bezeichneten sind perennirende, im freien Lande ausdauernde Pflanzen.

Absinthium vulgare, Wermuth . . .	1	3
Acacia Lophantha T, büschelblättrige Acacia	7	6
Achillea abrotanifolia, ehrenspreßblättrige Garbe	2	
— asplenifolia, hirschwangenblättrige	5	
— chamaecifolia, kamaneblättrige	5	
— millefolium purpur, Schafgarbe, purpurrothe	2	6
— magna, große dto. . .	3	
— tomentosa, filzige dto. . .	2	6
— speciosa, prächtige dto. . .	2	6
Aconitum amarum, langhelmsiger Eisenhut	5	
— medium variegatum, großer . . .	3	9
— Napellus, gemelner . . .	2	6
— pyrenaicum, pyrenaischer . . .	5	
— Anthora, . . .	5	
— variegatum, bunter . . .	5	
Adonis vernalis, Frühlingssadonts . . .	2	6
Agapanthus umbellatus T, Liebesblume	10	
Agrostemma coronaria, Gartensurade, Weiskernelle	2	
Althaea narbonensis, uarbonsche Althee	2	6
Allium sibiricum, sibirische Zwiebel . . .	2	6
Aloe margaritifera T, Perlealoe . . .	7	6
— glauca T, graugrüne Aloe . . .	7	6
Amaryllis formosissima, schöne Am. 100 St. 8 Mt.	2	6
Anemone, in schönen Sorten . . .	1	3
Amygdalus nana fl. simp. B, Zwergmandelbaum	2	
— dulcis B, Mandelbaum v. reibeter	7	6
Amorpha fruticosa B, strauchartige Amorphe	10	

## Preise à Stüt sa. pf.

<i>Anchusa angustifolia</i> , schmalblättrige Schienzunge	2	6
<i>Antirrhinum linifolium</i> , flachblättr. Löwenmaul	2	6
— großes, in vielen Sorten	1	3
<i>Aquilegia vulgaris</i> , gemeiner Akelei in vielen Farben mitse, sagen, mit einfachen u. gefüllte Blumen	2	6
<i>Aristolochia Siphon</i> R. Osterluzel, nordamerikanische	10	
<i>Artemisia Dracunculus</i> , Dragun, Erdragun Kaiserlat	2	6
Artischocken, Pflanzen	2	6
<i>Aselepias jearno-a</i> T	7	6
<i>Aster acris</i> , Sternblume, scharfe	2	6
— bicolor, zwelfarbig	2	6
— amplexicaulis, hochstengliche	2	6
— ambiguus, hohe	2	6
— cordifolius, herzblättrige	3	9
— elegans, zierliche	2	6
— punctatus, punktirte	2	6
— spectabilis, prächtige	2	6
— tenuifolius, dünnblättrige	1	3
— linifolius, leinblättrige	2	6
<i>Astragalus galegiformis</i> , Canarienvogelstaube	2	6
<i>Astrantia carniolica</i> , krainische Astante	5	
<i>Aucuba japonica</i> T, Antube, japanische	7	6
Apfelbäume, veredelte an Spaltere u. in Töpfe B	5	
— hochstämmige B	7	6
— wilde zum Veredeln	6	
Aprikosen, hochstämmige B	10	
— aus Spalter und in Töpfe	10	
<i>Balsamita major</i> , Frauenmünze, große	2	6
<i>Bellis perennis</i> fl. alb. pl., Maerleben, weißgefüllt	1	3
— carnea fl. pl., sielschwarbe gefüllt	1	3
<i>Berberis vulgaris</i> B	1	3
<i>Begonia discolor</i> T, Schiefblatt, eine der schönsten Pflanzen	7	6
<i>Betonia orientalis</i> , morgenländische Betonie	5	
Birnen, veredelte, in Töpfe, aus Spalter u. Pyram.	5	
— hochstämmige B	7	6
— wilde zum Veredeln und Baumschulanlagen	6	
<i>Cacalia suaveolens</i> , Pestwurz	2	6
<i>Cactus alatus</i> T, Felsdistel, geflügelte	5	
— <i>Opuntia</i> T, (Sicus ind.) indische Feige	5	
— flagelliformis T, Felsdistel, schlangenförmige	6	
— stellatus T, sternförmige	7	6
— speciosus T, schöne Felsdistel	20	
<i>Calamagrostis riparia</i> , buntes Bandgras	6	
<i>Campanula Medium</i> , Stotenblume, große	1	3
— persicifolia alba, weiße einfache	2	6
— fl. pl., gefüllte Stotenblume	2	6
— caerulea fl. pl. blaue gefüllte	3	9
— pyramidalis, pyramidenförmige	5	
Camellien B, T, lauter gefüllte schöne Sorten von 3—5 Rtblr. das Stüt		
<i>Centaurea glastifolia</i> , Stotenblume, weidenblättrige	2	6
— montana, Berg-	3	
— orientalis, morgenländische	3	
<i>Cerastium tomentosum</i> , Hornkraut, siligr-	1	3
<i>Cerantonia siliqua</i> T, Johannisbrodbaum	5	
<i>Cercis siliquastrum</i> B, Judasbaum	10	
<i>Cestrum Parqui</i> T, Hammerstrauch, allischer	10	
<i>Chrysanthemum Achilleae</i> , Wucherblume, schafgarb.	2	6
— indicum, indische	5	
<i>Chrysocoma Linosyris</i> , deutsche	3	6
<i>Cineraria amelloides</i> F, Afschenpflanze, amellenart.	7	6
<i>Citrus Aurantium</i> T, Pomeranzen- u. Citronen-		

## Preise à Stüt sa. pf.

Bäumchen mit und ohne Früchten von 15 Sgr. bis 2 Rtblr.		
<i>Clematis vitalba</i> R, gemeine Walbräbe	5	
<i>Colutea arborescens</i> B, Blasenbaum	3	9
<i>Convallaria majalis</i> , Garten-Maiblumen		6
— fl. pl., gefüllte	2	2
— multiflora fl. pl., vielblumige	2	6
<i>Corchorus japonicus</i> B, Mispflanze, japanische	7	6
<i>Coreopsis auriculata</i> , Wanzelblume, geöbete	2	6
<i>Corylus maxima</i> , Lampertus- und Zellerkähse, große	5	5
<i>Cornus mascula</i> B, Kornellustirsche	1	3
— alba B, mit weißer Frucht	2	6
<i>Crataegus oxyacantha</i> , Weißdorn, rothblühender sehr schöner B	7	6
<i>Cypripedium Calceolus</i> , Frauenschuh	2	2
<i>Cytisus Laburnum</i> B, Bobnenbaum	5	5
<i>Daphne Mezereum</i> B, Keltbals	2	6
<i>Delphinium americanum</i> , Rittersporn, amerikan.	2	6
— exaltatum, 5—6 Fuß hoch	5	5
— urceolatum, hochblättriger	3	9
<i>Dianthus caryophyllus</i> , gefüllte Gartennellen ins Laub	1	3
— in Töpfe	2	2
— campestris, Feldnelle	2	6
— arboreus T, Baumnellen etliche Sorten	5	5
— anglicus, gefüllte enalische Pinksellen	2	6
— carthusian, Kartäusernellen in vielen Farben	2	6
— fl. pl., gefüllte rotte	2	6
— chinensis, Chinaernellen in vielen schönen Farben, einfach und gefüllte	2	
<i>Dictamnus rubra</i> , Diptam, rother	2	
<i>Digitalis ferruginea</i> , rothfarbiger Fingerhut	5	5
<i>Doronicum austriacum</i> , Gemewurz, österreichische	2	6
<i>Epilobium angustifolium</i> fl. rubr., Weidenröschen, schmalblättrig	2	6
— latifolium purpur., breitblättr. purpurrothes	2	6
— album, weißes	2	6
<i>Eryngium planum</i> , Mannstreue, flachblättrige	2	6
<i>Evonymus europaeus</i> R, Spindelbaum, europäis.	5	5
<i>Fagus Castanea</i> B, rothblühende Kastanie	5	5
<i>Ficus Carica</i> T, B, Feigenbaum	5	5
<i>Fragaria</i> fl. pl., gefüllte Erdbeere	1	1
— etublättrige	1	
— ohne Ranken	1	3
<i>Fraxinus pendula</i> B, Frauereiche	7	6
— aurea B, goldgelbe	7	6
<i>Fritillaria imperialis</i> , Kaiserkrone, rotte	2	6
<i>Fuchsia coccinea</i> F, Fuchsia, hochrotte	7	6
<i>Geranium macrorrhizon</i> , großwurzlotter Storchschn.	2	6
— sanguineum, blutiger	2	
Georginen oder Dahlien in 20 gefüllten Sorten mit Namen à Stüt 7 Sgr. 6 pf. bis 10 Sgr.		
12 Stüt nach mehrer Wahl und Vermehrung 2 Rtblr. 15 Sgr. einfache		2
<i>Gleditsia triacanthos</i> B, Gleditsche, dreidornige	10	
<i>Hedera Helix</i> R, Eppheu	1	3
— quinquifolia R, Jungferweid	3	9
<i>Helysarum coronarium</i> T, rother Süßlee	2	6
<i>Helleborus viridis</i> , Nirfswurz, grünliche	3	9
— niger, schwarzliche	2	6
<i>Helianthus altissimus</i> , Sonnenblume, allerhöchste	5	5
— dodecapetalus, zwölfbblättrige	2	6
— multiflorus, gefüllte, vielblüh., die allerhöchste	5	5
— trachelifolius, halbkrautblättrige	2	6

Preise à Stüt sa. pf.		Preise à Stüt sa. pf.	
<i>Heliotropium peruvianum</i> T, Heitorr, wolkteck.	7 6	<i>Myrtus communis macrophylla</i> T, breitblättrige Myrte	7 6
<i>Hemero callis caerulea</i> , blaublühende Taglilie	7 6	— <i>communis microphylla</i> T, kleinblättrige	7 6
— <i>flava</i> , gelbe	2 6	— fol. varieg. T, buntblättrige	7 6
— <i>fulva</i> , variegata, braunbunte	5	<i>Narcissen = Zwiebeln</i>	1
— <i>japonica alba</i> , japanische weiße	5	<i>Nerium Oleander</i> T, rother einfaches Oleand. 8 bis	10
— <i>fulva</i> , braunrothe	2 6	— fl. pl. T, rother gefüllter	10 bis
<i>Hieracium aureum</i> , Habichtskraut, goldgelbes	1	— fl. alb. simp. T, einfaches weißer Oleander	10
<i>Hesperis matron.</i> fl. alb., Matronalle, weiß gefüllt.	2	<i>Paeonia hybrida</i> , Pastard: Päonie	5
— — rubr. simp., rothe, einfache	1 3	— officinalis carnea, fleischfarbige	5
— — pl., gefüllte rothe	7 6	— fl. simpl., einfache rothe	3 9
— <i>tristis</i> , wahre Nachviole	2 6	— plena rubra, rothe gefüllte	2 6
<i>Flippophaea rhamnoides</i> B, Seekreuzborn	5	<i>Passiflora caerulea</i> T, R. Passiflorenblume	7 6
<i>Hyacinthus Muscari</i> , Muskatthymelthe	1 6	<i>Pelargonium</i> T in 10 Sorten das Stück	5 bis
— <i>orientalis</i> , gefüllte Gart. hyacinthe	2 6	— das ganze Sortiment 4 Rthlr.	10
— <i>racemosus</i> , Trauben Hyacinthe	1 3	<i>Pfirschen</i> B, ans Spalter und in Köpfe	10 bis
<i>Hypericum officinale</i>	5 1	<i>Pflaumen</i> B veredelte hochstämm. ans Spalter und in Köpfe	5
<i>Hydrangea hortensis</i> T, Hortensien 2½ bis	10	— wilde zum Veredeln	5 6
<i>Hyssopus officinalis</i> , gewöhnlicher Dyp	1 3	<i>Pflox glaberrima</i> , platte Flammenblume	2 6
<i>Inula Helenium</i> , Aiant, wahrer	5	— <i>paniculata</i> , rispblütige	2 6
— <i>thapsoides</i> , thapsiger Aiant	5	— <i>alba</i> , weiße	5
<i>Iris aphylla</i> , blattlose Schwertlilie	4	<i>Philadelphus coronarius</i> B, weißer Jasmin	1 3
— <i>florentina</i> , florentinische	2 6	— <i>inodorus</i> , geruchlos	5
— <i>germanica flava</i> , deutsche gelbe	2 6	<i>Phodiola rosea</i> , Rhodole, rosenrothe	5
— — <i>variegata</i> , deutsche bunte	3	<i>Pimpinella officinalis</i> , gemeine Pimpinelle	1
— <i>lurida</i> , schmutzige	2 6	<i>Pinus Larix</i> B, Lerchenbaum	7 6
— <i>orientalis</i> , neßförmige	2 6	<i>Pyrus Malus baccata</i> B, der kleine rothe Kirschapfel	7
— <i>pumila lutea</i> , niedrige gelbe	3	— <i>striata</i> B, der gestreifte Apfel	7
— — fl. caer., niedrige blaue	2 6	<i>Polyanthes tuberosus</i> , Tuberosen, gefüllte	1 3
— <i>sambucina</i> , Holunder-Schwertlilie	2 6	<i>Polygonum Bistorta</i> , Wiesenkröterig	5
— <i>Susiana</i> , prächtige	7 6	<i>Populus italica</i> B, italienische Weipfel	2½ bis
— <i>squalens</i> , gelbbunte	2 6	<i>Potentilla fruticosa</i> B, Fünffingerkraut	5
— <i>spuria</i> , Bastard	2 6	— <i>recta</i> , strauchartige	2 6
— mehrere Sorten durcheinander 12 Stüt	10	<i>Primeln</i> in vielen schönen Sorten	1 3
<i>Juglans nigra</i> B, schwarze amerikanische Nuß	7 6	<i>Prunus Mahaleb</i> B, Mahalebkirche	5
<i>Juniperus virginiana</i> B, virginischer Wachholder	10	— <i>Padus</i> B, Traubenkirche	5
— <i>Sabina</i> B, Sababaum	5	— wilde Kirchen zum Veredeln und in Baum-Schulen B	6
— fol. variegatis B, buntblättriger	10	— <i>Laurocerasus</i> T, Kirschlorbeer	5 bis
<i>Kitaibelia vitifolia</i> , weinblättrige Kitaibelle	7 6	<i>Ptelea trifoliata</i> B, dreiblättrige Lederblume	7 6
<i>Lachenalia tricolor</i> T,	2 6	<i>Punica Granatum</i> fl. pl. T, B, gefüllte Granaten, die im 1ten oder 2ten Jahre blühen	10 bis
<i>Lantana Camara</i> T, veränderliche Lantane 7½ bis	10	<i>Ranunculus aconitifolius</i> fl. pl., eisenhutblättriger Hahnenfuß	5
<i>Laurocerasus</i> T B, Kirschlorbeerbaum 5 Sgr.	10	— <i>acris</i> , schwarzer Hahnenfuß	2 6
<i>Lepidium latifolium</i> , breitblättrige Kresse	1 3	<i>Ranunkeln</i> im Nessel in viel. Sort. 100 St. 15 bis	20
<i>Leucocjum vernum</i> , Sängerglöckchen	6	— 30 Stüt in 30 verschiedenen Sorten 1 Rthlr.	15
— — fl. pl., gefülltes	1 3	— <i>perennirende</i> gelbgefüllte	2 6
<i>Lilium</i> , in mehreren Sort. und Farben à St. 1—5 Sgr.	5	<i>Rhus Cotinus</i> B, Perrückenbaum	10
<i>Lobelia fulgens</i> T, strahlende Lobelle, sehr schön	5	— <i>thyphinum</i> B, Esstigbaum	2 6
<i>Lonicera</i> , mehrere Arten von 2—5 Sgr.	1	<i>Rhododendron ponticum</i> T, B, Schneerose	15
<i>Lychnis chalcodon</i> , scharlachrothe brennende Lebe, einfach	1	<i>Ribes floridum</i> , schönblühende	6
— <i>chalcodon</i> fl. pl., gefüllte rothe	7 6	— fol. var. B, buntblättrige Johannisbeere	6
— <i>dioica</i> fl. pl., Bauern-Levkoie	2 6	<i>Robinia Caragana</i> B, Linsenbaum	5
— <i>viscaria</i> , Vechnelle	2 6	— <i>hispidula</i> B, Aocole, rothblühende	7 6
<i>Lycium europ.</i> B, Wolfsdorn, Teufelswurz, Bienenbaum	2 3	— <i>pendula</i> B, hängende	10
<i>Martagon</i> , gefüllter	5	— <i>Pseudacacia</i> B, gemeine 8 Fuß hohe	3 9
<i>Melissa officinalis</i> , Citronen-Melisse	1 3	— <i>sophoraefolia</i> , sephoraablättrige neue	10
<i>Mentha crispata</i> , Krautmünze	1	— <i>spectabilis</i> , prächtige neue	15
— <i>piperita</i> , Pfeffermünze	1	— <i>Robinia tragacanthoides</i> , tragantartige neue	10
<i>Mespilus Cotoneaster</i> B, Quittenmispel	5	— <i>viscosa</i> B, klebrige, sehr schöne	7 6
— <i>pyracantha</i> B, Feuerbusch	7 6	<i>Rosa</i> , in mehreren verschiedenen Sorten u. Farben.	7 6
<i>Menispermum canadens.</i> R. Mondsamens, canadischer	3 9		
<i>Mesembryanthemum</i> T, mehrere Sorten	2 6		
<i>Mirabilis Jalapa</i> , Jaloppa mehrer Sorten	5		
<i>Morus alba</i> , weißer Maulbeerbaum	5		

## Preise à Stück fg. pf.

Wenn man mir die Wahl der Sorten überläßt, so gebe ich 12 Stück in 12 Sorten zu 1 Rthlr.	
24 Stück in 24 Sorten zu 3 Rthlr.	
Rubus ca. adensis R, canadische Himbeeren	5
— idaeus, gemeine Himbeeren, das Stück	6
— odoratus, wohlriechende Himbeeren	5
Rudbeckia triloba, dreiflappige Rudbeckie	5
Rumex Acetosa, Sauerampfer	6
Ruta graveolens, gemeine Raute	1
Scilla T, Meerzwiebel	7
Salix babylonica B, Trauerweide	7
Salvia officinalis, gemeine Salbei	1
Sambucus laciniata B, Hollunder peterfaltenblättrig.	5
— racemosa B, reubenförmiger	5
— alba variegata B, weißbunter	7
Saponaria officinalis fl. pl. gefülltes Seifenkraut	1
Saxifraga Cotyledon, Nabelkraut	2
— crassifolia, Steinbrech, Dickblättr.	2
Sedum mehrere Arten	6
Sempervivum in mehreren Arten von 2—10 Sgr.	
Solanum Dulcamara R, kletternder Nachtschatten	1
— fol. variegat., mit bunten Blättern	5
— Pseudo-apsicum T, B, Korallenstrauchbaum	5
Solidago ambigua, hochstenglichte Goldrute	2
— arguta, scharfgelagte	2
— canadensis, canadische	4
— gigantea, riesenhafte	5
— lanceolata, lanzettförmige	2
Spargelpflanzen, dreijährige 60 Stück 20 Sgr.	
Spiraea Aruncus R, Giesblüth: Spierstaude	5
— filipendula, Steinbrech	3
— hypericifolia, Johanniskrautblättrige	7
— opulifolia, schneeballenblättrige	3
— salicifolia, weidenblättrige	2
— sorbifolia, ebereschblättrige	5
— Ulmaria, ulmenblättrige	2
Stachys lanata, Flest (Kostpolei), wolliger	6
Staphylea pinnata B, Pimpernauß	7
Syringa alba B, weißer Flieder	2
— caerulea B, blauer	1
— indica B, Indischer	7
— persica B, persischer	5
Symphitum officinale, purpurrothes Kalmus	5

## Preise à Stück fa. pf.

Tanacetum vulgare, Rheinfarn	1
Thalictrum aquilegifol., adelsblättr. Wiesenraute	3
— purpureum, purpurrothe	7
Thymus communis, gemeiner Thymian	6
— serpyllum fol. varieg., buntblättriger	3
Trachelium caeruleum T, blaues Halskraut	5
Tropeolum fl. pl., gefüllte Kopuzinerkresse 5 bis	7
Thuja occidentalis B, Lebensbaum	7
Tulipa, Tulpen	6
— Duc van Doll, ganz früh blühende	1
Valeriana alba, weißer Valerian	5
— officinalis, gemeiner	2
Veratrum nigrum, schwarze Nieswurz	3
Verbena triphylla, woblriech. Eisenhart	7
Veronica serrulata, Ehrenpreis, sägeblättriger	3
— paniculata, riesenblütiger	2
Viburnum Lantana B, wolliger Saneeball	3
— Opulus B, gefüllter	5
— Tinus T, B, Laurastinus	7
Vinea herbacea, Stengrün, krautarziges	2
— minor, kleines grünes	6
— lutea, mit vergoldeten Blättern	1
Viola alba, weißes Veilchen	1
— persicifolia, pfirschenblättriges	3
— rubra plena, rothes gefülltes	2
— tricolor, Dreifarbigkeitsblume	1
Weinreben in den besten Sorten mit Namen	2
— ohne Namen im Kormel 100 Stück 2 Rthlr.	15
Wenn mir die Wahl der Sorten überlassen bleibt, so gebe ich 25 Stück schönblühende Staudengewächse, perennirende Lindpflanzen, in 12 Sorten für 1 Rl	
50 Stück in 25 Sorten für 3 Rthlr.	
100 Stück in 50 Sorten für 7 Rthlr.	
100 Stück in Kormel ohne Namen 3 Rthlr.	
Bäume und Sträucher zu Bouquets in 12 Sorten mit Namen nach meiner Wahl 22 Sgr. 6 pf.	
24 Stück dergl. in 24 Sorten mit Nam. 2 Rthlr.	
50 Stück dergl. in 50 Sorten mit Nam. 6 Rthlr.	
25 Stück schönblühende Topfpflanzen in 25 Sorten mit Namen 3 Rthlr.	
50 Stück dergl. in 50 Sorten mit Nam. 8 Rthlr.	
100 Stück dergl. in 100 Sorten mit Nam. 20 Rthlr.	

NB. Die Bezahlung geschieht nach preussischem Courant, 30 Sgr. zu einem Thlr., des Zwanziger zu 7 Sgr. gerechnet, und muß jedesmal die Beschreibung beigelegt und frei eingeschendet werden; auch kann die Bezahlung durch Wechsel, zahlbar in Frankfurt a/M., Leipzig, Berlin, Nürnberg, Augsburg, Wien, Hamburg, Paris oder Lyon gemacht, oder ein gutes Haus in diesen Orten angezeigt werden, welches meine Anweisung bezahlt.

Die Preise sind sowohl in Pfunden, als auch in Lothen gestellt; wenn weniger als  $\frac{1}{2}$  Pfd. genommen wird, so werden die Sämereien nach dem Lottpreise berechnet.

Fässer oder Emballage werden besonders in Rechnung gebracht, und alle Briefe frei erbeten.

Carl Platz,

Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen und in Bayern, wie auch der k. märkischen Gesellschaft in Potsdam und des ökonomisch-kameralistischen Vereins zu Freyburg korrespondirendes Mitglied.

In Commission bei Fr. Pustet in Prag. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 49.

7. December 1830.

I n h a l t : Kultur der Cactus-Arten. — Erklärung. — Beitrag zur Kultur der gefüllten italienischen Tazetten.

## Kultur der Cactus-Arten.

Ueber diesen Gegenstand liefert Hr. P. C. Bouché, Kunst- und Handesgärtner in Berlin, in den Verhandlungen des preussischen Gartenbau-Vereins I. Band S. 40 nachstehenden Aufsatz:

„Da die Art und Weise, diese schönen Gewächse zu kultiviren, nach meinem Dafürhalten, in vielen Gärten noch sehr fehlerhaft betrieben wird, so will ich die über diesen Gegenstand von mir gemachten Erfahrungen hier mittheilen.

Die Erde, in welche ich alle Cactus-Arten ohne Ausnahme pflanze, besteht aus drei Theilen guter Lauberde und einem Theile Flußsand. Beim Pflanzen muß man, besonders bei den größern Arten, die Erde in den Töpfen stark andrücken, damit sie in diesen gehörig fest stehen. Bei den kleinern, und namentlich bei den kuglichten Arten, z. B. *C. mamillaris* L., ist dieß weniger nöthig, ja sogar schädlich, weil sich die Erde dadurch zu anhaltend feucht erhält, und dieser Umstand ihnen nachtheilig werden kann, weil sie in der Regel weniger Nässe verlangen, als die größern Arten. Das Umpflanzen in größere Töpfe ist bei diesen Gewächsen weniger, als bei andern erforderlich, indem ihre natürlichen Standorte aus trockenem, und auch

zum Theile aus unfruchtbarem Boden bestehen, sie daher mit wenig Erde zufrieden sind, und oft mehrere Jahre hindurch in demselben Topfe bleiben können, wobei sie sich besser befinden, als wenn man ihnen zu große Töpfe gibt. Sie werden in diesen gleichsam zu sehr mit Nahrung überfüllt, und seltnere und auch nicht so reichlich blühen.

Die meisten Arten dieser Gattung müssen bei uns beständig im warmen Hause erhalten werden, und nur die kleinern, wie auch die jungen und niedrigen Exemplare der größern Arten, kann man den Sommer hindurch in ein abgekühltes, mit Farnern bedecktes Mistbeet stellen, in welchem sie viel stärker und kräftiger wachsen, wie im Hause. Auf diese Weise habe ich schon mehrere, sonst äußerst selten blühende Arten, sehr gut zum Blühen gebracht. Diejenigen Arten hingegen, welche bei uns den Sommer über im Freien aushalten, kann man in einem temperirten, oder Orangerie-Hause durchwintern. Es gibt aber auch Arten, welche man, in Hinsicht der Temperatur, auf zweierlei Weise behandeln kann, wie z. B. *C. hexagonus* L. und *C. tetragonus* L. Stellt man nemlich diese in's warme Haus, so wachsen sie zwar bald in die Höhe, aber bringen selten Blumen; stellt man sie hingegen den Winter über in ein temperirtes Haus,

## Nachrichten aus Frauendorf.

Ein neues Surrogat der Maulbeerblätter zur Nahrung für die Seidenraupen.

Daß die *Scorzonera hispanica*, sogenannte Schwarzwurzel, statt der Maulbeerblätter als Futter für die Seidenraupen benützt werden könne, haben wir bereits in No. 44 S. 351 der Ortsg. v. J. angeführt. Laut öffentlichen Nachrichten hat nun Hr. Pfarrer Tretzel zu Groß-Karolinenfeld im l. b. Landge-

richte Rosenheim ein noch wohlfeileres und besseres Surrogat an der wildwachsenden *Scorzonera humilis* entdeckt. — Diese Pflanze wächst ungemein häufig auf Wiesen, besonders auf magerm Boden, wo sie die Oberhand erhält, während sie auf fettem von dem höheren Grase verdrängt wird. Häufig wächst sie auch an und in Wäldungen unter Hochstämmen, auf saarigen Wäldern, und vorzüglich unter Eichen, wo sie oft in erstaunlicher Menge und Größe getroffen wird.

den Sommer hindurch aber ins Freie, so wachsen sie freilich weniger schnell, aber blühen viel reichlicher.

Will man die Cactus-Arten im Zimmer ziehen, und zur Blüte bringen, so müssen sie an ein sonnenreiches Fenster gestellt, im Uebrigen aber wie im Gewächshause behandelt werden. Hier verfällt man nicht selten in den Fehler, sie im Hintergrunde, an den Wänden herum aufzustellen, da man ihnen doch um so mehr vorne, und in der Nähe der Fenster ihren Standort anweisen sollte, als sie auch in ihrem Vaterlande nicht an schattigen, sondern sonnenreichen Orten wachsen, und — wie ich aus eigener Erfahrung weiß, — es durchaus nöthig ist, daß sie viel Sonnenlicht genießen müssen, wenn sie zur Blüte kommen sollen.

Da, wie ich bereits oben bemerkte, die Cactus-Arten in ihrem Vaterlande auf trockenem Boden wachsen, so lieben sie nicht zu viel Nässe; deßhalb muß man beim Begießen gehörig darauf sehen, daß dieß weder zu oft, noch gar zu selten geschieht, weil sie im ersten Falle leicht faule Wurzeln bekommen. Diese Fäulniß verbreitet sich gewöhnlich bis in die obern Theile der Pflanzen, und führt dadurch ihren schnellen Tod herbei. Durch das letztere, nemlich durch zu starkes Austrocknen, verdorren die jungen Wurzeln, und werden bei der nachherigen Befruchtung ebenfalls faul, wo dann die Pflanze wenigstens auf eine Zeitlang erkrankt, wenn sie nicht ganz und gar eingeht.

Die Vermehrung geschieht bei den meisten Arten durch Stecklinge. Man legt die zu diesem Behufe abgeschnittenen Zweige, ehe man sie einsetzt, an einen trockenen Ort hin, und läßt sie daselbst so lange liegen, bis die durch das Abschneiden entstandenen Wunden gut getrocknet sind. Beim Einsetzen derselben muß man darauf sehen, daß sie nicht zu

tief in die Erde kommen, weil sie sonst leicht abfallen. Die Arten, welche selten, oder niemals Nebenweige treiben, wie z. B. *C. hexagonus*, schnell det man, um Vermehrung zu erzielen, oben in beliebiger Länge ab, alsdann treiben sie da, wo sie abgeschnitten sind, bald Nebenweige, welche man, so wie auch den oben abgeschnittenen Theil, als Stecklinge benutzen kann. Auch kann die Fortpflanzung durch Samen geschehen. Man nimmt zu diesem Behufe Blumentöpfe und füllt sie bis auf einen halben Zoll vom Rande mit der oben beschriebenen Erdart an, streut sodann den Samen auf die Oberfläche der Erde hin, ohne ihn mit solcher zu bedecken, weil oft genügend ist, ihn bloß etwas anzudrücken, oder mit wenig feingehaktem Moose zu bestreuen. Die auf diese Weise zubereiteten Sammentöpfe, welche man auch mit Glasscheiben bedecken kann, hält man so lange, bis der Samen aufgegangen ist, etwas feucht, und stellt sie ins warme Haus, oder wenn das Ausfaen im Sommer geschieht, in ein Mistbeet, aber so, daß sie etwas schattig stehen, weil der Zutritt des freien Sonnenlichts dem keimenden Samen, wegen seiner oberflächlichen Lage, leicht nachtheilig werden könnte. Auch die jungen Samenpflanzen muß man noch eine Zeitlang vor zu starkem Sonnenlichte schützen, und erst nach und nach, wann sie stärker werden, an dasselbe gewöhnen."

## E r f ä r u n g.

In der Frauendorfer allgem. deutschen Gartz., VII. Jahrg. No. 40 vom 5ten Oktober 1830, befindet sich ein anonymer Aufsatz unter der Benennung: »Bemerkung für Melkenfreunde,« worin die Melken-Handlung des Herrn Nevierför-

Zur Seidenzucht soll man aber nie die Schatten-sondern nur die Sonnenblätter wählen, indem die Raupen von dieser eher gesättigt werden, und auch mehr und bessern Seidenstoff liefern. Die ganze Pflanze, wo ein Theil abgerissen wird, gibt einen milchigen, weißen Saft von sich, der stark riecht und sehr bitter ist. Trosken färbt der Saft blutroth, und ist aus Leinwand und wollenem Tuche kaum mehr herauszubringen.

Wie Herr Pfarrer Trebel durch Versuche erprobt und der k. k. Seidenbau-Deputation zu München

berichtet hat, liefern die aus dieser *Scorzonera humilis* gezogene Seidenwürmer gute Coccons und spinnen alsbaldzeitig, oder doch nicht viel später als die aus *Malvastrum* gezogene, wenn sie ganz oder meistens mit Blättern aus der Sonnenlage gesüßet werden. Die Raupen machten bei Herrn Trebel mit diesem Futter regelmäßig die gewöhnlichen Häutung-Perioden durch, und fingen nach 40 Tagen schon zu spinnen an.

Dieser äußerst thätige Patriot wird im nächsten Jahre größere Versuche machen, und auch bei mehreren

ffers Lipsius zu Neinstedt bei Quedlinburg, bestehend aus 500 Sorten, als etwas ganz Vorzügliches, Außerordentliches und Einziges empfohlen wird.

Mir ist es um so auffallender, daß in dieser Bekanntmachung der in 1100 (Tausend einhundert) Exemplaren bestehenden Nelken-Kollektion der Herren Gebrüder E. und F. Päßler zu Gernrode unweit Quedlinburg keiner Erwähnung geschieht, da Gernrode nur eine kleine Stunde von Neinstedt gelegen ist und die Päßler'sche Sammlung als eine der vorzüglichsten öffentlich, und namentlich in No. 1 der dießjährigen Weißenseer Blumenzeitung, anerkannt ist.

In Folge dessen fühle ich mich berufen, hierdurch anzuzeigen: daß ich seit mehreren Jahren mit den Herren Gebrüder Päßler zu Gernrode in Handels-Verbindung stehe, und sowohl rücksichtlich der Qualität der Sorten, als der Pflanzen, meine volle Zufriedenheit hiedurch zu erkennen geben muß, da mir dabei nichts zu wünschen übrig bleibt.

Die Herren Gebrüder Päßler sind leidenschaftliche Nelken-Freunde und treiben die Nelken-Handlung nicht des Gewinnes wegen, sondern um die Kosten der sehr ins Große gehenden Zucht einigermassen zu decken. Von ihrem Eifer für die Nelken-Zucht haben wir die besten Früchte zu erwarten, wie denn der Aufsatz in No. 9 und 10 der allgem. deut. Gart. d. Jz., über die Farbveränderungen der Nelken, von Hrn. F. Päßler, dieses hinreichend erweist.

Eine Versendung der Herren Gebrüder Päßler von Nelken-Pflanzen im vorigen Jahre nach England hat dort großen Beifall gefunden.

seiner Pfarrkinder (Kolossaln aus der Adelshofsalz) solche veranlassen.

Sollte auch dieses neu entdeckte Surrogat die Maulbeerblätter nicht ganz entbehrlich machen können, wie man von den bisher bekannten Surrogaten gewöhnlich annimmt, so ist die *Scorzonera humilis* doch als Ausbliffester und vorzüglich deshalb sehr zu schätzen, weil ihre Blätter schon in Mitte April hervortreiben, und also auch die Seidenzucht schon um diese Zeit begonnen werden kann.

Der Katalog, bestehend in 1100 Numern ist bei den Herren Gebrüder Päßler zu haben.

Bleedede, ohnweit Lüneburg im Dibr. 1230.

v. Ramdohr,

königlich Hannover'scher Oberst, Commandeur  
des königlichen Guelphen Ordens.

## Beitrag zur Kultur der gefüllten italienischen Tazetten.

Seit länger als 30 Jahren trieb ich dieses Zwiebelgewächs im Winter, ohne es im nächsten Frühjahr wieder zur Blüte bringen zu können, ich mochte es in Töpfe oder in die Rabatten des warmen oder kalten Hauses pflanzen; auf den Beeten des Gartens erfror es bei gewöhnlicher Defe. Vor zwei Jahren machte ich einen neuen Versuch; ich ließ eine Partie abgetriebener Zwiebeln in den Garten pflanzen und doppelt so stark wie die andern Tazetten mit Kiefernadeln bedecken. Nachdem sie so recht gut durch den Winter gekommen waren, hatte ich das Vergnügen, im letzten Winter 6 Stücke in Töpfe gepflanzte, und bei gleicher Behandlung 9 im freien Lande, in diesem Frühjahr ganz vortrefflich blühen und sich reichlich vermehren zu sehen. Man muß aber im Frühjahr die Defe etwas zeitiger, als von andern Tazetten, wenigstens theilweise abnehmen, und sie bei etwa eintretendem Froste anderweit beschützen, weil sie bedeutend früher, gleich mit der Hyazinthe ihre Blumen treiben, doch hatten die von mir gezogenen einige Frost-Nächte von 2—3 Grad ohne weitere Bedeckung recht gut ausgehalten.

Es ist sehr zu wünschen, daß mit dieser Pflanze mehrseitige genaue Versuche gemacht werden, und daß besonders die königl. Seidenbau-Deputation, welcher vom Herrn Pfarrer Treffel 425 Corcons zur Prüfung und Abhaspelung der Seide überferbet wurden, bald die Resultate ihrer Beobachtungen öffentlich mittheile. Sind diese günstig, so werden sich bald viele Liebhaber der Seidenzucht melden, indem sie nie mehr wegen des nöthigen Fütterungs-Materials besorgt seyn dürfen. —

## Nützliche Unterhaltungsnachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

Unerbieten von Camellien, Samen &c.

In der unterzeichneten Samenhandlung sind, außer allen Arten von Gemüse-, Blumen-, Wald-, Gras- und Klee-Samen, Glas-, Warmhaus und perennirenden Pflanzen, Blumenzwiebeln, Obstbäumen &c. nachfolgende Camellien-Sorten, wovon der größte Theil mit Blumenknospen versehen, billig zu haben. Es kostet das Stück von

Camellia alba plena,	1½—2 Fuß hoch	3¼ fl.
— atrorubens,	1½—2 Fuß hoch	3¼ fl.
— coccinea,	1½ Fuß hoch	9½ fl.
— conchiflora,	2 Fuß hoch	12 fl.
— crassinervia,	2 Fuß hoch	12 fl.
— expansa,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— fimbriata,	2 Fuß hoch	30 fl.
— incarnata,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— myrtifolia,	1½—2 Fuß hoch	3¼—4 fl.
— oleifera,	2—3 Fuß hoch	26 fl.
— perle de Camellia,	2½ Fuß hoch	20 fl.
— paeoniflora,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— pink,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— pomponia,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— grandiflora,	1½ Fuß hoch	15 fl.
— rubra,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— sasangua,	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— simplex,	1½—2 Fuß hoch	1½, 2—2½ fl.
— variegata, weiß u. roth	1½—2 Fuß hoch	3½ fl.
— variegata fol. varieg.	2 Fuß hoch	5 fl.
— warrata,	1½—2 Fuß hoch	3 fl.

Von mehreren der vorstehenden Camellien-Sorten sind auch Pracht-Exemplare von 3—8 Fuß Höhe zu haben. — Gelder und Briefe erbitte ich mir, wie billig, portofrei. Die Verbindungen können von hier aus nach allen Gegenden mit Fuhrleuten erfolgen. Die Verpackungskosten werden separat berechnet.

J. G. Falck,  
Kaufmann und Samenhändler  
in Nürnberg, Carthäuser-  
Gasse No. 1064.

### Nachricht an Blumen-Freunde.

Der Handelsgärtner Friedrich Kaufche in Tonnendorf bei Weimar (vormals viele Jahre Gärtner bei dem nun längst verstorbenen Herrn F. W. Dreysig aller, berühmt durch seine schönen Leukojeen), empfiehlt allen Liebhabern seine aus 52 Sorten bestehende Sammlung von ausgesetzten schönen Sommer- und 10 Sorten Winter-Leukojeen, als ganz vorzüglich stark ins Gefüllte fallend; die Pflanze von 100 vollkommenen Kömern kostet davon einzeln 7 kr. rhein. In Sortimenten nach meiner Auswahl erlasse ich gegen baare Bezahlung oder Nachnahme des Betrages von der Post

1 Sortiment von 10 der schönsten Sorten Sommer-Leukojeen  
jede zu 100 Kömern um 1 fl. — kr.

— „ „ 15	„ „	1 fl. 30 kr.
— „ „ 20	„ „	2 fl. 6 kr.
— „ „ 24	„ „	2 fl. 24 kr.
— „ „ 30	„ „	3 fl. — kr.
— „ „ 36	„ „	4 fl. — kr.
— „ „ 46	„ „	4 fl. 30 kr.
— „ „ 10	„ Winterleukojeen.	fl. 54 kr.

Außerdem besitze ich alle Arten der schönsten und seltesten Blumen-, Gemüse-, Feld- und Wald-Samen, wovon ein gedrucktes Preis-Verzeichniß bei mir zu haben ist.

Tonnendorf bei Weimar im Nov. 1830.

Friedrich Kaufche,  
Handelsgärtner.

### U n t e r r i c h t.

Bei J. B. Wallischauffer, k. k. privilegirten Buchhändler und Buchdrucker in Wien, am hohen Markte No 543, so wie in allen Buchhandlungen der österr. Monarchie und des Auslandes, wird Pränumerationsausgaben auf den dritten Jahrgang der

### Allgemeinen

Oesterreichischen Zeitschrift

für den

Landwirth, Forstmann und Gärtner.

Ein Central-Blatt

für die Resultate wissenschaftlicher Forschungen und prakt. Erfahrungen, nicht nur vorzugsweise des In-, sondern auch des Auslandes, auf dem gesammten Gebiete des Ackerbaues, der Viehzucht, der Forst- und Jagdwissenschaften und des Gartenbaues, so wie sämmtlicher, mit der Land- und Gartenwirthschaft, dem Forst- und Jagdwesen im ausgebreitetsten Sinne in Verbindung stehenden Wissenschaften, z. B. der Technologie, Physik, Chemie, Mathematik, Mechanik, Baukunst, Veterinärkunde &c., nebst Correspondenz-Nachrichten aus allen Theilen der österr. Monarchie und des Auslandes.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten und Freunden der Landwirthschaft

herausgegeben von

Carl Ernest Mayer.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich eine Nummer von wenigstens 1½ Druckbogen in Median-Quart, und monatlich eine mit besonderem Fleiße ausgeführte Zeichnung. — Man pränumeriert auf einen ganzen, aus 52 Nummern und 12 Zeichnungen bestehenden Jahrgang mit 12 fl., und halbjährig mit 6 fl. C. M. in Wien, und auswärtig bei den zunächst liegenden Postämtern mit 13 fl. oder halbjährig 6 fl. 30 kr.

In Commission bei Fr. Pustet in Prag. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau = Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 50.

14. December 1830.

**Inhalt:** Einem Jeden das Seine! — In England gebräuchliche Kultur der Nelkengarten. — Behandlung des *Caladium bicolor*. — Erprobtes Mittel zur Vertilgung der Ratten.

### Einem Jeden das Seine!

Es hat in No. 40 der dießjährigen Frauendorfer Gartenzeitung ein Anonymus Belehrungen über die Behandlung der Nelkensenker mitgetheilt, und dabei auf die vortreffliche Nelkensammlung des Hrn. Försters Lipsius zu Meinstedt bei Quedlinburg aufmerksam gemacht, wo, obgleich der Mann keinen eigentlichen Handel mit Nelken und deren Senkern triebe, man dennoch, wer sich an ihn wenden würde, ausgezeichnet gut besorgt werden dürfte. Um dieses vorzügliche Lob auch noch mit Andrer Meinung zu bekräftigen, hat er eine Stelle aus einem Briefe des Unterzeichneten an ihn, obgleich nur mit den Anfangsbuchstaben v. Dr. Schr. . . in Hertschedt genannt, doch hinlänglich bezeichnend — citirt, die allerdings seine Ausprüche nicht schmälert.

So löblich nun auch für den Hrn. Anonymus als nahen Verwandten des Hrn. Lipsius und nahen Ortsnachbar es seyn kann, so schmeichelhaft es auch für mich ist, ohne mein Vorwissen die dankbar-freundschaftliche Achtung, zu der ich mich dem Hrn. Förster Lipsius für so viele ohne Interesse erzeugte Gefälligkeiten (wozu auch eine fast jährliche Schenkung schöner Nelkensenker gehört) ver-

pflichtet fühle, öffentlich gerühmt zu sehen, so auffallend war es mir doch als Unparteiischen, daß der Herr Anonymus, da er einmal von Nelkencollections in der Gegend von Quedlinburg sprach, nur allein die des Hrn. Lipsius rühmen mochte, und zwar in einer Zeitperiode, wo neben der Lipsius'schen eine zweite noch viel ausgedehntere und größerere, ich meine die der Herren Gebrüder C. und F. Päßler in Gernrode bei Quedlinburg in brillanter Manier seit einem Jahre schon aufgetreten war, und sie Cataloge und Blätterkarten darüber vertheilen.

Wer über die ungemaine Reichhaltigkeit dieser Nelkensammlung sich unterrichten will, darf nur das Verzeichniß nachlesen, darf nur No. 45 der vorjährigen Frauendorfer Gartenzeitung, No. 20 der vorjährigen und No. 1 der dießjährigen Weisenseer Blumenzeitung nachsehen, und kann sich dann nicht genug wundern, wie der Hr. Anonymus einen solchen Stern erster Größe so lange mit Still-schweigen übergehen konnte. Wird nicht etwa der Liebhaber der Pikotten, der Bewunderer der Feuerfaxe und Flambanten eben so gut, als der feine Kenner der Doubletten und Bisarden hier bei den Herren Päßler auf Einmal befriedigt? Jeder Nelkenist hat eine vorherrschende Neigung für diese oder jene Spezies; hier sieht man mit einem

### Nachrichten aus Frauendorf.

Da wir auch die Bienenzucht in den frühern Jahrgängen der Gartenzeitung schon öfter zur Sprache gebracht haben, so wollen wir hier auf ein sehr nützliches Werkchen, dessen Erscheinen wir bereits in der Ortsg. No. 24 Seite 208 b. J. angekündigt, aufmerksam machen, welches von dem landwirthschaftlichen Vereine für Bayern eigens geprüft und als sehr gut und praktisch der allerhöchsten Stelle empfohlen worden war.

Das Büchlein für den Titel:

Handgriffe und Erfahrungen  
im Gebiete

der praktischen Bienenzucht,  
oder

Anweisung, wie man die Bienen vollkommen beherrschen; sie leicht und einfach von einer Wohnung in die andere bringen und mit einander vereinigen; mit den einfachen Strohdörben alle Vortheile der sogenannten Diagonia-Bienenzucht erzielen, und die so vielfältigen

Wlke in einem großen Ensemble fast Alles, was jede Spezies Schönes aufzuweisen hat.

Als ich vor etwa anderthalb Jahren an den Anonymus die von ihm citirten Worte: „brillanter und schöner gehalten, als die Nelken bei Hrn. Lipsius, kenne ich nichts,“ schrieb, mußte ich theils nicht, daß er ein näher Verwandter desselben sey, und diese Sammlung schon kenne, theils war die Päßler'sche Collection weder öffentlich, noch mir bis dahin bekannt; ich schrieb also in der That diese Worte aus Mangel an weiterer Kenntniß, aber aus dem Grunde meines Herzens. Da ich indeß bei meiner nächsten alljährigen Sommerreise 1829 vom Hrn. Förster Lipsius zu den Herren Gebrüdern Päßler kam, war ich über die noch größere Quantität, so wie über die Bewunderung erregende Qualität und über die ausgezeichnet schöne Haltung nicht weniger erstaunt. Besitzt Herr Förster Lipsius in wohl tausend und mehr aufgestellten Töpfen 500 verschiedene herrliche, unsere Freude in Anspruch nehmende Nelken, so trifft bei den Herren Päßlers der Kenner in 4 bis 5000 Töpfen ein Sortiment von 1100 verschiedenen Nelken, und man ist hingerissen von den vielen mannigfachen Schönheiten, die Natur und Kunst aufbieten, bewundert aber auch, was für Zeit, Geld, Geduld und Anstrengung wohl eine so schön gehaltene, so große Sammlung den Privatmann kosten möge. Hier sieht sich das Auge nicht satt, und man bedauert nur, nicht Muße genug zu haben, um alle die kunstvollen und Freude erregenden Nuancen gehdrig zu sondern und zu genießen.

Zum Schluß ersuche ich noch Jeden, wer diese Gegend im Juli bereisen kann, und Liebhaber von schönen Nelken ist, auch bei dem Herrn Lotteries Colporteur Dammann in Quedlinburg zu zuspre-

chen; denn auch da wird er eine schöne und gut gehaltene Nelkensammlung, einen einladenden Garten und eine wohlwollende Freundlichkeit des Herrn Wirths und der Frau Wirthin finden.

Hettstedt im Mansfeld'schen im Oktbr. 1830.

Dr. Schreiber,  
königl. preussischer Bergphysikus.

## In England gebräuchliche Kultur der Pelargonien.

Gleich nach der Blüte werden die Pelargonien 3—6 Zoll über der Erde abgeschnitten und Stetlinge von den Aesten gemacht, und zwar in Töpfen, so viele wie möglicher Weise Platz haben, und dann in ein nicht zu kaltes Mistbeet gestellt. Sobald sie genug Wurzeln haben, werden sie in kleine Töpfe gepflanzt und unter Glas ins Mistbeet gebracht, wo sie, wenn sie gut getrieben oder gewachsen sind, nach und nach abgehärtet werden. Im Oktober werden sie mit den alten Pflanzen ins sogenannte Geranium-Haus gestellt und den Winter über so kalt gehalten, wie in einem ordinären kalten Pflanzenhause; die sterbenden Blätter werden fleißig abgepflückt und die Erde nicht zu trocken gehalten. Anfangs April des nächsten Jahres oder Ende März bekommen sie größere Töpfe, reiche oder fette Erde und werden etwas wärmer gehalten, um sie früh in Blüte zu haben; wenn die Pflanzen nicht krank sind, müssen alle Stetlinge blühen, was jedoch auch schon häufig im ersten Jahre, wenn sie etwas früh gestekt sind, der Fall ist. Nach der Blüte werden sie alle abgeschnitten, und etwas wärmer und dicht unter Glas gehalten, damit sie schneller wieder Aeste treiben. Wenn die Aeste stark genug sind, d. h., einen oder einige Zoll lang, werden sie abgehärtet und alsdann ins

Nachtheile derselben gänzlich vermeiden; die alten Stöcke in junge verwandeln; das Tödien der Bienen gänzlich in Abnahme bringen, und überhaupt dem größtmöglichen Nutzen aus der Bienenzucht schöpfen kann.

Ein Beitrag zur Beförderung und bessern Emporbringung der Bienenzucht in Bayern,  
von Anton Wichtum,  
Saulobrer in Moosburg.

Mit 22 lithographirten Abbildungen, welche die Operationen des Austreibens und Winterhaltens veranschaulichen.

Die einzelnen Rubriken des Inhaltes sind:

§. 1. Beweis, daß die ordinären Strohförbe der besten Behandlung die allerbesten und vortheilhaftesten Bienenwohnungen sind, und daß die sogenannte Magazin-Bienenzucht in zerlegbaren hölzernen Kästen mehr Schaden als Nutzen bringe. §. 2. Vom Austreiben der Bienen und Verjüngung des Wachsbaues. Mit 22 Abbildungen, welche die Handgriffe beim Austreiben veranschaulichen. §. 3. Von der vortheilhaftesten Art, die Bienen zu füttern. §. 4. Wie die Faulbrut zu erkennen und zu behandeln sey. §. 5. Die Welfellosigkeit und

Freie gebracht. Bringt man sie früher ins Freie, ehe sie getrieben, so kommen sie später, und es ist erstere Behandlung dieser vorzuziehen. Gegen den Herbst, im September oder Oktober, pflanzt man sie in kleinere Töpfe und gibt ihnen magere Erde, schon jedoch so viel wie möglich die Wurzel — man schneidet die Wurzeln oder den Ballen nicht ab, sondern mit einem spitzigen Hölzchen werden die Wurzeln von der Erde entblößt, und so der Umfang des Ballens verringert, — dadurch wird das üppige Wachsthum im Winter verhindert. Im April oder März erhalten sie wieder größere Töpfe und reiche Erde.

Durch diese Behandlung erlangt man den Vortheil, daß man immer niedrige, buschige und außerordentlich reich und schön blühende Pflanzen hat. Da diese Pflanzen so beliebt sind, so verdienen sie wohl die geringe Mühe, die mit dieser Behandlung verbunden ist.

Die magere Erde, worin die jungen Stellinge, nachdem sie Wurzeln haben, gepflanzt werden, besteht aus  $1\frac{1}{2}$  oder 2 Theilen sandigem Lehm, 1 Theil Heideerde und  $\frac{1}{2}$  Theil weißem Sande. Zur Herbstpflanzung wird diese ebenfalls angewendet.

Zur reichen oder fetten Erde nimmt man 1 Theil verfaulten Dünger,  $1\frac{1}{2}$  oder 2 Theile sandigen Lehm, 1 Theil Heideerde,  $\frac{1}{2}$  Theil Sand.

### Behandlung des *Caladium bicolor*.

Gewöhnlich läßt man diese Pflanze im Winter ganz abtrocknen, legt dann im Frühjahr die Knollen in frische Erde und setzt den Topf in ein warmes Mistbeet. Allein bei dieser Erziehungs-Methode verderben die meisten Knollen. Als die beste Kultur-Art dieses *Caladiums* hat sich folgende erprobt:

Man nehme die Pflanze im Winter zwar aus der Lohbe und stelle sie an einen warmen Ort, etwa auf eine Stellage an der Rückwand des Hauses, lasse sie aber nicht gänzlich eintrocknen, sondern gebe ihr alle Tage ein wenig Wasser, das sich aber bloß an der Seite des Topfes herum verbreiten darf. Sobald sich im Februar die ersten Spuren eines neuen Lebens durch frische Keime zeigen, dann muß die Pflanze, ohne sie zu versetzen oder zu vertheilen, in ein warmes Lohbeet eingegraben und nach und nach wieder mehr begossen werden. Hierauf entwickeln sich bald kräftige Blätter, und im April wird man schon selbst schwache Pflanzen reichliche Blumen hervortreiben sehen. Hat die Pflanze abgeblüht, dann kann man sie nach Belieben zertheilen und in frische Erde setzen, wodurch dieselbe kaum so viel leidet, daß auch nur ein Blatt welk werden sollte. Nach höchstens 3 Tagen können die Pflanzen wieder häufiger Wasser vertragen, und werden alsdann bis im November im üppigsten Wuchse stehen. Die Erde, welche man dieser Pflanze gibt, besteht aus einer Mischung von Torferde, Lauberde und Sand.

Auch dem *Caladium viviparum* bestimmt diese Behandlung sehr gut und blüht dabei reichlich.

### Erprobtes Mittel zur Verhütung der Ratten.

Als ein sicheres Mittel gegen die Ratten habe ich die frischen Blätter oder Pflanzen von Urtich (*Sambucus ebulus*) gefunden. Man legt sie an die von Ratten besuchten Orte hin, und dieselben verlassen auf immer diesen Platz. In dieser Absicht habe ich seit 2 Jahren an einer Mauer unter Drilages-Bäumen alle Wienerklasten mit einer solche Pflanze erzogen u. erfreue mich des besten Erfolges. W. S. W.

die Mittel einem weislosen Stale aufzuhelfen. — S. 6. Von der Räuberel und den Mitteln dagegen. — S. 7. Vom Verstellen und dessen Nutzen. — S. 8. Was beim Schwärmen nicht außer Acht gelassen werden soll. — S. 9. Vom Vereiteln der Nachschwärme ohne Rauch. — S. 10. Vom Auf- und Unterlegen. — S. 11. Von der Hontabnahme. — S. 12. Vom Ueberwintern.

Herr Dehan und Distrikts-Schulinspektor War von Wartenberg sagt in der Vorrede dazu: „Herr Lehrer Witzdum verdient doch sein angegebnes Verfahren um so mehr den herzlichsten Dank aller Freunde

der Bienenzucht, da ich mich persönlich und praktisch überzeugte, daß seine vorgeschriebene Art, die Biene zu verjüngen, anzutreiben und zu vereiteln, nicht bloß als ein schöner Gedanke auf dem Papiere stehe, sondern von Jedermann leicht ausführbar sey. Werden die Biene auf die angegebene Weise behandelt, so wird und muß dieser wichtige Zweig der Landwirtschaft bald in Aufnahme und Flor kommen.“

Dieses Büchlein verdiente also von jedem Bienensfreunde gelesen zu werden, da dasselbe überdieß auch nur 10 kr. kostet.

# Nützliche Unterhaltungs-Nachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begebnissen.

## Bücher-Anzeigen.

Bei uns ist erschienen, und durch alle soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

**Neue Ansichten und Erfahrungen  
beim Brauntweimbrennen u. Bierbrauen**  
in den Jahren 1820 bis 1826.

Durchaus praktisch bearbeitet von

E. W. Schmidt,

Verfasser der mechanischen Technologie, der Schriften  
über Brenn- und Brauerei etc. Preis 1½ Rthlr.  
oder 2 fl. 24 kr.

Erste Abtheilung. Die 1 bis 6tägige Beläufung, Bereinigung und Beurtheilung der Melse. Das Brennen von andern der Oekonomie zuträglichen Substanzen.

Zweite Abtheilung. Des Brennens und Warten der gewöhnlichen und feinen Biere (Lagerbiere.) — Das Brauen ohne Treber nachzulassen, — und der künstlichen Bierarten aus Kartoffeln, Runkelrüben, Syrup etc. — Die Kühlmaschine.

Dritte Abtheilung. Vorschläge, um mit möglicher Ersparniß Brenn- und Brauereien neu zu erbauen, mit Beleuchtung des Schmidt'schen Brennapparats, nach welchem mit einem Feuer sulfureter Spiritus zu 60 Gr. N. aus der Melse erzeugt werden kann etc.

**Ueber die Entwicklung  
der produktiven und commerciellen Kräfte des  
preussischen Staates.**

Preis 16 gGr. oder 2 fl. 12 kr.

Diese Schrift, welche in gedrungenen Kürze die wichtigsten Staats-Interessen behandelt, und mit eben so viel Klarheit als Sachkenntniß verfaßt ist, glauben wir mit Recht allen Behörden so wie allen Klassen der produktiven Gesellschaft empfehlen zu können.

## Geschichte der Israeliten

seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage,

nach den Quellen bearbeitet von  
Dr. J. M. Z o s t.

9 Bände in 8. (jeder Band 1½ Rthlr. oder 3 fl. 18 kr.)  
Preis 16½ Rthlr. oder 29 fl. 42 kr.

Mit dem 9. Bande ist dieses wichtige Werk gegenwärtig geschlossen; sowohl die mit dem Erscheinen eines jeden Bandes wachsende Theilnahme des Publikums, als auch die günstigen Beurtheilungen in fast allen Literaturzeitungen, zeigen seinen Werth. Somit wäre dem so lange gefühlten Bedürfnisse eines Werkes, das die politische, Kultur-, u. Religionsgeschichte eines der interessantesten Völker der Welt umfaßt, ab-

geholfen, und wir empfehlen es nicht allein dem Staatsmanne, dem Historiker und Theologen, dem es in mannigfacher Hinsicht Aufschluß über vieles bisher Zweifelhafte geben wird, sondern auch dem Gebildeten jedes Standes und Glaubens zur Belehrung und Unterhaltung. — Dem 9. Bande ist ein Register angehängt, welches so wie auch die Uebersicht dem Gelehrten sehr willkommen seyn wird.

E. W. Sam e t s y's (königl. preuß. Küchenmeister)  
**Neuestes praktisches Berliner Kochbuch**  
für höhere Haushaltungen,

oder gründliche Anweisung, alle Arten der feinen und feinsten Speisen und Backwerke auf die schmackhafteste Art zu bereiten.

Ein Handbuch der feinsten Kochkunst.

Preis schön gebunden 1½ Rthlr. oder 2 fl. 24 kr.

Auch unter dem Titel: E. W. Sam e t s y's Lehrbuch der Kochkunst. 2ter Theil. 2te vermehrte, verbesserte, wohlfeilere Ausgabe.

Dieser Band enthält Alles, was höhere Haushaltungen von der Küche mit Recht fordern können; um den Reichthum des Inhalts zu zeigen, führen wir aus den 752 Vorschriften über Koch- und Backkunst, Bereitung von Geräuchen und andern Erfrischungen, Einmachungen von Früchten aller Art, an, daß es außer den vielen verschiedenen Arten von Braten, Gemüsen u. s. w. zwölf verschiedene Vorschriften von Beignets, 20 Crèmes, 16 Ets, 23 Silets, 3 Gels, 12 Kuchen, 21 Mehlspeisen, 11 Puddings, 29 Torten, 3 Soucen, 20 Suppen, 27 Porteleetes etc. enthält. Vollständige Speise- und Küchensettel, über Anordnung der Speisen bei Dejeuners, Dinets und Soupers schließen sich dem Ganzen so an, daß es allen feinen Haushaltungen, zumal denen auf dem Lande, welche Coadbitorien an sich selbst bereiten wollen, und allen feinen Restaurateurs sehr willkommen seyn wird. Für die praktische Gründlichkeit bürgt der Name des Verfassers und der schnelle Absatz der ersten sehr bedeutenden Auflage.

E. W. Sam e t s y's

**Neuestes praktisches Berliner Kochbuch**  
für bürgerliche Haushaltungen,

oder gründliche Anweisung, alle Arten Speisen und Backwerke auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zu bereiten; auch unter dem Titel: Lehrbuch der Kochkunst, 1ter Theil, 2te durchaus umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis schön gebunden 1½ Rthlr. oder 2 fl. 24 kr. rhein. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Hausfrauen, Köchinnen und Wirthschafterinnen! —

**Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung  
in Berlin.**

In Commission bei Fr. Pustet in Prag. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.

Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

VIII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 51.

23. December 1830.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieder. — Bemerkungen über die Beleuchtung des Hrn. Böfewetter in Nr. 33 dieser Zeitung. — Antündlung.

Um die Auflage-Größe der allgemeinen deutschen Gartenzeitung für 1831 bestimmen zu können, bitten wir, die neuen Bestellungen bei den löblichen Postämtern und Buchhandlungen gefälligst recht frühzeitig zu machen. — Daß die Gartenzeitung im neuen Jahre an innerem Gehalte und an Gemeinnützigkeit, wegen des als Beilage unentgeltlich zukommenden Anzeigeblasses, bedeutend gewinnen werde, haben wir bereits in frühern Numern erörtert.

Das im vorigen Jahre versprochene Verzeichniß der sämtlichen Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft ist bereits unter der Presse, und wird mit No. 52 an die verehrlichen Abonenten der Gartenzeitung gratis abgeliefert werden. Da dieses Verzeichniß mehrere Bogen stark wird, so ist es uns unmöglich, von den letzten 4 Numern der heurigen Gartenzeitung mehr, als einen halben Bogen, und No. 52 vor Ende Dezember zu liefern, weshalb wir um Geduld und Nachsicht bitten.

## Fortsetzung neuer Mitglieder.

Ihre Hochgeboren, Frau Charlotte Gräfin v. Schulenburg-Wolfsburg, geborne Freyln v. Blaeke zu Wolfsburg im Herzogthume Magdeburg.

Seine Hochwohlgeboren, Herr Dr. Johann Lhotsky, Naturforscher in Wien (gegenwärtig auf Reisen, nach Neu-Holland.)

— Georg Bartsch, Königl. preuß. Landrath des Prümmer-Kreises, Major a. D., Ritter, Mitglied mehrerer Gesellschaften ic., zu Prüm im Regierungs-Bezirk Erier, Provinz Niederrhein in Preußen.

— Carl Christoph Milinowski, Besitzer von Kleinhammer bei Danzig.

Seine Hochwürden, Herr Franz Fav. Czudermann, Kaplan zu Petrovina nächst Ugram in Croatien.

Seine Wohlgeboren, Herr Joseph Lesnik, bürgerlicher Gastwirth zu Belovar in Croatien.

## Bemerkungen über die Beleuchtung des Hrn. Studiosus Böfewetter in No. 33 dieser Zeitung.

Der Herr Studiosus Böfewetter ergreift hier die Feder, um auf eine sehr weiterschweifige Art, Hrn. Seidels in Dresden allerdings hart angegriffene Ehre zu retten, wozu es aber weit weniger Worte bedurft hätte, wenn nur solche die ausgesprochenen Klagen der Herren Meinhold, Schneider u. a. m. entkräften und das Gegentheil beweisen könnten.

Der Herrn Meinhold pag. 279 gemachte Vorwurf grober Beleidigungen verfällt in Nichts, wenn Hr. Böfewetter die fragliche Rüge nach ihrem einfachen Sinne noch einmal überliest; denn da steht ganz deutlich, daß man von Hausirern in der Regel betrogen, sich nur an angeessene und

## Nachrichten aus Frauendorf.

So eben erhielten wir für unsere Bibliothek die ersten drei Hefte von dem ausgezeichneten Werke: „Amoenitates botanicae Monacenses, oder Auswahl merkwürdiger Pflanzen des botanischen Gartens zu München in Abbildungen und Beschreibungen, nebst Anleitung rüksichtlich ihrer Kultur, herausgegeben von dem rühmlichst bekannten Hrn. Dr. C. F. Pb. v. Martius, Mitvorstand und Conservator des botanischen Gartens,

Professor der Botanik an der Universität und Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München, Ritter des Coll.-Verdienstordens der bayrischen Krone ic. Die Brönner'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., in deren Verlag dieses Prachtwerk erscheint, sagt in der Antündlung desselben über die nähere Tendenz Folgendes: „Die großen Fortschritte, welche die Botanik in allen ihren Zweigen, namentlich aber auch in der Kenntniß seltener oder vorher ganz unbekannter Ge-

solide Handelsgärtner wenden möge; daß jedoch leider nicht alle auf diese zu erwartende Solidität Anspruch zu machen scheinen; und nun führt Herr Meinhold seinen Beweis dafür an, nennt und vergleicht jedoch keineswegs Hrn. Seidel mit Hausficern. Vorerst wollen wir aber untersuchen, ob es denn wirklich so lieblos und entwürdigend ist, öffentliche Klage über schlechte Pflanzen und Samenzusammensetzungen zu führen. Eher halten wir wohl dafür, daß es von den Verkäufern höchst lieblos ist, dergleichen schlechte Waare, für deren Werth sie nicht einstehen können, dem Publikum doch als untadelhaft gegen theures Geld aufzuhängen. Dieser Betrug an und für sich schon unrecht, hat noch die traurigen Folgen, daß der Anfänger in der Gärtnerei die Lust und Liebe dazu wieder verliert, so wie der mehrjährige Gartenfreund durch öfters getäuschte Erwartungen endlich auch in seinem Eifer erkaltet. — Wenn nun Hr. Bösewetter haben will, daß man in solchen Fällen sich erst dreimal an den Verkäufer wenden soll, ehe man so öffentlich klage, was soll dieses denn eigentlich bezwecken? Der Handelsgärtner antwortet entweder gar nicht, oder er schiebt die Schuld auf Witterung, unpassenden Boden, fehlerhafte Behandlung, weil dieses Ursachen wären, den besten Samen zurüßbleiben zu lassen, und somit glaubt er sich vollkommen gerechtfertigt zu haben. Und wenn er nun auch einen Kunden dabei verliert, so kommen täglich neue, was nun freilich bei öffentlichen Klagen nicht so leicht zu erwarten steht. Anfänger in der Gärtnerei werden gewiß nicht öffentlich gegen einen Handelsgärtner der Art auftreten, und Jeder, der es thut, wohl anamtsbüßliche Beweise zur Hand haben, daß er betrogen wurde. Ob solches der Verkäufer absichtlich oder aus bloßer Nachlässigkeit, oder wohl gar aus Unwissenheit gethan, ändert

des Käufers erlittenen Schaden nicht. Daher ist es Pflicht, solche Warnungen der Öffentlichkeit zu übergeben, denn durch derartige Handlungsweise kommt der Gartenbau nicht in Fler und wird dem Anfänger nur verleidet, oder dieser wenigstens gezwungen, seine Erfahrungen sehr theuer und zeitverderbend zu erkaufen. Herr Seidel hat gewiß auch sehr gute Samereien; allein er gibt solche vielleicht nur einzelnen seiner Abnehmer, wo er schon mehrfache Kenntniß des Samens voraussetzt; Anfänger, oder vielmehr ihm Unbekannte klagen recht häufig über denselben, hier muß aber von einem rechtlichen Manne keine Ausnahme gemacht werden.

Von Hrn. Bösewetter's erhaltenen 48 Leokojesorten sind nur 30 Sorten aufgegangen, wie solcher angibt, und das war auf jeden Fall vom besten Samen! Warum will denn nun Hr. Bösew. nicht zugestehen, daß die Herren Schneider und Meinhold noch schlechteren erhalten haben können? — Ich beziehe seit 6 Jahren Leokojesamen von Herrn Haag junior in Erfurt, und ohne, wie Hr. Bösewetter für nöthig hält, Glas- und Treibbeeten oder gar mineralische Wässer anzuwenden, gehen nicht nur alle Farben in zahlreichen Exemplaren auf, sondern sind auch allemal in der Mehrzahl gefüllt, oft bis zu zwei Drittheilen. Gleiche Bemerkungen machten Freunde von mir, die früher von Seidel'schen Samen nur leere Pflanzen gezogen, oft aber nicht einmal diese erhielten. Da wir daselbe auch hinsichtlich aller andern Blumen- und Gemüßsamereien so gefunden, so muß es nothwendig an der Beschaffenheit des Samens gelegen haben. Uebrigens wundere ich mich, wenn Herr Bösew. aus Erfahrung eine ganze Reihe achtbarer Samenhandlungen empfiehlt, indem er doch unmdglich mit allen diesen Herren

wächse, seit einem Decennium gewächst, und wodurch sie sich zahlreiche neue Freunde erworben hat, läßt uns hoffen, das wohlwollende Interesse des Publikums für dieses Unternehmen zu gewinnen.

Der Verfasser beabsichtigt, in zeichnlichen und sorgfältig ausgearbeiteten Abbildungen einen Theil jener vielen interessanten botanischen Gattungen bekannt zu machen, die den unter seiner Leitung stehenden königl. botanischen Garten zu München zieren, wobin sie theils durch ihn selbst aus Brasilien, theils durch neuere Reisende aus allen Ländern der Erde, namentlich aus Me-

xico, Chili, Guinea, Ostindien ic. gekommen sind. Er wird sein Augenmerk, vorzüglich auf solche wenden, die entweder durch ihre Schönheit und Zerkeltheit den Liebhabern der ästhetischen Pflanzenkunde empfohlen zu werden verdienen, oder irgend ein Interesse für den Arzt, Pharmaceuten, Chemiker und Medicinen erwecken. Die Abbildungen werden von Beschreibungen in lateinischer und von Charakteristiken in deutscher und französischer Sprache begleitet, eben so werden Anmerkungen über den Nutzen, Gebrauch und die Culturart in den beiden letztern Sprachen hinzugefügt.

schon Geschäfte von-einiger Bedeutung gemacht haben kann, da deutlich aus seinem Aufsatze herleuchtet, daß er nur erst kurze Zeit mit praktischer Gärtnerei sich beschäftigt haben kann. Diese Herren haben zum Theile ihren Ruf schon längst begründet, und bedürfen der Empfehlung so leicht nicht mehr. — Wenn Herr *W b s e w e r t e r* über den Preis der Sämereien urtheilen will, und dabei es ganz natürlich findet, daß eine gewisse Menge Samen zweimal so viel in einem andern Orte Deutschlands kosten könne, so ist er sehr in Irrthum, dieses auf solche Sämereien wie *Crambe maritima* anzuwenden. Dieser war und ist zum Theil noch bloßer Handelsartikel der Gärtner, da er wohlfeiler im Ganzen bezogen werden kann von seinen natürlichen Standorten, als daß er sollte häufig in Gärten angezogen werden. Deshalb kann da aber auch keine so große Preisverschiedenheit, als bei Blumen-Sämereien, Statt finden. Herr *S e i d e l* bot noch in diesem Jahre *Crambe maritima* das Loth zu Einem Thaler aus, während andere Handlungen es für drei Groschen ablassen, welcher letztere übrigens ohne mineralische Wässer aufgeht. Das heißt nun freilich eizigte hundert Prozentchen zu viel genommen.

Noch etwas Weniges über meine mit *Hrn. S e i d e l* gemachten Erfahrungen. Vor mehreren Jahren erhielt ich von selbigem Nelkenamen 100 Korn extra Kopffblumen, zu 12 Gr., säete diesen mit 84 Korn selbst erbauten an einem Tage in gleiche Erde und gleiche Töpfe aus, behandelte beide Töpfe stets ganz gleich, und erhielt von *Hrn. S e i d e l*'s Samen acht Pflanzen, wovon sechs einfach blühten, von den meinigen ein und achtzig Pflanzen, wovon dreizehn einfach blühten; und waren auch unter meinen kaum drei ganz gut gezeichnete Blumen, so taugten doch jene zwei gar nichts. Von vier Strük Malven, das Strük zu vier Gr., welche als dickgefüllte, roth, violett, gelb

und schwarz bezeichnet waren, erhielt ich vier braune einfache Sorten, während mir eine Prije Samen zu zwei Gr. von einer andern Handlung später mehrere Duzend ganz und halb gefüllte in allen Farben gab. Sollte nun auch das Gefülltblühen nicht zu verbürgen seyn, so war es doch bei den Farben unverzeihliche Nachlässigkeit, da der Preis hoch genug war, um ausgesuchte Sorten erwarten zu können. Statt weißer Johannisbeersträucher erhielt ich ebenfalls welche mit rothen Früchten, und einige Sämereien waren nicht zum Aufgehen zu bringen. Daher gab ich die Idee wieder auf, von diesem Herrn *Waaren* zu beziehen, wozu mich hauptsächlich *Portoersparniß* veranlaßt hatte. Zugleich Zeit von demselben erhaltene Johannisstämmchen waren dagegen gut bewurzelt und sehr billig. Daraus könnte man wohl nicht ohne Grund schließen, daß es manchmal an genauer Aufsicht und guter Ordnung fehlen dürfte, nicht aber auf *Hrn. S e i d e l*'s bösen Willen, und es wird gewiß jeden Gartenfreund freuen, wenn dieser eingeschlagene Weg der Deffentlichkeit dazu diente, alle Handelsgärtner auf strenge Rechtllichkeit hinzuweisen und auch *Hrn. S e i d e l* in Zukunft von erfahrenen Mitgliedern unpartheyisches Lob ertheilt werden kann. — *Hrn. W b s e w e r t e r*'s Vorschlag, von neuen Samen und Pflanzen, durch einen besonderen Verein alles Schöne anzuschaffen u. zu verbreiten, könnten wir als recht zweckmäßig empfehlen, wenn nicht schon jede große Gartenanstalt, gleichsam die große Ausführung dieser Idee in der Wirklichkeit wäre, ganz besonders aber *Frauen Dorf*, wo dieser Zweck ja deutlich genug in den Statuten der Gartenbaugesellschaft ausgesprochen ist. — Mehr über obige Gegenstände halte ich für überflüssig, die geehrten Leser werden entscheiden, wer von den streitenden Partheien Recht hatte. *F. H. R ä p p l e.*

Man will diese Auswahl interessanter Pflanzen keineswegs zu einem bänderreichen Werke ausdehnen, sondern beabsichtigt nur die Ausgabe eines einzigen Bandes, der nach Maßz der Theilnahme: 6—10 Hefte, von 5—6 Tafeln ein jedes, enthalten soll. Aber diese Beschränkungen auf geringere Ausdehnung bei großem Reichthume des Stoffes bürgt gerade für eine um so geistreichere Auswahl. Dem letzten Hefte wird ein Register und das Subskribenten-Verzeichniß beigegeben.“

Ein Werk, welches des weltberühmten Herrn *Altler* von *Marckus* zum Verfasser hat, bedarf keiner eigentlichen Empfehlung, denn der Name und die Leistungen desselben im Gebiete der Botanik sind bekannt genug. Auch hat die Verlagshandlung ihr Möglichstes gethan, um das Werk dem Inhalte würdig mit der höchsten Eleganz auszustatten. Druck und Papier, so wie die Abbildungen sind von ausgezeichneter Schönheit.

## A n k ü n d i g u n g eines neuen, allgemein interessanten deutschen Volksblattes.

Mehrere unserer zahlreichen auswärtigen Korrespondenten haben uns zu öfteren Malen den Wunsch vorgetragen, daß wir doch aus unseren, durch fast ganz Europa verzweigten Hilfsquellen Gelegenheit schöpfen möchten, ein allgemein deutsches Volksblatt zu gründen, welches in zwei Haupt-Abschnitten sowohl das Wissenwerthe aller neuesten Entdeckungen im Gebiete der Haus- und Landwirthschaft, der Künste und Gewerbe ic. enthalten, als auch im Bereiche der Politik sich bestreben soll, durch belehrende Raisonnements den Irrlichtern und Irrwischen falscher Freiheitsgeister zu begegnen, und so zur Ruhe und Beförderung des häuslichen Glückes im gesammten deutschen Vaterlande mit beizutragen, wozu auch moralische Abhandlungen und Erzählungen, selbst humoristische Aufsätze, Anekdoten, Denkprüche ic. gehören möchten.

So groß nun auch die Anforderungen sind, welche unser Zeitalter an eine Zeitschrift der Art zu machen berechtigt ist, so glauben wir doch durch die verschiedenen uns zu Gebote stehenden Hilfsquellen, durch die in ganz Europa verbreiteten Korrespondenzen und durch die eifrigen Unterstützungen gelehrter Mitarbeiter in den Stand gesetzt zu seyn, billige Erwartungen rechtfertigen zu können. Wie sollen wir aber unser Volksblatt betiteln? Es möchte wohl am Passendsten der deutsche Bürger heißen; doch wir nennen es eine

### Allgemeine deutsche Bürger- und Bauern-Zeitung.

Bürger und Bauern bilden den Kern des Volkes, und sie verdienen wohl eine eigene Zeitung. Gewiß wird uns jeder redliche Patriot gerne unterstützen, dieses Blatt sowohl in recht viele Hände zu bringen, als auch dasselbe stets mit einem Inhalte zu versehen, welcher der bestgemeinten Absicht seiner Begründung entspricht.

Dieses allgemeine deutsche Volksblatt erscheint mit 1tem Jänner 1851 wöchentlich 2 Bogen stark im Folio-Formate, und kostet, da wir die Portospesen selbst bestreiten, in allen Ländern halbjährig nur 1 fl. 12 kr. N. W.

Bestellungen darauf nehmen sämmtliche löbliche deutsche Postämter und Buchhandlungen an. Für die löblichen Postämter in der k. k. österreichischen Monarchie mit allen dazu gehörigen Ländern hat das k. k. Grenz-Postamt Salzburg die Hauptspedition übernommen.

Um die Auflage-Größe bestimmen zu können, bitten wir die Bestellungen unter Anlage halbjährlicher Vorausbezahlung bei der nächsten Post oder Buchhandlung ja recht zeitig zu machen.

Die erste Nummer, welche zugleich als Probeblatt gilt, wird demnächst versendet werden.

Gediegene Beiträge für dieses Volksblatt laufen unter der Adresse:

An  
die allgemeine deutsche Bürger- und Bauern-Zeitung  
zu

Frauendorf in Bayern.

---

In Commission bei Fr. Pustet in Prag. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Couvert — portofrei.

**Inhalt:** Fortsetzung neuer Mitglieber. — Vom Pfropfen in die fettschen Arlebe. — Kultur der weißen Smetenmilke. — Gartenwege lange vom Grafe rein zu halten.

Fortsetzung neuer Mitglieder.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Bernh. v. Grandauer, gehelmer Kabinetts = Sekretär Seiner Majestät des Königs von Bayern, Ritter des Civil = Verdienst = Ordens der bayerischen Krone ic. in München.

Seine Hochwürden, Herr P. Athanas Satz, Ex = Definitork, Quardian, Direktor der Hauptschule, Kathedret, Professor der Lehr = Methodik und Pfarr = Administrator zu Karlstadt in Croatten.

— P. Aurel Hörmann, des k. Gymnasiums Lokal = Direktor, k. Bücher = Censor, Erhortator, Definitork und Konvents = Wikar zu Karlstadt in Croatten.

— Mikloussich, emeritirter Professor des k. akademischen Gymnasiums zu Agram, Pfarrer zu Zienyewecz in Croatten.

— Anton Kerssich, Pfarrer zu Glina in Croatten.

Seine Wohlgeborn, Herr Ernest Partsch, k. l. Staats = Buchhaltungs = Rechnungs = Offizial zu Laibach in Jlyrien.

— Andreas Satz, k. l. Staats = Buchhaltungs = Rechnungs = Offizial zu Laibach in Jlyrien.

— Georg Öbuner, bürgerl. Handelsmann in der k. l. freien Militär = Kommunität zu Petrinia in Croatten.

— Johann Perssich, Bürger in der k. l. freien Militär = Kommunität zu Petrinia in Croatten.

Seine Hochwohlgeborn, Herr Dr. v. Martius, Mit = Vorstand und Conservator des botanischen Gartens, Professor der Botanik an der Universität, Mitglied der k. b. Akademie der Wissenschaften, Ritter des Civil = Verdienst = Ordens der bayerischen Krone ic. zu München.

— Alexander von Zichy von Zich, Erbherr von Zala, k. k. Reichstafel = Assessor im Stieger Comitatz zu Zala in Ungarn.

— Wilhelm Baron v. Diebitsch, Oberst zu Poczapince bei Lissa in Podollen.

— Bernhard v. Höbly, Grenz = Verwaltungs = Hauptmann im löbl. k. l. Karlstädter Szluiner 4. Grenz = Regimente zu Karlstadt in Croatten.

— Emericus Lopassich, Landes = und Gerichts = Advokat, surrogirter Bürgermeister und wirklicher Stadthauptmann der königlichen Freistadt Karlstadt, und der löbl. Agramer und Warasbinner Gespanschaften Gerichts = Assessor zu Karlstadt in Croatten.

— J. Ludwig Vrabetz, Landes = und Gerichts = wie auch k. l. Militär = Grenz = Gerichts = Advokat, und Ehrenmitglied des steyermärkischen Musikvereins zu Karlstadt in Croatten.

— Georg v. Noblach, Doktor der Medizin, Comitatz = Physikus, und Gerichts = Assessor des löbl. Agramer Comitatz, zu Karlstadt in Croatten.

Nachrichten aus Frauendorf.

Wenn wir aus dem Ergebnis der so großen Vermehrung unserer Leser in diesem Jahre, und der bedeutenden Zahl neu beigetretener Mitglieder zu unserm Vereine, zu der angenehmen Saluß = Folge berechtigt sind, daß sich der edle Sinn für Gartenbau = Kunst je länger je mehr zu immer regerem Eifer entfalte, so bedarf es keines eillen Red = pruns und Klitters, um darzutun, daß des Samentorn unsrer bestgemeinten Absicht bei Gründung unsers Institutes auf keinen unfruchtbaren

Boden gefallen sey, sondern in allen Ländern die herrlichsten Früchte trage.

Auch unsere erhabenste Protektorin Königin dokumentirte All = rchöchst Ihre Auerkennung der Verdienste unsers Vereines durch Uebersendung einer großen goldenen Gedächtnis = Medaille für die Gesellschaft, mit folgendem all = rchöchsten Hand = schreiben aus Biederstein dd<sup>o</sup>. 2. Mal: „Ich habe aus den Schriften der praktischen Gartenbaugesellschaft mit großer Theilnahme er =

## Vom Pfropfen in die frischen Triebe.

(Aus dem Blumengärtner.)

Bekanntlich sind die französischen Gärtner in den Veredlungsarten der Obstbäume vorzugsweise voran, und gar manche Entdeckungen in der Behandlung der Pflanzen überhaupt haben wir ihnen zu verdanken. Dabei werden sie freilich von ihrem Klima weit mehr begünstigt, als die deutschen und englischen Gärtner, welche letztere indeß in Behandlung der tropischen, neuholländischen u. Gewächse den französischen wieder voran geeilt sind. Daß aber in Frankreich Gärtnerei überhaupt so bedeutende Fortschritte gemacht hat, und noch stets macht, hat auch darin seinen Grund, daß es da, wie auch in England, die Gelehrten nicht verschmähen, die verschiedenartigen Gegenstände der Pflanzenzucht ihren wissenschaftlichen Erforschungen zu unterwerfen, und dann mit Hilfe der Erfahrung Ergebnisse vorbereiten und herbeiführen, die von allgemeinem Interesse, von allgemeiner Anwendbarkeit sind.

Von einer solchen neuen Anwendung eines schon längst gebrauchten Verfahrens im Veredeln der Pflanzen, geben uns die Annalen der Gärtner-Lehr-Anstalt in Fromont Kenntniß, und die Leser der allgemeinen deutschen Gartenzeitung werden es gewiß nicht uninteressant finden, wenn wir ihnen hier über das Pfropfen in die frischen Triebe vorzugsweise das Wissenswerthe vorlegen.

Anwendung. Diese Pfropfart läßt sich bei allen Gewächsen anwenden, sie seyen einstämmig, mehrstämmig oder vielstämmig, also auch beim Weinstock so gut, wie bei der amerikanischen Fichte, bei der Azalee, der Hortensie so gut, wie bei dem Nußbaume.

Zeit. Die beste Zeit zu dieser Veredlungsart ist der Mai, wenn die Gewächse ungefähr  $\frac{2}{3}$  ihres

Frühjahrestriebes gemacht haben, wo der fortwirkende Safttrieb die Wundung leichter heilet, und die Vereinigung geschwinder befördert. Bei Glas-Hauspflanzen kann der Zeitpunkt dieses Pfropfens durch größere Wärme beschleunigt werden, wie denn überhaupt bei diesen Arten von Gewächsen die beste Pfropfzeit allemal durch die Beschaffenheit des zu pfropfenden Triebes u. bestimmt wird.

Verfahren. Der beste Zweig zu diesem Pfropfen ist der Haupttrieb bei einstämmigen, die stärkeren Triebe bei mehr- und vielstämmigen Gewächsen, wobei es indeß kaum zu bemerken seyn dürfte, daß man bei den letztern Arten nicht gerade alle neuen Triebe, die ohnehin auch nicht alle zu gleicher Zeit dazu reif genug seyn werden, pfropfen, sondern für den Fall des Mißlingens sich einige, sey es zur Forterhaltung des Stoces, sey es zur spätern Wiederholung des Pfropfens, vorbehalten müsse.

Das Verfahren selbst muß schnell geschehen, damit der Pfropfzweig nicht welk werde, und daher an einem Orte, wo kein Luftzug besteht.

Den frisch gewachsenen Pfropfstamm schneidet man da mit einem scharfen Messer glatt ab, wo die jungen Blätter schon beinahe ausgewachsen sind, oder ihre natürliche Größe beinahe erreicht haben. Alles alte Holz wird dicht am Stamme abgeschnitten, und auch die Seitentriebe werden bis zu ihrer Hälfte eingeknickt, um den Saftlauf mehr zur Pfropfstelle hinzuleiten.

Unter der Pfropfstelle müssen einige Blätter zum Saftzuge stehen bleiben.

Die Pfropfzweige werden nicht von Haupt-, sondern von den Seitenzweigen genommen, und müssen mit dem Pfropfstamme in möglichst gleichem Wachstumsverhältnisse stehen; sie sind 2—3" lang,

sehen, mit welchem glücklichen Erfolge dieselbe bisher ihre Gesandte geführt hat, und wünsche von Herzen, daß ein Unternehmen, welches derselben, so wie dem Vaterlande zur Ehre gereicht, sich eines immer sädneren Gedeihens zu erfreuen haben möge. Als einen Beweis des Antells, welchen Ich daran nehme, empfängt der Gründer dieser Anstalt, Herr Halloberbeamte Fürst, das beiliegende kleine Andenken, mit der Versicherung Meines aufrichtigen Wohlwollens, womit Ich verbleibe

Diesrben wohlgenelgte  
Caroline."

Mit so großem und freudigem Danke wir auch aus diesen erhebenden und ermunternden Resultaten verdoppelten Eifer zur Fortsetzung unsers begonnenen Werkes schöpfen, fühlen wir doch nur allzu wohl die Schwäche unserer Kräfte, und die Mängel unserer Leistungen, und wie sehr wir der Nachsicht aller Derjenigen bedürfen, welche unseren Bestrebungen Ihre theilnehmende Aufmerksamkeit schenken und uns zur Erreichung des gesteckten Zieles so liebevoll und beharrlich mit Rath und That unterstützen.

Es leuchtet auch wohl ein, und liegt in der Natur

und behalten ihre Blätter oder Nadeln oberhalb der Pfropfstelle.

Bei Gewächsen mit abwechselnden Blättern kann eines noch am Pfropftriebe stehen bleiben, das beim Einschieben bis zum zweiten Blatte des Pfropfstammes geben muß.

Bei jenen mit gegenüber stehenden Blättern werden die am Pfropfspitze so eingeschoben, daß sie mit jenen des Stammes gegenüberständig sind.

Bei der ersten Art der Gewächse, nemlich den mit abwechselnden Blättern, wird der Spalt bis zum zweiten Blatte herabgeführt, bei den übrigen richtet er sich nach der Beschaffenheit des Pfropftriebes.

Ist dieses dünner, als der Pfropfstamm, so wird es dreikantig zugeschnitten, und der Stamm nur an der Seite gespalten.

Das Pfropfreis muß gut aufsitzen und die Ränder müssen genau auf einander passen, damit die Verwachsung schneller und sicherer vor sich geht.

Ist das Pfropfreis gehörig eingeschoben, so wird der Verband wie gewöhnlich angelegt, und mit Papier bedekt.

Gewächse in Töpfen werden unter Glas, freistehende unter Schatten gehalten, der auch jenen gegeben werden muß.

Fängt der Pfropfzweig an zu wachsen, was bei Gewächsen mit Blättern oft schon nach 3 Wochen, bei jenen mit Nadeln aber selten schon im ersten Jahre geschieht, so kneipt man die Spitze ab, damit sich frühzeitig Seitenriebe bilden, die, wenn sie etwa auch wieder zu stark treiben sollten, gleichfalls zur verhältnißmäßigen Länge eingekürzt werden.

Es ist zu erwarten, daß man auch bei uns mit dieser neuen Veredlungsart recht bald Versuche anstellen werde, und es würde uns freuen, bald mehr Erfahrungen darüber mittheilen zu können.

## Kultur der weißen Scheidenlilie (*Xiphidium albidum*).

Diese Pflanze liebt verwesete, mit Sand und kleinen Rindenstücken gemischte Holz- und Lauberde, und ein mehr weites als tiefes Gefäß, welches auf den Abzugslöchern mit einer guten Lage kleiner Scherben zur Beförderung des Abzugs überflüssiger Feuchtigkeiten versehen wird. Das Umpflanzen geschieht Anfangs März, und zwar nur dann, wenn eine zu große Anhäufung der Wurzeln und eine Theilung der vielen Sprößlinge solches nothwendig macht. Die Pflanze muß viel Wärme haben und stets sehr nahe unter Glas stehen. Im Winter kann man sie auf ein Brett unter die obere Fenster des Treibhauses stellen und daselbst sehr wenig begießen. Im Frühlinge und Sommer aber stelle ich sie in ein heißes Lohbett, welches immer durch frische Düngerumschläge warm erhalten wird. Die Spitzen der Blätter berühren beinahe die Fenster. An diesem Standorte bei hinreichender Luft und reichlicher Feuchtigkeit wächst die Pflanze sehr rasch, und die Blätter, welche sonst immer Brandflecken haben, bleiben lange grün und werden gegen den Herbst erst etwas fleckig. Die Knospen erscheinen im März und April, und die Blumen entwickeln sich Ende Mai und im Juni.

## Garten-Wege lange vom Grase rein zu halten.

Man nimmt nach Größe des Bedarfs 50—60 Maß Wasser, 20 Pfd. ungelöschten Kalk und 2 Pfd. Schwefel, siedet Alles in einem Kessel und gießt dann die daraus entstandene Lauge auf die Gartenwege, wo mehrere Jahre kein Gras mehr hervorsprossen wird.

unserer Unternehmens, daß in selbem kein, auf den Umlauf einzelner Jahre zu begründendes Institut in unserer Absicht sey; wir können einer jüngeren Generation nur Maxerkalten sammeln und hinterlassen, vertrauend dem fortschreitenden Geiste der Zeit, der sie zum Wohle der Nachwelt so zu benützen wissen wird, wie wir es selbst thun würden, wenn einzelner Menschen Leben für die Vollendung eines so großartigen Nationalwerkes nicht zu kurz wäre. Wir bauen unsere Nachkommen nur eine Brücke zum Uebergang. Wir sind aus: unsere Kinder ernten.

Darum — Leser, Freunde, Gönner! laßt den Bund der geselligen Verintung zu gemeinsamem eldlicher Wirksamkeit für das gestellte Ziel uns immer enger und inniger schließen, in der unwandelbaren Zuversicht, daß jedes nächste Jahr die Erfolge unserer Bemühungen schon wieder sichtbar zeigen, mit noch nicht erwarteter Frucht und Freude uns lobnen, und den Augenblick herbeiführen werde, wo wir unsern beklüht zurückgelegten Lebenslauf mit eben der Zufriedenheit überschauen, wie wir herzlich wünschen, daß jeder geneigte Leser auf das nun verfloßene Jahr freudig möge zurückblicken können!

## Nützliche Unterhaltungsnachrichten aus Briefen, Büchern und Tages-Begegnissen.

(*Crinum amabile*.) Diese überaus prächtige, zu dem Geschlechte der *Hakenkissen* gehörige Pflanze, bildet eine wahre Zierde in dem Glashause. Ihr Vaterland ist Ostindien, und besonders die Küste Coromandel; sie verlangt daher auch ihren Standort immer in einem Treibhause von 16° R. Wärme, wo sie wie andere *Cap* Pflanzen behandelt wird. Die Blätter dieser Pflanze sind über 4 Fuß lang und fast 4 Zoll breit. Die Blumenblätter sind weiß, mit einem karmoisinrothen Strahlen in der Mitte, mehr als 9 Zoll lang, die Axtippen und Staubfäden, so wie auch die Stengel dunkelpurpuroth, welches dieser herrlichen Pflanze ein höchst prächtiges Ansehen gibt. Die Blumen selbst haben einen sehr starken und höchst angenehmen Wohlgeruch. Ihre Vermehrung geschieht durch Auskößlinge, welche sie aber nicht häufig ansetzt.

### Bücher = Anzeigen.

So eben ist bei Fr. Vieweg in Braunschweig erschienen:

Vollständige Beschreibung und Abbildung  
der

### sämmtlichen Holzarten,

welche im

mittlern und nördlichen Deutschland  
wild wachsen.

Für Forstmänner, Gutsherrn, Oekonomen und Freunde  
der Natur.

Von F. L. K r e b s.

1805 bis 1808 Hefte, jedes Heft mit 6 sorgfältig  
kolorirten Kupfern. gr. Fol. Fein Wellen-

Papier à 2 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Von diesem ausgezeichneten Werke, welches die  
spezielle naturgeschichtliche Beschreibung, Abbildung,  
Fortpflanzung, wirtschaftliche Behandlung und Benutzung,  
auch Angabe der Felde und Krankheiten, von  
mehr als 200 Holzarten umfaßt, die in unserm deut-  
schen Vaterlande wild wachsen, und welches die natur-  
getreueste Darstellung, hohe Eleganz und sehr wohlthun-  
lichen Preis vereint, werden im Ganzen noch 10 Hefte  
erscheinen, von denen alle 2 Monate etwa Eins ausge-  
geben wird. Eine ausführliche Ankündigung und das I.  
Heft liegen zur Ansicht in allen Buchhandlungen vor.

In der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover  
ist so eben erschienen, und durch die Pustet'sche Buch-  
handlung in Prag zu beziehen:

Kurze Anweisung für Landleute zur Erzie-  
hung gesunder und fruchttragender Obst-  
Bäume. Nebst einem Anhange zur Anlegung von  
Baumschulen für Landprediger und deren Schulleh-  
rer. Nach eignen Erfahrungen zusammengestellt von  
einem Landprediger. 8. gebunden 4 gr. oder 18 kr. R. M.

Nachstehende empfehlenswerthe landwirtschaftliche  
Schriften unseres Verlages haben wir, um deren Ver-  
schaffung zu erleichtern, nebst verschiedenen anderen,  
worüber das gedruckte Verzeichniß in jeder Buchhand-  
lung zu finden ist, bedeutend im Preise herabgesetzt:

E h r l i c h, J. C., der Baumgärtner auf dem Dorfe,  
oder Anleitung, wie der gemeine Landmann auf  
die wohlthätigste und leichteste Art, die nützlichsten  
Obstbäume zur Besetzung seiner Gärten erziehen,  
behandeln und deren Früchte zu Verbesserung sei-  
ner Haushaltung recht benutzen soll; 3te verbesserte  
und vermehrte Auflage, gr. 8. 1804, sonst 1 Thlr.  
oder 1 fl. 30 kr., jetzt 12 gr. oder 45 kr.

— Handbuch über die Obstbaumzucht und Obstlehre.  
Vierte, nach des Verfassers Tode neu herausgege-  
bene, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Mit  
5 Kupfertafeln. gr. 8. 1817, sonst 2 Thlr. 16 gr.  
oder 4 fl., jetzt 2 Thlr. oder 3 fl.

K e l l e r, J. L. A., Anleitung zur Verbesserung  
des Wiesen- und Futterbaues. Nebst einer kurzen  
Bellage über die Verbesserung der Gärten- und  
der Obstkultur auf dem Lande. gr. 8. 1821, sonst  
1 Thlr. 20 gr. oder 2 fl. 45 kr., jetzt 1 Thlr.  
oder 1 fl. 30 kr.

Frankfurt a. M. im Nov. 1830.

Joh. Christ. Hermann'sche Buchhandlung.

Bei Friedrich Vieweg in Braunschweig ist so  
eben erschienen:

### U e b e r d i e

### Bastardzeugung im Pflanzenreiche.

Eine von der königl. Akademie der Wissenschaften zu  
Berlin gekrönte Preisschrift,

von Dr. F. A. W i e g m a n n.

Mit illum. Kupfern. gr. 4. fein Wellenpapier. 20 gr.

Es braucht kaum bemerkt zu werden, von wie ho-  
hem Interesse die vorstehende gekrönte Preisschrift nicht  
allein für den Naturforscher und Kundigen vom Fache,  
sondern auch für jeden gebildeten Praktiker, namentlich  
für Landwirthe, Gartenliebhaber und Gärtner ist, da  
die mit seltener Umsicht und Genauigkeit geleiteten Ver-  
suche zu den wichtigsten Resultaten geführt haben, und  
für den Getreide- und Gemüsebau von entscheidenden  
Folgen sind.

In Commission bei Fr. Vustet in Prag. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. M. mit Couvert — portofrei.



# Register

zur

allgemeinen deutschen Gartenzeitung.

Achter Jahrgang 1830.

A.	Seite	Seite	
Absynthium vulgare, ein bewährtes Mittel, die Wdgel von Ungeziefer rein zu halten. . . . .	176	Anleitung, Sämereien, Zwiebeln und Knollen zu botanisch gärtnerischen Zwecken zu sammeln u. . . . .	254
Affourtit, R. G., feilt Harlemer Blumenzwiebeln aus . . . . .	256	Apologie der Blumen (Gedicht) . . . . .	340
Agave americana blüht zu Bosjukovina . . . . .	300	Aurikeln, Kultur derselben . . . . .	360
— — — — München . . . . .	355	Aurikelpflanzen, über Versendung derselben . . . . .	333
Ugram, Gartenanlage des Hrn. Dömötörffy daselbst . . . . .	65	<b>B.</b>	
— — — des Herrn Nikolics das. . . . .	97	Baldy, Dr., Nachricht an die sämtlichen Mitglieder und Zeitungsabnehmer . . . . .	193. 293
— — — des Herrn Dr. Krieger das. . . . .	217	— Erwiderung an denselb. durch Kunitsch . . . . .	293
— öffentliche Promenade der Stadt . . . . .	129	Bassermann, Lud., gibt Auskunft wegen weisser Maulbeerbäume . . . . .	112
Aigner zeigt die Nachwehen des strengen Winters 18 <sup>29</sup> / <sub>30</sub> an . . . . .	105	Baubeiträge für Frauendorf 49. 65. 111. 121. 145. 185. 209. 253. . . . .	357
Aloe mitracformis, Beschreibung derselben . . . . .	380	Bäume gegen Beschädigungen durch Wild, Schafe u. zu schützen . . . . .	273
Amaryllis coranica, Beschreibung derselben . . . . .	380	— junge, vor Hasen zu schützen . . . . .	71
— formosissima, Anfrage, wie abgeblühte und junge Zwiebeln zu behandeln sind . . . . .	144	— junge, Beförderung des Wachsthumes derselben . . . . .	88
Ameisen aus den Gärten zu vertreiben . . . . .	39	Bäumchen, das bestgepflegte (Gedicht) . . . . .	48
— ist die gänzliche Ausrottung derselben in Gärten wirklich immer anzurathen? . . . . .	371	Beatsons neues Akerwerkzeug, Anzeige hiervon . . . . .	120. 168
Anagramm . . . . .	112	Beilage, neue zur allgem. deut. Stz. pro 1831 angekündigt . . . . .	397
Anfragen, lese . . . . .	176	Beiselen, Daniel, feilt Gartensämereien aus Berggarten des Hrn. Dr. Krieger zu Ugram . . . . .	217
Ankündigungen von Garten-Schriften und mehreren anderen ökonomischen Werken 40. 72. 81. 89. 112. 120. 128. 153. 177. 184. 201. 208. 216. 224. 232. 260. 261. 381. 403. 404. 408. 409. 412		Bienenzucht, ein Werk darüber von Bizthum . . . . .	208
		Blattläuse zu vertilgen . . . . .	52

	Seite		Seite
Blumen, Abschied von selben bei herannahendem Winter (Gedicht) . . . . .	361	Campanula aurea, Behandlung derselben . . . . .	402
Blumen, die (Gedicht) . . . . .	129	Charaden 96. 136. 184. 316. . . . .	380
Blumenfreunden (Gedicht) . . . . .	257	Chlornasser, durch selbes alten Samen keimfähig zu machen . . . . .	331
Blumenfreunde, Nachricht für selbe . . . . .	128. 364	Cichorienwurzeln als Surrogat des Kaffee's zu benützen . . . . .	69
Blumenkohl im April zu erdgähen . . . . .	135	Cineraria amelloides, leichte Vermehrung derselben . . . . .	369
Blumen-Samen-Verzeichniß von Frauen-dorf für das Jahr 1850 . . . . .	4	Combretum purpureum, Kultur desselben . . . . .	224
Blumenstrauß, der (Gedicht) . . . . .	279	Crambe maritima, (Weißkohl) Kultur des-selben . . . . .	102. 148.
Blumenuhr, die, oder der Blumenbarometer (mit Abbildung) . . . . .	37. 153		
Blumen- und Pflanzenausstellung in Wien . . . . .	121	<b>D.</b>	
Blumen, über die nähere wissenschaftliche Kenntniß derselben (mit Abbildung) . . . . .	269	Dienst = Anerbieten . . . . .	72
Blumenzwiebeln in kurzer Zeit zur Blüte zu bringen . . . . .	363	Dorfschulen, Einführung der Botanik in das Erziehungssystem bei selben . . . . .	207.
Blumenzwiebeln-Verkauf in Saffenheim bei Kreuzff und Ebbne . . . . .	105	Dreißig, A. F., erklärt, daß ihre Samen-handlung noch immer besteht . . . . .	352
Botanik, Einführung derselben in das Erziehungs-system der Dorfschulen . . . . .	207	Drukfehler-Berichtigung . . . . .	127. 347
Objewetter, A. Ed., bittet um Samen von Aurikeln, Nelken und Primeln . . . . .	264	Düngungs-Methoden, Bemerkungen über ein-nige bei Blumen . . . . .	397
— Hagelableiter gegen denselben . . . . .	460	Düngungsmittel, eines der besten ist die Staub-erde . . . . .	231.
— Vertheidigung des Hrn. Seidel in Dres-den gegen Hrn. Meinhold . . . . .	278. 326		
Both und Comp., Empfehlung seiner Blumen-zwiebeln . . . . .	372	<b>E.</b>	
Brocchi, Bemerkungen über den frühen rothen . . . . .	125	Edelreiser, über die in die Kartoffel gestakten (i. Urtz. S. 342) . . . . .	71. 159.
Buchner, Chr. Fr., feilt Knochenmehl aus 96. . . . .	208	Ehrenfragen, Beantwortung mehrerer gemein-nützigen . . . . .	73. 201. 261. 209
Bürgers- und Bauernzeitung, neue angekündigt . . . . .	416	Eichenblätter, Nutzen derselben in der Garten-kunst . . . . .	307
Busleb, Ed., und Petzsch feilen Gartensäme-reien aus 48. 100. . . . .	168	Enkianthus quinqueflora, Beschreibung und Behandlung derselben . . . . .	388
		Erdsäpfel-Syrup zu bereiten . . . . .	274
<b>C.</b>		Erde, Bereitung einer guten für Topfpflanzen durch Reinigung von Salpetersäure . . . . .	233
Cactus, Anfrage, ob an selben Früchte geses-sen worden sind? . . . . .	224	Erdsäpfel, die im Frühjahre gejäeten Pflanzen dagegen zu schützen . . . . .	46
Cactus-Arten, über die Kultur derselben . . . . .	405	— zu vertilgen 103. 151. 231. 267. . . . .	331
— — — d s Pflöpfen derselben . . . . .	96	— durch Kopskuchenmehl zu vertilgen . . . . .	208
— speciosus und speciosissimus, Behands-lung derselben . . . . .	199	— von Koblpflanzen abzubalten . . . . .	355
Caladium bicolor, Behandlung des . . . . .	411	Erhabenste, das (Gedicht) . . . . .	72
Calochortus, Beschreibung derselben . . . . .	364	Erklärung . . . . .	
Camilien, Einiges über . . . . .	145	Erythrina Crista galli, Kultur desselben . . . . .	362

	Seite		Seite
Escholtzia californica, Behandlung ders.	144	Gartenkresse frühzeitig zu erhalten	47
Eßig aus Drangenblüthen zu machen	315	Gartenkunst, einige Gedanken über selbe	372
<b>F.</b>			
Falke, F. G., feilt Samen und Pflanzen aus	128. 130. 144	Gartenrosen während des Winters im Zimmer zur Blüthe zu bringen	341
— feilt Camellien aus	408	Gartenwege lange von Gras rein zu halten	419
Farbenveränderung der Nelkenblüthen	81	Gartenzeitung, selbe erhält eine neue Beilage	397
— an einer Topfnelke	215	Gärten, aus selbst Ameisen zu vertreiben	39
Faulwasser, vegetabilisches, zur Abhaltung der Dornwürmer von Nelken	95	— — — Maulwürfe sicher und leicht zu verbannen	102
Feldgrille oder Maulwürfgrippe, Werra oder Erdkrebz zu vertilgen	256. 315	— — — Ratten und Mäuse zu vertilgen	223
Ferraria pavonia, Behandlung derselben	234	Gärtner, der gekelte (Gedicht)	309
Fischer, Dr. Jos. W., 253. 265. 269. 286.	206	Gärtnerci der Alten, Notizen darüber	289
Fliegen aus Gartenhäusern zu vertreiben	257	Gehölz- und Ziersträucher-Verkauf in Frauendorf	365
Frauendorfer Bäume- und Sträucher-Verzeichniß	16—31	Gemüse-Samen-Verzeichniß von Frauendorf für das Jahr 1830	13
— Blumen-Samen-Verzeichniß f. d. J. 1830	4	Georginen, über die Kultur derselben	309
— Gemüse-Samen-Verzeichniß	13	Georginen-Verkauf in Frauendorf	309
— Georginen-Verzeichniß	309	Gewächse, über das Psoppfen krautartiger	235
— Pelargonien-Verzeichniß	340	— von den Ursachen, daß in manchen Wintern einige zarte erfrieren, und wie dieses zuverbüten	298
— Preis-Verzeichniß der abgebbaren Bäume	32	Gewürzpflanzen, einheimische, Beitrag hierzu	117
— Rosen-Verzeichniß	349	Gloriosa superba, über die Kultur derselben	189
— Berständigung wegen Bezug von Bäumen und Samen	373	Gloxinia maculata, Kultur derselben	185
— Ziersträucher- und Gehölz-Verzeichniß	365	Glycine sinensis, Behandlung derselben	120
Freny's Fest (Gedicht)	176	Goldak, an selbst große Blütenkolben hervorzubringen	371
Früchte ohne Blüthe zu erzeugen	71	Groß-Kanische, Gartenanlage daselbst	41
Frühlingsbain, der, (Gedicht)	161	Gruher feilt Garten-Sämereien aus	40. 300
Frühlings-Wiederkehr (Gedicht)	115	Gypsen der Weinstoktriebe u. Gartengewächse	272
Futterkräuter, neue, Erfahrungen darüber	365	<b>H.</b>	
<b>G.</b>			
Garten-Anlagen, neue, zu Agram in Croatien	65. 97. 217	Hagelableiter gegen Hrn. Wöswetter	400
— — — zu Bogenhausen 153. 161. 169.	177	Hafen von jungen Bäumen abzuhalten	71
— — — zu Hradek	115	Heliotropium peruvianum, Vermehrung derselben	314
— — — zu Groß-Kanische in Ungarn	41	Herbarien, die Pflanzen für dieselben auf die beste Art zu trocknen	60
— — — zu Stepperg	374	Herbstblumen (Gedicht)	325
Garten- und Landbau, Unmuth desselben	308	Herrnsfädt, Ergebniß der Kartoffelpflanzung	355
		Hesperis matronalis, gefüllte zu vermehren	119

	Seite		Seite
Holzkohlenpulver, das Gedeihen der Zwiebeln durch selbes zu befördern . . .	362	Levkojenzucht, Lechners Vertheidigung seines Geheimnisses darin . . .	257
Hradek, seine Garten-Anlagen und der dort herrschende Sinn für Gärtnerei . . .	113	Lied für Botaniker (Gedicht) . . .	356
Hyazinthen, Krankheiten derselben . . .	127	Lied unter einem grünen Baume (Gedicht) . . .	193
<b>J.</b>		Lhotsky, Dr. Johann, Reise nach Neuhol- land . . .	53. 216
Jdolsberger-Rübe, Kultur derselben . . .	181	<b>M.</b>	
<b>K.</b>		Malenblume, die (Gedicht) . . .	200
Kaffee, Cichorienwurzeln als Surrogat dess. . .	69	Marica caerulea, blaue Sumpfstille . . .	356
Kaiserkrone (Fritillaria imperialis), über das Treiben derselben . . .	135	Maulbeerbaum, erster in Frankreich . . .	136
Kanischea, Groß-, Gartenanlage daselbst . . .	41	Maulbeerbäume, weiße, erhält man durch L. Baffermann in Frankfurt . . .	112
Kartoffelpflanzung, Ergebnis derselben nach Herbststädte . . .	335	Maulwurf, Beobachtung über denselben . . .	189
Kohl gegen die Raupen zu schützen . . .	371	Maulwürfe aus den Gärten zu verbannen . . .	102
Kohlpflanzen gegen die Erdschabe zu schützen . . .	355	Maulwurfsgrille — Erdkrebs — zu vertilgen . . .	256
Kruyff feilt Blumenzwiebeln aus . . .	105. 200	Mäuse und Ratten aus Gärten zu vertilgen . . .	223
Kucharskis wissenschaftliche Reisenotizen . . .	237	Meerkohl (Crambe maritima), Kultur des- selben . . .	102. 148
Kunitsch 41. 65. 97. 129. 152. 217. 237. 276. 293. 301. . .	356	Melise, Beschreibung seines Gartens . . .	193
Küchengartengewächse, welche können zur Er- ziehung des Samens im Garten nebenein- ander gepflanzt werden, ohne Ausartung befürchten zu müssen? . . .	283	Meisen, die, an die Menschen (Gedicht) . . .	292
<b>L.</b>		Melonen, Anweisung, von selben Würmer ab- zuhalten . . .	71
Lands- und Gartenbau, Unmuth desselben . . .	303	— auf freier Rabatte zu ziehen . . .	229
Landwirthe, Vorschlag und Einladung an Un- garns, Croatiens, rationelle . . .	361	— Melonen, Verbesserung derselben . . .	298
Lauben, indische . . .	352	Melonenbau, kürzeste Anleitung hiezu . . .	77
Läuse, grüne, an den Nelken zu vertilgen . . .	145	Melonenbeete, eine neue Art derselben . . .	223. 297
Lechners Erwiderung auf die Bemerkungen über natürl. Pflanzen-Befruchtung . . .	160	Mesembryanthemum densum, Beschrei- bung derselben . . .	388
— Nachtrag zur Levkojenkultur . . .	329	Miszellen, blumistische . . .	78. 377. 387.
— Vertheidigung seiner Entdeckung des bis- herigen Geheimnisses in der Levkojenzucht . . .	257	Mitglieder-Verzeichniß nach Namen und Wohnort . . .	421—454
Lesefrüchte u. Notizen 104. 200. 310. 323. . .	564	<b>N.</b>	
Leser, an den geneigten (Gedicht) . . .	31	Natbussische Gewerbeanstalt zu Althaldensles- ben empfohlen . . .	327
Leser, Willh., feilt Sämereien u. Pflanzen aus Levkojen-Kultur, Nachtrag zur selben . . .	320	Naturgarten, gräfl. Montgelas'scher zu Wo- genhausen . . .	153. 161. 169. 177
Levkojen, Mittel wider die bei denselben auf- warmen Mistbeeten so gewöhnliche Fäul- lung und Vertrocknung des Stengels . . .	322	Naturgärten, einige Gedanken über selbe . . .	348
		Nelken, Beschreibung schöner Sortiments-Nel- ken . . .	381
		— über künstliche Befruchtung derselben . . .	322
		— über die Verjendung derselben . . .	338

	Seite		Seite
Nelken, von selbst die grünen Läuse zu vertreiben . . . . .	143	Nelargonien = Verkauf in Frauendorf . . . . .	349
— von selbst die Ohrwürmer durch vegetabilisches Faulwasser abzuhalten . . . . .	95	Petsch und Busleb feilen Gartensämereien aus . . . . .	48. 160. 168
Nelkenblüten, über Farbenveränderungen bei selbst . . . . .	81	Pflanzen, die im Frühjahr gesät wider die Erbschabe zu schützen . . . . .	46
Nelkenfreunde, Bemerkungen für selbe 333.	406	— für Herbarien am Besten zu trocknen . . . . .	60
Nelkenpflanzen, über Verpackung derselben . . . . .	399	— halberstorbene wieder frisch zu machen . . . . .	393
— über Versendung derselben . . . . .	338	— neue zu empfehlende . . . . .	153
Nelkenammlung des Fdrsters Lipsius, Bemerkungen über selbe . . . . .	309. 409	— über Ausartung derselben . . . . .	323
Nelkenfenker = Verkauf der Gebrüder Päßler angezeigt . . . . .	340	— und Blumen-Ausstellung in Wien . . . . .	121
Neuholland, Program einer naturhistorischen Reise dorthin . . . . .	53	— Würmer von selbst abzuhalten . . . . .	71
Nüsse, welsche in frischem Zustande zu erhalten . . . . .	339	— sammt der Erde im Sommer leicht auszuheben (mit Abbildung) . . . . .	150
O.			
Obst zu trocknen . . . . .	175	Pflanzengattungen, in Prag zahlreich vorhandene . . . . .	317
— lange aufzubewahren . . . . .	71	Pflanzenkultur, Berichterstattung über einige gesammelte Erfahrungen in selber . . . . .	365
Obstbäume, Vermehrung derselben durch Stecklinge . . . . .	35	Pfropfen der Cactus-Arten . . . . .	96
Obstsorten-Katalog von Frauendorf . . . . .	16—31	— krautartiger Gewächse . . . . .	235
Oekonomisch-literarische Anzeige . . . . .	40	— in die frischen Triebe . . . . .	418
Ohrenwürmer durch vegetabilisches Faulwasser von Nelken abzuhalten . . . . .	95	Platz, Amalie F., bietet Blumenamen aus . . . . .	324
Orangenblüten, aus selbst Essig zu machen . . . . .	315	Platz, Karl, Samenverzeichnis dess. v. 1831 . . . . .	389
Orangerie, Bestand derselben zu Versailles . . . . .	316	Prag, die vorzüglichsten und zahlreichsten Pflanzengattungen daselbst . . . . .	317
Orchideen, über die Kultur derselben . . . . .	350	Preis-Aufgaben des preussischen Gartenbauvereins pro 1830 . . . . .	267
Ortlieb, Franz, feilt Rebenforten aus . . . . .	128	Q.	
Otteräberger gelbe Rübe, Kultur derselben . . . . .	214	Quittensaft, rohen, zu bereiten . . . . .	275
P.			
Paradiesäpfel, medizinischer Nutzen derselben . . . . .	307	R.	
Passiflora quadrangularis, über die Kultur derselben . . . . .	187	Rafflesia ist die größte bis jetzt bekannte Blume . . . . .	380
Päßler, E. und F., feilen Nelkenfenker und Samen aus . . . . .	94. 340	Ranunkeln, türkische; über das Treiben ders. . . . .	367
Pelargonien, gebräuchliche Kultur derselben in England . . . . .	410	Raseneinfassung der Beete lange und schön zu erhalten . . . . .	283
— deutschen Ursprungs, Nachricht über das Werk derselben . . . . .	40	Ratten zu vertilgen . . . . .	223. 411
— vergleichender Rückblick in Betreff neuer . . . . .	336	Raupen von den Kohlpflanzen abzuhalten . . . . .	371
		Rausche feilt Blumen- = Samen aus . . . . .	408
		Räthsfel . . . . .	332. 364
		Rebenpfropfen, Beantwortung der in No. 42 der Gartz. v. Jß. enthaltenen 6 Fragen über dasselbe . . . . .	185
		Rechenwalze (mit Abbildung) . . . . .	295
		Regenwürmer zu vertilgen . . . . .	103

	Seite		Seite
Reißert, A., zeigt einen neuen Katalog an	300	Seidenbau, im Freien, Versuche darüber	296
Repszelten, Feilbietung von Ch. Fr. Buchner	96	Seidenraupe, im Freien zu ziehen	57. 290
Resede ( <i>Reseda odorata</i> ) sehr frühe im kalten		Sonnenwende, peruvianische, Vermehrung	
Grunde zur Blüte zu bringen	370	derselben	314
Reittige, außerordentlich große zu ziehen	240	Sortimentsnelken, Beschreibung wirklich	
Rhododendr, Methode, mehrere Arten im		schöner	381
Freien zu durchwintern	363	Spargel, recht großen zu ziehen	403
Rhododendron <i>ponticum</i> , über die Bes-		— wohlfeil zu erziehen	49
handlungskart desselben	152	Spargel-Erbfen, zu kultiviren	275
Rosmarin-Blüte (Gedicht)	364	Spargelkultur in England	363
Rosa canina, großer Stof zu Hildesheim	316	— zu Poitou in Frankreich	299
— <i>pimpinella</i> , ein Surrogat des holländi-		Sparsfen, die besten zur Erwärmung der	
schcn Thees	276	Treibhäuser <i>zc.</i>	268
Rose, die (Gedicht)	388	Spinat, neuseeländischer ( <i>Tetragonia ex-</i>	
Rosen, den Geruch ders. sehr zu vermehren	251	<i>pansa</i> ) Kultur desselben	143
— grüne zu ziehen	387	Stauberde ist eines der besten Düngungs- und	
Rosendl zu verfertigen	372	Reizmittel	231
Rosen-Philosophie (Gedicht)	269	Stengel, Mittel gegen die Fäulnis und Ver-	
Rosen-Verkauf in Frauendorf	341	trocknung desselben bei Blumenkohl, Lev-	
Röschen, das (Gedicht)	316	kojen <i>zc.</i>	321
<i>Rubus occidentalis</i> , Kultur desselben	224	Stepperg, Beschreibung der Garten-Anla-	
Rübe, Idolsberger-, Kultur desselben	181	gen daselbst	371
— Otterbergers-, gelbe	214	<i>Styphelia triflora</i> , Beschreibung desselben	388
— Strunkrübe, Berichtigung über selbe	76	Sträucher und Pflanzen <i>zc.</i> ohne Erdrung des	
S.		Wachstums in der Sommerzeit sammt	
<i>Salvia splendens</i> , reifer Same derselben	104. 203	der Erde auszuheben und zu versehen (mit	
Salz, welches auf den Bäumen wächst	128	Abbildung)	150
Samen-Händler, Warnung vor fremden	96. 277	Strunkrübe, Berichtigung über selbe	76
Samen, alten, durch Chlorwasser keimfähig		Sumpflilie, blaue ( <i>Marica caerulea</i> )	356
zu machen	331	T.	
Samenbau-Verein, Thüringischer, dessen Sta-		Tazetten, Kultur der gefüllten italienischen	407
tuten <i>zc.</i>	190	<i>Tetragonia expansa</i> , (neuseeländ. Spinat	143
Sämereien zu botanisch-gärtnerischen Zwecken		Totenbuch bayer. angekündigt	184
zu sammeln und zu conserviren	253	Thiebäult, G. v., feilt Garten sämereien aus	348
Scheidenlilie, Kultur derselben	419	Thüringischer Samen-Bau-Verein, dessen Zweck	
Schilf, besondere Art bei St. Jean de la Bla-		und Statuten	190
quiere in Frankreich	332	Zieger-Blume ( <i>Ferraria pavonia</i> ) Be-	
Schmetterling, der (Gedicht)	308	handlung derselben	234
Schreiber, Dr., Beleuchtung der Lipsius'schen		Zopfwelke, Veränderung der Grundfarbe an	
und Päßler'schen Nelkensammlung	409	einer	215
Schnellgäßer, der (mit Abbildung)	128	Zopfpflanzen, gute Erde für dieselben	234
Schubart, Ritter v. Kleefeld <i>blon.</i> Schriften	40	Train, encyclop. Handbuch der Blumen- und	
Seidenbau, wiederholte Aneiferung zum Be-		Zierpflanzenzucht	128
triebe desselben im Freien	205		

	Seite		Seite
Traubenfortiren, etwas über . . .	291	Weinjahr, Hoffnung auf ein gutes . . .	308
Treibhäuser, die besten Spardfen für dieselben	280	Weinreben, über das Pfropfen derselben . . .	185
<b>B.</b>			
Bergfmeinnicht, das (Gedicht) . . .	284	Weinstokriebe, Vortheile des Gypsens ders. . .	272
Verhandlungen des preuß. Gartenbauvereins angekündigt . . .	184	Werren, Mittel zur Vertilgung derselben 256.	315
Versailles, Bestand der Orangerie daselbst . . .	316	Wien, Blumen- und Pflanzen-Ausstellung daselbst . . .	121
Vorrichtung, um Pflanzen, Bäume etc. im Som- mer sammt der Erde leicht ausheben zu können (mit Abbildung) . . .	150	Wiener- oder Tigerblume, Behandlung ders. selben . . .	234
Vorschlag und Einladung an Ungarns, Croa- tiens etc. rationelle Landwirthe . . .	301	Wärmer von Pflanzen abzuhalten . . .	71
Wdgel, ein Wort zum Schutze derselben . . .	51	<b>E.</b>	
<b>B.</b>			
Warnung vor fremden Samenhändlern 96.	272	Xiphidium albidum, (weiße Scheidenlilie) Kultur derselben . . .	419
Wafel zählt die vorzüglichsten und zahlreich- sten Pflanzengattungen von Prag auf . . .	317	<b>B.</b>	
Wedel, Johanna, zeigt ihre Geschäftsfort- setzung an . . .	72	Zeitschrift, neue, wird in Frauendorf 1831 herausgegeben . . .	416
Weinbau in Ungarn, Vorschlag darüber . . .	301	— österreichische für den Landwirth, Forst- mann etc. angekündigt . . .	408
		Zwiebeln, recht groß zu ziehen . . .	95
		— deren Gedeihen durch Holzkohlenpulver zu befördern . . .	362

## S o n e t t

an unsern verehrten Herrn Vorstand J. E. Fürst.

(Beim Schluß des VIII. Jahrg. der Gartenzeitung.)

Wiel des Schönen, Guten, Eblen, Wahren,  
 Was zum Ruhme und zur Wohlfahrt führt,  
 Geister adelt und die Erde ziert,  
 Haben wir durch dieses Blatt erfahren

In bereits verströmten Forschungsjahren.  
 Keine Frag' — kein Wunsch blieb unberührt,  
 Und die Hoffnung strahlt — in Zukunft wird  
 Uns der Eble mehr noch offenbaren.

Trägt Er nicht die Sorgfalt in dem Busen?  
 Ist Er nicht ein Liebling aller Musen?  
 Drum, Ihr Freunde! laßt uns dankbar seyn!

Wie die Horen neue Reize weben,  
 Gärten, Hain und Fluren zu beleben:  
 Laßt uns Ihm ein neues Wivat weih'n!

W o n r a t h.

---

F r a u e n d o r f.

In der Buchdruckerei der praktischen Gartenbau-Gesellschaft.

# Namen = Verzeichniß sämtlicher Mitglieder der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern.

(Von ihrer Gründung bis zum Jahres-Schlusse 1830.)

## Protectorin:

Ihre Majestät, die verwittwete Frau Admign  
Caroline von Bayern.

## Directorium:

Vorstand: Herr F. E. Fürst, Königl. Halloberbeamter und Eigenthümer des Dorfes Frauendorf.  
General-Sekretär: Herr Michael Waldhauser, k. Studien-Rector und Pfarrer in Triftern.  
Literar Agent: Herr Franz M. Holzer, Candidat der Rechte u. u.  
Privat-Sekretär: Herr Eduard Mansuet Wallern.

## Groß-Chren-Mitglieder und Chren-Mitglieder:

- |  |  |
|--|--|
| 1. Seine Königl. Hoheit, der Kronprinz Maximilian von Bayern.  | 18. Herr Martius, Ritter von, k. b. Universitäts-Professor, Mitvorstand und Conservator des botanischen Gartens, in München.         |
| 2. Seine Königl. Hoheit, der Prinz Karl von Bayern.  | 19. — Messer, Ludwig, Bürger zu Rahla.   |
| 3. Seine Hoheit, der Herzog Maximilian von Bayern.   | 20. — Mikloussich, k. k. emerit. Professor, Pfarrer zu Ztenyewecz in Croatien.   |
| 4. Herr Alagovich, Alex. von, Excellenz, Agrar-Diöcesan-Bischof und k. k. wirklicher Geheimerrath zu Agram in Croatien.          | 21. — Nobiac, G. von, Dr. Med. Comitats-Physikus zu Karistadt in Croatien.   |
| 5. — Antoine, Franz, Hofgärtner in Wien.   | 22. — Partsch, Ernest, k. k. Rechnungs-Offizial zu Laibach in Illyrien.  |
| 6. — Dzeduszycki, Graf von, Erbherr mehrerer Güter zu Jablonow in Gallizien.   | 23. — Pohl, Fried., Universitäts-Professor in Leipzig.   |
| 7. — Elrichshausen, Ludw. Freiherr von, Direktor des land- und forstwirthschaftlichen Institutes zu Hohenheim in Württemberg.    | 24. — Saig, Andreas, k. k. Rechnungs-Offizial zu Laibach in Illyrien.  |
| 8. Frau Eszterházy, Josephine, verwittwete Gräfin von, Excellenz, Sternkreuz-Ordens-Dame, zu Sárosd in Ungarn.                   | 25. — Schmidberger, Joseph, regulirter Chorherr zu St. Florian in Oberösterreich.  |
| 9. Herr Föbisch, Joseph, Hofgärtner zu Eisenstadt in Ungarn.   | 26. — Schmidt, Dr. Ludw. Fried. von, k. b. Ministerialrath und Cabinetsprediger S. M. der verwitt. Frau Königin Caroline von Bayern. |
| 10. — Grandauer, Bernhard von, Cabinets-Sekretär S. M. des Königs von Bayern, Ritter des G. B. D. der bayr. Krone u. in München. | 27. — Schneider, Ignaz, k. Schulfonds-Administrator zu Würzburg.   |
| 11. — Haraminchich, Edler von, Herrschaften-Besitzer zu Novigrad in Croatien.  | 28. — Schröder, Karl, in Hamburg.  |
| 12. — Hartweg, Großherz. Baden'scher Garten-Inspektor zu Karlsruhe.  | 29. — Sckell, k. b. Hofgarten-Inspektor in München.  |
| 13. — Hauschka, Benedikt, k. k. Feldapotheker u. zu Pettau in Steyermark.  | 30. Frau Skerlecz von Lomnicza, Justine von, geborne Gräfin Csáky etc. Sternkreuz-Ordens-Dame zu Bogáth in Ungarn.                   |
| 14. — Helker, A., Hofgärtner in Würzburg.  | 31. Herr Skerlecz von Lomnicza, k. k. wirklicher Kämmerer u. u. zu Bogáth in Ungarn.   |
| 15. Herr Hörmann, P. Auel, königl. Gymnasiums-Direktor, Bücher-Sensor u. u. zu Karistadt in Croatien.                            | 32. — Speck-Sternburg, Freiherr von, Besitzer mehrerer Landgüter zu Lüschna bei Leipzig.   |
| 16. — Kunits, Michael von, k. k. emerit. Professor u. u. zu Agram in Croatien.   | 33. — Uruski, Graf von, Erbherr mehrerer Güter zu Jaskowice in Gallizien.  |
| 17. — Lopassich, Emerich, Landes- und Gerichts-Advokat, Stadthauptmann u. u. zu Karistadt in Croatien.                           | 34. — Vicari, Dr. von, Excellenz, General-Bikar zu Freiburg im Breisgau.   |
|  | 35. — Vrabetz, J. Ludw., Landes- und Gerichts-Advokat zu Karistadt in Croatien.  |
|  | 36. — Waldstätten, Freiherr v., k. k. Hofrath und Polizei- = Oberdirektor in Wien.   |

## Ordentliche Mitglieder.

1. Herr **Abete**, Georg-Christoph, Spiegelglasfabrikant zu Ludwigsthal in Bayern.
2. — **Abels**, Christoph, Guts- u. Bergwerksbesitzer zu Rhönberg bei Königswinter.
3. — **Achbauer**, J. v., k. k. Rath und jubil. Staats-Buchhalter zu Brünn in Mähren.
4. — **Adler**, Paul, Bauer zu Mühlreith in Obersteier.
5. — **Agthe**, J. M., Sogenlehrer zu Dietendorf im Herzogthume Gotha.
6. — **Agoston**, Stephan v., Magistratsrath zc. zc. zu Klausenburg in Siebenbürgen.
7. — **Aichhorn**, Joh. Baptist, Appellationsgerichts-Sekretär zu Landshut.
8. — **Aichinger**, Johann Adam, Bürgermeister und Rothgärber zu Wöhenstrauß.
9. — **Aigner**, k. Lehrer zu Giesing nächst München.
10. — **Albert**, Franz Xaver, Kunst- und Handels-Gärtner zu Bogen.
11. — **Alberti**, Peter Graf von, k. k. Landrath zu Triest.
12. — **Alföldi**, J. A., Kaufmann zu Amberg.
13. — **Althaus**, August, Baron von, Inspektor der Ludwigs-Saline zu Dürheim im Großherzogthume Baden.
14. — **Altmannshofer**, Clemens, k. Garde-Meuble-Ruffeker zu Schleißheim nächst München.
15. — **Alwens**, Franz, k. b. Regierungsrath in Speyer.
16. — **Amböck**, Jakob, b. Kirchnermeister in Wien.
17. — **Ambrosi**, Ambrosius, Buchhändler in Passau.
18. — **Ambrosi**, Peter, Buchhändler in Passau.
19. — **Amlacher**, Georg, Lehrer zu Fischenbrunn in Oberkärnten.
20. — **Anacker**, Joseph, k. k. Lieutenant zu Pettau in Steyermark.
21. — **André**, k. württemberg'scher Postath und Herausgeber mehrerer Zeitschriften, zu Stuttgart.
22. — **Andrian**, Ferdinand, Freyherr von, k. b. Kämmerer, Regierungsdirektor, in Passau.
23. — **Angerer**, Franz, Stadt-Wundarzt zc. zc. zu Bielitz in k. ö. Schlesien.
24. — **Angerhausen**, Theodor, Lehrer zu Dormagen in Rheinpreußen.
25. — **Antoine**, Johann, k. k. Hofgärtner zu Wien.
26. — **Appel** von Kapofan, Karl, Fürstl. Eszterházy'scher Consulent zu Eisenstadt in Ungarn.
27. — **Appiano**, Kaufmann zu Pesth in Ungarn.
28. — **Arntschild**, Viktor von, General-Major zc. zu Münden im Königreiche Hannover.
29. Frau **Arctin**, Anna, Freifrau von, Besitzerin mehrerer Landgüter, zu Haidenburg in Bayern.
30. Herr **Armannsperg**, Joseph Ludwig, Graf von, Excellenz, k. b. Staatsminister der Finanzen zc. zc. in München.
31. — **Arrenbrecht**, J. W., Lehrer zu Pösch in Rheinpreußen.
32. — **Attenhauser**, J. F., Apotheker zu Straubing.
33. Herr **Auersperg**, Wilhelm, Fürst v., Durchlaucht, Sr. k. k. Majestät wirklicher Kämmerer und Oberstlieutenant in der Armee, zu Blaschim.
34. — **Aufheimer**, Max, Dekan und Pfarrer zu Wroffenried in Bayern.
35. — **Auffenegg**, Anton, Grundbuchsführer über Herrschaft Oberburg in Steyermark.
36. — **Auader**, Pfarrer zu Pfahlborf.
37. — **Ab o**, Franz, Apotheker-Praxisor zu Oberhollabrun in Niederösterreich.
38. — **Bachmayr**, Kaspar Fr. v., Gerichts- und Grundherr auf Wildthurn in Bayern.
39. — **Bachstein**, Joh. Gottl., Raths-Assessor zu Apolba bei Weimar.
40. — **Bach**, Karl, Advokat und Notar zu Eisenberg im Altenburg'schen.
41. — **Baczo**, Joseph, Stadt-Ingenieur zu Ofen in Ungarn.
42. — **Bader**, Dair., Lehrer zu Unterigling in Bayern.
43. — **Bäntsch**, August, Hüttenreiber in der Oberhütte bei Eisleben.
44. — **Bärsch**, Georg, Ritter von, Königl. preuß. Landrath, Major a. D. zc. zc. zu Prüm in Rheinpreußen.
45. — **Bäuerle**, Franz, fürstl. Fugger'scher Rentbeamter zu Babenhäusen in Bayern.
46. — **Bäumler**, Georg von, Gutsbesitzer zu Adlhäusen in Bayern.
47. Frau **Baldy**, Magdalena von, Doktors-Med. Gattin zu Lippa in Ungarn.
48. — **Baldy**, Dr. Med. zu Lippa in Ungarn.
49. — **Balling**, Anton, Lehrer in Stadt-Lauringen bei Schweinfurt.
50. — **Ball-Rosenburg**, Ebler von, Güterbesitzer zu St. Paul bei Bogen.
51. — **Banffy**, Jof., Graf von, Kammerherr und Subalternrath zu Klausenburg in Siebenbürgen.
52. — **Barbenius**, Johann Georg, Kauf- und Handelsmann zu Cronstadt in Siebenbürgen.
53. — **Barnekow**, von, Gutsbesitzer zu Kubelkow bei Bergen auf der Insel Rügen.
54. — **Bartak**, Jof. Gottf., Amts- und Gerichts-Aktuar zu Tschista in Böhmen.
55. — **Bartk**, J. A., großb. badischer Garnisons-Auditor zu Raftadt.
56. — **Bauer**, Joh. Bapt., Oberlehrer zu Buttenheim bei Bamberg.
57. — **Baur**, Karl von, Geheimerrath zu Mannheim.
58. — **Baumann**, Joseph, Pfarrer zu Beutelsbach in Bayern.
59. — **Baumgarten**, Joh. Gottl. von, Arzt zc. zu Klausenburg in Siebenbürgen.
60. — **Becker**, Joh. Wilhelm, Gartenbesitzer zu Dese in der Grafschaft Mark.
61. Frau **Bedall**, Fanny, Landrichters-Gattin zu Stadt-Eschenbach in Bayern.
62. Herr **Behlinaen**, Anton, Ritter von, zu Preßburg.

63. Herr Behnel, Ignaz, k. k. Post-Offizier zu Herrmannstadt in Siebenbürgen.
64. — Behnel, Lorenz, k. k. Eisenwerks-Verwalter zu Kubitz in Siebenbürgen.
65. — Beiselen, Daniel, Gartenbesitzer und Samen-Händler zu Ulm.
66. — Beisler, Herrmann, k. b. Regierungsrath zu Passau.
67. — Bellingrodt, Friedr., Apotheker zu Daaden in Rheinpreußen.
68. — Benba, Wilh. von, Hofrath in Regensburg.
69. — Benesch, Jof. M., k. k. Amtschreiber zu Nimes in Böhmen.
70. — Berchem, Jg. Jof., Graf v., k. b. charakterisirt. Major zu Straubing.
71. — Bergleiter, Peter, Apotheker zu Cronstadt in Siebenbürgen.
72. — Bergmeister, J. G., Dr. Stadt- und Landes-Gerichts-Physikus zu Ruffstein.
73. — Bergner, Abrecht, Justizrath zu Coburg in Sachsen.
74. — Beris, Karl Leopold, Bezirksrichter zu Fünfenburg in Italien.
75. — Bernard, Jof., Gärtner zu Weyarn in Bayern.
76. — Bernhold, Apotheker in Salzburg.
77. — Bernoldner, Bernhard, Pfarrer und Kämmerer zu Zellling in Bayern.
78. — Beroldingen, Klemens, Graf von, Oberförster zu Rothweil in Württemberg.
79. — Bertram, Friedrich, Kunst- und Handels-Gärtner zu Duerfurt in Sachsen.
80. — Besnard, Karl, k. b. geheimer Ministerial-Sekretär in München.
81. — Beszedits, Joh., Verwalter zu Mägots in Ungarn.
82. Frau Bethien, Gräfin von, zu Klausenburg in Siebenbürgen.
83. Herr Bethlen, Alexander, Graf v., k. k. Kammerherr zu Klausenburg in Siebenbürgen.
84. — Beutelspacher, Philipp, Kunst- und Handelsgärtner in Speyer.
85. — Bezeređy, Stephan von, zu Bezered, erster Comitats-Vize-Notar zu Hydgya in Ungarn.
86. — Bedenharz, A., Kaufmann zu Quakenbrück.
87. — Biecke, Friedr. Wilhelm von, Großh. Sachs.-Weimarscher Hofmarschall etc. etc. zu Weimar.
88. Frau Bierböck, Klara, Bräuhausbesizers-Gattin etc. in Münden.
89. Herr Billing, Christian Wilh., Pfarrer zu Markt-Tepheim in Bayern.
90. — Binzer, J., Oberrentmeister in Oberdisingen.
91. — Birambo, Stadtpfarrer zu Glogau in Schlessien.
92. — Bischoff, W., Hofgärtner zu Apáti in Ungarn.
93. — Bitterl, Michael, Edler v. Lessenberg, Realitäten-Inhaber zu Ganns in Steyermark.
94. — Bittner, Benzl, Schloßverwalter zu Krumau in Böhmen.
95. Frau Blechinger, Karoline, Glasfabrikantens-Gattin zu Ernestbrun in Böhmen.
96. Herr Bleil, Ignaz, Haus- und Gartenbesitzer in Wien.
97. Herr Bludowsky, Ernst, Baron, Herr mehrerer Güter zu Erlau in österr. Schlessien.
98. — Blum, Georg, Demänen-Kanzlei-Direktor zu Burheim nächst Memmingen.
99. — Blumauer, Vinzenz, Pfarrer zu St. Gotthard in Oberösterreich.
100. — Blumenthal, Graf von, Dom-Capitular etc. Erbherr vieler Güter zu Schles Neudel bei Herzberg in Preußen.
101. — Bochnik, Franz, Handelsgärtner und Pomolog zu Bielitz in k. k. Schlessien.
102. Freyfräulein von Bodmann, M., zu Meggingen am Bodensee.
103. Herr Bodmann, Sigmund, Freyherr von und zu Bodmann am Bodensee.
104. — Bodola, Karl, Stadtpfarrer zu Szászváros.
105. — Bodor, Paul von, k. k. Kassa-Kontrollor, Gutbesitzer, zu Klausenburg in Siebenbürgen.
106. — Böck, k. k. österr. Hauptmann zu Krems.
107. — Böck, Jakob Andreas, Pfarrer zu Oberditsfurt in Bayern.
108. — Bödiker, L., Justiz-Kanzlei-Direktor zu Meppen bei Osnabrück.
109. — Böheim, Kaspar, Handelsmann in Bilschhofen.
110. — Böhmner, Anton, Kaufmann zu Zeigle in Westphalen.
111. — Boer, Wilhelm, Lehrer zu Saegen in Preußen.
112. — Bösewetter, Anton Eduard, Defenem etc. etc. zu Wiesen bei Zwickau im sächsischen Erzgebirge.
113. — Bogulawsky, von, zu Groß-Rake in Preußen.
114. — Bohr, Gottf. Emil, Kaufmann in Eisenach.
115. — Bokelberg, Wegbauführer zu Sprakenfehl in Hannover.
116. — Bokelberg, Friedr., Wegbauführer zu Gifhorn in Hannover.
117. — Bollinger, Ant., Kunstgärtner in Augsburg.
118. — Boos, Fr. M., Graf von und zu Waldek, Herrschaftsbesitzer in Böhmen.
119. — Bornemissa, L., Freyherr von, k. k. Kammerherr etc. zu Klausenburg in Siebenbürgen.
120. — Borries, Otto Ludw. von, k. großbritt. hannoverscher Premier-Lieutenant zu Hildesheim.
121. — Bott, Florian, Wundarzt etc. etc. zu Carleinsbad in Oesterreich.
122. — Boveri, Albert, k. b. Landrichter zu Uffenheim in Bayern.
123. — Brahm, Franz Xaver, Ritter von, k. k. Herzoglich-Grenz-Zollamts-Controllor zu Lheben.
124. — Brandt, J. A., Kunst- und Handelsgärtner zu Güstrow in Mecklenburg Schwerin.
125. — Bratosovich, Joh., k. k. Leikal-Kaplan zu Bassowitz nächst Triest.
126. — Braun, C., Med. Dr. und Physikus zu Urb.
127. — Braun, Jakob, Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor zu Centhesen in Bayern.
128. — Braun, Johann Georg, k. b. Steuereinnahmer etc. zu Großbekenheim in Rheinbayern.
129. — Brauner, Karl, Kreis-Chirurgus zu Pisek in Böhmen.

130. Herr Brauß, Ferd., Papier- und Tuchfabrikant zu Düren in Rheinpreußen.
131. — Bray, Gabriel, Graf von, Creellenz, k. k. Staatsrath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kais. österr. Hofe, Herrschaftsbesitzer zu Trlbach in Bayern.
132. — Brefeld, Franz, Doktor der Medizin und Chirurgie zu Telgte in Westphalen.
133. — Brefeld, Wilhelm, Apotheker zu Telgte in Westphalen.
134. — Breithaupt, Fried., Revierförster zu Karlsdorf bei Bruchsal in Baden.
135. — Brentano - Mezzegra, Jos., Edler v., zu Schwarz in Tyrol.
136. — Breyer, E. G., Vikarius zu Schwieberdingen bei Stuttgart.
137. — Breymesser, Franz, Probst-Dechant, Konsistorial-Rath u. u. zu Friesach in Unterkränthen.
138. — Brigido, Paul, Graf von, k. k. Kämmerer in Triest.
139. — Brocke, Karl, Apotheker in Köln.
140. — Brocki de Lodzia, Gütsbesitzer in Galizien.
141. — Brück, Christian von, k. k. Oberarzt zu Munkács in Ungarn.
142. — Brückner, Kaufmann und Fabrikant zu Mylau bei Greib.
143. — Brüneck, Karl von, Gerichtstafelbesitzer u. Steuereinnnehmer zu Alt-Brad im Banate.
144. Frau Brunsvik, Therese, Gräfin von, zu Ofen in Ungarn.
145. Herr Buchegger, Meinrad, Pfarrer zu St. Stephan bei Dürrenstein in Unterkränthen.
146. — Buchele, Michael, k. k. Stadtpfarrer zu Lauingen an der Donau.
147. — Buckatzsch, Metius, Justiz-Commissarius, dann Direktor der pomologischen Gesellschaft zu Guben in der Niederlausiz.
148. — Buehl, Joseph, Güter-Administrator zu Hohenaschau in Bayern.
149. — Builan, Nikolaus, k. k. Siebenbürgen'scher Provinzial-Bergergerichts-Sekretär zu Zsathna bei Karlsburg in Siebenbürgen.
150. — Bütresheim-Breitbach, Freih. von, Reise-Stallmeister u. u. Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau in Nassau.
151. — Bütner, Franz v. Paula, geistl. Rath und Pfarrer zu Oberbergkirchen.
152. — Büttnet, Romuald, Pfarrer zu Kleinsölk im Emsthal.
153. — Busch, E., Rektor zu Köln am Rhein.
154. — Buschek, Banquier in Triest.
155. — Buttkar, J. von, Landjägermeister zu Marburg in Gurbessen.
156. — Buzestian, Joseph, Kunstgärtner zu Krasna in Mähren.
157. — Buzin, E. G. S., Rittmeister beim 6ten belgischen Husaren-Regiment zu Bergen in den Niederlanden.
158. — Caconé, Karl Jakob, Direktor des k. k. Haupt-Lazarets in Triest.
159. Herr Cammerlohr, Georg, Ritter v., k. k. quiesz. Landrichter und Gütsbesitzer zu Kollnburg.
160. — Carl, Anton, Herrschaftsrichter zu Weisshorn in Bayern.
161. — Cassian, Ignaz, Kurmeister an der k. k. Haupt- und Stadt-Pfarre zu Pestau in Untersteiermark.
162. — Cattrein, Kreis-Kassen-Mendant zu Prüm.
163. — Cerasio, Andreas von, Domherr u. u. zu Karlsburg in Siebenbürgen.
164. — Chanovsky, Otto, Freyherr von Langendorf, k. k. Kreis-Commissär zu Niemtschitz in Böhmen.
165. — Charlier, Notar und Bürgermeister zu Schleiden in Rheinpreußen.
166. — Christalnigg, Karl, Graf von, k. k. wirklicher Kämmerer zu Klagenfurt.
167. — Christel, Franz, Amtsverweser zu Skaliezka.
168. — Collenbach, Franz, Freyherr von, Regirungsrath zu Düsseldorf.
169. — Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand, Graf von, k. k. Major und Herrschaftsbesitzer, in Wien.
170. — Compost, Joachim, Rentnerverwalter zu Reggingen am Bodensee.
171. — Coronini, Pompejus, Graf von, k. k. Kämmerer, zu Görz in Kärnten.
172. Fräulein Corthum, Luise, Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft in Halle, u. u. zu Zerbst in Anhalt-Deßau.
173. — Cossa, Theresia, zu Jaroslau in Gallizien.
174. Herr Craillsheim, Franz, Freyherr von, Ritter-Gütsbesitzer zu Rügland in Bayern.
175. — Csákányi, Franz, k. Kameratverwalter zu Wersches im Banate.
176. Frau Csaky, Gräfin von, zu Comorn in Ungarn.
177. Herr Csaky, Jos., Graf von, Kammerherr u. u. zu Klausenburg in Siebenbürgen.
178. — Csápo, Daniel von, mehrerer Comitats-Gerichtstafelbesitzer zu Tengelyiz in Ungarn.
179. — Csernus, Andreas von, Gerichtstafelbesitzer und Grundherr zu Vize in Ungarn.
180. Frau Csuzy, Josephine, zu Csuz in Ungarn.
181. Herr Czappan, Anton von, Landes- und Gericht's-Advokat, Grundherr u. u. zu Agram in Croatien.
182. — Czekelius, Daniel, Holzmagazins-Commissär u. u. zu Herrmannstadt in Siebenbürgen.
183. — Czudermann, Franz Xaver, Kaplan zu Petrovina in Croatien.
184. — Czwrcek, Johann, Bürger und Rentamt's-Aktuar zu Znaim in Mähren.
185. — Dachauer, Sebastian, Schulbenefiziat zu Branenburg in Bayern.
186. — Dachs, Thomas, Pfarrer zu St. Pantaleon bei Laufen in Bayern.
187. — Daifenberger, F. M., Buchhändler in Passau und München.
188. — Dambach, pensionirter Oberlieutenant zu Weydenhof in Gallizien.
189. — Dankelmann, Fried., Freyherr von, auf Alt- und Neumuhr, in Nürnberg.

190. Herr Dankelmann, Heinrich, Graf von, zu Groß-Peierwitz in Schlesien.
191. — Darowitz, Joseph; Pfarrer zu Adlessich, und der Obstkultur Direktor in Syrien zc. zu Karlstadt.
192. — Daubrawsky, Franz Ser., Lehrer zu Kallnauf dem Gute Gista in Böhmen.
193. — Dauer, Franz, k. b. Landrichter zu Grafenau in Bayern.
194. — Deichelmann, Joseph, Lehrer zu Wolfsmünster in Bayern.
195. — Deichmann, Johann Heinrich, k. großbritt. hannoverscher Notar und Commissär zu Hildesheim.
196. — Dellera, Joseph, Inhaber der Herrschaft Reichenburg in Untersteiermark.
197. — Derschitsch, Joseph, Kunstgärtner zu Turnisch in Steyermark.
198. Frau Desfours, Antonia, Gräfin von, zu Hradeck in Böhmen.
199. Herr Detterle, Rufanius, ehemal. Prälat des Stiftes Maitenhaslach in Bayern.
200. Devay, Emerich von, des löbl. Baeser-Comitats Commissär zu Zombor in Ungarn.
201. — Diebitsch, Wilhelm, Baron von, Oberst zu Poczapince in Podolien.
202. — Diecker, Rudolph, ehemal. Obergärtner zu Frauendorf.
203. — Dieckmann, Karl, Stadtkämmerer zu Helmstädt.
204. Frau Diel, Dorothea, herzogl. Nassauische geheime Rätlin zu Dieß an der Lahn.
205. Herr Diel, Dr. Friedrich Adr., herzogl. Nassauischer Geheimrath zc. zc. zu Dieß an der Lahn.
206. Frau Dietrich, Magdalena Sus., Königerichterin zu Mühlbach in Siebenbürgen.
207. Herr Dietrich, Friedr. Aug., Kaufmann zu Annaberg im sächsischen Erzgebirge.
208. — Dietrich, Johann Ser. Gottl., Provisor der Apotheke zu Scheinfeld in Franken.
209. — Dieß, Mar, Gerichtshalter zu Egmating in Bayern.
210. — Dikelhuber, Johann, Bauer zu Kespach in Bayern.
211. — Dimmig, Michael, privatirender Handelsmann zu Triest.
212. — Dippel, And., Ritter von, k. b. Obergbergmeister zu Königshütte in Bayern.
213. — Dittmann, Jos., kath. Prediger zu Rybnick in preuß. Oberschlesien.
214. — Dobeßch, Franz, Rentmeister zu Bilin in Böhmen.
215. — Döllinger, Thomas, Plantagen-Kultivator zu Sudag am schwarzen Meere in Rußland.
216. — Doering, Wilt. Ludw., Dr. Med. et Chir. praktischer Arzt zu Wechum in Westphalen.
217. — Dörnberg, Ernst Friedr., Freih. v., Staatsrath, General-Commissär und Regierungs-Präsident zu Regensburg.
218. — Dollmann, P. S., Kooperator-Expesitue zu Weibarting in Bayern.
219. Herr Dopfer, G., Maurermeister zu Wasseralfingen in Württemberg.
220. — Dorsten, J. N. A. von, der Rechte Licentiat zu Düsseldorf in Rheinpreußen.
221. — Dreßler, Friedr. Christ., Rektor zu Berggießhübel in Sachsen.
222. — Dreßler, Wenzl, Apotheker zu Pisek in Böhmen.
223. — Dreyer, Joseph, Patrimonial-Richter zu Untermeitingen in Bayern.
224. Frau Dreyßig, Auguste, geborne Herzog, Kaufmännin zu Tonndorf bei Weimar.
225. Herr Druschba, Joh. gräfl. Gärtner zu Wödtau in Mähren.
226. — Dubravka, Mathias, k. Salzwagmeister zu Tokay in Ungarn.
227. — Dümlein, Adam, Färbermeister zu Haffurt.
228. — Düttle, Ignaz, Kreisrath zu Freyburg im Breisgau.
229. — Du-Mont, Joh., Dekan und Distrikts-Schulinspektor zu Obermoschel in Rhein-Bayern.
230. — Dungen, Friedr. Heinrich, Freyherr von, herzogl. Nassau. Geheimrath und Oberstammmeister zu Diebrich im Herzogth. Nassau.
231. — Dunkel, Christian, Handelsgärtner in Erfurt.
232. — Dunst, Franz, Gastwirth zu Altötting in Bayern.
233. — Duval, Julius, k. k. Salinen-Magaziner zu Drohobycz in Gallizien.
234. — Dworzack, Franz, hochfürstl. Schwarzenberg'scher Haupt-Cassier in Wien.
235. — Ebe, Dionys, Pfarrer zu Waldbertweiler in Schwaben.
236. — Eberth, Hofgärtner zu Kumpenheim am Main.
237. — Ebner, G. Friedr., Kaufmann und Samenhändler zu Stuttgart.
238. — Eck, Joseph, k. k. Magistrats-Beamter, Wotaniter zc. zc. in Prag.
239. — Eber, Joh. Nep.; k. b. Regierungsrath in Pafau.
240. — Eberer, Jos. Anton, Kaplan zu Hohenwart in Bayern.
241. — Eger, G., Gastgeber zu Kaisersheim in Bayern.
242. — Eggelkraut, Sigm. von, l. Bürgermeister zu Regensburg.
243. — Eifel, Conditor zu Kalisch in Polen.
244. — Eifenhart, Herrschaftsgerichts-Assessor zu Kippenberg in Bayern.
245. Fräulein Eifenmann, Josephine von, k. Obersalzbeamten's-Tochter in Schönberg.
246. Herr Eifner, Karl Leop. v., der Rechte Dr., k. k. Landrath, Güterbesitzer zc. zc. zu Triest.
247. — Eifner, Lorenz, Haus- und Garten-Eigenthümer zu Preßburg in Ungarn.
248. — Eitelberger, Augustin, Syndicus der Stadt Eberding in Österreich.
249. — Eifenwenger, Joh. Paul, k. k. Salinen-Transportbeamter zu Etzeß.
250. — Endres, J. W. Felix, Kunst- und botanischer Gärtner-Gehilfe von Würzburg.

251. Herr **Endres, P. J. E.**, Oberpfarrer zu Schweinfurt in Bayern.
252. — **Engel, Anton**, Graf von, k. k. österr. Major in der Armee zu Schles = Seisenburg im Braunkreise.
253. — **Engel, Wilhelm**, Postgehülfe zu Thiedenwiese bei Hannover.
254. — **Engler, Markus**, Markts = Vorstand zu Teisendorf in Bayern.
255. — **Englert, Christ. Wilh.**, Lehrer zu Schweinfurt in Bayern.
256. — **Enzinger, Georg**, Handelsmann in Thalgau bei Salzburg.
257. — **Erlbeck, Franz Xaver**, Pfarrer zu Martinsbuch in Bayern.
258. — **Ermer, Joh. Gottlob**, Gärtner zu Göthayn bei Meissen in Sachsen.
259. — **Ernsthausen, Joh. Georg Ernst**, Baron v., k. k. österr. Major zu Uson in Siebenbürgen.
260. — **Erschen, Lukas**, Pfarrer zu Adelsberg in Bayern.
261. — **Ertl, k. Randrichter** zu Kirchenlamitz.
262. — **Ertel, Leop.**, Rechnungsführer und Gartenbesizer zu Neuwaldegg bei Wien.
263. — **Eschweiler, J. G.**, Med. Dr. und Professor der Naturgeschichte zu Regensburg.
264. — **Eser, Anton**, Stadt- und Herrschafts-Gerichts = Messer in Eichfadt.
265. — **Fahrbeck, k. v.** Hauptmann zu Aschaffenburg.
266. — **Falkmann, W.**, Just. Oppescher Soll = Commissär zu Eder an der Weser.
267. — **Falta, Joseph**, Ingenieur zu Krumau in Böhmen.
268. — **Faschmann, Adam von**, Apotheker u. c. c. zu Amberg.
269. — **Fehrenbach, Franz**, Apotheker und Bürgermeister zu Hadstadt im Salzburgischen.
270. Frau **Feilisch, Julie**, Freifrau von, Kreis = Ober = Forstmeisters = Gattin zu Forsthof im sächsischen Erzgebirge.
271. Herr **Felbinger, Georg Barth.**, bürgerl. Baumeister zu Agram in Croatien.
272. — **Fehler, Franz Xaver**, Postgärtner zu Presburg in Ungarn.
273. **Feuchtwangen, k. v.** Landgericht, im Namen der königl. Landshut = Kassen.
274. Herr **Fevertag, Dr. Anton**, k. k. Universitäts = Syndicus zu Prag.
275. — **Fichtle, Alex.**, Pfarrer zu Neubeuern in Bayern.
276. — **Figura, Andreas**, k. k. Postmeister zu Sereth in der Bukovina.
277. — **Fink, Dr. Friedr. Ludwig**, k. Professor zu Urach in Württemberg.
278. Frau **Fink, Agatha**, Wirthschaftsgeberin zu Braunau am Inn.
279. — **Fink, Eleonore**, bürgerl. Schifffmeisterin in Braunau.
280. Herr **Finstertwaller, Patriz.**, Pfarrer zu St. Beno = be = Adolphsdorf.
281. — **Fischer, August**, königl. großbritt. hannövr. Wittmeister zu Meinersen in Hannover.
282. Herr **Fischer, Ferdinand**, Oberschreiber zu Wettenshausen nächst Burgau.
283. — **Fischer, Jos. W.**, Dr. der Rechte, k. k. niederösterreich. Landes = Justiziar u. c. c. zu Neu = Neuburg bei Wien.
284. — **Fischer, Jos. von Weissenburg**, Tabaks = Hof = Buchhaltungs = Offizial in Wien.
285. — **Fischer, Karl**, Oberbeamter zu Stockern in Niederösterreich.
286. — **Fischler, Jos.**, hochgräf. von Nostitzscher Sekretär zu Prag in Böhmen.
287. — **Fisfenne, Ludw. Anton**, Freyherr von, Canonicus zu Alexandererth.
288. — **Fleck, Joseph**, Kunstgärtner zu Szlavetich in Croatien.
289. — **Fleischbein, Simon**, Steuereinnahmer zu Dahn in Rheinbayern.
290. — **Fleckenstein, Karl**, Kreisamtmann zu Lutten = im Großherzogthume Hessen.
291. — **Fliegner, Christian Gottlieb**, Kassa = Rendant zu Ratibor in Oberösterreich.
292. — **Fliessen, Wilhelm**, k. v. Regierungsrath in Speyer.
293. — **Florian, Joh.**, Rentmeister und Dekonom zu Goppelsbad in Steiermark.
294. — **Floriancig, Valentin**, Orts = Curat zu Nabrosina im Küstentande.
295. — **Födisch, Joseph**, k. Zoll = Einnehmer zu Königgrätz in Böhmen.
296. — **Folz, Karl Heinrich**, Kaufmann in Speyer.
297. — **Förste, C. D.**, Particulier zu Hildesheim im Hannoverischen.
298. Frau **Forgáts, Elise**, Gräfin zu Ghimes und Gács zu Gács in Ungarn.
299. Herr **Forster, Johann Georg**, k. Kreisförster am Zwölfer = Waldhaus in Bayern.
300. — **Forster, Karl**, Apotheker zu Mako in Ungarn.
301. — **Fraesz, Franz de Paula**, k. k. Schulendirektor zu Karlstadt in Croatien.
302. — **Frank, Christian Ernst**, Architect zu Görlitz.
303. — **Frankowski, Ignaz**, Pfarrer zu Czerwonogrod in Galizien.
304. — **Franz, Joh. Christoph**, Richter und Wirthschaftsbesizer zu Pommerle in Böhmen.
305. — **Fraunhofen, Karl**, Freyherr von, Reglerungs = Assessor und Gutesbesizer u. c. c. zu Regensburg.
306. — **Freund, P.**, Pastor zu Lppenrode am Unterharze.
307. — **Frey, Franz**, Verwalter der Herrschaft Strazowitz in Mähren.
308. — **Frey, Joseph**, pensionirter Rentmeister zu Glitschau in Böhmen.
309. — **Maximilian Friedrich**, Kunst = Gärtnergehülfe aus Glitschau in Böhmen.
310. — **Frey, Rudolph**, zum Weinberg, Pflanzhändler u. c. c. zu Schaffhausen in der Schweiz.
311. — **Freystätter, Fried. Ernst**, Apotheker zu Auh.
312. — **Friedheim, Christian**, Kath. = Kammer = Schreiber in Gotha.
313. — **Friedmann, Dh. August**, reitender Förster zu Winhausen im Herzogth. Braunschweig.

314. Herr Friedrich, Alabert Johann, Oekonomie-Verwalter und Cassier zu Prag.
315. — Friesen, Georg Mar, Freyherr v., k. preuß. Hauptmann a. D. zu Frankenthal in Sachsen.
316. — Friesnögge, J. G., k. k. Tabaks-Hauptverleger zu Boitsberg.
317. — Frische, Franz Wilhelm, Bergbaumeister zu Hildesheim in Hannover.
318. — Frisch, Johann, Lehrer zu Altenmünster bei Schweinfurt.
319. Frau Fröhlich, Ernestine, Domänen-Räthin auf Miesfeld im Großherz. Mecklenburg-Schwerin.
320. Herr Frommann, L. Adam, Kunst- und Sponsäcker zu Coburg.
321. Frau Frueh, Cypriana, Oberamtspflegerin und Stadtschultheißin zu Oberndorf in Würtemb.
322. Herr Fruhmann, Joseph, Post-Expediter zu Gangkofen.
323. — Fuchs, Franz Anton, Kunst- und botanischer Gärtner-Gehilfe aus Würzburg.
324. — Fuchs, Franz Scraph, Lezegl. Leuchtenberg. Bergbau- und Bergbau-Inspector zu Oberweißstadt.
325. — Fügenschuh, Josefa, Bezirks-Waidmeister zu Doroszló in Ungarn.
326. — Füller, Joseph, Verwalter zu Mayrhofen in Unterkärnten.
327. — Fürst, Franz, Werk- und Guts-Besitzer zu Rottenmann in Steyermark.
328. — Fürst, Jos. Jacob, Herrschafts-Gerichts-Actuar zu Remlingen in Bayern.
329. — Fürstberg, Karl Eugen, Fürst von, Durchlaucht, Landgraf in der Saar u. c. zu Donaueschingen.
330. — Gabriel, Joseph von, Dechant zu Neu-Brad im Banate.
331. — Gabriel, Mansuet, Präsekt der k. k. Ritter-Akademie u. c. in Wien.
332. — Gabriely, v., k. k. Kreissekretär zu Przemisl in Galizien.
333. — Gäbler, Joseph, herrschaftl. Kunstgärtner zu Gertmannsdorf in Bayern.
334. — Galle, Franz, Herrschaftsbesitzer zu Laibach in Illyrien.
335. — Gallenkamp, Johann Friedrich, Apotheker, Bräuereibesitzer u. c. zu Hildesheim.
336. — Gantschnigg, Matthäus Joseph von, Herrschaftsbesitzer zu Goppetsbach in Steyermark.
337. — Gareis, J. G., Traiteur in Bilschhofen.
338. — Gasparotti, Niklas, Handelsmann zu Laibach in Illyrien.
339. — Gasner, Matthäus, k. k. Musterlehrer zu Markt-Muffee in Steyermark.
340. — Gäupp, Peter, Stadtschreiber in Lindau.
341. — Geier, Philipp, Dr. o. ö. Universitäts-Professor zu Würzburg.
342. — Geigenbach, J. H., Pfarradjunkt zu Lindau am Bodensee.
343. — Geigenberger Aurel Augustin, frei resignirter Pfarrer u. d. J. Benefiziat zu Kottgeisering in Bayern.
344. — Gemmingen, Eigm, Freyherr v., großherz. Badenscher Oberstlieutenant zu Mannheim.
345. Herr Gemünden, Peter von, wirklicher Rath und geheimer Ministerial-Sekretär zu München.
346. — Gensler, Lorenz, Gastgeber zu Markt Ehrenhausen in Steyermark.
347. — Gergens, Franz, Dr. Med. in Regensburg.
348. — Gerberding, Matthäus, Dr. Theol., geistlicher Rath und Dampfbrot zu Passau.
349. — Gerste, Ferd. Felix von Gersburg und Ramenstein, Gutsbesitzer u. c. zu Komorn in Ungarn.
350. — Gerstmayr, Joseph, Patrimonialrichter zu Hainhofen in Bayern.
351. Frau Gerstner, Louise, k. b. Landrichters-Gattin zu Ingolstadt.
352. Herr Gessner, Christian, Schönsärber zu Klobauk in Böhmen.
353. Frau Gensau, Julie, Freyin von, Herrschaftsbesitzerin u. c. in Wien.
354. Herr Chyazy, Ignaz von, de Eudem-Assa und Ablanz-Jourth, Gerichtstafel-Beisitzer, Präsekt u. c. zu Tolis in Ungarn.
355. — Giech, Karl, Graf von, Erlaucht, Gutsbesitzer u. c. auf Ahunau in Bayern.
356. — Gierl, J. M., Dr., Stadt- und Landgerichts-Retz in Lindau.
357. — Giger, Ignaz, Kaufmann in Wien.
358. — Gigl, Anton, Herrschaftsrichter zu Prien in Bayern.
359. — Gigler, Jos., Bauer zu Reschach in Kärnten.
360. — Gilel, Johann, k. k. Kriegszahlamts-Controllor zu Verona in Italien.
361. — Gindl, Jos., Landes- und Gerichts-Advokat zu Pesth in Ungarn.
362. — Gisser, Thomas, Hausbesitzer in München.
363. — Glaeser, Joh. Wolfgang, Pfarrer zu Arzberg in Bayern.
364. — Glafer, Karl, k. b. Steuer-Controllor zu Kirchheim in Rheinbayern.
365. — Gleisenthal, Wih. Anton, Freyherr von, Gutsbesitzer zu Landt in Bayern.
366. — Glockner, Karl Joseph, geprüfter Botaniker und Gärtner zu Szalaber in Ungarn.
367. — Gmelting, Ignaz, Ober-Ingenieur im Markte Kula in Ungarn.
368. — Gönner, Georg, bürgerl. Handelsmann zu Petrinia in Creation.
369. — Gopper, Michael, Handelsmann zu Kord im Großherzogthume Baden.
370. — Göriz, Haupt-Postamts-Cassier zu Stuttgart.
371. — Göhl, Anton, Landgerichts-Überschreiber zu Waldsassen in Bayern.
372. — Götz, Karl Friedrich August, Rechnungs-Revisor zu Heilbronn in Württemberg.
373. — Goppold, Johann, Wirtschafts-Sekretär zu Prag.
374. — Gottscheer, k. k. Hauptgewerkschafts-Faktor und Agent in Linz.
375. — Gozani, Johann Nepomuk, Marquis von, k. k. Straßen-Commissär zu Krainburg in Illyrien.
376. — Grabinger, Andrá, k. Advokat zu Niesbach in Bayern.

377. Herr **Grach**, Michael von, Gutsbesitzer zu Buzinka in Ober-Ungarn.
378. — **Grabl**, Adam Christoph, wirklicher Rath und Magistrat. Wirthschafts-Inspektor zu Prag.
379. — **Gräsel**, Anton, Kunstgärtner zu Ingolstadt in Bayern.
380. — **Grabl**, H., Kunstgärtner zu Pöbliß an der Saale in Preußen.
381. — **Grandauer**, Andrä, ehem. Steuer-Reclamations-Oberrevisor und Gutsbesitzer zu Kutterling in Bayern.
382. — **Grandauer**, Johann Baptist, Gastgeber und Bräuereibesitzer zu Uttenhof bei Braunau.
383. — **Grätzl**, Franz, k. k. Berg-Revier-Verwalter zu Offenbampen in Siebenbürgen.
384. Frau **Grebner**, Elise von, Gutsbesizers-Gattin zu Dietenheim.
385. Herr **Greger**, F. W. Kreis- und Stadtgerichts-Rath zu Regensburg.
386. — **Gregora**, Johann, Rechtsfreund und Dekonom zu Ethenig in Böhmen.
387. — **Gremly**, Johann, Bezirksarzt und Kreis-Amtmann zu Wöschbach im Cantone Turgau in der Schweiz.
388. — **Grienberger**, Joh. Bapt., Hofamtmann und Gutsbesitzer zu Traunkrein nächst Gemünden.
389. — **Griesmayr**, Paul, Dr. Med., k. k. Bezirks-Physikus zu Mitterfüll im Ober-Pinzgau.
390. — **Grimm**, Johann Kaspar, Kaufmann zu Gotha.
391. — **Grochowski**, Bonaventura, Pfarrer zu Oleszice in Gallizien.
392. — **Größing**, Franz Xav., Edler v., k. k. Hauptmann und erster Regiments-Auditor zu Vinokovce in Slavonien.
393. — **Groinigg**, Maximilian, Herrschaftsbesitzer zu Traunkirchen in Obersteiermark.
394. — **Grosch**, Franz Xaver Markus, Herrschaftsrichter zu Mönchsroth in Bayern.
395. — **Gruber**, Joseph, Wirth und Gastgeber zu Gaisa bei Bilschhofen in Bayern.
396. — **Gruber**, Jos., Pfarrer zu Nisterheim.
397. Frau **Grün**, Klara, Verweserin zu St. Salvator in Unterkärnten.
398. Herr **Gruner**, Jugendlehrer zu Mednig in Schlesien.
399. — **Gugler**, Franz Innozenz, Pfarrer zu Heilbrunn in Bayern.
400. — **Güntzer**, Heinrich, Hofgärtner zu Thurnau in Bayern.
401. — **Gürtler**, Georg, Dechant und Stadtpfarrer zu Enns in Oberösterreich.
402. — **Gumpelzheimer**, Christian Gottlieb, großherz. Kellner. Schwereinlicher geheimer Legationsrath zu Regensburg.
403. — **Gundermann**, Philipp Andreas, Lehrer und Unterausschläger zu Burgwindheim in Bayern.
404. — **Gustav**, Dr., k. Advokat zu Nürnberg.
405. — **Gyöngyössy von Pettény**, Joseph, k. k. Salinen-Marktscheider zu Thorda in Siebenbürgen.
406. Herr **Gyurász**, Adam von, Landes- und Gerichts-Advokat zu Tháros-Berény in Ungarn.
407. — **Haage**, Friedr. Adolph jun., Handelsgärtner in Erfurt.
408. — **Haagen**, Kaspar, Gastgeber in Dünkelsbüchl.
409. — **Haarstick**, Joh. Heinrich, Med. et Chir. Dr., Stadt-Physikus zu Ofterode im Königreiche Hannover.
410. — **Haas**, Joh., großh. Hessischer Rechnungs-Kammerrath zu Darmstadt.
411. — **Haas**, Franz, Dr. Med. in Wien.
412. Frau **Haas**, Magdalena, Gemahlin des Herrn Dr. Haas in Wien.
413. Herr **Habercker**, Johann von, k. k. Verpflegungs-Adjunkt zu Saaz in Böhmen.
414. Frau **Hacke**, Amalie, Gräfin von, Excellenz, Gemahlin des königl. preuß. Hofmarschalls, Grafen von Hacke, in Berlin und Düsseldorf.
415. Herr **Hackel**, Heinrich, Hofgärtner zu Homburg vor der Höhe.
416. — **Hacker**, Vinzenz Rudolph, Buchhalter in Prag.
417. — **Häcke**, Georg, Kaufmann zu Mühlheim am Rhein.
418. — **Häckel**, A. S., k. b. Rentbeamter zu Burg hausen in Bayern.
419. — **Händl**, Johann Nepomuk, Edler v. Neben burg, Herrschaftsbesitzer zu Oberlichtenwald.
420. — **Häusler**, Karl Samuel, Kaufmann zu Birsch berg in Schlesien.
421. — **Hahn**, C. G., Pfarrer zu Dannensfels am Donnersberge in Rheinbayern.
422. — **Hahn**, George von, k. b. Appellations-Gerichts-Accessist und Gutsbesitzer, in Straubing.
423. — **Haller**, Johann Nepomuk, k. Hofgärtner in Schleißheim.
424. — **Halbensteiner**, Jakob, herrschaftl. Gärtner zu Mofritz in Krain.
425. — **Hallberg-Broidch**, Th. F., Freyherr von, ehemals Feld-Obersthauptmann am Rhein, Güterbesitzer zu Birkenack in Bayern.
426. — **Haller**, Franz, Graf von Hallerstein, Herrschafts-Besitzer zu Sebes in Ungarn.
427. — **Haller**, Gabriel, Graf von, Magnat zu Ugra in Siebenbürgen.
428. — **Halsey**, Abraham, corresp. Sekretär der Horticulturn-Society zu New-York in Nord-Amerika.
429. — **Hamn**, Dr., Peter, königl. preuß. Notar zu Bermalstirchen in Rheinpreußen.
430. — **Haman**, Joseph, Gastgeber und Realitäten-Besitzer zu Malta-Unterdorf in Kärnten.
431. — **Hammerschmidt**, Karl, Candidat der Doktors-Würde zu Wien.
432. — **Handlos**, Karl, Professor an der k. k. Normal-Hauptschule zu Görz in Oesterreich.
433. — **Hansen**, Joh. Ant., Kaplan zu Maren in Rheinpreußen.
434. — **Harkort**, Karl, Kaufmann zu Leipzig in Sachsen.
435. **Harteneck**, Joh. Ludw., k. b. Rentbeamter zu Dahn in Rheinbayern.

436. Herr Harth, Joseph, Benefiziat zu Sandersdorf.  
 437. — Hartmann, Criminal-Rath und Notarius publicus in Oloau.  
 438. — Hartwiß, Mik. Ernst Anh. von, Direktor der kaisert. Gärten zu Nikita in Rußland.  
 439. — Hatona, Sigismund von, Gubernialrath zu Klausenburg in Siebenbürgen.  
 440. — Hauber, Pfarrer zu Gohsheim in Württemberg.  
 441. — Haubner, Lic. v., k. Rentbeamter und Ritterguts-Inhaber zu Wäldtsassen in Bayern.  
 442. — Hayn, Pfarrer zu Rabben in Schlesien.  
 443. — Haggi, Jos. von, Staatsrath und Vorstand des General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern zu München.  
 444. — Hecht, Friedr., Friedensrichter zu Stromberg.  
 445. — Heckel, Ignaz, k. Postkallmeister in München.  
 446. — Heeck, Georg von, Hammergutsbesitzer zu Altenwenber bei Niseck in Bayern.  
 447. — Hefner, Franz, fürstl. Batthyanischer Hof-Gärtner zu Enying in Unterungarn.  
 448. — Hegedüs, Jos. Eblor v., Landes- und Gerichts-Advokat etc. zu Csakathurn in Ungarn.  
 449. — Heichlinger, Friedr., Criminal-Adjunkt zu Babenhausen in Bayern.  
 450. — Heibinger, Michael, Handelsmann in Bilschhofen.  
 451. — Heikle, Marr, Bauer zu Kappel auf dem Schwarzwalde.  
 452. — Heilmann, Anton, k. Civil-Adjunkt zu Windsheim in Bayern.  
 453. — Heimpel, Christian, Kaufmann in Lindau.  
 454. — Heineken, Jos. Theob. Eduard, k. k. Oberlieutenant in der Armee zu Prag.  
 455. — Heinemann, F. J. von, Kreisamtmann zu Helmstedt im Großherzogthume Braunschweig.  
 456. — Heißler, Joseph, Pfarrer zu Oberwang bei Mondsee in Oesterreich.  
 457. — Hell, Jakob, Kreisamts-Concepts-Praktikant zu Korneuburg.  
 458. — Hellensteiner, Egid, Pfarrer zu Egern in Bayern.  
 459. — Heller, Joh. Anton, k. k. privileg. Papier-Fabrikant zu Ledetsch in Böhmen.  
 460. — Heltrigl-Rechtenfeld, J. G., Med. Dr., Landgerichtsarzt zu Lana in Tyrol.  
 461. — Hempel, Ch. L., k. preuß. Justiz-Commissär und Notar zu Heringen in Preußen.  
 462. Frau Henckel v. Donnerösmark, Dittilia, Gräfin von, Oberhofmeisterin Ihrer k. Hoheit, der Frau Erbgrößherzogin zu Weimar.  
 463. Herr Henkel, Joh. Gg., Amtmann und Gerichtshalter zu Altdorf in Bayern.  
 464. — Henneemann, Franz Augustin, Obervogt und l. Kreisrath zu Offenburg in Baden.  
 465. — Hennet, Wenzl Freyherr von, k. k. Appellations-Rath in Prag.  
 466. — Herbert, Michael, Stadtpfarrer zu Mühlbach in Siebenbürgen.  
 467. — Hercloz, R. G., Kaufmann zu Neumvernsdorf.  
 468. — Hergt, F. Ch., Amts-Apotheker und Inhaber der neuen gelehrten Buchhandlung etc. zu Hadamar im Herzogthume Nassau.  
 469. Herr Heritsch, Anton, Pfleger der Herrschaft Steinach in Obersteiermark.  
 470. — Hernisch, Jos., Handelsmann zu Voitsberg.  
 471. — Herodyski, Dionys von, Gutsbesitzer von Babince bei Czernowitz in Gallizien.  
 472. — Herring, Kaufmann in Strehlen.  
 473. — Herrmann, Ferd., Fabrikant zu Schönebeck in Preußen.  
 474. — Herrmann, Otto, Stud. Cameral. zu Schönebeck in Preußen.  
 475. — Herrmann, Martin, k. k. Rittmeister zu Radantz in der Buccowina.  
 476. — Herrschmann, Kaspar, Hammergutsbesitzer zu Plankenhammer in Bayern.  
 477. — Herzog, Jos. von, k. k. Kameral-Kastner zu Kamienica in Ost-Galizien.  
 478. — Herzl, Wenzl, Magistrats-Kanzellist, Quartiermeister etc. zu Lisso in Böhmen.  
 479. Frau Heß, Rebecka, Gattin des Mechanikus Heß zu Gnadau bei Magdeburg in Preußen.  
 480. Herr Heuber, Christoph, ehemal. fürstl. v. Wrodescher Rentbeamter zu Ellingen in Bayern.  
 481. — Heufelder, I. Inspektor am k. Schullehrer-Seminar zu Straubing.  
 482. — Heuglin, M. Friedr., Pfarrer zu Hirschlanden in Württemberg.  
 483. — Heyß, F. A., k. k. Postmeister zu Nied in Oesterreich.  
 484. Frau Heibl, Maria, gegenw. verehelichte Bruber Kanglei-Kassadienergattin in Wien.  
 485. Madmf. Heibl, Theresia, Hausinspektors Tochter in Wien.  
 486. Herr Heicke, Wilhelm, Apotheker: Provisor zu Hayde in Böhmen.  
 487. — Hilger, Franz Kav. Christoph Ritter von, Landrichter zu Landau in Bayern.  
 488. — Himmelberg, Ant., Pfarrer zu Cseb in Ungarn.  
 489. — Hinkert, Wilh., k. Hofgärtner in München.  
 490. — Hingz, Joh. Christoph, Kunst- und Handelsgärtner zu Gerstebd in Preußen.  
 491. — Hirschall, Karl, Registrant der k. k. vereinigten Hofkanzlei in Wien.  
 492. — Hirschberg, Bernh. Freyherr von, k. v. Hauptmann zu Regensburg.  
 493. — Hirth, J. B., Stadtpfarrer zu Schweinfurt in Bayern.  
 494. — Hocke, J. W., Privatdozent in Wien.  
 495. — Höbly, Bernhard von, k. k. Grenz-Verwaltungshauptmann zu Karlsbad in Croatien.  
 496. — Höfer, Michael, Bauerssohn zu Seiblerkreuz in Bayern.  
 497. — Höfl, Jakob, ehemaliger Johanniter-Ordens-Commende-Beamter zu Mindelheim in Bayern.  
 498. — Höfler, Johann Christ., Lehrer zu Redwitz in Bayern.  
 499. — Höftmann, J. M., Kaufmann und niederländischer Consul zu Memmel.  
 500. — Högwain, Jg. Moiz, Landarzt zu Kottenbuch in Bayern.  
 501. — Höne, Friedr., Kaufmann zu Danzig in Preußen.

502. Herr König, Ignaz, Pfarrer zu Metten in Bayern.
503. — Hörtenhumner, Jak., Pfarrvikar zu Pöndorf bei Frankenmarkt.
504. — Hoser, Paul, Handelsgärtner zu Mtschach in Oberösterreich.
505. Frau Hoffmann, Anna, Garten- und Hausbesitzerin in Wien.
506. Herr Hofmann, Joh., Herrschaftsbesitzer zu Altmanndorf bei Wien.
507. — Hofinger, Joh. Nep., Pfarrer in St. Peter bei Braunau.
508. — Hohenauer, Lorenz Franz, Consistorialrath, Dechant und Pfarrer zu Obervellach in Illyrien.
509. Frau Hohenbruck, Walburga, Freyin von, k. k. Feldmarschall-Lieutenants-Gattin, Besitzerin des freien Hermsdorfs etc. in Wien.
510. Herr Hois, Joh. Pet., Pfarrer zu Sindelsdorf in Bayern.
511. — Hollwek, Pfarrer zu Obervechtach in Bayern.
512. — Holz, Heinrich, k. b. Regiments-Auditor in München.
513. — Holzer, Franz M., Cand. juris etc., literarischer Agent der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.
514. — Hornberg, Wih. v., k. b. Rentbeamter zu Burgwindheim in Bayern.
515. — Hornig, Franz, k. ungarischer Kameral-Buchhalterei-Nachrichtungs-Offizier zu Temesvar.
516. — Hornschuch, Dr. Ch. Friedr., k. preuß. Universitäts-Professor zu Greifswalde in Preußen.
517. — Hornstein-Grieningen, Friedr., Edler Pannier- und Freyherr von, großherzoglich baden'scher Grundherr zu Biechingen in Baden.
518. — Hornstein, Joh. Nep., Edler Pannier- und Freyherr von, zu Biningen in Baden.
519. — Hosack, Dr., Präsident der Horticultur-Society zu New-York in Nordamerika.
520. — Hofs, Franz Kav. senior, Handelsmann zu Schwarzach.
521. — Hosseus, Joh. jun., Partikulier zu Stromberg in Rheinpreußen.
522. — Hottelmann, Karl, Oberlandesgerichts-Registrator zu Magdeburg in Preußen.
523. — Hötter, Pfarrer zu Haimbach in Bayern.
524. — Hoyer, H. J., Administrator der Börnerschen Apotheke zu Leer in Ostfriesland.
525. — Huber, Franz Kav., k. b. Salinen-Forst-Inspektor zu Reichenhall.
526. — Huber, Seb., fahrender Pafauer-Bote in Straubing.
527. — Huberich, Anton Nik., geistlicher Rath, Dekan und Pfarrer zu Neuhausen in Württemberg.
528. — Hueber, Joh. Bapt., Vikar zu Woldepp bei Rattenberg in Tyrol.
529. — Hueber Joh. Mart., Revierförster zu Arberg bei Gungenhausen in Bayern.
530. — Hufnagel, Philipp, k. k. pens. Oberamtmann zu Chotetschau in Böhmen.
531. — Hüffer, Ant. Wih., Kaufmann zu Eupen in Rheinpreußen.
532. Herr Hünerebin, Heinrich, Freyherr von, Ritter-Gutsbesitzer zu Harckerode in Preußen.
533. — Hummel, G. J., Pfarrer und Distrikts-Schutz-Inspektor zu Köllbach in Bayern.
534. — Hunick, Sabinian, diplomirter Apotheker im Convente der Barmherzigen zu Linz.
535. — Jäger, Pfarrer zu Achstetten in Württemberg.
536. — Jäger, Jos., Müller zu Schönau in Böhmen.
537. — Jäger, Wih., Pfarrer zu Cassel in Kurheffen.
538. — Jällen, Simon, Handelsmann zu Laibach in Illyrien.
539. — Jaschke, Joh. Lorenz, Gastgeber u. Wein-Händler zu Ratibor in Schlesien.
540. — Jauchius August, Kauf- und Handelsherr zu Brand im sächs. Erzgebirge.
541. — Jolher, Kaver, Lehrer in Steindorf.
542. — Jedlicka, Joseph, gräf. Gärtner zu Groß-Surány in Ungarn.
543. — Jehle, Alois, bürgerl. Gärtner in Augsburg.
544. — Jekellalussy, Anton von, Gerichtstafel-Beisitzer und Rittmeister zu Teuch in Ungarn.
545. — Jeszenszky, Karl von, k. k. Rath zu Bélad in Ungarn.
246. Frau Jeszenszky, Theresie von, zu Csibrák in Ungarn.
547. Herr Jirasek, Karl von, k. k. Salinenamts-Consipist zu Hallein nächst Salzburg.
548. — Jirsyk, Joh. Valerian, Rittmeister u. Kadet zu Raubitz in Böhmen.
549. — Jlg, Wilhelm, k. b. Regierungs-Direktor in Pafau.
550. — Jlich, Sebastian, Pretobiakon und Consist. Notar etc. zu Karlsstadt in Creatien.
551. — Jmhof, Paul Wih., Freyherr von, Ritter-Gutsbesitzer etc. in Nürnberg.
552. — Jmmrich, Johann, Magistratual-Sekretär u. Polizei-Aktuar zu Kronstadt in Siebenbürgen.
553. — Jnsam, Nikolaus, Patrimonial-Landrichter zu Cufidau in Tyrol.
554. — Job, Joh. Martin, Stadtpfarrer und k. Distrikts-Schutz-Inspektor zu Neunburg v. W. in Bayern.
555. — Jöldvály, Niklas von, Edler zu Bernáthfalva, Gutsbesitzer zu Pesth in Ungarn.
556. — Jonaseh, Barth, Kunstgärtner zu Zaleszcyk in Gallizien.
557. Frau Josika, Freyin von, geborne Gräfin von Csaky, Sternkreuz-Ordensdame, Landespräsidentin etc. zu Klausenburg in Siebenbürgen.
558. Herr Jozet, Wenzl., Kaplan zu Kallna anf dem Gute Czista in Böhmen.
559. — Jrlbeck, Michael, Bauer zu Liebenstein in Bayern.
560. — Itz, Eduard, Dr., Edler v. Milbenstein o. d. Humanitäts-Professor zu Braunau in Böhmen.
561. — Juch, Andreas, geistl. Rath, Probst, Dechant und Pfarrer zu Eberndorf in Kärnthén.
562. — Jugny, Graf von, k. k. Hauptmann und Gutsbesitzer zu Steinklamm bei Rabenstein.

563. Herr Jünger, Jakob, Emailleur in Hanau.  
 564. — Jüngling, Martin, Stadthauptmann in Passfurt.  
 565. — Jung, Kaspar, Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Bayreuth in Bayern.  
 566. — Junker-Wigotta, Klemens Freyherr von, k. b. Kammerherr, Besitzer des Silberberg-Baues zu Sengenberg und mehrerer Güter in Schwefelnig in Böhmen.  
 567. — Kablik, Abalbert, Apotheker zu Hohenelbe in Böhmen.  
 568. — Kachler, Johann, Samenhändler in Wien.  
 569. — Käse, Gottlieb, Gerichtschreiber zu Hohenliebenthal in Nieder-Schlesien.  
 570. — Kaiser, Ignaz, Techniker in Wien.  
 571. — Kaiser, Joh. Peter, Schullehrer zu Schnakenwerth in Bayern.  
 572. — Kalisky, Frederik, Kaufmann zu Philadelphia in Nord-Amerika.  
 573. — Kall, Karl Wilh., großherzogl. badischer Kreis-Baum-Gärtner zu Gerlachsheim.  
 574. — Kallse, Franz, Apotheker zu Winterberg in Böhmen.  
 575. — Kamel, Kaspar, Pfarrer zu Seilarn in Bayern.  
 576. Frau Kammacher, Anna, k. k. Kreis-Kassiers-Gattin zu Kornenburg in Oesterreich.  
 577. — Kammel, J. Gz., Medicinal-Chirurg zu Bischofsbrosen im Salzburgerischen.  
 578. — Kapoun, Jos. Albrecht, Freyherr v. Swoykov, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklicher Kammerer, Appellations- und Kriminal-Obergerichtsrath in Prag.  
 579. — Karakass, Georg, k. k. Haupt-Zolllegats-Kontrollor zu Jaroslau in Gallizien.  
 580. — Karl, Ant., Herrschaftsrichter zu Weissenhorn.  
 581. — Karlinger, Joseph, Kaufmann zu Wiesbad.  
 582. — Karner, Jos., Verwalter bei Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Karl zu Halbthurn in Ungarn.  
 583. — Karwinsky v. Karvin, Karl Freyherr v. k. k. Forstinspektor zu Montona in Istrien.  
 584. Frau Kastenmair, Viktoria, k. Raths- und Landrichters-Gattin zu Burglengenfeld in Bayern.  
 585. Herr Kaudelka, Joseph, Bürger zu Dalmütz in Mähren.  
 586. — Keck, Jos., Pfarrer zu Rödelfsee in Bayern.  
 587. — Kehr, Ludwig Christian, Buchhändler zu Kreuznach in Rheinpreußen.  
 588. Frau Kelez von Kuletinez, Johanna, zu Rozgony in Ober-Ungarn.  
 589. Herr Keller, Herrmann von, k. k. öster. Chef der Militär-Verpflegung zu Fiume.  
 590. — Keller, J. N. Ludwig, Med. Dr. in Duisburg am Rhein.  
 591. — Keller, Kaufmann zu Duisburg am Rhein.  
 592. — Kellner, Gerhard, Pfarrer zu Engelmar in Bayern.  
 593. Frau Kendecki, Gräfin von, zu Klausenburg in Siebenbürgen.  
 594. Herr Kern, J. J., königl. württemb. Kameral-Verwalter zu Rottenburg am Neckar.  
 595. Herr Kerschbaumer, Ignaz, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Würding in Bayern.  
 596. — Kerssich, Anton, Pfarrer zu Glina in Croatien.  
 597. — Kettelhobst, Eduard, Baron von, in Hanau.  
 598. — Khloubert, Sam. Ludw. von, zu Herrmannsstadt in Siebenbürgen.  
 599. — Kimmerte, Jos. Ant., k. b. Landrichter in Schwabenmünchen.  
 600. — Kindervatter, Christoph Erhard, Kaufmann zu Ulm in Württemberg.  
 601. — Kinkel, Georg Fried., k. Stiftungs-Administratur in Lindau.  
 602. — Kinkel, k. Landarzt zu Lindau.  
 603. — Kippenberg, Karl Fried., Lehrer an der Lechterschule in Hildesheim.  
 604. — Király, Jos., k. k. Salz-Einnehmer zu Dömölk in Ungarn.  
 605. — Kirchner, Jos. Fried. Gottlieb, Buchdrucker zu Goslar am Harz.  
 606. — Kirchschner, Mich. Gartenbesitzer in Wien.  
 607. — Kiselka, Franz, Bräumeister zu Lemberg in Gallizien.  
 608. — Kistler, Joh., k. preuß. Bergschaffner in Ungvár.  
 609. — Klamm, Ant., Gärtner zu Thurnthal in Oest.  
 610. — Klant, Albert, gräflicher Schlossgärtner zu Nibbissen.  
 611. — Klamber, Ant. Steuer-Einnehmer und Rentbeamter zu Lind in Obersteiermark.  
 612. — Klang, J. Cleophas, Dekonom im Convente der Barmherzigen zu Linz.  
 613. — Klentze, Dr., Kanzlei Advokat und Notar zu Liebenburg im Hildesheimischen.  
 614. — Klier, Jakob, k. k. Staats-Central-Cassa-Officier in Wien.  
 615. — Klinger, S. Ludwig, Samenhändler in Nürnberg.  
 616. — Klingespögl, Leopold, fürstl. Oberjäger zu Großkanischa in Ungarn.  
 617. — Klobassa, Rudolph, Salinen-Holzmaterial-Verrechner zu Drohobycz in Ost-Gallizien.  
 618. — Klocke, Eduard, Kaufmann in Cassel.  
 619. — Klocker, Eliph, Dr. Med. et Chir. und ausübender Arzt zu Cöln am Rhein.  
 620. — Knab, Fried., Stadtschreiber in Münchenberg.  
 621. — Knauth, Gebhard, Grubensteiger in der Oberhütte bei Eisleben.  
 622. — Knieschtedt, J. W., Kunst- und Handels-Gärtner in Magdeburg.  
 623. — Kobácz, Johann Karl, k. k. Staatsbeamter in Wien.  
 624. — Kobell, Egid von, k. b. Staats-Rath und General-Sekretär, vieler hohen Orden Ritter in München.  
 625. — Kober, Dr., Christian August, Apotheker und Oberamts-Gerichts-Assessor zu Hall in Württemberg.  
 626. — Kociánovich, Jg., Apotheker zu Temesvár im Banate.  
 627. — Koch, Gottfried, Kaufmann in Magdeburg.  
 628. — Kögl, Steph., Pfarrer zu Schliessee in Bayern.

629. Herr Köhler, Adolph Leopold, Erbherr auf Michalcaza, zu Michalcaza in Preußen.
630. -- Köhler, Christian Friedrich, Landsteuer-Kassier zu Görlitz.
631. -- Köller, Franz Johann, Pfarrer zu Mattay in Mähren.
632. -- Köllisch, Georg, bischöfl. Notar und Pfarrer zu Semlowitz in Böhmen.
633. Frau Köllnberger, Maria, k. b. l. Landgerichts-  
Assessors-Gattin zu Pafau.
634. Herr Köllnberger, Mart., k. b. quiesc. l. Land-  
Gerichts-Assessor zu Pafau.
635. -- König, Joh. Adolph, Justiz-Amts-Actuariats-  
Assistent zu Friedewald in Thürhessen.
636. -- Kösel, Georg, Wund- und Hebe-  
Arzt zu Weitnau in Bayern.
637. -- Köstenheim, Virgil Persich von, k. l. quiesc.  
Hauptmann und Güterbesitzer zu Laurana  
bei Fiume.
638. -- Köttgen, Heinrich, Kaufmann und Fabri-  
kant zu Langenberg in Rheinpreußen.
639. -- Kövér, Joh. von de Réthat, Kreisamts-  
Stuhlrichter zu Lippa im Banate.
640. -- Kolb, Johann, Kaufmann und Großhändler  
zu Pesth in Ungarn.
641. -- Kolbe, Fried. Heinr., Apotheker zu Mark-  
tissa in der Oberlausitz.
642. -- Kolinski, Karl Moriz, Stadtarzt zu Sta-  
nislau in Gallizien.
643. -- Koller, Florian, geistl. Rath und Pfarrer  
zu Atting in Bayern.
644. -- Koller Ignaz Lorenz von, großherzogl. ba-  
den'scher Major à la Suite zu Donaueschingen.
645. -- Koller, Wolfgang, Bräuerei- und Realitäten-  
Besitzer zu Windorf in Bayern.
646. -- Konopka, Stanislaus Ebler von, gallizi-  
scher Landstand, Herrschaftsbesitzer etc. zu  
Mogilany in Polen.
647. -- Konopka, Thabeus Ebler von, Grundherr  
mehrerer Güter zu Modluica bei Krakau.
648. -- Konyovits, David von, beideter Notar  
zu Zombor in Ungarn.
649. -- Kopreinik, Michael, Pfarrer zu St. Ge-  
orgen vorm Bleiberg in Oberkärnthen.
650. -- Kon, Johann Gottlieb, Buchhändler in  
Breslau.
651. -- Korren, Mathias, Gerichts-Actuar zu Haas-  
berg in Illyrien.
652. Frau Kostky, Theresia, k. l. Oberlieutenants-  
Gemahlin zu Eckerau bei Wien.
653. Herr Kosz, Franz, Inhaber der Herrschaft Weis-  
senfels zu Aßling in Krain.
654. -- Kottwitz, Sigmund Baron von, Prem.  
Lieutenant a. D. zu Nimptsch in Schlessen.
655. -- Kovacs, Jof. von, Gerichtstafel-Beisitzer etc.  
zu Riggicza in Ungarn.
656. Frau Krakowitzer, Veronika, Landrichters-Gat-  
tin zu Braunau.
657. Herr Krähe, Dr., Joh. Christian, Amts-  
Arzt zu Kirchhain in der Niederlausitz.
658. -- Krämer, Georg von, königl. Sekretär der  
Hof- und Staats-Bibliothek in München.
659. Herr Kraft, Karl Freyherr von, zu Haaslach im  
Großherzogth. Baden.
660. -- Krag, Peter Tetens, Buchdrucker aus Kopen-  
hagen in Dänemark.
661. -- Krasicki, Mathias, des heil. römischen  
Reichs Graf, gallizischer Landstand und Bes-  
itzer der Herrschaft Dubiceko in Gallizien.
662. -- Kraus, Franz Kav., Patrimonialrichter und  
Gutsverwalter zu Gaidenburg in Bayern.
663. -- Kraus, Jof., Dechant zu Mettollitz in Böhmen.
664. -- Kraus, Georg, k. preuß. Stadtgerichts-Di-  
rektor zu Wezlar.
665. -- Krause, Friedrich, k. preuß. Regierungs-  
und Bau-Rath zu Dppla in Schlessen.
666. -- Kraus, Jof., bürgerl. Handelsmann und Post-  
Beamter zu Zeeben in Ungarn.
667. -- Kreitmayer, k. Distrikts-Schulen-Inspektor  
und Pfarrer zu Elsbach in Bayern.
668. -- Kreitner, Georg, Musikverleger in Worms.
669. -- Kreling, Joh. Friedr., Wäler und Amts-  
Meister in Dänabrück.
670. -- Krieger, Franz Kav., Hofkammerrath in  
Mainz.
671. -- Krieger, Jof. von, Med. Dr. und ausübender  
Arzt zu Agram in Croatien.
672. -- Kroat, Ignaz, Gastwirth zu Oberhollabrunn  
in Niederösterreich.
673. -- Kropatsch, Jof., fürstl. Schwarzenberg'scher  
Buchhalter-Revident zu Krumau in Böhmen.
674. -- Krosigk, Ant. Emil Ritter von, k. preuß.  
Rittmeister zu Gröna bei Bernburg.
675. -- Kruyfl, Dr., Blumist zu Sassenheim bei  
Harlem in Holland.
676. -- Kuczera, Joh. Joseph, Kaufmann und Wä-  
ger zu Königgratz und Prag in Böhmen.
677. -- Kuchle mann, Carl, Conductor und Gieß-  
erei-Inspektor zu Hilsbeseim.
678. -- Kühnemann, Martin Alex., Güter-Direk-  
tor zu Salaberg in Niederösterreich.
679. -- Kürschner, Franz, Haupt-Cassa-Rechnungs-  
Führer zu Prag.
680. -- Kulczycki, Michael, Pfarrer zu Dud-  
zanew in Gallizien.
681. -- Kuntzy, Jof. von, Domänen-Präpekt zu  
Weszprém in Ungarn.
682. -- Kurrany, Johann Ev., Benefiziat zu Ebene-  
see in Oberösterreich.
683. -- Kurz, Anton, k. b. Regierungs-Rath in  
Speyer.
684. Frau Kuttler, Crezeng, k. b. Landrichters-Gattin  
zu Burgau.
685. Herr Laab, Franz, Hofgärtner zu Krumau in  
Böhmen.
686. -- Lämmerhirt, Lud., l. preuß. Oberpost-  
Sekretär zu Nachen in Rheinpreußen.
687. -- Lamotte, Freyherr von, k. l. wirklicher  
Kammerherr und Hauptmann in Krems.
688. -- Landvoigt, G., Kunst- und Handelsgärtner  
in Hannover.
689. -- Lange, Karl, k. l. pensionirter Fähnrich  
in der österreichischen Armee zu Cronstadt  
in Siebenbürgen.

690. Herr Lange, N. L., Notar der k. Siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien.
691. — Langer, Franz Xaver, Inhaber des Gutes Poganiß in Krain.
692. — Langh, Ferdinand, Ingenieur zu Csurgo in Ungarn.
693. — Langschmid, Georg, Kaufmann zu Grebau in Mecklenburg Schwerin.
694. — Lattner v. Lintenburg, Franz, k. k. Lieutenant zu Graz in Steyermark.
695. — Laubmayr, Jos., Gärtner zu St. Johanniskirchen in Bayern.
696. — Lar, Jos., Gutsbesitzer dann Herrschafts- und Gewerkschafts-Administrator zu Gmünd in Kärnten.
697. — Lebitsch, Jos., Haus- und Gartenbesitzer zu Straßburg in Kärnten.
698. — Leblüchner J. K., Magistrats-Rath zu Schweinfurt.
699. — Lechler Dr., Oberamts- und Gerichts-Arzt, dann Oberamts-Gerichts-Assessor zu Leonberg in Württemberg.
700. — Lechner, J. Fr. Wilhelm, Cantor u. Lehrer in Beerbach.
701. Frau Legetics, Cäcilia, Realitäten-Besitzerin zu Nedelitz in Ungarn.
702. Herr Lehrbach, Eugen Graf von, Kammerherr, Ceremonienmeister, Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant des Großherzogs von Hessen, zu Darmstadt.
703. — Lechritzer, Friedr. k. b. Brand-Assuranz-Commissär in Würzburg.
704. — Leicht, Joseph, gräflicher Kunstgärtner zu Türmitz in Böhmen.
705. — Leisl, Kay, k. b. Landrichter in Mindelheim.
706. — Leimberg, Fried., Hauspostmeister zu Cappenberg in Westphalen.
707. — Leoprechting, Karl Freiherr v., k. b. Kämmerer und Postmeister zu Passau.
708. — Lerchenfeld, F. S. W. Freiherr v., Dompropst, Präsident des Metropolitengerichtes und des erzbischöflichen Consistoriums etc. zu Bamberg.
709. — Leser, W. Handelsgärtner in Erfurt.
710. — Lesnik, Joseph, Gastgeber zu Bellovar in Croatien.
711. — Lettner, Franz, Pfarrer und Dekan zu Woburg an der Donau.
712. — Lettow, Oberappellationsgerichts-Procurator zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin.
713. — Leuchs, Joh. Gg. Friedr., Wirth und Dekonom zu Lichtenau in Bayern.
714. — Lerer, Andreas, Pfarrer zu Tröppelbach in Oberkärnten.
715. — Leyß, Augustin v., zu Paschbach, Landrichter zu Taufers in Tyrol.
716. — Leyster, Johann, gräf. Gärtner zu Schloß Dur in Böhmen.
717. — Leythäuser, Lic. Sebastian, k. b. Regierungsrath in Passau.
718. — Lhotsky, Dr. Johann, Naturforscher in Wien.
719. Herr Lieberckron, Dr., v., Vorstand eines Erziehungs-Institutes in Erlangen.
720. — Liedl, Paul, Pfarrer zu Neufkirchen in Bayern.
721. — Liegel, Georg, Apotheker in Braunau.
722. Frau Liegel, Josepha, Apothekerin in Braunau.
723. Herr Lier, Christian, Gottfried, Waisenlehrer zu Mülhausen in Thüringen.
724. Mdsle. Liese, Theresia, Kaufhändlers-Tochter zu Olpe in Westphalen.
725. Herr Lindner, Franz, bürgerl. Zimmermeister u. Gartenbesitzer zu Neumarkt in Bayern.
726. — Linhard, Michael, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Ruhmannfelden in Bayern.
727. — Lipp, Hieronimus, Stadtschullehrer zu Leutkirch in Württemberg.
728. — Lipp, Jos., Lehrer der III. Klasse und der Baumzucht zu Bruned in Tyrol.
729. — Locatelli, Cäcilia von, Sternkreuzordens-Dame etc. zu Görz.
730. — Loczy de Locz, A., Eractor des löblichen Acauer-Comitates zu Radua im Banate.
731. — Löwenich, Barthol. von, Besitzer einer Tabak-Fabrik zu Erlangen.
732. — Lomnicki, Jakob, Magaziner der Saline zu Stebnik in Galizien.
733. — Looß, Peter, Kaufmann zu Grefeld in Rhein-Preußen.
734. Frau Lopresti, Josephine Freyfr. von, zu Mercedorf im Banate.
735. Herr Lorenz, Johann David, Schriftgießerei-Besitzer zu München.
736. — Lorenz, Maximilian, Schultheiß und Amts-Versammlungs-Aktuar zu Wasseralfingen.
737. — Lottner, Joh. Bapt. von, k. b. Regierungsrath zu Passau.
738. — Lovack, Ferdinand, Apotheker zu Kanischa in Ungarn.
739. — Luft, Merxius, Wundarzt zu St. Martin in Oberösterreich.
740. — Luginer, Anton, Bräuereibesitzer etc. zu Triftern in Bayern.
741. — Lücke, Johann Conrad, Bürger und Bräuereibesitzer etc. in Hildesheim.
742. — Lünzel, auf dem Rittergute Sellenstedt bei Hildesheim.
743. — Lupin, Fr. von, auf Illerfeld, k. b. Oberst-Berg-Commissär zu Illerfeld bei Memmingen.
744. — Lutz, Joseph von, Oberamtmann und Justiziar zu Fulnek in Mähren.
745. — Maack, Freiherr von, herzoglich Nassau'scher Regierungsrath zu Wiesbaden.
746. — Macasy, J. M., Bürger und Wirthschafts-Besitzer in Prag.
747. — Machatsch, Kajetan, Rentmeister zu Ober-Pettau in Steyermark.
748. — Machhaus, Martin, Handelsmann zu Litzling in Bayern.
749. — Macke, Dechant, Pfarrer und-Direktor der Baumzucht zu Desingerobe.
750. — Madenrodt, Dr., Stadt-Sekretär in Zulba.
751. — Mabler, Philipp Joseph, k. Kreisforster zu Mittenberg in Bayern.

752. Herr **Maffei**, Peter Paul, Ritter von, Gütebesitzer auf Haunsberg im Salzburg'schen.
753. — **Magyar**, Emerich, Seelforger: Gehilfe zu Bisztricza in Croatien.
754. — **Makovitsch**, Wenzl, gräflich Gärtner in Engersdorf bei Olag.
755. — **Malalau**, Thomas, Lokal-Kaplan zu Servola bei Triest.
756. — **Mann**, Fr. Kav., funkt. Hofbau-Intendant: Aktuar in München.
757. — **Mannhart**, Franz Paul, Handelsmann zu Siegedorf in Bayern.
758. — **Mannteufel**, Hans Ernst Wih. Freyherr von, k. Landrath und Präsident der Gubener pomologischen Gesellschaft zu Guben in der Niederlausiz.
759. — **Marcusy**, Rudolph, k. k. Katastral-Schätzung: Adjunkt zu Korneuburg in Nieder-Oesterreich.
760. — **Marczibányi v. Puchó**, Martin, Güter-Besitzer zu Ufen in Ungarn.
761. — **Marckl**, Joh., Apotheker zu Ledetsch in Böhmen.
762. — **Marckschffel**, Joh. Christ., zu Forchheim in Bayern.
763. — **Marstrand**, Peter, fürstl. Hofgärtner zu Donaueschingen in Baden.
764. — **Martin**, Georg Franz, k. b. Oberforstrath und Kreis-Forstreferent in Passau.
765. — **Martin**, Kajetan, Dekonomie-Verwalter des allgemeinen Krankenhauses in München.
766. — **Martiny**, H. J. Th., Apotheker zu Münchenbernsdorf im Großherzogthume Weimar.
767. — **Marr**, Joseph, k. k. Haupt-Zellamts- Ober-Einnehmer zu Klagenfurt in Kärnthen.
768. — **Marzák**, Joh. Robert, Oberamts-Protokollist zu Leitomischl in Böhmen.
769. — **Masch**, M. L., Hofrath zu Mirow im Mecklenburg'schen.
770. — **Materne**, Christoph, Wund- und Geburts-Arzt zu Kaybad in Tyrien.
771. — **Mauder**, Franz, Amts-Verwalter zu Rommargis in Böhmen.
772. — **Maurer**, J. G. Kellermeister zu Mergentheim in Württemberg.
773. — **Maurer**, Jos. Ed., k. k. Amts-Controller zu Rankowiz in Steyermark.
774. — **Maurer**, Karl, Kaufmann zu Görlitz in Preußen.
775. — **Maurer von Willenfelds**, Wilhelm, k. k. Zeileinnehmer zu Kuffersgild in Böhmen.
776. — **Maximovics**, Abraham, Konsistorialrath und Pfarrer zu Zombor in Ungarn.
777. — **Mayer**, Anton, Wirth und Realitätenbesitzer zu Dachau in Bayern.
778. — **Mayer**, Carl Heinr. Gottlieb, Pfarrer an der Hospitalkirche zu Hof in Bayern.
779. — **Mayer**, Carl Lud., Rentmeister und Dekonom zu Hünnefeld in Hannover.
780. — **Mayer**, Johann, Güterbesitzer zu Lengmoos bei Wogen in Tyrol.
781. — **Mayer**, Joh. Heinrich, Kaufmann zu Denabrück in Hannover.
782. Herr **Mayer**, Joseph, herrschaftlicher Gärtner zu Egg in Bayern.
783. — **Mayer**, Johann, Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl Rentmeister zu Belye in Ungarn.
784. — **Mayer**, Mar, Schmelztiegel-Fabrikant zu Passergel in Bayern.
785. — **Mayerhauser**, Otto, Stadt-Apotheker zu Reichenstein in Schlesien.
786. — **Mayer**, Johann Nep., Medizinal-Chirurg, Geburtshelfer etc. zu Neutirchen bei Braunau.
787. Frau **Meeser**, Theresie, Freyfrau v., k. k. Feldmarschall-Lieutenant's, Postkriegs- und Geheimraths Wittwe zu Kaschau in Ungarn.
788. Herr **Meinhold**, Fried. Wih., k. b. Salzbeamter zu Frankenthal in Rheinbayern.
789. — **Meißel**, Joseph, Inhaber einer k. k. privilegirten Sig- und Gattun-Fabrik zu Wigen in Ober-Oesterreich.
790. — **Meisinger**, Franz, k. b. Revierförster zu Zinsferau in Bayern.
791. — **Meißner**, Karl Wih., Kaufmann zu Dietelsbühl.
792. — **Meister**, Samuel, k. Steuereinnehmer zu Mühlbach in Siebenbürgen.
793. — **Meitinger**, Jos. Guard von Engelshelm, k. k. Sattlen-Deugamts- und Baumaterial-Verwaltungs-Controllor zu Hall in Tyrol.
794. — **Melhechowski**, Adam, Graf von, Erbherr auf Olexinee in Galizien.
795. — **Mencke**, Christian Benjamin, Auctionator zu Raumburg in Preußen.
796. — **Mengein**, J. B., Pfarrer zu Schlicht in Bayern.
797. — **Mergenbaum**, Karl, Freyherr von, k. b. Kämmerer und Gütebesitzer zu Miltheim bei Aschaffenburg.
798. Frau **Mesko**, Juliana, Freyin von, zu Enyiczko in Ober-Ungarn.
799. — **Mesko**, Marie, Freyin von, geborne Gräfin von Fay, zu Bodo Kéo in Ober-Ungarn.
800. Herr **Mészáros**, Johann, Pfarrer zu Groß-Retse in Ungarn.
801. — **Metz**, Christian Wilhelm, königl. Plantagen-Meister zu Herrenhausen in Hannover.
802. — **Meusel**, Johann Ernst, Buchhändler und Antiquar in Coburg.
803. — **Meyer**, Valentin Gottl., Kaufmann zu Danzig in Preußen.
804. — **Meyner**, L., Pfleger zu Seisenburg in Oest.
805. — **Michel**, Jakob Wih., Handelsmann zu Lob-Loch bei Neustadt in Rheinbayern.
806. — **Mieg**, Arnold, v., k. b. General-Commissär und Regierungs-Präsident zu Ansbach in Bayern.
807. — **Milnowski**, Carl Christ., Besitzer von Kleinhammer bei Danzig in Preußen.
808. — **Miller**, Jos. v., k. b. General-Zoll- und Mauth-Direktor in München.
809. Frau **Miller**, Magdalene, Haushälterin in Passau.
810. Herr **Mischke**, Jos., Kunstgärtner zu Agram in Croatien.

811. Herr **Mispál, Gregor**, Pfarrer zu Kún-Taplotza in Ungarn.
812. — **Mittendorfer, Jos.**, Domstifts-Anwalt zu Gurek in Kärnten.
813. — **Müllhauser, F.** preuß. Lieutenant zu Bonn.
814. — **Mördes, Christian**, Kammeralpraktikant zu Mannheim in Baden.
815. — **Mohnhaupt, Karl Christian**, Kunst- und Handels-Gärtner zu Breslau.
816. — **Mois, Andreas, F.** Landrichter zu Neumarkt in Bayern.
817. — **Mooslechner, Sebastian**, Kooperator zu Seon in Bayern.
818. — **Morig, Jakob**, Dekonom von Mayerhof bei Bilschhofen in Bayern.
819. — **Morig, Paul**, Dekonom von Mayerhof bei Bilschhofen in Bayern.
820. — **Moser, Franz v. Paula, F.** Landrichter zu Weisengries in Bayern.
821. — **Mühlbauer, Jos.**, Lehrer zu Kettenbach in Bayern.
822. — **Müller, August Fr.**, Apotheker zu Freystadt in Niederschlesien.
823. — **Müller, Anton Alois v.**, Hofrath und Ober-Amtmann zu Dinkelsbühl.
824. — **Müller, Dr. Friedrich Karl Aug.**, Redakteur der bay. Landbötin zc. in München.
825. — **Müller, Joh. Bapt.**, Handelsmann zu Maderhalm bei Immenstadt in Bayern.
826. — **Müller, Johann**, Gastgeber zu Wasseralfingen.
827. — **Müller, Jos.**, Hauptmann zu Königgratz in Böhmen.
828. — **Müller, Jos., F. F.** Förster zu Lankowitz.
829. — **Müller, Dr.** Dompräbendar zc. zu Freyburg.
830. — **Müller v. Etz, Philipp, F. F.** Tabaks- und Stempelgefälle-Distrikts-Beleger zu Ledetsch in Böhmen.
831. — **Müller, Seraph Friedrich**, Curat zu Allerheiligen in Ungarn.
832. — **Mündel, Jos., F. F.** Katastral-Schätzungskommissär zu Feldberg in Oesterreich.
833. — **Mulle, Georg**, Realitätenbesitzer zu Laibach in Illyrien.
834. — **Mulz v. Waldau**, Reichsfreyherr Emanuel Ladislav, Kron-Lehen-Güterbesitzer zu Neuhof in Böhmen.
835. — **Mulzer, August Jos.** Freyherr von, F. v. General-Commissär und Regierungspräsident in Passau.
836. — **Mussin, Franz Christ.**, Pfarrer zu Neundorf bei Sichtenfels in Bayern.
837. — **Mussin, Dr., F.** Advokat zu Wogen in Bayern.
838. — **Mussy, Peter**, Musterlehrer zu Markt Schenstern in Steyermark.
839. — **Mutti, Wenzl Eduard, I.** Oberamts-Kanzleist und Gerichts-Aktuar zu Swigan in Böhmen.
840. — **Nagel, Heinrich von, F.** geheimer Ministerial-Registrator zu München.
841. — **Negro, Nikolaus Franz von**, Herrschafts-Besitzer zc. zu Thurn in Illyrien.
842. Herr **Neitler, Joh. Gg.**, Hammerwerk- und Blech-Fabrik-Inhaber zu Krems in Steyermark.
843. — **Németh, Johann v., F. F.** Salzwäger zu Verehely in Oberungarn.
844. — **Nenning, Kaj.**, Wund- und Geburtsarzt zu Schenfurth in Böhmen.
845. — **Neudegg, Jos.** groß. Obergärtner zu Städteldorf in Unterösterreich.
846. — **Nickels, Christian, F. F.** österr. Hauptmann zu Tarnow in Gallizien.
847. — **Nicholits, Daniel von**, Commitats-Ober-Stuhlrichter zu Lippa in Wannate.
848. — **Nieberle, Franz Augustin**, Pfarrer zu Leugau in Bayern.
849. — **Niederwanger, Jos.**, Lehrer an der pomologischen Anstalt zu Pfalzen in Tyrol.
850. — **Niesner, Anton Lukas, F. F.** Professor und Zeichnungsmeister zu Leipnik in Mähren.
851. — **Nieder, August Ludwig Karl, F.** preuß. pens. Oberlandes-Gerichts-Rendant zu Bölnitz bei Halle a. S.
852. — **Nitzky, Joh. Graf v., F. F.** Kämmerer, Gerichtstafel-Besitzer zc. zu Torony in Ungarn.
853. — **Nischke, Karl Heinrich**, Berg-Kommissions-Rath, dann Direktor der F. sächsischen Klöppelshallen zc. zu Erlahammer im sächsischen Erzgebirge.
854. — **Noack, Georg**, großherz. hessischer Hofgärtner zu Besungen bei Darmstadt.
855. — **Nonnenbruch, Wilhelm**, Geometer zu Solingen in Rheinpreußen.
856. — **Nushart, Dr., Leopold, F.** Kreismedizinal-Rath in Passau.
857. — **Nyáry, Rudolph Graf von**, Herrschafts-Besitzer zu Ghellan in Ungarn.
858. — **Obermaier, Georg**, Pfarrer zu Zell in Ober-Oesterreich.
859. — **Obermayer, Mich.** bürgerl. Melber und Hausbesitzer in Passau.
860. — **Oettinger, Ludwig v., F. F.** dirigirender Cameral-Ingenieur zu Faeset in Ungarn.
861. — **Olivo, Anton**, absol. Jurist, Grundeigenthümer zc. zu Görz.
862. — **Omehikus, Johann**, Kaufmann zu Udbina in Croatien.
863. — **Orlando, de, Franz Xav.**, Haus- und Wirtschaftsbesitzer zu Cosmanos in Böhmen.
864. — **Oswald, Georg**, Bürger und Lederhändler zu Würzburg.
865. — **Oster, Friedr. Georg**, Rentenverwalter zu Lann in Bayern.
866. — **Otmer, Ludwig**, Seifensieder zu Goslar im Königreiche Hannover.
867. Frau **Otto, Marie Wilhelmine**, Stadtschulen-Rektors-Gattin zc. zu Sobornheim in Rheinpreuß.
868. Herr **Ovid, Jakob**, Pfleger und Distrikts-Commissär zu Reichenau in Oesterreich.
869. — **Paar, Anton**, Amtmann zu Fellendorf in preuß. Schlesien.
870. — **Pachmayr, Fr. P. Stephan von**, Pfarrer, Notarius und Gerichtstafel-Messer zu Apathin in Ungarn.

871. Herr Pachler, Anton, Dr. der Rechte in Graß.  
 872. — Pachner, Jos., Ritter von, zu Krumau in Böhmen.  
 873. — Palica, Alex. Georg jun., Landschafts- und Früchtenmaler etc. zu Volosca in Istrien.  
 874. Frau Palocsay, Mina, Freyfrau v., zu Bodo-Kő in Oberungarn.  
 875. Herr Pampichler, Michael, Bürger und Garten-Besitzer zu Stokerau bei Wien.  
 876. — Panny, Jos., Hofgerichtschreiber und Realitäten-Besitzer zu Schlägel in Oesterreich.  
 877. — Paris, Benedikt von, k. b. Kammerherr und Major der Landwehr zu Gailenbach in Bayern.  
 878. — Pataczka, Jos. Ant., k. k. Oberlieutenant in der Armee zu Cilli in Steyermark.  
 879. — Pauer, Joh. Jos. v., Hammergutsbesitzer zu Wolfsbach bei Amberg in Bayern.  
 880. — Pauer, Joseph, Apotheker zu Traunstein in Bayern.  
 881. — Paumgarten, Silvester von, Hofrichter des Stiftes Schlierbach in Oberösterreich.  
 882. — Pauschmann, Ant., k. b. Oberrechnungs-Commissär in Passau.  
 883. — Pauthner, Joh. Mich., Deconom zu Stadt-Scheinfeld.  
 884. Frau Payr, Anna von, zum Thurmbach, k. k. Berg- und Salinen-Beamten's-Gattin zu Hall in Tyrol.  
 885. Herr Payr, Karl von, zum Thurmbach, Güterbesitzer, dann k. k. Berg- und Salinen-Beamter zu Hall in Tyrol.  
 886. — Payrl, Adam, Canonicus, u. d. J. Kaplan zu Feldkirchen in Oberösterreich.  
 887. — Peer, Joh. Paul, Stadt-Apotheker zu Brixen in Tyrol.  
 888. Frau Pechy, Anna, Gräfin von, zu Bodo-Kő in Oberungarn.  
 889. Herr Peheliesnigg, Jakob, Pfleger der Herrschaft Steyburg in Kärnthen.  
 890. — Perssich, Johann, Bürger zu Petrinia in Croatien.  
 891. — Pertsits, Stephan, Spiritual der geistlichen Söglinge zu Colocza in Ungarn.  
 892. — Peter, Lorenz, Pfarrer zu Neukirchen bei Fürstzell in Bayern.  
 893. — Petermair, Beno, Pfarrer zu Obereichstädt in Bayern.  
 894. — Peterß, Joh. Daniel, Kaufmann zu Güstrow in Mecklenburg'schen.  
 895. Frau Petroczy, Susi, von Petrocz, geborne Dolco czeny v. Tothfallu zu Leutschau in Ungarn.  
 896. Herr Pfister, Christoph, Magistratsrath in Lindau.  
 897. — Pflugstädt, Fried., Kaufmann zu Cleve in Rheinpreußen.  
 898. — Pfuhl, Adolph von, pens. Oberförster zu Hamm in Westphalen.  
 899. — Pichler, M., Lehrer zu Zornebing in Bayern.  
 900. — Pickl, Andrá, Handelsmann und Bürgermeister zu Riedenburg in Bayern.  
 901. — Pierl, Franz, k. k. Kameral-Verwalter zu Sachßenburg in Oberkärnthen.  
 902. Herr Pierz, Franz, Pfarr- u. Vikar zu Petßch in Oberkrain.  
 903. — Pigenot, Sebastian von, k. Kreisbaurath zu Passau.  
 904. — Pilz, Franz Xaver, Kastner zu Rohitsch in Untersteyermark.  
 905. — Pimpl, Franz, bürgerl. Hutmachermeister zu Saalfelden im Salzburgischen.  
 906. — Pindl, Max, Eisenhammerwerksbesitzer zu Edelhausen bei Regensburg.  
 907. — Pirker, Valentin, Kunstgärtner zu Malsfelberg in Kärnthen.  
 908. — Piris, Fried. Ludw., Inspektor und Pfarrer zu Marnheim in Rheinbayern.  
 909. — Plager, Peter von, Gutsbesitzer zu Gmünd in Kärnthen.  
 910. — Plettner, Franz Peter, Winger und Bütner zu Nordheim in Bayern.  
 911. — Poch, Franz, Hof- und Bergwerkesbesitzer zu Hublich in Böhmen.  
 912. — Pöhlmann, Karl Christian, k. Revierförster zu Engelthal in Bayern.  
 913. — Pörök, Joh. von zu Szendrő, Gerichtstafel-Besitzer etc. zu Podratsány in Ungarn.  
 914. — Pörtner, Valentin, Stadtschreiber zu Gerolzhofen in Bayern.  
 915. Frau Poglajen, Anna, k. k. Majors-Gattin zu Commorn in Ungarn.  
 916. Herr Pohl, Anton, Pfarrer zu Grambschütz in Schlesien.  
 917. — Pohl, Jos., Kaufmann zu Troppau in österr. Schlesien.  
 918. — Polorny, Ferdin., Gerichts-Aktuar zu Rosenberk in Böhmen.  
 919. — Polak, Anton, Dechant zu Bessely in Böhmen.  
 920. — Polákovics, Joh., Orts-Notar zu Hegyes in Ungarn.  
 921. — Polhammer, Karl, Gerichts-Aktuar und Steuereinnnehmer zu Gfatt in Obersteyerm.  
 922. — Polkin, F. X., k. Advokat zu Wörth in Bayern.  
 923. — Poloz Antoniewicz, Karl de, Güters-Besitzer etc. zu Skwarzawa in Gallizien.  
 924. — Pongratz, Justin von St. Miklos und Oevan zu Rajetz in Ungarn.  
 925. — Ponkráz, Anton, Stadtgärtner zu Kamm in Bayern.  
 926. — Popp, Anton, k. Postverwalter und Realitäten-Besitzer zu Donauwörth in Bayern.  
 927. — Porubsky, Samuel von, Gerichts-Tafel-Besitzer etc. zu Szent-Jvány in Ungarn.  
 928. Madmsle. Poschingcr Babette, Großhändlerstochter etc. zu Pettau in Steyermark.  
 929. Herr Pourb, Seb. Theob., k. k. Rentmeister zu St. Michael in Lungau.  
 930. — Prandi, Jakob Ebler von, Güterbesitzer in Triest.  
 931. — Pregl, Karl, Privatier und Garten-Besitzer zu Görz.  
 932. — Prehofer, Georg, Gärtner zu Gassen.  
 933. — Preißler, Jos. Dominik, Rektor zu Gabel in Böhmen.

934. Herr **Preßl**, Michael, Mesner zu St. Peter in Wien.
935. — **Preys**, Jos. Andreas, Vegetabilien-Großhändler zu Pesth in Ungarn.
936. — **Priestersberg**, Joh. Nep., Güter-Inspektor zu Wien.
937. — **Prihoda**, Philipp von, k. k. Cameral-Rentmeister zu Pекlin in Ungarn.
938. — **Prinz**, Joseph, Pfarrer in Herrenleis nächst Aspern.
939. — **Prokopovitsch**, Stephan Hyacinth von, Gerichtstafelbeisizer zc. zu Alt-Lublau in Ungarn.
940. — **Proli**, Ludwlg, Bürger zu Offenbach am Main.
941. — **Pronay**, Marm. von Tóth-Prona und Batniza, Gerichtstafel-Beisizer zu Apathkalu in Ungarn.
942. — **Prosch**, Joh. Aug., Schloßgärtner zu Schwarzenberg in Franken.
943. Frau **Prummer**, Theres, Weingastgebers-Wittwe in Passau.
944. Herr **Prunshaber**, Johann, k. Oberdreisiger und Wiener-Währungs-Cassier zu Caschau in Ober-Ungarn.
945. — **Puchmüller**, Ant., k. k. Kommerzial-Zoll-Einnehmer zu Minschek in Ungarn.
946. — **Puchwein**, Ferd., Lehrer zu Gröbming in Obersteiermark.
947. — **Pungg**, Sebast., Probst eines Collegiat-Stiftes, geistl. Rath zc. zu Innsichen in Tyrol.
948. — **Purgold**, August, herz. Revierförster zur Größlichenwiederkunst im Sachs. Altenburgschen.
949. — **Pust**, Ant., bürgl. Handelsmann zu Vарадин in Croatia.
950. — **Queiser**, Augustin, Verwalter der Herrschaft Thurn in Krain.
951. — **Quentell**, Mar Karl, Freyherr v., k. k. österreichischer quit. Oberlieutenant, zu Schwandorf in Bayern.
952. Abfste. **Rabe**, Nannette, Musikstochter zu Wien.
953. Fräulein **Radvanszky**, Theres, von, aus Marksdorf in Oberungarn.
954. Herr **Räppler**, Fried. Herrmann, Apotheker zu Frauenstein in Sachsen.
955. Frau **Raisp**, Theres, Gattin des Hrn. Bürgermeisters der k. k. Kameral-Stadt Pettau in Steyermark.
956. Herr **Ramutha**, Alois, Handelsmann und Güter-Besizer in Laibach.
957. — **Ramutha**, Franz, Dekonomie-Beamter zu Wurmberg in Untersteiermark.
958. — **Rattinger**, Mathäus, Kunst- und botanischer Gärtner zu Bialykamien in Gallizien.
959. — **Rauda**, Joseph Maria, Rechnungs- Revisor zu Hartenstein im sächsischen Erzgebirge.
960. — **Rautenbach**, G. L., Zeichnungs- Lehrer zu Coest in Westphalen.
961. — **Rebholz**, Joh. Martin, Med. Dr., und k. b. Gerichts-Physikus zu Haffurt.
962. Fräulein **Reber**, Babette, k. b. Distrikts-Physikus-Tochter zu Melerichstadt in Bayern.
963. Herr **Reber**, Iwan, k. hannoverscher Weg-Bau-Inspektor zu Elze in Hannover.
964. — **Reeschuch**, Franz, Amts-Direktor zu Perus in Böhmen.
965. — **Reh**, Johann, Sägemüller zu Augsburg.
966. — **Rehmann** Dr., Wilh., fürstl. Fürstenbergscher Hofrath und Leibarzt zu Donaueschingen.
967. — **Reichard**, Ignaz, k. k. Hauptmann zu Pettau in Steyermark.
968. — **Reineke**, Joh. Christ. Lub., Kaufmann zu Braunschweig.
969. Frau **Reischach**, Antonie, Freyfrau von, zu Imendingen im Großherzogthume Baden.
970. Herr **Reischel**, Amtmann zu Schmachfeld am Harze.
971. — **Reiffert**, Augustin, Hofgärtner zu Schönbusch bei Achaffenburg.
972. — **Reis**, Joseph, k. k. Oberlieutenant zu Praomisl in Gallizien.
973. — **Reitbacher**, Sigmund, Dekonom zu Kalberg bei Bilsbolen in Bayern.
974. — **Reiter**, Engelbert, Schullehrer und Organist zu Grafing bei München.
975. — **Remmelle**, Achatus, Paudlungs-Commis in Augsburg.
976. — **Remenyik**, Andreas von, Grundherr zu Csetnek in Gallizien.
977. — **Renati**, Franz Wilh., Hammerwerks- und Güterbesizer zu Murau in Obersteiermark.
978. — **Renbl**, Leopold, regulirter Oberherr zu Kloster-Schlögl in Ober-Österreich.
979. — **Renner**, Karl von, Rechnungs-Offizial der k. k. montanischen Hofbuchhaltung in Wien.
980. — **Reusch**, Mar Ad., Bürgermeister zu Berensfen bei Lüneburg.
981. Frau **Reuttner**, Gräfin von Weyl, Herrschafts-Besizerin zu Achsetten.
982. Herr **Rezehaunek**, Ant. Vinzenz, k. b. Wund-Arzt am Berghof bei Füssen in Bayern.
983. — **Rhedei**, Ladislaus Graf v., k. k. Kammerherr zu Kaufenburg in Siebenbürgen.
984. — **Richter**, G. A., herz. Hofgärtner zu Dessau in Anhalt.
985. — **Richter**, Jos. E. W., Kurpriester und Katechet zu Raudnig in Böhmen.
986. — **Richter**, E. pensionirter Lieutenant zc. zu Annabrunn bei Mühlhof in Bayern.
987. — **Rieder**, Dr. Karl Gg., geistl. Rath, Distrikts-Schulen-Inspektor, Dekan und Pfarrer zu Rosenheim in Bayern.
988. — **Riederer**, Jos., Krämer zu Elbach in Bayern.
989. — **Riedhamer**, Bonif., Pfarrer zu Bernried in Bayern.
990. — **Riegel**, Dominikus, Amts- und Gerichts-Aktuar zu Lomnig in Böhmen.
991. — **Riehr**, Michael, Pfarrer zu Seyereberg in Österreich.
992. — **Riekl**, Jos. Mart., Gärtner der botanischen Gesellschaft in Regensburg.
993. — **Rieppel**, Jos. Mart., Hammergutsbesizer zu Hopfau in Bayern.
994. — **Rippe**, Alexander, Haus- und Gartenbesizer zc. zu Wien.

995. Herr Risch, Karl, Weinhändler zu Reifferscheid in Rheinpreußen.
996. — Ritter, Joh. Georg, Entrepreneur der deutschen europäischen Kunst- und Buchhandlung zu Philadelphia in Nord-Amerika.
997. — Robke, Christoph, Pfarrer zu Glane im Fürstenthume Dänabrück.
998. — Rochleder, Ant., Apotheker und Hausinhaber zu Wien.
999. — Rockendorfer, Heinrich, Hofgärtner zu Brezowicza in Croatien.
1000. — Röbblers, Heinrich Aug., Dr. zu Gronau im Hildesheim'schen.
1001. — Röckel, Alois, Reichsritter Edler von, Pfarrer zu Wiesenacker in Bayern.
1002. — Röckinger, Joh. Megybius, Wundarzt und Dekonom zu Hammelburg in Bayern.
1003. — Römer, Simon Gottlieb, Dr. Med. et Chir., k. k. Arzt zu Kronstadt in Siebenbürgen.
1004. — Römhild, Johann Volpert, Lehrer zu Niederwern bei Schweinfurt in Bayern.
1005. — Rößler, Heinrich Ernst, Ober-Inspektor zu Burg-Schütz in Melkenburg-Schwerin.
1006. — Rößler, Johann, Justizrath zu Teplitz in Böhmen.
1007. — Roger, August, gräf. pens. Rentbeamter in Augsburg.
1008. — Rohde, C. W., Bürgermeister zu Homberg in Churheffen.
1009. — Rooschütz, Gottlieb Lud., königl. Ober. Amts-Richter zu Marbach in Württemberg.
1010. — Rosenbaum, Emanuel, Ritter von, Dekonomiebesitzer zu Horzewitz in Böhmen.
1011. — Rosenbaum, Jos. Karl, hochgräf. Eszterházy'scher Sekretär in Wien.
1012. — Rosenbusch, Joh. Arnold, Schönfärber zu Klebaut in Mähren.
1013. — Rosenstiehl, J. G., Lehrer zu Neuwied in Rheinpreußen.
1014. — Rosmini, Johann Bapt. Ritter von, Dr. der Rechte, Advokat und Güterbesitzer zu Triest.
1015. — Rossy, Joseph Alois, Bürgermeister zu Schönberg in Mähren.
1016. — Rothhammer, Andrá, Lehrer und Aufschlärer zu Kirchdorf bei Aibling in Bayern.
1017. Frau Rottenhan, Luise, Gräfin v., Gutsbesitzerin etc. zu Merzbach in Bayern.
1018. Herr Rottenhan, Sigmund Freyh. v., k. b., auch k. preuß. Kammerherr zu Markt Rentweinsdorf in Bayern.
1019. — Rubesch, W. Christ, Hauptschuldirektor, bischöfl. Retar und Dekant zu Paida in Böhmen.
1020. — Rudits v. Almas, Dr., Jos., Grundherr zu Kumbaja, Gerichtstafelbesitzer etc. zu Maria-Theresianopol in Ungarn.
1021. — Ruff, Jos., Amts-Revisor zu Achern im Großherzogthume Baden.
1022. — Rückert, Adam, k. Rentbeamter zu Ebern in Bayern.
1023. — Rüdiger, k. großbritt. hannöv. Amtmann zu Riezen in Hannover.
1024. Herr Runb, Bernhard, k. b. Regierungs-Rath in Pafau.
1025. — Runge, königl. Depositar, Kassen-Rendant etc. zu Landsberg in Preußen.
1026. — Ruprecht, Joh. Bapt., Pfarrer zu Feldmoching in Bayern.
1027. — Ruprecht, J. M., Kaufmann und Fabrik-Inhaber zu Mittelwalde in Preußen.
1028. — Ruprecht, Joh. Steph., Kaufmann zu Neutitschein in Mähren.
1029. — Ruziczka, Andreas, Cooperator zu Tieschelig nächst Olmütz in Mähren.
1030. — Ruziczka, Joseph, Kommissär der k. k. Katastral-Schätzung zu Oberhollabrunn in Niederösterreich.
1031. — Rzehak, Martin, k. k. erzherzogl. Wirtschaft's-Inspektor zu Teschen in Schlesien.
1032. — Sachs, Ferdinand von, Kanonikus zu Holte im R. Hannover.
1033. — Sager, Bernhard, Pfarrer zu Niederbergkirchen in Bayern.
1034. — Saharek, Joh., k. k. Haupt-Soziallegat's-Kollektant zu Brody in Galizien.
1035. — Sailer, Benedikt, Oberartarator bei der k. b. unmittelbaren Steuer-Kataster-Commission in München.
1036. — Sailer, Franz de Paula, Inhaber des Edelstzes und Heilbades zu Adelholzen in Bayern.
1037. — Sais, Athanasius, k. k. Professor, Direktor der Hauptschule, Pfarr-Administrator etc. zu Karlstadt in Croatien.
1038. — Sajowich, Math., Verwalter der Herrschaft Reizenstein in Steyermark.
1039. — Salzmänn, Joh., fürstbischöfl. Intendant zu Abtei Oliva bei Danzig.
1040. — Samassa, Ant., Kunst- und Glockengießer zu Raibach in Illyrien.
1041. — Sammüller, Joh. Bapt., Pfarrer zu Deining in Bayern.
1042. — Sanens, Jakob, Schulinspektor und Pfarrer zu Merzghofen in Württemberg.
1043. — Sartorius, Franz Gabriel, k. Regierungs-Sekretär in Pafau.
1044. — Sartory, Johann Georg, Kaufmann und Großhändler zu Pesth in Ungarn.
1045. — Schabsky, Jos. Ferd., Buchhalterei-Adjunkt zu Pettau in Steyermark.
1046. — Schab, Johann Ulrich von, Partikulier zu Ulm in Württemberg.
1047. — Schäfer, Christoph, k. Post-Expeditör zu Feuchtwangen in Bayern.
1048. — Schäfer, Friedr., pens. k. k. Major zu Bregenz am Bodensee.
1049. — Schaller, Paul Seb., Pfarrer zu Rainach in Untersteyermark.
1050. — Schara, Joseph, Konsistorial-Rath, bischöfl. Bezirks-Vikar und Pfarrer zu Liebeshausen in Böhmen.
1051. — Schatz, Christian Gottfried, Darm-Seiten-Fabrikant und Musik-Instrumenten-Händler zu Neutirchen im Voigtlande.

1052. Herr **Schedtwy**, Johann Alois, Rentmeister zu  
Wubkau in Mähren.
1053. — **Schedl**, Leopold, Handelsmann und Fabrik-  
Inhaber in Wien.
1054. — **Scheibenig**, Barth., k. k. Postmeister zu  
Möttling.
1055. — **Scheibler**, Adolph, Inhaber einer Spinn-  
Maschine zu Eupen bei Aachen.
1056. — **Scheidtweiler**, Theob., Samenhändler  
zu Köln am Rhein.
1057. — **Schenk**, Eduard v., Erzengel, k. b. Staatsmini-  
ster des Innern zc. in München.
1058. — **Schenk**, Georg Ebler von, k. k. pens. Haupt-  
mann zu Drohobycz in Galizien.
1059. — **Scherer**, Joh. Jak., Hauptmann zu Für-  
stenau in der Schweiz.
1060. — **Scherzer**, F. G., bürgerl. Gastgeber und  
Hausbesitzer in Wien.
1061. — **Scheucher**, Joseph, Landarzt zu Miesbach  
in Bayern.
1062. — **Schielder**, Jos. Wenzl, Apotheker zu Waid-  
hofen in Oesterreich.
1063. — **Schieß**, Jakob, Zeichner in einer Cottun-  
Fabrik zu Cosmanos in Böhmen.
1064. — **Schiffertl**, Joseph, Pfarrer zu Kirchdorf  
bei Aibling in Bayern.
1065. — **Schiffner**, Jos. Karl, Benefiziat am Berg  
bei Rohrbach in Oesterreich.
1066. — **Schildenseld**, Wenzel Ritter von, k. k.  
Hauptmann zu Laibach in Illyrien.
1067. — **Schill**, Christoph, k. b. Landrichter zu Dil-  
lingen in Bayern.
1068. — **Schiller**, Simon Thadäus, Patrimonial-  
Richter zu Schenkenau in Bayern.
1069. — **Schlechtl**, Jos., Advokat zu Hall in Tyrol.
1070. — **Schleis**, Max Jos. v., k. Regierungs-  
Sekretär in Passau.
1071. — **Schmeller**, Dr. Andreas, k. b. Universitäts-  
Professor, Custos der k. Hof- und Staats-  
Bibliothek zc. in München.
1072. — **Schmid**, Alois, pens. Feldwebel zu Mies-  
bach in Bayern.
1073. — **Schmid**, Anton, herrschaft. Kunstgärtner in  
Rogau.
1074. — **Schmid**, Franz, k. Kreisforst-Inspektor in  
Passau.
1075. — **Schmid**, Joh. Bapt. v., Appellationsgerichts-  
Direktor zu Amberg in Bayern.
1076. — **Schmid**, Dr. Jos., k. Landgerichtsarzt zu  
Wiedtach in Bayern.
1077. — **Schmid**, Leopold, Stiftpfarrer zu Schlier-  
bach in Oesterreich.
1078. — **Schmidl**, Ferd. Jos., Handelsmann zu Lai-  
bach in Illyrien.
1079. — **Schmidl**, A. St., Tabaksfabrikant in Qua-  
tenbrük.
1080. — **Schmidl**, Joh. Karl Gottl., Kantor zu  
Wehlen bei Pirna in Sachsen.
1081. — **Schmidl**, Karl Fried., Rentamts-Oberschrei-  
ber zu Forchheim in Bayern.
1082. — **Schmitt**, Joh. Michael, I. Lehrer zu Buz-  
kardroth in Bayern.
1083. Herr **Schmoll**, Karl, k. k. Kammeral-Verwalter  
und Bezirks-Commissär zu Adelsberg in Il-  
lyrien.
1084. — **Schmud**, Jos. Friedr., k. k. Postmeister und  
Gutsbesitzer zu Wippach in Krain.
1085. — **Schneider**, F. G., Keller-Pächter zu Waid-  
heim.
1086. — **Schneider**, Joh. Nep., Patrimonialrich-  
ter zu Lechhausen in Bayern.
1087. — **Schneider**, F. M., großbritt. hannöv. Ka-  
pitän zu Burgdorf bei Hannover.
1088. — **Schneider**, Joh. Paul, Magistrats-Rath  
und Bürger in Straubing.
1089. — **Schneider**, Johann Traugott, Polizeisekre-  
tär u. d. J. Direktor der naturforschenden  
Gesellschaft zu Görlitz.
1090. — **Schneider**, Samuel, Magister zu Basel  
in der Schweiz.
1091. — **Schneidt**, Joh. Bapt. von, k. k. Kaffe-  
Kontrollor zu Uradek in Ungarn.
1092. Fräulein **Schnitzlein**, Johanna, Dechants-Toch-  
ter zu Weimersheim.
1093. Herr **Schnorr**, Georg Sigm., Patrimonialrich-  
ter zu Arzberg in Bayern.
1094. — **Schönauer**, Jos., Pfarrer zu St. Mariakir-  
chen in Bayern.
1095. — **Schönbauer**, Dr. Wenzel v. k. k. Profes-  
sor zu Baiszen bei Pesth in Ungarn.
1096. — **Schönberger**, Philipp, ehemaliger Land-  
gerichts-Oberschreiber in Wilschhofen.
1097. — **Schöpfer**, Franz Kav. von, Privatier in  
Salzburg.
1098. — **Scholz**, Jos., Kunstgärtner zu Bosjukovina  
in Croatien.
1099. — **Schomburgk**, Robert, Kaufmann in Leip-  
zig.
1100. — **Schonner**, Paul, Privatier in Wien.
1101. — **Schopf**, Franz Jos., Justiziar mehrerer Herr-  
schaften zu Budweis in Mähren.
1102. — **Schonner**, Jak., Buchhändler in Straubing.
1103. Frau **Schrafl**, Maria, bürgerl. Lederermeisterin  
zu Pettau in Steyermark.
1104. Herr **Schramm**, Kantor und Lehrer zu Schön-  
waldau in Niederschlesien.
1105. — **Schrifell**, Albert Ferd., k. Material-Ren-  
dant an der Saline Dürnberg in Preußen.
1106. — **Schröfl**, Kajetan, Bürger und Samen-  
händler zu Graf in Steyermark.
1107. — **Schubart** v. Kleefeld, Ritter v., Güter-  
Besitzer, zu Fünfstetten in Bayern.
1108. — **Schubert**, Karl, k. k. Strassen- und Brü-  
ckenbau-Commissär zu Tarnow in Galizien.
1109. — **Schuberoff**, Dr. Jonathan, herzogl. Con-  
sistorial-Rath, Superintendent und Oberpfar-  
rer zu Ronnenburg.
1110. — **Schufflay**, Alex. Philipp v., Oekonomie-  
und Justiz-Verwalter zu Groß-Ribnik in  
Croatien.
1111. — **Schuffarz**, Ignaz, Oberbeamter bei der  
Herrschaft Tharntal in Oesterreich.
1112. — **Schüll**, Johann Jakob, Tuch- und Papier-  
Fabrikant zu Düren in Rheinpreußen.

1113. Herr Schüh, Joseph, Kleidermacher und Besitzer mehrerer Gärten zu Klausenburg in Siebenbürgen.
1114. Frau Schullenburg: Wolfseburg, Charlotte, Gräfin von, zu Wolfseburg bei Magdeburg in Preußen.
1115. Herr Schuller, Anton, Bürger und Apotheker in Bilsbosen.
1116. — Schuller, Joseph, Apotheken-Probvisor zu Altenötting in Bayern.
1117. — Schulte, Fried. Aug., Kaufmann zu Rheyd in Rheinpreußen.
1118. — Schulte, Fried. Wilh., Handelsgärtner in München.
1119. — Schuppe, Fried. Aug., k. preuß. Commissions-Rath, Bürgermeister, Justiz-Commissär etc. etc. zu Obieselde in Preußen.
1120. — Schwab, Johann Val., Pfarrer zu Oberzellabrunn in Niederösterreich.
1121. — Schwabe, Kunstgärtner zu Seppau in Schlesien.
1122. Frau Schwachenberg, Henriette von, Gutsbesitzerin zu Hove bei Hagen in der Grafschaft Mark.
1123. Herr Schwaiberger, Joseph, Pfarrvikar zu Frankenburg in Oberösterreich.
1124. — Schwanda, Emerich, k. k. Kameral-Verwalter zu Facset im Banate.
1125. — Schwarz, Heinrich, Registraturgehilfe in München.
1126. — Schwarz, Wilhelm Eberhard, Lehrer zu Beckum in Westphalen.
1127. — Schwarz, Hofrath, königl. Bräuerei-Administrator in Nürnberg.
1128. — Schwertzell, G. Lud. Wilh. von, Rittmeister und Güterbesitzer zu Willingshausen in Kurhessen.
1129. Fräulein Schwertzell, Wilhelmine von, Rittmeisters-Tochter zu Willingshausen in Kurhessen.
1130. Herr Schwimmer, Joseph, k. Rechnungsführer bei der königl. Gewehrfabrik zu Amberg in Bayern.
1131. — Schwind, Joseph, Wundarzt und Markt-Richter zu Gref: Siegharts in Unterösterreich.
1132. — Seefeldner, Joseph, Bürger und Galanterie-Waarenhändler zu Pesth in Ungarn.
1133. — Seelig, Georg, Dr., k. b. Landgerichts-Physikus zu Waldsassen in Bayern.
1134. — Seelstroem, Friedr. Baron v., k. schwedischer Hoffsekretär zu Mannheim in Baden.
1135. — Segal, Alois Anton, Pfarrer zu Pradeschitz in Böhmen.
1136. — Seidel, Franz, Kaufmann und Gutsbesitzer zu Karlsstadt in Croatien.
1137. — Seidel, G. F., Handelsgärtner in Dresden.
1138. — Seimel, Jakob, gräfl. von Montgelas'scher Obergärtner zu Bezenhausen in Bayern.
1139. — Seitz, Tobias, Pfarrer zu Oberhofen bei Mondsee in Oesterreich.
1140. — Seitz, J. C., Handlungs-Associé zu Reith bei Nürnberg.
1141. Herr Selbstherr, Karl, Kaufmann und Wein-Händler zu Breslau.
1142. Frau Semsey, Eva von, geborne Gräfin v. Kekeviich, Sternkreuz-Ordens-Dame zu Enyicke in Oberungarn.
1143. — Semsey, Marie von, geborne Gräfin von Andrassy zu Sacza in Oberungarn.
1144. Herr Sengebusch, Friedr., Kunst- und Handelsgärtner zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz.
1145. — Seraschin, Jos., k. k. Lokal-Kaplan zu Kattinara bei Triest.
1146. — Serpes, Ludw. Freiherr von, k. k. Oberst-Wachtmeister zu Tengelitz in Ungarn.
1147. — Seutter, Abr. Ludw. v., k. b. Regierungs-Vize-Präsident zu Speyer in Rheinbayern.
1148. — Seybold, Karl Wilh., privilegirter Apotheker zu Adorf und Neutkirchen im Voigtlande.
1149. — Senfert, Johann Wilh., Wundarzt und Mühlenbesitzer zu Datschitz in Böhmen.
1150. — Seyfried, Johann Michael, Lehrer zu Weiler bei Feldkirch im Vorarlberg.
1151. — Seyß, Georg, k. k. Zollgefälls-Beamter zu Hafelbach in Böhmen.
1152. — Seywald, Johann, gräfl. Kunstgärtner zu Salaberg in Niederösterreich.
1153. — Siebenreicher, Joachim Ludolph, Dr. Med. und Hofapotheker zu Breitenbach am Thyringer Walde.
1154. — Siebenpfeiffer, Dr., k. Land-Commissär zu Homburg in Rheinbayern.
1155. — Sieber, Georg Bonifaz, Gymnasial-Professor zu Straubing in Bayern.
1156. — Siberer, Johann Alois, Wund- und Geburtsarzt zu Waidring in Tyrol.
1157. — Siebert, Balthasar, geheimer Regierungsrath zu Darmstadt in Hessen.
1158. — Siegfried, J. A., Kaufmann und Holz-Händler in Magdeburg.
1159. — Sigerus, Peter, Apotheker zu Hermannsstadt in Siebenbürgen.
1160. — Silbermann, Joseph von, Gutsbesitzer zu Straß bei Neuburg a. D. in Bayern.
1161. — Simeth, Franz Andrá, Pfarrer zu Bogensberg in Bayern.
1162. — Simon, Franz von, Comitats-Assessor zu Hodos im Banate.
1163. — Singl, Joseph, k. b. Forstamtsaktuar zu Horlach in Bayern.
1164. — Sirt, Ferdinand, Mühlinhaber zu Roshof bei Murek in Untersteiermark.
1165. Frau Skal, Josephine, Freyin von, Gutsbesitzerin zu Jungferndorf in österr. Schlesiens.
1166. Herr Skarpil, Franz, Zahmmeister der k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt in Niederösterreich.
1167. — Skubitz, Joseph, Herrschafts-Verwalter zu Thurn in Illyrien.
1168. — Sluga, Augustin, Domherr, Dechant und Stadtpfarrer zu Krainburg in Kärnten.
1169. — Smetana, Heinrich, Ritter von, zu Happon in Mähren.

1170. Herr **Sohr**, Regierungsrath in Breslau.
1171. — **Sokup**, Profop, Steuereinnahmer zu Pörsch in Böhmen.
1172. — **Soltész**, Georg von, k. k. pens. Steuereigent u. Comitats-Affessor zu Lippa im Banate.
1173. — **Sommer**, Alois, Gutsbesitzer zu Flape in Westphalen.
1174. — **Sommer**, Fried., Hofgerichts-Auscultator zu Olpe in Westphalen.
1175. — **Spaur**, Karl, Graf von, k. k. Kämmerer und Oberst in der k. k. Armee zu Innsbruck.
1176. — **Spengler**, Karl, Oberamtmann zu Swigau in Böhmen.
1177. — **Sperling**, Karl, Kunstgärtner zu Freyhan in Schlessen.
1178. — **Speth** = **Granheim**, Freyherr von, zu Granheim in Württemberg.
1179. — **Spiegler**, Joseph, Pfarrer zu Autenried in Bayern.
1180. — **Spillmann**, Andreas von, k. k. Hauptmann in der Armee zu Przelhorzow in Böhmen.
1181. Frau **Spiring**, Johanna, Freyfrau von, k. b. Kammerherrns- und Güterbesitzers-Gemahlin zu Fronberg in Bayern.
1182. Herr **Spitzenberg**, Franz Xaver, Baron von, Excellenz, k. württemberg'scher General, zu Stuttgart.
1183. — **Spleny**, Ignaz, Baron von, k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant, Excellenz, zu Pesth in Ungarn.
1184. Frau **Sponnagel**, Veronika, Bräuerei- und Rittergutsbesitzerin zu Thorn in Preussen.
1185. Herr **Stadnicki**, Johann, Graf v., gallizischer Landstand und Erbherr zu Poratin in Gallizien.
1186. Frau **Stainer**, Theres, k. k. Postmeistersgattin zu Kemmelbach in Niederösterreich.
1187. Herr **Stand**, Stephan von, k. k. Hauptzollamts-Controllor zu Chwalowice in Gallizien.
1188. — **Starck**, Augustin von, Dom-Kapitular etc. in Augsburg.
1189. — **Stauber**, Mar Rep., Stadtapotheker zu Straubing in Bayern.
1190. — **Staudenmeyer**, Friedr., Handelsgärtner in Ulm.
1191. — **Stauffer**, Gottlieb, Gutsbesitzer zu Gampelen in der Schweiz.
1192. — **Stekula**, Johann, k. k. Hauptzollamts-Controllor zu Pettau in Steyermark.
1193. — **Stekula**, Andreas Alois, k. k. Grenzverwaltungs-Oberlieutenant zu Kloster Ivanitsch in Croatien.
1194. — **Stein**, Ernst Julius, fürstl. Hofgärtner zu Detmold.
1195. — **Stein**, Fried. Gustav v., Erzherzogl. österr. Hofmarschall zu Schaumburg an der Lahn.
1196. — **Stein**, Ignaz, Kaplan zu Gurschdorf in österr. Schlessen.
1197. — **Steindl**, Johann Bap., Edler v. Sonnenstein, Landgerichts- und Bezirks-Chirurg zu Greiffenegg in Steyermark.
1198. Frau **Steiner**, Anna, Haus- und Gartenbesitzerin in Wien.
1199. Herr **Steiner**, Johann, k. k. Oberförster zu Berken in Tyrol.
1200. — **Steinhauser**, Franz, Ritter von, Herrschaftsbesitzer zu Bulgarn in Oesterreich.
1201. — **Steinhauser**, Karl, Pfarrer zu Moosbach in Oberösterreich.
1202. — **Steininger**, Joh. M., Handelsmann zu Ried in Oberösterreich.
1203. — **Stelzhammer**, Joseph, Lehrer zu St. Martin in Oberösterreich.
1204. — **Stelzle**, Johann Nepomuk, Buchbinder und Lehrer zu Wasseralfingen in Württemberg.
1205. — **Stengel**, Gottfried Leop., Freyherr v., k. b. Regierungsrath zu Regensburg.
1206. — **Stengel**, Karl v., k. b. Regierungs-Direktor zu Speyer.
1207. — **Sterb**, M. K. A., Pfarrer zu Unterelshausen in Württemberg.
1208. — **Sterler**, Dr., Alois, königl. Professor der Botanik etc. etc. in München.
1209. — **Sterr**, Anton, k. k. Rittmeister und Militär = Gekürtts = Kommandant zu Piber in Steyermark.
1210. — **Steyerer**, Franz Xaver, bürgl. Schuhmacher zu Weilingries in Bayern.
1211. — **Steyrer**, Joseph Anton, Handelsmann zu Murau in Steyermark.
1212. — **Stetter**, Andrá, k. Regierungsrath und Fiskal = Rath in Passau.
1213. — **Stich**, Joh. Bapt., Handelsmann zu Littmoning in Bayern.
1214. — **Stichaner**, Joseph von, k. b. Staatsrath, General = Commissär und Regierungs-Präsident zu Speyer in Rheinbayern.
1215. — **Stiepanek**, Johann Nep., Theater-Direktor etc. etc. zu Prag.
1216. — **Stießberger**, Franz Xaver, Kaufmann in München.
1217. — **Stöckl**, J., Lehrer zu Bierkirchen in Bayern.
1218. — **Stötner**, Johann Michael, Weinhändler in Nürnberg.
1219. Frau **Stollberg**, Fried. Dorothee, k. Justiz-Rätthin zu Weissenfee in Thüringen.
1220. — **Stozingen**, Elise, Freyfrau von, geborne Du Mont zu Steißlingen in Baden.
1221. Herr **Strahl**, Kommerzien = Rath zu Ologau in Schlessen.
1222. — **Stransky**, Johann, Burggraf zu Borenczin in Gallizien.
1223. — **Strassoldo**, Anton, Graf von, Freyherr von Villa nova, Herrschaftsbesitzer etc. etc. zu Görz in Juhrien.
1224. — **Strauß**, Johann, Dr., k. k. Kontumazarzt zu Pancsova im Banate.
1225. — **Streicher**, Gottlieb, Schreinermeister zu Wasseralfingen in Württemberg.
1226. — **Streitel**, Jos., k. b. Postmeister zu Bayreuth in Bayern.
1227. — **Streitl**, Jos., bürgl. Gärtner zu Murnau in Bayern.
1228. — **Streng**, Alois, Apotheker zu Burglengenfeld in Bayern.

1229. Herr **Stricker**, Christian, erster Aufsichtsbeamter des Zementirungsamtes zu Wien.
1230. — **Strobel**, Christoph, Edler von, Kanonikus und Pfarrer zu Wallern in Oberösterreich.
1231. — **Stroof**, Johann Theodor, Kaufmann zu Köln am Rhein.
1232. — **Stubentrauch**, Maximilian von, Stadt-Schreiber in Straubing.
1233. — **Sturm**, Franz Xaver, k. Lehrer zu Marnstein in Bayern.
1234. — **Sturmb**, Kaspar, Pfarrer zu Ramsau in Bayern.
1235. — **Stutterheim**, Fried. von, geheimer Rath und Kammer-Präsident, Direktor der altenburgischen pomologischen Gesellschaft zc. zc. zu Altenburg in Sachsen.
1236. — **Sturz**, Dr., Melchior, gräfll. Leib- und Gerichtsarzt zu Castell in Bayern.
1237. — **Sünning**, Rudolph, k. großbritt. hannöb. Postoffiziant zu Sulingen in Hannover.
1238. — **Süßmann**, Christian August, Advokat und Notar zu Neuhaus bei Bremen.
1239. — **Suppantsehitseh**, Johann Paul, Handelsmann und Realitätenbesitzer zu Laibach in Illyrien.
1240. — **Supersperg**, Anton, k. k. Postmeister und Handelsmann zu Sachsenburg in Ober-Kärnten.
1241. — **Susdorff**, Christ. Fried., Kunstgärtner-Gehilfe aus Eisenach.
1242. — **Sutner**, Jos., k. b. Rechnungs-Commissär bei der k. Staats-Schulden-Zilgungs-Commissien in München.
1243. — **Szabó**, Karl von, Gerichtstafelbesitzer zu Tallyá in Ungarn.
1244. — **Szekely von Doba**, Apotheken-Eigenthümer zu Pesth in Ungarn.
1245. — **Szent-Ivany de Eudem**, Anton von, mehrerer Comitats Gerichtstafelbesitzer, jubilirter Präfekt zc. zc. zu Tolis in Ungarn.
1246. — **Szepesházy**, Karl von, k. ungarischer Landes-Commissär zu Kaschau in Oberungarn.
1247. — **Szepesházy**, Ludwig von, Pfarrer zu Felso-Répas in Oberungarn.
1248. — **Szerecseny**, Gustav Anton von, k. k. Zollamts-Kontrollor zu Saming in Oberösterreich.
1249. Frau **Szerentsy**, Therese von, geborne von Radvansky, zu Kaschau in Oberungarn.
1250. Herr **Szilassy**, Joseph von, Comitats-Ober-Commissär zu Cossontz-Tugar in Ungarn.
1251. Frau **Szilassy**, Katharina von, k. k. Hofrathin zu Pesth in Ungarn.
1252. Herr **Szmendrovich**, Paul von, Pfarrer zu St. Martin sub Okirch in Croatien.
1253. — **Szonragh**, Wilhelm von, Gutsbesitzer und Exator des löbl. Gömörer-Comitats zu Dopschau in Ungarn.
1254. — **Szollusz**, Karl von, k. k. Salzamts-Controllor zu Uradek in Ungarn.
1255. — **Zafler**, J., Rentenverwalter zu Hagenau.
1256. Herr **Takáts**, Alois von, mehrerer Comitats Gerichtstafel-Beisitzer, Güter-Präfekt zc. zc. zu Preßburg in Ungarn.
1257. — **Tamme**, Franz, Wundarzt zu Neuschloß in Böhmen.
1258. — **Tann**, Heinrich, Freyherr von der, k. b. Kammerer zu Tann in Bayern.
1259. — **Tarnavsky**, Viktor, Pfarrer zu Prussy in Polen.
1260. — **Tatzmann**, Stephan von, Distrikts-General-Perzeptor zu Jász-Berény in Ungern.
1261. Frau **Tausskirchen**, Wilhelmine, Gräfin v., geborne Gräfin von Dittenburg, zu Kleeberg in Bayern.
1262. Herr **Tautphöus**, Freyherr v., k. b. Regierungs-Vize-Präsident zu Regensburg.
1263. — **Tein**, Ulrich von, Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor zu Zehl in Bayern.
1264. — **Teindl**, Joh. Walb, Präfekt an der k. k. Theres. Ritter-Akademie in Wien.
1265. — **Teubert**, von, herzogl. Forstrath zu Kloster-Lausnig in Sachsen.
1266. — **Thieme**, Gottlob August, Kaufmann zu Görlitz in der Lausiz.
1267. — **Thieme**, Konrad Julius, Dr. der Philosophie in Leipzig.
1268. — **Thiehaült**, Gerhard von, Hauseigenthümer in Prag.
1269. — **Thies**, Joh. Georg, Gastwirthschafts-Besitzer zu Sprakensthl im Lüneburg'schen.
1270. — **Thien**, Franz, Apotheker in Wien.
1271. — **Thomke**, Andreas, Landwirtschaftsbesitzer zu Lipnik in Gallizien.
1272. — **Thum**, Melchior, Werkmeister zu Aalen in Württemberg.
1273. — **Thurn und Taxis**, Alexand. Maria, Graf von, k. k. wirklicher Kammerer, dann dessen Herr Sohn:
1274. — **Thurn und Taxis**, Jos., Thadeus, Graf von, zu Neuhaus in Oberösterreich.
1275. — **Tiede**, August Wilh., Apotheker zu Schönlank in Preußen.
1276. — **Tischler**, Joseph, Bezirks-Commissär und Herrschafts-Verwalter zu Goppelsbad in Steyermark.
1277. — **Tombak**, Johann, Dr., Gerichtstafelbesitzer, Jidcal zc. zc. zu Therezowacz in Slavonien.
1278. — **Torrey**, John, Dr., Professor der Chemie zu New-York in Nordamerika.
1279. — **Trainer**, J. B., Pfarrer zu Demelstadt in Bayern.
1280. — **Trating**, Gregor, Lehrer an der k. k. Normal-Haupt-Schule zu Triest.
1281. — **Trimmel**, Johann Michael von, Kapell- und Kammer-Musikus zu Eisenstadt in Ungarn.
1282. — **Troppmann**, Andreas, k. b. Landrichter zu Waldsassen in Bayern.
1283. — **Trunkepollz**, Joseph, Pfarrer zu Gelfenhäusen in Bayern.
1284. — **Tschalkon**, Leonhard, gräfll. Kunstgärtner zu Dischingen in Württemberg.

1285. Herr Tschorne, Jakob, Pfarrer und Distrikts-Schulaufseher zu Opstina bei Triest.
1286. — Tschuschner, Emanuel, Architekt und Ingenieur zu Leitomischl in Böhmen.
1287. — Turek, Jof. Ignaz, Pfarrer zu Daschitz in Böhmen.
1288. — Tuschner, P., Dr., k. k. Kreis-Physikus zu Pilsen in Böhmen.
1289. — Uebelherr, Patrik, Schullehrer zu Ruhpolding in Bayern.
1290. — Uechtrich, Karl August, Freyherr v., großherzogl. Hess. Kammerherr zu Dieburg bei Darmstadt.
1291. — Uffel, Karl, Dr. der Philosophie zu Marburg in Westphalen.
1292. — Ulbricht, Leopold, gräfll. Haushofmeister in Wien.
1293. — Ungeländ, Karl, Bürgermeister zu Windheim in Bayern.
1294. — Urbánek, Franz, Pfarrer zu Ivánka in Ungarn.
1295. — Urchs, Joseph, Lehrer zu Kaarst in Rheinpreußen.
1296. — Ußschneider, Joseph, Ritter von, k. b. geheimer Rath zc. zc. in München.
1297. — Uxkull-Gyldenband, Kuno Otto, Graf von, königl. württemberg'scher Revierförster zu Hohentwiel bei Singen.
1298. — Valchich, Joh. Bapt., Apotheker zu Karlstadt in Croatien.
1299. — Vasina, Johann, herrschaftl. Gutsverwalter zu Zsittin in Ungarn.
1300. — Vauthier, Karl, Freyherr de Baillamont in Krems.
1301. Frau Vay von Vaya, Freyfrau von, zu Alsó-Sóltza in Ungarn.
1302. Herr Vely-Jungkem, Fried., Freyherr von, Kammerherr zc. zc. zu Hüffe in Westphalen.
1303. — Vetter, Joseph, zum Schloßle in Billingen am Schwarzwalde.
1304. — Wintler, Johann von, ständ. Kreis-Steuer-Einnehmer zu Brunek in Tyrol.
1305. — Vogel, Conrad, Hofgärtner zu Lich in Hessen.
1306. — Vogel, P., Kaplan zu Kosteletz am Kreuzl in Böhmen.
1307. — Vogt, Philipp, Pfarrer und Oceanus emer. zu Winnweiler in Rheinbayern.
1308. — Vönrath, Georg, Lehrer zu Altersbach in Bayern.
1309. — Vorherr, Dr., Gustav, königl. Saurath in München.
1310. — Wachtel, Heinrich, k. k. Kreis-Sekretär zu Zaleszczyk in Gallizien.
1311. — Wäber, Fried., k. preuß. Lieutenant zu Eisenrube bei Dresden.
1312. — Wächter, Christian M., Eisenhüttenwerks-Besitzer zu Frankenhaim in Bayern.
1313. — Wächtler, Ernst Ludwig von, k. k. Ober-Lieutenant in Salzburg.
1314. — Wagner, Gerhard Fried., Buchhändler zu Osabrück in Hannover.
1315. Herr Wagner, Heinrich, Kaufmann zu Obernberg in Hannover.
1316. — Wagner, Joseph, Haus- und Gartenbesitzer zu Laibach in Illyrien.
1317. — Wagner, Peter, Maurermeister zu Pettau in Steyermark.
1318. — Wabel = Breitfeld, von, Obervoigt zu Achstetten.
1319. — Walbhauser, Michael, k. Studien-Rektor, Generalsekretär der praktischen Gartenbaugesellschaft in Bayern und Pfarrer zu Tristern.
1320. — Walker, Wilhelm, Gärtner und Lehrer der Pomologie zu Hohenheim in Württemberg.
1321. — Wallern, Euard Mansuet, Privatsekretär bei der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauenhof.
1322. — Wallerste in Dettingen = Dettingen, Ludw. Karl, Fürst von, Durchlaucht, k. b. Kronobersthofmeister des Reiches, General-Commissär und Präsident der Regierung des Oberdonaufreises zc. zc. in Augsburg.
1323. — Wallsegg, Franz, Graf von, niederösterreich. Landstand zu Puppach in Oesterreich.
1324. — Walnichrath, Fried. W., Kaufmann zu Badbergen in Hannover.
1325. — Walter, Joseph, k. b. Pfleger der Regierungs-Gebäude in München.
1326. — Walter, Stephan, Pfarrer zu Mechenried in Bayern.
1327. — Walter, Wilhelm von, Gutsbesitzer zu Wolfsdorf in Schlessen.
1328. — Walther, Philipp Julius Friedrich, Hypotheken = Bewahrer zu Prüm in Rheinpreußen.
1329. — Warmß, Andreas, Buchhalter zu Schönebeck bei Magdeburg.
1330. — Waschal, Joseph, herrschaftl. Kunstgärtner in Wien.
1331. — Washington, Jakob v., k. b. Kämmerer, General = Major, Flügel = Adjutant Seiner Majestät des Königs zc. zc. zu Sibelbach am Bodensee.
1332. — Weber, K., k. b. Oberpostamts = Sekretär in München.
1333. — Wechsler, Georg, Tabakfabrikant in Ulm.
1334. — Weckert, Jof. Anton, Mädchenlehrer zu Passfurt in Bayern.
1335. — Weckbecker, Andrá von, k. b. Regierungs-Assessor in Passau.
1336. — Wedrich, Andreas, Kunstgärtner zu Forst im Riesengebirge.
1337. — Wehrs, August v., k. hannoverscher Hauptmann a. D., Hofrath zc. zc. zu Hannover.
1338. — Weichert, Ludw., Kaufmann zu Detelsburg in Preußen.
1339. — Weichselberger, Anton, Benefiziat zu Mariahilsberg bei Passau.
1340. — Weidacher, Joseph, k. Revierförster zu Fischbachau in Bayern.
1341. — Weidenbusch, Franz Wilhelm, Handels-Gärtner zu Guedorf in Bayern.
1342. — Weidner, D. Rechnungs-Kommissär in Passau.

1343. Herr Weidner, Karl Fr., Eigenthümer in Breslau.  
 1344. — Weingarten, Franz Kaspar, Lehrer zu Nettesheim in Rheinpreußen.  
 1345. — Weinig, F. M., Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist zu Amberg in Bayern.  
 1346. — Weisse, K. G., Buchdrucker zu Posen.  
 1347. — Weiss, Lic., k. Appellations-Gerichts-Advokat zu Miesbach in Bayern.  
 1348. — Weiss, Wolfgang, Pfarrer zu Mitterfels in Bayern.  
 1349. — Weisenbach, Joh. Mich., Mechanikus zu Grönenbach in Bayern.  
 1350. — Weismann, Jos., herrschaftl. Gärtner zu Dienhard in Bayern.  
 1351. — Weigl, Gottfried, Amts-Aktuar zu Kirchberg in Oesterreich.  
 1352. — Welden, Lubw., Freyherr v., k. württembergischer Kämmerer und quiesc. Landvogt, Gutsbesitzer in Kleintauphein.  
 1353. — Wendeborn, Wilt., Buchdruckereibesitzer zu Klausthal in Hannover.  
 1354. — Wendland, F. G., k. Garten-Inspektor zu Herrnhäusen in Hannover.  
 1355. — Wening-Engenheim, Dr. Joh. N. v. k. b. Hofrath, u. o. ö. Universitäts-Professor in München.  
 1356. — Wentzky-Petersheyde, Joh., Fr. v., Landrath zu Regau in Schlessen.  
 1357. — Wenz, Kaspar, Freyherr von, zu Schloß-Buch in Bayern.  
 1358. — Weyden, Dr. Friedr. Aug., Gutsbesitzer zu Wickershausen in Hannover.  
 1359. — Werkmeister, Rudolph, Gutsbesitzer zu Lützow bei Charlottenburg.  
 1360. — Wescher, Joh. Christ., Edler von Piberau, Major und Commandant des k. k. illyr. Beschell- und Remuntirungs-Departements zu Laibach.  
 1361. — Wette rich, Lorenz, Verwalter zu Würzburg.  
 1362. — Wehda, Franz, Pfarrer zu Kallna, auf dem Gute Cziska in Böhmen.  
 1363. — Wiedersheim, And. Friedr. Wilt., Hof-Cameral-Verwalter zu Stetten in Württemberg.  
 1364. — Wieninger, Felix, Bräuereibesitzer zc. zu Schärding in Oesterreich.  
 1365. — Wieninger, Gottlieb, Bräuereibesitzer zc. in Bilschhofen.  
 1366. — Wieninger, Philipp, Bräuereibesitzer zu Teisenhof in Bayern.  
 1367. — Wieser, Heinrich, Kaufmann zu Zürich in der Schweiz.  
 1368. — Wiesinger, Andreas Lambert, Rentmeister zu Kuhof in Niederösterreich.  
 1369. — Wilhelmi, Georg, churpfälzbayer. Rath in Mainz.  
 1370. — Wilke, Christian, Hofgärtner zu Abtei Oliva bei Danzig.  
 1371. — Wimmer, G. C., Hofgärtner in Schlig bei Fulda.  
 1372. — Wimmer, Karl, Inspektor bei der k. landwirthsch. Lehranstalt in Schleißheim.  
 1373. Herr Winkelhofen, Joh., Freyh. von, Rechts-Consulent, Gutsbesitzer zc. zu Brixen.  
 1374. — Winkelhofer, Augustin, Pfarrer zu St. Michael in Lungau.  
 1375. — Winklern, Joh. Bap., v., Pfarrer, Dechant und Schul-Distrikts-Ausscher zu Ungmarkt in Obersteiermark.  
 1376. — Winter, Lubw., Tabakfabrik-Inhaber und Senator zu Reichenstein in Schlessen.  
 1377. — Wizingerode, Graf v., Excellenz, k. württemberg'scher Staatsminister und Groß-Kanzler der Orden, zu Schloß Wodenstein bei Wizingrode.  
 1378. — Wirth, Dominik, Pfarrer zu Bohumilitz in Böhmen.  
 1379. — Wisnauer, Franz, Wirth zu Neffeloch bei Pafau.  
 1380. — Wissingner, Jg., gräfll. Sekretär in Wien.  
 1381. — Wittmann, Joh. Adam, Hammergutbesitzer zu Unternbleißen in Bayern.  
 1382. — Witzell, Lehrer der Gärtnerci an der Universität und Ausscher des botanischen Gartens zu Wilna bei Warschau.  
 1383. — Wizenmann, Ch. F., Kaufmann zu Pforzheim in Baden.  
 1384. — Wizenmann, J. F., großherzogl. baden'scher Drachefer-Direktor zu Karlsruhe.  
 1385. — Wizleben, G., von, k. Hauptmann zu Garmen in Sachsen.  
 1386. — Wölfel, Joseph, Kaufmann zu Güns in Ungarn.  
 1387. — Wörtsching, Joseph, Kaufmann und k. b. Salzfactor zu Dünkelsbühl in Bayern.  
 1388. — Wohlfarth, Ferd. Mar., von, der Rechte Doktor, zu Landshut.  
 1389. — Wohlfeild, Maximilian, Dominikal-Repräsentant und k. Postverweser zu Zaleszczyk in Gallizien.  
 1390. — Wolf, Franz Nik., k. b. Landgerichts-Aktuar zu Drb in Bayern.  
 1391. — Wolf, Franz Seraph., Pfarrer zu Nigen am Inn.  
 1392. — Wolf, Johann Mich., Pfarrer zu Markt Steinach in Bayern.  
 1393. — Wolfgang, Friedr. Julius, Advokat und Justiziar zu Gotha.  
 1394. — Wolkenstein, Ernst, Graf v., k. k. Ingenieur und Straßenbau-Inspektor zu Jms in Tyrol.  
 1395. — Woschahlik, Math., Kaplan zu Moldauthein in Böhmen.  
 1396. — Wotzilka, Joseph., Dr. Med. et Chir., zu Staszow in Polen.  
 1397. — Woynarowski, Jvan v., Dechant und Pfarrer zu Kopyczyne in Gallizien.  
 1398. — Wrede, Ernst Christian Conrad, Handels-Gärtner in Braunschweig.  
 1399. — Würth, Anton, Edler v., Herrschaftsbesitzer zc. in Wien.  
 1400. — Wurm, Jos., gräfll. Gärtner zu Ebenthal in Kärnten.

1401. Herr Burker, Johann Sebastian, Freyherr von, k. Kämmerer zu Wilhermsdorf in Bayern.
1402. — Wurzing, Ferdinand, Fabrikant und Besitzer der freien Burg Wbbs.
1403. Frau Wutsetich, Wilhelmine von, Grundfrau zu Cseney im Banate.
1404. Herr Wyda, v. Domherr zu Kirchrupin in Ungarn.
1405. — Säckel, Joseph, Oberbeamter des Zimmentirungsamtes in Wien.
1406. Frau Zamoyiska, Gräfin von, Herrschaftsbefizerin zu Kozlow in Dalmatien.
1407. Herr Zannbauer, Karl, insulirter Prälat u. c. zu Kruman in Böhmen.
1408. — Zannrith, Leop. jun., Assistent der Mayerischen Buchhandlung in Salzburg.
1409. — Zawadzki, Alexander, Professor der Physik zu Lemberg.
1410. — Zay, Emerich, Freyherr von, k. k. Kämmerer zu Batsan in Ungarn.
1411. — Zelasko, Ant, Bürgermeister zu Rybnik.
1412. — Zeller, Leonh., k. wirtl. Rath in München.
1413. — Zentner, Friedr., Freyherr von, Excellenz, k. b. Staatsminister der Justiz u. c. in München.
1414. — Zeplichal, Ernst, Amtsverwalter auf dem Gute Czista in Böhmen.
1415. — Zerdahely, Joseph von, k. k. Kämmerer und Güterbesitzer zu Tyrnau in Ungarn.
1416. — Zerpák, Alexander Maria von, Güterbesitzer zu Zlanetinz in Ungarn.
1417. — Zeyher, Michael, geheimer Hofrath und Gartendirektor zu Schwezingen in Baden.
1418. Herr Zichy, Alex. v. Zichy, Freyherr von Zala, Gerichtstafel-Meßner zu Zala in Ungarn.
1419. Frau Zichy, Franziska von, k. k. Hofärztin zu Nagocs in Ungarn.
1420. Herr Ziegler, Ignaz, Wundarzt u. c. in Triest.
1421. — Ziegler, Joseph, k. k. österr. Hauptmann zu Hermannstadt in Siebenbürgen.
1422. — Zierl, Alois, Lehrer zu Rosenheim in Bayern.
1423. — Zierer, Johann Nep., k. k. Wirtschaftsbekanntmachungsamter zu Nagybányen in Ungarn.
1424. — Zimmermann, Karl, Apotheker und städtischer Bau-Suspektor zu Gengenbach in Baden.
1425. — Zintl, Friedrich von, k. b. Hauptmann zu Reichenhall in Bayern.
1426. — Zippelius, Johann Valentin, Gärtner zu Haffert in Bayern.
1427. — Zirngiebl, Michael, Lehrer zu Rottenbuch in Bayern.
1428. — Zister, Leopold Mar., Fabriks-Faktor zu Starckenbach in Böhmen.
1429. — Zizelsberger, Joh. Mich., Handelsmann zu Kamnitz in Böhmen.
1430. — Zoczek, Karl, k. k. Hauptmann und Vice-Baubirektor zu Winkoveze.
1431. — Zollerndorf, Ritter von, k. k. Militärs-Regiments-Assistent zu Munkacs in Ungarn.
1432. Frau Zsigmond, Magdalena von, k. k. Postmeisterin zu Szekard in Ungarn.
1433. Herr Zuccarini, Sof. Dr., k. k. Universitäts-Professor der Botanik in München.
1434. Frau Zwifler, Gregenzia, Forst-Verwalterin zu Waldburg in Württemberg.

## Correspondirende Mitglieder.

1. Herr Agnelly, Franz Coloman, Magister der Pharmacie zu Szolnok in Ungarn.
2. — Auersberg, Leopold Wolf, Graf von, k. k. Hauptmann zu Judenburg in Steyermark.
3. — Cikowski, Alois von, Güterbesitzer zu Zlotniki in Galizien.
4. — Denner, Kaspar, k. k. Manufaktur-Bekanntmachungsamter in Wien.
5. — Gasparini, Carl Boera, Cassier und Controllor bei dem k. k. Zahlamte in Triest.
6. — Gerubel, Ferdinand, k. k. Berg-Oberamts-Meßner und pens. Eisenwerks-Bekanntmachungsamter zu Bogsebau im Banate.
7. — Heydamp, Handelsgärtner in Barmen.
8. — Hueber, Johann Bapt., Pfarrer zu St. Johanniskirchen in Bayern.
9. — Kolb, Franz Joseph, k. k. Rechnungsführer u. Wirtschaftsbekanntmachungsamter in Wien.
10. — Krieger, Ernst Thomas Theodor von, privat, Phyto-Zoolog, und Oryktognost, Haus- und Gartenbesitzer u. c. zu Eperies in Ungarn.
11. Herr Lang, C. Stephan, k. k. Forstamts-Meßner zu Zirkentgut in Baden.
12. — Minkovits, Ignaz, Pfarrer zu Novigrad in Croatien.
13. — Munderloh, W. H., Gärtner zu Flensburg in Schleswig.
14. — Nowak, Dominik, Hofgärtner zu Weilburg bei Wien.
15. — Pauly, Gerichtsschreiber zu Bellovar in Croatien.
16. — Plak, C., Samen- u. Pflanzenhändler in Erfurt.
17. — Pratohevera, J. G., k. k. Katastral-Schätzungsbekanntmachungsamter zu Korneuburg.
18. — Quaternik, Romuald Joseph, o. ö. Professor u. c. zu Agram in Croatien.
19. — Wastel, Gregor, k. k. Lieutenant bei der k. k. Militär-Commission in Prag.
20. — Witmann, Ernst, k. k. Professor der Botanik u. c. zu Zlotniki in Galizien.
21. — Woytischek, Anton Alois, Bekanntmachungsamter zu Klingensfeld in Böhmen.

## Summarische Wiederholung.

Groß-Ehren-Mitglieder und Ehren-Mitglieder	36
Erbentliche Mitglieder	1434
Correspondirende Mitglieder	21

Gesammtzahl 1491

Alphabetische Aufzählung der Wohnorte, woselbst sich Mitglieder befinden, und welche.  
(Zusammen und Charakter zeigt das Namen-Verzeichniß.)

Alsen, Thum.	Altenötting, Schuller.	Alzburg, Bollinger.	Berg, Schiffsaer.	Bogáth, Skerlecz, Just. v., Skerlecz, Jos. v.
Alchen, Lämmerhirt.	Altenweyher, Heeck.	Bollinger, Jehle.	Bergen, Buzin,	Bogen, Albert, Mussinán.
Alchern, Ruff.	Altersbach, Vonrath.	Reh, Remmele,	Berggießhübel. Dressler.	Bogenberg, Simeth.
Alchstetten, Jäger, Reutner v. Weyl Waibel-Dreitfeld.	Alt-Lublan, Prokopovitsch.	Roger, Starb, Wallerstein.	Berghof, Rezehaunok.	Bogenhausen, Seimel.
Adelshofzen, Sailer.	Altmannsdorf, Hofmann.	Auffee, Gassner.	Berlin, Hache.	Bogschau, Gerubel.
Adelsberg, Erschen, Schmoll.	Amberg, Allioli, Fassmann, Schmid, Schwimmer, Weinig.	Auffergesfeld, Maurer.	Bernried, Riedhammer.	Bohumiltz, Wirth.
Adlhausen, Bäumler.	Annaberg, Dietrich.	Autenried, Spiegler.	Bessungen, Noak.	Bonn, Möllhauser.
Aepfelkoch, Wismayr.	Annabrunn, Richter.	Babenhausen, Bäuerle, Heichlinger.	Beutelsbach, Baumann.	Borcenczin, Stransky.
Agram, Alagovich, Czappan, Felbinger, Krieger, Kunits, Mischke, Quaternik.	Ansbad, Mieg.	Babince, Heródycki.	Bialy kamien, Rattinger.	Bosjukovina, Scholz.
Aigen, Meisel, Wolf.	Apalfalu, Pronay.	Badbergen, Walmichrath,	Biebrich, Dungern.	Bassovitza, Bratosovich.
Alsterheim, Gruber.	Apathin, Pachmayr.	Bamberg, Lerchenfeld.	Bielitz, Angerer, Bochnik.	Braud, Jauchius.
Alexandersruhe, Fisenne.	Apáti. Bischoff.	Barmen Heydkamp.	Biningen, Hornstein.	Braunenburg, Dachauer.
Allerheiligen. Müller.	Apolda, Bachstein.	Basel, Schneider.	Biethingen, Hornstein.	Braunau in Böh. m. Itz.
Alfokris, Halbensteiner.	Arberg, Hueber	Bassovitza, Bratosovich.	Bistun Dobesch.	Braunau am Inn, Fink, Agatha, Fink, Eleonore, Krackowitzner, Liegel, Georg, Liegel, Josepha,
Alsó-Soltzá, Vay.	Arzberg, Gläsel, Schnorr.	Bayreuth, Jung, Streitel.	Birkeneck, Hallberg.	Braunschweig, Reinecke, Wrede.
Alt-Adrad, Brüneck.	Aschach, Hofer.	Beckum, Schwarz.	Bischhofshofen, Kammel.	Bregenz, Schäffer.
Altdorf, Henkel.	Aschaffenburg, Fahrbeck.	Beerbach, Lechner.	Bisztricza, Magyar.	Breitenbach, Siebencicher.
Altenburg, Stutterheim.	Asbach, Dikelhuber.	Beiharting, Dollmann.	Bleyburg, Feheliesnigg.	Breslau, Kohr, Mohnhaupt, Selbtherr, Sohr, Weidner.
Altenmünster, Fritz.	Aßling, Rosz.	Beifengries, Moser, Steyerer.	Bodum, Döring.	Brezowicza, Rockendorfer.
Altenötting, Dunst,	Atting, Koller	Belád, Jeszensky.	Bodenstein, Wintzingerode.	
	Aub, Freystätter.	Bellovar, Lesnik, Pauly.	Bodmann, Bodmann.	
	Auhof, Wiesinger.	Bellye, Mayer.	Bodo-liéo, Mesko, Palocsay, Pechy.	
		Berensen, Reusch.		

<b>Briren,</b> Peer, Winkelhofen.	<b>Cassel</b> Jäger Kloke.	<b>Dachau</b> Mayer.	<b>Dormagen</b> Angerhausen.	<b>Eisenach</b> Bohr, Sussdorf.
<b>Brody,</b> Saharek.	<b>Castell</b> Sturz.	<b>Dahn</b> Fleischbein, Harteneck.	<b>Doroszló</b> Fügerschuk	<b>Eisenberg</b> Bach.
<b>Bruneck</b> Lipp Vintler.	<b>Chotieschau</b> Hufnagel.	<b>Dannensfels</b> Hahn.	<b>Dresden</b> Seidel.	<b>Eisenstadt</b> Appel v. Kaposan Földisch Trimmel.
<b>Brünn</b> Aebbauer.	<b>Cilli</b> Patacza.	<b>Danzig</b> Höno Meyer.	<b>Drohobycz</b> Duval Klobassa	<b>Elhenig</b> Gregora.
<b>Budkau</b> Schedivvy.	<b>Cleve</b> Pflugstädt.	<b>Darmstadt</b> Haas Lehrbach Schert.	<b>Dubiecko</b> Krasieki	<b>Elisenruhe</b> Waeber.
<b>Budwisz</b> Schopf.	<b>Coburg</b> Bergner Fromann Meusel.	<b>Daschitz</b> Turck Seyfert.	<b>Dünkelsbühl</b> Haagen Meissner Müller Wörsching	<b>Ellbach</b> Kreitmayr Riederer.
<b>Buch</b> Wenz.	<b>Edthayn</b> Ermer.	<b>Defingerode</b> Macke.	<b>Düren</b> Brauss Schüll.	<b>Ellingen</b> Hueber.
<b>Budzanów,</b> Kulezycki.	<b>Colocza</b> Pertsits.	<b>Deining</b> Sammüller.	<b>Dürrenberg</b> Schrikell.	<b>Ellischau</b> Frey Jos. Frey Max.
<b>Bulgarn</b> Steinhauscr.	<b>Comorn</b> Csaky Gerste Poglayen.	<b>Dessau</b> Richter.	<b>Dürrenstein</b> Bachegger.	<b>Elze</b> Keder.
<b>Burgau</b> Kuttler.	<b>Cosmanos</b> d' Orlando Schiess.	<b>Detmold</b> Stein.	<b>Dürnheim</b> Althaus.	<b>Engelmar</b> Kellner.
<b>Burgdorf</b> Schneider.	<b>Cossontz-Tugar</b> Sziassy.	<b>Dieburg</b> Uechtritz.	<b>Duisburg</b> Keller L. Keller. W.	<b>Engelthal</b> Pöhlmann.
<b>Burghausen</b> Haeckel.	<b>Crefeld</b> Loos.	<b>Dietendorf</b> Agthe.	<b>Düsseldorf</b> Collenbach Dorsten.	<b>Enns</b> Cürtler.
<b>Burglengensfeld</b> Kastenmayr Streng.	<b>Eronstadt</b> Barbenius Bergleiter Zimrich Lange Römer.	<b>Dietenheim</b> Grebmer.	<b>Ebensee</b> Kurrany.	<b>Enyiozke</b> Nesko Semsey.
<b>Burgwindheim</b> Gundermann Hornberg.	<b>Csakathurn</b> Hegedüs.	<b>Dieß</b> Diel, Aug. Friedr. Diel, Dorothea.	<b>Ebenthal</b> Wurm.	<b>Enying</b> Hefner.
<b>Burg-Schlisz</b> Rössler.	<b>Csetnek</b> Remenyik.	<b>Dillingen</b> Schill.	<b>Ebern</b> Rückert.	<b>Enzersdorf</b> Makovits.
<b>Burkardroth</b> Schmitt.	<b>Cséb</b> Himmelberg.	<b>Dischingen</b> Tschaffon.	<b>Eberndorf</b> Juch.	<b>Eperies</b> Krieger.
<b>Butsan</b> Zay.	<b>Cseney</b> Wutsetich.	<b>Demölk</b> Riraly.	<b>Edthausen</b> Pindl.	<b>Erder</b> Falkmann.
<b>Buttenheim</b> Bauer.	<b>Csibrák</b> Jeszenszky.	<b>Dölsnitz</b> Nieter.	<b>Eferding</b> Fittelberger.	<b>Erfurt</b> Dunkel Haago Leser Platz.
<b>Burheim</b> Blum.	<b>Csurgo</b> Langb.	<b>Donauerschingen</b> Fürstenberg Itoller Marstrand Rehmann.	<b>Egern</b> Hellensteiner.	<b>Erfahammer</b> Nitzsche.
<b>Buzinka</b> Grach.	<b>Czerwonogrood</b> Frankowsky.	<b>Donauwörth</b> Popp.	<b>Egg</b> Mayer.	<b>Erfangen</b> Liederskron Lövenich.
<b>Cahla</b> Messer.	<b>Czúz</b> Csuzy.	<b>Dopschau</b> Szonragh.	<b>Egmatzing</b> Dietz.	<b>Ernestbrunn,</b> Bleebinger.
<b>Camenz</b> Witzleben.	<b>Daaden</b> Bellingrodt,		<b>Ehrenhausen</b> Genser.	<b>Eschenbach</b> Bedall.
<b>Cappenberg</b> Lemberg.			<b>Eichstädt</b> Eser.	
<b>Carlsruhe</b> Hartweg Witzenmann.				

<b>Euerdorf,</b> Weidenbusch.	<b>Frauentendorf,</b> Holzer, Wallern.	<b>Bengenbach,</b> Zimmermann.	<b>Gotha,</b> Friedhelm, Grimm, Wolfgang.	<b>Gurck</b> Mittendorfer Gurschdorf.
<b>Ettmannsdorf,</b> Gä-sler.	<b>Frauenstein,</b> Räpplee,	<b>Georgen St.,</b> Kopreinitz.	<b>Gotthard St.,</b> Blumauer.	<b>Haasberg</b> Korren.
<b>Eupen,</b> Hüßler Seheibler.	<b>Freihan,</b> Sperling, reyburg	<b>Gerbstedt,</b> Hinze.	<b>Grasfenau,</b> Dauer.	<b>Haasflach</b> Kraft.
<b>Facset,</b> Oettinger Swanda.	<b>Dütle,</b> Müller, Vicari.	<b>Gerlachheim,</b> Rall.	<b>Grasing,</b> Reiter.	<b>Hadamar</b> Hergt.
<b>Feldkirchen,</b> Payrl.	<b>Freystadt,</b> Müller.	<b>Gerolzhofen,</b> Pörtner.	<b>Granschwitz,</b> Pohl.	<b>Hafnerzell</b> Mayer.
<b>Feldmoching,</b> Ruprecht.	<b>Friedewald,</b> König.	<b>Geyersberg,</b> Riehr.	<b>Granheim,</b> Speth-Granheim.	<b>Hagenau</b> Täfler.
<b>Feldsberg,</b> Mündel.	<b>Friesach,</b> Breymer	<b>Giebing,</b> Aigner.	<b>Gras,</b> Latterer. Pachler.	<b>Haida</b> Rubesch.
<b>Fellendorf,</b> Paar.	<b>Fronberg,</b> Spiring.	<b>Gishorn,</b> Bokelberg.	<b>Schröfl,</b> Schröfl.	<b>Haidenburg</b> Arctin Kraus.
<b>Felso-Répás,</b> Szepesházy.	<b>Fröhlichenwieder:</b> Kunst,	<b>Glann,</b> Robke.	<b>Grebau,</b> Langschmid.	<b>Haimbach</b> Holler.
<b>Feuchtwangen,</b> k Landgericht, Schäfer.	<b>Purgold,</b>	<b>Glina,</b> Kerssich.	<b>Greifswalde,</b> Hornschuch.	<b>Haimhofen</b> Gerstmayer.
<b>Finsterau,</b> Meisinger.	<b>Fulda,</b> Mackenrodt.	<b>Glogau,</b> Birambo. Hartmann, Strahl.	<b>Greiffenegg,</b> Steindl.	<b>Halbthurn</b> Karnen.
<b>Fischbachau,</b> Weidacher.	<b>Fulnek,</b> Lutz.	<b>Gmünd,</b> Lax, Platzer.	<b>Gröbming,</b> Puchwein.	<b>Hall in Württh.</b> Kober.
<b>Fischertratten,</b> Amlacher.	<b>Fünfenburg,</b> Beritz.	<b>Gnadau,</b> Hess.	<b>Grödnau,</b> Krosigk.	<b>Hall in Tyrol</b> Meitinger Payr Anna Payr Carl Schlechl.
<b>Fiume,</b> Keller.	<b>Fünfstetten,</b> Schubart v. Zieff.	<b>Görz,</b> Franko, Köhler, Maurer, Schneider, Thieme.	<b>Grönenbach,</b> Weissenbach.	<b>Hallein</b> Jirasek.
<b>Flape,</b> Sommer.	<b>Fürstenau,</b> Scherrer.	<b>Görz,</b> Coronini, Handlos.	<b>Gronau,</b> Röhhelen.	<b>Hamburg</b> Schröder.
<b>Flensburg,</b> Munderloh.	<b>Gabel,</b> Preissler.	<b>Görz,</b> Locatelli, Olivo, Pregl, Strassoldo.	<b>Grosbokenheim,</b> Braun.	<b>Hamelburg</b> Röllinger.
<b>Florian St.,</b> Schmidberger.	<b>Gács,</b> Forgáts.	<b>Goppelsbach,</b> Florian, Gantschnigg, Fischler.	<b>Gros: Rake,</b> Bogulavsky.	<b>Hamm</b> Pfuhl.
<b>Forst,</b> Wedrich.	<b>Gailenbach,</b> Paris.	<b>Goslar,</b> Kirchner, Ottmann.	<b>Gros: Kette,</b> Meszaros.	<b>Hanau</b> Jünger Kettelhardt.
<b>Forstthof,</b> Feilitzsch.	<b>Gaisa,</b> Gruber.	<b>Gosheim,</b> Hauber.	<b>Gros: Ribnik,</b> Schullay.	<b>Hannover</b> Landvoigt Wehrs.
<b>Frankenburg,</b> Schwäilberger.	<b>Gampelen,</b> Staußer.		<b>Gros: Siegharts</b> Schwind.	<b>Harczerode</b> Hünereibe
<b>Frankenhammer,</b> Wächter.	<b>Gangkofen,</b> Fruhmann.		<b>Gstatt</b> Pollhammer.	<b>Haselbach</b> Seys.
<b>Frankenthal in</b> Sachsen,	<b>Ganns,</b> Bitterl.		<b>Guben</b> Buckatzsch Mannteufel.	<b>Hartenstein</b> Rauda.
<b>Friesen.</b>	<b>Gassen,</b> Prehofer.		<b>Gusidann</b> Insam.	<b>Hafsfurt</b> Dümlein Jüngling
<b>Frankenthal in</b> Rheinbayern,	<b>Gbellan,</b> Nyáry.		<b>Güns</b> Wölfel.	
<b>Meinhold.</b>	<b>Geisenhausen,</b> Trunkenpola.		<b>Güstrow</b> Brand Peters.	

- Haffsurte**  
Rehholz  
Weckert  
Zippelius.
- Hande**  
Hiecke
- Hanon**  
Smetana
- Haunsberg**  
Massei.
- Hegyes,**  
Polakovics.
- Heilbronn**  
Götz.
- Heilbrunn**  
Gugler.
- Helmstädt**  
Dieckmann  
Heinemann.
- Heringen**  
Hempel
- Herrmanstadt**  
Behnel  
Czekelius  
Khloyber  
Sigerus
- Herrenhausen**  
Metz  
Wendland.
- Herrnleiß**  
Prinz.
- Hildesheim**  
Borries  
Deichmann  
Forecke  
Frische  
Gallenkamp  
Hippenberg  
Kuhlemann  
Lücke.
- Hirschberg**  
Hausler.
- Hirschlanden**  
Heuglin.
- Hodos**  
Simon.
- Hof**  
Mayer.
- Hohenaichau**  
Buehl
- Hohenelbe**  
Rablik.
- Hohenfurth**  
Kenning.
- Hohenheim**  
Ellrichshausen  
Walker.
- Hohenliebenthal**  
Häse.
- Hohentwiel**  
Uxkull-Gyldenband
- Hohenwart**  
Ederer.
- Holle**  
Sachs.
- Homburg**  
Rohde.
- Homburg**  
Hackel  
Siebenpfeiffer.
- Hopfau**  
Rieppel
- Hortlach**  
Sintzl.
- Horzowiß**  
Rosenbaum.
- Hove**  
Schwachenberg.
- Hradek in Böh.**  
Desfours.
- Hradek in Ung.**  
Schneidt  
Szollusz.
- Hradeschitz**  
Sega.
- Hudlitß**  
Poche.
- Hüffe**  
Vely Junkem.
- Hünnefeld**  
Mayer.
- Huppach**  
Wallsegg.
- Hydgya**  
Bezeredy.
- Jablonow**  
Dzieduszycki.
- Jaroslau**  
Cossa.  
Karakass.
- Jaskowice**  
Uruski.
- Jász-Berény**  
Tatzmann.
- Jllersfeld**  
Lupin.
- Jmsf**  
Wolkenstein.
- Jmendingen**  
Reischach.
- Jngolstadt**  
Gerstner  
Gräsel.
- Jnnichen**  
Pungg.
- Jnsbruck**  
Spaur.
- Johanniskirchen**  
Hueber.
- Jpsheim**  
Billng.
- Jrlbach**  
Bray.
- Judenburg**  
Auersberg.
- Jungferndorf**  
Skal.
- Jvanka**  
Urbánek.
- Jvanitsch**  
Stefula.
- Kaarst**  
Urchs.
- Kainach**  
Schaller.
- Kaisersheim**  
Eger.
- Kalisch**  
Eiselin.
- Kalkberg**  
Reitbacher.
- Kamienica**  
Hertzog.
- Kamm**  
Ponkraz.
- Kanischa**  
Klingspögl  
Lovaek
- Kappel**  
Heikle
- Karlsburg**  
Cerasio
- Karlsdorf**  
Breithaupt
- Karlstadt**  
Darowitz  
Fraesz  
Hödy  
Hörmann  
Iljich
- Karlstadt**  
Lopassich  
Saitz  
Seidel  
Valehich  
Vrabetz.
- Kaschau**  
Necsey  
Prunhuber  
Szepeshazy  
Szerentsy.
- Kattinara**  
Seraschin.
- Kemmelbach**  
Stainer
- Kipfenberg**  
Eisenhart.
- Kirchberg**  
Weitzl.
- Kirchdorf**  
Rothhamer  
Schifferl.
- Kirchhain**  
Krahe.
- Kirchheim**  
Glaser.
- Kirchenlamitz**  
Ertl.
- Klagenfurt**  
Christalnigg  
Marx.
- Klausenburg**  
Agoston  
Bapffy.  
Baumgarten  
Bethlen, Gräfin  
Bethlen, Graf  
Bodor  
Bornemissa  
Csaky  
Hatona  
Josika  
Kendessi  
Rhedei  
Schütz.
- Klausthal**  
Wendeborn
- Kleeberg**  
Taufkirchen
- Kleefeld**  
Fröhlich.
- Kleinhammer**  
Milinowski
- Kleinlaupheim**  
Welden.
- Kleinisdöf**  
Büttner.
- Klingenfels**  
Woytischek.
- Klobauk**  
Gesner  
Rosenbusch.
- Köln**  
Brocke  
Busch  
Klocker  
Scheidtweiler  
Stroof.
- Königgratz**  
Födisch  
Kuczera  
Müller
- Königshütte**  
Dippel.
- Kollnburg**  
Cammerloh.
- Kommarzitz**  
Mauder.
- Kopenhagen**  
Krag.
- Kopczyneß**  
Wojnarski
- Kortf**  
Gopper.
- Korneuburg**  
Fischer  
Hell  
Kammacher  
Marcusy.  
Pratobeyera.
- Koschach**  
Gigler.
- Kosteleß**  
Vogel.
- Kottgeisering**  
Geigenberger.
- Kozlow**  
Zamoyska.
- Krainburg**  
Gozani  
Sluga.
- Krasna**  
Buzestian.
- Krems**  
Böck  
Lamotte  
Neitter  
Vautbier.

<b>Kreuznach</b>	<b>Lebetsch</b>	<b>Lippa</b>	<b>Marburg</b>	<b>Miesbach</b>
Kebr.	Heller	Baldy	Uffeln.	Harlinger
<b>Krumau</b>	Maril	Baldy	<b>Merkdorf</b>	Scheucher
Bittner	Müller v. Eck.	Rövr	Radvanszky.	Schmid
Falta	<b>Leer</b>	Nicholits	<b>Maektissa</b>	Weiss.
Kropfack	Hoyer	Soltesz.	Kolbe.	<b>Miltenberg</b>
Laud.	<b>Legau</b>	<b>Lisso</b>	<b>Marnheim</b>	Madler.
Pachner	Nieberle	Herzl.	Pixis.	<b>Mindelheim</b>
Zannbaur.	<b>Leipnik</b>	<b>Lize</b>	<b>Marnstein</b>	Höfl
<b>Subelfkow</b>	Niesner.	Osernus	Sturm.	Leisl.
Barnekow	<b>Leipzig</b>	<b>Lebloch</b>	<b>Martin St. in</b>	<b>Minschek</b>
<b>Kudsir</b>	Harkort	Miehe.	<b>Oberösterreich</b>	Puchmüllner
Behnel.	Pohl	<b>Lomniß</b>	Luft	<b>Mirow</b>
<b>Kuffein</b>	Schomburgk	Riegel.	Stelzhammer.	Masch.
Bergmeister	Thieme.	<b>Ludwigsthal</b>	<b>Martin St. sub</b>	<b>Mittelwalde</b>
<b>Kulá</b>	<b>Leitomischl</b>	Abele.	Okirch	Rupprecht.
Gmebling.	Marzala	<b>Lügshena</b>	Szendrovich.	<b>Mitterfels</b>
<b>Kaisbach</b>	Tschuschnier	Speck-Sternburg.	<b>Maien</b>	Weiss.
Galle	<b>Leimberg</b>	<b>Lutter</b>	Hansen.	<b>Mitterstl</b>
Gasparotti	Riselka	Flekeisen.	<b>Mayerhof</b>	Griessmayr.
Jällen	Zawadzki.	<b>Lúghow</b>	Moritz, Jakob	<b>Modlnica</b>
Maternne	<b>Lengmoos</b>	Werkmeister.	Moriz, Paul.	Konopka.
Mulle	Mayer	<b>Naderhalm</b>	<b>Meckenried</b>	<b>Mogilany</b>
Partsch	<b>Leonberg</b>	Müller.	Walter.	Konopka.
Rimutha	Lechler	<b>Nagdeburg</b>	<b>Medniz</b>	<b>Mosdauheim</b>
Saitz	<b>Leutkirch</b>	Hottelmann	Gruner.	Woschablik
Samassa	Lipp.	Kniestedt	<b>Meggingen</b>	<b>Montona</b>
Schildenfeld	<b>Leutschau</b>	Roch	Bodman	Karwinshy.
Schmid	Petroczy.	Siegfried.	Compost.	<b>Moosbach</b>
Suppantsehitsch	<b>Lich</b>	<b>Mágotz</b>	<b>Meinersen</b>	Steinhauser.
Wagner	Vogel.	Beszedits	Fischer.	<b>Mönchsroth</b>
Wescher.	<b>Lichtenau</b>	<b>Mainz</b>	<b>Meierichstadt</b>	Gross.
<b>Lana</b>	Leuchs	Rieger	Reder.	<b>Möttling</b>
Hehrigl-Rechtenfeld	<b>Liebenburg</b>	Wilhelmi.	<b>Remmel</b>	Scheibenig.
<b>Landau</b>	Klenze.	<b>Maiselberg</b>	Höftmann.	<b>Mühlbach</b>
Hilger.	<b>Liebenstein</b>	Pireker.	<b>Meppen</b>	Dietrich
<b>Landsberg</b>	Jribeck.	<b>Mako</b>	Bödiker	Herbert
Runge.	<b>Liebeshausen</b>	Forster.	<b>Merczdorf</b>	Meister.
<b>Landshut</b>	Schara.	<b>Malta: Unterdorf</b>	Lo Presti.	<b>Mühlhausen</b>
Aichhorn	<b>Lein</b>	Hamann.	<b>Mergentheim</b>	Lier.
Wobllarth.	Klander.	<b>Mannheim</b>	Maurer.	<b>Mühlheim</b>
<b>Langenberg</b>	<b>Leindau</b>	Bauer.	<b>Merzshofen</b>	Hacke.
Kottgen	Gaupp	Gemmingen.	Sauens.	<b>Mühlsteth</b>
<b>Langowiz</b>	Geigenbach	Mordes.	<b>Merybach</b>	Adler.
Maurer	Gierl.	Seelström.	Rottenhan	<b>Münchenberg</b>
Müller	Heimpel	<b>Maria: Kirchen</b>	Metten	Knab.
<b>Langen</b>	Kinkelin	Schönauer.	König.	<b>München</b>
Bachele	Kinkelin	<b>Maria: Theresia:</b>	<b>Michael St.</b>	Armanzperg
<b>Laurana</b>	Pfister	nopel	Pourd	Besnard
Köstenheim	<b>Leinz</b>	Rudt v. Almas	Winkelhofer.	Birnböck
<b>Lauringen</b>	Cottscheer	<b>Marbach</b>	<b>Michaleza</b>	Gemünden
Balling.	Hunick	Rooschütz.	Röhler.	Gis-er
<b>Lausniz</b>	Klang.	<b>Marburg</b>	<b>Miesbach</b>	Grandauer
Teubern.	<b>Leipnik</b>	Buttlar	Grabinger	Hazy
<b>Lechhausen</b>	Thumka.			Heckel
Schneider.				

**München**

Hinkert  
Holz  
Kobell  
Kramer  
Lorenz  
Mann  
Martin  
Martius  
Miller  
Müller  
Nagel  
Sailer  
Schenk  
Schmeller  
Schmidt  
Schulz  
Schwartz  
Schell  
Sterler  
Stiessberger  
Sutner  
Utzschneider  
Vorherr  
Walter  
Weber  
Wenning  
Zeller  
Zentner  
Zuccarini.

**Münchenbernsdorf**

Martiny.

**Münden**

Arentschild.

**Munkats**

Brück  
Zollerndorf.

**Murau**

Renati  
Steuerer.

**Murnau**

Streitl.

**Mylau**

Brückner.

**Nabrosina**

Floriancig

**Nágozs**

Zúby.

**Nagybanien**

Zórer.

**Naffau**

Breidbach-Bürresli.

**Nrauburg**

Mende

**Nedelitz**

Legetics.

**Nettoliß**

Kraus.

**Nettesheim**

Weingarten.

**Neu-Brad**

Gabriel.

**Neubrandenburg**

Sengebusch.

**Neubeuern**

Fichte.

**Neudeck**

Blumenthal.

**Neuhaus bet**

Bremen

Süssmann.

**Neuhaus in Ober-**

Oesterreich

Thurn u. Taxis A.

Thurn u. Taxis J.

**Neuhausen**

Huberich.

**Neuhof**

Multz v. Waldau.

**Neukirchen bei**

Fürstenzell

Peter.

**Neukirchen bet**

Braunau

Mayr.

**Neukirchen bei**

Miesbach

Liedl.

**Neukirchen im**

Boigtlande

Schatz

Seybold.

**Neumarkt**

Lindner

Mois.

**Neunburg v. W.**

Job.

**Neundorf**

Musinan.

**Neuschloß**

Tamme.

**Neutischlein**

Rupprecht.

**Neuwaldegg**

Ertel

**Neuwernsdorf**

Here oz.

**Neuwied**

Rosenstiehl.

**New-York**

Halsey

Hosack

Torrey.

**Niederbergkirchen**

Sagerer.

**Niederwerrn**

Römhild

**Niemtschitz**

Chanovsky.

**Nienover**

Rüdiger.

**Nikita**

Hartwiss.

**Nilkheim**

Mergenbaum.

**Nimes**

Benesch.

**Nimptsch**

Rottwitz.

**Nordheim**

Plettner.

**Novigrad**

Haraminich

Minkovits.

**Nürnberg**

Dankelmann

Gustav

Imhof

Hilinger

Schwarz

Stötner.

**Oberbergkirchen**

Büttner.

**Oberburg**

Aussenegg.

**Oberdietfurt**

Böck.

**Oberdisingen**

Binzer.

**Obereichstädt**

Fuchs

Petermair.

**Oberfellabrunn**

Schwab.

**Oberhollabrunn**

Babo

Kroat

Ruziczka.

**Oberhofen**

Seitz.

**Oberhütte**

Bäntsch

Kwauth.

**Oberlichtenwalb**

Händl.

**Obermoschel**

Du Mont.

**Oberndorf in Han-**

nover

Wagner.

**Oberndorf in**

Württemberg

Frueth.

**Oberpetrau**

Machatsch.

**Obervellach**

Hobenaucr.

**Oberviechtach**

Hollweck.

**Obisfelde**

Schuppe.

**Oese**

Becker.

**Ofen**

Baczo

Brunszvik

Marczibányi.

**Offenbach**

Proli.

**Offenbangen**

Grätzé.

**Offenburg**

Hennemann.

**Oleszice**

Grochowski.

**Olexince**

Melbechowski.

**Oliva**

Saltzmann

Wilke.

**Olmütß**

Kaudelka.

**Ospe**

Liese

Sommer.

**Opstina**

Tscherne.

**Oppelu**

Krause.

**Oppenrode**

Frcund.

**Orb**

Braun

Wolf.

**Oslau**

Bludowsky.

**Detelsburg**

Weichert.

**Dsnabrick**

Breling

Mayer

Wagner.

**Dterode**

Haarstick.

**Pancsova**

Strauss.

**Pantaleon St.**

Dachs.

**Parchim**

Lettow.

**Pöbau**

Ambrosi A.

Ambrosi P.

Andrian

Beisler

Daisenberger

Eder

Gerhardinger.

Jlg

Köllnberger, Ms.

Köllnberger, Mi.

Leiprechtig

Lottner

Martin

Miller

Mulzer

Nusshardt

Obermaier

Pauschmann

Pigenot

Rund

Sartorius

Schleis

Schmid

Stetter

Weckbecker

Weidner

Weichselberger.

**Paul St.**

Ball-Rosenburg.

**Peruß**

Reeschueh

Sokup.

**Peklin**

Prihoda.

**Pesch**

Arrenbrecht.

**Pesth**

Appiano

Gindl

Jöldváry

Kolb

Prevs

Sartory

Seefeldner

- Pesth**  
 Spleny  
 Szelely  
 Szilassy.  
**Peter St.**  
 Hofinger.  
**Peterwih, Groß:**  
 Dankelmann  
**Petsch**  
 Pierz.  
**Pettau**  
 Anaker  
 Cassian  
 Hauschka  
 Poschinger  
 Raisp  
 Reichhard  
 Schabsky  
 Schrafl  
 Steffula  
 Wagner.  
**Petrovina**  
 Gönner  
 Perssich.  
**Petrinia**  
 Czudermann  
**Pfahldorf**  
 Baader  
**Pfaffen**  
 Niederwanger.  
**Pforzheim**  
 Witzemann.  
**Philadelphja**  
 Kalisky  
 Ritter.  
**Piber**  
 Sterr.  
**Pilsen**  
 Tuschner  
**Pisef**  
 Brauner  
 Drexler.  
**Pflanckenhammer**  
 Herrschmann  
**Poczapince**  
 Diebitsch.  
**Podratsány**  
 Pörök.  
**Pömmerte**  
 Franz.  
**Pöndorf**  
 Hörtenhumner.  
**Poganiß**  
 Langer.  
**Popliß**  
 Grahl.
- Poratin**  
 Stadnicki  
**Posen**  
 Weise.  
**Prag**  
 Eck  
 Feyertag  
 Fischler  
 Friedrich  
 Goppold  
 Gradl  
 Hacker  
 Heineken  
 Hennet  
 Kapaun  
 Kürschner  
 Macasy  
 Stiepanek  
 Thiebáult  
 Wastel.  
**Preßburg**  
 Beblingen  
 Eisner  
 Fessler  
 Takáts.  
**Prien**  
 Gigl  
**Probstentried**  
 Aufseimer.  
**Prussy**  
 Tarnavsky  
**Prúm**  
 Bärseh  
 Cattrein  
 Walther.  
**Przechorzow**  
 Spillmann  
**Przemisl**  
 Gabriely  
 Reiss.  
**Quakenbrück**  
 Biedenbarn  
 Schmid.  
**Quersfurt**  
 Bertram.  
**Radua**  
 Loczy de Loez  
**Rabsen**  
 Hayn,  
**Radantz**  
 Herrmann.  
**Radstadt**  
 Fehrenbach.  
**Raitenhaslach**  
 Detterlo.
- Rajetz**  
 Pongratz.  
**Ramsau**  
 Sturmb.  
**Rastadt**  
 Barth.  
**Ratibor**  
 Fliegner.  
 Jaschke  
**Rattay**  
 Köller.  
**Raudniß**  
 Jirsyky  
 Richter.  
**Regensburg**  
 Benda  
 Dörnberg  
 Eggelkraut  
 Eschweiler  
 Fraunhofen  
 Gergens  
 Greger  
 Gumpelzheimer  
 Hirschberg  
 Riekel  
 Stengel  
 Tautphöus.  
**Reichenau**  
 Ovid.  
**Reichenburg**  
 Dellera.  
**Reichenhall**  
 Huber  
 Zintl.  
**Reichenstein**  
 Mayerhauser  
 Winter.  
**Redwih**  
 Höfler.  
**Reifenstein**  
 Sajowitz.  
**Reifferscheid**  
 Risch.  
**Remlingen**  
 Fürst.  
**Reutweinsdorf**  
 Rotenhan  
**Rettenbach**  
 Mühlbauer.  
**Rheyd**  
 Schulte  
**Rhöndorf**  
 Ahels.  
**Ried**  
 Steinginger
- Ried**  
 Heyss.  
**Riedenburg**  
 Piel.  
**Riggicza**  
 Kovacs  
**Rißdissen**  
 Klanek.  
**Ritstätten**  
 Grienberger.  
**Rödelsee**  
 Heck.  
**Röhlbach**  
 Hummel.  
**Rogau**  
 Schmid  
 Wentzky.  
**Rohitsch**  
 Pilz.  
**Ronnenburg**  
 Schuderoff.  
**Rosenberg**  
 Pokorny.  
**Rosenheim**  
 Riederer  
 Zierl.  
**Rosshof**  
 Sixt.  
**Roth**  
 Seitz.  
**Rothweil**  
 Beroldingen.  
**Rottenbuch**  
 Högwein  
 Zirngiebl.  
**Rottenburg**  
 Kern.  
**Rottenmann**  
 Fürst.  
**Ruhmannsfelden**  
 Liahard.  
**Rumpenheim.**  
 Eberth.  
**Ruhpolding**  
 Uebelherr.  
**Rügland**  
 Craillsbeim.  
**Rybnick**  
 Dittmann  
 Zelasko.  
**Saas**  
 Haberecker.  
**Saalselden**  
 Pimpl.
- Sachsenburg**  
 Supersberg  
 Pierl.  
**Sacza**  
 Semsey.  
**Saegen**  
 Boer.  
**Salaberg**  
 Kühnemann  
 Seywald.  
**Salvator St.**  
 Grün.  
**Salzburg**  
 Bernhold  
 Schöpfer  
 Wächtler  
 Zaurrih.  
**Saming**  
 Szerecseny.  
**Sandersdorf**  
 Harth.  
**Sarkeinsbach**  
 Bott.  
**Sárosd**  
 Eszterházy.  
**Sassenheim**  
 Kruyff.  
**Schärding**  
 Wieninger.  
**Schaffhausen**  
 Frey.  
**Schaumburg**  
 Stein.  
**Scheinfeld**  
 Dietrich  
 Pauthner.  
**Schenkenau**  
 Schiller.  
**Schleiden**  
 Charlier.  
**Schleißheim**  
 Altmannshofer  
 Häüller  
 Wimmer.  
**Schlicht**  
 Mengein.  
**Schlierbach**  
 Paumgarten  
 Schmid.  
**Schliersee**  
 Kögl.  
**Schliß**  
 Wimmer.  
**Schlögl**  
 Pany

Schlögl  
Rendl.  
Schmaßfeld  
Reischel.  
Schnakenwerth  
Kaiser.  
Schönuau  
Jäger.  
Schönberg in  
Bayern  
Eisenmann.  
Schönberg in  
Mähren  
Rossy.  
Schönbusch  
Reissert.  
Schönebeck  
Herrmann F.  
Herrmann O.  
Warmss.  
Schönlanke  
Tietze.  
Schönstein  
Mussy.  
Schönwalbau  
Schramm.  
Schwabmünchen  
Kimmerle.  
Schwannsdorf  
Quentell.  
Schwarzach  
Hosp.  
Schwarzenberg  
Prosch.  
Schwarz  
Brentano-Mezzegra  
Schweinsfurt  
Endres  
Englert  
Hirth  
Lebküchner.  
Schweissnig  
Junker-Bigotta.  
Schwekingen  
Zeyher  
Schwieberdingen  
Breyer.  
Sebes  
Haller von Haller  
stein.  
Secon  
Mooslechner.  
Seidlersreut  
Höfer.

Seiffenburg  
Engel  
Meyner.  
Sellenstedt  
Lüntzel.  
Semlowitz  
Röllisch.  
Seppau  
Schwabe.  
Seréth  
Figura.  
Servola  
Malalan.  
Siegsdorf  
Mannhart  
Sindelsdorf  
Hois.  
Skaliczka  
Christek.  
Skwarzawa  
Poloz-Antoniewicz.  
Sobernheim  
Otto.  
Soest  
Rautenbach.  
Solingen  
Nonnenbruch.  
Sondershausen  
Siebeneicher.  
Southofen  
Braun.  
Speyer  
Alvens  
Beutelspacher  
Fliesen  
Folz  
Kurz  
Seutter  
Stengel  
Stichaner.  
Sprakensehl  
Bokelberg  
Thies.  
Städtelsdorf  
Neudegg.  
Stainach  
Heritsch.  
Stanislaw  
Koliniski.  
Starckenbach  
Zistler.  
Staszow  
Wotzilka.  
Stebniki  
Lomnicki.

Steeg  
Elssenwenger.  
Steinach  
Wolf.  
Steindorf  
Ihlber.  
Steinklam  
Jugny.  
Steißlingen  
Stozingen.  
Stechan St.  
Buchegger.  
Stetten  
Wiedersheim.  
Stokerau  
Kostky  
Pampichler.  
Stoßern  
Fischer.  
Straß  
Silbermann.  
Straßburg in  
Kärnthen  
Lebitsch.  
Straubing  
Attenhauser  
Berchem  
Hahn  
Heufelder  
Huber  
Schneider  
Schorner  
Sieber  
Stauber  
Stubenrauch.  
Straziowitz  
Frey.  
Strehlen  
Herring.  
Stromberg  
Hecht  
Hosseus.  
Stuttgart  
André  
Ibner.  
Cöriz  
Spitzenberg.  
Sudag  
Döllinger.  
Suldingen  
Süning.  
Surany Groß  
Jedlizka.  
Swigan  
Muttich  
Spengler.

Szalabér  
Glocker.  
Szászváros  
Bodola.  
Szent-Ivány  
Porubsky.  
Szexárd  
Zsigmond.  
Szlavetich  
Fleck.  
Szolnok  
Agnelly.  
Tallya  
Szabó.  
Tann  
Oster  
Tann.  
Tarnow  
Nickels  
Schubert.  
Taufers  
Leys.  
Teisendorf  
Engler  
Wienerer.  
Telgte  
Brefeld F.  
Brefeld W.  
Temesvar  
Hornig  
Kocianovich.  
Tengelitz  
Csapó  
Serpes.  
Teplitz  
Rössler.  
Teschén  
Rzéhak.  
Teuch  
Jekelsalussy.  
Thalgau  
Enzinger.  
Tháros-Berény  
Gyurász.  
Theben  
Brahm.  
Therezowacz  
Tombak.  
Thiedenwiese  
Engel.  
Thorda  
Gyöngyössy v. P.  
Thorn  
Sponnagel.

Thurn  
Negro  
Queiser  
Skubitz.  
Thurnau  
Giech  
Günther.  
Thurnthal  
Klamm  
Schültara.  
Tieschelitx  
Ruziczka.  
Tirschenreute  
Lang.  
Tittling  
Machhaus.  
Tittmoning  
Stich.  
Tofan  
Dubravka.  
Tonnardorf  
Dreyssig.  
Torony  
Nitzky.  
Tótis  
Ghyczy  
Szent-Ivány.  
Traunkirchen  
Groinigg.  
Traunstein  
Pauer.  
Triefst  
Alberti  
Brigido  
Buschek  
Caoné  
Dinnig  
Eisner  
Gasparini  
Prandi  
Rosmini  
Trating  
Ziegler.  
Tristern  
Luginger  
Waldhauser.  
Troppau  
Pohl.  
Troppolbach  
Lexer.  
Türmitz  
Leicht.  
Thurnau  
Zerdahely.  
Udbina  
Omchikus.

**Uffenheim**

Boveri.

**Ugra**

Haller.

**Ulm**Beiselen  
Kindervatter  
Schad  
Staudenmeyer.**Ungvár**

Kistler.

**Unterzigling**

Bader.

**Untereißsheim**

Sterb.

**Untermeitingen**

Dreyer.

**Unternbleistein**

Wittmann.

**Unzmarkt**

Winklern.

**Urach**

Finckh.

**USON**

Ernsthausen.

**Utendorf**

Grandauer

**Varasdin**

Pust.

**Verebely**

Németh.

**Verona**

Gilek.

**Wiechtach**

Schmid.

**Wierkirchen**

Stöckl.

**Willingen**

Vetter.

**Wilschhofen**Böheim  
Garcis  
Haidinger  
Schönberger  
Schüller  
Wieninger.**Vinkovce**Grössing.  
Zozek.**Wittau**

Druschba.

**Wohburg**

Leitner.

**Wohenstrauß**

Aichinger.

**Voitsberg**Friessnögg  
Hernisch.**Walddepp**

Hueber.

**Volosca**

Palica jun.

**Waidhofen**

Schielder.

**Waidring**

Siberer.

**Waisgen**

Schönbauer.

**Waldobertsweiler**

Ebe.

**Waldsburg**

Zwiker.

**Waldfel**

Boos.

**Waldheim**

Schneider.

**Waldsassen**Gössl  
Haubner  
Seelig  
Troppmann.**Wallern**

Strobel.

**Wasseralfingen**Dopfer  
Lorenz  
Müller  
Stelzle  
Streicher.**Wefsen**

Schmidt.

**Weiler**

Seefried.

**Weilburg**

Nowak.

**Weimar**

Bielke.

**Weimersheim**

Schnitzlein.

**Weissenhorn**

Carl.

**Weissensee**

Stollberg.

**Wetenau**

Köel.

**Wendhausen**

Friedmann.

**Werfen**

Steiner.

**Wermelskirchen**

Hamm.

**Werscheß**

Csákányi.

**Weszprém**

Kunzy.

**Wessely**

Polak.

**Wettenhausen**

Fischer.

**Weyarn**

Bernard.

**Weyandhof**

Dambach.

**Weylar**

Kraus.

**Wien**Amböck  
Antoine F.  
Antoine J.  
Bleil  
Collaredo-Manns-  
feld

Denner

Dworzack

Fischer

Gabriel

Geusau

Giger

Haass F.

Haass M.

Hammerschmidt

Hiehl M.

Hiehl Th.

Hirschall

Hocke

Hoffmann

Hohenbruck

Kachler

Kaiser

K. R. Hleebauer

Klier

Kobáts

Kolb

Lange

Lhotsky

Preschl

Priestersberg

Rabe

Renner

Rippe

Rochleder

Rosenbaum

Schonner

Schedel

Scherzer

Steiner

Stricker

Teindl

Thilen

Ulbricht

**Wien**Waldstätten  
Waschak  
Wissinger  
Würth  
Zoeckel.**Wiener-Neustadt**

Skarpil.

**Wiesbaden**

Maack.

**Wickershausen**

Weppen.

**Wiesen**

Böswetter.

**Wiesenaker**

Röckel.

**Widthurn**

Bachmayr.

**Wilhermsdorf**

Wurster.

**Willingshausen**Schwertzell G. L.  
Schwertzell W.**Wilna**

Witzell.

**Windorf**

Koller.

**Windsheim**Heilmann  
Ungerland.**Winterberg**

Kaiser.

**Wippach**

Schmutz.

**Wlaschim**

Auersperg.

**Wörth**

Pollin.

**Wörschbach**

Gremly.

**Wolfsbach**

Pauer.

**Wolfsdorf**

Wutter.

**Wolfsburg**Wolfsburg-Schul-  
leuburg.**Wolfsmünster**

Deichelmann.

**Worms**

Breitner.

**Würding**

Herchbaumer.

**Würzburg**

Endres

**Würzburg**Fuchs  
Geier  
Heller  
Lehritter  
Oswald  
Schneider  
Weiterich.**Wurtemberg**

Ramutha.

**Ybbs**

Wurzinger.

**Zala**

Zichy v. Zich.

**Zalathna**

Bouilan.

**Zaleszozyk**Jonasch  
Wahel  
Wohlfeld.**Zandt**

Gleissenthal.

**Zeeben**

Krauss.

**Zehl**

Tein.

**Zeilarn**

Kamel.

**Zell**

Obermatr.

**Zeno St.**

Finsterwalder.

**Zerbst**

Corthum.

**Zlotniki**Czkowski  
Wittmann.**Znaim**

Czwezech.

**Zolling**

Bernlochner.

**Zombor**Devay  
Konovits  
Maximovic.**Zorneding**

Pichler.

**Zittin**

Vasina.

**Zlanetintz**

Zerpák.

**Ztenyewo**

Mikloussich.

**Zürich**

Wiesinger.

**Zwiesel + Waldham**

Forster.

## A n n e r k e n n u n g .

Da nach den allerhöchst sanctionirten, dem IV. Jahrgange der allgemeinen deutschen Gartenzeitung (1826) vorgedruckten Statuten, die Mitglieder dieses Vereins nicht, wie bei andern Gesellschaften, zu alljährlichen Beiträgen verpflichtet sind, sondern nur bei ihrem Eintritte drei Gulden für die Immatriculirung und das Diplom Ein- für Allemal bezahlen, steht das Direktorium auch ferner nicht mehr mit denselben in Abrechnungs-Verbindung.

Dieses ist die Ursache, daß wir die allenfallsigen Orts- oder Standes-Veränderungen unserer verehrten Mitglieder, oder deren Entschlummern in eine bessere Welt, regelmäßig nicht erfahren, also auch hier nicht berichtigen oder anzeigen konnten.

Dankbar werden wir von gefälligen, uns darüber zukommenden Anzeigen, im Markt-:Haupt-:Buche Vormerkung nehmen, und bei einer zweiten Auflage des General-Verzeichnisses davon pflichtschuldigen Gebrauch machen.

Die, vom 1<sup>ten</sup> Jänner 1831 an neu beitretenden Mitglieder, werden wir, wie es bisher geschehen, nach der Reihenfolge ihres Eintrittes, in den laufenden Nummern der allgemeinen deutschen Garten-:Zeitung sogleich jedesmal zur öffentlichen Anzeige bringen, am Schluß des Jahres aber wieder alphabetisch recapituliren.

Die während des eiligen Druckes gegenwärtigen General-:Verzeichnisses etwa eingeschlichenen Unrichtigkeiten bitten wir zu entschuldigen, die bei unserer Durchsicht noch selbst bemerkten aber wie folgt, zu berichtigen:

Im Namen-Verzeichnisse ist zu lesen:

bei dem Mitgliede No	89	Ipsheim	statt	Ispheim.	
•	•	150	Breidbach-:Bürresheim	statt	Bürresheim-:Breitbach.
•	•	309	Frey, Maximilian.		
•	•	388	Orienberger u. zu		
			Rittstätten am Traunsee	statt	Traunstein.
•	•	650	Korn	statt	Kon.



P. T.

## Verehrliche Mitglieder!

So wie Sie, vom höchsten Range königlichen und fürstlichen Geblütes, bis zum ehrwürdigen Stande des Landmannes herab, Sich aus rein patriotischem Entschlusse zu gleichem Zwecke gemeinschaftlich verbunden haben, finden Sie Sich nun auch hier in ein gemeinschaftliches Verzeichniß vereinigt, und lernen Sich gegenseitig als Glieder eines Bundes kennen, welcher zur rühmlichen Absicht hat:

„Allgemeinen Sinn für Gärtnerei und Verschönerung der Oberfläche unserer Erde zu wecken, und hiezu sowohl literarisch: thätig einzuwirken, als auch das taugbarste Vegetabilien: Material in die Hände des ausübenden Publikums zu verbreiten, um aus dem Schooß' der Erde neue Quellen des Wohlstandes für die gesammte Menschheit zu eröffnen.“

Wir haben uns ein hohes, der Menschheit würdiges Ziel gewählt; zu mehr den Grund gelegt, als wir während der kurzen Dauer des menschlichen Lebens vollenden können. Jedes Unternehmen aber muß einen Anfang haben. Unser Bund wird mit unserm Tode nicht untergehen; wir vererben unsere unerreichten Zwecke an unsere Nachkommen, an ein jüngeres Geschlecht, welches vollenden wird, was wir unvollendet zurücke lassen müssen.

Empfangen Sie Alle meinen innigsten und heiftesten Dank für Ihre vielseitige Unterstützung und das in mich gesetzte, mich für alle meine Mühen hinlänglich lohnende Vertrauen, wodurch Sie mich in den Stand gesetzt haben, Das, was bis jetzt als das Resultat unserer gemeinsamen Bemühungen schon gewonnen ist, der Welt zum Beweise vorlegen zu können: was vereinte Kraft und fester Wille auch unter den schwierigsten Umständen vermögen!

Erweitern Sie um Sich den Gemeinfinn für unsere Zwecke, und die Zahl unserer Mitglieder; ermüden Sie nicht in Ihrem, der spätesten Nachwelt noch nützenden Eifer; ich meinerseits werde, so lange mich Gott noch unter Ihnen läßt, alle meine Kräfte nur der Gesellschaft widmen.

**L e b e n S i e g l ü c k l i c h !**

Frauenthorf, den 28. Dezember 1830.  
(An meinem 46sten Geburtstage.)

Johann Evangelist Fürst,  
Vorstand.



K. 1000

New York Botanical Garden Library



3 5185 00258 4264

